





Lebt oft, so wirst du Glauben halten,
Dich freuen an des Lebens Schein,
An Lieb und Ehre nicht erkalten,
Und reich an guten Freunden sein.
Dein Wunsch und Kraft, u. Seelenruh
Das gibt dir Gott, dem der bittet zu.

Drossen den 1ten April
1861

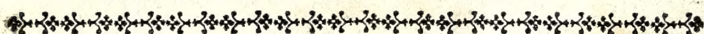
Reinhold Marau




Kommet her zü Mir.
Mühselig, aber doch seelig.
Gründler del. Halæ
Schleuen sc. Berol.

Johann Arndts
weiland Generalsuperintendentens des Fürstenthums Lüneburg

Sechs Bücher vom wahren Christenthum nebst desselben Paradisgärtlein.



Mit
neuinventirten
Kupfern und Erklärungen derselben
wie auch
neu dazu verfertigten Gebetern und einer Vorrede
herausgegeben
von

D. Adam Struensee
Königl. Dänischem Oberconsistorialrath und Generalsuperintendenten der Kirchen und Schulen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, auch Probsten zu Gottorf, Hütten, in den Schleswigischen Domcapitels Districten, zu Rendsburg, Husum, Schwabstädt und in der Landschaft Stapelholm.



Halle,
bey Johann Justinus Gebauer. 1763.



Vorrede.

Geneigter Leser,



Da ich jetzt dieser ganz neu eingerichteten Ausgabe von des seligen Johann Arnds wahrem Christenthum eine Vorrede vorzusetzen, im Begrif bin, so will ich diejenigen Stücke, welche zu einem wahren Christenthum gehören, vorhero kürzlich abhandeln, ehe ich von der Beschaffenheit dieser gegenwärtigen Ausgabe etwas gedenke. Und weil ich, da ich als Professor Theologiä auf der Königl. Preußischen Friedrichsuniversität academische Vorlesungen hielte, in der theologischen Moral meinen damaligen Herren Zuhörern in einem besondern Abschnitt die Wahrheiten vom wahren Christenthum ausführlich vorgetragen habe: so wird es nicht undienlich seyn, wenn ich davon einen kurzen Auszug zur verhoffentlichen Erbauung mittheile.

Nicht alle, die Christi Namen führen, sind wahre Christen. Die Anzahl derer ist in unsern Tagen nicht geringe: welche von christlichen Eltern geboren, auf Christi Namen getauft, und unter deu Christen erzogen sind; und dennoch den Wahrheiten der christlichen Religion feindselig widersprechen. Einige scheuen sich zwar, ihre widrigen Gesinnungen andern zu

entdecken; weil sie mancher äusserer Vortheile unter den Christen sich berauben würden, wenn sie den bösen Grund ihres Herzens offenbareten: allein, es fehlet doch auch nicht an solchen unseligen Werkzeugen, welche ihre giftigen Lehrsätze wider die geoffenbarte Religion ausbreiten und andere verführen; zumal wenn sie wissen, daß sie von Menschen nichts widriges besorgen dürfen. Diese Frechheit zeuget von dem Haß wider GOtt und dessen uns vorgeschriebenen Weg zur Seligkeit: sie ist ein Zeichen der muthwilligen Verhärtung des Herzens, und ein Vorbote schwerer Gerichte über die äusserst verderbte Christenheit.

Bekennen gleich viele JEsum mit dem Munde, und leugnen die geoffenbarten Wahrheiten nicht, sondern geben es zu, daß die heilige Schrift von GOtt eingegeben ist: so sind sie doch um deswillen noch keine wahre Christen; wenn sie zumal dem Namen Christi auch wol äusserlich zur Schande leben. Sie glauben, was die Kirche glaubet, zu welcher sie sich halten: aber sie sind unwissend, und verstehen die ersten Grundwahrheiten der christlichen Religion nicht. Sie kommen selten zum Gehör des göttlichen Worts: und wenn sie es auch hören, so vernehmen sie doch nicht, was des Geistes GOttes ist; sondern stecken voller Aberglauben, hegen seelenschädliche Irrthümer und Vorurtheile, haben einen boshaftigen Willen, und sind den abscheulichsten Sünden ergeben. Und gesetzt, daß manche eine buchstäbliche Erkentniß besitzen, und von göttlichen Wahrheiten schwatzen können, auch über das Aeussere ihrer Religion strenge halten: so zeiget doch ihr viehisches und heidnisches Leben zur Gnüge an, daß sie bey allem Wissen und Reden von Christo ein rechter Schandfleck Christi und seiner heiligen Religion sind. Ja so lange keine göttliche Ueberzeugung und Gewißheit von göttlichen Wahrheiten bey einem Menschen angetroffen wird: so lange lässet er sich von allerley Wind der Lehre wägen und wiegen, hält eine Religion so gut, wie die andere, siehet die Vorzüge der evangelischen Kirche nicht ein; und darum kan er leicht beredet werden, um äusserer Vortheile willen von der wahren zu einer irrigen Religion überzugehen. Die Quelle hievon ist der Mangel richtiger Erkentniß, und der böse Trieb zur unordentlichen Weltliebe.

Auch dieses macht noch keinen wahren Christen aus: wenn jemand eine weitläuftige und zusammenhangende Wissenschaft göttlicher Heilswahrheiten durch fleißiges Lesen, Hören

ren und Forschen sich erworben hat, und äusserlich einen ehrbaren und stillen Wandel führet; aber ein ungeändertes Herz behält, ein Sclave seiner verkehrten Neigungen bleibet, und von heimlichen Sünden beherrschet wird. Zu dieser Gattung gehören diejenigen: welche HErr, HErr, sagen; aber nicht thun den Willen des Vaters im Himmel. Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens: aber die Kraft desselben verleugnen sie. Sie sind Schein- und Heuchelchristen. Einige unter ihnen sind sich dessen bewust, daß ihr innerer Herzensgrund bey allem guten Vorgeben nichts tauget: sie hüten sich aber sorgfältig, daß andere ihre Tücke, Unlauterkeit und Schalkheit nicht erfahren; damit sie nicht beschimpfet werden, noch zeitliche Vortheile verlieren. Hingegen sind andere dergestalt blind an sich selbst: daß sie sich einbilden, es stünde gut mit ihnen, und sie gehörten ohnfehlbar zu der Anzahl wahrer Christen; da sie doch von dem rechtschaffenen Wesen des Christenthums weit entfernet sind, Offenb. 3, 17. Weil sie eine gute Erziehung gehabt haben, und vor groben Ausbrüchen der Sünde bewahret worden sind: so halten sie sich für gute Christen; ohnerachtet die verkehrte Eigenliebe über sie herrschet, und ihre pharisäische Frömmigkeit dem allwissenden GOtt ein Greuel ist, Luc. 18, 9. 11. 12. Sie haben etwa sonst in einem viehischen Zustande gelebet, und fangen nun an, als vernünftige Menschen zu denken und zu handeln: darum urtheilen sie von sich, daß eine wahre Sinnesänderung bey ihnen vorgegangen sey; machen aber keinen Unterschied unter der vernünftigen und christlichen Bekehrung, und erfahren nicht die allmächtige Kraft GOttes, dadurch eine Errettung aus dem Reich der Finsterniß und eine Versetzung in das Reich des Sohnes GOttes geschiehet. Manche haben nach ihrem Beruf ein solches Geschäfte zu verrichten, welches an sich gut und heilig ist: sie warnen auch andere vor den Lastern, und vermahnen sie zur Frömmigkeit; befleißigen sich dabey äusserlich der Wohlanständigkeit, und beobachten die äusseren Christenpflichten genau. Dis bringet sie auf die Gedanken, daß sie ächte Glieder der Kirche Christi sind: und betriegen sich dennoch in ihrem Urtheil; wenn sie des seligmachenden Glaubens ermangeln, und nicht neue Creaturen in Christo JEsu worden sind, Offenb. 3, 16. Matth. 7, 22. 23. Auch fehlet es an solchen Personen nicht: welche zwar bis zu Christo bekehret worden sind; aber nicht allein die erste Liebe ver-

verlassen, und die Kraft des Christenthums verlieren, sondern auch in die vorigen Sünden einwilligen, und folglich ihres Gnadenstandes wieder verlustig gehen. Diese haben den Namen, und bilden es sich selbst ein, daß sie leben: und sind dennoch todt, Offenb. 3, 1. cap. 2, 4. 5. 2 Petr. 2, 20. 21. Sie berufen sich auf das, was GOtt in den vorigen Zeiten an ihnen gethan hat: und unterlassen die ernste Prüfung ihres gegenwärtigen Seelenzustandes.

Die bishero bezeichnete Personen sind zwar dem Namen nach Christen: aber sie haben weder Gerechtigkeit noch Stärke in dem HErrn; und aus diesem Grunde sind sie kein Volk des Eigenthums Christi, sie schmecken nicht das Heil in JEsu, und besitzen nicht eine göttliche Kraft zum göttlichen Leben und Wandel.

Die Anzahl der rechtschaffenen Christen ist sehr klein: doch hat der HErr die Seinigen zu aller Zeit und an allen Orten. Diese sind das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums: welche verkündigen die Tugenden des, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Sie sind durch den Glauben mit JEsu vereiniget: und was sie leben, das leben sie im Glauben des Sohnes GOttes. Sie sind die Bräute JEsu, und Jungfrauen, die dem Lamme nachfolgen. Sie sind die Heiligen und Geliebten GOttes. Sie sind JEsu Unterthanen im Reiche der Gnaden: und sollen mit JEsu im Reich der Herrlichkeit ewig prangen. Bey diesen treffen wir das wahre Christenthum an: von welchem ich die ersten Grundrisse nur mit wenigem beschreiben will.

Zu einem wahren Christenthum wird theils eine gehörige Erkentniß der von GOtt geoffenbarten Wahrheiten, theils eine heilsame Anwendung, und willige, aufrichtige und beständige Ausübung derselben, erfordert.

Unser Wille kan nie gelenket werden: wenn ihm nicht der Verstand vorhero eine Sache entweder als gut oder böse vorgestellet hat. Was wir als etwas Gutes erkennen, das begehren wir: und was wir als etwas Böses ansehen, das hassen und verabscheuen wir. Ist unser Verstand verfinstert, und stellet uns die Scheingüter als angenehm und liebenswürdig vor: so wird der Wille dadurch betrogen, und er erwählet die Scheingüter zu unserm Verderben. Ist der Verstand erleuchtet,

tet, und siehet die Vortreflichkeit der Gnadengüter in GOttes Gemeinschaft ein: so wird auch der Wille zur Annehmung derselben gelenket, und er befördert dadurch unsere Wohlfahrt. Hieraus erhellet theils der Grund, warum so wenige Menschen sich zu GOtt rechtschaffen bekehren; weil ihr verfinsterter und verblendeter Verstand Schuld daran ist: theils die Nothwendigkeit der gründlichen Verbesserung unseres Verstandes; weil sonst unser Wille nicht verändert werden kan: theils die Ursache eines ängstlichen und niedergeschlagenen Gemüths; weil man die Liebe GOttes, die Herrlichkeit JEsu, und die Vollgültigkeit seines Verdienstes nicht lebendig einsiehet. Die heilige Schrift dringet daher an vielen Orten auf die Erkentniß göttlicher Wahrheiten. Wer zu GOtt kommen will: der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde, Hebr. 11, 6. Durch das Erkentniß GOttes, und JEsu Christi, unsers HErrn, wird uns viel Gnade und Friede gegeben, auch allerley göttliche Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, uns geschenket, 2 Petr. 1, 2. 3. Der Inbegrif des ganzen Christenthums heisset eine Erkentniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, Tit. 1, 1. Gläubige werden vermahnet Röm. 12, 2, durch Verneuerung ihrer Sinnen zu prüfen, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene GOttes Wille. Ihre Liebe soll je mehr und mehr reich werden in allerley Erkentniß und Erfahrung: daß sie prüfen mögen, was das Beste sey; auf daß sie seyn lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, Phil. 1, 9. 10. Der Glaube ist eine Annehmung des göttlichen Zeugnisses von Christo, 1 Joh. 5, 9. 10. 11. Was wir aber annehmen sollen: das müssen wir vorhero als annehmungswürdig erkennen. Darum wird die Erkentniß und der Glaube zuweilen beysammen gesetzet, Joh. 6, 69. 1 Joh. 4, 16, ja der Glaube durch durch das Wort, Erkentniß, ausgedrucket, Jes. 53, 11. Joh. 17, 3. Wir können uns, nach Apostelg. 26, 18, nicht eher bekehren, als bis die Augen unseres Verstandes aufgethan sind. Wir verabscheuen, nach Jer. 3, 12. 13, nicht eher die Sünde, als bis wir von der Abscheulichkeit derselben überzeuget sind. Wir verlangen, nach Joh. 4, 10, nicht eher nach JEsu, als bis wir ihn haben kennen gelernet. Jedoch ist dieses nicht so zu verstehen, als wenn die Erleuchtung des Verstandes eine geraume Zeit vorher gienge, und die Lenkung des

Willens nach einem langen Zwischenraum erst darauf folgete: sondern so bald ein göttliches Licht in unserm Verstande aufgehet; so bald wird auch durch eine göttliche Kraft unser Wille beweget. Ein göttlich erleuchteter Verstand und ein göttlich geheiligter Wille können nicht von einander getrennet werden. Wiewol auch hiermit der Wachsthum in der Erkentniß und Heiligung nicht geleugnet wird. Gehet der Mensch mit einer annoch schwachen Erkentniß treu um, und widersetzet sich dem ihm erschienenen Gnadenlicht nicht muthwillig: so wird seine Erkentniß vermehret, und sein Wille desto kräftiger zum Gehorsam der erkanten Wahrheiten gelenket.

Ich rede hier nicht von einer solchen Erkentniß, die jemand blos durch den Gebrauch seiner Naturkräfte sich zuwege bringet, und welche sonst eine buchstäbliche oder historische Wissenschaft pfleget genennet zu werden: denn die Erfahrung lehret es zur Gnüge, daß oft die Gelehrtesten die Verkehrtesten sind. Es kan jemand eine grosse, und weitläuftige, ja gründliche Einsicht in die Lehren des Christenthums haben, auch wol die Wahrheiten der christlichen Religion wider die Einwürfe der Widersacher bündig vertheidigen: aber sein Wille kan doch ungeändert bleiben, und sein Wandel mit seiner Erkentniß nicht überein stimmen, Tit. 1, 16. Jac. 2, 19. Der heilige Geist, welcher die göttlichen Heilswahrheiten den heiligen Männern eingegeben hat, bringet uns vermittelst seines Worts durch sein übernatürliches Licht zur heilsamen Erkentniß derer Lehren, welche wir zu unserer Seligkeit nothwendig wissen müssen. Er wird uns als ein Geist der Weisheit und Offenbarung zur Erkentniß GOttes gegeben, Eph. 1, 17. Und wenn wir die Salbung haben von dem, der heilig ist: so wissen wir alles, 1 Joh. 2, 20. Was kein Auge siehet, kein Ohr höret, und in keines Menschen Herz komt: das offenbaret GOtt durch seinen Geist denen, die ihn lieben. Diese haben den Geist aus GOtt: daß sie wissen, wie reichlich sie von GOtt begnadiget sind, 1 Cor. 2, 9. 10. 12. Matth. 16, 16. 17. cap. 11, 25. 1 Cor. 12, 3. 1 Cor. 1, 18-29. Joh. 6, 45. 65.

Ist unsere Erkentniß durch den heiligen Geist gewirket: so ist sie wahrhaftig; denn der Geist der Wahrheit leitet uns in alle Wahrheit, Joh. 16, 13. 1 Joh. 2, 27. Sie ist theils der göttlichen Offenbarung gemäß, und stimmet damit überein; denn der heilige Geist in seinem Worte und in unserm Herzen

kan sich nicht widersprechen: theils haben, geniessen, und üben wir dasjenige, was wir in dem Lichte GOttes einsehen; folglich haben wir in JEsu Gerechtigkeit zu unserer Seelen Beruhigung, und Stärke zur ungeheuchelten Gottesfurcht, Jes. 30, 21. cap. 35, 8. Joh. 17, 17. 1 Joh. 2, 3-6. cap. 5, 12. 13. Jes. 45, 24. Ephes. 4, 21. Hieraus fliesset die Gewißheit unserer Erkentniß. Denn weil wir die heilige Schrift als GOttes wahrhaftiges Wort annehmen, Ps. 19, 8, den richtigen Verstand derselben erforschet haben, Ps. 27, 8, zur inneren Erfahrung der heilsamen Wahrheiten gekommen sind, Joh. 7, 17, und das Zeugniß des heiligen Geistes in unserm Herzen tragen, Joh. 3, 33. 1 Cor. 2, 12. 2 Tim. 1, 12. Röm. 8, 15. 16: so verlieret sich der Zweifel aus unserm Gemüthe, und wir besitzen eine göttliche Ueberzeugung, 1 Joh. 1, 1-4. Hebr. 10, 22. cap. 6, 18. 19. Und von einer solchen Erkentniß kan das Leben unmöglich getrennet werden: vielmehr hat dieselbe einen kräftigen Einfluß in unsern Willen. Welches sich auf eine vierfache Weise äussert. Denn 1) wir wenden unsere Neigungen von der Sünde weg, und tragen nach GOtt ein sehnliches Verlangen. 2) Wir nehmen die evangelischen Verheissungen an, und geniessen die Seligkeiten in Christo. 3) Aus dem Genuß der Heilsgüter entstehen in uns selige und heilige Affecten: indem wir uns theils über das Gute in JEsu von Herzen freuen; theils über unsern vorigen Sündenzustand betrüben, und alles, was uns unsers erlangten Heils wieder verlustig machen kan, ernstlich verabscheuen. 4) Zugleich werden wir auch kräftig angetrieben: daß wir durch den in uns wohnenden Geist uns täglich reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und mit der Heiligung in der Furcht des HErrn fortfahren; folglich die christlichen Tugenden aus dem inneren Seelengrunde üben, und mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden, die durch JEsum Christum in uns geschehen, zum Lobe GOttes, Gal. 5, 22. 2 Cor. 7, 1. Phil. 1, 11.

Die Wahrheiten, zu deren gegründeten, gewissen und lebendigen Erkentniß wir durch die Erleuchtung des heiligen Geistes gelangen, sind überhaupt die geoffenbarten Glaubenslehren und die vorgeschriebenen Lebenspflichten, 1 Tim. 2, 4. Insonderheit werden wir unterwiesen theils in der Lehre von dem Wesen, den Personen, den Eigenschaften, den Rathschlüssen und Werken unseres GOttes: theils in der Lehre von unserm

tiefen Verderben und den betrübten Folgen desselben: theils in der Lehre von Christi Person, Mittleramt, Ständen und Erlösung: theils in der Lehre von der Ordnung des Heils und den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes: theils in der Lehre von der Seligkeit in JEsu: theils in der Lehre von der rechtschaffenen Heiligkeit und den guten Werken: theils aber auch in der Lehre von dem, den Gläubigen bevorstehenden ewigen Leben und der, den Ungläubigen gedroheten ewigen Verdamniß.

Ist die Erkentniß der Wahrheit rechter Art: so wird unser Wille dadurch gelenket; daß wir die evangelischen Gnadengüter zu unserm Heil annehmen, und den göttlichen Forderungen aufrichtig gehorsam sind, folglich ein seliges und thätiges Christenthum führen. Erkennen wir GOtt, als das allerhöchste Gut, JEsum, als unsern Heiland, den heiligen Geist, als unsern Tröster: so entstehet in uns ein Verlangen, mit diesem dreyeinigen GOtt vereiniget zu seyn und Gemeinschaft zu haben; damit wir in ihm einer wahren Seelenruhe theilhaftig werden. Betrachten wir GOtt, als ein heiliges, gerechtes, allwissendes, allgegenwärtiges Wesen: so fliesset hieraus der kräftige und ernste Vorsatz, mit heiliger Ehrerbietung unsern Wandel vor GOtt zu führen, und alles zu vermeiden, was seinem Willen zuwider ist, 1 Pet. 1, 17. Sehen wir ein, was GOtt, als unser oberster Beherrscher, uns, seinen Unterthanen, vorgeschrieben hat: so entschliessen wir uns, nach dessen Befehl unser inneres und äusseres Verhalten willigst einzurichten, Mal. 1, 6. Die sind selig: welche das, was sie wissen, auch thun, Joh. 13, 17. Die sind Freunde JEsu: welche thun, was ihr HErr ihnen gebietet, Joh. 15, 14. An denen aber hat GOtt Greuel: welche sagen, daß sie GOtt erkennen, aber mit den Werken es verleugnen, Tit. 1, 16. Röm. 1, 21. 22. 28. Matth. 7, 26. 27. Wer da saget, ich kenne JEsum, und hält seine Gebote nicht: der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit, 1 Joh. 2, 4. Wahre Christen tragen das Ebenbild GOttes an sich: folglich besitzen sie sowol eine göttliche Erkentniß und himlische Weisheit, als auch ziehen sie den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. 4, 21-24. Sie folgen Christo, dem wahrhaftigen Lichte, nach, und treten in dessen weise und heilige Fußtapfen, Col. 2, 3. Matth. 11, 29. Joh. 8, 55. Joh. 8, 12. Tit. 3, 8.

Ein wahrer Christ nimt also überhaupt die in der heiligen Schrift geoffenbarten Wahrheiten, als göttliche Zeugnisse an: und insonderheit erkennet er JEsum von Nazareth für den Sohn GOttes, und den von GOtt verheissenen und in die Welt gesandten Meßiam, er gläubet an ihn von Herzen als den einigen Heiland und Seligmacher der verlornen Menschen, und ist dessen Vorschriften von Grunde der Seelen gehorsam, Joh. 6, 69. cap. 1, 12. Matth. 16, 16. Joh. 15, 14. Folglich erfordert das wahre Christenthum: 1) daß der Mensch in JEsu sein Heil suche und finde; 2) daß er ein heiliges Leben führe; 3) daß er die Wirkungen des Geistes GOttes zur gläubigen Annehmung JEsu und zur Ausübung der göttlichen Forderungen in seiner Seelen kräftig seyn lasse, mithin die Sünde in sich schwäche, und im Guten beständig zunehme. Aus diesem Grunde heisset ein wahrer Christ ein Gläubiger an Christo JEsu und ein Heiliger, Ephes. 1, 1, ein Liebster GOttes und berufener Heiliger, Röm. 1, 7. Er ist reich gemacht in allerley Lehre und Erkentniß. Die Predigt von Christo ist in ihm kräftig worden. Er hat keinen Mangel an irgend einer Gabe, und wartet auf die Offenbarung seines HErrn JEsu Christi. Er wird unsträflich erfunden auf den Tag des HErrn JEsu Christi, 1 Cor. 1, 5-8. Er ist ein gläubiger Bruder in Christo, und ein Heiliger, Col. 1, 2. Er wandelt würdiglich dem Evangelio JEsu Christi, Phil. 1, 27. Er lässet sich finden im Stande guter Werke, Tit. 1, 14. Er gehöret zum Volk des Eigenthums Christi, das fleißig ist in guten Werken, Tit. 2, 14. Er ist eine neue Creatur in Christo JEsu, Gal. 6, 15. Er ist der göttlichen Natur theilhaftig, und fliehet die vergänglichen Lüste der Welt, 2 Pet. 1, 4. Er wandelt im Licht, wie GOtt im Licht ist, 1 Joh. 1, 7. Er führet seinen Wandel im Himmel, und wartet seines Heilandes JEsu Christi, Phil. 3, 20. Er ist in Christo, bleibet in ihm, und wandelt in ihm, Col. 2, 6. Er hat Christum angezogen, Röm. 13, 14, hänget Christo an, 1 Cor. 6, 17, lebet Christo, 1 Cor. 15, 23, hat Christum, und in ihm das ewige Leben, 1 Joh. 5, 12. Er wird von Christo und dessen Geist bewohnt, belebt, regieret, und getrieben, Ephes. 3, 17. Joh. 14, 23. Gal. 2, 20. Röm. 8, 14. Er stehet in der genauesten Vereinigung und Gemeinschaft mit seinem Heilande, Col. 2, 11. 12. cap. 3, 1. Röm. 6, 4. 5. Er gebrauchet JEsum als sein Haupt, Bräutigam, Mann, Hirten, Bi-

schof, Meister, König, HErrn und GOtt, Ephes. 5, 23. 1 Pet. 2, 15. Joh. 17, 17. 20. 28. Er ist in JEsum eingepfropfet, gewurzelt, und auf ihn erbauet, Joh. 15, 1. ꝛc. Röm. 11, 17. Col. 2, 7. Er geniesset JEsum als seine Speise und Trank, Joh. 6, 51.

Alle diese Ausdrücke lehren zur Gnüge, was für ein grosser Unterschied unter einem wahren und Namenchristen sey. Dieser Unterschied wird uns noch deutlicher einleuchten: wenn wir uns nur einige wenige Ausdrücke merken, die von einem rechtschaffenen Christenthum in GOttes Wort angetroffen werden. Es wird genennet das neue Wesen des Geistes, darin wir Gott dienen, Röm. 7, 6; das Bild GOttes in uns, und unsere Verklärung in das Bild GOttes, 2 Cor. 3, 18; der Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit, 1 Cor. 5, 8; der gute Baum, welcher gute Früchte träget, Matth. 12, 33; der Dienst GOttes ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor GOtt, Luc. 1, 75; die Einfältigkeit in Christo JEsu, 2 Cor. 11, 3; der schmale Weg zum Leben, Matth. 17, 13; die Gottseligkeit, welche zu allen Dingen nütz ist, 1 Tim. 4, 8; die Heiligkeit und Unsträflichkeit, Ephes. 1, 4. Diese und dergleichen Benennungen überzeugen uns auf das nachdrücklichste: daß in Christo ein rechtschaffenes Wesen sey, Ephes. 4, 21; und daß das wahre Christenthum nicht in Worten, sondern in der Kraft bestehe, 1 Cor. 4, 20.

Wer ein wahres Christenthum führen will: der muß kein Unwiedergeborner seyn. Denn ein solcher ist todt in Sünden und von GOtt getrennet, Ephes. 2, 1. Sein Verstand ist verfinstert, 1 Cor. 2, 14. Ephes. 4, 18, er hat kein wahres Verlangen nach JEsu, die Seligkeiten des Evangelii geniesset er nicht, und er hat kein Vermögen, GOtt rechtschaffen zu dienen. Dahero sind ihm GOttes Gebote nicht allein schwer: sondern es ist ihm auch allerdings unmöglich, nach GOttes Willen zu leben. Und wenn er gleich tausend gute Vorsätze fasset, und viele hundert gute Rührungen und Bewegungen in seiner Seele empfindet: so ist er doch untüchtig zu guten Werken, so lange er nicht die allmächtige Kraft GOttes zur gründlichen Wiedergeburt erfähret, und dadurch aus dem geistlichen Tode zum geistlichen Leben gebracht wird, 2 Tim. 3, 13. Jud. v. 19. 1 Tim. 5, 6. Hierzu komt: daß der muthwillige Sünder ein Unterthan, Knecht und Sclave des Teufels ist, Ephes. 2, 2.

2 Tim.

2 Tim. 2, 24. Dahero stellet er sich der Sünde und dem Satan zum Knecht dar, und ist bereit, dessen Willen zu vollbringen, Röm. 6, 16. Er lieget gefangen in den Stricken des Teufels, 2 Tim. 2, 26. Der Teufel wohnet in ihm, und hat sein Werk in ihm, Ephes. 2, 2. Wie der Satan sich GOttes Willen widersetzet: so sind auch dessen Unterthanen Feinde GOttes, Röm. 8, 7. Sie kleben mit ihrem Herzen an dem Irdischen, suchen nur sich selbst und ihren zeitlichen Nutzen, und halten dis für ihr Wohlleben, wenn sie die Lüste des Fleisches ungescheut vollbringen können. Sie sind halsstarrig, und widerstreben boshaftig dem heiligen Geist, Apostelg. 7, 51. Ja sie gehen in ihrer feindseligen Gesinnung oft so weit, daß sie die übernatürlichen Wirkungen des Geistes GOttes verspotten, und sich ihrer Sünden mit einem frechen Herzen rühmen, Jes. 3, 9. 11. So lange sie nun durch den Sohn GOttes von dieser elenden Gefangenschaft sich nicht frey machen lassen: so lange bleiben sie Knechte der Sünde. So lange sie Knechte der Sünde bleiben: so lange können sie nicht Knechte GOttes seyn. Sind sie keine Knechte GOttes: so können sie GOtt nicht dienen. Dienen sie GOtt nicht: so führen sie auch kein thätiges Christenthum. Folglich ist bey keinem Unwiedergebornen das wahre rechtschaffene Christenthum zu finden. Und wie wäre solches möglich: da zu einem ungeheuchelten Christenthum nothwendig der Glaube gehöret, der durch die Liebe thätig ist? Man kan aus seinem Garten eher keine Früchte erwarten, als bis Bäume darin gepflanzet sind. Wo kein Licht ist: da findet keine Erleuchtung statt. Ohne Glauben ist kein Christenthum. Wo keine wirkende Ursache vorhanden ist: da können auch die Folgen derselben nicht angetroffen werden.

Ob aber gleich ein unbekehrter Mensch das thätige Christenthum nicht üben kan: so hat dennoch die Erkentniß der Wahrheiten, die dazu gehören, bey ihm einen vielfachen Nutzen. Denn 1) er siehet daraus, wozu er als eine vernünftige Creatur und als ein getaufter Christ verbunden ist, und was sein Schöpfer und Erlöser mit allem Recht von ihm fordern. 2) Er kan dadurch zur Erkentniß seiner selbst und seines höchstgefährlichen Zustandes gebracht, und zugleich angetrieben werden, sich der Gnadenbearbeitung des Geistes GOttes zu überlassen: zumal da er verspüret, daß seine Naturkräfte zur Ausübung eines wahren Christenthums nicht zureichen. 3) Seine

Heuche-

Heucheley und die Unzulänglichkeit seiner natürlichen Frömmigkeit werden ihm aufgedecket: wenn er überzeuget wird, daß in Christo ein rechtschaffenes Wesen sey, und bey einem wahren Christen Inneres und Aeusseres übereinstimme. Will er aber zu seinem Heil die Wahrheiten des Christenthums nicht anwenden: so wird er an jenem Tage ohne Entschuldigung, und sein Gericht wird entsetzlich seyn.

Wiedergeborne und Gerechtfertigte, oder, mit einem Worte, Gläubige sind allein im Stande, die Seligkeiten in Christo zu geniessen, und die Christenpflichten zu beobachten. Der wahre Glaube hat eine rechtfertigende und heiligende Kraft. Sind wir durch den Glauben gerecht worden: so erfolget die Heiligkeit ganz ohnfehlbar. Denn die Vortreflichkeit der Heilsgüter, welche wir in Christo erlangen, nachdem wir durch den Glauben gerecht worden sind, reitzet uns ungemein kräftig und nachdrücklich, daß wir alle Sünden vermeiden, wodurch wir unserer Seligkeit wiederum verlustig gehen könten; und der Heiligung mit willigem Herzen nachjagen, damit wir in solcher Ordnung den anvertraueten unvergleichlichen Schatz bewahren, und desselben mit dem innigsten Vergnügen unverrückt geniessen mögen.

Die Güter, welche wir in der Rechtfertigung erlangen, sind überhaupt die Gerechtigkeit Christi, und die Vergebung der Sünden. Hieraus fliesset insonderheit theils die Befreyung von dem Uebel, theils der Besitz der Gnadenschätze. Gläubige sind frey von der Verdammung des Gesetzes, Gal. 3, 13. Röm. 8, 1. cap. 10, 3, von dem gerechten Zorn GOttes, 2 Cor. 5, 19. Röm. 5, 8-10, von der Anklage des Gewissens, Psalm 38, 2. Röm. 5, 1. 2. Hebr. 10, 19-22, von der Gewalt des Satans, Joh. 8, 34-36. 1 Joh. 3, 8, von der knechtischen Furcht, Hebr. 2, 14. 15, von der Freundschaft und Gemeinschaft mit den Gottlosen und dem Satan, 2 Cor. 6, 16. Joh. 15, 19, von den wohlverdienten Strafen der Sünde, Jes. 43, 24. Mich. 7, 18, von der Einwohnung des Satans in ihren Herzen, Luc. 11, 21. 22, von der quälenden Angst und bangen Traurigkeit, welche betrübte Früchte der Sünde sind, Jes. 38, 15. cap. 57, 15. 16, von dem marternden und verunruhigenden Zwang des Gesetzes, Röm. 6, 14. cap. 8, 2, von dem sclavischen Gehorsam gegen die aufsteigende sündliche Reitzungen, Röm. 8, 12. 13. Gal. 5, 24, von der Trostlosigkeit, dem Murren, und der Verzweiflung bey

Ueber-

Uebernehmung zeitlicher Widerwärtigkeiten, Ps. 32, 10. Röm. 8, 28, von der Herrschaft der Sünde und des Teufels, 1 Joh. 3, 9. 10. Gal. 5, 16=18, von der Angst und Bangigkeit vor dem zeitlichen Tode, 2 Tim. 1, 10, von dem Vorschmack der Verdamniß, Jes. 57, 20. 21. cap. 3, 9, von der Schande am Tage des Gerichts, Dan. 12, 2. 3. Weish. 5, 1=3. 1 Joh. 2, 28, von der Offenbarung ihrer Sünden vor GOttes Richterstuhl, Joh. 5, 24, und endlich von dem ewigen Tode, 2 Tim. 4, 18. Die Gnadenschätze, welche Gläubige besitzen, sind vornehmlich folgende. Sie werden gesegnet mit allerley geistlichem Segen in himlischen Gütern, Ephes. 1, 3. Joh. 1, 16. Psalm 36, 8. 9. Sie haben Friede mit GOtt, Röm. 5, 1. Sie besitzen eine wahre Seelenruhe, Matth. 11, 28. Sie sind Kinder GOttes, Joh. 1, 12. Der Geist der Kindschaft ist in ihnen geschäftig, Röm. 8, 15. 16. 26. Sie haben einen freudigen Zugang zu GOtt, als ihrem Vater, Röm. 5, 2. Hebr. 4, 16. Sie stehen in Freundschaft und Gemeinschaft mit dem dreyeinigen GOtt, Hos. 2, 19. Sie geniessen die Vaterliebe GOttes, und erfahren seine väterliche Fürsorge, Röm. 5, 5. Jes. 58, 11. Sie empfinden die Freude in dem heiligen Geist, Jes. 61, 10. Röm. 14, 17. Phil. 4, 4. Es ist in ihnen eine grosse Willigkeit zum Guten, Ps. 110, 3. Der heilige Geist treibet sie, Röm. 8, 14. Sie geniessen des göttlichen Trostes unter dem Leiden, 2 Cor. 1, 3. Sie sind davon gewiß überzeuget, daß GOtt alles zu ihrem Besten lenke, Röm. 8, 28. Sie prangen mit den Vorrechten der Unterthanen JEsu, Ps. 23, 1 ꝛc. Ps. 45, 14 ꝛc. Sie haben eine gegründete Hofnung eines bevorstehenden ewigen Lebens, 1 Pet. 1, 3. 4. Röm. 8, 17. 18. Sie schmecken die Kräfte der zukünftigen Welt, Hebr. 6, 3. 4. Sie sterben selig, Offenb. 2, 10. Joh. 14, 3. 4. Ihre Leiber stehen auf zum ewigen Leben, und werden dem verklärten Leibe Christi ähnlich, Dan. 12, 3. Phil. 3, 21. Sie werden mit Christo in seiner Herrlichkeit offenbar, Col. 3, 3. 4. 1 Joh. 3, 1. 2. Sie werden endlich eingeführet in die Freude ihres HErrn, Matth. 25, 34.

Da die Gerechtfertigten so herrliche Güter erlangen, die sie theils hier schon besitzen, theils in Zukunft noch zu erwarten haben: so fliesset hieraus die Kraft und Willigkeit zur wahren Heiligung und zum gottseligen Leben und Wandel. Denn 1) sie sind überzeuget von der Gewißheit und Herrlichkeit der

evangelischen Gnadenschätze. 2) Sie verspüren aus dem Besitz und Genuß derselben eine süsse und angenehme Empfindung. Hieraus entstehet 3) der veste und ernste Entschluß, gegen die überschwängliche Erkentniß Christi alles für Schaden zu achten, das Herz von dem, was eitel und vergänglich ist, abzuziehen, in dem seligen Genuß der empfangenen Güter zu bleiben, und alles zu vermeiden, wodurch sie derselben wieder verlustig gehen könten. Wer so gesinnet ist: der lebet heilig, und ist seinem Wohlthäter von Herzen dankbar. Er machet folgende gegründete Schlüsse. Das, was mich in Zeit und Ewigkeit erquicken kan: das ziehe ich allen irdischen, nichtigen und betrieglichen Scheingütern vor. In GOtt allein, dem allerhöchsten Gut, finde ich die wahre Seelenruhe: darum bleibe ich mit meinem Herzen bey der Creatur nicht stehen. GOtt ist über alles liebenswürdig: das Geschöpfe aber kan meinen edlen Geist nicht sättigen. GOtt hat von Ewigkeit her über mich Gedanken des Friedes gehabt, er hat mir seinen Sohn zum Erlöser geschenket, er hat mich mit grosser Gedult viele Jahre getragen, er hat mich aus Erbarmung zu sich gezogen, und mir alle meine Sünde vergeben, ja lässet mich täglich seine Freundlichkeit schmecken, und überhäuft mich mit vielen Wohlthaten: darum liebe ich ihn durch seines Geistes Wirkung aufrichtig und rechtschaffen. JEsus Christus hat mich mit seinem Blute ihm zum Eigenthum erkauft, mich zu seinem Unterthanen angenommen, nimt sich meiner treulich an, sorget für mich täglich, regieret mich, und ist mein Schild und sehr grosser Lohn: darum soll mein ganzes Leben ihm aufgeopfert seyn. Was GOtt, mein treuer Freund, aus zärtlicher Liebe und zu meinem Besten mir verbietet: das will ich vermeiden. Die Sünde ist es, welche mir GOtt untersaget; diese ist das gröste Uebel, welche mich meiner Seligkeit beraubet: darum will ich sie auf ewig verabscheuen. Der heilige Geist wohnet in mir, und wirket in mir alles Gute, bewahret mich auch vor allem, was mir schädlich seyn kan: wolan! mein Herz soll seine Wohnung und Werkstätte immerdar bleiben. Ich geniesse Ruhe und Friede in meiner Seelen; ich erfahre es, daß es GOtt in allen Umständen treu mit mir meinet; es ist wahr, seine Wege sind eitel Güte und Wahrheit; er richtet mich auf im Kreutz, und machet alles wohl: darum entschliesse ich mich dazu von Herzen; er soll mein GOtt auf ewig seyn; ich will durch seine Gnade ihm treu

ver-

verbleiben; keine Lust, keine Furcht, keine gute noch böse Tage sollen mich von ihm scheiden. Ihm will ich leben, leiden und sterben; seinem Liebesrath will ich mich unterwerfen; und in allen Widerwärtigkeiten mit einem Assaph bekennen: Dennoch bleibe ich stets bey dir; denn du hältest mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimst mich endlich mit Ehren an, Psalm 73, 23. 24.

Solchergestalt fliesset die Heiligkeit aus dem Evangelio: wenn wir durch den Glauben die evangelische Seligkeit geniessen. Wobey ich nur noch eine doppelte Anmerkung mache. 1) Je mehr ein Gläubiger die Herrlichkeit in Christo erweget: desto williger ist er zum Dienste seines Erbarmers. 2) Je gewisser wir unsers Gnadenstandes sind, und je reichlicher wir von GOtt begnadiget werden: desto stärker ist der Trieb zur Heiligung.

Jederman wird ohne mein Erinnern gar bald einsehen, daß ein solches seliges und heiliges Christenthum nicht ein Werk der Natur, sondern ein Werk der Gnade sey, Joh. 15, 5. Tit. 2, 11-14. 1 Joh. 2, 15. Ephes. 2, 10. Durch die Gnade werden wir wiedergeboren: indem die Macht der Sünde besieget wird, und wir neue Kräfte erlangen, welche wir von Natur nicht haben. Die Gnade bringet uns auch zum Glauben an den HErrn JEsum: in welchem wir haben Gerechtigkeit und Stärke, Joh. 6, 29. Ephes. 1, 18. 19. Jes. 45, 24. Diese Gnade, dadurch wir gründlich verändert und wahrhaftig gläubig werden, heisset sonst die wirkende Gnade. Wenn wir aber zum Leben aus GOtt gekommen sind, und ein neues Wesen des Geistes uns geschenket ist: so lieget uns ob, daß wir die erlangten geistlichen Kräfte wohl anwenden. Und daß wir solches thun können; solches rühret gleichfals von der Gnade her: welche die mitwirkende Gnade genennet wird; weil sie theils die uns geschenkten Gnadenkräfte erhält, theils aber auch dieselben in uns vermehret. Unsere erlangte Geisteskräfte können geschwächet und gar wieder verloren werden. Wenn wir unserer selbst nicht sorgfältig wahrnehmen, leichtsinnig und träge werden, in manche Unlauterkeit gerathen, und den heilsamen Gebrauch der göttlichen Gnadenmittel, auch die nöthige Uebung des Gebets unterlassen: so werden wir schwach, krank und elend. Lassen wir uns aber gar von unsern Feinden wieder überwinden, und werden aufs neue Knechte der Sünden: wälzen wir uns nach der Schwemme in dem Koth, und fressen

wieder, was wir einmal ausgespieen haben; so verlieren wir, was uns GOtt anvertrauet hatte, 2 Pet. 1, 9. cap. 2, 20 rc. Damit nun weder eine Entkräftung noch auch ein Verlust der empfangenen Geisteskräfte geschehen möge: so arbeitet der heilige Geist zuförderst durch seine erhaltende Gnade in unsern Seelen. Zu dem Ende 1) entdecket er uns unsere mannigfaltige Gefahr. 2) Er ermuntert uns zur anhaltenden Treue. 3) Er machet uns wachsam, und treibet uns an zum Ernst. 4) Er stärket uns durch die Gnadenmittel. 5) Er erwecket uns zum Gebet, und versichert uns der Erhörung desselben. 6) Er leistet uns Beystand in dem Kampf wider unsere Feinde, und giebt uns die Ueberwindungskraft. 7) Er offenbaret uns immer mehr sowol die Herrlichkeit JEsu, als auch die Häßlichkeit der Sünde: damit wir in der Liebe zu JEsu und in dem Haß gegen die Sünde beständig verharren. Wie wir also die Erhaltung unserer Geisteskräfte der Gnade GOttes zu danken haben: also werden auch dieselben durch die göttliche Gnade vermehret. Dieses geschiehet: wenn wir theils mit der bereits empfangenen Gnade treu umgehen; denn, wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, Matth. 13, 12: theils die evangelischen Gnadenverheissungen begierigst annehmen, und sie zu unserm Heil gläubig geniessen, Jes. 44, 3-5. Ps. 1, 3. 4: theils in den Kampfes- und Versuchungsstunden uns männlich beweisen; denn ein jeder Sieg wird von GOtt mit neuer Gnade gekrönet, Ps. 23, 4. 5. Ps. 71, 20. 21: theils in wahrer Armuth des Geistes und gründlicher Demuth vor GOtt bleiben, und uns ihm ganz überlassen, Ps. 18, 36: theils eine mehrere Erfahrung in den Wegen GOttes erlangen: denn dadurch wird unsere Erkentniß grösser, unsere Gewißheit von unserm Gnadenstande überzeugender, unser Zutrauen zu GOtt stärker, und wir überkommen mehrern Muth und Freymüthigkeit, in und vor GOtt zu bleiben, und in dessen Kraft alle uns im Laufe des Christenthums entgegen stehende Hindernisse zu überwinden, Ps. 89, 16. 17. 18. Ps. 71, 16.

Es ist demnach ein Werk GOttes: daß wir wahre Christen werden und bleiben. Er wirket in uns das Wollen und das Vollbringen, Phil. 2, 12. 13. Er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens, Hebr. 12, 2. Der Vater ziehet uns zu Christo, Joh. 6, 44, rechnet uns das Verdienst unseres Mittlers zu unserer Gerechtigkeit zu, Röm. 3, 24. 25, giesset

set seine Liebe reichlich über aus zu unserer Beruhigung und Stärkung, Röm. 5, 5. Hos. 6, 4. Ezech. 34, 26. Ephes. 5, 18. 1 Joh. 4, 16. 17. Ps. 27, 2. 3, hat ein gnädiges Aufsehen auf uns, und erhält uns vest bis ans Ende unseres Lebens, Weish. 3, 9. 1 Pet. 1, 5. Phil. 1, 6. 1 Cor. 1, 8. 9, reiniget uns auch täglich, und machet uns seinem Bilde immer ähnlicher, Joh. 15, 2. Röm. 16, 25. 1 Thess. 5, 23. Jud. v. 24. 25. JEsus Christus hat uns die Gnade erworben, daß wir heilig und selig werden können. Ihm haben wir die Gnadenwirkung und Gnadeneinwohnung des heiligen Geistes zu danken, Joh. 16, 7. Er ist unser Seelenarzt, Matth. 9, 12. 13. Er ist das Leben und das Licht der Menschen, Joh. 1, 4. Er hat uns zum Volk des Eigenthums erkaufet, daß wir fleißig seyn sollen zu guten Werken, Tit. 2, 14. Er ist unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1 Cor. 1, 30. Er reiniget unser Gewissen mit seinem Blute, und setzet uns in den Stand, daß wir GOtt dienen können, Hebr. 9, 14. Er ist zugleich mit dem Vater und heiligen Geist in unsern Seelen geschäftig. Denn theils bringet er uns durch seine allmächtige Kraft zu dem Leben, das aus GOtt ist, Joh. 11, 25: theils vereiniget er sich mit uns auf das innigste, und ist unser Haupt, Col. 2, 19, unser Weinstock, Joh. 15, 1. 5. 6, und unser Baum des Lebens, Röm. 6, 5. cap. 11, 17: theils theilet er uns seine Gnadengüter zu unserem Heil und Wachsthum an dem inwendigen Menschen mit, Jes. 55, 1-3. Mal. 3, 4: theils lebet und regieret er in uns, Gal. 2, 20. 1 Joh. 4, 4. Phil. 4, 13. Offenb. 12, 11: theils ist er unseres Lebens Kraft, Ps. 27, 1. 2: theils schenket er uns allerley göttliche Kraft zum göttlichen Leben und Wandel; wir werden durch ihn der göttlichen Natur theilhaftig, 2 Pet. 1, 3. 4, und er giebet Stärke genug den Unvermögenden; daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden, Jes. 40, 30. 31. Dieser unser treuer Heiland hat uns auch mit seinem Exempel gezeiget, wie wir uns als wahre Christen zu verhalten haben, 1 Pet. 2, 21. Er hat beydes gethan und gelehret, Apostelg. 1, 1. Wenn wir ihm gleichförmig werden, und sein Sinn in uns ist, 1 Joh. 5, 20: so ehren wir GOtt über alles, und lieben unsern Nächsten, Joh. 8, 49. cap. 13, 15; wir wandeln alsdenn nicht mehr in Finsterniß, Joh. 8, 12; wir nehmen sein Kreutz willig auf uns, Matth. 16, 24;

und wie er, unser Herzog der Seligkeit, durchs Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen ist; so werden wir als seine Nachfolger hier unter der Trübsal getröstet, und dort mit ihm ewig gekrönet, 2 Cor. 1, 3. 4. Röm. 8, 17. 18. Der heilige Geist gehet dazu vom Vater aus, und wird von JEsu in unsere Herzen gesendet, Joh. 15, 26: daß er uns zu Gefässen der Barmherzigkeit mache, in welche GOtt seine Gnadengüter und Gnadenkräfte giebet, Röm. 9, 23. Gläubige sind dessen Werkstätte, 1 Cor. 3, 16: welche von ihm zu allem Guten tüchtig gemachet werden, 2 Cor. 3, 5. Es ist dahero ein Kennzeichen der Kindschaft GOttes: wenn wir von dem heiligen Geist getrieben werden, Röm. 8, 14. Denn er stellet uns die Vortreflichkeit der himlischen Schätze und der göttlichen Forderungen deutlich vor Augen, überführet uns von der Nothwendigkeit eines gottseligen Lebens, lenket unsern Willen kräftig zum Gehorsam, erhält und vermehret in uns den Abscheu vor der Sünde, reiniget uns täglich von dem anklebenden Unflath, und stärket uns, daß wir mit der Heiligung in der Furcht des HErrn fortfahren. Wie es also von JEsu heisset; daß der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkentniß und der Furcht des HErrn, auf ihm ruhe, Jes. 11, 2: also ruhet auch dieser Geist Christi, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, auf denen, die durch den Glauben mit Christo vereiniget sind, 1 Pet. 4, 14. Sie erkennen daran, daß sie in Christo bleiben und Christus in ihnen: daß er ihnen von seinem Geist gegeben hat, 1 Joh. 4, 13. Ps. 133, 2. Sie erfahren denselben in sich, nicht als einen Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe, und der Zucht, oder der Klugheit, 2 Tim. 1, 7.

Werden und bleiben wir durch die Kraft des dreyeinigen GOttes wahre Christen: so können und dürfen wir unsern Naturkräften in dem Werke der Seligkeit und Heiligung gar nichts zuschreiben. Folglich fält aller eigener Ruhm gänzlich weg, und wir verdienen durch unsere Frömmigkeit und guten Werke nichts. Denn was wir Gutes thun, ist GOttes Werk: und unsere gute Werke sind eine Frucht des Geistes, welchen wir von GOtt haben, Gal. 5, 22. Was wir sind, das sind wir aus Gnaden. Und wenn GOttes Gnade nicht vergeblich an uns ist, sondern wir derselben Wirkung uns überlassen: so beweisen wir uns als rechtschaffene Christen und widmen uns

dem

dem Dienste GOttes mit aller Treue. Doch wir thun es nicht: sondern die Gnade, die in uns ist, 1 Cor. 15, 10. Inzwischen, da Gläubige Geist aus Geist geboren sind, und ein göttliches Vermögen durch die erleuchtende und heiligende Gnade erlanget haben: so sind sie geistlich lebendig worden, und wenden die empfangenen Gaben treulich an; damit sie ihrem HErrn zu allem Gefallen leben mögen. Dahero wird gesaget: daß die mitwirkende Gnade GOttes in ihnen sich geschäftig erzeige, und sie selber, als Kinder des Lichts und Geheiligte durch GOttes Geist, dem Guten nachstreben, und wandeln, wie JEsus gewandelt hat, 1 Cor. 3, 4. 2 Cor. 6, 1. 1 Joh. 2, 3-6. Der rechtmäßige Gebrauch der von GOtt erlangten Geisteskräfte offenbaret sich vornehmlich auf folgende Weise. 1) Gläubige hören und betrachten GOttes Wort mit vieler Willigkeit: um dadurch ihre Seelenruhe zu befördern, ihres Gnadenstandes gewisser zu werden, und im Ernst, dem HErrn, ihrem GOtt, rechtschaffen zu dienen, zuzunehmen. 2) Sie erinnern sich täglich ihres Taufbundes mit GOtt: und erwegen sowol die Seligkeit in der Gemeinschaft mit dem allerhöchsten Gut, als auch die Pflichten, zu deren genauen Beobachtung sie sich bereits in ihrer Kindheit anheischig gemacht haben. 3) Sie bedienen sich oft und würdig des heiligen Abendmahls: um durch das feierliche Andenken des für sie gekreuzigten JEsu ihren Glauben zu stärken, ihre Liebe zu vermehren, und ihre Hofnung zu bevestigen, auch dadurch aufs neue von GOtt versiegelt, ihrer Kindschaft vergewissert, und kräftig ermuntert zu werden, ihrem Heilande bis in den Tod treu zu bleiben. 4) Sie beten gerne, und sehen es als ein grosses Vorrecht an, daß sie mit GOtt reden dürfen, und seiner gnädigen Antwort gewürdiget werden. 5) Sie vermeiden alle Gelegenheit, wo ihre Seele Schaden leiden kan; und überwinden die ihnen im Wege stehende Hindernisse, damit sie ohne Verzug ihre Reise zur seligen Ewigkeit fortsetzen können.

Da alles, was nicht aus dem Glauben gehet, Sünde ist, und wir ohne Glauben GOtt unmöglich gefallen können: so ist niemand ein wahrer Christ, als welcher durch den Glauben mit JEsu vereiniget ist. Der Glaube, in so fern er Christi Verdienst ergreift, macht uns gerecht und selig: und in so fern er in uns wirksam ist, werden wir durch denselben zum Bilde GOttes erneuert, und in der Wahrheit geheiliget. Denn wir wenden theils unsere Herzen von der Sünde weg, sehen dieselbe als

das größte Uebel an, und lassen uns durch ihre schmeichelnde Liebkosungen nicht mehr betriegen, sondern unterdrücken, schwächen und tödten die schändliche Reitzungen derselben: theils wenden wir unsere Herzen zu GOtt hin, sehen ihn als unsern allergrössesten Wohlthäter an, haben ihn inbrünstig lieb, und unterwerfen uns seinem heiligen Willen. Ist diese Gesinnung in uns: so offenbaret sich solche in unserm ganzen Wandel, und wir haben den Hauptzweck unserer Schöpfung, Erlösung und Heiligung beständig vor Augen, richten auch unser ganzes Verhalten so ein, daß wir alle unsere Handlungen im Namen JEsu und zur Ehre unseres GOttes vornehmen, 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17.

GOtt ist würdig zu nehmen Preis, und Ehre, und Majestät, und Herrlichkeit: denn er ist das allerhöchste und vollkommenste Wesen, und kan ihm nichts im Himmel und auf Erden an die Seite gesetzet, geschweige vorgezogen werden, Jer. 10, 6. 7. Er hat alles um sein selbst willen erschaffen, Röm. 11, 26. Offenb. 4, 11, zur Bekantmachung seiner grossen Herrlichkeit seinen Sohn uns zum Erlöser geschenket, Luc. 2, 14, und arbeitet dahin durch seinen Geist an unsern Seelen, daß wir ihm zu Ehren leben sollen, Phil. 1, 11. Wahre Christen haben eine lebendige Erkentniß GOttes, und sind davon überzeuget, daß alles Heil für sie in Zeit und Ewigkeit von GOtt herrühre. Ihr Wille ist geheiliget, und sie erfahren die kräftigen Wirkungen des Geistes GOttes in sich. Sie schmecken auch die Freundlichkeit ihres HErrn, und finden in seiner Gemeinschaft ein ewiges Wohlleben. Aus diesem Grunde fliesset bey ihnen die Willigkeit und das Vermögen, ihren GOtt zu verherrlichen. Denn sie nehmen ihn an und gebrauchen ihn als die einzige Quelle und Ursache ihrer Seligkeit. Sie thun mit Freuden, was GOtt gefällig ist, und vermeiden mit grossem Ernst, was ihm mißfält. Sie haben seinen Sinn, und tragen das Bild der göttlichen Weisheit, Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Treue, Wahrheit und Gedult an sich. Sie beweisen bey aller Gelegenheit, daß sie GOtt einen unendlichen Vorzug vor allen Dingen in ihren Herzen geben, auch lieber alles andere verlieren wollen, ehe sie sich von der Gemeinschaft mit ihm wieder trennen lassen. Sie sind von Herzen demüthig, stehen in gründlicher Verleugnung ihrer selbst: alles Gute, das sie besitzen und ausrichten, schreiben sie GOtt zu, und übernehmen um GOttes willen gerne die Schmach, die ihnen zugefüget wird. Ihr Mund fliesset

über von der inneren Hochachtung, die sie in ihrem Herzen gegen GOtt tragen: auch machen sie mit Freuden, ohne Stolz und Erhebung ihrer selbst, andern die Vollkommenheiten und Seligkeiten in GOtt bekant; damit sie mit ihnen das Heil GOttes geniessen und gleichfals zum Lobe GOttes ermuntert werden mögen, Matth. 4, 10. Ps. 34, 1-11. Apostelg. 3, 12. 13. Ps. 72, 18. 19. Ps 145 und 146.

Mit der Verherrlichung GOttes ist unsere Seligkeit unzertrennlich verknüpfet. Letztere besitzet niemand: als welcher ein wahrer Christ ist. Dieser weis, wo die Quelle seiner Seligkeit zu finden ist: nemlich in der Erbarmung GOttes, und in der Erlösung des Weltheilandes. Er gebrauchet das Mittel zur Seligkeit: welches der wahre vom heiligen Geist gewirkte Glaube ist; dadurch er zu JEsu sich hinwendet, dessen Verdienst sich zueignet, und in der Vereinigung mit JEsu bis ans Ende seines Lebens bleibet. Er geniesset auch wirklich das Heil in JEsu: denn er hat Vergebung der Sünden und ist mit seines Mittlers Gerechtigkeit angekleidet; auch allerley göttliche Kraft zum göttlichen Leben und Wandel wird ihm reichlich geschenket. Wobey ich folgende Anmerkungen mache. 1) Ohne Heiligkeit ist keine Seligkeit. Die heiligende Gnade ist im Anfange unserer Bekehrung geschäftig: und bereitet uns zu, daß wir der seligmachenden Gnade fähig und theilhaftig werden können. Und wenn wir durch den Glauben das Heil in JEsu überkommen haben: so setzet die heiligende Gnade ihr Werk in uns fort; damit wir in dem Genuß der Seligkeit beständig bleiben. 2) Wenn wir aufhören, der bekehrenden Gnade zu widerstehen: so kommen wir zu JEsu, und werden in ihm selig. Durch Widerspenstigkeit gegen die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes verhindern wir unsere Wohlfahrt. 3) Je grösser die Erfahrung und je vester die Versicherung und Ueberzeugung von der in Christo erlangten Seligkeit ist: desto stärker ist der Trieb zur Heiligkeit. Wir sind träge und faul in der Heiligung: wenn wir die nöthige Willigkeit und die unentberliche Kraft aus der seligmachenden Gnade nicht hernehmen. 4) Je mehr wir in der Heiligkeit wachsen: desto mehr werden unsere Herzen zubereitet, daß GOtt seine Gnadengüter in immer reicherem Masse uns mittheilen kan und auch wirklich mittheilet. Hieraus fliesset die gegründete Wahrheit: Ein rechtschaffener Christ ist der allerseligste Mensch. Mithin hat das wahre Christenthum un-

endliche Vorzüge: denn es bringet den verlornen Sünder zur Gemeinschaft mit GOtt, und befördert sein wahres Wohlseyn in Zeit und Ewigkeit. Da nun ein jeder vernünftiger Mensch verbunden ist, für seine Wohlfahrt Sorge zu tragen; ausser dem Christenthum aber niemand wahrhaftig selig werden kan: so handelt derjenige vernünftig, der ein wahrer Christ wird und bleibet; und derjenige ist unvernünftig, welcher das Evangelium und Gesetz GOttes nicht rechtmäßig gebrauchet, folglich vom wahren Christenthum sich entfernet.

Befinden wir selber uns in einem seligen Zustande: so ist eine Begierde in uns, auch andere mit uns auf den Weg zum ewigen Leben zu führen. Hierzu verbindet uns die Liebe, welche wir unserm Nächsten schuldig sind; und welche sich theils durch ein Verlangen nach dessen Wohlfahrt, theils durch ein Bestreben, dessen Heil auf alle mögliche Weise zu befördern, theils durch ein Vergnügen über dessen erlangte Seligkeit, zu erkennen giebet. Lieget uns die Ausbreitung der Ehre GOttes am Herzen: so werden wir gedrungen, uns der Seligkeit anderer getreulich anzunehmen. Denn GOttes Hoheit und Majestät wird dadurch desto mehr ausgebreitet: wenn dessen Name durch viele verherrlichet wird. Da aber GOtt von andern nicht gepriesen werden kan; wenn sie ihn nicht kennen, und in der Vereinigung mit ihm nicht selig worden sind: so erfordert es unsere heilige Ehrfurcht gegen GOtt, uns um die Seligkeit anderer zu bekümmern: damit sie mit uns gemeinschaftlich GOtt zu Ehren leben können. Ja unser eigenes Beste treibet uns dazu an; daß wir eine treue Liebe gegen unsern Nächsten beweisen: und uns angelegen seyn lassen; daß auch andere wahre Christen werden. Diejenigen, welche im Unglauben verharren, sind Feinde GOttes und JEsu Christi. Sie hassen alle diejenigen, welche Christo, ihrem Haupte, gläubig anhangen. Und da sie uns hassen: so müssen wir aller Vortheile entbehren, die wir von einer liebreichen Gesinnung mit Grunde erwarten könten, ja wol manche Beschwerlichkeiten erdulten, die sie uns wegen ihrer Abgeneigtheit von uns zufügen. Werden andere zu Christo geführet: so lieben sie uns als solche, die mit ihnen einen Vater, einen Heiland und einen Geist haben. Wir können mit ihnen freundschaftlich umgehen: und dieses freundschaftliche Betragen verursachet uns mannigfaltigen Nutzen. Folglich fliesset aus einer wohlgeordneten Selbstliebe: daß wir die Sorge für anderer Wohl nicht verabsäumen. Ist unser

Herz

Herz rechtschaffen in der Liebe gegen andere: so zeiget sich dieses auf folgende Weise. 1) Wir gebrauchen alle dienliche Mittel: dadurch sie zu GOttes Gemeinschaft gebracht, folglich gründlich bekehret werden. 2) Wir geben ihnen ein gutes Exempel und vermahnen sie: daß sie ihrem GOtt von Herzen treu werden, und im guten Zustande beharren. 3) Wir trösten sie im Leiden, und richten sie auf in ihren Trübsalen. 4) Wir eilen mit ihnen, als unsern Reisegefährten, zum himlischen Canaan. Zu leugnen ist es nicht, daß diese Stücke hauptsächlich Pflichten der Seelsorger sind: allein sie liegen auch allen denen, in gehöriger Ordnung, ob, welche als geistliche Priester verkündigen die Tugend des, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, 1 Pet. 2, 9. Wie aber zur Erreichung dieses Zwecks göttliche Weisheit und Klugheit gehöret, welche von einer reinen und brennenden Liebe begleitet wird: also ist dieses christliche Verhalten von dem hochmüthigen Richten anderer, und von einer unzeitigen und wilden Bekehrsucht gar sehr unterschieden; und wird nur von denen rechtmäßig beobachtet, die sich von GOttes Geist regieren lassen, einen unsträflichen Wandel zu führen im Stande sind, und die nöthige Erfahrung besitzen, andern einen heilsamen Rath zu ertheilen, sie vor allen Abwegen zu warnen, und ihnen, als brennende und scheinende Lichter, in der ungeheuchelten Gottesfurcht vorzuleuchten.

Hier muß ich abbrechen, und das, was zum wahren Christenthum annoch gerechnet werden kan, bis auf eine andere Gelegenheit versparen: zumal da ich das Nothwendigste berühret, und die Grenzen einer Vorrede fast überschritten habe. Ich thue also nur etwas weniges von dem hinzu: was dem geneigten Leser von dieser neuen Ausgabe der Bücher des seligen Johann Arnds vom wahren Christenthum zu wissen nöthig seyn möchte.

Da die Reinigkeit der Lehre dieses seligen Mannes von andern bündig bewiesen, und wider die gemachten Einwürfe hinlänglich gerettet worden ist, auch unverdächtige Theologi unserer Kirche dessen Schriften sehr häufig recommendiret und zur Erbauung angepriesen haben: so werde ich mich gegenwärtig dabey nicht aufhalten; zumal da ich hin und wieder kleine Erleuterungen solchen Stellen hinzu gefüget, welche einer richtigen Erklärung benöthiget gewesen zu seyn, dem ersten Ansehen nach scheinen möchten.

Was die Gebete betrift, die bisher in einigen Ausgaben den meisten Capiteln angehänget worden, so hat man einige erhebliche Ursachen gehabt, warum man dieselben bey dieser neu eingerichteten Ausgabe nicht so wieder abdrucken wolte. Sie rühren nicht von dem seligen Arnd selber, sondern von dem ehmaligen Generalsuperintendenten in Liefland, D. Fischern her: und bestehen meistentheils aus vielen Schriftstellen, die zum Theil schon in dem Capitel selber vorgekommen sind. Weil man nun die Andacht gottseliger Leser mehr zu erwecken, als zu ermüden bedacht gewesen: so hat man vielmehr nur den Kern derselben in einem kurzen Seufzer samlen, und also dem Leser das vornehmste Gut, warum er den HErrn nach dem Inhalt des Capitels anflehen soll, vor Augen legen wollen, in der guten Hofnung, daß er selber seine erweckte Begierde unterhalten und mit eigenen Worten den Vater aller guten und vollkomnen Gaben um die Mittheilung derselben in JEsu und im Glauben anrufen werde.

Aus noch wichtigern Gründen hat man sich verbunden geachtet, ganz neue Sinnbilder zu dieser neuen Ausgabe erfinden und stechen zu lassen und sie so einzurichten, damit der Zweck der Erbauung dadurch desto besser befördert werden möge. Zu dem Ende sind sie so eingerichtet worden, damit sie die vorgetragenen geistlichen Wahrheiten dem Leser begreiflicher vorstellen und von denselben einen solchen Eindruck machen mögen, daß er sich der heilsamen Lehren an denselben leicht wiederum erinnern könne. Deswegen sind sie nicht weit hergesucht, sondern von den bekantesten Gegenständen hergenommen worden, nemlich aus der heiligen Schrift und aus der Natur. Aus der Bibel hat man die wichtigsten und vornehmsten Geschichten gewählet, damit sich das Gemüth zugleich auch an dieselben, als an gute und rührende Exempel, mit einem heiligen Eindruck und Vergnügen erinnern möge. Denn es sind die vornehmsten Geschichten des Heilandes zu diesen geistlichen Vorstellungen auserlesen worden. Die andern Bilder stellen die schönen und merkwürdigen Gegenstände der Natur vor, und weisen uns auf die Herrlichkeit, Macht, mannigfaltige Weisheit und Güte GOttes in der Schöpfung. Denn weil sich die Christen in der Welt befinden, so müssen sie sich durch alle Creaturen und durch den Anblick und Genuß der Geschöpfe an GOtt, an seine Grösse, Güte und andere grosse Eigenschaften immer erinnern lassen: Kurz zu sagen, die Kupfer sind gleichsam als Erklärungsbilder der drey Artikel

des christlichen Glaubens gewählet worden. Man hat sich beflissen, die Zeichnungen nicht nur durch einen geschickten Künstler sehr genau und sauber verfertigen zu lassen, sondern sie auch jedesmal auf der andern Seite deutlich zu erklären. In den Versen hat man nicht sowol auf die Kunst, sondern vielmehr nur darauf gesehen, daß die vom seligen Arnd in den folgenden Hauptstücken erklärten Wahrheiten dem Gedächtniß zum Besten in der Kürze wiederholet und von einer Seite vorgestellet würden, daß sie einen Eindruck in dem Herzen eines Christen, dem es recht darum zu thun ist, sich öfters mit GOtt, seinem Heilande und den Angelegenheiten seiner ewigen Seligkeit zu beschäftigen, zurück lassen mögen. Denn, woran erinnert man sich leichter, als an ein Bild und an ein paar Verse: und wie kan man Kindern die theuren Wahrheiten, die im Arnd stehen, angenehmer beybringen, als wenn man ihnen die Bilder zeiget, erkläret, oder besser, sie selber zur Erklärung und Bedeutung derselben durch Fragen bringet?

Man hat, um der vortreflichen Arbeit des seligen Mannes, die GOtt nach seiner mannigfaltigen Weisheit und Gnade schon an so vielen tausend Seelen gesegnet hat, eine neue Empfehlung zu geben, Papier und Druck so eingerichtet, daß diese neue Auflage auch von dieser Seite gefallen muß, und ungeachtet der grossen Kosten, die diese ganz neue Einrichtung erforderte, ist doch der Herr Verleger entschlossen, das Exemplar mit den Kupfern für 1 Rthlr. 4 Gr. ohne Kupfer für 18 Gr. und das Paradisgärtlein für 4 Gr. hier in Halle an die Liebhaber zu überlassen.

GOtt aber lege auf die heilsamen Wahrheiten, die in diesem Buche vorkommen, und uns theils auf unser tiefes Verderben, theils auf die Gerechtigkeit Christi, die allein vor GOtt gilt, theils auf die Nothwendigkeit und Möglichkeit eines heiligen Lebens führen, einen überschwenglichen Segen: damit alle, die es lesen, wahre Christen werden und bleiben in Ewigkeit.

D. Adam Struensee.




Verzeichnis
des
Inhalts aller Bücher und Kapitel.

Das 1. Buch.

LIBER SCRIPTVRAE.

Wie in einem wahren Christen Adam täglich sterben, Christus aber in ihm leben soll: Und wie er nach dem Bilde GOttes täglich erneuert werden, und in der neuen Geburt leben müsse.

18. Wie

Das 2. Buch.

LIBER VITAE CHRISTVS.

Wie Christi Menschwerdung, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, leiden, Sterben, Kreutz, Schmach und Tod unserer Seelen Arzney und Heilbrunnen, Spiegel, Regel und Buch unsers Lebens sey: Und wie ein wahrer Christ Sünde, Tod, Teufel, Welt, Hölle und alle Trübsal durch den Glauben, Gebet, Gedult, GOttes Wort und himlischen Trost überwinden soll: und dasselbe alles in Christo JEsu, durch desselben Kraft, Stärke und Sieg in uns.

Das 3. Buch.

LIBER CONSCIENTIAE.

Wie GOtt den höchsten Schatz, sein Reich, in des Menschen Herz geleget hat, als einen verborgenen Schatz im Acker, und als ein göttliches innerliches Licht der Seelen: und wie dasselbe in uns zu erwecken und zu suchen.

Das 4. Buch.

LIBER NATVRAE.

Wie das grosse Weltbuch der Natur von GOtt zeuget, und zu GOtt führet; wie auch alle Menschen zur Liebe GOttes durch die Creaturen gereitzet, und durch ihr eigenes Herz überzeuget werden.

Der erste Theil.

Von den sechs Tagewerken der Schöpfung überhaupt.

Der andere Theil:
Von dem Menschen insonderheit.

Das

Das 5. Buch.

Drey geistreiche Lehr- und Trostbüchlein.

Das erste Büchlein:

Vom wahren Glauben und heiligen Leben.

Das andere Büchlein:

Von der gnadenreichen Vereinigung der Gläubigen mit Christo JEsu, ihrem Haupt.

Das dritte Büchlein:

Von der heiligen Dreyeinigkeit, von der Person und Amt JEsu Christi, und von den Wohlthaten des heil. Geistes.

Das 6. Buch.

Der erste Theil:

Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum.

Verantwortung des ersten Buchs.

Verantwortung des andern Buchs.

Verantwortung des dritten Buchs.

Der andere Theil:

Johann Arnds Neun Sendschreiben über seine Bücher vom wahren Christenthum.

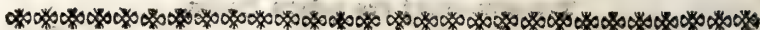
Der dritte Theil:

Johann Arnds zwiefaches Bedenken über Tauleri teutsche Theologie.

Anhang.







Bericht an den Buchbinder.

Die Kupfer werden folgendergestalt eingeheftet:

Num.				Seite.	Num.				Seite.
1	=	=	=	1	27	=	=	=	446
2	=	=	=	11	28	=	=	=	466
3	=	=	=	26	29	=	=	=	490
4	=	=	=	51	30	=	=	=	505
5	=	=	=	61	31	=	=	=	535
6	=	=	=	81	32	=	=	=	543
7	=	=	=	124	33	=	=	=	562
8	=	=	=	134	34	=	=	=	572
9	=	=	=	149	35	=	=	=	584
10	=	=	=	159	36	=	=	=	600
11	=	=	=	191	37	=	=	=	606
12	=	=	=	223	38	=	=	=	621
13	=	=	=	225	39	=	=	=	624
14	=	=	=	251	40	=	=	=	631
15	=	=	=	261	41	=	=	=	657
16	=	=	=	273	42	=	=	=	683
17	=	=	=	300	43	=	=	=	714
18	=	=	=	309	44	=	=	=	748
19	=	=	=	324	45	=	=	=	765
20	=	=	=	336	46	=	=	=	769
21	=	=	=	347	47	=	=	=	775
22	=	=	=	368	48	=	=	=	809
23	=	=	=	393	49	=	=	=	837
24	=	=	=	409	50	=	=	=	860
25	=	=	=	420	51		=	=	877
26	=	=	=	431	52		=	=	886





Vorrede

über

das erste Buch vom wahren Christenthum.

Was für ein grosser und schändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelii in dieser letzten Welt sey, christlicher lieber Leser, bezeuget genugsam das gottlose, unbußfertige Leben derer, die sich Christi und seines Worts mit vollem Munde rühmen, und doch ein ganz unchristlich Leben führen, gleich als wenn sie nicht im Christenthum, sondern im Heidenthum lebeten. Solch gottlos Wesen hat mir zu diesem Büchlein Ursach gegeben, damit die Einfältigen sehen möchten, worin das wahre Christenthum stehe, nemlich, in Erweisung des wahren, lebendigen, thätigen Glaubens, durch rechtschaffene Gottseligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit; wie wir darum nach Christi Namen genennet seyn, daß wir nicht allein an Christum gläuben, sondern auch in Christo leben sollen, und Christus in uns; wie die wahre Busse aus dem innersten Grund des Herzens gehen müsse; wie Herz, Sinn und Muth müsse geändert werden, daß wir Christo und seinem heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durchs Wort GOttes müssen täglich erneuert werden zu neuen Creaturen: (denn gleichwie ein jeder Same seines gleichen bringet: also muß das Wort GOttes in uns täglich neue geistliche Früchte bringen; und so wir durch den Glauben neue Creaturen worden seyn: so müssen wir auch in der neuen Geburt leben:) Summa, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. Es ist nicht genug, GOttes Wort wissen, sondern man muß auch dasselbe in die lebendige thätige Uebung bringen.

2. Viel meinen, die Theologie sey nur eine blosse Wissenschaft und Wortkunst, da sie doch eine lebendige Erfahrung und Uebung ist. Jederman studiret jetzo, wie er hoch und be-

rühmt

rühmt in der Welt werden möge; aber fromm seyn will niemand lernen. Jederman suchet jetzo hochgelehrte Leute, von denen er Kunst, Sprachen und Weisheit lernen möge; aber von unserm einigen Doctore, JEsu Christo, will niemand lernen Sanftmuth und herzliche Demuth: da doch sein heiliges lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist, ja die höchste Weisheit und Kunst, daß wir ja billig sagen können: Omnia nos Christi vita docere potest. (das ist: Das Leben Christi kan uns alles lehren.) Jederman wolte gern Christi Diener seyn; aber Christi Nachfolger will niemand seyn. Es spricht aber Johannes Cap. 12, 26: Wer mir dienen will, der folge mir nach. Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi seyn. Wer Christum lieb hat, der hat auch lieb das Exempel seines heiligen Lebens, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, Kreutz, Schmach, Verachtung, obs gleich dem Fleisch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edlen Lebens Christi in dieser Schwachheit nicht vollkömlich erreichen können; dahin auch mein Büchlein nicht gemeinet: so sollen wirs doch lieb haben, und darnach seufzen. Denn also leben wir in Christo, und Christus in uns, wie St. Johannes 1 Epist. 2, 6 spricht: Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat. Jetzo ist die Welt also gesinnet, daß sie gern alles wissen wolte; aber dasjenige, das besser ist denn alles Wissen, nemlich, Christum lieb haben, Eph. 3, 19 will niemand lernen. Es kan aber Christum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel seines heiligen Lebens. Viel sind, ja die meisten in der Welt, die sich des heiligen Exempels Christi schämen, nemlich seiner Demuth und Niedrigkeit; das heisset sich des HErrn Christi geschämet, davon der HErr sagt Marc. 8, 38: Wer sich meiner schämet in dieser ehebrecherischen Welt rc. Die Christen wollen jetzo einen stattlichen, prächtigen, reichen, weltförmigen Christum haben; aber den armen, sanftmüthigen, demüthigen, verachteten, niedrigen Christum will niemand haben, noch bekennen, noch demselben folgen. Darum wird er einmal sagen: Ich kenne euer nicht. Matth. 7, 23. Ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuth; darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

3. Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen Christo und dem wahren Christenthum ganz zuwider; sondern es häufet täglich GOttes Zorn und Strafe, also, daß GOtt alle Creaturen wider uns rüsten muß zur Rache, daß Himmel und Erde, Feuer und Wasser wider uns streiten müssen, ja die ganze Natur ängstet sich darüber, und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Pestilenz. Ja die letzten Plagen dringen so heftig und mit Gewalt herein, daß man fast vor keiner Creatur wird sicher seyn können. Denn gleichwie die greulichsten Plagen die Egypter überfielen vor der Erlösung und Ausgang der Kinder Israel aus Egypten: Also werden vor der endlichen Erlösung der Kinder GOttes schreckliche, greuliche, unerhörte Plagen die Gottlosen und Unbusfertigen überfallen. Darum hohe Zeit ist, Busse zu thun, ein ander Leben anzufahen, sich von der Welt zu Christo zu bekehren, an ihn recht glauben, und in ihm christlich leben, auf daß wir unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher seyn mögen. Ps. 91, 1. Dazu uns auch der HErr vermahnet Luc. 21, 36: So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen. Solches bezeuget auch der 112 Psalm, v. 7.

4. Dazu werden dir, lieber Christ, diese Büchlein Anleitung geben, wie du nicht allein durch den Glauben an Christum Vergebung deiner Sünden erlangen solt; sondern auch, wie du die Gnade GOttes recht solt gebrauchen zu einem heiligen Leben, und deinen Glauben mit einem christlichen Wandel zieren und beweisen. Denn das wahre Christenthum stehet nicht in Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtschaffene Früchte und allerley christliche Tugenden entspriessen, als aus Christo selbst. Denn weil der Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist: so muß er durch die Früchte erwiesen werden, sintemal der Glaube aus Christo schöpfet alles Gutes, Gerechtigkeit und Seligkeit.

5. Wenn er nun beständig erwartet der verheissenen Güter, die dem Glauben versprochen seyn: so entspriesset aus dem Glauben die Hofnung. Denn was ist die Hofnung anders, denn ein beständiges, beharrliches Erwarten der verheissenen Güter im Glauben? Wenn aber der Glaube dem Nächsten die empfangenen Güter mittheilet; jetzo entspringet aus dem Glau-

ben

ben die Liebe, und thut dem Nächsten wieder also, wie ihm GOtt gethan hat. Wenn aber der Glaube in der Probe des Kreutzes bestehet, und sich dem Willen GOttes ergiebt: jetzo wächset die Gedult aus dem Glauben. Wenn er aber im Kreutz seufzet, oder GOtt für empfangene Wohlthaten danket: jetzo wird das Gebet geboren. Wenn er GOttes Gewalt und des Menschen Elend zusammen fasset, und sich unter GOtt schmieget und bieget: jetzo wird die Demuth geboren. Wenn er sorget, daß er nicht möge GOttes Gnade verlieren, oder, wie St. Paulus Phil. 2, 12 spricht, mit Furcht und Zittern schaffet, daß er selig werde: jetzo ist die Gottesfurcht geboren.

6. Also siehest du, wie alle christliche Tugenden des Glaubens Kinder seyn, und aus dem Glauben wachsen und entspriessen, und können nicht vom Glauben, als von ihrem Ursprung, getrennet werden, sollens anders wahrhaftige, lebendige, christliche Tugenden seyn, aus GOtt, aus Christo, und aus dem heiligen Geist entsprossen. Darum kan kein GOtt wohlgefällig Werk ohne den Glauben an Christum seyn. Denn wie kan wahre Hofnung, rechte Liebe, beständige Gedult, herzlich Gebet, christliche Demuth, kindliche Furcht GOttes, ohne Glauben seyn? Es muß alles aus Christo, dem Heilbrunnen, durch den Glauben geschöpfet werden, beydes Gerechtigkeit, und alle Früchte der Gerechtigkeit.

7. Du must dich aber wohl vorsehen, daß du ja bey leibe deine Werke und anfahende Tugenden, oder Gaben des neuen Lebens nicht mengest in deine Rechtfertigung vor GOtt. Denn da gilt keines Menschen Werk, Verdienst, Gaben oder Tugend, wie schön auch dieselben seyn, sondern das hohe vollkommene Verdienst JEsu Christi, durch den Glauben ergriffen; wie solches im 5ten, 19ten, 34sten und 41sten Capitel dieses Buchs, und in den dreyen ersten Capiteln des andern Buchs gnugsam ausgeführet ist. Darum siehe dich wohl vor, daß du die Gerechtigkeit des christlichen Lebens nicht in einander mengest, sondern wohl unterscheidest. Denn dis ist das ganze Fundament unsrer christlichen Religion.

8. Nichts desto weniger aber must du dir deine Busse lassen einen rechtschaffenen Ernst seyn, oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben, welcher täglich das Herz reiniget, ändert und bessert. Solt auch wissen, daß der Trost des Evangelii nicht haften kan, wo nicht rechtschaffene wahre Reue und gött-

liche

liche Traurigkeit vorher gehet, dadurch das Herz zerbrochen und zerschlagen wird; denn es heisset: Den Armen wird das Evangelium geprediget, Matth. 11, 5. Und wie kan der Glaube das Herz lebendig machen, wenns nicht zuvor getödtet wird durch ernstliche Reue und Leid, und wahre Erkentniß der Sünden? Darum solt du nicht gedenken, daß die Busse so schlecht und leicht zugehe. Bedenke, wie ernste und scharfe Worte der Apostel Paulus gebrauchet, da er gebeut, das Fleisch zu tödten und zu kreuzigen, samt den Lüsten und Begierden, seinen Leib aufzuopfern, der Sünden abzusterben, der Welt gekreutziget werden. Wahrlich, dis geschieht nicht mit Zärtelung des Fleisches. Die heiligen Propheten mahlen auch die Busse nicht lieblich ab, wenn sie ein zerbrochen, zerschlagen Herz, und einen zerknirschten Geist fordern und sagen: Zerreisset eure Herzen, heulet, klaget und weinet. Wo findet man jetzo solche Busse? Der HErr Christus nennet, sich selbst hassen, verleugnen, absagen alle dem, was man hat, will man anders sein Jünger seyn. Solches gehet wahrlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allen hast du ein lebendig Exempel und Contrefait in den sieben Buspsalmen. Die Schrift ist voll des göttlichen Eifers, dadurch die Busse nebst ihren Früchten erfordert wird, bey Verlust der ewigen Seligkeit. Darauf kan der Trost des Evangelii seine rechte natürliche Kraft erzeigen. Beydes aber muß GOttes Geist durchs Wort in uns wirken.

9. Von solcher ernsten, wahrhaften, innerlichen Herzensbusse, und von derselben Früchten handelt dis mein Büchlein, und von der praxi und Uebung des wahren Glaubens; auch wie ein Christ alles in der Liebe thun soll. Denn was aus christlicher Liebe geschieht, das gehet auch aus dem Glauben. Es sind aber in demselben, sonderlich im Frankfurtischen Druck, etliche Reden nach Art der alten Scribenten, Tauleri, Kempisii, und anderer, mit eingemischet, die das Ansehen haben, als wenn sie menschlichem Vermögen und Werken zu viel tribuiren (dawider doch mein ganzes Büchlein streitet). Darum soll der christliche Leser freundlich erinnert seyn, daß er fleißig sehe nach dem scopo [Zweck] und Ziel des ganzen Büchleins: so wird er befinden, daß es vornehmlich dahin gerichtet ist, daß wir den verborgenen angebornen Greuel der Erbsünde erkennen, unser Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns selbst und an allem unserm Vermögen verzagen, uns selbst alles nehmen, und

Christo alles geben, auf daß er alles allein in uns sey, alles in uns wirke, allein in uns lebe, alles in uns schaffe, weil er unsrer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende ist: wie solches deutlich und überflüßig an vielen Orten dieses Büchleins erkläret ist; dadurch der Papisten, Synergisten, Majoristen Lehre ausdrücklich refutirt und verworfen wird. Auch ist der Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens in diesem, sonderlich aber im andern Buch also geschärfet und so hoch getrieben, als es immer möglich.

10. Doch damit aller Mißverstand aufgehoben; so habe ich dieselben in diesem jetzigen Druck corrigiret, und bitte den treuherzigen Leser, er wolle den Frankfurtischen Druck, und etliche gar wenig Braunschweigische Exemplare, nach dieser corrigirten Jenischen Edition verstehen und judiciren. Protestire auch hiemit, daß ich dis Büchlein, gleichwie in allen andern Artikeln und Puncten, also auch in articulo de libero arbitrio, iustificatione peccatoris coram Deo [oder im Artikel vom freyen Willen und Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt], nicht anders, denn nach dem Verstande librorum symbolicorum ecclesiarum Augustanae confessionis [der symbolischen Bücher der Kirchen Augspurgischer Confeßion], als da seyn, die erste unveränderte Augspurgische Confeßion, Apologia, Schmalkaldische Artikel, beyde Catechismi Lutheri, und Formula Concordiä, will verstanden haben.

11. GOtt erleuchte uns alle mit seinem heiligen Geiste, daß wir lauter und unanstößig seyn im Glauben und Leben, bis auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi, (welcher nahe vor der Thür ist,) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zu Lobe und Preise GOttes.

Amen.



Das


Auch das liebste.
Mit Schmerzen, aber von Herzen.
Schleuen sc. Berolini.

I.

1 B. Mos. 22, 1 f.

Abraham opfert GOtt seinen Sohn.

In der Randeinfassung ist der auf den weinenden Sohn mit einem durch den göttlichen Gehorsam unterdrückten Schmerz blickende Vater, unten aber das verwundete Herz abgebildet.

Ich selber soll den Sohn mit eignen Händen schlachten!
Ich, Vater! ach mein GOtt, was forderst du von mir?
Was du mir sonst geschenkt, was meine Heerden brachten,
Dis alles und mein Herz, mein Schöpfer, geb ich dir.
Nur laß mir Isaac!
Wie aber, solt ich dir das schätzbarste versagen?
Nein, Höchster, nim den Sohn und auch mich selber hin.
Ich will nicht Fleisch und Blut, nicht meine Neigung fragen:
Ich folge dem Befehl. Dich lieben, ist Gewinn.



Das Erste Buch
vom
Wahren Christenthum,
heilsamer Busse, herzlicher Reu und Leid über die Sünde, wahrem Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das 1. Capitel.
Was das Bild Gottes im Menschen sey?

Ephes. 4. v. 23. 24. **Erneuert euch im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.**



Das Bild Gottes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seele, des Verstandes, Geistes, Gemüths, Willens, und aller innerlichen und äusserlichen Leibes- und Seelenkräfte, mit Gott und der heiligen Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschaften. Denn also lautet der Rathschlag der heiligen Dreyfaltigkeit, 1 B. Mos. 1, 26: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die ganze Erde.**

Daraus erscheinet, daß sich die heilige Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seele, Verstand, Willen und Herzen, ja in dem ganzen Leben und Wandel des Menschen, eitel göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit, erscheinen und leuchten solte: gleichwie in den heiligen Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit ist. Daran wolte Gott seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleichwie ein Vater sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde, also hat auch **Gott am Menschen seine Lust gehabt.** Sprüchw. 8, 31. Denn obwol Gott der HErr seinen Wohlgefallen gehabt an allen seinen Werken; so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind **drey fürnehme Kräfte** der menschlichen Seele von Gott eingeschaffen: **der Verstand, der Wille,** und **das Gedächtniß.** Dieselben zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die heilige Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselben mit ihren Gnaden, Werken und Gaben.

Denn ein Bild ist, darin man eine gleiche Form und Gestalt siehet; und kan kein Bildniß seyn, es muß eine Gleichniß haben dessen, nach dem es gebildet ist. Als, in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen, es empfahe denn die Gleichniß, oder gleiche Gestalt, von einem andern. Und je heller der Spiegel, je reiner das Bild erscheinet: also, je reiner und lauterer die menschliche Seele, je klärer Gottes Bild darin leuchtet.

Zu dem Ende hat Gott den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelenkräften, daß man Gottes Bild in ihm sehen solte. Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhaftiges lebendiges Contrafeyt und Gleichniß des unsichtbaren Gottes, und seiner überaus schönen, innerlichen, verborgenen Gestalt, das ist: ein Bild seiner göttlichen **Weisheit** im Verstande des Menschen; ein Bild seiner **Gütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Geduld,** in dem Gemüth des Menschen; ein Bild seiner **Liebe und Barmherzigkeit,** in den Affecten des Herzens des Menschen; ein Bild seiner **Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit,** in dem Willen des Menschen; ein Bild der **Freundlichkeit, Holdseligkeit, Lieblich-**

keit.

keit und **Wahrheit**, in allen Geberden und Worten des Menschen; ein Bild der **Allmacht**, in der gegebenen Herrschaft über den ganzen Erdboden, und in der Furcht über alle Thiere; ein Bild der **Ewigkeit**, in der Unsterblichkeit des Menschen.

Daraus solte der Mensch Gott, seinen Schöpfer, und sich selbst erkennen. **Den Schöpfer** also, daß Gott alles wäre, und das einige höchste Wesen, von welchem alles sein Wesen hat; auch daß Gott alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit Gottes ist, so muß Gott wesentlich das höchste Gut, und alles Gut seyn; er muß wesentlich die Liebe seyn; er muß wesentlich das Leben seyn; er muß wesentlich heilig seyn. Darum auch Gott alle Ehre, Lob, Ruhm, Preis, Herrlichkeit, Stärke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur; sondern allein Gott, der dis alles selbst wesentlich ist. Darum als Matth. 19, 17 einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe: **Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** antwortete der HErr: **Was heissest du mich gut? niemand ist gut, denn der einige Gott**; das ist, Gott ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn.

Sich selbst solte aber der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterschied seyn solte zwischen dem Menschen und zwischen Gott. Der Mensch solte nicht Gott selbst seyn, sondern Gottes Bild, Gleichniß, Contrafeyt und Abdruck, in welchem allein sich Gott wolte sehen lassen; also, daß nichts anders in dem Menschen solte leben, leuchten, wirken, wollen, lieben, gedenken, reden, freuen, denn Gott selbst. Denn wo etwas anders in dem Menschen solte gespüret werden, das nicht Gott selbst wirket und thut, so könte der Mensch nicht Gottes Bild seyn, sondern dessen, der in ihm wirket, und sich in ihm sehen läst. So gar solte der Mensch Gott ergeben und gelassen seyn; welches ein blos **lauter Leiden des göttlichen Willens**, daß man Gott alles in ihm läst wirken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heist, Gott ganz gelassen seyn; nemlich, wenn der Mensch ein blos, lauter, reines, heiliges Werkzeug Gottes und seines heiligen Willens ist, und aller göttlichen Werke, also, daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern

dern sein Wille solte Gottes Wille seyn; daß der Mensch keine eigene Liebe habe, Gott solte seine Liebe seyn; keine eigene Ehre, Gott solte seine Ehre seyn; er solte keinen eigenen Reichthum haben, Gott solte sein Besitz und Reichthum seyn, ohn alle Creatur- und Weltliebe. Also solte nichts in ihm seyn, leben und wirken, denn Gott lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist je die **höchste Unschuld**, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern läst Gott alles in ihm wirken und vollbringen; ja das ist die **höchste Einfalt**, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

Also solte Gott den Menschen gar besitzen von innen und aussen, wie wir dessen ein Exempel haben an unserm HErrn JEsu Christo, welcher ein vollkommen Bild Gottes ist, indem er seinen Willen ganz aufgeopfert seinem himlischen Vater, in höchstem Gehorsam, Demuth und Sanftmuth, ohne alle eigene Ehre, ohne alle eigene Liebe, ohne allen eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude; sondern er hat Gott alles in ihm und durch ihn lassen wirken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille ist Gottes Wille und Wohlgefallen. Darum Gott vom Himmel gerufen: **Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.** Matth. 3, 17. Also ist er das rechte Bild Gottes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was Gott selbst ist, nemlich eitel Liebe und Barmherzigkeit, Langmuth, Geduld, Sanftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare Gott in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben; wiewol er auf eine viel höhere Weise Gottes Bild ist nach seiner Gottheit, nemlich Gott selbst, und Gottes **wesentliches Ebenbild**, und **der Glanz seiner Herrlichkeit.** Hebr. 1, 3. Davon wir auf dismal nicht reden, sondern allein wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebet hat.

Eine solche heilige Unschuld ist das Bild Gottes in Adam auch gewesen; und dasselbe solte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret, und erkant haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre, sondern daß er nur des höchsten Guts Bild wäre, das sich in ihm hätte abgebildet. Da ers aber

selbst seyn wolte, das ist, Gott selbst, da fiel er in die greulichste und schrecklichste Sünde.

Fürs andere solte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch dis Bildniß Gottes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärke, Kraft, Lichts, auf daß Gott alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebete und wirkete. Und also in dem Menschen nicht wäre eigener Wille, eigene Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß Gott allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preis behielte. Denn ein Gleiches ist seines Gleichen fähig, und keines Widerwärtigen. Ein Gleiches freuet sich je seines Gleichen, und hat seine Lust in demselbigen: also wolte sich Gott ganz ausgiessen in dem Menschen, mit aller seiner Gütigkeit. So ein ganz mittheilendes Gut ist Gott.

Und letztlich solte der Mensch aus dem Bilde Gottes sich also erkennen, daß er dadurch mit Gott vereiniget wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit stünde; wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan, denn wenn er wider Gottes Bild handelt, sich von Gott abwendet, und des höchsten ewigen Gutes verlustig wird.

Gebet um die Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Allerheiligster Gott, du hast alles gut und herrlich erschaffen, und insbesondere uns Menschen dein Bild anvertrauet, daß wir, als deine vernünftige Creaturen auf Erden, in deiner lebendigen Erkentniß und himlischen Weisheit heilig gerecht und wahrhaftig nach deinem Exempel seyn, und in der genauesten Vereinigung und Gemeinschaft mit dir einer ununterbrochenen Seligkeit geniessen, auch dir zu Ehren unser ganzes Verhalten innerlich und äusserlich einrichten solten. Gepriesen seyst du, o liebreicher Vater, für den grossen Reichthum deiner Gnade, den du an uns überschwänglich bewiesen hast; denn du hast uns zum ewigen Leben gemacht, und hast deine Lust und Freude an uns ewig haben wollen hast uns auch die Kräfte reichlich mitgetheilet, daß wir unser einziges Wohlgefallen zur Beförderung und Vermehrung unserer wahren Seelenruhe an dir allein haben, und nach deinem heiligen Willen vollkommen einher gehen konten Aber, ach! lieber Gott, wir müssen uns schämen vor dir, und mit vieler Wehmuth bekennen, daß wir dein herrliches Ebenbild aus unserer eigenen Schuld verloren und uns deiner Gemeinschaft und aller Seligkeiten verlustig gemacht haben. Ja nicht allein dieses müssen wir schmerzhaft beklagen, sondern die Erfahrung lehret es, und dein wahrhaftiges Wort bezeuget es uns, daß wir, leider! dem Bilde des Satans, der zuerst wider dich gesündiget hat, und von welchem wir uns

haben verführen lassen, gleichförmig worden sind. Ach welche grosse Finsterniß findet sich bey uns! Ach wie thöricht sind alle unsere Handlungen, Neigungen und Ueberlegungen! O wie hat das Gift der Sünden uns durchdrungen! Welch ein Abgrund des Verderbens wird bey uns angetroffen! wie feindselig sind wir gegen dich, unsern Schöpfer, gesinnet! wie untüchtig sind wir zu allem Guten! und welch eine Unruhe quälet und martert unser armes Herz! Nichts von allem Guten, das du uns anerschaffen hast, ist mehr bey uns; hingegen alles, was nur Böses mag genennet werden, findet sich an uns. Billig köntest du uns zum Abgrund der Höllen auf ewig verstossen, und uns Rebellen mit dem ewigen Fluch belegen; aber dein Liebesherz ist ganz anders gesinnet du willst nicht den Tod des Sünders, dein Herz bricht dir gegen uns verlorne Sünder. Darum hast du von Ewigkeit her dich über uns elende Menschen erbarmet, deinen allerliebsten Sohn, JEsum Christum, zu unserm Bürgen und Erlöser verordnet, ihn zu unserm Seligmacher in die Welt gesandt, und ihn uns zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht; damit wir durch ihn von Schuld, Strafe und Herrschaft der Sünden befreyet und zu deinem Ebenbilde wiederum erneuert werden möchten. Ewig sey dein herrlicher Name dafür gepriesen! Versönter Vater, laß uns nicht in unserm Jammer liegen. Errette uns, dein Geschöpfe, von der Hand deiner und unserer Feinde. Wirke durch deinen Geist eine wahre Veränderung des Sinnes und Herzens in uns. Laß um JEsu willen alle unsere Sünden uns vergeben seyn, und kleide uns an mit seiner Gerechtigkeit, auf daß wir in derselben dir wieder angenehm seyn können. O göttliches Licht, erleuchte uns! o himlische Weisheit, lehre uns! o göttliche Kraft, durchdringe uns, stärke uns, heilige uns, mache uns nach Gott gesinnet! Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, gieb uns wieder, was wir durch unsere Sünden verloren haben, und arbeite in uns, so lange wir in der Gnadenzeit leben, auf daß wir hier so zubereitet werden, wie du uns in der Ewigkeit vor deinem Thron haben wilst; damit wir dereinst erwachen nach deinem Bilde, und völlig gesättiget werden, wenn wir in der frohen Ewigkeit ohne Sünde mit allen heiligen Engeln deinen Namen verherrlichen. Ach! Vater, erhöre uns um JEsu willen. Amen.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams sey?

Röm 5,19. Wie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden seyn, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Der Fall Adams ist der Ungehorsam wider Gott, dadurch sich der Mensch von Gott abgewendet hat zu ihm selbst, und Gott die Ehre geraubet, indem er selbst Gott seyn wollen; dadurch er des heiligen Bildes Gottes beraubet, nemlich der vollkommenen Erbgerechtigkeit und Heiligkeit, im Verstande verblendet, im Willen ungehorsam und Gott widerspenstig, in allen Kräften des Herzens verkehrt und Gottes Feind worden, welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflanzet und geerbet wird; dadurch der Mensch geistlich todt und gestorben, ein Kind des Zorns

Zorns und Verdamnis ist, wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum solt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein blosser Apfelbiß, sondern das ist sein Fall gewesen, daß er Gott selbst hat seyn wollen; und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

Dieser Fall ist erstlich in seinem Herzen geschehen, darnach durch den Apfelbiß heraus gebrochen und offenbar worden. Dis kan man etlichermassen abnehmen in dem Fall und Sünde Absaloms, 2 Sam. 14, 25. Denn 1) war derselbe eines Königes Sohn; 2) **der schönste Mensch, an welchem vom Haupt bis auf die Fußsohlen kein Fehl war;** 3) war er seinem Vater ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet. 2 Sam. 18, 33. An dieser Herrlichkeit wolte sich Absalom nicht genügen lassen, sondern wolte selbst König seyn, und raubete ihm die königliche Ehre. Da er nun das in sein Herz nahm, da ward er seines Vaters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2 Sam. 15. Also war Adam 1) Gottes Sohn; 2) der Schönste unter allen Creaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel; und war auch fürs 3) Gott ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen, sondern Gott selbst seyn, da ward er ein Feind Gottes, und wenn es möglich gewest, hätte er Gott vertilget.

Wie konte nun eine greulichere und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser Greuel erfolget: **Erstlich**, daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Herzen, denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen: und ist demnach der Mensch aus Gottes Bilde des Satans Bild und sein Werkzeug worden, fähig aller Bosheit des Satans. **Darnach** ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde, gar irdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden. Denn erstlich, damit der Satan sein teufelisch Bildniß im Menschen pflanzete, so hat er durch seine listige, giftige, verführerische Worte und Betrug seinen Schlangensaamen in den Menschen gesäet, welcher heist eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Wille, und Gott selbst seyn. Daher die Schrift alle die, so in eigener Liebe ersoffen seyn, nennet **Otterngezüchte**, Matth. 3, 7, und Schlangensaamen, die des Teufels Art an sich haben. 1 B. Mos. 3, 15: **Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen Saamen und des Weibes Saamen.**

Aus diesem Schlangensaamen kan nun nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heist des Satans Bild, Kinder Belial, des Teufels Kinder. Joh. 8, 44. Denn gleichwie ein natürlicher Saame verborgener Weise in sich begreifet des ganzen Gewächses Art und Eigenschaft, seine Grösse, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüthe und Früchte, daß man sich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen liegt, und so viel unzählige Früchte: also ist in dem giftigen bösen Schlangensaamen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzählige böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Bosheit erscheinet.

Denn, sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigene **Wille und Ungehorsam**; und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angeborne eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen. Bald bricht hervor Hoffart, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schweren, böses Wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung Gottes und seines Worts, Verachtung der Eltern und Obrigkeit. Es bricht hervor Zorn, Zank, Haß, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen, und alle Greuel; sonderlich wenn die äusserlichen Aergernisse darzu kommen, welche die adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen, und ehebrecherische Gedanken, unzüchtige Reden, schändliche Geberden, Worte und Werke, die Lust zur Völlerey, Ueberfluß in Speise und Trank, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Ueppigkeit, Fressen und Saufen. Es gehet hervor Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, List, Spitzfindigkeit, und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberey und Schalkheit, auf so vielfältige, unerhörte, mancherley Weise, daß es nicht möglich zu zählen; wie im Jerem. 17, 9 stehet: **Wer kan des Menschen Herz ergründen?** Ja, das noch mehr ist, so die ketzerischen verführerischen Geister dazu kommen, so gehet heraus Verleugnung Gottes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift,

Schrift, und alle Verführung aufs allerschrecklichste. Das sind alles die Früchte des Schlangensaamens im Menschen, und das Bild des Satans.

Wer hätte nun anfänglich gemeinet, daß in einem so kleinen, schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Herz, ein solcher greulicher Wurm und Basiliske verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor drückte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem **bösen Tichten und Trachten von Jugend auf?** 1 Mos. 6, 5. c. 8, 21.

Laß mir nun das eine böse Wurzel seyn, daraus so ein giftiger Baum wächset; einen bösen Schlangensaamen und Ottergezüchte, daraus so ein scheuslich Bild hervor kömt. Denn das wächset ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserlichen Aergernisse erwecket. Darum der HErr Christus die Aergerniß der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangensaamen in den Kindern verborgen ist, in welchem so viel Schande und Laster heimlich versteckt liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

Darum, o Mensch, lerne den Fall Adams, und die Erbsünde recht verstehen, denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adams worden bist. Aus Gottes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschaften und Bosheiten des Satans begriffen seyn. Gleichwie in Gottes Bild alle Arten, Eigenschaften und Tugenden Gottes begriffen waren, und gleichwie vor dem Fall der Mensch **trug das Bild des Himlischen**, das ist, er war ganz himlisch, geistlich, göttlich und englisch: so träget er nun, nach dem Fall, **das Bild des Irdischen**, das ist, er ist inwendig ganz irdisch, fleischlich und bestialisch worden. 1 Cor. 15, 49.

Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht **Löwenart**? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht **Hundes- und Wolfesart**? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit, nicht säuische Art? Ja du wirst in dir selbst finden eine ganze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zunge allein, wie St. Jacobus c. 3, 6 sagt; einen ganzen Pfuhl voller böser Würme; eine Behausung voller unreiner Geister, und voller unreinen Vögel, wie Esaias c. 13, 21 und Offenb. Joh. c. 18, 2 zeugen; daß auch oft kein wild Thier so

grimmig ist als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolf so reissend und geitzig, kein Fuchs so listig, kein Basiliske so giftig, keine Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der HErr Christus Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13, 32, die Unreinen **Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen vorwerfen soll.** Matth. 7, 6.

Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stolzen, hoffärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reissender Wolf, ein giftiger Wurm und Basiliske; kan auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet und nach dem Bilde Gottes erneuert worden; wie die Offenbarung Johannis saget: **Draussen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen** rc. Cap. 21, 8. c. 22, 15.

Gebet um die Erlösung von dem alten Menschen.

Grosser Gott, zürne nicht, daß wir uns unterwinden, mit dir zu reden. Unser Schade ist unaussprechlich groß; die Sünde hat uns ganz verderbt, und unsere Unseligkeit kan mit Worten nicht ausgedrücket werden. Hier liegen wir in unserm Sündenblute vor deiner heiligen Majestät; und du hättest Macht und Recht, uns dem ewigen Tode zu übergeben, und dein Gnadenangesicht von uns wegzuwenden. Dir, unserm gütigen Gott, sind wir ungehorsam gewesen; dich, die Quelle des Lebens, haben wir verlassen; von dir, dem allerhöchsten Gut, haben wir uns getrennet; wider dich, unsern höchsten Beherrscher sind wir feindselig angegangen; dich, unsern grössesten und liebreichsten Wohlthäter, haben wir aus den Augen gesetzet; wir haben uns mehr, denn dich, geliebet und dir gleich seyn wollen; wir sind der verführerischen Stimme des Teufels mehr gefolget, als daß wir uns nach deiner heiligen und zu unserm ewigen Wohl abzielenden Vorschrift gerichtet hätten; wir sind mit unsern Begierden in die Creatur eingegangen, und haben uns von dir, dem allgenugsamen Gott, entfernet. Heiliger Gott, majestätischer König, deinen Zorn haben wir verdienet. Wilst du mit uns handeln nach unsern Sünden, so sind wir die allerunglückseligsten unter allen deinen Geschöpfen auf Erden, und werth, mit dem Satan zur ewigen Finsterniß verstossen zu werden. Ach Gott, was sollen wir sagen? wir, wir sind schuld daran, daß alle Kräfte der Seele und des Leibes so jämmerlich verderbt sind, und daß keine Willigkeit noch Tüchtigkeit zum Guten bey uns angetroffen wird. Als verfluchte und verdamnißwürdige Sünder kommen wir auf diese Welt, und all unser Tichten und Trachten ist nur böse von Jugend auf und immerdar. Unser Denken, Wollen, Reden, Thun und Lassen ist eitel Sünde. Ach wie häufen wir mit den Jahren das Maas unserer Sünden


2

2.

Die Auferstehung JEsu Christi.

Röm. 6, 4.

Gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters: also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Tod und Teufel sind bezwungen:
Theil, o Held! den Sieg mit mir;
Und wie du bist durchgedrungen,
Also zieh mich auch nach dir:
Daß ich aus des Satans Macht
Werde ganz zu GOtt gebracht.

Künftig wird die Zeit erscheinen,
Da ich selbst werd auferstehn,
Und zu dir mit Fleisch und Beinen
Werde aus dem Grabe gehn:
Ach! verleih, daß dieser Tag
Ewig mich erfreuen mag!

Bringe dann die armen Glieder,
Die jetzt krank und elend sind,
Aus dem Schoos der Erde wieder,
Und verkläre mich, dein Kind,
Daß ich in des Vaters Reich,
Werde dir an Klarheit gleich.

den und zugleich deines gerechten Zorns! Wo sollen wir hin mit allem Elende, das wir an uns haben? Wilst du, heiliger Gott, grosser Richter, unendlicher König mit uns ins Gericht gehen, so müssen wir vor deiner Majestät erzittern, und wissen nichts zu unserer Entschuldigung vor dir, dem Herzenskündiger, zu sagen. Gnädiger Gott, unsere einzige Zuflucht ist deine Erbarmung und das theure Verdienst unsers Heilandes. Ach! blicke uns mit den Augen deiner Erbarmung an; ach! schone unserer um des Verdienstes unsers Bürgens willen. Ist unsere Sünde groß; deine Erbarmung ist doch noch grösser, und das Verdienst deines Sohnes überwieget gar sehr alle unsere Uebertretungen. Allmächtiger Gott laß uns die Wirkungen deines Geistes in unsern Seelen erfahren, verändere uns gründlich, schaffe in uns ein neues Herz, und laß uns durch deine Gotteskraft Geist aus Geist geboren werden. Siehe uns an in deinem allerliebsten Sohn, der dir gehorsam gewesen bis zum Tode, ja bis zum Tode am Creutz. Fürwahr er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen. Um seinetwillen heile unsern Seelenschaden, und laß uns nicht in unsern Sünden ewig umkommen. Er ist für uns zur Sünde gemacht, und hat, als das Lamm GOttes, alle unsere Sünden getragen: laß uns in ihm werden die Gerechtigkeit, die vor dir gilt, und wirf alle unsere Sünden um seinetwillen in die Tiefe des Meers. Haben wir in Adam gesündiget: ach! so laß uns in Christo Vergebung der Sünden erlangen. Sind wir in Adam alle des Todes gestorben: ach! so laß uns in Christo wiederum lebendig werden. Ja, Vater, wir bitten dich in dem Namen deines Sohnes, unsers Mittlers, reinige uns von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches, und schaffe in uns, was vor dir gefällig ist, damit dein Liebeszweck durch deines Geistes Wirkung an uns allen erreichet werde zu unserm ewigen Heil und zum immerwährenden Preise deines grossen Namens. Amen.

Das 3. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Gal. 6, 15. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur.

Die neue Geburt ist ein Werk Gottes des heiligen Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdamniß ein Kind der Gnaden und Seligkeit wird; aus einem Sünder ein Gerechter, durch den Glauben, Wort und Sacrament; dadurch auch unser Herz, Sinn und Gemüth, Verstand, Wille und Affecten, erneuert, erleuchtet, geheiliget werden in und nach Christo JEsu, zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreift zwey Hauptwohlthaten in sich, die Rechtfertigung, und die Heiligung oder Erneuerung. Tit. 3, 5.

Es ist zweyerley Geburt eines Christenmenschen, die alte, fleischliche, sündliche, verdamte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangensaamen, des Satans

tans Bild, und die irdische, viehische Art des Menschen, fortgepflanzet wird; und die geistliche, heilige, selige, gebenedeyete, neue Geburt, so aus Christo gehet, dadurch der Saame Gottes, das Bild Gottes, und der himlische gottförmige Mensch, geistlicher Weise wird fortgepflanzet.

Also hat jeder Christenmensch zweyerley Geburtslinien in ihm, die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet. Denn gleichwie Adams alte Geburt in uns ist, also muß Christi neue Geburt auch in uns seyn. Und das heist der alte und neue Mensch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irdische und himlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und Geist, Adam und Christus in uns, der inwendige und äusserliche Mensch.

Nun merket, wie wir denn **aus Christo neu geboren werden.** Gleichwie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflanzet wird, also ist die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo; und das geschieht durchs Wort Gottes. **Das Wort Gottes ist der Saame der neuen Geburt.** 1 Petr. 1, 23: **Ihr seyd wiederum geboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet.** Und Jacobi 1, 18: **Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** Dis Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält sich an dis Wort, und ergreift im Wort JEsum Christum, samt dem heiligen Geist. Und durch des heiligen Geistes Kraft und Wirkung wird der Mensch neu geboren. So geschieht nun die neue Geburt, erstlich, **durch den heiligen Geist,** Joh. 3, 5. Und das nennet der HErr: aus dem Geist geboren werden. Zum andern, **durch den Glauben.** 1 Joh. 5, 1: **Wer da gläubet, daß JEsus sey Christus, der ist aus Gott geboren.** Zum dritten, **durch die heilige Taufe.** Joh. 3, 5: **Es sey denn, daß jemand neu geboren werde aus dem Wasser und Geist.** Davon merket folgenden Bericht:

Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Uebel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdamniß; das sind die Früchte der alten Geburt: aus **Christo** aber ererbet der Mensch das höchste Gut, durch den Glauben, **nemlich** Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben, und

die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschaft und Tyranney ererbet; aus **Christo** aber den heiligen Geist, mit seinen Gaben und tröstlichen Regierung. Denn waserley Geist der Mensch hat, solcherley Geburt, Art und Eigenschaft hat er an sich, wie der HErr Luc. 9, 55 spricht: **Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd?** Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stolzen, hochmüthigen Geist, durch die fleischliche Geburt. Will er nun neu geboren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gotteslästerlichen, undankbaren Geist; aus Christo muß er einen gläubigen, gottlobenden, dankbaren Geist bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, frevelen Geist; aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittigen, freundlichen Geist, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist, durch die sündliche Geburt; aus Christo muß er ererben einen liebreichen, sanftmüthigen, langmüthigen Geist, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen, unbarmherzigen, eigennützigen, räuberischen Geist; aus Christo muß er erlangen einen barmherzigen, milden, hülfreichen Geist, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsaubern, unmäßigen Geist; aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhaften, falschen, verleumderischen Geist; aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irdischen, thierischen Geist erlanget; aus Christo einen himlischen, göttlichen Geist.

Darum hat Christus müssen Mensch werden, und vom heiligen Geist empfangen, auch mit dem heiligen Geist ohn alle Maas gesalbet werden, ja darum **ruhet auf ihm der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke, der Erkentniß, der Furcht Gottes**, Es. 11, 2; auf daß in ihm und durch ihn die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm und durch ihn neu geboren, und eine neue Creatur würden; auf daß

wir von ihm den Geist der Weisheit und des Verstandes ererben für den Geist der Thorheit; den Geist der Erkentniß, für unsere angeborne Blindheit; den Geist der Furcht Gottes, für den Geist der Verachtung Gottes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

Denn gleichwie wir in Adam alle geistlich gestorben waren, und nichts thun konten, denn todte Werke des Todes und der Finsterniß; also müssen wir in Christo wieder lebendig werden, und thun die Werke des Lichts, 1 Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben; also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geitz, Wollust und alle Unreinigkeit angeboren wird; also muß durch den heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuen Geist, ein neu Herz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser ewiger Vater genennet, Es. 9, 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu geboren, und in Christo eine neue Creatur. Und alle unsere Werke, die Gott gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem heiligen Geist, und aus dem Glauben.

Also leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt in uns. Also leben wir in Christo, und **Christus in uns.** Gal. 2, 20. Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht heist St. Paulus Ephes. 4, 23: **erneuert werden im Geist des Gemüths, den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen;** 2 Cor. 3, 18: **in das Ebenbild Gottes verkläret werden;** Col. 3, 10: **verneuert werden zu der Erkentniß, nach dem Ebenbilde deß, der uns geschaffen hat;** Tit. 3, 5: **die Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes;** Ezech. 11, 19: **das steinerne Herz wegnehmen und ein fleischern Herz geben.** Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi. Denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam, sich von Gott abgewandt und gefallen war: so konte dieser Fall nicht gebessert

noch

noch gebüsset werden, denn durch die allertiefste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohnes Gottes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführet hat, also muß er auch in dir leben, und das Bild Gottes in dir erneuern.

Da siehe nun an den liebreichen, demüthigen, gehorsamen, geduldigen Christum, und **lerne von ihm**, das ist, lebe in ihm. Matth. 11, 29. Siehe **zum ersten**, warum hat er also gelebet? Darum, daß er ein Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte Lebensregel. Nicht die Regel St. Benedicti ist die Regel unsers Lebens, oder ander Menschentand, sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. **Zum andern**, siehe auch an sein Leiden, Tod und Auferstehung. Warum hat er solches alles gelitten? warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, daß du **der Sünde** mit ihm solt **absterben**, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, **und in einem neuen Leben wandeln**. Röm. 6, 3. Besiehe hievon ferner das 11te und 31ste Capitel.

Derowegen quillet und entspringet aus dem Heilbrunnen des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburt. 1 Pet. 1, 3: **Wir sind neu geboren zu einer lebendigen Hofnung, durch die Auferstehung Christi.** Darum auch die heiligen Apostel allezeit zum Grund der Busse und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi, als zu den Röm. 6, 3, und 1 Pet. 1, 17. 18: **Führet einen guten Wandel, so lange ihr hie wallet, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lämleins.** Da setzet St. Petrus v. 19 die Ursache, warum wir einen heiligen Wandel führen sollen, nemlich darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermal spricht er 1 Pet. 2, 24: **Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden.** So spricht auch der HErr Christus Luc. 24, 47: **Muste nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehen, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden?** Da hören wir, daß der HErr selbst beydes, das Predigtamt und die Busse, als leben-

bendige Strömlein, heraus leitet aus dem Brunquell seines Leidens, Todes und Auferstehung.

So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben; und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Kraft des Leidens Christi, welches auch in uns wirket die Erneuerung und Heiligung. 1 Cor. 1, 30. Und also kömt die neue Geburt aus Christo in uns, dazu auch das Mittel der heiligen Taufe geordnet ist, da wir in den Tod Christi getauft werden, daß wir mit Christo der Sünde sollen absterben, durch Kraft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen, durch Kraft seiner Auferstehung.

Gebet um die neue Geburt.

O Gott aller Gnaden, du Vater aller Barmherzigkeit! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimst? Du findest an uns nichts liebenswürdiges, weil dein anerschaffenes herrliches Bild in uns zerstöret ist, und wir dem Bilde des Satans gleichförmig worden sind; und dennoch hast du uns also geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn für uns Sünder in die Welt gesandt, und ihn zu unserem Mittler und Erlöser verordnet hast, daß wir in ihm und durch ihn deine Kinder und Lieblinge wiederum werden möchten. O wie unerforschlich und unbegreiflich ist der Reichthum deiner Barmherzigkeit! Je mehr wir deiner Liebe, die du uns durch die Sendung deines Sohnes in diese Welt erwiesen hast, nachdenken; je unergründlicher werden uns die Tiefen deiner Erbarmung, und wir müssen mit dem grössesten Erstaunen dein zartes Mitleiden gegen uns elende und verdamnißwürdige Menschen bewundern. Wie hast du, o allerhöchste Majestät, uns abtrünnige Creaturen, uns verlorne Adamskinder, so lieb! Vor Grundlegung der Welt hast du an uns gedacht, und durch deinen Sohn uns erwählet, daß wir heilig und unsträflich vor dir seyn sollen; ja durch JEsum Christum hast du uns verordnet zur Kindschaft gegen dich selbst, nach dem Wohlgefallen deines Willens, zu Lobe deiner herrlichen Gnade. Deine unaussprechliche Menschenliebe ist dadurch auf das deutlichste in der Zeit erschienen und geoffenbaret worden, daß dein einiger Sohn darum ein Menschensohn worden ist, daß er uns mit dir versöhnete, und uns das Recht erwürbe, daß wir um seinetwillen aus Kindern des Teufels deine begnadigte Kinder würden. Und noch jetzo streckest du deine Hände den ganzen Tag, die ganze Zeit unseres Lebens über zu uns aus, die wir auf einem Wege wandeln, der nicht gut ist, damit du uns zu dir bekehren und unsere Füsse auf die Wege des Friedens setzen mögest. Ach! ewiger Erbarmer, versöhnter Abba, liebreicher Gott! wir klagen dir mit vieler Wehmuth und bekennen vor dir unsern höchstjämmerlichen und höchstmühseligen Zustand, darin wir uns durch die Abweichung von dir und deinen Geboten gestürzet haben. Wir liegen im Gefängniß der Sünden, und sind gefesselt mit den Stricken des Teufels; unser Herz ist eine unreine und giftige Quelle, daraus alle Arten der Sünde fliessen, wodurch deine göttliche Majestät beleidiget wird; unser

Gewissen ist auf das ärgste verwundet, und lässet uns Tag und Nacht keine Ruhe; wir sind elend, jämmerlich, blind, nacket und bloß, und haben es verdienet, mit den Teufeln zur ewigen Höllenpein verstossen zu werden. Aber, ach gnädiger Gott, da du deines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hast, so laß um Christi willen uns verlornen Sündern deine Barmherzigkeit zu Theil werden. Nim uns in deine allmächtigen Hände und bearbeite uns durch deine göttliche Kraft, auf daß wir Gefässe deiner Erbarmung werden, die dich heilsam erkennen, dich und deine Liebe geniessen, und dir zu Ehren ihr ganzes Leben einrichten. Grosser Gott, laß uns, dein Geschöpfe, um JEsu willen nicht in unserm Verderben liegen: schaffe vielmehr in uns ein reines Herz, und gieb uns einen neuen gewissen Geist. Verwirf uns nicht von deinem Angesicht und laß uns von deiner seligen Gemeinschaft nicht ewig getrennet bleiben. Mache uns zu neuen Creaturen, und laß uns deiner göttlichen Natur also theilhaftig werden, daß wir in dem neuen Wesen des Geistes dir dienen können alle Tage unserer Pilgrimschaft. In dieser Ordnung wirst du unser Gott ewig seyn, und um Christi willen wirst du uns Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen lassen unser Lebenlang, ja wir werden bleiben in deinem Hause immerdar. Deinem Namen sey Lob, Preis, Ehre und Herrlichkeit in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Das 4. Capitel.

Was wahre Busse sey, und das rechte Kreutz und Joch Christi.

Gal. 5, 24. Die Christum angehören, die kreutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.

Die Busse, oder wahre Bekehrung, ist ein Werk Gottes des heiligen Geistes, dadurch der Mensch aus dem Gesetz seine Sünde erkennet, und den Zorn Gottes wider die Sünde, dadurch Reue und Leid im Herzen erwecket wird; aus dem Evangelio aber Gottes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünde in Christo erlanget. Durch die Busse aber geschieht die Tödtung und Kreutzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste und bösen Unart des Herzens, und die Lebendigmachung des Geistes, dadurch Adam und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbet, durch wahre Reu, und Christus in uns lebet, durch den Glauben. Gal. 2, 20. Denn es hänget beydes an einander: Auf die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung und Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wenn der alte Mensch getödtet wird, so wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet. 2 Cor. 4, 16: Ob unser alter Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert. Col. 3, 5: Tödtet eure Glieder, so auf Erden

 sind.

sind. Röm. 6, 11: **Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo JEsu.**

Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse, so merket also: Wir haben droben gehöret, daß der Mensch durch den Fall Adams ganz teuflisch, irdisch, fleischlich, gottlos und lieblos worden ist, das ist, ohne Gott und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe Gottes zu der Liebe dieser Welt, und fürnemlich zu sich selbst und zu seiner Eigenliebe; also, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleis anwendet, wie er hochgehalten werde von jederman. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er Gott selbst seyn wolte, welcher Greuel allen Menschen angeboren wird. Diese verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Busse, das ist, durch wahre göttliche Reue und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreifet, und durch die Tödtung deiner Eigenliebe, Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Busse ist nicht allein, wenn man den groben äusserlichen Sünden Urlaub giebt, und davon ablässet; sondern wenn man in sich gehet, den innersten Grund seines Herzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu Gottes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen himlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig wird.

Daraus folget, daß der Mensch **sich selbst muß verleugnen,** Luc. 9, 23, das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich Gottes Willen ganz ergeben, sich nicht selbst lieben, sondern sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten; **absagen alle dem, das er hat,** Luc. 14, 26, das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weisheit und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Creatur verlassen, sondern blos und allein auf Gott; **sein eigen Leben hassen,** das ist, die fleischlichen Lüste und Begierden, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid, tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und alles sein Thun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Kräften nichts zuschreiben, ihme selbst nichts zueignen, sondern ihm selber mißfallen; **der Welt absterben,** das ist, der Augenlust, des Fleisches Lust, dem hoffärtigen Leben; **der Welt gekreuziget werden,** Gal. 6, 14. Das ist die wahre

Busse und Tödtung des Fleisches, ohne welche niemand kan Christi Jünger seyn. Das heist die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst, ja **vom Teufel, zu Gott**, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen noch selig werden. Apost. Gesch. 26, 18.

Die Busse und Bekehrung ist die Verleugnung sein selbst; und das ist das rechte Kreutz und das rechte Joch Christi, davon der HErr Matth. 11, 29 spricht: **Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig**, das ist, durch herzliche, gründliche, innerliche **Demuth** solt du deine eigene Liebe und Ehre dämpfen, und durch **Sanftmuth** deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch, und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitter Kreutz. Denn das heist **sein Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden.** Gal. 5, 24.

Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeit für Kreutz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Kreutz sey, das wir täglich Christo sollen nachtragen; das ist, in grosser Geduld unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unsere Lästerer, in herzlicher Demuth unserer Widerwärtigen Stolz und Uebermuth überwinden; wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanftmuth, hat der Welt und allem, was in der Welt ist, abgesagt, und ist der Welt abgestorben.

Dis Joch Christi ist unser Kreutz, das wir tragen sollen; und das heist, der Welt absterben. Welches nicht ist, in ein Kloster laufen, sonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwol in seinem Herzen nichts denn eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll Wollust, voll heimliches Hasses und Neides. Denn das Absterben der Welt ist die Tödtung des Fleisches, und alles deß, darzu das Fleisch Lust hat: stetige, inwendige verborgene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu Gott von der Welt abwendet, und täglich im Herzen der Welt abstirbet, und in Christo lebet im Glauben, in herzlicher Demuth und Sanftmuth, und sich der Gnade Gottes in Christo tröstet.

Zu dieser Busse hat Christus uns berufen, nemlich zu der rechten innerlichen herzlichen Busse und Bekehrung des Herzens von der Welt zu Gott; und also hat er uns Vergebung der Sünden zugesaget, und die Zurechnung seiner Gerechtigkeit, und seines heiligen Gehorsams, in Kraft des Glaubens. Denn ohne solche innerliche Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze, das ist, er ist nicht theilhaftig seiner Gnade und der Frucht seines Verdienstes; welches mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Herzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Christi in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben; und das ist die Frucht der Auferstehung Christi, daß Christus in uns lebe, und wir in ihm.

Das heist denn eine neue Creatur in Christo, und die neue Geburt, die allein vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Besiehe hievon ferner das 14te Capitel.

Derowegen lerne die Busse recht verstehen. Denn daran irren viele Leute, daß sie meinen, das sey rechte Busse, wenn sie von äusserlicher Abgötterey, Gotteslästerung, Todtschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äusserlichen Sünden, abstehen. Und zwar das ist wol äusserliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten, Es. 55, 7: **Der Gottlose bekehre sich vom Frevel seiner Hände;** und Ezech. 18, 27 und c. 33, 14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tiefer gesehen, nemlich ins Herz hinein, und lehren uns eine viel höhere innerliche Busse, da der Mensch absterben solte der Hoffart, dem Geitz, der Wollust; sich selbst verleugnen, hassen, der Welt absagen, und alle dem, das der Mensch hat; sich Gott ergeben, sein Fleisch kreutzigen, täglich Gott das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zerschlagen und erschrocken Herz und weinende Seele im Leibe tragen; wie in den Bußpsalmen solche innerliche Herzensbusse beschrieben ist.

Darum ist dis die rechte Busse, wenn das Herz innerlich durch Reu und Leid zerbrochen, zerrissen, zerschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gereiniget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut, und ablässet von den groben Lastern aus Furcht der Strafe,

bleibt

bleibt aber im Herzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in Christo an, so mag er gleichwol verdammet werden, und wird ihm sein HErr! HErr! schreyen nicht helfen, sondern das: Ich kenne euer nicht, wird drauf folgen. Denn **nicht alle, die da sagen: HErr! HErr! werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Matth. 7, 21. Hierinnen sind aller Stände Personen, Gelehrte und Ungelehrte, begriffen. Denn die in ihrem Herzen nicht wahre Busse thun, und eine neue Creatur in Christo werden, die wird Christus nicht für die Seinen erkennen.

Gebet um wahre Busse.

O liebreicher JEsu, du bist in diese Welt gekommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und selig zu machen: du hast uns die Gnade zur Veränderung unserer Herzen erworben, und wilst auch selber dein Gnadenwerk in uns haben, daß wir deinen Sinn erlangen, und deinem Bilde gleichförmig werden können. Wir preisen dich für deine grosse Sünderliebe, die du zu uns, deinen abtrünnigen Creaturen, ja Feinden und Rebellen, trägest. Ach daß wir deine zarte Menschenliebe recht erkennen, und dieselbe heilsam anwenden könten! Dir, dem Herzenskündiger, ist es bewußt, wie blind, thöricht, unwissend, verkehrt, widerspenstig und abgeneigt unsere Herzen sind. Dich, die lebendige Quelle, haben wir verlassen, und suchen in der Creatur hie und da ausgehauene Brunnen, die löchericht sind, die kein Wasser haben, und die den Durst unserer Seelen nicht stillen können. Wir suchen Ruhe, aber finden sie nicht. Die Träber dieser Welt können unsern unsterblichen Geist nicht sättigen. Es würde uns nichts helfen, wenn wir auch die ganze Welt hätten, weil das unendliche Verlangen unserer hohen und edlen Seele durch das Sichtbare und Vergängliche nicht befriediget werden kan. Unser wahres Heil, unsere ewige Wohlfahrt ist allein bey dir, unserm unendlichen Gott und allerhöchsten Wohlthäter, anzutreffen. Was alle Welt uns nicht geben kan, das finden wir in deiner Vereinigung und Gemeinschaft in einem grossen Ueberfluß. Und o! wie inbrünstig ist deine Barmherzigkeit, nach welcher du nicht allein uns den Zugang zu den Seligkeiten in dir eröfnet hast, sondern uns auch durch deinen Geist bearbeiten, und in den Stand setzen wilst, daß wir dein göttliches Heil wirklich überkommen, geniessen und in uns erfahren können. Nun hier sind unsere Herzen, o liebreicher Gott und Heiland! voller Verderben, Unreinigkeit, Finsterniß und Untüchtigkeit uns selber zu bessern. Ach! laß uns deine Rührungen und Bewegungen nach deiner zuvorkommenden Gnade innen werden. Zermalme und zerknirsche unsern harten und unempfindlichen Sinn. Laß uns in dem Spiegel deines Gesetzes die Grösse und Abscheulichkeit unserer Sünden recht einsehen, daß wir davor erschrecken, und dieselben lernen groß achten, ja dieselben von Grunde unserer Seelen hassen, verfluchen und verabscheuen. Laß die Neigungen und Begierden unsers Herzens zu dir, unserem einzigen Seligmacher, hingerichtet seyn, daß wir dich, als unsern JEsum, im wahrem Glauben annehmen, deine Gerechtigkeit uns zueignen, den göttlichen Frieden in dir empfinden,

und eine wahre Ruhe erfahren. Stärke uns auch durch deine göttliche Kraft daß alles was dir zuwider ist, in uns entkräftet, besieget und unterdrücket werde, und wir die übrige Zeit unsrer Pilgrimschaft nach deinem Herzen anwenden, und dir, unserem Erlöser, zu Ehren leben mögen. Dein Name soll dafür gepriesen werden in alle Ewigkeit. Amen.

Das 5. Capitel.
Was der wahre Glaube sey?

1 Joh. 5, 1. Wer da glaubet, daß JEsus sey der Christ, der ist aus Gott geboren.

Der Glaube ist eine herzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf Gottes Gnade, in Christo verheissen, von Vergebung der Sünden und ewigem Leben, durch das Wort Gottes und den heiligen Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden, lauter umsonst, ohne allem unserm Verdienst, aus lauter Gnade, Eph. 2, 8, um des Verdienstes Christi willen; auf daß unser Glaube einen gewissen Grund habe, und nicht wanke. Und diese Vergebung der Sünden ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beständig und ewig ist vor Gott. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun dis wol in grosser Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet seyn, dennoch werden dieselben zugedecket, aus Gnaden, um Christi willen. Psalm 32, 2.

Durch diese herzliche Zuversicht und herzliches Vertrauen giebt der Mensch Gott sein Herz ganz und gar, ruhet allein in Gott, läst sich ihm, hanget ihm allein an, vereinigt sich mit Gott, wird theilhaftig alles deß, was Gottes und Christi ist, wird Ein Geist mit Gott, empfähet aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit; und also wird der Mensch aus Gott durch den Glauben neu geboren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünde, Kindschaft Gottes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da komt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Hebräer am 11. v. 1 den Glauben eine Substanz nennet, oder eine ungezweifelte wahrhaftige Zuversicht derer Dinge, die man hoffet,

und

und eine Ueberzeugung deß, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Herzen kräftig, daß er das Herz überzeuget; indem man das himlische Gut empfindet in der Seelen, nemlich **Ruhe und Friede in Gott**, so gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf sterben kan mit freudigem Herzen. Das ist die Stärke im Geist an dem inwendigen Menschen, und **die Freudigkeit des Glaubens**, oder Parrhesia, Eph. 3, 12. Phil. 1, 4. 1 Joh. 2, 28 und c. 3, 21; das ist die Freudigkeit in Gott, 1 Thess. 2, 2, und die Plerophoria, die ganz ungezweifelte Gewißheit, 1 Thess. 1, 5.

Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seele stärken, und muß mich von innen durch den heiligen Geist versichern; das muß ein innerer, lebendiger, ewiger Trost seyn; das muß mich auch als eine übernatürliche, göttliche, himlische Kraft stärken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn, die **weder Tod noch Leben scheiden kan.** 2 Tim. 1, 12. Röm. 8, 38. Darum St. Johannes 1 Joh. 5, 4 spricht: **Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt.**

Aus Gott geboren seyn, ist warlich kein Schattenwerk, sondern ein recht Lebenswerk. Gott wird nicht eine todte Frucht, ein lebloses und kraftloses Werk gebären; sondern aus dem lebendigen Gott muß ja ein lebendiger neuer Mensch geboren werden. **Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.** Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Kraft seyn: soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige, obsiegende, thätige, wirkliche, göttliche Kraft seyn, ja Christus muß alles thun durch den Glauben. Durch diese Kraft Gottes werden wir wiederum in Gott gezogen, zu Gott geneiget, in Gott versetzet und eingepflanzet: aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstock, in Christum, den gesegneten und **lebendigen Weinstock**, Joh. 15, 4, also, daß wir in Christo besitzen alle seine Güter, und in ihm gerecht werden.

Gleichwie ein Pfropfreislein in einen guten Stamm eingepfropfet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet, ausser demselbigen aber verdorret; also ein Mensch ausser Christo ist nichts denn ein verfluchter Weinstock, und alle seine Werke sind Sünde. 5 B. Mos. 32, 32. 33: **Ihre Trauben sind**

Galle, sie haben bittere Beere; ihr Wein ist Drachengift. In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2 Cor. 5, 21 spricht: **Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.**

Daraus siehest du nun, daß dich die Werke nicht können gerecht machen. Denn du must zuvor in Christum versetzet seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einiges gutes Werk thun kanst: und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit Gottes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvor kömt. Wie kan ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also weil du in Sünden todt, und Gott abgestorben bist, kan ja kein Gott wohlgefällig Werk von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kömt die Gerechtigkeit allein aus Christo, durch den Glauben. Denn der Glaube ist im Menschen als ein neugebornes, kleines, nackendes und blosses Kind: das stehet da bloß und unbekleidet vor seinem Erlöser und Seligmacher, und empfähet alles von dem, der es geboren hat, nemlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den heiligen Geist.

Also wird dis nackende blosse Kindlein mit Gottes Barmherzigkeit bekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von Gott, die Gnade samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dis Empfahen machet fromm, heilig und selig.

Darum komt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Werken; ja der Glaube empfähet Christum gar, und macht denselben ihm gar zu eigen, mit alle dem, was er ist und hat. Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kan sie dir nicht schaden; so stark, mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst durch den Glauben.

Und weil nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, Eph. 3, 17, so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes Werk, sondern ein lebendiges Werk. Daher komt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: Erstlich, versetzet er dich in Christum, und machet dir ihn zu eigen. Zum andern, erneuert

ert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Pfropfreislein im Stamm, wenns nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels, in den Menschen gesäet ist der Schlangensaame, das ist, die böse satanische Art, daraus so eine böse giftige Frucht gewachsen: also wird durch Gottes Wort und den heiligen Geist der Glaube in den Menschen gesäet, als ein Saame Gottes, in welchem alle göttliche Tugenden, Arten und Eigenschaften verborgener Weise begriffen seyn, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Bilde Gottes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte seyn, Liebe, Geduld, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das ganze Reich Gottes. Denn **der wahre seligmachende Glaube** erneuert den ganzen Menschen, reiniget das Herz, vereiniget mit Gott, machet das Herz frey von irdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, wirket die Liebe, giebt Friede, Freude, Geduld, Trost in allem Creutz, überwindet die Welt, macht Gottes Kinder und Erben aller himlischen ewigen Güter, und Miterben Christi. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und trostlos, der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo, denn dieselbige bleibet allezeit fest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln, so fället doch Gottes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Busse wieder aufstehen. Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem oder starkem Glauben ergriffen. Es hat auch **der schwache Glaube** so viel an Christo, als der starke; denn ein jeder, er sey schwach- oder starkgläubig, hat Christum ganz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig; darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder stark. Gott wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wol wiederfahren lassen, ob ers gleich in deinem Herzen eine Zeitlang verbirget. Ps. 37. v. 24. und Ps. 77. v. 8. 9. 10. 11. Davon im 2ten Buche.

Gebet um den wahren Glauben.

O JEsu, du Anfänger und Vollender des Glaubens! es ist dein Werk, daß wir zu dir kommen, und mit dir vereiniget werden: ziehe unsere Herzen ab von allem dem, was du nicht selber bist, und ent

zünde in uns einen Hunger und Durst nach dir und deinen uns erworbenen Heilsgütern. Laß uns deine wiedergebärende Kraft dergestalt erfahren, daß die Macht der Sünde, und besonders des Unglaubens in uns besieget, und das neue Wesen des Geistes in uns hervorgebracht werde. Gieb, daß wir dich in wahrem Glauben heilsam erkennen, dir unverrückt anhangen, in deiner Gerechtigkeit frölich seyn, durch dich die Welt und uns selbst, ja den listigen und mächtigen Fürsten der Finsterniß überwinden, und in dieser Ordnung dereinst dahin gelangen, wo wir dich von Angesicht schauen und deinen Namen ewig preisen werden. Amen.

Das 6. Capitel.

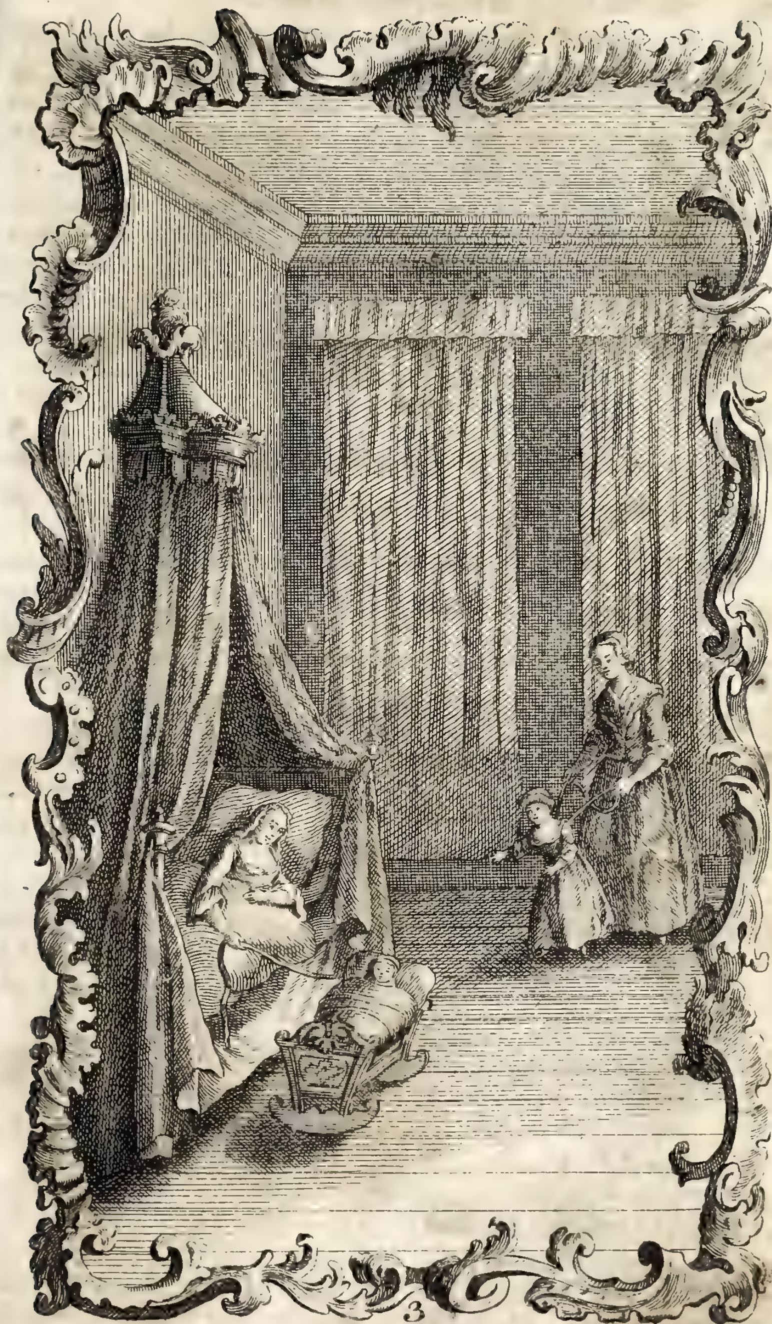
Wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen, und lebendig werden *).

Luc. 17, 21. Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Dieweil alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen, so hat Gott alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrift verfasset, und darin den ganzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil Gottes Wort der Saame Gottes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äusserlich zeiget und lehret, oder es ist ein todter Saame und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrift saget.

Es hat auch Gott die heilige Schrift nicht darum offenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchstabe, soll stehen bleiben; sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein ganz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum, im Geist und Glauben, was die Schrift äusserlich lehret. Als zum Exempel, besiehe die Historie Cains und Abels, so wirst du in ihren Arten und Eigenschaften finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Werken. 1 Mos. 4, 8. Diese beyde sind in dir wider einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlan=

*) Gottes Wort hat allezeit eine lebendigmachende Kraft in sich, Joh. 6, 63 Hebr. 4, 12: aber durch muthwillige Widerspenstigkeit wird diese lebendigmachende Kraft verhindert; und darum wird den Ungläubigen das Wort des Lebens ein Geruch des Todes. Apostelg. 13, 46. 2 Cor. 2, 16.


3

3.

Hos. 11, 4.

Ich nahm Ephraim bey seinem Arm und leitete ihn
(wie man die Kinder gängelt).

So wird ein Gotteskind von seines Vaters Hand
In Windeln des Gehorsams eingewunden,
Und durch ein sanftes Liebesband
Zu seinem eignen Heil gebunden.
So schwer dis auch dem alten Menschen deucht:
So ist es doch dem neuen sanft und leicht.
Ihr Menschen, nehmt des Heilands Joch auf euren Rücken:
So wird er euch, von Lust und Sünd befreyt, aufs süsseste erquicken.

Schlangensaamens und Weibessaamens? Die Sündfluth muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersäufen. 1 Mos. 7, 21. Der gläubige **Noah** muß in dir erhalten werden. Gott muß einen **neuen Bund** mit dir machen, und du mit ihm. Das **verworrene** Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in seiner Pracht. Du must mit Abraham **ausgehen von aller deiner Freundschaft, alles lassen, auch dein Leib und Leben**, und allein in dem Willen Gottes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich Gottes kommest. 1 Mos. 12, 1. Was ist das anders, denn das der HErr Luc. 14, 26 sagt: **Wer nicht verläst Vater, Mutter, Kinder, Schwester, Haus, Aecker, Güter, ja sein Leben, der kan nicht mein Jünger seyn**; das ist, ehe er Christum wolte verleugnen? Du muß mit Abraham **streiten wider die fünf Könige**, die in dir sind, nemlich, Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. 1 Mos. 14, 14. Du must mit **Loth aus Sodom und Gomorra ausgehen**, 1 Mos. 19, 17. 20. 26, das ist, das ungöttliche Leben der Welt verleugnen, und **mit Loths Weibe nicht zurücke sehen**, wie der HErr Luc. 17, 32 spricht. Summa: GOtt hat die ganze heilige Schrift in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir **geistlich** geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heidnischen Völker. 2 Mos. 17, 8. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das ganze mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernakel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadenstuhl. Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein HErr Christus muß das alles in dir seyn. Er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja oft in einem Seufzen. Denn die ganze Bibel fleust zusammen in ein Centrum, oder Mittelpunct, in dem Menschen, gleichwie auch die ganze Natur.

Also, was ist das neue Testament dem Buchstaben nach anders, denn ein äusserlich Zeugniß, daß es alles im Menschen also **muß im Glauben** geschehen? Denn das ganze neue Testament muß ganz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, **weil das Reich Gottes in uns ist**. Luc. 17. v. 21. Denn wie Christus ist durch den heiligen Geist im Glau-

Glauben von Maria leiblich empfangen und geboren; also muß er in mir geistlich empfangen und geboren werden; er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm leben und wandeln. Ich muß mit ihm und in ihm im Exilio und Elende seyn. Ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Geduld und Sanftmuth, in der Liebe wandeln. Ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun. Ich muß mit ihm vom Satan versuchet werden, und auch überwinden. Ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhönet, angefeindet werden, und, so es seyn soll, auch den Tod um seinetwillen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwählten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen und gelebet habe durch den Glauben.

Das heist recht, **dem Bilde Christi ähnlich werden**, nemlich mit ihm und in ihm geboren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Taufe getauft werden, mit ihm verspottet werden, mit ihm gekreuziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren; und dasselbige nicht allein durchs heilige Kreuz, sondern auch durch tägliche Busse und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

Da must du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch kreuzigen, Röm. 6, 5. 6. Gal. 5, 24; oder du kanst mit Christo, als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben; du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Herz und Geist. Und da wird er dir nicht helfen, sondern in dir will er lebendig seyn, trösten und selig machen.

Siehe, das thut der Glaube *) alles; der machet das heilige Wort Gottes in dir lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, davon die Schrift zeuget. Und das heist, **der Glaube ist eine Substanz und Wesen.** Ebr. 11, 1.

Also ist hieraus gnugsam offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Apostel Munde gegangen, und die ganze heilige Schrift stracks gerichtet seyn auf

*) Durch den Glauben nehmen wir das Zeugniß Gottes an, und erlangen das Leben in uns. 1 Joh. 5, 10. 11. 12.

auf den Menschen und auf einen jeden unter uns. Alle Parabeln Christi gehen auf mich, und auf einen jeden insonderheit, samt allen Wunderwerken.

Und darum ists auch geschrieben, daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholfen; er muß mir auch helfen, denn er ist in mir, er lebet in mir. Er hat Blinde sehend gemacht; ich bin auch geistlich blind, darum muß er mich auch sehend machen. Und also mit allen Wunderwerken. Matth. 11, 5. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen, so wird er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht; ich bin auch todt in Sünden, er muß mich in ihm lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

Summa: Der Glaube thut dis alles im Menschen, was die Schrift von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bild Gottes von aussen; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet das Reich Gottes äusserlich im Buchstaben; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet Christum von aussen; er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrift beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung; es muß alles in mir seyn. Die Schrift beschreibet das neue Jerusalem; das muß in mir seyn, und ich muß es selbst seyn. Offenb. 21, 2. Die Schrift zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur; das muß alles in mir seyn, und ich muß es selbst seyn durch den Glauben, oder die Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werk in uns, ja Gottes Werk, und das Reich Gottes in unserm Herzen, 2c.

Gebet um die Liebe des göttlichen Wortes.

Deine Worte, o JEsu! sind Geist und Leben; und es ist dein Wille, daß wir lebendige Briefe werden, die mit dem Finger deines Geistes geschrieben worden sind. Dein Reich bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. Du selber willst, nach deiner theuren Zusage, dein Gesetz, deine geoffenbarten Zeugnisse, in unser Herz geben und in unsern Sinn schreiben; du willst deinen Geist in uns geben, und solche Leute aus uns machen, die in deinen Gesetzen wandeln und deine Rechte halten und darnach thun. Ach JEsu! wie deutlich ist auch hierin deine grosse Menschenliebe zu verspüren, daß du unser todtes und zu allem Guten erstorbenes Herz von uns nehmen, und uns ein neues Herz und einen neuen gewissen Geist schenken willst. O daß unser Leben deine Rechte mit allem Ernst hielte! O grosser Lehrer! unterweise du selber uns, und lehre uns die Rechte deiner Gerechtigkeit. Gieb uns das, was wir nicht haben, und wirke in und durch uns das, was uns

aus unseren Naturkräften unmöglich ist. Bewahre uns vor aller Heucheley, damit wir nicht dabey stehen bleiben, daß wir den Buchstaben deines Worts wissen und HErr, HErr sagen; denn solche nahen sich nur mit dem Munde zu dir, und ihre Herzen sind ferne von dir, darum sie auch von dir selber aus dem Himmelreich ausgeschlossen werden. Mache uns rechtschaffen vor dir und in dir gesinnet, daß wir, als neue Creaturen, dir nachfolgen, uns selbst verleugnen, und also den Willen deines himlischen Vaters thun. Schenke uns eine lebendige Erfahrung von dem, was in deinem Worte uns aufgezeichnet worden ist, auf daß wir die verheissenen Seligkeiten deines Evangelii in uns schmecken, und durch die Kraft deines Geistes auf deinen Wegen aufrichtig und beständig zu wandeln tüchtig gemachet werden. Laß also dein Reich, welches Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist ist, in uns seyn, so werden wir gewiß deine Reichsgenossen in alle Ewigkeit bleiben. Amen.

Das 7. Capitel.

Wie das Gesetz Gottes in aller Menschen Herzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Röm. 2, 14. 15. Indem die Heiden des Gesetzes Werke thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihrem Herzen geschrieben sey.

Als Gott der HErr den Menschen nach seinem Bilde schuf, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete, und als ein vollkommenes schönes Meisterstück ausarbeitete, als ein höchstes, edelstes Werk und Kunststück, hat er drey vornehme Eigenschaften dem menschlichen Gewissen so tief eingepflanzet, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden. Zum 1) das natürliche Zeugniß, daß ein Gott ist. Zum 2) das Zeugniß des jüngsten Gerichts. Röm. 2, 15. Zum 3) das Gesetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude oder Traurigkeit empfunden wird.

Denn es ist nie ein Volk so wild und barbarisch gewesen, das da verleugnet hätte, daß ein Gott wäre. Denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget, ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein Gott sey, sondern daß er auch müsse ein gerechter Gott seyn, der das Böse strafe, und das Gute belohne, weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputiret. Und

letzt-

letztlich haben sie aus dem Gesetz der Natur, das ist, aus der angebornen natürlichen Liebe, wohl gesehen, daß Gott ein Ursprung alles Guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Herzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben, daher die Tugendschulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden sind. Daraus sehen wir nun, wie Gott ein Fünklein des natürlichen Lichts, oder eine Spur und Merkmahl des natürlichen Zeugnisses Gottes im Menschen, auch nach dem Fall, lassen übrig bleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er kommen, und demselbigen nachgehen. Wie auch etliche der Heiden solches gemerket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen St. Paulus allegiret, Apost. Gesch. 17, 28: **Wir sind GOttes Geschlecht;** und Manilius: Es ist kein Zweifel, es wohnet Gott unter unserm Herzen, und die Seelen **kommen vom Himmel, und gehen wieder zum Himmel.**

Weil nun die Heiden das natürliche Zeugniß Gottes wider ihr Gewissen verachtet, und also den Schöpfer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammet werden, und keine Entschuldigung haben. Denn so schleust St. Paulus: **Wer da weiß, daß ein Gott sey, und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen, und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben.** Röm. 1, 19. 20. Und schleust ferner: **Weil die Heiden Gottes Gerechtigkeit erkant haben, indem sie von Natur gewußt, daß, die Böses thun, des Todes werth seyn; haben aber das Böse nicht allein gethan, sondern auch Gefallen daran gehabt; so haben sie sich selbst verurtheilet.** v. 32. Item Röm. 2, 15: **Ihre Gedanken, die sich selbst unter einander verklagen oder entschuldigen,** haben sie überzeuget des zukünftigen Gerichts. So nun die Heiden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein Gott ist, sondern auch, wider ihr Gewissen, Gott nicht gesucht haben; vielweniger werden die Entschuldigung haben, welchen Gott sein Wort geoffenbaret hat, und sie durch JEsum Christum, seinen lieben Sohn, hat lassen zur Busse rufen, das ist, von Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des

Verdienstes Christi möchten fähig und theilhaftig, und ewig selig werden.

Darum wird ein jeder Mensch, der Christi Namen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage zwey gewaltige Zeugen wider sich haben. Zum 1) sein eigen Herz, Gewissen, und das Gesetz der Natur: Zum 2) Gottes geoffenbartes **Wort**, welches ihn richten wird an jenem Tage. Joh. 12, 48. Darum auch ein schreckliches Urtheil und Verdamniß darauf erfolgen wird, wie der HErr spricht, daß es **Sodoma und Gomorra an jenem Tage erträglicher wird ergehen, und die Königin vom Mittag wird aufstehen, und dis Geschlecht verdammen.** Matth. 11, 24. c. 12, 42.

Und daher wird **die ewige Quaal und Pein** entstehen, weil Gott die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seelen das Gewissen, das immer und ewig Gottes eingedenk ist, und kan doch nimmermehr zu Gott kommen; welches ist die grösste und ewige Pein der Seelen.

Und solche innere ewigwährende Seelenpein wird so viel desto grösser seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit **Gottes Zorn gehäufet wird auf den Tag des Gerichts.** Röm. 2, 5. Denn gleichwie Gott der HErr nach seinem gerechten Gerichte die Heiden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur und eigen Gewissen, als Gottes Gerechtigkeit in ihr Herz geschrieben, verworfen und nichts geachtet, sondern demselben als Gott selbst widerstrebet, durch welche Verblendung ihrer Sinnen sie in die greuliche, abscheuliche Sünden und Greuel gerathen seyn, dadurch sie Gottes gerechten Zorn gehäufet haben: also, weil die, so Christen seyn wollen, beyde das innere und äusserliche Wort und Zeugniß Gottes verwerfen, und nicht allein nicht wollen Busse thun, sondern dem heiligen Geist widerstreben und Gott lästern, giebt sie Gott dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden, denn die Heiden und Türken, **sendet ihnen kräftige Irrthum, daß sie den Lügen gläuben, auf daß gestraft werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit.** 2 Thess. 2, 11, 12.

Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwange gehen, die nie erhöret seyn; solche teufelische Hoffart und Pracht, so unersättlicher Geitz, schändliche Wollust, viehische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus

Ver=

Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, sanftmüthigen und demüthigen Christo, sondern ärgern sich an ihm, schämen sich seines heiligen Lebens, da ihnen doch Gott denselbigen **zum Licht der Welt** hat vorgestellet, **daß sie sollen nachfolgen seinen Fußtapfen**, Joh. 8, 12; so giebt sie Gott dahin, daß sie dem Satan folgen, und sein teuflisch Leben annehmen, durch allerley Greuel, Lügen und Unbarmherzigkeit, zu vollbringen die Werke der Finsterniß, weil man nicht will im Licht wandeln, als der HErr Joh. 12, 35 spricht: **Lieben Kinder, wandelt im Lichte, weil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle.**

Und letztlich, weil Gott die Heiden mit so schrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn gestrafet, weil sie dem kleinen innerlichen Lichtlein, so in ihnen von Natur ist, und ihrem eigenen Gewissen und dem Gesetz der Natur nicht haben Folge gethan, oder, wie St. Paulus redet Röm. 1, 28, nicht geachtet haben, daß sie Gott erkennen, also, daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seyn der ewigen Seligkeit; wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs geoffenbarte Wort Gottes, und durch den neuen Bund, Gottes Wort ins Herz geschrieben, und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht? davon Jer. 31, 33 stehet: **Das soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und soll keiner den andern lehren und sagen: Erkenne den HErrn; sondern sie sollen mich alle kennen, Groß und Klein, spricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedenken.**

So wir nun, spricht die Epistel an die Hebräer am 10. v. 26 f. **muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkentniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fördet kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zwey oder drey Zeugen. Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füssen trit, und das Blut**

des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen, daß er sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Schrecklich aber ist es, in die Hände des lebendigen Gottes fallen. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wider die erkante Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Gebet um ein reines und gutes Gewissen.

O heiliger und gütiger Gott! du lässest dich nicht unbezeuget an uns, sondern erinnerst uns täglich durch unser Gewissen und dein Wort, was dein Wille sey, und wie wir uns nach deinem Herzen verhalten sollen. Wie oft verspüren wir eine Unruhe und Beängstigung in uns, wenn wir wider dich sündigen! und wie nachdrücklich werden wir mehrmalen in unserm Inwendigen überzeuget von dem, was dein heiliges Gesetz von uns fordert! Deine Liebesabsicht ist hiebey, daß wir alles vermeiden sollen, was dir zuwider und uns schädlich ist. Aber, ach! wie blind und unverständig sind wir, daß wir nicht bedenken, was zu unserm Besten dienet! Wie oft betäuben wir die anklagende und verdammende Stimme des Gewissens! Wie widerspenstig beweisen wir uns gegen dein geoffenbartes Wort! und wie boshaftig unterdrücken wir die Zucht, Bestrafung und Erinnerung deines Geistes! Gerechter und barmherziger Gott, bewahre uns in Gnaden davor, daß wir kein verstocktes Herz noch ein fühlloses und gebrandmarktes Gewissen bekommen. Höre nicht auf, durch dein Wort an uns zu arbeiten, damit unser Gewissen recht aufwache, und uns wegen unserer bishero bewiesenen Untreue nachdrücklich verunruhige. Reinige aber auch und heile unser beflecktes und verwundetes Gewissen durch das Blut und die Wunden unsers Erlösers, und setze uns durch deines Geistes kräftige Wirkungen in den Stand, daß wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen unser Lebenlang, und in dieser Ordnung ein gutes Gewissen in Zukunft bewahren, damit wir dereinst Freudigkeit am Tage des Gerichts um JEsu willen vor dir haben können. Amen.

Das 8. Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

2 B. Mos. 12, 48. Kein Unbeschnittener (Unreiner) durfte das Passah essen.

Der HErr JEsus spricht Matth. 9, 12. 13: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten.

Hiemit lehret uns der HErr, daß er zwar die Sünder rufet, aber zur Busse. Und daraus folget, daß niemand zum

HErrn

HErrn kommen kan, ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reu und Leid der Sünde absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorhergehen die wahre göttliche Reue, dadurch das Herz zerbrochen, und das Fleisch gekreuziget wird. Und darum nennet es die Epistel an die Hebräer, c. 6, 1, **die Busse der todten Werke**, das ist, Nachlassung der Werke, die den Tod wirken.

Wo nun dieselben nicht gelassen werden, so ist Christus mit alle seinem Verdienste dem Menschen nichts nütze. Denn Christus, unser HErr, stellet sich uns selber vor als einen Arzt, und sein heiliges Blut als die köstlichste, heilsamste Sündenarzeney.

Nun kan auch die allerköstlichste Arzeney nichts helfen, und nicht wirken, wenn der Patient das nicht will lassen, das ihm schädlich ist. Derohalben so hilft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablassen. Daher spricht St. Paulus Gal. 5, 21: **Die solches thun**, (verstehe die Werke des Fleisches,) **die werden das Reich Gottes nicht ererben**, das ist, sie haben keinen Theil an Christo.

Ferner, soll Christus und sein heiliges Blut unsere Arzeney seyn, so müssen wir zuvor krank seyn. **Denn die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.** Matth. 9, 12. Nun sind aber alle die nicht geistlich krank, die ohne wahre Busse seyn, die ohne herzliche Reue über ihre Sünde seyn, die kein zerbrochen, zerschlagen Herz haben, und vor Gottes Zorn nicht erschrecken, die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüste, die da trachten nach eitler Ehre, Reichthum und Wollust, sorgen nicht für ihre Sünde; diese, sage ich, sind nicht krank, darum bedürfen sie auch des Arztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

Darum merket dis wohl: **Christus ist kommen die Sünder zu rufen**, aber zur Busse. Matth. 9, 13. Warum? Denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes, gläubiges Herz ist fähig des theuren Verdienstes, Blutes und Todes JEsu Christi.

Selig ist der Mensch, der diesen heiligen Beruf in seinem Herzen empfindet, das ist, die göttliche Traurigkeit über

die Sünde, die da **wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.** 2 Cor. 7, 10. Diese göttliche Traurigkeit wirket der heilige Geist durchs Gesetz, und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi. Denn das **Leiden Christi** ist zugleich eine **Bußpredigt**, und der allererschrecklichste Spiegel des Zorns Gottes, und eine **Gnadenpredigt.** Denn bedenket die Ursache, warum unser lieber HErr den bittern Tod gelitten, nemlich um unserer Sünde willen. Bedenket auch die Liebe Gottes, daß er uns seinen Sohn geschenket. Röm. 5, 8. Da sehen wir Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

Wie solte nun einer, der an Christum gläubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blut und Tode, und mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet, wie hat er unsere Hoffart und Ehrgeitz mit so tiefer **Demuth** und Verachtung **büssen** müssen; und du hast noch Lust zur Hoffart, und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen **Geitz** mit so grosser **Armuth** müssen büssen; und du hast nimmer genug, und kanst des Reichthums nimmer satt werden? Wie hat Christus **mit so grosser Angst und Todesschmerzen deines Fleisches Lust** büssen müssen, Matth. 26, 38; und du hast alle deine Freude an des tödtlichen Fleisches Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kan doch das deine Freude seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewest, bis in den Tod? Siehe, mit was tiefer Sanftmuth und hoher Geduld dein HErr gebüsset hat deinen Zorn, Haß, Feindschaft, Bitterkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit; und du zürnest so leichtlich, und ist dir die Rachgier so süsse, süsser denn dein Leben? Ist dir das so süsse, darum der HErr einen so bittern Todeskelch trinken müssen?

Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, **die kreuzigen Christum aufs neue, und halten ihn für einen Spott,** wie zun Ebräern am 6, v. 6 geschrieben ist. Sie können auch des Leidens Christi nicht theilhaftig werden; denn sie **treten das Blut Christi mit Füssen,** wie abermal zun Ebräern am 10, v. 29 geschrieben ist; **achten das Blut des Testaments unrein,** das ist, sie halten es für keine Reinigung ihrer Sünde, achten gar nicht darauf, daß

es zur Bezahlung ihrer Sünden vergossen ist, und **schmähen den Geist der Gnaden**, das ist, verstossen und verwerfen ihn, weil sie spotten und lästern die hohe, theurbare, angebotene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also daß das Blut Christi, das auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreyen, und sie dem gerechten Gericht Gottes übergeben, davor wir billig erschrecken solten. Denn es **ist zumal schrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen Gottes fallen**, wie auch am selbigen Orte stehet, v. 31. Denn unser Gott ist nicht ein ohnmächtiger, todter Götze, der sich wird immer spotten, und seine Gnade schmähen lassen; sondern ein lebendiger Gott.

Und zwar unser eigen Herz überzeuget uns, daß eine grosse Rache und Zorn Gottes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden abläßet, und höret doch, wie der ewige Sohn Gottes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

Das ist nun die Ursache, warum in der ganzen Welt ist Busse geprediget worden, so bald der heilige Tod Christi geschehen war, nemlich, zum 1) dieweil derselbige für der ganzen Welt Sünde geschehen war. 1 Joh. 2, 2. Zum 2) **daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten**, wie Apost. Gesch. 17, v. 30 geschrieben stehet, und diese Arzney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Herzen annähmen, auf daß dis theure Gnadengeschenk Gottes am Menschen nicht verloren werde.

Und auf solche herzliche Busse solte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kan doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid gewesen, und da man noch immer Lust zu hat, davon man nicht will ablassen? Ist es nicht ein närrischer verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablassen? sich des Leidens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen?

Viele Leute sind, welche die Zeit ihres **Lebens nie wahre Busse gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben**; die da nie haben abgelassen von ihrem Geiz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wol darin zugenommen, und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen; haben sich selbst überredet, sie sind gute Christen, weil sie wissen und gläuben, Christus sey für ihre Sünde gestorben, und gedenken also selig zu werden. Ach, du betro-

gener falscher Christ! das hat dich nie Gottes Wort gelehret, daß du also solt selig werden. So hat nie kein Prophet und Apostel geprediget, sondern also predigen sie: **Wenn du wilt Vergebung der Sünden haben, so must du Busse thun, und von Sünden ablassen, und dir deine Sünde lassen leid seyn, und an Christum gläuben.**

Wie solten einem aber die Sünden leid seyn, die er nicht zu lassen gedenket? und wie solte einer die Sünde lassen, die ihm nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: **Du solt der Sünde und der Welt absterben**, das ist, deiner eigenen Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Feindschaft, und dich zum HErrn bekehren und um Gnade bitten. Jetzo hast du Vergebung der Sünden, jetzo kömt der Arzt, **der die zerbrochenen Herzen verbindet, und heilet ihre Schmerzen.** Ps. 147, 3. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilft dir nichts, daß du viel vom Glauben sagest. Denn **der rechte Glaube** verneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, machet den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Siehe, also ist dir Christus der Weg zum Leben, also bist du **in ihm eine neue Creatur.** 2 Cor. 5, 17. Wenn du aber in deinen Sünden verharrest, wilt denselbigen nicht absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut; wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du **Christo angehören**, weil du **dein Fleisch nicht wilt kreuzigen samt den Lüsten und Begierden?** Gal. 5, 24.

Wenn du nun gleich also zehen Predigten des Tages höretest, beichtetest alle Monat, gingest zum Tische des HErrn, so hülfe es dich doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünden. Ursach, es ist kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Herz da, welches da fähig ist der heilsamen Arzney. Gottes Wort und Sacramenta sind wol heilsame Arzeneyen, sie helfen aber keinem **Unbußfertigen**, der kein stetig reuendes gläubiges Herz hat. Geuß den köstlichen **Balsam** auf einen Stein; was wird ihm das helfen? es dienet für ihn nicht. Säe den besten **Weitzen** unter einen Haufen Dornen; er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus. Luc. 8, 7. Schließlich: der in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze. Der mit Christo nicht

nicht will neu geboren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze. Der mit Christo nicht will der Sünde absterben, dem ist sein Tod nichts nütze. Röm. 6, 11. Der nicht will in Christo von Sünden aufstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze. Der nicht im himlischen Wesen und Leben will wandeln, dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

Wenn aber ein Mensch mit dem **verlornen Sohn umkehret**, Luc. 15, v. 18, seine Sünde bereuet und beweinet, dieselbe meidet und hasset, Gott um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gekreutzigten JEsum und seine blutige Wunden, (wie die Jsraeliten die rothe küpferne Schlange, 4 B. Mos. 21, 8,) und spricht: **Gott sey mir armen Sünder gnädig!** Luc. 18, 13: jetzo ist alles vergeben und vergessen, und wenn gleich ein Mensch der ganzen Welt Sünde allein gethan hätte.

So viel gilt das heilige Blut Christi, und sein heiliger Tod. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist; und so wird einem bußfertigen Herzen das ganze Verdienst Christi vollkömlich zugerechnet, durch den Glauben. Denn **Gott will Busse annehmen für die Sünde**. Weish. 12, 19. Das ist, Gott vergiebt den Bußfertigen vollkömlich, aus lauter Gnade, um Christi willen. Ja es ist Gottes Lust und Freude, barmherzig seyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben. **Es bricht mir mein Herz ich muß mich dein erbarmen**, spricht er Jer. 31, 20. Hos. 11, 8: **Ursache**, es gehet alsdenn der Tod Christi in seine Frucht und Kraft; und denn ist **Freude im Himmel vor den Engeln Gottes**, daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verloren ist, um welcher willen es vergossen ist. Luc. 15, 7.

Gebet um wahre Busse.

Heiliger und gerechter Gott, die Sünde scheidet dich und uns von einander: denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefält; wer böse ist, der bleibet nicht vor dir. Wir unreinen Sünder haben es verdienet, ewig von deinem Angesicht verstossen zu werden, und deinen gerechten Zorn wegen unserer Uebertretungen und Missethaten zu unserer unaufhörlichen Pein zu empfinden. Da du aber deinen Sohn uns zum Erlöser gegeben hast, und bey deinem Leben schwörest, daß du nicht wollest den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; so erwecket dieses eine Ueberzeugung in uns, du werdest uns verlornen Sündern deine Barmherzigkeit nicht versagen, zumal da du uns in der Gnadenzeit noch duldest, und uns bis hieher mit grossem Verschonen und vieler Langmuth getragen hast. Wir beugen uns deswegen in Erkentniß und unter dem Gefühl unserer Ohnmacht

vor deinem Gnadenthron, und rufen mit vieler Wehmuth und Bekümmerniß unserer Seelen: Bekehre du uns, HErr, so werden wir bekehret; hilf du uns, so ist uns geholfen. Du hast ja dein Kind JEsum darum erhöhet, um uns zu geben Busse und Vergebung der Sünden. Du lässest uns auch darum die Schätze des Evangelii anbieten, daß wir bußfertig und gläubig kommen und sie geniessen sollen. Ja zu dem Ende streckest du deine Hände den ganzen Tag zu uns aus, stehest vor der Thür unserer Herzen und klopfest bey uns an, lässest uns auch die Rührungen und Bewegungen deines Geistes in unseren Seelen erfahren, daß wir uns zu dir hinwenden, und deinem Gnadenzug uns überlassen sollen, damit wir in dieser Ordnung zum Besitz der Seligkeit in dir um JEsu willen gelangen mögen. Ach, gütiger Gott! bewahre uns vor aller Sicherheit, damit wir deine Gnade nicht misbrauchen, noch mit einem unbußfertigen Herzen des Verdienstes deines Sohnes uns getrösten wollen; denn dadurch würden wir deine Barmherzigkeit auf Muthwillen ziehen, und den Reichthum deiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit, welcher uns zur Busse locket, verachten, mithin von deiner seligen Gemeinschaft ewig ausgeschlossen bleiben. Gieb uns die Nothwendigkeit einer wahren Sinnesänderung nicht allein lebendig zu erkennen, sondern treibe uns auch durch dein Wort und Geist kräftig dazu an, daß wir unser ganzes Leben in täglicher Busse zubringen, uns selber und unsern sündlichen Neigungen absterben, hingegen nach dir verlangen, und deinem heiligen Willen uns aufrichtig unterwerfen. In dieser Gemüthsfassung lässest du uns deine Freundlichkeit schmecken, und wir haben durch den Glauben Antheil an allen evangelischen Gnadengütern: in unsere Herzen fliesset auch deine göttliche Kraft, und die Freude an dir, unserm Gott, wird unsere Stärke, daß wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen können unser Lebenlang. Liebreicher Gott, uns fehlet es an allem, was wir zu unserm Heil und Leben gebrauchen; ach! gieb du uns, was uns mangelt, und wirke in uns, daß wir Gefässe deiner Barmherzigkeit werden und bleiben, zum Preise deines herrlichen Namens, Amen.

Das 9. Capitel.

Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet.

2 Tim 3. v. 5. Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie.

Weil sich jederman einen Christen nennet, und doch nichts christliches thut, so wird Christus dadurch verleugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gegeisselt, gekreutziget, ausgerottet und getödtet; wie die Epistel an die Ebräer c. 6, 6 spricht, daß etliche **den Sohn Gottes wiederum kreutzigen und verspotten**; ingleichen, wie der heilige Prophet Daniel hat geweissaget, daß in den letzten Tagen **Christus werde ausgerottet werden**. Dan. 9, 26.

Welches ausgeleget wird von der Kreutzigung zu Jerusalem, da die Juden schrieen: **Weg, weg, kreutzige ihn!** Matth.

Matth. 27, 23. Ja wenn Christus nicht täglich gekreuziget, und also ausgerottet würde durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges edles Leben fast nirgend mehr findet. **Denn wo Christi Leben nicht ist, da ist Christus auch nicht,** und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was ist doch der christliche Glaube ohne ein christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der heilige Apostel Judas v. 12 die falschen Apostel nennet **kahle unfruchtbare Bäume,** derer man jetzo die ganze Welt voll findet. Darum auch der HErr spricht Luc. 18, 8: **Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden?**

Da hat der HErr wahrlich nicht einen solchen Glauben verstanden, den die Welt jetzo im Munde führet, und mit der That verleugnet, da man Christum mit der Zunge liebet, und nicht mit der That und Wahrheit; sondern er hat den ganzen neugebornen Menschen verstanden, den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert ist, in welchem Menschen **Christus durch den Glauben wohnet und** lebet. Ephes. 3, 17. Solches Glaubens wird er wenig finden. **Denn wo der wahre Glaube ist,** da ist Christus und sein heiliges Leben. Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube noch Christus, sondern ist ausgerottet und verleugnet.

Nun spricht aber der HErr Luc. 12, 9: **Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen vor Gott und seinen Engeln. Dis verleugnen** geschiehet nicht allein, wenn man den Glauben und Christum nur mit dem Munde verleugnet, sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, wenn man Christo und dem heiligen Geist muthwillig widerstrebet, wie St. Paulus sagt Tit. 1, 16: **Mit der That verleugnen sie es.** Ja Christus wird mit dem gottlosen teufelischen Leben eben so hart verleugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie die Parabel bezeuget von zween Söhnen Matth. 21, 28-31, zu welcher einem der Vater sprach: **Mein Sohn, gehe hin und arbeite in meinem Weinberge; und er sprach: Jch wills nicht thun; und über eine kleine Weile gereuete es ihn, und ging hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin und arbeite; er sprach Ja, und gieng nicht hin.**

Welcher hat nun des Vaters Willen gethan? nemlich, der nein sagte, und ging doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet? nemlich, der ja sagte, und ging doch nicht hin.

Also sind jetzo die falschen Christen auch, die sagen: Ja, ja! HErr, HErr! und sind inwendig die boshaftigsten Menschen, und thun doch nicht, was der Vater befohlen hat. Matth. 7, 21. Von denen spricht St. Paulus 2 Tim. 3, 5: **Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber ihre Kraft verleugnen sie.** Was ist aber die Kraft der Gottseligkeit verleugnen anders, denn den Glauben an Christum verleugnen? **ein Heide seyn unter dem christlichen Namen?** Darum nennet sie St. Paulus Ephes. 2, 2 **Kinder des Unglaubens**, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nichts Christliches gethan, wieder verleugnen und sprechen: **Ich kenne euer nicht, weichet von mir, ihr Uebelthäter.** Matth. 7, 23.

Gebet um ein rechtschaffenes Christenthum.

Du Geist der Wahrheit, mache uns rechtschaffen gesinnet, damit wir uns durch Einbildung und ungegründete gute Meinungen, die wir von uns hegen, nicht jämmerlich betriegen. Unser Herz ist verzweifelt böse, und wir selber sind nicht vermögend, die tiefen Abgründe desselben zu erkennen. Darum, o allwissender Gott! prüfe und erforsche du uns, und laß uns in deinem Licht unsere innere Gestalt erblicken. Nim von uns alle Tücke, Falschheit Heucheley, Verstellung, auch allen Selbstbetrug in dem wichtigen Werk unserer Seligkeit und Heiligung. Mache uns aufrichtig und redlich vor dir gesinnet, daß unsere Busse, Glaube, Liebe, Verleugnung und Hofnung rechter Art sey, und bewahre uns davor in Gnaden, daß wir dir, unserm Gott, nicht mit falschem Herzen dienen. Ach Gott! wer kan die mannigfaltigen Abwege in dem Lauf zur Ewigkeit deutlich einsehen und gehörig vermeiden, wo du nicht selber unser Licht, Leiter und Führer bist? Nähere dich unsern Seelen; erinnere uns, bestrafe uns, unterweise uns, stärke uns, und erhalte uns auf dem schmalen Wege zum ewigen Leben. Laß uns durch deine Kraft dir im Geist und in der Wahrheit dienen. Laß uns mit wahrhaftigem Herzen zu dir nahen, wenn wir in dem Namen JEsu dich anrufen. Mache uns aufrichtig gegen dich und unsern Nächsten gesinnet, damit unser ganzer Wandel in göttlicher Einfalt und Lauterkeit vor deinen heiligen und allwissenden Augen geführet werde, und wir nach überstandener Mühseligkeit unter der Anzahl derer dereinst seyn mögen, welche du als deine treuen Diener um JEsu willen in deine Herrlichkeit einführest. Ach Gott! vollbringe deinen Liebeszweck an uns, und laß uns nicht von der rechten Bahn abweichen. Gieb, erhalte und vermehre in uns Herzensredlichkeit, damit wir mit allen Auserwählten deinen grossen Namen in Ewigkeit ohne Sünde besingen können. Amen.

Das 10. Capitel.

Das Leben der jetzigen Weltkinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsches Leben, und ein falsch Christenthum.

Matth. 12, v. 30. **Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.**

Wenn man das **Leben der jetzigen Welt** gegen Christi Lehre und Leben hält, so befindet sichs auch augenscheinlich, daß das Leben des meisten Theils der Welt gar wider Christum ist. Denn was ist aller Menschen Leben jetzo, denn Geitz, Sorge der Nahrung und Wucher, Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Leben? Das ist das meiste und beste, so in der Welt ist: grosse Ehre auf Erden, groß Ansehen, grosser Name, Ungehorsam, Zorn, Zank, Krieg, Uneinigkeit, Feindschaft, Rachgier in Worten und Werken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verleumdung. Und in Summa, das ganze **Leben der Weltkinder zu dieser Zeit ist nichts denn Weltliebe, eigene Liebe, eigene Ehre, Eigennutz.**

Dagegen ist **Christus und** sein **Leben** nichts anders, denn eitel reine, lautere Gottes- und Menschenliebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Geduld, Gehorsam bis zum Tode, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wollust, Verleugnung sein selbst, ein stetig Kreutz, Leiden, Trübsal, ein stetig Sehnen und Seufzen nach dem Reich Gottes, und eine emsige Begierde, zu vollbringen den Willen Gottes.

Nun spricht Christus Luc. 11, 23: **Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.** Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand Eines Herzens, Sinnes, Gemüths, Geistes mit Christo, wie es denn seyn soll. Und St. Paulus zeuget 1 Cor. 2, v. 16: **Wir haben Christi Sinn.** Und abermal Phil. 2, 5 vermahnet er, **daß ein jeglicher gesinnet sey, wie Christus.** Derhalben so sind alle Weltkinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Widerchrist. Ist er es nicht mit der Lehre, so ist er es mit dem Leben.

Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag **wol** diese Zahl eine **kleine Heerde** seyn, wie sie der HErr selbst nennet

net Luc. 12, 32. Oder wie der Prophet Jesaias cap. 1, 8 die Kirche vergleichet einem **Häuslein in den Weinbergen, einer Nachthütten in den Kürbisgärten, einer verheerten Stadt.** Oder wie sie der Prophet Micha vergleichet am 7 cap. v. 1 einem **Träublein**, so nach der Weinlese am Weinstock hangen blieben, da er spricht: **Es gehet mir so übel, als einem, der nachlieset in den Weinbergen.** Oder wie sie der liebe David vergleichet einer **einsamen Turteltaube**, Ps. 74, 19; **einem einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wachet; einem Käutzlein in der Wüsten, und in den verstörten Städten.** Ps. 102, 7.

Nun, **die kennet Gott**, wer, und wo sie sind. **Christus ist bey ihnen, ja in ihnen, alle Tage, bis an der Welt Ende.** Matth. 28, 20. **Er wird sie nicht Waysen lassen.** Joh. 14, 18. **Denn der feste Grund Gottes bestehet, und hat dis Siegel: Der HErr kennet die Seinen.** 2 Tim. 2, 19. Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabey: **Es treten ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen Christi nennen.** Wer das nicht thun will, der lasse Christi Namen zufrieden, und nenne sich, nach wem er will.

Gebet wider die verführerischen Geister und Aergernisse.

Allwissender Gott! die Anzahl rechtschaffener Christen ist sehr klein. Wenige finden den schmalen Weg, der zum Leben führet. Ach! laß uns nicht mit dem grossen Haufen zur ewigen Verdamniß laufen. Laß uns nicht blos den Namen der Christen führen, sondern mache uns zu deinem auserwählten Geschlecht, zu deinem heiligen Volk, zum Volk des Eigenthums. Errette uns durch deine allmächtige Kraft von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetze uns in das Reich deines lieben Sohnes. Gehen die meisten sogenante Christen in offenbarer Bosheit oder in Selbstgefälligkeit und Heucheley immer weiter weg von dir, der Quelle des Lebens, und nähern sich im Unglauben und Widerspenstigkeit ihrem ewigen Verderben; ach! so laß uns mit Ernst unserer ewigen Seligkeit wahrnehmen, daß wir im Glauben das Einige Nothwendige erwehlen, die Weide für unsern edlen Geist in dir geniessen, und dir die ganze Zeit unserer Pilgrimschaft zu allem Wohlgefallen leben. Ach Gott! erbarme dich über deine ganze Christenheit, und vermehre die Zahl derer, die es rechtschaffen mit dir meinen. Gieb deinem Worte Kraft, und laß es aller Orten ausrichten, wozu du es gesandt hast. Dein Name müsse auf dem ganzen Erdboden verherrlichet, dein Reich ausgebreitet, und dein Wille vollbracht werden. Erhöre uns, um JEsu willen. Amen.

Das

Das 11. Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und ist nicht Gottes Kind; auch was die neue Geburt sey, und das Joch Christi.

1 Petr. 2, 21. **Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen.**

Gott hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel recommendiret, und zu hören befohlen. Matth. 3, 17. cap. 17, 5. Luc. 9, 35. Dis Lehramt hat der Sohn Gottes nicht allein geführet mit Worten, sondern auch mit Werken und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret, davon St. Lucas Ap. Gesch. 1, 1 zeuget: **Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfieng, beydes zu thun und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward.** Da setzet der Evangelist das Wörtlein, **thun**, der **Lehre** vor, anzudeuten, daß **thun** und **lehren** soll beysammen seyn. Ja, ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun, was er andere lehret. Also ist **Christi Leben** die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

Darum ist Gottes Sohn **Mensch worden**, und hat auf Erden gewandelt **unter den Menschen**, Joh. 1, 14, auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen, als einem **Licht** in der Finsterniß. Darum nennet er sich **das Licht der Welt, und wer ihm folget, der wandelt nicht in Finsterniß.** Joh. 8, 12.

Daraus ist nun offenbar, daß der im Finstern bleiben muß, der Christo im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kan nimmermehr **das Licht des Lebens haben.** Was ist aber **Finsterniß**? Nichts anders, denn ein unbußfertiges Leben, welches St. Paulus nennet **Werke der Finsterniß, die wir ablegen sollen, und anlegen die Waffen des Lichts,** Röm. 13, 12, welches wir mit einem Wort nennen, **Busse thun.**

Nun ist zwar droben gnugsam gesagt, daß die göttliche Reue und der wahre Glaube den Menschen ändere, das Fleisch kreu-

kreuzige, und ein neues Leben durch den heiligen Geist wirke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig augenscheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes, oder neuen Menschen, so stellet uns Gott seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein als einen Heiland, sondern auch als einen Spiegel der Gottseligkeit, mit seinem heiligen Leben, als den rechten *) **neuen Menschen**, in welchem nicht das adamische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat, sondern Gott selbst; zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgenden Bericht merken.

Wir wissens und erfahrens leider täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laster behaftet ist, welches alles des Teufels Werk, Unart und Eigenschaft im fleischlichen natürlichen Menschen ist, sonderlich **der böse Wille des Menschen**. Denn aus dem bösen Willen komt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, es geschähe nimmermehr keine Sünde. Das ist aber der **böse Wille**, der sich von Gott und seinem Willen abwendet. Denn alles, was sich von Gott, als von dem ewigen Gut, abwendet, das ist und muß nothwendig böse seyn. Und dis **Abwenden** ist des Teufels und des Menschen Fall; und daher ist die Sünde kommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflanzet.

Daraus ist nun offenbar, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des Satans Bosheit vergiftet ist; als, mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider Gott seyn. Um welcher bösen Unart willen der HErr Christus die Pharisäer **Teufelskinder** nennet, Joh. 8, 44, ja etliche seiner Apostel für **Teufel** schilt, Joh. 6, 70; gleich als wäre Geitz, Lügen, Hoffart und alle böse Lust der Teufel selbst, damit der natürliche fleischliche Mensch behaftet ist.

Daraus denn folget, daß alle die, so **in Unbußfertigkeit leben**, in Hoffart, Geitz, Wollust und Neid, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behaftet. Sie schmücken sich auch von aussen so schön, als sie immer wollen, so bleiben sie doch im Herzen Teufel; wie der HErr zu den

*) Der dem alten Menschen entgegen gesetzet wird, und nach dessen Bilde wir erneuert werden müssen. 1 Cor. 15, 45. 1 Cor. 1, 30. 1 Joh. 5, 20.

den Jüden spricht. Welches, ob es wol schrecklich ist, so ist es doch die Wahrheit.

Weil nun unsere elende, hochverderbte menschliche Natur mit so unaussprechlichem erschrecklichem Jammer behaftet ist, so hat sie nun müssen gebessert und erneuert werden. Wie aber? Also, weil sie mit dem greulichsten Uebel ist verderbet worden, so hat sie mit **dem höchsten Gut** müssen verbessert und erneuert werden, nemlich mit Gott selbst. Darum hat Gott müssen Mensch werden.

Nun aber ist Gottes Sohn nicht um seinetwillen Mensch worden, sondern um unsertwillen, auf daß er uns durch sich selbst mit Gott wieder vereinigte und des höchsten Gutes theilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte. Denn was soll geheiliget werden, das muß durch Gott und mit Gott geheiliget werden. Wie nun **Gott in Christo ist persönlich**, 2 Cor. 5, 19; also muß auch Gott mit uns durch den Glauben *) vereiniget werden, und muß der Mensch in Gott leben, und Gott in ihm; in Christo, und Christus in ihm. Gottes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch in Gottes Willen leben. Und muß also Christus JEsus unserer verderbten Natur Arzney seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebet, je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

Wäre das nun nicht ein edler Mensch, in welchem Christus alles wirkete, dessen Wille Christi Wille wäre, seine Gedanken Christi Gedanken, sein Sinn Christi Sinn, (wie St. Paulus spricht: **Wir haben Christi Sinn,** 1 Cor. 2, 16,) **seine Rede und Worte Christi Worte?** Und zwar, es muß freylich also seyn. Christi Leben ist das neue Leben im Menschen, und der neue Mensch ist, der in Christo lebet nach dem Geist. Christi **Sanftmuth** muß des neuen Menschen Sanftmuth seyn; Christi **Demuth** ist des neuen Menschen Demuth; Christi **Geduld** ist des neuen Menschen Geduld, und also fort. Das ganze Leben Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heisset denn **eine neue Creatur,** 2 Cor. 5, 17, und das edle Leben Christi in uns; wie St. Paulus spricht: **Ich lebe nicht, sondern Christus lebet in mir.** Gal. 2, 20. Und das heist denn recht Christo gefolget; das heist recht Busse gethan. Denn dadurch gehet der alte

*) Geistlicher Weise.

alte Mensch gar unter, und das fleischliche Leben stirbet, und fähet an das geistliche himlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem Titel und Namen, sondern mit der That und Wahrheit. Ja der ist ein wahres Kind Gottes, aus Gott und Christo geboren, in Christo erneuert, und durch den Glauben lebendig gemacht.

Ob wirs nun wol in dieser Schwachheit nicht können zur **Vollkommenheit** bringen, so sollen wir dennoch darnach streben, darnach seufzen, und dasselbe von Herzen wünschen, daß Christus, und nicht der Satan, in uns leben und sein Reich haben möge. 1 Joh. 3, 9. Eph. 2, 5. Ja, wir sollen darob kämpfen, und durch tägliche Reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebet Christus in ihm. So viel die böse Natur durch den Geist Gottes abnimt, so viel nimt die Gnade im Menschen zu. So viel das Fleisch gekreuziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht. So viel die Werke der Finsterniß im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch je mehr und mehr erleuchtet. So viel der äusserliche **Mensch verweset und getödtet wird**, so viel wird der **innere erneuert**. 2 Cor. 4, 16. Col. 3, 5. So viel die eigenen Affecten und das ganze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust: so viel lebet Christus in ihm. Je mehr die **Welt** vom Menschen ausgehet, als **Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben**, 1 Joh. 2, 16: je mehr Gott, Christus und der heilige Geist in den Menschen eingehen und ihn besitzen. Und hinwieder: je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen; je weniger Gnade, Geist, Licht, Gott und Christus im Menschen ist.

Wenn nun das geschehen soll, so ist es dem Fleisch **ein bitter Kreutz**; denn dadurch wirds gedämpfet, **gekreuziget samt den Lüsten und Begierden**. Gal. 5, 24. Und das ist die rechte Kraft und Frucht der Busse. Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen: das ist dem Fleisch das allersüsseste und lustigste Leben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Kreutz, dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Denn worin stehet die

lieblichste Ruhe, als im Glauben an Christum, in seiner Sanftmuth, Demuth, Geduld und in der Liebe Christi? Matth. 11, 29: **So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Ja, wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das sanfte Joch Christi, das wir auf uns nehmen sollen, darin die wahre Ruhe der Seelen ist.

So wir nun das Joch Christi auf uns nehmen sollen, wie er befihlet, das ist, sein heiliges edles Leben; so müssen wir des Teufels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben; und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist, sondern es muß alles, was im Menschen ist, unter das Joch Christi, und unter seinen Gehorsam: der Wille, der Verstand, die Vernunft, die Begierden, und alle adamische fleischliche Lüste, Röm. 6, 12.

Es gefället dem Fleisch wohl, geehret werden, hochgehalten und gerühmet werden, Reichthum, gute Tage und Wollust pflegen. Aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armuth, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen alles verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist: das ist das Kreutz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Kreutzigung ist. Das ist die wahre Demuth Christi, und sein edles Leben, und sein sanftes Joch, welches dem Geist eine leichte Last ist, Matth. 11, 30. **Gleichwie er kommen ist, nicht, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde,** Matth. 20, 28. Denn was ist Christi Leben anders, denn heilige Armuth, äusserste Verachtung und höchste Schmerzen?

Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gern etwas seyn wolte. Ein geistlicher Mensch ist, der Demuth lieb hat in Christo, und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befleißigen sich, **etwas zu seyn;** aber niemand will lernen, **nichts seyn.** Jenes ist Adams Leben, dis ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nemlich lauter Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem dünket das Leben Christi eine grosse Thorheit zu seyn, und hält das freye, sichere, fleischliche Leben für grosse Weisheit, und aus grosser Blindheit meinet er, er habe das

beste und lustigste Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weisheit betrogen, und betriegen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet seyn, die erschrecken davor, wenn sie Pracht, Uebermuth, Stolz, Wollust, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen, und gedenken: ach lieber Gott! wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkentniß, von wahrer Busse, vom wahren Christenthum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder Gottes! ja er lebet noch in Adam, und in der alten Geburt, ja im Teufel selbst. Denn **muthwillig und wissentlich in Sünden leben, ist nichts anders, denn im Teufel leben.** In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Busse, der ist auch kein wahrer Christ, vielweniger ein Kind Gottes; er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heiland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens; der muß wissen, daß er eitel Liebe, eitel Sanftmuth, Geduld und Demuth ist. Und diese Liebe und Sanftmuth Christi muß er in ihm haben, ja **im Herzen liebhaben** und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an seinem Geruch und Geschmack erkennet: also muß Christus in dir erkant werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Trost und Ruhe empfindet. So **schmecket man, wie freundlich der HErr ist,** Ps. 34, 9; so erkennet man die Wahrheit; so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkant, **daß Christi Leben das allerbeste,** edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanft, so ruhig, so frieden- und freudenreich sey, so holdselig, so ähnlich sey dem ewigen Leben, als das Leben Christi.

Und weil es nun **das beste Leben ist,** so soll es auch uns **das liebste seyn.** In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkant, noch das höchste Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe; welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes 1 Joh. 4, 7. 8: **Wer lieb hat, der ist von Gott geboren, und erkennet Gott; wer aber**


4

4.

Ein Ackermann pflüget ein bisher mit Dornen und Disteln bewachsenes Feld um. Im Vorgrunde liegt ein durch Nachläßigkeit verfaulter und umgefallener Baum.

Ein Erdreich, welches nicht der scharfe Pflug bezwingt,
In welches weder Thau, noch guter Saame dringt,
Und das man nicht durch Fleis und Arbeit mildert,
Verwildert.

Das Land verliert die Kraft: vergebens wird hier Frucht,
Und guter Felder Schmuck, der Blumen Pracht, gesucht.
Erkent an diesem Bild, verdorbne Adamskinder,
Den Sünder.

Drum, o JEsu! schaf mein Herz nach deinem Herzen um;
Pflanz in mein Innerstes das wahre Christenthum,
Rott selber alles aus, was dich nicht ehret,
Den Geist beschweret.

aber nicht lieb hat, der erkennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe.

Daraus ist offenbar, daß der neuen Geburt, so aus Gott ist, ihre Früchte und das neue Leben nicht stehet in blossen Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die Gott selbst ist; nemlich in der Liebe. Denn woraus jemand geboren ist, dessen Art, Eigenschaft und Gleichniß muß er haben. Ist er aus Gott geboren, so muß er die Liebe haben; denn Gott ist die Liebe, 1 Joh. 4, 16.

Also ist es auch mit dem wahren Erkentniß Gottes. Dasselbe stehet auch nicht in Worten, oder in einer blossen Wissenschaft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräftigen Trost, daß man die Süßigkeit, Freundlichkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit Gottes im Herzen schmecke durch den Glauben. Jetzo ist es ein lebendig Erkentniß Gottes, das im Herzen empfunden wird und lebet. Das ist es, das der 84ste Psalm v. 3 spricht: **Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.** Und im 63sten Psalm v. 4: **Deine Güte ist besser denn Leben;** da die lebendige Freude und Süßigkeit Gottes im gläubigen Herzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in Gott, und Gott in ihm; er kennet Gott in der Wahrheit, und wird von Gott erkant.

Gebet um die Nachfolge Christi.

In dir, o JEsu! haben wir durch den Glauben Gerechtigkeit und Stärke. Du bist zu unserm Heil in diese Welt gekommen, du giebst uns auch deinen Sinn, um dich, den Wahrhaftigen zu unserer Seligkeit zu erkennen, und in dir, dem Wahrhaftigen, unsern Wandel nach deiner Vorschrift zu führen. Ach JEsu! verkläre dich durch deinen Geist in unsern Seelen. Sey unsere Weisheit, die uns erleuchtet, daß wir aus der Finsterniß zum Lichte gelangen. Sey unsere Gerechtigkeit, darin wir vor Gott bestehen und ihm angenehm sind. Sey unsere Heiligung, damit wir durch deine göttliche Kraft ein göttliches Leben führen und in deine Fußtapfen treten, die du uns hinterlassen hast. Sey unsere Erlösung, und befreye uns endlich um deines Blutes willen von allem Uebel. Amen.

Das 12. Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für uns gestorben, Einer für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Neben dem, daß dieses ein ausbündiger Trostspruch ist,

weil er deutlich zeuget, daß Christus für alle gestorben sey; so ist es auch ein schöner Lehrspruch vom heiligen Leben, wie wir **uns nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist.** Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kan nicht anders seyn, **wer in Christo leben will,** der muß den weltlichen Lüsten absterben; und wer der bösen Welt und ihm selber leben will, der muß Christum fahren lassen.

Es sind **dreyerley Tode:** Erstlich ein **geistlicher Tod,** wenn der Mensch täglich ihm selbst, das ist, seines Fleisches Lüsten abstirbet, dem Geitz, Hoffart, Wollust, dem Zorn rc. Der andere ist der **natürliche** Tod; und denn fürs dritte der **ewige** Tod.

Vom **natürlichen Tode** hat St. Paulus zun Philip. 1, 21 geredet: **Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.** Das ist: wenn ein Christ gleich des natürlichen Todes stirbet, so ist Christus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn. Das ist, er bekomt ein besseres Leben, Reichthum, das Ewige für das Irdische. Und das ist sein Gewinn.

Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sündentode verstehet, thut nicht unrecht. Denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seelen Christus lebet, oder wer das Leben Christi an sich nimt, das ist, seine Demuth und Sanftmuth. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich; denen der Teufel ihr Leben ist, Geitz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung rc. das ist alles des Teufels Leben.

Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet. Selig ist der Mensch, der da von Herzen sagen kan: **Christus ist mein Leben,** nicht allein nach diesem Leben, sondern auch jetzo. Weil du noch allhier lebest, muß Christus dein Leben seyn, das ist, in dir leben; und also muß **Sterben dein Gewinn seyn,** das ist, wenn in dir stirbet die Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn und Feindschaft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbest. O ein grosser Gewinn! denn so lebet Christus in dir. Denn je mehr du der Welt abstirbest, je mehr Christus in dir lebet. Solte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also, daß Christus in dir lebe in der Zeit, auf daß du mit ihm lebest nach der Zeit.

Wo viel Begierden dieser Welt sind, da kan keine Ruhe und Friede seyn. Denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kan. Dis ist uns vorgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des alten Testaments; als, in der lieben alten Sara. Da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erstorben war, **da ward sie schwanger, und gebar den Isaac,** das heist, ein Gelächter. Nach der Tödtung ihres Leibes gebar sie den Sohn der Freyen, 1 B. Mos. 18, 12. cap. 21, 6. 7. Also, wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebären.

In **Abraham** ists auch vorgebildet; denn er bekam die Verheissung von Christo und den Bund der Beschneidung nicht eher, er war denn **aus seinem Vaterland ausgegangen,** 1 B. Mos. 12, 1. cap. 17, 10, und hatte sein Erbe verlassen. Also, so lange ein Mensch noch fest mit seinem Herzen an der Welt hanget, so lange kan er Christum in seinem Herzen nicht schmecken noch empfinden.

Und so bald **Herodes gestorben war,** kam Christus in Judäam, Matth. 2, 19. 20. So lange der Fuchs Herodes in deinem Herzen ist mit seiner irdischen Weltlist, so lange komt Christus nicht; wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kan Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus zun Galatern am 2 v. 20: **Ich lebe zwar, aber nicht ich, sondern Christus in mir.** Und zun Colossern c. 3, 3: **Ihr seyd gestorben,** (und redet noch mit den Lebendigen,) **und euer Leben ist verborgen in Christo.**

Alsdenn bist du aber recht gestorben, wenn du aufhörest zu seyn, das du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbet. Röm. 6, v. 1 bis 18: **So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln,** das ist, so wir uns rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset uns auch Früchte des Geistes beweisen, Gal. 5, 25. Und abermal: **Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben, so ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben,** Röm. 8, v. 13.

Saul warf den Agag, der Amalekiter König, ins Gefängniß, da er doch aus Gottes Befehl ihn hätte tödten sollen, 1 Sam. 15, 8. Also verbergen ihrer viel ihre Begierden

heimlich, die sie doch tödten solten. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest; du must sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es gehet die ganze heilige Schrift mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sollen; ja das grosse Weltbuch der Natur zeuget von Gott und seiner Liebe.

Viel Menschen sind, wie die Bäume im Winter, welche zu derselben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus. Also sind ihrer viel: wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet, dämpfen sie die bösen Lüste; aber so bald die Sonne wieder scheinet, und es ihnen wieder wohlgehet, schlagen die bösen Lüste mit Haufen aus. Das sind **Heuchler**. Ein Christ aber ist fromm, beyde in guten und bösen Tagen, und hat Gott gleich lieb, im Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Ueberfluß.

1 Kön. 20, 42 lesen wir vom Achab, daß ihm Gott den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn solte gefangen halten, zum Zeugniß, daß Gott stärker sey, denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum, daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Achab im Streite fieng, nennete er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen. Aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: **Darum, daß du den Mann hast von dir gelassen, der des Todes werth ist, soll deine Seele für seine Seele seyn.** Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie tödten solten; darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

Ohne Tödtung des Fleisches kan nichts geistliches im Menschen seyn, weder recht Gebet noch Andacht. Darum verbot Gott der HErr 2 Mos. 19, 13, **daß kein Vieh solte zu dem heiligen Berge Sinai sich nahen**, oder es solte getödtet werden. Also must du die viehischen Lüste tödten, wilt du zum heiligen Berge Gottes nahen, beten und Gottes Wort betrachten, oder du wirst ewig getödtet werden.

Wir lesen 1 B. Mos. 32, 28, daß Jacob einen andern Namen bekam, Israel, das ist, Gotteskämpfer oder Gottesfürst, da er, **in dem Kampf mit dem Engel, Gottes Angesicht** sahe; daher er auch die Stätte **Pniel** nennete, das ist, Gottes Angesicht. Er muste aber zuvor ein Jacob seyn, das ist, ein

ein Untertreter. Also, wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Untertreter deiner bösen Lüste durch den heiligen Geist, so wirst du nicht Israel werden, das ist, Gottesfürst, und wirst nicht an die Stätte Pniel kommen, das ist, zu Gottes Angesicht.

1 B. Mos. 29, 17=25 lesen wir: da Jacob die Rahel, sein schönes Gemahl, haben wolte, da muste er erst Leam nehmen. **Lea war blödes Angesichts; Rahel war hübsch und schön.** Also, wilt du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs, das ist, Christi, so must du erstlich die Leam nehmen, das ist, du must dir selbst mißfallen, du must dir selber heßlich, ungestalt werden, must dich selbst hassen und verleugnen. Ach wie viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Laban, das ist, von ihnen selbst, die da meinen, sie haben die schöne hübsche Rahel, das ist, sie meinen, sie haben ein christlich Leben, das Gott lieb haben solle, und wenn sie zusehen, so ist es Lea, so ist ihr Leben heßlich und ungestalt vor Gottes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die unwertheste war in ihres Vaters Hause; lerne erst Demuth, Sanftmuth, Geduld: so wirst du die schöne Rahel werden.

Siehe, wie treulich dienete Jacob **sieben Jahr um die Rahel, und es dauchte ihn, es wären einzelne Tage gewesen, so lieb hatte er sie.** Also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet drey und dreyßig Jahre in dieser Welt, und hat zumal einen harten Dienst um deinetwillen ausgestanden; wie Jacob sprach 1 B. Mos. 31, 38. 40: **Diese zwanzig Jahr habe ich dir gedienet; des Tages verschmachtete ich vor Hitze, und des Nachts vor Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen.** Siehe, so hat der HErr Christus um dich auch gedienet, wie er spricht Matth. 20, v. 28: **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele.** Warum woltest denn du nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Gebet um die Absterbung der Welt.

O JEsu! du hast dich darum für uns in den Tod dahin gegeben, daß du uns erlösetest von aller Ungerechtigkeit, und reinigtest uns dir zum Volk des Eigenthums, das fleißig wäre zu guten Werken; gieb, daß wir der Welt und allen sündlichen Lüsten, durch die

Kraft deines Verdienstes und Geistes, gänzlich absterben, und hingegen, als dein erkauftes Eigenthum, dir zu allem Wohlgefallen leben. Die Welt hat nichts, das unsere Seele wahrhaftig erquicken könte. Bey dir ist allein unsere wahre Ruhe zu finden. Laß uns dieses mit wahrer Ueberzeugung gründlich einsehen, daß wir alles Irdische verleugnen, und nicht trachten nach dem, das auf Erden ist. Ziehe unsere Herzen kräftig zu dir hin, daß wir durch den Glauben beständig bey dir erfunden werden, in dir das Leben und die volle Gnüge geniessen, durch dich die Scheingüter dieser Welt verleugnen, und in einem immerwährenden Verlangen nach dir bleiben. O allerliebreichester Heiland! deine süsse Liebe erfreue uns, dein Gnadengeist stärke uns, deine Gottes kraft durchdringe uns, deine gnädige Gegenwart ermuntere und treibe uns alle Stunden und Augenblicke, daß unsere innere Gesinnung und ganzes Bezeigen deinem heiligen Willen gemäs seyn möge. Amen.

Das 13. Capitel.

Um der Liebe Christi willen, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir erschaffen und erlöset seyn, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt gerne absterben.

2 Cor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, welcher, ob er wol reich war, ist er doch arm um euretwillen worden, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Um deines HErrn Christi willen solt du billig dir selber, deinen Sünden und der Welt absterben, Gutes thun, und ein göttlich heilig Leben führen, nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienen woltest (Christus hat dir alles verdienet), sondern nur aus lauter Liebe zu Christo, weil er für dich gestorben ist.

Hast du Christum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit. Hast du ihn lieb, so halte sein Wort. **Wer mich liebet**, spricht der HErr, **der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen**, Joh. 14, 23. **Und das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer**, sagt St. Johannes 1 Ep. 5, 3. Und der HErr selbst spricht Matth. 11, 30: **Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht**, das ist, einem rechten wahren Liebhaber Christi ist es eine Lust und Freude, Gutes zu thun. Die Liebe machet alles leicht. Wer aber Christum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm schwer, Gutes zu thun. Einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod

Tod um Christi willen eine Freude. Denn uns ist gegeben, **nicht allein an Christum zu gläuben, sondern mit ihm auch zu leiden und zu sterben**, Phil. 1, 29.

Sehet **Mosen** an, von welchem die Epistel an die Ebräer am 11 v. 24. 25. 26 zeuget: **Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao, und erwählete viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben; und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti.**

Sehet den **Daniel** an, Dan. 1, 8. Denselben erwählete der König zu Babel neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel, daß sie seine Diener werden solten, und ließ sie von seinem Tische speisen, und gab ihnen **von dem Wein, den er trank**; ließ sie erziehen, bis daß sie tüchtig wurden zu des Königs Diensten. Aber Daniel und seine Gesellen baten des Königs Kämmerer, er wolte sie verschonen mit der köstlichen Speise von des Königs Tische, und **wolte ihnen Zugemüse zu essen, und Wasser zu trinken geben.** Das thäten sie aus Liebe der Weisheit, auf daß die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise; soll Christus, die ewige Weisheit, in deine Seele kommen. Und gleichwie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebten, Zugemüse assen, und Wasser trunken; also wird deine Seele schöner werden vor Gott, ja **der göttlichen Natur theilhaftig werden, wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden**, 2 Petr. 1, 4.

St. Paulus spricht zun Gal. 6, 14: **Durch Christum ist mir die Welt gekreutziget, und ich der Welt**, das ist, ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wol in der Welt, aber nicht von der Welt; er lebet wol in der Welt, aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben, ist den Christen als ein todt Ding, ein Schatte, sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gekreutziget und gestorben, und sie sind der Welt wieder gekreutziget und gestorben, das ist, sie begehren keiner weltlichen Ehre, Reichthum, Lust und Freude.

Das ist ein selig Herz, dem Gott diese Gnade giebt, daß es keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret. Und darum solte ein jeder Christ täglich bitten, daß ihm Gott diese Gnade geben wolte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust möge begehren.

Salomon, der weise König, spricht Sprüchw. 30, 7: **Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht weigern, ehe denn ich sterbe. Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn; Armuth und Reichthum gieb mir nicht, sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen.** Aber ein Christ soll auch also beten und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir, daß ich **mir selber** möge absterben, und **der Welt.** Denn ohne diese beyde kan kein wahrer Christ seyn, sondern es ist falsch Werk, zu denen der HErr sagen wird, Matth. 7, 23. cap. 25, 12: **Ich kenne euer nicht.**

Wiewol nun dieses dem Fleisch ein bitter Kreutz ist, nemlich **ihm selbst und der Welt absterben,** sich der Welt verzeihen, auf daß man den Himmel ererbe, so überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles; es wird dem Geist **ein sanftes Joch und eine leichte Last.** Und wiewol die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben seyn, hasset; so liebet sie doch Gott. **Denn der Welt Feindschaft ist Gottes Freundschaft;** und hinwieder, der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. **Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn.** Jac. 4, 4. Wie auch der HErr selbst spricht Joh. 15, 19: **Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; nun ich euch aber von der Welt erwählet habe, so hasset euch die Welt.**

Die Welt ist **wie das Meer:** dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist, alles was todt und gestorben ist, wirft es aus. Also, wer der Welt abgestorben ist, den wirft und stösset sie aus; die andern, so ein ansehnlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

Summa, wers dahin gebracht hat, daß in seinem Herzen alle Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Rachgier gestorben ist, dem ist die Welt gestorben, und er der Welt; und der **fähet erst an,** in Christo zu leben, und Christus in ihm. Die erkennet Christus für die Seinen. Zu den andern spricht er: **Ich kenne euch nicht.** Ursache, denn ihr kennet mich nicht; ihr habt euch in eurem Leben **meiner geschämet,** das ist,

ist, meiner Demuth, Sanftmuth, Geduld, darum schäme ich **mich euer wieder**, Marc. 8, 38. Summa, wer mit Christo hier nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hie nicht lebet, in dem wird er dort auch nicht leben. Dessen Leben Christus hie nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

Siehe darauf, mit wem sich hie dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget, mit Christo oder mit dem Teufel; mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

Wer ihm nun selbst also abgestorben ist, der kan auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber absterben heist, die Welt nicht lieb haben, noch alles, was in der Welt ist; wie St. Johannes spricht: **Wer die Welt lieb hat, ist nicht von Gott**, 1 Joh. 2, 15. Denn was solte dem die Welt, der in seinem Herzen der Welt abgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat, wird leichtlich von der Welt überwunden, **wie Simson von der Delila**, Richt. 16, 6, und **muß das alles leiden, was die Welt für Herzeleid mit sich bringet.**

So gehört auch die Weltliebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt. Denn die Welt hat nichts denn Ehre, Reichthum und Wollust, oder **Fleischeslust, Augenlust, hoffärtiges Leben**; darin erfreuet sich der alte Mensch. Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo, der ist seine Ehre, Reichthum und Lust.

Gottes Bild, durch Christum erneuert, ist des Menschen höchste Zierde und Ehre; darnach sollen wir vornemlich streben. Solte dich der liebe Gott nicht baß erfreuen können, denn die verdorbene Creatur? sagt Taulerus.

So befindet sich auch in Gottes Wort, **daß nicht der Mensch um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sey**; ja, daß der Mensch zu einem **viel höheren Leben und Wohnung** geschaffen sey: nicht um köstliches Essens und Trinkens willen, nicht um grosses Reichthums, vieler Städte und Dörfer willen, nicht um viel Aecker und Wiesen willen, nicht um Pracht und köstlicher Kleidung willen, nicht um Gold und Silber, noch einiges vergänglichen zeitlichen Dinges willen, es scheine so gut und köstlich als es wolle, oder daß er ein Besitzer und Erbe des Erdbodens seyn solle, darauf seine Lust, Ergö-

tzung, Freude und Paradis haben, und nichts mehr wissen und hoffen, denn was man mit den viehischen Augen siehet. Nein traun, darum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist er nicht in der Welt, denn er muß wieder heraus, und kan nicht darinnen bleiben. Und ob wir schon mit Haufen in diese Welt geboren werden, so nimt uns der Tod mit Haufen wiederum hinweg, und treibet uns heraus, läst uns nicht ein Stäublein mitnehmen, ob wir noch so reich seyn.

Das ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweis, daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen seyn, und diese Welt nicht sey der vornehmste Endzweck unserer Erschaffung; sonst würden wir wol darinnen bleiben. Darum muß ja ein ander herrlicherer Endzweck unserer Erschaffung seyn. Das zeiget unser Ursprung an, welcher Gott selbst ist, und das göttliche Bildniß, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert seyn. Denn dasselbige bezeuget, daß wir vornemlich **zu dem Reich Gottes geschaffen seyn**, und zum ewigen Leben. Dazu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den heiligen Geist wiedergeboren.

Solte nun ein Mensch sein Herz an diese Welt hängen, und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren, da doch eines Menschen Seele viel edler und besser ist, denn die ganze Welt? Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er trägt das Bildniß Gottes in Christo, und dazu erneuert ist. Darum, wie vor gesagt, der **Mensch nicht um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen** geschaffen ist, weil er trägt das Bildniß Gottes in Christo, welches so edel ist, daß die ganze Welt mit allem ihrem Reichthum, und alle Menschen mit allen ihren Kräften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wiederzubringen, noch wieder aufzurichten das Bild Gottes. Denn dafür hat Christus sterben müssen, auf daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bild Gottes wiederum erneuert würde durch den heiligen Geist; damit der Mensch wiederum würde Gottes Haus und Wohnung in Ewigkeit.

Solte ich nun meine Seele, die Christus so theuer erkauft hat, für eine Handvoll Gold und Silber geben, für dieser Welt Reichthum, Ehre und Lust? Das heist redlich **die Perle in den Dreck und vor die Säue geworfen**, Matth. 7, 6. Das meinet der HErr, da er spricht: **Was hülfe es**

dem


5

5.

Ein Licht, an welchem sich einige Mücken, indem sie demselben zu nahe kommen, die Flügel verbrennen.

1 Cor. 7, 31.

Du kanst, als GOttes Kind, die Gaben frey geniessen,
Die aus des Vaters Hand so reichlich auf dich fliessen:
Denn alles, was GOtt schaft, ist heilsam, gut und rein,
Und kein Geschöpfe kan an sich verwerflich seyn, *)
Nur must du Guth und Geld, den Ruhm, die Lust der Sinnen
Und was vergänglich ist, niemals zu lieb gewinnen:
Denn Misbrauch schadet stets. Gleichwie der Rebensaft,
Und andrer edlen Früchte Kraft,
So bald man sie verschwendt, so Leib als Seele drücken:
So laß die Creatur dich immer so erquicken,
Daß du bey dem Genuß das Herz zu GOtt erhebst,
Und also nicht der Welt, nein, ihm alleine lebst.

*) 1 Tim. 4, 4.

dem Menschen, wenn er die ganze Welt hätte, und verlöre seine Seele, das ist, sich selbst? Matth. 16, 26. Die ganze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helfen; denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber ist vergänglich.

Gebet um rechten Gebrauch der Welt.

Grosser und mitleidiger Heiland! um unsertwillen hast du dich auf das tiefste erniedriget, damit wir durch dich aus dem Koth und Schlamm der Sünden wiederum erhöhet, und in dir herrlich gemacht werden möchten. Laß uns den Zweck deiner Erlösung dergestalt heilsam und lebendig erwegen, daß wir mit den Neigungen und Begierden unserer edlen Seele an den nichtigen und vergänglichen Scheingütern dieser Erden nicht kleben bleiben. Denn was würde es uns helfen, wenn wir die ganze Welt hätten, und unser unsterblicher Geist müste darunter schmachten und der wahren und ewigen Güter entbehren? Versetze uns mit dir in das himlische Wesen, und mache uns deiner göttlichen Natur theilhaftig, damit wir beständig suchen, was droben ist, wo du, unser JEsus, bist. Laß uns durch die Salbungskräfte deines Geistes unsern Wandel im Himmel führen, auf daß wir vergessen, was auf Erden ist, und dem vorgesteckten Kleinod unverrückt nachjagen, welches uns deine himlische Berufung vorhält. Bewahre uns, daß wir unsere Herzen mit der Creatur nicht beschweren, und durch dieselbe an unserm schnellen Lauf zur seligen Ewigkeit nicht verhindert werden. Wir sind in der Welt; aber, ach JEsu! verhüte es in Gnaden, daß wir nicht von der Welt seyn mögen. Lässest du uns durch deine Segenshand bey treuer Abwartung unseres Berufs irdische Güter zufallen; brauchest du uns in der Welt, daß wir manche Vorzüge vor andern erlangen, und daß wir, als deine Werkzeuge, andern vorgesetzet sind; ach! so laß uns dabey nicht stolz und sicher seyn, denn wem du vieles anvertrauest, von dem wirst du auch dereinst vieles fordern. Laß uns in wahrer Verleugnung allezeit vor dir erfunden werden, und gieb, daß wir in Demuth und tiefer Ehrerbietung vor deiner Allgegenwart unsern Wandel führen. Sind wir in armen und niedrigen Umständen, so laß uns wohl bedenken, daß in dir unser Reichthum und unsere Ehre anzutreffen sey. Ueberzeuge uns davon, daß es ein überschwänglich grosser Gewinn sey, wenn wir in deiner Gemeinschaft ein vergnügtes Herz haben. Lehre uns, daß das Wenige, das ein Gerechter hat viel besser sey, denn das grosse Gut vieler Gottlosen. JEsu, deine Armuth sey unser Reichthum, deine Erniedrigung unsere Hoheit, dein bitteres Leiden unsere Erquickung. Amen.

Das 14. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Exempel Christi.

Luc. 14 v. 26. So jemand zu mir komt, und hasset nicht sich selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.

Joh. 12 v. 25. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren; und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben.

Soll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er erstlich, sich selbst

selbst nicht lieben; zum andern, muß er täglich der Sünde absterben; zum dritten, muß er stetig mit ihm selbst, das ist, mit seinem Fleische kämpfen.

Erstlich ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit, als sich selbst lieben; welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst, sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe, im ganzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebet werden, denn Gott allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so machet er sich selbst zum Gott, und ist sein Selbstgott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein Herz, daran hänget sein Herz, ja das nimt einen Menschen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So viel irdischer Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein und einfältig in Gott gerichtet, so bleibest du von allen Dingen ungefangen, und behältest alle deine Freyheit. Du solt nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe Gottes. **Wilt du Gott ganz haben, so must du dich ihm ganz geben.** Liebest du dich selber, und hast an dir selber Gefallen, so wirst du viele Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben. Liebest du aber Gott, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergiebest dich ihm ganz, so wird Gott für dich sorgen, und wird keine Furcht und Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutz, Lob, Ehre; der hat nimmermehr keine Ruhe, denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwider ist, dadurch er verunruhiget wird. Derowegen nicht ein jeglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut ist; sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurzel ausrottest, denn es hindert dich an der Liebe Gottes.

Dein eigen Nutz, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich, **Gottes Liebe aber ist ewig.** Der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe dein selbst und der zeitlichen Dinge kömt, bestehet nicht; denn aus geringen Ursachen kan entstehen, das diese Ruhe zerstöret. Wo aber das Herz allein in Gott und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus Gott kömt, das muß vergehen, und ist umsonst. Darum merke eine kurze Regel: **Verlaß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge.** Denn Gott wird nicht

nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst oder der Welt.

Eigene unordentliche Liebe ist **irdisch**, und nicht aus Gott. Eigene Liebe hindert die himlische Weisheit. Denn die wahre himlische Weisheit hält nicht viel von ihr selbst, und suchet nicht, daß sie auf Erden gelobet werde. Darum ist sie ein schlecht und gering Ding, und ist schier in Vergessen kommen, wiewol viel von ihr geprediget wird; aber weil man mit dem Leben ferne davon ist, so bleibet dis edle Perlein vor vielen verborgen. Wilt du sie aber haben, so must du menschliche Weisheit, eigen Wohlgefallen, und eigene unordentliche Liebe verlassen. Also kanst du für die hohe, köstliche, irdische, menschliche Weisheit die himlische erlangen. Du bekomst für die hohe Weisheit dieser Welt ein gering und schlecht Ding vor der Welt, welches aber himlisch und ewig ist.

Es kan niemand Gott lieben, er muß sich selbst hassen, das ist, er muß an ihm selbst und seinen Sünden ein Mißfallen haben, seinen Willen tödten und hintansetzen. Und je mehr ein Mensch Gott liebet: je mehr er seinen bösen Willen und Affecten hasset, sein eigen Fleisch kreutziget samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des heiligen Geistes Kraft: so viel mag er in Gott und seine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie, auswendig nichts begehren, den innern Frieden machet: also komt man zu Gott, so man inwendig alles verläst, und an keiner Creatur mit dem Herzen hanget, sondern allein an Gott.

Wer sich nun selbst will verleugnen, der muß nicht ihm selbst und seinem Willen, sondern Christo folgen. **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben**, spricht er Joh. 14, 6. Denn ohne **Weg** gehet man nicht, ohne **Wahrheit** erkennet man nicht, ohne **Leben** lebet man nicht. **Ich bin der Weg**, den du gehen solt. **Ich bin die Wahrheit**, die du gläuben solt; **und das Leben**, das du leben und hoffen solt. Ich bin der unvergängliche **Weg**, die unbetriegliche **Wahrheit**, und das unendliche ewige **Leben**. Ich bin der richtigste **Weg** des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste **Wahrheit** in meinem Wort, und das ewige **Leben** in Kraft meines Todes. So du nun auf diesem **Wege** bleiben wirst, so wird dich die **Wahrheit** führen zum ewigen **Leben**. Wilt du nun

nicht

nicht irren, so folge mir; wilt du die **Wahrheit** erkennen, so glaube mir; wilt du das ewige **Leben** besitzen, so tröste dich meines Todes.

Was ist aber dieser sichere richtige **Weg**, diese unbetriegliche **Wahrheit**, dis edelste und beste **Leben**? Der **Weg** ist Christi heiliges und theures Verdienst; die **Wahrheit** ist Christi ewiges Wort; das **Leben** ist die ewige Seligkeit. Wilt du nun in Himmel erhoben werden, so gläube an Christum, und demüthige dich auf Erden, nach seinem Exempel: das ist der **Weg**. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt, so halte dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben: das ist die **Wahrheit**. Wilt du mit Christo leben, so must du mit ihm, in ihm und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden: das ist das **Leben**. Also ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst, und mit seinem Exempel.

Seyd Christi Nachfolger, als die lieben Kinder, sagt St. Paulus Ephes. 5, 1. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonsten nichts anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Namen Christen seyn, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen, in Wollust und Freude zu leben, da unser HErr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegesmann kan seinen Obersten sehen kämpfen bis in den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust. Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, ist es nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

Wir wollen alle Christen seyn; und wenig sind ihr, die **Christi Leben** nachfolgen. Wenn es einen guten Christen machte, nach Reichthum und eiteler Ehre trachten, so hätte Christus nicht befohlen, dieselben gering zu achten gegen die ewigen Güter. Siehe an sein **Leben** und **Lehre**, so wirst du sehen, wie ungleich dieselben sind dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windelein, sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht kommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe: nein; sondern daß er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel und

mit

mit seiner Lehre. Darum spricht er: **Er sey der Weg und die Wahrheit.** Weil er erwählt hat, durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen, so erwählest du ohne Zweifel, durch Ehre und grosse Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den **Weg** deß, der nicht irren kan; folge der **Wahrheit**, die nicht betriegen kan; lebe in dem, der das **Leben** selber ist. Dieser Weg ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist das Leben. O grosse Blindheit, daß ein armer Wurm auf Erden so groß seyn will, und der HErr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein gewesen! Darum, du gläubige Seele, wenn du siehest deinen Bräutigam, den himlischen Isaac, dir zu Fusse entgegen gehen, so solt du dich schämen, auf einem grossen Kameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac siehet kommen, und sie saß auf einem Kameel, verhüllete sie ihr Angesicht, stieg eilend herunter, und gieng zu Fuß zu ihm, 1 B. Mos. 24, 64. Darum steige du auch herunter von dem hohen Kameel deines Herzens, und gehe zu Fuß mit tiefer Demuth deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

Gehe aus deinem Vaterlande, und aus deines Vaters Hause, sprach Gott zu Abraham, **in ein Land, das ich dir zeigen werde**, 1 B. Mos. 12, 1. Gehe du aus dem Lusthause deiner eigenen Liebe und deines eigenen Willens. Die eigene Liebe machet verkehrte Urtheile, verdunkelt die Vernunft, verfinstert den Verstand, verführet den Willen, beflekket das Gewissen, und schleust zu die Pforte des Lebens; sie erkennet Gott nicht und den Nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wollust, liebet die Welt mehr, denn den Himmel. **Wer also sein Leben liebet, der wirds verlieren**, Joh. 12, 25; **wer es aber verleuret**, das ist, seiner eigenen Liebe absaget, **der wirds zum ewigen Leben erhalten.** Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurzel der Unbußfertigkeit und des ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigener Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuth und Erkentniß der Sünde, darum sie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget, wiewol sie dieselbe mit Thränen gesuchet. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leide getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß sie Gott hatten beleidiget. Es

sind gewesen Thränen, nicht wegen des beleidigten Gottes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

Matth. 13, 45. 46 stehet: **Das Himmelreich ist gleich einer Perlen, um welcher willen ein Kaufmann alles verkaufte, und kaufte dieselbige Perle.** Das ist, es muß ein Mensch in seinem Herzen alles verlassen, und sich selbst, will er die edle Perle haben, das ist, Gott selbst und das ewige Leben. Siehe deinen HErrn Christum an, der ist vom Himmel kommen, nicht, daß er sich selbst suchte, liebete, ihm selbst nützete, sondern dir, Luc. 19, 10. Warum suchest du auch nicht den allein, der sein selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben?

Das ist eine **rechtschaffene Braut**, die niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam. Warum wilt du der Welt gefallen, da du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi, die sonst nichts liebet in der Welt, denn Christum. Derowegen must du alles, was in der Welt ist, gering achten, und in deinem Herzen verschmähen, auf daß du würdig werdest, von Christo, dem Bräutigam, geliebet zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet und meinet in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau. Die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn.

Es ist im Gesetz Mosis geboten, **daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen**, 3 B. Mos. 21, 14. Christus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonsten nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch sich selbst nicht. Darum der HErr spricht: **Wer zu mir komt, und hasset nicht sich selber, dazu sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn**, Luc. 14, 26.

Merket nun, was heisset, sich selbst hassen. Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch. Deß Art und Natur ist nichts anders, denn sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutz suchen, dem Fleisch seine Lust büssen. Denn Fleisch und Blut lässet seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, suchet sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzürnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Dis alles thust du selbst, ja du bist dis alles selbst. *) Es komt aus deinem eige-

*) Als eine durch die Sünde ganz verderbte Creatur.

eigenen Herzen, und ist dein eigen Leben, das Leben des alten Menschen. Darum must du dich selbst **hassen, und dein eigen Leben, wilt du Christi Jünger seyn.** Wer sich selbst liebet, der liebet seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine bösen Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben, entschuldigen, beschönen; sondern du must sie hassen, ihnen absagen und absterben, wilt du ein Christ seyn.

Gebet um Verschmähung der Welt.

Allwissender Gott, du siehest es, wie die verkehrte Eigenliebe uns verblendet, und wie alle unsere Kräfte der Seele und des Leibes aufs äusserste verderbt sind. Wir suchen in allen Stücken nur uns selbst, und vergessen es, dir, unserm Gott, zu Ehren zu leben. Unser Dichten und Trachten gehet nur darauf, daß wir in der Welt etwas bedeuten, einen grossen Namen vor andern erlangen, ein sinnliches Vergnügen in den nichtigen Dingen dieser Welt geniessen, und vergängliche Schätze der Erden samlen mögen. Ach wie groß ist unsere Blindheit! ach, wie eitel sind alle unsere Neigungen! Gütiges Wesen, laß uns nicht in diesem Jammer liegen. Tödte, besiege, unterdrücke, entkräfte in uns alles, was deinem heiligen Willen an uns mißfällig ist. Offenbare dich unseren Seelen in deiner Herrlichkeit. Zeige uns deine Menschenliebe und Freundlichkeit. Gieb uns die Seligkeit in deiner Gemeinschaft zu schmecken. Entdecke uns die Heßlichkeit der Sünde. Laß uns Christi Kraft zur wahren Sinnesänderung erfahren. Pflanze in uns heilige Begierden, die auf dich, das allerhöchste Gut, unsern grössesten Wohlthäter, allein hingerichtet seyn. Laß uns täglich uns selbst und der Welt absterben, damit wir dir in Christo ein reines Opfer werden. Ach Vater! hilf, errette, stärke, vollbereite, und mache uns so, wie du uns in der Ewigkeit haben wilst. **Amen.**

Das 15. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden; und, was da heisse, sich selbst verleugnen, was auch das rechte Kreutz der Christen sey.

Luc. 9. v. 23: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich täglich, und folge mir nach.

Vom alten und neuen Menschen spricht St. Paulus zun Ephesern am 4. v. 22. 23. 24: **So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Er setzet aber 1 Cor. 6, 19. 20 die Ursach: **Ihr seyd nicht euer selbst; denn ihr seyd theuer erkauft.**

kauft. Darum preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geist, welche sind Gottes.

Nun ist aber der alte **Mensch** nichts denn Hoffart, Geitz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid rc. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch hervor kommen, und täglich erneuert werden.

Wenn nun dieser alte Mensch stirbet, so wird dagegen **der neue Mensch** lebendig. Als: so die **Hoffart** in dir stirbet, so wird dagegen die **Demuth** durch den Geist Gottes erwecket; so der Zorn stirbet, so wird dagegen die **Sanftmuth** gepflanzet; so der **Geitz** stirbet, so wird dagegen **das Vertrauen auf Gott** in dir vermehret; so die **Weltliebe** in dir stirbet, so wird dagegen **GOttes Liebe** aufgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern; es sind **Früchte des heiligen Geistes**; es ist der lebendige **thätige Glaube**, Gal. 5, 6. 22. Es ist Christus in uns und sein edles Leben; es ist der neue Gehorsam, das neue Gebot Christi; es ist die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben must, wilt du ein Kind Gottes seyn. **Denn die in der neuen Geburt leben, die sind allein Gottes Kinder.**

Daher kömt es nun, daß ein Mensch sich **selbst verleugnen** muß, das ist, sich selbst verzeihen seiner Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, seines eigenen Nutzens und Lobes, und was dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Rechts, und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ, in dem die Demuth Christi ist, erkennet wohl, daß ein Mensch zu keinem Dinge, so von oben herrühret, Recht hat, sintemal er alles aus Gnaden hat. Darum brauchet er alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nothdurft, und nicht zur Wollust, nicht zu seinem eigenen Nutz, Lob und Ehre.

Zum Exempel, lasset uns gegen einander halten einen **rechten wahren Christen**, der sich selbst verleugnet, und einen **falschen Christen**, der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn ein **solcher** verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr wehe, wird zornig, ungedultig, fluchet, lästert wieder, will sich selbst rächen mit Worten und Werken, und darf dessen noch wol einen Eid schweren. Das ist der alte Mensch, der ist ein solcher Tölpel, zürnet leicht, ist feind-

selig

selig und rachgierig. Dagegen, der sich selbst verleugnet, ist sanftmüthig, geduldig, verzeihet sich aller Rache, achtet sich würdig und schuldig, alles zu leiden. Das heisset, sich selbst verleugnen.

In solcher hohen Gedult, Sanftmuth und Demuth ist der HErr Christus dir vorgegangen. Er hat sich selbst verleugnet, da er sprach Matth. 20, v. 28: **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse.** Item: **Ich bin mitten unter euch, wie ein Diener,** Luc. 22, 27. **Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege,** Luc. 9, 58. **Ich bin ein Wurm und kein Mensch,** Ps. 22, 7. Also verleugnete sich David selbst, als ihm Simei fluchte, und sprach, 2 Sam. 16, 10: **Der HErr hat es ihm geheissen.** Als wolte er sprechen: Du bist vor Gott ein armer Wurm, und werth, daß du alles leidest. Also, die lieben Heiligen und Propheten haben sich selbst verleugnet, sich unwürdig geachtet alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, darum haben sie alles geduldet. Hat ihnen jemand gefluchet, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand verfolget, sie haben Gott dafür gedanket, Ap. Gesch. 5, 40. 41. Hat sie jemand getödtet, sie haben für ihn gebeten, Ap. Gesch. 7, 59, und sind also **durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingegangen,** Ap. Gesch. 14, 22.

Siehe, das heisset **sich selbst verleugnen,** sich nicht werth achten alles, was ihm möchte zu gut und Liebe geschehen; und hinwieder, sich wohl würdig halten alles deß, was ihm zu Leide geschicht.

Dis Verleugnen ist nun das **Kreutz Christi**, das wir auf uns nehmen sollen, wie der HErr spricht Luc. 9, 23: **Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich, und folge mir nach.** Das ist dem Fleisch ein bitter Kreutz, denn es wolte lieber sicher, frey, ruchlos, nach seinen eigenen Lüsten leben, denn daß es solte leben in der Demuth, Sanftmuth und Geduld Christi, und das Leben Christi an sich nehmen. Denn dis Leben Christi ist dem Fleische ein bitter Kreutz, ja es ist sein Tod; denn der alte Mensch muß sterben.

Alles, was dem Menschen von Adam angeboren ist, das muß in einem rechten Christen sterben. Denn wenn man will die **Demuth** Christi an sich nehmen, so muß die **Hoffart sterben**; will man die **Armuth** Christi an sich nehmen,

men, so muß der Geitz sterben; will man die Schmach Christi tragen, so muß die Ehrsucht sterben; wenn man die Sanftmuth Christi an sich nehmen will, so muß die Rachgier sterben; will man die Gedult Christi an sich nehmen, so muß der Zorn sterben.

Siehe, dis alles heist, **sich selbst verleugnen, sein Kreutz auf sich nehmen, und Christo folgen,** und dis alles nicht um seines Verdienstes, Lohns, Nutzens, Ruhms und Ehre willen, sondern allein um der Liebe Christi willen, weil ers gethan hat, weil dis sein edles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist das Bildniß GOttes in Christo, und in uns, welches des Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen, und zum emsigsten darnach streben.

Und was ist es, daß ein Mensch so sehr nach Ehren in dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor Gott nicht besser wird, denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unserer Geburt, und die Stunde des Todes, Weish. 7, 5. 6. Der Allergrösseste in der Welt hat eben einen Leib von Fleisch und Blut, als der geringste Mensch; also ist kein Mensch um eines Haars breit besser, denn der andre. Einer wird geboren wie der andre, einer stirbet wie der andre; noch plaget uns die Ehrsucht also. Das machet alles die eigene Liebe, die verboten ist, weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß, **wer sich selber also liebet,** das ist, ihm selber wohlgefält, Hoffart treibet und stolziret, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von Gott und Christo ab, auf sich selbst und auf die Welt. Da kömt nun Christus und spricht: Wilt du selig werden, so must du dich selbst hassen und verleugnen, und nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern will immer etwas in der Welt seyn.

Ach wie wenig sind ihrer, die diese adamische Unart in ihnen erkennen, und derselben widerstreben! Und weil uns dieselbe angeboren und mit uns geboren wird, so müssen wir auch derselben absterben. Ach wie wenig sind ihrer, die dieses thun! Alles, was uns von Adam angeboren wird, das muß in Christo sterben. Jn der Demuth Christi stirbet unsere Hoffart, in der Armuth Christi stirbet unser Geitz, in dem bittern Leiden Christi stirbet unsere Wollust, in der

Schmach Christi stirbet unsere Ehre, in der Gedult Christi stirbet unser Zorn.

Wer nun ihm selber erst also abstirbet, der kan auch darnach leicht der Welt absterben, und dieselbige mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen; also, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret, sondern seine Ehre, Reichthum und Wollust allein an Gott hat. Gott ist seine Ehre, Reichthum und Wollust. Er ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt; er ist Gottes Gast, und Gott wird ihm bald das fröliche Jubeljahr in seinem Herzen anrichten, und ihn voller geistlicher Freude machen, und denn dort das ewige Jubeljahr mit ihm halten.

Gebet um Verleugnung sein selbst.

Ach Gott! unser Inwendiges ist vor deinen allsehenden Augen entdeckt. Wie viele schädliche Irrthümer und viele unreine Lüste regen sich in unserm armen und ganz verderbten Herzen! Ist doch nichts, denn Böses, bey uns zu verspüren. O die Sünde hat uns ganz durchdrungen und vergiftet! Aus der unreinen Quelle unserer bösen Herzen komt nichts, als was unrein ist, und was deine heilige Majestät verabscheuet. Wer will uns von diesem angebornen Uebel befreyen? Ach! niemand kan es thun, als allein du, o allmächtiges Wesen! Wir fallen dir zu Fusse, wir klagen uns vor dir an, wir schreyen um Erbarmung. Ach Vater! wir sind die Erlösete deines Sohnes, laß uns in dem Dienst der Sünde und des Teufels nicht länger gefangen, gefesselt und gebunden seyn. Die Seligkeit ist uns erworben; laß uns nicht länger in der elenden Sclaverey deiner und unserer Feinde gemartert werden. Rette an uns die Ehre deines Sohnes, unseres vollendeten Bürgens. Zerstöre in uns das Reich der Finsterniß, und mache uns zu neuen Creaturen in Christo JEsu. Ziehe uns gänzlich zu unserem Mittler hin, daß wir an ihm haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Schenke uns seine Gerechtigkeit, daß wir darin dir gefallen können. Belebe, stärke und regiere uns mit deinem Geist, daß wir, als deine gesalbten Knechte, dir im Geist und in der Wahrheit dienen, und deinem Gottesbilde von Tage zu Tage gleichförmiger werden. Amen. Ach Gott, thue diese Barmherzigkeit an uns, um JEsu willen. Amen.

Das 16. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und des Fleisches.

Röm. 7, v. 23: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe.

In einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein innerlicher und äusserlicher. Diese zwey sind wol bey einander, aber wider einander, also, daß das Leben des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch,

Mensch, so stirbet der innerliche. Lebet der innere Mensch, so muß der äusserliche sterben, wie St. Paulus 2 Cor. 4, 16 saget: **Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innere täglich erneuert.**

Diese beyde nennet St. Paulus zun Römern c. 7, 23, **das Gesetz seines Gemüths, und das Gesetz seiner Glieder.** Und Gal. 5, 17 nennet er diese zwey, **Geist und Fleisch: Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.**

Ueberwindet nun der Geist, so lebet der Mensch in Christo und in Gott, und wird geistlich genant, lebet in der neuen Geburt. Ueberwindet aber das **Fleisch,** so lebet der Mensch **im** Teufel, in der alten Geburt, und gehöret nicht ins Reich Gottes, und wird **fleischlich** genant. **Fleischlich aber gesinnet seyn, ist der Tod,** Röm. 8, 6. Darum von dem, der die Herrschaft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrift, daß er **fleischlich** oder **geistlich** heisset.

Wenn einer nun in diesem Kampf überwindet die bösen Lüste, das ist die Stärke des Geistes des innern Menschen. Wo aber nicht, so ist es des Glaubens und des Geistes Schwachheit. Denn Glaube und Geist ist eins, wie geschrieben stehet 2 Cor. 4, 13: **Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch.**

Es ist der viel stärker, der sich selbst überwindet und seine bösen Lüste, denn der die Feinde überwindet, wie in Spr. Sal. 16, 32 geschrieben ist: **Ein Gedultiger ist besser, denn ein Starker; und der seines Muths ein Herr ist, ist besser, denn der Städte gewinnet.** Wilt du nun einen grossen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geitz und böse Lust; so hast du das Reich des Satans überwunden; denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wol viel Kriegesleute, die haben helfen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nicht überwunden.

Hangest du dem Fleische allzusehr nach, so tödtest du die Seele. Nun aber ist es besser, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seele verloren werde. Und alhie heisset es: **Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds zum ewigen Leben erhalten,** Joh. 12, 25.

Nun

Nun ist es wol ein schwerer Kampf, aber er gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine schöne Krone. **Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben,** Offenb. 10, 2. Item: **Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet,** 1 Joh. 5, 4. Die Welt aber ist in deinem Herzen. **Ueberwinde** dich selbst, so hast du die Welt überwunden.

Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet? soll ich darum verdamt, oder kein Kind Gottes seyn? wie St. Johannes saget: **Wer Sünde thut, der ist vom Teufel,** Joh. 3, 8. Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und **thust oft, das du nicht wilt,** wie St. Paulus spricht: so ist es eine Anzeigung eines gläubigen Herzens, daß der Glaube und Geist wider das Fleisch kämpfen. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey, da er spricht Röm. 7, 23: **er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüths,** das ist, dem neuen inwendigen Menschen, **und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wol, aber das Vollbringen nicht. Das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das thue er;** und klaget darüber v. 24: **Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes?** das ist, von dem Leibe, darin Sünde und Tod stecket, die mich so plagen. Ist eben das, was der HErr spricht: **Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach,** Matth. 26, 41. Marc. 14, 38.

So lange nun dieser Streit im Menschen währet, so lange herrschet die Sünde nicht im Menschen. Denn wider welchen man immer streitet, der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammet sie auch den Menschen nicht. Denn ob wol alle Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus spricht: **Ich weiß, daß in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet,** Röm. 7, 18, und St. Johannes: **So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betriegen wir uns selbst,** 1 Joh. 1, 8; so verdammet doch die **einwohnende** Sünde nicht, sondern die **herrschende** Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet,

tet, und nicht darein bewilliget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet; wie St. Paulus zun Römern c. 8, 1 spricht: **Es ist nichts verdamliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben,** das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht Wiedergeborne, die haben herrschende Sünde, sind überwunden, sind Knechte der Sünde und des Satans, und sind verdamt; so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

Dieses hat uns Gott durch das Vorbild der **Cananiter** vorgebildet, **so im gelobten Lande wohneten, aber nicht herrschen durften.** Gott lässet die Cananiter unter Israel wohnen, Jos. 16, 10: aber sie solten nicht herrschen, sondern Israel solte Herr seyn, und nicht die überbliebene Cananiter. Also bleiben viele Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der **Israel** heisset, **Gottes Kämpfer**, 1 B. Mos. 32, 28, der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpfet werden.

Das beweiset, stärket und erhält den neuen Menschen, daß er einen stetigen Kampf führet wider den alten Menschen. Der Sieg und Stärke des Geistes beweiset einen rechten Israeliten, einen neuen Menschen. Der Streit beweiset einen Christen. Das Land Canaan wird mit Streit und Kampf eingenommen und behauptet. Bekomt aber bisweilen der Cananiter und das Fleisch die Herrschaft, so muß Israel und der neue Mensch nicht lange unterliegen, und die Sünde und den Cananiter nicht lange herrschen lassen; sondern er muß sich durch die Gnade Gottes wieder stärken in Christo, durch wahre Busse und Vergebung der Sünde wieder aufstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volks, anrufen, daß er ihn stärke, und in ihm siege. So ist der vorige Fall zugedeckt, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wieder erneuert zum Leben, und in Christum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest, und nicht alles thun kanst, wie du gern woltest, so wird doch dir, als einem bußfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zugedecket. Und also hat in solcher täglichen Busse, wenn man von Sünden wieder aufstehet, die Zurechnung des Verdienstes Christi allzeit Raum und Statt. Denn daß ihm

ein gottloser unbußfertiger Mensch, der die Sünde weidlich in ihm herrschen lässet, und dem Fleisch seine Lust weidlich büsset, das Verdienst Christi wolte zurechnen, ist umsonst und vergeblich. Denn was solte dem **Christi Blut** nützen, **der dasselbige mit Füssen trit?** Ebr. 10, 29.

Gebet um Sieg übers Fleisch und dessen Lüste.

Grosser Gott, durch deine allmächtige Wirkung werden wir Geist aus Geist geboren, und erlangen das neue Wesen des Geistes in uns, daß wir an deinen Sohn, JEsum, gläuben, und dir aufrichtig dienen können. Gelobet seyst du dafür in alle Ewigkeit, daß du durch die Wiedergeburt aus verfluchten Sündern dir selige Kinder zubereitest, und aus elenden Sclaven des Teufels, herrliche Unterthanen machest, die mit einem heiligen Schmuck bekleidet, und mit deinem Geist begnadiget, auch durch denselben zur Vollbringung deines Willens tüchtig gemachet werden. Aber, ach Gott! wenn auch diese wichtige Veränderung in uns vorgegangen ist, so klebet uns doch die verfluchte Sünde noch an, und reitzet unsere Herzen, daß wir ihre Knechte wiederum werden sollen Wir bekennen dir, daß wir diesem listigen und mächtigen Feinde nicht gewachsen sind; und käme es auf unsere Kräfte an, so würden wir von ihm gar bald hingerissen und wieder überwunden werden. Barmherziger Gott, hast du dein Werk in uns angefangen, ach so vollende es bis auf den Tag der Erscheinung deines Sohnes. Erhalte uns in der Wachsamkeit, stärke uns im Kampf, und schenke uns um JEsu willen Ueberwindungskraft. Befreye uns endlich ganz und gar von diesem Uebel, und laß uns dereinst unter der Anzahl der vollendeten Gerechten ohne Sünde vor deinem Thron ewig triumphiren. Amen.

Das 17. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn; darum sie des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen sollen.

1 Tim. 6, v. 7. 8: Wir haben nichts in die Welt bracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

Alles, was Gott geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von Gott nur zur Leibes Nothdurft geschaffen; dazu wirs auch allein gebrauchen sollen, und alles von Gott nehmen mit Danksagung, mit Furcht und Zittern. Ist etwas übrig, Gold und Silber, Speise und Trank, Kleidung rc. so ist es alles dem Menschen zur Probe vorgestellet, wie er sich damit erzeigen und damit umgehen will; ob er Gott wolle anhangen, und allein auf die unsichtbaren himlischen Güter sehen, und sich in Gott erfreuen; oder ob er von Gott abfallen wolle, und sich in die zeitlichen Lüste

und

und irdische Welt begeben, das irdische Paradies mehr lieben, denn das himlische.

Darum hat Gott den Menschen der zeitlichen Dinge halben in eine freye Wahl gesetzet, und probiret ihn durch Reichthum, durch hohe Gaben, durch Ehre und Gunst, wie fest er an Gott halten wolle, ob er sich auch dadurch von Gott wolle lassen abwenden, ob er in Gott oder ausser Gott, mit Gott oder wider Gott leben wolle; und alsdenn nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entschuldigung hätte; wie Moses spricht 5 B. Mos. 30, v. 19: **Siehe, ich nehme heut Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und den Tod; daß ihr das Leben erwählen sollet, und den Segen überkommen.**

Darum stehen alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergetzung willen; sondern als eine vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreifen können, wo wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten, davon wir nicht essen sollen, 1 Mos. 2, 16; das ist, uns nicht gelüsten lassen diese Welt, also, daß wir unsers Herzens Lust und Freude daran haben. Wie denn jetzo die ganze Welt thut, die ihre Wollust im Zeitlichen suchet, zur Ergetzung ihres Fleisches, mit köstlicher Speise und Trank, mit köstlicher Kleidung und anderer irdischen Freude; welches die meisten Leute von Gott abwendet.

Dagegen die Christen sollen gedenken, daß sie hier Pilgrim und Gottes Gäste seyn, darum sie nur sollen zur Nothdurft, und nicht zur Wollust, das Zeitliche gebrauchen. Gott soll allein unsere Lust und Freude seyn, und nicht die Welt. Ist es anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die bösen Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der irdischen Speise, sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auf die ewige Speise. Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern, sondern sehnen sich nach der himlischen Kleidung der Klarheit Gottes und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Kreutz, eine Versuchung, eine Anreitzung zum Bösen, ein Gift und Galle. Denn was ein Mensch mit Lust anrühret und brauchet, zur Ergetzung des Fleisches,

ohne

ohne Furcht Gottes, das ist der Seelen ein Gift; obs gleich dem Leibe eine Arzney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen, noch kennen lernen; jederman greift mit grosser Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches. Das ist der verbotene Baum.

Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der braucht alles mit Furcht, als ein Gast; und siehet sich wohl vor, daß er Gott, als den obersten Hausvater, mit Essen und Trinken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge, nicht erzürne, und seine Mitgäste beleidige; hütet sich vor dem Misbrauch, und siehet immer mit dem Glauben ins ewige, zukünftige und unsichtbare Wesen, da die rechten Güter seyn. Denn was hilft es dem Leibe, wenn er lange seine Wollust in dieser Welt gepflogen, darnach fressen ihn die Würmer? Gedenket an den heiligen Hiob, da er sprach: **Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen, nackend muß ich davon**, Hiob 1, 21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigen, schwachen und blöden Leib. Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen, könnens nicht mitnehmen.

Was wir nun von der Stunde der Geburt an bis in die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Trank, Kleidung und Wohnung, ist alles das Gnaden- und Schmerzensbrodt gewesen, und die blosse Nothdurft des Leibes; müssen alles dahinten lassen in der Stunde des Todes, und **ärmer von hinnen scheiden, denn wir hereinkommen**, 1 Tim. 6, 7. Denn ein Mensch stirbet ärmer, denn er geboren wird. Wenn er in die Welt komt, bringt er ja noch Leib und Seele mit, und ist alsobald seine Decke, Speise und Wohnung da; aber wenn er stirbet, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben dazu. Wer ist nun ärmer, wenn er stirbet, denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in Gott, wie könte eine ärmere Creatur seyn?

Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste seyn, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zu Erhaltung des tödtlichen Leibes, was plagen und beschweren wir denn doch unsere arme Seele damit? denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welch eine Thorheit ist es, so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib samlen, welche du doch in der

Welt lassen must? Luc. 12, 20. 21. Weist du nicht, daß eine andere bessere Welt ist, daß ein ander besser Leib und Leben ist, denn dieser tödtliche Leib und elende zeitliche Lebe 1? Weist du nicht, daß du **ein Gast und Fremdling vor Gott** bist? Ps. 39, 13. **Vor mir,** spricht der HErr, vor meinen Augen, wiewol ihrs nicht gedenket und meinet. 3 B. Mos. 25, 23.

Weil denn nun der HErr saget: **Wir sind Gäste und Fremdlinge,** so muß nothwendig anderswo **unser Vaterland** seyn. Das findet sich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irdische und himlische Wohnungen, das tödtliche und untödtliche Wesen, das vergängliche und unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegen einander halten und betrachten, so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit dem Glauben viel Dinge, die da von allen denen unerkant bleiben, die solche Betrachtung nicht haben; die füllen sich mit irdischem Koth dieser Welt, welzen sich darin, vertiefen sich in ihren weltlichen Sorgen, Geitz und Wucher; die sind blind an ihren Seelen, ob sie wol in zeitlichen Dingen noch so scharfsichtig seyn. Denn sie meinen, es sey keine edlere und bessere Freude, kein edler und besser Leben und Wesen, denn in dieser Welt, die doch den wahren Christen nur ein Jammerthal ist, ja eine finstere Grube und tiefer Kerker.

Darum auch diejenigen, die diese Welt lieb haben, und ihr Paradis darin suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, **fahren davon, wie ein Vieh,** Ps. 49, 21, sind blind am innern Menschen, haben keine himlische Gedanken, können sich in Gott nicht erfreuen, freuen sich nur in dem Dreck dieser Welt, darin ist ihre Ruhe; wenn sie das haben, so ist ihnen wohl. Das sind recht Viehmenschen. Ach die elenden blinden Leute! sie **sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes,** Luc. 1, 79, und fahren in die ewige Finsterniß.

Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge und Gäste in der Welt seyn, sollen wir auf das Exempel Christi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehr und Leben. Derselbige ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die **Lehr und Leben Christi** an; siehe, **der war der edelste Mensch in der Welt.** Was war aber sein

Leben?

Leben? Nichts anders, denn eitel Armuth und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter, welche drey Stücke die Welt für ihren dreyfachen Gott hält. Saget er nicht selbst: **Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege?** Matth. 8, 20.

Siehe an den **David**, wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam. Und als er König ward, hat er alle seine königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens; wie er im 84sten Psalm v. 2 spricht: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen Gott. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend,** rc. Ich habe ja Land und Leute, auch eine königliche Wohnung, die Burg Sion; aber es ist nichts gegen deine lieblichen Wohnungen. So thät auch **Hiob**, da er sich seines **Erlösers** tröstete, Hiob 19, 25.

Siehe an **Petrum, Paulum** und alle Apostel, wie sie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieser, sondern in der zukünftigen Welt gesucht haben; wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanftmuth, Demuth und Geduld; wie sie diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer geflucht; sie haben ihn dafür gesegnet: hat sie jemand geschmähet; sie haben ihm dafür gedanket, 1 Cor. 4, 12. Ap. Gesch. 5, 41: hat sie jemand verfolget; sie haben Gott dafür gedienet: hat sie jemand gegeisselt; sie habens mit Geduld gelitten, und gesagt: **Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen**, Ap. Gesch. 14, 22: und, hat sie jemand getödtet; sie haben für ihn gebeten, und mit ihrem Erlöser gesagt: **Vater, vergiebs ihnen**, Luc. 23, 34, **rechne ihnen die Sünde nicht zu.** Ap. Gesch. 7, 59. So gar sind sie abgestorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehrgeitz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt und ihres eigenen Lebens, und haben gelebet in Christo, das ist, in seiner Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben, die also leben.

Von diesem **edlen Leben Christi** wissen die Weltkinder nicht viel. Denn die in Christo nicht leben, noch wissen, **daß in Christo ein rechtschaffen Wesen sey**, Eph. 4, 21, die sind

sind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geitz, Wucher, Hoffart und Rachgier. Und so lange ein Mensch darin bleibet, thut er nimmer Busse, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben; er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußtapfen ihres Erlösers treten müssen, 1 Petr. 2, 21; und sie haben sein Leben zum Vorbilde, und ihr Buch ist Christus selbst; sie lernen seine Lehre und Leben von ihm; da heisset es: **In Christo ist ein rechtschaffen Leben. Das Leben Christi kan uns alles lehren.** Die sprechen mit den Aposteln: **Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig,** 2 Cor. 4, 18. Item: **Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir,** Ebr. 13, 14.

So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, und hie keine bleibende Statt haben, so muß je daraus folgen, daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen seyn. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber solten zwo Welten verlieren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieser Erkentniß, daß er reich möge in Gott werden, und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey; siehet auch, wie elende verblendete Leute die Weltnarren sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschweren, ja wol gar verlieren.

Gebet um Verachtung des Zeitlichen und Liebe des Ewigen.

HErr, unser Gott, es ist in uns ein Verlangen, daß wir wünschen, in Zeit und Ewigkeit selig zu seyn. Unser Heil ist allein in dir, unserm höchsten Gut, zu finden: denn ausser dir ist lauter Jammer und Herzeleid. Die Scheingüter der Erden sind zu gering für unsern edlen Geist, und können das unendliche Verlangen unserer unsterblichen Seele nicht befriedigen. Wenn wir aber dich haben, so besitzen und geniessen wir solche Schätze, die uns wahrhaftig und ewig vergnügen. Liebreicher Gott, lehre uns diese Wahrheit recht erkennen, damit eine Geringschätzung aller zeitlichen und vergänglichen Dinge, und eine Hochachtung aller himlischen und unendlichen Gnadengüter bey uns entstehe. Allmächtiger Gott, reiß unsere Herzen los von dem, das auf Erden ist, und mache uns himlisch gesinnet. Laß uns deine Pilgrime und Bürger seyn, die nach dem ewigen Vaterlande sich beständig sehnen, und ihre Reise durch dieses Jammerthal also vollenden, daß wir dereinst in deiner Herrlichkeit ewig bey dir seyn mögen. Amen.



6.

Phil. 3, 13, 1 Tim. 6, 11. 12.

Ein junger Grieche, der in den olympischen Spielen nach der Krone läuft, ist ein Bild des Christen, der mit ausgestreckten Armen nach der unvergänglichen Krone trachtet.

Wenn niedrige Seelen nach sündlichen Freuden dürsten und schmachten,
Wenn Stolze nach Titeln und schimmernder Herrlichkeit trachten,
Und wenn der Geitzige keine Beschwerlichkeit flieht,
Wüsten und Meere bey Hitze und Stürmen durchzieht:
Was soltest du nicht, o Seele, um ewige Kronen zu tragen,
Und selig bey GOtt zu seyn, erdulten und wagen?
Wie kurz ist der Kampf, wie gros nicht die Kraft,
Die JEsus dem redlichen Ringer *) verschaft!
So laßt uns denn eifrigst nur darnach stets streben,
Damit wir dort siegend in Herrlichkeit leben.

*) Luc. 13, 24.

Das 18. Capitel.

Wie hoch Gott erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, und wie und warum wir mit unsern Herzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

4 B. Mos. 11, 1: Der HErr zündete ein Feuer unter ihnen an, das verzehrete die äussersten Läger.

Die Kinder Israel murreten wider Mosen, und sprachen: **Wer will uns Fleisch zu essen geben? wir gedenken an die Fische und Kürbis in Egypten.** Dadurch werden uns vorgebildet die Leute, so bey dem Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichthum, Ehre und Wollust, und mehr Fleis anwenden, wie sie reich werden, denn wie sie selig werden mögen; **haben lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey Gott,** Joh. 12, 43; suchen mehr des Fleisches Lust, denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, daß er mehr sorget für seine Seele, denn für seinen Leib; siehet auf künftige Ehre und Herrlichkeit mehr, denn auf die zeitliche Ehre; er siehet mehr auf das Unsichtbare, das ewig ist, denn auf das Sichtbare, so vergänglich ist; er kreutziget und tödtet sein Fleisch, auf daß der Geist lebe.

Und in Summa: das ist das ganze Christenthum, Christo, unserm HErrn, nachfolgen. Augustinus sagt: Die Religion bestehet vornemlich darin, daß du demselben nachfolgest, welchen du ehrest und dienest. Und Plato hats aus dem Licht der Natur verstanden, und gesagt: Die Volkommenheit des Menschen bestehet in der Nachfolge Gottes. So soll nun Christus, unser HErr, unser Spiegel seyn, und die Richtschnur unsers ganzen Lebens, dahin unser Herz, Sinn und Gedanken sollen gewendet seyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unsers Endes mit Freuden mögen warten.

Das muß nun also geschehen, daß alle unsere Arbeit, Handel, Wandel, Beruf, **im Glauben** geschehe, in der Liebe und Hofnung des ewigen Lebens. Oder noch deutlicher, daß in allen Dingen, was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

Durch diese Gottesfurcht wächset in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpfet. Das lehret

St. Paulus fein in dem artigen Sprüchlein Col. 3, 17: **Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut im Namen des HErrn JEsu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.**

Nun heisset Gottes Name Gottes Ehre, Ruhm, Lob und Preis. Psalm 48, 11: **Gott, wie dein Name ist, so ist auch dein Ruhm, bis an der Welt Ende.** Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind **die Werke, die in Gott gethan seyn,** Joh. 3, 21, und **die uns nachfolgen nach unserm Tode,** Offenb. Joh. 14, 13.

Summa, wir müssen Gott in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir Gott und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch St. Paulus fein 1 Tim. 6, 11, da er uns vor dem Geitz warnet, und spricht: **Du Gottesmensch, fleuch dasselbige.** Nennet den Christen einen **Gottesmenschen,** darum, daß er aus Gott geboren, in Gott und nach Gott lebet, Gottes Kind und Erbe ist; wie ein **Weltmensch** ist, der nach der Welt lebet, und **seinen Theil in dieser Welt hat,** dem Gott **den Bauch füllet mit seinen Gütern,** Ps. 17, 14. Das soll ein Christenmensch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, dazu er berufen ist.

Wo nun dieses nicht geschieht, da wird eine grosse Sünde begangen, die Gott mit dem ewigen höllischen Feuer strafen wird; welches uns die Historie vorbildet, 4 Mos. 11, 1 f. Da die Kinder Israel die Bauchfülle suchten, **zündete Gott ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Läger verzehrete.** Ist ein wunderlich Feuer gewesen, ein Rachfeuer, und ist der Zorn Gottes und sein Eifer gewesen.

Wenn wir nun solche Strafen sehen, es sey Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilenz; so sollen wir nur nicht anders gedenken, denn daß es Gottes Zorn sey, allein daher verursachet, daß man nur das Zeitliche suchet, und das Ewige vergißt, das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, mehr für den Leib als für die Seele sorget. Welches die höchste Undankbarkeit und Verachtung Gottes ist, so er zeitlich und ewig strafen wird. Denn ein jeder bedenke es selbst, ob das nicht die höchste Undankbarkeit sey, den ewigen allmächtigen Gott, von dem einer Leib und Seele hat, hintan setzen, und die ohnmäch-

mächtigen Creaturen sich zum Abgott machen? Ist es nicht die höchste Verachtung Gottes, die Creaturen mehr lieben, denn den Schöpfer? dem Vergänglichen mehr anhangen, denn dem Unvergänglichen?

Es hat wol Gott der HErr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurft, aber nicht zu dem Ende, daß wir daran hangen sollen mit unserer Liebe, sondern daß wir Gott in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen, und dem Schöpfer mit unserer Liebe und Herzen anhangen. Das ist, die Creaturen sind allein Gottes Fußtapfen, Gottes Zeugen, die uns zu Gott führen sollen; so bleiben wir an denselbigen hangen.

Was wird aber endlich aus solcher Weltliebe, darin Gott nicht ist? Nichts anders, denn Feuer und Hölle; wie das Exempel **Sodom und Gomorra** bezeuget, 1 B. Mos. 19, 24, und dis Vorbild, daß **der HErr ein Feuer unter ihnen anzündete**, welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdamniß.

Es sind die Creaturen Gottes alle gut, wie sie Gott geschaffen; aber wenn des Menschen Herz daran hanget, und dieselbigen gleichsam zum Abgott machet, so sind sie dem Fluch unterworfen, und ein Greuel vor Gott: wie die güldene und silberne Götzen, daran das Silber und Gold gut ist, aber der Greuel, der daran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer, und die ewige Pein.

Summa, ein Christ muß sein Herz, Liebe, Lust, Reichthum und Ehre, im Ewigen haben, darauf folget das ewige Leben; denn **wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz**, Luc. 12, 34. Matth. 6, 21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kan nichts anders kommen, denn ewige Verdamniß. Denn **die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit**, 1 Joh. 2, 17. Darum saget Johannes 1 Epist. 2, 15: **Lieben Kindlein, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.** Lehret uns damit, daß Gott nicht haben will, daß wir einige Creatur lieben sollen. Ursach:

1) Denn die **Liebe** ist das ganze Herz des Menschen, und der edelste Trieb; darum gebühret dieselbige Gott allein, als dem edelsten und höchsten Gut.

2) So ist es auch eine grosse Thorheit, dasjenige lieben,

so uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige, todte Ding hat keine Liebe zu uns, darum ist es vergeblich, daß wir es lieben. Vielmehr sollen wir Gott von Herzen über alle Creaturen lieben; denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigen Leben geschaffen, erlöset und geheiliget hat.

3) Es ist natürlich, daß ein jeglicher seines gleichen liebet. Gott hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben soltest.

4) **Unsere Seele ist wie ein Wachs**, was man hinein drücket, deß Bild behält es. Also soll man Gottes Bild in deiner Seelen sehen, wie in einem Spiegel. Wo man ihn hinwendet, das siehet man darin. Wendest du einen Spiegel um gegen den Himmel, so siehest du den Himmel darin; wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erde darin. Also deine Seele, wohin du dieselbe wenden wirst, dessen Bild wird man darin sehen.

5) Da der Erzvater Jacob in fremden Landen war, in **Mesopotamia**, und dienete vierzehen Jahr um seine Weiber und sechs Jahr um seinen Lohn, sind zwanzig Jahr, war doch immer sein Herz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vaterland; wie er auch endlich thät, 1 B. Mos. 31, 17. Also, ob wir wol in dieser Welt seyn und leben müssen in unserm Amt und Beruf, soll doch unser Herz immer gerichtet seyn ins himlische ewige Vaterland.

6) Alles, was ein Mensch hat, es sey Böses oder Gutes, das hat er von dem, das er liebet. Liebet er **Gott**, so hat er alle Tugenden und alles Gute von Gott; liebet er die **Welt**, so hat er alle Laster und alles Böse von der Welt.

7) Da der König Nebucadnezar die Welt allzusehr liebete, verlor er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt. Denn der Text sagt ausdrücklich: **er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen**, Dan. 4, v. 33; derhalben so muß er sie verloren haben, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben. Also verlieren alle diejenigen das Bild Gottes aus ihrem Herzen, die die Welt allzusehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden gar ein Vieh.

8) Summa, was ein Mensch in seinem Herzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder Gott oder die Welt. Behält er die Welt,

so wird daraus eitel Feuer werden; wie dieses Vorbild vorbildet.

Gebet um Befreyung von der Weltliebe.

Heiliger und gerechter Gott, du sagest selber in deinem Wort: was die Albern gelüstet, tödtet sie, und der Ruchlosen Glück bringet sie um. Ach bewahre uns vor der grossen Blindheit und Thorheit daß wir mit unsern Herzen an den Creaturen nicht kleben bleiben. Denn was würde es uns helfen, wenn wir noch so viele Vortheile auf Erden erlangten, und müsten darüber unseres ewigen Erbtheils verlustig gehen? Der ist ja nicht selig, dem alles in der Welt nach Wunsch von statten gehet, sondern unser ganzes Heil ist bey dir, unserm Gott, allein anzutreffen. Wer aber die Welt lieb hat, in dem kan deine Liebe nicht seyn. Leere uns aus von aller sündlichen Creaturliebe, damit deine Gottesliebe uns ganz erfüllen könne. Bey dir ist die lebendige Quelle. In dir ist das Leben und die volle Gnüge. Ach Gott, laß uns dein Eigenthum auf ewig seyn, und sey du unser liebreicher und treuer Gott ohne Ende. Amen.

Das 19. Capitel.

Der in seinem Herzen der Elendeste ist, der ist bey Gott der Liebste; und durch christliche Erkentniß seines Elendes suchet man Gottes Gnade.

Jes. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Herzens ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

Diesen Spruch hat der gnädige und barmherzige Gott selbsten durch den Propheten Jesaiam ausgesprochen, unser betrübtes Herz zu trösten durch sein gnädig Ansehen. Soll dich nun Gott gnädiglich ansehen, so must du in deinem Herzen bey dir selbst elend seyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trostes; sondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

Welcher Mensch sich noch für etwas hält; der ist nicht elend in seinem Herzen, und den siehet auch Gott nicht an. Daher sagt St. Paulus Gal. 6, 3: **Wer sich dünken lässet, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betreuget sich selbst.** Ursach, Gott ist alles allein. Und wenn du Gott wilt lernen erkennen, so must du nicht allein wissen, daß er alles allein sey; sondern du must es in deinem Herzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

Solt du nun dasselbige mit der That beweisen, daß Gott alles allein sey, so must du in deinem Herzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts. Wie der liebe David;

vid; als ihn seine **Michal** verachtete, da er tanzete vor dem Gnadenstuhl, sprach er: **Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem HErrn**, 2 Sam. 6, 22.

Der Mensch, der etwas seyn will, ist die Materia, daraus Gott nichts macht, ja daraus er die **Narren** machet. Ein Mensch aber, der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materia, daraus Gott etwas machet, und herrliche weise Leute vor ihm. Ein Mensch, der sich vor Gott für den Geringsten achtet, für den Elendesten, ist bey Gott der Grösseste und Herrlichste; der sich für den grössesten Sünder hält, ist bey Gott der grösseste Heilige.

Siehe, dis ist die Niedrigkeit, die Gott erhöhet; das Elend, das Gott ansiehet, und die Nichtigkeit des Menschen, da Gott etwas aus machet. Denn gleichwie Gott Himmel und Erden aus Nichts gemachet hat zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäu: also will er den Menschen, der auch nichts ist in seinem Herzen, zu etwas herrliches machen.

Sehet den **David** an, wie sahe Gott sein Elend an, nahm seine Niedrigkeit, und machte so ein herrlich Werk daraus. Item, den Jacob, der da sprach: **HErr, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten, die du mir erzeiget hast**, 1 B. Mos. 32, 10.

Sehet den HErrn JEsum an, wie Gott aus seiner Niedrigkeit und aus seinem Elende, ja aus seiner Nichtigkeit, da er für uns ein **Fluch und Wurm ward**, Ps. 22, 7, **der Geringste und Verachteste** unter den Menschenkindern, Jes. 53, 3, so grosse Herrlichkeit gemacht hat.

Sehet einen Künstler an: soll er ein Kunststück machen, so muß er gar eine neue Materia haben, daraus ers machet; es muß kein andrer daran gesudelt haben. Also thut Gott auch. Soll er aus dem Menschen etwas machen, so muß er nichts seyn. Der aber sich selbst zu etwas machet, und meinet, er sey etwas, der ist nicht Gottes Materia, daran er Lust hat zu arbeiten. Denn Gottes Materia, daraus er etwas machet, ist **nichts**; ja, Gott siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: **Der HErr hat seine elende Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind**, Luc. 1, 48.

Der ist nun in seinem **Herzen elend**, der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten Gottes, sie seyn geistlich

oder

oder leiblich, werth achtet. Denn wer sich etwas werth achtet, der meinet, er sey etwas, da er doch nichts ist; findet Gottes Gnade nicht, sondern verleuret dieselbige. Denn Gottes Gnade bleibet bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet; der empfähet nicht alles von Gott aus Gnaden. Gnade ist es, und nicht Würdigkeit, was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts, das sein ist, denn seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das andere ist alles Gottes.

Ein Mensch ist nichts anders, denn ein Schatte. Siehe an den Schatten eines Baums, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum, so beweget sich der Schatten auch. Weß ist nun die Bewegung? nicht des Schattens, sondern des Baums. Also, weß ist dein Leben? Nicht dein, sondern Gottes; wie geschrieben stehet Apgesch. 17, 28: **In ihm leben, weben und sind wir.** Die Aepfel des Baums erscheinen auch wol im Schatten; aber sie sind nicht des Schattens, sondern des Baums. Also, trägst du gute Früchte: sie sind nicht dein. Sie erscheinen wol in dir, aber als ein Schatten, sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist Gott; wie ein Apfel nicht aus dem Holze wächset, wie die Unverständigen meinen, ob er wol daran hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten, sondern aus der grünenden Kraft, aus dem innersten Saamen, sonst trügen auch dürre Hölzer Aepfel.

Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum: Gott ist seine grünende Kraft; wie der 27ste Psalm v. 1 spricht: **Der Herr ist meines Lebens Kraft.** Und wie der Herr spricht Luc. 23, 31: **Geschiehet das am grünen Holz, was will am dürren werden?** Darum sind alle Menschen dürre Hölzer: Gott ist ihre grünende Kraft. Hos. 14, 9: **Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden.** Joh. 15, 5: **Werdet ihr in mir bleiben, so werdet ihr viel Früchte bringen.**

Wenn nun ein Mensch in seinem Herzen elend, gering und nichts ist, tröstet sich aber der lautern Gnade Gottes in Christo, so siehet ihn Gott an. Nun aber ist Gottes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Kraft empfindet; sondern **Gottes Ansehen ist Kraft, Leben und Trost.** Und eines solchen An-

sehens ist ein elend gläubig Herz fähig. Und je mehr dasselbe Gottes Trost empfindet, je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob vorgebildet; welcher sich viel **zu gering** achtete **aller Wohlthaten Gottes**, und des leiblichen Segens, 1 B. Mos. 32, 10. Also achtet sich ein recht elend Herz nicht werth eines himlischen ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu Gott: Ich bin zu gering der grossen Liebe und Barmherzigkeit, so du mir in Christo erzeiget hast; ich bin nun noch zwey Heer worden, indem du mir deinen **Sohn** geschenket hast, und **alles mit ihm**, die Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist; so wäre er doch nicht werth eines himlischen Trostes: denn es ist lauter unverdiente Gnade. Darum ist der Mensch nichts würdig, denn der Strafe und ewigen Verdamniß.

Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet sein Elend, und den wird Gott ansehen. Und ohne dis Elend siehet Gott den Menschen nicht an, und ohne Erkentniß solches Elendes findet ein Mensch nicht Gottes Gnade. **Darum**, spricht St. Paulus 2 Cor. 12, 9, **will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi in mir wohne.** Denn so gütig und barmherzig ist Gott, daß er sein Werk nicht will verderben lassen, sondern je schwächer es in ihm selbst ist, je stärker Gottes Kraft in ihm ist; wie der HErr zu Paulo spricht: **Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig**, 2 Cor. 12, 9.

Je elender nun ein Christenmensch in seinem Herzen ist, je mehr ihn Gott ansiehet, auf daß er den **Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmherzigkeit**, Röm. 9, 23. Und darum begnadiget er den Menschen, ohne all sein Verdienst, mit dem himlischen Trost, über alle menschliche Weise. Denn Gottes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet Gott den Elenden an mit seinem Trost.

Ein Mensch ist nicht darum elend, soll sich auch nicht darum elend achten, daß er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat; sondern darum, daß er ein Sünder ist. Denn, wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend widerfahren, er hat es noch grösser verdienet. Darum soll er nicht deshalb trauren, daß ihm

ihm nicht grosse Wohlthaten widerfahren; er ist der allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewol Fleisch und Blut das nicht gerne höret, dennoch soll um der Wahrheit willen ein jeder seine Sünde selbst strafen, auf daß die Gnade Gottes bey ihm wohne.

Was soll sich nun ein Mensch rühmen? oder warum soll er seinen Mund aufthun? Das beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kan, sind diese zwey Worte: **Ich habe gesündiget, erbarme dich mein!** Gott fordert nicht mehr von dem Menschen, denn diese **zwey Worte**, daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumet, der hat das beste in seinem Leben versäumet. Beweine nur **nicht deinen Leib**, daß er nackend und bloß, hungerig und durstig, verfolget und gefangen, arm und krank ist; **sondern beweine deine Seele**, daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen müsse. **Ich elender Mensch**, sagt St. Paulus, **wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes?** Röm. 7, v. 24. Siehe, dis christliche Erkentniß deines innerlichen Elendes, diese gnadenhungrige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, thut die Thür der Gnaden in Christo auf, dadurch Gott zu dir eingehet. Offenb. 3, 20: **So thue nun Busse. Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir.** Dis Abendmahl ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. In dieser **Thür des Glaubens** begegnet zu rechter Zeit der gnädigste Gott der elendesten Seele, Ap. gesch. 14, 27. **Hie wächset Treue auf Erden, und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hie begegnen einander Güte und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede küssen einander**, Ps. 85, 11. 12. Hie komt die arme Sünderin **Maria Magdalena**, die weinende Seele des Menschen, und **salbet dem HErrn seine Füsse, wäschet sie mit Thränen, und trocknet sie mit den Haaren** der herzlichen Demuth und Niedrigkeit, Luc. 7, 37. Hie komt der geistliche Priester, Offenb. 1, 6, in seinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringet das rechte Opfer, **ein zerbrochen und zerschlagen Herz**, Ps. 51, 19, und den besten Weihrauch der herzlichen Reue. Dis ist das rechte geheiligte Weihwasser, die Thränen über die Sünde,

auf daß im Glauben und in Kraft des Blutes Christi die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

Siehe, also, lieber Christ, findest du durch christliche Erkentniß deines Elendes, und durch den Glauben, Gottes Gnade. Je elender du in deinem Herzen bist, je lieber du Gott bist, je mehr und gnådiger dich Gott ansiehet.

Gebet um Erkentniß seines Elendes und der Gnade Gottes.

Ach Gott! du wohnest in der Höhe und im Heiligthum, und zugleich bey denen, die zerknirschtes und zerschlagenes Geistes sind: auf daß du erquickest den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen: laß uns in dem Licht deines Geistes unser Elend und deine Hoheit heilsam erkennen, damit wir uns tief vor dir beugen, in heiliger Ehrfurcht vor dir unsern ganzen Wandel führen, und deine Barmherzigkeit zu unserm wahren und ewigen Heil sorgfåltig anwenden. O wie hat das Gift der verkehrten Selbstliebe uns ganz durchdrungen! O wie reget sich die unordentliche Eigenliebe in unserm armen Herzen auf so mannigfaltige Weise! O wie werden alle unsere Neigungen, Gedanken, Worte und Werke dadurch beflecket! O wie grossen Schaden verursachen wir uns dadurch selber, und verhindern dein Gnadenwerk in unsern Seelen! Grosser Gott, führe uns recht tief in die Erkentniß unserer selbst ein; damit wir vor uns erschrecken, und unsere Sünden lernen groß achten. Aber ach! barmherziger Vater, bey dem Gefühl unsers Jammers richte uns deine Gnade wieder auf. Und wenn unsere Sünde zu unserer Demüthigung måchtig bey uns worden ist, so laß deine Barmherzigkeit zu unserm Trost und zu unserer Erquickung noch viel måchtiger seyn. Wir sind nichts, ach Gott, sey du in Christo unser Alles. Lehre uns, daß und wie wir uns selber absterben sollen, damit dein Leben sich in uns offenbare, und wir, was wir leben, dir allein zu Ehren leben mögen. Amen.

Das 20. Capitel.

Durch christliche wahre Reue wird das Leben tåglich gebessert, der Mensch zum Reich Gottes geschickt und zum ewigen Leben befördert.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet: die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Das wahre Christenthum stehet allein in reinem Glauben, in der Liebe und heiligem Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens komt aus wahrer Busse und Reue, und aus Erkenntniß sein selbst, daß ein Mensch tåglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbigen tåglich bessert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhaftig wird, 1 Cor. 1, 30.

Soll nun dasselbige geschehen, so must du, lieber Christ, stets in kindlicher unterthåniger Furcht Gottes leben, und in dei-

deinem Gemüthe nicht allzufrey seyn, zu thun, was deinem Fleische wohlgefält. **Wir haben wol alles Macht,** spricht St. Paulus, **aber es nützet nicht alles,** 1 Cor. 6, 12, das ist, **es bessert nicht alles,** 1 Cor. 10, 23. Gleichwie ein Kind im Hause nicht alles thun muß aus eigener Freyheit, was ihm gut dünket, sondern muß sich vor dem Vater fürchten, und ein Auge haben auf seinen Wohlgefallen: also auch ein wahrer Christ und Kind Gottes muß bewahren seine Sinne in christlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht; wie ein wohlgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vater ansiehet, wenn es etwas reden oder thun will, und mit Furcht alles thut.

Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude, ohne alle Gottesfurcht. **Besser ist es, stetige Furcht Gottes im Herzen haben, denn stetige Weltfreude.** Denn diese Furcht Gottes ist ein Ursprung vieler Andacht, und vieler Weisheit; aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verleuret man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht Gottes.

Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert. 2 Cor. 4, 16: **Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich erneuert,** und bringet göttliche himlische Freude mit sich; da hingegen der Welt Freude Traurigkeit gebieret, und einen bösen Wurm im Herzen. Wenn der Mensch wüßte den grossen Schaden seiner Seelen, und den grossen Verlust der himlischen Gaben, so ihm widerfähret durch Wollust des Fleisches und dieser Welt Freude, er würde sich fürchten und erschrecken vor aller Weltfreude.

Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch die recht bedenken und in seinem Herzen betrachten möchte, so würde er von der Weltfreude nimmer frölich, und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden. **Das erste** ist die ewige Pein der Verdamten. So diese ewige Pein im Herzen recht betrachtet wird, so lässet sie einen Menschen nimmermehr frölich werden, und das darum, weil sie ewig ist. **Das andere** ist die ewige Freude des ewigen Lebens. So das Herz dieselbe recht begreift, so läst sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübet werden, und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Herzens

zens macht, daß wir dieser keines recht bedenken. Darum komt selten weder heilsame Reue und Traurigkeit, noch heilsame himlische Freude in unser Herz.

Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen, sondern Gottes und des ewigen Lebens. Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben; aber um eine verlorne Seele, die ewig verloren ist, wol sein Lebetage trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verloren werden, **man findets tausendfältig im ewigen Leben wieder,** Matth. 19, 29: aber eine verlorne Seele wird weder hie noch dort wiedergefunden.

Selig ist der Mensch, der also recht göttlich traurig, und recht geistlich und himlisch frölich seyn kan. Wir lachen oft leichtfertig und üppig, da wir billig weinen solten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude, denn in der Furcht Gottes, mit einem guten Gewissen. Ein gut Gewissen aber kan ohne den Glauben und ohne ein heilig Leben nicht seyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den heiligen Geist, bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich seine Gebrechen nicht bessert, der versäumet das allerbeste in diesem Leben, widerstrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich Gottes in ihm selbst, und kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden.

Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himlischen Gaben. Selig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein was seinem Leib und Gute schädlich ist; sondern vielmehr, was seiner Seele schädlich ist, und dieselbe beschweret.

Lerne männlich streiten. Denn eine lange und böse Gewohnheit **kan überwunden werden mit einer guten Gewohnheit.** Denn St. Paulus spricht zun Römern am 12, v. 21: **Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.** Der Mensch kan wol gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedanken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute, Sir. 18, 21. Siehe dich allemal immer selbst an, ehe du andere urtheilest, und vermahne dich selbst, ehe du andere deine liebsten Freunde strafest.

Lebest du nun in göttlicher Traurigkeit und steter Reue,

und

und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten: traure nicht darum; sondern darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und kanst nicht so christlich leben, als du soltest; daß du Christi Namen trägest, und thust doch nicht viel christlicher Werke. Es ist dir gut und heilsam, daß dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich Gott. **Ich, der HErr, wohne im Himmel, im Heiligthum, und bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, daß ich ihren Geist erquicke,** Jes. 57, 15.

Gottes Freude und der **Welt Freude** sind gar wider einander, und können zugleich auf einmal in dem Herzen schwerlich seyn, ja es ist unmöglich, denn sie haben ungleichen **Ursprung.** Der Welt Freude wird in guten Tagen geboren, und die himlische Freude in der Trübsal.

Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne; als St. Paulus spricht 2 Cor. 6, 9. 10: **Als die Traurigen, und doch allezeit frölich; als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet; als die Armen, und die doch viel reich machen.** Aber die Gnade Gottes bessert die Natur. Darum **freueten sich die Apostel, daß sie würdig wurden, etwas zu leiden um des Namens JEsu willen.** Apostelgesch. 5, 41.

Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist. **Wir rühmen uns der Trübsal,** Röm. 5, 3. Den alten Menschen betrübet die Trübsal, den neuen Menschen erfreuet sie. Es ist die himlische Freude viel edler, denn die irdische Freude. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude. Wir aber sind selbst schuld daran, daß wir die himlische Freude so selten empfinden, weil wir so sehr an der Weltfreude hangen.

Ein **recht demüthiger Mensch** achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübnisses, aber Gottes Trostes achtet er sich nicht werth. Je mehr er aber sich dessen mit demüthigem, zerbrochenem Herzen unwürdig achtet: je mehr ihn Gott seines Trostes würdiget. Je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet: je weniger Trost hat er an der Welt, ja je bitterer und schwerer ihm die ganze Welt wird und ist.

Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursach zu trauren, denn sich zu freuen. Und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursach über

sie zu weinen, denn sie zu neiden. Warum weinete der HErr über Jerusalem, die ihn doch verfolgete und tödtete? Luc. 19, 41. Ihre Sünde und Blindheit war die Ursach seines Weinens. Also die gröste Ursach zu weinen soll unsere Sünde seyn, und die Unbußfertigkeit der Leute.

Gedächte ein Mensch so oft an seinen Tod, und wie er vor Gericht muß, so oft er an sein Leben gedenket, daß er das erhalten möge: er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch die Höllenpein: es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine grosse Bitterkeit verwandelt werden; und gegen der ewigen Pein würde ihm das grösseste Leiden in dieser Welt süsse werden. Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstigen Andacht entzündet.

In Summa, das muß ein Christ lernen: Ist seinem Leibe wohl, und lebet derselbe in Freuden: das ist des Geistes Tod. Kreutziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24: so lebet der Geist. Eines ist hier des andern Tod. Soll der Geist leben, so muß der Leib geistlich sterben und geopfert werden zu einem **lebendigen Opfer**, Röm. 12, 1.

Alle Heiligen haben von Anfang also gelebet. Sie haben mit Danksagung ihr Thränenbrodt gessen, und mit Freuden ihren Thränentrank getrunken; wie David spricht im 80sten Psalm v. 6: **Du speisest mich mit Thränenbrodt, und tränkest mich mit grossem Maas voll Thränen.** Item Psalm 42, 4: **Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, daß ich auch vergesse mein Brodt zu essen,** Ps. 102, 5.

Solch Thränenbrodt machet der Glaube süsse, und solcher Thränentrank wird gepresset aus der zarten Weintraube der andächtigen Herzen, durch wahre Busse. Und das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

Im Gegentheil wirket die **Traurigkeit dieser Welt den Tod**, spricht St. Paulus 2 Cor. 7, 10. Dieser **Welt Traurigkeit** komt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerathen, daß sie sich selbst erhenken und erstechen. Der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heiden. Christen aber soltens ja besser wissen. Was, solte der Verlust zeitlicher Güter einen

nen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, denn alle Güter der Welt?

Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Guts. Die zeitlichen Güter besitzen wir doch nur eine kleine Weile, und im Tode werden wir derselbigen alle beraubet werden. Im Tode werden wir alle gleich arm, und **unsere Herrlichkeit fähret uns nicht nach,** Ps. 49, 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse. Es muß eines Königes Leib sowol verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. **Da ist ein lebendiger Hund besser, denn ein todter Löwe,** sagt Salomo in seinem Prediger am 9 Cap. v. 4. Aber Gott wird die Todesschmach einmal aufheben von seinem Volk, **und die Hülle, damit alle Völker verhüllet sind. Er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern Augen abwischen,** Jes. 25, 7. 8. Offenb. 7, 17.

Darum betrübe dich nicht so sehr um des Zeitlichen willen. Es ist die ganze **Welt nicht so viel werth, als deine Seele,** für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verleurest. Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübet allzusehr, wenn man es verleuret. Du must es doch endlich im Tode verlieren. **Die Arbeit des Narren wird ihm sauer, und betrübet ihn,** spricht der Prediger Salomo cap. 10, 15.

Ein Weltkind erwirbet seine Güter **mit grosser Arbeit,** besitzet sie **mit grosser Furcht,** und verläst sie **mit grossen Schmerzen.** Das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod wirket.

Offenb. 14, 11 stehet: **Die das Thier angebetet haben, die haben keine Ruhe.** Also, die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren bestialischen viehischen Geitz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den **Kamelen und Maulthieren,** mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seidenwaaren, Edelsteine, Gewürz und köstliche Weine führet; und dieselben haben viel Trabanten, die auf sie warten, und bey ihnen herlaufen, weil sie die Kleinodien tragen. Aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunten Decken und köstlichen Dinge von ihnen genommen, und sie haben

ben nichts mehr davon, als Schläge und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen. Also hat einer in dieser Welt, der Seiden und Kronen getragen hat, auf den Abend seines Abschiedes nichts mehr davon, denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er gethan hat durch den Mißbrauch seines Reichthums; und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

Darum **lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläst, sie wird dich sonst schrecklich betrüben.** Wer in seinem Leben in seiner Seele die Welt verlässet, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß, der stirbt frölich, und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die **Kinder** Israel jetzt wolten **aus Egypten gehen, legte ihnen Pharao** immer mehr und mehr **unerträgliche Last auf,** und vermeinete sie zu tilgen, 2 B. Mos. 5, 9. Also der höllische Pharao, der Teufel, gibt uns in das Herz, daß, je näher unser Ende ist, je mehr wir uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

Man kan ja aus dem irdischen Reich nichts mitnehmen in das himlische Reich, auch **unsern eigenen Leib** müssen wir hinter uns lassen, bis zur frölichen Auferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abstreifet, was irdisch ist. Matth. 7, 14: **Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden.** Gleichwie man auf der Tenne den Weitzen und Spreu scheidet, also geschiehts im Tode. Dem Weitzen der gläubigen Seelen werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopfet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind **als Spreu, die der Wind zerstreuet,** Ps. 1, 4. Gedenke nun an St. Paulum: **Die Traurigkeit dieser Welt wirket den Tod; die göttliche Traurigkeit aber wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet,** 2 Cor. 7, 10.

Gebet um Verschmähung der Weltlust.

Hoher und erhabener Gott, werde uns in deiner Herrlichkeit so bekant, daß wir mit der allertiefsten Ehrfurcht vor dir beständig erfunden werden. Nim alle Leichtsinnigkeit von uns weg, und gib uns ein gesamletes Herz, damit wir deine Gegenwart nie aus den Augen setzen, sondern mit Furcht und Zittern unsere Seligkeit schaffen. Erquicke unsere Seelen mit deiner göttlichen Liebe, und laß uns in Christo durch den Glauben dein erbarmendes Vaterherz erblicken; damit wir durch den Geschmack deiner Freundlichkeit und Leutseligkeit gedrungen werden, uns selbst und die Welt gründlich zu verleug-

leugnen. Stelle uns täglich die bevorstehende Ewigkeit und den allgemeinen Gerichtstag dergestalt vor Augen, daß wir alles vermeiden, was uns an der wichtigen Zubereitung zu einem seligen Tode hinderlich seyn kan. Lehre uns, daß wir hier Pilgrime und Fremdlinge sind, damit wir mit einem unverletzten Gewissen durch dieses Jammerthal so hindurch eilen, daß wir unsere Seele erretten, und Freudigkeit bey der Zukunft deines Sohnes vor dir haben können. Die Welt vergehet mit ihrer Lust; ach! reiß uns los von allen irdischen Dingen dieser Welt, damit das Himlische unser Ziel allein sey und bleibe, darnach wir ohne Unterlas trachten. Zu dem Ende laß uns in täglicher Busse vor dir erfunden werden, damit wir durch die Wirkungen deines Geistes uns selber absterben, und dir, unserm Gott, in Christo, zu allem Wohlgefallen leben. Amen.

Das 21. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

3 B. Mos. 10, 1. 2. Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor den HErrn. Da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehrete sie.

Dis fremde Feuer bedeutet einen falschen Gottesdienst. Denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stets auf dem Altar brante; denn das hatte Gott befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opfer. Weil nun die Söhne Aarons wider Gottes Befehl thäten, strafte sie Gott mit einem Rachfeuer, welches sie verbrante.

Da sehen wir den Ernst Gottes, so er geübet hat um des fremden Feuers willen; und will uns damit vorbilden den falschen Gottesdienst aus eigener Andacht und selbsterwehlter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche Gott nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird; sondern erreget nur seinen Eifer, Zorn und Rache, welche ist ein verzehrendes Feuer, 5 B. Mos. 6, 15.

Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottesdienst sey, auf daß uns nicht desgleichen wiederfahre. Denn daß Gott den falschen Gottesdienst im alten Testament gestrafet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das neue Testament, daß Gott daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer strafen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergiessen, Verwüstung Land und Leute, welches ein schrecklich Feuer ist, durch den Zorn Gottes angezündet.

Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sey, müssen wir das alte und neue Testament gegen einander halten, so wird sichs aus der Vergleichung finden. Jener äusserliche figürliche Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß des Meßiä in den äusserlichen Ceremo-

 nien,

nien, welche sie verrichten musten, nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Juden den Meßiam gleichsam von ferne gesehen, an ihn geglaubet, und nach der Verheissung durch ihn selig worden seyn. Unser Gottesdienst im **neuen Testament** ist nicht mehr äusserlich in figürlichen Ceremonien, Satzungen und Zwang, sondern innerlich, im Geist und Wahrheit, das ist, im Glauben an Christum; weil durch ihn das ganze moralische und ceremonialische Gesetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnadenstuhl und Priesterthum. Dadurch wir auch in die christliche Freyheit gesetzet seyn, erlöset **von dem Fluch des Gesetzes**, Gal. 3, 13, von allen jüdischen Ceremonien, Gal. 5, 1, daß wir durch die Einwohnung des heiligen Geistes Gott mit **freywilligem Herzen und Geist dienen** können, Jer. 31, 33. Röm. 8, 14, und unser Gewissen und Glaube an keine Menschensatzungen gebunden ist.

Es gehören aber zum wahren, geistlichen, innerlichen, christlichen Gottesdienst **drey** Stücke. Erstlich, **rechtes Erkentniß Gottes**; 2) **wahres Erkentniß der Sünden, und Busse**; 3) **Erkentniß der Gnaden und Vergebung der Sünde.** Und die drey sind eins. Gleichwie Gott einig und dreyfaltig ist, also stehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen, oder in dreyen Stücken, die eins sind. Denn in dem einigen Erkentniß Gottes stehet Busse und Vergebung der Sünden.

Nun stehet **Gottes Erkentniß** im Glauben, welcher Christum ergreifet, und in ihm und durch ihn Gott erkennet, Gottes Allmacht, Gottes Liebe und Barmherzigkeit, Gottes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Und das alles ist Gott selbst. Was ist Gott? Nichts denn eitel Allmacht; nichts denn eitel Liebe und Barmherzigkeit; nichts denn eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. **Und** also auch von Christo und dem heiligen Geist.

Nun ist aber **Gott** also für **sich** nicht allein: sondern in seinem gnädigen Willen in Christo **gegen mich** ist er auch also. Er ist mein allmächtiger Gott; er ist mein barmherziger Gott; er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde; er ist mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Also Christus, mein HErr, ist mir die ewige Allmacht,

mein

mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens; er ist mein barmherziger Heiland, und mir die ewige Liebe; er ist meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn **Christus ist uns gemacht von Gott zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung,** 1 Cor. 1, 30. Und also auch vom heiligen Geist. Er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, 2c.

Dis ist nun **Gottes Erkentniß**, so im Glauben stehet; und ist nicht ein blosses Wissen, sondern eine fröliche, freudige, lebendige Zuversicht, dadurch ich Gottes Allmacht an mir kräftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich **in ihm lebe, webe und bin,** Ap. gesch. 17, 28; daß ich auch seine Liebe und Barmherzigkeit an mir fühle und empfinde. Ists nicht eitel Liebe, das Gott der Vater, Christus und der heilige Geist an dir, mir und an uns allen thut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was Gott an uns beweiset, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ists auch nicht eitel Wahrheit und Weisheit?

Siehe, das ist der Glaube, so in lebendiger tröstlicher Zuversicht stehet; nicht im blossen Schall und Wort. Und in diesem Erkentniß Gottes, oder in diesem Glauben, müssen wir nun täglich als Kinder Gottes wachsen, daß wir immer **völliger darin werden,** 1 Thess. 4, 1. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut: daß wir nur möchten **die Liebe Christi erkennen, die alle Erkentniß übertrift,** Eph. 3, 19. Als wolte er sprechen: An diesem einigen Stücke, an der Liebe Christi, hätten wir wol unser Lebenlang zu lernen. Nicht, daß wir dahin allein sehen sollen, daß es bey der blossen Wissenschaft der Liebe Christi bleibe, so über die ganze Welt gehet; sondern daß wir auch derselbigen Süßigkeit, Kraft und Leben in unsern Herzen, im Wort und Glauben schmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Christi recht erkennen, der sie nicht geschmecket hat? Wer kan denn wissen, was sie sey, der sie nie empfunden hat? wie die Epistel an die Ebräer am 6, v. 4. 5 spricht: **Die geschmecket haben die himlischen Gaben, das gütige Wort und die Kräfte der zukünftigen Welt;** welches alles durchs Wort im Glauben geschieht. Und das ist das Ausgiessen **der Liebe Gottes in unser Herz durch den heiligen Geist,**

Röm. 5, 5, welches ist die Frucht und Kraft des Worts Gottes. Und das ist die **rechte Erkentniß Gottes**, so aus Erfahrung gehet, und im lebendigen Glauben stehet. Darum die Epistel an die Ebräer **den Glauben** eine Substanz nennet, ein **Wesen und unleugbare Ueberzeugung**, Cap. 11, v. 1. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst, die Erkentniß Gottes, die da stehet im lebendigen Glauben. Und der Glaube ist eine geistliche, lebendige, himlische Gabe, Licht und Kraft Gottes.

Wenn nun diese wahre Erkentniß Gottes vorhergehet, durch welche sich Gott unserer Seelen gleichsam zu kosten und zu schmecken giebt; wie der 34ste Psalm v. 9 spricht: **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist**; so kans nicht fehlen, es folget wahre Busse darauf, das ist, Aenderung und Erneuerung des Gemüths und Besserung des Lebens. Denn wenn einer Gottes Allmacht recht gefühlet und erkant hat in seinem Herzen, so folget **Demuth** daraus, daß man sich unter die gewaltige Hand Gottes demüthiget, 1 Petr. 5, 6. Wenn einer Gottes Barmherzigkeit recht gekostet und erkant hat, so folget **Liebe** daraus gegen den Nächsten. Denn es kan niemand unbarmherzig seyn, der Gottes Barmherzigkeit recht erkennet. Wer kan seinem Nächsten etwas versagen, dem sich Gott aus Barmherzigkeit selbst mittheilet? Aus Gottes Erbarmung folget die hohe **Geduld** gegen den Nächsten; daß, wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmal wieder lebendig, so vergäbe ers doch seinem Feinde, um der grossen Barmherzigkeit Gottes willen. Aus Gottes Gerechtigkeit fleust **Erkentniß der Sünden**, daß wir mit dem Propheten sagen: **HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen**, Dan. 9, 7. **Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht**, Ps. 143, 2. **HErr, wenn du wilt Sünde zurechnen, wer kan bestehen?** Ps. 130, 3. Aus der Erkentniß der Wahrheit Gottes fleust **Treue** gegen den Nächsten, und vertreibet alle Falschheit, Betrug und Lügen; daß ein Christ denket: siehe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten, so beleidigest du die ewige Wahrheit Gottes, die Gott selbst ist. Darum, weil Gott treulich und wahrhaftig mit dir handelt, so handele mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkentniß der ewigen Weisheit Gottes fleust

fleust Gottesfurcht. Denn weil du weist, daß Gott ein Herzenskündiger ist, und in das Verborgene siehet: so fürchtest du dich billig vor den Augen seiner heiligen Majestät. Denn, der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Ps. 94, 9. Wehe denen, die vor dem HErrn verborgen seyn wollen, ihr Thun zu verhelen im Finstern! Wie seyd ihr so verkehrt? gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spräche: er kennet mich nicht; und ein Topf zum Töpfer: er hat mich nicht gemachet, Jes. 29, 15. 16. Siehe auch Jer. 23, 24. cap. 32, 19.

Dis ist nun das rechte Erkentniß Gottes, darin die Busse stehet; und die Busse stehet in Aenderung des Gemüths, und die Erneuerung des Gemüths in Besserung des Lebens. Und das ist das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdienstes, und ist das rechte Feuer, das man zum Opfer bringen muß; sonst komt der Zorn Gottes und das Rachfeuer über uns.

Dis ist auch dadurch bedeutet, daß die Priester musten keinen Wein oder stark Getränk trinken, wenn sie in die Hütte des Stifts gingen, 3 B. Mos. 10, 9. Das ist, wer in die ewige Hütten Gottes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wollust, Fleischeslust, und alles, dadurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geist nicht zu stark werde, und ihn überwinde. Denn die Weltliebe, Wollust, Hoffart ꝛc. ist der starke süsse Wein, damit die Seele überwunden wird. Gleichwie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblösseten, 1 B. Mos. 9, 21. c. 19, 33; also ist grosse Ehre, Wollust und Reichthum, ein starker Wein, der die Seele und Geist überwindet, daß man nicht kommen kan in die Wohnung Gottes, zu Gottes Erkentniß und Heiligthum. Und so kan man nicht unterscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man verstehet nichts von göttlichen himlischen Sachen; und kan sein Volk nicht recht lehren, das ist, sein Verstand und Gedanken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden, und fähret in die ewige Finsterniß. *)

*) Derjenige, welcher mit weltlichen Wollüsten erfüllet und eingenommen ist,

Auf diese Busse, das ist, auf herzliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahren Glauben an Christum, folget denn auch **Vergebung der Sünden**, die allein stehet in dem Verdienst JEsu Christi; und des Verdienstes kan niemand geniessen ohne Busse. Darum geschieht ohne Busse keine Vergebung der Sünden. Sehet den **Schächer am Kreutz** an. Solte er Vergebung der Sünden haben, und mit Christo im Paradis seyn, so muste er am Kreutz Busse thun. Und das geschahe mit reuendem und gläubigem Herzen, als er sprach zu seinem Gesellen: **Und du fürchtest dich auch nicht für Gottes Zorn? wir empfahen, was unsere Thaten werth sind.** Und sprach zu JEsu: **HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest**, Luc. 23, 40. 42. Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Herz.

Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Herz im wahren Glauben ergreifet und empfähet, erstattet alles vor Gott, was wir nicht können oder vermögen wiederzubringen. Da ist denn Christus mit seinem Tode und Blute, und **erstattet alles**. Jetzo ists so vollkömlich vergeben, als wenn es nie geschehen wäre; ja die Bezahlung ist grösser, denn die Schuld. Daher sagt David Ps. 51, 9: daß ich nicht allein **von meinen Sünden gereiniget**, also, daß ich schneeweis werde; sondern, **weisser denn der Schnee**. Sintemal Christi Bezahlung grösser ist, denn alle meine Sünde.

Und daher komt es nun, daß Gott aller Sünde nicht mehr gedenken will, wenn sich der Sünder bekehret, Ezech. 18, 22. cap. 33, 11. Denn was vollkömlich und überflüßig bezahlet, ja ganz und **gar getilget ist**, wie Jes. 43, v. 25 stehet, das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorhergehen; wie der Prophet spricht Jes. 1, 16. 18: **Waschet, reiniget euch; und dann komt, so wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde blutroth wäre, soll sie schneeweis werden.** Als wolte er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben. Ist recht; ich habs euch zugesagt. Aber komt her, spricht er, wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Busse predigen lassen, darnach Vergebung der Sünden? wo ist eure Busse? wo ist der wahre

ist, kan sein Volk, das ist, seinen Verstand und Affecten, nicht mäßigen und regieren; und also verhindert er muthwillig die Wirkungen des heiligen Geistes in sich, und gehet aus seiner Schuld verloren.

wahre lebendige Glaube? Ist das da; wolan, so ist hie Vergebung der Sünde. **Und wenn deine Sünde blutroth wäre,** das ist, so tief gefärbet und so groß, daß weder Himmel noch Erde sie tilgen könte: **so soll sie doch schneeweis werden.** Busse, Busse ist die rechte Beichte. Hast du die in deinem Herzen, nemlich wahre Reue und den Glauben: so absolviret dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Blutes JEsu Christi zu Gott im Himmel; das ist die rechte Absolution.

Dis ist die rechte Flucht zu **den Freystädten, da man vor dem Bluträcher sicher ist;** wie Moses den Kindern Israel aussonderte drey Freystädte, 5 B. Mos. 4, 41. 42. 43, **Bezer, Ramoth und Golan,** daß dahin flöhe, wer seinen Nächsten unversehens hatte todtgeschlagen; und wenn er dahin kam, war er vor dem Bluträcher sicher.

Aber, o Gott! wie oft schlagen wir unsern Nächsten unversehens todt mit der Zunge, mit den Gedanken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmherzigkeit! Lasset uns fliehen, durch die Flucht der göttlichen Reue und des Glaubens, zu den **Freystädten der Gnade und Barmherzigkeit Gottes,** und zu dem heiligen Kreutz des HErrn, zu seinem theuren Verdienst. Da werden wir die rechte Freystadt finden, daß uns der Bluträcher nicht ergreife, und uns mit dem Maas wieder messe, damit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Freystädte bedeutet worden. Denn **Bezer** heist, ein vester Thurm. Christus ist der rechte Bezer, ein vester Thurm. **Der Name des HErrn ist ein vestes Schloß; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmet,** Spr. Sal. 18, 10. Das ist der Name JEsus. **Ramoth** heist, hoch erhaben. Christus ist auch der rechte Ramoth, **hoch erhaben,** Jes. 52, 13, der Allerhöchste, cap. 57, 15. **In seinem Namen beugen sich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden,** Phil. 2, 10. **Golan** heist, ein Haufe der Menge. Christus ist auch der rechte Golan, **überhäuft mit viel Gnade und Vergebung,** Ps. 130, 7, **reich und barmherzig über alle, die seinen Namen anrufen,** Röm. 10, 12.

Und dis ist das **dritte** Stück des rechten innerlichen, geistlichen, wahren Gottesdiensts, der da fleust aus der Erkentniß Gottes; und aus dem wahren Erkentniß Gottes,

Busse, und aus der Busse, die **Vergebung der Sünde.** Dis sind wol drey, aber in Wahrheit eins; denn dis ist das einige wahre Erkentniß Gottes.

Und solch **drittes Stück** ist darin abgebildet, daß die Priester haben vom Opfer essen müssen; das ist das Annehmen des Todes und Blutes Christi durch den Glauben: und daß es an heiliger Stätte hat müssen gessen werden, 3 B. Mos. 6, 16. cap. 10, 13; das ist die Busse. Denn der Glaube, in Kraft des Blutes Christi, macht dich vor Gott so heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hättest; das ist die heilige Stätte, wie der Prophet spricht: **Wenn sich der Gottlose bekehret, so solls ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen, und aller seiner vorigen Sünde soll nicht mehr gedacht werden,** Ezech. 18, 22. cap. 33, 16.

Siehe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Mosis Opfer in die wahre Busse; dadurch wir Gott unser Leib und Seele opfern, auch ihm ein schuldiges Dankopfer bringen, und ihm allein die Ehre geben, seines geoffenbarten Erkentniß, der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebung der Sünde; auf daß Gott alles allein bleibe, seine Gnade recht erkant, und mit dankbarem Herzen und Munde gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst, Mich. 6, 8: **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert; nemlich Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor dem HErrn, deinem Gott.** Ach wenn wollen wir denn nun Busse thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünden kommen mögen? denn **zur Vergebung der Sünde kan man nicht kommen ohne Busse.** Wie kan doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche gnadenhungerige Reue über die Sünde da ist? Wie kan aber bey dem Reue über die Sünde seyn, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern? Gott bekehre uns alle, um Christi willen!

Also verstehest du nun, daß **der wahre Gottesdienst stehet im Herzen,** in Erkentniß Gottes, in wahrer Busse, dadurch das Fleisch getödtet, und der Mensch zum Bilde Gottes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Tempel Gottes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den heiligen Geist verrichtet wird, Glaube,

Liebe,

Liebe, Hofnung, Geduld, Gebet, Danksagung, Lob und Preis Gottes.

Nicht aber heissets darum ein Gottesdienst, daß Gott unsers Dienstes bedürfe, oder daß er Nutzen davon hätte; sondern so barmherzig und gütig ist er, daß er sich selbst uns mit alle seinem Gute gern mittheilen wolte, in uns leben, wirken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkentniß, durch den Glauben und wahre Busse aufnehmen wolten, daß er seine Werkstatt in uns haben möge.

Denn es gefallen ihm keine Werke, die er nicht selbst in uns wirket. Darum hat er uns befohlen Busse zu thun, gläuben, beten, fasten, auf daß wir, und nicht er, Nutzen davon hätten. Denn Gotte kan niemand geben oder nehmen, frommen oder schaden. Sind wir fromm, der Nutz ist unser; sind wir böse, der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigest, was wilt du Gott damit schaden?

Daß uns Gott aber ihm dienen heisset, thut er nicht seinetwegen, sondern unsertwegen. Denn **weil Gott selbst die Liebe ist**, 1 Joh. 4, 16; **so thut man ihm einen Dienst daran**, und gefällt ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe geniessen mögen, denen er sich kan mittheilen. Gleichwie ein Kindlein der Mutter einen Dienst daran thut, wenn es ihr die Milch aussauget, und das alles aus Liebe. **Viel milder begnadet Gott seine Liebhaber.**

Gebet um den rechten Gottesdienst.

Majestätischer König, grosser Beherrscher! niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist; und niemand kan dir im Geist und in der Wahrheit dienen, wo nicht dein Geist in ihm geschäftig ist, und ihn dazu tüchtig machet. Wir erkennen unsere Verbindlichkeit, alle Kräfte unserer Seelen und alle Glieder unserer Leiber nach deiner allerheiligsten Vorschrift, zu deinen Ehren, einzig und allein anzuwenden; aber, ach Gott, wie unvermögend sind wir hierzu! Aus unserm verderbten Herzen quillet lauter Böses, das dir zuwider ist, und dir zur Schande gereichet. Allmächtiger Gott, offenbare an uns deine Schöpfungskraft, daß wir dein Werk werden, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken. Dein Reich ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist; wer darin dir dienet, der ist dir gefällig. Bewahre uns vor Heucheley und Scheinwerk, damit unser vermeinter Dienst nicht vergeblich noch dir mißfällig sey. Laß uns Geist aus Geist geboren werden. Schreibe dein Gesetz in unsere Herzen. Vereinige uns durch den Glauben mit JEsu. Laß uns in ihm unverrückt erfunden werden. Schenke dein Heil, um Christi willen, unsern Seelen, damit die Freude in ihm unsere Stärke werde. Gieb uns deinen Geist der Kindschaft, der unserm Geist Zeugniß gebe, daß wir deine Kinder sind, und uns täglich von aller

Befleckung des Geistes und des Fleisches reinige, auch zu allem Guten kräftig antreibe. Hieraus wird die Willigkeit und das Vermögen bey uns entstehen, daß wir aufrichtig unser Lebenlang, ohne knechtische Furcht, mit heiliger Ehrerbietung, im kindlichen und zuversichtlichen Wesen, uns dir, unserm HErrn, mit allem, was wir sind und haben, gänzlich aufopfern, in deinem Dienst beständig bleiben, und im Guten täglich wachsen und zunehmen, zur Verherrlichung deines grossen Namens. Ach Gott, dazu hilf uns, um JEsu willen, durch deinen heiligen Geist. Amen.

Das 22. Capitel.

Ein wahrer Christ kan nirgend an erkant werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten.

Psalm 92, 13. 14. 15. 16. Der Gerechte wird grünen, wie ein Palmbaum; er wird wachsen, wie eine Ceder auf dem Libano. Die gepflanzet sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn; daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.

Nicht der Name, sondern ein christlich Leben beweiset einen wahren Christen; und wer ein rechter Christ seyn will, soll sich befleißigen, daß man Christum selbst in ihm sehe an seiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit. Denn niemand kan ein Christ seyn, in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muß von innen aus dem Herzen und Geist gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen grünenden Kraft des Baums. Denn der Geist Christi muß das Leben regieren, und Christo gleichförmig machen; wie St. Paulus Röm. 8, 14 spricht: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder; wer den Geist Gottes nicht hat, der ist nicht sein, v. 9. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibet und beweget, so lebet er auswendig. Darum zu einem rechten christlichen Leben der heilige Geist hoch vonnöthen ist. Denn ein jeglich Leben gehet aus dem Geist, es sey gut oder böse. Darum hat uns der HErr befohlen, um den heiligen Geist zu bitten; und er hat uns denselbigen verheissen, Luc. 11, v. 13. Und er ist der Geist der neuen Geburt, der uns in Christo lebendig machet zu einem neuen, geistlichen, himlischen Leben, Tit. 3, 5. Aus demselbigen immer grünenden lebendigen Geist Gottes müssen hervor blühen die christlichen Tugenden, daß der Gerechte grünet, wie ein Palmbaum, und wächset, wie eine Ceder auf dem Libano, die der HErr gepflanzet hat, Psalm 92, 13.

Darum muß der Mensch erstlich inwendig erneuert werden in dem Geist seines Gemüths nach Gottes Bilde, und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig werden, welches St. Paulus nennet, **nach Gott gebildet werden**, Eph. 4, 23; auf daß sein äusserlich Leben aus dem Grunde seines Herzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen ist. Und billig soll inwendig im Menschen viel mehr seyn, denn auswendig gespühret wird. Denn Gott siehet ins Verborgene, und **prüfet Herzen und Nieren**, Psalm 7, 10.

Und ob wir wol inwendig nicht so rein seyn als die Engel, sollen wir doch darnach seufzen. Und dis gläubige Seufzen nimt Gott an, uns zu reinigen. Denn der **heilige Geist hilft unserer Schwachheit, und vertrit uns bey Gott mit unaussprechlichen Seufzen**, Röm. 8, 26. Ja, **das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben**, Ap. gesch. 15, 9, daß **kein Runzel oder Flecken** an uns ist, Eph. 5, 27. Und, das noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist Christi Reinigkeit, Christi Heiligkeit, Christi Gerechtigkeit, ja Christus selbst, 1 Cor. 1, 30.

Darum wir **unsere Heiligkeit** weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist Christus selbst, Jer. 33, 16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenkte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung, soll billig Leib, Seele und Geist erneuern, und ein heilig Leben wirken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum, wie ein junges Palmbäumlein, das immer grünet, fort wächset und grösser wird; also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächset aber ein Mensch in Christo, so viel er am Glauben und an Tugenden und christlichem Leben zunimt, und sich täglich bessert, und so viel Christus in ihm lebet. **Und das heisset grünen wie ein Palmbaum.**

Ein Christ muß sich täglich erneuern, Eph. 4, 23. Col. 3, 10, und aufspriessen wie ein Palmbaum, und ihm vorsetzen, seinem Namen gnug zu thun, als ob er heut erst wäre ein Christ worden; und soll täglich darnach seufzen, daß er nicht ein falscher Christ seyn möge. Wie ein jeglicher, der berufen ist zu einem Amt, sich befleißigen muß, seinem Beruf gnug

zu thun; also sind wir berufen zu Christo, **mit einem heiligen Beruf**, Eph. 4, 1. Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung und Grünen und Zunehmen in Christo; ja der lebendigmachende Geist Christi ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz, Gutes zu thun, komt aus dem heiligen Geiste, und ist die **vorlaufende Gnade** Gottes, die alle Menschen locket, reitzet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum giebt, und die **Stimme der Weisheit Gottes höret, die auf der Gasse rufet**, Spr. Sal. 1, 20. Alles, was ein Mensch ansiehet, ist eine Erinnerung seines Schöpfers; dadurch ruft ihn Gott, und will ihn zu sich ziehen.

Und so oft wir nun das merken, daß wir gerufen und gelocket werden, sollen wir bald anfahen Gutes zu thun; denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden. Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden Gutes zu gedenken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum siehet dasselbige die ewige Weisheit Gottes zuvor, und rufet uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht versäumen.

Siehe einen Baum an, der stehet immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit, dieselben zu empfahen, Ps. 1, 3. Also scheinet die Gnade Gottes und himlische Einflüsse auf dich; würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselben zu empfahen.

Bedenke die kurze Zeit deines Lebens, wie viel Uebungen christlicher Tugenden du versäumet hast. Die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlafen, die andere Helfte hast du mit Essen und Trinken zugebracht; und wenn du nun sterben solt, hast du kaum angefangen recht zu leben und Gutes zu thun.

Wie ein **Mensch zu sterben begehret**, so **soll** er **auch leben**. Du woltest ja nicht gerne sterben als ein Gottloser; ey, so solt du auch nicht leben als ein Gottloser. Wilt du sterben als ein Christ, so must du leben als ein Christ. Der lebet aber als ein Christ, der also lebet, als wenn er heute sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihn rufet; nun rufet Gott einen jeglichen durch den Tod.

Selig ist der Knecht, den der Herr wachend findet, wenn er kömt; er wird ihn über alle seine Güter setzen, Luc.

Luc. 12, 37. 44. Wer ist aber, der da wachet? der sich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht lässet verführen. Die Aergernisse sind die bösen Pfropfreiser, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kan.

Gebet um die wahre Liebe.

Du Liebhaber der Menschen, wir bewundern den unerforschlichen Reichthum deiner Barmherzigkeit, welchen du an uns Elenden, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit, beweisest. Da du deinen allerliebsten Sohn uns geschenket hast, so wilst du mit ihm uns alles schenken. Wir sind Zeugen deiner unbeschreiblich grossen Menschenliebe. Denn von Kindesbeinen an bis auf gegenwärtigen Augenblick hast du grosse Dinge an uns gethan. Und dein sehnliches Verlangen ist darauf gerichtet, daß du einen ewigen Bund des Friedens mit uns machen, und nie ablassen wilst, uns wohl zu thun. Ach! gütiger Vater, wir werfen uns in den Abgrund deiner Erbarmung, und übergeben uns deinen treuen Liebeshänden. Vollbringe an uns deinen Liebeszweck, und laß uns erfahren, daß deine Wege eitel Güte und Wahrheit sind. Sey uns ja nicht schrecklich zur Zeit der Noth. Tröste uns durch den Genuß deiner Liebe in unserm Inwendigen, wenn die Wellen der Trübsal über uns zusammen schlagen, und errette uns zu rechter Zeit aus allen Nöthen; damit wir aus der Erfahrung lernen, daß du Gedanken des Friedens über uns, und ein gnädiges Aufsehen auf uns habest. Laß aber auch deine inbrünstige Liebe ein Feuer der göttlichen und reinen Liebe in uns anzünden, daß wir dich, unsern liebreichen Vater, von ganzem Herzen lieb gewinnen, dir allein anhangen, an deiner Herrlichkeit uns vergnügen, unsere Seelenruhe in dir geniessen, und um deinetwillen alles verleugnen. Stärke uns durch deinen Geist der Liebe, daß wir auch unsern Nächsten in der Wahrheit lieben, und alles vermeiden, was demselben schädlich seyn kan. In dieser Ordnung bereite uns zu, daß wir einmal an den Ort kommen, wo wir dich ohne Sünde lieben, und mit allen vollendeten Gerechten in der allerinnigsten Gemeinschaft dich ewig verherrlichen können. Amen.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschaft entschlagen.

Psalm 84, 2. 3. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Allzuvieler und öfterer weltlichen Gesellschaft must du dich äussern und entziehen. Denn gleichwie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, denn wenn er in seinem Hause ist: also ist der Seelen nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in Gott ruhet, daraus sie geflossen ist; da mus sie wieder einfliessen, soll ihr wohl seyn.

Eine Creatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie worden ist; ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft,

und ein Baum im Erdreich, also die Seele in Gott; wie der 84ste Ps. v. 4 spricht: **Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest** rc. Und wie es nicht gut ist, daß man die Jungfrauen und Kinder viel spazieren gehen lässet, 1 B. Mos. 34, 1: also ists nicht gut, daß du deine Gedanken und Worte viel lässest unter andere Leute spazieren gehen. Behalte sie im Hause deines Herzens, so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

In den Vorhöfen unsers Gottes grünen die Pflanzen des HErrn, die Cedern auf dem Libano, Psalm 92, 14. Was sind die Vorhöfe unsers Gottes? es sind die innerliche geistliche Feyertage des Herzens, und der innerliche geistliche Sabbath, und der blühende Libanus in der Wüsten, in der Einsamkeit des Geistes, Hohel. 3, 1. Suche denselben, so kanst du dich selbst erforschen, und Gottes Wunder und Wohlthaten betrachten.

Mancher hat Lust, klug und spitzig Ding zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das Herz mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Herzens und Besserung mit sich bringet, das soll nicht gehöret, geredet, gelesen oder gedacht werden. Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten als einer, **der nichts mehr wüste, als JEsum Christum, den Gekreuzigten**, 1 Cor. 2, 2. Darum die Heiligen Gotttes sich immer beflissen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himlischen Gemüthern gleich zu werden, und in Gott zu ruhen. Das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselbigen gesagt: **So oft ich unter den Menschen bin, komme ich minder, denn ein Mensch, wieder heim.** Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß Gottes. Darum Gott den Menschen also definiret und beschrieben, daß ein Mensch **ein Bild sey, das Ihm gleich sey**, 1 B. Mos. 1, 26. Je ungleicher Gott, je minder Mensch. Je mehr sich aber der Mensch zu Gott wendet, je gleicher er Gott wird. Soll sich aber der Mensch zu Gott wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein jeglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich ist. Also, ist der Same Gottes in dir, der heilige Geist und das Wort Gottes; so wirst du seyn **ein Baum der Gerechtigkeit**, ein Pflänzlein zum Lob und Preis Gottes, Esa. 61, v. 3.

Manch-

Manchmal wird ein Wort geredet, oder man redets selbst, das einem ein Stachel wird im Herzen, welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger, denn so er daheim ist, und auch seine Gedanken, Worte und Sinne in dem Hause seines Herzens behält. Man lieset von Diogene, dem Philosopho, da ihn einer vexiret hat mit dieser Schlußrede: **Was ich bin, das bist du nicht. Ich bin ein Mensch, darum bist du kein Mensch,** hat er gesagt: der Schluß ist nicht recht, fahe von mir an, so ist er recht.

Will einer wohl reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen. Denn viel waschen heist nicht, wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl unterthänig seyn; denn niemand kan wohl regieren, der Gott nicht selbsten unterthänig und gehorsam ist. Will einer Ruhe und Friede im Herzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl, und befleißige sich eines guten Gewissens; denn ein böses Gewissen ist die grössseste Unruhe. Doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo durch Wiederkehrung und Busse. **Gleichwie das Täublein Noå nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Arche;** darum kam es wieder, 1 B. Mos. 8, 9. Die Arche ist Christus und seine Christenheit, die nur Eine Thür und Fenster hat, das ist die Busse, dadurch man zu Christo eingehet. Und wie das Täublein bald wieder komt zu der Arche, also must du bald wieder einkehren in dein Herz zu Christo, von den vielen Wassern dieser Welt, oder du wirst keine Ruhe finden.

Bist du nun unter den Leuten, und must der Welt gebrauchen; thue es mit Furcht und Demuth, ohne Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein, an den Stab der Demuth und Gottesfurcht gebunden, daß nicht ein Sturmwind aufstehe und dich zerbreche. Wie oft wird mancher betrogen, der allzusicher die Welt gebrauchet! Wie dem Meer nicht zu trauen ist, also ist der Welt auch nicht zu trauen. Denn die auswendige Ergetzlichkeit und Trost der Welt kan bald in ein Ungestüm verkehret werden, und die Weltfreude kan bald ein böses Gewissen machen.

O wie ein gut Gewissen behielte der, der keine vergängliche Freude suchte, und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der, der allein göttliche Dinge betrachtete, und alle seine Hofnung

nung auf Gott setzte! O wie grossen und süssen Trost würde der von Gott haben, der sich nicht auf der Welt Trost verliesse! Wie mancher Mensch würde oft seine Bekehrung, Besserung und heilige Andacht bey ihm selbst finden, die er bey andern Leuten verleuret. Denn in deinem Herzen findest du das, das du ausser demselbigen verleurest. Ein Bäumlein wächset nicht besser, denn in seinem eigenen Grunde und Erdreich; also, der innere **Mensch** wächset nicht besser, denn im innern Grunde des Herzens, da Christus ist.

Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen. Braucheſt du es in göttlichen innerlichen Dingen; so wird dein Gewissen deine inwendige Freude. Braucheſt du es zu äusserlichen weltlichen Dingen; so wird es deine inwendige Traurigkeit und Herzeleid, 2 Cor. 7, 10.

So oft sich eine andächtige Seele um der Sünden willen betrübet; so oft beweinet sie sich heimlich. Da findet sie den Thränenbrunn und Thränenquellen, mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und **Geist durch den Namen JEsu wäschet und reiniget**, 1 Cor. 6, 11, auf daß sie heilig und würdig sey, einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da Gott heimlich mit ihr reden kan.

Und weil Gott ein **verborgener Gott** ist, Jes. 45, 15, muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll. Psalm 85, 9: **Ach daß ich hören solte, daß Gott der HErr redete!** Psalm 34, 5. 7: **Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rief, hörete der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen.** Ps. 5, 4: **HErr, frühe wollest du meine Stimme hören; frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken.** Sie wird aber so viel desto heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Erzvater Jacob: da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redeten Gott und die Engel mit ihm, 1 B. Mos. 32, 24 f. Denn Gott und die Engel lieben eine heilige Seele über die Masse, und lassen sie nicht alleine.

Gebet um die Bewahrung vor der Befleckung der Welt.

Ach Gott! du hast uns aufrichtig erschaffen; wir suchen aber viele Künste. In dir allein ist unser wahres und ewiges Heil. Und darum hast du uns zu deinem Ebenbilde gemacht, daß wir in der seligsten Gemeinschaft mit dir eines beständigen Vergnügens theilhaftig seyn solten. Aber ach! wie weit haben wir uns von dir getrennet, und

wie begierig suchen wir, aber vergebens, unsern Trost in der Creatur. Wie mannigfaltigen Zerstreuungen sind wir unterworfen, und wie so gar leicht schweifet unser armes Herz aus, daß wir uns von dir, der Quelle des Lebens, immer weiter entfernen. Wir suchen Ruhe, aber finden sie nirgends auf der ganzen Welt. Gütiger Gott, ziehe uns kräftig zu dir hin. Gieb uns ein vor dir gesamletes Herz, und laß das unendliche Verlangen unserer Seelen zu dir beständig hingerichtet seyn. Erfülle unsere Herzen mit deiner Liebe, und laß uns in JEsu deine Freundlichkeit schmecken, damit wir dich über alles hochschätzen, und in JEsu unsern ganzen Wandel in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor dir führen. Mache uns zu Kindern des Lichts damit wir die Werke der Finsterniß vermeiden. Laß uns unsern äussern Beruf mit einem Herzen, das sich nach dir ohne Unterlaß sehnet, treulich abwarten. Treibe uns dazu an durch deinen Geist, daß wir die Zeit, die uns von unserer Berufsarbeit übrig bleibet, sorgfältig auskaufen, und in der stillen Unterredung mit dir zubringen. Gieb uns den Sinn, daß wir allen sündlichen Umgang mit Weltmenschen vermeiden; und wenn wir mit ihnen zu thun haben müssen, so erinnere uns dessen ohne Unterlaß durch deinen Geist, daß wir uns dieser bösen Welt nicht gleich stellen, noch in ihr wüstes und unordentliches Wesen einwilligen, damit wir ein gutes und unbeflecktes Gewissen bewahren. Schenke uns einen verborgenen inwendigen und geistlichen Menschen des Herzens unverrückt, mit stillem und sanftem Geiste welcher köstlich vor dir ist. Unser ganzes Leben müsse mit Christo in dir, unserm Gott, verborgen seyn, damit, wenn Christus in seiner Herrlichkeit sich offenbaret, auch wir mit ihm in seiner Herrlichkeit offenbar werden, und als deine Auserwehlte dich ewig preisen mögen. Amen.

Das 24. Capitel.

Von der Liebe Gottes und des Nächsten.

1 Tim. 1, 5. Die Summa aller Gebote ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

In diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns viererley. Erstlich, spricht er, ist sie eine **Summa aller Gebote.** Denn die Liebe ist des Gesetzes **Erfüllung**, Röm. 13, 10, in welcher alle Gebote begriffen seyn; ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtlos und untüchtig seyn.

Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll gehen **von reinem Herzen.** Dis Wort begreift in sich die Liebe **gegen** Gott, daß das Herz rein sey von aller Weltliebe; davor uns St. Johannes warnet, 1 Joh. 2, 15. 17: **Lieben Kinder, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, als da ist, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.** Wer nun von aller Creaturliebe ein rein Herz hat, also daß er sich auf kein zeitlich

Ding, es habe Namen, wie es wolle, verlässet, oder einige Ruhe des Herzens darauf setzet, sondern allein auf Gott; (wie David im 73sten Psalm v. 25. 26 spricht: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil;**) dessen Liebe gehet von reinem Herzen. Item, wenn es auch mit Lust und Freude geschicht; wie im 18ten Psalm v. 2. 3 eine solche reine Liebe Gottes beschrieben ist: **Herzlich lieb habe ich dich, HErr, HErr, meine Stärke, mein Fels, mein Erretter, meine Burg, mein Hort, mein Gott, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.**

Zum dritten lehret uns der Apostel, daß die Liebe seyn soll **von gutem Gewissen.** Dis gehet nun an die Liebe des Nächsten, daß man den Nächsten nicht liebe um Geniesses oder Nutzens willen, (denn das ist eine falsche Liebe, von bösem Gewissen,) auch wissentlich seinen Nächsten nicht beleidige mit Worten oder Werken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, hasse, neide, Zorn und Groll im Herzen trage, daß ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebet vor Gott.

Zum vierten, soll die Liebe seyn **von ungefärbtem Glauben,** daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele, Gott verleugne heimlich oder öffentlich, in dem Kreutz oder guten Tagen, im Unglück oder Glück. Und das ist die Summa dieses Sprüchleins. Wollen jedes Theil nun nach einander besehen.

I. Erstlich spricht der heilige Apostel Paulus: **Die Liebe sey die Summa aller Gebote;** das ist, die Liebe, so aus wahrem Glauben gehet, ist das alleredelste, beste und höchste Werk und Frucht des Glaubens, das ein Mensch thun kan, und das Gott am besten gefält. Denn Gott fordert nicht grosse, hohe und schwere Werke von uns, ihm damit zu dienen; sondern hat den schweren Gottesdienst des alten Testaments, und die vielen Gebote, in Glauben und Liebe verwandelt, und uns dazu den heiligen Geist gegeben; wie Röm. 5, 5 stehet: **Gott hat seine Liebe durch den heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen.** Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werk, sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen. **Seine Gebote sind nicht schwer,** spricht St. Johannes 1 Joh. 5, 3, verstehe, einem erleuchteten Christen; denn der heilige Geist ein freywillig gütig Herz machet. Gott fordert auch nicht grosse Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe. Wenn dieselbe brünstig und herzlich ist, ohne Falsch: da ist Gottes Wohlgefallen, darin sich Gott mehr belustiget und erfreuet, und ihm baß gefallen läst, denn alle Kunst und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht ist bey aller Weisheit, Kunst, Werken und allen Gaben: so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja todt; wie der Leib ohne Leben, 1 Cor. 13, 1 f.

Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heiden und Christen; grosse Werke sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen: **allein die Liebe ist die rechte Probe eines Christen,** und scheidet das Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bey ist, da ist nichts Gutes bey, und wenns noch so köstlich und groß scheinet. Ursach, Gott ist nicht darbey. **Denn Gott ist die Liebe: und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm,** 1 Joh. 4, 16.

Die Liebe ist auch lieblich beyde Gott und Menschen, und dem, der sie übet. Denn alle andere Künste, Geschicklichkeit und Weisheit, wenn man denselben nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein seyn. Allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beide Leib und Seele, und ist niemand schädlich, sondern bringet ihre reiche Früchte. Denn wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn. Die Tugend ist ihr Selbstlohn; Sünde und Schande lohnet übel.

Alle Kräfte Leibes und der Seelen nehmen sonst ab, und werden müde. **Aber die rechte Liebe wird nicht müde, und höret nimmermehr auf, da sonst alle Erkentniß, Sprachen, auch der Glaube selbst aufhören wird,** 1 Cor. 13, 8.

Alles, was Gott gefallen soll in unserm Thun, das muß aus Gott gehen. Denn Gott gefällt nichts, was er nicht selbst in uns wirket. Gott aber ist selbst die Liebe. Darum muß alles **aus dem Glauben** gehen, was Gott gefallen soll; **aus der Liebe** aber, was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll, ohne alle eigene Ehre und Nutz. Also muß auch

das Gebet aus herzlicher Liebe gehen. Gedenke nun, was für ein Gebet aus einem solchen Herzen gehet, das voller Zorn und Feindschaft ist? Und wenn ein solcher den ganzen Psalter alle Tage betete, so ists alles vor Gott ein Greuel. Das wahre Anbeten bestehet im Geist, im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten, Joh. 4, 23. 24. Gedenke an den HErrn Christum, der mit erbarmendem Herzen sprach: **Vater, vergieb ihnen**, Luc. 23, 34. Wer Gott nicht liebet, der betet auch nicht; wer aber Gott herzlich liebet, dem ist Beten eine Freude. Wer Gott liebet, der dienet ihm von Herzen; wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

Darum mag dem Menschen nichts nützlichers und bessers geschehen, denn wenn Gottes Liebe in ihm erwecket wird.

Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut, durch die Liebe; wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet, schmecket, redet durch den Leib; also soll die Liebe alles in dir thun. Du issest, trinkest, hörest, redest, strafest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehen, gleichwie es in Christo war, er thäts alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarmender Liebe an; hörest du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

Behalte die Wurzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, so mag nichts denn Gutes aus dir gehen, und wirst anfahen die Gebote Gottes zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen seyn, 1 Cor. 16, 14. Darum ein heiliger Lehrer spricht: **O du Liebe Gottes im heiligen Geist, eine Süßigkeit der Seele, und einiges göttliches Leben der Menschen! Wer dich nicht hat, der ist lebendig todt; wer dich hat, der stirbt vor Gott nimmer. Wo du nicht bist, da ist des Menschen Leben ein stetig Sterben; wo du bist, da ist des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens. Sehet, also ist die Liebe die Summa aller Gebote.**

II. Wie der Mensch Gott lieben soll **von reinem Herzen.** Das Herz soll rein seyn von aller Weltliebe. Gott soll des Menschen höchstes und bestes Gut seyn. Psalm 16, 5: **Der HErr ist mein Gut und mein Theil; du erhältest mein Erbtheil.** Psalm 37, 4. 18: **Der HErr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine**

ne Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. An Gott soll der Mensch seines Herzens Lust und Freude haben.

Darum soll Gott unserer Seelen das liebste seyn, weil er das höchste und beste Gut ist, weil er alles Gut und alle Tugend selbst ist. Denn **Gott** ist nichts denn eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Gedult, Treue, Wahrheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Christum gelegt. Wer den hat, der hat dieses alles. Und wer Gott lieb hat, der hat Gottes Wahrheit, Barmherzigkeit, Gütigkeit und alle Tugend lieb.

Denn ein rechter Liebhaber Gottes hat alles das lieb, was Gott lieb hat, und hat einen Verdruß an alle dem, das Gott verdreust. Darum soll man die **Gerechtigkeit** lieb haben, denn Gott selbst ist die Gerechtigkeit. Darum soll man die **Wahrheit** lieb haben, denn Gott ist selbst die Wahrheit. Darum soll man lieb haben die **Barmherzigkeit**, weil Gott selbst ist die Barmherzigkeit. Darum soll man die **Sanftmuth und Demuth** lieb haben, um des sanftmüthigen und demüthigen Herzens Christi willen. Hinwiederum hasset ein wahrer Liebhaber Gottes alle **Untugend**; denn sie ist Gott zuwider, und Gottes Feind, und ein Werk des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber Gottes **die Lügen**, denn **der Teufel ist ein Lügner.** Und also von allen Lastern, 2c. Und ein jeglicher Mensch, der die Laster liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein **Teufelskind**; wie Joh. am 8. v. 44 stehet. Und ein jeglicher Mensch, der Christum als einen Heiland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens Christi lieb, seine Demuth, Sanftmuth, Geduld 2c. Und der ist ein Kind Gottes.

Und eine solche Liebe von reinem Herzen must du von Gott erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi. Und Gott zündet gern diese Liebesflammen an in deinem Herzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihm nur dein Herz darzu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblicke. Ist die Liebe schwach und kalt, ja verlöschet bisweilen in dir, und du strauchelst; ey so stehe wieder auf, zünde wieder an, es ist darum das ewige Licht (die Liebe Gottes) nicht verloschen; er wird dich wieder erleuchten. Doch solt du Gott täglich bitten, daß er die göttliche

Liebesflammen nimmermehr in deinem Herzen lasse verlöschen. Das ist nun die **Liebe von reinem Herzen**, das rein ist von aller Welt- und Creaturliebe.

III. **Liebe von gutem Gewissen** ist des Nächsten Liebe. Die Liebe Gottes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre göttliche Liebe kan nicht besser gemerket und geprüfet werden, denn an der Liebe des Nächsten. **Denn, wer spricht, er liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie solte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm: daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe**, 1 Joh. 4, 20. 21; das ist, die Liebe Gottes kan nicht wohnen bey einem Menschenfeinde, oder einem feindseligen Herzen. Item, wenn du keine Barmherzigkeit übest an deinem Bruder, den du siehest, und der deiner Barmherzigkeit bedarf, wie soltest du Gott lieben, der deiner nicht bedarf?

1) **Der Glaube** vereiniget mit Gott: die Liebe, mit Menschen. 1 Joh. 4, 16: **Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.** Gleichwie Leib und Seele einen Menschen machen; also beweiset der Glaube und Gottes- und Menschenliebe einen wahren Christen. Gott meinets mit allen Menschen herzlich gut. Wer das auch thut, der ist Eines Herzens und Sinnes mit Gott. Wers nicht thut, der ist wider Gott, und Gottes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

2) Es ist aber **der Liebe Art**, daß sie sich vornemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet, Gal. 6, 1. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm solltest lernen erkennen, daß du auch ein Mensch seyest. Darum solt du seine Schwachheit und Last mit Geduld, Demuth und Sanftmuth, helfen tragen, Röm. 15, 7.

3) Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit straucheln, sondern also übereilet werden, kommen bald wieder zurecht, strafen sich selbsten, und geben sich schuldig. Mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen. Die solches nicht thun, haben nichts vom sanftmüthigen Geist Christi. Denn wenn man des Nächsten Gebrechen geschwind urtheilet, ohne Mitleiden, das ist ein gewiß

wiß Zeichen, daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe Gottes und heiligen Geistes mangelt, und hat Gott nicht bey ihm. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist Christi gesalbet ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe; gleichwie Christus gethan, und uns mit seinem Exempel vorgangen. Und daran prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm findet, von dem ist auch die Liebe Gottes gewichen, ja Gott selbst. Davor soll er erschrecken, und von Herzen Busse thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen; so wird Gott mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdenn ist alles, was der Mensch thut, im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und göttlich. Dann übet ein Mensch Gottes Liebe und Barmherzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe Gottes willen; und ist ihm eine **Freude Gutes zu thun**; wie Gott im Propheten spricht, Jer. 32, 41.

4) **Ausser der Liebe ist alles teuflisch**, was am Menschen ist, und alles grundböse. Und das ist die Ursache, warum der Satan nichts Gutes thun kan; denn es ist keine Liebe bey ihm, weder Gottes noch Menschen, darum ist es auch alles grundböse, was er thut. Denn er suchet und meinet nichts anders in allem seinem Thun, denn Gottes Unehre und des Menschen Verderben. Und auf daß er seine Feindschaft wider Gott und Menschen vollbringen möge, darum suchet er solche feindselige Herzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche **Gottes und des Satans Kinder seyn**, 1 Joh. 3, 10. (c. 4, 20.)

IV. **Liebe von ungefärbtem Glauben**, das heist, Gott gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer Gott herzlich lieb hat, der läst ihm wohlgefallen alles, was Gott wohlgefällt. Wer Gott lieb hat, der muß auch sein Kreutz lieb haben, das ihm Gott zuschicket; wie wir sehen an Christo, unserm HErrn, wie willig er sein Kreutz auf sich nahm; denn es war Gottes Wille. **Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe,** spricht er Luc. 12, 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Kreutz mit Freuden getragen.

Denen, so Gott herzlich lieb haben, ist auch ihr Kreutz nicht schwer zu tragen, denn ihr **Kreutz ist Christi Joch,**

Matth. 11, 29. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich; solte nicht der himlische Magnet, die Liebe Gottes, nach sich ziehen die Last unsers Kreutzes, daß sie leicht und sanft würde, wo sie ein menschlich Herz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse; wie solte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Kreutz süsse machen? Daher ist die hohe Geduld und grosse Freudigkeit der heiligen Märtyrer kommen, denn Gott hat sie in seiner Liebe trunken gemacht.

Gebet um die Liebe Gottes und des Nächsten.

O JEsu! deine Liebe hat dich bewogen, daß du für uns das Werk unserer Erlösung vollendet hast. Und da du zur Rechten der Majestät Gottes erhöhet bist, so gedenkest du mit vieler Erbarmung an uns, bittest für uns, und theilest uns deinen hohenpriesterlichen Segen mit. Du bist die ewige Liebe, und machest dir eine Freude daraus, wenn du uns wohl thun kanst, und wir deiner kräftigen und thätigen Liebe Raum in unsern Herzen geben. O du ewige Liebe, verkläre dich in uns. Räume alles aus dem Wege, was deinen Liebeszweck bey uns verhindert. Mache uns gläubig durch deine Gnadenwirkungen, daß wir in dieser Ordnung deine Jesusliebe in uns geniessen. Bereite uns zu Gefässen deiner Barmherzigkeit, damit du die Ströme deiner Liebe auf uns fliessen lassen könnest. Gieb uns deinen Liebessinn, damit wir dich, der du uns zuerst geliebet hast, wieder lieben, und jederman daran erkenne, daß wir deine Kinder sind; wenn wir durch deine Liebe gedrungen werden, auch unsern Nächsten aufrichtig lieb zu haben. Rotte aus unsern Herzen aus alle Feindschaft. Nim weg alle Trägheit. Vertreibe allen Argwohn. Tödte alles, was von dem alten Menschen sich in uns reget. JEsu, dein Bild erneure in uns; so sind wir deine Begnadigte in der Wahrheit, und beweisen uns als deine Kinder und Knechte nach deinem Herzen. Deine Liebe belebe, erquicke, reinige, ermuntere und stärke uns; so wandeln wir in der Liebe, und thun, was vor dir gefällig ist. Amen.

Das 25. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

2 Petr. 2, 19. Von welchem jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er.

Es ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit; denn dieselbige bindet und belästiget alle Leibes- und Seelenkräfte, und läst dem Menschen keine Gedanken frey. Wer aber die Liebe übet, der ist recht frey in seinem Herzen, der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neides, des Geitzes, Wuchers und Mammons, Hoffart, Lügen und Verleumdung. Die Liebe machet ihn alles dessen

sen frey, und lässet sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern. Der ist ein rechter Freyer in Christo durch den Geist der Freyheit; **denn wo der Geist ist, da ist Freyheit**, 2 Cor. 3, 17. Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sündenknecht, und Leibeigener der fleischlichen Affecten und Begierden mehr; denn der Geist der Liebe Gottes hat ihn befreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir, wie die Liebe Gottes sich über alle Menschen erstrecket, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der ganzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen den **Himmel** ingemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten. Also, die **Sonne** ist mein und meines Bruders; es muß der Höchste sowol als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Wasser leben, Matth. 5, 45. Wie es nun Gott mit uns meinet, so sollen wir es auch mit unserm Nebenmenschen meinen. Denn Gott hat selbst sich hiermit uns zu einem Exempel vorgestellet, daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey, keinen mehr oder weniger liebe, denn den andern. Das ist, er hat uns alle in Christo gleich lieb, siehet keine Person, Würdigkeit oder Verdienste an. Und wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn. Und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden, also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Herz geleget, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns gesinnet ist; also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn.

Darum liegt nun die Probe in unserm Herzen und Gewissen; da solten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel? Wie wir uns nun befinden, also stehen wir auch mit Gott. Denn wie wir unserm Nächsten thun, also will uns Gott auch thun. Das heist Psalm 18, 26. 27: **Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt**; das ist, hast du ein verkehrt Herz gegen deinen Bruder, so ist dir Gott auch zuwider. Darum ist uns nun unser Bruder zur Probe gesetzt der Liebe Gottes; das ist, an unserm Nächsten will uns Gott probiren, ob unsere Liebe gegen ihn rechtschaffen sey? Denn Gott darf unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

Darum hat es Gott so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemal, ja alle Stunden also gegen unsern Nächsten gesinnet seyn, wie er gegen uns. Denn unser keiner kan ohne seines Nächsten Versöhnung bey Gott in Gnaden bleiben. Gottes halben hats keine Noth. Der ganzen Welt Sünde sind auf einmal aufgehoben, und volkommene Vergebung erlanget worden durch den Tod JEsu Christi. Denn wir alle sind **der Knecht, welchem der König alle seine Schulden** aus Gnaden **schenkte, da er nicht hatte zu bezahlen.** Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmherzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf, und ward also der Schalksknecht um seines Bruders willen verdamt, und der Beschluß darauf gegeben: **Also wird euch mein himlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle,** Matth. 18, 26-35. Item: **Eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen,** Luc. 6, 38.

Also ist allemal ein jeder Mensch nicht von sein selbst wegen allein da; sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so stark ist **das Gebot von der Liebe des Nächsten,** daß, wenn es gebrochen wird, so weichet Gottes Liebe von uns hintan, und wird der Mensch straks von der strengen Gerechtigkeit Gottes gerichtet und verdamt.

Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen, und die **Sonne über seinem Zorn nicht lassen untergehen,** Eph. 4, 26. Denn obwol Christus mit seinem Tode am Kreutz aller Welt Sünde einmal ganz und vollkommen gebüsset und bezahlet, und also der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gnaden geschenket und vergeben hat; dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben und ihm nicht vergeben, so soll das ganze Verdienst Christi an uns verloren und umsonst seyn, so uns doch zuvor die ewige Seligkeit erworben war durch Christum.

So gar hat Gott uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden ohne unsern Nächsten. Versehen wirs nun da, so haben wirs bey Gott auch versehen. Und eben darum hat Gott nicht einen Menschen besser schaffen wollen, denn den andern, damit wir nicht

nicht Ursach hätten, einander zu verachten, und uns über einander zu erheben; sondern unter einander, als Kinder Eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben sollen.

Hassest du nun deinen Bruder, so hassest du Gott, der dir solches verboten hat; und so hasset dich Gott wieder. Verachtest du deinen Bruder, so verachtet dich Gott wieder. Und das ist dein Gericht und Verdamniß, und verleurest auf einmal die Vergebung der Sünde, das theure Verdienst Christi und seine Erlösung.

Denn es ist unmöglich, des Blutes Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Herzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden. Ja wir sehen aus dem Gleichniß Matth. 18, 35, daß Gott nicht so sehr zürnet über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit. Die Schuld kan er vergessen, aber die Unbarmherzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedenken: **Also wird euch mein himlischer Vater auch thun.**

Gebet um die wahre Liebe gegen den Nächsten.

Du Gott der Liebe, schenke uns deinen Liebessinn, und laß uns deine Gütigkeit in Christo dergestalt erfahren, daß wir dadurch zur wahren Liebe gegen unsern Nächsten angetrieben werden. Nim allen Verdacht und Argwohn, alle Lieblosigkeit und Geringschätzung gegen andere, weg aus unsern Herzen; denn dadurch vermehren wir unsere Unruhe. Laß uns als Kinder eines gnädigen und barmherzigen Vaters dir nachfolgen in der Liebe, barmherzig seyn, wie du barmherzig bist, vergeben, wie du uns täglich vergiebest. Haß und Feindschaft rühret von dem Bösewicht, dem Satan, her, und er quälet durch diese unordentliche und teuflische Begierden diejenigen, welche unter ihm gefangen liegen. Ach Gott! mache uns los von seinen Stricken und Banden, und laß uns gegen keinen Menschen auf Erden einen Groll in unsern Herzen hegen, noch weniger aber laß es zu, daß wir durch offenbare Unversöhnlichkeit und Rachbegierde uns deiner Vaterliebe verlustig machen. Dein Kind JEsus hat uns alle mit seinem theuren Blute erkaufet, und ist für uns Gottlose gestorben; mache uns zu wahren Nachfolgern deines Sohnes, damit wir um seinetwillen und durch seine Kraft gegen alle Menschen, sie mögen Freunde oder Feinde heissen, liebreich uns erweisen. Denn wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und wir wissen, daß ein solcher nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Es soll auch dereinst ein unbarmherziges Gericht ergehen über den, der nicht Barmherzigkeit in dieser Gnadenzeit geübet hat. Dis laß uns wohl erwegen, damit wir allen lieblosen Werken des Fleisches absagen, und unsern Glauben durch eine wahre Liebe bey aller Gelegenheit thätig erzeigen. Dis ist das Kennzeichen, daß wir JEsu Unterthanen sind, und, als deine Kinder, deines gnädigen Wohlgefallens gewürdiget werden. Ach Gott! wirke und erhalte deinen Sinn in uns, um JEsu willen. Amen.

Das 26. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey.

Röm. 13, 8. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

Im Propheten Micha c. 6 v. 6 lesen wir diese Frage und Antwort: **Womit soll ich den HErrn versöhnen? mit Bücken vor dem hohen Gott? Soll ich ihn mit Brandopfern und jährigen Kälbern versöhnen? Meinest du, der HErr habe Gefallen an viel tausend Widdern, oder am Oel, wenns gleich grosse Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Uebertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert; nemlich Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott.**

In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worin der rechte wahre Gottesdienst stehet; nemlich, nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opfern. Denn was kan ein Mensch Gott geben? Ists doch zuvor alles sein, und er darf unser gar nichts. Er wird auch nicht versöhnet, **wenn man gleich Menschen opfern wolte.** Denn das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhnopfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen Gott dazu verordnet hat, daß er der **Welt Sünde tragen solte,** Joh. 1, 29. Sondern der rechte wahre Gottesdienst, der Gott gefällt, steht inwendig im reinen Glauben; welches der Prophet hier nennet **Gottes Wort halten,** in Uebung des Glaubens, der Liebe und Barmherzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demuth, wie David im 51sten Psalm v. 19 spricht: **Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.**

Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Herzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth. Dazu vermahnet uns der Apostel Paulus zun Röm. am 13, 8. 9. 10. Welcher Spruch ist ein Lob der Liebe und immerwährende Pflicht gegen den Nächsten. Damit können wir Gott recht dienen. Ursach: man kan Gott nirgend mit dienen, denn mit dem, was er selbst wirket in unserm Herzen. Denn

Gott


7

7.

Luc. 10, 33, f.

Der barmherzige Samariter pfleget brüderlich des Verwundeten, der Priester und Levit aber lassen den Elenden hülflos in seinem Blute sich quälen.

Leidige, lieblose Tröster, äusserlich geistlich geschmückt,
Was hilft doch die fromme Sprache: "Ich bete für dich:
"GOtt, (ich wünsche und weis es,) GOtt wird dir helfen,
"Noch mehr durch dein Elend gerühret, als ich *).
"Doch nur dem Frommen, durch Elend gedrückt,
"Mus man, nicht aber gezüchtigten Sündern helfen.
"Die Hülfe schadet hier mehr."
Schweig, Heuchler! dir folge ich, liebender Heiland,
Heyd, Jude, Christ, fremd oder verwandt,
Wer elend ist, des nehm ich mich brüderlich an:
Doch so, wie du, erbarmender JEsu gethan:
Für Leib und Seele gleich stark besorgt.

*) Jac. 2, 16.

Gott dienen ist nichts, als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

Zu solcher Liebe will uns der Apostel vermahnen, und gebraucht ein feines liebliches Argument, welches denen anmuthig ist, so die christliche Tugend lieb haben, und spricht: Die Liebe sey eine so herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen seyn, und sey **des Gesetzes Erfüllung**, Röm. 13, 10. Welches Argument der Apostel nicht darum gebrauchet, daß wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkömlich erfüllen, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen könten; (welches zwar geschähe, wenn unsre Liebe vollkommen wäre;) sondern daß er uns die **Vortreflichkeit und Würdigkeit dieser Tugend** einbilde, uns auch derselbigen zu befleißigen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auf JEsum Christum gegründet, und auf sein Verdienst, welches wir uns zueignen durch den Glauben.

Aus derselbigen Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten mit allen andern Tugenden, und heissen **Früchte der Gerechtigkeit, zu Lob und Preise Gottes**, Phil. 1, 11. Weil es nun die herrlichste und gröste Tugend ist, so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche mehr Argumenta und Gründe hören, uns in der Liebe zu erbauen.

1) Das beweglichste Argumentum und Grund ist 1 Joh. 4, 16: **Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.** Wer wolte nicht gern in Gott seyn und bleiben? und wer wolte nicht gern, daß Gott in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wolte gern, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschicht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschenfeind, Gott aber ist ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret, was St. Johannes am ermeldeten Ort ferner spricht, v. 7: **Wer lieb hat, der ist aus Gott geboren, und kennet Gott. Daran werden offenbar die Kinder Gottes, und die Kinder des Satans**, 1 Joh. 3, 10. Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind Gottes seyn, und aus Gott geboren seyn, und Gott recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Herzen hat, und hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Gedult rc. der kennet freylich Gott nicht, der eitel Liebe ist. Denn die Erkent-

kentniß Gottes und Christi muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen.*) Wer kan Christum recht kennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja eitel Liebe und Sanftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Als St. Petrus 2 Epist. 1, 8 spricht: **Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkentniß Christi.**

2) Der HErr spricht Joh. 13, 35: **Daran wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe.** Nun heist, **Christi Jünger seyn,** nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen, (durch eine äusserliche Bekentniß); sondern es heist, an Christum gläuben, ihn lieb haben, Christo folgen, und in ihm leben, Christo wahrhaftig angehören, von ihm herzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und aller seiner Wohlthaten geniessen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehöret Christo nicht an, und hat kein Theil an ihm. Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen. Gleichwie man einen Apfel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet; also einen Christen an der Liebe.

3) St. Paulus spricht 1 Cor. 13, 2, **daß alle hohe Gaben ohne die Liebe nichts seyn.** Viel Sprachen können, Wunder thun, viel Geheimnisse wissen, 2c. beweiset keinen Christen; sondern **der Glaube, so durch die Liebe thätig ist.** Gott hat uns auch nicht grosse schwere Dinge befohlen, Wunderzeichen zu thun, und dergleichen; sondern **die Liebe und Demuth.** Und Gott wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschaften; sondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet hast? **Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset,** 2c. Matth. 25, 35 f. Darum St. Paulus Gal. 5, 6 spricht: **daß in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt,** das ist, kein Vorzug, keine Gaben, kein Ansehen der Personen, **sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.**

4) So spricht St. Johannes, 1 Joh. 4, 20. 21: **So jemand saget, ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der** ist

*) Joh. 7, 17. 1 Joh. 4, 7. 12. 13.

ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Denn dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe; das ist, es kan Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebet, der ist ein Feind Gottes. Denn ein Menschenfeind ist Gottes Feind, darum, weil Gott ein Liebhaber der Menschen ist.

5) So ist **die Liebe das Gesetz der Natur**, aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gutes entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlecht vergehen müste. Denn alles, was dem Menschen Gutes geschicht, das quillet und entspringet aus der Liebe. Darum St. Paulus die Liebe nennet **das Band der Vollkommenheit**, Col. 3, 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibet er Röm. 12, 9. Daher der HErr Matth. 7, 12 spricht: **Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch; das ist das Gesetz und die Propheten.** Und die Heiden haben aus der Natur gelernet: **Was du nicht wilt, daß dir geschehe, das thue einem andern auch nicht.** Diesen Spruch hat der Kayser Severus, welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabet gewesen, stets im Munde geführet, und in die beschriebenen Rechte setzen lassen.

6) So ist **die Liebe ein schönes Bild und Vorschmack des ewigen Lebens.** Denn was daselbst für ein seliger Zustand seyn wird, wenn die Auserwählten sich unter einander lieben werden, eins des andern sich freuen, in ewiger Feundlichkeit und Leutseligkeit einander beywohnen, und sich eins an dem andern ergetzen werden, das ist nicht auszudenken. Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum, wer des ewigen Lebens Bild anschauen, ja desselben einen Vorschmack haben will, der wird reichlich dadurch ergetzet und erfreuet werden, und viel Ruhe und Friede im Herzen haben.

7) Je reiner, brünstiger und herzlicher nun die Liebe ist, je näher der göttlichen Art und Natur; denn in Gott, in Christo und im heiligen Geist ist die allerreineste, zarteste, brünstigste, edelste und herzlichste Liebe. **Rein** ist die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzes und um eigenes Geniesses willen liebet, sondern lauter um der Liebe Gottes willen, weil uns Gott so rein und lauter liebet, umsonst, ohn allen

Nutz.

Nutz. Darum wer um seines Nutzes willen den Nächsten liebet, der hat keine reine Liebe und keine göttliche Liebe. Und das ist der Unterscheid unter der heidnischen Liebe, und unter der christlichen Liebe. Ein Christ liebet seinen Nächsten in Gott, in Christo, lauter umsonst, und hat alle Menschen in Gott und in Christo lieb. Davon haben die Heiden nichts gewußt, sondern haben alle ihre Tugenden mit eiteler Ehre und Eigennutz beflecket. **Herzlich** lieben wir den Nächsten, wenn es ohne Heucheley geschicht, ohne alle Falschheit, wenn die Liebe aus dem Herzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. **Brünstig** ist die Liebe, wenn eine herzliche Barmherzigkeit und Mitleiden da ist, daß man sich des Nächsten Noth annimt, als seiner eigenen, ja wenns möglich wäre, daß man dem Nächsten sein Leben mittheile, ja **sein Leben für die Brüder lasse**, 1 Joh. 3, 16; wie **Moses und Paulus, die da wolten verbannet seyn für die Brüder**, 2 B. Mos. 32, 32. Röm. 9, 3.

8) Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen. Matth. 5, 44. Luc. 6, 35: **Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch beleidigen, segnet, die euch verfolgen; so werdet ihr Kinder eures Vaters seyn.** Denn wenn ihr Gutes thut denen, die euch Gutes thun, und liebet die, so euch lieben, was thut ihr mehr, denn die Heiden? denn das thun sie auch. Darin stehet der Vorzug, Präeminenz und Herrlichkeit der Christen: die Natur *) unter sich zwingen, herrschen über Fleisch und Blut, die Welt und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden, Röm. 12, 21. Das ist der **Christen Adel**. 2 B. Mos. 23, 5 befihlet Gott: **Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irren, oder unter der Last liegen, hilf ihm auf, bringe ihn zu recht;** welches St. Paulus 1 Cor. 9, 9 anzeucht, und spricht: **Sorget Gott für das Vieh?** thut ers nicht vielmehr uns? Darum er zun Römern 12, 20 spricht: **Hungert deinen Feind, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn,** rc. Ist demnach nicht gnug, daß du dem Menschen nichts leides thust, ja auch deinem Feinde nicht; du must ihm Gutes thun, oder du bist nicht ein Kind Gottes, denn du liebest deinen Nächsten nicht.

9) Wer

*) In so fern sie verderbt, zu allem Guten untüchtig, und zu allem Bösen geschickt und geneigt ist.

9) Wer sich nicht der christlichen Liebe befleißiget, der trennet sich von dem geistlichen Leibe Christi, der Kirchen, und wird verlustig aller Wohlthaten Christi. Eph. 4, 5: **Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott, Ein HErr,** ꝛc. Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennet seyn, nicht können des Hauptes Kraft und Leben empfinden, sondern sind todt; also alle, die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einigen Haupte, Christo, und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhaftig werden. Darum spricht St. Johannes: **Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode,** er ist lebendig todt, 1 Joh. 3, 14.

10) Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen müssen von Gott erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülfe, kein Trost und Errettung geschicht, kan auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen; und aber kein Gebet erhöret werden und zu Gott kommen kan, wenn es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe, und in der Liebe geschicht. Darum der HErr saget: **Wo ihrer zwey oder drey eins werden in meinem Namen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnen wiederfahren von meinem Vater,** Matth. 18, 19.

So sollen wir nun in der Liebe leben, denn da ist Friede und Einigkeit. Wo aber Friede ist, da ist der **Gott** des Friedes, Röm. 15, 13. 33. Und wo der Gott des Friedes ist, daselbst hat der **HErr verheissen Segen und Leben immer und ewiglich** ꝛc. Ps. 133, 3.

Gebet um ein liebreich gesinnetes Herz gegen den Nächsten.

O allwissender Gott! du prüfest Herzen und Nieren, deine Augen sehen nach dem wahren Herzensglauben, und nach der innern Gesinnung unserer Seelen; du findest an uns viele Greuel, Unarten und Bosheiten, an welchen du heiliges Wesen einen grossen Abscheu trägest. Wir können uns aber aus eigenen Kräften nicht besser machen, noch unser böses Herz gründlich verändern. Wir wenden uns um deswillen zu dir, unserem Gott, hin, und bitten dich in Erkentniß unserer Sünden, und unter dem Gefühl unserer eigenen Ohnmacht; ach Gott! mache uns nach deinem Herzen gesinnet. Du bist die Liebe; ach! laß uns deiner göttlichen Liebesnatur dergestalt theilhaftig werden, daß, wie wir deine Freundlichkeit durch den Glauben in uns schmecken, also auch durch deinen Geist kräftig angetrieben werden, dich über alles, und unseren Nächsten, als uns selbst, zu lieben. Besiege und tödte in uns alle Macht der Feindschaft und Lieblosigkeit; und da niemand dich wahrhaftig lieben kan, es sey denn, daß er zugleich liebreich gegen seinen Nächsten gesinnet ist; so laß durch deinen Geist uns dergestalt mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden,

daß wir insbesondere an unserer Liebe gegen andere ein untriegliches Kennzeichen haben, daß wir gewiß zur Anzahl deiner Kinder gehören. Ohne wahre Liebe sind wir ein tönend Erz oder eine klingende Schelle; und wenn wir auch viele schöne Naturgaben besitzen, haben aber die Liebe nicht, so sind wir dennoch kale und unfruchtbare Bäume, denen es an der Wurzel des wahren Glaubens fehlet. Darum, o Gott! pflanze in uns deine göttliche Liebe, damit wir vermittelst derselben fruchtbare Bäume der Gerechtigkeit werden, die durch deine Kraft und nach deinem Sinn dir in Christo zu allem Gefallen leben, und in wahrer, aufrichtiger, reiner und inbrünstiger Liebe gegen alle Menschen vor dir erfunden werden. Auf solche Weise wird dein Liebeszweck an uns erreichet, wir wandeln im Licht, und gehen mit gutem Gewissen der seligen Ewigkeit entgegen, wo wir dich ohne Sünde schauen, und deinen Namen mit allen Auserwehlten ewig preisen werden. Amen.

Das 27. Capitel.
Warum die Feinde zu lieben.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

Der erste Grund ist Gottes Gebot, so hie stehet: **Liebet eure Feinde;** und setzet der HErr keine andere Ursach dazu, denn diese: **auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.** Denn er hat uns **geliebet, da wir seine Feinde waren,** Röm. 5, 10. So viel will nun der HErr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, so könnet ihr eures Vaters Kinder nicht seyn. Wer nun Gottes Kind nicht ist, weß Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen! wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschaft Gottes! weil in einem wahren Kinde Gottes soll die Liebe seyn, so die Feinde liebet.

2) **Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode,** 1 Joh. 3, 14. Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himlische Leben stehet im Glauben gegen Gott, und in der Liebe gegen den Nächsten; wie St. Johannes sagt: **Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen seyn, denn wir lieben die Brüder.** Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. Ist demnach die Feindschaft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschaft stirbet, der ist des ewigen Todes gestorben; dawider der HErr Christus so treulich warnet.

3) Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset, so sind alle seine gute Werke, Gottesdienst und Gebet verloren; wie St.

St. Paulus sagt: **Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze,** 1 Cor. 13, 3.

4) So ist es eines hohen, adelichen, göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben. Denn sehet **Gott** an, wie **langmüthig** ist er? wie bald lässet er sich versöhnen? Ps. 103, 8. Sehet den **HErrn JEsum** an in seinem Leiden, wie ein geduldiges **Lämmlein** war er? **wie thät er seinen Mund nicht auf,** Jes. 53, 7. Sehet **Gott den heiligen Geist** an, warum hat er sich in Taubengestalt offenbaret? Matth. 3, 16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanftmuth. Sehet **Mosen** an, mit was grosser Gedult hat er die Lästerung und Schmähung des Volks getragen? Die Schrift im 4 B. Mos. 12, v. 3 saget: **Er war ein sehr geplagter Mann über alle Menschen auf Erden.** Sehet den **heiligen David** an, wie er den Regentenschänder **Simei** dultet, 2 Sam. 16, 10.

Je grösser der Held:
Je ehe sein Zorn fällt:
Je edler Herz und Muth:
Je ehe mans versöhnen thut.
Dem Feind obsiegen, ist ein grosses Werk:
Sich selbst überwinden, ist größre Stärk.
Den Kleinen Gnad, den Stolzen Krieg,
Ist grossen Leuten ein grosser Sieg.

Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichtlich, denn mit ihr selbst. Der wahre Friede stehet nicht in grossem Glück, sondern in demüthigem Leiden der Widerwärtigkeit. Ein tapfer Gemüth ist keiner Lästerung fähig. Wenn du ein tapfer Gemüth hast, so wirst du dafür halten, daß dir keine Schmach wiederfahren könne. Wenn einer die Sonne schälte, und spräche, sie wäre nichts denn Finsterniß, davon würde sie nicht finster werden; also gedenke du auch. Es ist eine grosse Rache, bald vergeben. Solche herrliche weise Regeln des Lebens haben vortrefliche Leute ausgeübet. Als **Pericles**, ein griechischer Redner, einen Lästerer den ganzen Tag erdultet hatte, lies er ihn den Abend in sein Haus begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und sagte: Es ist keine Kunst, die Tugend schelten, sondern ihr folgen. **Phocion**, ein athieniensischer Fürst, nachdem er viel herrliche Thaten gethan, ist er durch Neid zum Tode verdamt. Und als

er gefraget ward, ob er auch noch etwas seinem Sohne befehlen wolte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohn allein, daß er diese Gewalt an seinem Vaterlande ja nicht rächen wolle. Kayser **Titus**, als er in Erfahrung brachte, daß zween Brüder in Rom nach dem Kayserthum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Kayser zu erwürgen, hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugesehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit hoher Gnade ihre Bosheit überwunden. Als sich **Cato**, der weise Rathsherr zu Rom, erstochen hatte, hat **Julius Cäsar** gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen, denn ich gedachte dem Catoni alle Injurien, damit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

5) Aber wer durch die grosse **Gedult und Demuth des Sohnes Gottes** nicht bewogen werden kan zur Sanftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen Exempel bewogen werden, vielweniger durch ein heidnisch Exempel. Denn sehet, was ist doch grössere Gewalt und Bosheit, denn daß Menschenkinder gegen den einigen, unschuldigen, gerechten Sohn Gottes, die Krone seines Herzens, so erbärmlich gehandelt haben, ihn verspottet, geschlagen, mit Dornen gekrönet, verspeyet, ans Kreutz geheftet, und die höchste Bosheit an ihm vollbracht? Noch hats Gott aus Gnaden alles vergeben, und der HErr hat gebeten: **Vater, vergiebs ihnen**, Luc. 23, 34.

6) Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel vor Augen gestellet, daß er deines ganzen Lebens kräftige **Arzney** sey: eine solche Arzney, die alles, was in dir hoch ist, soll niederdrücken; alles, was verschmachtet ist, erquicken; alles, was untüchtig ist, abschneiden; alles, was verderbet ist, verbessern. Wie kan die **Hoffart** in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tiefsten **Niedrigkeit und Demuth** des Sohnes Gottes? Ebr. 5, 8. Wie kan der **Geitz** im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch die heilige **Armuth** Christi könte geheilet werden? Wie kan der **Zorn** des Menschen so heftig seyn, daß er nicht mit der gelindesten **Sanftmuth** Christi könte geheilet werden? Wie könte die **Rachgier** im Menschen so bitter seyn, daß sie nicht solte durch die hohe **Gedult**

des

des Sohnes Gottes geheilet werden? Wie könte doch ein Mensch so gar lieblos seyn, daß er nicht durch die grosse Liebe Christi und seine Wohlthaten könte mit Liebe entzündet werden? Joh. 11, 35. 36. Wie könte doch so ein hart Herz seyn, das Christus mit seinen Thränen nicht erweichen solte?

7) Wer wolte auch nicht gerne Gott dem Vater und seinem lieben Sohn JEsu Christo, und Gott dem heiligen Geist gleich werden, und das Bild der heiligen Dreyfaltigkeit tragen, welches vornemlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschaft Gottes, erbarmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wolte nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten Gott gleich kan werden, und den allertugendhaftesten höchsten Leuten in der Welt?

8) Endlich, so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in Gnade verwandeln.

Es ist, sich selbst bezwingen, der allergröste Sieg:
Niemals in schweren Dingen die Tugend höher stieg.

Ist eben das, was Spr. Sal. 16, v. 32 stehet: **Ein Gedultiger ist besser, denn ein Starker; und der seines Muths ein Herr ist, denn der grosse Städte gewinnet.** Höher kan die Tugend nicht steigen; sie hat keine höhere Staffel oder Grad. Denn so ruhet sie in Gott, und endet sich in Gott, und ist in Gott vollendet.

Gebet um die Liebe gegen die Feinde.

Mitleidiger Hoherpriester, JEsu Christe, du bist für uns, deine Feinde, gestorben, und hast alle Schmach, die dir von deinen Widersachern zugefüget wurde, mit grosser Gedult getragen. Du scholtest nicht wieder, da du gescholten wurdest; du dräuetest nicht, da du littest; vielmehr hast du am Kreutz unter den heftigsten Schmerzen für die, welche aus Bosheit dich lästerten, schmäheten und peinigten, aus einem liebreich gesinneten Herzen gebeten, und für ihre Sünden dein theures Blut vergossen. Ach! JEsu, du verlangest von uns, daß wir auch in diesem Stück dir gleich gesinnet seyn und deinem Exempel nachfolgen sollen; du setzest auch dieses zum Kennzeichen derer, die in der Wahrheit Kinder deines Vaters im Himmel sind, wenn wir unsere Feinde lieben, diejenigen segnen, die uns fluchen, denen wohl thun, die uns hassen, und für diejenigen bitten, die uns beleidigen und verfolgen. Wir bekennen und beklagen es vor dir, daß es uns an dieser aufrichtigen Liebe gegen unsere Feinde noch gar sehr fehlet. Unser eigenliebiges Herz ist ungemein empfindlich, wenn uns nach unserer Meinung auch nur im geringsten etwas zu Leide geschiehet; wir ge-

hen gar zu leicht in eine Widrigkeit gegen diejenigen ein, von welchen wir auch nur muthmassen, daß sie uns unrecht thun; wir sind ungedultig, neidisch gehäßig, widrig gesinnet, zanksüchtig und rachgierig, wenn andere entweder unvorsichtig oder auch boshaftig uns Kränkungen zufügen. O gedultiger Heiland, vergieb uns diese schwere Sünde um deiner Sanftmuth willen, die du gegen deine ärgsten Feinde bewiesen hast. Mache aber auch uns dir gleich gesinnet. Nim alles gehäßige und lieblose Wesen weg aus unsern Herzen. Pflanze deine Demuth und Sanftmuth in uns. Gieb, daß wir es scharf und genau mit uns selber nehmen, hingegen mitleidig, barmherzig und freundlich gegen andere uns erzeigen. Bewahre uns, daß wir niemanden Anlaß zur Feindschaft gegen uns geben. Müssen wir aber ohne Verschuldung von andern etwas leiden, so laß uns dieses großmütig ertragen, und in deiner Gemeinschaft unser Kreutz willig auf uns nehmen. Denn wir werden dort mit dir zur Herrlichkeit erhaben, wenn wir hier mit dir leiden. Mache uns tüchtig durch den Genuß deiner Liebe und den Trieb deines Geistes, daß wir unsern Schuldenern gerne vergeben, wie du, unser Erbarmer, uns unsere Schulden täglich erlässest. In dieser Ordnung haben wir das Kennzeichen, daß wir hier Kinder Gottes sind, und dort deine Miterben in alle Ewigkeit seyn sollen. Amen.

Das 28. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creaturliebe soll vorgezogen werden, und wie der Nächste in Gott soll geliebet werden.

1 Joh. 2, 15. **Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.**

Des Menschen Herz ist also von Gott geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kan; es muß etwas lieben, es sey Gott, oder die Welt, oder sich selbsten. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß, so soll er das allerbeste lieb haben, welches ist Gott selbst; und soll diesen Affect, welchen Gott in das Herz gepflanzet und durch den heiligen Geist angezündet hat, Gott wieder geben, und bitten, daß er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn Gott liebet dich erst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe. Liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebet werden. **Wer mich liebet, der wird [illegible] meinem Vater geliebet werden,** Joh. 14, 21.

Ist nun Gottes Liebe in einem, so kan ers mit keinem Menschen böse meinen; denn Gottes Liebe meinets mit keinem Menschen böse, und kan keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel will, aus Art und Kraft der Liebe Gottes, der wird auch keinen Menschen betriegen noch belei-

digen



8

8.

Ein blinder Bettler empfångt ein Almosen ohne seinen Wohlthåter zu sehen. Ein in der Nähe mit Eicheln sich sättigendes Schwein ist ein Bild der Undankbarkeit der Menschen gegen die gütige Vorsehung.

Unendlich gůtger GOtt, von dir hab ich das Leben;
Und Glieder, Sinne und Verstand,
Sind deiner Liebe Unterpfand.
Was sag ich? hast du mir nicht selbst den Sohn gegeben,
Und mit demselbigen dein ganzes Vaterherz?
Ach aber, welch ein Schmerz!
Daß ich nicht wiederum dich inniglich hochachte;
Nein, vielmehr deine Gnad und dein Gebot verachte.
Ich liebe das Geschöpf, nicht, weil du es mir gibst;
Ich brauche es nicht so, daß es mich zu dir führe.
Ich lieb den Nächsten nicht, den du doch selber liebst.
Was Wunder, daß ich dich je mehr und mehr verliere?

digen mit Worten und Werken. Sehet, das wirket die Liebe Gottes in uns.

Es sind viel, ja die meisten Leute, mit der Weltliebe also besessen, daß Gottes Liebe nie in ihr Herz kommen ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug ꝛc. Die Welt und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebet werden, daß Gottes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde. Denn was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Vortreflichkeit Gottes? Denn gleichwie Gott unendlicher Weise übertrift alle seine Creaturen; also ist auch seine heilige Liebe überschwänglich, ohne alle Vergleichung adelicher und köstlicher, denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering, daß um ihret und ihrer Liebe willen Gottes Liebe solte beleidiget werden.

St. Paulus spricht 1 Cor. 9, 7: **Weß ist die Frucht des Baums, ohne deß, der ihn gepflanzet hat? Wer pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten?** Also, wen soltest du mehr lieben, als den, der die Liebe in das Herz gepflanzet hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe Gottes in Christo leben wir alle. An dieselbe Liebe sollen wir uns halten in unserm ganzen Leben, es gehe uns, wie es wolle. Und gleichwie die Schifleute im grossen Ungestüm des Meers Anker auswerfen, daran sich das Schif hält; also, wenn diese Welt, welche ein ungestüm Meer ist, das Schiflein unsers Herzens beweget durch die Bülgen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungedult, Geitz, fleischlicher Wollust ꝛc. sollen wir uns **an die Liebe Gottes und Christi** halten, als an einen Anker, und uns nicht so bald von der Liebe Christi lassen abreissen, Röm. 8, 38. 39. Also auch in geistlichen Nöthen, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten, als Meereswellen, sollen wir uns an **Gottes und Christi Liebe halten.** Denn das ist der Berg, der dem **Lot** gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodoma ging, **darauf er seine Seele erretten solte,** 1 B. Mos. 19, 17.

Also muß ein Christ die Sodoma dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe Gottes halten, will er nicht in die Strafe der weltlichen Lüste fallen, welche ärger seyn, denn das

Feuer zu Sodom. **Die Liebe und Furcht Gottes ists, die** einen Menschen behütet vor der Welt, wie den **Joseph vor des Potiphars Weibe**, 1 B. Mos. 39, 9.

Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, komt nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe Gottes. Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betreugt, vervortheilet, komt nur daher, daß er die Liebe Gottes nicht hat. Woher komt so viel Sorgen und Grämen? nur daher, daß man Gott nicht herzlich lieb hat. Denn **die Liebe Gottes ist so lieblich und** süsse, daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode, freudig und getrost machet.

Der Liebe Art ist, daß sie das allein groß achtet, das sie lieb hat, und vergisset alles, auf daß sie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergisset denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wollust und Reichthum, auf daß er Gott allein haben möge, weil er spricht, er liebe Gott? Das haben vorzeiten gethan die Heiligen Gottes, welche der Liebe Gottes und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet haben, daß sie der Welt und ihrer selbst darüber vergessen. Derowegen sie in der Welt für **Narren** seyn geachtet worden, und sie sind doch die Weisesten gewesen. Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die grösten Weltnarren gewesen, welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben, 1 Cor. 3, 19. cap. 4, 10.

Ein rechter Liebhaber Gottes suchet und liebet Gott so, als wenn sonsten nichts anders unter dem Himmel wäre, denn Gott; und also findet er in Gott alles, was er je in der Welt lieben könte. Denn Gott ist alles; er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit; das alles wirst du in Gott besser finden, denn in der Welt. Liebest du etwas Schönes; warum liebest du Gott nicht, der aller Schönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas Gutes; warum liebest du Gott nicht, der das ewige Gut ist? **und ist niemand gut, ohne Gott**, Matth. 19, 17; der ist das höchste Gut in seinem Wesen. **Alle Creaturen sind gut**, 1 Tim. 4, 4, darum, daß sie ein kleines Fünklein und Tröpflein von der Gütigkeit Gottes empfangen haben, und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

Warum

Warum liebest du nun Gott nicht vielmehr, den Ursprung und Brunnen, und die höchste Vollkommenheit alles Guten, der wesentlich gut ist, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irdischen Schwere ein Ding etwas an sich hat; je leichter es ist, und je ehe es sich in die Höhe erhebet. Also, je mehr ein menschlich Herz mit irdischen Dingen beschweret ist: je weniger es sich empor heben kan, und in der Liebe Gottes sich erfreuen. Je weniger Weltliebe: je mehr Gottesliebe, je mehr Liebe des Nächsten. Diese sind nicht geschieden.

Daraus folget: daß, wer Gott liebet, der liebet auch den Nächsten; und, wer Gott beleidiget, der beleidiget auch den Nächsten.

Gebet um die Liebe Gottes und des Nächsten.

Du ewige Liebe, laß uns deine wirkende und erquickende Gnade dergestalt in unsern Seelen erfahren, daß wir deinem Liebessinn gleichförmig werden. Nim von uns alle Blindheit und Verkehrtheit unserer Herzen, daß wir dich, das höchste Gut, lebendig erkennen, dich allen anderen Dingen vorziehen, und mit unseren Neigungen unverrückt an dir hangen. Ach wie selig sind wir in dem Genuß deiner göttlichen Liebe! Ach wie wohl ist uns, wenn wir in deinen Liebesarmen ruhen! Ach wie unaussprechliches Vergnügen empfinden wir in dem beständigen Anhangen an dir und dem ununterbrochenen Umgang mit dir! Deine süsse Liebe erquicket, belebet, stärket, erhält und tröstet. Ach es müsse doch unser armes Herz ohne Unterlaß nach dir dürsten! Ach es müsse unsere Seele deinem göttlichen Liebeseinfluß nie verschlossen seyn! Mache uns zu Gefässen deiner Barmherzigkeit; und laß deine Gottesliebe durch deinen Geist, in Christo, deinem Sohne der Liebe, reichlich über uns ausgegossen werden. Denn in dieser Ordnung werden wir dich durch deinen Liebestrieb inbrünstig lieb haben, deiner göttlichen Liebesnatur theilhaftig seyn, und als deine Auserwählte, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth und Gedult anziehen; einer wird den andern vertragen, und wir werden uns unter einander vergeben, gleichwie du uns um Christi willen alle unsere Sünden täglich und reichlich vergiebest. Wir werden, bey dem Geschmack deiner Freundlichkeit, die Liebe, als unser Kleid, anlegen, und dein göttlicher Friede wird in unserm Herzen regieren, daß wir durch deine Erbarmung immer tüchtiger werden zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Ach Gott, setze uns in diese Gemüthsfassung um JEsu willen. Amen.

Das 29. Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade widerrufet.

4 B. Mos. 5, 6. Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündiget sich am HErrn.

Dis sind denkwürdige Worte, denn sie binden zusammen

Gott und den Menschen, Gottes Liebe und des Menschen Liebe, Gottes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hie ausdrücklich: **Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem HErrn versündiget.**

Daraus folget nun unwidersprechlich: Wer sich mit Gott versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn Gott wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kan sich auch ein Mensch, der Gott und Menschen beleidiget hat, mit Gott nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnet: wie solches auch Christus klar bezeuget Math. 5, 23.

Hier müssen wir nun nothwendig abermal etwas sagen von der Liebe GOttes und des Nächsten, wie dieselbe an einander hangen und nicht können geschieden werden: daraus denn nothwendig fleußt die wahre brüderliche Liebe.

1 Joh. 4, 20. 21: **Wer da saget, er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder; der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie solte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.** Derowegen so kan nun Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Ist Gottes Liebe recht und rein, ohne Falsch bey einem Menschen, so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälscht. Und hinwieder: ist Gottes Liebe nicht rein bey einem Menschen, so hat derselbe Mensch auch nur eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. **Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe Gottes,** ob dieselbe bey einem Menschen rein sey oder nicht.

Aus diesem Grunde kan man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. Zwey Ziele sind dem Menschen gesetzet, nach welchen er den Lauf seines ganzen Lebens richten soll: **Gottes und des Nächsten Liebe.** Darin soll er sich befleißigen, daß er demselben Ziel immer näher und näher komme, und in Gottes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiliget. Ja **Christus, unser HErr,** ist das Ziel, darnach wir alle laufen sollen. Je näher nun der Liebe, je näher dem HErrn Christo in seinem Leben.

Da=

Darum ist Gott Mensch worden, auf daß uns Gott vor Augen stellete ein lieblich sichtbar Contrafait und Bild seiner Liebe, wie Gott wesentlich die Liebe selbsten in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, unendlichen, götlichen Wesen sey, auf daß die Menschen diesem Ebenbilde Gottes, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist Gott und Mensch durch ein unauflöslich Band, also fasset die Liebe Gottes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden, also auch Gottes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kan beleidigen, man muß auch Gott beleidigen; also kan man ohne Gott keinen Menschen beleidigen. Darum kan sich kein Mensch trennen mit seiner Liebe von seinem Nächsten, er muß sich auch von Gott trennen. Es kan niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit Gott zürnen. Es kan niemand Menschen beleidigen, er muß auch Gott beleidigen.

Nehmet ein natürlich Gleichniß. Wenn einer einen Zirkel machet, und in der Mitten einen Punct, und zeucht den Zirkel voller Linien; so kommen sie alle in dem einigen Punct zusammen, und rühren einander an, und das einige Pünctlein fasset alle Linien zusammen, und kan keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittelpunct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen. Also ist Gott der Punct. Scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sie auch zugleich von Gott. Und weil alle Linien des Zirkels im Mittelpunct einander anrühren, so rühret das Leiden und Trübsal des Menschen einen andern auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat; ist er anders in Gott, als dem einigen Punct, mit begriffen und zusammen gefasset.

Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historie Hiobs. Da Hiob hörete, daß ihm sein Haab und Gut genommen war, sprach er: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet,** Hiob 1, 21; und betrübete sich nicht so gar hart. Da er aber hörete, daß seine **Kinder waren umkommen,** zerriß er **seine Kleider,** und stellete sich viel kläglicher. v. 20.

Die

Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten. Wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel gehet, soll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verlöre. Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten! da würde niemand den andern betriegen, vervortheilen und beleidigen.

Darum hat GOtt in der Schöpfung nicht mehr denn **Einen Menschen geschaffen, und die Eva hernach aus demselben erbauet,** 1 B. Mos. 1, v. 27, von welcher einigen Wurzel hernach so viele Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von Einer Wurzel entsprossen, sie sich auch desto mehr unter einander liebeten. Das ist die Ursach, warum Gott anfänglich nicht viel Menschen geschaffen, sondern nur Einen; da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen, aber nur Einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein Eines Baums, sich desto mehr hernach lieben solten.

Die Liebe, so Gott befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht, sondern machet dem Menschen ein fein ruhig Leben, und ist unserer Natur bequem und nicht zuwider. Wenn aber Gott befohlen hätte, daß du deinen Nächsten **hassen** soltest, so hätte er dir viel etwas schwerers geboten, denn daß du deinen Nächsten lieben solst. Denn **Haß und Feindschaft** ist dem Herzen und Seelen eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und Seele; aber die **Liebe** stärket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die Gott lieben, ists auch eine Lust den Nächsten zu lieben. Denen, die Gott nicht lieben, ists auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben sollen.

Komt dichs nun schwer an, deiner verderbten Natur halber, den Menschen lieben; so gedenke, daß es noch viel schwerer seyn wird, in der Hölle brennen. Es ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der Hölle brennen, denn seinen Nächsten alhie lieben, und sich mit ihm versöhnen. Ja es fühlets ein Mensch auch an seiner Seele, daß, **wie der Glaube Friede mit Gott bringet,** wie Paulus Röm. 5, 1 spricht, also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen

und eine grosse Linderung und Ruhe dem Herzen. Im Gegentheil Feindschaft und Unversöhnlichkeit bringet der Seelen Pein.

Summa, eine jede Tugend belohnet den, der sie hat, und jedes Laster peiniget den, der es hat. Eine jegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein jeglich Laster schändet den, der es hat.

So zeiget auch die Schrift, auf was Weise die Versöhnung geschehen soll. 1) Soll der Schuldige seine Sünde bekennen, verstehe seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und solls ihm abbitten. 2) **Soll er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die ganze Hauptsumma, und noch den fünften Theil darüber.** 3) **Ist niemand mehr da, dem er es bezahlen könne, so soll er es dem HErrn geben,** 4 B. Mos. 5, 7. 8.

Hie ist nun wohl zu merken, daß Gott der HErr gebeut 4 B. Mos. 5, 7, man soll dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, **wieder erstatten.** Dis gehöret zur wahren Busse, und ist der wahren Busse Eigenschaft. Daher St. Augustinus spricht: **Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das gestohlene und unrechte Gut wieder gegeben wird.** Welches er bald darauf erkläret und spricht: Wenn man das fremde und gestohlne Gut, welches kan wiedergegeben werden, nicht wiedergiebt, so wird die Busse nicht recht gethan, sondern nur gedichtet.

Die rechte wahre Busse, die einen Menschen zu GOtt bekehret, setzet alles Zeitliche hintan, und achtets wie Koth gegen die überschwengliche Gnade Gottes; dessen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben, Luc. 19, 8. Solche Leute findet man jetzo selten, die also Busse thun. Denn die wahre Bekehrung zu Gott reiniget das Herz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Guts, auf daß das Herz vor Gott und Menschen rein sey. Denn es bleibet doch einer **ein Dieb in seinem Herzen und Gewissen vor Gott,** so lange er das Gestohlne behält, und nicht wiedergiebet, ob er gleich nicht mehr stihlet. Darum, soll die Busse recht und das Gewissen rein seyn: so muß die Erstattung geschehen, so sie möglich ist. Ist sie nicht möglich, so bitte Gott in herzlicher Reue und Leid um Erstattung: so erstattet Gott an deiner statt.

Die Ursach aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Busse, diesen Handel betreffend, ist, daß man hie mit zwo Personen zu thun hat, mit Gott und mit Menschen. Soll nun die Busse recht seyn, so must du dich auch mit beyden versöhnen; denn Gott nimt die Busse nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu Gott sprächest: Lieber Gott, an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligem Wucher beschweret, ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wolte, daß er mit mir handeln solte; darum habe ich unrecht gethan; vergieb mirs um deines lieben Sohnes willen rc. So spricht Gott: gieb ihm wieder, warum du ihn betrogen hast, und komm denn, so will ich dir vergeben, Matth. 6, 14. Nicht, daß ein Mensch Gott dem HErrn die Vergebung damit abverdiene; nein, mit nichten; er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig, und viel mehr dazu; wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hats Gott beschlossen: wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird Gott auch mit dir handeln, und dir **mit dem Maas wieder messen**, wo du nicht Busse thust, Luc. 6, 38.

Daher gehören die Sprüche, Matth. 5, 24: **Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe.** Jes. 1, 16. 17. 18: **Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen; lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helfet den Verdruckten, schaffet den Waysen Recht, und helfet der Wittwen Sache. So komt denn, und lasset uns miteinander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweis werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden.** Jes. 58, 6. 7. 8: **Das ist ein Fasten, das ich erwehle: laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwerest; gieb frey, welche du drängest; reiß weg allerley Last. Brich dem Hungrigen dein Brodt, und die, so im Elende seyn, führe ins Haus. So du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdenn wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen,**

hen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen.

Da stehets ausdrücklich, daß Gott keine Busse und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe.

Gebet um die Versöhnung mit dem Nächsten.

Du grosser Heiland bist darum in die Welt gekommen, um eine vollkommene und ewige Versöhnung zwischen Gott und uns zu stiften. Ach laß uns deiner Erlösung zu unserm Heil also theilhaftig werden, daß wir in dir und um deinetwillen in einer beständigen Freundschaft mit Gott stehen, die seinen Frieden geniessen, und die Freude in dem heiligen Geist in sich erfahren. Wie du, o liebreicher JEsu, uns Sünder begnadigest, alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers wirfst, und ihrer nicht mehr gedenkest; also laß auch uns durch deinen Geist der Liebe allen denen von Herzen vergeben, die sich an uns versündigen. Tödte alle Bitterkeit, allen Haß, alle Feindschaft in uns; nim weg aus unsern Herzen alle Unversöhnlichkeit und Rachbegierde, damit wir durch unsere herzliche Liebe, aufrichtige Gesinnung und rechtschaffenes Bezeigen an den Tag legen, daß dein Sinn in uns gewirket worden sey. Unversöhnlichkeit, Bitterkeit und schadenfrohes Wesen, verunruhiget, beflecket und verwundet den unsterblichen Geist. Hingegen aufrichtige Versöhnung, demüthiges Verhalten gegen andere, und liebreiche Gesinnung gegen den Nächsten verursachet ein gutes und freudiges Gewissen, und fördert unsern Lauf zur seligen Ewigkeit. JEsu, durch deine Kraft laß uns vermeiden, was uns schädlich ist, und erwehlen, was uns in deiner seligen Gemeinschaft zur wahren und ewigen Wohlfart gereichen kan. Gieb es uns um deiner vollendeten Versöhnung willen, Amen.

Das 30. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

1 Cor. 13, 4 f. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet, sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradis stund, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewiglich gelebet hätte; wie Gott der HErr 1 B. Mos. 3, 22 spricht: Nun aber, daß der Mensch nicht ausstrecke seine Hand, und breche von dem Baum des Lebens, und esse und lebe ewiglich; v. 23: da lies ihn Gott aus dem Garten, daß er das Feld bauete: also hat Gott in das Paradisgärtlein der christlichen Kirche Christum JEsum in das Mittel gesetzet, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Kraft empfien-

empfiengen. Denn das ganze Christenthum stehet im Glauben und in der Liebe. Um des Glaubens willen an Christum gefället das ganze Leben eines Christen Gott wohl. Soll aber dem Nächsten gedienet werden, so muß es in der Liebe geschehen; denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube selbst, Jac. 2, 17. 20. Denn obwol der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Christi Verdienst ergreifet, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Werke, sondern allein Christum; doch, wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heucheley, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt ist ohne die Seele; also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder seyn alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe setzet, und einen **solchen Glauben** erfordert, **der durch die Liebe thätig** ist, Gal. 5, 6. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Werken um, Röm. 4, 6; aber wenn er mit Menschen handelt, in der Liebe, muß er mit Werken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, das ist seine Probe. Darum heisset er ein **liebthätiger Glaube**, Gal. 5, 6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeiget uns St. Paulus 1 Cor. 13, 4 f. und erzählet derselben vierzehen.

1) **Die Liebe ist langmüthig.** Langmuth ist die erste Frucht der Liebe, die können wir nirgend besser erkennen, denn in Christo JEsu, unserm HErrn. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen, als am Baume des Lebens, sondern auch seiner edlen Früchte essen, ja in unser Leben verwandeln. Sehet den HErrn Christum an, wie mit grosser Langmuth hat er der Welt Bosheit getragen, und dadurch die Sünder zur Busse gelocket! Röm. 2, 4. Das thue du auch, so lebet der sanftmüthige Christus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupte, vereiniget bleiben.

2) **Freundlich.** Siehe an die **Freundlichkeit** deines Erlösers; wo hat man **holdseligere Lippen** gehöret? Ps. 45, 3. Jederman hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gegangen ist, Luc. 4, 22. So thue du auch,

auch, so redet Christus durch deinen Mund, und bleibest mit ihm vereiniget; allein daß es aus herzlicher Liebe gehe.

3) **Die Liebe eifert nicht**, das ist, sie ist nicht rachgierig, sondern vergiebt und vergisset, wie Gott der HErr thut. Ps. 103, 9. 10: **Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.** Ezech. 18, 21. 22: **Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, so soll er leben und nicht sterben; es soll aller seiner Uebertretungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden.** Jer. 31, 3. 20. 34: **Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.** Jes. 43, 25: **Ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht.** So thue du auch. Vergieb und vergiß, so wird Gott deiner Sünde auch vergessen. So hast du des HErrn Christi Sinn, und bleibest mit ihm vereiniget.

4) **Die Liebe treibet nicht Muthwillen** oder Schalkheit, das ist, die wahre Liebe reisset dem Nächsten nicht ein Schalkspößlein, ihn zu beschimpfen, bespotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich, sondern ist frey, offenbar, aufrichtiges Gemüths. Sehet den HErrn JEsum an. Er hat sein Herz Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menschen herzgründlich gut gemeinet, und aller Heil von Herzen gesuchet. So thue du auch, so ist die Gütigkeit und Treuherzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeinet hat von Herzen, so sollen wir unter einander auch thun, oder wir sind mit Christo nicht vereiniget, als Glieder mit dem Haupt.

5) **Sie blehet sich nicht**, das ist, sie ist nicht ruhmredig, geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen HErrn JEsum an. Als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volk und sprach, Luc. 11, 27. 28: **Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gesäuget haben! Ja,** spricht der HErr, **selig ist, der Gottes Wort höret und bewahret.** Und wendet also das Lob, so ihm doch gebührete, demüthiglich von sich ab, und gabs den Liebhabern Gottes. So thue

du auch, so lebet der demüthige Christus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von sich abwendet und giebts andern.

6) **Sie stellet sich nicht ungeberdig**, wie die störrigen, ungehaltenen Köpfe; sondern läst die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen HErrn JEsum an, das holdselige Bild. **Er wird nicht mürrisch noch greulich seyn**, spricht der Prophet Jesaias, cap. 42, 4. Er hat mit erbarmenden Augen jederman angesehen. Das thue du auch, so hast du dich in Christi Angesicht verbildet, und bist mit ihm vereiniget.

7) **Sie suchet nicht das Ihre.** Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag, ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur viel geniessen mögen. So thut Gott: er giebt uns alles umsonst; er hat keinen Nutzen davon. Daß du Gott dienest, davon hat Gott keinen Nutz, sondern du selbst. Darum hat Gott dir befohlen fromm zu seyn, Gott zu fürchten, auf daß du seiner Liebe geniessen und den Segen davon haben könnest. Siehe deinen HErrn JEsum an, er hat im geringsten das Seine nicht gesucht, sondern alles, was zu unserm Heil dienet, Matth. 20, 28. Er aber hat keinen Nutzen davon. Wie ein Baum, der giebt seine Früchte jederman, ohne Ansehen der Person, und er hat keinen Nutz davon, sondern giebts, so gut es ihm Gott gegeben hat. Hätte ers besser, so gäbe ers ihm besser, ohn allen Neid. Also hat sich Christus uns selbst zu eigen gegeben, ja Gott selbst giebt sich uns in Christo zu eigen, auf daß alles in Christo unser werde, auch Gott selbst. Er ist das beste und höchste Gut, und theilet sich selbsten mit. So thue du auch; so wirst du seyn **ein Baum der Gerechtigkeit zu Gottes Lobe**, Jes. 61, 3. So grünet und blühet Christus in dir, der lebendige Weinstock **und immergrünende Palmbaum**, Ps. 92, 13.

8) **Sie läst sich nicht erbittern**, das ist, wenn der Zorn so überhand nimt in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus die Flüche wider den Nächsten und allen Gift ausschüttet, ihn vermaledeiet und verfluchet. Dagegen siehe deinen HErrn JEsum an, es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen, sondern Segen und Leben, Jes. 11, 3. cap. 42, 2. **Und ob er gleich die Städte Chorazim, Capernaum,**

naum, Bethsaida verfluchet, über dieselben und über die Pharisäer das Wehe schreyet, Luc. 10, 13. cap. 11, 42 f. so ist doch dasselbe keine boshaftige Verbitterung, sondern eine Bußpredigt, dadurch gründliche Besserung gesuchet wird. Darum sehet zu, spricht die Epistel an die Ebräer am 12, v. 15, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse, die Unfriede anrichte, dadurch ihrer viel verunreiniget werden.

9) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder sie gedenket nichts Arges. Sehet den lieben Gott an, und sein Vaterherz. Wie spricht er Jer. 29, 11. 13. 14: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über dich habe, nemlich Gedanken des Friedes, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet. Und wo ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr. Wer Friedensgedanken über seinen Nächsten hat, der hat Gottes Herz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereiniget, als ein Glied mit seinem Haupte.

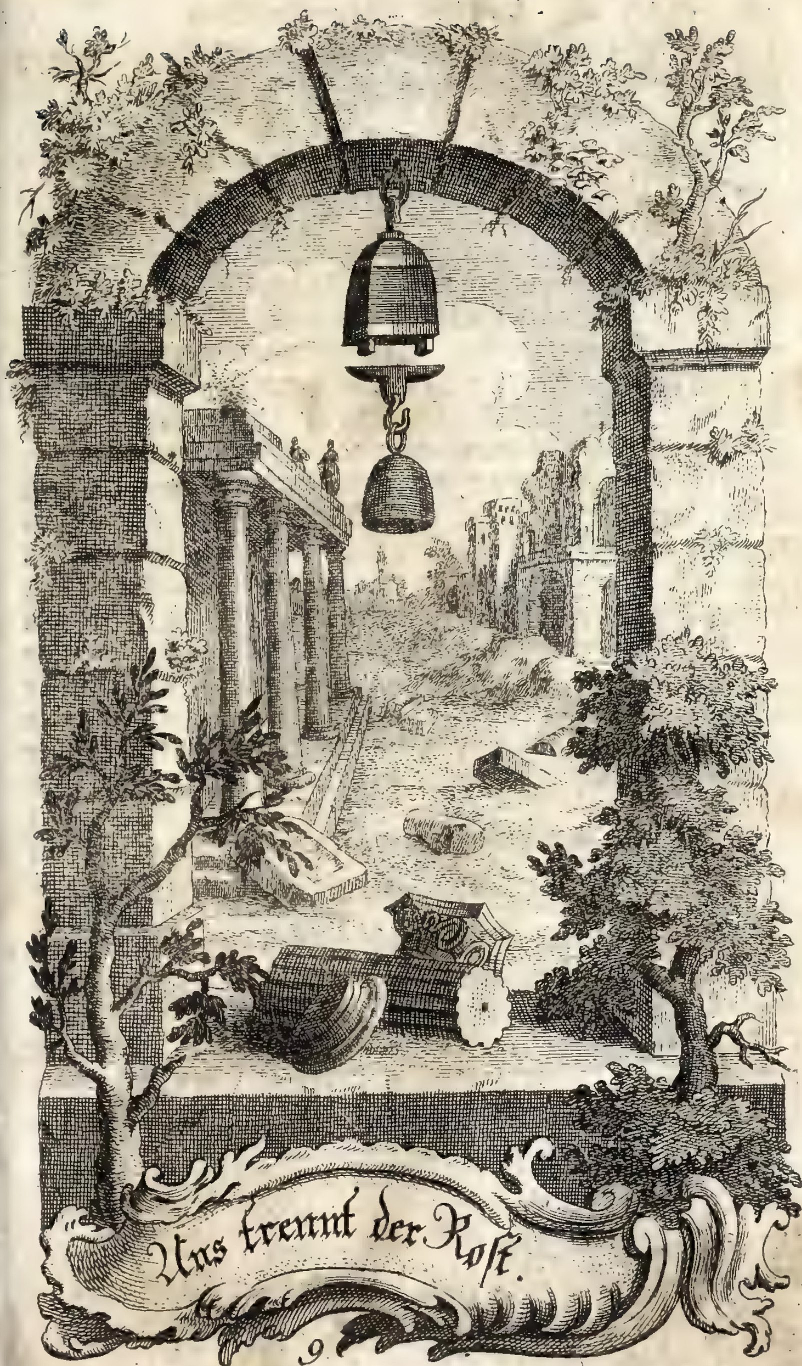
10) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, und lachet es nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschieht; wie Simei thät, als David vor Absalon flohe, 2 Sam. 16, 6. Sehet den HErrn JEsum an, welch ein herzlich Mitleiden hatte er mit Petro, nachdem er gefallen! wie sahe er ihn so kläglich an! Luc. 22, 61. Mit diesem Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet. Ps. 146, 8. Der HErr hält alle, die da fallen, und richtet auf die, so niedergeschlagen sind. Wie beweinet der HErr Christus das Verderben der Menschen und den Untergang der Jüden! Luc. 19, 41. Wie suchet und locket er die armen Schäflein! Luc. 15, 4. Also, wenn du eines Menschen Fall siehest, so betraure ihn, und erbarme dich über ihn; hilf ihm seine Last tragen, so wirst du das Gesetz Christi erfüllen, Gal. 6, 2. Denn er hat unser aller Last getragen. So bist du sein wahres Glied, und sein Leben ist in dir; und das Leben des Hauptes muß die Glieder lebendig machen.

11) Sie freuet sich aber der Wahrheit, und wenn es recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser, wie er sich freuet im Geist, da die siebenzig wieder kamen, und wie er seinen Vater preiset, Luc. 10, 21. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der HErr sagt, daß sie sich über unsere Busse freuen, cap. 15, 10. Thust du das auch, so hast du ein englisches, ja göttliches Gemüth.

12) Sie verträget alles, damit das Band des Friedes nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Gedult; wie St. Paulus sagt: **Den Schwachen bin ich schwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jederman alles worden, auf daß ich ja etliche selig mache,** 1 Cor. 9, 22. **Sie gläubet alles,** das ist, sie versiehet sich zu dem Nächsten nichts Böses. **Sie hoffet alles,** das ist, sie wünschet, daß am Nächsten alles Gutes erfüllet werde. **Sie dultet alles,** damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn JEsum an, er hat um unserer Sünde willen alles vertragen und erdultet, die höchste Schmach, Schmerzen, und die gröste Armuth, daß wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

13) **Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf.** Sehet den lieben Gott an, seine **Barmherzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten,** Luc. 1, 50. Ps. 103, 17. **Er wartet, daß er uns gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich unser erbarme,** Jes. 30, 18. **Es kan uns von Gottes Liebe nichts scheiden,** Röm. 8, 39. **Seine Liebe ist stärker, denn der Tod, und können sie viel Wasser nicht auslöschen,** Hohel. 8, 6. 7. **Er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade,** Jes. 54, v. 8. Und obwol Gott der HErr Jer. 15, 6 spricht: **Ich bin des Erbarmens müde;** so ist doch solches von denen zu verstehen, die Gottes Barmherzigkeit muthwillig von sich stossen, **Gottes Gnade verachten und auf Muthwillen ziehen,** Epist. Jud. v. 4. Sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibet ewig über alle, die ihn fürchten; wie er sagt Jes. 54, 10: **Ob Berge weichen, und Hügel hinfallen, so soll doch meine Gnade nicht von dir weichen, und der Bund des Friedes nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.** Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden, auch über unsere Feinde, sondern wir sollen aus erbarmender immerwährender Liebe sagen: **Vater, vergieb ihnen,** Luc. 23, 34. So lebet und betet Christus in dir.

14) **Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden;** denn **Gott ist die Liebe selbst,** 1 Joh. 4, 16. So ist sie auch eine **Erfüllung des Gesetzes,** und alle Gebote sind in derselben beschlossen, Röm. 13, 10. Sie ist auch ewig, **wenn Glaube, Hofnung und Sprachen** 2c. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlanget ist. Es sind auch


Uns trennt der Rost.
9

9.

Es wird ein Magnet vorgestellet. Weil derselbe rostet, so fält das Eisen, das er vorher an sich gezogen hatte, herunter. Unten liegen zerfallene Seulenstücke, die, so lange sie zusammen hiengen, einem prächtigen Tempel seine Vestigkeit gaben.

Du kanst die schöne Welt
Und was sie prächtiges und gutes in sich hält,
Mit Dank und heilger Lust geniessen und betrachten:
Doch must du nur allein den Schöpfer so hochachten,
Daß sich je mehr und mehr dein Herz zu ihm erhebt,
Nur Ihn in allem sucht, nur in Ihm wirkt und lebt.
Hingegen wird dis Band der heilgen Lieb getrennet,
So bald die Fleischeslust und Geitz in dir entbrennet.

alle Tugenden und Wohlthaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben, ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach der Liebe. Eph. 3, 19: **Christum lieb haben, ist viel besser, denn alles wissen; auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottesfülle,** mit allen Früchten der Liebe.

Gebet um die Früchte der Liebe.

O JEsu, pflanze uns, als Zweige, in dich, den Baum des Lebens, und laß uns mit dir, wie die Reben mit ihrem Weinstock, verbunden seyn. Denn so erlangen wir allerley göttliche Kraft, was wir brauchen zum göttlichen Leben und Wandel, und werden erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich in uns geschehen zum Lobe und Preise deines göttlichen Namens. Deine Augen, die nach dem Glauben sehen, blicken auch auf die wahren Früchte des rechtschaffenen Glaubens, die du durch deinen Geist in uns wirkest. Ach, so gieb Gnade, daß unser Glaube rechter Art sey, dadurch wir uns mit dir auf das innigste verbinden, der aber auch durch die Liebe sich thätig erzeige. Schenke uns einen solchen göttlichen Sinn, daß wir, so viel an uns ist, mit jederman Friede halten, gegen jederman eine wahre Hochachtung tragen, uns selbst gründlich verleugnen, und nach deinem Vorbilde gegen alle Menschen uns weislich, vorsichtig, liebreich und demüthig beweisen, hingegen alles stolze, hochmüthige, eigenliebige und feindselige Wesen aus unserm Herzen verbannen. JEsu, diesen Sinn haben wir nicht von Natur. Deine göttliche Kraft muß denselben in uns wirken, erhalten und vermehren. Schenke ihn uns, um dein selbst willen, Amen.

Das 31. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zu nichte machen.

1 Cor. 3, 1. u. f. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle.

Daß St. Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschieht darum, **weil Gott selbst die Liebe ist.** So hoch nun Gott zu loben ist, so hoch ist auch die Liebe in Gott zu loben. Denn es ist keine grössere Tugend weder in Gott, noch im Menschen, denn die Liebe.

Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen, eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe, und eine falsche, unreine, befleckte Liebe. Die reine lautere Liebe ist also, wie St. Paulus sie alhie beschreibet, mit vielen Eigenschaften und

Früchten, wie itzo gehöret. Die falsche, unreine, befleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten, in Werken und Gaben, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz suchet, und hat wol den äusserlichen Schein, als wenn Gott und Menschen damit gedienet würde, aber im innern Grunde ist nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe. Und was aus demselbigen Grunde gehet, das gehet nicht aus Gott, sondern aus dem Teufel, und ist ein Gift, das alle gute Werke und alle gute Gaben verderbet.

Gleichwie eine **Blume**, wenn sie noch so schön ist von Farben, von Geruch und Geschmack, und aber ein verborgener Gift darin stecket, wie man derselben etliche findet; so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch und süsser Geschmack dem Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich. Also ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenns englische Gaben wären, und ist voller Hoffart, eigener Ehre und Liebe, so sind dieselben nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich, Jac. 2, 17. Denn alles, was gut seyn soll, das muß lauter und rein aus Gott gehen, und aus Gott kommen, und sich in Gott enden. Hats einen andern Ursprung und Ende, so kans nicht gut seyn; denn Gott ist der Ursprung alles Guten. Was gut ist, das kan sonst nirgend herkommen, denn aus Gott. Dasjenige, das Gott allein in deinem Herzen wirket, das ist allein gut. Was aber deine eigene Liebe, deine eigene Ehre, dein eigen Ruhm, dein eigen Nutz in dir wirket, und dich worzu beweget, das kan nicht gut seyn, denn es komt nicht aus Gott. **Gott ist allein gut**, Matth. 19, 17. **Gott ist aber die Liebe**, darum komt dem Nächsten aus der Liebe alles Gutes, als auch Gott selbst ist.

Darum ein heiliger Mann gewünschet hat, **daß er dem lieben Gott das seyn möge, das ihm seine Hand ist**; das ist, wie unsere Hand etwas zu sich nimt, und wieder weggiebt, eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu, denn sie ist ein blos Instrument und Werkzeug, hinzunehmen und wegzugeben; also soll ein Mensch in grosser Einfalt dem lieben Gott seyn, wie seine **Hand**; und was er von Gott empfangen, das soll er in grosser Einfalt, ohne eigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauterer Liebe und Gütigkeit wieder weggeben. Denn er hats auch von Gott empfangen, darum er sich auch nichts rühmen kan.

kan. Der Ruhm aber ist allein deß, von welchem er es empfangen hat. Das ist, Gottes ist die Ehre allein; wir sind nur blosse Werkzeuge Gottes, von Gott zu empfahen seine Gaben, und dieselben wieder auszutheilen.

Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht hat, der ist nichts mit allen seinen Gaben; **und wenn er gleich mit Engelzungen reden könte, alle Geheimniß und Erkentniß wüßte, den wunderthätigen Glauben hätte, und alle seine Habe den Armen, ja gar sein Leib und Leben dahin gäbe.**

Denn alle eigene Liebe, eigener **Ruhm, Ehre und Nutz,** ist aus dem Teufel, und ist des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verstossen ist. Denn nachdem Gott den **Lucifer** zum schönen Engel geschaffen, ihn mit sondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabet, hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in seinen Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu rühmen. Das ist der Anfang seines Falls, daß er die Ehre nicht Gott, sondern ihm selbst gegeben, seine Liebe von Gott abgewandt zu sich selbsten; da hat ihn Gott verstossen mit seinen Engeln, die er verführet hat mit seiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas sagt, Epist. v. 6: **Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behalten.** Und St. Paulus Coloss. 2, 15: **Er hat ausgezogen die Fürstenthume und Gewaltigen, sie öffentlich schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.**

Dadurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er **den Menschen** auch **gefället,** hat ihn von Gottes Liebe und Ehre abgewandt zu ihm selbst, daß im Menschen entstanden eigene Liebe und eigene Ehre, daß er Gott hat wollen gleich seyn. Dadurch ist er **aus dem Paradis** gestossen, wie Lucifer aus dem Himmel, 1 B. Mos. 3, 24. Und haben uns nun unsere ersten Eltern die eigene Liebe und eigene Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adä, welchen noch alle Menschen thun, und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angeboren.

Soll nun dieser Fall wiedergebracht und gebessert werden, so muß es geschehen durchs theure Verdienst Christi, durch den Glauben ergriffen, durch welchen wir auch in Christo erneuert werden, und das Fleisch kreutzigen; also, daß dafür, da sonst ein Mensch sich selbst liebet, dagegen **sich selbst lernet hassen,** Luc. 14, 26, das ist, keinen Gefallen an ihm

selbst haben; dafür, daß ein Mensch sich selbst ehret, muß er lernen sich selbst **verleugnen**, Luc. 9, 23, das ist, für nichts halten; dafür, daß ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutzen suchet, muß er lernen **absagen allem, das er hat**, Luc. 14, 33, nicht das geringste Vertrauen und Trost in etwas irdisches setzen, und mit seinem eigenen Fleisch und Blut stets kämpfen, oder er kan des HErrn Jünger nicht seyn. So gar muß durch Christum, durch wahre herzliche Busse, die verkehrte böse Unart menschliches Herzens geändert werden.

Und weil nun dis im menschlichen Vermögen nicht stund, (denn von Natur kan der Mensch nichts anders, denn sich selbst lieben, ehren, rühmen und seinen eigenen Nutzen in allen Dingen suchen, das ist, er kan nichts denn sündigen, das ist ihm angeboren,) so muste Gott selbst den Anfang zu unserer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und muste Gottes Sohn Mensch werden, auf daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm und aus ihm neu geboren und neue Creaturen würden. Denn **gleichwie wir in Adam** leiblich und auch geistlich **gestorben, also müssen wir in Christo** geistlich wieder lebendig **werden**, 1 Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben, also müssen wir in Christo, durch die geistliche Geburt, durch den Glauben, die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleischliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre und eigener Ruhm angeboren wird; also muß aus Christo, durch den Glauben und heiligen Geist, unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben, und wir müssen ein neues Herz und einen neuen Geist aus Christo bekommen; wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird Christus, der HErr, genant **ewiger Vater**, Jes. 9, 6.

So müssen nun aller Christen Werke, die Gott gefallen sollen, und alle Gaben aus der neuen Geburt kommen, das ist, aus dem Glauben, aus Christo, aus dem heiligen Geist, sonst taugen die höchsten Gaben vor Gott nicht, und wenns auch Wunderwerke wären. Und müssen gegen unsern Nächsten **alles in der Liebe thun**, 1 Cor. 14, 1. cap. 16, 14, ohne allen eigenen Nutz und Ruhm. Darum hat Gott uns

seinen

seinen lieben Sohn zum Exempel vorgestellet, Joh. 13, 15. In dem ist keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein eigen Nutz, kein eigen Ruhm gewesen, sondern eine reine, lautere Liebe und Demuth, die von Herzen gangen. Er ist uns aber nicht zu einem solchen Exempel vorgestellet, als andere Heiligen, derer Exempel wir von aussen ansehen; sondern zu einem lebendigen Exempel, daß er in uns leben solle und müsse durch den Glauben. So gehet denn all unser Thun, Reden, Erkentniß und Werk aus Christo, als aus dem lebendigen Grunde und Ursprung. Wo das nicht geschieht, so ist all unser Thun nichts, und wenns auch englische Gaben und Werke wären. Denn wo eigene Liebe ist, da ist Gottes Feindschaft; wo eigene Ehre und Ruhm ist, da ist Gottes Verachtung; wie können denn die Werke, so daraus geschehen, Gott gefallen?

Darum bitte Gott um den Glauben und um die reine ungefärbte Liebe, die nicht befleckt ist mit eigener Ehre, Nutz und Ruhm, sondern daß sie von Herzen gehe; so werden nicht allein grosse Gaben und Werke in solchem Glauben Gott wohlgefallen, sondern auch die allerkleinesten und geringsten, und wenns nur ein Trunk kaltes Wassers wäre, Matth. 10, 42. Denn ein gering Werk, so aus lauter Liebe und Demuth geschieht, ist besser und grösser, denn ein groß Werk, so aus Hoffart und eigenem Ruhm geschieht.

Gebet um die geistliche Reinigung.

O heiliger Gott, du hast uns rein, gut und vollkommen erschaffen, und forderst mit Recht von uns, daß wir heilig seyn sollen, gleichwie du, unser Gott, heilig bist; es wäre auch unsere grösseste Seligkeit, wenn wir ohne Sünde dir dienen könten, und vollkommen wären, wie du, unser Vater im Himmel, vollkommen bist; allein dir, dem allwissenden Gott, ist die Unreinigkeit unserer Seelen, die alle unsere Gedanken, Neigungen, Begierden und Handlungen beflecket, besser bekant, als wir es dir entdecken können. Die Quelle ist vergiftet, und alles, was daraus entspringet, ist böse, und ein Greuel vor dir. Ach ändere unsre verderbte Herzen durch deine allmächtige Kraft, und mache uns gläubig an unsern JEsum, der für uns zur Sünde geworden ist, und in welchem wir erlangen die Gerechtigkeit, die vor dir gilt; auf daß in dieser Ordnung an uns, die wir sind in Christo JEsu, keine Verdamniß sich befinde. Und da dir, dem Herzenskündiger, wohl bewußt ist, wie sehr die Sünde uns noch anklebet, wenn wir an JEsu die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, bereits erlanget haben; ach so reinige uns täglich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und verleihe Gnade, daß wir mit der Heiligung in deiner Furcht beständig und ernstlich zunehmen. Laß uns nie träge werden, noch ermüden, der Heiligung mit grossem Ernst nach-

nachzujagen. Da wir aber in diesem Leben die Reitzungen und Lockungen der Sünde nicht gänzlich aus unsern Herzen tilgen können, und unvollkommene Menschen bleiben; ach so decke alle unsere Mängel mit dem Verdienste Christi zu, und laß uns in dessen vollkommener Gerechtigkeit, Unschuld und Heiligkeit, dir angenehm und wohlgefällig seyn; und um dieses unsers vollendeten Bürgens willen erlöse uns in der Stunde des Todes und am Tage des Gerichts von allem Uebel, damit wir in alle Ewigkeit ohne Sünde und Unvollkommenheit deinen Namen mit allen heiligen Engeln und vollendeten Gerechten verherrlichen können. Gieb es uns, o ewiger Erbarmer, um JEsu willen, Amen.

Das 32. Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen und Gott wohlgefälligen Menschen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist.

1 Cor. 4, 20. Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft.

Als St. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er 1 Tim. 1, 5: **Die Hauptsumma aller Gebote ist, Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.** Als wolte er sagen, daß einer ein Christ und Gott wohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet sey, ein Redner, ein Sprachkündiger, ein Wunderthätiger, sondern daß er gläubig sey, und alles in der Liebe thue, daß er gottgelassen sey, und sich den heiligen Geist regieren lasse.

Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden kan, sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe beweise, und durch die Tödtung seines Fleisches. **Denn die Christum angehören, kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5, 24, das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob und alles, was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht 1 Cor. 4, 20: **Das Reich Gottes stehet nicht in Worten**, das ist, in Künsten und Gaben, **sondern in der Kraft**, das ist, in lebendiger Uebung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth.

Derowegen niemand um höherer Gaben willen desto mehr vor Gott gilt, oder darum selig wird, sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und in Chri-

Christo lebet als eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absaget, und alle dem, das er hat an Gaben, sich selbst verleugnet, sich selbst hasset, und lauter und blos an Gottes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust; so kan er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdamt.

Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch vor Gott groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung der Kirchen. Denn als Luc. 10, 20 die siebenzig Jünger wieder kamen, und sprachen: **HErr, es sind uns auch die Teufel unterthänig gewesen in deinem Namen**, sprach der HErr: **Freuet euch dieses nicht**, die grossen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen, **freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind**, das ist, daß ihr gläubet, und mich kennet. Die Wunder, die **Moses** gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. Aarons Beredtsamkeit machte ihn nicht desto angenehmer bey Gott. **Mirjam**, Mosis Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist Gottes redete, Gott aber schlug sie mit Aussatz, 4 Mos. 12, 10. Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern **der Glaube**.

Es muß alles, vom höchsten Menschen bis auf den niedrigsten, in den Glauben und in die Demuth, in die Busse, in die Kreuzigung und Tödtung des Fleisches, in die neue Creatur, die in Christo, im Glauben, lebet und in der Liebe, und Christus in ihr. Wo das nicht geschicht, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

Die christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die kräftige und thätige Beywohnung Gottes des heiligen Geistes, welche uns St. Paulus Eph. 3, 19 wünschet, **daß wir erfüllet werden mit allerley Gottesfülle**. Und St. Johannes 1 Ep. 4, 16: **Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.** Darum, wer die Liebe in seinem Herzen fühlet, der empfindet Gott in ihm. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch eine falsche eigene Liebe betrogen würden, so mahlet sie St. Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten

Zwei-

Zweigen, 1 Cor. 13, 4: **Die Liebe ist langmüthig, gedultig** 2c. welches ist des neuen Menschen ganzes Leben.

Summa, Gott der Vater ist die Liebe, Gott der Sohn ist die Liebe, der heilige Geist ist die Liebe. Der ganze geistliche Leib Christi, die werthe Christenheit, ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden, **Ein Gott, Ein Christus, Ein Geist, Eine Taufe, Ein Glaube**, Eph. 4, 5, und das zukünftige ewige Leben ist nichts denn ewige Liebe.

Wer nun in der Liebe nicht lebet, der ist **ein todtes Glied** am Leibe Christi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat; also, wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geistliche Leben Christi nicht, und ist todt, Gott und Christo abgestorben, denn er hat keinen Glauben, ist als ein verdorreter Rebe am Weinstock, Joh. 15, 6, hat auch kein Theil an Gott, Christo und dem heiligen Geist, an der heiligen christlichen Kirche, und am ewigen Leben, kan auch nimmermehr kommen, da Gott ist, als der die Liebe selbsten ist.

Gebet um den liebthätigen Glauben.

Wahrhaftiger Gott und liebreicher Heiland, nach deinem selbsteigenen Ausspruch kommen nicht alle, die HErr, HErr sagen, in dein Himmelreich, sondern nur diejenigen werden deines Heils in Zeit und Ewigkeit theilhaftig, die den Willen deines Vaters thun. Ach bewahre uns vor aller Einbildung, und nim weg von uns alle Heucheley und verkehrte Eigenliebe, damit wir in dem wichtigen Werk unserer ewigen Seligkeit uns selbst nicht jämmerlich betriegen. Dein Reich bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft; laß uns deine allmächtige Kraft erfahren, daß unsere Busse, unser Glaube, unsere Liebe und Hofnung Wahrheit und rechtschaffen sey, und wir in dem neuen Wesen des Geistes dir redlich und aufrichtig dienen mögen, so, wie es deinem Vater in dir, unserm Mitler, durch die Wirkungen deines Geistes, angenehm seyn kan. Erhöre uns um dein selbst willen, Amen.

Das 33. Capitel.

Gott siehet die Werke oder Person nicht an, sondern wie eines jeden Herz ist, so werden die Werke geurtheilet.

Sprüchw. Sal. 21, 2. Einem jeden dünket sein Weg recht seyn; der HErr aber machet die Herzen gewiß.

Im 1 B. Sam. 16, 7 lesen wir, als Gott der HErr den Propheten Samuel sandte in das Haus Jsai, **David** zum König zu salben, und der Prophet den Erstgebornen salben wolte, sprach der HErr: **Siehe nicht an seine schöne Gestalt,** noch

noch seine grosse Person. **Denn es gehet nicht, wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der HErr aber siehet das Herz an.**

Mit welchem Exempel uns Gott der HErr lehren will, daß er die Person des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Herz nicht fromm, liebreich, gläubig und demüthig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle **Werke** richtet Gott nach dem inwendigen Geist, Gemüth und Sinn, wie Salomon spricht Sprüchw. 21, 2. Ja auch alle **Gaben des Menschen**, wie hoch sie auch immer seyn, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig vor der Welt dieselbigen seyn, wenn sie nicht gehen aus reinem Herzen, allein zu Gottes Ehren und des Nächsten Nutz und Besserung, ohne alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm, so taugen sie alle vor Gott nicht. Obgleich ein Mensch die höchsten Gaben von Gott hätte, er aber suchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutzen und Liebe, und nicht blos und lauter allein Gott und Gottes Ehre, und seines Nächsten Besserung, so würden alle solche Gaben vor Gott ein Greuel, und würden dem Menschen zur Sünde. Denn alle Gaben werden gegeben allein zu Gottes Ehre und des Nächsten Besserung.

Sehet den **Lucifer** an. Kein schönerer und herrlicherer Engel war im Himmel. Da er aber seine Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu Gottes Liebe und Lob; so bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von Gott verstossen.

Darum, wenn etwas vor Gott gelten soll, so muß es aus **dem Glauben** kommen, und muß in demselben Werk **die reine lautere Liebe** seyn gegen Gott und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutz und Lob, so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus Gnaden möglich. Darum spricht St. Paulus 1 Cor. 13, 1: **Wenn ich mit Engel- und Menschenzungen reden könte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle**, das ist, ein unnütz Ding, darin kein Nutz, Frucht und Kraft ist. Gott siehet nicht auf den wohlredenden Mund, sondern auf das demüthige Herz. Gott siehet nicht auf grosse Kunst, Erkentniß und Wissenschaft der Menschen, sondern er erwäget und prüfet den Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe

und Ehre, oder Gottes Ehre und des Nächsten Nutz suchet. Gott siehet auch nicht an einen grossen **wunderthätigen Glauben**, der Berge versetzet, und groß Ansehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre damit suchet; sondern er **siehet an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet vor seinem Wort**, Jes. 66, 2. Gott siehet auch nicht auf grosse Almosen, wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen; ja auch nicht, wenn einer ihm einen Namen dadurch machen wolte, wenn er seinen Leib brennen liesse; sondern allein siehet Gott das Herz an, wie und warum dis also geschehe.

Dis können wir nun nicht besser, denn aus Exempeln verstehen. **Kain und Abel** brachten beyde ein Opfer; die Herzen aber waren ungleich; darum nahm Gott Abels Opfer an, das andere verwarf er, 1 B. Mos. 4, 4. 5. **Saul und David** brachten beyde ein Opfer, 1 Sam. 13, 9. 10. 2 Sam. 24, 25; eines ward angenommen, das andere verworfen. Das machten ihre ungleiche Herzen.

David, Manasse, Nebucadnezar, Petrus, funden Gnade bey Gott, da sie wahre Busse thäten; **Saul, Pharao, Judas**, nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Herzen. Pharao und Saul sagen: **Ich habe gesündiget**, 2 B. Mos. 9, 27. 1 Sam. 15, 24. **Manasse** sagt auch also, Geb. Man. v. 12. Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

Judith und Esther schmückten sich schön, Judith 10, 3. Esth. 5, 1. **Die Töchter Israel** auch, Jes. 3, 16. Jene werden gelobet; diese übel gescholten.

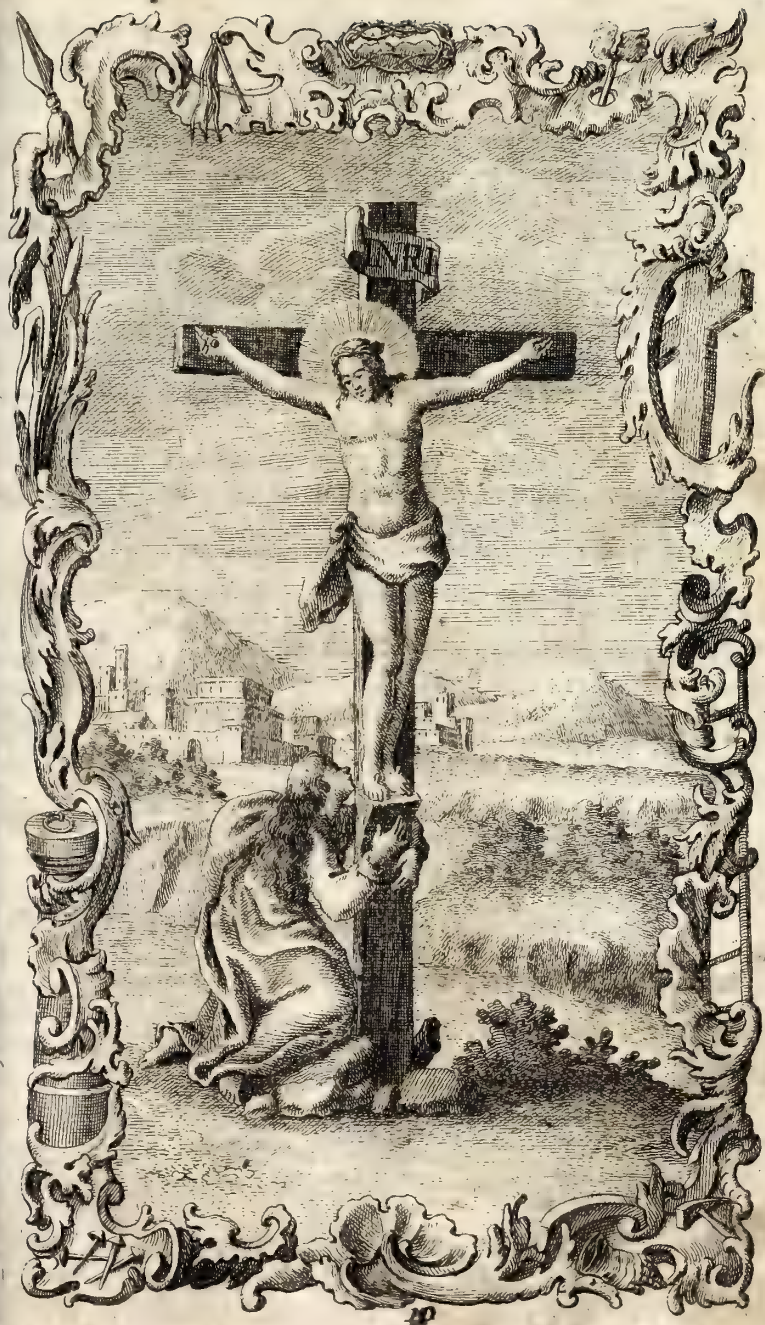
Hiskia, Josua, Gideon, fordern Zeichen vom Himmel und werden gelobet, 2 B. Kön. 20, 10. Jos. 10, 12. B. der Richt. 6, 37. Die Pharisäer fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matth. 12, 38, und werden gescholten.

Der Zölner und Pharisäer beten beyde im Tempel, Luc. 18, 10, aber sie bekommen ein ungleiches Urtheil.

Die Niniviter fasten, Jon. 3, 6. Die Juden und Pharisäer auch, Matth. 6, 16. Jenes siehet Gott an, dieses nicht, wie sie sagen: **Warum fasten wir, und du siehest es nicht**, Jes. 58, 3.

Die **Witwe**, so ein Scherflein in Gotteskasten gab, ward gelobet; die andern nicht, die doch mehr gaben, Luc. 21, 2. f.

Herodes


INRI

10.

Der HErr JEsus am Creutz. Eine kläglich weinende Frauensperson umarmt es und siehet schmachtend nach ihrem Hochgeliebten hinauf.

Mein Bräutigam! schau von des Creuzes Höhe,
Wie ich betrübt zu deinen Füssen stehe,
Wie sie mein Mund mit frommen Thränen küßt,
Und sehnlich fleht, daß du mir gnädig bist.

Dein theures Blut ist für die Welt geflossen,
Du hast es aber auch für mich, dein Kind, vergossen;
Sprich: dieses wasche dich von allen Sünden rein,
Und du, Begnadigte, solst mit mir selig seyn!

Nun, ewig liebster Freund, ich will dein Creuz umarmen,
Erblicke du mich nur, mein JEsu, mit Erbarmen;
Gib, daß ich ewig nur dein Kind und Erbe bin,
Entreis mich mir nur selbst, nimm mich dir eigen hin.

Gedenke endlich mein im Paradies der Freuden;
Laß mich auf Erden das, was dir misfället, meiden.
So leb und sterb ich dir, mein Bräutigam:
Ich bleibe dein, du mein, o GOttes Lamm!

Herodes wird froh, daß er Christum zu sehen bekomt, Luc. 23, 8. Zachäus wird auch froh, Luc. 19, 3. Aber welchen ungleichen Lohn bekommen sie?

Das machet alles das Herz, das Gott ansiehet, ob ein Werk aus reinem Glauben, reiner Liebe und lauterer Demuth geschicht. Denn wo die Werke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutz befleckt seyn, taugt es nicht vor Gott, und wenns die höchsten Gaben wären.

Die heiligen Märtyrer haben sich erwürgen lassen um Christi willen; Achas und Manasse haben auch ihre eigene Kinder erwürget und geopfert, 2 B. der Kön. 16, v. 3. c. 21, 6. Jene waren Gott angenehme Opfer, diese waren ihm ein Greuel.

Gebet um ein gläubiges Herz.

Du Herzenskündiger, deine Augen sehen nach dem Glauben. Ohne Glauben ist es unmöglich, dir zu gefallen; denn alles, was nicht aus dem Glauben geschiehet, das ist Sünde. Ach bewahre uns dafür, daß unsere Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und wir dir nicht dienen mögen mit falschen Herzen. Mache du uns selber voll Glaubens und heiligen Geistes, damit unsere Liebe zu dir und unserm Nächsten herkomme aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben. Gieb uns den Sinn, daß alle innere und äussere Werke im Namen deines Sohnes von uns geschehen, und wir uns den Trieben deines Geistes zur wahren und ungeheuchelten Gottseligkeit gänzlich überlassen. Erhalte uns in der wahren Armuth des Geistes, damit wir, was wir leben, nicht uns, sondern in Christo, unserm Versöhner, dir zu Ehren unverrückt leben mögen. Ach Vater, siehe uns in deinem Sohne, unserm Bürgen, mit den Augen deiner Erbarmung an, und führe uns durch dieses Jammerthal so hindurch, daß wir ein gutes Gewissen bewahren, und dereinst das Ende unsers Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, aus Gnaden davon tragen. Wir hoffen darauf, daß du so gnädig bist, und unser Herz freuet sich, daß du deinen Armen und Elenden so gern und herrlich hilfst. Amen.

Das 34. Capitel.

Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun, Gott thuts alles allein; wenn sich nur der Mensch Gott durch seine Gnade ergiebet, und mit ihm handeln lässet als ein Arzt mit dem Kranken. Und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

1 Cor. 1, 30. Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

Mit diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel, daß JEsus Christus, unser HErr, alles verdienet habe, was zu unserer Seligkeit gehöret. Da wir nichts

wußten

wußten von dem Wege des Lebens, ist er unsere **Weisheit** worden. Da wir Sünder waren, ist er unsere **Gerechtigkeit** worden. Da wir vor Gott ein Greuel waren, ist er unsere **Heiligung** worden. Da wir verdamt waren, ist er unsere **Erlösung** worden.

Hiezu kan aller Menschen Verdienst, Vermögen und freyer Wille nicht eines Stäubleins werth bringen, nicht so viel hinzuthun, als ein Stäublein werth ist, das in der Sonnen fleugt, weder im Anfang, Mittel noch Ende. Sündigen hat der Mensch wol können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen. Verlieren hat er sich selbst wol können, aber nicht selbst wieder finden. Tödten hat er sich selbst wol können, aber nicht selbst wieder lebendig machen. Dem Teufel hat er sich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten hat er sich selbst nicht gekont. Denn wie ein todter Leib sich nicht selbst kan lebendig machen, also alle Menschen, **die todt in Sünden seyn**, wie St. Paulus sagt Eph. 2, 1. 5, können ihnen selbst nicht helfen.

Gleichwie wir nichts haben thun können zu unserer Schöpfung, denn wir haben uns selbst nicht schaffen können; also können wir auch nichts thun zu unserer **Erlösung, Heiligung und neuen Geburt**: denn die Erlösung ist mehr, denn die Schöpfung. Könten wir uns selbst gerecht machen, wir thäten mehr, als wenn wir uns selbst schaffeten.

Darum ist nun Gottes Sohn Mensch worden, daß er alles wiederbrächte, was in Adam verloren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam gestorben war.

Dis gehet nun also zu, wie das Gleichniß ausweiset, Luc. 10, 30 f. von dem **verwundeten Menschen, so unter die Mörder gefallen war**, und ihm selbst nicht helfen konte. Der getreue Samariter muste ihm seine **Wunden verbinden, ihn aufheben, in die Herberge führen**, und mit ihm handeln, wie ein Arzt mit einem Kranken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln lies, wie es seinem Arzt, dem Samariter, gefiel: also müssen wir auch thun, wollen wir anders selig werden. Hier müssen wir Christum allein mit uns handeln lassen, und ihm still halten, unsere Wunden reinigen und verbinden lassen, darein lassen giessen Oel und Wein, uns ganz und gar seinem Willen lassen und ergeben: **so wird er uns wol helfen.**

So bald nun ein Mensch Busse thut, sich durch Gottes Gnade zu Gott wendet und bekehret, ihm die Sünde lässet leid seyn, ihm die Sündenwunden lässet waschen und reinigen, durch den scharfen Wein des Gesetzes und das süsse Oel des Trostes: so bald wirket Christus mit seiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Trost und Seligkeit, und erneuert ihn, **wirket in ihm das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen**, Phil. 2, 13.

Nun aber stehets auch nicht in des Menschen natürlichen Kräften, die Sünde lassen. Denn die Schrift nennet den natürlichen Menschen **der Sünden Knecht**, Joh. 8, 34, **unter die Sünde verkauft**, Röm. 7, 14, der nichts anders thun könne von Natur, denn sündigen, wie der Prophet spricht: **Wie könnet ihr Guts thun, die ihr des Bösen gewohnet seyd? Kan auch ein Parder seine Flecken wandeln, und ein Mohr seine Haut ändern?** Jer. 13, 23. Aber **die heilsame Gnade Gottes, die allen Menschen erschienen ist** durch das Evangelium, so allen Creaturen geprediget wird, **die züchtiget uns**, sagt St. Paulus Tit. 2, 11. 12; **daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen**; das ist, durchs Wort Gottes komt diese Gnade zu uns: und diese Gnade **züchtiget uns**, sagt Paulus; das ist, erinnert, lehret, locket, reitzet, beweget und ermahnet den Menschen, von Sünden abzustehen und abzulassen. Und diese Ermahnung der Gnade Gottes im Wort stimmet denn überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewissens, und überzeuget den Menschen äusserlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünden lassen müsse, wolle er selig werden, weil sie wider Gott und das Gewissen seyn.

Folget nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnade Gottes, giebt dem Wort statt, fähet an abzulassen von Sünden: so wirket die Gnade Gottes alles im Menschen, den Glauben, die Liebe, und alle Früchte des Glaubens. Denn es ist, als wenn ein Licht anfienge zu leuchten in der Finsterniß. So wenig sich aber die Finsterniß selbst erleuchten kan, so wenig auch ein Mensch; wie der 18 Psalm v. 29 spricht: **Du erleuchtest meine Leuchte, der HErr machet meine Finsterniß Licht.** Es möchte einer lange die Augen aufsperren, wenn ihm die Sonne nicht leuch-

 tete.

tete. Also ist nun die Gnade Gottes und Christus selbst, das helle Licht, erschienen allen Menschen, **die da im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen**, Luc. 1, 79, **und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen**, Joh. 1, 9, das ist, offenbaret sich allen, beut allen Gnade an, und lässet sie allen erscheinen. **Er ist ein Licht der ganzen Welt.** Er weiset allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet als der rechte **Hirte vor den Schafen her**, Joh. 10, 4, weiset ihnen den Weg, den sie gehen sollen. Er hat uns alle **als die verlornen Schafe gesuchet**, suchet und locket uns noch täglich, Luc. 15, 4. Er laufet uns nach, bulet und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um seine liebe Braut; wenn wir nur seine Liebe wolten annehmen, wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

Wie nun ein Arzt zu einem Kranken spricht: Siehe, du must das nicht thun, oder du wirst sterben, du hinderst die Arzeney, und kanst nicht gesund werden: also spricht der rechte Arzt, Christus JEsus, unser HErr, erstlich zu uns: Siehe, liebes Kind, **du must Busse thun**, und von Sünden ablassen, von deiner Hoffart, Geitz, Fleischeslust, Zorn, Rachgier und dergleichen, oder du wirst sterben, und die köstliche Arzeney meines Blutes und Verdienstes kan dir nicht helfen, denn du verhinderst, daß es in dir nicht kan Frucht schaffen.

Das ist die **Ursach**, warum der HErr Christus den Aposteln befohlen hat, zu allererst Busse zu predigen, Luc. 24, 47, und darum hat der HErr **die Sünder zur Busse berufen**, Matth. 9, 13. Denn kein unbußfertig Herz ist fähig des Verdienstes Christi.

Wenn wir nun dis Wort hören, daß da müsse von Sünden abgelassen seyn, oder ewig verdamt und verloren seyn: je so fehlet es nicht, es gedenket ein Mensch zurück, und Gottes wahrhaftiges Wort und sein eigen Gewissen überzeuget ihn, daß es also sey. Denn es hat wol Gott Vergebung der Sünden zugesagt allen aus Gnaden umsonst, allein dis stehet dabey, **wenn wir uns zu Gott bekehren**, wie der Prophet spricht Ezech. 18, 21: **Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben, und aller seiner Sünde soll nicht mehr gedacht werden.** Da stehet Vergebung der Sünde und die Busse bey einander.

Es spricht wol der ewige Sohn Gottes: **Wer an mich gläubet, soll das ewige Leben haben,** Joh. 3, 16. Aber der Glaube widerstrebet dem alten Menschen täglich, zwinget das Fleisch, machets dem Geist unterthan und gehorsam, das ist, bekehret den Menschen, tilget und dämpfet die Sünde, reiniget das Herz. Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt, von Sünden, vom Teufel zu Christo wendet und kehret, und wider die grosse unzählbare Schuld der Sünden, Ruhe und Erquickung der Seelen suchet allein in dem Blute, Tode und Verdienst Christi, ohn aller Menschen Werk. Wer aber anders gläubet, daß ihm Gott seine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläsİset, der hat einen betrogenen falschen Glauben, und kan nimmermehr selig werden, so lang er nicht von seinen Sünden abstehet.

Sehet an das Exempel **Zachäi des Zöllners,** Luc. 19, 8. Der verstund die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu Gott bekehret würden: und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle, und seines theuren Verdienstes geniessen, der müste von Sünden ablassen, und im herzlichen Vertrauen und Zuversicht auf Gottes Gnade sich an Christum halten. Denn also verstund er die Predigt des HErrn Christi Marc. 1, 15: **Thut Busse, und gläubet dem Evangelio;** das ist, lasset ab von Sünden, tröstet euch meines Verdienstes, und suchet bey mir allein der Sünden Vergebung. Drum spricht er zum HErrn: **Siehe, HErr, die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wieder.** Da rühmet er nicht seine Werke, sondern die Gnade, dadurch er erkant hatte, wie er Busse thun solte; als wolte er sprechen: HErr, es ist mir so leid, daß ich jemand betrogen habe, daß ichs ihm auch vierfach wiedergebe, dazu die Helfte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne, und davon abzustehen gänzlich beschlossen, und an dich gläube, so bitte ich dich, du wollest mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Arzt, und sprach: **Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist,** Luc. 19, 9. 10.

Das ist nun die wahre Busse und Bekehrung durch den Glauben, den Gott wirket. Gott ist unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende; wenn wir nur Gott dem heiligen Geiste nicht muthwillig widerstreben, wie die halsstarrigen Juden; (Ap. Gesch. 7, 51 und cap. 13, 46: **Nun ihr das Wort von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heiden:**) sondern mit uns handeln lassen, wie ein Arzt handelt mit einem Patienten. Der saget ihm erstlich seine Krankheit. Also offenbaret uns Gott unsere Sünde. Der Arzt saget dem Kranken, was er lassen soll, so werde die Arzney wohl wirken: also sagt uns Gott, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut Christi auch in uns wirken, sonst ist uns diese köstliche Arzney nichts nütze.

So bald nun ein Mensch durch des heiligen Geistes Kraft von Sünden ablässet, so bald fänget Gottes Gnade an in ihm zu wirken auch neue Gaben. Sonst ist der Mensch nicht tüchtig, etwas Gutes von ihm selbst zu gedenken, 2 Cor. 3, 5, ich geschweige denn, zu thun. Und so ist alles Gutes, so in uns gewirket wird, nicht unser, sondern der Gnade Gottes, wie St. Paulus spricht: **Nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.** 1 Cor. 15, 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das ganze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet, und der ganze Gehorsam Christi, als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte; nicht aber den Unbußfertigen.

Darum gehet die Zurechnung die unbußfertigen Verächter Gottes und seines Worts nichts an; auch wirket allein Christus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: das Kind hat eine gute Schrift gemacht: also ist all unser Vermögen von Gott. **Ohne mich könnet ihr nichts** (verstehe Gutes) **thun,** spricht der HErr Joh. 15, 5. Aber Böses mögen wir wol ohne ihn thun, denn das ist unser eigen. Aber Gutes mögen wir ohn ihn nicht thun, denn das ist Gottes eigen, Jes. 10, 15. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen, es ist eitel Gnade, Röm. 3, 24. Eph. 2, 9.

Selig ist der Mensch, der von Sünden ablässet, und seinen Willen Gott ergiebt; wie eine Braut verwilliget den Bräu-

Bräutigam zu nehmen. Christus, unser Bräutigam, befleissiget sich auch den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort und in unserm Herzen, suchet uns, locket uns, bulet und wirbet um uns, ehe wir an ihn gedenken; alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf daß sein theures Blut an uns nicht verloren werde.

Gebet um geistliche Hülfe an der Seelen.

Ach JEsu, unser Licht, unsere Weisheit, unsere Wahrheit, erleuchte unser verfinstertes Herz, daß wir uns in unserm Verderben, und dich in deiner Herrlichkeit lebendig erkennen. Wir sind todt, und sehen weder die Grösse und Menge unserer Sünden, noch die entsetzliche Gefahr ein, dadurch wir uns selber durch unsern Ungehorsam wider dich gestürzet haben. Wir sind blind, und vernehmen nicht, was des Geistes Gottes ist, ja dein seliges Evangelium ist uns verdeckt, und wir können dasselbe aus eigenen Kräften nicht heilsam verstehen. Du selber bist uns unbekant, und wir können dich ohne den Wirkungen deines Geistes nicht unsern Heiland und HErrn nennen. Ach JEsu, laß uns nicht im Todesschlaf liegen bleiben. Gehe in uns auf, o Sonne der Gerechtigkeit, und überzeuge uns davon, wie unentberlich du uns seyst, damit wir das Lager der Sünden, die Werke der Finsterniß, den Dienst der Ungerechtigkeit verlassen, uns selbst und die Welt gründlich verleugnen, und dich von ganzem Herzen mit inbrünstigem Verlangen suchen, und uns deiner weisen Führung und gnädigen Regierung gänzlich anvertrauen. Ach JEsu, unsere Gerechtigkeit, wir liegen vor dir nacket und bloß, wir ermangeln des Ruhms, den wir an Gott haben solten, unsere eigene Gerechtigkeit ist ein befleckets und besudeltes Kleid. Du bist ja für uns zur Sünde geworden, daß wir in dir werden können die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. JEsu, dein Blut und deine Gerechtigkeit sey und bleibe unser ewiger Schmuck. Ziehe uns aus unser Sündenkleid, tilge alle unsere Uebertretungen, und wirf sie in die Tiefe des Meers. Lege uns an deine Unschuld, deine Unsträflichkeit, deine Vollkommenheit, daß wir darin dir, unserm holden Bräutigam, angenehm, und als deine auserwehlte Braut, um dein selbst willen, dir wohlgefällig seyn können. Ach JEsu, unsere Heiligung, durchdringe uns mit deiner göttlichen Kraft, daß unser Geist ganz, samt Seele und Leib, unsträflich gemacht und erhalten werde bis zu deiner Zukunft, damit wir in der Stunde des Todes und am Tage des Gerichts, als die Deinen, die mit deinem Geist versiegelt und durch denselben geheiliget worden sind, vor dir erfunden werden. Ach JEsu, unsere Erlösung, sey bey uns zur Zeit der Noth; laß uns deinen Trost und deine Hülfe erfahren, und errette uns endlich aus allem Uebel, ja nim uns auf in deine Herrlichkeit, wo wir ohne Sünde deinen Namen ewig preisen wollen. Amen.

Das 35. Capitel.

Ohne ein heilig christlich Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkentniß umsonst, ja auch die Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift vergeblich.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr,

in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Der heilige Apostel Paulus 1 Cor. 13, 1 u. f. verstehet durch die Liebe das ganze heilige christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset, was zum christlichen Leben gehöret. Und Christi Leben ist nichts anders, denn eitel reine, lautere, herzliche Liebe.

Der rechten Liebe Art aber ist, daß sie Gott lauter in allen Dingen meinet und suchet, und nicht im geringsten das Ihre suchet, oder sich selber liebet, meinet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre, suchet in allem, das sie thut; sondern thut alles frey aus lauter Liebe Gottes und Menschen, ohne Hofnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet Gott und den Nächsten frey umsonst, nur darum, weil Gott das höchste und edelste Gut ist.

Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler, denn er meinet und suchet in all seinem Thun sich selber, und nicht lauter und allein Gott; darum ist es eine falsche Liebe. Darum wenn gleich ein solcher die ganze heilige Schrift auswendig wüßte, und könte mit eitel Engelzungen davon reden, so wäre es doch nur ein blosser Schall ohne Kraft *). Denn es soll Gottes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ists nichts nütze. Gleichwie eine natürliche Speise dem Leibe nichts hilft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird; also hilft auch Gottes Wort und Sacrament nicht, wenns nicht in ein heilig Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger, bekehrter, neugeborner, liebreicher Mensch daraus wird.

Darum spricht St. Paulus 1 Cor. 13, 2: **Wenn ich weissagen könte, und wüßte alle Geheimniß und Erkentniß** rc. **und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts**; das ist, wenn ich meine Ehre damit suchete, und nicht lauter und allein Gott und den Menschen damit meinete, so wäre es vor Gott ein Greuel, und ihm nicht angenehm.

Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage, Matth. 7, 22: **HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben und Thaten gethan?** Da wird er sagen: Ich kenne euer nicht, ihr habt mich nicht lauter gemeinet, sondern euch selber. Ja,

*) Davon er selber keinen Nutzen hat.

Ja, spricht St. Paulus 1 Cor. 13, 3, **wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.** Wie so, lieber Paule? kan denn einer wol alle seine Habe den Armen geben, und der Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierin lauter und allein Gott meinet, sondern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisäer viel Opfer stifteten, und andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opfer zu geben, davon sie Ruhm und Ehre hatten, und vergassen der Barmherzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freyer Liebe Barmherzigkeit erzeigen solten. Welches der HErr den Pharisäern aufrücket, und spricht Matth. 23, 14: **Sie fressen der Witwen Häuser, und wenden lange Gebete vor;** wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ihre Güter zu Stiften und Klöstern gegeben haben, daß die Pfaffen und Mönche solten für ihre Sünden opfern und beten; welches alles eine falsche betrogene Liebe ist, die sich selbst suchet und meinet. Denn wenn man zusiehet, so ist hiemit der Menschen Ehre gesuchet, und nicht Gottes.

Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Hab. 2, 4. Du must wahre Busse thun, und selbst ein **Opfer Gottes** werden, Röm. 12, 1, durch Tödtung und Kreutzigung des Fleisches, und alle Werke der Liebe frey, lauter umsonst thun, und nicht um dein selbst willen, aus eigener Liebe, Nutz und Ehre; sondern aus freyer, reiner, lauterer Liebe zu Gott, oder es ist dir alles nichts nütze. Ja, wenn du deinen Leib brennen liessest, und hättest eine solche reine, lautere, freye Liebe nicht, die allein Gott und seine Ehre meinet, so wäre dirs nichts nütze. Denn was ists, daß etliche ihren Leib geisseln, ihnen Maale brennen, und **ihrem Leibe wehe und übel thun,** wie der Prophet spricht Jes. 58, v. 3. Was suchen sie hiemit, denn sich selbst? Zach. 7, 5. 6. wollen sonderliche Heiligkeit damit bezeugen, selbst erwehlte Geistlichkeit, welches doch alles Gott zu Ehren nicht geschicht, sondern ihnen ein Ansehen dadurch zu machen. Ja, etliche gerathen in solche Verblendung, und in solche kräftige Irrthümer, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen Christi **Märtyrer** seyn, da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefasten Irrthum damit zu bestätigen; haben ihnen vorgesetzet, nicht

davon abzustehen, und solte es ihnen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus **Wirkung des Satans und kräftige Irrthümer**, 2 Thess. 2, 9. 11. Die Ursach machet einen Martyrer, nicht die **Marter.**

Sehet an, wohin der Teufel die Heiden gebracht hat, unter welchen er etliche so verblendet, daß sie sich willig haben lassen schlachten, tödten und opfern, ihre falsche heidnische Religion und Teufelsdienst damit zu bestätigen. Was ists Wunder, daß es noch geschicht, sonderlich nun unter dem Schein des christlichen Glaubens? Die Heiden haben viel gethan mit Verlust ihres Lebens, ihnen einen unsterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre Mönche und andere Leute bethöret, Könige und weltliche Potentaten zu erstechen, die catholische Religion, wie sie sie nennen, damit fortzupflanzen, die auch ihr Leben haben müssen lassen und daran strecken? Welches nicht um Christi willen geschehen ist, sondern um des Pabsts willen, und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterblichen Namens willen. Dis ist die falsche betrogene Liebe, von einem falschen Licht betrogen.

Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es sey so grosse Kunst, Weisheit und Erkentniß, als es immer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wäre, ja die ganze Wissenschaft der ganzen heiligen Schrift, auch alles, was ein Mensch thut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe Gottes und des Nächsten, und ohne ein rechtes heiliges christliches Leben, lauter nichts. Ja, Gottes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, machet das Verdamniß grösser; wie der HErr Joh. 15, 22 spricht: **Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie nichts vorzuwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.**

Gebet um wahre Weisheit.

Ach Gott, was hilft uns alles in der Welt, wenn wir dich nicht haben? Reichthum, Ehre und Wollust, kan uns kein wahres und ewiges Vergnügen geben. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, und alle Scheingüter derselben sind zu schlecht, daß sie unsern edlen Geist nicht befriedigen können. Hingegen wenn wir dich haben, so mangelt uns nichts. In dir besitzen wir alle Schätze, in dir haben wir eine fortdaurende Herrlichkeit, und in dir geniessen wir einer himlischen Erquickung. Du bist Sonne und Schild. Du giebest Gnade und Ehre. Wer dich findet, der hat das ewige Leben. Ach! laß uns die Nichtigkeit, Eitelkeit

telkeit und Vergänglichkeit alles Irdischen gründlich einsehen, und verkläre dich durch deinen Geist in unsern Seelen, damit wir gegen deiner überschwänglichen Erkentniß alles andere für Schaden und Koth achten, und mit unsern Herzen an dir, dem einigen Nothwendigen, unverrückt hangen mögen. So beweisen wir uns als Kinder der Weisheit, und es wird uns in deiner Gemeinschaft ewig wohl ergehen. Amen.

Das 36. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrift, aber er schmecket nicht die Kraft und verborgenes Manna *).

Offenb. Joh. 2, 17. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Mit diesem Spruch werden wir gelehret, daß die allein die Süßigkeit des himlischen Trostes und Freude in dem Worte Gottes schmecken, die da überwinden; verstehe ihr Fleisch, die Welt mit aller Ehr und Herrlichkeit, und den Teufel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reue und Busse kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24, die der Welt und ihnen selbst täglich absterben, denen ihr ganzes Leben ein bitter Kreutz ist, die werden von oben herab von Gott innerlich gespeiset mit der Süßigkeit des himlischen Manna, und getränket mit dem Freudenwein des Paradieses. Die andern aber, so ihren Trost in der Welt haben, können nicht schmecken das verborgene Manna. Ursache, ein jegliches Ding vereiniget sich mit seines gleichen: widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an. Gottes Wort ist geistlich, darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Herzen. Gleichwie von der Speise, die der Magen nicht annimt, der Leib keine Kraft empfähet; also schmecket die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himmelbrodts, wenn sie nicht dasselbe ganz und gar in sich verwandelt, das ist, ins Leben.

Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat; also denen, die am Fieber dieser Welt krank liegen, an der Weltsucht, an Geitz, Hoffart und Wollust, denen

*) Die Schrift ist ihm, wegen seiner muthwilligen Widerstrebung, zu seinem Heil nicht kräftig, ob sie wol an sich selbst kräftig ist, und das Mittel unserer Seligkeit bleibet.

nen schmecket Gottes Wort bitter, ja ihnen ekelt davor, wie den Febricitanten. Welche aber den Geist Gottes haben, die finden darin das verborgene Himmelbrodt. Welche den Geist dieser Welt haben, die schmeckens nicht; denn keines nimt das andere an.

Daher komts, daß viel Menschen wenig Lust, Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio, ob sie es gleich täglich hören. Denn sie haben den Geist Gottes nicht; sie haben nicht himlische Gemüther, sondern irdische Herzen. Wer aber das Wort Gottes recht verstehen will, und dessen Kraft empfinden, und von dem Himmelbrodt essen, der muß sich befleißigen, mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Worte Gottes und dem Leben Christi. So speiset er die **Demüthigen mit seiner Gnade**, 1 Petr. 5, 5, die Sanftmüthigen mit seiner Liebe, die Gedultigen mit seinem Trost, und machet **ihnen sein** Joch süsse, und seine **Last** leichte, Matth. 11, 30. Die Süßigkeit des Himmelbrodts wird geschmecket unter dem Joch Christi; und da heisset es: **Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer**, Luc. 1, 53.

Meine Worte sind Geist und Leben, sagt der HErr Joh. 6, 63. So sie nun Geist und Leben seyn, so können sie von keinem ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tiefer Demuth und heiliger grosser Begierde muß mans annehmen, und ins Leben verwandeln. Sonst hat man vom Wort Gottes nichts mehr, denn den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie wenn man den Ton einer Harfe höret, verstehet aber nicht, was es ist, so hat man keine Freude davon; also empfindet man nichts von der Kraft des göttlichen Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

Darum spricht St. Johannes Offenb. 2, 17: **Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.**

Dis ist das Zeugniß des verborgenen Geistes, welcher dem Wort Gottes Zeugniß giebt, und hinwiederum der **Geist** des Worts Gottes **giebt Zeugniß unserm Geist**, Röm. 8, 16, und stimmen die beyde überein, vereinigen sich mit einander,

der, und werden **Ein Geist**, 1 Cor. 6, 17. Und dis ist der **neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.** Denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, denn der es kostet: also kennet niemand den neuen Namen des Zeugnisses Gottes im Herzen, denn wer es empfindet. Der kennet allein den Trost Gottes, der ihn empfindet. Das ist das neue Gezeugniß und der **neue Name, den niemand kennet, denn der ihn empfähet**, und ist neu, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab komt.

Selig ist der Mensch, welchem Gott sich also in seinem Herzen zu schmecken giebt. Also hat Gott die Propheten von Anfang mit seinem süssen Himmelbrodt gespeiset durch die Rede seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie reden können, denn sie habens empfunden. Und daher ist die heilige Schrift kommen.

Und auf den heutigen Tag läst er nicht nach, mit allen Menschen zu reden, und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seelen *). Aber die meisten Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthörig und zu taub, und hören lieber die Welt, denn Gott; lieber folgen sie ihren Lüsten, denn dem Geiste Gottes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna, sie essen lieber von dem **verbotenen Baum des Todes** und ihrer fleischlichen Lüste, denn von dem Baum des Lebens, 1 B. Mos. 3, 6.

Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in Gott grössere Lust und Süßigkeit ist, denn in der Welt. Wer einmal Gottes Gütigkeit geschmecket hat, dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere erste Eltern haben sich die Welt bethören lassen, und von den verbotenen Früchten gegessen, und haben daran den bittern Tod gessen. Noch sind wir so blind und thöricht, und essen von den verbotenen Lüsten unsers Fleisches, davon wir doch sterben, Röm. 8, 13.

Wer von mir isset, spricht der HErr Christus, der Baum und das Brodt des Lebens, **der wird leben in Ewigkeit**, Joh. 6, 51. **Von ihm essen**, heist, an ihn gläuben, und seines Herzens Lust, Freude, Liebe, Trost und Wohlgefallen an ihm haben, Sir. 24, 28. 29. Die Welt giebt doch so klein, gering,

*) Gott erweiset allen Menschen eine gnugsame Gnade zur Seligkeit.

gering, zeitlich Ding, und wird ihr doch dafür mit grosser Begierde gedienet. Gott giebt grosse, hohe, ewige Güter, und sind doch dafür so faul und träge der sterblichen Menschen Herzen. Wo findet man doch jemand, der Gott mit so grossem Gehorsam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um ein weniges Geldes willen wird oft ein grosser Weg gelaufen, aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erden aufgehoben.

Die Propheten werfen den grossen Kaufstädten Tyro und Sidon vor, daß sie über Meer ihr Kaufmannsgut geholet und gesuchet haben, und um das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß aufgehoben, Jes. 23, 1. Jer. 47, 4. Ezech. 27, 12. 13.

In allen Ständen wird die Welt mehr gesuchet und geliebet, denn Gott. Mancher gelehrter Doctor studiret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge, aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimt er oft nicht die Weile ein Vater Unser zu beten. Mancher befleißiget sich im Kriege, Adel und Ritterschaft zu erlangen, aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himlischen Adel erlanget. Mancher ist ein Ueberwinder vieler Länder und Völker, und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihrer, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbst und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle, die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht; sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der mus um Gottes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan, der wird den allersüssesten Trost des heiligen Geistes empfinden, welchen niemand kennet, den der ihn empfähet.

Es mus ja erst **der Baum des Lebens** in uns gepflanzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es mus ja erst das **Herz von der Welt zu Gott** gewandt werden; solt du den himlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn, und denkest nicht, daß Gottes Trost mehr erfreuen kan, denn die ganze Welt. Was Gott thut, ist allezeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kömt, durch das Einsprechen des

heiligen Geistes *), ist viel edler, denn die vom Menschenverstande durch grosse Arbeit erlernet wird. Ein Apfel und Lilie, so die Natur machet, ist viel edler und besser, denn die ein Künstler von lauterm Golde machet: also, der allerkleineste Anblick und Fünklein des Trostes Gottes ist edler und besser, denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

Wilt du nun den edlen Trost Gottes haben, so must du der Welt Trost und Freude verschmähen. Wilt du mich recht hören, so must du dein Ohr zu mir wenden. Wilt du mich verstehen, so must du dein Herz zu mir wenden. Wilt du mich sehen, so must du deine Augen zu mir wenden. Also wende zu Gott dein ganzes Herz, alle deine Sinne: so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 29, 13: **So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr.**

Man spricht itzo: Hilf Gott, wie reich, mächtig, weise und gelehrt ist der Mann! aber wie sanftmüthig, demüthig, geduldig, andächtig er sey, davon sagt man nicht. Also siehet man itzo den Menschen nur von aussen an, aber das Inwendige, so das beste und edelste ist, siehet man nicht an. Man spricht: dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen; ach, wer Gott gesehen hätte, das wäre das beste. Man sagt: dieser Mann hat Kayser, Könige, Fürsten, Herren gehöret und ihnen gedienet. Ja wer Gott recht hören könte in seinem Herzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehöret. Viel sagen aus lauter Weltliebe: Es ist jetzo eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, und wissen nicht, daß die rechte Kunst, **Christum lieb haben, welches besser ist, denn alles wissen,** samt dem Glauben, gar erloschen, Eph. 3, 19. Luc. 18, 8, und daß wenig seyn der rechten Gottesgelehrten, Jes. 54, 13, und **derer, die von Christo das rechte demüthige und sanftmüthige Leben lernen wollen,** Matth. 11, 29. Ja die Allerklügsten **sind oft entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, und haben noch nie gelernet, daß in Christo ein rechtschaffen Wesen sey,** Eph. 4, 18. 21. Sie meinen, es sey alles an den Wortkünsteleyen gelegen, da doch die rechte Geschicklichkeit

*) Oder durch die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, vermittelst des göttlichen Worts.

keit nicht stehet in Worten, sondern in der That und in der rechtschaffenen ewigen Weisheit; davon in dem Tractat von der alten Philosophie weiter. Wenn man aber sagte, es wäre itzo eine gottlose Welt, das wäre der Wahrheit und Gottes Wort ähnlicher.

Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche. Ach wem Gottes Wort wohl schmecket, der das verborgene Manna kostet, das ewigwährende lebendige Himmelbrodt, Joh. 6, 35, der hat einen **herrlichen Tisch, den Gott bereitet hat**, Ps. 23, 5.

Wem Gott und sein Wort wohl schmecken, dem mag nichts übel schmecken, und wem Gott und sein Wort nicht wohl schmecken, was mag der für Freude haben? Gott selbst ist die Freude, die alle erschaffene Freude übertrift. Er ist das ewige Licht, das alle erschaffene Lichter übertrift. Der wolle mit seinem verborgenen Freudenschein unsere Herzen durchdringen, unsern Geist und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wenn wird dieselbe Stunde kommen, da uns Gott mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, ersättigen wird? Jes. 55, 1. 2.

So lange solches nun nicht geschicht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den Brosamlein seines Trostes verlieb nehmen, **die von unsers HErrn Tische fallen**, bis die rechte Freude des ewigen Lebens angehet, Matth. 15, 27.

Siehe, ich stehe vor der Thür, spricht der HErr Offenb. 3, 20, und klopfe an. **Wer meine Stimme hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.** Höre, lieber Mensch, es komt dir ein edler Gast; wilt du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande, einen Freund lange lassen draussen stehen, und vor der Thür warten. Grössere Schande ist es, deinen Gott lassen draussen stehen, der dein Gast will werden. Du darfst ihn nicht speisen, er speiset dich: du solt mit ihm sein Himmelbrodt und verborgenes Manna essen. Bringt nicht ein grosser Herr seine Küche mit, wenn er zu seinen armen Freunden einkehret?

Der HErr spricht: **Höre meine Stimme, und thue mir auf.** Aber wie in einem Hause, da ein Weltgetümmel ist, keine liebliche Musik kan gehöret werden: also kan Gott in einem

nem weltlichen Herzen nicht gehöret werden. Denn es wird Gott nicht aufgethan, lässet ihn auch nicht ein; darum kan ein solch irdisch Herz das himlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Herzen still wird, so komt Gott und klopfet an, und lässet sich hören. So kanst du sagen mit dem Propheten Samuel: **Rede, HErr, denn dein Knecht höret,** 1 Sam. 3, 10.

Die Epistel an die Ebräer am 6, v. 4 redet auch von diesem inwendigen geistlichen und himlischen Abendmahl, und spricht: **Daß die, so erleuchtet seyn, und theilhaftig worden des heiligen Geistes, die haben geschmecket die himlischen Gaben, das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt.** Da hören wir, wo der heilige Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen lebendigen Wortes Gottes, so aus Gottes Munde gehet, von welchem wir leben, Matth. 4, 4.

Dieses hat der königliche Prophet David durch den heiligen Geist auch in seinem Herzen und in seiner Seele empfunden, als er im 16ten Ps. v. 11 spricht: **Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.** Und im 34sten Psalm v. 9: **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl allen, die auf ihn trauen.** Ps. 23, 5: **Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenkest mir voll ein.** Ps. 63, 4: **Deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich.** Und im 36sten Psalm v. 8. 9. 10: **Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom, denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Und im 70 Psalm v. 5. 6: **Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen immer sagen: Hochgelobet sey Gott! Ich aber bin elend und arm, Gott, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott, verzeuch nicht.** Da zugleich beschrieben ist, was das für Leute seyn, die da innerlich mit dem gütigen Worte Gottes gespeiset werden; nemlich die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur an Gottes Trost hangen,

gen, die sind würdig zu schmecken die himlische Gaben; davon der ganze 84. Psalm redet: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott** 2c. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die gröste Freude dieser Welt, also, daß dort Ein Tag besser sey, denn hie tausend Jahr. Und wer das einmal recht geschmecket hat, dem ist dagegen alles bitter, was in der Welt ist, der wird der Welt müde und überdrüßig, denn er hat etwas bessers und lieblichers empfunden.

Daher die ewige Weisheit im Buch Sirach am 24, v. 27 28 spricht: **Ich bin viel süsser, denn Honig und Honigseim. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir** 2c.

Das ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Creatur sättigen kan, denn Gott selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen Gottes in der Liebe Gottes trunken. Davon das Hohelied Salomonis spricht cap. 5, 1: **Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken.**

Das lässet nun Gott seinen Geliebten wiederfahren, auf daß er dieselben zu ihm ziehen möge, damit sie das Irdische vergessen. Geschicht aber das in diesem Leben, da wir ein klein Brosamlein des verborgenen Manna essen, und ein kleines Tröpflein des himlischen Weinstocks kosten; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen selbst haben werden?

Da der HErr am Kreutze spricht: **mich dürstet**, Joh. 19, 28, da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen, geistlichen, himlischen Durst erweckte und fünde. Denn gleichwie er selbst unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet, also sind wir diejenigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet mehr nach uns, als uns nach ihm, wie St. Johannes am 4, v. 34 spricht: **Meine Speise ist, daß ich Gottes Willen thue.** Gottes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns, so würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süßiglich tränken, daß von unserm Leibe **Ströme des lebendigen Wassers flössen**, Joh. 7, 38. Das ist, es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn; ja er würde uns mit einem grossen

sen Strom seiner Gütigkeit tränken, daß unser Leib und Seele, und alle Kräfte sich in Gott erfreueten, als ergösse sich in unserer Seelen ein grosser Wasserstrom himlischer Freude. Denn es ist nichts so groß, als des **Menschen** Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche Gott, Himmel und Erde begreifet. Es ist nichts so klein, als des **Menschen** Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich vor Gott unter alle Creaturen demüthiget.

Gebet um die Kraft des Wortes Gottes in der Seelen.

Liebreicher JEsu, deine Worte sind Geist und Leben; gieb uns eine rechte Lust zur heilsamen Betrachtung derselben. Laß uns dein Wort nicht nur lesen, hören, betrachten, und buchstäblich erkennen, sondern wirke durch dasselbe kräftig in unsern Seelen, und setze uns in eine solche Gemüthsfassung, daß wir die Gefässe werden, die deine verheissene evangelische Gnadengüter besitzen und geniessen. Mache uns aber auch zu allem Guten tüchtig, daß wir, als deine gehorsame Unterthanen, nach deiner göttlichen Vorschrift unser ganzes Leben einrichten. Dein Wort sey unser Same zur Wiedergeburt, unser Licht zu unserer Erleuchtung, unsere Speise und Trank zu unserer Sättigung, unser Manna zu unserer Erquickung und Stärkung, unsere Leuchte auf dem Wege des Lebens, unser Stecken und Stab in Versuchungen und Anfechtungen, unser Trost auf unserm Todtenbette. Ach JEsu, laß uns so glauben und leben, wie es in deinem Worte geschrieben stehet. So sind wir dein, und du bist unser auf ewig. Amen.

Das 37. Capitel.

Wer Christo im Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben, kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben.

1 Joh. 1, 5. 6. 7. Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander.

Licht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Definition und Beschreibung des Lichts.

Gott ist ein Licht, spricht St. Johannes. Was ist aber Gott? Gott ist ein geistlich, ewig, unendlich Wesen, allmächtig, barmherzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise, unaussprechlicher Liebe und Treue; Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, einig im Wesen, dreyfaltig in Personen, und ist das höchste Gut und alles Gut wesentlich,

und das ist das rechte ewige Licht. Derhalben, wer sich von Gott, von seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fält in die Finsterniß. Denn ohne Gott ist eitel und ewige Finsterniß. Im Gegentheil, ist Gott ein Licht, so muß der Teufel Finsterniß seyn. Und ist Gott die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschaft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu Gott, Ap. gesch. 26, 18. Das ist nun des wahren lebendigen **Glaubens** Werk, daß er das **Herz reiniget**, Ap. gesch. 15, 9. Denn wer an Christum gläubet, thut täglich Busse, und wendet sich von Sünden, das ist, von dem Teufel zu Christo. Denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von Gott abwandte zum Teufel, also muß man durch wahre Busse und Ablassung von Sünden sich von dem Teufel wieder abwenden zu dem lieben Gott.

Daraus folget nun, daß der Mensch, ohne Bekehrung von Sünden zu Gott, nicht kan erleuchtet werden. Denn 1) **was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?** 2 Cor. 6, 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß; darum hat das Licht des wahren Erkentnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht 2 Cor. 3, 16: **Wenn sie sich zum HErrn bekehrten, so würde die Decke weggethan**, das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in Christo erleuchtet.

Die grösseste Blindheit und Finsterniß des menschlichen Herzens ist der **Unglaube** mit seinen Früchten, als Hoffart, Geitz, fleischliche Lüste, Zorn ꝛc. Wer damit besessen ist, der kan Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, vielweniger recht an ihn gläuben, ihm vertrauen und durch ihn selig werden.

Denn 2) wie kan doch der das demüthige Herz Christi erkennen, der voll stinkender Hoffart ist? wie kan doch der das sanftmüthige Herz Christi erkennen, der voll Grimmes, Zorns und Neides ist? wie kan doch der die hohe Gedult Chri-

Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümigkeit ist? Wer die Sanftmuth, Demuth und Gedult Christi nicht kennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkant. Wilt du Christum recht erkennen, so must du durch den Glauben ein solch Herz haben, wie Er hat. Du must seine Sanftmuth, Demuth, Gedult, in deinem Herzen schmecken. Alsdenn weist du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste es, und schmecke es, so weist du es; also Christum auch, den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest im Glauben seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttlichen Gnade; sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn Gottes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Herz, darin Christi Sanftmuth und Demuth nicht ist; **denn den Demüthigen giebt er Gnade**, 1 Petr. 5, 5.

3) Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will? Nun aber haben die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus; darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes im ermeldeten Spruch 1 Joh. 1, 6. 7: **So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft mit ihm.** Das erkläret er ferner im folgenden cap. 2 v. 8 f. **Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet itzund. Wer da saget, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet, der bleibet in dem Licht, und ist kein Aergerniß bey ihm: wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet; denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.**

4) So lange nun ein Mensch bleibet in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß; so lange kan er nicht von Christo, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zum rechten Erkentniß Gottes kommen. Denn wenn man Gott und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, daß Gott eitel Gnade und Liebe ist. Es kan aber niemand wis-

sen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkentniß eines ieglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Werken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult und eitel Tugend. Wer nun dieselbe nicht übet, der weiß nicht, wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht, da er gleich viel von ihm redet, und seinen Namen trägt. GOttes Wort ist eitel Geist. Wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was Gottes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? denn wissen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Licht ist, der sein Lebtag im finstern Thurn gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die christliche Liebe im Menschen das Licht; wie der HErr spricht Matth. 5, 16: **Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.**

Wenn wir nun das heilige **Leben Christi** betrachten, so **ist es eitel Liebe.** Lernen wir nun von ihm im wahren Glauben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, wie er uns befohlen hat; jetzo werden wir in sein Bild verkläret und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige ewige Licht; wie St. Paulus spricht Eph. 5, 14: **Wache auf, der du schläfest,** (verstehe, in Sünden und Wollust des Fleisches,) **so wird dich Christus erleuchten.**

Derhalben, die nicht aufwachen vom Sündenschlaf dieser Welt, Augenlust, Fleischeslust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

5) Derowegen ist derselbe erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimt, und demselben folget im Glauben. Und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr, denn das Licht. Darum kan er auch nicht erleuchtet werden; wie er spricht Joh. 8, 12: **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget,** verstehe im Glauben, Liebe, Hofnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet ꝛc. **der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Derohalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, das ist, die

wahre

wahre Erleuchtung und Licht des Erkentnisses JEsu Christi. Und wegen des christlichen Glaubens und Lebens nennet St. Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er zun Eph. am 5 v. 8 spricht: **Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn.** Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern christlichen Tugenden verstanden. Item 1 Theß. 5, 5. 8: **Ihr seyd Kinder des Lichts und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hofnung zur Seligkeit.**

Im Buch der Weish. 1, 5. c. 7, 27: **Der heilige Geist fleucht die Ruchlosen; für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde.** So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der HErr spricht Joh. 14, 17: **Die Welt kan den heiligen Geist nicht empfangen,** das ist, fleischliche unbußfertige Leute.

6) Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden, so ist Gottes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen tugendhaften Leben **ein Licht der Welt** worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn gläuben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heiden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen, weil sie wissen, daß Christus eitel vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heiden, haben gesagt: **Wenn man die Tugend sehen könte, würde sie heller leuchten, denn der Morgenstern.** Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja **das Wort des Lebens selbst, und haben es mit ihren Händen betastet,** 1 Joh. 1, 1. Haben aber die Heiden die Tugend lieb gehabt, und dieselbe begehret zu sehen, wie vielmehr sollen Christen dieselbe lieb haben; denn Christus ist eitel Tugend, eitel Liebe und Sanftmuth, ja Gott selbst.

7) **Christum lieb haben,** spricht St. Paulus Eph. 3, 19, **ist besser, denn alles wissen.** Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimt dieselbe gern an sich aus Liebe gegen Christum. Da wird er denn erleuchtet und täglich verkläret in das Bild Christi, 2 Cor. 3, 18. **Den Demüthigen giebt Gott Gnade,** spricht St. Petrus 1 Epist. 5, 5. Daher St. Bernhardus spricht: **Die**

Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich. Wie solte denn die Gnade des Lichts und Erkentnisses Gottes zu den Menschen kommen, die nicht in dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? Denn Glaube und Glaubensfrüchte lassen uns nicht **unfruchtbar seyn im Erkentniß Christi**, 2 Petr. 1, 8. In den Demüthigen lebet Christus. Da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und der Erkentniß, der Kraft und Stärke, und der Furcht Gottes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist; denn dis alles ist er selbst. Und darum ruhen die Gaben des heiligen Geistes über einem solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Jesaias cap. 11, 2 davon geweissaget hat.

8) Darum spricht St. Petrus Ap. gesch. 2, 38: **Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des heiligen Geistes.** Derhalben ruhet der Geist Gottes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

9) Wer nun von der Blindheit seines Herzens will erlöset seyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbsten, der folge Christo nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo, je näher dem ewigen Licht. Je näher dem Unglauben, je näher dem Teufel und der Finsterniß. Denn dis hanget alles an einander, der Glaube, Christus und alle Tugenden; der Unglaube, Teufel und alle andere Sünde.

10) Die heiligen Apostel folgeten Christo im Glauben, verschmäheten die Welt, verleugneten sich selbst, sagten ab allem, das sie hatten, lebten in Einigkeit. Da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfiengen den heiligen Geist, Ap. gesch. 2, 1 f. Das wolte der reiche Jüngling, Luc. 18, 23, nicht thun, darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. **Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht,** 1 Joh. 2, 15.

Darum sagt St. Johannes, der Evangelist, ferner 1 Ep. am 2 v. 11: **Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.** Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Uebung des Glaubens,

ohne das Absterben, Absagen, Verleugnen sein selbst, ohne das Einkehren zu seinem Herzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das göttliche Licht in ihm selbst empfinden möge.

Summa, so viel die Werke der Finsterniß durch den Geist Gottes im Menschen gedämpfet werden: so viel wird der Mensch erleuchtet. Und hinwieder, je mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben: je mehr Finsterniß im Menschen, und je weniger Gnade, Licht, Geist, Gott und Christus im Menschen ist. Darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden.

11) Wer Einer Sünde nicht steuren will, der giebt Ursach zu vielen Sünden. Denn es komt immer eine Sünde aus der andern, ja es wächst eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächset und zunimt, je weiter die Sonne hinweg läuft; also je weiter das edle Leben Christi von uns ist, je mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächset, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum wer durch Gottes Gnade an Einer Tugend anfähet, der wächset und nimt zu in derselben; denn sie hangen alle an einander, wie St. Petrus in der 2 Epist. am 1, 5 f. eine feine güldene Kette machet, da er spricht: **Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in dem Erkentniß JEsu Christi;** das ist, wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächset durch den Glauben, der wächset in Christo. Wer zornig, geitzig, hoffärtig, ungedultig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

Wir sollen wachsen zu einem **vollkommenen Mann**, Eph. 4, 13. Das ist, wie ein Kind an der Grösse des Leibes zunimt, also Christen im Glauben und tugendhaften Leben, bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. **Wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit**

der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde, 2 Petr. 1, 9. Das ist, Christus hat mit seinem Blut und Tod alle unsere Sünde hinweg genommen und getilget. Aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und in Christo leben, sonsten ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünde nichts nütze. So wir von Sünden abstehen, Busse thun und an Christum gläuben, so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen. So wir aber von Einer Sünde nicht wollen abstehen, so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdamniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kan ein Mensch um des einigen Zorns willen verdamt werden, und wenn er denselbigen liesse, würden ihm alle seine Sünden um JEsu Christi willen vergeben. Weil er aber dasselbige nicht thut, spricht St. Petrus, **so ist er blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde,** 2 Petr. 1, 9.

Dis ist nun eine wichtige Ursach, warum wir Busse thun und von Sünden ablassen sollen. Denn obgleich Christus für unsere Sünden gestorben, und dieselben alle vollkömlich bezahlet, so werden wir doch dieses Verdienstes nicht theilhaftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Busse thun. Und obgleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünden hat, so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheissen, sondern denen, die von Sünden ablassen. Und die Sünden, die man nicht lassen will und zu lassen gedenket, die werden auch nicht vergeben, sondern die allein, darüber man herzliche Reue und Leid träget. Da heist es Matth. 11, 5: **Den Armen wird das Evangelium geprediget**, das ist, Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahre her im Geitz und Wucher gelebet, wie Zachäus, in Unzucht, wie Maria Magdalena, in Zorn und Rachgier, wie Esau; er hätte aber gehöret, er müste von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und das Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn, und käme denn und spräche: ach Gott, es reuet mich, und liesse ab, bäte Gott um Gnade, und gläubete an Christum, so werden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben aus lauter Gnaden, ohne Verdienst, und um des heiligen Bluts

und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedenket von seinem Geitz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart rc. abzulassen, und will gleichwol Vergebung der Sünden haben, der erlanget sie nicht, und muß alle seine Sünde selbst in der Hölle büssen, und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen, denn er hat keinen wahren Glauben, der das Herz reiniget und bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spricht: **Die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben,** Gal. 5, 21. Es muß abgelassen oder ewig verdamt und verloren seyn.

Ist nun wahre Bekehrung zu Gott und der wahre Glaube da, so ist auch Vergebung der Sünden und Gottes Gnade da. Ist Gottes Gnade da, so ist Christus da, denn ausser ihm ist keine Gnade. Ist Christus da, so ist sein theures Verdienst auch da. Ist sein Verdienst da, so ist die Bezahlung unserer Sünde da. Ist die Bezahlung für unsere Sünde da, so ist die Gerechtigkeit da. Ist die Gerechtigkeit da, so ist Friede und ein frölich Gewissen da. **Denn Gerechtigkeit und Friede küssen sich mit einander,** Ps. 85, 11. Ist nun ein frölich Gewissen da, so ist der heilige Geist da. Ist der heilige Geist da, so ist auch Freude da, denn er ist ein freudiger Geist. Psalm 51, 14. Ist aber Freude da, so ist das ewige Leben auch da, denn das ewige Leben ist ewige Freude.

Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens derer, so in Christo leben und in wahrer täglicher Busse. Die ist der Anfang, und der Tod Christi das Fundament. Und hingegen, ist keine Busse da, so ist auch keine Vergebung der Sünden da. Ist keine wahre heilsame Reue und Leid da, so ist auch keine Gnade da. Ist keine Gnade da, so ist auch Christus nicht da. Ist Christus nicht da, so ist auch sein theuer Verdienst nicht da. Ist sein theuer Verdienst nicht da, so ist auch keine Bezahlung für die Sünde da. Ist die Bezahlung unserer Sünde nicht da, so ist auch keine Gerechtigkeit da. Ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein Friede und frölich Gewissen da. Ist kein frölich Gewissen da, so ist kein Trost da. Ist kein Trost da, so ist auch der heilige Geist nicht da. Ist der heilige Geist nicht da, so ist keine Freude des Herzens und Gewissens da. Ist keine Freude da, so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdamniß und ewige Finsterniß.

Sehet, das ist es: wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse, der kan von der Blindheit seines Herzens, ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset werden.

Gebet um Errettung aus der Finsterniß.

Du allerheiligstes und allerseligstes Wesen, du bist ein Licht und in dir ist keine Finsterniß. Du bist auch als das Licht in diese Welt gekommen, um uns, die wir sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, zu erleuchten, und unsere Füsse zu richten auf die Wege des Friedes, damit, wer an dich gläubet, nicht in Finsterniß bleibe, und, wer dir nachfolget, das Licht des Lebens habe. O du Anfang aus der Höhe! o du Sonne der Gerechtigkeit! bestrahle unsere Herzen mit deinem göttlichen Gnadenlicht, auf daß wir unsere Unseligkeit ausser dir einsehen, und das Heil in dir lebendig erkennen, damit hieraus ein inniger Abscheu gegen alle Sünden und ein inbrünstiges Verlangen nach dir entstehe. Offenbare dich dergestalt unsern Seelen, daß deine Herrlichkeit sich in uns spiegele mit aufgedecktem Angesicht, und wir in dein Bild verkläret werden von einer Klarheit zu der andern. In dieser Ordnung sind wir Kinder des Lichts, die dein Gottesbild wiederum erlanget haben, und mit göttlicher Weisheit und himlischer Erkentniß, mit wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit von dir begabet, und in deiner Gemeinschaft selig worden sind. Laß uns in diesem begnadigten Stande hassen den befleckten Rock der Sünden; gieb, daß wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und mit der Heiligung in der wahren Furcht vor dir unausgesetzt fortfahren. Sind wir aus der Finsterniß zum Licht gebracht worden, ach so erhalte und stärke uns, daß wir im Lichte mit allem Ernst und grosser Willigkeit wandeln, gleich wie du, unser Gott, im Lichte bist. Da dir aber, o allwissender Gott, unser inwendiges Verderben, und die uns anklebende Sünde besser bekant ist, als wir unsern Jammer mit Worten dir entdecken und klagen können: ach so gehe um deswillen nicht mit uns ins Gericht, und handele nicht mit uns nach unsern Sünden, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht, in Ansehung seiner eigenen Heiligkeit und Frömmigkeit, wenn er es auch noch so weit im Christenthum gebracht hätte. Siehe uns an, o liebreicher Vater, in der Gerechtigkeit unsers Erlösers, und reinige uns täglich durch das Blut deines Sohnes JEsu Christi, daß wir in demselben dir angenehm seyn, in ihm der ewigen Verdamniß entgehen, durch ihn in dem Lauf der Heiligung gefördert, und um seinetwillen in die ewige Herrlichkeit dereinst eingeführet werden mögen. Ach Gott, erzeige uns deine Barmherzigkeit, vollbereite, stärke, kräftige und gründe uns, und mache uns um JEsu willen ewig selig, Amen.

Das 38. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher und verführerischer Lehre, Verstockung und Verblendung; und von der ewigen Gnadenwahl.

Joh. 12, 35. Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch: wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

Weil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben

ben verleugnet und fast ausgerottet wird, was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre, **Wort und Sacrament** wird uns darum gegeben, daß dieselbe in ein heiliges Leben soll verwandelt werden, und daß aus dem Wort und Sacrament ein neugeborner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht aus einem edlen Samen. Und der heist denn ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sacrament neugeboren ist, als aus Christo, der an Christum gläubet, und in Christo lebet. Denn wie ein Kind aus seinem Vater geboren wird, also ein Christ aus Gott und Christo durch den Glauben.

Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben dawider seyn, wie können wir denn aus Gott geboren seyn, und was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht, so wir im Finsterniß wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg, und denn muß Finsterniß kommen, falsche Lehre, Irrthum und Verführung. Dafür hat uns der HErr gewarnet, da er spricht: **Lieben Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle**, das ist, Irrthum, Verführung, Verstockung, Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharao, die Juden, den Julianum, welcher dennoch zuletzt durch seine Strafe in seinem Gewissen überzeuget ward, daß der gekreuzigte Christus noch lebe, und ein wahrer Gott sey. Darum sprach er: Du hast endlich überwunden, du Galiläer! Besser wäre es gewesen, er hätte gesagt: Erbarme dich! Aber das konte er nicht sagen, wegen seiner Verstockung. Er hatte Christi Gnade verachtet und verleugnet, darum ward sie ihm nicht.

Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß, so diejenigen endlich überfället, die in dem Licht nicht wandeln wollen, und ist eine rechte Strafe derer, die die Wahrheit lästern; wie Pharao that: **Wer ist der HErr, deß Stimme ich gehorchen muß? ich weiß nichts von dem HErrn**, 2 B. Mos. 5, 2. Darum muste er desselben Gewalt fühlen, und Gott bewies seine Macht und Stärke an ihm, und statuirete an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schauspiel und Spectakel der ganzen Welt, auf daß man erfahren solte, was ein Mensch gegen Gott vermöge.

Also,

Also, da die Juden nicht hören wolten, schlug sie Gott mit Blindheit und Verstockung; wie ihnen Moses lang zuvor geweissaget hatte, daß es ihnen also gehen würde, 5 B. Mos. 28, 28. und cap. 32, 20: **Wirst du meiner Stimme nicht gehorchen, so will ich dich mit Blindheit und Rasen des Herzens schlagen.** Das wird hernach in das Werk gesetzt, Jes. 6, 9. Daraus wir sehen, daß solche Verstockung eine gerechte Strafe sey des Unglaubens und Verachtung Gottes und seiner Wahrheit; wie St. Paulus 2 Thess. 2, 10. 11. 12 ausdrücklich bezeuget, da er spricht: **Darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen, daß sie selig würden, wird ihnen Gott kräftige Irrthum senden, daß sie den Lügen glauben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit.** Da hören wir, aus was Ursachen solche Verblendung und Verführung verhenget werden.

Und zwar, wem Gott seine angebotene Gnade entzeucht, der ist genug geschlagen, und kan nicht wieder aufkommen. So ging es dem Pharaoni und Juliano. Wem Gott sein Licht entzeucht, der muß wol im Finsterniß bleiben. Er entzeucht aber niemand sein Licht, ohne denen, die nicht im Licht wandeln wollen. Er entzeucht niemand seine Gnade, ohne denen, so dieselbe von sich stossen.

Daher freylich St. Paulus zun Röm. am 9, 18 spricht: **Er erbarmet sich, welcher er will, und verstocket, welche er will.** Er will sich aber über alle erbarmen, so seine Barmherzigkeit annehmen, und will die verstocken, so die angebotene Gnade lästern und von sich stossen; wie St. Paulus ausdrücklich zu den Juden spricht, Ap. gesch. 13, 46. 48: **Weil ihr das Wort Gottes von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heiden. Die Heiden aber wurden froh, preiseten das Wort, und wurden gläubig, so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren:** das ist, so viel ihrer das Wort der Gnaden, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Juden thäten, haben sie nicht können gläubig werden. Denn Gott hat niemand zum Leben verordnet, der sein Wort von sich stösset.

Die **Gnadenwahl** und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen, mit diesem Anhang, daß Gott seine Gna-

de allen anbiete durch das Evangelium, und welche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet. Die es aber von sich stossen, die achten sich selbst **nicht werth des ewigen Lebens**, spricht St. Paulus, Ap. gesch. 13, 46. Das ist, sie machens selber, daß sie nicht werth seyn des ewigen Lebens, und schliessen sich aus der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Namen aus dem Buch des Lebens, das ist, aus Christo, durch ihre Halsstarrigkeit, dadurch sie das Wort Gottes von sich wegstossen; darum können sie nicht gläubig werden.

Nun aber stossen die nicht allein Gottes Wort von sich, so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen, wie **die Juden und Türken**: sondern auch die, so nicht in Christi Fußstapfen wollen wandeln, und sein heiliges Leben nicht annehmen, und im Licht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsterniß. Darum entzeucht ihnen Gott auch das Licht seines Wortes und der reinen Lehre. Denn er spricht, Joh. 8, 12: **Ich bin das Licht der Welt, wer wir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

Daraus folget nun: wer Christo in seinem Leben nicht folget, der muß im Finsterniß wandeln, das ist, in Irrthum gerathen, verführet, verstocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irrthum gerathen, verführet und verblendet werden. Was ist die Ursach? sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

Und das ist die Ursach so vieler Verführung und Irrthum, welche St. Paulus 2 Theß. 2, 9 nennet **Wirkung des Satans und lügenhaftige Kräfte.** Derer werden noch immer mehr und mehr kommen, weil die ganze Welt Christo nicht folget im Leben. Denn **was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? wie stimmet Christus mit Belial?** 2 Cor. 6, 15. Das ist, die reine Lehre und Licht des Erkentnisses Gottes bleibet nicht bey denen, die im Teufel leben, im Finsterniß, in Hoffart, Geitz und Wohllust. Denn wie solte die reine göttliche Lehre da bleiben *), da so ein unreines ungöttliches Leben geführet wird? Reine Lehre und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen, haben keine Gemeinschaft. Wol-

*) Nemlich mit lebendiger Ueberzeugung, und zum wahren Seelenheil.

Wollen wir nun die Lehre erhalten, so müssen wir einen andern Weg gehen, und das unchristliche Leben fahren lassen, dem HErrn Christo nachfolgen, aufwachen von Sünden, so wird uns Christus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens, Eph. 5, 14. Derowegen wer nicht in die Fußstapfen Christi trit, in seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Furcht Gottes, der muß verführet werden, denn er gehet nicht auf dem Wege, der zur Wahrheit führet.

Wenn wir allein Christo lebten, und wandelten in der Liebe und Demuth, und unsern ganzen Fleiß und Theologie dahin richteten, wie wir das Fleisch tödteten, und in Christo lebeten, wie Adam in uns sterben und Christus in uns leben solte, wie wir uns selbst überwinden solten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obsiegen möchten, so wäre so viel Gezänks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen selbst.

Was war die Ursach, daß **vierhundert falsche Propheten den Achab verführeten**, und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? 1 Kön. 22, 6. Antwort: sein gottloses tyrannisches Leben. Auf ein solch Leben folgete ein solch falsch Licht, daß er der Lügen gläuben muste zu seinem eigenen Verderben. **Der wahre Prophet Micha** sagete **ihm die Wahrheit**, er **würde** im Kriege umkommen, v. 19: **das wolte er nicht gläuben. Die falsche Propheten sagten**, er würde mit Frieden **wiederkommen: das waren Lügen, denen gläubete er. Er kam aber** so wieder, **daß die Hunde das Blut leckten**, wie er verdienet hatte, v. 38.

Das mag heissen, wie St. Paulus 2 Cor. 4, 4 spricht: **daß der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii.** Ja was ist das anders, das Gott Jes. 29, 13. 14. 1 Cor. 1, 19 dräuet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Munde führen, und mit der That verleugnen, denn daß ihnen Gott falsche Propheten verhengen wolle, wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich gnug: **Darum, daß sich dieses Volk mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Herzen weit von mir ist, so soll die Weisheit ihrer Weisen untergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden.** Ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen **Gottes Wort** seyn solte **wie ein versiegeltes Buch, oder wie einem, der nicht lesen könne,**



11

II.

Luc. 10, 38-42.

Maria höret von JEsu mit brennender Begierde Worte des Lebens.

Wie Maria war beflissen
Auf des Einigen Genies,
Da sie sich zu JEsu Füssen
Voller Andacht niederlies;
Ihr Herze entbrante, dis einzig zu hören,
Was JEsus, ihr Heiland, sie wolte belehren;
Ihr Alles war gänzlich in JEsum versenkt,
Und wurde ihr Alles in Einem geschenkt:

Also ist auch mein Verlangen,
Liebster JEsu, nur nach dir.
Laß mich treulich an dir hangen,
Schenke dich zu eigen mir.
Ob viel auch umkehrten zum grössesten Haufen,
So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen.
Denn dein Wort, o JEsu, ist Leben und Geist:
Was ist wol, das man nicht in JEsu geneust?

könne, v. 11. 12. Und von den Juden spricht St. Paulus 2 Cor. 3, 16, daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, daß sie in ihren eigenen Propheten ihren Meßiam nicht finden oder sehen können; wenn sie sich aber zum HErrn bekehreten, würde die Decke hinweg genommen.

Gebet um wahre Erleuchtung.

O JEsu, du bist das wahrhaftige Licht, und wie du dich für uns alle in den Tod zu unserer Erlösung dahin gegeben hast, also wilst du auch, daß uns allen zur ewigen Seligkeit geholfen werde, und wir zur heilsamen Erkentniß deiner göttlichen Wahrheit gelangen. Beweise dich an uns als das Leben und das Licht der Menschen, damit wir nicht im geistlichen Tode bleiben, noch als Kinder der Finsterniß der ewigen Finsterniß entgegen eilen. Nim von uns alle Unempfindlichkeit, Härtigkeit, Fühllosigkeit und Widerspenstigkeit gegen dein Gnadenwerk, welches du in unseren Seelen vermittelst deines Wortes gerne vornehmen wilst. Laß uns zu dem Ende dein Wort recht lieb gewinnen, und darauf achten, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkelen Ort unserer Herzen, damit der Tag in uns anbreche, und der Morgenstern in uns aufgehe. Ueberzeuge uns von dem unseligen Dienst, den wir, als Unbekehrte, dem Fürsten der Finsterniß leisten, und gieb uns lebendig zu erkennen, wie gut und selig es deine begnadigte Unterthanen haben. Errette uns aber auch durch deine allmächtige Kraft von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetze uns in dein Gnadenreich, daß wir, als dein Volk, dir williglich dienen im heiligen Schmuck. Ach, entziehe uns wegen unserer bisherigen Untreue nicht dein Gnadenlicht, und stosse den Leuchter deines Evangelii nicht weg. Gieb uns auch, ob wir es gleich wohl verdienet haben, nicht hin in verkehrten Sinn, und laß uns nicht in das erschreckliche Gericht der Verblendung gerathen. Handele mit uns fernerhin nach dem unerforschlichen Reichthum deiner grossen Barmherzigkeit, damit wir durch dein Licht erleuchtet, durch dein Blut gereiniget durch deinen Geist geheiliget, und in dieser Ordnung zum ewigen Leben zubereitet werden mögen, Amen.

Das 39. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

2 Tim. 1, 13. 14. Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, von dem Glauben, und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet.

Die reine Lehre und Wahrheit des heiligen christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falschen und abgötti=

göttischen Propheten im alten Testament heftig gepredigt haben, ja nach dem Exempel des **Sohnes Gottes**, welcher wider die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret; item, nach dem Exempel **Johannis des Evangelisten**, welcher sein Evangelium wider die Ketzer, Ebionem und Cerinthum, und seine Offenbarung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und andere geschrieben.

So sehen wir auch, wie St. Paulus den Artikel **von der Rechtfertigung des Glaubens**, Röm. 3, 21 f. cap. 4, 1 f. **von den guten Werken**, 2 Cor. 9, 8 f. **von der Auferstehung der Todten**, 1 Cor. 15, 1 f. **von der christlichen Freyheit**, Gal. 5, 1 f. und dergleichen, so heftig vertheidiget wider die falschen Apostel, welchem Exempel auch die heiligen Bischöfe und Väter der ersten Kirchen emsig nachkommen und gefolget, und wider die heidnische abgöttische Religion und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viel und wohlgegründete Streitbücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Hauptconcilia von den löblichen christlichen Kaysern angeordnet sind, wider die Erzketzer, Arrium, Macedonium, Nestorium und Eutychen. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Mannes Doctor Martini Lutheri Streitschriften für Abbruch gethan, ist der ganzen Welt bekant.

Bleibet demnach billig dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen und disputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion; wie der Apostel Paulus befihlet, daß man strafen und überwinden solle **die Widersprecher**, Tit. 1, 9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch gerathen, also, daß, über dem vielen heftigen Disputiren, Streitpredigten, Schreiben und Wiederschreiben, des christlichen Lebens, der wahren Busse, der Gottseligkeit und christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als stünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streitbücher, und nicht vielmehr darin, daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heiliges Leben verwandelt werde.

1) Denn sehet an das **Exempel der heiligen Propheten und Aposteln, ja des Sohnes Gottes selbsten.** Sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falschen Apostel und die Abgötterey heftig gestritten, sondern sie haben auch heftig auf

auf die Busse und auf ein christlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Strafpredigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottlos Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstöret, und die Kirche verwüstet, Land und Völker mit Hunger, Krieg und Pestilenz gestrafet werden; wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Jesaias am 5, v. 6 anders? **Weil in dem Weinberge des HErrn keine Trauben zu finden, sondern eitel Heerlinge; so wolte Gott der HErr den Weinberg wüste liegen lassen.** Das ist ja eine ernste Dräuung, daß die Gottlosigkeit eine Ursach sey, daß Gott sein Wort von uns nehme. Was prediget der HErr Christus anders Joh. 12, 35: **Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle?** Was ist **im Licht wandeln**, anders, denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist **mit der Finsterniß überfallen werden**, anders, denn die reine Lehre des Evangelii verlieren? Daraus ist auch offenbar, daß niemand ohne wahre Busse und heiliges Leben kan mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden. Denn der heilige Geist, der die Herzen erleuchtet, fleucht die Gottlosen; für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde, Buch der Weish. 1, 5. cap. 7, 27. **Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang,** sagt der 111te Psalm v. 10. Derhalben ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

2) So stehet das wahre Erkentniß und Bekentniß Christi und reiner Lehre **nicht allein in Worten**, sondern auch **in der That und heiligem Leben**, wie St. Paulus sagt Tit. 1, 16: **Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen Gott einen Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen guten Werken untüchtig.** Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verleugnet wird, als mit Worten. Wie abermal St. Paulus spricht 2 Tim. 3, 5: **Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verleugnen sie.** Und was kan doch das für eine wahre Erkentniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwiesen hat? Wer Christi Demuth, Sanftmuth, Gedult und Liebe nie im Herzen empfunden noch geschmecket hat, der kennet Christum nicht recht. Wie solte er ihn denn in der Noth

bekennen? Wer Christi Lehre bekennet, und sein Leben nicht: der bekennet Christum nur halb. Und wer Christi Lehre prediget, und sein Leben nicht: der prediget Christum nur halb. Viel ist von der **Lehre** geschrieben und gestritten, aber wenig von dem **Leben**. Und ob wol mit den Streitbüchern der Lehre möchte gedienet seyn, so ist doch der wahren Busse und christlichem Leben wenig damit gedienet worden. Denn Lehre ohne Leben, was ists? ein Baum ohne Früchte. Wahrlich, wer Christo im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht. Denn das Hauptstück der Lehre Christi ist: **Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben**, 1 Tim. 1, 5. Daher komt es nun, daß mancher so artig weiß von streitigen Artikeln zu reden und zu disputiren, daß es groß Ansehen hat, im Herzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Neid und Geitz, daß kein Basilisk ärger seyn kan. St. Paulus setzet wahrlich nicht ohne Ursach **Glauben und Liebe** zusammen, 2 Tim. 1, 13, sondern will damit anzeigen, daß Lehre und Leben sollen übereinstimmen.

3) Ob wir gleich nicht sagen, daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde; denn **wir werden durch Gottes Macht bewahret zur Seligkeit**, 1 Petr. 1, 5; so ist doch offenbar, daß durch ein gottlos Leben der **heilige Geist** ausgestossen werde, samt allen seinen Gaben, unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkentniß, Verstandes und Weisheit, nicht die geringsten sind. Wie kan denn ohne ein heilig Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, das ist, Christo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1, 9, welches ist Christus, und bewahret sie vor allem Irrthum. Daher der alte, heilige und geistreiche Lehrer Taulerus saget: **Wenn ein Mensch sich Gott ergiebt und lässet, saget ab seinem Willen und Fleisch, so fähet der heilige Geist an ihn zu erleuchten und recht zu lehren, weil er Gott in seinem Herzen den rechten Sabbath und Ruhetag hält, und feyert von seinen bösen Lüsten, Willen und Werken.** Dis soll nun verstanden werden vom Stande

nach

nach der Bekehrung, und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

4) Nicht ohne Ursache spricht auch der HErr Joh. 14, 6: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.** Und nennet sich erstlich den **Weg**, darum, daß er uns den Weg gezeiget hat. Wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre, sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Dis sein **Leben** ist uns nichts anders, denn **wahre Busse und Bekehrung zu Gott**, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darin das ganze Christenthum stehet, darinnen alle Bücher und Gebote begriffen seyn; an welchem Buch des Lebens Christi wir unser Lebenlang zu studiren haben, nemlich an wahrer Busse, am lebendigen thätigen Glauben, an der Liebe, an Hofnung, Sanftmuth, Geduld, Demuth, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Weg zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der **schmale Weg und die enge Pforte**, Matth. 7, 14, die ihrer wenige finden, und das einige Buch des Lebens, welches ihrer wenige studiren. Und ist doch alles darin begriffen, was einem Christen noth ist; also, daß wir sonsten kein Buch mehr zu unserer Seligkeit bedürfen. Darum auch die heilige Schrift in wenig Bücher verfasset ist; auf daß wir sehen sollen, daß das Christenthum nicht in unzähligen Büchern stehe, sondern im lebendigen Glauben und in der Nachfolge des HErrn Christi. Davon auch der Prediger Salomo am 12. v. 12. 13 spricht: **Bücher schreiben, ist weder Maas noch Ende. Die Summa aller Lehre ist: Fürchte Gott und halte seine Gebote.**

5) Was ist es auch, daß **der Feind Unkraut säet unter den Weizen, da die Leute schliefen?** Nichts anders, denn weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sündenschlaf halten, und in der Liebe dieser Welt ersoffen seyn, mehr aufs Zeitliche denn aufs Ewige achten: so streuet der Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre aus. Ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rotten, Secten und Spaltungen. Denn durch Hoffart haben beyde, Engel und Menschen, das wahre Licht verloren. Jes. 14, 10 seq. 1 B. Mos. 3, 6 seq. Aus Hoffart hat aller Irrthum seinen Ursprung. Wäre der **Satan und Adam** in dem demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen.

men. Darum St. Paulus wol sagen mag Eph. 5, 14: **Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten;** anzudeuten, daß die Erleuchtung nicht geschehen kan, es sey denn, daß man dem Sündenschlaf Urlaub gebe, das ist, der Unbußfertigkeit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum stehet Ap. gesch. 2, 38: **Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes.** Und Joh. am 14, 17: **Die Welt kan den heiligen Geist nicht empfahen.** Was ist aber die Welt anders, denn eitel gottlos Leben?

6) Was ists auch, daß der HErr spricht Matth. 7, 20: **An ihren Früchten solt ihr sie erkennen:** nichts anders, denn daß aus den Früchten des Lebens müssen wahre und falsche Christen erkant werden; nicht aus vielem **HErr HErr!** schreyen. Denn mit dem Schein der reinen Lehre decken sich die falschen Christen, als mit einem Schafpelz, da sie doch im Herzen nichts weniger seyn, denn wahre Christen. Wiewol nun niemand aus dem bösen Leben urtheilen soll von der Lehre, gleich als müste die Lehre auch falsch und böse seyn, weil das Leben böse ist, wie die Wiedertäufer und Papisten von unserer Lehre urtheilen; welches unrecht: denn es folget keinesweges, daß die Lehre müsse unrecht seyn, obgleich die Leute darwider handeln mit ihrem gottlosen Leben, sonst müste Christus und die Apostel auch unrecht gelehret haben, weil auch viel böser Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derowegen das böse Leben keine Probe der Lehre, sondern der Person, ob einer ein falscher oder wahrer Christ sey, der anders lehret, und lebet, der da recht gläubet, und wider den Glauben handelt. Da saget der HErr Christus **nein zu, es sind falsche Christen, es sind böse unfruchtbare Bäume; darum sie ins Feuer gehören,** Matth. 7, 19.

7) Und endlich, so ist das der **wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist,** Gal. 5, 6, dadurch der Mensch eine neue Creatur wird, dadurch er neu geboren wird, dadurch er mit Gott vereiniget wird, dadurch **Christus in uns wohnet,** Eph. 3, 17, in uns lebet und wirket; dadurch das Reich Gottes in uns angerichtet wird, dadurch der heilige Geist unser Herz reiniget und erleuchtet, Eph. 4, 23. Davon viel herrliche Sprüche zeugen, 1 Cor. 6, 17: **Wer dem HErrn anhanget, der wird Ein Geist mit ihm.** Was heist, **Ein Geist mit Christo werden,** denn, gleiches Sinnes, Herzens und Gemüths

muths mit Christo seyn? Das ist ja das neue, heilige, edle Leben Christi in uns. Item 2 Cor. 5, 17: **Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur.** Was heist, in Christo seyn? nemlich, nicht allein an ihn gläuben, sondern auch in ihm leben. Item Hos. 2, 19: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen.** Was ist dis anders, denn daß ein Mensch mit Christo ganz geistlich vereiniget wird; also, daß wo der Glaube ist, da ist Christus; wo Christus ist, da ist ein heiliges Leben im Menschen; wo Christi Leben ist, da ist seine Liebe; wo die Liebe ist, da ist Gott selbst, (denn Gott ist die Liebe,) da ist auch der heilige Geist. Da muß nothwendig alles beysammen seyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursache, daraus die Wirkung und Früchte folgen müssen. Wie solche Einigkeit des christlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibet in der 2ten Epistel am 1, 5 f. **Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Gedult, in der Gedult Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkentniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung der vorigen Sünden.** Da saget St. Petrus ausdrücklich, bey welchem solche Einigkeit christliches Glaubens und Lebens nicht ist, der kennet Christum nicht recht, der hat den Glauben verloren und wandelt in der Finsterniß. Denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der ganze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird, daß er in Christo lebet und bleibet, und Christus in ihm.

Gebet um Ausrüstung zum Lehramt.

Du grosser Erzhirte und treuer Bischof unserer Seelen, wir bitten dich, der du zur Rechten der Majestät Gottes erhöhet bist, und alle Gewalt im Himmel und auf Erden erlanget hast, sey in Gnaden deiner Kirche auf Erden eingedenk, und bereite durch deinen Geist dir viele rechtschaffene und treue Arbeiter zu, die du in deinem Weinberg nach deinem Herzen zum Heil der unsterblichen und von dir so theuer erlöseten Seelen gebrauchen könnest. Laß es deinem evangelischen Zion nie fehlen an gesalbten Lehrern, die durch deinen Geist in alle Wahrheit geführet werden, bey deinem Worte unverrückt bleiben,

und ein heiliges und gottseliges Leben führen. Ach HErr, es ist ein Zeichen deines gerechten Zorns, wenn Gemeinen mit trüglichen Arbeitern und verführischen Männern gestrafet werden. Wir müssen noch immer klagen, wie du ehedem selber in den Tagen deiner Erniedrigung gethan hast, daß die Erndte groß, und die Anzahl der rechtschaffenen Lehrer gering sey. Erwecke doch Männer nach deinem Herzen, die bey dem Vorbilde der heilsamen Lehre in ihrem Vortrage bleiben, und ein Vorbild der Heerde in ihrem ganzen Wandel sind. Begleite die Arbeit deiner Knechte an allen Orten mit vielem Segen, und laß dein Wort, das sie in deinem Namen verkündigen, das ausrichten, wozu du es predigen lässest. HErr, der Jammer in deiner Kirche ist sehr groß; steure dem Verderben; errette, was noch zu erretten ist, und laß die Anzahl derer wahren Christen groß seyn, die deinen grossen Namen in alle Ewigkeit verherrlichen. Amen.

Das 40. Capitel.

Etliche schöne Regeln eines christlichen Lebens.

1 Tim. 4, 7. 8. Uebe dich stets in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.

Dis Sprüchlein ist eine Beschreibung eines christlichen Lebens, und lehret uns, womit vornemlich ein Christ sein Leben zubringen soll, nemlich mit der Gottseligkeit, welche alle christliche Tugenden in sich begreift. Und setzet der Apostel zwo wichtige Motiven. 1. Sie ist zu allen Dingen nütze. Wenn in allem Wandel, Worten und Werken des Menschen Gottseligkeit ist, da macht sie alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2. Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben, wie an Joseph, Daniel rc. zu ersehen, und denn dort im ewigen Leben, da wir erndten werden ohne Aufhören, Gal. 6, 9.

1. Regel.

Ob du gleich nicht also vollkömlich leben kanst, wie es Gottes Wort fordert, und wie du gern woltest, so solt du es doch wünschen. Denn solche heilige Begierden gefallen Gott wohl, und Gott nimt sie an für die That; denn er siehet das Herz an, und nicht die Werke. Doch solt du allezeit dein Fleisch kreuzigen, und nicht herrschen lassen.

2. Regel.

In allen Dingen, die du gedenkest oder thust, siehe zu, daß du die Reinigkeit des Herzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedanken, Worten und Werken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Werken; denn dadurch wird dein Herz dem Satan aufgethan, und Gott zugeschlossen.

3. Regel.

3. Regel.

Die Freyheit deiner Seelen befleißige dich zu erhalten, daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierden des Zeitlichen zum Knechte und Leibeigenen der irdischen Dinge machest. Denn es ist ja deine Seele edler denn die ganze Welt; wie soltest du denn dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkaufen, und dein Herz an das nichtige hängen?

4. Regel.

Die Traurigkeit dieser Welt vermeide, denn sie **wirket** den Tod, und entstehet aus Geitz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungedult. Die göttliche Traurigkeit, so aus Erkentniß der Sünden komt, und aus Betrachtung der ewigen Höllenpein, ist heilsam, und **wirket** eine **Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet**, und gebieret Freude und Friede in Gott, 2 Cor. 7, 10. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

5. Regel.

Wenn du nicht kanst dein Kreutz mit Freuden aufnehmen, wie sichs denn wol gebührete; so nims zum wenigsten mit Gedult und Demuth auf, und laß die göttliche Versehung und gnädigen Willen Gottes allezeit deinen Trost seyn. Denn Gottes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich Gott traurig oder frölich haben, im Geist arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt: so wisse, daß dirs alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefallen ist. Und Gottes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost seyn, daß Gott mit dir handelt, wie es ihm wohlgefället, und daß er dadurch deine Seligkeit suchet. Sirach 39, 21: **Alle Werke des HErrn sind sehr gut.** Ps. 145, 17: **Der HErr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen.** Es ist allezeit besser, du lässest Gott seinen **Willen** in dir und an dir vollbringen, der allezeit **zum Guten** gerichtet ist; denn daß du deinen **Willen** in dir vollbringest, der allezeit **zum Bösen** geneigt ist.

6. Regel.

Wenn dir Gott himlischen Trost und Freude verleihet, so nim dieselbe mit demüthigem Dank an. Entzeucht

dir aber Gott seinen Trost: so wisse, daß dir die Tödtung des Fleisches besser sey, denn die Freude des Geistes. Denn was Schmerzen und Trauren machet, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung machet. Denn ihrer viel gerathen durch überflüßige geistliche Freude in geistliche Hoffart. Gott weiß wohl, welche er durch den Weg voller himlisches Trostes und Lichts ins ewige Leben führen soll, und welche er durch einen unlieblichen, traurigen, steinigten, rauhen Weg führen soll. Es ist dir viel besser, daß du also ins Leben eingehest, wie es die göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigner Wille und Wohlgefallen fordert, Pred. Sal. 7, 4. 5: **Es ist Trauren besser, denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen ist im Klaghause, und das Herz der Narren ist in dem Hause der Freuden.**

7. Regel.

Wenn du deinem lieben Gott nicht kanst so grosse und viele Opfer bringen, Andacht, Gebet, Danksagung, rc. so bringe ihm, was du hast und vermagst, und dazu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche, daß ihm dein Gottesdienst wohlgefallen möge. Denn ein solches heiliges Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches Gott auch wohlgefällt. Denn so groß als wir gerne wolten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet und Danksagung seyn solten vor Gott, so groß sind sie bey ihm. Denn Gott fordert nicht mehr von dir, denn so viel seine Gnade in dir wirket, und du kanst ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn Christum JEsum, daß er alle deine Opfer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkommenen Opfer, denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ist Stückwerk, und sprich: **Lieber Gott und Vater, nim meine Andacht, Glauben, Gebet, Danksagung an, in deinem lieben Sohn, und siehe dieselben nicht an, wie sie an sich selbst seyn, sondern in Christo: so werden sie dir wohlgefallen als vollkommene Werke. Mein HErr Christus wird vollkommentlich erstatten, was mir mangelt.** Siehe, so erlanget denn unsere Andacht, Gebet und Danksagung, ob sie wol an ihnen selbsten schwach, dunkel und mangelhaft sind, eine grosse Würdigkeit, einen grossen Glanz und Herrlichkeit aus dem

Verdienst Christi. Gleichwie ein blosses elendes Kind, wenns nackend und unsauber ist, so ists unlieblich; aber wenn mans schmücket und weiß anzeucht, so gefällts einem gar wohl: also ist alle dein Thun an sich selbst nichts, aber wenns mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Werke Gott wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Aepfel in einer güldenen Schüssel aufträgt: die Aepfel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer güldenen Schale aufgetragen werden. Also ist auch unser Gebet, Andacht und Danksagung in Christo. Eph. 1, 6: **Er hat uns geliebet, und angenehm gemacht in dem Geliebten.**

8. Regel.

Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben solt du zwar hoch betrübet seyn, aber nicht verzagen. Ist ihrer viel: so wisse, daß viel mehr Gnade bey Gott ist und viel Erbarmung, Ps. 130, 7. Sind sie groß: so gedenke, daß Christi Verdienst noch grösser sey. Ps. 51, 2: **Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmherzigkeit.** Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet, und im Glauben Christum ansiehest, so gereuet auch Gott der Strafe. Ezech. 33, 11. cap. 18, 23. Und auf diese göttliche heilsame Reue folget der Sünden Vergebung; das geschicht, so bald und so oft der Sünder seufzet. Gleich als der aussätzige Mann im Augenblick gereiniget ward, der zum HErrn sprach, Matth. 8, 2. 3: **HErr, so du wilt, kanst du mich wol reinigen;** so bald sprach der HErr: **Ich wills thun, sey gereiniget.** So bald reiniget dich auch Gott inwendig, und spricht: **Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben,** Matth. 9, 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden. Welche grosse Barmherzigkeit Gottes den Menschen nicht soll Ursach geben, mehr zu sündigen, sondern Gott mehr und herzlicher zu lieben. Ps. 103, 1: **Lobe den HErrn, meine Seele.**

9. Regel.

Die äusserliche Verachtung, Schmach und Lästerung solt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen, sondern gedenken, es sey eine Probe deines Herzens, dadurch Gott offenbaren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanftmuth und Demuth bey dir seyn, oder ob Hoffart und

Zorn bey dir seyn. Wie ein jeder bey sich im Verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanftmuth und Demuth bey dir: so wirst du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden. (1) Ja du wirst es für eine Züchtigung des Allmächtigen halten; wie David spricht, als ihn Simei lästert: **Vielleicht hat es ihn der HErr geheissen; fluche David**, 2 B. Sam. 26, v. 10. (2) So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach Christi, so die wahren Glieder Christi auch tragen müssen; wie die Epistel an die Ebräer spricht, Ebr. 13, 13: **Lasset uns zu ihm hinausgehen, und seine Schmach tragen.** Sehet, mit was sanftmüthigem Herzen hat Christus seine Schmach getragen. Um des gedultigen Herzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach solte ich das von dem Kerl leiden? rc. Ach um der Sanftmuth und des gedultigen Herzens Christi willen solt du es leiden. (3) So ist Gott so gütig und getreu, daß er für eine unverschuldete Lästerung viel mehr Ehre und Gnade giebt. Wie König David für ein gewiß Zeichen hielt, daß ihn Gott bald wieder ehren würde für die Lästerung Simei; wie auch geschahe. Denn er sprach: **Gott lässets geschehen, auf daß er mir wieder Guts vergelte für sein Schelten**, 2 Sam. 16, 12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden, sondern du solt dich freuen, daß über den Verachteten und Verschmäheten **der Geist der Herrlichkeit ruhet**, als St. Petrus spricht, 1 Petr. 4, 14.

10. Regel.

Alle deine Feinde und Lästerer solt du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen. Denn mit Rachgier, Zorn und Wiederschelten gewinnet man keinen Feind, aus Ursach: **In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster.** Zorn, Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster, und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet, so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre, und voll böser Blattern, und er wolte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? mit nichten. Also ist ein böser giftiger Mensch voller

Schwä-

Schwären, darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was Gott der HErr selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Ueberwindet er nicht unsere Bosheit mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Busse? Röm. 2, 4. Diesen Weg hat uns St. Paulus vorgeschrieben Röm. 12, 21: **Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem.** Das ist der Sieg.

11. Regel.

Wenn du siehest, daß ein andrer von Gott eine Gabe hat, die du nicht hast, so neide ihn darum nicht, und mißgönne es ihm nicht, sondern freue dich deß, und danke Gott dafür. Denn die Gläubigen und Auserwehlten sind Ein Leib, und die Gabe und Zierde eines gläubigen Gliedes gereichet dem ganzen Leibe zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines andern Elend siehest, so solt du es für dein eigen Elend achten, und darüber trauren. Denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworfen. Und in welchem Menschen kein Mitleiden und Barmherzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten, und dadurch uns von unserm Elend erlöset? Darum St. Paulus spricht: **Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen,** Gal. 6, 2.

12. Regel.

Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten solt du diesen Unterschied merken: Daß du zwar die Sünde und Laster in dem Menschen hassen solt, als ein Werk des Teufels, aber den Menschen an ihm selbst solt du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum, daß solche Laster in ihm wohnen, und Gott für ihn bitten, **wie der HErr Christus am Kreutz für die Uebelthäter gebeten hat,** Luc. 23, 34. Auch solt du wissen, daß kein Mensch Gott wohlgefallen kan, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset. **Denn Gottes Wohlgefallen ist, daß allen Menschen geholfen werde,** 1 Tim. 2, 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest, das ist wider Gott und wider Gottes Wohlgefallen. Darum kan kein Mensch Gott wohlgefallen, der des andern Verderben suchet. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten,** Luc. 9, 56.

13. Re-

13. Regel.

Ob du gleichwol weist, daß alle Menschen Sünder seyn und sehr gebrechlich, so solt du dich doch für den allerschwächsten und gebrechlichsten Menschen, und für den grössesten Sünder halten. Denn 1) alle Menschen sind bey Gott in gleicher Verdamniß, und ist bey Gott kein Unterschied. **Wir haben alle gesündiget, und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen,** Röm. 3, 23. 2) Ist dein Nächster gleich ein grosser und schrecklicher Sünder, so gedenke nicht, daß du darum vor Gott besser bist. **Wer sich läst dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle,** 1 Cor. 10, 12. Wirst du dich aber unter alle Menschen erniedrigen und demüthigen, so wird dich Gottes Gnade erhalten. 3) Du darfst ja sowol Gnade und Barmherzigkeit, als der grösseste Sünder. Und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade. Darum St. Paulus sich für den grössesten und vornehmsten Sünder gehalten. **Und darum ist mir,** spricht er 1 Tim. 1, 15. 16, **Barmherzigkeit wiederfahren, und der HErr hat grosse Gedult an mir erwiesen.** Und abermal: **Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne,** 2 Cor. 12, 9.

14. Regel.

Die wahre Erleuchtung bringet mit sich die Verschmähung der Welt. Denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irdische Herrlichkeit, welches sie für grosse Schätze halten: also sind der Kinder Gottes Schätze auf Erden, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Kreutz, Tod, Marter und Pein. Gleichwie **Moses die Schmach Christi höher achtete, denn die Schätze Egypti,** Ebr. 11, 29. Das ist die rechte Erleuchtung.

15. Regel.

Der rechte Name der Christen, **so im Himmel geschrieben,** Luc. 10, 20, ist das **wahre Erkentniß JEsu Christi im Glauben,** durch welchen wir Christo eingepflanzet, ja in Christum geschrieben seyn, als in das Buch des Lebens. Daher die **lebendigen Tugenden** entspriessen, **welche Gott an jenem Tage rühmen wird,** Matth. 25, 34 f. und alle Schätze, so im Himmel gesamlet, hervor bringen, 1 Tim. 6, 19, und als **Werke, so in Gott gethan,** ans Licht bringen wird, Joh. 3, 21.

Man findet keinen Heiligen, er ist durch eine sonderbare Tugend berühmt, und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen, Ps. 112, 6. Das ist der angeschriebene Name, Offenb. 2, 17. cap. 3, 12, Glaube, Liebe, Barmherzigkeit, Gedult und dergleichen. Diese geübte Tugenden beweisen rechte Heiligen und ewige Namen im Himmel ꝛc. Davon im andern Buch weitläuftiger.

Gebet um Gnade, in allen Stücken ein rechtschaffenes Christenthum zu führen.

Ach JEsu, Gnade und Wahrheit ist durch dich worden. In dir erlangen wir das Leben und die volle Gnüge, und durch deine Erkentniß wird uns allerley göttliche Kraft mitgetheilet, die wir brauchen zum göttlichen Leben und Wandel. Du bist der wahrhaftige Weinstock, und wenn wir, als deine Reben, durch den Glauben mit dir verbunden sind, so erfahren wir deine erquickende Gnade, und werden durch deinen Liebeseinfluß mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet. Gesegneter Heiland, laß deinen Segen auf uns fliessen, und laß deine Kraft uns durchdringen. Ohne dich sind wir todt, und können nichts thun. In dir ist das Leben, und durch dich vermögen wir alles. Ach JEsu, wir möchten gerne nach deinem Herzen gesinnet seyn, und in allen Umständen unsers Lebens uns so beweisen, wie du es in deinem Worte von uns forderst. Ach gieb hierzu deinen Geist in unsere Herzen, und mache solche Leute aus uns, die in deinen Geboten unverrückt wandeln. Laß unsere Liebe zu dir brennend seyn. Gieb uns wahre Aufrichtigkeit und Herzensredlichkeit. Tödte in uns alle unordentliche Begierden unserer Seelen, und laß uns in dir allein unsere Gemüthsruhe suchen und finden. Gib uns einen gedultigen und gelassenen Sinn in allen Widerwärtigkeiten, denn alles Leiden in dieser Welt muß nach deiner weisen Regierung doch zuletzt zu unserm wahren Besten dienen. Dein göttlicher Friede erfülle uns, daß die Freude an dem HErrn unsere Stärke seyn möge. Gib uns ein demüthiges, gläubiges und zufriedenes Herz, und vermehre täglich in uns die Hofnung des ewigen Lebens. HErr JEsu, deine Treue und Güte sey über uns, wie wir auf dich hoffen. Amen.

Das 41. Capitel.

Richtige Wiederholung des ersten Buchs.

Das ganze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes Gottes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

2 Cor. 3, 18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HErrn.

In dem wahrhaftigen Erkentniß Christi, seiner Person, seines Amts, seiner Wohlthaten, seiner himlischen ewigen

gen Güter, stehet das ewige Leben, Joh. 17, 3, welches alles der heilige Geist in unsern Herzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klärer wird, als ein polirtes Erz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächst und zunimt. Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu geboren, wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschenket wird, wird auch nach dem Ebenbilde Gottes täglich erneuert; ist aber nicht ein **vollkommen Mann**, Eph. 4, 13, sondern ein Kind, das hernach vom heiligen Geist auferzogen, und Christo JEsu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

Denn das ganze christliche Leben auf Erden ist und muß nichts anders seyn, denn eine **Aufrichtung des Ebenbildes Gottes** in einem gläubigen Menschen; also, daß er stets in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ihm dämpfe und tödte, Röm. 6, 4. Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden, in jenem Leben aber wirds vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem jüngsten Tage und vor seinem Tode angefangen wird, in dem wirds auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich nun zum Beschluß und zum Ueberfluß wiederholen, was das **Bild Gottes**, 1 B. Mos. 1, 26, und das **Bild des Satans** sey; denn in diesen beyden Stücken stehet das ganze Christenthum, und erklären viel Artikel der Schrift, als von der Erbsünde, vom freyen Willen, von der Busse, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuen Leben und Gehorsam. Davon merke nun folgenden Bericht.

Die Seele des **Menschen** ist ein unsterblicher Geist, von Gott begabet mit herrlichen Kräften, mit Verstand, mit Willen, mit Gedächtniß und mit andern Bewegungen und Begierden.

Dieselbe halte nun gegen Gott, und abconterfeye in ihr das Bild Gottes, also, daß Gott als in einem Spiegel in der Seele des Menschen erkant und gesehen werde. Denn das meinet St. Paulus, daß sich die **Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde Gottes** spiegele, 2 Cor. 3, 18.

Gleichwie nun Gottes Substanz und Wesen gut und heilig ist, also ist auch die Substanz und Wesen der Seelen anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie

in Gottes Wesen nichts Böses ist, also ist auch nichts Böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles, was in Gott ist, nur gut ist, 5 B. Mos. 32, 4. Ps. 92, 16: also ist auch alles, was in der Seele gewest ist, gut gewesen. Wie Gott verständig und weise ist, also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewest, voll Erkentnis Gottes, voll geistlicher, himlischer, ewiger Weisheit. Wie die göttliche Weisheit alle **Dinge in Zahl, Gewicht, Maas und Ordnung gesetzt,** Weish. 11, 22, und alle himlische und irdische Kräfte aller Creaturen weiß, also hat dis Licht auch geleuchtet in des Menschen Gemüthe.

Wie nun der Verstand in der Seelen gewest ist, also ist auch der **Wille** gewest, heilig, und in allen Dingen Gottes Willen gleichförmig. Wie Gott **gerecht, gütig, barmherzig, langmüthig, gedultig, freundlich, sanftmüthig, wahrhaftig, keusch** ist, 2 B. Mos. 34, 6. Ps. 103, 8. Joel 2, 13. Jon. 4, 2: also ist die menschliche Seele auch gewest. Wie der Wille des Menschen Gottes Willen gleichförmig gewest: also auch alle Affecten, Begierden, Lüste und Bewegungen des Herzens sind heilig, und dem göttlichen ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkömlich gleichförmig gewesen. Wie Gott **die Liebe** ist: also sind alle menschliche Affecten und Bewegungen nichts denn eitel Liebe gewesen. Wie Gott Vater, Sohn und heiliger Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seyn, Joh. 10, 30. cap. 17, 11: also sind alle Affecten, Bewegungen, Begierden der menschlichen Seele mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewest, **von ganzer Seelen und von allen Kräften,** 5 B. Mos. 6, 5. 1 Cor. 13, 4. Da hat der Mensch Gott und seine Ehre lieber gehabt, denn sich selbst.

Und wie **in der Seele** Gottes Ebenbild gewest und geleuchtet: also ist auch **der Leib der Seelen Ebenbild** gewest mit allen lebendigen Leibeskräften, heilig, keusch, ohne alle unordentliche Bewegungen und Lüste, schön, lieblich und herrlich, allezeit gesund und frisch, unsterblich, mit allen seinen inwendigen und auswendigen Kräften und Sinnen, ohn allen Verdruß, Leiden, Schmerzen, Beschwerung, Krankheit, Alter und Tod. Summa, der ganze Mensch ist vollkommen gewest an Leib und Seele, heilig, gerecht, Gott ganz wohlgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und Gott gleich seyn,

soll

soll der Mensch Gottes Ebenbild seyn; wie St. Paulus spricht 1 Thess. 5, 23: **Euer Leib, Geist und Seele soll heilig seyn.** Denn Leib und Seele zusammen sind Ein Mensch, der seine Werke geistlich und leiblich zugleich thut. Und so die heilige gerechte Seele durch den Leib und in dem Leib wirken soll, so muß sie ein heilig Werkzeug haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner **Liebe Gottes** entzündet gewest: also ist des Leibes Leben und Kraft in Gottes und des Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihren Kräften **barmherzig** gewest: also ist der Leib auch in allen Kräften zur Barmherzigkeit mit beweget gewest. Wie in der Seele göttliche **Keuschheit** gewest ist: also ist auch der ganze Leib samt allen innerlichen und äusserlichen Kräften und Sinnen in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet gewest, 1 Cor. 6, 19. Und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seelen gleichförmig gewest, als ein heilig mitwirkendes Werkzeug. Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld Gott **lieben können von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und seinen Nächsten als sich selbst,** 5 Mos. 6, 5. Matth. 22, 37. Wenn Gott das Herz fordert, so fordert er den ganzen Menschen mit Leib und Seele und allen Kräften. Und also must du das Wörtlein Herz, in der Schrift verstehen von allen Seelenkräften, Verstand, Willen, Affecten und Begierden. Wenn auch Gott die Seele fordert, so fordert er den ganzen Menschen mit seinem ganzen Wesen, Leben und allen Kräften. Derselbe muß Gott gleich seyn, und in Christo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben und **im Geist wandeln,** Gal. 5, 16. Eph. 4, 23.

Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt hat, so hat er auch Gottes **vollkommene Freude** in seiner Seele und Lebenskräften gehabt. Denn wo göttliche Heiligkeit ist, da ist auch göttliche Freude. Diese beyde sind ewig bey einander, und sind das Ebenbild Gottes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen hier angefangen wird, so wird diese **geistliche Freude** auch wahrhaftig in ihnen angefangen, und von Andächtigen und Geübten im Reich Gottes empfunden. **So groß als nun ein jeder Christ Gottes Liebe**

in

in ihm hat, so groß hat er auch Gottes geistliche Freude, Phil. 4, 4. Ps. 63, 12. Ps. 84, 2. 3. Und weil die Liebe an jenem Tage wird vollkommen werden, so wird auch die Freude vollkommen werden, wie der HErr Christus Joh. 16, 22 spricht. Denn die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude noch Leben, sondern eitel Tod, in welchem alle Teufel und unbußfertige verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vater Freude? aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? aus Liebe gegen seine Braut, Jes. 62, 5. Vielmehr komt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, Ps. 18, 2. 3; **der uns mit seines Mundes Kuß**, das ist, in Christo, aufs lieblichste **küsset**, Hohel. 1, 1; und in ihm und durch die Liebe des heiligen Geistes **zu uns komt, und Wohnung bey uns machet**, Joh. 14, 23. Dis **Bild Gottes**, welches in der Gleichförmigkeit mit Gott stehet, solt du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdinges Gott gleich, an so grosser Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie Gott selbst ist. Denn Gott ist unbegreiflich, unermeßlich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschaften. Darum der Mensch Gottes Bild allein getragen, wie in diesem ersten Buche am 1. Capitel der Unterscheid deutlich gesetzet ist.

Dieser Bericht von dem Ebenbilde Gottes ist klar, gewiß und wahrhaftig. Gott hat den Menschen zu seinem klaren, hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Mensch hätte wissen wollen, was Gott wäre, so hätte er sich selbst angesehen, und Gott als in einem Spiegel in ihm selbst gesehen, ja er hätte Gottes Ebenbild in seinem Herzen empfunden.

Dieses Bild Gottes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewest. Das hat ihm aber der leidige Satan misgönnet, und die allergröste List und Geschwindigkeit gebrauchet, das Bild Gottes im Menschen zu zerstören, durch Ungehorsam und Feindschaft wider Gott, 1 B. Mos. 3, 4. Keine grössere Geschwindigkeit ist je gebrauchet worden, und wird auch nimmermehr gebrauchet werden, denn der Teufel allda gebrauchet hat. Denn es hat es ihm und dem ganzen menschlichen Geschlecht ihr allerhöchstes Gut gegolten, wer eines andern Herr solte seyn und bleiben ewiglich. Und hat nach seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts höhers finden

können, damit er den Menschen betriegen und von Gott reissen könte, denn dadurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen. Solche Begierde bildete er unserer ersten Mutter ein, durch das schönste und lieblichste Thier im Paradis, aufs freundlichste und gütigste. Was kan für ein besserer, höherer und weiserer Rath seyn, denn wie ein Mensch Gott selbst werde? Dadurch aber war das Bild Gottes im Menschen zerstöret, und des Satans Bild eingedruckt, welches nichts anders ist, denn **wollen Gott selbst seyn.**

Da nun diese Begierde und **allergrössseste Hoffart** dem Menschen eingebildet, da folgete der Fall, der Ungehorsam und Uebertretung des Gebots Gottes an dem verbotenen Baum. Da ist das Bild Gottes erloschen, der heilige Geist vom Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch sind sie des Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seele gewütet, wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wütet; ihren Verstand verfinstert und geblendet, ihren Willen von Gott abgewandt durch den höchsten Ungehorsam, alle Kräfte des Herzens Gott widerspenstig gemacht, und mit höchster Bosheit vergiftet; Summa, das ganze Bild Gottes in ihnen getödtet, und dagegen sein Ebenbild in sie gepflanzet, sie mit seiner bösen Art besamet, und sie also zu seinen Kindern nach seinem Bilde geboren, mit aller Sünde und Feindschaft Gottes vergiftet. Also sind sie des ewigen Todes gestorben. Denn gleichwie das Bild Gottes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewest ist, also ist die Beraubung des Bildes Gottes der ewige Tod und das ewige Verdamniß, Eph. 2, 1. Col. 2, 13.

Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Herzen, so die hohen geistlichen Anfechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der heilige Geist unter dem Kreutze stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Trost erquicket; so kömt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllenangst. Da verschmachtet der ganze Leib, das Herz verwelket, das Mark verschwindet, wie im 6ten und 38sten Psalm stehet. Da sind ihm alle Worte Gottes todt, und findet kein Leben darin, fühlet keine Andacht und geist-

geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da liegt im Koth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Hie kan nichts helfen, denn Gottes Gnade.

Da lerne nun, o lieber Mensch! was die **Erbsünde** für **ein** Greuel über alle Greuel sey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit Gottes, und die erbliche Ungerechtigkeit, von dem Teufel dem Menschen eingepflanzet, um welcher willen der Sünder von Gott verworfen und verdamt ist zum ewigen Tode; darin er auch bleiben müste, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Christi willen durch den Glauben erlangete.

Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Greuel, damit dein Leib und Seele behaftet ist, besser entdecken. Bitte auch und ermahne jeden Menschen um Gottes und seiner Seligkeit willen, daß er diesen Artikel wohl lerne und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen lerne, und die Erbsünde in ihm so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seufze und jammere.

Denn das ganze christliche Leben ist und muß nichts anders seyn, denn **ein geistlicher Kampf wider die Erbsünde**, und Ausfegung derselben durch den heiligen Geist und durch wahre Busse. Denn je mehr du die Erbsünde dämpfest, je mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde Gottes. Und die sich inwendig durch den heiligen Geist nicht tödten, sind **Heuchler**, wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt sind. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was nicht ihm selbst gestorben, und wieder durch den heiligen Geist erneuert ist nach dem Bilde Gottes.

Daraus siehest du nun, wie hochnöthig die neue Geburt und Erneuerung sey; welches du alles besser verstehen wirst, wenn du das Bild des Satans betrachtest nach dem Gesetz Gottes. Denn erstlich, wie der **Teufel Gott nicht liebet**, sondern ihm von Herzen feind ist, also hat er die Seele vergiftet, und seine ganze Feindschaft wider Gott in dieselbige eingegossen, daß sie Gott nicht liebet, ehret, anrufet, noch vertrauet, sondern ihm feind ist und vor ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit **ohne Gott hinlebet**, und gedenket seines Willens nicht, also hat er des Menschen Seele auch geblendet, daß sie ohne

GOtt hinlebet, und gedenket seines Willens nicht. Diese Finsterniß im Gemüth des Menschen ist eine grausame schreckliche Zerstörung des Lichts und Bildes GOttes, und eine grausame Sünde: daß der Mensch spricht, es sey **kein GOtt**, Psalm 14, 1. Um welcher Blindheit willen das ganze menschliche Geschlecht ein **Greuel ist vor Gott** in seinem Wesen.

Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünklein des natürlichen Lichts blieben, also, daß ein Mensch aus dem Licht der Natur schleust, daß ein Gott sey, Röm. 1, 19, weiß auch, daß er ein gerechter Gott sey, wie alle heidnische Philosophi bezeugen; aber **das geistliche Leben** nach Gott und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen ganz gestorben. Denn **das Gewissen**, welches ist das Gesetz Gottes, so allen Menschen ins Herz geschrieben in der Schöpfung, sagt einem jeden, was recht ist. Als, ein **unzüchtiger Mensch** gedenket bisweilen, es ist ein Gott, und derselbe ist keusch, also soltest du auch seyn; **Unzucht ist ein Greuel vor Gott.** Aber dieser Gedanke, der recht und gut ist, und ein kleines Lichtlein ist, wird bald verdunkelt, wie ein kleines Fünklein vom Wasser ausgelöschet und gedämpfet. Die böse Lust und Brunst des Fleisches behält überhand. Ein **Verleumder und Mörder** denket bisweilen desgleichen: es ist ein Gott, der wahrhaftig ist, und den Menschen nicht will getödtet, sondern erhalten haben. Aber dis Fünklein währet nicht lange, sondern wird durch den teufelischen Zorn und Rachgier überwunden; und ist das geistliche Leben in der Liebe und Wahrheit ganz todt und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

Die weisen Heiden schliessen wol aus dem Licht der Natur, es sey ein Gott, der das menschliche Geschlecht regiere; aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Herzens überwunden, daß sie zweifeln an Gottes Vorsehung; wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erbblindheit und angebornen Finsterniß quillet her der **Unglaube** und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken, und deswegen vor Gott ein Greuel seyn; denn sie leben nicht im Glauben und herzlichem Vertrauen auf Gott. Von diesem geistlichen Leben und seinen Werken weiß der natürliche Mensch gar nichts, rufet auch Gott nicht an, sondern verläst sich auf sich selbst, auf seine Weisheit, Vermögen und Stärke, welches die **grösseste Blindheit ist.**

Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung Gottes und Sicherheit. Denn wie der Teufel sich vor Gott nicht demüthiget, sondern wider ihn **hoffärtig** bleibet; also hat er mit diesen Lastern, der Verachtung Gottes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergiftet, daß sie sich vor Gott nicht demüthiget, sondern in ihrer Hoffart bleibet, und inwendig alles thut nach ihrem Muthwillen, ohn allen Scheu vor Gott. Wie der Teufel sich auf seine **Weisheit und Macht verläßt**, und sich selbst regieret; also hat er des Menschen Seele auch vergiftet, daß sie sich auf ihre Weisheit und Macht verlässet, und sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine **eigene Ehre suchet**, also auch der Mensch, und fraget nicht nach Gottes Ehre. Wie der Teufel **wider Gott wütet**, also hat er die Seele mit Ungedult wider Gott besamet. Wie der Teufel **Gottes Namen lästert**, und undankbar ist gegen seinen Schöpfer, wie er unbarmherzig, zornig, rachgierig, so hat er die Seele des Menschen mit solchem Gift auch verderbet. Wie der Teufel gerne über die Menschen herrschet, und **sich selbst ehret**, also hat er auch die menschliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Herzen achtet, für einen heillosen nichtigen Menschen, mit grossen Sünden besudelt, und begehret ihn für einen Fußschemel zu haben. Wie der Teufel **ein Mörder ist**, also hat er auch die Seele zur Mörderin gemacht. **Und hiermit will ich dirs tausendmal gesagt haben, daß Gott allezeit die Seele anspricht und anklaget**, und nicht die äusserlichen Glieder. Das Herz, die Seele ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände oder das Maul. Wenn Gott spricht: **Rufe mich an in der Noth**, Ps. 50, 15; so gebeut **er der Seele**, nicht dem Maul. Wer das nicht merket, der bleibet ein Narr in der heiligen Schrift, und verstehet nimmermehr die Erbsünde, die Busse, neue Geburt, ja keinen Artikel recht.

Wir sehen täglich diese trefliche Bosheit, schreckliche Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen. Er soll unter uns seyn, oder nichts seyn, nach unser boshaftigen zornigen Seelen. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschliche Seele besamet, und um solches grossen Grimmes, Zorns, Hasses, Neides,

Feindschaft willen ist der Mensch des Satans Bild. So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrafeyet.

Gott hat dem Menschen eingepflanzet eine reine, keusche, züchtige eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde Gottes. Und ist keine heiligere Lust und Liebe gewest, denn das Ebenbild Gottes fortzupflanzen, und das menschliche Geschlecht zu vermehren, zu Gottes Ehren und der Menschen ewigen Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld hunderttausend Kinder zeugen, und das Ebenbild Gottes und seine Ehre hätte fortpflanzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewest; denn das wäre alles aus Liebe gegen Gott und das menschliche Geschlecht, als das Ebenbild Gottes, geschehen. Denn wie Gott den Menschen in heiliger und herzlicher Wollust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde; also hätte auch der Mensch in heiliger Wollust seines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an Gottes Ebenbilde. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebesflamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, darf keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget **nur seines gleichen**, 1 B. Mos. 5, 3, wie ein unvernünftiges Vieh, in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet!

Wie der Satan **ungerecht, ein Dieb und Räuber ist**; so hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besamet. Wie der Teufel ein **Verleumder**, Sophist, Lästerer, Schänder Gottes und des Menschen ist, verkehret Gott und dem Menschen sein Wort und Werke; wie er thät, da er unsere erste Eltern betrog, 1 B. Mos. 3, 1 f. also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner giftigen, verkehrten, lügenhaften Unart besamet, und die diabolische Art fortgepflanzet, wie er ist, das ist, **Lügner**, Lästerer, Verleumder, Joh. 8, 44. Dieser Gift ist in des Menschen Seele so unaussprechlich, auf so viel tausenderley Art, daß man nicht Worte finden kan, dieselbe auszureden, wie der 5 Psalm v. 10, und die Epistel an die Römer am 3, v. 13, und St. Jacob c. 3, v. 5. 6, die böse **giftige Unart des Lügenmauls und falscher Zungen** beschreibet. Da du nichts anders verstehen solt, denn dieses teufelische diabolische Gift in der Seele. Denn Gott kla-

klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füsse an, sondern den ganzen Menschen, sein Herz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnugsam zu verstehen giebt, 2 B. Mos. 20, 17. 18. Das lerne mir wohl.

Dis ist das Bild des Satans, so der Teufel der menschlichen Seele anstatt des Bildes Gottes eingedrückt und eingepflanzet, daß solche böse Unart zu sündigen, zu verleumden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen gröste Lust und Freude ist. Wie mancher, der doch ein guter Christ seyn will, oft Ursache suchet, seinen Gift wider seinen Nächsten auszuspeyen. Und wenn das geschehen, sagen sie: nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen; es ist mir nun ein Mühlstein vom Herzen gefallen; ich bin nun, als wäre ich neu geboren. Ach du elender Mensch, erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästerer und Teufel geboren hat? Siehest du nicht, weß Bild du trägest? Also drucken uns alle andere Teufelsarten, Teufelskörner und Samen in unserer Seelen, als Hoffart, Ehrgeitz, Unzucht; welches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget.

Siehe, du elender Mensch, dis Bild des Satans, welches ist die Erbsünde, must du in deinem Herzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit des Teufels Bilde und Unart besamet und ganz greulich verwüstet ist, so böse, daß niemand des Menschen Herz ergründen kan, Jer. 17, 9. Und du kanst auch selbst nicht gnugsam ausdenken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Herzen ist. Das, bitte ich, wollest du dir tausend und aber tausendmal lassen gesaget seyn, daß nemlich diese **Vergiftung** so groß, so tief, so heillos ist, daß keiner Creatur möglich, weder Engel noch Menschen, die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten und auszufegen. Solches ist allen Menschen unmöglich, mit allen ihren Kräften. Denn wie kan einer ihm selber mit seinen eigenen Kräften helfen, die ganz verdorben und geistlich gestorben seyn? Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sündentilger kömt, der über Sünde und Tod Herr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kan, Jer. 31, 18. Ezech. 11, 19.

Da siehest du, daß die Rechtfertigung kein Menschenwerk ist; siehest auch, wie hochnöthig die neue Geburt ist: denn es kan die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, denn in dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflanzter Unart und Bosheit, in allen Sünden wider alle Gebote Gottes, und sonderlich der ersten Tafel, welche Uebertretung die rechte **Feindschaft Gottes** ist. Da ist **Verstand** und **Wille** gefangen, ganz gestorben, und kan Gott von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlanget, da ist noch ein **Fünklein des freyen Willens** in der Seelen überblieben; aber derselbe herrschet nur über die äusserlichen Werke der andern Tafel, wiewol auch ganz schwach und kraftlos, und kan ja etlicher massen die Begierde und bösen Lüste zähmen und über sie herrschen, daß die äusserlichen Werke nicht vollbracht werden; wie man an den tugendhaften Heiden siehet. Aber das Herz ändern, zu Gott wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmöglich; da gehöret göttliche Kraft zu. Denn die inwendige giftige Wurzel bleibet, und ist gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, daß die Flamme nicht ausschlägt, und doch inwendig immer glimmend und ewig ungelöscht bleibet.

Wenn **dieser freye Wille** in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre: so könte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwol Gott der HErr den Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affecten aus des Menschen Seele reissen lassen. Es ist gleichwol noch übrig blieben **das Gesetz der Natur**, die eheliche, natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, sonst könte das menschliche Geschlecht nicht bestehen Denn wer alle seine bösen Lüste und Begierden, seiner bösen Natur nach, äusserlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschaft, und stösset seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch Gott das natürliche Liebesflämlein darum lassen überbleiben, daß wir daraus erkennen und spüren solten, welch ein hohes Gut und schönes Bild Gottes die vollkommene Liebe Gottes sey, und was wir für ein hohes Gut verloren. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich Gottes betreffend, bleibet es wol ewig wahr, was St. Paulus 1 Cor. 2, 14 spricht: **Der natürliche**

Mensch

Mensch verstehet nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreifen, das ist, er hat kein Fünklein des geistlichen Lichts, sondern er ist stockblind in dem ganzen göttlichen geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, daß er nemlich im geistlichen Licht Gottes Gegenwart und seine herzliche Liebe gegen ihn mit inwendigen Augen der Seele ansehe, ewiglich vor und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

Dieses geistlichen Lichts im Reiche Gottes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünklein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wo sie Gott nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche **Erbblindheit**, in Sachen das Reich Gottes betreffende. Dazu komt auch oft die **natürliche Blindheit**, wenn die Bosheit des Menschen überhand nimt, dämpfet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Lichtlein der Tugend und Ehrbarkeit, so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die ganze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wo sie Christus nicht erleuchtet.

Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebieret, zu einer neuen Creatur machet, zu Gottes Ebenbild wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur angefangen wird in grosser Schwachheit. Denn siehe dich selbst an, der du des heiligen Geistes neue Creatur bist. Wie schwach und gering ist das **Bild Gottes** in dir? wie schwach ist in dir die **Furcht und Liebe Gottes**, der **Glaube und Hofnung**? wie geringe ist die **Demuth**? wie groß dagegen das Mistrauen, Hoffart und Ungedult? wie kalt und schwach ist dein Gebet? wie schwach ist deine **Liebe gegen deinen Nächsten**? wie ein geringes Fünklein der reinen geistlichen **Keuschheit** ist in deinem Herzen? wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? wie groß ist deine eigene Liebe, eigen Nutz, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist Gottes zu kämpfen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir, bis in deine Grube. Da bete, flehe, seufze, suche, klopfe an, so wird dir der heilige Geist gegeben, der in dir täglich das Bild Gottes erneuert, und das Bild des Satans dämpfet.

Also lernest du, nicht auf dich selbst, sondern auf Gottes Gnade trauen und bauen, und daß Gottes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen: göttliches Erkentniß und Weisheit, wider deine Blindheit; Christi Gerechtigkeit, wider alle deine Sünde; Christi Heiligung, wider alle deine Unreinigkeit; Christi Erlösung, Kraft, Sieg, Stärke, wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde, wider das ganze Reich der Sünden und des Teufels; die ewige Seligkeit, wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Christo allein das ewige Leben. Davon im 2. Buch weiter.

Gebet um die Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Grosser Gott, allmächtiger König, wir legen uns vor deinem Gnadenthron mit tiefster Beschämung unserer Seelen nieder, und beugen uns, als Staub und Erde, ja als deine Feinde und Rebellen, vor deiner Majestät und Herrlichkeit. Ach HErr, wie jämmerlich sind wir durch die Sünde zugerichtet worden! und wie weit sind wir entfernt von dem Bilde, das du uns angeschaffen hast! In uns ist kein Vermögen uns zu erneuern und deinem Gottesbilde wiederum gleichförmig zu werden. Ach Gott! du hast uns deinen Sohn zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht: um deines Sohnes willen laß dein Gnadenangesicht mit vieler Erbarmung auf uns gerichtet seyn. Fange dein Gnadenwerk in unsern Seelen an, und vollführe es bis ans Ende unseres Lebens, damit wenn dein Sohn komt, wir, als neuerschaffene und durch deinen Geist Geheiligte, vor ihm erfunden werden. Gib uns erleuchtete Augen unseres Verständnisses, dich in JEsu, durch die Wirkungen deines Geistes, lebendig und heilsam zu erkennen, und durch die Weisheit von oben das zu bedenken und zu erwehlen, was zu unserm wahren und ewigen Frieden dienet. Nim alle Tücke, Falschheit, Unlauterkeit und Bosheit von uns weg, und mache uns zu neuen Creaturen, die in dem neuen Wesen des Geistes dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor dir gefällig ist. Du Gott des Friedens, heilige uns durch und durch, damit unser Geist ganz, samt Seel und Leib, unsträflich gemacht und erhalten werde auf die Zukunft unseres HErrn JEsu Christi. Du bist ein treuer Gott, du wirst es thun um dein selbst willen. Amen.

Das 42. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs. Wie man sich auch vor geistlicher Hoffart hüten soll; und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden.

1 Cor. 4, 7. Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast

Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen?

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendigen Puncte erinnern.

(1) Daß in diesem Buche **die Busse mit ihren Früchten** aus sonderlichen Ursachen weitläuftig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders, **denn Früchte der Busse**, nemlich die Erneuerung in Christo, die tägliche Kreuzigung und Tödtung des Fleisches, die Verleugnung sein selbst, die Verschmähung der Welt, die Uebung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet. Denn erstlich ist das der Anfang **und Fundament oder Grund des wahren Christenthums**, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unserer Seligkeit, durch wahren Glauben. So kan auch nimmermehr in eines Menschen Herzen wahrer beständiger Trost haften und saften, wenn er zuvor die Erbsünde, das greuliche, erschreckliche, tödtliche, höllische, teuflische Gift und Uebel, (ach man kans nicht greulich genug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und gnugsam erkennet. Und sind wahrhaftig alle Trostbücher umsonst und vergeblich, wo das Fundament zuvor nicht gelegt ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirst, sonderlich, was für **ein Greuel die Erbsünde** sey. Denn das ist unserer zarten schmeichelsüchtigen Natur Art, daß sie immer eher will getröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Bosheit erkennet.

Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der ganzen Schrift zuwider. **Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken**, Matth. 9, 12. Christus, der wahre Arzt, und seine Arzney und aller Trost, ist dir ohne Erkentniß deiner Krankheit nichts nütze. **Denn eines wahren Christen Leben ist** nichts anders, und muß nichts anders seyn, denn **eine stetige Kreuzigung seines Fleisches.** Das laß dir abermal einmal für tausendmal gesaget seyn. Denn dis sind allein die Leute, **so Christum angehören**, Gal. 5, 24. Die aber Christum angehören, die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solch Erkentniß deiner eigenen Schwachheit durch den heiligen Geist

und Betrachtung des Evangelii, trägt den Trost mit sich auf dem Rücken, und führet dich zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der itzigen Welt nicht kehren, sondern wisse, daß solche Richter und Vernichter elende, blinde Leute seyn, die ihren eigenen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und Christus sey, wie Adam in uns sterben und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen, der bleibet in seiner Blindheit und Finsterniß, und verstehet nicht, was wahre Busse, Glaube und neue Geburt sey, darin doch das ganze Christenthum stehet.

(2) Solt du auch gewarnet seyn vor **geistlicher Hoffart**, wenn unser lieber Gott durch seine Gnade in dir anfähet zu wirken geistliche Gaben, neue Tugenden und Erkentniß, daß du 1) dieselben dir und deinen Kräften ja nicht zuschreibest, sondern der **Gnade Gottes**; 2) vielweniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit vor Gott haltest, denn es ist Stückwerk; 3) dieselben auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest, sondern in der demüthigen Furcht Gottes, Gott allein die Ehre gebest, und nicht dir selbst, auch nicht in deinem Herzen gedenkest: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkentniß, und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teufels Unkraut, welches er zwischen den guten Weitzen säet. Denn 1) so sind alle Gaben nicht dein, sondern Gottes, und ohne Gottes Erleuchtung bleibest du ein todter stinkender Erdklumpen. Und wenn Gott seine Gaben nicht in dich legt, so bleibest du ein leeres Gefäß. Gleichwie die **Kleinodien**, die man in ein Kästlein legt, nicht des elenden blossen Kästleins seyn, sondern dessen, der sie hinein geleget hat: also sind die **Gaben** nicht dein, du bist nur ein blosses Kästlein dazu. Solte das elende Gefäß stolziren wegen des fremden Gutes? wie du ferner im andern Buche sehen wirst. 2) Wie ein Herr Macht hat alle Stunden, sein Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein anders zu legen, oder gar bey sich zu behalten: siehe, so kan Gott alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen. Darum sey **nicht stolz, sondern fürchte dich**, Röm. 11, 20. 3) Must du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem HErrn. 4) Gedenke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, so habest du alles

hinweg. Ach lieber Christ, es ist kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. 5) So solt du wissen, daß du keine dergleichen **vollkommene gute** Gaben ohne Gebet von Gott erlangen wirst, Jac. 1, 17, sondern was du hast, ist als ein Schatten und dummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelket, ehe es reif wird; wie du solches in meinem Betbüchlein sehen wirst, wie nemlich solche himlische Gaben von Gott müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Herz kommen. Damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest, so lis das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buche.

(3) Auf zwey Dinge must du sehen im **Gebet. Erst**lich, daß das Bild des Satans in dir zerstöret werde, Unglauben, Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, rc. **Darnach**, daß das Bild Gottes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hofnung, Demuth, Gedult, Gottesfurcht. Siehe das heilige Gebet des HErrn, das Vater Unser, an: dasselbe gehet wider dich und für dich. Soll **Gottes Name** allein **geheiliget** werden, so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll **Gottes Reich kommen**, so muß des Satans Reich in dir zerstöret werden. Soll **Gottes Wille geschehen**, so muß dein Wille zunichte werden. Siehe, das sind zwey Theile eines nützlichen Betbüchleins, welches nach Ordnung des Vater Unsers die himlischen ewigen Güter und Gaben, so in demselbigen Gebet des HErrn begriffen, von Gott lehret suchen und erbitten. Denn im Vater Unser sind alle Seelen- und Leibesschätze und Güter, als in einer Summa, verfasset, so wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch Gott der HErr, unser lieber Vater, willig seyn, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Gebet um Vermeidung geistlicher Hoffart.

Allwissender Gott, wer kan merken, wie oft er fehle? verzeihe uns auch die verborgenen Fehler. Du prüfest Herzen und Nieren, und kennest den innern Grund unserer Seelen besser, als wir es dir klagen können. Hast du uns gleich durch deine Barmherzigkeit zum Volke deines Eigenthums gemacht und mit dem Blute deines Sohnes in der Rechtfertigung von unsern Sünden gewaschen, und vor deinem Richterstuhl davon losgesprochen: so klebet uns dennoch dieses Uebel noch beständig an, und wir finden so viele unordentliche Gedanken, Neigungen und Begierden in uns, ja wir werden mehrmalen

malen von diesem grausamen und mächtigen Feind, auch wider unsern Willen, hingerissen und übervortheilet. Gerechter Gott, wenn du woltest mit uns ins Gericht gehen, so könten wir dir auf tausend nicht Eins antworten. Wir sind unnütze Knechte, und verdienen stündlich und augenblicklich die ewige Verdamniß. Besonders bekennen wir dir, daß die sündliche Eigenliebe alle unsere Handlungen, wenn sie auch noch so gut scheinen, beflecket und verunreiniget, dadurch wir dir deine Ehre rauben, und mehr auf unseren Nutzen, auf unsere Ehre, auf unsern Vortheil sehen, als auf die Verherrlichung deines grossen Namens. HErr, handele nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. JEsu Gerechtigkeit ist es allein, in welcher wir dir angenehm und wohlgefällig seyn können. Versöhnter Vater, vergieb uns unsere Sünden um JEsu Bluts willen, und heilige uns täglich durch deinen Geist. Reinige uns von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches, und mache uns täglich redlicher, lauterer, aufrichtiger und rechtschaffener vor dir. Du Gott aller Gnaden, du Vater aller Barmherzigkeit, wir bitten dich um JEsu willen, vollbereite, stärke, kräftige und gründe uns, damit wir das vorgesteckte Ziel und Kleinod, welches uns deine himlische Berufung vorhält, erreichen. Erhalte uns in der Wachsamkeit; gib uns Ernst im Streit und schenke uns aus JEsu Wunden Ueberwindungskraft, damit wir, als Ueberwinder, vor deinem Thron dereinst ewig prangen können. Amen.

Summa DEO soli gloria, laus et honor.



Das


Durch höhere Kraft besiegt.

12.

1 Sam. 17, 4 f.

Der junge und in der Kriegskunst unerfahrne David stürzt den auf seine Stärke und Waffen trotzenden Goliath durch einen Schleuderwurf zu Boden.

Nichts scheint unmöglicher,
Als wider sich und seine Lüste kriegen.
Doch, dieses sey dem Unbekehrten noch so schwer,
So wird der Christ doch rühmlich siegen.
Die Waffen seiner Ritterschaft
Sind lauter Geist und GOttes Kraft.
Die Liebe GOttes überwindet,
Was ohne Evangelium
Der Weiseste im Heidenthum
Unglaublich, ja unmöglich findet.
Wolan,
So gürtet eure Lenden:
Denn GOtt gibt Wollen und Vollenden.

Das Andere Buch
vom
Wahren Christenthum.
Vorrede.



Gleichwie in der Natur, christlicher lieber Leser, eines Dinges Untergang des andern Anfang ist; also gehets auch zu im wahren christlichen Leben. Denn der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen, soll der neue geistliche Mensch hervor kommen. Und weil unser fleischliches Leben dem heiligen Leben Christi gar zuwider ist, wie im ersten Buche gnugsam erkläret; so müssen wir ja nothwendig unser fleischliches Leben verleugnen, ehe wir das geistliche Leben Christi anfahen, oder demselben nachfolgen können. Als zum Exempel: Du must ja zuvor aufhören hoffärtig zu seyn, ehe du anfähest demüthig zu werden. Darum muß das geistliche christliche Leben nothwendig von der Busse angefangen werden. Um dieser Ursache willen ist das erste Buch also verfasset, wie aus der Ordnung der Capiteln desselben und aus dem Beschluß zu vernehmen.

Demnach aber in diesem andern Buch die Lehre von der Busse in etlichen Capiteln wiederholet wird, muß ich dessen Ursach, neben der Ordnung dieses Buchs, kürzlich andeuten. Weil das Hauptstück des ersten Buchs beruhet in Erkentniß des abscheulichen, tödtlichen und verdamlichen Giftes der Erbsünde, welches nicht gnug kan erkant werden; so muß nothwendig dis andere Buch angefangen werden von unserm ewigen Heilbrunnen, JEsu Christo, in welchem wir wider gedachtes greuliches Gift der angebornen Sünden und allen daraus quellenden Jammer und Elend, Arzney und Hülfe durch den Glauben finden. Solches ist in den drey ersten Capiteln dieses andern Buchs begriffen. Weil aber der Glaube, welcher solche Güter aus dem Gnadenbrunnen Christo JEsu schöpfet, lebendige Früchte bringen muß; so sind dieselben in den drey folgenden Capiteln beschrieben (im 4. 5. 6). Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und Geistes in uns wachsen; so müssen die Früchte des Fleisches untergehen. Und das ist die tägliche wahre, wirkliche, rechtschaffene Busse, darin

in ein Christ stets leben und sich üben muß, soll anders das Fleisch getödtet werden und der Geist in uns herrschen. Dazu ist vonnöthen ein klarer Bericht vom Unterscheid des Fleisches und Geistes, und von den Eigenschaften der täglichen Busse. Darauf gehen die 4 folgenden Capitel (das 7. 8. 9. 10). Weil aber aus solcher täglichen Busse und Tödtung des alten Menschen (denn eines wahren Christen Leben nichts anders seyn soll, denn eine stetige Kreutzigung des Fleisches,) täglich ein neuer Mensch hervor kommen soll; so kan man keine bessere Ordnung finden, denn wie uns Christus, unser HErr, mit seinem Exempel ist vorgegangen. Darum folget ferner, wie Christi Leben unser Spiegel seyn soll, und fangen billig an, an seiner Armuth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Kreutz, Leiden, Tod; welches heilige Leben Christi unsers Fleisches Kreutzigung ist. Dazu gehöret Gebet, Liebe und Demuth. Solches ist in folgenden 15 Capiteln begriffen (c. 11 bis 25).

An dieser Niedrigkeit und Demuth unsers HErrn JEsu Christi steigen wir auf, als an der rechten Himmelsleiter, in das Herz Gottes, unsers lieben Vaters, und ruhen in seiner Liebe. Denn an Christi Menschheit müssen wir anfangen, und aufsteigen in seine Gottheit. Da schauen wir in Christo an das Herz unsers lieben Vaters im Himmel; wir schauen Gott an als das höchste, ewige, wesentliche, unendliche Gut, als die unermeßliche Allmacht, als die abgründliche Barmherzigkeit, als die unerforschliche Weisheit, als die lauterste Heiligkeit, als die unsträfliche und untadeliche Gerechtigkeit, als die süsseste Gütigkeit, als die edelste Schönheit, als die lieblichste Holdseligkeit, und als die holdseligste Lieblichkeit, als die freudenreichste Seligkeit. Welche die vornehmsten Stücke sind des beschaulichen Lebens. Dazu gehören die 8 folgenden Capitel (das 26 bis 33ste). Dieweil aber solche Betrachtungen ohne Gebet nicht geschehen können, so folgen hernach 10 Capitel vom Gebet und schönen Lobe Gottes (das 34 bis 43ste). Und endlich, weil solche Gottseligkeit in Christo JEsu Verfolgung leiden muß, so folgen 15 Capitel von Gedult im Kreutz, von hohen geistlichen Anfechtungen, wie dieselben zu überwinden (das 44 bis 58). Gott helfe uns, daß wir alle getreue Nachfolger Christi seyn, und uns seines heiligen Lebens nicht schämen, sondern dem Lämlein Gottes nachfolgen, wo es hingehet, daß es uns leite zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und alle unsere Thränen von unsern Augen abwische. Amen.

Johann Arndt,
General-Superintendent des Fürstenthums Lüneburg.



13 D

13.

Matth. 11, 28. 29.

Der HErr JEsus mitten unter Elenden und Kranken.

Mitleidensvoller GOtt, der Kranken Arzt und Heil,
Ich nehme ebenfals an deiner Gnade Theil.
Der Blinde kan durch dich die Sonne wieder sehen,
Der Taube hört entzückt die Lebensworte an,
Du rufst dem Lahmen zu: und alsbald lernt er gehen,
Der Krüppel wird gesund, der Aussatz weggethan,
Den Todten hast du Geist und Leben
Und den Betrübten Trost gegeben.
Erlöser, solte dich nun meine Noth nicht rühren?
Dich, o Alwissender! der du mein Elend kennst?
Dich, der du voller Lieb zu kranken Sündern brennst?
Nein, nein! du bist der Arzt: du must auch mich curiren.

Das 1. Capitel.

JEsus Christus, Gottes Sohn, ist uns von unserm himlischen Vater gegeben zu einem Arzt und Heilbrunnen, wider das tödtliche und verdamliche Gift der Erbsünde samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seelen.

Jes. 12, 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.

Weil unsere Krankheit überaus groß, tödtlich, verdamlich, und allen Creaturen zu heilen unmöglich: so müssen wir auch eine grosse, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Arzeney haben, welche aus lauter Erbarmung Gottes herfliessen mus; gleichwie unser tödtlicher Erbschade herkommen ist aus dem grimmigen Zorn, Haß und Neid des Teufels, B. der Weish. 2, 24. 1 B. Mos. 3, 1 f. Darum billig der allmächtige Gott die tödtliche Wunde unserer Sünde mit seiner gnädigen Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weisheit, Kunst und Geschwindigkeit gebraucht hat, daß er uns vergifte, tödte und verdamme: so hat auch Gott hinwieder seine höchste Weisheit gebraucht, durch seinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und selig mache. Darum hat er das göttliche **Blut Christi** zu unserer Arzney **und Reinigung unserer Sünde** gemacht; sein lebendigmachendes **Fleisch zum Brodt des Lebens**; seine heilige **Wunden zu unserer Wundarzney**; seinen heiligen **Tod zu Wegnehmung unsers** zeitlichen und ewigen **Todes**, 1 Joh. 1, 7. Ap. Gesch. 20, 28. Joh. 6, 35. Jes. 53, 5. c. 25, 8.

Diese köstliche Arzney können wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen; denn wir sind gar zu krank. Wir widerstreben dieser himlischen Cur von Natur. "Darum darfst du, o du getreuer und heilsamer Arzt, "nicht auf mich warten, sonst werde ich nimermehr gesund; "sondern zeuch **mich** jetzo **zu dir**. Reiß mich von mir gar "hinweg, und nim mich ganz an, so du mich ganz heilen "wilt, Hohel. 1, 4. Lässest du mich in meiner Krankheit lie"gen, so mus ich ewig verderben. Darum **bekehre mich**, "**HErr, so werde ich bekehret**, Jer. 31, 18. **Heile mich**, "**HErr, so werde ich heil**. **Hilf mir, so wird mir** geholfen; **denn du bist mein Ruhm**, Cap. 17, 14. So lange

"du deine Barmherzigkeit aufschiebest, so lange bleibe ich "in meiner Krankheit und Tod, Ps. 30, 3. So lange du ver"zeuchst mich lebendig zu machen, so lange behalten mich die "Bande des Todes. Darum schreyet David: **Eile mir zu "helfen; du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott, "verzeuch nicht,** Ps. 70, 6.

"Ach lieber HErr, solte **deine Barmherzigkeit** nicht so "stark seyn, mich armen kranken Menschen aufzurichten, "weil ich mich selbst nicht kan aufrichten? Soltest du nicht "so freundlich seyn, zu mir zu kommen, weil ich durch mich "selbst zu dir nicht kommen kan? Hast du mich doch ehe gelie"**bet, ehe ich dich geliebet habe,** 1 Joh. 4, 19. Ist **doch "deine Barmherzigkeit** so stark, daß sie dich selbst überwun"den hat; sie hat dich selbst ans Kreutz geheftet, und in den "Tod gesenket. Wer ist so stark, der dich Starken überwin"den kan, ohne **deine Barmherzigkeit**? Wer hat doch so gros"se Macht gehabt, dich zu fangen, dich zu binden, zu kreutzi"gen, zu tödten, als **deine Liebe, damit du uns geliebet hast, "da wir noch todt in Sünden waren**? Eph. 2, 1. Denn "du hast lieber den Tod leiden wollen, ehe wir solten im Tode "und in der Höllen ewig bleiben.

"**Deine Barmherzigkeit** hat dich uns gar zu eigen ge"macht und gegeben. **Uns bist du geboren,** da du ein Kind"lein wurdest; **uns bist du gegeben,** Jes. 9, 6, da du ein "Opfer wurdest, da dich Gott als ein Lämlein für uns alle "dahin gegeben, und alles mit dir geschenket. O der grossen "Gabe! Du bist ein verschenkt Gut, und unser eigen Gut." Siehe aber allhie, lieber Christ, die Weisheit Gottes. Gott hat sich durch das geschenkte ewige Gut unser eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ihm hinwieder zu eigen machte, 1 Cor. 6, 19. 20. Denn wer so ein hohes geschenktes Gut annimt, der macht sich dadurch dem Geber zu eigen. Hinwieder, wer ein eigen Gut hat, der macht ihm dasselbe zu Nutz, aufs beste er kan. Also ist Christus unser worden, daß wir ihn zu unsrer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum siehe, lieber Christ, du kanst ihn brauchen zu einer Arzney deiner Seelen; zu deiner **Speise** und **Trank**, dich damit zu erquicken; zu deinem **Brunnen** des **Lebens**, wider deiner Seelen Durst; zu deinem **Licht** in Finsterniß, zu deiner **Freude** in Traurigkeit, zu deinem **Advocaten** und **Fürsprecher**, wider

der deine Ankläger; zur Weisheit, wider deine Thorheit; zur Gerechtigkeit, wider deine Sünde; zur Heiligung, wider deine Unwürdigkeit; zur Erlösung, wider dein Gefängniß; zum Gnadenstuhl, wider das Gerichte; zur Absolution, wider das letzte Urtheil; zu deinem Frieden und Ruhe, wider dein böses Gewissen; zu deinem Sieg, wider alle deine Feinde; zu deinem Kämpfer, wider deine Verfolger; zu deinem Bräutigam deiner Seelen; zu deinem Mittler, wider Gottes Zorn; zu deinem Opfer für deine Missethat, zu deiner Stärke wider deine Schwachheit, zu deinem Wege wider deinen Irrsal, zu deiner Wahrheit wider die Lügen, zu deinem Leben wider den Tod, zu deinem Rath, wenn du keinen Rath weist; zu deiner Kraft, wenn du kraftlos bist; zu deinem ewigen Vater, wenn du verlassen bist; zu deinem Friedefürsten, wider deine Widersacher; zu deinem Lösegeld für deine Schuld; zu deiner Ehrenkrone, wider deine Verachtung; zu deinem Lehrer, wider deine Unwissenheit; zu deinem Richter, wider deine Beleidiger; zu deinem Könige, wider des Teufels Reich; zu deinem ewigen Hohenpriester, der für dich bitte.

Siehe, lieber Christ! dazu ist dir Christus geschenket und gegeben. Bitte du nur täglich, daß du ihn also brauchen mögest, und daß er sein heilwärtig Amt also erfüllen möge. Denn wenn er deine Arzney ist, so wirst du gesund. Wenn er dein Brodt ist, so wird deine Seele nicht hungern. Ist er dein Brunn des Lebens, so wirst du nicht dürsten. Ist er dein Licht, so wirst du nicht in Finsterniß bleiben. Ist er deine Freude, wer wird dich betrüben? Ist er dein Advocat, wer will dir abgewinnen? Ist er deine Wahrheit, wer will dich verführen? Ist er dein Weg, wer will dich verirren? Ist er dein Leben, wer will dich tödten? Ist er deine Weisheit, wer will dich betrügen? Ist er deine Gerechtigkeit, wer will dich verdammen? Ist er deine Heiligung, wer will dich verwerfen? Ist er deine Erlösung, wer will dich gefangen halten? Ist er dein Friede, wer kan dich unruhig machen? Ist er dein Gnadenthron, wer will dich richten? Ist er deine Lossprechung und Absolution, wer will dich verurtheilen? Ist er dein Kämpfer und Vorfechter, wer will dich schlagen? Ist er dein Bräutigam, wer will dich ihm entführen? Ist er dein Lösegeld, wer will dich in den Schuldthurm werfen? Ist er deine Ehrenkrone, wer will dich verachten? Ist

er dein Lehrer, wer will dich strafen? Ist er dein **Richter**, wer will dich beleidigen? Ist er deine **Versöhnung**, wer will dich in Gottes Ungnade bringen? Ist er dein **Mittler**, wer will dir Gott zuwider machen? Ist er dein **Fürsprecher**, wer will dich verklagen? Ist er dein **Immanuel**, wer will wider dich seyn? Ist er dein **König**, wer will dich aus seinem Reiche stossen? Ist er dein **Hoherpriester**, wer will sein Opfer und Fürbitte verwerfen? Ist er dein **Seligmacher**, wer will dich unselig machen? Wie kanst du ein grösser Geschenk haben? Das Geschenk ist grösser und mehr werth, denn du, alle Menschen, alle Welt und aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Denn Christus ist ganz unser mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verloren, das höchste ewige Gut, welches ist Gott selbst. Denselben hat uns Gott in Christo wiedergegeben, und in ihm sich selbst. Darum heist er **Immanuel**, Jes. 7, 14, auf daß wir an Christo hätten beyde, einen Gott und einen Bruder. Siehe, lieber Christ, welch ein groß unendlich Gut hast du an Christo, wider allen deinen Jammer und Elend! Wirst du das recht verstehen lernen, so wird dir kein Unglück zu groß seyn, kein Kreutz zu schwer. Denn Christus ist dir alles, und in ihm alles dein. Denn er ist selbst dein, nicht allein der **gekreuzigte** Christus, sondern auch der **herrliche** Christus, mit aller seiner Herrlichkeit. 1 Cor. 3, 22: **Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige; alles ist euer: ihr aber seyd Christi, Christus aber ist Gottes.** O wir armen, elenden, verworfenen, verfluchten, verdamten Sünder, wie kommen wir zu einem solchen grossen Geschenk?

"Denn du, HErr JESU, bist uns der Gott unserer "Gerechtigkeit, ein Mittler zwischen Gott und Menschen, unser "ewiger Hoherpriester, der Gesalbte des HErrn, ein unbefleck"tes Lämlein, unser Versöhnopfer, Erfüllung des Gesetzes, "das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeber der Propheten, "ein Meister der Aposteln, ein Doctor der Evangelisten, ein "Licht der Bekenner, eine Krone der Märtyrer, ein Lob der "Heiligen, eine Auferstehung der Todten, der Erstgeborne von "den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der "Traurigen Tröster, der Sünder Gerechtigkeit, der Trübseli-

"gen

"gen Hofnung, der Elenden Zuflucht, der Fremdlingen Hüter, "der Pilgrim Gefehrte, der Irrenden Weg, der Verlassenen "Hülfe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beschirmer, "der Aufgerichteten Stärke, der Gerechten Lohn, eine Ent- "zündung der Liebe, ein Anfaher des Glaubens, ein Anker "der Hofnung, eine Blume der Demuth, eine Rose der "Sanftmuth, eine Wurzel der Tugenden, ein Spiegel der "Gedult, des Gebets Entzündung, ein Baum der Gesund- "heit, ein Brunn der Seligkeit, das Brodt des Lebens, das "Haupt der Kirche, ein Bräutigam der Seelen, eine köstli- "che Perle, ein Fels des Heils, ein lebendiger Eckstein, ein "Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heil der Welt, "ein Ueberwinder der Hölle, ein Fürst des Friedens, ein star- "ker Löwe, ein ewiger Vater, ein Führer ins ewige Vater- "land, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenstern, "ein unauslöschliches Licht des himlischen Jerusalems, die "Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel, ein "Glanz der göttlichen Majestät, das Ebenbild der väterlichen "Gütigkeit, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewig- "keit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, das "alles trägt; eine Weite, die alles begreift; ein Leben, das "alles lebendig machet; ein Licht, das alles erleuchtet; die "Wahrheit, die alles richtet; ein Rath, der alles regieret; "eine Richtschnur, die alles eben machet; die Liebe, die alles "erhält, und ein ganzer Begrif alles volkommenen Gutes." Siehe, das ist das grosse unendliche Geschenk, das Gott dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Gebet um wahre Zueignung Christi.

O ewiger Erbarmer, du hast in deinem Sohne die Fülle deiner Gnade uns eröfnet, und es ist dein ernster Wille, daß wir aus JEsu, unserm Heilande, Gnade um Gnade nehmen. Du ladest uns auf das liebreichste ein, wir sollen kommen, und verheissest uns alle himlischen Gnadengüter, wodurch unser unsterblicher Geist erquicket, gesättiget und gestärket werden kan. An dir liegt es also nicht, wenn wir in unserm Sündentode elend, jämmerlich, blind, nackend und bloß bleiben. Denn, wen da dürstet, der darf kommen; und wer da will, der darf nehmen das Wasser des Lebens umsonst. O liebreicher Gott, entdecke uns unsern grossen Mangel, und bringe uns zum schmerzhaften Gefühl desselben. Laß uns durch die Wirkungen deines Geistes über unsere Unseligkeit von Herzen betrübt, zerknirscht und zerschlagen werden. Lehre uns aber auch heilsam verstehen, daß allen unsern Mängeln, Gebrechen und Nöthen, durch deinen Sohn, unsern Heiland, wahrhaftig könne abgeholfen werden, und wir in ihm einen reichen und bleibenden Trost erlangen können. Laß aus dieser Ueber-

zeugung ein inbrünstiges Verlangen nach unserm Seligmacher in uns entstehen; und wenn die Sünde in uns mächtig worden ist, daß sie uns anklaget, verfluchet und verdammet; so laß doch deine Gnade in Christo noch viel mächtiger seyn, daß wir dadurch vor deinem Richterstuhl losgesprochen, gesegnet und selig gemacht werden. Majestätischer Gott! wir sind sehr beschämet und tief gebeuget vor dir, wegen unserer vielen Sünden. Weil du aber unser in Christo versöhnter Vater bist, so trauen wir es dir zu, du werdest uns gewiß zu JEsu ziehen und um JEsu willen deine Vaterliebe zu unserm ewigen Heil an uns offenbaren. Deinem Namen sey Preis, Ehre und Herrlichkeit itzt und immerdar. Amen

Das 2. Capitel.

Wie ein jeder Christ den Trost auf sich ziehen, und ihm zueignen soll.

Luc. 19, 10. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Der erste Hauptgrund, daß ein jeder Christ der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu trösten habe, sind die allgemeinen Verheissungen; unter denen nicht die geringste ist dieser Spruch Luc. 19, 10. Denn so Christus kommen ist, die Verlornen zu suchen, so wird er dich auch freylich suchen; denn du bist derselben einer. So er kommen ist, die Verdamten selig zu machen, so wird er dich auch selig machen. Ap. gesch. 17, 30: Gott hat befohlen allen Menschen an allen Enden, Busse zu thun; darum, daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten will den Kreis des Erdbodens. Dis ist eine tröstliche Schlußrede: Christus wird den ganzen Erdkreis richten; darum gebeut Gott, daß alle Menschen Busse thun sollen, daß sie dem schrecklichen Urtheil der Verdamniß entgehen mögen. Welches auch St. Petrus wiederholet in der 2 Epistel c. 3, 9: Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre. Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen Gottes gegen dich, dessen sich tröstet der grosse Sünder Manasse in seinem Gebet, da er v. 7. 8 spricht: Du hast nach deiner grossen Güte Busse verheissen zur Vergebung der Sünden, und hast die Busse nicht den Gerechten gesetzet, sondern den Sündern. Siehe, was dieser thut, das thue du auch. Denn Gott hat mit solchen Exempeln bezeuget, daß er wolle Busse annehmen für die Sünde. B. der Weish. 12, 19.

2) Der

2) Der andere Grund ist sein **theurer Eid.** Denn damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegen dich nicht zweifeln sollest, hat er seinen Willen und allgemeine Verheissung mit einem theuren Eid bekräftiget. Ezech. 33, 11: **So wahr ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe. Meinest du, daß ich an dem Tode des Gottlosen ein Wohlgefallen habe?** Als wolt er sprechen: Wie kan der am Tode Lust haben, der das Leben selbst ist? **Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben. Es soll ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewest, und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nimmermehr gedacht werden,** v. 12. 15. 16. Siehe, Gott will die Gottlosen, die Sünder, bekehret haben. Bist du nicht ein Sünder? Diesen Eid erkläret St. Paulus 1 Tim. 1, 15: **Es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen.** Ist nun Christus kommen, die Sünder selig zu machen; so bist du auch einer von denen, um welcher willen Christus kommen ist.

Daß Gott der Sünden nicht mehr gedenken will, verheisset er dreymal. Einmal Jes. 43, 25: **Ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünden nicht.** Das anderemal Jer. 31, 34: **Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben, und derselben nicht gedenken.** Das drittemal Ezech. 18, 21. 22: **Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Uebertretung, die er begangen hat, nicht gedacht werden.**

Die Ursach aber, warum Gott der Sünden nicht mehr will gedenken, ist die vollkommene Bezahlung und Versöhnung. Denn was vollkömlich, ja überflüßig bezahlt ist, das muß auch vergessen seyn. Und weil Gott gründlich versöhnet, ausgesöhnet, durchsöhnet ist, durch das allerheiligste Opfer Christi; so kan er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig gedenken.

Diesen Eid wiederholet Gott der HErr Jes. 45, 22. 23: **Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde.** Diesen Eid erkläret die Epistel an die Ebräer am 6, 17. 18: **Gott, da er wolte den**

Erben der Verheissung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wanket, hat er einen Eid dazu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge,) einen starken Trost haben, und halten an der angebotenen Hofnung, welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seelen. Das ist, durch Gottes Rath oder Verheissung, und durch seinen Eid, hat er seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräftiget.

3) Der dritte Grund ist der ewige Gnadenbund, welcher da stehet in Vergebung der Sünden. Jer. 31, 34: **Das soll der Bund seyn, ich will ihnen ihre Sünde vergeben.** Dieser Bund und Testament ist durch Christi Tod bestätiget; darum ist er ewig. Darum spricht Jesaias cap. 54, 10: **Der Bund des Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.** Jes. 55, 3: **Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewisse Gnade Davids, das ist, Christi.** 5 B. Mos. 4, 31: **Der HErr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen seines Bundes.** Psalm 111, 5: **Er gedenket ewiglich an seinen Bund.** Und damit du dich dieses ewigen Bundes trösten kanst, daß dich Gott auch in denselben eingeschlossen; so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet, und dir insonderheit aufs neue denselben bestätiget in der heiligen Taufe. Daher St. Petrus die Taufe nennet einen **Bund eines guten Gewissens mit Gott,** 1 Petr. 3, 21. Darum hat sich Christus auch taufen lassen, im Jordan, und ist mit dir in den Bund getreten, Matth. 3, 13.

4) Der vierte Grund ist nun der **Tod Christi,** dadurch der Bund und Testament Gottes bestätiget ist. Da bedenke nun, für wen der Tod Christi geschehen? St. Paulus antwortet dir 2 Cor. 5, 14: **Einer ist für alle gestorben.** St. Johannes spricht: **Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde,** 1 Joh. 2, 2. St. Johannes, der Täufer, spricht: **Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt,** Joh. 1, 29. Welches St. Paulus tröstlich erkläret: **Wie durch Eines Menschen Sünde die Verdamniß über alle Menschen kommen ist; also ist durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen,** Röm. 5, 18. Da St. Paulus gegen einander hält Adam und Christum. Solte Adams Sünde kräftig

tig seyn über alle Menschen, und Christi Gerechtigkeit solte nicht viel kräftiger und mächtiger seyn? **Ist die Sünde mächtig, so ist die Gnade noch mächtiger**, v. 20. Darum, auf daß St. Paulus beweise, daß Christi Verdienst allgemein sey, und alle Menschen angehe, setzet er eine herrliche Schlußrede 1 Tim. 2, 5: **Es ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.** Derohalben so will auch Gott, **daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkentniß der Wahrheit kommen**, weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet St. Paulus Col. 1, 20: **daß durch Christum alles versöhnet ist, was im Himmel und auf Erden ist.** Welches er auch bezeuget Röm. 8, 32: **Gott hat seines eigenen Sohns nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben.** Siehe, in dieser Zahl bist du auch. **Denn bey Gott ist kein Ansehen der Person**, Ap. gesch. 10, 34. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? Für die Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben, so ist er auch für dich gestorben, weil du auch ein Sünder bist.

5) Der fünfte Grund ist der **allgemeine Beruf**, welcher da fleußt aus dem allgemeinen Verdienst Christi. Denn weil dasselbe für aller Welt Sünde geschehen, so ist auch dasselbe **gepredigет worden allen Creaturen**, Marc. 16, 15. Der HErr spricht Matth. 9, 13: **Jch bin kommen die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten.** Siehe, du bist ein Sünder, darum hat dich der HErr gerufen. Wozu? zur Busse. Warum? daß du Vergebung der Sünden erlangen solt durch den Glauben. Darum hat er **predigen lassen in aller Welt Busse und Vergebung der Sünden**, Luc. 24, 47. Darum spricht St. Paulus Col. 1, 23: **Das Evangelium ist geprediget allen Creaturen, die unter dem Himmel sind.** Warum hat aber Gott das Evangelium predigen lassen? Den Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie zun Röm. 10, 14 tröstlich beschrieben ist: **Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht gläuben? wie sollen sie gläuben, von dem sie nicht gehöret haben?** Nun lässet dich aber Gott nicht vergeblich rufen. Er ist kein Heuchler, es ist ihm ein rechter Ernst. Er will, du solt seinem göttlichen Beruf folgen; **zürnet auch mit Ernst über die, so seine Mahlzeit und Hochzeit verachten**, Matth. 22, 7. Luc. 14, 21. Denen

nen aber, die durch den Glauben diesen Beruf annehmen, hat er die tröstliche Verheissung gegeben, und dieselbe an den Glauben gebunden, daß alle, die an ihn gläuben, nicht sollen verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16; ja daß er auch denselben Glauben bis ans Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf erfolget, Phil. 1, 6. 1 Petr. 1, 9.

6) Der sechste Grund ist das innerliche Zeugniß des heiligen Geistes, der in dir seufzet nach der Gerechtigkeit, mit welchem du versiegelt bist, Röm. 8, 16. Eph. 4, 30. Dieser Geist beweget ohn Unterlaß dein Gewissen, und lässet dir keine Ruhe, strafet dich ohn Unterlaß, stellet dir deine Sünden vor Augen, treibet dich zur Busse, rufet dir inwendig, und überzeuget dich, wolte dich gern von Sünden abhalten und bekehren. Und wenn du das gleich verbergen woltest, so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht. Wenn du gleich die Ohren zustopfest, so hörest du ihn doch inwendig. Und wenn du das gleich nicht verstehen wilt, so must du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwidersprechlich, kräftig, thätig, lebendig Zeugniß ist, daß dich Gott gern wolte selig haben.

7) So hast du so viel Exempel, daß Gott die Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen, sie sind alle Sünder; nicht allein David, Manasse, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, sondern alle Menschen. **Denn es ist kein Unterscheid, wir haben alle gesündiget, und mangeln alle des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen**, Röm. 3, 23. **Vor ihm ist niemand unschuldig**, 2 B. Mos. 34, 7. Wie er nun Einen Sünder hat angenommen, also nimt er alle Sünder an; **denn bey ihm ist kein Ansehen der Person**, es ist keiner besser vor ihm, denn der ander, Ap. gesch. 10, 34. **Wir werden alle aus Gnaden, ohne Verdienst gerecht, und dürfen alle Vergebung der Sünden**, Eph. 2, 8. Ps. 32, 6. **Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm bestehen?** Ps. 130, 3. **Denn vor ihm ist kein Lebendiger gerecht, wenn er mit uns will ins Gericht gehen**, Ps. 143, 2.

8) So ist auch **Christi Verdienst** nicht allein genug, sondern **überley genug** für aller Menschen Sünden, sie seyen so groß, so viel und schrecklich, als sie wollen. Christi Verdienst

dienst ist nicht allein eine genugsame, gleichgeltende Bezahlung und Ranzion, sondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommenere und grössere Bezahlung, denn aller Welt Sünde. Warum woltest du dich denn selbst ausschliessen, und dich dieser Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch. Nun spricht der HErr: **Des Menschen Sohn sey nicht kommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten**, Luc. 9, 56. Du bist ja auch in der Welt. Nun spricht St. Paulus: **Gott hat die Welt in Christo versöhnet**, 2 Cor. 5, 19. Und St. Johannes spricht: **Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde**, 1 Joh. 2, 2, das ist, für alle Sünde eines jeden Menschen.

9) So ist Christi Verdienst **eine unendliche ewige Bezahlung**, die keine Zahl, kein Maas, kein Ende hat, wegen der hohen Person, so für uns gelitten, die Gott und Mensch ist. Warum woltest du denn diesem hohen Verdienst eine Zahl, ein Maas, ein Ende setzen, daß es eben an dir solte aufhören, und dich und deine Sünde nicht mit begreifen? Ja, wenn ein jeder Mensch aller Welt Sünde allein auf dem Halse hätte, und so viele Welten voll Sünde wären, so viel Menschen seyn; so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit grösser. Warum woltest du denn dich desselben nicht auch annehmen? Das ist **die Tiefe des Meers, darein Gott unsere Sünde geworfen**, Mich. 7, 19. Das ists, das der 103 Ps. v. 11 spricht: **So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet Gott seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So weit der Abend vom Morgen ist, lässet er unsere Uebertretung von uns seyn.** Das ist die ewige Erlösung, davon die Epistel an die Ebräer am 9, 12 sagt. Das ists, das St. Paulus sagt: **Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist; Gott ist hie, der gerecht machet**, Röm. 8, 33. 34.

10) So ist **Christi Gehorsam vollkommen**, weil er dem Willen seines Vaters und dem Gesetz in allen Puncten hat genug gethan, allen Ungehorsam aller Menschen zu versöhnen. Denn so Eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweg genommen; so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen, so wäre Adams Ungehorsam kräftiger und mächtiger zur Sünde, denn Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht seyn kan, wie St.

Pau=

Paulus zun Römern am 5, 18 spricht. Warum woltest du dich denn aus dem vollkommenen Gehorsam Christi selbst ausschliessen, und dich desselben nicht annehmen? Bedenke, warum Christus so einen tiefen Gehorsam und **Erniedrigung bis zum Tode des Kreutzes**, Phil. 2, 8, das ist, bis in den ewigen Fluch, seinem himlischen Vater geleistet, **auf daß er die, so unter dem Fluch des Gesetzes waren, erlösete**, Gal. 4, 5. Siehe, unter dem Haufen bist du auch. Und diese allertiefste Erniedrigung hat darum geschehen müssen, weil unsere erste Eltern die Ehre der allerhöchsten Gottheit begehret und angetastet haben. Das hat Christus mit der allertiefsten Schmach und Erniedrigung büssen müssen, **und ein Fluch werden, auf daß auf alle**, so in Adam verfluchet, **der Segen kommen möchte**, Gal. 3, 13.

11) So gehet **Christi königlicher Sieg, Triumph, Ueberwindung**, über alle Macht der Sünden, über alle Menge der Sünden, über alle Grösse der Sünden, über alle Gewalt des Teufels, des Todes, der Hölle. Wie solte denn Christi Sieg und Ueberwindung nicht **über deine Sünde** gehen? Solte denn deine Sünde allein stärker seyn, denn Christus, der allmächtige König? **Hat er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget**, Ps. 110, 1; wie solten denn deine Sünden allein über Christum herrschen? wie soltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi allein ausschliessen?

12) So ist **Christi königliches Hohespriesterthum ewig**, Ps. 110, 2. 4. Ebr. 4, 14. c. 5, 6. Er vergiebt allen Sünde, die ihn darum bitten. Er giebt allen den heiligen Geist, die ihn darum bitten. Er versagt niemand sein Amt, er kans auch nicht thun, denn er ist ein Heiland der Welt, **ein Mittler zwischen Gott und den Menschen**. Wenn er nur Einem Menschen, der ihn anliefe, sein Amt versagte, so wäre er kein Mittler. Und wie solte er sein hohespriesterliches Mittleramt einem Menschen versagen? Beut ers doch allen Menschen an, und allen Sündern: **Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd**, Matth. 11, 28. **Alle, die ihr durstig seyd, komt her zum Wasser des Lebens**, Jes. 55, 1. Lässet uns doch der HErr bitten **durch seine Botschaften und Legaten, wir sollen uns mit Gott versöhnen lassen**, und beut uns sein Versöhnamt an, 2 Cor. 5, 20. **Er suchet ja die verlornen Schafe, er nimt ja den verlornen Sohn an**,

Ezech.

Ezech. 34, 16. Luc. 15, 20. Siehe, du bist ja auch ein Mensch. Warum woltest du denn das Mittleramt Christi, zwischen dir armen Menschen und zwischen Gott, ausschlagen und selbst verwerfen, und dich selbst aus dem hohen tröstlichen hohenpriesterlichen Mittleramt ausschliessen?

Gebet um Vergebung der Sünden.

Gepriesen sey dein herrlicher Name, o JEsu Christe! daß du ein Heiland der Sünder worden bist. Du hast gemacht die Reinigung unserer Sünden durch dich selbst; und nachdem du mit deinem Blute einmal in das Allerheiligste eingegangen bist, so hast du für alle verlorne Adamskinder eine ewige Erlösung erfunden. Dein JEsusblut redet für uns bey deinem Vater, und um deines vergossenen Blutes willen rufest du alle Sünder zu dir; ja, nachdem du für uns bist erhöhet worden, willst du uns auch alle zu dir ziehen. Noch keinen Sünder hast du von dir hinausgestossen, wenn er sich deinem Liebeszug überlassen hat. An vielen Tausenden hast du bis auf diesen Augenblick den Reichthum deiner Herrlichkeit bewiesen, und aus verfluchten Sclaven des Teufels selige Kinder Gottes gemacht. O wie inbrünstig liebest du uns Menschen! Wahrlich, du hast keinen Gefallen an dem Tode des Sünders, sondern willst vielmehr, daß er sich bekehre und lebe. Erhabener Heiland! wir werfen uns in Erkentniß unserer vielen Sünden mit gebeugten Herzen vor deinem Gnadenthron nieder. Wir sind es nicht werth, daß du dein Gnadenangesicht auf uns richtest. Wir haben es verdienet, daß du uns dem Gerichte der ewigen Verdamniß übergiebest. Allein, holder Menschenfreund! wir wissen es aus deinem Worte, daß das je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort ist, daß du gekommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen. JEsu, ach JEsu! setze uns unter die Anzahl deiner Begnadigten. Laß uns hören dein süsses Wort, daß wir leben und nicht sterben sollen. Reinige unsere Gewissen von den todten Werken, und versichere uns davon durch deinen Geist, daß alle unsere Sünden getilget, daß alle unsere Uebertretungen in die Tiefe des Meeres geworfen sind, und daß ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werden soll. Liebster Heiland, unser Mund wird hierüber voll Jauchzens, und unser Herz voll Rühmens werden; ja, wir werden dich darüber in alle Ewigkeit preisen, daß wir deinem blutigen Verdienst unsre ganze Seligkeit zu danken haben. JEsu, dein Blut komme über uns zu unserm ewigen Segen. Amen.

Das 3. Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor Gott allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu Christi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreifet.

Röm. 5, 19. Wie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind; also sind durch Eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.

Gleichwie ein guter Baumeister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tiefen beständigen Grund

Grund legen mus; also, der gnädige und barmherzige Gott, als er wolte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tiefe seiner Barmherzigkeit, auf den ewigen und beständigen Grund der Person und Amt seines lieben Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, als auf den rechten Felsen des Heils, der nicht wanket; wie er solches durch den Propheten Jesaiam am 28, 16 verheissen hat: **Siehe, ich lege einen Grundstein in Sion, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist; wer gläubet, der fleucht nicht.** Welchen Grund und Fels der HErr St. Petro zeiget und andeutet, **darauf er seine Gemeine bauen wolle, so fest und gewiß, daß sie auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen.** Matth. 16, 18. Welchen Grund auch St. Paulus und Petrus predigen, 2 Tim. 1, 9. 1 Petr. 2, 4. Und der 118 Psalm v. 22 gründet sich auf diesen wunderlichen Eckstein. Auf diesen Grund hat Gott unsere Gerechtigkeit, Seligkeit und den Glauben erbauet.

Gleichwie aber unser gnädiger lieber himlischer Vater den Grund unserer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tiefen Abgrund seiner Barmherzigkeit geleget hat, in seine ewige Liebe, in seinen lieben Sohn, in sein allerfreundlichstes Vaterherz: also hat er auch dieselbe gelegt in die Tiefe unsers Herzens, in den innersten Grund unserer Seelen; auf daß durch das neue götliche Licht und Kraft des Glaubens, den er in uns durch den heiligen Geist wirket, allein Christi Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden, allein durch denselbigen Glauben, zugerechnet und geschenket werde, ohn alle unsere vorhergehende und nachfolgende Werke; darum,

1) Auf daß er den Menschen von innen heraus rechtfertige, aus dem Grunde der Seelen, gleichwie der Mensch in den innersten Kräften der Seelen abgründlich tief vergiftet ist durch den Satan.

2) Muß unsere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denselben Gott wirket, auf daß er bestehe allein in Gottes Werk, und nicht in äusserlichen Menschenwerken oder Heucheley, wie die pharisäische Gerechtigkeit, die nur auswendig war, und nicht im Herzengrund, Matth. 5, 20.

3) Auf daß unser Herz, Geist und Seele sich wieder

ab=

abwendete von allen eigenen menschlichen Kräften und Vermögen, zu welchen sie sich durchs Teufels Verführung geneiget hatte, durch eigene Ehre, Liebe und Hoffart; und dagegen sich blos lauter wendete zu Christo, zu seinem theuren Verdienst und Gnugthuung, aus welchem allein Vergebung aller unserer Sünde aus Gnaden herfleust, darum, daß Christus JEsus allein für der Welt Sünde genug gethan, und den Vater versöhnet.

4) Auf daß Christi Gerechtigkeit unser eigen würde durch den Glauben. Darum er auch durch sein Wort und Geist in unsern Herzen den Glauben wirken und anzünden lässet, auf daß wir durch denselbigen dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig werden können. Denn dis ist der höchste, unausdenkliche und unaussprechliche Trost, daß unsere Gerechtigkeit nicht eines Menschen, nicht eines grossen Herrn, nicht eines Engels Gerechtigkeit ist; sondern Christi Gerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit. **Gott ist hie, der gerecht machet**, Röm. 8, 33. Darum, wenn eines Menschen Sünde die ganze Welt erfüllete, so ist doch Christi Verdienst grösser; denn er ist **der Gott, der unsere Gerechtigkeit ist**, Jer. 33, 16. Solte denn die Sünde mächtiger seyn, denn Gott? Ist gleich, als wenn man einen Gülden schuldig wäre, und man bezahlete den Schuldherrn mit tausendmal tausend Centner Goldes. So ist Christi Blut, welches St. Paulus **Gottes Blut** nennet, Ap. gesch. 20, 28, zu rechnen gegen unsere Sünde. So groß ist Christi Gerechtigkeit, die er uns schenket durch den Glauben; also, daß wir nicht allein durch ihn gerecht werden, sondern daß **wir in ihm werden die Gerechtigkeit selbst**, 2 Cor. 5, 21. Denn gleichwie es nicht genug ist, daß man ein armes kleines Kind wäschet und reiniget von seiner Unsauberkeit, und lässets darnach nackend liegen; sondern man muß es auch wieder anziehen, mit weissem reinen Hemdlein und reinen Tüchern bekleiden, Ezech. 16, 10; also hat uns Christus, unser HErr, nicht allein rein gewaschen mit seinem Blut, sondern auch mit dem **Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit** bekleidet. Denn **wir haben zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn**, Jes. 40, 2. Welches Kleid der Prophet Jesaias am 61, 10 nennet **ein priesterlich Kleid**, das ist, ein heilig Kleid, und der 29 Psalm v. 2 einen **heiligen Schmuck**, und

Offenb.

Offenb. 19, 8 **weisse Seide, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen.** Der Prophet Amos c. 5, v. 24 nennets **Ströme der Gerechtigkeit.** St. Paulus Röm. 5, 20, eine **mächtige überfliessende Gnade;** Eph. 2, 7, **den überschwenglichen Reichthum der Gnade.** Das ist, so eine grosse Gerechtigkeit, daß sie kein Mensch ausdenken kan, so groß als Gott selbst. Denn obwol unsere ersten Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt, so haben sie doch nicht eine so hohe überfliessende Gerechtigkeit gehabt, als wir itzo in Christo haben. Denn Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns schenket durch den Glauben, ist viel grösser, denn die uns Adam hätte können anerben, wenn er schon nicht gefallen, sondern in der Unschuld blieben wäre. So ist auch Christus mit einer höhern Demuth und Gehorsam Gott gefällig gewesen, denn Adam in seiner Unschuld; denn er ist mehr denn tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erbgerechtigkeit hätte in der Unschuld angeerbet, und uns mit derselben vereiniget; so ist doch die Vereinigung, so wir mit Gott haben in Christo, viel grösser, indem Christus Mensch worden, unsere menschliche Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereiniget in ihm selbst, ja viel höher, als sie immer in Adam gewesen ist; bleibet auch mit derselben einmal angenommenen menschlichen Natur ewig vereiniget, und in derselben alle Gläubige. Denn Christus ist ganz unser, und wir sind ganz sein. Und so rein als er nun seine menschliche Natur gemacht in seiner Person, so rein hat er unsere Natur auch vor Gott gemacht; welches wir in der Verklärung an jenem Tage erfahren werden, wenn **unsere sterbliche Leiber ähnlich worden seyn seinem verklärten Leibe,** Phil. 3, 21. Hie ists im Glauben: **Siehe, meine Freundin, du bist schön, schön bist du,** Hohel. 1, 15. Und Eph. 5, 27: **Herrlich ohne Runzel und Makel.** Und im 45 Ps. v. 14: **inwendig schön mit güldenen Stücken geschmücket.** Summa, unsere Gerechtigkeit ist so groß in Christo, als Gott selbst, daß wir sie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, so wenig als Gott selbst. Darüber alle Creaturen erstarren müssen, und können wider den Menschen nichts aufbringen, sondern müssen sagen: Wer will den Menschen verdammen? Röm. 8, 34. Ist doch Gottes Sohn selbst seine Gerechtigkeit.

Siehe, das ist des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir so fest bauen, als auf einen ewigen Grund; derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit; dadurch wir siegen und triumphiren über Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; dadurch wir **auf Löwen und Ottern gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen,** Ps. 91, 13. Luc. 10, 19.

5) Unsere Gerechtigkeit kan auf keinen **Engel** gebauet werden, denn es ist kein Engel für uns gestorben; viel weniger auf einen **Menschen**, denn wie bald wanket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit, wie bald fället er dahin? so liegt denn darnieder im Koth alle seine Gerechtigkeit; und so er fället, **wird seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht,** Ezech. 18, 24. c. 33, 13. Darum muß unsere Gerechtigkeit einen andern festen, beständigen und ewigen Grund haben, der **nicht hinfället, wenn gleich Berge und Hügel hinfallen,** Jes. 54, 10; der da bleibet, wenn alles vergehet. **Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden,** Dan. 9, 24. **Mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen,** Jes. 51, 6. Es muß fürwahr das allerhöchste, ewige, unendliche Gut seyn, das uns durch eine ewige Person, durch die höchste Person, durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

6) Hat Gott unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreifen verordnet, weil derselbe auf Gottes **Wahrheit** und Verheissung gebauet, und daran gebunden, durch welche Gott die Gerechtigkeit dem Abraham und allem seinem gläubigen Samen verheissen und zugesaget. **Darum,** schleust St. Paulus zun Römern 4, 16, **muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen; auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung fest bleibe.** Auf diese Verheissung der Gnaden, so in Christo erfüllet ist, hat Gott unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet; wie der Apostel ferner zun Galatern 3, v. 6 f. bezeuget: **Gleichwie Abraham hat Gott geglaubet, und es ist ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit. So erkennet ihr nun, daß, die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es zuvor ersehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht mache; darum verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden,** 1 B. Mos. 12, 3. **Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abra-**

ham. **Diese Gnade und Wahrheit ist uns durch JEsum Christum worden,** Joh. 1, 17.

Und endlich zum 7) so hat auch Gott der HErr unsere Gerechtigkeit auf seine Gnade und Christi Verdienst gegründet, Jes. 45, 22. 23. 24. c. 53, 11, auf daß Christus, unser HErr, allein die Ehre behalte. **Denn aus ihm allein komt unser Heil,** Hos. 13, 9. Er ist unserer Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, **auf daß aller Mund verstopfet werde,** spricht St. Paulus Röm. 3, 19; und Ephes. 2, 8. 9: **Gottes Gnade ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich kein Fleisch rühme.** Wenn aber unsere Gerechtigkeit auf uns selbst, auf unsere Werke und Verdienst gegründet wäre, so wäre die Gnade nichts, dürften auch keiner Gnade und Barmherzigkeit und keiner Vergebung der Sünden, **darum doch alle Heiligen Gott bitten,** Psalm 32, 6; wäre auch die Demuth und Furcht Gottes, der Glaube und Gebet aufgehoben; dürften auch keines Mittlers, Erlösers, Heilandes, Seligmachers; und Christus wäre umsonst gestorben; wären auch schuldig, das ganze Gesetz mit vollkommenem innerlichem und äusserlichem Gehorsam zu erfüllen; wären auch unter dem Fluch, und aus der Gnade gefallen, und hätten Christum verloren, wie St. Paulus Gal 3. 4 und 5 gewaltig bezeuget. So gar ist die Lehre von der Gerechtigkeit der Werke vor Gott, dem Fundament der ganzen Schrift altes und neues Testaments, und dem heiligen christlichen Glauben zuwider.

Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auf Gottes ewige Gnade, auf Christi ewige Person und Amt erbauet und gegründet ist, und wir in Christo ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, selig, Gottes Kinder und Erben seyn, ja daß Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, Christi Frömmigkeit unsere Frömmigkeit, Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit, Christi Leben unser Leben, Christi Seligkeit unsere Seligkeit, Christi Kindschaft und Erbe unser Erbe ist, ja daß Christus ganz unser ist nach seiner Gottheit und Menschheit (denn Gott hat uns den ganzen Christum geschenket zu einem Erlöser und Seligmacher, daß er ganz unser eigen sey, mit seiner Person, Amt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit), das ist unser höchster Trost, Ehre, Ruhm, Preis, Liebe, Freude, Friede, vor Gott, den Engeln und Auserwählten, unsere

höchste Weisheit und Kunst, Stärke, Kraft, Sieg, Trotz, wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdamniß, Welt und alle Feinde. Dafür sey Gott gelobet in Ewigkeit! Amen.

Gebet um die Gerechtigkeit des Glaubens.

Allertheuerster Heiland! wir bewundern deine Liebe und Treue, die du gegen uns, deine Rebellen, so überschwenglich bewiesen hast. Du bist das Lamm Gottes, das alle unsere Sünden getragen hat, ja du bist für uns zur Sünde geworden, daß wir nun in dir werden können die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Dein Vater hat uns dich vorgestellet, zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in deinem Blute, und bietet uns in dir dar die Gerechtigkeit, in welcher wir vor seinem strengen Richterstuhle bestehen, und ihm angenehm und wohlgefällig seyn können. Wir ermangeln des Ruhms, der uns anerschaffen worden ist, und sind ein Greuel und Abscheu vor den Augen eines heiligen Gottes. Es stehet auch nicht in unsern Kräften, einen erzürnten Richter zu versöhnen, für unsere Sünden zu büssen, und uns selbst wahrhaftig zu bessern. Du aber hast die Versöhnung zwischen Gott und uns gestiftet, und hast der götlichen Gerechtigkeit an unserer statt volkommen genung gethan; in dir haben wir Gerechtigkeit und Stärke. Ach JEsu! wir liegen vor dir in unserm Sündenblute; der schwere Fluch des Gesetzes drücket uns; der wohlverdiente Zorn eines gerechten Richters verursacht uns unaussprechliche Schmerzen; unser Gewissen klaget uns an und verdammet uns; unser Gewissensbuch zeiget uns eine unaussprechliche Menge unserer Sündenschulden; wir sind werth, in den Abgrund der Höllen gestürzet zu werden. Ach JEsu! ach Erbarmer! laß um deiner Versöhnung willen uns Gnade wiederfahren. Gehe nicht mit uns ins Gericht; verstosse uns, deine Erlöseten nicht; nim uns auf in deine Gemeinschaft; rede für uns bey deinem Vater, und laß uns deine Gerechtigkeit zu Theil werden. Du hast ja das Gesetz für uns erfüllet; laß uns nicht unter dem Fluch desselben liegen. Du hast Gottes Zorn für uns empfunden; laß uns nicht Kinder des Zorns bleiben. Du hast unsere Schulden bezahlt; laß mit deinem Blute unser Schuldregister durchstrichen werden. Du hast die Strafen unserer Sünden für uns erduldet; ach laß uns nicht verloren werden. JEsu! wir nehmen im Glauben deine Gerechtigkeit an. JEsu! dein Gehorsam ist unser Gehorsam. JEsu! dein blutiges Verdienst komt uns zu Gute. Ach JEsu! gieb uns die Ueberzeugung davon in unserm Inwendigen, daß wir in dir gerecht sind, und durch dich Friede mit Gott erlanget haben; so wollen wir, als dein Volk, dir dienen unser Lebenlang im heiligen Schmuck und mit einem willigen Geist. Amen.

Das 4. Capitel.

Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen wirke allerley Früchte der Gerechtigkeit, so aus dem innersten Grunde des Herzens gehen müssen, ohne Heucheley; daß auch Gott alle äusserliche Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile.

Phil. 1, 9. 10. 11. Daselbst um bete ich, daß ihr seyd lauter und unanstößig,

stößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lobe Gottes.

Ein wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, sondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und des heiligen Geistes. Dazu hat er **dein Herz gereiniget durch den Glauben,** 1 Cor. 6, 19. Eph. 3, 17. Ap. gesch. 15, 9. Darum must du nun deinen HErrn Christum in dir leben und herrschen lassen, nemlich seine Liebe, Demuth und Sanftmuth. Dazu giebt dir dein HErr und Erlöser seinen heiligen Geist, welcher dir ein neues freywilliges Herz machet, zu thun was Gott gefället, ohne allen Zwang, aus freyem Geist, Jer. 31, 32. 33. Ebr. 10, 16. Und komt dieser neue heilige Gehorsam nicht aus dem Gesetz, Gebot oder Zwang, sondern aus dem lebendigen Glauben. Also ist **dem Gerechten kein Gesetz gegeben,** 1 Tim. 1, 9, das ist, kein Noth- oder Zwanggesetz, wiewol es eine schöne Regel ist eines christlichen Lebens. Denn **der wahre lebendige Glaube** thut alles freywillig, erneuert den Menschen, reiniget das Herz, liebet den Nächsten mit Lust, hoffet und siehet aufs Zukünftige; er betet, lobet, bekennet, fürchtet Gott; ist demüthig, geduldig, barmherzig, freundlich, sanftmüthig, versöhnlich, mitleidig, friedfertig, vergiebt gerne, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, ergreift Gott mit aller seiner Gnade, Christum mit allem seinem Verdienst und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben, auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest, solt du darum bitten, seufzen, trauren. Das solt du aber nicht also verstehen, daß ein Christ in diesem Leben müste oder könte vollkommen heilig seyn. Denn es befinden auch die Heiligsten ihre Schwachheit, wie der ganze Psalter und das Vater Unser bezeuget, Matth. 6, 12. Aber gleichwie unser lieber Gott darum unsere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm bestehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieselbe in den innersten Grund des Herzens geleget hat, auf daß sie keine Heucheley sey; also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Herzens gehen, darnach sie auch Gott urtheilet, sollen sie anders keine Heucheley seyn.

Ich rede hier von keiner Vollkommenheit, sondern daß

nur unser neues Leben und gute Werke keine Heucheley seyn. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes, wie sie Gal. 5, 22 beschrieben sind, müssen sich ja in denen ereignen, die den heiligen Geist haben, und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkant werden, ob sie gleich nicht vollkommen und englisch seyn, sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten beflecket und verdunkelt. Unterdessen aber müssens ja keine Heuchel- und Lügenfrüchte seyn. Das Christenthum ist zwar ein Haus und Spital voller schwachen und kranken Leute, ja beyde voller Sünder und Heiligen; und gehet zu, gleichwie mit den Kindern, die erst an den Bänken gehen lernen, die muß man gängeln, heben, tragen, aufrichten, dulten. Also muß in der Christenheit **einer des andern Last tragen**, Gal. 6, 2, auch nicht bald einen schwachen Christen richten und urtheilen, Röm. 14, 1 f. sondern mit sanftmüthigem Geist wieder zurecht bringen, und aus desselbigen Exempel seine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wachsen und zunehmen, und nicht immer unverständige Kinder bleiben, ob sie wol schwerlich das Fleisch tödten und überwinden können, 1 Cor. 14, 20; müssen sich auch befleißigen **der Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben**, 1 Tim. 1, 5, und lernen, daß Gott alle äusserliche Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile. **Ists Herz gut, so ist alles gut, was du thust.** Ists Herz böse, unrein, feindselig, so sind alle deine Werke feindselig und böse vor Gott. Wie du inwendig bist, so bist du vor Gott; so ist dein Gebet vor Gott, dein Kirchengehen, dein Almosen, dein Sacramentgebrauchen.

Darum, wilt du dich und deinen Glauben recht prüfen, so nim die zehen Gebote vor dich, und urtheile selbst alle deine Werke nach deinem Herzen, so wirst du selbst Richter seyn können, und prüfen, ob du in deinem Thun Gott gefällest oder nicht, und ob du rechschafne Früchte der innerlichen Glaubensgerechtigkeit hast, Phil. 1, 11. **Du treibest keine äusserliche Abgötterey.** Ist recht. Siehe nur zu, ob auch der Grund des Herzens dabey ist; ob du auch einen Götzen im Herzen sitzen hast; ob du auch inwendig so bist, wie auswendig. Hanget dein Herz nicht an der Welt, am Geitz, an Hoffart; je so gefällt dein äusserlich Werk Gott wohl. Ists **aber anders, so ist dein auswendiges Werk nichts vor Gott.**

Du betest, lobest, dankest Gott äusserlich mit dem Munde; siehe aber, daß du nicht mit dem Munde betest, und im Herzen fluchest. Forsche des Herzens Grund, wie es da stehet. Ists da nicht auch also, so ist dein Beten und Loben nichts. **Du heiligest den Feyertag äusserlich.** Ist recht. Siehe des Herzens Grund an, wie es da stehet? Hast du auch den rechten Sabbath im Herzen? Ruhest und feyrest du auch da von deinen bösen Gedanken und Willen, und ergiebst Gott dein Herz, daß er in dir wirke? Bringest du auch einen hoffärtigen giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also, so ist dein Kirchengehen nichts. **Du leistest den äusserlichen Gehorsam.** Ist recht. Siehe, obs im Herzen auch so ist? Hast du auch ein gehorsames Herz, aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, ists Heucheley. **Du tödtest niemand mit der Faust.** Ist recht. Siehe, obs im Herzen auch so ist? **Ist Zorn da,** so ists ein innerlicher Todtschlag, **und bist des Gerichts schuldig,** Matth. 5, 22. Du must darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Geberde verstellet, und dadurch aus dem Herzen als ein Feuer lodert. Dadurch sagest **du zu deinem Bruder Racha, und bist des Raths schuldig.** Du bist eines verdamlichen peinlichen Urtheils werth. Siehe, wenn der Zorn durch die Scheltworte ausbricht, daß **du** sagest mit giftigen Worten: **du Narr! siehe, so bist du des höllischen Feuers schuldig.** Was hilft dichs nun, daß du mit der Faust niemand tödtest, aber im Herzen ein Mörder bist? Was hilft es, die Hände stille halten, und dagegen mit feindseligen Geberden als ein Basilisk mit den Augen den Nächsten tödten? Was hilfts, das Schwerdt nicht zucken, und doch ein blosses Schwerdt im Munde haben, und den Nächsten **mit der Zunge todtschlagen?** Jer. 18, 18. **Im Herzen** sitzet der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, und die böse Bestia, die böse Lust und Wurzel alles Uebels. Siehe, wenn dieser böse Wurm im Herzen nicht getödtet wird durch wahre herzliche Busse, Reu und Leid, durch den Glauben und Blut Christi, so ists unmöglich, daß du Gott dem HErrn ein einig angenehmes Werk thun könnest. Denn **Gott urtheilet alles nach dem Herzen.**

Dessen giebt dir der HErr selbst ein Exempel aus dem fünften Gebot, und spricht Matth. 5, 23 f. **Wenn du deine**

Gabe

Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so gehe zuvor hin, und versöhne dich mit ihm, oder es wird dein Gebet, Opfer, Gottesdienst, Sacramentbrauchen, dir nichts helfen, ja vielmehr zur Sünde werden; denn Gott siehet das Herz an. Darum befihlet St. Paulus 1 Tim. 2, 8, daß wir heilige Hände aufheben sollen im Gebet, ohne Zorn und Zweifel. Und den Eheleuten befihlet St. Petrus, 1 Epist. am 3, v. 7, daß sie sich vor Zorn hüten sollen, **auf daß ihr Gebet nicht verhindert werde.** Darauf thut der HErr JEsus, Matth. 5, 25. 26, eine treuherzige Vermahnung zur brüderlichen Versöhnung, und brauchet folgende drey Gründe.

1) **Sey willfertig deinem Widersacher bald, weil du noch bey ihm auf dem Wege bist;** das ist, du gehest alle Stunden auf dem Wege des Todes. Unser ganzes Leben ist nichts anders, denn ein stetiger Gang zum Tode und zum Grabe. Stirbest du im Zorn, so behältest du ewig ein feindselig Herz. Und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht los; so bleibest du ewig in deiner Seelen mit dem Zorn vereiniget, ja mit dem Teufel selbst.

2) **Daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter.** Schrecklich ists, einen vor Gottes Gericht fordern, und mit seinem Widersacher stehen vor dem gestrengen Gericht Gottes, und des Urtheils erwarten. Darum, was hie vergeben, vergessen und versöhnet ist, das ist auch dort ewig vergeben, vergessen und ausgesöhnet. So hoch ist bey Gott die Liebe angesehen, daß er **seine Liebe und des Nächsten Liebe bey einander haben will, ungeschieden;** und will kurzum ohne des Nächsten Liebe von uns nicht geliebet seyn, 1 Joh. 4, 20. 21. Er will seine Liebe und des Nächsten Liebe nicht getheilet haben. Denn er ist die Liebe selbst, und hat den Menschen so lieb als seine Seele.

3) **Wer nicht vergeben will, wird in den Kerker geworfen, da er den letzten Heller bezahlen muß.** Das ist, Gottes Gerechtigkeit ist, daß er so mit uns handele, wie wir mit unserm Nächsten handeln, und uns eben **mit dem Maas messe, damit wir andern gemessen haben,** Luc. 6, 38. Vergiebst du nun deinem Nächsten nicht, so ist Gottes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will: so bleibet alle deine Sünde über dir; die must du denn selbst von der größten bis auf

die kleinste in der ewigen Pein büssen, und kanst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

Siehe, wie dir nun der Sohn Gottes ein Exempel gegeben hat, deine äusserlichen Werke aus deinem Herzen zu urtheilen; so urtheile nun dein ganzes Christenthum aus deinem Herzen. Du sprichst: **Ich bin ein Christ, bin getauft, habe Gottes Wort rein, höre dasselbe, brauche das heilige Sacrament des Abendmahls, ich glaube und bekenne auch alle Artikel des christlichen Glaubens. Darum kan mirs nicht mangeln, mein Thun muß Gott gefallen, und ich muß selig werden.** So schleust itzt alle Welt, und hälts auch dafür, darin bestehe die Gerechtigkeit. Das ist wol ein guter rechter Schluß, wenn des Herzens Grund dabey ist; wo nicht, so ist alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eigenen Herzen; die Probe liegt im Herzen.

Erstlich sprichst du: **Ich bin ein Christ.** Ist recht. Besiehe des Herzens Grund; wie ists da? Bist du denn auch in deinem Herzen ein Christ, mit der That also, wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir, 1 Joh. 2, 27, und des heiligen Geistes Früchte, die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht, so bist du ein falscher Christ. Die Probe liegt im Herzen. Du sprichst 2) auch: **Ich bin getauft.** Ist recht. Besiehe deines Herzens Grund. Lebest du auch in der neuen Geburt, in steter Busse und Tödtung des alten Adams? Du hast die Taufe empfangen; wo sind die Früchte deiner Taufe? Du hast wol die neue Geburt empfangen; aber du lebest nicht darin. Du sprichst 3): **Ich habe Gottes Wort rein, und höre dasselbe.** Ist alles recht. Besiehe deines Herzens Grund. Ist auch Gottes Wort in dein Leben verwandelt worden, wie eine Speise in Fleisch und Blut? Denn also muß die edle Speise göttlichen Worts in dein Leben verwandelt werden, oder es ist vergeblich gehöret; wie der HErr andeutet Matth. 13, 33 und Luc. 13, 21, **vom Sauerteig, dadurch der ganze Teig durchsäuert wird.** Bist du auch frömmer dadurch worden? Spricht nicht der HErr: **Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr, ins Himmelreich kommen:** Matth. 7, 21. **Du streitest und eiferst über und für die reine Lehre.** Ist recht. Siehe dein Herz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein rein Herz bekommen? Ists nicht wahr, daß mancher bey

dem

dem Eifer der reinen Lehre der unreineste Mensch ist, voll Hoffart, Feindseligkeit und Wucher? Ach Gott, der theure Name dein, muß ihrer Schalkheit Deckel seyn rc. Du sprichst 4): Ich brauche das heilige Abendmahl. Ist recht. Siehe deines Herzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl oft empfangen. Warum läst du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben, und nicht vielmehr das edle Leben Christi, das ist, Liebe, Sanftmuth und Demuth? Du empfähest Christum im Sacrament, und verleugnest ihn in deinem Leben. Bist du auch in ihn verwandelt durchs heilige Abendmahl? wie St. Augustinus saget: **Du solt mich nicht in dich, sondern ich will mich in dich verwandeln.** Du sprichst 5): **Ich gläube und bekenne alle Artikel des christlichen Glaubens.** Ist recht. Besiehe deines Herzens Grund. **Das ist der wahre Glaube**, der dich mit Gott, und Gott mit dir vereiniget. Gläubest du an Gott, so muß Gott in dir seyn, in dir leben und wirken; oder dein Glaube ist falsch, und hat dich mit Gott nicht vereiniget; du bist von Gott geschieden. Ich rede allhie nicht von dem schwachen Glauben, der oft nicht empfunden wird, und als ein glimmendes Töchtlein ist, und gleichwol Gott anhanget, wie schwach er auch ist, und seine Früchte auch bringet in seiner Schwachheit; sondern ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht des Glaubens. **Gläubest du an Christum**, so muß Christus in dir seyn und in dir leben, Gal. 2, v. 20; oder dein Glaube ist falsch. **Gläubest du, daß Christus für deine Sünde gestorben ist**, so must du mit ihm **der Sünden und der Welt absterben**, Röm. 6, 2, sonderlich der Hoffart und Geitz. Wo nicht, so gläubest du nicht an Christum. **Gläubest du, daß Christus gekreuziget ist für die Sünde der Welt**, so must du mit ihm der Welt gekreuziget werden, oder du bist mit deinem HErrn Christo nicht vereiniget durch den Glauben, als ein wahres Glied. **Gläubest du, daß Christus auferstanden ist**, so must du mit ihm, als mit deinem Haupt, vereiniget bleiben. Summa, Christi Geburt, Kreutz, Tod, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt, muß alles in dir seyn, oder es ist nichts mit deinem Glauben. **Gläubest du an den heiligen Geist**, so muß der heilige Geist in dir seyn, dich regieren, erleuchten und heiligen. **Denn die der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder**, Röm. 8, 14.

Siehe nun, mein lieber Christ, laß dein Christenthum inwendig seyn, nicht auswendig, aus dem innersten Grund deines Herzens gehen, aus dem wahren, lebendigen, thätigen Glauben, aus wahrer, innerlicher, herzlicher, stetiger Busse, oder dein ganzes Christenthum ist falsch, und kanst mit allem deinem Thun vor Gott nicht bestehen, wird dich auch nicht helfen an jenem Tage. Denn Gott wird alle Dinge, was du gethan hast, nach deinem Herzen richten. Befindest du aber hie Mangel und Unreinigkeit deines Herzens, so laufe zu dem Heilbrunnen der Gnade Gottes, trinke, schöpfe, bitte, suche, schreye: **Erbarme dich!** Jetzo wird dein Herz geheilet, deine Sünde bedecket, und deine Missethat zugesiegelt.

Gebet um Fruchtbarkeit in guten Werken.

O JEsu! laß uns erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich selbst in uns geschehen zur Verherrlichung deines grossen Namens. Belebe uns mit deiner Kraft, stärke uns durch deinen Geist, und mache uns zu fruchtbaren Reben an dir, dem wahren Weinstock, die durch den Glauben mit dir so verbunden sind, daß wir nicht allein dein Heil zu unserer Seelen Beruhigung in uns geniessen, sondern auch deinen Lebenseinfluß dergestalt erfahren, daß wir durch dich zu allem Guten tüchtig gemacht werden. Vermehre dein Gnadenwerk täglich in uns, auf daß wir, als dein Volk, im heiligen Schmuck dir williglich dienen, und in der Gottseligkeit, Liebe, Sanftmuth, Geduld, Keuschheit, Demuth, und anderen dir wohlgefälligen Tugenden, täglich wachsen und zunehmen. O HErr! mache uns recht lauter und unsträflich vor dir, damit wir nicht nur den Namen der Christen führen, sondern uns auch als dein Eigenthum, durch die Salbungskräfte deines Geistes, bey aller Gelegenheit beweisen. Erinnere uns täglich daran, daß wir hier in einer Saatzeit leben, damit wir reichlich auf den Geist ausstreuen, und hievon eine reiche Erndte dereinst in der Ewigkeit vor uns finden. Es ist dein Werk, o JEsu! daß du uns vollbereitest, stärkest, kräftigest, gründest. Dein soll auch dafür alle Ehre seyn in Ewigkeit. Amen.

Das 5. Capitel.

Daß nicht die Wissenschaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Christen beweise, sondern Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gott von ganzem Herzen anrufen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe und lebendig werde, als Gottes Same.

B. der Weish. 6, 18 f. Wer sich gern lässet weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang. Wer sie aber achtet, der lässet sich gern weisen. Wer sich gern weisen lässet, der hält ihre Gebote. Wo man aber die Gebote hält, da ist ein heilig Leben gewiß. Wer aber ein heilig Leben führet, der ist Gott nahe.

Dieser schöne Spruch lehret uns, wie wir die rechte Weisheit

heit erlangen sollen, dadurch wir Gottes Freunde werden, nemlich, wenn wir von Herzen Busse thun, und unser Leben nach Gottes Wort anstellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnadengaben Gottes, und Gottes sonderliche nahe Verwandtnis, daß wir auch **der göttlichen Natur theilhaftig werden, so wir fliehen die fleischlichen Lüste**, wie St Petrus 2 Epist. 1, 4 sagt. Dessen wir ein Exempel haben an **Enoch, dem siebenten von Adam**; weil er ein heilig Leben führete, ward er weggenommen gen Himmel, und ward nicht mehr funden auf Erden, 1 B. Mos. 5, 24. Nach einem solchen heiligen Leben verlanget David. Darum betet er zum heftigsten im 119ten Psalm v. 145. 146, und setzet zwey Mittel zu einem heiligen Leben, 1) das emsige Gebet, 2) emsigen Fleis sich in Gottes Wort zu üben; und spricht: **Ich rufe von ganzem Herzen, erhöre mich, daß ich deine Rechte halte. Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte.**

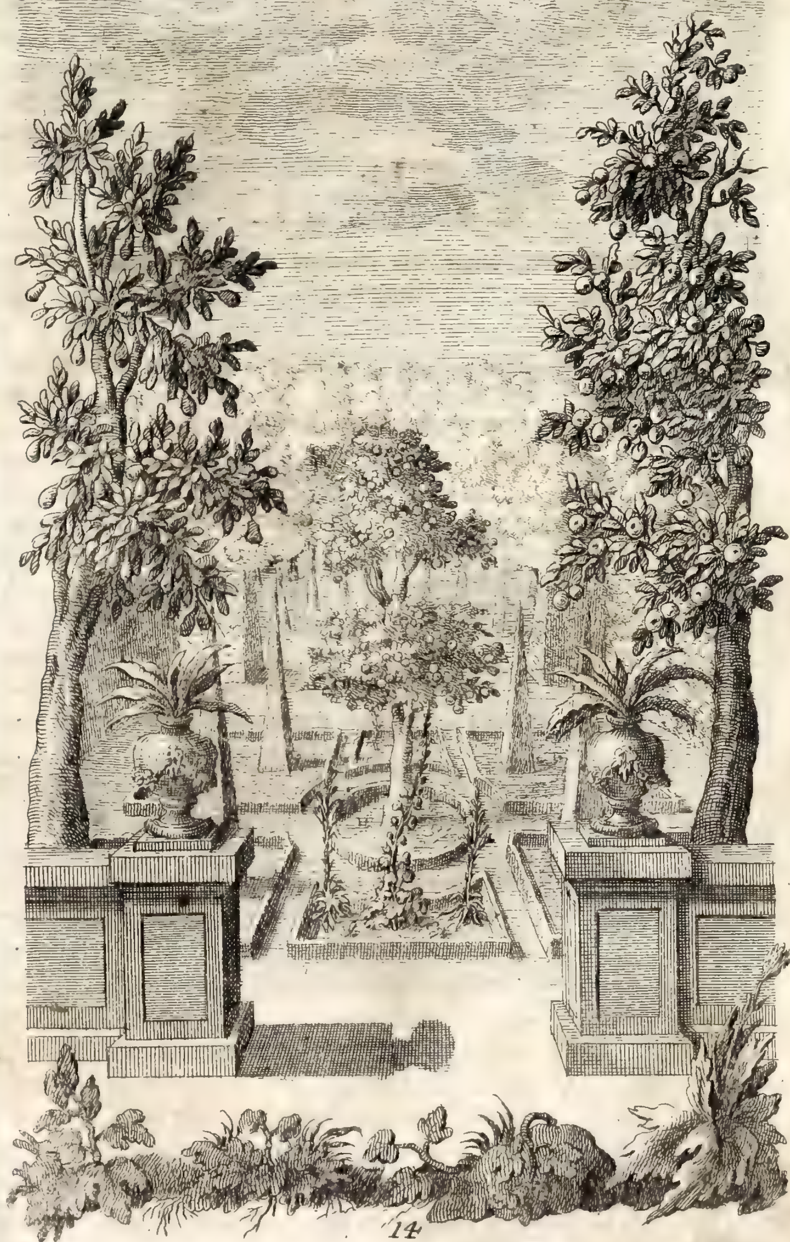
Hie lehret uns der heilige Prophet, wie schwer es sey, ein guter rechtschaffener Christ zu seyn, und Gottes Wort mit der That und mit heiligem Leben zu halten. Denn 1) Fleisch und Blut widerstrebet von Natur dem Worte Gottes. 2) So ists zu schwach, lässet sich zu bald und zu oft zurück treiben. 3) So ist der böse Feind ledig *), und verhindert uns zur Rechten und zur Linken. 4) Böse Leute feyern auch nicht mit Aergernissen und Verfolgungen. Dawider muß man sich legen mit allen Kräften der Seelen, wie hie David 1) spricht: **Ich rufe von ganzem Herzen.** Das ist sein Bitten und Begehren, daß er möge ein heilig Leben führen, Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gottes Willen vollbringen; auf daß er Gottes Gnade nicht möge verlieren. Daran soll uns auch am meisten gelegen seyn, und mehr denn an allem, was in der Welt ist. Wer Gott zum Freunde hat, dem kan aller Welt Feindschaft nicht schaden. Von ganzem Herzen beten, ist der erste Grad. Das andere Mittel zu einem heiligen Leben ist; daß er 2) spricht: **Ich komme frühe und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf,** (vor Tage, ehe die Nachtwache aus ist,) **daß ich rede von deinem Wort, daß ich dasselbe betrachte,** Psalm 119, 147. 148. Diese Worte sind beyde von einem sonderbaren

*) Daß er ungehindert wider uns streiten kan.

ren Fleiß und Emsigkeit zu verstehen, und von einem sonderbaren Ernst und Liebe zu Gottes Wort, und denn auch von der nächtlichen Zeit und Frühstunden, in welchen man sonderlich scharf und tief gedenken kan; sonderlich aber, wenn man mit hohen Anfechtungen und geistlichen Traurigkeit geplaget wird, da man des Trostes **wartet von einer Morgenwache bis zur andern**, Ps. 130, 6: da Gott der HErr **einem die Augen hält, daß er muß wachen** und hoffen, Ps. 77, 5; da man ist **wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, wie ein Käutzlein in den verstörten Einöden**, Ps. 102, 7. 8, das allein sitzet und kirret; da unser lieber Gott einen so **müde machet von Seufzen**, daß man kaum Odem holen kann, Psalm 6, 7.

Sehet, das ist die rechte Kreutzschule aller Heiligen. Wer in diese Schule nicht kommen ist, weiß nicht viel von Gottes Wort. Gott zerbricht uns alle Leibes- und Seelenkräfte, auf daß er allein unsere Kraft sey. Er will uns durch solch Kreutz das fleischliche Leben nehmen, auf daß er in uns lebe, und wolte gern sein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin soll unser Leben und Christenthum gerichtet seyn, daß wir das vollbringen mögen und thun, was wir aus Gottes Wort hören.

Darum lerne nun hie diese Lehre mit allem Fleiß, was einen rechten Christen beweiset: nicht, **Gottes Wort wissen und hören**, sondern **thun**. Denn **erstlich** ist uns Gottes Wort sonst nichts nütze, sintemal es uns nicht darum gegeben ist, daß wirs allein hören sollen, sondern daß wirs thun sollen. Denn gleichwie eine Arzney nicht hilft, wenn sie der Patient nur ansiehet, und davon höret reden, wenn er sie nicht auch zu sich nimt; also, weil Gottes Wort unserer verderbten Natur Arzney seyn soll, so wird sie dich nicht viel bessern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht wilt dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein emsig Gebet Tag und Nacht, daß du thun mögest, was du hörest aus Gottes Wort, wie hie David betet. 2) Was hilfts einem Künstler, daß er seine Kunst weiß, und braucht sie nicht? muß er nicht darüber verderben? Also was hilft dirs, daß du Gottes Willen weist, und thust ihn nicht? **Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und thut ihn nicht, wird mit vielen Streichen geschlagen werden**, Luc. 12, 47. St. Petrus


14

14.

Ps. 1, 3. Luc. 6, 44. 45.

Ein Garten, darin die Bäume voller Früchte hängen.

Was ist ein Mensch, der viel vom Glauben spricht,
Und dem es doch dabey an Glaubens Frucht gebricht?
Ein stolzer Baum, mit Blättern ausgeschmücket,
Von dem man aber nie gewünschte Früchte pflücket.
Zum Feuer bestimt!

Mein JEsu, laß mich doch nicht heuchlerisch HErr! sagen:
Nein, wie ein guter Baum stets meine Früchte tragen:
Belebe du mich nur mit einer neuen Kraft,
Die das, was dir gefält, in meinem Herzen schaft,
Und laß mich dir zum Preis und andrer Nutzen leben:
So bin ich ein in dich gesenkter edler Reben.

Petrus sagt: **Es wäre besser, du hättest den Weg der Wahrheit nicht erkant,** 2 Petr. 2, 21. 3) Hält auch ein Vater seinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerstrebet, für sein Kind? Mit nichten; sondern er spricht: wilt du meinen Willen nicht thun, so solt du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die blossen Worte kein Kind Gottes, sondern wenn wir als Kinder Gottes leben; wie der HErr sagt Joh. 8, 39: **Wäret ihr Abrahams Kinder, so thätet ihr Abrahams Werke;** weil ihr aber des Satans Werke thut, und trachtet mich zu tödten, so seyd ihr von eurem Vater, dem Teufel. Das ist eine gewisse Probe: wessen Werke einer thut, dessen Kind ist er, dessen Natur hat er. 4) Was ist ein Baum im Garten nütze, wenn er keine Früchte träget? Er gehöret ins Feuer, es ist Feuerholz, wie Luc. am 13, 6. 7 von dem Feigenbaum, **der das Land hinderte,** und keine Früchte brachte, geschrieben ist. 5) Wenn dich einer überreden wolte, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und spräche zu dir; siehe, welch ein schöner weisser Schwan ist das; würdest du nicht lachen und sprechen, er wäre toll? Denn du siehest weder Farbe noch Gestalt eines Schwans an einem Raben. Also, wenn jemand auf das itzige Leben der Welt zeiget, und spricht: siehe, das ist ein Christ, und die sind alle Christen! mag einer nicht unbillig denselben für toll achten? Es gilt hie nicht Ueberredens, es gilt Beweisens. **Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft,** 1 Cor. 4, 20. Denn man siehet ja keine christlichen Werke an den meisten, die sich Christen nennen. Wie zu Rom Laurentius Valla gesagt hat, da er das Evangelium Matth. 5 v. 7 f. gelesen: **Selig sind die Barmherzigen, die Friedfertigen** ꝛc. Gewiß, entweder dieses ist nicht wahr, oder wir sind keine Christen. 6) Viele Thiere und Vögel übertreffen die Menschen mit Tugenden; die **Taube** mit Einfalt; die **Ameise** mit Fleiß und Arbeit, Sprüchw. Sal. 6, 6; der **Storch** mit Ernährung seiner Eltern; ein **Kranich** mit Wachen; der **Hund** mit Liebe und Treue; der **Ochs** und **Esel** mit Erkentniß seines Herrn, Jes. 1, 3; das **Schaf** mit Sanftmuth; der **Löwe** mit Tapferkeit und Verschonung der kleinen Thierlein; der **Hahn** mit Wackerkeit; die **Schlange** mit Klugheit. Aber der natürliche Mensch übertrift alle Thiere mit Bosheit. Er ist unbarmherziger, denn ein Wolf; arglistiger, denn ein Fuchs; hoffär-

hoffärtiger, denn ein Pfau; freßiger, denn ein Schwein; giftiger, denn eine Otter; grimmiger, denn ein Bär. Wie denn der HErr Christus selbst **Herodem einen Fuchs** nennet, Luc. 13, 32; St. Johannes die Pharisäer, **Ottergezücht**e, Matth. 3, 7; St. Paulus **Neronem einen Löwen**, 2 Tim. 4, 17. Ja, die Laster und Untugend, die man an einem Thiere insonderheit findet, die findet man alle an einem natürlichen Menschen. Daß wol St. Paulus den menschlichen Leib **einen Leib der Sünde** nennet, Röm. 6, 6, der mit vielen Sünden behaftet und erfüllet ist. Zudem so ist kein Thier so böse, es ist noch etwa worzu gut; der Fuchs und Wolf zu Pelzen, und so fortan. Aber lieber, siehe, was ist doch von Natur Gutes am Menschen, da **alles Tichten und Trachten des menschlichen Herzens nur böse ist von Jugend auf und immerdar**? 1 B. Mos. 6, 5. Die Vernunft brauchet er zu betriegen; den Leib zur Hoffart und Unzucht; inwendig und auswendig ist er verdorben; denn alle seine Glieder sind **Waffen der Ungerechtigkeit**, Röm. 6, 13. 7) Gottes Wort beschreibet nicht ohne Ursach unsere verderbte Natur so schrecklich, und stellet uns unser Contrefait vor die Augen, Röm. 3, 10-18: **Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht einer; da ist niemand, der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden. Da ist niemand, der Gutes thue, auch nicht einer** (Ps. 14, 3.) **Ihr Schlund ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen heucheln sie; Ottergift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. In ihren Wegen ist lauter Unfall und Herzeleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Ihre Füsse eilen Blut zu vergiessen. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.**

Sehet, das ist das natürliche Bild eines Menschen. Dieser Greuel ist allen Menschen von Natur angeboren. Da sagt mir nun, wie kan ein Mensch das Reich Gottes sehen, wenn er also bleibet; wenn er nicht neu geboren wird? Darum uns auch St. Paulus befihlet zun Eph. 4, 23, und Coloss. 3, 10, und spricht: **Erneuert euch im Geist eures Gemüths. Ziehet den alten Menschen mit seinen Lüsten aus, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit.** Ja er spricht: **Ihr habt Christum nicht also gelernet**; so ihr anders

ders wisset, daß in Christo ein rechtschaffen Wesen ist, Eph. 4, 20. 21. Ja er spricht: Die Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. Ach lieber Gott, gehören wir nun Christo nicht an, wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben, und die Glieder der Bosheit nicht tödten; so kans ja anders nicht seyn, denn daß solche Leute müssen dem Teufel angehören, und werden demnach das Reich Gottes nicht erben, die ihr Fleisch nicht kreuzigen. Wir müssen eine neue Creatur werden in Christo, sollen wir vor Gott bestehen, 2 Cor. 5, 17. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung, oder einiges Ansehen der Person, sondern eine neue Creatur, Gal. 6, 15. Darum soll das unsere grösseste und ernste Sorge seyn, wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpfen mögen, daß wir Christo mögen angehören, und nicht dem Satan; wie Gottes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden; wie unser Leben Gott möge wohlgefallen, daß wir ja Gottes Gnade mögen behalten, und Gefässe seyn seiner Barmherzigkeit, und nicht seines Zorns, Röm. 9, 23.

Das ist nun die Ursach, warum der heilige David so herzlich ihm ein heilig Leben wünschet, daß er möge Gottes Wort halten; wie er spricht Psalm 119, 145: Ich rufe von ganzem Herzen; erhöre mich, Gott, daß ich deine Rechte halte. Wir müssen um ein heilig Leben bitten. Denn die Bekehrung kömt von oben herab. Heile mich, HErr, so werde ich heil; bekehre mich, so werde ich bekehret; hilf mir, so wird mir geholfen; denn du bist mein Ruhm, Jer. 17, 14. c. 31, 18. Darum spricht David ferner v. 146: Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte. Gott muß uns freylich helfen und stärken, denn die Sünde und des Teufels Reich ist sonst zu mächtig in dem Menschen.

So sollen wirs nun an unserm Fleiß nicht mangeln lassen, die Faulheit und Sicherheit uns aus den Augen wischen; wie er ferner v. 147. 148 spricht: Ich komme frühe und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Wort. Davon stehet ein schöner Spruch im Propheten Jes. 50, 4, der wohl zu merken: Der HErr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie ein Jünger. Und im Hohenlied Sal. am 5, 2:

Ich

Ich schlafe, aber mein Herz wachet, und höre die Stimme meines Freundes, der anklopfet 2c.

Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Vorsorge und Freundseligkeit des freundlichen gnädigen Gottes; wie gern er mit den Menschen umgehe, mit ihnen handele und wandele, mit ihnen rede, sie unterweise und lehre. Darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister, zum himlischen Doctor und Präceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein vorgebildet in dem schönen Exempel und Bilde, da das Kind **JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret**, Luc. 2, 46. Das ist nicht geschehen um des jüdischen Tempels willen allein, der nun zerstöret ist; sondern es ist geschehen, erstlich, um des geistlichen Jerusalems willen, welches ist die heilige christliche Kirche, da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist; und dann, um des Tempels willen unsers Herzens, darin will er auch lehren, trösten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden, durch heilige Gedanken und herzliche Andacht. Und das ist sein Lehramt in unserm Herzen. Darum er ganz tröstlich spricht zu seiner Mutter Luc. 2, 49: **Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist?** das ist, in dem Beruf und Amt, welches mir mein Vater befohlen hat. Solch Amt hat er ja noch, und verrichtets noch zur rechten Hand Gottes, als unser einiger Hoherpriester. Er verrichtets aber auf Erden durch sein Wort, dadurch er auch inwendig in unserm Herzen prediget durch den heiligen Geist und gnädige Erleuchtung, ohne welche die äusserliche Predigt kraftlos und unfruchtbar ist, wie St. Paulus sagt: **Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen, Gott aber hat das Gedeyen dazu gegeben. So ist nun, der da pflanzet und der da begeusset, nichts; sondern Gott, der das Gedeyen giebt,** 1 Cor. 3, 6. 7.

Gebet um das Wort Gottes.

Dein Wort, o JEsu! ist Geist und Leben. Ach räume selber alle Hindernisse aus dem Wege, die daran schuld sind, daß wir die Kraft desselben an unsern Herzen nicht erfahren. Was hilft es uns, daß wir HErr, HErr sagen, wenn wir deinen erkanten Willen nicht thun? Dein Reich bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. Ach! öfne uns unsere Augen, daß wir in deinem Lichte aus deinem Worte dich lebendig erkennen. Schenke uns einen rechten Hunger und Durst nach denen Gnadengütern, die du uns verheissen hast, damit wir sie durch den Glauben annehmen, und die Seligkeit derselben

in uns geniessen. Salbe uns mit deinem Geist, damit wir seine einwohnende Gnade in uns verspühren, in ihm unseres Gnadenstandes göttlich gewiß seyn, und durch seinen mächtigen Trieb deinem Exempel beständig nachfolgen. Gründe uns in der Hofnung des ewigen Lebens, daß wir uns dessen mit göttlicher Ueberzeugung getrösten, daß wir deine Miterben in alle Ewigkeit seyn sollen. Laß uns laufen mit Gedult in dem Kampf, der uns verordnet ist, damit wir das Ziel immer vor Augen haben, darauf uns dein Wort weiset. Und endlich laß uns das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, davon tragen, um dein selbst willen. Amen.

Das 6. Capitel.

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben stehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit; dazu der Mensch nichts thun kan, sondern hindert sich vielmehr an Gottes Gnade durch seinen bösen Willen, Christus aber thuts allein in uns.

Joh. 15, 5. **Ohne mich könnet ihr nichts thun.**

Gleichwie der Mensch durch den Abfall von Gott, das ist, durch eigene Liebe und eigene Ehre, von Gott gerissen, und seine angeschaffene Vollkommenheit verloren; also muß er durch die Vereinigung mit Gott wieder zu seiner vollkommenen Ruhe und Seligkeit kommen. Denn des Menschen Vollkommenheit stehet in der Vereinigung mit Gott. Darum muste Gottes Sohn Mensch werden, auf daß die menschliche Natur wieder mit Gott vereiniget, und also wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie die göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereiniget ist; also müssen wir alle mit Christo, als dem höchsten ewigen Gute, durch den Glauben aus Gnaden vereiniget werden, auf daß die tiefe Verderbung unserer sündlichen Natur verbessert werde. Darum spricht der Sohn Gottes Hos. 2, 19: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit.** Denn es konte unsere Natur, weil sie mit dem unendlichen Uebel der Sünde vergiftet und verdorben war, nicht instauriret und verbessert werden, denn mit dem höchsten Gute, welches Gott selbst ist.

Und wie nun die Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur in Christo ewig ist, unzertrennlich, unaufhörlich, daß auch der Tod dis Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht trennen noch zerreissen können; also muß Christus, unser Haupt, in uns, seinen gläubigen Gliedern, also vereiniget werden, daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden

kan. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.**

Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen durch den Glauben, weil **die Sünde uns und unsern Gott von einander scheidet,** Jes. 59, 2. Sonst bleiben wir ausser Gott, ohne Gott, ohne Leben, ohne Seligkeit, wo Christus in uns nicht lebet, wohnet und ist durch den Glauben. Wir könten auch sonsten nichts Gutes thun, wo es Christus in uns nicht wirkte. Wie St. Paulus spricht: **Nicht ich, sondern Gottes Gnade,** 1 Cor. 15, 10. Und Joh. 15, 5: **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** Welches er durch ein schön Gleichniß erkläret vom Reben und Weinstock. So bleibet alles, was wir Gutes seyn und Gutes thun, Gottes allein. Jes. 26, 12: **Alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben.** Hos. 14, 9: **Ich will seyn, wie eine grünende Tanne; an mir soll man deine Früchte finden.**

Siehe nun, lieber Mensch, was du bist, und was du vermagst. Was hast du zu deiner Wiederbringung und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts hast thun können, und dich nicht selbst schaffen; also kanst du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. Verderben hast du dich wol können, verlieren und tödten; aber erneuern, wiederbringen, heilen, gerecht und lebendig machen, hast du dich nicht können. Was hast du dazu thun können, daß Gott ist Mensch worden? Lauter nichts. Also hast du dir überal nichts zuzurechnen, oder deinen Kräften etwas zuzuschreiben. Ja, je mehr ein Mensch seinem eigenen Willen, Kräften und Vermögen zuschreibet; je mehr hindert er sich selbst an der Gnade Gottes und an der Erneuerung seiner verderbten Natur. Darum must du allen deinen eigenen Kräften und Vermögen ganz absterben, deiner eigenen Weisheit, deinem eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und must Gott allein alles lassen in dir wirken; ja es muß nichts in dir seyn, das Gottes Willen und Werk verhindere, oder demselben widerstrebe.

Und so lange du das nicht thun wilt, und nicht bey dir ein bloß lauter Leiden ist, also, daß Gott alles allein in dir thue und wirke, du aber leidest ihn und sein Werk, und seinen Willen in dir; so lange hinderst du Gott, daß er sich mit

deiner Seelen nicht vereinigen, sein Bild in dir nicht erneuern, und deine verderbte Natur nicht bessern kan. Dein eigen Wille, eigene Liebe, eigene Ehre, eigene Weisheit, und alles, was du dir selbst zuschreibest, das hindert Gott, daß er nicht alles allein in dir ohne Hinderniß wirken kan. Denn des Menschen Wille verderbet den Menschen immer weiter und weiter; Gottes Wille aber bessert immer mehr und mehr.

Davon sagt Bonaventura: **Die Vollkommenheit der christlichen Religion stehet in Absagung des eigenen Willens.** Und Augustinus: **Wenn Gott lieben des Menschen höchstes Gut ist, so muß des Menschen höchstes Verderben seyn, sich selbst lieben.** Item: **Wenn das die Eigenschaft des Guten ist, daß es sich ausbreitet und andern mittheilet; so muß die eigene Liebe ein grosses Uebel seyn, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu sich allein reisset, und niemand mittheilet.** Welches auch Seneca, ein weiser Mann, verstanden, da er spricht: **So viel wirst du an Tugenden zunehmen, so viel du an deinem eigenen Willen wirst abnehmen.** Eben derselbe: **Wirst du von dir selbst nicht ausgehen, so wirst du zu Gott, der über dir ist, nicht eingehen.**

Der Eigenwille ist nichts anders, denn der Abfall von Gott. Und derselbe Fall ist zwar leicht und lustig; die Wiederbringung aber sauer, bitter und schwer, ja allen Creaturen unmöglich. Denn der Mensch kan nicht von ihm selbst wieder aufstehen, und vermag ihm selbst nicht zu helfen, weder mit Willen, noch mit Werken. Der Wille ist gefangen; die Werke sind todt. Es muß Christus allein helfen im Anfang, Mittel und Ende. Er zeiget dir, ja er giebt dir zwey Mittel, Gesetz und Evangelium, Busse und Vergebung der Sünde. Durchs Gesetz must du erst mit Christo sterben durch wahre Reue und Leid, deinen Willen aufopfern, in dir selbst zu nichte werden, und dich Christo allein lassen. So komt denn die Gnade Gottes und Vergebung der Sünden durchs Evangelium, und machet diesen Todten lebendig durch den Glauben. Also kan durch eigene Kraft und Vermögen niemand bekehret werden, oder aufstehen. Denn man muß sich ja selbst hassen, verleugnen, verlieren, an ihm selber zu nichte werden und sterben, auf Gott allein hoffen und warten, seiner Gnade leben.

Aber solch Hassen, Verleugnen sein selbst, geistlich sterben, stehet auch nicht in unserm Willen und Vermögen; sonst läge es an jemandes **Wollen oder Laufen, und nicht** an Gottes Erbarmen, Röm. 9, 16. Darum muß Gott selbst solches alles in uns wirken, durch seine göttliche Gnade und Kraft seines Geistes. Und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in Gottes Hand, als ein Werk und Gabe Gottes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unserthalben sind wir selbst unsere ärgsten und grösten Feinde; und mögen wol bitten, daß uns Gott von uns selbst erlöse, und ganz und gar nehme, was unser ist, und gebe uns, was sein ist. Denn aus eigenen Kräften können wir nichts Gutes thun, wo es Gott selbst durch seine Gnade, auch nach der Bekehrung, nicht in uns wirket. Er ist die Liebe, und muß sie in uns wirken; er ist die Barmherzigkeit, und muß sie in uns wirken. Und also von allem Guten, so wir thun sollen. So hilft nun Christus hier allein; Menschenhülfe ist hier kein nütze. So tief aber der Mensch in Adam gefallen und verdorben, so hoch und viel höher ist er in Christo wieder erhöhet und wieder gut gemachet; wie im 11ten Capitel hernach folget.

Gebet um Vereinigung mit Gott.

O wie unaussprechlich groß ist die Herrlichkeit, daß du majestätischer König dich mit uns armen Menschen auf ewig verbinden und in deine selige Gemeinschaft versetzen wilst! Du findest nichts liebenswürdiges an uns; vielmehr hättest du Ursach genug, uns ewig zu verabscheuen. Deine Erbarmung ist es, daß du mit unserer Natur dich persönlich vereiniget, und in der angenommenen Menschheit den Grund zu unserer geistlichen Verbindung mit dir geleget hast. Deine Liebe hat dich gedrungen, für uns zu sterben, und aus deiner eröfneten Seite Blut und Wasser zu unserer Versöhnung und Reinigung fliessen zu lassen. Deine Gnade reitzet dich, daß du uns Abtrünnigen nachgehest, um uns wirbest, uns den Antrag zur Vermälung mit dir thust, und unzähligemal uns darzu aufforderst, daß wir zu dir kommen, und uns dir ergeben sollen. Deine Menschenliebe ist es, nach welcher du uns reinigest von dem Unflath unserer Sünden, mit deiner Gerechtigkeit uns bekleidest, und neue Creaturen aus uns machest. Nach deiner grossen Freundlichkeit und Leutseligkeit näherst du dich unsern Herzen, wohnest in uns, erquickest uns, bewahrest uns, leitest uns, erhältest und stärkest, ja vollendest uns, und führest uns zu deiner ewigen Herrlichkeit. Was ist der Mensch, daß du sein so liebreich gedenkest? und des Menschen Kind, daß du dich sein so treulich annimst. Ach JEsu! wir wollen deinem Gnadenruf nicht länger ungehorsam seyn. Treuer Seelenfreund! wir wollen deine liebreiche Anwerbung nicht länger in den Wind schlagen. Es ist lange genug, daß wir, aus unserer Schuld, von dir, unserm einzigen Seligmacher, uns getren-



Stumme Redner der Weisheit

15.

15.

Eine Buchdruckerey. An der einen Seite stehet ein Sezer und setzet nach einem Manuscript Buchstaben zusammen; an der andern wird unter der Presse eine Bibel gedruckt. Unten liegt eine Form, die erst noch unter die Presse kommen mus.

Der Presse scharfer Druck
Gibt einem leeren und noch ungebildten Blatte,
Das weder Geist noch Leben hatte,
Den redenden und schönen Schmuck,
Indem es uns in Lettern und Bildern
Des Schöpfers und Erlösers Ruhm
Verständlich pfleget abzuschildern.

*** ***

Dein Herz, o Mensch! gleicht seinem Schöpfer nicht,
Doch will er selber dich mit seinem Bild verklären.
Nur widerstrebe nicht des Geistes Kraft und Licht,
Und folge, wenn er dich will bilden und bekehren.

getrennet haben. Wir geben uns dir über, wie wir sind. Reinige uns von dem Unflath der Sünden. Wasche uns mit deinem Blut. Schenke uns den Rock der Gerechtigkeit, und die Kleider des Heils. Offenbare dich unsern Seelen in deiner Liebe. Ziehe uns ganz zu dir hin. Wir verfluchen alles, was dir zuwider ist, und wünschen in deiner Liebesgemeinschaft ewig erfunden zu werden. Ach JEsu! gieb, erhalte, stärke und vermehre diesen Sinn täglich in uns, um dein selbst willen. Amen.

Das 7. Capitel.

Die Busse recht zu verstehen, ist noth zu wissen den Unterschied des alten und neuen Menschen; oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll; oder, wie der alte Mensch in uns sterben, und der neue leben soll.

Röm. 6, 6. Wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gekreutziget ist, daß der sündliche Leib aufhöre; daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen.

Ein jeder Christ ist zweyfach, und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten; wie aus folgender Tabelle zu ersehen:

Adam.	Christus.
Alter Mensch.	Neuer Mensch.
Aeusserlicher Mensch.	Innerlicher Mensch.
Alte Geburt.	Neue Geburt.
Fleisch.	Geist.
Natur.	Gnade.
Vernunft.	Glaube.
Finsterniß.	Licht.
Baum des Todes.	Baum des Lebens.
Böse Früchte.	Gute Früchte.
Sünde.	Gerechtigkeit.
Verdamniß.	Seligkeit.
Tod.	Leben.
Alte Jerusalem.	Neue Jerusalem.
Reich des Teufels.	Reich Gottes.
Schlangensame.	Gottes Same.
Natürlicher Mensch.	Geistlicher Mensch.
Irdisches Bild.	Himlisches Bild.

Dis bezeuget erstlich die heilige Schrift, darnach die Erfahrung. Die heilige Schrift redet vielfältig vom alten und neuen, vom innerlichen und äusserlichen Menschen, Eph. 4, 22. 24. Col. 3, 9. 10. 2 Cor. 4, 16; item, daß der Geist Gottes in uns sey, Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 16, und cap. 6, 19.

2 Cor. 5, 5. Eph. 1, 13; item, daß Christus in uns sey, Gal. 2, 20. 2 Cor. 13, 5. Zum andern bezeugets die Erfahrung, nemlich der Kampf des Fleisches und des Geistes, auch in den Heiligen, Röm. 7, 23, und die Früchte des Fleisches und Geistes, Gal. 5, 19. 22. Derowegen hieran im geringsten nicht zu zweifeln, vielweniger bey Christen einiger Streit davon seyn soll. Denn dis ist das Fundament der ganzen Schrift, und die rechte Erkentniß des Menschen.

Hierauf ist die Busse gegründet, **daß Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll.** Denn wenn Adam in uns stirbet, so stirbet und gehet mit unter alles, was aus Adam ist; der alte Mensch, der äusserliche Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdamniß, Schlangensame, natürlicher Mensch, irdisches Bild, das alte Jerusalem, Reich des Teufels. **Wenn aber Adam in uns lebet,** so lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, die bösen Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich des Teufels. Das gehöret alles ins Verdamniß und unter den ewigen Fluch. **Lebet aber Christus in uns,** so lebet und herrschet in uns der neue Mensch, der innerliche Mensch, die neue Geburt, Geist, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, Gottes Same, geistlicher Mensch, himlisches Bild, neue Jerusalem, und das Reich Gottes. Das gehöret alles unter den Segen und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Mensch mit ihm selbst gnug zu thun, weil er lebet, daß er den alten Adam nicht lasse in ihm leben und herrschen, sondern den neuen Adam, welcher ist Christus.

Da gilts wachen, fasten, beten, kämpfen, streiten, und, wie St. Paulus spricht, **sich selbst prüfen und versuchen, ob Christus in sey,** 2 Cor. 13, 5; **ja daß wir mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden,** Phil. 2, 12; **daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den schmalen Weg in Christo wandeln,** Matth. 7, 13; welcher ist, sich selbst **hassen, verleugnen, absagen alle dem, das man hat,** Luc. 9, 23. cap. 14, 26, **und der Sünde absterben,** Röm. 6, 2. Welches nicht mit lachendem Munde und Zärtelung des Fleisches zugehet, wie die zarten Heiligen meinen; sondern mit innerlicher Traurigkeit

keit, Reue und Leid, mit innerlichem Heulen und Weinen; wie der 6te, 38ste, und andere Bußpsalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet **das Fleisch kreuzigen, samt den Lüsten und Begierden,** Gal. 5, 24.

Wenn dis geschicht, so **lebet Christus in dir,** und du in Christo; so herrschet und sieget Christus in dir durch den Glauben, Gal. 2, 20. Darum St. Johannes spricht: **Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet,** 1 Joh. 5, 4. Du must aber die Welt nicht ausser dir, sondern **in dir** überwinden; denn die Welt ist nicht ausser dir, sondern in dir. Was ist die Welt anders, **denn Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben?** 1 Joh. 2, 16. Das ist in dir. Darum ist die Welt in dir, und du must dieselbe in dir überwinden. So heissest du alsdenn und bist ein Kind Gottes. Denn alles, **was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt,** 1 Joh. 5, 4. So bist du **ein Kind des Lichts, ein Glied Christi, ein Tempel des heiligen Geistes, ein Schäflein Christi, ein guter Baum,** der von sich selbst, ohne Gebot, ohne Gesetz, ohne Zwang, mit Lust, Liebe und Freude, gute Früchte bringet, Eph. 5, v. 9. 30. 1 Cor. 6, 19. Joh. 10, 27. Matth. 12, 33. cap. 7, 17.

Lebest du aber in Adam, und herrschet Adam in dir, so bist du nicht ein Kind Gottes, noch aus Gott neugeboren; sondern, indem du von der Welt überwunden bist, und der Fürst dieser Welt in dir herrschet durch Hoffart, eigene Ehre, Eigenliebe, bist du ein Kind des Teufels, Joh. 8, 44. **Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder,** Röm. 8, 14. Also, die der Satan treibet, die sind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finsterniß, **Behausung der bösen Geister, die scheusliche Babylon, voller unreinen abscheulichen Thiere.** Wie solches Jes. 13, 21. Offenb. 18, 2. Ezech. 8, 10. 11 vorgebildet ist, da der Prophet Ezechiel im Geist in den Tempel zu Jerusalem eingeführet ist, und unter andern zweyerley denkwürdige Sachen gesehen hat. 1) **Allerley Gestalt kriechender Würme und abscheulicher Thiere, und allerley Götzen und Greuel des Hauses Israel, gemahlet an der Wand rings umher.** 2) Darnach (welches noch ärger,) **siebenzig Männer aus den Aeltesten von Israel, welche denselbigen Bildern und Thieren geräuchert und geopfert haben.** Siehe, o Mensch, da ist dein altes adamisches.

misches, viehisches, thierisches Herz abgemahlet. Denn wenn du in den Tempel deines Herzens gehen wirst, so wirst du erstlich sehen eine grosse Menge abscheulicher Thiere, Bilder und Götzen, welche in deinen adamischen Gedanken und Gedächtniß geschrieben und abgemahlet seyn. Darnach, welches ärger ist, da solche Greuel aus deinem Herzen billig solten vertrieben, und von dir heisse Thränen darüber vergossen werden, daß du ein solch unrein Haus voller böser Würme bist, die du durch die Busse und Tödtung des Fleisches erwürgen soltest; so liebest du dieselben noch, dienest ihnen, opferst ihnen, belustigest dich in denselbigen, und denkest nicht, daß dein HErr Christus durch solche Greuel aus deinem Herzen vertrieben wird, und keine Statt in dir haben kan, und du dich also des höchsten ewigen Guts selbst beraubest, des heiligen Geistes und aller seiner Gaben. Du traurest, wenn du etwas thust, daraus dir ein groß Unheil entstehet, oder wenn du etwas Liebes verlierest; **warum traurest du denn nicht, wenn du Christum aus deinem Herzen verleurest und vertreibest, und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird?**

Aus diesem allen verstehest du nun, was Adam und Christus sey, wie dieselben beyde in dir seyn und leben. Dazu gehöret auch dis Erkentniß: 1) Daß wir von Natur in Adam alle gleich seyn; keiner besser, denn der ander. Denn wird sind alle gleich durch und durch verdorben und vergiftet an Leib und Seele; wie St. Paulus spricht Röm. 3, 23: **Es ist hie kein Unterscheid**, nicht allein unter Juden und Heiden, sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor Gott, denn der ärgste Mensch und Uebelthäter. Ob gleich die Bosheit nicht bey allen ausbricht, so richtet doch Gott alle Menschen nach dem Herzen und vergifteten Brunnen. Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht beginge von Natur, wenn ihn Gottes Gnade nicht erhielte. Denn von Natur können wir nichts anders, denn auf das allerschrecklichste sündigen, Jer. 13, 23. Daß wirs aber nicht thun, das haben wir nicht unsern Kräften oder Klugheit zu danken, sondern der Gnade Gottes, die uns vor Sünden bewahret, 1 B. Mos. 20, 6. Das soll uns dienen zur Demuth und Gottesfurcht, daß keiner den andern verachte, und nicht sicher sey. 2) Gleichwie wir aber in Adam

von

von Natur alle gleich böse seyn, und ist kein Unterscheid, was die verderbte Natur anlanget: also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemacht. Denn es hat vor Gott keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit, denn der andere. Christus ist unser aller Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1 Cor. 1, 30. cap. 6, 11, und ist in Christo keiner besser, denn der andere, gleichwie auch in Adam. Denn gleichwie wir in Adam von Natur alle Ein Mensch und Ein Leib seyn, aufs höchste vergiftet und verdorben: also sind alle Gläubigen in Christo Ein Mensch, Ein Leib, aufs höchste geheiliget und gereiniget, durch den Glauben und Blut Christi.

Dis ist eine Arzney wider die geistliche Hoffart, daß sich keiner vor Gott höher und besser halte, denn der andere; ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade ist, so sind auch alle Gaben eitel Gnade und ein fremd Gut. Diesen Grund der Gnade Gottes erkenne, so wird dich die Gnade nicht lassen stolz seyn, oder stolz machen; sondern wird dich geistlich arm machen, und wirst dich selbst in deiner Armuth und Elend, und Christum in dem grossen Reichthum seiner Gnade über alle Menschen, recht erkennen.

Gebet um ein neues Leben.

O JEsu, du Sohn Gottes! du bist gekommen in diese Welt, uns einen neuen Sinn zu geben, zu erkennen dich, den Wahrhaftigen, und zu seyn in dir, dem Wahrhaftigen, der du bist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben: wir bekennen vor dir, daß eine Zuneigung zu allem Bösen, und eine Abgeneigtheit von allem Guten sich bey uns befindet. In unserem Vermögen stehet es nicht, uns selbst zu verändern, die sündlichen Lüste, Neigungen und Begierden zu unterdrücken, und das, was mit deinem Willen übereinkomt, zu verlangen, zu suchen und zu begehren. Dahero wenden wir uns, als todte Sünder, als verdamniswürdige Creaturen, ja als deine abgesagten Feinde und Rebellen, mit zerknirschtem und zerschlagenem Gemüthe, und unter dem Gefühl unserer äussersten Ohnmacht, zu dir, unserm Erlöser, Erretter und Seligmacher; der du als das Licht der Welt erschienen bist, und dein Leben für uns in den Tod dahin gegeben hast. Du hast ja Macht über alles Fleisch bekommen; in deinen Händen stehet es, die Macht der Sünden in uns zu besiegen, und ein neues Wesen des Geistes in uns anzurichten. Ach JEsu, du unser Lebenswiederbringer! laß uns, deine Erlösete, unter der Gewalt und Botmäßigkeit der Sünde und des Teufels nicht länger gequälet und gemartert werden. Rette an uns deines Leidens Ehre, da du uns mit deinem theuren Blute dir zum Eigenthum erkaufet hast. Belebe uns mit deines Geistes Kräften. Erleuchte uns mit deinem himlischen Licht. Mache uns gläubig durch die überschwängliche Grösse deiner Kraft. Ziehe uns ganz zu dir hin.

Reinige uns mit deinem Blute. Theile uns das Vermögen mit, daß wir nicht mehr in Unwissenheit nach den Lüsten leben, sondern heilig seyn, wie du, unser Gott und Seligmacher, heilig bist. Laß uns einhergehen in deiner Kraft, daß wir stark seyn in der Macht deiner Stärke. Wir erneuern hiermit unsern Bund vor deinem Angesicht, und sagen der Sünde, dem Teufel, der Welt, auf ewig ab. Hingegen widmen und verschreiben wir uns dir mit Leib und Seele, dein zu bleiben auf ewig. Amen. HErr JEsu, dir wollen wir leben, dir wollen wir sterben, dein wollen wir seyn auf ewig. Amen.

Das 8. Capitel.

Wie freundlich uns Gott zur Busse locke, und warum die Busse nicht zu versäumen.

Luc. 15, 10. Also, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Busse thut.

Es hat der viel getreue und gnädige Gott die Bekehrung der Menschen und die wahre Busse auf mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte und steinerne Herzen dadurch zu erweichen, und zu bekehren von der Welt, von uns selbst, vom Satan zu Gott, Ap.gesch. 26, 18.

Unter andern aber sind die beiden Gleichnisse, Luc. 15, 12. 13, f. vom verlornen Schäflein, und vom verlornen Sohn, so tröstlich und so herzbrechend, daß sie nicht wol ohne Thränen können gründlich und inniglich betrachtet werden. Denn der HErr JEsus darin dreyerley Herzen abmahlet:

1) Das unbekehrte Herz des Sünders;
2) Das reuende Herz des bußfertigen Sünders;
3) Das erbarmende Vaterherz Gottes.

Erstlich, das unbekehrte Herz des Sünders mahlet er ab in dem Bilde eines ungerathenen Sohnes, der sein Gut und Erbtheil umbracht, und endlich anfähet zu darben, und mit den Säuen die Träbern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet, denn uns ungerathene Kinder und sündige Menschen, die wir unser himlisch Erbgut durch die Sünde verloren hatten, nemlich, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld, und das schöne Bild Gottes, nach welchem wir geschaffen, Eph. 4, 24, dadurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde, des Teufels und Todes gerathen sind, auch in allen Menschenwerken und Gesetzen, so durch die Träbern bedeutet seyn, weder Ruhe, Hülfe und Trost finden können; sondern ewiges Hungers sterben müsten, wo wir nicht zurücke dächten an die Gnade des Vaters.

2) Das

2) Das reuende bußfertige Herz aber hat er in diesen Worten abgemahlet: **Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir.** In diesen Worten ist herrlich abgemahlet die wahre Busse. (1) Die göttliche Reue. Er schlug in sich; er betrachtete sein Elend, daß er aus einem Kinde Gottes ein Vieh und eine unflätige Sau worden, irdisch, viehisch, thierisch, bestialisch; erinnert sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedenket an seinen Vater, und reuet ihn, bekennet seine Sünde, und spricht: **Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir;** ich habe Gott und Menschen beleidiget. Erkennet auch seine Unwürdigkeit: **ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse.** (2) Der Glaube, als das andre Stück der Busse, ist darin abgemahlet, daß er sich aufmacht, und zum Vater gehet; und hat die Zuversicht, wenn ihn ja der Vater nicht wolte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn gewiß für einen Knecht und Tagelöhner halten. Denn er spricht: **Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich zu deinem Tagelöhner.** Und hoffet gewiß, der Vater werde ihm solches nicht versagen, sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

3) Das Vaterherz ist also abgemahlet. (1) **Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn der Vater.** Ach! die gnädigen Augen des Vaters, wie sehen sie nach den verlornen Kindern! Ist die **vorkommende und vorlaufende Gnade,** Ps. 79, 8. Jes. 30, 18. 19. Ps. 32, 8. (2) **Jammert ihn.** Ist die **erwartende Gnade.** (3) **Läuft und fällt ihm um den Hals.** Ist die **aufnehmende Gnade.** (4) **Küsset ihn.** Ist die **tröstende Gnade,** Jes. 66, 13. Ps. 103, 13. (5) **Bringet das beste Kleid her.** Das ist Christus und seine Gerechtigkeit. Ist die **rechtfertigende Gnade,** Röm. 8, 33. (6) **Einen Fingerreif an seine Hand.** Ist der heilige Geist, der Trauring, der Ring der Kindschaft, **die vermählende Gnade,** Gal. 4, 6. Eph. 1, 5. (7) **Schuhe an seine Füsse.** Ist ein neuer heiliger Wandel in Christo durch den heiligen Geist, und Gottes Kraft und Macht. Das ist die **erhaltende Gnade,** Phil. 1, 27. 1 Petr. 1, 5. (8) **Bringet ein gemästetes**

Kalb her &c. Ist das Gastmahl und Freude der Engel. Das ist die erfreuende, lebendigmachende und krönende Gnade, Jes. 65, 13. 14. cap. 66, 13. Ps. 63, 4. Ps. 84, 12. Ps. 103, 4.

Wie könte uns doch Gott freundlicher zur Busse locken? Wollen demnach die vornehmsten **Ursachen**, die uns zur Busse bewegen sollen, betrachten. Deren aber sind vornemlich sieben:

1) Die grosse Barmherzigkeit Gottes.
2) Christi Freundlichkeit und theures Verdienst.
3) Die schreckliche Strafe und Dräuung.
4) Der Tod.
5) Das jüngste Gericht.
6) Die Hölle.
7) Die ewige Freude.

1) Gottes Barmherzigkeit.

5 B. Mos. 4, 29 f. **Wenn du den HErrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden; wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seelen suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen. Denn der HErr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott. Er wird dich nicht lassen, noch verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat.** Ach dis gnädige Vaterherz soll uns billig zur Busse locken! Unsere Sünden können so viel nicht seyn, es ist viel mehr Gnade bey dem HErrn, wie der 130ste Psalm v. 7 spricht: **Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Vergebung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.** Die Sünde kan so groß nicht seyn, Gottes Barmherzigkeit ist noch grösser. Ps. 51, 3: **Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit.** Unsere Sünden können so greulich nicht seyn, Gott kan sie schneeweis machen. Jes. 1, 18: **Wenn eure Sünden gleich blutroth wären, sollen sie schneeweis werden.** Psalm 51, 9: **Besprenge mich mit Ysopen, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich schneeweis werde.** Unsere Sünden können so mancherley nicht seyn, der Reichthum der Gnade Gottes ist noch überschwenglicher, Eph. 2, 7; denn er **ist barmherzig, gnädig, gedultig, von grosser Gnade**

de und Treue, und vergiebt Uebertretung, Missethat und Sünde, 2 B. Mos. 34, 6. 7. Unsere Sünde kan so mächtig und stark nicht seyn, Gott kan sie dämpfen, und in die Tiefe des Meeres werfen, wie Pharao mit allem seinem Heer, Mich. 7, 19. Unsere Sünde kan so schädlich und giftig nicht seyn, Gott kan sie heilen. Ezech. 33, 12: **Wenn sich der Gottlose bekehret, sols ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen.**

2) Christi Freundlichkeit.

Wie freundlich auch unser HErr JEsus Christus die Sünder aufgenommen, bezeuget er Matth. 9, 12. 13; da er spricht: **Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Jch bin kommen die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten.** Und Luc. 19, 10: **Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.** Von dieser holdseligen Freundlichkeit haben die Propheten geweissaget. Ezech. 34, 2. 11. 12. 16: **Wehe euch Hirten, die ihr das Verlorne nicht suchet, sondern streng und hart über sie herrschet. Meine Schafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben. Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirt seine Schafe suchet, wenn sie von der Heerde verirret seyn. Jch will das Verlorne suchen, und das Verirrte wiederbringen, das Verwundete heilen, des Schwachen warten.** Jes. 40, v. 11: **Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme samlen und in seinem Busen tragen.** Nicht allein aber Christi Freundlichkeit locket dich zur Busse, sondern auch seine herzliche Traurigkeit, und sein heilig vergossenes Blut rufet dir. 1) Bedenke, wie er sein Leben nicht hat gegeben für den Himmel, noch für die Erde; sondern für deine Seele: und du wilt durch deine Unbußfertigkeit muthwillig diesen edlen Schatz verlieren? 2) Bedenke, daß du mit keinem andern Lösegeld hast können erlöset werden, denn durchs Blut Christi, 1 Petr. 1, 19, warum wilt du dich dieser höchsten und theuresten Bezahlung verlustig machen? 3) Bedenke doch, wovon dich dein HErr Christus erlöset hat, nemlich vom Teufel und von der argen bösen Welt, von deinen Sünden; noch hast du Lust, dem Teufel immer ferner zu dienen. 4) Bedenke doch, daß dir Christi Verdienst ohne Busse nichts nütze ist, ja daß du **Christi Blut** mit

Füssen

Füssen trittest, und den Geist der Gnaden schmähest, Ebr. 10, 29. 5) Bedenke, wie sauer du deinem Erlöser worden bist, wie er geweinet, getrauret, gezittert, gezaget, Ebr. 5, 7, wie schrecklich er um deiner Sünde willen verwundet, Jes. 53, 4, wie er ein Wurm, Psalm 22, 7, und Fluch am Holz worden, Gal, 3, 13. O ein sehr trauriges Schauspiel, und ein erbärmlicher Bußspiegel!

3) Die Dräuung der zeitlichen Strafe.

Ps. 7, 12. 13. 14. Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf geleget tödtliche Geschoß, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Denn dem Zorn und Rache Gottes kan kein Mensch entfliehen. Amos 9, 2. 3. 8: Wenn sie gleich in den Himmel stiegen, will ich sie herab stürzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grunde des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die sollen sie daselbst stechen. Siehe, die Augen des HErrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden vertilge. Zeph. 1, 17. 18: Ihr Blut soll vergossen werden, wie Staub, und ihr Leib soll werden, wie Koth. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns, sondern das ganze Land soll durchs Feuer meines Eifers verzehret werden. Solche schreckliche Dräuungen sollen uns zur Busse treiben. Busse wendet grosse Landstrafen ab, ja den Untergang eines Volks, Stadt und Landes, wie zu Ninive, Jon. 3, 5. Jer. 18, 7. 8: Plötzlich rede ich wider ein Volk, daß ichs ausrotten und vertilgen will. Wenn sichs aber bekehret, so soll mich auch gereuen der Strafe.

4) Der Tod.

Darum hat Gott die Stunde des Todes verborgen, daß wir täglich und alle Stunden Busse thun, und eine jede Stunde für die letzte achten sollen. Bernhardus saget: Das ganze Leben des Menschen ist ihm zur Busse gegeben, und ist nichts anders, denn ein täglich Kreutz und Pein, wie im 38sten Psalm v. 18 stehet: Siehe, ich bin zu Leiden gemacht, und meine Plage ist alle Morgen da, Ps. 73, 14. Gott hat dir seine Gnade verheissen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt. Es ist dem Menschen einmal gesetzt zu sterben,

sterben, und darnach das Gerichte, Ebr. 9, 27. Sir. 7, 40: **Bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr sündigen.** Denn wie dich Gott findet, so wird er dich richten. Darum solt du in deinem Leben also seyn, wie du wünschest zu seyn in deinem Tode. Bedenke, wo die seyn, die vor wenig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebet. Itzo sind sie an ihrem Ort, und erwarten des letzten Urtheils. **Darum gehet aus von ihnen, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünde, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage,** Offenb. 18, 4.

5) **Das jüngste Gericht.**

Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Busse seyn. Hie, in diesem Leben, wird entweder das Leben ewig verloren, oder ewig behalten. Die Bußfertigen kommen nicht ins Gericht, über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: **Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer,** Matth. 25, 41. Itzo ist der Tag des Heils, 2 Cor. 6, 2, dort der Tag des Gerichts. Ps. 95, 7. 8: **Heute, heute, so ihr meine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht, daß ich nicht schwere in meinem Zorn, sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen,** Ebr. 3, 7. 8. 11. 2 Cor. 5, 10: **Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl unsers HErrn JEsu Christi, auf daß ein jeder empfahe, wie er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey Böses oder Gutes.** Den Bußfertigen aber werden ihre Sünden zugedecket, Psalm 32, 2, und gar vergessen, Ezech. 33, 16. Darum erkenne du deine Sünde, auf daß sie Gott vergebe und vergesse.

6) **Ewige höllische Pein.**

Da wird alle Barmherzigkeit Gottes aufhören, und wird heissen: **Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben,** Luc. 16, 25. Itzo lebest du nun nicht mehr, sondern bist ewig todt, und Gott ewig abgestorben. Aus der Höllen ist keine Erlösung, Ps. 49, 15. Wie kan dem Gutes oder einiger Trost wiederfahren, der ewig gestorben ist? Hie ist allein die Gnadenzeit, dort werden die Verdamten also sterben, daß sie doch allezeit leben, und also leben, daß sie doch allezeit und ewig sterben. Alle Sinne werden da gequälet werden: sehen, durch die ewige Finsterniß; **hören,** durch Zähnklappen und Heulen; riechen, durch

Schwefelgestank; schmecken, durch des ewigen Todes Bitterkeit; empfinden, durch die ewige Qual.

7) Die Freude des ewigen Lebens.

Solte der Mensch eine so kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird da hinein gehen, der sich nicht mit vielen heissen Thränen *) im Glauben gereiniget und gewaschen, und seine Kleider helle gemacht im Blute des Lammes, Offenb. 7, 13. 14. Draussen sind die Unreinen, die Hunde, die Zauberer, und die da lieb haben und thun die Lügen, c. 22, 15. Der Verächter keiner wird dis Abendmahl schmecken, Luc. 14, 24. Die höchste Freude des ewigen Lebens ist, Gott sehen, 1 Joh. 3, 2. Das Anschauen Gottes ist alles, und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwählten ist, Christum sehen: Ihr werdet mich wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, Joh. 16, 22. Das Anschauen des Angesichts Gottes ist der Engel Freude und Leben, das Engelbrodt, davon die Engel leben, ihre unsichtbare Speise, wie der Engel Raphael zu Tobia spricht: Ich esse unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kan, Tob. 12, 19. Gleichwie nun Gott sehen, alle Freude ist, so ist Gott nimmer sehen, die grösseste, höchste, ewige und alle Pein und Qual.

Gebet um wahre Bekehrung.

Liebreicher Gott und Vater, es ist dein ganzer Ernst, daß du uns Sünder begnadigest, und in Christo JEsu segnest mit allerley geistlichem Segen in himlischen Gütern. Du reckest deine Hand den ganzen Tag zu uns aus, und rufest uns aufs liebreichste zu, daß wir uns zu dir wenden sollen. Und da du wohl weißt, daß wir nicht aus eigener Vernunft und Kraft zu dir kommen können, so wilst du durch deine allmächtige Kraft uns zu Christo ziehen und um Christi willen in deine Gemeinschaft aufnehmen. Du hast in deinem Gnadenreich einen Tisch für uns bereitet, und lässest uns sagen, daß wir kommen, und essen, und trinken, und frölich seyn sollen. Wahrlich, du bist nicht schuld daran, wenn wir von deiner Gemeinschaft getrennet bleiben, und in dem Dienst des Teufels gemartert und gequälet werden. Denn so wahr du lebest, wilst du nicht, daß der Sünder sterbe, sondern vielmehr um Christi willen ewig lebe. Ach wie oft rührest und bewegest du unsere Herzen! wie liebreich gehest du uns verlornen Sündern nach! wie unermüdet suchest du uns! welch einen Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit, beweisest du an uns! Du legest uns vor den Segen und den Fluch, den Himmel und die Hölle, und es ist dein gnädiges Wohlgefallen, daß wir den Segen und den Himmel erwehlen, hingegen dem Fluch und der Hölle entgehen sollen. Ach barmherziger Gott! laß deine Güte uns zur Busse locken. Zerschlage, zermalme, zerknirsche unsere steinharte Herzen. Bringe uns zum schmerz-

*) In der Ordnung der wahren Busse, durch den Glauben.



16

16.

Matth. 9, 9.

Matthäus verläßt sogleich auf JEsu Ruf die Zollbude und wird sein Jünger.

Bedaurenswürdiger, wie lange wilst du doch den Reichthum so verachten,
Den GOtt dir noch in seiner Gnade reicht?
So wirst du leider dann gewis verschmachten,
Wenn sein Erbarmen einst ganz von dir weicht.
Ach folge doch des theuren Heilands Stimme,
Komm, eil zu seinem Blutaltar,
Eh der gerechte GOtt in dem gereitzten Grimme
Dich strecke auf die Todtenbahr.

Noch nimt der Heiland Sünder an:
Noch stehn dir Herz und Arme offen:
Noch ist die Thür zum Leben aufgethan:
Noch kanst du die Errettung hoffen.
Noch, noch ruft dich GOtt zu sich:
Eile, ach errette dich!

schmerzhaften Gefühl unseres grossen Elendes, und gieb uns den Sinn, daß wir alle Sünden, als die Ursache unserer Unseligkeit, hassen und verabscheuen. Laß uns in dem Lichte deines Geistes beständig einsehen, wie unentbehrlich uns JEsu Christi blutiges Verdienst, und dessen uns erworbene Gerechtigkeit sey, damit in uns ein sehnliches Verlangen nach diesem unserm Heilande entstehe, und wir mit heilsbegierigen Herzen dessen Versöhnungsblut im wahren Glauben uns zueignen. Tilge um JEsu willen alle unsere Sünden, und laß uns die Rechtfertigung in seinem Blute heilsam erfahren. Rüste uns aber auch aus mit Kraft aus der Höhe, damit unser ganzes zukünftiges Leben nach deiner Vorschrift möge geführet werden. Bekehre du uns, HERR, so werden wir bekehret. Hilf du uns, so ist uns geholfen. Amen.

Das 9. Capitel.

Was Busse thun heisse; wie sie geschehen müsse, und wie uns Gottes Güte zur Busse leite.

Joel 2, 12. 13. So spricht der HErr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum HErrn, eurem Gott. Denn er ist gnädig, barmherzig, gedultig und von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Strafe.

Der vielgetreue und gnädige Gott, der nicht will noch suchet unser Verderben, sondern unser ewiges Heil und Seligkeit, der am besten unsere Noth und Elend kennet und siehet, und uns gern daraus erretten wolte, locket und reitzet uns auf mancherley Weise zur Busse. Denn durch wahre Busse und Bekehrung will er uns helfen und heilen, Jer. 17, 14.

Er locket uns einmal durch scharfe **Dräuungen**; als Jer. 6, 19: Ich will ein Unglück über dis Volk bringen, nemlich ihren verdienten Lohn, darum, daß sie auf meine Worte nicht achten, und meine Gesetze verwerfen. Und im 7ten Cap. v. 13. 14: Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der HErr, und ich euch stets predigen lasse, und ihr wollet nicht hören; so will ich euch auch von meinem Angesichte verwerfen. Vor diesen schrecklichen Dräuworten solten wir billig erschrecken, darin die zeitliche und ewige Strafe gedräuet wird. Denn die göttliche Dräuungen sind nicht ein leerer und todter Schall, sondern haben einen mächtigen Nachdruck; sind Gottes Eifer, und gehen endlich in ihre Kraft. Und wir erfahren ja, was uns Gott der HErr für Unglück und Herzeleid zuschicket, daß wirs alle Winkel voll haben. Und wo wir nicht Busse thun, wird Gottes Zorn durch Krieg, Hunger, Pestilenz, Feuer und Wasser dermassen

massen anbrennen, daß auch solch Feuer die Grundfeste verzehren wird, wie zu Jerusalem, Klagl. Jer. 4, 11.

Wollen wir uns aber durch Gottes Zorn und Dräuungen nicht lassen zur Busse locken; so sollen wir uns durch seine Gnade bewegen lassen, dadurch er uns so freundlich locket. Als er spricht Jer. 3, 12. 13: **Kehre doch wieder zu mir, du abtrünniges Israel, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewig zürnen; allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündiget hast.** Da beut uns Gott seine Gnade an, ja er flehet und bittet, wir sollen doch wieder zu ihm kommen, so wolle er Busse annehmen für die Sünde; wie Weish. 12, 18. 19 stehet: **Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen, und lehrest deine Kinder, daß du wollest Busse annehmen für die Sünde, und wir auf deine Barmherzigkeit trauen sollen.**

Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch Joel 2, 12. 13, dadurch uns Gott durch seine Gnade, Barmherzigkeit, Gedult, grosse Güte, und daß ihn bald der Strafe gereuet, zur Busse locken will. Ist demnach aus vorangezogenem Spruch dreyerley zu merken: 1) **was Busse thun heisset,** nemlich sich zum HErrn bekehren; 2) **wie wir sollen Busse thun,** nemlich mit Fasten, Heulen und Weinen; 3) **wie uns Gottes Güte zur Busse locke;** denn ich bin gnädig 2c. 1) **Busse thun und sich zum HErrn bekehren,** heisset, aus dem **Gesetz Gottes** seines Herzens angeborne Blindheit, innerliche Bosheit, abscheuliche Unreinigkeit und grosse Gottlosigkeit, **erkennen,** als den inwendigen Greuel und vergifteten Brunnen aller Sünde, dadurch wir uns von Gott, dem höchsten ewigen Gut, abgewendet, und dadurch seinen Zorn, die Hölle und Verdamniß, auch allerley zeitliche Strafen, wol recht und billig verdienet haben; und darüber rechte innigliche, herzliche **Reue und Leid haben,** nicht wegen der Strafe, sondern vielmehr darum, daß wir Gott den HErrn, der die ewige Liebe selbst und unser lieber Vater ist, so hoch beleidiget haben; **durchs Evangelium** aber sich wieder aufrichten, und sich trösten der Gnade Gottes und Vergebung der Sünden, in Christo verheissen; **sein Leben** auch ernstlich **bessern,** das böse Herz durch den Glauben reinigen, die bösen Lüste dämpfen,

pfen, das verkehrte und widerspenstige Herz ändern, dem eigenen Willen, so allezeit dem Willen Gottes widerstrebet, absterben, und in Christo ein neues Gott wohlgefälliges Leben anfangen, und rechtschaffene Früchte der Busse thun. Jes. 1, 16. 18: **Waschet euch, reiniget euch. Wenn denn eure Sünden blutroth wären, sollen sie schneeweis werden.**

Dis ist bald gesagt, aber schwer zu thun. Denn niemand will den inwendigen Greuel seines Herzens recht erkennen, und sich selbst hassen lernen. Jederman schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam und dem boshaftigen Fleisch und Blut, und ist selten ein Mensch, der recht gründlich sein böses Herz erforschet; sondern jederman hat einen Gefallen an ihm selbst, und will den Greuel seines Herzens nicht recht angreifen, achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo, und versäumet dieselbe muthwillig.

Solches erfordert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: **sich zum HErrn bekehren von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen.** Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von Gott abgekehret, und die lebendige Quelle verlassen haben, Jer. 2, 13, und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und bekehren. Jer. 3, 22: **So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam.** Gott will, daß wir unser Elend erkennen sollen, so will er sich über unser Elend erbarmen.

Weil wir aber von Natur so blind seyn, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen; so hat Gott **Mittel** dazu verordnet, sein heiliges Wort und Sacramente, dabey allezeit seine Gnade und Geist ist; dadurch zeucht, locket und rufet uns Gott, als die verlornen Schafe. Denn gleichwie ein verirrtes Schaf von sich selbst nicht wiederkommen kan, der Hirte muß es suchen und wiederbringen; also, wenn uns Gott nicht suchte, liefen wir ewig in der Irre: welches die Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht, Jer. 31, 18: **Bekehre mich, HErr, so werde ich bekehret; denn du bist mein Gott. Heile mich, HErr, so werde ich heil. Hilf mir, so wird mir geholfen; denn du bist mein Ruhm,** Jer. 17, 14. Ach Gott ists, der in uns wirket, **beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen,** Phil. 2, 13.

Wenn uns nun Gott der HErr also durch die Mittel, als durch seine Gnadenhand, aufrichtet und zur Busse locket, sollen wir seiner Gnade und dem Geist nicht widerstreben (wie der 95ste Psalm v. 7. 8 spricht: **Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht**); sondern die Sünde, so an uns gestrafet wird, für Sünde erkennen, und Gottes Gnade, so uns angeboten wird, nicht verachten; so wird Gott gnädig seyn; wie Jes. 55, 7 stehet: **Der Gottlose bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen; und zu unserm Gott, denn bey ihm ist viel Vergebung.**

Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, obs wol ein lauter Gnadenwerk Gottes ist, wenn wir uns nur Gott durch seine Gnade lassen, **dem heiligen Geist nicht muthwillig widerstreben**, die Gnade nicht verachten und **von uns stossen**, Ap. gesch. 13, 46, **die Ohren nicht verstopfen**, wie die Jüden, Ap. gesch. 7, 56: sondern unsere Krankheit aus dem Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen, und mit uns handeln lassen, als ein Medicus mit einem Patienten.

Sehet ein Schäflein an, wenn es verlassen ist und in der Irre läuft, und höret von ferne des Hirten Stimme; so kehret es in Puncto auf dem Irrweg wieder um, und läuft zurück nach der Stimme des Hirten zu. Warum thun wir das auch nicht? Sind wir denn unverständiger, denn das dumme Vieh? Und zwar der Prophet Jesaias klaget darüber: **Ein Ochs kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet mein nicht**, Jes. 1, 3. Und der Prophet Jeremias: **Wer ist doch, der da fällt, der nicht gerne wieder aufstünde? Wer ist, der da irre gehet, der nicht gerne wieder zurecht käme? Ein Storch und Schwalbe wissen die Zeit, wenn sie sollen wiederkommen, aber mein Volk wils nicht wissen**, Jer. 8, 4. 7.

Darum sollen wir stets zu Gott seufzen, daß er ja seine Gnadenhand nicht wolle von uns abziehen, daß wir nicht irren. Denn die Sünde und der alte Adam stecken stets in unserm verderbten Fleisch und Blut. Derowegen wir stets Gottes Gnade bedürfen, dadurch die Sünde in uns gedämpfet werde, daß sie nicht herrsche. Ja stündlich, augenblicklich bedürfen wir Gottes Gnade, die uns erhalte; denn dieselbe ist unserer Seelen Leben, gleichwie die Seele des Leibes

des Leben ist. Und wie unser Leib nicht einen Augenblick der Luft entbehren kan, also unsere Seele der Gnade Gottes. 1 Kön. 8, 57. 58 betet Salomon: **Der HErr, unser Gott, sey mit uns, und verlasse uns nicht, und ziehe seine Hand nicht von uns ab, zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in seinen Wegen.**

Dieses sollen wir uns nicht allein insgemein lassen gesaget seyn, sondern ein jeder insonderheit solls zu Herzen nehmen, und ihm lassen gesaget seyn. Ein jeder sehe auf sich selbst, und bessere einen, so werden wir alle gebessert. Bedenke die tröstliche Ermahnung und Verheissung Gottes, Jes. 55, 6: **Suchet den HErrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist.** Jer. 29, 13: **Wenn ihr mich von Herzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen.**

Es ist aber das nicht allein Busse, wenn man von äusserlichen groben Sünden ablässet, sondern in wahrer Busse **muß das Herz geändert**, die inwendige Hoffart, Geitz, Wollust, böse Affecten gedämpfet werden. Denn wenn das Herz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibet darin die alte adamische Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindschaft, Rachgier, Lügen, Falschheit rc. so ists keine rechtschaffene Busse, sondern Heucheley. Denn Gott will ein neues Herz haben, **eine neue Creatur in Christo JEsu**, 2 Cor. 5, 17. Darum keiner so fromm, so heilig, so rein ist, er hat täglich an seinem bösen Herzen zu bessern. Jer. 6, 7: **Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet eure Bosheit.** Das ist das erste, was die Busse sey, und wie wir dazu kommen; wie auch im ersten Buch deutlich erkläret ist.

2) **Wie sollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Heulen.** Um zeitliche Dinge weinen wir, aber die arme Seele will niemand beweinen; wie David im 6ten und 38sten Psalm thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unsere Busse keine Heucheley seyn solle, sondern sie soll von Herzen gehen. **Denn Gott siehet das Herz an, er prüfet Herz und Nieren**, 1 B. Sam. 16, 7. Ps. 7, 10.

Mit Fasten. Dis ist ein allgemeines Fasten des ganzen Volks, welches der Prophet allhie befihlet, da die ganze Gemeine öffentlich vor Gott sich demüthiget, Busse thut, ihre Sünde öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, daneben fastet,

und mit nüchternem Leib und Seele Gott um Vergebung der Sünde, und um Abwendung allgemeiner Strafe anrufet und bittet. Ein solch allgemeines Fasten, Busse, wahrhaftige Reue und Leid, Glaube, Gebet, Bekentniß, Abbitte, ist sehr kräftig und gewaltig, Gottes Zorn und grosse Landplagen abzuwenden; wie wir lesen im B. der Richt. 20, 26, **da die Stämme Jsrael von dem Stamm Benjamin geschlagen worden, und verloren dreyßig tausend Mann; da kam alles Volk zum Hause Gottes, weineten, und blieben daselbst vor dem HErrn, und fasteten denselben Tag bis auf den Abend.** Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivitischen Fastens, Jon. 3, 10. Dergleichen lesen wir 1 Chron. 11, 12: da die Kinder Jsrael von den Philistern geschlagen, Saul und Jonathan umkamen, **haben sie sieben Tage gefastet.**

Solch Bußfasten ist auch in der ersten Kirchen gebräuchlich gewesen, da die ganze Gemeine in grossen allgemeinen Nöthen hat Busse gethan; nicht, mit diesen blossen Werken Vergebung der Sünden zu verdienen, sondern mit reuenden, nüchternen, demüthigen Herzen Gott die allgemeine Strafe abzubitten; und solte billig noch erhalten werden.

Solch Bußfasten wäre unsere rechte Vestung und Mauern wider den Türken und alle unsere Feinde, ein grosser Segen in theurer Zeit, eine allgemeine Arzney in Sterbensläuften, ein Schutz aller unserer Güter; wie wir von dem heiligen Hiob im 1sten Capitel lesen: **wie er seine Kinder mit Opfer, Gebet und Fasten bey Gott verbeten, so oft sie Wolleben und Panket gehalten,** 2c. und wie er sein Haus mit dem Gebet verzäunet und verwahret hatte, daß ihm der Teufel keinen Eingrif thun konte.

Und in den allgemeinen grossen Landstrafen siehet sich Gott der HErr um nach solchen Leuten, die seinen Zorn als eine Mauer aufhalten. Ezech. 22, 30. 31: **Jch sahe mich um, ich suchte unter ihnen, ob sich jemand zur Mauer machte, und wider den Riß stünde gegen mir für das Land, daß ichs nicht verderbte; aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende, und gab ihnen ihren Verdienst auf ihren Kopf.**

Eine solche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen, da er des ganzen Volks Sünde bekennet, 2c. Dan. 9, 3. Ein

solch

solch Bußfasten beschreibet der Prophet Joel allhie, da er spricht: **Blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget eine Fasten, rufet die Gemeine zusammen, samlet die Aeltesten, heiliget das Volk, bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester, des HErrn Diener, weinen und sagen: HErr, schone deines Volks, und laß dein Erbe nicht zu schanden werden,** Joel 2, 15. 16. 17.

Solches Fasten soll dem ganzen Volk ein grosser Ernst seyn, ohn alle Heucheley. Denn Gott will die Sünde bekant haben von jederman; er will wahre Demuth und Busse von uns haben, und daß wir uns mit ganzem Herzen sollen zu ihm bekehren. Darum spricht der Prophet von solcher ernsten Busse: **Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider.** Die Jüden hatten in Brauch, wenn sie etwas schreckliches höreten oder sahen, zerrissen sie ihre Kleider, und thätens oft zum Schein, aus Heucheley, giengen in zerrissenen Kleidern zum Schein, fasteten auch oft zum Schein; wie solches der Prophet Jesaias c. 58, 5 f. strafet, da er spricht: **Solte das ein Fasten seyn, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe übel thut, oder seinen Kopf hänget, wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der Asche lieget? Wolt ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehm? Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welchen du mit Unrecht verbindest; laß ledig, welchen du beschwerest; gieb frey, welchen du bedrengest; reiß weg allerley Last; brich dem Hungrigen dein Brodt; siehest du einen nackend, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.**

Da hören wir, was das rechte Fasten sey, nemlich, wenn man von Sünden abläßet, die bösen Lüste des Fleisches dämpfet, den alten Adam tödtet, Liebe, Gedult, Barmherzigkeit übet, und solches alles mit reuendem, bußfertigem, zerbrochenem Herzen. Darum der Prophet allhie spricht: **Zerreisset eure Herzen.** Denn gleichwie ein verwundetes Herz wehe thut, und grosse Schmerzen machet; also wehe soll uns unsere Sünde thun, als wenn das Herz gar zerknirscht wäre; wie David im 51sten Psalm v. 19 von dem **rechten Opfer eines zerschlagenen, zerbrochenen, zerknirschten Herzens und Geistes zeuget. Ein solch Herz ist dem lieben Gott das an-**

genehmste Opfer. Ein solch Herz ist fähig durch den Glauben der Gnade Gottes, des Trostes des heiligen Geistes, des theuren Verdienstes und Blutes JEsu Christi. Denn gleichwie ein harter Fels, der nicht verwundet ist, der nicht zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trinken kan das Oel und Wasser, so man drauf geust; wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringet ihn das Oel; also auch durchdringet das Oel der Gnaden und des Trostes Gottes ein solch mürbes und zerschlagen Herz, auf daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig werde. **Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken**, Matth. 9, 12. Es darf niemand denken, daß er Christo angehöre, der nicht sein Fleisch kreuziget, samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. Denn, soll dir Christi Blut helfen, so must du es mit reuendem, zerschlagenem, bußfertigem, demüthigem, gläubigem Herzen aufnehmen; oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

3) Erinnert uns auch der Prophet **der Ursachen, die uns zur Busse führen und leiten**, und spricht: **Bekehret euch zum HErrn; denn unser Gott ist gnädig, barmherzig, geduldig, von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Strafe.** In diesem Spruch stecket eine herrliche Gradation; als wolte Gott der HErr sagen: Ist es zu wenig, gnädig seyn, so bin ich auch **barmherzig**; ist dis zu wenig, so bin ich **geduldig**; ist dis auch zu wenig, so bin ich auch **von grosser Güte**; ist dis noch zu wenig, so **gereuet mich auch bald der Strafe**, das ist, wenn ich schon angefangen habe zu strafen, so ist noch Zeit zur Busse, mitten in der Strafe.

a) Spricht er: **Unser Gott ist gnädig**, Psalm 103, 8. **Gnädig seyn** heisset, sich leicht und bald versöhnen lassen, sich bald erbitten lassen, den Zorn und Ungnade bald sinken und fallen lassen, die Sünde vergeben und nicht zürnen, nicht handeln mit einem nach Verdienst und nach der strengen Gerechtigkeit. Das thut Gott der HErr alles an uns, und das soll uns auch zur Busse bewegen. Denn wir haben viel schöner Verheissung von Gottes Gnade, 2 B. Mos. 22, 27: **Wird der Beleidigte zu mir schreyen, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig**, Jes. 30, 18. 19. **Er wird dir gnädig seyn, wenn du rufest; er wird dir antworten, so bald ers hören wird. Darum harret der HErr, daß er**

euch

euch gnädig sey, das ist, der HErr wartet auf euch. Gott ist reich von Gnaden. Denn es ist bey ihm 1) eine erwartende Gnade. Wenn wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. 2) Ist eine vorlaufende Gnade. **Erbarme dich unser bald**, Psalm 79, 8. 3) Ist eine aufnehmende Gnade. Psalm 32, 10: **Die auf den HErrn hoffen, wird die Güte umfahen.** 4) Eine erhaltende Gnade. Ps. 23, 6: **Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang.** Wie im vorigen Capitel mit Exempeln bewiesen. Psalm 130, 7: **Bey dem HErrn ist die Gnade, und eitel Erlösung bey ihm.** Darum laß dich die holdselige Gnade Gottes zur Busse bewegen.

b) Er ist auch **barmherzig.** Barmherzig seyn heisset, wenn einem eines andern Elend zu Herzen gehet, ja das Herz rühret, daß es ihm wehe thut; wie es geschicht dem väterlichen und mütterlichen Herzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund des Herzens lieb haben, sondern sich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen herzlich erbarmen, und ein solch Mitleiden mit ihnen haben, daß sie lieber für ihre Kinder sterben wolten; wie David klagt: **Absalon, mein Sohn, wolte Gott, ich müste für dich sterben**, 2 Sam. 18, 33. Das hat Gott alles an uns gethan. Darum Gottes Sohn selbst für uns gelitten, und mit seiner Barmherzigkeit hat er väterliche und mütterliche Barmherzigkeit übertroffen, wie Jes. 49, 15 stehet: **Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen** ꝛc. Solche herzliche Barmherzigkeit wird auch beschrieben Jer. 31, 20: **Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich sein erbarmen muß.** 5 B. Mos. 4, 31: **Dein Gott ist ein barmherziger Gott, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen des Bundes, den er den Vätern geschworen hat.** Psalm 103, 8: **Barmherzig und gnädig ist der HErr.** Deß tröstet sich David, als ihm die Wahl der Strafe gegeben ward, aus dreyen eine zu erwählen, 2 Sam. 24, 14: **Ich will lieber in die Hand des HErrn fallen,** ꝛc. Ach laß dich doch die väterliche Barmherzigkeit Gottes zur Busse bringen. **Ich ermahne euch**, sagt St. Paulus, **durch die Barmherzigkeit Gottes**, Röm. 12, 1.

c) **Gedultig.** Gedultig seyn heisset, sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen, viel Gebrechen tragen, leiden, und zu

gut halten, Zeit zur Busse und Bekehrung geben. Das hat Gott reichlich an uns bewiesen. Denn er ist die Liebe selbst, **die da langmüthig und freundlich ist, die alles hoffet, verträget und dultet**, 1 Cor. 13, 4; wie ein Vater und Mutter grosse Gedult mit ihren Kindern haben. Daher St. Petrus spricht: **Gott hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand soll verloren werden, sondern daß sich jederman zur Busse kehre und lebe**, 2 Petr. 3, 9. Item v. 15: **Die Gedult unsers HErrn JEsu Christi achtet für eure Seligkeit.** Röm. 2, 4: **Weist du nicht, daß dich die Gütigkeit Gottes zur Busse leitet?** Also gab Gott der ersten Welt Zeit hundert und zwanzig Jahr, 1 B. Mos. 6, 3. Und wie lange hat er uns Zeit zur Busse gegeben? Darüber ihrer viel **die Gnade Gottes auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade sündigen**, Ep. Jud. v. 4. Aber die Strafe komt darnach desto schneller und häufiger. Wenn ihrer so viel wären, die uns beleidigten, als derer sind, die Gott beleidigen, und käme itzo einer, bald der andere, bald der dritte, und so fort; so würde kein Mensch auf Erden so grosse Gedult haben, daß er nicht allein allen vergeben, sondern noch alles Gutes thun könte. Nun thuts aber Gott. Sehet, wie gedultig muß er seyn. Ach laß dich doch die hohe Gedult Gottes zur Busse locken!

d) **Von grosser Güte.** Ist deine Sünde groß, so ist auch seine Barmherzigkeit groß. Gott ist so wesentlich und gründlich gut, daß er gern sich selbst allen Menschen mittheilet, möchten sie ihn nur ergreifen und annehmen. Ja er kan nicht anders, denn gütig seyn, das ist seine Natur, daran hat er seine Freude; wie er im Propheten sagt: **Es soll ihm eine Lust seyn, daß er uns Guts thun möge**, Jer. 32, 41. **Seine Barmherzigkeit ist so groß, als er selbst ist**, Sir. 2, 23, das ist, unendlich, **und gehet über alle Menschen**, Sir. 18, 12. Seine väterliche Barmherzigkeit ist nicht so enge gespannet, sondern **er ist reich von Barmherzigkeit über alle** ꝛc. Röm. 10, 12. **Seine Gnade reichet, so weit der Himmel ist**, Ps. 36, 6. Solch eine hohe, tiefe Barmherzigkeit ist Gottes Barmherzigkeit, **so hoch der Himmel ist über der Erden**, Ps. 103, 11. **Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seyn, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß**, Klagl. 3, 22. Ach

laß

laß dich doch die Freundlichkeit Gottes und seine grosse Güte zur Busse locken!

e) **Und gereuet ihn bald der Strafe;** das ist: Er strafet ungern, und wenn er strafet, so thut ers nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit. 1 Cor. 11, 32: **Wenn wir von dem HErrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdamt werden.** Jes. 28, 21: **Gott thut seine Arbeit auf eine andere Weise;** Gott thut ein fremdes Werk, daß er sein eigenes thue. So gereuete ihn bald der Strafe zu Ninive, Jon. 3, 10. **Das ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich, sondern er betrübet wol, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte, denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet,** Klag. 3, 26. 31 f. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde.

So bald dich deine Sünde gereuet, und du im wahren Glauben Gott dieselbe abbittest, so bald gereuet Gott die Strafe. Wie, sagt Gott der HErr zu Jona, Jon. 4, 10. 11: **jammert dich des Kürbis? solte mich denn nicht jammern der grossen Stadt?** So schleust Gott der HErr: Du hast ja an dem Kürbis nichts gearbeitet, hast nichts dran gewandt, es kostet dich ja nichts, noch jammert er dich. Was, meinest du, habe ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? so viel tausend Menschen erschaffen, bishero ernähret, und solte sie also lassen untergehen? Solch ein erbarmendes Herz hat Gott noch, und behälts gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Herz haben und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Herz Gottes zur Busse bewegen.

Gebet um wahre Busse.

O JEsu! wir haben dir Arbeit gemacht mit unseren Sünden, und Mühe gemacht mit unseren Missethaten. Um deiner grossen Arbeit und vielen Mühe willen laß uns nicht in unserm Verderben und in unserm Jammer liegen. Du bist der treue Hirte, der das Verlorne suchet, und das Verirrete wieder zurecht bringet. Du bist der treue Arzt, der die Verwundeten heilet, und die Kranken gesund machet. Ach! suche auch uns Verlorne, bringe uns Verirrete zurecht, heile unsere Seelenwunden, und mache uns gesund im Glauben. HErr! du bist gnädig, barmherzig, gedultig, von grosser Güte, und reuet dich bald der Strafen. Wir haben Zorn, Fluch und Verdamniß verdienet, du wirst aber um deines theuren Blutes willen, das du für uns vergossen hast, nicht mit uns ins Gericht gehen, du wirst nicht

gedenken unserer vielen Sünden, womit wir dich beleidiget haben; vielmehr trauen wir es deiner Güte zu, du wirst uns zu deinem Volke und zu Schafen deiner Weide machen, damit an uns, deinen Begnadigten, dein JEsusname in alle Ewigkeit verherrlichet werden könne. Amen.

Das 10. Capitel.

Von vier Eigenschaften der wahren Busse.

Psalm 102, 10 f. Ich esse Asche wie Brodt, und mische meinen Trank mit Weinen, vor deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin, wie ein Schatte, und ich verdorre, wie Gras. Du aber, HErr, bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.

Hierin werden uns vier Eigenschaften der wahren Busse vorgehalten, die wir auch üben müssen. Die erste Eigenschaft der wahren Busse ist, daß sich ein bußfertiges Herz aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet. Davon sagt der Psalm: **Ich esse Asche wie Brodt, und mische meinen Trank mit Weinen**, das ist, es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich achte mich unwürdig, einen niedlichen Bissen zu essen: da sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise, schmeckt mirs wie Asche. Solche Unwürdigkeit leget der HErr Christus also aus, Luc. 9, 23: **Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich, und folge mir nach.** Item Luc. 14, 26: **So jemand zu mir komt, und hasset sich nicht selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.** In diesem Sprüchlein beschreibet der HErr, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll, in drey Dingen:

a) **Sich selbst verleugnen**, das ist, absterben seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seiner eigenen Ehre, und sich aller Wohlthaten Gottes, so einem Menschen wiederfahren mögen, nicht werth achten; **sich zu gering achten aller Barmherzigkeit Gottes**, 1 B. Mos. 23, 10, sich nicht allein unter alle Menschen erniedrigen, sondern unter alle Creaturen; wie der HErr sagt: **Ich bin ein Wurm und kein Mensch**, Psalm 22, 7. Das heisset, sich selbst verleugnen, das ist, für nichts achten.

b) **Sich selbst hassen**, das ist, alles, was dem Fleisch sanft thut, und was das Fleisch will, als Ehre, Wollust, Rachgier, Zorn, Geitz, und was solch fleischlich Ding mehr ist, an ihm selbst strafen, das Fleisch kreutzigen, samt den Lüsten

sten und Begierden, und dasselbe alles für Teufelswerk und Schlangensamen an ihm selbst achten und halten, und sich selbst anklagen als einen Höllenbrand, und des ewigen Todes Würdigen.

c) **Sein Kreutz auf sich nehmen, und dem HErrn nachfolgen**, das ist, ohne alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerley Trübsal williglich auf sich nehmen; sich nicht allein alles Leidens werth achten, sondern immer gedenken, man habe viel ein grössers verdienet, und darum sein Kreutz tragen im Stillseyn und Hoffen, Jes. 30, 15, wie der HErr Christus. Das heist ihm gefolget.

Aus diesem allen ist zu sehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Herz sich aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brodts, oder einer niedlichen Speise oder Labetrunks. Wie denn der HErr Christus am Kreutz in seinem grossen Durst den bittern vermyrrheten Eßig eingenommen, und nichts dawider gesagt, als allein: **Es ist vollbracht**, Joh. 19, 29. 30. Daher ists nun kommen, daß die im alten Testament, wenn sie Busse gethan, haben sie sich nicht werth geachtet einer Gutthat, sondern haben Säcke angethan über die blosse Haut, haben sich in die Asche gesetzt, trocken Brodt gessen, dasselbe in die Asche gelegt, und also gessen, als die nicht werth wären, rein Brodt zu essen, und einen lautern Trank zu trinken, sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trinken vergossen, mit eingessen und getrunken.

Die Ursach aber, warum sie sich so unwerth geachtet, ist, daß sie erkant haben, daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnaden und Barmherzigkeit Gottes an Leib und Seele, also, daß sie auch der allergeringsten Wohlthaten Gottes nicht werth seyn. Das ist bedeutet durch den **Mephiboseth**, den Sohn Jonathan, 2 Sam. 9, 8 u. f. Als **David** ins Regiment kam, lies er fragen im Lande, ob jemand vom Geschlecht Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmherzigkeit an ihm thäte, darum, daß Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn errettet aus der Hand seines Vaters Sauls? Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Namen Mephiboseth; zu dem sprach David: **Du solt täglich an meinem Tische essen, um deines Vaters Jonathans**

thans willen. Da antwortete er: **Wer bin ich? ein todter Hund, daß ich über des Königes Tische essen solle,** 2 Sam. 9, 8. Das ist ein Bild aller demüthigen, bußfertigen Herzen, die sich nicht werth achten der Wohlthaten Gottes. So möchten wir auch wol sagen zu Gott dem HErrn, wenn er uns mit seinen Wohlthaten sättiget an seinem Tisch, und im heiligen Abendmahl mit seinem Leibe und Blut speiset und tränket.

Desgleichen lesen wir vom **verlornen Sohn**, Luc. 15, 19. Da er Busse that, achtete er sich nicht werth, daß er seines Vaters Sohn heissen solte, sondern wolte gern ein **Knecht und Tagelöhner** seines Vaters seyn. Also, das cananäische **Weiblein wolte gern ein Hündlein seyn, und die Brosamen essen**, so die Kinder fallen lassen, Matth. 15, 27. Petrus spricht: **HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch**, nicht werth, daß du bey mir gehest oder stehest, Luc. 5, 8. Der Hauptmann zu Capernaum: **HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest**, Matth. 8, 8. St. Paulus saget, **er habe sein Leben nicht so lieb, daß ers mit Freuden vollenden solte**, Ap. gesch. 20, 24. Er achtet sich selbst nicht so **werth**, daß er ein Apostel heisse, 1 Cor. 15, 9. Also der heilige David achtet sich nicht so werth, daß er Brodt esse; sondern **ich esse Asche wie Brodt**, sagt er, so gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Christ ein solch Herz hat, so ists recht, so ists zerbrochen und zerschlagen, und ein lebendig Opfer GOttes, Psalm 51, 19.

Die andere Eigenschaft ist, daß der Bußfertigen höchster Schmerz und Traurigkeit ist, daß sie Gott erzürnt und beleidiget haben. Davon sagt David: **Vor deinem Zorn und Dräuen, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast**; das ist, es thut mir all mein Unglück und Schmerz so wehe nicht, als daß ich dich, so einen herrlichen, heiligen und gerechten Gott, erzürnet, oder wider dich gehandelt habe.

Weil Gott eitel Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Gütigkeit und Barmherzigkeit, ja alle Tugend ist, so **beleidiget man mit einer jeden Sünde Gott.** Als: mit Ungerechtigkeit beleidiget man Gottes Gerechtigkeit, denn Gott ist die Gerechtigkeit selbst; mit Lügen, denn Gott ist die Wahrheit selbst; mit Haß, denn Gott ist die Liebe selbst. Gott ist das höchste ewige Gut aller Tugend, und die höchste Liebe. Nun

ists ja eine grosse teuflische Bosheit, denselben beleidigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns Gott je etwas zu Leide gethan hätte, so wäre es so groß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten und ihm widerstrebeten. Nun giebt er uns ja alles Gutes, Leib und Leben, speiset und kleidet uns, giebt uns Arzney, wenn wir krank seyn; vergiebt uns unsere Sünde, so oft wir seufzen, und ist bereit, allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns seinen lieben Sohn geschenket, und den heiligen Geist, und giebt sich selbst uns zu eigen; ist unser Vater, und nimt uns zu Kindern an: dennoch erzürnen wir ihn, widerstreben ihm, und hassen ihn. Wäre das nicht eine grosse Bosheit, wenn du den tödtetest, der dir das Leben gäbe? wenn du den schlügest, der dich in seinen Armen trüge und in seinem Schoos hielte? wenn du den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest? wenn du den verleugnetest, der dich für sein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thust du Gott, deinem Vater, selbst. Siehe, welch ein heiliger und gerechter Gott ist der, den du beleidigest, welchen **alle Engel Gottes anbeten,** sich vor ihm fürchten, **ihm das Heilig** singen, Jes. 6, 3, und du bist Erde und Asche, und beleidigest ihn. Wenn dasselbige ein bußfertiges Herz bedenket, so wird in ihm gewirket eine sehr grosse Traurigkeit und schmerzliche Reue, die so weh thut, als die tiefste Wunde, und machet eine sehr grosse Furcht vor Gottes Gerechtigkeit und Gerichte, die dem Menschen sehr schrecklich dräuet, inwendig und auswendig: **inwendig** im Gewissen, **auswendig** durch zeitliche Plagen. Davor hat der Mensch nicht Friede noch Ruhe, wie **Hiob** klaget, cap. 6, 1, und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder essen, noch trinken kan. Wie solches **Dräuen** im 38sten Psalm v. 3 beschrieben ist: **Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich.** Gleich als wie eine Wunde, darin ein Pfeil stecket, sehr wehe thut, der Schmerz auch so lange zunimt, so lange der Pfeil darin stecket; also, so lange die Furcht im Gewissen stecket, ist da keine Ruhe, sondern eitel Dräuen. Und dis Dräuen ist nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit Gottes in unserm Gewissen, und eine grosse Furcht der Verstossung in die Hölle. Darum spricht David: **daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestossen hast,** Psalm 102, 11; gleich als wenn einer

einer von einem hohen Ort in eine grosse Tiefe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein ganz Glied behielte.

Dennoch aber ist in diesem grossen Dräuen und Schrecken Gottes noch ein Trost. Denn der Prophet spricht: es ist **Gottes Dräuen, Schrecken und Pfeile.** Der Gott, der das Herz verwundet mit seinen Pfeilen, der wirds auch heilen; der da tödtet, der wirds auch lebendig machen: der Gott, der zu Boden stößt, und in die Hölle führet, der kan auch wieder heraus führen, Ps. 146, 8. 1 B. Sam. 2, 6.

Wenn nun das ein bußfertiges Herz an ihm befindet, daß ihm nichts so schmerzlich wehe thut, als daß es Gott, das höchste Gut und die höchste Liebe, erzürnet habe, so ists recht mit ihm. So thät David: **An dir allein hab ich gesündiget,** Psalm 51, 6. Ach (will er sagen,) wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte! So thät Daniel: **Du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen,** Dan. 9, 7, daß wir nemlich so einen gerechten Gott beleidiget haben.

Die dritte Eigenschaft ist, daß David spricht: **Meine Tage sind dahin, wie ein Schatte, und ich verdorre, wie Gras.** Das ist: ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, und weiß, daß es so wenig Kraft hat, als ein Schatte, und so wenig Saftes, als ein dürres Gras. So stehet auch im 39sten Psalm v. 6. 7: **Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher, wie ein Schemen, ꝛc.**

O wie ist das eine so grosse Weisheit, wenn ein Mensch sein eigen Nichts erkennet. Der Mensch ist nichts, gleich wie ein Schatten nichts ist. Denn ein Schatten ist ein leblos, todtes, ohmächtiges Ding, das keinen Leib, Leben, noch Bewegung von ihm selbst hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg ist: also auch der Mensch, wenn Gott das Licht des Lebens entzeucht. Und ist dis ein Wunder; je näher die Sonne, je kleiner der Schatten; also, je näher Gott mit seinen Gaben, je kleiner ein frommer gottesfürchtiger Mensch ist in seinen Augen und vor der Welt. Und je weiter die Sonne von uns, je grösserer Schatten; also, je weiter der Mensch von Gott ist, je grösser wird er in seinem Herzen und innerlicher Hoffart. Und hinwieder: je grösser der Mensch in seinem Herzen, je weiter er von Gott ist. Und gleichwie

die grossen Schatten gegen den Abend bald vergehen und verschwinden; also, die groß und hoch sind in ihrem Herzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet; also, wenn der Schattenmensch groß wird in seinem Herzen, so entgehet ihm die göttliche Sonne, so muß er vergehen. Wie auch der Schatten von ihm selbst kein Leben hat, sondern hat seine Bewegung von der Sonne, und gehet mit derselben; also ist der Mensch von ihm selbst nichts; sondern todt und leblos. Gott ist seine Bewegung und Leben. Gleich als man siehet einen grossen Baum, der wirft von sich einen grossen Schatten. Der Schatten lebet und beweget sich von ihm selbst nicht, sondern wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatten auch; also der Mensch **lebet und webet in Gott**, Ap. gesch. 17, 28. Im Tode erfahren wirs, daß **unsere Tage dahin sind, wie ein Schatten, und wir wie Gras verdorren**, Ps. 102, 12, welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen, Ps. 39, 6, und 90, 5, item 103, 15.

Wenn nun der Mensch dis alles gründlich in seinem Herzen empfindet durch wahre Demuth, daß er nichts ist, und einem todten Schatten gleich; so ist sein Herz recht vor Gott, und richtig in der Busse. Denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen; also müssen wir auch geistlich täglich sterben, auf daß wir einmal wohl sterben lernen. Denn was man stets übet, das kan man am besten.

Die vierte Eigenschaft der Busse ist die Vereinigung mit Gott; wie der Psalm hie spricht: **Du aber bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für**, Ps. 102, 13. Als wolte er sprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatte, und verdorre wie Gras hie zeitlich; so weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig bist. Gleichwie der Mensch durch die Sünde von Gott geschieden wird, also wird er durch wahre Bekehrung wieder mit Gott vereiniget. Gleichwie die Person Christi nicht kan getrennet werden, sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereiniget durch ein unauflösliches Band, daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können; und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit Gottes Herrlichkeit erfüllet: also werden in der Bekehrung zu Gott, durch den Glauben und

herzliches Vertrauen die gläubigen Seelen also mit Gott vereiniget, daß sie weder Leben noch Tod scheiden kan, Röm. 8, 38. Denn die dem HErrn anhangen, die werden Ein Geist mit ihm; und Gott hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet, 1 Cor. 6, 17. Hos. 2, 19. Ja Christus JEsus, unser HErr, ist unser einiger Zeuge und unser Buch des Lebens, darin wir sehen und lernen, daß, wie seine menschliche Natur ewig mit Gott vereiniget ist, also auch alle Gläubigen. Gleichwie nun Gott und Christus ewig ist, so werden auch seine Verheissungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnadenbund gemacht hat, Ps. 111, 5; der wird nicht aufhören, wenn uns gleich die Welt verläßt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen, ja wenn uns gleich unser Leib und Seele verschmachtet, so ist doch Gott unsers Herzens Trost und unser Theil, Ps. 73, 26.

Gebet um die rechte Eigenschaft der wahren Busse.

Ach HErr! es stehet nicht in unserm Vermögen, daß wir uns rechtschaffen zu dir bekehren können; darum fallen wir dir zu Fusse, und bitten dich demüthigst, verändere du unsere Herzen, und gieb uns deine göttliche Kraft dazu, daß wir uns selbst absterben, unsere sündlichen Neigungen hassen und unterdrücken, deinem Bilde ähnlich werden, und dir nachfolgen, wie du uns ein Exempel und Vorbild hinterlassen hast. Bewahre uns vor aller Sicherheit und Härtigkeit des Herzens, und wirke in uns einen zerknirschten und zerschlagenen Geist. Laß uns aber auch hören Freude und Wonne, damit die Gebeine wiederum frölich werden, die du zerschlagen hast. Starker, allmächtiger Gott! nim uns in deine Hände und bereite uns zu Gefässen deiner Barmherzigkeit. Wir hassen, verfluchen und verabscheuen alle Sünden; hingegen wünschen und verlangen wir, dein Eigenthum auf ewig zu seyn, Amen.

Das 11. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur. Und was ein Christ sey nach dem Glauben, nemlich ein Herr über alles; und was er sey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter allen. Und wie Christi Leben unser Spiegel sey.

2 Cor. 5, 17. Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur.

Alle, die in Christo seyn durch den Glauben, die sind neue Creaturen, das ist, sie sind Kinder Gottes; sind gerecht vor Gott; haben Vergebung der Sünden; haben den heiligen Geist; sind der göttlichen Natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4; sind Erben des ewigen Lebens; sind frey im Gewissen, vom Gesetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle und Verdamniß; sind

an keine Zeit, Ort, Gesetz gebunden. Denn sie empfangen alles von Christo aus Gnaden, lauter umsonst durch den Glauben, was zur Seligkeit gehöret; daran sie weder Zeit noch Ort, weder Gesetz noch Gebot oder Ceremonien hindern. Sie sind in Christo vollkommen, dieweil sie in ihm haben die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben, Röm. 10, 4.

Darum, **ein gläubiger Christ seyn, ist ein hoher Name** über alle Namen in der Welt, und über alle Stände und Aemter, über alle Zeit, Ort, Gesetz, und über die ganze Welt. Wiederum aber, **ein wahrer Christ seyn** im Leben, ist der **allerniedrigste Name** unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen **über alles** erhöhet, so tief erniedriget die Liebe einen Christen **unter alles.**

Welches du fein verstehen kanst, wenn du das heilige Leben Christi betrachtest, Phil. 2, 5.8, welches ist ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend in vollkommenem Grad. Siehe, wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden; wie **demüthiges Herzens**, wie **sanftmüthiges Geistes**, wie **freundlich** in Worten, wie **holdselig** in Geberden, wie **barmherzig** gegen die Armen, **mitleidig** gegen die Elenden, wie **geduldig** gegen die Lästerer, wie **gelinde** in seiner Antwort, wie **gnädig** gegen die Sünder! Wie hat er so gar niemand verachtet, noch verschmähet; wie hat er sich an niemand gerochen; wie hat er aller Menschen Seligkeit so herzlich gesuchet; wie hat **er für seine Feinde gebeten**, Luc. 23, 34; wie hat er unser aller Sünde, Krankheit, Schmerzen, Schmach, Schläge, Strafe getragen! Und ist also ein vollkommen Exempel der Liebe, der Demuth, der Gedult und aller Tugenden, welches wir immer anschauen solten in unsern Herzen, sonderlich wenn wir allein seyn; denn dasselbe ist besser, denn alle Kunst und Weisheit dieser Welt. Darum wir dis Siegel der Liebe Christi in unser Herz drucken sollen, Hohel. 8, 6, nemlich sein Bild, sein Leben, seine Liebe, seine Demuth, seine Gedult, sein Kreutz, seine Schmach, seinen Tod. Das wird ein Licht in unserm Herzen seyn, dadurch wir werden erneuert und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allen Menschen, ja unter allen Creaturen gewesen ist im Stande seiner Niedrigkeit in dieser Welt, im Stande aber seiner Herrlichkeit ein HErr über alles; also ist auch **ein Christ nach seinem Glauben ein Herr**

über alles, nichts ausgenommen, denn Gott selbst; nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Gebet um ein neu Herz.

Ach Gott! da in Christo nichts gilt, denn eine neue Creatur; so entzünde in uns den wahren und lebendigen Glauben, dadurch wir mit Christo aufs innigste verbunden werden, und in ihm ein neues Wesen des Geistes erlangen, um in Heiligkeit und Gerechtigkeit unsern ganzen Wandel vor dir zu führen. Schenke uns deines Geistes Kräfte, daß wir ablegen den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthum sich verdirbt, und erneuert werden im Geist unsers Gemüths, damit alle Kräfte der Seele und des Leibes dir, unserm Gott, gänzlich aufgeopfert seyn mögen. Was von dem alten Menschen sich noch in uns reget, das laß durch deinen Geist geschwächet und getödtet werden. Gieb uns täglich neuen Ernst, neuen Muth, neue Entschliessungen, unserm Ziel unverrückt entgegen zu eilen, damit wir endlich dahin kommen, wo alles neu, und das alte Sündenwesen gänzlich von uns genommen seyn wird. O HErr! dis ist dein Werk; und wir werden in alle Ewigkeit dich preisen, daß du alles neu an uns gemacht hast, zu unserm Heil und zur Verherrlichung deines Namens, Amen.

Das 12. Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit. Und wo Gott den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Psalm 86, 11. Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Dieser Weg ist Christus, Joh. 14, 6: Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Christo, die Liebe verbindet, die Hofnung erhält; und ist doch beyde, Glaube, Liebe und Hofnung, aus Christo, und Christi Werk in uns. Dieser Weg geht aus ihm und wieder zu ihm.

Der Glaube ergreift Christi Person und sein Amt; die Liebe folget ihm in seinem Leben; die Hofnung ergreifet die zukünftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Christum, Heiland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben, denn Christum JEsum; die Liebe hat das einige Leben Christi vor sich; die Hofnung erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit. Und das ist der rechte Weg; das ist die Wahrheit, darin wir wandeln; das ist das Einige, die Gottesfurcht, darin Gott unser Herz erhalten wolle.

Diese drey Haupttugenden, Glaube, Liebe, Hofnung, sind nun befreundet mit dreyen andern Tugenden. Der

Glaube

Glaube ist befreundet mit der Demuth, die Liebe mit der Geduld, die Hofnung mit dem Gebet. Denn wer gläubet, der demüthiget sich; wer liebet, der ist geduldig; wer hoffet, der betet. Ach das ist ein rechter schöner Weg Gottes! O HErr, weise uns denselben! Das ist die Wahrheit, darin wir wandeln sollen; das ist die rechte Furcht Gottes, das **Einige**, darum David im 27sten Psalm v. 4 bittet. Das heisset Christo nachfolgen in Demuth, in der Liebe, in Gedult, und in seinem Herzen tödten den giftigen Wurm, die Hoffart, durch die Demuth Christi. Bedenke, daß Christus ein **Wurm** für dich worden ist, Psalm 22, 7; und du bist so hoffärtig. Tödte in deinem Herzen den Geitz durch die Armuth Christi. Siehe, er **hat nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hinlege**, Matth. 8, 20; und du wilt alles haben, und hast nimmermehr genug? Siehe, er hat dir dein Leben gegeben; und du gönnest deinem Nächsten nicht einen Bissen Brodt. Tödte in deinem Herzen die Rachgier durch die Sanftmuth Christi. Siehe, er hat für seine Feinde gebeten, Luc. 23, 34; und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten geschlagen und angespeyet, er hats erdultet; und du kanst nicht erdulten, so du sauer angesehen wirst. Tödte die säuische Wollust in deinem Herzen durch die Schmerzen des heiligen Leibes Christi. Siehe, **ob jemands Schmerz gleich sey seinen Schmerzen**, Klagl. Jer. 1, 12; und du wilt immer in Wollust leben? Er hat eine Dornenkrone getragen; und du wilt eine güldene Krone tragen? Er hat um fremder Sünde willen geweinet; und du weinest nicht um deine eigene Sünde?

O lieber HErr Christe, wie viel Menschen sind noch auf diesem Wege nicht? Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Gieb mir ein Herz, das dich fürchte; einen Glauben, der dich ergreife; Liebe, die dir nachfolge; Hofnung, die deine Herrlichkeit sehe; ein Gemüth, das dich liebe; einen Sinn, der dich erkenne; Ohren, die dich hören rufen und schreyen am Kreutz in deinem Leiden; Augen, die dich sehen in deiner Demuth; einen Mund, der mit dir bete für die Feinde. Wo du, HErr, mir diesen Weg nicht zeigest, mich darauf führest und leitest; so ist mein Weg eitel Irrthum, und mein Licht Finsterniß. O du ewiges Licht! welches den alten Tobiam erleuchtet, da er sein Gesicht

verloren; den Isaac, da seine Augen dunkel worden; den Jacob, da er seinen Söhnen zukünftige Dinge verkündigte; den alten Simeon, da er seinen Heiland sahe, erleuchte uns auch, daß wir in Christo die schönen Tugenden leuchten sehen, und mit denselben erleuchtet und gezieret werden.

In der Schöpfung war es finster auf der Tiefe; also ists in der Tiefe unsers Herzens finster, bis Gott spricht: Es werde Licht, und bis der Geist Gottes schwebet auf dem Wasser unsers Herzens. Die Erde war wüste und leer; also unser Herz, wo es Gottes Gnade nicht erfüllet. Das Wort, dadurch Licht und Finsterniß geschieden ist, wolle auch in unsern Herzen, als in einer neuen Welt und Creatur, die Finsterniß scheiden, und sprechen: Es werde Licht! denn dis Wort ist selbst das Licht, und ist in Christo, und Christus selbst. Und das Licht ist die Wahrheit; ohne welche alles, was im Menschen ist, Lügen ist, und des Teufels Reich; ohne welches Licht, welches Christus ist, eitel Finsterniß im Menschen ist; ohne welchen Weg eitel Irrthum ist; ohne welches tugendhaftiges Leben eitel Laster im Menschen seyn, und der ewige bittere Tod.

Dis ist nun der Weg, dis ist die Wahrheit, dis ist das Leben, dis ist die Furcht des HErrn, das Einige, darum David bittet. Gott und Christum stets in seinem Herzen haben durch den Glauben; Christo in der Liebe folgen, in der Demuth und Sanftmuth; Christum stets als einen Weg und Spiegel des Lebens vor Augen haben; in der Hofnung seine Herrlichkeit stets anschauen. Das ist die Furcht des HErrn, die den Menschen behütet, und das Herz fromm machet, der Sünde wehret. Denn wer ohne Furcht fähret, der kan Gott nicht gefallen, und seine eigene Frechheit wird ihn stürzen. Ohne die Furcht des HErrn ist alles nichts werth, weder Kunst noch Reichthum, weder Schönheit noch Stärke, weder Weisheit noch Beredtsamkeit. Denn der Natur Gaben sind Frommen und Bösen gemein; die Furcht des HErrn aber ist eine sonderbare Gabe, ein sonderbares Licht, welches Gottes Freunde, ja Gottes Kinder macht, die in kindlicher Furcht durch den Glauben Gott gefallen. Denn Gott hat keinen Gefallen an Weisheit, Kunst, Verstand, Beredtsamkeit, Reichthum und Schönheit, wenn keine Furcht Gottes dabey ist. Reichthum ohne Liebe, Kunst ohne Gnade,

de, Schönheit ohne Furcht Gottes, ist wie ein Schatten ohne Leib, Spreu ohne Weitzen, Hülsen ohne Korn, Rauch ohne Feuer. Die Furcht Gottes ist die Zierde aller Gaben. Die Furcht Gottes ist der Reichen Krone, der Weisen Rathgeber, der Schönen Huld, der Starken Sieg, der Fürsten Ehre, der Kinder Zuchtmeister. Die hat den Daniel, den Joseph, die Susannam behütet. Ohne Furcht Gottes ist der Mensch ein dürrer Baum, ein unnützer Feuerbrand, eine zerbrochene Scherbe, die man heraus wirft. Fürsten und Könige sind in grossen Ehren; aber so groß sind sie nicht, als der Gott fürchtet, Sir. 10, 27.

Gebet um den rechten Weg der Gottseligkeit.

Treuer JEsu, du bist nicht allein als der Aufgang aus der Höhe erschienen, uns, die wir sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, damit du unsere Füsse richtetest auf die Wege des Friedens; sondern, du unser Erbarmer, bist auch unser Leiter und Führer, der uns beständig den Weg zeiget, den wir wandeln sollen, und uns Vermögen schenket, daß wir dem vorgesteckten Kleinod immer näher kommen können. Sey herzlich gelobet, daß du dich um unsert willen so ernstlich und liebreich bemühest. HErr JEsu! wir könten den Weg zum Leben nie finden, wenn er uns von dir nicht gezeiget würde. Wir könten nach deiner Vorschrift nie einher gehen, wenn du uns nicht stärketest. O sey unser Licht und unsere Kraft, so lange wir hier wallen! Sey unsere Wolken- und Feuerseule, und führe uns durch die Wüsteney dieses Lebens zum himlischen Canaan. Laß uns unverrückt in dir und vor dir bleiben, so wird uns Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen unser Lebenlang, und wir werden, als deine Diener, dereinst in alle Ewigkeit bey dir, unserm JEsu, einer ununterbrochenen Seligkeit geniessen. Amen.

Das 13. Capitel.

Wie Christus JEsus das rechte Buch des Lebens sey, und wie er uns durch seine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen.

2 Cor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um euert willen: auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Alle, die an JEsum Christum, den Sohn Gottes, gläuben, die sind in das Buch des Lebens geschrieben, derselben Name ist im Himmel geschrieben, Luc. 10, 20, und wird an jenem Tage offenbaret werden, wenn Gott aller Gläubigen Namen vor allen heiligen Engeln bekennen wird, Offenb. 3, 5. Es ist aber unser HErr JEsus Christus auch ein lebendiger Spiegel eines heiligen christlichen Lebens, weil er

er ist das ewige Wort und die Weisheit des Vaters, darum in die Welt kommen und Mensch worden, auf daß er durch seine heilwärtige Lehre, durch sein Leben und Tod uns lehrete, und durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

Nun ist aber sein ganzes Leben, von Mutterleibe an, bis in seinen Tod, nichts anders gewesen, denn ein stetiges Kreutz; welches in diesen dreyen Stücken stehet, die nimmer in seinem Leben in dieser Welt von ihm gewichen. Das erste ist, grosse **Armuth**; das andere, noch grössere **Verachtung**; das dritte, die allergröste **Schmerzen** und Pein. Das hat sich mit seinem Leben angefangen, und mit seinem Tode geendiget.

Seine heilige **Armuth** hat wieder drey Gradus: erstlich, daß er klaget: **Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Löcher, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinleget**, Matth. 8, 20.

Fürs **andere**, so ist er arm gewesen von **Freunden**. Er hat von einer armen Mutter wollen geboren werden in grosser Armuth, Luc. 2, 7, und keines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in dieser Welt Freundschaft gesucht. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund gewesen, Joh. 11, 11, welchen er aber nicht zum Freunde erwählet um seines Reichthums willen, sondern um seines Glaubens willen, daß er gläubete, er wäre der Meßias.

Der **dritte** Grad seiner Armuth ist, daß er sich seiner **göttlichen Gewalt** und Herrlichkeit geäussert hat, Phil. 2, 7, und sich ganz und gar in unser Elend versenket, ist schwach und müde worden, wie andere Menschen, sonderlich von der grossen Menge der Kranken, die er geheilet, die er ihm so hart hat lassen angelegen seyn, daß die Jünger gemeinet, er würde von Sinnen kommen, Marc. 3, 21, und sie haben dran gedacht, daß geschrieben stehet: **Er trug unsere Krankheit**, Matth. 8, 17. Jes. 53, 4. Er hat keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Uebel widerstanden. Da ihm sonst wol alle Creaturen hätten dienen müssen, und alle Engel auf ihn warten: so hat er doch alles von allen geduldig erlitten, und dagegen seiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebraucht. Hat zugelassen, daß ihm die Dornen sein Haupt zerstochen und verwundt; hat seine Hände binden lassen, seinen heiligen Leib geisseln, seine Hände und Füsse durchgraben, seine Seite

te eröfnen lassen. Welches alles er mit einem Worte hätte hindern, ja mit einem Wink allen Creaturen gebieten können, ihm kein Leid zuzufügen.

Summa: er hat sich allen Creaturen unterworfen um unsert willen, auf daß er uns die Herrschaft über alles, die wir verloren hatten, wieder erwürbe, und daß er uns durch seinen Sieg und durch seine Auferstehung unüberwindlich machte. Ja, das noch mehr ist, hat dem Satan zugelassen, ihn zu versuchen, umher zu führen, Matth. 4, 1. 8, und des Teufels Werkzeugen, den Juden, verhänget, ihn zu peinigen, und ans Kreutz zu schlagen, Matth. 27, auf daß er dadurch den Menschen von der Gewalt des Teufels und aller seiner Werkzeuge erlösete.

Also ist der Allerstärkste schwach worden; der Allergroßmächtigste, ohnmächtig; der Allerherrlichste, der Allerverachteste; der Allerschönste, der Allerabscheulichste, unterworfen allen Plagen, Schmerzen und Leiden, auf daß er uns beschämete, die wir so zart und weichlich seyn, daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Kreutz um Gottes und unsers Nächsten willen auf uns nehmen, sondern auch wider das Kreutz, so Gott zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zuschicket, murren und grunzen.

Nicht allein aber hat er sich seiner göttlichen Gewalt geäussert, sondern auch seiner **göttlichen Weisheit.** Denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt, als ein Unwissender: nicht als ein hochgelahrter ansehnlicher Doctor, der mit grosser Kunst und Weisheit herein pranget, sondern in der Stille, in der Wahrheit göttlicher Kraft, in Unschuld, in Heiligkeit, in der Liebe, Sanftmuth und Demuth, und mit schlechten einfältigen Worten hat er **den Weg Gottes gelehret,** Matth. 22, 16. Darüber ist er von den Stolzen verachtet, und als ein Unweiser gehalten worden, da er doch die ewige Weisheit ist, der durch die Propheten geredt, und ein Licht und Erleuchter ist der Menschen, uns zur Lehre, wie wir uns unserer Gaben nicht überheben sollen, sondern dieselben in Demuth und Einfalt gebrauchen.

Er hat sich auch geäussert des Ansehens **grosser Herrlichkeit.** Darum ist er mit den Sündern umgangen, hat mit ihnen gessen, getrunken, daß er sein Amt verrichtete, **das Verlorne wiedersuchte und selig machte,** Luc. 19, v. 10. Daher

er einen Namen bekommen, der **Zöllner und Sünder Geselle, ein Weinsäufer**, Luc. 7, 34; **ein Samariter**, Joh. 8, 48. Ja endlich hat er sich, als der gröste Uebelthäter, zwischen zween Mördern aufhenken lassen, damit er unsere Missethat trüge, Matth. 27, 38.

Er hätte ihm wol können mit seiner Heiligkeit und Unschuld einen grössern Namen machen, denn Johannes der Täufer, das scheinende Licht, Joh. 5, 35, aber er hat sich solches Namens geäussert, auf daß er zunichte machte unsere Heucheley, die wir oft für grosse Heiligen angesehen seyn wollen, da es im Grunde nichts mit uns ist, denn ein Schein der Gottseligkeit.

Summa: Er hat sich alles dessen geäussert, was in der Welt ist. Er war ein König, und ist den Königen und Herrschaften unterthan gewesen, ja seiner armen Mutter und Pflegvater, Luc. 2, 51. Er war ein Herr, und ist der ärmste und geringste Knecht worden auf Erden, Matth. 20, 28. Er war der allerhochweiseste Prophet, und erwählete arme unweise Leute zu seinen Jüngern. Er hätte sich ja billig seiner Herrschaft über seine Jünger sollen anmassen; aber er spricht: **Ich bin mitten unter euch, wie ein Diener**, Luc. 22, v. 27. Er war zwar ihr Herr und Meister, aber nicht ein Meister der Herrschaft über sie in dieser Welt, sondern ein Meister der Lehre und Lebens, also, daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam, die Demuth, die Unterthänigkeit. Darum trug er zuförderst, als das Haupt, Verachtung und Schmach, Armuth und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füsse, Joh. 13, 5. Also war er ihr Meister und HErr, sie mit seinem Exempel zu lehren.

Ach unserer grossen Thorheit, die wir nach Ehre und Herrlichkeit trachten, nichts leiden wollen, niemand unterthan und gehorsam seyn wollen, eitel Freyheit suchen, und nach unserm eigenen Willen leben wollen! da doch unser HErr Christus nicht also gelebet hat, sondern mit seinem heiligen Exempel, als mit dem Buche des Lebens, uns viel anders gelehret.

Siehe nun, wie ferne der Weg, den du wandelst, ist von dem Wege deines HErrn Christi. Denn du wandelst nicht den Weg Christi, deines HErrn, sondern den Weg dieser Welt, der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück des trübseligen Lebens Christi.

Gebet

Gebet um Verschmähung der Welt Herrlichkeit.

Grosser Heiland, in dir allein ist die wahre und ewige Ruhe für unsern unsterblichen Geist zu finden. Du allein bist es, der die müden Seelen erquicket, und die bekümmerten Seelen sättiget. Denn darum hast du dich selbst verleugnet, und hast unsere Schwachheiten an dich genommen, damit du uns in dir herrlich und vollkommen selig machen köntest. Ach! verkläre dich in unsern Seelen, daß wir in dem Licht deines Geistes gründlich verstehen können, was wir an dir und in dir haben. Sehen wir im Glauben deine Herrlichkeit, so werden wir gewiß gegen deiner überschwenglichen Erkentniß alles andere für Schaden und Koth achten. Du unendliches Wesen kanst allein das unendliche Verlangen unsers Geistes sättigen. Die Creatur ist zu schlecht, uns die Güter zu geben, die das Sehnen unserer edlen Seele stillen könten. Dahero, wenn wir dich haben, so fragen wir nichts nach Himmel und Erde, und wenn uns gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch unsers Herzens Trost und unser Theil. JEsu! bist du unser Schatz, so ist unser Herz bey dir. Wir entsagen alle dem, was die Vereinigung und Gemeinschaft zwischen dir und uns bishero verhindert hat. Dis soll in Zukunft unsere Freude seyn, daß wir uns zu dir halten, daß wir trachten nach dem, das droben ist, wo du, unser JEsus, bist, der du sitzest zur Rechten Gottes. Laß nur dein Gnadenangesicht auf uns Arme und Elende gerichtet seyn. Laß deinen hohenpriesterlichen Segen auf uns, deine Erlösete, kommen. Laß deinen Geist der Liebe und der Kraft auf uns reichlich ausgegossen werden. Denn so sind wir willig und auch tüchtig, die Welt zu verleugnen, dich über alles hochzuschätzen, und mit einem guten und freudigen Gewissen durch die Welt zum himlischen Vaterlande hinzueilen. Ach JEsu! wir wollen gerne der Welt gekreutziget seyn, und die Welt soll uns gekreutziget seyn, bleibe du nur unser Alles auf ewig. Amen.

Das 14. Capitel.

Wie uns der HErr Christus durch seine Schmach, Verachtung und Verleugnung sein selbst, lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Jes. 53, 3. Er war der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit.

Das andere Stück der Trübsal Christi ist Verachtung. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Christi besehen hast seine Armuth, so besiehe auch ferner seine gründliche wahrhaftige Demuth. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset, sondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollen, widersprochen mit Worten und Werken; denn er allezeit geflohen die Ehre dieser Welt, auch nicht die geringste Ursach dazu gegeben, Joh. 6, 15. Ja, er hat in grosser Demuth über sich gehen lassen die grösseste Verachtung und Lästerung, da ihn die Juden schalten für einen Samariter, der den Teufel hätte, und durch Kraft des Satans

tans seine Wunder thäte, Joh. 8, 48. Seine göttliche Lehre hat man für Gotteslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen, mörderischer List und Verleumdung beschweret worden. Endlich verrathen, verkauft, verleugnet, ins Angesicht geschlagen, verspeiet, mit Dornen gekrönet, verspottet, gegeisselt, verwundet, verworfen, verurtheilet, verdammet, von Gott und Menschen verlassen, als ein Uebelthäter entblösset, ja, als ein Fluch aufgehenket worden, Gal. 3, 13; da jederman sein gespottet, seines Gebets gelachet, um seine **Kleider geloset, ihn mit Galle und Eßig** in Todesnoth getränket, Joh. 19, 29. Letztlich ist er am Holz in der allergrösten Schmach und Verachtung gestorben, sein todter Leichnam am Kreutz durchstochen und eröfnet, endlich begraben **wie ein Gottloser,** Jes. 53, 9, ja auch nach seinem unschuldigen Tode **ein Verführer** gescholten, Matth. 27, 63. Seiner Auferstehung ist auch widersprochen; und ist also im Leben und Tode, und nach dem Tode, voller Verachtung gewesen.

In demselben allen ist uns der Sohn Gottes nicht allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellet, sondern als unser Doctor, Magister, Prophet, Hirte, Lehrer, Licht, daß wir durch seine Schmach der Welt Herrlichkeit sollen lernen fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unserm Haupt, vereiniget bleiben, seine wahre Glieder seyn, und durch die Liebe in ihm eingewurzelt und gegründet bleiben, Eph. 3, 17. cap. 4, 15.

Weil wir aber das Gegenspiel thun, und in allem unserm Thun, Worten und Werken unsere Ehre, und nicht Gottes Ehre suchen, so bezeugen wir damit, daß Christus noch nicht in uns lebet, sondern der Fürst dieser Welt; daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben, wie St. Johannes saget: **Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt,** 1 Joh. 5, 4. Es ist ein groß Zeichen, daß wir Christum noch nicht recht lieb gewonnen haben, denn **in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht,** 1 Joh. 2, 15, also auch nicht die Liebe Christi. Denn das ganze Leben Christi lehret uns, wie wir der Welt sollen absterben. Darum siehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Christi; es ist eitel lautere Demuth und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen wiederfahren ist, die die Welt lieb haben.

Gebet



17

17.

JEsus wäschet seinen Jüngern die Füsse.

Joh. 13, 4 : 15.

Der HErr der Herrlichkeit, zu seiner Jünger Füssen,
Verrichtet das, was ehmals nur ein Sclave that!
Anbetungswürdger GOtt, was werde ich thun müssen,
Da selbst der Herrscher HErr sich so erniedigt hat?

Stolz, Hochmuth, Titelsucht, Geitz, Wollust, eitle Triebe,
Weicht, weicht aus meiner Brust! Ich wähl mir JEsu Sinn,
Und siege über euch durch eine höhre Liebe.
Nur dadurch werd ich groß, daß ich Ihm ähnlich bin.

Gebet um die Verschmähung der weltlichen Ehre.

Treuer JEsu! wir haben in dir die höchste Würde. Denn du giebest uns Macht Gottes Kinder zu werden, machest uns der göttlichen Natur theilhaftig, ja verlobest dich mit uns, und lässest uns deine Bräutigamsliebe zur unaussprechlichen Freude unserer Seelen erfahren. Laß uns diese Hoheit, welcher du uns in deiner Gemeinschaft würdigest, jederzeit so beherzigen, daß wir alles vermeiden, was uns verächtlich und strafbar in deinen heiligen Augen machen kan. Müssen wir bey der Herrlichkeit, die wir in dir besitzen, in diesem Jammerthal erfahren, daß die Welt uns schmähet, kränket, betrübet und unterdrücket, so laß uns wohl bedenken, daß unser Leben mit dir, unserm JEsu, in Gott verborgen sey, und daß, wenn du, unser Leben, dich offenbaren wirst, wir auch mit dir in deiner Herrlichkeit offenbar werden sollen. Gieb uns den Sinn, daß wir redlich und rechtschaffen vor dir unsern Wandel führen, und gegen jederman uns gewissenhaft beweisen, denn bey einer solchen Gemüthsfassung ist dis unser Trost, daß wir in dir selig sind, wenn gleich andere uns schmähen und allerley Uebels von uns reden. Dein Gerichtstag wird es zeigen, daß sie daran gelogen haben und du wirst deinen verschmäheten Kindern den versprochenen Gnadenlohn ganz gewiß austheilen. Müssen wir also gleich durch gute und böse Gerüchte gehen, so ist dieses doch der Grund unserer Freudigkeit, daß du uns kennest, und uns, als die Deinigen, dereinst ewig ehren wilst. Amen.

Das 15. Capitel.

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Ebr. 12, 3. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erdultet hat, daß ihr nicht in eurem Herzen matt werdet.

Im 109ten Psalm v. 25 f. klaget der Meßias: Ich muß ihr Spott seyn; wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf. Stehe mir bey, HErr, mein Gott, nach deiner Gnade, daß sie inne werden, daß dis sey deine Hand, daß du, HErr, solches thust. Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider mich, so müssen sie zu schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen werden, und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock. Ich will dem HErrn sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen, denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, so sein Leben verurtheilen.

Diese Klage des HErrn, unsers Erlösers, soll uns billig zu Herzen gehen, und sollen uns oft in des HErrn Christi und aller Heiligen Kreutz besehen. Darum wirds fast in allen Psalmen wiederholet, auf daß wir auch lernen mit

ihnen durch viel Trübsal zum Reiche Gottes eingehen, Ap.gesch.14, v.22, und wie seine Verachtung und Schmach eine Arzney seyn soll unserer Verachtung. Item, daß wir lernen seinem verschmäheten Bilde gern ähnlich zu werden, auf daß wir ihm helfen seine Schmach tragen, damit wir auch seinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit, Röm.8,29. Phil.3,21.

Wie nun der 109te Psalm ein Gebet Christi ist in seinem Leiden, also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerley Leiden, so er empfunden.

1) Klaget er über grosse Herzensangst und Traurigkeit: **Ich bin arm und elend, mein Herz ist zerschlagen in mir,** v.22. Sehet diese hohe und heilige Person an, warum klaget er so? Auf daß wirs hören sollen, was er unserthalben gelitten. Er sagt: **Ich bin arm;** und du kanst Reichthums nicht satt werden. Er sagt: **Ich bin elend;** und du wilt bey jederman herrlich seyn. Er klagt: **Mein Herz ist zerschlagen in mir;** und du wilt immer in Freuden leben, ein freudig, ein frölich und unbetrübt Herz haben. Lieber, gedenke doch, daß deinem HErrn Christo auch nicht allezeit wohl gewesen, sondern sein Herz ist ihm in seinem Leibe als mit einem Stecken zerschlagen und zerquetschet gewesen. Gedenke doch, was du bist gegen eine solche hohe heilige Person? Wenn du in der höchsten Herzensangst bist, so gedenke: Siehe, so ist meinem HErrn Christo auch gewesen, sein Herz hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser HErr Christus durch Leiden in die Freude gangen ist, durch Schande in die Ehre, durch den Tod ins Leben, durch die Hölle in den Himmel, also soll und muß uns auch unser Kreutz zu unserer Seligkeit befördern, und ein Eingang seyn zum ewigen Vaterlande.

2) Klaget er, v.23.24, über leibliche Schwachheit: **Ich fahre dahin, wie ein Schatte vertrieben wird, und werde verjagt, wie Heuschrecken. Meine Knie sind schwach von Fasten, mein Fleisch ist mager und hat kein Fett.** Mit diesen Worten lehret uns der HErr, was wir seyn in der Welt. Ein Schatte ist nichts, und hat kein Leben und Kraft. Vergleichet sich der HErr Christus einem Schatten, der doch das Licht und Leben selber ist, (welches er aber im Stande seiner äussersten Niedrigung gesagt, und davon verstanden

haben

haben will, sonst nennet er sich das Leben selbst,) wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demuth vom Sohn Gottes lernen. Er sagt: **Er sey vertrieben und verjagt, wie Heuschrecken;** und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecke vergleichet sich der HErr darum, denn eine Heuschrecke hat kein Haus, ist furchtsam und flüchtig. So ist der HErr auch gewesen in dieser Welt, auf daß er uns mit seinem Exempel lehre, ein ander Vaterland zu suchen. Wie auch seine Knie schwach, **und sein Fleisch mager sey,** das hat er wohl erfahren in seinem Leiden, **da alle seine Kräfte vertrocknet seyn, wie eine Scherbe,** Psalm 22, 16. Daran sollen wir gedenken in unsern leiblichen Krankheiten. Es ist an leiblicher Stärke nicht gelegen, wenn nur unsere Seele durch den süssen Trost Gottes stark, und in himlischer **Wollust fett ist,** wie Jes. 55, 2 stehet, und durch Christi Kraft gestärket und erhalten wird, Eph. 6, 10.

3) Klaget der HErr über die grosse **Verachtung,** so er in dieser Welt gelitten. Siehe, er hat grosse Verachtung erlitten; und du wilt immer in Ehren seyn? **Ich muß ihr Spott seyn,** sagt er; **wenn sie mich sehen, schütteln sie den Kopf.** Wie könte es einem ärger in der Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unsert halben gelitten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter Gottes worden, darum muste Christus unsere Sünde büssen durch seine äusserste Verachtung. Die Mittel aber und Trostgründe wider die Verachtung der Welt, sind diese:

(1) Du trägest Christi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach, Röm. 8, 17.

(2) Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre **Demuth, welche bey Gott Gnade findet. Denn den Demüthigen giebt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerstehet er,** 1 Petr. 5, 5.

(3) Bist du in der Zahl der Heiligen, die allewege ein **Fluch und Fegopfer der Welt** gewesen seyn, 1 Cor. 4, 13.

(4) Wird dir im Himmel von Gott Lob wiederfahren vor allen heiligen Engeln, 1 Cor. 4, 8. Offenb. Joh. 7, 15.

(5) Weil du an jenem Tage nicht solt **auferstehen zur ewigen Schmach und Schande,** Dan. 12, 2, davon dich Chri-

Christus erlöset hat, so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

(6) Daß dir auch Gott in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wolle. Ob du nun gleich keines Menschen Huld hast, so hast du dennoch Gottes Huld. Darum sagt der Psalm: **Stehe mir bey, HErr, mein Gott! hilf mir nach deiner Gnade, daß sie innen werden, daß dis sey deine Hand, daß du, HErr, solches thust,** Psalm 109, 26. 27. Das ist: Gleichwie Gott der HErr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn in die himlische Ehre eingesetzet durch seine gewaltige Hand, also wird er es dir auch thun, der du seine Schmach trägest, daß jederman erkennen wird, daß es Gottes Werk sey.

(7) Gleichwie Gott der HErr seinem lieben Sohn seine Schmach auferlegt hat, wie er im 69sten Psalm v. 8 spricht: **Um deinet willen trage ich Schmach, und mein Angesicht ist voller Schande;** item: **Ich muß um deinet willen leiden,** Psalm 16, 2; also hat er dir dein Kreutz auferlegt, dich zu prüfen.

(8) Daß Gott einen solchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu Schanden machen. Darum spricht er hie: **Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu Schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen.** Welchen Gott segnen will, wider den hilft kein Fluchen, Spr. Salom. 26, 2, wie das Exempel Bileams bezeuget, 4 B. Mos. 23, 8. Die aber segnet Gott, die ihn fürchten. Sir. 1, 13: **Wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten.** Das verheisset auch Gott Abraham und allen Gläubigen, 1 B. Mos. 12, 3: **Ich will segnen, der dich segnet, und fluchen, der dich verfluchet.** Darauf vertröstet uns auch Gott Jes. 51, 7: **Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, rc.** Matth. 5, 11: **Selig seyd ihr, so euch die Leute schmähen, rc.** 1 Petr. 4, 14: **Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist der Herrlichkeit ruhet auf euch.**

(9) **Ich will dem HErrn sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen,** v. 30. Christus danket seinem himlischen Vater für seine Schmach und Kreutz; also

also ist aller christlichen Herzen Art, daß sie ihr Kreutz und Verachtung mit Danksagung aufnehmen. Unser lieber Gott machts doch immer also, daß wir ihm zu danken haben. Aus dem Kreutz wächset die Danksagung; denn wer die Verachtung mit Gedult träget um der Liebe Christi willen, denselben ehret Gott wieder, beyde in diesem und jenem Leben. Psalm 113, 7: **Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volks.** Ach! es ist eine grosse Tugend, alle Verachtung mit Geduld in der Stille tragen, um der Liebe Christi willen.

(10) **Denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, die sein Leben verurtheilen.** Das ist ein herrlicher Trost wider die Verachtung und Lästerung. Nicht (sagt er,) stehet er den Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unschuldigen zur Rechten, sondern **dem armen** Verlassenen, der keinen Beystand hat. **Denn er gedenket und fraget nach ihrem Blut**, Psalm 9, 13. Tertullianus spricht: Wenn wir von der Welt verdammet werden, so werden wir von Gott losgesprochen. Psalm 37, 32. 33: **Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten, aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen, und verdamt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird.** Siehe, dafür wirst du ihm noch danken, und unter vielen seinen Namen rühmen, daß er dich so wunderlich errettet hat, Psalm 27, 13. 14: **Ich hoffe aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn.** 1 Cor. 4, 5: **Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher hervor bringen wird, was im Finsterniß verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdenn wird einem jeden von Gott Lob wiederfahren.**

Gebet um die geduldige Ertragung der Verachtung der Welt.

Ach liebreicher JEsu! du hast für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir deinen Fußstapfen nachfolgen sollen. Da du gestrafet und gemartert wurdest, thatest du deinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut. Ach JEsu! gieb uns deinen Lammessinn, und mache uns still und gelassen, wenn wir durch viele Trübsale gehen, und, als deine Nachfolger, das Kreutz dir nachtragen müssen. Nim alles ungedultige, murrische, verdriesliche, empfindliche und rachgierige Wesen

sen von uns, und lehre uns in deiner Schule die wahre Sanftmuth. Weil du uns von der Welt erwählet hast, darum hasset uns die Welt, und wir müssen ihre Widrigkeit auf mannigfaltige Weise erfahren. Aber was schadet es uns? wenn wir nur deine Liebe und deine immerwährende Treue in unserm ganzen Leben verspüren, so finden wir Trost genug, bey allen Feindseligkeiten, die wir um deines Namens willen erdulten müssen. Du bist unser Schirm und unser Schild, auf dich verlassen wir uns von ganzem Herzen. Du wirst uns gewiß von allem Uebel völlig erlösen, und uns aushelfen zu deinem himlischen Reiche. Dir sey Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Das 16. Capitel.

Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

Psalm 109, 1 f. Gott, mein Ruhm, schweige nicht.

Dis ist ein Gebet des ewigen Sohnes Gottes, und will so viel sagen:

"Mein himlischer Vater! du weißt, wie ich in dieser "Welt nicht meine Ehre gesucht habe, sondern deines heili"gen Namens Ehre, und aller Menschen Seligkeit. Dafür "werde ich so bitterlich verfolget, gelästert, verachtet und ver"schmähet. Dagegen ist das mein Trost, daß du mein Va"ter bist, daß ich dein eingeborner Sohn bin: das ist mein "Ruhm im Himmel bey dir. Und diese meine Herrlichkeit "wirst du zu seiner Zeit einmal offenbaren und ans Licht brin"gen, und mich also verklären, daß die Welt sehe, wen sie "verfolget und gelästert habe, Joh. 12, 28."

Hier sollen wir lernen, daß die den grössesten Ruhm im Himmel haben, so unschuldig in der Welt verfolget werden. Dis sollen wir lernen an dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi. Denn an ihm und aus ihm lernen wir die rechte Weisheit, als aus dem rechten Buch des Lebens. Er ist mit seinem Exempel und heiligen Leben unser Buch des Lebens. Als 1) hat er nie auf Erden einen einigen Ruhm gesuchet, sondern sich daran begnügen lassen, daß Gott sein Ruhm ist.

Ach Gott, gieb uns auch ein solch Herz, daß wir unsern Ruhm allein an dir haben, und nicht an uns selbst; daß wir unsern Ruhm allein im Himmel haben, und nicht auf Erden.

2) So ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er Gottes eingeborner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert.

Gieb uns auch, lieber Vater, daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Herzens sey, daß wir deine Kinder

der seyn, deiner väterlichen Liebe und Treue ewig geniessen mögen, und durch die Kindschaft das ewige Erbe besitzen, ob uns gleich die Welt hasset, neidet, schmähet und verfolget, wie sie deinem lieben Kinde JEsu auch gethan.

3) Ist das des HErrn Christi Ruhm, daß er so viel göttlicher Wunderwerke gethan hat, und den Menschen aus Liebe und höchster Treue Gutes gethan, wiewol er dafür den grösten Undank erlanget hat.

Ach lieber Gott, gieb uns auch ein solch getreues Herz, daß wir vielen Leuten mögen Gutes thun, und uns den grossen Undank der Welt nicht mögen lassen abschrecken, daß wir nicht uns, sondern deinem Namen die Ehre geben in allem unserm Thun.

4) Ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er aus Liebe für uns gestorben, und uns mit seinem Blut erkauft hat; daß er seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Kreutz; daß er in so heiliger Demuth gewandelt; daß er mit grosser Sanftmuth die höchste Schmach erduldet; daß er mit so hoher Gedult die Pein des Kreutzes erlitten.

Ach Gott, unser Ruhm, hilf, daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demuth und Sanftmuth Christi die Schmach der Welt tragen, durch Gedult im Kreutz siegen, und im HErrn stark seyn.

5) Der höchste Ruhm des HErrn Christi ist auch seine **Erhöhung zur rechten Hand Gottes, und sein Name, der über alle Namen ist, daß alle Knie im Himmel und auf Erden in seinem Namen sich beugen müssen, und alle Zungen ihn für einen HErrn bekennen,** Phil. 2, 9. 10. 11.

Ach lieber Gott, hilf, daß wir das für unsern höchsten Ruhm achten, wenn wir mit Christo offenbar werden in der Herrlichkeit, darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulten, und erwarten der Freudenzeit, wenn einem jeden von Gott Lob wiederfahren wird, 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 4, 17.

6) Des HErrn Christi Ruhm ist, daß er ist ein einiges **Haupt seiner Kirchen** und aller Glieder derselben, ein herrlicher König seines Volks, ein ewiger Hoherpriester.

Hilf, lieber Gott, daß dis unser höchster Ruhm sey, daß wir Christi Glieder seyn, Unterthanen seines Reichs, und un-

sers ewigen Hohenpriesters Fürbitte, Opfers und Segens ewig geniessen mögen.

7) So ist das Christi höchster Ruhm, daß Gott seinen Namen in aller Welt geoffenbaret hat, und den Glauben an seinen Namen unter so vielen Völkern aufgerichtet, wider alle seine Feinde, Lästerer und Verfolger, die ihn nicht hatten für Gottes Sohn erkennen wollen. Obwol Gott eine Zeitlang stille schwieg, und diesen Ruhm verbarg unter dem Kreutz im Leiden Christi, dennoch ist einmal dieser Ruhm hervor gebrochen, wie die helle Sonne, Psalm 50, 2. 3: **Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes; unser Gott kömt, und schweiget nicht.** Also, obgleich Gott, unser Ruhm, bisweilen schweiget in unserer Verfolgung, dennoch wird er einmal, wenn das Prüfestündlein aus ist, seinen Mund aufthun, und uns von unserer Schmach erretten, Psalm 39, 10. 1 Joh. 3, 2: **Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden.**

Sehet, das heisset nun, **Gott, mein Ruhm**; nicht Welt, Geld, Gut mein Ruhm, sondern **Gott mein Ruhm.** Darum sagt Gott Jer. 9, 23. 24: **Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit; ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke; ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin.**

Gebet um die Verherrlichung der Gläubigen.

Du kanst, o Erbarmer! deine Begnadigten nicht ewig in Unruhe lassen. Wir sind mit vielen Feinden in dieser streitenden Kirche umgeben, die uns von allen Seiten drengen. Und uns wird oft sehr bange, wie wir durch so viele Trübseligkeiten hindurch kommen wollen. Wir verlassen uns aber auf dich, unsern allmächtigen Gott, und fassen bey allen Drangsalen, die uns angethan werden, den festen Vorsatz, daß wir unverrückt bey dir bleiben wollen. Denn du hältest uns bey unserer rechten Hand, du leitest uns nach deinem Rath, und nimst uns endlich mit Ehren an. Ach ja, endlich, endlich wird die frohe Zeit kommen, da wir dich in deiner Herrlichkeit schauen, da wir, als Gekrönte, vor deinem Thron prangen, und da wir, als Ueberwinder, mit dir auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit sitzen. JEsu! verherrliche dich an uns und durch uns, und laß um deines Namens willen deine Armen und Elenden Gnade erlangen und Barmherzigkeit finden zu aller Zeit, wenn ihnen Hülfe noth ist. Wir hoffen darauf, daß du so gnädig bist, und unser Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Hallelujah! Amen.


Es hält den Lauf
Kein Bellen auf.
18

Ein Fuhrmann, der sich durch das Bellen eines Hundes nicht aufhalten läßt, seine Reise fortzusetzen.

Sprüch. Sal. 4, 11.

Ich will dich den Weg der Weisheit führen. Ich will dich auf rechter Bahn leiten.

Spottet der Frommen, verblendete Seelen!
Rühmet die Laster und sündliche Lust;
Sinnet auf Mittel, Gerechte zu quälen;
Martert mit Lästern die heilige Brust:
Unselige Lust!

Wie? solten den eure Verläumdungen kränken,
Den GOtt im Gewissen von Bosheit losspricht?
Ueberzeugt, daß GOtt alles zum Besten wird lenken,
Weiß er, die Unschuld komt endlich ans Licht,
In GOttes Gericht.

*** ***

Wolan, mein Vater, Licht und Leben,
Mein treuer Hirt, Immanuel,
Dir bin ich einmal übergeben,
Dir, dir gehöret Leib und Seel:
Denn, soll die Welt mich nicht verführen,
So mußt du selber mich regieren
Und mit mir gehen aus und ein.
Drum leite mich auf allen Tritten:
Ich geh, erhör, o HErr! mein Bitten,
Für mich nicht Einen Schritt allein.

Das 17. Capitel.

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel die Verleumdung böser Mäuler und falscher Zungen überwinden sollen.

Psalm 102, 9. Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey mir.

Unter anderm Kreutz und Trübsal der Christen ist nicht das geringste, böse **Mäuler und falsche Zungen;** wie solches der HErr Christus selbst mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die pharisäischen Schlangen und Ottern mit ihren vergifteten Zungen, beyde im Leben und Tode, gestochen.

Das ist ein gewaltiges Zeugniß, daß kein Christ vor denselben sicher seyn kan. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist, und je fleißiger Nachfolger Christi; je mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir auch am heiligen David. Wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden, als er im 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 120 und 140sten Psalm schmerzlich klaget. Ja es ist kein Prophet, der diese Mordpfeile nicht erfahren; wie der Prophet Jeremias Cap. 9, 8 spricht: **Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten, aber im Herzen lauren sie auf denselbigen.** Es sollen sich auch alle fromme Herzen vor den Verleumdern hüten. Denn gleichwie ein aussätziger giftiger Odem einen vergiftet; also auch eine solche giftige Zunge vergiftet die, so sie gern hören.

Weil nun niemand vor den bösen Mäulern gesichert ist, und aber wiederschelten verboten, und dem christlichen Glauben ungemäs; so ist dawider kein ander Rath, denn daß man gewissen Trost aus Gottes Wort fasse.

1) Laß den ersten Trost seyn **Christi und aller Heiligen Exempel.** Denn dieselben sind, die uns am ersten und leichtesten begegnen und einfallen, wenn wir gelästert und verleumdet werden. Denn so ists dem HErrn Christo, unserm Haupt, selbst gangen. Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewesen, man hats ihm gewünschet, und ihn desselben tausendfältig würdig geachtet. Wie ists **Mosi** gangen, dem grossen Propheten, von dem geschrieben stehet: **Er sey ein sehr geplagter Mensch gewesen, über alle Menschen auf**

Erden: 4 B. Mos. 12, 3. Was wollen wir von David sagen? Der ist zu seiner Zeit ein Ziel gewesen, nach welchem alle falsche Zungen im Lande ihre Mordpfeile geschossen haben. Psalm 102, 9: **Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey mir.** Das ist, sie werfen mir mein Unglück vor; und wem sie Uebels gönnen, wünschen sie, daß es ihm so gehe, wie mir; oder, daß es mir so gehen solle, wie dem allerärgsten und verfluchtesten Menschen. Wie plagten den lieben **Hiob** seine Freunde mit ihren Zungen? **Daniel**, der heilige Prophet, fiel durch falsche Mäuler in die Löwengrube hinunter, als in ein offenes Grab. Siehe an diese Exempel; gedenke daran in deiner Verfolgung. Das ist der nächste Trost, den man am ersten ergreifen kan in solchem Unglück. Siehe, **diesen Weg der Trübsal sind viele Heiligen vor dir hingegangen**, Ap. gesch. 14, 22. Siehe, da gehet dein HErr Christus vor dir hin; der Pharisäer fluchet hinter ihm her. Siehe, da gehet **Moses** vor dir hin; die Rotte Korah, **Dathan und Abiram** lästert hinter ihm her, haben Steine in ihren Händen, 4 B. Mos. 16, 1 f. Siehe, da gehet **David** vor dir hin; **Simei** fluchet hinter ihm her, 2 B. Sam. 16, v. 5 f. und so fortan.

2) So muß man **der Heiligen Exempel** nicht schlecht und blos obenhin ansehen; sondern also, daß man in solcher Trübsal von ihnen Gedult und Sanftmuth lerne. Denn lieber, sage mir, was wüßte man, was Gedult und Sanftmuth wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum soll man sein Kreutz gedultig auf sich nehmen, und dem HErrn Christo nachfolgen. Das ist recht christlich und dem Glauben gemäs: nicht sich selbst rächen und **wiederschelten; sondern es dem heimstellen, der da recht richtet**, 1 Petr. 2, 23. Da werden die bösen Mäuler **von jeglichem unnützen Wort Rechenschaft geben müssen**, Matth. 12, 36; darüber wird ihnen bange genug werden. Darum **gebühret Gott die Rache**, 5 B. Mos. 32, 35; denn er kans am besten; er weiß einem jeden recht zu vergelten. Gedenke an den **HErrn, der seinen Mund nicht aufthät, wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbank geführet wird**, Jes. 53, 7.

3) Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen, was sie für sonderliche Arzney wider böse Mäuler gebrauchet haben; nemlich, **sie haben gebetet. Fluchen sie, so segne du**,

Luc. 6, 28. Ps. 109, 28. Sehet den ganzen Psalter an. Wie hat David mit dem Gebet sich vor falschen Mäulern bewahret, als mit einer eisernen Mauer? Wenn man dawider einen Pfeil scheust, so prallet er zurück, und verletzt den närrischen Schützen selbst. Also fallen die Lügen und Lästerungen dem wieder auf den Kopf, der sie ausspeyet; wie der 37ste Psalm v. 15 spricht: **Ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen.** Das alles kan mit dem Gebet ausgerichtet werden. Denn wenn einer wider ein Lügenmaul betet; so ists so viel, als wenn man mit ihm ringete und kämpfete, wie **David mit Goliath**, 1 B. Sam. 17, 48. 49; oder wie **Mosis Stab mit den egyptischen Zauberern**, 2 B. Mos. 7, 12. Denn hie kämpfen zwey Geister mit einander: **das gläubige Gebet**, so aus dem heiligen Geist gehet, und die **Lügen**, so aus dem Teufel gehen. Und werden doch endlich die teufelischen Schlangen Egypti verschlungen von Mosis Stabe, das ist, durchs Gebet.

4) Ist das auch ein vornehmer Trost wider falsche Mäuler, daß, wenn ein fromm Herz also von des Teufels Jagdhunden, den falschen Zungen, gehetzet wird, **wie ein Hirsch**, daß es **läuft zum kühlen Brunnen** des heiligen göttlichen Worts, Psalm 42, 1, und daselbst sich erquicket. Denn daselbst redet Gott freundlich mit uns. Denn der HErr spricht Matth. 5, 11. 12: **Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden.** Da stehet dreyerley Trost: **Selig, frölich, und belohnet werden.** Wer wolte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden? 1 Petr. 4, 14: **Selig seyd ihr, wenn ihr verschmähet werdet über dem Namen Christi. Der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch.** Klagl. 3, 27 f. **Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage; daß ein Verlassener gedultig sey, wenn ihn etwas überfält; und seinen Mund in den Staub stecke, und der Hofnung erwarte; und lasse sich auf die Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich.**

5) So must du lernen, daß solche Verleumdungen ein höllisches Ungewitter seyn, das einen plötzlich betreffen kan.

Denn wie ein Pilgrim und Wandersmann sich immer muß des Regens und Ungewitters versehen, also auch wer in der Welt ist und darin wallet, muß sich befahren eines solchen Ungewitters, wie Jes. 54, 11 die Kirche beklaget wird: **Du Elende und Trostlose, über die alle Wetter gehen.** Was ists Wunder, daß ein Wandersmann bisweilen einen Platzregen bekomt? Heute ists an dir, morgen an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affenspiel treibet. Heute leget sie diesem eine Narrenkappe an, morgen einem andern. Da läuft denn jederman zu, und trägt denselben Menschen auf dem Lügenmarkt umher, bis sie ihr Müthlein gekühlet und sich müde gelogen haben; alsdenn nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräften dawider legt, und von der Welt gar nichts leiden will, der thut gleich, als einer, den eine Biene stäche, und liefe hin und stiesse den ganzen Bienenkorb um in einen Haufen. Ich meine, er solte zu masse kommen, daß eine jede ihren Stachel in ihn stäche. Also will mancher eine kleine böse Rede nicht dulten, und richtet darnach grossen Zank und Herzeleid an. Eine böse Zunge ist einer Wasserschlange gleich, welche man Hydram nennet. Hauet man derselben einen Kopf ab, so wachsen ihr sieben wieder. Also, wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auflehnen, so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich dazu gewöhnet, daß er nicht alle Rede verantwortet, nicht bald ungedultig wird, wenn ihn eine Schmeisfliege sticht, oder ein Hund anbellet; so wird er durch dieselbe Gedult an Leib und Seele ruhig werden: sonst macht man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art, die Feinde zu überwinden; sonst müste man wol nimmermehr ein Schwerdt in der Scheide haben.

6) So hats auch sonderliche Ursachen, warum Gott über einen böse Mäuler verhänget. Als David sprach von Simei: **Vielleicht hats ihn der HErr geheissen, fluche David**, 2 B. Sam. 16, 10. Warum thut das Gott? Antwort: Damit man sich der Gaben, so Gott mitgetheilet hat, nicht überhebe, sondern fein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es sind wahrlich zwey denkwürdige Worte, die David spricht: **Der HErr hats Simei geheissen**; und daß Hiob sagt: **Gott schütte Verachtung**

tung auf die Fürsten, Hiob 12, 21. Lieber Gott! wer kan die unerforschlichen Gerichte Gottes ergründen? Es thut wol Fleisch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, schmähet und schändet. Es ist uns allen angeboren, daß wir gern hoch seyn, viel von uns selbst halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns bethöret; es ist Lucifers und Adams Fall. Diese haben alle durch eigene Liebe und Ehre Gottes Liebe und das ewige Leben verloren. Da denket denn Gott der HErr: Ich will eine verlogne Zunge über dich verhängen, als den Satan über Hiob und Paulum, der soll deine Geissel und Peitsche seyn, und **dein Teufel, der dich mit Fäusten schlage, auf daß du lernest demüthig seyn**, 2 Cor. 12, 7. Denn Gott muß es auf mancherley Weise versuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die Hoffart in uns dämpfe und tödte, und wir nicht in Lucifers Gesellschaft gerathen.

7) Ist Gott der HErr so getreu, daß er alles Uebel und Unglück, so uns böse Zungen gedenken zuzurichten, **zu allem Guten wendet**. Die böse Welt vermeinet uns damit Schaden zu thun; so wendets Gott zu unserm Heil. Wie die Schlange Tyrus: ob sie noch so ein groß Gift ist, dennoch muß sie eine Arzney werden; daher der Tyriac seinen Namen hat. Wie St. Paulus Röm. 8, 28 spricht: **Es müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen.** Dadurch lehret uns denn Gott das hohe edle Werk der Liebe üben, nemlich **für die Feinde bitten**, Matth. 5, 44. Wer das recht thun kan, der ist sehr gewachsen in der Liebe, und hat fast den höchsten Grad der Liebe erreichet; und hat Christi Herz, Muth und Sinn bekommen, der da sprach: **Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun**, Luc. 23, 34. Also soll ein jeder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vater, vergieb ihnen. Denn die rechte Liebe erbarmet sich auch über die Feinde; dieweil man weiß, daß solche Leute ferne von Gott und Christo seyn, und der Teufel in ihnen ist. Darum, wenn man solche Mäuler siehet oder höret, soll man sich vielmehr über sie erbarmen; denn sie sind nicht aus Gott, sondern aus ihrem Vater, dem Teufel. Das ist die Ursache, warum man für die Feinde bitten soll; auf daß sie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, Gott der HErr braucht oft einer bösen Zun-

gen Gift den Seinen zur Arzney. Sehet den Joseph an. Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß gebracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden, 1 B. Mos. 39, 17. c. 41, 40. Hätten böse Mäuler den **Mosen** nicht verfolget, **daß er aus Egypten in Midian fliehen muste vor Pharao; so wäre ihm Gott nicht erschienen im feurigen Busch, da er der Schaafe hütete am Berge Horeb**, 2 B. Mos. 2, 15. c. 3, 1. 2. Hätte die böse Zunge des **Doegs** den **David** nicht so verfolget, er hätte so viel herrlicher Psalmen nicht gemacht, 1 B. Sam. 22, 9. Psalm 52, 1. Also war Doegs giftige Zunge Davids Arzney. Also musten böse Mäuler der Hofräthe des Königes in Persien den **Daniel** in **die Löwengrube bringen**, auf daß Gott seine Allmacht an ihm bewiese, Dan. 6, 12 f. 22. Die bösen Zungen waren Daniels Erhöhung. Also giengs mit dem **Mardochäo**. Denselben wolte Haman mit seiner Zunge gar todtschlagen, und an Galgen bringen; und erhöhete ihn damit beym Könige, und Haman muste henken, Esth. 7, 10. **Darum sey stille dem HErrn; er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen, wie die Sonne, und dein Recht, wie den hellen Mittag**, Psalm 37, v. 6. Siehe nur zu, daß du Gott zum Freunde habest. Denn wenn jemands **Wege dem HErrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden**, Spr. Sal. 16, 7. Nimt dir nun die Welt deine Ehre; gedulte dich, Gott wird dir sie wieder geben. Ps. 91, 15: **Ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen.** Ps. 84, 12: **Der HErr giebt Gnade und Ehre.**

8) So ist das auch ein Trost, daß Gott aller Menschen Herzen in seinen Händen hat. Ps. 33, 14: **Von seinem festen Thron schauet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, und hat Acht auf alle ihre Werke.** Und Psalm 41, 3: **Gott wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde.** Mancher ist oft bitter und böse, lästert, leugt und treugt, und dräuet seinem Nächsten; in einer Stunde ist sein Herz schon umgewandt, und viel anders worden. Ja es begiebt sich bisweilen, wenn der Böse zum Frommen kömt, kan er ihm nicht ein Härlein krümmen, und muß ihm noch gute Worte dazu geben. Da thut Gott, wie wir an Jacob und **Laban** sehen. Da Laban bitter und böse war auf Jacob, sprach Gott zu ihm: **Hüte dich, daß du nicht anders**

denn freundlich mit Jacob redest, 1 B. Mos. 31, 24. Also auch Esau und Jacob: **Esau küssete Jacob, und weinete an seinem Halse**, c. 33, 4.

9) Letztlich ist zwar der falschen Zungen Art, daß sie bald über sich steigt, bald ein groß Ansehen gewinnet, also, daß sich jedermann darüber verwundert, und zuläuft; aber sie treibets nicht lange, sie wird bald zu Schanden und schamroth. Und wenn sie anfängt zu fallen, so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, bald aber wieder fällt und verlöschet. Ursach, Gott ist den Lügen überaus feind, weil er die ewige Wahrheit ist, und kans in die Länge nicht dulten. Wenn sie meinet, sie habe es aufs höchste gebracht, und müsse sich jederman vor ihr fürchten, so komt Gottes Gericht wunderlich; als im 31sten Psalm v. 19 stehet: **Verstummen müssen alle falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, stolz, steif und hönisch.** Merke diese drey Eigenschaften der bösen Mäuler, stolz, steif, hönisch. Jes. 33, 1: **Wehe dir, du Verächter! wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht, wirst du wieder verachtet werden.** Summa: **Das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, daß sie ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.** Psalm 125, 3: **Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjaget und gestürzet werden**, Psalm 140, 12.

Trost wider die Feinde und bösen Mäuler aus den Psalmen.

Psalm 3, 4. 8. **Aber du, HErr, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet und mein Haupt aufrichtet. Auf! HErr, und hilf mir, mein Gott; denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.**

Psalm 4, 3. 4. Lieben Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitel so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Der HErr höret, wenn ich ihn anrufe.

Psalm 5, 7 rc. Du bringest die Lügner um; der HErr hat einen Greuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid,

ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie, Gott, daß sie fallen von ihrem Vornehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich laß sie rühmen; frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Denn du, HErr, segnest die Gerechten; du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

Psalm 6, 11. Es müssen alle meine Feinde zu schanden werden und sehr erschrecken, sich zurück kehren, und zu schanden werden plötzlich.

Psalm 7, 1 f. Auf dich, HErr, traue ich, mein Gott, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen, und zerreissen, weil kein Erretter da ist. V. 15 f. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger; er wird aber einen Fehl gebären. Er hat eine Grube gegraben, und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seine Scheitel fallen.

Psalm 17, 8. 9: Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge; beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, vor den Gottlosen, die mich verstören; vor den Feinden, die um und um nach meiner Seele stehen.

Psalm 18, 4. 7: Ich will den HErrn loben und anrufen; so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an; und schreye zu meinem Gott, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey komt vor ihn zu seinen Ohren.

Psalm 27, 1 f. Der HErr ist mein Licht und mein Heil; vor wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft; vor wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen; müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget; so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet; so verlasse ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit; er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem hohen Felsen. HErr, weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde; denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und

thun mir unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn.

Psalm 31, 15 f. Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein Gott; meine Zeit stehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. V. 19 f. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, steif, stolz und hönisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir vor jedermans Trotz. Du verdeckest sie in der Hütten vor den zänkischen Zungen.

Psalm 35, 5. 6: Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie.

Psalm 37, 1. 2: Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Uebelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. V. 12 f. Der Gottlose dräuet dem Gerechten, und beisset seine Zähne zusammen über ihn; aber der HErr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag komt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen die Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. V. 32. 33: Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten, aber der HErr läßt ihn nicht in seinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. V. 35. 36: Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.

Psalm 38, 14. 15: Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut, und muß seyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. V. 18: denn ich bin zu leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir.

Psalm 39, 3. 10. 13: Ich bin verstummet und stille, und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich fressen. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirsts wohl machen. Denn ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter.

Psalm 55, 23. 24: Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber Gott, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helfte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

Psalm 57, 2 f. Sey mir gnädig, Gott, sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Versenkers, Sela. Gott sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen. Menschenkinder sind Feuerflammen, ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder; sie graben vor mir eine Grube, und fallen selbst drein, Sela. Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre; wache auf, Psalter und Harfe; frühe will ich aufwachen. HErr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

Psalm 64, 2 f. Behüte mein Leben vor den grausamen Feinden, denn sie schärfen ihre Zungen, wie ein Schwerdt; mit ihren giftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen den Frommen, plötzlich schiessen sie auf ihn ohn alle Scheu. V. 8. 9: Aber Gott wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet.

Psalm 71, 10. 11. 16 f. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander,

und sprechen: Gott hat ihn verlassen; jaget nach und ergreifet ihn, denn da ist kein Erretter. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn HErrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Gott, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. V. 20. 21: Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf, du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

Psalm 121, 1 f. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe komt. Meine Hülfe komt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich, der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich vor allem Uebel, er behüte deine Seele. Der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 140, 1 f. Errette mich, HErr, von den bösen Menschen; behüte mich vor den frevelen Leuten, die Böses gedenken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge, wie eine Schlange; Ottergift ist unter ihren Lippen, Sela. Bewahre mich, HErr, vor der Hand der Gottlosen; behüte mich vor den frevelen Leuten, die meinen Gang gedenken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein Gott; HErr, vernim die Stimme meines Flehens; HErr, HErr, meine starke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben, Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über sie schütten, er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmermehr nicht aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden, ein frevelböser

Mensch wird verjagt und gestürzet werden; denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.

Psalm 142, 1 f. Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme; ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme; ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimst du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe. Schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen; ich kan nicht entfliehen, niemand nimt sich meiner Seelen an. HErr, zu dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget. Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir samlen, wenn du mir wohl thust.

Gebet wegen der Lästerer und Lügenmäuler.

Heiliger JEsu, du hast viele Schmach und Lästerung erdultet, ob du gleich unsträflich auf Erden gewandelt: mache uns dir gleich gesinnet, daß wir deinem Exempel in Heiligkeit und Gerechtigkeit nachfolgen, und niemanden einen Anstoß und Aergerniß geben. Müssen wir sodann unschuldig leiden, und manche böse Gerüchte von den Kindern der Finsterniß und den Heuchlern ausstehen: so laß dieses unseren Trost seyn, daß du uns kennest, und unsere Namen im Buche des Lebens angeschrieben stehen, du uns auch als die Deinen in der Ewigkeit offenbaren und alle Verleumder zu Schanden machen wirst. Gieb uns wahre Sanftmuth gegen alle, die uns anfeinden; und je mehr andere auf uns Achtung geben, desto vorsichtiger laß uns unseren Wandel führen, damit wir auch allen bösen Schein vermeiden mögen. Fördere ohn Unterlaß unseren Lauf zur seligen Ewigkeit, und laß uns weder durch die Liebkosungen noch durch die Verspottungen der Welt in dem ernsten Trachten nach dem einigen Nothwendigen aufgehalten werden. Bleibe du uns nur gewogen, und laß uns um dein selbst willen dir angenehm und wohlgefällig seyn, so haben wir alles, was unser edler Geist sich wünschen mag. Amen.

Das 18. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpfen.

Matth. 26, 38. Meine Seele ist betrübet bis in den Tod.

Das dritte Stück der Trübsal und Kreutzes Christi ist seine grosse unaussprechliche Traurigkeit und Schmerzen, welche sich mit ihm von Mutterleibe an angefangen. Denn

Denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Licht göttliches Erkentnisses und Weisheit durch die persönliche Vereinigung erfüllet und erleuchtet; so hat sie auch alles Zukünftige, das ihr begegnen solte, als gegenwärtig gesehen, darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und inniglichem Leiden von Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenkliche und unsägliche Seelenangst, und unaussprechliche Leibesschmerzen. Denn je zärter, reiner, unschuldiger die menschliche Natur in Christo ist, je grössere Angst, Schmerzen und Pein sie erlitten hat, welches man siehet an aller innerlicher geistlicher Seelenangst. Denn je edler die Seele ist, denn der Leib, wegen der Unsterblichkeit, je grössere Schmerzen sie auch leidet, denn der sterbliche Leib. Darum ist der HErr Christus nicht froh worden für sich selbst, oder seinethalben, sondern seine Freude ist gewesen, daß sein himlischer Vater von den Menschen möchte recht erkant, geehret, und die Werke Gottes offenbar werden. Darum **freuete er sich im Geist**, da die siebenzig Jünger wieder kamen, Luc. 10, 21. Weil er wußte alles, was ihm begegnen würde, und von wem, nemlich von seinem eigenen Volk: so hats nicht anders seyn können, denn daß er in steter Traurigkeit und Schmerzen gewesen, und je näher sein Leiden, je trauriger; wie er spricht: **Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe!** Luc. 12, 50. Da nun die Zeit kam, sprach er: **Meine Seele ist betrübt bis in den Tod**, Matth. 26, 38. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelenangst erlitten, darüber er auch **blutigen Schweiß geschwitzet**, Luc. 22, 44.

Seine Seelenangst und Leibesschmerzen, so er am Kreutz erlitten, kan keines Menschen Zunge ausreden: **Erstlich, weil die Sünde so ein unendlich und unaussprechlich Uebel ist.** Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünde dem Sohn Gottes an Leib und Seel unaussprechliche, und von keinem pur lautern Menschen erträgliche Angst und Schmerzen gemacht.

2) **Weil er die Sünde der Welt getragen**, das ist, er hat nicht allein für die Sünde gelitten, so vom Anfang der Welt geschehen; sondern auch für die, so bis ans Ende der Welt geschehen solte. So viel nur alle und jede Menschen Sünde gehabt; so viel Schmerzen hat Christus gelitten, ja

 um

um Einer Sünde willen unzählige Schmerzen; und so grosse Sünde, so grosse Schmerzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: **Vater, wilt du, so nim diesen Kelch von mir,** Matth. 26, 39.

3) So ist auch sonst noch ein höher und unaussprechlicher Schmerz Christi, den er empfunden, **wegen seiner vollkommenen Liebe.** Denn je grösser Liebe, je grösser Schmerz. Denn was man nicht liebet, machet keinen Schmerzen. Weil aber Christus seinen himlischen Vater vollkömlich liebet, so hats ihm an seiner Seelen auch vollkömlich und unausforschlicher Weise wehe gethan, daß Gott, sein himlischer Vater, so hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben ihm unsere Sünden mit aller ihrer Strafe so wehe nicht gethan, als daß Gott, der die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidiget ist. Und um der Liebe willen des Vaters, die billig von keiner Creatur solte beleidiget werden, hat Christus den allerschmählichsten Tod und die allergrösten Schmerzen und Pein auf sich genommen, uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vaters wieder zu erwerben; auf daß, so hoch die Liebe des Vaters durch Menschen beleidiget, er dieselbe so hoch wieder versöhnete.

4) Hat auch Christus die höchsten Schmerzen erlitten **wegen der vollkommenen Liebe des ganzen menschlichen Geschlechts.** Denn gleichwie er für alle gestorben, und aller Sünde getragen; so wolte er auch gerne, daß sie alle selig würden. Und ist also der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonderlich derer Verderben und Verdamniß er zuvor gesehen, daß sie nicht würden Busse thun; zu geschweigen, daß ihm an seiner liebreichen Seele wehe gethan der grosse Haß und Neid, Feindschaft und Lästerungen derer, die er doch wolte selig machen. Daher spricht er: **Die Schmach bricht mir mein Herz, und kränket mich,** Ps. 69, 21. Welches er nicht seinethalben allein klaget und betrauret, sondern vielmehr derer halben, die solche Schmach an ihm übeten.

5) So ist das auch sein gröster Schmerz und Pein gewesen, daß er, als Gottes Sohn, dennoch **von Gott verlassen gewesen.** Gott konte ihn zwar nicht verlassen, denn er war ja selbst Gott, ja er war und blieb Gott, da er am Kreutz hieng, da er starb, da er begraben ward; und klaget dennoch,

Gott habe ihn verlassen, Ps. 22, 2. Matth. 27, 46. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen, daß ihm Gott, als einem Menschen, seinen Trost entzogen, sich vor ihm verborgen, und daß er uns sein grosses Elend durch sein kläglich Geschrey offenbarete.

6) Ist auch Christi Schmerz und Pein unaussprechlich gewesen wegen seiner Person; denn er war wahrer Gott. Darum alle Schmach und Lästerung, so ihm widerfahren, ein unendlich Uebel war, weil es der ganzen Person widerfuhr, die Gott und Mensch war, und also Gott selbst; welches der Seelen Christi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewesen.

7) Was die **leibliche Pein und Marter** dem unschuldigsten, heiligsten, jungfräulichen, zartesten Leibe des HErrn für Schmerzen gemacht; wer kan das ausdenken? Einen so unschuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem heiligen Geist empfangen, mit der ewigen Gottheit persönlich vereiniget, mit dem heiligen Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllet, schlagen, geisseln, verwunden, zerstechen, kreutzigen, tödten, das ist ein Leiden über alles Leiden auf Erden. Keine Creatur kans aussprechen. Was ist dagegen all unser Leiden und Kreutz, die wir Sünder seyn, und den ewigen Tod und Verdamniß verdienet haben? Und wir fliehen davor, murren dawider, da es doch so eine heilsame Arzney ist.

Wahrlich, eine Seele, die Christum lieb hat, soll kein ander Leben und Stand in dieser Welt wünschen, denn einen solchen, wie Christus, unser HErr, gehabt. Das soll man für den grösten Gewinn achten in dieser Welt, und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, daß sie würdig ist, mit Christo zu leiden. Und weil wir wissen, daß **Trübsal uns muß begegnen auf dem Wege zum Himmelreich**, dadurch wir kommen zu einer so grossen unaussprechlichen Herrlichkeit, Ap. gesch. 14, 22; warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn Gottes diesen Weg gangen, und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiliget, und in sein Reich nicht anders wollen eingehen, denn durch Leiden, Luc. 24, 26. Ja auch darum, weil auf so kurzes Leiden solche immerwährende Freude folget.

Gleichwie nun Christus, aus Liebe gegen uns, sein selbst in keinem Dinge verschonet hat; sondern alles williglich um un-

unsert willen erlitten; also sollen wir auch ihn hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Gebet um Dämpfung der fleischlichen Wollüste.

Laß, o JEsu, deine Seelenangst und deine empfindliche Schmerzen, die du an deinem heiligen Leibe für uns ausgestanden hast, uns täglich und stündlich vor Augen und im Andenken seyn, damit dadurch alle sündliche Lüste in uns besieget, entkräftet und getödtet werden. Deine Liebe, nach welcher du dich für uns so jämmerlich hast martern lassen, gieb uns durch deinen heiligen Geist lebendig zu erkennen; so werden wir dadurch kräftig angetrieben werden, alle sündliche Freude aus unsern Seelen zu verbannen, und hingegen, als deine Erlösete, in Reinigkeit und Keuschheit unseren ganzen Wandel vor dir zu führen. Dazu hilf uns, o JEsu, um deiner blutigen Wunden willen. Amen.

Das 19. Capitel.

Wie wir in dem gekreutzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, anschauen sollen unsere Sünde, Gottes Zorn, Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Offenb. Joh. 5, 1. Ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch inwendig und auswendig geschrieben.

Den gekreutzigten Christum stellet uns Gott vor die Augen, als ein Buch des Lebens, an welchem wir die allerheiligste Weisheit lernen und studiren sollen. Denn in ihm ist die Schrift, alle Propheten, und das ganze Gesetz vollkömlich erfüllet durch vollkommenen Gehorsam bis in den Tod, durch Erleidung der schrecklichen Strafe und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das ist das Buch, so auswendig und inwendig geschrieben, nemlich vollkommener, inwendiger und auswendiger Gehorsam, vollkommen innerlich und äusserliches Leiden.

Darum zeiget uns 1) der gekreutzigte Christus unsere Sünde, derselben Grösse und Menge. Er offenbaret uns durch sein Jammergeschrey seiner Seelen Angst, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Herzens gebüsset. Er zeiget uns seinen verwundeten, blutigen, kläglichen Leib voller Schmerzen und Krankheit, daß wir in demselben, als in einem Buche, lesen und verstehen sollen unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

Es siehet die andächtige Seele in dem gekreutzigten Christo 2) Gottes Gerechtigkeit, daß durch kein ander Mittel unsere Sünde, und die Strafe unserer Sünde, hat können hinweg geräumet werden, denn durch eine solche hohe vollkom-


19

19.

Marc. 14, 33-42.

Der Erlöser, im Gerichte GOttes am Oelberg, zittert, zaget und schwitzet Blut. Seitwerts liegen die schlafenden Jünger.

Da meine Sünden dich, du Liebster meiner Seelen,
Bis in den Tod mit nie empfundner Marter quälen:
Solt denn noch wol darin für mich was Süsses seyn?
Wenn denn, Erlöser, mir was Böses fället ein,
So laß mich nur dein kläglich Schreyen hören;
Laß mich den blutgen Schweis auf deinen Wangen sehn,
Laß meine Lust dein Zittern, Zagen, stören,
Und treibe mich dadurch zum Weinen, Seufzen, Flehn.
Wenn ich nun denn, wie du, mit Thränen werde kämpfen:
So werde ich gewis der Sünden Anfall dämpfen.

kommene Bezahlung; ja, daß wahrhaftig die Sünde nicht könne ungestraft bleiben. Es muste ehe der Vater seinen allerliebsten **Sohn dahin geben,** Röm. 4, 25. c. 8, 32: auf daß die Sünde des menschlichen Geschlechts nicht ungestraft bliebe.

Wir sehen in dem gekreuzigten Christo 3) die **grosse Liebe und Barmherzigkeit des Vaters:** wie er ein so väterliches Mitleiden mit uns gehabt; daß, ehe wir solten im Tode, Marter und Höllenpein ewig bleiben, so hat sein lieber Sohn für uns müssen genung thun: weil wir dasselbe nicht thun können mit allen unsern und aller Creaturen Kräften und Vermögen.

Wir sehen in dem gekreuzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, 4) **den allergnädigsten Willen Gottes,** und väterliche Fürsorge, uns selig zu machen, daß ihm nichts zu schwer und verdrieslich gewesen, bis er durch seinen Sohn alles verrichtet, was zu unser Seligkeit gehöret. Daran hat er nichts gesparet und geschonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

Wir sehen auch in dem gekreuzigten Christo 5) **die höchste Weisheit Gottes,** indem er ein solch Mittel unserer Erlösung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich, daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfüllet würde. Denn er hat seiner Barmherzigkeit also gebraucht in der Erlösung des menschlichen Geschlechts, daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Denn also hat Christus, unser HErr, durch seinen Tod unsere Sünde bezahlet, nach der strengen Gerechtigkeit Gottes, daß zugleich die gröste Barmherzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erste **Adam den Fluch über uns bracht,** 1 B. Mos. 3, 1; also hat Gott weislich verordnet, daß durch das **Holz des Kreutzes** der Fluch hinweg genommen, und der Segen wiederbracht würde, 1 Petr. 2, v. 24. Ja die Weisheit Gottes hat wunderlich verordnet, daß durch den Tod Christi alles lebendig gemacht, und der Tod hinweg genommen würde, und daß er uns durch seine Schmerzen und Pein die himlische ewige Wollust, durch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hats die ewige Weisheit Gottes verordnet, daß durch ein solch Werk, so vor der Welt die

höchste Thorheit scheinet, der Welt Weisheit zu nichte gemacht, und durch seine Thorheit die höchste Weisheit geübet würde, 1 Cor. 1, 23.

In dem gekreutzigten Christo sehen wir, als in einem Buch und Spiegel, 6) **die höchste Gedult und Sanftmuth**, daß er so gar keine Rache geübet, daß er auch für seine Kreutziger und Lästerer gebeten, ja für sie und ihre Sünde gestorben.

Die gläubige Seele siehet auch in dem gekreutzigten Christo 7) **die allergröste und tiefste Demuth**, die nicht grösser und tiefer hat seyn können, denn daß der HErr der Herrlichkeit einen so schmählichen Tod williglich ohne Widerrede und Ungedult erlitten hat. Die gläubige Seele siehet auch in dem gekreutzigten Christo, daß sein Leiden und Tod zugleich sey eine Erlösung aus der Hölle, und eine Eröfnung des Paradieses, die höchste Versöhnung Gottes und Ueberwindung des grimmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünde, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

Also siehet nun die gläubige Seele, daß der gekreutzigte Christus sey **das rechte Buch des Lebens**, und der ewigen unbetrüglichen Wahrheit Gottes, daraus wir recht gläuben und recht christlich leben lernen; wollen wir anders wahre, lebendige, und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers; ja, wollen wir anders, daß sein Leben und Tod in uns wirken, und lebendige Früchte bringen sollen.

Gebet um Vermeidung der Sünden.

Dein Kreutz, o JEsu, ist eine göttliche Weisheit und Kraft, denen, in welchen du durch deinen Geist dich verklärest, und welche unter der Last der Sünden zu dir ihre Zuflucht nehmen. Ueberzeuge uns davon, daß du um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen so jämmerlich gemartert worden bist; damit wir alles, was dir zuwider ist, verabscheuen, und durch muthwillige Sünden deine göttliche Majestät nicht mehr beleidigen. Ziehe uns kräftig zu dir hin, daß wir deiner Erlösung im Glauben theilhaftig werden, und in dir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, erlangen. Bringe uns zum Genuß der Liebe deines durch dich versöhnten Gottes, unseres in dir liebreich gesinneten Vaters; damit dadurch alle sündliche Creaturliebe in uns ausgelöschet werde, und wir in der seligen Gemeinschaft mit Gott eine wahre und ewige Ruhe für unseren unsterblichen Geist besitzen mögen. Mache uns tüchtig, Gottes Willen zu vollbringen, damit wir deinem Bilde immer ähnlicher werden, und als deine Erlösete, dir zu allem Gefallen leben. JEsu, du unsere gekreutzigte Liebe, sey im Leben, Leiden und Sterben, ja nach dem Tode unser höchstes Gut auf ewig, und versichere uns davon durch deinen Geist, daß wir an dir haben die Erlösung durch dein Blut, nemlich

die Vergebung der Sünden; laß es uns aber auch nie mangeln an göttlicher Kraft, damit alles, was wir sind und haben, nur dir gewidmet werde. Amen.

Das 20. Capitel.

Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in diesen göttlichen Betrachtungen.

Hohel. Sal. 3, 2. Ich will suchen, den meine Seele liebet.

Weil das lebendige Erkentniß Gottes, und auch des gekreuzigten Christi, nicht kan erlanget werden, man lese denn täglich und ohn Unterlaß in dem Buche des unschuldigen und heiligen Lebens Christi JEsu, unsers HErrn; und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu Gott nicht kan geschehen ohn ein andächtig, gläubig, demüthig und fleißiges Gebet, welches nicht allein ein Gespräch **des Mundes**, sondern vielmehr des gläubigen Herzens und Gemüths, und aller Kräfte der Seelen Erhebung ist, Psalm 19, 15: so ist vonnöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man Gott nicht; das Gebet ist ein solch Mittel, dadurch man Gott suchet und findet, Matth. 7, 7. 8.

Dasselbe ist nun dreyerley: *) **Mündlich, innerlich, und übernatürlich**; **) wie St. Paulus saget: **Ich will im Geist beten und mit dem Gemüthe**, 1 Cor. 14, 15.

Das **mündliche Gebet** ist eine feine demüthige, äusserliche Uebung, welche zu dem innerlichen Gebet führet, ja welches den Menschen in sein eigen Herz führet; sonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte, so man betet. Denn dieselben bewegen und erheben den Geist und die Seele zu Gott, daß man ein gläubig Gespräch in kindlicher Zuversicht mit Gott hält.

Das **innerliche Gebet** geschicht ohn Unterlaß im Glauben, Geist und Gemüthe; wie Joh. 4, 23 unser lieber HErr saget: **Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anrufen.** Und der 19te Psalm v. 15: **Laß dir wohlgefallen das Gespräch meines Herzens vor dir.**

 Item

*) Hier werden drey Stuffen des Gebets angezeiget, deren eine die andere in sich fasset.

) Solches heisset **übernatürlich. Nicht, ob wären die andern Grade des äusserlichen und innerlichen Gebets Werke der Natur; sondern daß es im höchsten Grad und vor den andern über die Natur ist. Denn Gott theilet auch den Geist oder die Gaben des Gebets unterschiedlich aus.

Item Psalm 77, 7: **Mein Herz redet, mein Geist muß forschen.** Item Röm. 8, 15: **Durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.** Durch ein solch innerliches Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet, welches geschicht, wie Taulerus sagt, durch wahre Vereinigung mit Gott durch den Glauben; da unser erschaffener Geist verschmelzet *) und versenket wird in den unerschaffenen Geist Gottes; da alles in einem Augenblick geschicht, was sonst von allen Heiligen mit Worten und Werken von Anfang der Welt her geschehen. Und so klein ein Heller ist gegen tausend Mark Goldes, so viel besser ist dieses Gebet gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit Gottes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedenken kan, denn Gott; und wenn ein ander Gedanke ins Herz und Gemüth fält, so ists der Seelen leid. Ein solch Gemüth läst die Zunge nicht reden, Ps. 37, 7, oder ja sehr wenig; seufzet immer zu Gott, dürstet nach Gott, Ps. 42, 3, und 63, 2, hat seine einige Lust und Liebe an Gott, und schleust die ganze Welt aus, und alles, was in der Welt ist, und wird immer mehr und mehr mit Gottes Erkentniß, Liebe und Freude erfüllet, Psalm 84, 3; welches die Zunge nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdenn erkennet, ist unaussprechlich; und wenn sie in solcher hohen Andacht gefraget würde: was erkennest du? würde sie antworten: **Ein Gut, das alles Gut ist.** Was siehest du? **Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrift.** Was empfindest du? **Eine Freude über alle Freude.** Was schmeckest du? **Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit.** Ja, sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten; denn das Köstliche, das ich in meiner Seelen empfinde, kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Worts Stimme und Rede zu der liebhabenden Seelen, wie Joh. 14, 21 geschrieben ist: **Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren.** Und was man alsdenn siehet und empfindet, ist über die Natur. Da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heissen: das Wort oder die Stimme des Verstandes und des Gemüths.

Da lernet denn die Seele Gott recht erkennen und schmecken.

*) durch eine aufsteigende Andacht in die innerste Gemeinschaft mit Gott versetzet.

cken. Und indem sie Gott erkennet, liebet sie ihn; und indem sie ihn liebet, begehret sie ihn ganz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe, daß sie das Geliebte ganz haben, sich mit demselbigen ganz vereinigen, und sich in dasselbe verwandeln will.

Dis wird oft in der Seele des Menschen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet. So suchet denn die Seele emsiglich, ob sie diesen himlischen Blick und Geschmack könne wieder bekommen, daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen; und fähet denn an zu beten mündlich und innerlich, denn sie siehet wohl, daß man solche himlische Lust und Erquickung durchs Gebet wieder suchen muß. Denn also hats die göttliche Weisheit verordnet, und dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung, und giebt auch allen Dingen ihre Ordnung.

Darum hat sie es also geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebet kommen kan zu dem Gebet des Gemüths, und ohne dasselbe kan niemand kommen zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut, welches man zwar empfindet, aber nicht ausreden kan.

Darum hat Gott das Gebet so ernstlich, so oft und so betheuerlich befohlen, Ps. 50, 15, dieweil das Gebet ist ein Pfand und ein Band, dadurch uns Gott zu sich ziehet, dadurch er uns desto öfter und länger bey sich behalten will, dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könten, und uns mit ihm, als dem Ursprung alles Guten, vereinigen, und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir selten an ihn, und würden seiner Güter nicht theilhaftig.

Wenn du nun recht beten wilt, so must du mit ganzem und nicht mit halben Herzen beten. Und da gehöret grosse Uebung und grosser Fleiß zu, sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äusserliche Dinge thust, so must du sie also thun, daß du nicht mit ganzem Herzen dran hangest. Als, wenn du issest und trinkest, oder andere äusserliche Dinge thust, da muß nicht dein ganzes Herz dran seyn, sondern dein Herz soll ganz in Gott seyn, daß du durchs innerliche Gebet stetiglich an Gott hangest. Und je mehr du also beten wirst, je mehr du wirst erleuchtet werden. Je klärer du nun wirst Gott erkennen, je lieblicher du das höchste Gut empfinden wirst, und

je mehr du wirst in der Liebe Gottes angezündet, und fähiger werden des höchsten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seelen, als das allerköstlichste, so nicht auszureden ist, schmecken wirst.

Dieses dreyerley Gebets Exempel, Lehre, Art und Weise, haben wir an unserm HErrn JEsu Christo, wenn wir seine Weise zu beten recht ansehen. Denn er oft etliche Tage **und Nächte im Gebet verharret**, Luc. 6, 12, und mit allen Kräften gebetet, c. 22, 44, und sich im Gebet und im Geist erfreuet, c. 10, 21. Darum er uns mit Worten und Werken, mit seinem Exempel hat lehren beten, Matth. 6, 9; wie er sprach zu seinen Jüngern: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet**, c. 26, 41. Und wie sehr oft vermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts liebers und angenehmers sey, denn unser Gebet, und daß er uns wahrhaftig also lieb habe, daß wir durchs Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

Und damit wir keine Entschuldigung hätten, als könten wir diese edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, so hat er nicht allein gesagt: **Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey**, Joh. 16, 24, sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebetet in seinem Leiden; wie der Evangelist saget: **Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erden**, Luc. 22, 44.

Setze diesen Betspiegel vor deine Augen, und lerne im Gebet verharren. Und ob du schwach bist im Gebet, so siehe deinen HErrn JEsum an. Denn er hat nicht für sich, sondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, gesegnet und kräftig gemacht. Siehest du, daß dein Erlöser, ob er gleich als wahrer Gott alles hatte, so hat er doch, als ein Mensch, alles durchs Gebet von seinem himlischen Vater erlanget und erbetet um deinetwillen. Darum sein ganzes Leben nichts anders gewesen ist, denn ein stetiges Gebet und Seufzen, den Willen Gottes zu thun. Darum er auch sein Leben **am Kreutz mit dem Gebet beschlossen hat**, Luc. 23, 46.

So nun der HErr Christus um deinetwillen so heftig gebetet, und erhöret worden ist, ach so wird er dich auch ja nicht

nicht umsonst beten lassen. Und so dein HErr und Erlöser durchs Gebet alles erlanget hat, dir zu gut, meinest du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirst? Du weist ja, daß ohne Gottes Gnade, Licht, Erkentniß und Glauben niemand kan selig werden. Wilt du aber Gottes Gnade, Licht und Erkentniß haben, so must du beten. Denn ohne Gebet wirst du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hofnung, um Demuth, um Gedult, um den heiligen Geist, um alle christliche Tugenden, sie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der sie hat. Denn der sie nicht hat, der kan sie nicht geben. Der sie dir aber geben kan und will, von dem must du sie bitten.

Du kanst aber nimmer brünstiger und andächtiger beten, du setzest dir denn den Spiegel des demüthigen, sanftmüthigen Lebens Christi vor deine Augen, seine Armuth, Verachtung, Schmerzen und seinen schmählichen Tod. Wenn du in dis Betbüchlein siehest, so wird dein Herz und Gemüth angezündet werden mit inniglichem, brünstigem, feurigem Seufzen, und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen, aber du wirst sie durch Beten überwinden.

Durch das Anschauen des gekreutzigten Christi wird das Gebet erwecket und wird stark. Dadurch wird auch das Herz gereiniget, ohne welche Reinigung des Herzens durch den Glauben kein recht Gebet geschehen kan. Und durch solch Gebet komt der heilige Geist zu dir, wie am Pfingstage über die Apostel, als sie beteten, Apost. gesch. 2, 2.

In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue, wie der HErr JEsus thät: **Je heftiger er angefochten ward** in seinem Gebet am Oelberg, **je heftiger er betete**, Luc. 22, 44; so wirst du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbaret sich Gott dem Menschen, durchs Gebet wird die Demuth recht geübt. Da komt denn zusammen das Höchste und Niedrigste, das demüthigste Herz und der höchste Gott. Und durch solche Demuth wird viel Gnade in des Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade Gottes den Menschen demüthiget, je mehr in solcher Demuth die Gnade Gottes wächset und zunimt. Und je mehr Gottes Gnade im Menschen zunimt, je mehr sich die Seele demüthiget.

Die gröste Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn Gott die Gnade der Andacht und Inbrünstigkeit entzeucht. Und denn solt du am meisten beten. Denn obwol Gott ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist, so ist ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in solcher deiner Seelennoth, in deiner Anfechtung, Betrübniß und Traurigkeit thust. Denn gleichwie es einen natürlichen Vater viel mehr jammert, wenn ihn ein krankes Kind mit kläglicher Stimme anwinselt, als wenn ihn ein starkes gesundes Kind mit vollem Munde anruft: also ist dem lieben Gott eines kleinmüthigen, schwachgläubigen, trostlosen, geistarmen Menschen innerlich heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, denn eines Starkgläubigen Gebet, der voller Freude ist. Gott wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wol wiedergeben, und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Gebet wider die Nachläßigkeit im Gebet, und um Erhörung des Gebets.

Du Geist aus Gott, mache uns zu wahrhaftigen Anbetern, die Gott im Geist und in der Wahrheit anrufen. Nim alle Trägheit und Nachläßigkeit im Gebet von uns, und entzünde unsere Herzen mit deinem Liebesfeuer, daß wir mit sehnendem und brünstigem Verlangen uns zu Gott hinwenden können. Lehre uns, wie wir ohne Unterlaß mit Gott umgehen sollen, damit eine beständige Erhebung des Herzens zu Gott bey uns angetroffen werde. Vertrit du selber uns mit unaussprechlichem Seufzen, und rufe in uns, Abba, lieber Vater: damit wir zuversichtlich und kindlich unser Anliegen Gott entdecken, und von seiner Vaterliebe um JEsu willen mit Freudigkeit alles erwarten und annehmen, was uns nützlich und heilsam ist. Du bist ja ein Geist der Gnade und des Gebets, wir wünschen, dich als einen solchen in uns zu erfahren, denn alsdenn ist uns die Gnade unsers Gottes tröstlich, und wir haben in Christo einen Zugang zu der göttlichen Gnade, wissen auch, daß alles, was wir durch deinen Trieb im Namen JEsu bitten, Ja und Amen sey. Laß uns in deinem Lichte den Nutzen des Gebets dergestalt erkennen, daß wir es als eine überschwenglich grosse Wohlthat ansehen, daß wir Erlaubnis haben, mit Gott zu reden, und gieb uns eine lebendige Erfahrung davon, daß unser Gebet gewiß erhöret werde: so wird unsere Seele täglich ermuntert und gestärket, im Gebet und Umgange mit Gott zu bleiben, und wir gehen endlich als Betende in die selige Ewigkeit über, wo wir den dreyeinigen Gott ohne Sünde unermüdet anbeten und verherrlichen wollen. Amen.

Das 21. Capitel.

Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth.

Judith 9, 13. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.

Ohne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend

gend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben, es ist eitel Liebe und Demuth. Siehe an seine Lehre, sie ist eitel Weisheit und Wahrheit, welche nicht stehet in Worten, sondern in lebendiger Kraft und in der That selbst.

Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen solten, so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret, indem er sich selbst **erniedriget bis zum Tode am Kreutz**, Phil. 2, 8. Darum siehe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat: nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo JEsu selbst. Darum spricht er: **Lernet von mir**, Matth. 11, 29. Als wolte er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin. So viel niedriger ist meine Demuth, so viel höher meine Majestät ist. Und so viel lieber soll euch diese Tugend seyn, weil ich, euer HErr und Gott, euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: **Lernet von mir**, nicht, grosse Dinge und Wunder thun, oder andere grosse Werke der Schöpfung, sondern **demüthig und sanftmüthig seyn**. Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Exempel dieselbe lehre, so sollet ihr mir nicht glauben, daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

Zu dem Ende übete der HErr das demüthige Werk, und wusch seinen Jüngern die Füsse, Joh. 13, 4. 5. 12, auf daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Herz pflanzte; wie er spricht: **Wisset ihr, was ich euch gethan habe?** Als wolte er sprechen: Wo ihr meiner Demuth vergessen werdet, so werdet ihr ein vornehmes Stück vergessen meiner Lehre und meines Exempels. Darum lasset dis mein Exempel eine Regel und Richtschnur seyn eures ganzen Lebens, und lasset euch dis Bild der Demuth vor euren Augen stehen.

Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, also auch ohne Demuth, nichts sey, so wisset, daß die Demuth im Herzen ein schönes Licht oder Erkentniß ist, dadurch erkant wird die Nichtigkeit des Menschen, und die hohe Majestät und die überschwengliche Güte Gottes. Je mehr man nun dieselbe erkennet: je

mehr man im Erkentniß seiner eigenen Nichtigkeit zunimt. Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, daß er ganz leer ist alles Guten, so fähet er an desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und fähet an, Gott, als den Ursprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen, und siehet in solcher Demuth Gottes Herrlichkeit und überschwengliche Liebe und Gnade. Dann fahen an die Gnadenströmlein abzufliessen in eine solche gläubige und demüthige Seele durchs Gebet.

Durch solche Gnade Gottes wird auch der heilige Geist über uns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaben vermehret, und durch den **heiligen Geist die Liebe Gottes in unser Herz gepflanzet**, Röm. 5, 5. Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit, und daß gleichwol Gottes Sohn selbst sich so tief herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden, sondern um so elender Creatur willen so ein schweres, hartes, unaussprechliches Kreutz erlitten; so wird in dieser Demuth solches edle Flämlein der Liebe Gottes vermehret, und durch den Glauben in Gott gezogen, also, daß sie in Gott und Christo alle Menschen liebet, um der grossen Liebe Gottes willen; denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebet werden. Und weil sie in Gott gezogen, und in Gottes Liebe beschlossen, so liebet sie auch alles, was Gott liebet.

Daher folget, daß die Liebe sich freuet über allem Guten, so dem Nächsten widerfähret, und trauret über allem Unheil, so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen den Nächsten, richtet und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet, vielweniger wird sie aufgeblasen und stolz, ihn zu verachten, 1 Cor. 13, 4 f. Denn in wahrer Demuth siehet sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit, und daß sie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wol grössern stecke. So sie stehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst und durch sich selbst nicht habe bestehen können, sondern sey durch Gottes Gnade erhalten. Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet; und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück, und betrauret sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

Durch

Durch Demuth wird auch ein Mensch im Erkentniß Gottes gestärket, und in der Hofnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen, so dankt er Gott für die Offenbarung seines Worts, und nimts desto mehr zu Herzen: Und wenn er betrachtet, daß alle sein Vermögen und Kraft nichts ist, so wird er in der Hofnung gestärket, daß er dieselbe allein auf Gott setzet.

Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend lässet einen Menschen nicht zanksüchtig, haderhaftig seyn, sondern gelinde und freundlich. Ja sie macht einen Menschen dem HErrn Christo gleich, der da spricht im Psalm: **Ich muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut, und muß seyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat,** Ps. 38, 14. 15. Und ist denn ein solcher gläubiger demüthiger Mensch ein lebendig Glied Christi, in welchem Christus lebet.

Die Demuth machet auch *) einen rechten innerlichen Herzensfrieden, und macht, daß eine solche Seele durch kein Unglück und Kreutz verunruhiget und allzuhoch betrübet werde, sondern spricht mit St. Paulo: **Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?** Röm. 8, 35. **Laß dir an meiner Gnade genügen,** 2 Cor. 12, 9. Die Demuth wirket auch Verschwiegenheit, denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit, und unterstehet sich nicht, viel zu reden und zu lehren.

Summa: es ist nicht auszureden, was für ein hohes, geistliches Gut und edler himlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatzkammer, verborgen ist. Darum nicht ohne Ursach der Sohn Gottes, unser Licht, Leben, Schatz und Heil, dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wolte Gott, es erfülleten alle Christen den heiligen Wunsch des HErrn, und lerneten diese Tugend von ihm!

Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu diesem edlen Schatz, der so viel Gnadengaben mit sich bringet? Durch zwey Wege: 1) durch **ein inbrünstiges, andächtiges, herzliches Gebet;** 2) durch

*) erhält und vermehret den Frieden, der eine Frucht des Glaubens ist.

Anschauung des gekreuzigten Christi: nemlich durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem Buche des heiligen Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unserm Herzen von Tage zu Tage diese Wurzel wachse, und in derselben, als in einem guten bereiteten Grunde und Acker, alle Tugenden.

Gebet um wahre Demuth.

Majestätischer Gott, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre. Deine Herrlichkeit machet uns ehrerbietig, und unsere Unvollkommenheit erwecket in uns eine tiefe Bewegung vor dir. Wir sind todeswürdige Creaturen, du bist der selige Gott. Unsere Wohlfart ist verscherzet, du offenbarest an uns einen Reichthum deiner Herrlichkeit, und giebest uns ohn unser Verdienst und Würdigkeit ein ewiges Leben. Ach! wo ist solch ein hoher Gott, wie du? wo ist solch ein barmherziges Wesen, wie du? Ach möchten wir unsern Jammer recht einsehen! ach möchte uns die Grösse deiner Erbarmung recht bekant werden! Grosser Gott, laß uns in heiliger Ehrfurcht vor dir beständig bleiben. Liebreicher Vater, laß uns in dir und durch dich belebet, erquicket and gestärket werden, und regiere uns mit deinem heiligen Geist, damit wir in wahrer Armuth des Geistes auf dem schmalen Wege zur seligen Ewigkeit unverrückt einher gehen. Deine freye Gnade in Christo JEsu sey unser Trost, wie wir auf dich hoffen. Amen.

Das 22. Capitel.

Alle Werke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen, oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Luc. 16, 15. Alles, was vor der Welt hoch ist, das ist vor Gott ein Greuel.

Alle Werke, so Gott gefallen und ihm ein angenehmes Opfer seyn sollen, müssen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Herzen die christliche Demuth wirket, daß ein Mensch erkennet, daß Gott alles, was gut und tüchtig ist, in ihm wirket durch seine Gnade; wie St. Paulus spricht: **Nicht ich habe solches gethan, sondern Gottes Gnade, die in mir ist,** 1 Cor. 15, 10.

Wer nun dasselbe nicht thut, der begehet eine doppelte Sünde. **Erstlich,** einen Abfall von Gott, daß er sich von Gott abwendet zu ihm selbst, das ist, von dem höchsten Wesen zu dem, das nichts ist. **Darnach,** einen Gottesraub, indem er ihm die Ehre zueignet, die Gott allein gebühret, daß nemlich alles, was gut ist und heisset, Gottes allein ist, und nicht des Menschen. Denn Gott der HErr spricht: Ich


Vergebens jagt man ihm nach.

20

20.

Ein Knabe, der seinem Schatten nachläuft und denselben mit ausgestreckten Armen erhaschen will.

O thörichtes und kindisches Bemühen!
Der Schatten wird,
Je mehr der Knabe läuft, entfliehen.
So werden alle die betrogen und verführt,
Die, was sie Gutes thun, zu ihrem Ruhm verrichten,
Und durch das eigne Lob das beste Werk vernichten.

*** ***

Darum, o GOtt!
Nicht meiner, sondern deiner Ehre
Laß all mein Thun gewidmet seyn.
Und daß sich nur dein Ruhm vermehre,
So präge mir mit Nachdruck ein:
Ich sey nicht werth der Gnaden Kraft,
Die alles Gute in mir schaft.

will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen, Jes. 42, 8. Das meinet er also, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, denn Gott allein. Wer ihm nun etwas zuschreibet, daß er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein Gottes ist, und also macht der Mensch aus ihm selbst einen Götzen. Derowegen ist eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Ruhm, die allergreulichste Abgötterey. Und daher will auch der Teufel angebetet seyn.

Einen solchen Teufel, der von jederman will angebetet seyn, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrsüchtiger im Herzen. Siehe zu, daß du diesen Abgott in deinem Herzen bestürmest und niederwerfest. Viel Leute sind so heilig, daß sie kein äusserlich Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden, und erkennen den grossen Abgott nicht, den sie im Herzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Greuel vor Gott werden. Denn alles, was vor der Welt hoch ist, (verstehe aus eigener Ehre und Liebe,) das ist vor Gott ein Greuel. Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eigenen Ehren, Kräften und Vermögen hangen, sind abgöttisch. Und also ist die ganze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

Die Abgötterey komt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin sich dein Herz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet, als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzenwerk und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus. Denn Gott richtet alles nach dem Herzen, welches Gott allein anschauet und prüfet, Ps. 7, 10, und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der HErr: **Wo dein Herz ist, da ist dein Schatz,** Matth. 6, 21, das ist, dein Gott, deine Ruhe, dein Friede, deine Zuversicht, deine Lust, dein Paradis, dein Himmel und alles. Merke nur auf dein Herz, worauf es ruhe mit Lust und Liebe, das ist gewis dein Gott, es sey, was es immer wolle. Beruhet dein Herz allein in Gott, so ist Gott dein Gott, und bist selig. Denn selig ist der, deß der HErr sein Gott ist, Ps. 144, 15. **Und habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herze wünschet,** Psalm 37, 4.

Hanget dein Herz an der Welt, so ist die Welt dein Gott. Und so mit allem, daran du hangest.

Daraus siehest du, daß **in der Wahrheit kein Götze in der Welt ist**, 1 Cor. 8, 4, ohne, welchen des Menschen Herz dazu machet. Darum wird auch der **Teufel ein Gott dieser Welt** genannt, 2 Cor. 4, 4, weil ihm die Gottlosen folgen, seine Werke thun, die Finsterniß lieben, Gefallen haben an des Teufels Werken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem Gott.

Vor den hölzernen Götzen ist sich leicht zu hüten, hüte dich vor den güldenen. Vor den todten Götzen ist sich auch leicht zu hüten, hüte dich vor den lebendigen, und vor dir selbst. Denn so bald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest, so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat Gott eigentlich mit den Worten verboten, daß **er seinen Ruhm den Götzen nicht** geben wolle, Jes. 42, 8. Denn alles, was Ehre und Ruhm ist und heisset, das gebühret niemand, denn dem, der der Allerhöchste und Heiligste ist, und dem, der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne alhie, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, wilt du anders nicht aus dir selbst einen Abgott, und alle deine Werke zu lauter Greuel machen. Lerne auch hie, was wahre Demuth sey. Wahre Demuth ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heisset der Welt absterben, wenn nemlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Herzen stirbet. Das heißt denn ein solcher Mensch, in dem das edle Leben Christi ist, welches der HErr beschreibet, Matth. 11, 29, **von Herzen demüthig und sanftmüthig seyn.** Im Gegentheil ist der Mensch noch fleischlich, und lebet noch nach dem Fleisch und in der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn. Denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und Herz ist, das gern etwas, ja alles seyn will. Ein geistliches, christliches Herz ist, das gern nichts seyn wolte. Wo will man doch rechte Christen finden, nemlich solche Leute, die gern nichts seyn wollen? Das heisset auch, **sich selbst verleugnen, sich selbst hassen, und absagen allem dem, das ein Mensch hat.** Die sind rechte Christen und Christi Jünger, Luc. 9, 23.

Nun möchtest du sagen: Wie soll ihm denn ein Christ thun,

thun, wenn ihm Gott Gnade und Ehre giebt, wie der 84ste Psalm v. 12 spricht, weil auch Gott selbst Unterscheid machet der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stände, die er verordnet? Antwort: Thue ihm also, gieb Gott alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremdes Gut, und Gottes allein.

Darum, so bald dir die Ehre gegeben wird, so gieb sie Gott wieder durch Demuth, und behalte sie nicht, sonst wirst du Gottes Gnade verlieren, und ein Gottesdieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich vor andern, laß die Ehre nicht dein seyn, sondern Gottes, und gieb sie ihm in deinem Herzen wieder; welches du thust, so du dich nichts rühmest. Und das meinet der Prophet Jeremias c. 9, 23. 24: **Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit; ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke; ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr sey, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn solches gefällt mir wohl, spricht der HErr.**

Gebet wider die Hoffart und geistliche Abgötterey.

Allwissender Gott, du erkennest die inneren Greuel unserer Seelen, und wir sind beschämt vor deinen heiligen Augen, daß die verkehrte Selbstliebe, als eine Quelle, woraus alles Böse entspringet, in uns angetroffen wird. Wir suchen mehr uns selbst, unsere Ehre, unseren Nutzen, unsere Gemächlichkeit, als daß wir dir, dem höchsten Gut, zu allem Gefallen leben. O wie sehr verderbt sind wir, daß wir dich, das allervollkommenste Wesen, in dessen Gemeinschaft unsere wahre Ehre, wahrer Reichthum, und wahres Vergnügen allein zu finden ist, verlassen, und in der Creatur, ja in uns selbst unsere Wohlfart suchen, da sie doch nicht zu finden ist. Ach, ewiger Erbarmer, reinige uns von diesem Unflath durch JEsu Blut und Geist. Tödte in uns alle unordentliche Neigungen und Begierden. Gieb, daß wir uns selbst und die Welt gründlich verleugnen, und dir, unserem Gott, allein anhangen. Werde und bleibe du unser Alles, und lehre uns, wie wir in wahrer Demuth vor deiner hohen Majestät unsern ganzen Wandel führen sollen. Dir ergeben wir uns. Du kanst uns verändern, reinigen und stärken; du wirst es auch thun um JEsu willen. Amen.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre Gott giebt, begehet die gröste Sünde, und des Teufels Fall.

Ps. 39, 6. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum

vergleichet ihn der 39ste Psalm v. 7 einem Schatten und spricht: Sie gehen dahin wie ein Schatten. Und der 90ste Psalm v. 5 vergleichet den Menschen einem Traum: Sie sind wie ein Schlaf. Was ist nun ein Schatte? Es ist eine todte leblose Gestalt des Dinges, daran er hånget, und hat für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts; also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen, weder Kraft noch Vermögen, sondern hånget an Gott, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonne; ist von ihm selbst leb- und kraftlos, und gar nichts; hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könte. Denn was hat ein Schatte, das sein ist? Ist er doch selbst nichts; wie kan er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein Traum? nichts denn Eitelkeit, Sir. 34, 2.

Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als ein Schatte an Gott hanget, an dem, der alles allein ist, und meinet, er sey etwas, da er doch nichts ist; der betrüget sich schåndlich, Gal. 6, 3; denn er fållet ab von dem wahren Wesen, das alles allein ist, in sein eigen Nichts. Von dem wahren, ewigen, höchsten Wesen fållet er in das, so nichts ist; von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit, und von der Wahrheit in die Lügen.

Das ist nicht allein die grösseste Sünde, sondern auch die grösseste Strafe. Denn je mehr ein Mensch sich von Gott abwendet zu ihm selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen; je mehr er sich wendet und kehret zu seinem grösten Jammer und Elende. Und das ist seine Strafe und des Menschen eigene Schuld. Dann aber wendet sich der Mensch von Gott ab, und verlåsset den Fels seines Heils, 5 B. Mos. 32, 15, wenn er ihm selbst grosse Kraft, Kunst und Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuschreibet, dadurch der Mensch etwas seyn will, da doch dis alles nicht des Menschen, oder einiger Creatur ist, sondern allein Gottes. Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stårke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heisset, das ist alles Gottes, und gebühret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein blosser Schatte, und nichts von ihr selbst; und ihr Leben, Wesen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stårke ist alles Gottes, und nicht der Creatur.

Eignet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas

ihm selbst zu; so ists ein Abfall von Gott. Denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Art und Eigenschaft einer Creatur, welche ihr Leben, Wesen und Kraft in Gott hat und haben soll, wie ein Schatte seine Bewegung vom Leibe hat; sondern massete sich dessen an, das Gottes ist, wolte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit; da doch dieses keiner Creatur gebühret, sondern allein Gott, weil alles Gottes ist. Darum ließ ihn Gott fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuschreiben, das Gottes ist: die müssen fallen. Denn Gottes Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von Gott abwenden, ja eben das seyn wollen, das Gott ist. Gott ist allein alles; Gott ist allein gut, und alles Gut wesentlich. Darum alles, was gut ist, soll sich keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HErr: **Niemand ist gut, denn Gott allein,** Matth. 19, 17; das ist, er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein.

Darum wolte auch unser HErr nicht aus eigener Ehre im Stande seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zueignen, das Gottes allein ist; weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward. Damit will uns der HErr lehren, daß ihm kein Mensch selbst zueignen soll, was Gottes ist, und die Ehre annehmen soll, die allein Gottes ist. Thuts aber ein Mensch, so begehet er die rechte Hauptsünde, und raubet Gott, was sein ist, ja will selbst Gott seyn; und dadurch wendet sich der Mensch von Gott ab, zu ihm selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülfe, Rath und Trost nicht allein bey Gott, sondern bey den Creaturen, ja oft bey dem Teufel selbst; welches die höchste Verblendung ist, und die gröste Thorheit; nemlich Gutes suchen bey dem Bösen; das Leben bey dem Tode; die Seligkeit bey den Verdamten; Hülfe bey den Verderbten; den Segen bey den Verfluchten; das Licht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weisheit, das Gute suchen bey dem Brunnen und Ursprung alles Guten; das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens; die Seligkeit bey dem Ursprung des Heils; die Hülfe bey dem, der alles vermag, **dem kein Ding unmöglich ist,** Luc. 1, 37.

Gebet um die Vernichtigung unserer selbst.

Nicht uns, HErr, nicht uns, HErr, sondern dir gebühret Preis und Ehre. Wir sind Staub und Asche, und darum mit einem unsterblichen Geist von dir begabet worden, daß wir dich in deiner Herrlichkeit erkennen, und deinen Namen verherrlichen sollen. Ach, gnädiger Gott, gieb, daß wir dich und uns lebendig erkennen, damit wir täglich uns selbst verleugnen, unserer sündlichen Ehrsucht absterben, und in unserm ganzen Leben deine Ehre den einzigen Zweck alles unseres Thuns und Lassens seyn lassen. Verkläre dich durch deinen Geist in uns; so wird unser Wandel in heiliger Ehrerbietung und wahrer Demuth vor dir geführet werden. Amen.

Das 24. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

1 Joh. 4, 8. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.

Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden, sagt St. Paulus 1 Cor. 13, 13, und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig. Darum spricht er: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen, 1 Cor. 16, 14. Also sollen wir auch in der Liebe beten; wie unser HErr spricht: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst alda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich hat; so gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, Matth. 5, 22. Und im Gebet des HErrn ist des Nächsten Vergebung an Gottes Vergebung gebunden; und hinwieder, Matth. 6, 12.

Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend, darin ein Mensch so leichtlich irren kan, als in keinem andern Dinge. Darum soll man nichts so verdächtig halten, als die Liebe. Denn nichts ist, das das Gemüth so kräftiglich neiget, zwingt und hindert, und so gar durchdringet, als die Liebe. Darum wo die Liebe nicht vom wahren Licht, dem heiligen Geist, regieret wird, stürzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

Und das sage ich nicht von der Liebe des Bösen, denn dieselbe von allen Christen soll geflohen und vermieden werden, als ein teufelisch Ding; sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen Gott und dem Menschen und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch göttliche Weisheit regieret wird, kan leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden; also daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viele meinen, sie haben Gottes Liebe,

Liebe, und haben doch der Welt Liebe, oder ihre eigene Liebe, ja wol des Satans.

Dessen nehmet ein Exempel: wenn jemand Gott den HErrn nur um zeitliches Dinges willen liebet, daß er ihn vor zeitlichem Unglück bewahren soll, der liebet sich mehr denn Gott, und setzet seine eigene Wohlfarth Gott vor. Das heisset eine unordentliche Liebe. Denn er solte Gott mehr lieben, denn sich selbst, ja über alles: und solte alle Dinge lieben um Gottes willen, Glück und Unglück.

Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe Gottes vorzeucht; je so macht er sich selbst zum Gott, indem er sich selbst mehr liebet, denn Gott. Und indem er Gott nicht liebet als Gott, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen; so hat er eine falsche betrogene Liebe. Denn der eine solche Liebe hat, der liebet alles um seinet willen, und um seines Nutzens willen, und um der Ehre willen, so er davon hat. Er liebet auch heilige Leute, ja auch Gottes Wort, nur darum, daß es ihm einen Schein und Namen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen Gutes willen, das darin verborgen ist.

Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist; so bringet sie auch unreine Früchte, die nichts anders seyn, denn Eigennutz, Eigenehre, Eigenlust; welches alles fleischliche, und nicht himlische geistliche Früchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst, daß er andern vorgezogen werde, und über sie herrsche; nicht aus Gottes und des Nächsten Liebe, sondern aus eigener Liebe, grosse Ehre zu erjagen.

Es sind auch andere, die Gott darum lieben, daß er ihrer Sünde schone, und nicht schrecklich strafe, ja darum, daß er ihnen soll zeitlich Gutes thun; aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe. Denn sie lieben auch Gott um ihres eigenen Nutzes willen, und nicht um sein selbst willen, darum, daß er das edelste und höchste Gut ist.

Andere lieben Gott darum, daß er ihnen viel Gaben gebe an **Verstand und Weisheit**, dadurch sie mögen gerühmet werden.

Etliche lieben auch **die Tugend**, nicht um der Tugend selbst willen, sondern daß sie einen grossen Namen haben mögen, und für tapfere, tugendhafte Leute gehalten werden. Dis alles ist nicht die rechte Liebe; denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

Es entstehet auch oft eine Liebe zwischen etlichen Personen, die sich also mit einander vereinigen, und durch eine geschöpfte Liebe verbinden; welche in ihnen so hoch wächset und steiget, daß sie ihnen alles gefallen lassen, was derjenige thut, den sie lieb haben. Denn die Liebe folget ihrem Geliebten; weil sie ganz und gar an demselben hanget. Und dadurch wird man oft mit hingerissen zum Bösen, oder der Liebhaber reitzet seinen Geliebten selbst dazu; weil er weiß, daß es ihm also gefällt, und wird durch solche falsche betrogene Liebe abgehalten vom Gebet und allen andern Tugenden.

Darum ist hoch vonnöthen, daß unsere Liebe durch den heiligen Geist geführet und regieret werde, und durch Betrachtung des ganzen Lebens Christi und seines heiligen Leidens, aus welchem nichts anders denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat Gott lauter und rein über alles geliebet, und nicht sich selbst. Er hat den Menschen mit reiner unbefleckter Liebe geliebet, und nicht sich selbst. Er hat nicht um seinet willen, sondern um unsert willen alles gethan und geredet. Alles, was er gethan und geredet, ist uns zu gute geschehen. Er hat keinen Nutzen davon, sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit, ja seine höchste Marter und Pein ist ihm nicht zu schwer gewesen, daß wir nur allein Nutzen davon hätten, und dadurch selig würden; ja, daß er Gottes Willen vollbringen möchte, ist ihm sein Kreutz eine Freude gewesen.

Dis ist eine **reine unbefleckte Liebe**, der nichts zu schwer ist, die nirgend über klagt, ja die da ihr selbst nicht schonet, sondern sich selbst dahin giebt, um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieselbe Liebe nimt auch alles für gut, was ihr Gott für Kreutz und Leiden zuschicket. Denn weil sie siehet, daß es Gottes Wille ist; so wolte sie lieber viel mehr leiden wegen des heiligen Willens Gottes; und ist mit allem dem wohl zufrieden, was Gott will. Denn sie weiß, daß Gott alles recht und wohl ordnet.

Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Geliebten; so lernet sie auch desselben Sitten, und folget ihm auch um seiner Liebe willen, thut, was ihm wohlgefällt. Also wer Christum recht lieb hat, der lernet sein Leben und Tugend von ihm; denn er weiß, daß es ihm wohlgefällt, und wird seinem Bilde ähnlich, bleibt die ganze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Kreutze Christi; wie Christus in seinem ganzen Leben

das Kreutz der Armuth, Verachtung und Schmerzen getragen hat. Ob nun wol kein Mensch in dieser Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kan; so soll sich doch ein jeder Christ befleißigen, daß seine Liebe nicht falsch, sondern rein sey, so viel möglich; wie St. Paulus sagt 1 Tim. 1, 5: **Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.**

Diese reine Liebe, so aus Christo und dem heiligen Geist entstehet, die wirket denn auch im Menschen alles Gute, und ist gar nicht müßig; und ist ihr eine Freude, wenn sie soll Gutes thun; denn anders kan sie nicht; gleichwie Gott der HErr spricht: **Es soll meine Lust seyn, daß ich euch Gutes thue,** Jer. 32, 41. Warum? weil Gott die Liebe selbst ist, die nichts anders thun kan, denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn diese Liebe sagt nicht: ich bin dis oder das nicht schuldig zu thun; sondern wo kein Gesetz ist, da machet sie ihr selbst ein Gesetz, auf daß sie nur viel Gutes thun möge; denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

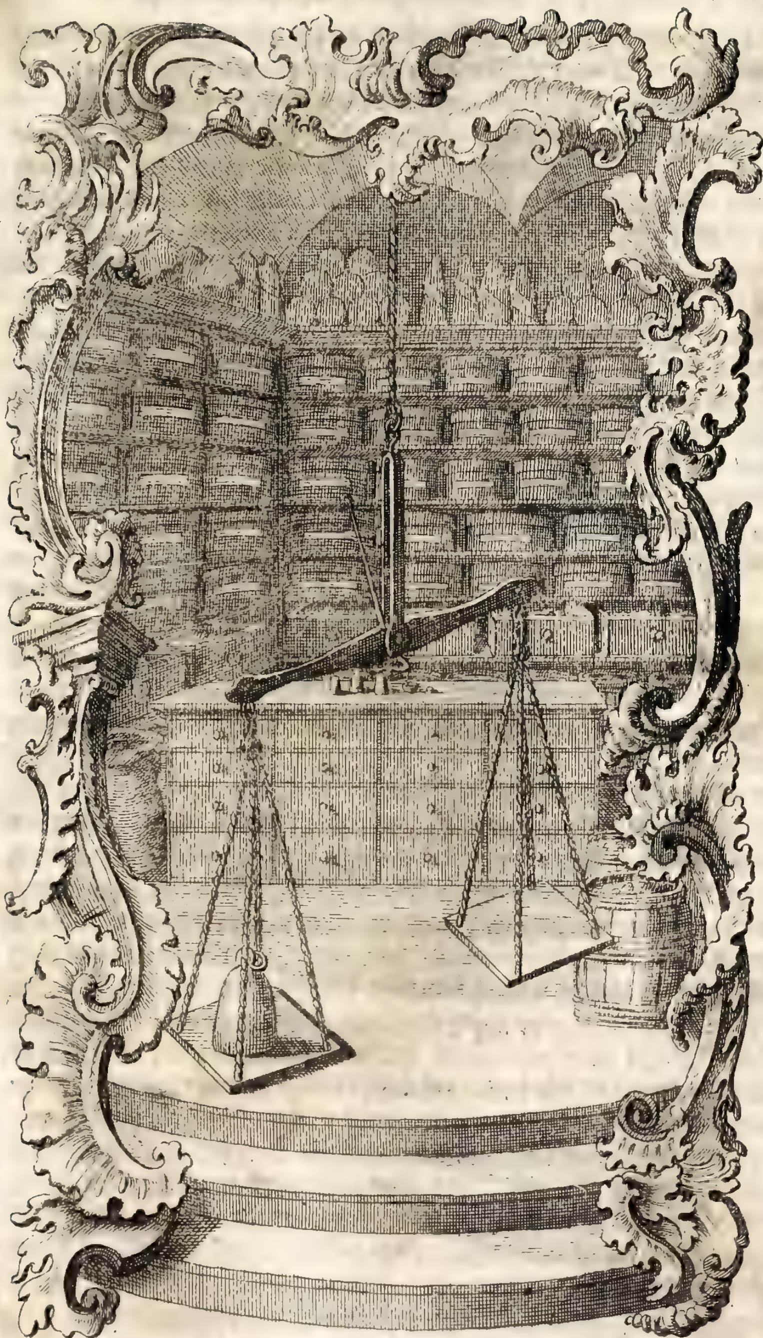
Daraus ist nun offenbar, wie doch Gott, der Allmächtige, nicht müde wird Gutes zu thun; und warum er das unendliche Gut ist, so nimmer aufhöret. Denn er ist die ewige Liebe, die nicht aufhören kan Gutes zu thun; sonst hörte Gott auf die Liebe zu seyn. Darum, wenn auch Gott strafet und züchtiget, so machet er doch aus dem Bösen alles Gutes, und richtets zum guten Ende und unserer Seligkeit; alles aus lauter Liebe.

Diese reine Liebe Gottes machet denn rechtschaffen beten. Denn gleichwie ein Freund seines Freundes mächtig ist zu allen Dingen, also ist ein solcher Liebhaber Gottes ein Freund Gottes, und erlanget von Gott, was er bittet. Daher, weil Lazari Schwester wußte, daß der HErr JEsus nicht allein Gottes Freund, sondern der liebste Sohn Gottes war, sprach sie: **Ich weiß, was du bitten wirst, das wird dir Gott geben,** Joh. 11, 22. Und weil Maria JEsum lieb hatte, so ward sie auch erhöret von dem HErrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe, die von Gott alles erlanget, sagt der heilige David: **Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herze wünschet,** Ps. 37, 4.

Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest, so merke diese vier Eigenschaften der wahren Liebe. 1) So unterwirft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2) So verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschaft, welche seinem Geliebten zuwider ist. 3) So offenbaret ein Freund dem andern sein Herz. 4) So befleißiget sich auch der rechte Liebhaber, seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit seinem ganzen Leben. Also, ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm: ist der Geliebte verachtet, so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung: ist er krank, so ist der Liebhaber ja so krank. Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschaft seyn, da einer des andern Glück und Unglück theilhaftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Herzen.

Auf diese Weise ist nun unser HErr JEsus Christus unser Freund worden. Denn seine Liebe hat sich 1) dem Willen des Menschen unterworfen, und ist gehorsam worden bis zum Kreutz, Phil. 2, 8, ja er hat seinen Willen jederman, auch den Feinden, unterworfen, um des Menschen willen. 2) Hat er alle andere Freundschaft hintan gesetzet, so er in der Welt hat haben können, ja er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet um unsert willen. 3) Hat er uns sein Herz offenbaret in seinem Evangelio, darum spricht er: **Ich will euch nicht meine Knechte heissen, sondern meine Freunde, denen ich mein Herz offenbaren will,** Joh. 15, 15. 4) Ist er uns gleich worden in allem, ausgenommen die Sünde, Phil. 2, 7. Er ist arm worden, wie wir; sterblich, wie wir.

Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen, so müssen wir dis alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen, in allem unserm Elend, uns ist gleich worden, warum wolten wir denn uns nicht befleißigen ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben, so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen; wie er spricht: **Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren,** Joh. 14, 21. O der freundlichen, holdseligen, lieblichen Offenbarung im Herzen, durch Empfindung himlischer Freude, Trost, Weisheit und Erkent-


21

21.

Jac. 4, 4.

Eine Waage, deren eine Schale durch ein Gewicht niederwärts gezogen wird.

Die Liebe GOttes und der Welt
Stehn nimmer wagrecht ein: wenn eine steiget,
So sieht man alsobald, daß sich die andre neiget,
Und nach der Schwere des Gewichtes fällt.

GOtt ist das heiligste, das allerreinste Wesen,
Das alles Böse haßt und nur das Gute liebt.
Wolan, wilst du Ihn nun zu deinem Freund erlesen,
So meide alles das, was deinen GOtt betrübt.
Er will dein ganzes Herz, die volle Liebe haben:
Drum leere deinen Geist von aller Weltlust aus.
Alsdenn erfült er es mit seinen theuren Gaben,
Und du wirst ewig seyn, ein Ihm geweihtes Haus.

Erkentnis. Und hie ist die rechte hohe Schule, und der einige wahrhaftige Weg, Verstand und Weisheit zu erlangen; welches so hoch gerühmet wird von dem Könige Salomon, im Buch der Weisheit und in Sprüchwörtern. Dieselbe, spricht er, habe er allein durchs Gebet erlanget. **Ich bat, und es kam mir der Geist der Weisheit,** Weish. 7, 7.

Darum beschliessen wir, daß ohne Liebe kein rechtes Gebet geschehen kan.

Gebet um herzliche inbrünstige Liebe.

Du Gott aller Gnaden und Vater aller Barmherzigkeit, geuß deine Liebe reichlich über uns aus, daß wir sie in uns schmecken und geniessen, und dadurch kräftig angetrieben werden, dich aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben lieb zu haben. Laß unser Verlangen nach dir inbrünstig seyn, und lehre uns, wie wir in einem unverrückten Umgange mit dir bleiben, unsere Seelenruhe in dir finden, und deinem Willen in allen Umständen uns aufrichtig und gelassentlich unterwerfen können. Wenn deine Gnade unsere Herzen erfüllet, so werden wir mit aller Einfalt und Redlichkeit dir, unserem Gott, zu allem Gefallen leben, und du wirst deinen Liebeszweck an uns erreichen, zum Preise deines Namens. Amen.

Das 25. Capitel.

Von etlichen Zeichen, dabey man merken kan, ob die wahre Liebe Christi bey uns sey?

1 Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Das erste Zeichen der Liebe Christi in uns ist die Vermeidung der Weltliebe. Denn wenn du Christum ansiehest, in seiner heiligen Armuth, wie so gar ledig er gewesen von der Liebe des Zeitlichen; so wird dich seine Liebe auch bewegen, daß du lernest ausziehen die Weltliebe, und die Welt verschmähen, also, daß du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen, denn deinen HErrn Christum, wirst auch deine Hofnung nicht setzen auf einige Creatur und irdische Hülfe.

2) Wirst du gern um Christi willen der Welt Schmach und Verachtung tragen, um seiner heiligen Schmach willen, ja, du wirst dieselbe mit St. Paulo für deine Ehre achten, und dich derselben freuen, Eph. 3, 13; wirst auch nicht darum hoch betrübet werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst, denn solches ist deines HErrn und Erlösers Leben in dieser Welt gewesen. Dir soll daran wohl begnügen, daß Christus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit, Licht,

Licht, Stärke, Sieg und Kraft, Weisheit und Kunst sey. **Denn Christo nachfolgen, ist die Weisheit.**

3) Weil Christus an seinem heiligen Leibe und Seele Schmerzen und Traurigkeit erlitten, bis in seinen Tod: so wirst du um seiner Liebe willen nicht allein mit Gedult, sondern auch mit **Freuden erleiden** Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4) Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt, sondern allein an Gott, wie der 22ste Psalm v. 12 spricht: so wirst du es auch **gedultig ertragen, wenn dich der Welt Trost verläßt.** Denn du weißt, daß dich Gott endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird, davon St. Paulus ein herrlich Register beschreibet 2 Cor. 6, 4 f. **Lasset uns beweisen, als die Diener Gottes, in grosser Gedult, in Trübsal, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen und Fasten, in Keuschheit, in Erkentnis, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekanten, und doch bekant; als die Sterbenden, und siehe wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit frölich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.**

5) Solt du das Kreutz Christi für das allerhöchste **Gut halten**, über alle Schätze der Welt. Denn wenns nicht also wäre, so würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehret, und vor deine Augen gestellet haben. Nun kanst du wol gedenken, daß dich der Sohn Gottes mit seinem Exempel nicht hat verführen wollen, sondern dich zum höchsten Gut, zur höchsten Weisheit, zur höchsten himlischen Freude führen, ob wol der Weg schmal und enge ist. Du siehest aber, daß er diesen schmalen Weg selbst gegangen ist. Und weil ihrer wenig seyn, die ihm folgen, darum spricht er: **Ihrer sind wenig, die diesen Weg finden,** Matth. 7, 14. Denn es kostet viel, sich selbst überwinden, und sich selbst verleugnen, ihm selbst absterben, der Welt ab-

sagen,

sagen, und allem dem, was ein Mensch hat. Dis ist der schmale Weg, und ihrer sind wenig, die ihn finden.

6) Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, daß man den geliebten JEsum nimmer aus seinem Gedächtniß und Gedanken lässet, und seine Liebeswerke beherziget.

1) Seine **Menschwerdung**, in welcher wir, als in einem Buch des Lebens, zweyerley Wohlthaten vornemlich sehen: (1) Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet: (2) daß er uns gewiß machet unsers ewigen Heils und Seligkeit. Ach eine unaussprechliche Liebe ists, daß Gott Mensch worden, und dem Menschen gleich, Phil. 2, 7, auf daß er die Menschen Gott gleich machte! O grosse Liebe, **er hat Knechtsgestalt an sich genommen**, auf daß er uns zu Königen machte, und uns mit königlichen Kronen schmückte! O grosse Liebe, daß der unbegreifliche Gott, der unsichtbare Gott, greiflich und sichtbar worden! Wer kan den tiefen Abgrund dieser Liebe erforschen? O wie grosse unaussprechliche Weisheit, daß du aus dem grossen Uebel, neinlich aus der Sünde, so ein groß unendlich Gut hast hervor gebracht, daß du dadurch den tiefen Abgrund deiner Liebe hast aufgedecket! O grosser Trost, daß ich weiß, du seyst mir zu gut geboren, deine menschliche Geburt sey meine göttliche Geburt, und wider den Sündenbrunn ein Heilbrunn!

2) Seine **heilige Lehre**, darin ewige Weisheit, Wahrheit, Licht, Leben und Seligkeit ist; und sein **heiliges Leben**, dadurch er uns die Weise und Art, recht christlich und göttlich zu leben, gezeiget. Denn das Exempel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Licht, welches uns nicht wird lassen in Finsterniß wandeln.

3) Das dritte ist das **Geheimniß des unschuldigen Todes Christi**, in welchem siebenerley zu betrachten seyn. Das erste ist die Erfüllung der Gerechtigkeit Gottes, und des göttlichen Urtheils. (2) Die Bezahlung aller unserer Sünde. (3) Die Versöhnung mit Gott; denn **Gott ist durch den Tod seines Sohnes versöhnet**, Röm. 5, 10. (4) Die Offenbarung der überschwenglichen Liebe Gottes, durch den Tod unsers Erlösers. (5) Die ewige Wahrheit Gottes, daß er uns seinen Sohn geschenket, und damit bezeuget, daß er wahrhaftig unser Vater sey. (6) Der Sieg über alle Feinde. (7) Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit und des ewigen Lebens.

4) Das vierte, die Auferstehung, die uns die ganz gewisse Hofnung machet der leiblichen Auferstehung unsers Leibes, und darnach der geistlichen Auferstehung, daß wir durch Gottes Gnade und Kraft des Lebens Christi, aus geistlich Todten geistlich Lebendige werden in Christo, Röm. 6, 4.

5) Das fünfte, die Himmelfahrt, welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

Diese fünf Geheimnisse und Liebeswerke Christi sind die rechte christliche Schule, darin wir studiren, und dieselbe nimmermehr aus unsern Gedanken sollen kommen lassen.

Gebet um rechte wahre Liebe Christi.

Allerliebster JEsu, deine Liebe hat dich bewogen, unser Bruder und Blutsfreund zu werden, und zu unserem Heil dich auf das tiefste zu erniedrigen, ja für uns den schmählichen Kreutzestod auszustehen: gieb deinen Geist der Liebe in unsere Herzen, daß wir durch dessen Kraft alles dasjenige uns gläubig zueignen, was du für uns gethan und gelitten hast; damit wir in dir eine wahre und ewige Seligkeit besitzen, und durch den Genuß derselben angetrieben werden, die unordentliche Weltliebe zu vermeiden, das Kreutz dir willig nachzutragen, in allen Leiden geduldig auszuhalten, dir beständig anzuhangen, und in unserem ganzen Leben dich immer vor Augen und im Herzen zu haben. Zeuch uns täglich mit deinen Liebesarmen zu dir hin, so laufen wir die Wege deiner Gebote, führen einen himlischen Wandel, und kommen endlich an den Ort, wo wir dich samt dem Vater und heiligen Geist ohne alle Unvolkommenheit ewig lieben und loben werden. Amen.

Das 26. Capitel.

Fünferley Liebeswerke, darinnen Gottes Gnade und Güte vornemlich leuchtet.

Ps. 87, 2. Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob.

Es sind vornemlich fünf Argumenta oder Beweisthümer der Liebe Gottes. 1) Christi Menschwerdung. 2) Christi Leiden. 3) Gottes Einwohnung. 4) Wie Gottes Liebe aus den Creaturen leuchte. 5) Wie liebreich Gott sey in seinem Wesen; wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

1) Wo Liebe ist, da ist **Vereinigung**; denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten vereinigen. Dieweil nun Gott den Menschen so sehr liebete; so konte es nicht anders seyn, Gott muste sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmherzigkeit vereinigen, und ein Mensch werden. **Ach! was ist der Mensch, daß du sein geden-**

denkest, und des **Menschen Kind**, daß du dich sein annimst? Ps. 8, 5. Des Menschen Seele wird von Gott so sehr geliebet, daß, gleichwie Christus Gott und Mensch ist, und sich mit menschlicher Natur vereiniget, mit unserm Leib und Seele; also sehr liebet Gott unsere Seele, daß er Lust hat, sich ganz und gar zu ergiessen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn, und ihm der Mensch nicht widerstrebte; denn es ist eine unendliche Liebe in Gott, die unaussprechlich ist. So ist nun das eines von den allergrösten Argumenten der Liebe Gottes, daß **Gott Mensch worden ist**, sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeiget, indem er an sich genommen, was menschlich ist, auf daß er uns gebe, was göttlich ist. Er wird eines Menschen Kind, auf daß er uns zu Gottes Kindern mache. Er komt zu uns auf Erden, auf daß er uns in den Himmel bringe. O ein edler Tausch und Wechsel! Alles zu dem Ende, auf daß wir in ihm von Gott geliebet würden. Ist gleich, als wenn Gott vom Himmel herab riefe: O ihr Menschen! sehet an meinen lieben Sohn, denselben habe ich lassen Mensch werden, auf daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge sey meiner herzlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle mit sich zu mir brächte, und ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben würdet. Darum nennet sich der HErr stets selbst **des Menschen Sohn**, im Evangelio, Matth. 20, 28, aus herzlicher Liebe gegen uns. Wir lesen selten, daß er sich Gottes Sohn nennet, sondern stets des Menschen Sohn, aus herzlicher Demuth und Liebe.

2) Wiewol nun seine heilige Menschwerdung ein sehr grosses Argument ist seiner Liebe gegen uns; so ist doch **sein heiliger Tod, Leiden und Sterben** für unsere Sünde, noch ein grösseres Argument und Beweis. **Denn niemand hat grössere Liebe, denn wer sein Leben für einen andern** lässet, Joh. 15, 13. **Daran haben wir erkant die Liebe Gottes**, sagt St. Johannes, **daß Gott seinen Sohn dahin gegeben zur Versöhnung** für unsere Sünde, 1 Joh. 4, 9. Das ist die höchste vollkommenste Liebe. Der liebe Gott hätte nach seiner unbegreiflichen Allmacht wol ein ander Mittel finden können, uns zu erlösen; wie der HErr Christus selbst darum bittet in der Paßion: **Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs**, Marc. 14, 36; aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen, die uns Gott

erzei-

erzeiget hätte. Auf daß nun Gott die allerhöchste Liebe an uns bewiese, und wir nicht sagen könten, Gott hätte etwas so lieb, das er uns nicht geben wolte: so hat er uns seinen lieben Sohn geschenket, und nicht zwar so blos geschenket, sondern zur Bezahlung für unsere Sünde; darum hat uns Gott keine grössere Liebe erzeigen können. **Darin preiset er seine Liebe gegen uns,** Röm. 5, 8. **Welcher auch seines einigen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schenken?** Röm. 8, 32. Hat er uns das Gröste geschenket, er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn, was Gottes ist; Offenb. 21, 7: **Wer überwindet, soll alles erben.**

3) Unterdessen beweiset Gott seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche **Beywohnung unter uns und in uns.** Ach, wie ist das so ein grosser Trost, daß Gott unser Herz zu seiner Wohnung geheiliget und geweihet hat! Vor Zeiten im alten Testament, als die Wohnung und das Heiligthum fertig war, muste es Moses weihen und heiligen, und **mit Blut des Opfers besprengen, denn es muste alles durchs Blut geheiliget werden,** Ebr. 9, 21. Darauf kam **die Herrlichkeit Gottes vom Himmel, und erfüllete die Wohnung und Hütte des Stifts,** 2 B. Mos. 40, 34. Also, nachdem Christus für unsere Sünde gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiliget seyn, komt Gott zu uns, und machet Wohnung bey uns.

Wenn man einen lieb hat, bey dem ist man gern. Gott hat den Menschen sehr lieb, darum ist er gern bey den Menschen, und hat seine Wohnung bey ihnen. Jes. 57, 15: **Ich, der HErr, wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geist erquicke.** Und hinwieder, bey dem man gern ist, den hat man sehr lieb. Gott ist gern bey den Menschen, darum hat er die Menschen herzlich lieb; wie der 16te Psalm v. 3 spricht: **An den Heiligen, die auf Erden sind, und an den Herrlichen, an denen hab ich all mein Gefallen.** Dis soll uns nun trösten in allem unserm Trübsal, in Armuth, in Krankheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns Gott lieb habe und bey uns sey. Ja, sprichst du, hat er denn die lieb, die er in so viel Kreutz lässet gerathen? Antwort: Ja, auf

daß er sie durchs Kreutz herrlich mache. Weil sie hier viel Trübsal haben, sollen sie dort reichlich getröstet werden, 2 Cor. 1, 4. Je grösser Trübsal auf Erden, je grösser Freude und Herrlichkeit im Himmel, 2 Cor. 4, 17.

Und das ist die Ursach, warum Gott viel elender und betrübter Leute machet, nemlich, daß er in ihren Herzen wohne; denn er wohnet nirgends lieber, denn in den zerbrochenen Herzen, Ps. 34, 19. Jes. 66, 2. Gott erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade, auf daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit, als das himlische Jerusalem, erleuchten und erfüllen möge, Offenb. Joh. 21, 23.

4) So leuchtet auch Gottes Liebe aus den Creaturen. Als St. Paulus das allerbeste, höchste und herrlichste seinen Ephesern wünschen wolte, wünschete er ihnen, daß sie die Liebe Gottes möchten erkennen, und begreifen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe Gottes, Eph. 3, 18. Will so viel sagen: daß Gottes Liebe höher sey, denn der Himmel, tiefer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend vom Morgen, wie der 103te Psalm v. 11 sagt. Und in Summa: Himmel und Erde sind voll der Liebe Gottes; denn alles, was Gott geschaffen hat, es sey sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu dem Ende geschaffen, daß seine unaussprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menschen seine innerliche und äusserliche Sinne angeschaffen und eingepflanzet, daß er mit denselben Gottes Güte und Liebe empfinden soll. Denn was der Mensch mit seinem Verstande, Gedanken, Gemüth und Vernunft begreifen kan, das zeuget alles von der Liebe Gottes, sowol als das, was er mit den äusserlichen Sinnen begreift. Denn alles, was der Mensch hat, ist ein Zeugniß der Liebe Gottes, ja es sind alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare, gleich als Gesandten und Boten Gottes, die uns Gottes Liebe verkündigen, durch welche Gott gleichsam mit uns redet; als spräche er: Sehet Himmel und Erde an, und alle Creaturen, das habe ich alles aus Liebe des Menschen erschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, so empfinden wir Gottes Gütigkeit, daß wir beyde mit innerlichen und äusserlichen Sinnen schmecken und sehen können, wie freundlich der HErr ist, wie der 34ste Psalm v. 9 spricht.

Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, Sir. 43, 5 f. als wolte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die gröste und helleste Creatur unter den sichtbaren Geschöpfen, es **muß ein grosser HErr seyn, der mich gemacht hat**, Ps. 19, 1 f. Ja, nicht allein durch die schöne Creaturen redet Gott also mit uns, sondern auch durch die abscheulichsten Würme auf Erden, als spräche er zu dir: Siehe, du hasts mir, deinem Schöpfer, zu danken, daß ich dich zu einem Menschen und nicht zu einem Wurm geschaffen. Der Gott, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemacht. Gedenke hie an den, der gesagt hat: **Ich bin ein Wurm, und kein Mensch**, Psalm 22, 7. Also redet Gott durch alle Creaturen mit dem Menschen, und verkündiget ihm seine Liebe, reitzet, treibet, locket, führet und zeucht uns zu sich. **Das ist die Weisheit Gottes, so an allen Orten, auf allen Gassen rufet**, Spr. Sal. 1, 20: item, **die da spielet auf dem Erdboden, und hat Lust bey den Menschenkindern zu wohnen**, Cap. 8, 31.

Ja, wenns ein Mensch recht bedenket, so sind wir in Gottes Liebe eingeschlossen, gleichwie wir alle unter dem Himmel eingeschlossen seyn; **indem wir in Gott leben, weben und seyn**, Ap. gesch. 17, 28. Denn gleichwie ein Mensch nirgend hinlaufen kan, der Himmel ist doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten, zur Linken; also kan ein Mensch nirgend hinlaufen, die Liebe und Gütigkeit Gottes folget ihm doch nach, und rufet ihn durch alle Creaturen, ja durch sein eigen Herz und Gewissen, und spricht: **Du liebes Kind, wo wilt du denn hinlaufen? wo wilt du doch hinfliehen, da ich nicht wäre? Führest du gen Himmel, so bin ich da; führest du in die Hölle, so bin ich auch da; nähmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äussersten Meer, so würde dich doch meine Hand daselbst finden**, Ps. 139, 7 f. Darum komme zu mir; erkenne meine Liebe und Gnade, damit ich dir in allen Creaturen begegne. Hast du gesündiget, bey mir ist viel Gnade; hast du mich verlassen, so hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verlassen und verstossen, sondern ist dir immer nachgelaufen, hat dich gesuchet, hat dich gerufen, hat dich, als ein verirret Schäflein, wieder gesucht. Und wenn du den grossen Zeugnissen

aller Creaturen nicht glauben wilt; so glaube den Zeugnissen meines lieben Sohns, wie ich in ihm die Welt geliebet habe, Joh. 3, 16. Du kanst sonst nirgend Ruhe finden für deine Seele; wende dich hin, wo du wilt, du must in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach ein selig Herz ist, das dis verstehet; wie Himmel und Erde voll seyn der Liebe Gottes, und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe, so viel Geschöpfe und Creaturen seyn. Der gröste und höchste Zeuge aber der Liebe Gottes ist Gottes Sohn.

5) So erkennen wir auch die Liebe Gottes **aus seinem lieblichen Wesen.** Denn aus den Gesichten der Propheten und Offenbarung Johannis können wir merken, daß der allmächtige Gott so schön und lieblich ist; daß er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt. Er ist aller schönen Dinge Schönheit; aller lieblichen Dinge Lieblichkeit; aller Lebendigen Leben; er ist Alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: **Gott sey so lieblich und schön, daß, wenn ein Mensch in einem glüenden Ofen sässe, und sähe GOtt in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick; so würde ihm die gröste Marter die gröste Freude werden; wie dem heiligen Stephano geschah, da er die Herrlichkeit GOttes sahe, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen,** Ap. gesch. 7, 55. Gott ist so lieblich und schön, daß, wenn ihn ein Mensch tausend Jahr sähe, würde es ihm nur Eine Stunde deuchten; denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit Gottes verleuret sich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, daß, je mehr man Gott siehet, je mehr man ihn sehen will; je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn lieben will; und je mehr man ihn lobet, je mehr man ihn loben will. Wie ein alter Lehrer, Xystus gesagt hat: **Die heiligen Seelen sind unersättlich der Liebe und des Lobes Gottes.** Und das stimmet mit dem Sirach überein, da er von der Weisheit Gottes redet, Cap. 24, 28. 29: **Wer von mir isset den hungert immer nach mir; und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.** Und wiewol die heiligen Engel Gott von Anbegin, da sie erschaffen sind, gesehen haben; so haben sie ihn doch nicht genug gesehen; wiewol sie ihn von Anbegin gelobet, so haben sie ihn doch nicht gnug gelobet. Gott ist löblicher, denn aller Creaturen Lob; lieb-

licher, denn aller Creaturen Liebe. Denn Gott ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit; darum kan ihn keine erschaffene Creatur gnug lieben und loben. Gott ist so lieblich, daß, je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn begehret zu lieben; so löblich zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan; so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kan satt hören. Taulerus spricht: **Wenn einer ein Tröpflein der vollkommenen Liebe Gottes schmecken möchte, so würde ihm alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit.** Um der Liebe Gottes willen haben die Heiligen die gröste Marter gelitten, ihren Leib und Leben dahin gegeben. Und wenn einer tausend Leiber hätte, die solte er wagen, daß er die Liebe Gottes behalten möchte; wie der 63ste Psalm v. 4 spricht: **HErr, deine Güte ist besser denn Leben; meine Lippen preisen dich.** Gott ist so ein hohes, edles, lauteres Gut; je mehr man ihn kennet, je mehr man ihn liebet. Er ist eine zarte auserwählte Süßigkeit; je mehr man ihn schmecket, je süsser er wird; je mehr man ihn liebet, je lieblicher er wird. Selig ist das Herz, das ersättiget wird mit Gottes Liebe! Er wird in seiner Seelen eine solche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den geschaffenen Creaturen.

Sehet nun, alle Menschenkinder, wie seyd ihr so betrogen von der Weltliebe! Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmerniß, verlorne Zeit, vergebliche unnütze Worte, dafür sie müssen Rechnung geben, Hader, Zank, Krieg, Streit und beschwert Gewissen. Es wird noch alle Menschenkinder gereuen, daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben. Wie denn St. Johannes davor warnet: **Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben; welches alles nicht ist vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit,** 1 Joh. 2, 15 f. Darum soll ein jeder Mensch sein Lebenlang darum trauren, daß er anders etwas mehr geliebet hat, denn Gott allein. Giebt dir Gott seine Liebe über alle Dinge in dein Herz, so hat er dir das beste gegeben, das er hat, das ist, sich selbst.

Gebet

Gebet um die Einwohnung und Vereinigung Gottes.

Komm zu uns, o dreyeiniger Gott! wohne in uns, offenbare und verkläre dich in unseren Seelen, als unseren gütigen Vater, liebreichen Erlöser, und himlischen Tröster. Wir übergeben uns dir ganz zu deinem Eigenthum, und wünschen in deiner Vereinigung und Gemeinschaft zu leben, zu leiden und zu sterben, mithin deine Kinder und Bundesgenossen ewig zu bleiben. Amen.

Das 27. Capitel.

Wie sich der HErr JEsus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen giebt, als die höchste Liebe und das höchste Gut.

Joh. 14, 21. Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren.

Wenn du den gekreuzigten Christum recht wirst anschauen, so wirst du nichts, denn eitel reine, vollkommene, unaussprechliche Liebe in ihm sehen; und er wird dir sein Herz zeigen, und sprechen: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug, keine Lügen, Jes. 53, 9, sondern die höchste Treue und Wahrheit. Neige dein Haupt her, und ruhe auf meinem Herzen; reiche deinen Mund her, und trinke aus meinen Wunden die allersüsseste Liebe, welche aus meines Vaters Herzen durch mich entspringet und quillet.

So du nun diese Liebe schmecken wirst, so wirst du der ganzen Welt darüber vergessen und vor dieser überschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts mehr denn diese Liebe wünschen, und zu deinem HErrn sagen: Ach HErr, gieb mir nichts mehr, denn die Süßigkeit deiner Liebe; ja wenn du gleich mir die ganze Welt geben woltest, so will und begehre ich nichts anders, denn dich allein und deine Liebe.

O selig ist die Seele, die diese Liebe empfindet! Denn in derselben Seele wird Christus recht erkant und offenbaret, daß er nichts anders sey, denn eitel reine Liebe, und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreifen; denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey, offenbaret er durch seine geistliche Zukunft und liebliche Erquickung der Seelen; und wenn davon unsere Seele ein kleines Tröpflein oder Blicklein empfindet; so ist sie zum höchsten erfüllet mit Freuden. Denn die unendliche Liebe ist so groß, daß sie unser Herz nicht fassen noch begreifen kan. Solches erkante der heilige Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet und gesaget hat: **Meine Liebe ist gekreuziget.**

In dieser Liebe Christi sollen alle unsere **Werke** geschehen, 1 Cor. 16, 14; so gehen sie aus Christo und aus dem wahren Glauben, und gefallen Gott wohl; wir essen oder trinken, oder schlafen, oder verrichten die Werke unsers Berufs. Es wird alles lieblich vor Gott und Menschen, was aus der gläubigen Liebe gehet; denn das geschicht in Gott, und wird **in Gott gethan**, Joh. 3, 21.

Ob nun wol diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und auf Erden; (denn in dieser Liebe ist alles Gut begriffen,) dennoch ist Gott so willig und bereit, uns dis hohe Gut zu geben, daß er auch seinen lieben Sohn in dis Elend gesandt, uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig zu machen durch den Glauben; und ist er viel williger, uns dis hohe Gut zu geben, denn wir bereit seyn, dasselbige zu empfangen.

Diese Liebe, so durch den heiligen Geist ausgegossen wird in unser Herz, Röm. 5, 5, so sie empfunden wird, erfreuet mehr, denn die ganze Welt; und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden, so liesse eine gläubige liebhabende Seele dieselben fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe Gottes; und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden, so wäre doch die Stimme der Liebe Gottes stärker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme, denn diese Liebe bindet das Gemüth, und vereinigets mit Christo, und erfüllets mit allem Gute, höher und besser, denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkant, gesehen und geschmecket wird, aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden. Denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten anzuzeigen, weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist des Menschen empfindet, erreichen kan. Daher auch St. Paulus im Paradis Worte gehöret hat, die kein Mensch ausreden kan, unaussprechliche Worte, 2 Cor. 12, 4.

Und wenn ein solch köstlich Gut sich von der Seele entzeucht, da ist grösser Leid, als wenn die ganze Welt verloren wäre. Da ruft man: O du holdselige Liebe, ich habe dich kaum recht geschmecket: warum verlässest du mich? Meiner Seelen gehets, **wie einem Kinde, das von der Mutter Brüsten abgesetzet ist**, sagt der 131ste Psalm v. 2. Ach, dei-

ne Güte ist besser, denn Leben, Psalm 63, 4, laß mich dieselbe empfinden. **Meine Seele dürstet allein nach dir, Ps. 43, 2,** sonst kan mich nichts sättigen noch erfreuen.

Diese holdselige Liebe machet auch, daß ohne dieselbe der gläubigen liebhabenden Seelen das ganze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird, ja um dieser Liebe willen begehret ein Mensch zu sterben, **und die irdische Hütte abzulegen, und wolte gerne daheim seyn bey dem HErrn;** wie St. Paulus spricht 2 Cor. 5, 8.

Gebet um die Offenbarung Christi in der Seelen.

O süsser Seelenfreund, wie reichlich erquickest du, wenn deine JEsusliebe in unseren Herzen empfunden wird! Mache uns zu Gefässen deiner Barmherzigkeit, und laß aus dir, dem Heilsbrunnen, das Wasser des Lebens auf uns fliessen, damit unser edler Geist dadurch dergestalt gelabet und erfreuet werde, daß wir nach den Scheingütern der Erden nicht mehr dürsten, und in dem Besitz deiner Liebe zur ewigen Herrlichkeit unausgesetzt fortgeführet werden. Amen.

Das 28. Capitel.

Wie das höchste Gut erkant und in der Seele geschmecket wird.

Psalm 34, 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.

Gott ist ein ewiges, volkommenes, unendliches, lieb- und freudenreiches, wesentliches, mittheilendes Gut, und will, daß er also im lebendigen Glauben, im Geist und in der Wahrheit erkant werde. Solches aber kan nicht geschehen, es muß ein Mensch Gottes Gütigkeit, Süßigkeit, Freundlichkeit und Trost wahrhaftig im Herzen schmecken und empfinden.

Solte nun das geschehen, so muste etwas im Menschen seyn, das sich mit Gott vergliche, auf daß der Mensch fähig würde des höchsten Guts. Das ist des **Menschen Seele,** darin wolte Gott seine Gütigkeit ausgiessen, ja selbst darin wohnen, und sich derselben immer mehr und mehr offenbaren und zu erkennen geben.

Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen, der sein Werk übet im Menschen, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid, welches alles des Teufels Werk im Menschen ist; so muß der Mensch durch **den Glauben, den Gott wirket, Col. 2, 12, zu Gott wieder**

bekehret werden, von der Welt, ja **vom Teufel zu Christo JEsu**, Ap. gesch. 26, 18, und muß der Satan mit seinem Werk heraus. Denn so lange des Satans Werke im Menschen seyn, so lange wirket Gott nicht in ihm; und so lange wird Gottes Werk verhindert, daß die Seele nicht empfinden kan, wie freundlich Gott ist. Derowegen sind wenig Leute, die Gott recht erkennen, sintemal in den meisten die Werke der Finsterniß und des Satans herrschen; die meisten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen selbst.

Die aber Gott recht erkennen und schmecken wollen, die **müssen dem HErrn anhangen, und Ein Geist mit ihm werden**, 1 Cor. 6, 17. Und je mehr das geschicht, je mehr sich Gott in der gläubigen liebhabenden Seele offenbaret; je mehr das Herz von der Welt abgewendet wird zu Gott, je mehr sich Gott mit der Seele vereiniget; denn alle Weltliebe und Creaturliebe muß ausgehen, soll Gottes Liebe eingehen. 1 Joh. 2, 15: **In wem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.** Und wo Gott eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Herz von der Weltliebe; je mehr es Gott mit seinem Licht und Trost erfüllet. **Darum**, sagt ein alter Lehrer, **lässet sichs in einer leeren, stillen ruhigen Seelen mehr empfinden, denn aussprechen, was Gott ist.**

Soll nun ein Mensch wahrhaftig wissen, daß Gott gut ist, und das höchste Gut; so muß er seine Gütigkeit im Herzen schmecken. Die Schrift zeuget davon äusserlich; aber das Herz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort schmecken. Ebr. 6, 5: **Die geschmecket haben das gütige Wort, und die Kraft der zukünftigen Welt.** Daß Gott freundlich sey, kanst du nicht besser verstehen, denn wenn du seinen Trost schmeckest. Daß er ein freudenreiches Wesen sey, kan dich niemand besser lehren, denn Gott selbst, wenn er sich in dir freuet. Also mit allen Dingen, das Gott ist. Wo ers nicht alles selbst in dir thut und wirket, so wirst du nimmer sein lebendig Erkentniß haben: **Denn Gott erkennen, ohne Gott, ist unmöglich**, sagt St. Augustinus. Darum, wem sich Gott nicht selbst offenbaret und zu erkennen giebt, der wird nimmermehr recht wissen können, was Gott ist. Wenn aber ein Herz das lebendige Wort Gottes empfindet,

so

so erkennet es, daß Gott alles sey, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Herz wünschen und erdenken möchte; denn über dis ewige, höchste Gut kan keine Creatur etwas bessers denken oder wünschen.

So nun dasselbe erkant und in der Seelen geschmecket wird, wie im 84sten Psalm v. 11. 12, und im 63sten Psalm v. 4 stehet: **HErr, deine Güte ist besser, denn Leben**, alsdenn fähet die gläubige Seele an die Welt zu verschmähen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an Gott Gnüge und volle Gnüge, und in Summa, alles. Denn die Welt mit all ihrem Reichthum ist eitel Stückwerk, unvollkommen und unbeständig, Gott aber ist das rechte vollkommene, beständige und ewige Gut.

Aus diesem Grunde spricht David im 73sten Psalm v. 25: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Das ist eine solche Seele, die das vollkommene Gut geschmecket hat, in welcher alle Creatur- und Weltliebe verschwindet, und keine Lust noch Freude hat an den Creaturen, am Irdischen, an der Welt, sondern allein an Gott, dem höchsten Gut. Und das ist das rechte empfindliche Erkentniß Gottes, ja die rechte Liebe Gottes über alles, so im Herzen geschmecket wird, denn wenn Gott recht erkant wird, so wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

Wenn man nun das ewige vollkomne Gut hat, in dem alles Gut ist, und welches alles allein ist, warum wolte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkant wird, da wirds auch geliebet über alles Unvollkommene, das ist, über alle Creaturen in der ganzen Welt.

Also tilget nun das lebendige Erkentniß Gottes aus die Liebe der Welt, und so fähet ein Mensch an die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem Könige Salomo, Pred. 1, 2: **Es ist alles eitel und nichtig, ja eitel Jammer, das unter dem Himmel ist.** Also wird die Weltliebe im Herzen zu nichte, und bleibet allein Gottes Liebe, und das ewige Gut, das ewig bleibt.

Gebet um lebendige Erkentniß Gottes.

Dich, o Gott, in dem Lichte deines Geistes erkennen, ist die wahre Weisheit, und eine Wurzel des ewigen Lebens. Du hast dich

als die ewige Liebe in deinem Sohne uns geoffenbaret, und die Gnadenarbeit deines Geistes zielet dahin ab, daß du deine Freundlichkeit uns in unseren Seelen wilst schmecken und empfinden lassen. Thue hinweg die Sündendecke von unseren Augen, erscheine uns in deiner Herrlichkeit, und laß uns in deinem Lichte vor dir wandeln. O herrlicher Gott! o liebreicher Vater! lehre uns, wie wir ehrerbietig und kindlich mit dir umgehen sollen. Dein Geist der Weisheit und der Offenbarung sey in uns, so können wir in deinem Lichte dich, das wahrhaftige Licht, erkennen, in dir frölich seyn, und deinem heiligen Namen zu Ehren leben. Amen.

Das 29. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott in seinen Wohlthaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

1 Joh. 4, 9. 10. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt in die Welt, daß wir in ihm leben sollen. Darin stehet die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebet, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde.

Alles, was Gott der HErr mit dem Menschen handelt und vornimt, es seyn Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu sich wende und bekehre.

Der Mensch aber ist närrisch und dumm, wie das Vieh, Psalm 32, 9, und verstehet nicht die Ursach, warum ihm Gott grosse Wohlthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er Gott lieben soll, bedenket auch nicht, warum ihn Gott strafe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre und zu ihm wende.

Wir wollen aber erstlich die leiblichen Wohlthaten betrachten, darnach die geistlichen und ewigen.

1) Gott hat nichts geschaffen, das dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar. Die unsichtbaren, die uns dienen, sind die heiligen Engel, derer Weisheit, Stärke, fleißige Hut und Wache über uns die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbaret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen, als die Historia des Erzvaters Jacobs und Elisäi bezeuget, 1 B. Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 17. Alldieweil auch viel böse Geister auf einen Menschen lauren, ihn zu verderben, so sind auch dagegen viel heilige Wächter von Gott verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Busse und Gebet, lehret der HErr Luc. 15, 10. Diese Wohlthat, weil sie unsichtbar ist, und unsichtbarer Weise geschicht, achten viel Leute für gering. Aber ein Weiser,

ser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der verstehet wohl, daß im unsichtbaren Wesen, darin Gott wohnet, viel grössere Herrlichkeit, viel ein grösser Volk und Kriegesheer, viel grössere Herrschaften und Fürstenthum seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns Gott seine eigene Diener zu Wächtern und Hütern giebt, seine Fürsten und Herrschaften, so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus grosse Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und beschützen lässet, der etwa durch eine Wildniß reisen soll, oder durch der Feinde Lande.

Schaue den **Himmel** an, wie Gott denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauf **der Sonnen und des Monden**, warum laufen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick still? 1 B. Mos. 1, 16. Ps. 19, 7. Sind sie nicht fleißige und emsige Diener des Menschen? Denn Gott darf ihres Dienstes nicht, er darf ihrer Wirkung, ihres Lichts nicht, der Mensch aber bedarfs. Die **Sonne** dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der frühe aufstehet alle Tage, und das Licht und schöne Fackel vor dir her träget, erinnert dich des ewigen Lichts, welches ist Christus und sein göttlich Wort; das soll deiner Seelen Licht und Leuchte seyn, daß du solt als ein Kind des Lichts wandeln. Der **Mond** und die **Nacht** decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter **dem Schatten des Höchsten bleiben** und wohnen, Psalm. 91, 1. **Der Mond** ist wie eine unverdrossene Magd, die holet Wasser und befeuchtet die Erde. Ja es ist kein **Sternlein**, es hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

Siehe an die **Luft** und **Winde**, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben die Wolken, und treiben die Wolken **zusammen**, als **grosse Wasserfässer und Schläuche**, Ps. 33, 7, giessens hernach aus auf die Erde. Und ist hoch zu verwundern, daß Gott **das Wasser in den Wolken unter dem Himmel zusammen hält** als in einem Schlauch, und die Luft muß es tragen und halten. Und sind die Wolken nichts denn ein feuchter Dunst, welcher sich darnach resolviret in **Tröpflein**, Hiob 26, 8. c. 36, 27. Auch dienet uns der starke **Donner**, **Blitzen**, **Hagel** ꝛc. Hiob 37, 3, daß wir

Gottes Gewalt darin erkennen, beten und Gott danken, wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter; wie der 18te Psalm v. 8 f. lehret.

Siehe die mancherley Art der **Winde** an, die regieren die Schiffahrt, und wo ein Wind hinstreicht, da fähret das Schif mit als ein Vogel, der durch die Luft fleugt. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt besuchet werden, auf daß nichts verborgen bleibe, was Gott dem Menschen zu gut geschaffen, Ps. 135, 7.

Siehe die mancherley Art der **Fische** im Meer an, 1 B. Mos. 1, 20. 21. Ps. 104, 25. Die haben ihre Zeit und Monden; wenn sie kommen, so präsentiren sie sich an, geben sich aus der Tiefe hervor in die Höhe, stehen da, als eine Heerde Schaafe, ja so dick, als das Getreide auf dem Felde, als sprächen sie: Jetzo ist unsere Zeit, jetzo ist die Erndte des Meers, greift zu, ihr Menschen. Also ists auch mit den **Vögeln**: wenn ihre Zeit ist, fliegen sie bey Haufen, und zeigen sich den Menschen.

Siehe die **Erde** an, die grosse Speise- und Schatzkammer Gottes, die giebt hervor Speise und Trank, Arzney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und die mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein jeder Mond giebt seine Blümlein, die treten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenk, und verehren euchs so gut, als wirs von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja, siehe den **Wald** an, welcher eine Behausung ist des Wildes; das hat Gott den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herren darüber gesetzet. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten Gottes zählen solte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes Wohlthaten alle zu zählen. Denn es ist ja nicht der geringste Apfel oder sonst eine Frucht, es ist eine Wohlthat Gottes, die zähle nun einer, ist er so geschickt. Und wir solten den wohlthätigen und gütigen Gott nicht daraus lernen erkennen? Ps. 65, 10. 11. Wenn ein grosser Potentat und Herr sein ganzes Reich, alle seine Herrschaft, Ritterschaft und Gewaltigen, ja alle seine Unterthanen, dir dienstbar machte, und geböte, daß sie dich behüten, bewahren, kleiden, arzneyen, speisen, tränken solten, und bey Leibesstrafen zusehen, daß dir nichts mangele: woltest du ihn darum nicht lieb haben, und für einen wohlthätigen, liebrei-

chen

chen Herrn halten? Ein Narr müste seyn, der das nicht thäte. Wie, kanst du denn Gott, deinen HErrn, nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und allenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, und ihm nichts vorbehalten? Denn er darf keiner Creaturen für sich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engel, unter den Sternen und allen seinen Geschöpfen, das dir nicht dienen solte. Wenn wir nur wollen, stehen sie uns zu Dienste; ja auch die Hölle muß uns dienen, in dem, daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjagt, daß wir nicht sündigen, ja indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde strafet und peiniget, mehr denn ein Mensch wünschen möchte.

2) Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu Gott, dem Schöpfer, hinauf steigen, und die **geistlichen Wohlthaten** betrachten. Hat nicht die heilige Dreyfaltigkeit, eine jede Person insonderheit, dem Menschen grosse Gnade und Wohlthat erzeiget? **Der Vater hat uns seinen Sohn geschenket, wie solte er uns nicht alles mit ihm schenken?** Röm. 8, 32. Hat sich nicht **Gott der Sohn** uns selbst gegeben, mit allem, was er ist und was er hat? Röm. 5, 8. **Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren** etc. Ist nicht der heilige Geist in uns, der unsere Seele erleuchtet, heiliget, reiniget, lehret, tröstet, schmücket uud zieret mit seinen Gaben? Röm. 8, 16: **Er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.**

Summa: Gottes Barmherzigkeit geußt sich gar über uns aus, und lässet nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe Gottes bewegen könne. So viel Wohlthaten als uns Gott erzeiget, so viel Boten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe geniessen. Wenn du Gottes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel und alle Heiligen Gottes fragest, ja alle Creaturen fragen wirst: Wo komt ihr her? so werden sie sagen: Wir sind Boten der Barmherzigkeit Gottes, wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menschen Herz, so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiset ist, möchte in Gottes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen so viel feuriger und flammender Boten Gottes nicht, das todtkalte und das erfrorne

Herz

Herz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerk des Teufels, das er kan, daß er ein menschlich Herz so eiskalt machet, daß es so viel Flammen der Liebe Gottes nicht erwärmen können.

Darum merke auf, du menschlich Herz, und siehe, wohin dich dein Schöpfer gesetzet hat. Mitten unter so viel feurige Wohlthaten, da die leuchtende Engel um dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe, da so viel Creaturen und Boten Gottes seyn, die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige Gott wider dich gesündiget? womit hat er es verschuldet, daß du ihn nicht lieben und loben wilst oder kanst? Ists zu wenig, das er gethan: siehe, so erbeut er sich noch mehr zu thun. Er will dir noch **einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen**, und eine neue schöne himlische **Stadt** erbauen, welche seine **Herrlichkeit erleuchten soll**, ja, er will dich mit seiner Herrlichkeit und Licht erleuchten, Offenb. 21, 10 f. Sage mir, wie könte ein junges Weibesbild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben solte einen jungen schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen, ja der sie vom Tode errettete, und sie schön schmückte über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine grosse Närrin, wenn sie denselben nicht wolte lieben? Darum erkenne, du menschliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet bist, daß du gar nicht kanst in der Liebe Gottes erwärmet werden.

Und dieweil ja Gott allen menschlichen Herzen die Liebe eingepflanzet hat, so sage mir, wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem woltest du sie lieber verkaufen, denn Gott, deinem HErrn? Meinest du aber, Gott habe dir deine Liebe nicht theuer genug abgekauft und bezahlet? Hat er dir nicht seinen lieben Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erde dazu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, daß sie dir für deine Liebe geben solte, ist nichts dagegen, was dir Gott gegeben hat, und was er künftig bereitet hat, denen, **die ihn lieb haben**, 1 Cor. 2, 9. Jes. 64, 4. Die Welt giebt dir etwa eine Handvoll Ehre und Reichthum, und damit viel Schmerzen: noch liebest du sie. Warum liebest du Gott nicht vielmehr, der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlangen, wie kan ihr etwas bessers anstehen, denn daß sie das höchste, ewige und schönste

Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebet, das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du Gott lieben, so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

Und letztlich ist ja billig, daß wir **den lieben, der uns erst geliebet hat**, 1 Joh. 4, 19. Rechne alle Wohlthaten Gottes zusammen, so wirst du befinden, daß alle Creaturen voll seyn der Liebe Gottes. Dieselbe gehet dir nach, und umgiebet dich, daß du dich derselben gar nicht erwehren kanst, und kanst dich nicht vor ihr verbergen, sie ist zu stark, sie überwindet dich, du must ihr geniessen, es wäre denn, daß du nicht leben woltest. Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen sie geliebet werden. Woltest du denn ärger seyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest und webest, stehest und gehest, schläfest und wachest?

Gleichwie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird: also must du auch dein Herz so lange halten zu dem Feuer der Liebe Gottes, bis es in derselben entzündet und brennend werde, welches geschicht durch stetige Betrachtung der Wohlthaten Gottes. Wie vor Zeiten die Priester mit heiligem Feuer die Opfer musten anzünden, 3 B. Mos. 6, 12: also muß der ewige Hohepriester Christus JEsus durchs Feuer seines heiligen Geistes das Opfer deines Herzens anzünden. Und hat dis heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrant, denn wir seyn vor der Welt Grund in Christo geliebet. Es hat sich aber darnach herrlich ereignet in des HErrn Menschwerdung und Geburt, und sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget, und wird das Feuer seiner Liebesflamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. Zu demselben Feuer halte dein kaltes Herz, daß du erwärmet und mit der Liebe Christi entzündet und vereiniget werdest.

Gebet um rechte Erkentniß der Wohlthaten Gottes.

Ach HErr, wir sind viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du täglich an uns thust. Wer ist der Mensch, daß du sein gedenkest? und des Menschen Kind, daß du dich sein so herzlich und väterlich annimst? Deiner Wohlthaten ist eine unzähliche Menge; in dir ist eine unergründliche Tiefe der Erbarmung. Ach es beuget uns tief vor dir, daß wir den Reichthum deiner Güte nicht immer vor Augen haben, woraus so grosse Trägheit und Kaltsinnigkeit in der Liebe zu dir bey uns entstehet. Du ewige Liebe, werde uns recht bekant in dei-

deiner Menschenliebe, und überzeuge uns davon, was du täglich und stündlich an uns thust; damit, was wir sind und haben, deinem Dienst gänzlich gewidmet werde, und wir mit dankbarem Gemüthe deinen herrlichen Namen ewig preisen mögen. Amen.

Das 30. Capitel.

Wie sich Gott der liebhabenden Seelen offenbaret als die höchste Schönheit.

Psalm 104, 1. 2. HErr, mein Gott, du bist herrlich und schön geschmücket, Licht ist dein Kleid, das du an hast.

Gleichwie der liebhabenden Seelen nichts liebreichers ist, denn Christus, und kein höhers und köstlichers Gut, denn Gott selbst; also ist auch derselbigen nichts schöners, denn Gott. Denn sie siehet Gott, als die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und Erden zu vergleichen, also, daß alle heilige Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit die Schönheit Gottes nicht gnugsam loben können. Denn wenn alle heilige Engel in ihrem Glanz, und alle Auserwählten in ihrer Verklärung da auf einem Haufen stünden, so würde man doch sehen, daß alle ihre Schönheit und Klarheit von Gott und aus Gott, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen, unendlichen Licht und Glanz ihren Ursprung haben. Denn gleichwie Gott alles Gut und das höchste Gut ist, also ist er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geist anschauet, so vergisset man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauret nirgend über so sehr, denn daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Bosheit, und eine so ewige unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidiget hat.

Weil aber Gottes Sohn, **der Glanz der Herrlichkeit Gottes**, (Ebr. 1, 3,) ist Mensch worden, so hat er **die Menschen seiner göttlichen Natur** und Schönheit **theilhaftig gemacht**, 2 Petr. 1, 4, also, daß alle, die durch den Glauben in Christo seyn, **die sind schön und herrlich vor Gott**, Psalm 16, 3, und Gott **gedenket** an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr, Eph. 5, 27. Obs wol seine Augen sehen, so deckts doch zu der Glanz der Herrlichkeit und Liebe Christi.

Plato, der weise Heide, als er die Schönheit der Creaturen betrachtete, der himlischen Lichter, der Blumen auf dem Felde, der Metallen und Thiere, hat aus der Vernunft ge-



22.

2 Cor. 3, 18.

Die Sonne spiegelt sich herrlich in der stillen See. In der Randverzierung sind Seemuscheln angebracht, die durch ihre Schönheit GOttes Weisheit sichtbar machen.

Unselige, die ihr in so viel tausend Werken
Der Güte, Weisheit, Macht und Majestät,
Die unsichtbare Hand nicht fühlen könt noch merken,
Durch die die Welt in ihrer Pracht da steht.

Mein Schöpfer, drücke selbst dein Bild in mein Gemüthe,
Damit ich dich, o Licht! in deinem Licht erblick,
Verherrliche in mir durch JEsum deine Güte:
So werd ich, als der neuen Schöpfung Meisterstück,
Durch heilges Denken, Thun und Lehren,
Dich, und dein Ebenbild *), hier und dort dermaleins verklären.

*) Hebr. 1, 3.

geschlossen: Gott müsse ein ewiges überaus schönes Wesen seyn, denn es müste in demselben aller Creaturen Schönheit beschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen aus Gottes Wort, und aus dem heiligen Evangelisten Johanne, 1 Joh. 3, 2, weils noch nicht erschienen ist, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm (Gott) gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist, daß wir alsdenn nach dem Ebenbilde Gottes vollkömlich erneuert, wahrhaftig ein solch Bild seyn werden, das Gott gleich ist, daraus Gottes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird; aus Christo JEsu aber, unserm HErrn, die höchste Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist alle Fülle, und so hats Gott beschlossen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, Col. 1, 19, und daß in ihm alles zusammen gefasset würde, was im Himmel und auf Erden ist, Eph. 1, 10, welches keine endliche Creatur ausdenken kan.

Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit Christi verwundern werden, sonderlich die auserwählten Kinder Gottes, daß ihre nichtige Leiber also verkläret sind, daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi, Phil. 3, 21. Und das ists, daß die Heiligen leuchten werden wie die Sterne, und wie des Himmels Glanz immer und ewiglich, Dan. 12, 3. Und weil der 104 Psalm v. 2 von Gott spricht: Licht ist dein Kleid, das du an hast, so wird unser Kleid auch nichts anders seyn, denn Licht und Klarheit.

Gebet um rechte Betrachtung der Schönheit Gottes.

Allerhöchstes und allervollkommenstes Wesen, offenbare dich unseren Seelen in deiner unaussprechlich grossen Herrlichkeit, und laß uns dich besonders in deinem Sohne, JEsu Christo, unserem Mittler und Erlöser, durch das übernatürliche Licht deines heiligen Geistes dergestalt heilsam und lebendig erkennen, daß wir mit der allertiefsten Ehrerbietung an dich beständig gedenken, deine unendliche Majestät, und den unerforschlichen Reichthum deiner Menschenliebe bey aller Gelegenheit rühmen und ausbreiten, dich, das allerhöchste Gut, und unseren grössesten Wohlthäter, über alles lieben, hochschätzen, und um deinetwillen uns selbst und alle Dinge dieser Welt aufrichtig und willig verleugnen. Ach HErr, laß uns in deiner Gemeinschaft eine wahre Seelenruhe geniessen, und arbeite durch deinen Geist kräftig an unseren Seelen, daß wir durch den Glauben in Christo vor dir herrlich erfunden, und deinem göttlichen Bilde von Tage zu Tage gleichförmiger werden. Wir wollen deinen hohen Namen dafür preisen in alle Ewigkeit. Amen.

Das 31. Capitel.

Wie sich Gott der liebhabenden Seele offenbaret als eine unendliche Allmacht.

Psalm 89, 9. HErr Gott, wer ist, wie du, ein allmächtiger Gott? Und deine Wahrheit ist um dich her.

Die Liebe Gottes will, daß die liebhabende Seele allen Menschen Gutes thue, und nütze sey Feinden und Freunden, und dasselbe um keines Nutzens oder Ehre willen, sondern allein um der Liebe Gottes willen, welche machet, daß die unendliche Allmacht Gottes bewogen wird, sich herunter zu uns zu lassen, die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns allen giebt, zu dem Ende, daß wirs wiedergeben sollen aus Liebe, was uns Gott aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht giebt.

Darum siehe zu, lieber Mensch, daß du dirs nicht zuschreibest, sondern alles der Allmacht Gottes wiedergebest, welcher auch alles ist, was du hast und was du bist. Keine Creatur kan dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht Gottes thuts allein. Keine Creatur kan dich auch trösten, die Liebe Gottes thuts allein.

In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreiflichen Allmacht Gottes, die da Himmel und Erden, Meer und Trocken in sich begreift, sie aber kan von nichts begriffen werden. Denn die ganze Welt ist gegen Gottes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Wassers, Jes. 40, 15. Weish. 11, 23.

Und aus derselben Fülle der Allmacht Gottes gehen alle Kräfte aller Engel, Menschen und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die Veste des Himmels, aus derselben gehet die Bewegung des Meers, die Kräfte der Erden; also, daß Himmel und Erde ist voll Gottes, voll göttlicher Kraft und Wirkung, **voll Geistes des HErrn**, Weish. 1, 7. Gottes Gewalt begreift und beschleußt alles, und erfüllet alles, wird aber von niemand begriffen, Ps. 139, 2 u. f.

So hoch nun Gott über alles ist, so tief ist er in allem, und alle Dinge in ihm; wie St. Paulus sagt: **Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge**, Röm. 11, 36. Item: **Welcher ist über euch alle, in euch allen, und durch euch alle**, Eph. 4, 6.

Weil nun Gott so groß ist über alles, so kan ihm ja nie-

niemand gleich seyn. Und wer ihm gleich seyn will, der machet sich selbst zum Gott, und begehet die gröste Sünde, und fället in die Tiefe des Verderbens. Und weil Gott alles ist, so muß ja alles, was ausser Gott ist, nichts seyn. Darum aus der Allmacht Gottes erkennet der Mensch seine Nichtigkeit, und lernet Gott fürchten; daher der HErr allein an denselben seinen Gefallen hat, die sich unter seine gewaltige Hand demüthigen, 1 Petr. 5, 6.

So groß und hoch nun Gott ist in seiner Allmacht, so klein und niedrig macht ihn seine Liebe. Sehet unsern HErrn JEsum Christum an, den lebendigen Sohn Gottes, den gewaltigen Arm Gottes, durch welchen alles geschaffen, in welchem alles bestehet, Col. 1, 16. 17, wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen, und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget!

Darum, gleichwie wir die Allmacht Gottes nicht aussprechen und ergründen können, also können wir auch Christi Demuth und Niedrigkeit nicht ausdenken. So tief als er herunter gestiegen, so hoch ist er erhoben über alles, Eph. 4, 10. Ihm sey Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

O Gott, o JEsu, o werther Geist, du unveränderliches Gemüth, du unauslöschliches Licht, du Friede, der nicht kan verunruhiget werden, du unzertheilige Einigkeit, du unbetriegliche Wahrheit, du unaussprechliche Freundlichkeit, du unermeßliche Macht, du unendliche Weisheit, du unbegreifliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit, die alles erfüllet, du Anfang, der alles regieret, du Beständigkeit, die alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verstand aller, die Sinne haben, du Wirkung aller Wirkenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig.

Gebet um die wirkende Allmacht Gottes.

Ach Gott, du beweisest an uns eine überschwengliche Grösse deiner Kraft, und offenbarest in uns eine Wirkung deiner mächtigen Stärke, dadurch du uns zum Glauben bringest, und in deiner seligen Gemeinschaft bis ans Ende unseres Lebens bewahrest. Wir preisen dich dafür aus dem innersten Grunde unserer Seelen, und unter dem Gefühl unserer eigenen Ohnmacht übergeben wir uns gänzlich deinen allmächtigen Liebeshänden. Schaffe du, o Gott, in uns, was dir gefällig ist; mache uns lauter und rechtschaffen vor deinem allerheiligsten Angesicht, stärke uns in allen Kampfes- und Versuchungsstunden: damit wir durch dich überwinden, und aus allem Jammer durch dei-

ne allmächtige Hülfe errettet werden; vollbereite, kräftige und gründe du uns dergestalt in deiner Gemeinschaft, damit uns weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Niedriges, weder Engel noch Fürstenthum, noch eine Creatur von deiner Liebe wiederum trennen könne. Du, HErr, bist unsere Stärke, darum hilf deinem Volk, segne dein Erbe, weide uns, und erhöhe uns ewiglich. Amen.

Das 32. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott erkennet als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Psalm 36, 7. Deine Gerechtigkeit stehet, wie die Berge Gottes, und dein Recht, wie grosse Tiefe.

Alle Seelen, die Gott lieb haben, erkennen ihn als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit, dieselbe gehet durch alles und über alles. In Gott ists der allerheiligste Wille Gottes, in den Engeln der heilige Gehorsam, im Menschen das Zeugniß des Gewissens, in allen Creaturen ists die Ordnung der Natur, **dadurch Gott alles in gewisse Zahl, Gewicht und Maas gesetzet hat**, Weish. 11, 22. Was dawider geschicht, ist wider die Natur und wider Gott.

Darum alle Sünden in der Welt geschehen **wider Gottes Gerechtigkeit**, 1 Joh. 3, 4; und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet sie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel und sein eigen Gewissen. Denn wenn Gott beleidiget und erzürnet wird, so werden alle Creaturen beleidiget und erzürnet. Wenn auch Gott versöhnet wird, so werden alle Creaturen mit versöhnet, und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht St. Paulus Col. 1, 20: **es sey durch Christum alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist**; und dasselbe darum, weil Gott durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der HErr Luc. 15, 10: **es wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Busse thut.** Die Engel Gottes freuen sich um des Menschen halber.

Wo aber Gott nicht mit dem Menschen versöhnet wird, so üben alle Creaturen, Engel, und die ganze Natur Rache an einem solchen Menschen. Daher solche erschreckliche Urtheile Gottes kommen, daß alle Elemente einem solchen zuwider sind. Und ist unmöglich, solche Rache und Urtheile aufzuhalten, daß auch das Erdreich davor erschrickt und stille wird. Psalm 76, 8: **Du bist schrecklich; wer kan bestehen, wenn du zürnest?** Solches sehen wir an den egyptischen Plagen,

gen, wie alle Creaturen an den Ungerechten Rache geübet haben; wie solches nach der Länge das Buch der Weisheit beschreibet, c. 5, 18 f.

Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes komt auch her der Fluch; wie der Mann Gottes Moses zeuget von der Uebertretung des Gesetzes Gottes, 5 B. Mos. 27, 15 f. Ein Fluch aber ist, wenn Gottes Gerechtigkeit solche Rache übet, daß einem Verfluchten nichts Gutes wiederfahren kan, weder von Gott, noch einiger Creatur; daß er allem Fleisch und allen Creaturen ein Greuel wird, Jes. 66, 24. Ein Fluch ist eine Verbindung und Verdammung zum ewigen Elende. Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich und greulich, und können denselben bey sich nicht dulten. Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit Gottes.

Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes folgen auch die wunderlichen, unerforschlichen, heimlichen, schrecklichen Gerichte Gottes, davon der 36ste Psalm v. 7 saget: **Gottes Gerichte sind eine grosse Tiefe.** Und St. Paulus: **Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege, Röm. 11, 33.**

Wenn man nun dieselben ansiehet, so siehet man darin Gottes Gerechtigkeit; davon der Mann Gottes Moses sagt, 5 B. Mos. 32, 35. 41. 43: **Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Wenn ich den Blitz meines Schwerdtes wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen wird, so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seyd, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und gnädig seyn dem Lande seines Volks.**

Alhie verkündiget Moses Gottes Rache über alle Gottlosen, so der Gerechtigkeit Gottes widerstreben. Wider dieselben wird Gott den Blitz seines Schwerdtes wetzen; das ist nichts anders, denn sein schreckliches Gericht und Urtheil, davor, als vor einem Blitz, **der Erdboden erschrickt**, Ps. 76, 9, und kan demselben keine Creatur widerstehen. Es kan auch einem solchen, an welchem Gott seine Rache und Gericht übet, die ganze Welt nicht helfen; wie der 94ste Psalm v. 1. 2. spricht: **HErr Gott, deß die Rache ist, Gott, deß die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hof-**

färtigen, was sie verdienen. Da wir hören, obwol Gott der HErr zwar ein gnädiger, liebreicher, freundlicher, leutseliger, barmherziger, langmüthiger, gedultiger Gott ist allen denen, die ihn fürchten; so ist er dennoch ein gerechter Richter nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

Darum stellet er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmherzigkeit vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache, als **in der Sündfluth, an Sodom und Gomorra; an Pharao in Egypten im rothen Meer; an Kora, Dathan und Abiram; an Saul, Ahitophel, Achab, Jesabel, Nebucadnezar, Belsazer, Sennacherib, Antiocho;** und im neuen Testament an **Herode, Nerone, Valente, Juliano, Diocletiano** &c. an welchen allen wir Gottes wunderliches Gericht und Rache sehen. Darum heisset er ein **Gott der Rache**, der ihm allein die Rache vorbehält, darum, daß er der allerheiligste und gerechteste Gott ist, ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die heiligen Seelen, Offenb. 6, 10, Gottes Gerechtigkeit anrufen: **HErr, du Heiliger und Gerechter, wie lange rächest du unser Blut nicht?**

Solche Gerichte Gottes geschehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkant; wie der 91ste Psalm v. 8 sagt: **Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird.** Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil verstehen und ansehen sollen; sondern nach dem Geist, daß man Gott dem HErrn das Lob der Gerechtigkeit geben soll, und mit dem 119ten Psalm v. 137 sprechen: **HErr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht.** Und Psalm 145, 17: **Der HErr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen.**

Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten Gottes, nicht nach dem Fleisch, daß sie frolocken solten über dem Untergang und Verderben der Gottlosen, welches aus eigener Rache herkömt; sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust, das ist, sie erkennen und rühmen Gottes Gerechtigkeit, daß er sein Wort erfüllet, und ein gerechter Gott sey. Unterdessen beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben; wie der **HErr weinet** über

Je-

Jerusalem, Luc. 19, 41, und David über Absalom, 2 Sam. 18, 33.

Also muß man hier zweyerley Respect oder Absehen haben, auf Gott und auf Menschen. Wann man auf das Verderben der Menschen siehet, gehets einem billig zu Herzen, wenn man aber auf Gott siehet, so muß man seine Gerechtigkeit preisen, denn er thut niemand unrecht, Ps. 92, 12.

Gebet um die Gerechtigkeit Gottes und derselben Wirkung.

Dir, unserm Gott, gebühret allein die Ehre. Du bist ein Fels. Deine Werke sind unsträflich, denn alles, was du thust, ist recht. Treu bist du, unser Gott, und kein Böses ist an dir. Gerecht und fromm bist du, und vergiltst einem jeden nach seinen Werken. Was uns hier von deinen gerechten Belohnungen und Bestrafungen noch verborgen bleibet, das wird uns die Ewigkeit deutlich offenbaren, wenn wir vor Christi Richterstuhl erscheinen, und du einem jeden geben wirst, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. Ach laß uns in dieser Gnadenzeit ein gutes Gewissen bewahren, mit der Heiligung in deiner Furcht fortfahren, und alles vermeiden, was unsere Freudigkeit am Tage des Gerichts niederschlagen kan; damit wir, wenn du in deiner Herrlichkeit erscheinest, die Krone der Herrlichkeit von deiner Liebeshand empfangen mögen. Amen.

Das 33. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott siehet als die ewige Weisheit.

Apost. gesch. 15, 18. Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekant.

Gott ordnet, regieret, beweget, reguliret alles nach seiner unerforschlichen Weisheit, wie Jes. 45, 4. 5 f. geschrieben ist: Ich rief dich bey deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kantest. Ich bin der HErr, und sonst keiner mehr, kein Gott ist ohne ich; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß, der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, nemlich der Scherbe mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer: was machst du? du beweisest deine Hände nicht an deinem Werk. Wehe dem, der zum Vater sagt: Warum hast du mich gezeuget? und zum Weibe: Warum gebierest du? So spricht der HErr, der Heilige in Israel, und ihr Meister: Fordert von mir die Zeichen, und weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemacht und den

Menschen drauf geschaffen. Ich bins, deß Hände den Himmel ausgebreitet, und alle seinem Heer geboten.

Dis ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weisheit, wunderlichen und unbegreiflichen Regierung des allmächtigen Gottes, welche zu spüren ist erstlich in dem, daß er einen jeden unter uns bey seinem Namen genennet und gerufen hat, da wir ihn nicht kanten, da wir nicht waren, Jes. 45, 4. Unser Name aber, damit uns Gott rufet, ist unser Glaube und Amtsberuf, und der ganze Lauf unsers Lebens. Da sind wir mit unserm ganzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unserm Eingang und Ausgang, wie es der 121ste Psalm v. 8 nennet, in Gottes ewiger Weisheit und Vorsehung eingeschlossen, Psalm 139, 16. Er zählet die Sternen, und nennet sie alle mit Namen, Psalm 147, 4, das ist, giebt ihnen ihren Lauf, Kraft und Wirkung, wie vielmehr den Menschen? Gott machet Licht und Finsterniß, er giebt Friede und schaffet Krieg, Jes. 45, 7. Das ist die gerechte Strafe der Sünde, die schaffet er, und lässets zu, ja er darf wol dem Schwerdt rufen, und ihm Befehl thun, Jer. 49, 2.

Summa: er ordnet alles weislich, siehet alles zuvor, und höret alles, wie der 94ste Psalm v. 8. 9. 10 spricht: Merket doch, ihr Thoren, wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Der die Heiden züchtiget, solte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen. Da lehret uns der liebe David, daß Gott einen Spiegel seiner Allwissenheit und ewigen Weisheit in den Menschen gelegt habe, in das hörende Ohr, und in das sehende Auge, welches zwey wunderliche sinliche Kräfte seyn am menschlichen Leibe.

Gleichwie es nun einen Menschen heftig verdreußt, wenn er etwas unbilliges siehet und höret: solte Gott, der ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vielmehr verdriessen der Menschen Undankbarkeit? da er doch durch seine Weisheit alles geordnet, daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weisheit gemacht, daß sie uns leuchten soll, nicht ihr selbst; das Wasser tränket nicht sich selbst, sondern uns; die Erde giebt ihre Früchte nicht ihr selbst, sondern uns; das Feuer wärmet sich nicht

nicht selbst, sondern uns; die Luft giebt ihr nicht selbst Othem, sondern uns; das Brodt speiset sich nicht selbst, sondern uns; ein Kräutlein heilet sich nicht selbst, sondern uns.

Die ewige Weisheit Gottes hat so viel Kräfte in die Creaturen gelegt, und so weislich ausgetheilet, daß dieselben nichts anders seyn, denn eitel Hände, dadurch die Weisheit und Gütigkeit Gottes uns ihre Schätze austheilet; wie Hiob c. 12, 9. 10 spricht: **Wer weiß solches nicht, daß des HErrn Hand alles gemacht hat, und daß in seiner Hand ist die Seele alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches? v. 7. 8: Frage das Vieh, das wird dirs sagen, oder rede mit der Erde und mit den Fischen des Meers, die werden dirs erzehlen, daß bey Gott ist Recht, Gewalt, Weisheit. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein Bauen, wenn er zuschleußt, so kan niemand aufthun.** Cap. 26, 7. 8: **Er fasset die Wasser zusammen, wie in einen Schlauch, in seine Wolken, und die Wolken zerreissen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts.**

Weil nun Gott der HErr alle Dinge ordnet durch seine Weisheit, so hat er auch unser Kreutz versehen; darum wir auch nicht murren sollen, sondern Gottes Weisheit preisen, und Gedult lernen. Denn es kan nicht anders gehen, denn wie es Gott ordnet und versehen hat. Nicht allein aber das, was uns insonderheit wiederfähret, ist die allerweislichste Ordnung Gottes, sondern auch alle grosse Landplagen, Hunger, Krieg, Pestilenz, Veränderung der Reiche. Also, wenn wir gedenken, es sey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, so ists die allerweislichste Ordnung Gottes. Welches wir aus den biblischen Historien abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilenz, Verstörung der Reiche der Welt, Untergang des jüdischen Reiches und Kayserthümer beschrieben seyn, die Gefängniß, und anders viel mehr. Pred. Sal. 3, 14: **Ich merke, daß alles, was Gott thut, das bestehet immer, man kan nichts dazu noch abthun, und das thut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.** Item Pred. Sal. 7, 14: **Siehe an die Werke des HErrn. wer kan das schlecht machen, das er krümmet?**

Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, Gott hätte es nicht weislicher machen können. Al-

so ists mit den Verfolgungen im neuen Testament, mit unserm HErrn JEsu Christo, mit dem heiligen Evangelio, mit den heiligen Märtyrern, und allen andern Dingen. Das deucht uns allen widersinnisch und närrisch, und ist doch die höchste Weisheit Gottes.

Wie wir nun sollen in den wunderlichen Gerichten Gottes dem lieben Gott **das Lob der Gerechtigkeit geben,** so wollen wir auch ihm in der wunderlichen Veränderung der Welt und in allem unserm Kreutz und Leiden das **Lob der Weisheit** geben, daß er auch alles Böse zum guten Ende richten, und aus Bösem Gutes machen kan; daß also in allen Dingen seine Weisheit leuchtet, wie verwirret sie uns auch dünken, gleichwie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

Sonderlich aber siehet die liebhabende Seele Gottes Weisheit in der **Wiederbringung und Erlösung des menschlichen Geschlechts,** und in der Erneuerung der menschlichen Seele und ihrer Kräfte. Denn so hats der Weisheit Gottes gefallen, daß das verderbte Bild Gottes im Menschen durch das göttliche wesentliche Ebenbild Gottes, das ist, durch Christum erneuert würde.

Denn nachdem der Mensch erstlich die selige Weisheit, das schöne **Licht des Verstandes,** durch die Sünde verloren hatte, dadurch er Gott recht erkante, und in die äusserste Blindheit, ja in die ewige Finsterniß gerathen war, und auch darin hätte bleiben müssen, ist Gottes Sohn, welcher ist die ewige Weisheit des Vaters, Mensch, und den Menschen ein Licht des Lebens worden, daß er die Irrenden wieder zurecht brächte, die Unwissenden lehrete, die Sünder zu sich lockete, und das Licht der Erkentniß Gottes durch den Glauben und den heiligen Geist wieder anzündete, ja sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte, und darin leuchtete.

Fürs **andere,** nachdem des Menschen **Wille** ganz von Gott abgewandt und verkehrt, ja in lauter Ungehorsam verwandelt war, und Gott in allen Dingen widerstrebete, ist Gottes Sohn Mensch worden, auf daß er uns **ein Exempel des vollkommenen Gehorsams** würde, und unsern bösen Willen heilete, seinen guten Willen in unser Herz pflanzete, und unsern Willen durch seinen heiligen Geist erneuerte, auch uns seines heiligen Gehorsams durch den Glauben theilhaftig machte, wie zun Gal. 3, 14 geschrieben ist: **Daß wir**

den verheissenen Geist durch den Glauben empfiengen, ja sich mit uns vereinigte, und in uns lebete, daß unser Wille auch Gott gleichförmig würde.

Fürs dritte, weil die Affecten unsers Herzens und alle Kräfte Gott widerstrebeten, und alles Tichten und Trachten des menschlichen Herzens immer böse ist von Jugend auf, 1 B. Mos. 6, 5, so ist Gottes Sohn, der die Liebe selbst ist, Mensch worden; auf daß er uns ein ganz neu Herz machte, Gottes Liebe einpflanzete, herzliche Demuth und Sanftmuth; und das alte fleischliche Herz hinweg nähme, und sich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm Eines Herzens, Gemüths, Sinnes und Geistes würden, welches eitel Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung, in uns.

Und das ist die höchste Weisheit Gottes, daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also verneuert. Denn gleichwie Gott durch seine Weisheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde: also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weisheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen und wiedergeboren zum neuen Bild Gottes, darin seine Weisheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten solte. Denn darin stehet vornemlich das Bild Gottes.

Also ist das verdorbene Bild Gottes im Menschen durch das wesentl. Ebenbild Gottes wieder erneuert, durch Christum.

Gebet um Erkentniß der Weisheit Gottes.

Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Welt Heiland. Dein Rath ist wunderbar, du führest aber alles herrlich hinaus. Deiner weisen Regierung überlassen wir uns gänzlich. Mache es mit uns im Innern und Aeussern, wie du es uns gut erkennest. Wir trauen deinen Wunderwegen, daß sie sich in lauter Segen endigen werden. Und darum bleiben wir stets bey dir. Denn du hältest uns bey unserer rechten Hand, du leitest uns nach deinem Rath, und nimst uns endlich mit Ehren an. Deinem Namen sey dafür Preis und Ehre gegeben in alle Ewigkeit. Amen.

Das 34. Capitel.

Wie ein Mensch durchs Gebet die Weisheit Gottes suchen soll. Dabey ein nützliches schönes Tractätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Herz dazu zu erwecken, und in einen stillen Sabbath zu bringen, daß Gott das Gebet in uns wirke.

Begreift zwölf Capitel *). CA-

*) Von diesen zwölf Capiteln kan man nachlesen, was der selige Arnd im sechsten Buch vom wahren Christenthum, in der Verantwortung des 2ten Buchs im 5ten Capitel, selber davon saget.

CAPVT I.

Was wir in Adam verloren haben, finden wir ganz und vollkommen in Christo wieder.

Col. 2, 3. **In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkentniß verborgen.**

Der Mensch ist von Gott aus einem Erdenklos geschaffen und formiret, und durch den lebendigen Othem mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabet, 1 B. Mos. 2, 7, welche gezieret worden mit vollkommener Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde Gottes. Denn wo die Weisheit Gottes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weisheit Gottes. B. der Weish. 7, 28: **Es gefällt Gott niemand, er bleibe denn in der Weisheit.** Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradis. Aber nachdem er sich durch Verführung der Schlange von Gott abgewandt, und in die Sünde gefallen, ist dis Bildniß Gottes im Menschen verblichen, und ist solcher Weisheit beraubet worden, daneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen. Denn indem durch solche Uebertretung das göttliche Bild ganz verdorben, sahe und befand der Mensch nach dem Fall nichts mehr, denn seinen eigenen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdamniß.

Damit aber Adam, das ist, alle Menschen in Adam, nicht ganz verdürben, **ward Gott selber Mensch**, das ist, er lies seinen Sohn Mensch geboren werden von einer Jungfrauen. Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weisheit gezeiget **mit seiner Lehr und Leben**, als mit einem Vorbilde und Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden, befihlet er auch daneben, daß **wir wandeln sollen, gleichwie er gewandelt hat**, 1 Joh. 2, 6.

Also werden wir durch den Glauben aus ihm wiedergeboren zu Kindern Gottes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn und mit dem Sohn. **Denn gleichwie er ist, also sind auch wir in dieser Welt**, 1 Joh. 4, 17.

In diesem Sohne sind **verborgen alle Schätze der Weisheit Gottes**, Col. 2, 3. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in Christo ganz vollkömlich wieder, Röm. 5, 18.

Wol=

Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken, und die Weisheit besitzen, so muß es durch beten, suchen, emsiges Anklopfen geschehen. Denn niemand mag in das Reich Gottes kommen, er wandele denn in der neuen Geburt, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden los, vom Teufel errettet werden, er thue denn Busse, und bete im Namen Christi. Denn ob schon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind, so mag doch keiner derselben theilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopfen. In Summa, es muß alles **von oben herab** durchs Gebet **erlanget werden**, Jac. 1, 17.

Gebet um die Erlangung der verlornen Güter.

Du unerschöpfliche Gnadenquelle, JEsu Christe, laß uns aus deiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, damit wir durch deine Barmherzigkeit wieder erlangen, was wir aus unserer Schuld verloren haben. Ach JEsu, deine Liebe laß uns reichlich zu Theil werden, so mangelt uns nichts, und wir sind in dir ewig selig. Amen.

CAPVT 2.

Wie grosser Schade entspringet und folget, so man das Beten unterlässet.

Jac. 4, 2. Ihr habt nichts, darum, daß ihr nicht betet.

Wo man das Beten unterlässet, wird 1) **Gottes und des HErrn Christi Befehl übertreten.** Der gebeut, ohne **Unterlaß zu beten**, Matth. 7, 7. Luc. 18, 1 f. nicht seinet halben, denn er **ohn das weiß, was wir bedürfen**, Matth. 6, 32, sondern unserthalben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von Gott. Nicht beten, ist eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebot; gleichwie Gott lästern, fluchen rc. so grosse Sünde ist, wo nicht grössere, als sich selber tödten.

2) Ists eine **Verachtung der theuren Verheissung Gottes**, die er an seinen Befehl hänget: **Rufe mich an, so will ich dich erretten**, Psalm 50, 15. **Bittet, so werdet ihr nehmen**, Joh. 16, 24. Und wird also Gott für einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusaget und nicht halte, dessen Güter nichts werth seyn.

3) Wenn das Gebet nicht ohn Unterlaß geübet wird, so **nimt der Glaube** ab, und verleuret sich allgemach, welcher doch eine Kraft und Stärke seyn muß des Menschen. Denn mit Waffen und Leibesstärke können wir Sünde, Tod und

Teu-

Teufel nicht überwinden, sondern durch den **Glauben in Christo**, 1 Joh. 5, 4. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens, dadurch müssen wir die Kraft des Glaubens üben. Das ist die Weisheit und das ewige Leben, die wir suchen sollen.

4) **Der HErr JEsus weichet von denen, die nicht beten**, damit werden sie blind, wandeln im Finsterniß, erkennen sich selbst nicht, noch Gott, Gottes Wille bleibet ihnen unerkant. Sie berauben sich selbst Gottes und seines Reichs, und weil sie kein Licht haben, Gottes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung grosse Püffe leiden, oftmals wol gar verzweifeln. Wo aber der heilige Geist und Glaube ist, da wird auch die Welt überwunden.

5) Folget hieraus ein sicher **und frech Leben** in allen Sünden und Schanden, und geräth der Mensch aus einem Laster ins andere. Denn ein Nichtbetender fühlet nicht, wie tief er in Sünden stecket, thut dem Teufel Thür und Fenster auf. Die Güter der Welt, so ihm Gott mittheilet, Gesundheit, Reichthum, meinet er, fallen ihm ohngefehr zu, oder er bekomme es durch eigenen Fleis und Arbeit ohne Gott, und wird also seinem Schöpfer undankbar.

6) Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr Leibes und der Seelen lebet, so **wirft er sich auch in Gewalt des Teufels, der bösen Geister und aller bösen Menschen**, die, dem Teufel gleich, auch den Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich, sie zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schif von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülfe noch Trost wider solche Gefahr.

7) Ein solcher ist der **Unglückseligste in seinem Wandel und Leben**, stehet immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweifelhaftig, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde; mit Mühe und Arbeit suchet er, und findet Stückwerk, zuletzt kan es doch nie wohl gerathen. Es saget wol die Schrift: **Es gehe den Gottlosen wohl, sie grünen und blühen eine Zeitlang, aber ehe du dich umsiehest, sind sie nimmer da**, Psal. 37, 35. 36. **Wie ein Pfeil durch die Luft fähret, und man siehet seinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fleugt**, B. Weish. 5, 11. 12. **Wie der Rauch verschwindet**, Ps. 37, 20, **die Spreu verwehet wird**,

al=

also sind die die Gottlosen, Ps. 1, 4. Aber die da beten, grünen wie ein Palmbaum an den Wasserbächen, rc. v. 3. Der Gerechte muß viel leiden, Psalm 34, 20; aber der Gottlose siebenmal, ja hundertmal mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel. 3 B. Mos. 26, 18.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet.

O Gott, laß es uns als eine grosse Wohlthat erkennen, daß wir die Erlaubniß haben, mit dir im Gebet zu reden, und unser Anliegen dir zu entdecken. Gieb uns aber auch den Geist der Gnaden und des Gebets, damit wir durch denselben tüchtig und willig gemacht werden, dich im Geist und in der Wahrheit anzurufen. Amen.

CAPUT 3.

Daß der Mensch grossen Nutzen und Frommen habe von stetiger Uebung des Gebets.

Joh. 16, 24. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Der Mensch nach dem Fall ist faul und ungehorsam worden zu allen göttlichen Sachen. Daß er nun darin nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebet aufmuntern und erwecken durch mancherley Betrachtungen; und erstlich bedenken den grossen Nutzen, Trost und Frommen des heiligen Gebets, daß er nemlich den ewigen, wahren, lebendigen Gott bekenne, ehre, anbete, und keine fremde Götter dichte und anrufe, sondern den einigen und wahren Gott. Desselben Befehl und Gebot hat er in acht, als ein gehorsam Kind, bittet, suchet, klopfet, rufet, preiset seinen Schöpfer, Vater und Seligmacher rc.

2) Zudem verachtet er nicht die Zusage Gottes, sondern giebt mit seinem Gebet zu erkennen, daß sie hoch zu achten, und der wahrhaftige Gott nicht wolle noch könne lügen.

3) Zum dritten, nimt der Glaube zu, wächset täglich, wie ein Baum. Denn im Glauben stehet alle unsere Kraft, Trost und Stärke wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit, ja er ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5, 4, auch die Ungläubigen, die uns übels wünschen.

4) Ueber das empfahen wir den heiligen Geist, Luc. 11, 13. Zach. 12, 10, das ist, wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen, er bleibet und machet Wohnung bey uns, Joh. 14, 23. Wir werden erwecket in dem wahrhaftigen Licht und Erkentniß Gottes, daß wir seinen Willen recht ver-

verstehen, und bleiben im Reich Gottes theilhaftig aller himlischen Güter.

5) Auch **verhüten wir hiedurch Sicherheit**, widerfechten den Sünden, Fleisch und Blut, wandeln im frölichen Gewissen, **üben eine selige Ritterschaft, behalten den Glauben und gut Gewissen**, 1 Tim. 1, 19.

6) Desgleichen **widerstehen wir grosser Anfechtung, Gefahr und Elend**, dem Teufel und bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein **starker Thurm** wider alle Feinde, **eine veste Burg Gottes**, zu der wir durchs Gebet fliehen, Eph. 6, 17. Spr. Sal. 18, 10. Ps. 31, 3. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingrif thun, muß es doch den Frommen zum Besten gereichen.

7) Letztlich kan ein stetsbetender Mensch sich immer freuen im heiligen Geist mit Dankbarkeit, nach der Lehre St. Pauli, 1 Theß. 5, 16. 17: **Freuet euch allezeit, betet ohn Unterlaß, seyd dankbar in allen Dingen.** Keine Angst, keine Unlust, Bekümmerniß, Traurigkeit, entstehet aus dem Gebet, sondern Freude, Wonne, Lust, wegen des lieblichen Gesprächs mit Gott, dem ewigen Könige. Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glückseligen Ausgang gewinnen. **Alle Sorge werfet auf den HErrn**, 1 Petr. 5, 7. **Gott ist nahe, sorget nicht**, Phil. 4, 6. **Befihl dem HErrn deine Wege** 2c. Ps. 35, 7. Alle Kümmerniß entstehet aus dem Mißtrauen gegen Gott. Das Mißtrauen komt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen Gott, vertreiben alle Sorge 2c.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet.

Der kindliche Umgang mit dir, unserem himlischen Vater, giebet Licht, Heil, Erquickung und Stärke, und wir werden in allem Guten mächtig gefördert. Ach laß uns durch deinen Geist dazu kräftig angetrieben werden, daß wir im Namen JEsu ohne Unterlaß zu dir beten, und deiner Gnadengüter im reichen Masse theilhaftig werden. Amen.

CAPUT 4.

Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Röm. 5, 5. Wir rühmen uns der Trübsal.

Die Schrift saget: **Adam** sey gesetzet in das **Paradis**, und Gott habe ihm gezeiget den **Baum des Lebens und Todes**, und vor dem Baum des Todes gewarnet, 1 B. Mos. 2, 8 f.

2, 8 f. Da ist er gesetzet worden zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möge nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Wege. Also ward ihm **vorgeleget Leben und Tod,** Licht und Finsterniß, 5 B Mos. 30, 15. Wie es nun mit Adam zugieng, also ist es noch. Denn nach dem Fall komt Christus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege zu sich selber in den engen Weg, ohne allen Nothzwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdamniß, noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menschen versäumet, er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: **Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdamniß abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden,** Matth. 7, 13. 14.

Hieraus siehet man klar zwey **Wege.** Einen der **Welt,** darauf viele wandeln: Ursach, sie bleiben in Adam, und wollen des HErrn Christi nicht. Den andern, **Gottes:** in welchem wenige wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du wilst, so must du etwas dulden; es wird dir sauer werden. **Lebest du nach der Welt,** so must du viel leiden, und kommest nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdamniß. **Gehest du in dem Wege Gottes** durch Christum, übest dich in dem Gebet: so must du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden; aber du erkennest den Grund der Wahrheit, und komst endlich in das ewige Leben, 2 Tim. 2, 11. 12. C. 3, 12.

Wer da betet, streitet wider sich selber und den Teufel; überwindet sich selber, den alten Adam und alle seine Feinde, und komt endlich in die ewige Ruhe mit Christo, seinem Feldhauptmann.

Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist in ihrer Gewalt; muß dennoch in der Welt viel leiden, und fähret endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdamniß.

Es ist viel besser, kämpfen, und hernach als ein Siegesmann eingehen in die ewige Freude, denn nicht streiten,

und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängnis geworfen werden.

Gebet um die Gnade, auf dem engen Weg zu gehen.

Deine Wege, o Gott, sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die deinen Bund und Zeugniß halten: ach zeige uns deine Wege, lehre uns deine Steige, und leite uns in deiner Wahrheit; damit wir uns selbst absterben, und deinem Willen in allen Stücken uns aufrichtig unterwerfen. Amen.

CAPUT 5.

Was ein Mensch vornemlich bedenken soll, damit sein Herz über sich zu Gott gerichtet werde.

Jer. 23, 23. Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, und nicht ein Gott, der ferne ist? spricht der HErr.

Auf daß wir einfältige und anhebende Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mögen, welches Gott allein erfordert und haben will: wollen wir erklären etliche nöthige Puncte, dadurch wir zum Gebet erwecket und bereitet werden.

1) Daß Gott alle Dinge zuvor besser wisse, was uns noth sey, ehe denn wir beten, Matth. 6, 8.

2) Daß Gott alle Menschen locke, reitze, treibe und vermahne zum Gebet, und auch gewisse Erhörung zusage, Ps. 50, 15.

3) Daß Gott kein Ansehen der Person sey, sondern er habe sie alle gleich lieb, Ap. Gesch. 10, 34.

4) Daß eben so grosse Sünde sey, beten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde, Luc. 18, 11.

5) Daß man Gott nicht weit dürfe nachlaufen an einen gewissen Ort, sondern ihn finde allenthalben, Joh. 4, 21.

6) Daß Gott in seiner Ewigkeit unwandelbar bleibe, und eine Zeit sowol höre, als die andere, und mit nichten an gewisse Zeit gebunden sey, Ebr. 13, 8. 1 Thess. 5, 17.

7) Daß Gott lange zuvor komme und heraus gebe alle natürliche und übernatürliche Güter, und doch keiner dieselben erlange noch geniesse, er bete denn darum.

Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet, deß Herz und Gemüth wird erneuret und erwecket vom Schlaf, Eph. 5, 14, gereiniget und geläutert vom Irrthum und Blindheit,

heit, bestätiget und bevestiget im Grunde der Wahrheit, aufgerichtet zu Gott, angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren.

1) Daß Gott heisse, treibe und vermahne zum Gebet; **nicht seinethalben**, als wüßte er unser Anliegen nicht, sondern **unsert wegen**, daß wir durchs Gebet erwecket, auch solches erkennen und wissen.

2) Daß Gott unsers Gebets und langer Erzählung nicht bedürfe; sondern komme uns zuvor mit seiner **gegenwärtigen Allwissenheit**, Ps. 139, 2. Jes. 65, 24.

3) Daß Gott durch unser Geschrey, Fasten und Wachen nicht erwecket werde; denn er allezeit ein wachendes Auge ist, Ps. 33, 18. 34, 16; sondern der Mensch müsse durch solche Uebungen vom Schlaf der Sünden erwecket werden.

4) Daß Gott tausendmal bereiter sey zu hören und zu geben, denn der Mensch zu nehmen, Jer. 32, 41.

5) Er sey unermeßlicher Güte und Barmherzigkeit gegen den Menschen, Ps. 103, 13, der Mensch aber unmäßiger Faulheit und Nachläßigkeit **im Beten, Suchen und Anklopfen.** Matth. 7, 7.

6) Daß Gott unpartheyisch gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursach unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangels oder Elendes sey; sondern der verkehrte Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will. 5 B. Mos. 32, 5. Ps. 92, 7.

7) Ein wahrer Anbeter hat **an allen Orten und zu allen Zeiten** einen freyen Zutrit zum Vater in Christo, im **Geist und Wahrheit** mit Gott zu handeln, so fern er sich selber nicht aufhält, Joh. 4, 23. Luc. 18, 1.

8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit Gott, Ps. 19, 15, strafet also ein jeder Sünder sich selbst.

9) Ein fleißiger Anbeter frommet und nutzet ihm selber; nicht von sich selbst, sondern durch die göttliche vorlaufende Gnade, welche allen Menschen zuvor komt, ohn Unterscheid.

Wem dis fünfte Capitel unbekant, der ist noch weit von Christo, hat der Wahrheit noch wenig geschmecket. Wers aber weiß, und nicht gläubet, der thut sehr unrecht. Wers gläubet und übets nicht, erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifelte er daran, der ist ein grosser Sünder,

und mus desto mehr Streiche leiden, denn der Unwissende, Luc. 12, 47. Darum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre; sonst wird er in Sünden umkommen.

Gebet, daß man ein rechter Anbeter seyn möge.

Du Geist aus Gott, lehre uns, wie wir den Vater im Namen JEsu erhörlich anrufen sollen; ja vertrit du selber uns bey Gott, so wird alles, was wir durch dich, nach Gottes Willen, im Namen unsers Mittlers, von unserem versöhnten Vater verlangen, Ja und Amen seyn.

CAPUT 6.

Daß der allwissende Gott alles wisse und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfahen zu beten.

Ps. 139, 2. Du verstehest meine Gedanken von ferne.

Solches ist gegründet Matth. 6, 8: **Euer himlischer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet.** Ps. 94, 9: **Der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören?** Ebr. 4, 12: **Er ist ein Richter der Sinne und Gedanken.** Man darf Gott nicht mit langen Worten unser Anliegen vortragen, wie einem sterblichen Menschen: denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur Eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und zukünftige Dinge siehet gegenwärtig. Darum hat er unsere Haare gezählet, ehe wir geboren waren: weiß alle unsere Gedanken, ehe wir beten. Summa, seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige, Anhebende, sich erwecken zum Gebet; daß sie Sprüche **haben der heiligen Schrift**, den Nutz derselben betrachten, und in **kurze Gebetlein fassen**, die Geübten aber sehen es selbst.

Wenn ich im flachen Felde gehe am Tagelicht, so umgreift mich solches Licht ganz. Wäre es nicht leiblich, sondern geistlich: so durchdrünge es auch meinen Geist. Also sind alle Geschöpfe, sichtbare und unsichtbare, vor den Augen Gottes, er durchdringet und umgreifet alle Dinge; es hindert ihn nichts. **Die Finsterniß muß vor ihm Licht seyn, wie der Tag:** wie im 139sten Psalm v. 12 stehet. Wie eine lautere schöne Crystall oder Wasserblase in meiner Hand, darin auch vor meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben: also und noch weit mehr sind alle Geschöpfe und alle Gedanken vor dem

Geist Gottes, welcher das Auge selber ist; sonst hat er kein ander Auge. Weish. 1, 6.

Das ist den Ungeübten auch nütze, damit sie ihre Herzen reinigen vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es machet sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor noch nie gesehen noch erkant haben. Viele meinen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse Gott auch nicht; welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist, zur Rache über den, der sie hat, Ps. 7, 10,

Gebet um Gelassenheit im Gebet.

Du bist der HErr, der alles erkennet, und am besten verstehet, was uns gut oder heilsam ist: thue in allem mit uns, wie es dir beliebt, und gib uns einen gelassenen Sinn; damit wir kindlich in deinen Wegen und Führungen ruhen, alles, was uns begegnet von deiner Liebeshand annehmen, und es dir gläubig zutrauen, du werdest alles wohl machen. Ach HErr, dein Wille geschehe! Amen.

CAPVT 7.

Gott reizet, locket, vermahnet, treibet alle Menschen zum Gebet, sagt allen gewisse Erhörung zu.

Joel 3, 5. **Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der soll errettet werden.**

Dis soll vor allen Dingen betrachtet werden. Denn, wissen, daß Gott alle Dinge zuvor weiß, ist nicht genug, man muß auch wissen, daß Gott das Beten fordert und Erhörung zusaget, Joh. 16, 23: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen; so wird ers euch geben.** Matth. 7, 8: **Wer da bittet, der empfähet; wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.** Luc. 18, 1: **Man muß allezeit beten, und nicht müde werden.** Jac. 1, 5: **So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältig jederman, und rückts niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden.** 1 Joh. 5, 4: **So wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns.** Matth. 21, 22: **Was ihr bitten werdet, so ihr gläubet, so werdet ihr es empfahen.** Da stehet der Befehl und Zusage. Wer hiedurch nicht bewogen wird, muß ein steinern Herz haben. Wers nicht gläubet, hat ein heilloses Herz, ist nicht werth, daß er Mensch heisse. Dis ist nicht unbekant: warum gläuben wirs aber nicht? oder warum beten wir nicht? warum werden wir nicht erhöret?

warum erlangen wir den heiligen Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, und Gott still halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält Gott still in ganzer Gelassenheit. Wer aber zweifelt, ist treulos, machet erst sein Gebet selbst zunichte; denn Gott kan ihm nichts geben: zum andern, **hält er Gott für einen Lügner** und ohnmächtigen Gott, der entweder nicht wolle oder nicht könne geben, was uns mangelt. Dis sind zwey böse Stücke.

Der Glaube aber hält das Herz stille, machet es fähig göttlicher Gnade. Gott fordert nichts mehr von dem Menschen, denn den Sabbath, **Ruhe von allen seinen Werken**, 1 B. Mos. 2, 2, von ihm selbst vornemlich. Unser Geist und Gemüth ist wie Wasser, darüber **der Geist Gottes** ohn Unterlaß **schwebet**, Cap. 2, 2. So bald es stille, und von keinem Winde der zeitlichen Gedanken hin und her bewogen wird, bleibet Gott darin; spricht sein kräftiges Wort in solch stilles Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, denn die ganze Welt. (Besiehe das 8te Capitel der deutschen Theologie, und Doct. **Taulerum** an vielen Orten.) Stille Wasser werden von der Sonne leichtlich erwärmet: die schnellen rauschenden Flüsse selten, oder gar nicht. Der Unglaube raubet Gott seine Ehre und Namen der Treue und Wahrheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heiden und Verleugner Gottes. Wo er darin bleibet, so ist er gewißlich ewiglich verdamt.

Gebet um wahren Glauben.

Dein Wort, o Gott! ist gewiß; und was du zusagest, das wird von dir ohnfehlbar erhöret: Ach daß dein Geist, als ein Geist des Glaubens, in uns geschäftig seyn, deine evangelischen Verheissungen uns zueignen, unsere Seelen stille und gesamlet vor dir machen, und uns die kräftigste Ueberzeugung geben möchte, daß du den Reichthum deiner Güte, Weisheit und Wahrheit, an uns offenbaren, und durch dieses Jammerthal uns so durchführen werdest, daß wir dereinst dein Angesicht schauen, und von den reichen Gütern deines Hauses gesättiget werden sollen in alle Ewigkeit. Amen.

CAPVT 8.

Gott ist kein Ansehen der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.

Psalm 86, 5. Du, HErr, bist gut und gnädig, und von grosser Güte allen, die dich anrufen.

Ich weiß nun, daß Gott mein Anliegen besser weiß, denn ichs ihm kan vorbringen. Er hat das Beten befohlen und

und Erhörung zugesagt: ich zweifele aber daran, ob er mich auch heisse beten, und erhören wolle. Da lerne, daß Gott kein Ansehen der Person sey: ob wol die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9, 13. Mal. 1, 2, und dergleichen, Gott wollen parteyisch und zum Menschenfeind machen; wider die klaren unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Weg abtreiben lassen sollen. Apost. Gesch. 10, 34: **Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern aus allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.** 5 B. Mos. 10, 17: **Der HErr, euer Gott, ist ein Gott aller Götter, und HErr aller Herren, ein grosser Gott, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet, auch kein Geschenke nimt, und schaffet Recht den Waysen und Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe.** Gal. 2, 8: **Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht.** Col. 3, 25: **Bey Gott gilt kein Ansehen der Person.** Weish. 6, 8: **Der, so aller HERR ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen; er hat beyde, die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für alle gleich.** Ezech. 33, 11. 12: **So wahr ich lebe, spricht der HERR, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden.** 1 Tim. 1, 15. 16: **Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben solten zum ewigen Leben.** 1 Tim. 2, 4: **Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkentniß der Wahrheit kommen.** 2 Petr. 3, 9: **Gott will nicht, daß jemand verloren werde; sondern daß sich jederman zur Busse bekehre.** Solche und dergleichen Zeugnisse mache ihm ein jeder bekant, damit er wisse, wie Gott keinen vor dem andern lieb habe; sondern alle zugleich, ohne Unterschied. Denn er hat sie alle gleich geschaffen zu seinem Bildniß, und durch

Christum wieder erlöset. Er hat bey sich selbst geschworen, daß er keinen Sünder will verderben lassen. Gott komt uns allen zuvor mit seiner Gnade. Er wartet nicht, bis wir würdig werden, denn ehe wir zu ihm kommen, komt er zu uns; ehe wir ihn kennen, kennet er uns; ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebet, **da wir noch seine Feinde waren**, Röm. 5, 10. Blind und gottlos ist der Mensch, der da sagen darf: Gott hat einen lieber als den andern. Ein solcher verschmähet die göttliche Majestät, macht Gott stracks partenisch, zum Ansehe der Person.

Daß aber gesagt wird, **Gott habe Jacob lieb, und Esau hasse er**, Röm. 9, 13, ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder vom blossen Haß, sondern von der Ausschliessung des Erbtheils im gelobten Lande: nicht von dem Haß der verweigerten Seligkeit, sondern des verweigerten irdischen Segens. Und ob wir gleich alle Sünder sind, jedoch liebet Gott die, so ihn lieben, vor denen, so in Sünden und Blindheit stecken bleiben, und Gott nicht wollen für ihren Vater erkennen, noch Busse thun. Daran aber Gott keinen Gefallen trägt; sondern wolte viel lieber, daß alle Menschen selig würden. Item Röm. 9, 18: **Er erbarmet sich, weß er will, und verstocket, wen er will.** Ist recht. Er will aber keinen verstocken, denn der sich selbst verstocket durch seinen Unglauben und Unbusfertigkeit. Solche lässet er, wiewol ungern, fahren; so sind sie gnug und allzusehr verstockt. Item v. 16: **Es liegt nicht an jemands Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.** Denn Gott läuft uns zuvor, erwählet uns, und nicht wir selbst. Darum ist alles Gottes Gabe und Gnade. Nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

Dis ist die rechte Erklärung solcher Sprüche, aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunft, machen den Haufen der Verdamten groß aus Gottes Ordnung und Vorsehung, aus Gott einen Menschenfeind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nichts folget, denn Zerstörung des Glaubens, Verzweifelung, ein rohes, wildes, epicurisches Leben, wie vor Augen ist. Gott behüte uns vor solchen Stricken des leidigen Satans! Amen.

Gebet



23

23.

Luc. 15, 11 : 32.

Der verlorne Sohn in den kläglichsten Umständen. Der gerührte Vater empfängt ihn mit einem vor Wehmuth und Liebe wallenden Herzen.

O GOtt, du hörest nur das Flehen deiner Kinder,
Hingegen thust du nicht den Willen frecher Sünder. *)
Ein Seufzen, das vor dir wie Weyhrauch tügen soll, **)
Ist rein, geheiliget, von Lieb und Glauben voll;
Und der es vor dich bringt, muß Priesterkleider haben, ***)
Und durch des Mitlers Hand geweyhte Geistesgaben.
Dis alles fehlet mir: doch bring ich dir ein Herz,
Zerknirscht, gebeugt, erweicht, von Thränen, Reu und Schmerz. *)
Ach Vater, höre mich mit Gnade und Erbarmen.
Sieh das verlorne Kind in deines Sohnes Armen!
Stoß mich Unwürdigsten ja nicht von dir zurück,
Und heil das kranke Herz durch einen Gnadenblick. **).

*) Joh. 9, 31. Sprüch. Sal. 15, 8. **) Ps. 141, 2. ***) 1 Chron. 17, 29. *) Ps. 51, 19. **) Luc. 22, 61.

Gebet um Erkentniß der allgemeinen Liebe Gottes.

Du wilst, o Gott, daß allen Menschen zur Seligkeit geholfen werde, und sie zur heilsamen und lebendigen Erkentnis deiner geoffenbarten Warheit kommen, und dadurch das ewige Leben erlangen. Laß uns alle dein Heil geniessen, das du uns von Ewigkeit zugedacht und durch deinen Sohn uns zubereitet hast. Dein Geist mache uns zu Gefässen deiner Barmherzigkeit: damit wir mit deinen himlischen Gütern erfüllet werden, und, als deine Begnadigte, dich ewig verherrlichen mögen. Amen.

CAPVT 9.

Beten wegen eigener Würdigkeit, ist ja so grosse Sünde, als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde.

Luc. 15, 21. Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse.

So einer betet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit: bleibet er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, sondern lenket sich zur Rechten, läuft vor Christo her, wie ein Dieb und Mörder; stihlt ihm seine gebührliche Ehre (denn Er allein unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit seyn soll, 1 Cor. 1, 30), und schreibet es seinen nichtigen Werken zu, als verdiene es der Mensch, und nicht Christus allein, als erhöre Gott das Gebet wegen menschlicher Werke, und nicht um seines Sohns willen, da doch geschrieben stehet: **Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst**, Psal. 130, 4. So wenig der Mensch hilft dem Sonnenschein, so wenig helfen unsere Werke der Gnade Gottes. Abraham, Isaac, Jacob, Elias ꝛc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht!** Ps. 143, 2.

Unterlässet aber jemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig: der fällt aus der Mitten **zur linken Hand** in sein Elend und Jammer, nemlich, in die Lästerung des Sohnes Gottes; und da er darin verharret, fält er in endliche Verzweifelung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht genug für die Sünde der ganzen Welt. Dawider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: **Ob bey uns ist der Sünden viel, bey Gott ist viel mehr Gnade ꝛc. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger,** Röm. 5, 20. Unser Elend ruft an Gottes Barmherzigkeit; unsere Schwachheit, Gottes Stärke; unsere Unwürdigkeit, Gottes

herrliche Majestät; unsere Ungerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit. Es ist ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe, spricht der HERR HERR, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe, Ezech. 33, 11. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist, Röm. 8, 1. Es soll dem Bekehrten nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist, Ezech. 33, 12. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen, Psalm 32, 6. Sey nicht allzu gerecht und allzu weise, daß du dich nicht verderbest. Sey nicht allzu gottlos und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit, Pred Sal. 7, 17. 18. Werden wir unsere Sünde bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibet, und reiniget uns von aller Untugend, 1 Joh. 1, 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel, Psalm 85, 12.

Solte ich nicht eher beten, ich finde mich denn würdig oder tüchtig: so müste ich nimmermehr beten. Solte mir Gott nicht eher zu Hülfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig oder gerecht von mir selber: so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch! was wilst du dem geben, der deines Gutes nicht bedarf? Röm. 11, 35. Was woltest du mit deinen nichtigen Werken oder Frömmigkeit von Gott erwerben? Röm. 3, 24. Nichts. Es müssen sich trollen alle Werkheiligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nichts: deine Unwürdigkeit schadet nichts; Christus hat sie zugedeckt und vergeben, Psalm 32, 1. Derowegen sage ich dir also: Wie ein Tröpflein Wassers vom Meer verschluckt wird, also sind meine Sünden gegen der unbegreiflichen Gnade JEsu Christi.

Gebet wider eigene Vermessenheit, und wider Verzweifelung.

Heiliger Gott, wir schämen uns, unsere Augen vor dir aufzuheben, denn wir sind durch die Sünde verunreiniget und zu einem Greuel worden. Da du aber Christum uns zum Gnadenstuhl vorgestellet hast, und nicht wilst den Tod des Sünders: so wenden wir uns, unter dem Gefühl unseres tiefen Verderbens, in deinem Sohne, unserem Mitler, zu dir, unserem barmherzigen Gott und versönten Vater, hin, und bitten dich flehentlich: ach Gott, erhalte uns durch deinen

nen Geist in der wahren Demuth, und laß uns gläubig und zuversichtlich aus JEsu Fülle nehmen, was wir zu unserem Heil gebrauchen. Treibe uns auch kräftig dazu an, daß wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit unser Lebenlang dir dienen, und unseren ganzen Wandel kindlich und ehrerbietig vor dir führen, zum Preise deines Namens. Amen.

CAPUT 10.

Ein wahrer Anbeter darf nicht zu Gott laufen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Joh. 4, 21. 23. Es komt die Zeit, da ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem anbeten werdet. Denn die wahren Anrufer werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.

Wo finde ich nun Gott? Jer. 23, 23. Bey St. Jacob? am Ende der Erden? zum finstern Stern? zu Jerusalem? auf dem Berge Thabor? Antwort, Joh. 4, 23: **Im Geist und in der Wahrheit.** Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen, seine Noth vorzubringen, aber Gott ist überall. **Er füllet Himmel und Erden**, Jer. 23, 24, ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst seyn; **ist in und ausser allen, durch alle**, Eph. 4, 6. Alle Oerter sind vor ihm **ein einiger Ort**: alle Zeiten Eine Zeit, Ps. 139, 7. Wenn einer am Tage im flachen Felde wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sey blind: also und näher ist Gott allen Creaturen. Denn sie sind das Wasser, darüber Gott schwebet: der durchdringet alle Geister, wie pur, rein und lauter sie seyn, Weish. 7, 23. Gott ist uns allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht; gleichwie ein Blinder das Tagelicht nicht siehet. Gott wendet sich nicht von uns: wir aber wenden uns von ihm. Dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir sagen: Gott habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig, ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns und in unsern Herzen: da befinden wirs also, und reden davon, wie wirs befinden. Also strafet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von Gott. Er aber bleibet immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, **gerecht in seinen Werken**, Psalm 145, 8: ob schon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnädig achtet.

Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom **Reich Gottes**, wie dasselbe nicht ausser, sondern in uns sey rc.

Luc. 17, 21. Item: **Was gehen mich die draussen an?** 1 Cor. 5, 12. Dis wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort, sondern nach dem Glauben im Geist oder innern Menschen. Sonst, wo man das Reich Gottes an einen äusserlichen Ort bindet, ists antichristisch; wie der HErr geweissaget, daß man sagen werde: **Siehe, hie ist Christus, da ist Christus,** Matth. 24, 23. Ort oder Stelle macht weder selig, noch verdamt: sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden, an einem seligen Orte; auch wäre Adam im Paradis nicht in Sünde gefallen ꝛc. Und so der Ort solte verdammen, würde kein Mensch selig, denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reich Gottes seyn auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas: so er nur gläubet. Dagegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörete, und Sacrament brauchte. Ein solcher ist dennoch vor den Augen Gottes draussen.

Gebet um Erkentnis der Allgegenwart Gottes.

Immanuel, du bist bey uns alle Tage bis an der Welt Ende. Ach laß unsere Herzen auch beständig zu dir gerichtet seyn: damit wir deine Gnadengegenwart zu unserer Seligkeit erfahren, und durch Betrachtung derselben gereitzet werden, vor deinen allwissenden Augen mit heiliger Ehrerbietung zu wandeln. Dein hoherpriesterlicher Segen ruhe auf uns. Deine Hirtentreue begleite uns. Deine Jesusliebe verfolge uns. Deine allmächtige Kraft stärke uns. Dein Friede bewahre unsere Herzen zum ewigen Leben. Amen.

CAPVT 11.

Man darf Gott nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selber verhindert.

Jes. 49, 8. c. 55, 6. 2 Cor. 6, 2. Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist.

Daß wir etwas vom **Ort** wiederholen: wie selig ist der Mensch, der im Reich Gottes ist, denn er hat den Schatz in ihm, er sey, an welchem Ort der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reich Gottes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete und Sacrament brauchete. Denn der Ort seliget noch verdamt keinen, sondern **Glaube oder Unglaube**; welches

ches im Herzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey, wo er wolle: so hat er die Gnade, Absolution, und Vergebung der Sünden bey sich; denn Christus ist in ihm. Aber dis ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predigtamt verachte; sondern zum Trost aller frommen Herzen, daß sie in Noth, Krankheit, fremden Orten, in Christo sind, und nicht draussen. Item, es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen: ob sie schon mitten in der Versamlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor Gottes Augen. Denn ein jeder Ungläubiger schleust sich selbst aus, und beraubet sich des Schatzes in ihm. Also hilft einem gottlosen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Priester, Pabst, wenn er gleich mitten in der Kirchen ist: so er nicht gläubet. Gläubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in der Türkey, Tiefe des Meers, ohne Priester und Sacrament stirbet. Denn er hat Christum, den rechten Priester, das Reich Gottes in sich: wie solches Christus gnugsam bezeuget Joh. 4, 21. Luc. 17, 21. Matth. 24, 23. O elende Leute, die ihre Seligkeit suchen bey sterblichen Menschen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendige sehen! Wie viel tausend thun das, verlieren darüber den Schatz in ihnen? Aeusserliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll: aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern **Christus und Gott**; der kan auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einem gewissen Ort zusammen in der Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen; alles unserthalben, daß wir arme blinde Menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie Gott an keinen Ort verschlossen sey, **den die Himmel nicht begreifen können**, 1 B. der Kön. 8, 27. **Der höher, denn die Himmel; tiefer, denn die Hölle; breiter, als die Erde**, wie Hiob c. 11 v. 8 saget.

Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also auch mit der Zeit, an welche Gott mit seiner Ewigkeit nicht verbunden; weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit wie die andere. Ein irdischer Herr höret nicht allewege, ja gar selten: itzt schläfet er, denn jaget er, oder hat etwas anders zu thun,

thun, wird oft verhindert. Unsern Gott aber hindert die Welt nicht, er siehet alle Dinge in einem Blick; höret, weiß alles, auch deine Gedanken, ehe du geboren bist, Ps. 139, 2; zählet die Haare deines Haupts, Matth. 10, 30. Tausend Jahr sind vor ihm wie Ein Tag: und hinwieder. Psalm 90, 4. Er nimt weder zu noch ab; hat weder Zeit noch Ort; ist immer bereit zu helfen und zu geben; stehet alle Augenblick vor unsrer Thür; wartet, wenn ihm aufgethan wird, Offenb. 3, 20: seine Zeit ist allezeit; aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir still im Glauben, so werden wir bald erhöret. **Ach HErr Gott, wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen! der Gnaden Thür steht nimmer zu, Vernunft kan das nicht fassen rc.** Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet: darum müssen wir vergessen Zeit, Ort und aller Creaturen; das ist, wie die teutsche Theologia c. 30 sagt: **Du must verlassen hie und da, dis und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillstand kommen aller deiner Kräfte und Gemüths, wenn du betest.** So bricht solcher Sabbath an in deinem Herzen: du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, und Gott komt alsdenn mit seinem Wort aus der Höhe; da wirst du gewahr und schmeckest die Treue, Güte und Wahrheit Gottes, wie sie lang zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kantest. Da must du bey dir mit Mose, 2 B. Mos. 34, 6, sagen: **Ach HErr, du bist treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, voll grosser Güte, komst allen zuvor, ehe sie bitten.** Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben Gott eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müste er durch Cerimonien, Geschrey, und Gebet, erst erwecket und ermuntert werden: oder als dürfte Gott deines Gebets und langer Worte, so er doch dein Herz gesehen, und **alle Gedanken gemerket**, ehe du geboren warest, Ps. 139, 2.

Gebet um Erkentniß, daß man Gott an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.

Laß deine Herrlichkeit, o Gott, in uns offenbar werden, und deine Freundlichkeit uns dergestalt schmecken, daß wir uns an dir ohn Unterlaß ergötzen, und daß das Verlangen unserer Herzen beständig zu dir hingerichtet seyn möge. Deine verordneten Gnadenmittel laß an unsern Seelen also kräftig seyn, daß wir bey dem Gebrauch derselben immer näher zu dir gezogen, und immer genauer mit dir verbun-

bunden werden. Sey und bleibe an allen Orten und zu aller Zeit unser höchstes Gut, in welchem unser unsterblicher Geist eine ununterbrochene Ruhe geniesset; damit wir mit einem gesamleten Herzen vor dir bleiben, und unsere Gemüthsruhe durch nichts in der Welt gestöret werde. Amen.

CAPVT 12.

Aus obgemeldeten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen auch daraus andere schöne Lehren.

Jes. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich hören; und wenn sie noch reden, will ich antworten.

Wir lernen hieraus: 1) daß Gott nicht seinethalben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß; sondern daß wir dadurch erwecket, erkennen, wie er zuvor alles wisse. Denn so sorgfältig ist Gott für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wissen, wir habens denn auch erfahren in uns, daß er alles wisse. Darum wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüßte es Gott nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, daß Gott alles wisse, was uns anliege; daß auch unsere Haare des Haupts gezählet seyn, ehe wir geboren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

2) Daß Gott nicht bedürfe langer Erzählung, wie ein Mensch: sondern wir bedürfen täglicher Uebung; damit der inwendige Mensch einkehre in das Reich Gottes.

3) Daß Gott tausendmal begieriger sey, (wie D. Taulerus sagt,) zu geben, als wir zu nehmen durchs Gebet und Hofnung.

4) Daß Gott nicht bedürfe unsere Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen; damit er erwache: der nimmermehr schläft, Psalm 121, 4, und zuvorkomt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen, Jer. 1, 5; sondern daß der faule schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereitzet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himlische Vater für alle Menschen sorge.

5) Wir lernen die unermeßliche Güte, Treue und Barmherzigkeit **Gottes gegen alle Menschen**, Sir. 18, 12, dagegen des Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachläßigkeit; indem er solche Treue nicht achtet, sondern vielmehr das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6) Daß

6) Daß Gott gerecht bleibe in allen seinen Werken, Psalm 145, 17, und keine Ursache sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit, sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen, anklopfen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plaget sich selbst: der unpartheyische Gott bleibet gerecht in seinen Werken.

7) Daß Gott weder an Zeit noch Ort gebunden: sondern darüber erhoben, und wolle allewege, allezeit, allenthalben im Geist und Wahrheit angebetet werden, Joh. 4, 21. 23.

Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekant bliebe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine grosse Schande: wissen aber, und nicht üben, ist noch grössere Schande.

Gebetlein um Erweckung zum Reich Gottes.

Ermuntre du selber unsere träge Seele, o du Liebhaber des Lebens! damit wir am ersten trachten nach deinem Reich und nach deiner Gerechtigkeit. Wecke uns auf aus unserem Sündenschlaf, daß wir unserer Seelen Heil mit Ernst wahrnehmen: und stärke uns durch deine götliche Kraft, daß wir das Einige Nothwendige nicht versäumen. Zeuch du selber uns nach dir, so laufen wir die Wege deiner Gebote, und kommen durch Christum in deine ewige Herrlichkeit. Amen.

Das 35. Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des HErrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

Ps. 86, 1. HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschaft sey, und daß Trübsal das Gebet erwecket. Denn

1) Wer ein Christe ist, der ist mit dem heiligen Geist gesalbet und getauft, 1 Joh. 2, 20. Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem heiligen Geist Raum und Statt giebt, denselben nicht betrübet, noch verhindert: so thut der heilige Geist nichts anders in des Menschen Herz, denn daß er ohne Unterlaß seufzet, und den Geist des Menschen erhebet zu Gott, und mit sich von der Erden aufführet. Röm. 8, 15. Gleichwie ein kräftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Kraft an sich nimt, und mit aufführet:

also ist der Mensch Gottes Blume, die der HErr gepflanzet hat, **Pflanzen im Hause des HErrn**, Jes. 61, 3, Ps. 92, 14; die muß der heilige Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem heiligen Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht; es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufsteigen, daß der Mensch sagen wird: Ach lieber Gott, du getreuer Gott, erbarme dich über mich! So bald man Weihrauch, Myrrhen und andere Kräutlein ins Feuer legt; so steiget ein Räuchlein auf, und giebt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschicht: also, so bald das Feuer des heiligen Geistes unser Herz berühret, und daß er nicht verhindert wird; so bald steiget ein Geruch eines Seufzerleins und des Gebets auf. Das sind die **goldenen Räuchschalen der Engel**, und ihr geistlicher Weihrauch, damit sie räuchern, Offenb. 5, 8. Ist derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewisse Probe, ob der Geist Gottes im Menschen ist.

2) Dis bezeuget auch die **Eigenschaft der Wohnung und Tempel Gottes des heiligen Geistes.** Was kan da anders seyn, da der heilige Geist seine Wohnung und Werkstatt hat, denn beten? Ursach, der heilige Geist ist ein **Geist der Gnaden und des Gebets**, Zach. 12, 10. Darum ist ja das Gebet ein gewiß Kennzeichen des heiligen Geistes, wenn es von Grund des Herzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet rede ich itzt nicht, davon sagt Gott Jes. 29, 13: **Dis Volk nahet sich zu mir mit ihren Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.** Ein recht Gebet, das der heilige Geist wirket, fleust aus der Tiefe des Herzens. Gleichwie die wasserreichen und frischen Brunnen tiefe Quellen haben; und je tiefer man die Wasserquelle suchet, je höher steiget es durch die Röhren. Christus ist der wasserreiche Brunn des Heils. **Wolan alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und trinket**, Jes. 55, 1. Sehet, welch eine tiefe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. **Und wer an ihn gläubet**, spricht er, **von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen**, Joh. 7, 38; **das ist, Gebet und Gaben des heiligen Geistes.**

3) Solches bezeuget auch **des heiligen Geistes Amt.** Er soll **unser Lehrer und Tröster** seyn, Joh. 16, 13. Soll

er ein Lehrer und Tröster seyn, so muß er reden: soll er reden, so muß er eine Kirche und Tempel haben, darin er redet. Seine Kirche ist des Menschen Herz: seine Rede ist das Seufzen des Herzens, so er wirket. Er hat eine verborgene und himlische Stimme. Unser Herz empfindets: denn **er gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seyn; durch welchen wir rufen! Abba, lieber Vater!** Röm. 8, 15. 16. Soll er trösten, so muß er ein Herz haben, das seines Trostes fähig ist, **ein zerbrochen und zerschlagen Herz,** Ps. 51, 19; da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Bein, von einem Leibe voller Wehetagen geschlagen. Ach wie sanft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wundöl, das die Schmerzen lindert: da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn sie sanft schliefen. Also, wenn das Herz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet: alsdenn kan der heilige Geist sein Trostamt nützlich gebrauchen, und seinen himlischen Balsam hinein giessen. **Er heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen,** Ps. 147, 3. **Heile du mich, HErr, so werde ich heil: hilf du mir, so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm,** Jer. 17, 14.

4) Da sehen wir nun auch den **Nutzen des heiligen Kreutzes. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken,** Matth. 9, 2. O komm, du himlischer Medicus, wir bedürfen dein alle! **HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm,** Psalm. 86, 1; arm von Gerechtigkeit. Ach es ist ein Mensch so arm, wenn ihn Gottes Barmherzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Christi nicht zudeckete, er müste nackend und bloß stehen vor Gottes Gericht, und vor allen heiligen Engeln zu Schanden werden. Hie sind alle Menschen von Natur so arm, daß keine ärmere Creatur seyn möchte. Offenb. 3, 17: **Du weist nicht, wie arm, elend, blind und bloß du bist.**

Auch elend, spricht der Psalm. Ist eine Wirkung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wol elend. Was heist denn **elend**? Antwort: der nirgend keine bleibende Statt hat, nirgends hin weiß, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschlichen Hülfe beraubet. Ach wie elend

sind

sind alle Menschen von Natur! Wo sollen wir hin? wo sollen wir bleiben? **Haben wir keine andere Hofnung, denn dis Leben: so sind wir die Elendesten unter den Creaturen,** 1 Cor. 15, 19. Hie sollen wir all unser geistliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geschicht: alsdenn ist der himlische Doctor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armuth seufzen nach dem Reichthum der Barmherzigkeit und Herrlichkeit Gottes, und in deinem geistlichen Elend und Pilgerschaft deine Augen aufheben zu Gott, der im Himmel wohnet. Davon der HErr spricht: **In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen,** Joh. 14, 2. **Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimt mich auf,** Psalm 27, 10. Bist du nun elend, in der Pilgrimschaft; im Himmel ist dein Vaterland. Bist du arm, nackend und bloß: Christi Gerechtigkeit ist **dein Kleid und Rock des Heils,** Jes. 61, 10. Darum **halt dein Kleid fest, daß du nicht bloß erfunden werdest, und man nicht deine Schande sehe,** Offenb. 16, 15.

Gebet um den Geist des Gebets.

O JEsu, du hast durch dein Blut uns einen neuen und lebendigen Weg zum Eingange in das Allerheiligste eröfnet: gib uns deinen Geist der Gnaden und des Gebets: damit wir von deiner zarten Liebe gegen uns überzeuget werden, und mit Freudigkeit zu deinem Gnadenstuhl hinzu treten, auf daß wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu aller Zeit, wenn uns Hülfe noth ist. Laß uns empfinden das unaussprechliche Seufzen deines Geistes, und versichere uns davon, daß alles, was wir in deinem Namen und durch deinen Geist von dir verlangen, gewiß erhöret werde. Amen.

Das 36. Capitel.

Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets: und was unser Gebet müsse für Grund haben.

Ebr. 4, 16. Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, Psalm 119, 149. Das ist das erste Fundament unsers Gebets, Gottes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo, unserm HErrn: der **ist voll Gnade und Wahrheit:** und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen, Joh. 1, 16. Darum ist er **unser Gnadenthron,** Röm. 3, 25, dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen in unserm Gebet: gleichwie die Kin-

 der

der Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnadenstuhl wenden musten. Darum uns der HErr **in seinem heiligen Namen Erhörung** zugesaget, Joh. 16, 23; wie auch die heiligen Propheten also gebetet haben. Dan. 9, 17: Erhöre uns, HErr, **um des HErrn willen.**

1) Der heilsame Nutz aber unsers Gebets ist, **wie der heilige** David sagt Psalm 119, 149: **Erquicke mich nach deinen Rechten;** oder, wie es in seiner Sprache lautet: **mache mich lebendig.** Denn aus Gottes Gnade komt freylich das Leben. **Ohne Gottes Gnade** ist ein Mensch lebendig todt. Denn sonst müsten wir ewig unter dem Zorne Gottes bleiben. Was hilft uns unser Leben ohne Gottes Gnade? Daher der 63ste Psalm v. 4 spricht: **HErr, deine Güte ist besser denn Leben.** Dieselbe lebendigmachende Kraft komt auch zu uns durch Christum. Darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig gemacht würden. Solche Lebenskraft empfinden wir im Gebet und durchs Gebet. Gleichwie alle die gesund wurden, die den HErrn Christum anrühreten: **denn es ging eine lebendigmachende Kraft von ihm aus, und heilete sie alle,** sagt der Evangelist Lucas c. 6, 19. Also, wenn unsere Seele krank, traurig und betrübt ist, und wir rühren den HErrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben: so gehet eine Lebenskraft von ihm aus, die uns erquicket; wie manche betrübte Seele empfindet.

Lernet demnach hie: 1) daß kein betrübtes Herz kan erquicket, getröstet und erfreuet werden, **ohne das liebe Gebet;** wie wir auch am HErrn Christo selbst sehen in der heiligen Paßion, Matth. 26, 39. Darum dem lieben Gott zu danken, daß er uns das liebe Gebet zur Arzney unsers traurigen Herzens gegeben hat. Darum uns der HErr selbst hat lehren beten, Matth. 6, 9. 2) Und weil der heilige David spricht: **Erhöre mich nach deiner Gnade,** Psalm 119, 149, erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel sey, dadurch viel Gaben der Gnaden Gottes zu uns kommen; als, Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Erkentniß Gottes, der Andacht, Friede und Freude des Herzens: welches alles herrliche Gnadengaben sind, himlische Kräfte und Schätze, besser denn Himmel und Erden; item,

Stärke, Kraft und Sieg wider die Welt, den Teufel und alle unsere Feinde: welche geistliche Stärke allein im Gebet stehet, dadurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben; wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und andern, daß sie ihre Stärke und Sieg im Glauben und im Gebet geführet haben. 3) Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch vonnöthen in seinem Beruf, Amt und Stande, demselben recht vorzustehen, daß es glücklich hinaus gehe: und in Summa, daß er Gott um seinen heiligen Geist, Trost und Beystand in allen Nöthen anrufe, weil wir auf dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner:

2) **Meine boshaftige Verfolger wollen mir zu, das ist, streiten wider mich, und sind ferne von deinem Gesetze.** Psalm 119, 150. Da ist nun Beten vonnöthen. Denn was der Satan selbst nicht thun kan, dazu braucht er seine Werkzeuge, boshaftige Leute, die Tag und Nacht darauf gedenken, wie sie andern mögen beykommen. Vor solchen boshaftigen Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Arzney, ein Lobpsalm zu Gott gesungen; wie im 18 Ps. v. 4 stehet: **Ich will den HErrn loben und anrufen; so werde ich von allen meinen Feinden errettet.** Und Psalm 25, 1. 2: **Nach dir, HErr, verlanget mich. Mein Gott, laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden werden, der dein harret: aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.**

Es ist aber wohl zu merken, daß der heilige David spricht: **Sie sind ferne von deinem Gesetz.** Das sind alle, die andere Leute verfolgen: sie sind ferne von Gottes Wort, und von der heiligen Furcht Gottes. Sind sie aber ferne von Gottes Wort: so ist auch Gott ferne von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges, gottesfürchtiges Herz aber nahet sich zu Gott durchs Gebet.

1) Und indem wir nun unsere Herzen täglich zu Gott erheben, und also täglich mit ihm umgehen, kommen wir Gott immer näher, vergessen allgemach der Erden und der Welt, und werden aus irdischen Menschen geistlich und himlisch; wie vorzeiten Moses, da er mit Gott vierzig Tage und

Nacht Gespräch hielte, überkam er ein glänzendes Angesicht, 2 B. Mos. 34, 29. 2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden lernen dessen, mit dem wir stets umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, denn dessen wir gewohnet seyn: also durchs tägliche stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe Gottes angezündet. 3) Ja das liebe Gebet wehret vielen Sünden, und ist ein Präservativ wider zukünftig Unglück und Anfechtung; wie der HErr sagt: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet,** Matth. 26, 41. Und wenn uns denn etwas begegnet, so wissen wir, daß es eine Schickung sey des Allmächtigen, und lassen gerne seinen Willen an uns vollbringen in aller Gedult, und bitten um Linderung des Kreutzes.

HErr, du bist nahe, und deine Gebote sind eitel Wahrheit, Psal. 119, 151. Hie setzet der heilige David den **andern und dritten Grund und Fundament unsers Gebets: Gottes Gegenwart und Gottes Wahrheit.**

1) **Gottes Gegenwart** tröstet uns in unsern höchsten Nöthen. Jes. 41, 10: **Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, ich bin dein Gott rc.** Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anrufen. Es spricht wol der HErr: **Wenn du beten wilst, so gehe in dein Kämmerlein, und schleus die Thür nach dir zu, und bete zu deinem Vater im Verborgnen: und dein Vater, der ins Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich,** Matth. 6, 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort, sondern er redets nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

Vom heiligen Erzvater Isaac lesen wir, daß er **gegen Abend aufs Feld gangen sey zu beten,** 1 B. Mos. 24, 63. Ja vom HErrn Christo selbst lesen wir, **daß er allein auf einen Berg gangen sey zu beten, und die ganze Nacht im Gebet verharret,** Luc. 6, 12. Also können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten beten, sonderlich wenn wir allein, und vom menschlichen Gespräch gemüßiget seyn. Und soll uns dieses eine Anmahnung seyn, daß wir mit Gott ein Gespräch anstellen, und stets hieran gedenken, was David hie sagt: **HErr, du bist nahe.** Ist denn der HErr nahe, so können wir ja nichts bessers thun, denn mit ihm reden. Jes. 55, 6:

Ru-

Rufet ihn an, weil er nahe ist; Psalm 145, 18: **Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen.**

2) So stärket auch Gottes **Wahrheit** unser Gebet mächtiglich. Denn wir wissen, 1) Gott hats befohlen, Ps. 50, 15: **Rufe mich an.** Er hat 2) Erhörung zugesaget, Jes. 65, 24: **Ehe sie rufen, will ich hören, wenn sie noch reden, will ich antworten.** Er hats 3) auch in der That geleistet. Er hats befohlen, verheissen und geleistet. Sehet an die Exempel Mosis, Samuelis, Davids, Josuä, des Cornelii in der Apostelgeschicht; **dessen Gebet und Almosen sind vor Gott gekommen,** Ap. Gesch. 10, 4.

Der Exempel ist die Schrift voll. **Und** wenn du gleich gedenken möchtest: Ja, wenn ich Moses, Elias, David, Josua wäre! Antwort: Es sind gleichwol **Menschen** gewesen, wie Jacobus sagt c. 5, 17.

Wer ist Cornelius in der Apostelgeschicht? ein Heide. Wer ist **Manasse**? der grösseste Sünder. Gott hat den Elenden Erhörung zugesagt, Ps. 34, 7: **Da dieser Elende rief, höret der HErr.** Ps. 102, 18: **Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht.** Psal. 9, 19: **Die Hofnung der Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich.**

Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast, Ps. 119, 152. Dis ist ein gewaltiger Spruch, und stärket mächtig unser Gebet und Glauben, und ist der vierte unbewegliche Grund unsers Gebets. **Gottes Wort** und Verheissung hat einen ewigen Grund, nemlich Gott selbst, und seinen lieben Sohn JEsum Christum: auf denselben ist Gottes Wort und unsere Seligkeit gegründet, **ehe der Welt Grund geleget ist,** Eph. 1, 4. Was einen ewigen Grund hat, das kan nichts Zeitliches umstossen. Dahin St. Paulus Röm. 8, 38 siehet, wenn er spricht: **daß weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürstenthum, uns von der Liebe Gottes scheiden kan.**

Ist das nun nicht ein grosser Trost, daß unser Glaube, unser Gebet einen ewigen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat? Das soll uns erfreuen, so oft wir dran gedenken, wie der Prophet Jesaias c. 28, 16 spricht: **Siehe, ich lege in Sion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein, der wohl**

gegründet ist. Wer gläubet, der fleucht nicht. Oder, wie es St. Petrus ausleget: der wird nicht zu Schanden werden, 1 Petr. 2, 6. Und St. Paulus 1 Cor. 3, 11: Es kan kein ander Grund geleget werden, denn welcher gelegt ist, JEsus Christus, Und abermal: Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dis Siegel: Gott kennet die Seinen, 2 Tim. 2, 19.

Diesen Grund werden die Pforten der Höllen nicht überwältigen, Matth. 16, 18. Das ist unsere Grundfeste unsers Heils, Seligkeit und Glaubens, der fester ist denn Himmel und Erden.

Von den Früchten und Kraft des Gebets.

Denn das Gebet ist ein Gespräch mit Gott, ein Himmelsschlüssel, eine Blume des Paradises, ein freyer Zugang zu Gott, ein Hausgenosse Gottes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten Gottes, eine Offenbarerin der Geheimnisse Gottes, eine Erbitterin der Gaben Gottes, ein geistliches Wohlleben, eine himlische Lieblichkeit, ein Honigseim der Lippen, eine Ernährerin der Tugenden, eine Ueberwinderin der Laster, eine Abbittung der Schuld, eine Arzney der Seelen, eine Hülfe der Schwachheit, eine Giftjägerin der Sünde, eine Seule der Welt, eine Versöhnung des Volks, ein Same des Segens, ein Garten der Glückseligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hofnung Enthältniß, eine Mutter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beständigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meisterin der Mäßigkeit, eine Stärke der Keuschheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottseligkeit, ein Licht der Wissenschaft, eine Kammer der Weisheit, eine Zuversicht des Gemüths, eine Arzney der Kleinmüthigkeit, ein Fundament des Friedens, eine Freude des Herzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefährte dieser Pilgrimschaft, ein Schild des christlichen Ritters, eine Richtschnur der Demuth, eine Vorgängerin der Ehrbarkeit, eine Speise der Gedult, eine Hüterin des Gehorsams, ein Brunn der Ruhsamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel, der Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Frölichkeit, der Untergedruckten Helferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewissens Schmuck, der Gnadengaben Zunehmung, des Dankopfers Ge-


Ein Haupt und Ein Herz
vereiniget alle.

24.

Eine heilige Gesellschaft betender Christen. So viele Gesichter, so viele Bilder der ersten Einfalt und redlichen Frömmigkeit, nach dem Zeugniß des Geistes GOttes.

Apostg. 2, 46. 47.

Also pflegten die Geliebten,
Gütigster, dich anzuflehn.
Und du liessest die Betrübten
Dein erbarmend Herze sehn.

Du erfülletest mit Freuden
Und mit heilig süsser Lust,
Unter Trübsal, Noth und Leiden,
Die vom Schmerz beklomne Brust.

Dankend hoben sie die Hände
Und das Herz zu dir empor,
Und sie sangen dir am Ende
Lieder in dem höhern Chor.

Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorschmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Gebet um Gottes Gnade und Barmherzigkeit, welches ist das Fundament unsers Gebets.

Du selbst, unser in Christo versöhnter Vater, hast uns lieb, und bist williger, uns zu geben als wir willig sind von deiner Liebeshand deine Gaben in Empfang zu nehmen. Denn du machest mit uns einen ewigen Bund, daß du nicht ablassen willst, uns Gutes zu thun. Laß uns deiner inbrünstigen Liebe versichert werden durch deinen Geist der Liebe; damit wir unter der Last der Sünden, und unter dem Gefühl unsers Elendes, nicht muthlos noch zaghaft werden. Gieß deine Gnadenströme reichlich über uns aus; damit wir aus dem Genuß deiner Liebe kräftig angetrieben werden, zuversichtlich und kindlich mit dir umzugehen, und es dir zuzutrauen, du werdest in allen Umständen unserer Pilgrimschaft dich als einen Gott aller Gnaden und als einen Vater aller Barmherzigkeit an uns beweisen: daß wir endlich aus allem Uebel erlöset, und in die ewige Ruhe, die dem Volke Gottes noch bevorstehet, um JEsu willen eingeführet werden. Amen.

Das 37. Capitel.

Grund und Ursach, daß Gott unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Psalm. 86, 5. 6. 7. Denn du, HErr, bist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die dich anrufen. Vernim, HErr, mein Gebet, und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth rufe ich dich an, du wollest mich erhören.

Es saget der Prophet Jeremias in seinen Klageliedern am 3 Capitel v. 22 f. **Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.**

Alhier tröstet uns der heilige Geist in unserm Kreutz, daß uns Gottes Güte und Barmherzigkeit erhalte, sonst würden wir bald aus seyn. Wie Gott eine Verwechselung des Lichts und Finsterniß im natürlichen Leben gemacht, also auch im geistlichen Leben. Da ist Finsterniß und Licht, Traurigkeit und Freude, wie in der Natur. Also muß das **Licht immer wieder aufgehen in Finsterniß, und Freude den frommen Herzen,** Psalm. 97, 11. Denn die Güte Gottes ists, die alle Menschen im Leben und im Gedeyen erhält. **Denn in Gott leben, weben und sind wir,** Ap. Gesch. 17, v. 28. Gott ist ein Ursprung und Brunn des Lebens und alles Guten, das beweisen seine Werke. Denn eine jede Wirkung

beweiset seinen Ursprung. Weil Gott alle lebendige Dinge gemacht hat, so muß er selbst **das Leben** seyn. Weil er alle Dinge **gut** gemacht hat, so muß er selbst das höchste Gut seyn. Weil er alle Dinge lieblich gemacht hat, so muß er selbst die Liebe seyn. Darum er genant wird ein lebendiger Gott. (**Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn**, sagt St. Petrus Matth. 16,16.) nicht allein von dem Wesen, daß er für sich lebe; sondern von der Wirkung, daß er alle Dinge lebendig mache, und im Leben erhalte, allen Dingen Leben und Othem gebe, Ap. Gesch. 17, 25. Ps. 104, 27. Dan. 5, 23: **Du hast die todten Götzen gelobet, aber den Gott, der deinen Othem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret**, Jer. 2, 13: **Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und graben hie und da Brunnen, die kein Wasser geben.** 5 B. Mos. 30, 20: **Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage.** Psalm 27, 1: **Der HErr ist meines Lebens Kraft.** Daraus folget, daß Gott aller lebendigen Dinge Leben ist, wirkender Weise; so daß er das Leben in allen wirkt und erhält, und es fleußt aus Gott, als die Wärme aus der Sonnen, davon nicht allein der Mensch, sondern auch alle Creaturen leben, wie St. Paulus spricht Röm. 11, 36: **Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge, ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit, Amen.** Col. 3, 11: **Alles, und in allen, Christus.**

Wiewol nun alle Creaturen aus Gott ihr Leben nehmen, so hats doch der Mensch in einem höhern Grad. **Der Mensch** hat das edelste Leben unter allen irdischen Creaturen, wegen der vernünftigen Seele, so in ihm wohnet. Darnach der Engel Leben ist noch edler und in höherm Grad, als der Menschen, weil Gottes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genant werden **Engel seiner Kraft**, 2 Theß. 1, 7. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworfen, wie der Mensch. Darnach Christus, unser HERR, der hat das alleredelste Leben; dieweil er wahrer Gott und das Leben selbst ist. **Er ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben**, 1 Joh. 5, 20, und hat das Leben im höchsten Grad. **Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott von dem wahren Gott.**

Wie nun das Leben aus Gott ist, also alle Gütigkeit und Güte ist in Gott und aus Gott. Denn er ist das ewige

ge Gut. Und alles, was gut ist und gut heist, ist aus diesem Brunn geflossen. Darum haben alle Creaturen ein Tröpflein der Gütigkeit Gottes, damit sie ihren Schöpfer bezeugen; gleich als redeten sie mit uns, und, zum Exempel, spräche der **Weinstock** zu uns: Siehe, Mensch, die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpfer, damit ich dir dein Herz erfreue. Und das **Brodt** spräche zu uns: Sehet, diese Kraft zu sättigen habe ich von meinem und eurem Schöpfer, 2c. **Das höchste Gut hat alle Creaturen mit dem Tröpflein** seiner Gütigkeit besprenget, sagt St. Augustinus; zu dem Ende, **daß es dem Menschen** solte zu gut kommen. Ps. 65, 12: **Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen vom Fette.**

Was nun in der Natur **Gottes Gütigkeit** heist, die Gütigkeit der Natur, das heist in der Schrift **Gottes Gnade.** Jenes gehet den Leib an, dieses die Seele. Wie nun Gott in dem grossen **Buche der Natur** auf tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbaret, und dem Menschen zu erkennen gegeben: also in dem **Buch der heiligen Schrift** hat er unzählicher Weise seine Gnade und Liebe geoffenbaret; welches alles in Christo JEsu erfüllet ist. Denn in Christo ist zusammen gefasset alle Güte und Liebe im Himmel und Erden: darin ist es alles.

Was nun **gut und über gut ist, das theilet sich gern selbst mit; sonst könts nicht gut seyn.** Denn wie wüßte man sonst, obs gut wäre, wenn sichs nicht zu erkennen gäbe? Was wüßte man von dem Weinstock, daß er gut wäre, wenn er seine Trauben nicht gäbe? Also hätte niemand gewußt, wie gut und gnädig Gott wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbaret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewußt, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns bewiesen.

Warum hat sich aber Gott geoffenbaret, daß er gut, gnädig und barmherzig sey? Darum, daß wir an ihn gläuben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anrufen sollen. Und durch die Offenbarung hat er unser Gebet erwecket und ins Herz pflanzen wollen. **Denn, wie soll man anrufen, den man nicht kennet?** Röm. 10, 14. Nehmet auch ein Exempel von Mose, 2 B. Mos. 23, 19. 20. 21, als er wolte Gottes Angesicht sehen; darauf sprach der

HErr:

HErr: **Mein Angesicht kan kein Mensch sehen, und lebendig bleiben**, das ist, in meinem unbegreiflichen Wesen. **Aber das will ich thun, ich will dich auf einen Felsen stellen, und vor dir übergehen, und vor mir hergehen lassen alle meine Güte:** (nicht ein Tröpflein meiner Güte, oder einen Partikel davon, wie du in allen Creaturen siehest, sondern alle meine Güte solst du sehen und empfinden:) **so wirst du mir hinten nachsehen;** das ist, du wirst aus meinen Werken mich erkennen lernen. Als nun Gott der HErr in den Wolken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose herging, rief Moses: **HErr, HErr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig, von grosser Güte und Treue, der du die Missethat und Sünde vergibst, und barmherzig bist bis ins tausend Glied, vor welchem niemand unschuldig ist**, 2 B. Mos. 34, 6. Sehet, so bald nur Moses die Güte Gottes empfand, schrie und betete er also.

So hat nun der allmächtige Gott seine Güte, Gnade, Liebe und Treue den Menschen offenbaret, und eben so wol vor uns lassen übergehen, wie vor Mose; auf daß wir auch also rufen und beten sollen, wie Moses. Ja, sprichst du, wie ist denn solches geschehen? wenn sich Gott mir auch also offenbarete, wie Mosi. Antwort: Es ist in Christo geschehen, in demselben hat Gott alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich. **Denn wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes Gottes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit**, Joh. 1, 14. Wenn wir nun das bedenken, was Christus für uns gethan, so möchten wir wol rufen: **HErr, HErr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von grosser Gnade und Treue.** Da sehen wir, wie das Vorbild erfüllet ist, wie Gott in den Wolken vom Himmel gekommen, und seine Güte vor uns lassen übergehen in Christo, bey seiner heiligen Menschwerdung.

Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heiden grosse Wunder thaten, sprachen die Leute unter einander: **Die Götter sind vom Himmel kommen, und Menschen worden**, Ap. Gesch. 14, 11. Das war ihr Urtheil. Also ist alle Güte und Gnade Gottes in Christo von ihm zu uns auf Erden kommen, zu dem Ende, auf daß uns Gott

zu ihm locke, unsern Glauben und Gebet erwecke, denn Gott theilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

Hiebey sollen wir nun etliche Hauptgründe merken, daß Gott unser Gebet gewiß erhöre.

1) So ist das Gebet einer solchen Art, daß es einen gütigen Menschen leicht beweget, ja einer solchen Art, daß es auch oft einen harten Menschen beweget: wie Luc. 18, 5 von der **Wittwen und ungerechtem Richter** geschrieben ist. Da beweget die Witwe endlich den harten Richter durch ihr öfteres Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geist komt, ist eine Stärke der Seelen, dadurch manchem das Herz oft eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun Gott nicht ein harter Gott ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit, die höchste Gedult, die edelste Sanftmuth, die brünstigste Liebe, und in Summa, Gott ist alle Tugend im höchsten Grad, so kans nicht fehlen, ja es ist unmöglich, daß er nicht solte durch ein herzliches Gebet bewogen werden. Denn wenn das nicht geschähe, so wäre er nicht die höchste Freundlichkeit, und die edelste Gütigkeit. Darum, so wahrhaftig als Gott die höchste Gütigkeit und Freundlichkeit ist, so wahr wird er auch durch ein herzliches Gebet am allerbesten bewogen.

Taulerus spricht: "Gott ist ja so jach nach uns, und "eilet so sehr nach uns, und thut gleich, als wolte ihm sein "götlich Wesen gar zerbrechen, und zunicht werden an ihm "selber, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, "und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet "Gott zu, daß es also unser eigen sey, wie es sein eigen ist." Item: "Wir sind zu unermeßlichen, grossen und ewigen "Dingen geschaffen, berufen und geladen, und nimt das Gott "sehr übel von uns an, daß wir uns an kleinen, nichtigen, "vergänglichen Dingen begnügen lassen: denn er ist bereit, "uns alles zu geben, auch sich selbst." Item: "Gott will und "mag von rechter Liebe wegen uns nichts abschlagen noch "versagen, ja er komt zuvor unserm Gebet, und gehet uns "entgegen, und bittet, daß wir seine Freunde seyn sollen, und "**ist tausendmal williger zu geben, denn wir zu nehmen;** "**bereiter zu geben, denn wir zu bitten.**

2) So erforderts Gottes Wahrheit und theure Verheissung, Ps. 50, 15: **Rufe mich an; so will ich dich er-**

hören.

hören, Ps. 86, 5: Der HErr ist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die ihn anrufen. Psalm 145, 18: Der HErr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anrufen. Der HErr ist gut! Ists zu wenig: so ist er gnädig. Ists noch zu wenig: so ist er von grosser Güte. Gegen wen? gegen alle, die ihn anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen, Jes. 65, 24. Joh. 16, 23. Matth. 7, 7. 8. Bittet! Lassets dabey nicht bleiben: suchet! Lassets dabey nicht bewenden: klopfet an! Denn wer da bittet, der empfähet; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan, Marc. 11, 24: Alles, was ihr bitten werdet in eurem Gebet; gläubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden, Luc. 11, 9. Dis muß Gott halten, oder er wäre nicht der, der sich in seinem Wort geoffenbaret hat. Und damit uns Gott erhören, und seine Güte uns vielfältig mittheilen möge, so hat er uns befohlen, viel und oft, ja ohn Unterlaß zu beten, Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17.

3) So bekräftigets auch das allerfreundlichste Vaterherz Gottes, Luc. 11, 11. 13: Wo ist ein Kind oder Sohn, der den Vater bittet ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben; vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben, denen, die ihn darum bitten. Ist er nicht der rechte Vater über alles, das Kinder heist im Himmel und auf Erden? Eph. 3, 15. Und 2 Cor. 1, 3 nennet St. Paulus Gott den HErrn einen Vater der Barmherzigkeit und einen Gott alles Trostes. Solte ein Mensch barmherzig seyn, und der, der ein barmherziges Herz gemachet hat, solte selbst unbarmherzig seyn? Solte Gott ein Vaterherz geschaffen haben, und solte selbst kein Vaterherz haben? Warum hätte sich Gott diesen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vaterherz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder muß seinen Namen, Vater, verlieren. Jes. 63, 16: Du bist ja unser Vater, von Alters her ist das dein Name. Jer. 31, 9: Ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborner Sohn. Ja das Mutterherz ist also geschaffen, daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet, Jes. 49, 15. Wie solte er selbst nicht ein erbarmendes Herz haben? Wie solte er sich unser nicht

erbar-

erbarmen, und unser Gebet erhören, wenn wir so kläglich rufen und schreyen? Sehet, wenn die Kinder krank seyn und weinen, wie bricht der Mutter das Herz? Eben also und vielmehr Gott dem HErrn auch; wie er selbst spricht Jer. 31, 20: **Darum bricht mir mein Herz gegen ihn; ich muß mich sein erbarmen.**

4) Bestätigets auch die Fürbitte unsers HErrn JEsu Christi. Wie hat der HErr in den Tagen seines Wandels auf Erden für seine Kirche und für alle Gläubige gebeten? Wie befihlt er sie dem himlischen Vater? Joh. 17, 1 f.

(1) **Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleich wie wir,** v. 11. (2) **Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit,** v. 17. (3) **Ich bitte, daß du sie, weil sie in der Welt seyn, vor allem Uebel bewahrest,** v. 15. (4) **Ich bitte für sie, und für alle, die durch dein Wort an mich glauben werden,** v 20. (5) **Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast,** v. 24. (6) **Ich bitte für sie, daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen,** v. 26. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten, sondern auch jetzo zur rechten Hand Gottes, Röm. 8, 34. Ebr. 4, 14. 16. c. 7, 26. c. 9, 11: **Weil wir denn einen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl; auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird.**

5) Bestätigets auch das Zeugniß des heiligen Geistes, **der unserm Geiste Zeugniß gibt, daß wir Gottes Kinder seyn,** Röm. 8, 16. Es ist unmöglich, daß das Zeugniß des heiligen Geistes in unsern Herzen könne umsonst und verloren seyn.

6) Weil Gott und Christus bey uns seyn, ja durch den Glauben in uns wohnen, wie solte er denn unser Seufzen nicht wissen? Psalm. 139, 4: **Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HErr, nicht alles wissest: du verstehest meine Gedanken von ferne.** Du darfst nicht denken, Gott sey viel tausend Meil Weges von dir, und höre dein Gebet nicht. **Er ist in dir, und du in ihm,** Joh. 17, 23. Item,

Gott lebet und webet in dir, Apost. Gesch. 17, 28, wie soll er denn dein Gebet nicht hören? Ps. 38, 10: **Gott, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.** Psalm 19, 15: **Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir.**

7) Weil der heilige Geist, welcher wahrer Gott ist, **unser Gebet selbst in uns wirket.** Der heilige Geist ist ein Geist des Gebets. Zach. 12, 10. Ja, **er seufzet in uns,** Röm. 8, 26. Wie solte nun Gott nicht hören, wissen und sehen, was er selbst thut und wirket? Darum ist es unmöglich, daß ein Seufzerlein solte verloren seyn, das aus dem heiligen Geist komt, und zu Gott gehet. Es komt von Gott, und gehet zu Gott. In Gott kan nichts verloren werden. **Die Werke sind in Gott gethan, und kommen ans Licht,** Joh. 3, 21. (Sir. 17, 16.)

8) So ist Gott **nicht ein vergeßlicher Gott,** wie ein Mensch. Wie Gott alle Wohlthaten behält, wie einen Siegelring, und ein jeder Gläubiger vor ihm ist wie ein Denkzettel, Mal. 3, 16; also vergisset er auch des Gebets nicht. Bey Gott ist keine Vergessenheit des Guten, sondern eine Vergessenheit unserer Sünden. Gottes Gnade ist so groß, so überflüßig, daß sie unsere Sünde überwieget und tilget, daß er ihrer nimmermehr gedenket. Aber das Gute, das von ihm herkomt, das kan er nicht vergessen, oder er müste seines Werks und sein selbst vergessen. Nun komt unser Gebet von dem heiligen Geiste her. Solte denn der heilige Geist vergessen das Gebet und Seufzen, so er selbst in uns gewirket hat? Es ist unmöglich, er wird ja seines eigenen Werkes nicht vergessen, das er in uns gewirket hat. Gott kan ja seines Wortes und Zusage nicht vergessen. **Ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe.** Jer. 31, 20. Darum sagt der 56ste Psalm v. 9, daß er unsere Thränen zähle. Ps. 111, 9: **Er verheisset, daß sein Bund ewiglich bleiben soll.** Was ist sein Bund? Die Vergebung der Sünden, mit Christi Tode bestätiget, **mit dem heiligen Geist versiegelt,** Eph. 1, 13.

Ja, sprichst du, ist das wahr, warum erhöret mich denn Gott nicht, und giebt mir meine Bitte? Ich habe auch oft gebeten, gerufen und geseufzet, werde gleichwol nicht erhöret.

ret. Und das siehet man vielfältig vor Augen, daß einer oft lang um ein Ding bittet, bekomts gleichwol nicht, wird unserm Ansehen nach nicht erhöret. Wo bleiben da diese Gründe der gewissen Erhörung? Und dis ist eine schwere Anfechtung, die oft manches armes Herz kränket und irre machet.

Aber merke darauf diese beständige Antwort: Das Gebet wird (1) allewege erhöret, und ist unmöglich, daß es nicht solte erhöret werden, aus vorerzählten Hauptgründen, welche sind wahrhaftig, vest und gewiß. 1) So gewiß, als Gott ein freundlicher Gott ist. 2) So gewiß, als Gott wahrhaftig ist in seinen Verheissungen, ja die ewige Wahrheit selbst ist. 3) So gewiß, als Gott das barmherzigste Vaterherz hat. 4) So gewiß, als Christus unser Mitler ist. 5) So gewiß, als Gott und Christus in uns wohnen. Daran soll kein gläubiges Herz zweifeln.

Daß aber Gott uns nicht alsbald gibt, was wir bitten und haben wollen, derhalben uns bedünket, wir werden nicht erhöret; das komt (2) daher, 1) daß uns Gott nicht allezeit erhöret nach unserm **Willen**, sondern nach unserer **Seligkeit**. 2) Daß ihm Gott hat vorbehalten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unserm **Leibe**, oder an unserer **Seelen**. Wenn wir nun um ein zeitlich Gut bitten; Gott der HErr aber erkennet, daß es uns nicht nützlich noch selig sey; so gibt ers uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern; sondern **an der Seele und geistlichen Gütern**. Und bekommen also gleichwol das, was wir bitten, geistlich an der Seele, ja mehr, denn wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist denn der Leib, und die geistlichen Güter denn die irdischen; so viel besser ists auch, wenn uns Gott dasjenige, was wir äusserlich und leiblich bitten, an der Seele und geistlichen Gütern zuleget. Gott erfüllet unser Gebet an dem, daran am meisten gelegen ist; nemlich **an der Seele**. Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen, wenn nur der Seelen geholfen wird.

Leget dir Gott eine leibliche Krankheit auf, und du bittest, Gott wolle dich gesund machen: das Gebet ist erhöret und fehlet nicht. Gibt er dir nicht Gesundheit des Leibes, so gibt er dir Gesundheit der Seelen, die besser ist. Woltest du nicht lieber eine gesunde Seele haben, denn einen gesunden Leib? Was hülfe dir ein gesunder Leib, wenn die

Seele ungesund, das ist, ungläubig wäre, und müste des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund, so können wir mit David sagen: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet**, Psalm 73, 25. Und mit dem kranken Hiob: **Ich weiß, daß mein Erlöser lebet**, Hiob 19, 25. Damit war der Seelen geholfen. Darum achtet der liebe David die himlischen Güter höher, denn alles Zeitliche. Ps. 119, 72: **Dein Wort ist mir lieber denn viel tausend Stück Gold und Silber.**

Ja, sprichst du, ich wolte es gerne beydes haben, gesunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ey, spricht Gott der HErr, **laß dir an meiner Gnade genügen**, 2 Cor. 12, 9. St. Paulus wolte auch gern, aber er bekam diese Antwort. Summa, alles gläubige Gebet wird erhöret und erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seelen.

Zu dem (3) so hat ihm Gott auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle **in diesem oder jenem Leben.** Wenn du nun hier nicht bekomst, was du bittest; so denke, es ist dir hie nicht nütze und selig; Gott sparet dirs aber bis **in jenes Leben.** Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir hier Gott nicht gibt, das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben. Denn wie es unmöglich ist, daß Gott unser Gebet vergessen solte; so ists auch unmöglich, daß er es nicht solte aus Gnaden belohnen. Geschichts nicht in diesem Leben, so wirds gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet, so manche Gabe im ewigen Leben; **denn da werden wir erndten ohne Aufhören**, Gal. 6, 9. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seele sagen: Siehe, da hast du dein Gebet, das du zu mir geschicket hast; und da hast du das, darum du gebeten hast, für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Gedult erwarten.

Es wäre ein närrischer Ackermann, wenn er jetzo gesäet hätte, und wolte alsobald die Frucht haben, ginge und greinete: Ach ich habe gesäet, und meine Augen sehen nichts wieder! Du Narr, kanst du die Zeit der Erndte nicht abwarten? so wirst du deinen Saamen und viel Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach ich habe nun so lange und viel gebetet, ich sehe gleichwol nicht, daß etwas

draus

draus werde, Gott will mich nicht erhören. Du Narr, du hast kaum gesäet, und wilst allbereit erndten: kanst du nicht der Zeit der grossen Erndte, des ewigen Lebens erwarten? **Was der Mensch hie säet, das wird er dort erndten,** Gal. 6, 7. Säest du hie viel Gebet und Thränen, einen edlen Samen: ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten, Psalm 126, 5. Das muß erfüllet werden, Gott hats geredt. Erfüllet ers nun hie nicht, so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also mancher, dem seine Kinder, Weib, gute Freunde sterben, weinet und heulet, rc. Ach lieber Freund, weißt du nicht, daß dis deine Samenzeit ist? Du must ja erst säen und pflanzen deine guten Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erndtest. Warte bis zur Zeit der grossen Erndte; da werden **die Schnitter, die heiligen Engel, deine Garben samlen und in die ewige Scheuren tragen,** Matth. 13, 30. Die Erndte ist nahe, und eilet herzu. Da werden wir unser Gebet, Seufzen und Thränen, so wir vielfältig zu Gott geschickt haben, reichlich finden; denn da werden wir an Gott alles haben, was wir immer hätten bitten, wünschen und begehren können. Und werden also alle Verheissungen Gottes, und diese unfehlbare Hauptgründe in Ewigkeit in Christo JEsu wahr seyn und bleiben, und an jedem Gläubigen, zu seiner ewigen Freude und Seligkeit, überaus reichlich erfüllet werden, daß wir Gott dafür ewig rühmen und preisen werden.

Gebet und Aufmunterung der Seelen zum Trost, wegen gewisser Erhörung.

Lieber Vater, es bricht dir dein Herz gegen uns, daß du dich unserer erbarmen must. Hast du uns deinen Sohn geschenket: so wilst du uns mit ihm alles schenken. Dein Wort ist wahrhaftig, und was du zusagest, das hältst du gewiß. Deine Hand ist auch noch nicht zu kurz worden, uns zu helfen, und deine Liebesquelle vertrocknet nie, uns zu segnen, und allerley Gutes, wie wir es brauchen, uns mitzutheilen. Du weißt Mittel und Wege, uns aus den allerverworrensten Umständen zu erretten; kennest auch uns alle, und es ist dir bekant, was wir brauchen und uns heilsam ist. Wir anbeten dich, loben, preisen und verherrlichen deinen göttlichen Namen, daß du hoher und erhabener Gott schauest auf uns Elende und Nothleidende; auch uns die Erlaubniß gibest, daß wir in Christo zu dir kommen, unser Anliegen dir entdecken, Gnade und Hülfe von dir annehmen, und uns deines gnädigen und mächtigen Beystandes zuversichtlich getrösten dürfen. Wir erkennen dieses als eine der grössesten Wohlthaten, die du uns erzeigest, und fassen durch deine Barmherzigkeit den vesten Vorsatz, öfter, kindlicher und freudiger in Zukunft unsere

Herzen vor dir auszuschütten, und im Gebet mit dir, unserem Vater, umzugehen. Denn du bist freundlich denen, die nach dir fragen, und lässest dich gnädig finden von denen, die dich suchen. Keiner wird zu schanden, der dein harret. Wir verlassen uns auf dich, unsern Gott, immer und ewiglich: und uns ist durch deine Barmherzigkeit geholfen in Zeit und Ewigkeit. Hallelujah! Amen.

Das 38. Capitel.

Sieben Gehülfen und Adminicula unsers schwachen Gebets.

Röm. 8, 26. 27. Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret: sondern der Geist vertrit uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn ist: denn er vertrit die Heiligen, nach dem es Gott gefält.

Weil es denn leider an dem ist, daß unser Gebet sehr kalt und schwach ist, wollen wir forschen, was uns Gott in seinem Wort für Gehülfen in unserm Gebet gezeiget; an welche wir in unserm Gebet gedenken sollen.

1) Der erste Gehülfe ist unser einiger **Mitler** und Fürsprach, der Sohn Gottes, JEsus Christus, 1 Joh. 2, 2; der ist unser Worthalter bey Gott, wenn unsere Zunge nicht so kan und vermag zu reden, wie wir gern wolten, und es von Herzen wünschen. Darum heist er das ewige Wort des Vaters, daß Gott durch ihn seinen Rath uns offenbaret, und daß er unser Wort bey Gott redet; darum ist er unser Mittler. Dis ist uns fein vorgebildet im **Mose**, dem Mittler des alten Testaments; da das Volk flohe vor Gott am Berge Sinai, und sprachen: **Rede du mit Gott für uns**, 2 B. Mos. 20, 19. Item, da sich Moses entschuldiget, er könte nicht wohl reden, als er vor Pharao gehen solte, er hätte eine schwere Zunge; da antwortete ihm Gott: **Aaron, dein Bruder, ist beredt, er soll dein Mund seyn**, 2 B. Mos. 4, 10. 11. 14. 16. Also haben wir alle eine schwere Sprache, wenn wir beten sollen, der himlische Aaron aber ist unser Mund. Das lehret uns auch das Vorbild des Gnadenstuhls, 2 B. Mos. 25, 17. Darum hat uns auch der HErr **befohlen in seinem Namen zu beten**, Joh. 16, 23. Darum **ist er unser ewiger Hoherpriester**, der ein unvergänglich Priesterthum hat, Ebr. 7, 21. 24, **und vertrit uns**, Röm. 8, v. 34. **Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater, mit aller Zuversicht**, Ephes. 3, 12.

2) Der


25

25.

Eine Mutter, die ihr Kind dem Vater entgegen führet.

Geist der Kindschaft, Geist der Liebe,
Gängle mich zum Vater hin:
Gieb mir sehnsuchtsvolle Triebe;
Gieb mir meines JEsu Sinn,
Der, da Er auf Erden ging,
Kindlich an dem Vater hieng;
An denselben immer dachte,
Nächte im Gebet durchwachte.
So laß in der Einsamkeit,
In Gesellschaft, bey der Arbeit,
Im Vergnügen, in dem Leiden,
Nichts mein Herz vom Vater scheiden.
O wie selig werd ich seyn, wenn ich schon hier auf der Erde,
GOtt, mit Dir Ein Geist, Ein Herz, durch beständgen Umgang werde.

2) Der andere Gehülfe ist Gott der heilige Geist. Zach. 12, 10: Ueber das Haus Juda und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets; der uns der Gnade Gottes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindschaft. 1 Joh. 4, 13: Daran erkennen wir, daß wir von Gott seyn, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Röm. 8, 15: Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbe Geist gibt Zeugniß unserm Geist. Ist durch die Salbung der Priester im alten Testament bedeutet, 2 B. Mos. 28, 41. cap. 29, 7. Also hat uns Gott mit dem Geist Christi gesalbet, 1 Joh. 2, 20, Gott täglich Opfer zu bringen, Farren der Lippen, Psalm 69, 31. 32. Ebr. 13, 15. Dieser Geist Gottes erwecket in uns Seufzer; davon Dan. 9, 19: Ach HErr, höre! Ach HErr, sey gnädig! Ach HErr, merke auf, und thue es!

3) So stärket unser Gebet kräftiglich Gottes Verheissung. Psalm 50, 15: Rufe mich an. Psalm 91, 14: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, Psalm 145, 19. Luc. 11, 11. 13: Wo ist ein Sohn, der den Vater bittet ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben, denen, die ihm darum bitten, Luc. 18, 6. 7. Höret, was der ungerechte Richter sagt. Solte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und solte Gedult darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Jes. 65, 24: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Psalm 34, 16: Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Joel 3, 5: Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der soll errettet werden. Matth. 7, 7: Suchet, bittet, klopfet an. Röm. 10, 12: Gott ist reich von Barmherzigkeit.

4) Die Exempel der Heiligen, so Gott erhöret. Sehet an die Exempel der Alten. So wird unser Gebet kräftiglich gestärket, und hat einen grossen Gehülfen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülfe und Erlösung des allmächtigen Gottes. Darauf haben alle Propheten ihr Ge-

bet gegründet. **Moses**, 2 B. Mos. 32, 10. 11. Da die Kinder Israel sich hart versündiget hatten mit dem abgöttischen güldenen Kalbe, also, daß Gott zu Mose sagte: **Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse.** Da hielt **Moses**, sein Auserwehlter, den Riß auf, sagt der 106te Psalm v. 23, flehete, und hielt ihn mit starkem Gebet; in welchem er Gott auch seiner vorigen Hülfe erinnert, und spricht: **Ach HErr, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit starker Hand aus Egyptenland geführet hast? Warum sollen die Egypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürge im Gebirge, und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns, und sey gnädig der Bosheit deines Volks, &c. Da gereuete den HErrn das Uebel, das er dem Volke gedräuet hatte**, v. 14.

David hat dis Meisterstück wohl gelernet, denn er fast in allen Psalmen Gott seiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert. Im 25sten Psal. v. 6: **Gedenke, HErr, an deine Barmherzigkeit.** Und im 77sten Psalm v. 6. 8: **Ich gedenke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der HErr ewiglich verstossen?** Psalm 85, 3 seq. **HErr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset, der du vormals die Missethat vergeben hast deinem Volke, und alle ihre Sünde bedecket, der du vormals allen deinen Zorn aufgehaben: tröste uns, Gott, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilst du denn ewiglich über uns zürnen? wilst du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dir freuen möge?**

Mit was herrlichen Worten erinnert der **Prophet** Jesaias, am 63. v. 11 sq. Gott den HErrn seiner vorigen Gnade, und schleust damit auf den wunderlichen Schrein der Barmherzigkeit Gottes: **Wo ist denn nun, der sein Volk aus dem Meer führete, samt den Hirten seiner Heerde? Wo ist, der seinen heiligen Geist unter sie gab? der Mosen bey der rechten Hand führete durch seinen heiligen Arm: der die Wasser trennete vor ihnen her, daß er ihm einen ewigen Namen machete; der sie führete durch die Tiefe in der Wüsten? Wie die Rosse in der Wüsten, die nicht strauchlen; wie das Vieh, so ins Feld hinab gehet, welches der**

Othem des HErrn treibet: also hast du auch dein Volk geführet; auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest. So schaue nun vom Himmel, und siehe von deiner herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine herzliche Barmherzigkeit hält sich so hart gegen uns. Bist du doch unser Vater: denn Abraham weiß von uns nicht, Israel kennet uns nicht. Du aber, HErr, bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das dein Name.

Darin sind diese Gründe: 1) HErr, deine Gnade ist ewig, darum wird sie an mir auch nicht aufhören. 2) Ich bin zwar ein Sünder, aber du hast auch vormals den Sündern Gnade erzeiget, die Busse gethan, Psalm 25, 7: Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. 3) Meine Sünde ist zwar groß, ey so laß deine Barmherzigkeit auch groß werden. 4) Gedenke, daß ich dein Geschöpfe bin. Hiob 10, 9. 12: Gedenke, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erde machen. Dein Aufsehen bewahret meinen Othem.

5) So hilft unserm Gebet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, die tröstliche Verheissung, daß Gott die Elenden ansiehet. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde, Ps. 25, 18: Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und errettet ihn aus aller seiner Furcht, Psalm 34, 7. So haben wir Verheissung, daß Gott die Elenden nicht verachtet, wie wol die stolzen Menschen thun. Denn Gott ist nicht menschlich gesinnet, hat auch nicht fleischliche Augen, daß er sähe, wie ein Mensch siehet und richtet, Hiob 10, 4. Je elender sonst ein Mensch ist, je weiter sich andere von ihm abthun. Gott aber ist nicht also gesinnet. Je elender ein Mensch ist, je mehr will er bey demselben seyn. Psalm 34, 19: Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Ps. 10, 14: Du siehest ja und schauest das Elend und Jammer. Es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir. Du bist der Waysen Helfer. Da findet der HErr Materie und Gelegenheit gnug, seine Barmherzigkeit zu beweisen. Und damit kein Elender verzage, fasset er im 146sten Psal. v. 7 sqq. viel Elende zusammen: Der HErr schaffet Recht denen, die Gewalt leiden; er speiset die Hungerigen. Der HErr löset die Gefangenen: er machet

die Blinden sehend: der HErr hilft auf, die niedergeschlagen seyn: der HErr liebet die Gerechten: der HErr behütet die Fremdlinge und Waysen, und erhält die Witwen. Jes. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet vor meinem Wort. Psalm 102, 18: Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht, Psalm 9, 11. 19: Die Hofnung des Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich.

6) So stärket unser Gebet kräftiglich die Betrachtung der unaussprechlichen grossen Barmherzigkeit Gottes. Er nimt unser Gebet besser auf, denn wirs ihm können vorbringen. Er verstehet unsere Noth besser, denn wirs ihm klagen können. Beten wir nicht recht, so hält er uns manche Thorheit zu gut; wie Abraham spricht, 1 B. Mos. 18, 27: Ach HErr, zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit Gott zu reden. Daher St. Paulus 2 Cor. 1, 3 spricht: Gelobet sey Gott, der Vater aller Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller Trübsal. Psal. 103, 8. Um dieser Barmherzigkeit willen kan kein Gebet vergeblich seyn. Gott zählet unsere Seufzer und Thränen, Psalm 56, 9, um der allerheiligsten Thränen Christi willen. Denn er am Tage seines Leidens mit starkem Geschrey seine Thränen für uns mildiglich geopfert hat, Ebr. 5, 7.

7) So stärket es unser Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnadenbundes, so Gott mit uns gemacht hat. Jer. 31, 33: Das soll der Bund seyn, rc. Jes. 54, 10: Der Bund des Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Jes. 55, 1. 3: Wolan alle, die ihr durstig seyd, komt her, denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen. In diesen Gnadenbund ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist, v. 6.

Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Daniel am 9 v. 4 sqq. Ach lieber HErr, du grosser und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade hältest denen, die dich lieben und deine Gebote halten. HErr, unser Gott, der du dein Volk aus Egypten geführet hast mit starker Hand, und dir einen ewigen Namen gemacht. (Das ist die Erinnerung der vorigen Hülfe.) HErr, erhöre unser Gebet, und siehe gnädiglich an dein

Hei-

Heiligthum, so verstöret ist um des HErrn willen. (Das ist der Meßias und sein Name.) Ach HErr, höre es! Ach HErr, hilf! Ach HErr, sey gnädig. (Das sind Seufzer des heiligen Geistes.) Neige deine Ohren, mein Gott und HErr: thue die Augen auf, und siehe. (Das ist die Verheissung.) Siehe an dein Heiligthum, das verstöret ist. Denn um unserer Missethat willen träget Jerusalem Schmach. (Das ist die Erkentniß der Sünde und Betrachtung des Elendes und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit: (das ist die Erkentniß unsers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmherzigkeit Gottes. Letztlich der Bund:) denn dein Volk und deine Stadt ist nach deinem Namen genennet.

Gebet um brünstige Andacht, und um die Gabe des Gebets.

Es ist ein Gnadengeschenk, das wir uns von dir, unserem Gott, ausbitten, daß wir brünstig im Geist seyn, und dich im Geist und in der Wahrheit anbeten können. Wir sind wegen unserer Sünden blöde und schüchtern vor dir: ach, reinige und ermuntere uns. Wir fliehen vor dir: ach, zeuch uns nach dir. Wir sind schläfrig zum Gebet: ach erwecke, belebe und stärke uns. Dein Geist lehre uns beten. JEsu Fürbitte komme uns zu statten. Deine Vaterliebe erquicke uns. Dein Evangelium tröste uns. Du bist unser Gott, laß uns gerne mit dir umgehen, und laß uns in Zeit und Ewigkeit nimmer von dir geschieden werden. Amen.

Siehe auch im Paradisgärtlein, in der ersten Classe, beym 2. Gebot, das erste Gebet.

Das 39. Capitel.

Ein Gespräch der gläubigen Seele mit Gott.

Psalm 85, 6. 7. 8. Wilst du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilst du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dir freuen möge? HERR, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns!

Dis ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seele mit Gott. Denn mit welchem Fürsten oder Könige hätte wol ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist, darf man ihn auch also ansprechen? Ich halte es nicht. Aber Gott hat die gläubige Seele also lieb, die ist gleich als Gottes Kammerdienerin, die darf zu Gott hinein gehen ohne Anklopfen. So bald die komt,

spricht Gott: Was wilst du? Komm herein, und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathseba, 1 Kön. 1, 15: **die ging zu David in seine Kammer, neigete sich, und betete den König an; und der König schwur ihr** rc. Item, durch die **Esther, die zum Könige Ahasvero hinein ging; und er legete seinen Scepter auf ihr Haupt,** Esth. 5, 2.

Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man solches für eine sondere hohe, grosse Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereichet denselben zu sonderm Lob. Daher man lieset, weil Titus, der römische Kaiser, so leutselig gewesen, haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, denn daß sie ihn **die Liebe und Wohllust des menschlichen Geschlechts** genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herrlichkeit, Lust und Freude ists, daß Gott, ein Herr aller Herren, und König aller Könige, von dem der 47ste Psalm v. 3 spricht, **daß er der Allerhöchste sey, erschrecklich, ein grosser König über den ganzen Erdboden,** mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Asche seyn, wie Abraham spricht: **Siehe, ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden, wiewol ich Erde und Asche bin,** 1 B. Mos. 18, 27; sondern daß er auch mit den Menschen, als armen Sündern, **welche durch die Sünde von ihm abgeschieden,** Jes. 59, 2, ein freundlich Gespräch hält. Denn wenn ein christlich Herz die Majestät und Hoheit Gottes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunft, elenden Zustand und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, ist kein Zweifel, es werde mit David aus dem 8ten Psalm v. 5 ausrufen: **HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest?** Sintemal ein jeder Mensch bekennen muß, daß er unwürdig sey mit Gott zu reden, wie hoch und heilig er auch ist. Welches der fromme Abraham auch beherziget, da er für die Sodomiter bat; und damit Gott seine Rede nicht ungnädig aufnehme, spricht er: **Ach HErr, zürne nicht, daß ich noch einmal rede,** 1 B. Mos. 18, 30. 32. So oft nun Abraham redet, so oft antwortet ihm der HErr. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs Gottes mit der gläubigen Seelen, denn Abraham ist ein Vater aller Gläubigen.

Derowegen ist gar gewiß und ungezweifelt, so oft ein gläubig Herz Gott anrufet, so oft antwortet ihm Gott der HErr durch wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus dem 85sten Psalm v. 1 f. Da redet David Gott den HErrn also an: **HErr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volk, der du die Missethat vormals vergeben, und alle deinen Zorn aufgehaben hast, tröste uns. Wilst du uns denn nicht wieder erquicken? Ach, daß ich hören solte, daß der HErr redete,** 2c. Darauf hat er eine Antwort in seinem Herzen bekommen. Darum spricht er: **Doch ist ja seine Hülfe nicht ferne.** Hie spricht er: **Ach daß ich hören solte, daß der HErr redet!** Und im 50sten Psalm v. 7 antwortet Gott! **Höre, mein Volk, laß mich reden.** Im 6ten Psalm v. 1 redet die betrübte Seele: **Ach HErr, strafe mich nicht in deinem Zorn;** darauf antwortet der 103te Psalm v. 8: **Barmherzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte.** Im 139sten Psalm v. 7: **HERR, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht?** Darauf antwortet der HErr Matth. 11, 28: **Komt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.** Jer. 10, 23: **Ich weiß, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, und seinen Gang richte.** Darauf antwortet der HErr Psalm 32, 8: **Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln solst, ich will dich mit meinen Augen leiten.** Im 86sten Psalm v. 11 spricht die gläubige Seele: **Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit.** Darauf antwortet der HErr Joh. 14, 6: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.** Wilst du nicht irre gehen, ich bin der **Weg;** wilst du nicht verführet werden, ich bin die **Wahrheit:** wilst du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das **Leben.** Im 38sten Psalm v. 4. 6 klaget die gläubige Seele: **Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Thorheit.** Darauf antwortet Gott Jes. 53, 5: **Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Jerem. 17. 14 spricht die gläubige Seele: **Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen.** Darauf antwor-

wortet der 103te Psalm v. 3: Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Mit Manasse klaget die gläubige Seele: Meine Sünden sind groß und viel, wie Sand am Meer. Geb. Man. v. 9. Darauf antwortet Gott Jes. 43, 25. c. 44, 22: Ich tilge deine Sünde, wie eine Wolke, und deine Missethat, wie den Nebel, und gedenke deiner Sünde nimmermehr. Ach! ich bin ein grosser Sünder, spricht die Seele. Darauf antwortet Christus Matth. 9, 13: Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten. Psalm 25, 7 spricht die gläubige Seele: Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretung. Darauf antwortet Gott Ezech. 18, 22: Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben; aller seiner Sünde soll nicht gedacht werden. Psalm 51, 4: Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Antwort Jes. 1, 18: Ob eure Sünde gleich blutroth ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ps. 143, 2: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antwort Joh. 3, 17: Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richten soll, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, und komt nicht ins Gericht. Psalm. 51, 12: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Antwort Ezech. 36, 26: Ich will ihnen ein neu Herz und einen neuen Geist geben, daß sie in meinen Geboten wandeln sollen. Psalm 38, 7: Ich bin elend: den ganzen Tag gehe ich traurig. Antwort Jes. 61, 2: Der HErr hat mich gesandt zu trösten alle Traurigen. Psalm 25, 18: Siehe an meinen Jammer und Elend. Antwort Jes. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist. Ps. 56, 9: Zähle meine Flucht. Antwort Matth. 10, 30: Alle eure Haare auf dem Haupt sind gezählet. Psalm 42, 3: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Antwort Joh. 12, 26: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Psalm 13, 2. 3: Ach HErr, wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Antwort

wort Jes. 54, 7. 8: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Halt gegen einander dein Leiden und die ewige Gnade. Und ob die Verheissung verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen, Habac. 2, 3. Psalm 22, 12: Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, und ist hier kein Helfer. Antwort Psalm 91, 15: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Psalm 13, 4: Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe. Antwort Hos. 13, 14: Ich will sie aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten. Philip. 1, 23: Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Antwort Luc. 23, 43: Heute wirst du mit mir im Paradis seyn.

Summa, die ganze heilige Schrift ist nichts anders, denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit Gott. Und so oft ein gläubiges Herz Gott seine Noth klaget, oder zu Gott seufzet, so oft antwortet ihm Gott darauf durch innerlichen Trost, oder durch den Trost seines göttlichen Worts.

Gebet um beständige Gnade mit Gott ein Gespräch zu halten.

Du bist unser gnädiger Gott, der keinen hinaus stößt, wer nur zu dir komt; und allen Hülfe erzeiget, die ihre Zuflucht zu dir nehmen. HErr, es soll dis unsere Freude seyn, daß wir uns zu dir, dem algegenwärtigen Gott, beständig halten, und unser Vertrauen auf dich setzen. Ach HERR, laß uns deine Gnadengegenwart dergestalt erfahren, daß wir ohne Unterlaß bey dir bleiben, und unsern ganzen Wandel in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor dir führen. Amen.

Das 40. Capitel.

Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmherzigkeit Gottes.

Psalm 85, 11. Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Gottes Güte begegnet uns durch innerlich Gespräch unsers Glaubens. Denn die Güte des HErrn umfähet uns, Psalm 32, 10, und spricht aus dem Propheten Jer. 3, 12. 13: Kehre wieder zu mir, so will ich nicht ewig mit dir zürnen; denn ich bin barmherzig, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündiget hast. Der Glaube antwortet aus dem 51sten Psalm vers 3: Gott, sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit. Die Barmher-

herzigkeit Gottes begegnet uns, Joh. 6, 37: **Wer zu mir komt, den werde ich nicht hinausstossen.** Der Glaube spricht Hohel. 1, 4: **Ach HErr, hilf mir, daß ich zu dir komme; zeuch uns nach dir, so laufen wir.** Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht Jes. 61, 1: **Der HErr hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen.** Der Glaube spricht Psalm 51, 14: **Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich.** Die Barmherzigkeit Gottes spricht Jes. 43, 25. c. 44, 22: **Ich tilge deine Sünde, wie die Wolken, und deine Missethat, wie den Nebel.** Der Glaube spricht Psalm 25, 18: **Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde.** Die Barmherzigkeit Gottes tröstet uns und spricht, Psalm 103, 13: **Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten.** Der Glaube spricht Jes. 63, 16: **Du bist unser Vater, von Alters her ist das dein Name.** Die Barmherzigkeit Gottes spricht Matth. 11, 28: **Komt her zu mir.** Der Glaube spricht Psalm 25, 1: **Nach dir, HErr, verlanget mich.** Die Barmherzigkeit spricht Jer. 3, 1: **Du bist von mir abgewichen, bist von mir gelaufen, und hast mit vielen Bulen gebulet; doch kom wieder zu mir, spricht der HErr.** Der Glaube spricht Luc. 15, 18: **Ich will wieder umkehren, und zu meinem Vater gehen, und sprechen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich zum Tagelöhner in deinem Hause.** Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns und spricht v. 24: **Dieser mein Sohn war verloren, und ist wieder funden. Er war todt, und ist wieder lebendig worden.** Der Glaube spricht Psalm 13, 6: **Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest.** Die Barmherzigkeit begegnet uns, und spricht Jes. 55, 1: **Wolan alle, die ihr durstig seyd, komt her zum Wasser und trinket.** Der Glaube spricht Psalm 42, 2. 3: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?** Die Barmherzigkeit spricht Psalm 103, 3: **Der dir alle deine Sünde**

Ohne Sorgen, doch ohne Mangel.



26

26.

Ein Vogel, der durch seinen angenehmen Gesang der mannigfaltigen Weisheit des Schöpfers Ehre macht.

Wie! soll ich deinen Stand mit meinem Glück vergleichen?
Dich kleinen Sänger schliest ein sichrer Kefig ein!
Für mich will GOttes Hand selbst Schutz und Decke seyn.
Der HErr muß täglich dir und mir die Nahrung reichen.
Du lobst: ich schweige still? O welch ein Widerspiel!
Wie schändlich klinget es, Undankbarer, wie schändlich!
Ein bisgen ist sein Theil; das meine aber viel,
Und dennoch singt er Ihm, und ich bin unerkentlich.

vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht Psalm 143, 2: HERR, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Glaube spricht Psalm 25, 4. 5: HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Die Barmherzigkeit spricht Hos. 13, 14: Ich will mein Volk aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift seyn; Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. Der Glaube spricht Psalm 68, 21: Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht Hiob 19, 25: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht Jes. 41, 10. cap. 49, 16: Fürchte dich nicht, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Du bist mein: niemand soll dich aus meiner Hand reissen, Joh. 10, 28. Der Glaube antwortet und spricht Ps. 31, 6: In deine Hände befehl ich dir meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du getreuer Gott.

Gebet um Aufmunterung, mit Gott oft und überal zu reden.

Ehe wir rufen, wilst du, o liebreicher Vater, antworten, und wenn wir noch reden, wilst du hören. Wir preisen dich für dein gnädiges Aufsehen über uns, und für deine Barmherzigkeit, die du um JEsu willen täglich an uns beweisest. Wir bitten: du gibest uns. Wir suchen: du lässest dich finden. Wir klopfen an: du thust uns auf. Du weist das Verlangen der Elenden, und unser Herz ist gewiß, daß dein Ohr auf das Schreyen unserer Seelen merket. Ach, treuer Gott, setze uns in eine solche Gemüthsfassung, daß wir ohne Unterlaß beten, und aus deiner Fülle Gnade um Gnade täglich nehmen. Bewahre uns vor allen Zerstreuungen unserer Seelen, und erhalte uns bey dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten, unsere Sorgen auf dich werfen, und dessen vergewissert seyn, daß du für uns sorgest, und uns gibst, was unser Herz nach deinem Willen zu unserem wahren und ewigen Heil wünschet. Amen.

Das 41. Capitel.

Von dem heilsamen Nutzen und der heilsamen Kraft des Lobes Gottes und der Lobgesänge.

Psalm 77, 4. 7. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott: wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Ich denke des Nachts an mein Säitenspiel, und rede mit meinem Herzen.

Die-

Dieser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens, wie wir uns im Kreutz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleichwie Gottes Wort eine Regel und Richtschnur unsers Lebens seyn soll, wenns uns wohl gehet; wie der 32ste Psalm v. 8 spricht: **Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln solst, ich will dich mit meinen Augen leiten.** Psalm 73, 24: **Du leitest mich nach deinem Rath, und nimst mich endlich mit Ehren an.** Ja, wie Gottes Wort eine Regel und Richtschnur seyn soll unsers **Glaubens;** Psalm 119, 105: **Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußsteigen.** Item Psalm 17, 5: **Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten:** Also soll auch Gottes Wort seyn eine **Regel unsers Kreutzes und Trübsals;** laut dieses Spruchs: **Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott**, das ist, ich forsche die Ursach meines Kreutzes, und wo es mir herkomt, nemlich von dem lieben Gott, bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

Da lerne nun, lieber Christ, in deinem Kreutze deine Gedanken zu Gott richten, und nicht bald hie hin, bald dahin fallen, rc. **Wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich,** so bete ich, so singe ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Herzens vertrieben, der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleichwie das Herz leichter wird, und gleichsam eine grosse Bürde ablegt, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget: also wird das Herz leichter, wenn es in Aengsten mit Gott redet, und einen Psalm singet. Darum spricht David Psalm 77, 7: **Ich denke des Nachts an mein Säitenspiel, und rede in meinem Herzen;** das ist, es verlanget mich, bis es Tag wird, daß ich in der Morgenstunde meinen Gott loben möge, und meine Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreiben. Unterdessen rede ich in meinem Herzen, und bete im Verborgenen, und der Gott, der die Rede meines Herzens und Geistes verstehet, und der die Seufzer erhöret, tröstet, erquicket und erfreuet mich.

Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern, was da sey der **Nutz, Kraft und heilsame Frucht der Lobgesänge und des schönen Lobes Gottes.** Denn es kan nicht fehlen, es muß Gottes Lob, wenns von Herzen gehet, grosse Kraft haben.

Denn

Denn zum 1) lehrets uns die Natur. 2) Bezeugets auch die Kraft des Gebets. 3) Die Exempel des alten Testaments. 4) Die Exempel des neuen Testaments. 5) Die Exempel, daß durchs Lob Gottes die Heiligen voll des heiligen Geistes worden seyn, im alten und neuen Testament. 6) Die sonderliche Art und Eigenschaft der Psalmen. 7) Daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Psalmen gebrauchet seyn. Aus diesen Gründen ist offenbar: daß Gottes Lob und die Lobgesänge müssen besondern grossen Nutzen und Kraft haben. Welches aber niemand also verstehen soll: daß den blossen Worten an ihm selbst, ohn allen Glauben und Andacht, solche Kraft zugeschrieben werde, um des blossen Lauts willen; sondern daß die Lobgesänge, mit gläubigem Herzen gesungen und gesprochen, solche sondere Kraft haben. Davon auf dismal ein kurzer Bericht geschehen soll.

1) Das erste Argument, von dem ersten Nutzen und heilsamer Kraft des Lobes Gottes, gibt uns die **Natur:** denn das ist der Endzweck der ganzen Creatur. Sehet erstlich an die englische Kirche, Jes. 6, 3, und in der Offenb. Johannis hin und wieder. Der 148ste Psalm v. 2 sq. hat das Lob Gottes, dazu alle Creaturen geschaffen seyn, artig beschrieben, und fähet erstlich von den Engeln an: **Lobet den HErrn, alle seine Engel: lobet ihn alle sein Heer.** Aus der Engelwelt steiget er herab in die himlische Welt. **Lobet den HErrn, Sonne und Mond; lobet ihn alle leuchtende Sterne.** Hiob 38, 7: **Da mich die Morgensterne lobeten.** Darnach steiget der Psalmist herunter, komt aufs Meer: **Lobet den HErrn, ihr Wallfische und alle Tiefen.** Darnach in die Luft: **Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Sturmwinde, die ihr sein Wort ausrichtet.** Darnach komt er auf die Erde: **Berge, Hügel, fruchtbare Bäume und alle Cedern.** Darnach auf die Thiere: **Viehe, Gewürm und alle Vögel.** Darnach auf die Menschen, und fähet wieder von oben an: **Könige, Fürsten, Richter, Völker auf Erden, Gesellen, Jungfrauen, Alte und Junge.** Darnach komt er auf die Kirche Gottes: **Das Volk, das ihm dienet, und alle Heiligen auf Erden, lobet den HErrn.**

2) So bezeugets die **Kraft des Gebets.** Denn was das gläubige Gebet für grosse Kraft habe, bezeuget Gottes

Wort, die Exempel der Heiligen und tägliche Erfahrung. Denn dahin sehen alle Verheissungen, daß kein Gebet, kein Seufzen, kein Thränlein soll verloren seyn. Ps. 6, 10. 56, 9: **Zähle meine Thränen.** Ps. 126, 5: **Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten** rc. Ps. 145, 18: **Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen,** rc. Es kan auch keine gedeyliche Wohlfarth auf Erden seyn ohne Gebet. Denn alle rechtschaffene vollkommene Gaben müssen von Gott erbeten werden. Mit dem Gebet müssen wir unser Leben anfangen und seliglich beschliessen. Weil nun Gottes Lob nichts anders ist, denn ein freudenreiches Gebet, darin die Heiligen Gottes die grössesten denkwürdigsten Wohlthaten und Wunder Gottes zum Gedächtniß verfasset haben: so kans nicht fehlen, es muß das Lob Gottes sonderbaren Nutzen und heilsame Kraft haben.

3) Bezeugens **die Exempel des alten Testaments,** 2 B. Mos. 15. 5 B. Mos. 32. 1 Sam. 2. Jes. 12. c. 26. c. 38. c. 64. Jon. 2. Habac. 4 und der ganze Psalter.

4) Bezeugens **die Exempel des neuen Testaments,** sonderlich die schönen Lobgesänge, der Lobgesang Zachariä, und der Lobgesang Mariä, Luc. 1, 46. 68. welche die christliche Kirche verordnet hat, einen des Morgens, den andern des Abends täglich zu singen, als ein Morgen- und Abendopfer; anzudeuten, daß wir den Tag mit Gottes Lobe sollen anfangen und auch beschliessen; wie der 92 Psalm v. 2. 3 vermahnet: **Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu ist.** Klagl. Jer. 3, 23. **Warum des Nachts deine Wahrheit?** Dieweil Gott des Nachts unser Hüter ist: und der dich behütet, schläfet nicht rc. Psalm 121, 4. So wissen wir auch, daß der HErr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen habe, Matth. 26, 30. Und St. Paulus spricht Eph. 5, 18. 19: **Werdet voll Geistes; redet unter einander von Psalmen und geistlichen Liedern; singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen.** Col. 3, 16. 17: **Lasset das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und**

geistlichen lieblichen Liedern; singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen; und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Daß St. Paulus hie spricht, lieblichen Liedern siehet er auf die Worte Davids 2 Sam. 23, 1: **Es sagt der Mann, lieblich mit Psalmen Jsraels,** das ist, der viel liebliche Psalmen vom Meßia gesungen hat. St. Jacobus sagt: **So iemand leidet, der bete; ist iemand gutes Muths, der singe Psalmen,** Jac. 5, 13.

5) Durchs Lob Gottes sind die **Heiligen im alten und neuen Testament des heiligen Geistes voll worden.** 1 Sam. 10, 5. 6. cap. 19, 24 haben wir zwey Exempel: (1) Da Saul vom Samuel zum Könige gesalbet war, gab er ihm ein Zeichen: **Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geist Gottes über dich kommen, und wirst ein ander Mann werden.** (2) Da Saul Boten sandte gen Rama, und wolte David holen lassen, begegneten den Boten Sauls zu unterschiedenen malen Chöre der Propheten. Da die Boten Sauls das höreten, weissageten sie, und zuletzt auch Saul. Da **Elisäus** hörete den Spielmann Psalmen spielen, **weissagete er,** 2 B. Kön. 3, 15.

Im alten Testament sind unterschiedene Chöre der Sänger gewesen. Etliche haben Gott gelobet mit Posaunen, etliche mit Psalter und Harfen, etliche mit Cymbeln und andern musicalischen Instrumenten: daher etliche meinen, daß **die Psalmen im höhern Chor** kommen seyn. Denn sie haben nicht einen jeden Psalm auf einerley Instrument gespielet: sondern wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen, also haben sie auch solche Instrumente gehabt. Diese unterschiedliche Chöre und Instrumente, darauf im alten Testament unterschiedliche Psalmen gespielet seyn, weils ein Stück vom äusserlichen ceremonialischen Gottesdienst gewesen, sind nun vergangen: und ist nun unser Herz, Geist, Seele, Gemüth und Mund, Gottes Posaune, Psalter, Harfen und Cymbeln worden. Daher St. Paulus spricht Col. 3, 16: **Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen.** Welches nicht also zu verstehen, als solte man nun Gott in der Versamlung oder daheim nicht mit lauter Stimme loben, oder mit andern musicalischen Instrumenten: nein;

sondern St. Pauli Meinung ist, daß es alles fein andächtig, geistlich und aus dem Grunde des Herzens gehen solle, nicht daß es nur ein äusserlicher Schall oder Gepränge seyn soll.

6) So bezeugets auch die schöne **Ordnung und Unterscheid der Psalmen.** Denn etliche sind Betpsalmen; etliche sind Trostpsalmen; etliche Bußpsalmen; etliche Lehrpsalmen; etliche Weissagungen. Aus welchen allen das menschliche Herz unterschiedlichen Nutzen und Kraft empfindet.

7) So gebens die Exempel Mosis und Davids, daß sie die Lobgesänge insbesondere in **etlichen sonderlichen Nöthen** und Fällen **gebrauchet** haben. Als 1) **zum Schutz wider die Feinde:** und sind Schutzpsalmen, als der 68ste, welchen Moses gebetet wider die Feinde, wenn die Lager aufbrachen: **Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen.** Und etliche meinen, daß der 91ste Psalm in der grossen Pest von David gemacht sey, da in dreyen Tagen siebenzig tausend sturben. 2 Sam. 24, v. 15. Ist auch kein Zweifel, daß dieser Psalm in grossem Landsterben manchen Menschen errettet. 2) **Zum Sieg wider die Feinde:** und sind Siegspsalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten, hat er den 18ten Psalm gesungen, 2 Sam. 22, 1 sqq. Und wie der König Josaphat mit einem Lobpsalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, ist geschrieben 2 Chron. 20, 21 sqq. Das war eine wunderliche Schlachtordnung: die Priester giengen mit Loben vorne an. 3) Sind Psalmen gesungen worden **in grossen Nöthen:** als wir lesen 1 Sam. 21, 13, da David seine Geberden verstellete vor Achis, hat er den 34sten Psalm gesungen; wie der Titel bezeuget. Item den 3ten, als er flohe vor Absalom. Und als die Apostel Ap. Gesch. 4, 31 in ihren grossen Nöthen den 2ten Psalm beten, **beweget sich die Erde.** Das sind Nothpsalmen. 4) Sind **Freudenpsalmen.** Als 1 Chron. 17, 7 hat David den 105ten Psalm gesungen bey der Lade des Bundes. 5) Sind **Trauerpsalmen,** als der 102te: wie der Titel lautet. Item, **wider die Verleumder:** als der 4te, 7te und 52ste. Item **wider die Krankheit:** als der 30ste Psalm.

Also haben wir satte und gnugsame Gründe von der heilsamen Kraft des schönen Lobes Gottes; daraus wir ver-

nommen haben, daß, wie einem christgläubigen Menschen gebühret, täglich zu beten, so gebühret ihm auch, täglich Gott zu loben. Denn erstlich, so ists eine Vereinigung der menschlichen Kirche mit der englischen Kirche im Himmel, und ist eine rechte englische Eigenschaft, täglich Gott loben. Darum wir im Vater Unser bitten: **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.** Demnach wenn du ein Betstündlein hältest, und gehest in dein Kämmerlein, im Verborgenen zu beten, so singe auch deinem lieben Gott einen Lobpsalm mit. 2) So wärs ganz christlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten Gott zu loben, durch schöne Psalmen, nach dem 8ten Psalm v. 3: **Aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet.** Und stehet alsbald die Frucht und Kraft dabey: **Daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.** 3) So solte es geschehen um der gnädigen Beywohnung Gottes willen. Psalm 22, 4: **HErr, du bist heilig, der du wohnest unter dem Lob Israel.** 4) So gibts die Erfahrung, daß Gottes Lob in unsern Herzen erwecket sonderliche Andacht, geistliche Freude, lebendigen Trost, Friede und Ruhe in Gott.

Gebet um Gnade, Gott recht zu loben und zu preisen.

O daß unser Herz voll deines Lobes, o heiliger Gott, wäre, und unser Mund, ja ganzer Wandel, davon überfliessen und zeugen möchte! HERR, verherrliche dich in uns durch deinen Geist, daß wir dich lebendig erkennen, ehrerbietig lieben, und gegen deine Befehle einen aufrichtigen Gehorsam beweisen. Wir verabscheuen alles, wodurch dein herrlicher Name geschändet werden kan: wir ermuntern uns, dir zu Ehren zu leben. Ach Gott, stärke uns, und verschmähe unser armes Lob nicht, das wir dir in unserer Schwachheit bringen. Du wirst uns endlich dahin verhelfen, wo wir ohne Sünde dich ewig preisen können. Auf die Zeit freuen wir uns; inzwischen aber, so lange wir hier wallen, bleibet dis unser Vorsatz, daß wir alles, was wir thun, zu deines Namens Ehre willig thun wollen. Amen.

Das 42. Capitel.

Was den Menschen zum täglichen Lobe Gottes anmahnen und treiben soll.

Psalm 106. 107. 118. Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Es spricht der heilige David im 119ten Psalm v. 164: **Ich lobe dich des Tages siebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit.** Das ist: Ich singe des Tages oft zu

zu Ehren deinem Namen. Lehret uns damit, daß kein Mensch sein Leben besser anlegen könne, denn wenn er des Tages etwa einmal sich in sein Kämmerlein verschleust, und daselbst Gott in der Stille lobet; wie David spricht Ps. 65, 2: **Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion.** Oder wenn der Mensch in seiner Arbeit ist, oder ja in der Stilligkeit seines Herzens, er sey an welchem Ort er wolle, Gott lobet. Denn ein wahrer Christ ist mit seinem Gebet sonst an keine Zeit und Ort gebunden, sondern es stehet **im Geist und in der Wahrheit,** Joh. 4, 23. Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum St. Paulus Col. 3, 16 spricht: **Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen.** Das ist der rechte Ort des Lobes Gottes.

Weil wir aber von Natur träg und faul sind zu Gottes Lobe, wie wir solches alles an uns befinden: so hat uns der liebe Gott in seinem Worte viel Mittel gezeiget, dadurch wir zu Gottes Lobe angemahnet werden.

1) So ists **Gottes ernster Befehl.** Er wills von uns, als seiner Creatur und Knechten, haben, die er dazu erschaffen hat, daß sie ihn sollen loben; wie einer einen Knecht und Diener zum gewissen Dienst annimt. Wer nun Gott nicht täglich lobet, den hat Gott vergeblich geschaffen, der ist auch Gottes Knecht und Diener nicht. Darum wird in Gottes Wort dieser Befehl so oft wiederholet: **Lobet den HErrn, lobet ihr Knechte des HErrn,** Psalm 113, 1. **Danket dem HErrn,** Psalm 118, 1. **Du solst mich preisen** 2c. Psalm 50, v. 15. Anzuzeigen, das sey der vornehmste Gottesdienst, daß man Gott täglich lobet; darin sind die andern Gottesdienste alle begriffen, ja das wird in jenem Leben unser höchster Gottesdienst seyn. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust und Freude seyn, Gott täglich loben; wie David spricht Ps. 63, 6: **Das soll meines Herzens Lust und Freude seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte.** Und Psalm 37, 4: **Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.** Selig ist, der in seinem Gottesdienste so hoch kommen ist, daß er seine Lust am HErrn hat, und ihn täglich lobet, **der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel,** Psalm 65, 5. Was kan für eine grössere Ehre eines Menschen seyn, als daß er, als ein nichtiger Staub und Sünder, so einem mächtigen, ja dem allermäch-

mächtigsten und höchsten HErrn dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch, wenn er einem grossen Herrn in dieser Welt dienen mag: vielmehr hie. Dis solte einem Christen zur täglichen Aufmunterung genug seyn.

2) So gereichet solches Lob Gottes nur uns zum Besten. Gott hat unsers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch grösser. Dazu ist unser Lob unrein, **wir sind von unreinen Lippen**, Jes. 6, 5. Sondern uns gereichts zum Besten, daß wir dadurch viel Gutes und Segen Gottes zu uns ziehen. **Ein dankbar Herz ist ein Gefäßlein, das GOTT mit vielen Gnaden und mancherley Segen füllet.** Ja dadurch ziehen wir Gott zu uns, werden sein Tempel und Heiligthum, darin er wohnet. Wo nun Gott ist und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Gutes seyn. Ja wir treten durch täglich Lob Gottes in die Gesellschaft der himlischen und triumphirenden Kirche. Denn was thun die Engel Gottes und Auserwählten anders im Himmel, denn daß sie Gott mit unaufhörlicher Stimme loben und preisen? Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern, Psalm 84, 8 und 18, 30. Und endlich werden wir durch tägliches Lob Gottes in unserm Herzen versichert, daß wir bey Gott endlich ewig seyn und bleiben werden. Denn er hat zugesagt: **Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn**, Joh. 12, 26. Wolte Gott, wir arme Menschen bedächten solches, und köntens zu Werk richten, und ohn Unterlaß in unserm Herzen, Sinnen nnd Gedanken Gott loben, so würde unser Herz ein recht Bethaus seyn.

3) Soll uns zum täglichen Lob Gottes anreitzen **Gottes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet.** Denn solche Ursach des Lobes Gottes wird zum öftern in den Psalmen wiederholet; anzuzeigen, daß dis das rechte Fundament und Ursach sey des wahren Lobes Gottes und herzlicher Danksagung, nemlich **Gottes Freundlichkeit, Güte und Barmherzigkeit, so ewig währet.** Und solches kan keines Menschen Zunge ausreden, ja kein Herz fassen, was das sey, daß Gott, der so ein mächtiger grosser HErr ist, sich gegen die Menschen, so Erde und Staub, ja grosse Sünder und Gottes Feinde sind, sich so freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdrossen wird, uns unwürdigen

und undankbaren Sündern Gutes zu thun, sondern ewiglich ein freundliches, gütiges Herz gegen die Menschen behält, gegen die, so jetzo leben und künftig leben werden in alle Ewigkeit.

Es empfinden aber alle Menschen Gottes Freundlichkeit und Güte, sonderlich 1) **an ihnen selbst.** Siehe dich an, wer bist du? Ein grosser Sünder. Gott der HErr aber ist langmüthiges und geduldiges Herzens, daß er nicht so bald, so schnell und so eilend die Sünde strafet und die Missethat heimsuchet, auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen strafet, wie wirs wol verdienen. Und in demselbigen übertrift er alle Menschen; denn kein Mensch hat solche innerliche, gründliche, wesentliche Langmuth, Güte und Freundlichkeit, als Gott. Darum würde kein Mensch mit der Strafe so lange harren, er würde auch tausendmal härter strafen, als Gott. Denn wir müssen alle bekennen und sagen, wenn Gott strafet, so ist noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabey, und Gottes Strafen sind noch allewege geringer, denn unsere Sünde. Darum muß Gott innerlich, gründlich, wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlichkeit seyn. Das erfähret ein jeglicher täglich an ihm selbst.

Gott redet 2) **in seinem Wort** so freundlich mit uns, und hat sich so holdselig abgebildet, daß kein Vater und Mutter ihre weinende Kinder freundlicher und liebkosender anreden könte: **Bist du nicht mein liebes Kind und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen, spricht unser Gott,** Jer. 31, 20.

Was hat er uns 3) **für grosse Liebeswerke** und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? **Es soll mir eine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue,** spricht Gott, Jer. 32, 41. So gütig und so liebreich ist Gott, daß er sich freuet, daß er einen findet, der seiner Gütigkeit geniesse. Das ist der Liebe Art. Ja, wenn er nicht so gütig wäre, wer könte denn leben? Denn aus seiner Güte komt das Leben, ja **seine Güte ist besser denn Leben,** Psalm 63, 4. **Die den HErrn fürchten, die wird die Güte umfahen,** Psalm 32, 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind herzet, so herzet uns Gottes Güte, denn sie umfähet uns.

Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte Gottes

4) in

4) in allen Creaturen, als welche sind Fußtapfen und Spiegel der göttlichen Gütigkeit. **Ist doch die Erde voll seiner Güte**, Psalm 104, 24. Bedenke es ein jeder: wem hat Gott geschaffen alle das Gute, das der Himmel und Erde in sich begreifet? Um seinet willen hat ers nicht geschaffen, denn er bedarfs nicht: er darf keiner erschaffenen Creatur: er ist, der an sich selbst schon genug hat. Die Sonne, Mond und Sterne leuchten ihm nicht, sondern uns. Feuer, Luft, Wasser, Erde, nützet ihm nicht, sondern uns. Wenn er unser **Herz mit Speisen und Freuden erfüllet**, Ap. Gesch. 14, 17, so sehen und schmecken wir ja Gottes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben Gottes, denn er zählen kan? Er gibt **gesunden Leib** und Glieder: wer wolte solches für ein Kayserthum geben? Mit welchem Gute könte man das einige Element, **das Wasser**, bezahlen, wenns uns Gott nähme, und **in Blut verwandelte, wie in Egypten**? 2 B. Mos. 7, 20. Oder welcher Fürst könte mit alle seinem Reichthum des Tages Licht bezahlen, wenn **Gott Finsterniß kommen** liesse, **wie in Egypten**? 2 B. Mos. 10, 22. Wenn wir einen Augenblick solten der **Luft** entbehren, was hülfen alle Schätze der Welt? Siehe das sind die grösten Güter und die verachtesten, dafür Gott niemand danket. Wenn wir die Freundlichkeit und Güte Gottes bedenken, so er uns 5) im **Werke der Erlösung und Heiligung** bezeiget, da werden wir unser Lebenlang, ja in Ewigkeit gnug an zu preisen und zu loben haben. Denn es viel ein grösser Werk ist, die Welt erlösen, denn die Welt erschaffen; den Menschen neu lassen geboren werden geistlich, als leiblich lassen geboren werden. Und in Summa: wenn wir 6) Gottes wunderbare Providenz und Versehung bedenken, so sehen wir allenthalben Gottes Güte.

Und weil wir ja so grob, und so vergessenes undankbares Herzens seyn, daß wir dasselbe nicht wollen merken, so muß uns Gott der HErr bisweilen 7) durchs **Kreuz und Entziehung** seiner Güter erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm danken, und den Ursprung alles Guten erkennen lernen; wie Gott klaget im Propheten: **Muthwillig wollen sie nicht wissen, daß ich der HErr bin, der ihnen gebe Korn, Oel, Wolle, Gold, Silber; darum will ichs ihnen entwenden**, Hos. 2, 8. Darum

um ist das heilige Kreutz gleich als ein Licht, dabey wir Gottes Wohlthaten sehen, greifen und erkennen lernen. Denn die Undankbarkeit ist eine grosse Blindheit des Herzens. Sie ist die höchste Unehre Gottes, da doch der Ehre Gottes alle Welt voll ist, vielmehr soll derselben des Menschen Herz voll seyn.

Ja es ist hoch zu verwundern, und Gottes Freundlichkeit und Güte 8) daraus zu erkennen, daß er dieselbe auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet. **Denn er låst seine Sonne aufgehen und scheinen über Gute und Böse.** Matth. 5, 45.

Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auch 9) daraus zu spüren, daß, ob wir wol so undankbar und so sehr böse seyn, daß unser **Herz täglich die Bosheit quillet wie ein Brunn,** Jer. 6, 7, dennoch Gott so gütig und so fromm und freundlich ist, daß er **mit Güte unsere Bosheit überwindet,** und nicht aufhöret gütig zu seyn. Darum der 136ste Psalm spricht: **Seine Güte währet ewiglich.** Des Menschen Herz ist ein Abgrund alles Bösen, Jer. 17, 9. Dagegen Gott der HErr ist ein Abgrund aller Güte, und lässet sich unsere Undankbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche Gütigkeit. Ein Mensch vermag solche Güte nicht, es ist menschlicher Natur zu schwer, Gutes thun, und eitel Böses dafür empfahen. So gehets aber GOTT. Darum muß seine Gütigkeit gründlich und sehr groß seyn.

Und ob wir ihn durch unsere Bosheit gleich oft **zum Zorn bewegen, daß es sich ansehen lässet, als habe er vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen,** Psalm 77, 10; so ists doch ein Vaterzorn, in welchem kein Verderben ist; es ist doch allezeit Gnade dabey. Ja seine Güte ist doch allezeit grösser, denn sein Zorn. Psalm 89, 31. 33. 34: **Wenn meine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich sie mit Ruthen heimsuchen; aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen.** Habac. 4, 2: **Wenn Trübsal da ist, so gedenket er der Barmherzigkeit.** Klagl. 3, 33: **Er plaget die Leute nicht von Herzen,** es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit. Denn ob wol die Schrift sagt, daß **Gott zürne,** so redet sie doch erstlich von Gott nach menschlicher Weise, um unsers

we=

wenigen Verstandes willen. **Fürs andere**, so zürnet Gott nicht mit den Gläubigen, ob er sie wol züchtiget, sondern er strafet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zürnet er, und strafet sie im Zorn; **der Zorn Gottes bleibet über ihnen**, Joh. 3, 36. Darum bittet David: **HErr, strafe mich nicht in deinem Zorn**, Psalm 6, 1; als wolte er sagen: **sondern aus Liebe, wie ein Vater.** Darum, so wenig als eine trübe Wolke die Sonne kan unterdrücken und gar auslöschen, sie bricht doch endlich durch; so wenig kan auch die Wolke der Trübsal Gottes Güte und Gnade tilgen und dämpfen. Und so wenig als das Meer kan ausgeschöpfet werden; so wenig kan auch Gottes Gnadenmeer ausgeschöpfet werden; **denn seine Güte währet ewiglich**, Psalm 136, 1. Und dis ist auch die Ursach, warum er sich so leicht versöhnen und zur Vergebung bewegen lässet, und dasselbe nicht Einmal, nicht ein oder zween Tage, sondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, die nichts denn eitel Gütigkeit ist. Darum kan ein Mensch nicht so oft, nicht so brünstig seufzen, Gott vergibt viel öfter, viel brünstiger die Sünde. Ja, er ist viel geneigter uns zu vergeben, als wir seyn, ihn um Vergebung zu bitten.

Lässet nun Gott seine Güte jetzo so reichlich über uns walten, daß wir sie sehen und anrufen; was wird denn 10) dort geschehen **im ewigen Leben**, da wir erfahren werden, daß **seine Güte ewig** ist? Erzeiget er uns so viel Gutes in dieser Welt, daß wir in **seiner Güte leben, weben und** seyn, Apost. Gesch. 17, 28, da wir noch diesen sündlichen Leib tragen; was wird dort geschehen, wenn wir nun der Sünden gänzlich los, und ganz ohne Sünde seyn werden?

4) So ist dis **aller Heiligen** vornehmstes Thun und Werk gewesen, daß sie **Gott gelobet.** Es ist fast kein Prophet des alten Testaments, er hat seinen eigenen Lobgesang. **Moses**, 2 B. Mos. 15. 5 B. Mos. 32. **Hanna**, 1 Sam. 2. **Josaphat**, 2 Chron. 20. **Jesaias**, Jes. 12. **Hiskias**, Jes. 38. **Jeremias**, Klagl. 3. 2c. Sonderlich kan **David** in vielen Psalmen Gottes Lob nicht gnugsam rühmen, und bittet, daß es nimmer möge aus seinem Munde kommen, Psalm 34, 1. **Die drey Männer im Feuerofen.** Also auch im neuen Testament, **Maria und Zacharias**, Luc. 1. v. 47. 68; und **St. Paulus und Petrus** in allen ihren Episteln. Damit sie gnug-

gnugsam zu verstehen geben, daß sie Gottes Lob für das herrlichste Werk geachtet haben, so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kan. Wollen wir nun von der Gemeinschaft der Heiligen nicht ausgeschlossen seyn, so müssen wir uns stets des Lobes Gottes befleißigen.

5) **So mahnen uns alle Creaturen an zu Gottes Lob.** Denn so redet David alle Creaturen an Psalm 103, 22: **Lobet den HErrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft.** Alle Werke Gottes loben ihren Meister auf ihre Weise. Gott hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben, und kan auch keine Creatur Gottes Lob verschweigen. Psalm 19, 1: **Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk.** Hiob 38, 7: **Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten?** Sonne, **Mond und Sterne** loben GOTT mit ihrem Licht. **Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat,** Sir. 43, 5. Die Erde lobet Gott, wenn sie grünet und blühet. Die **Kräuter und Blumen** loben ihren Schöpfer, und verkündigen seine Allmacht und Weisheit mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben. Die **Vögel** unter dem Himmel mit ihrem Gesange. Die **Bäume** loben Gott durch ihre Früchte. Das **Meer** durch so viel Fische und Meerwunder. Psalm 104, 25. Und in Summa, alle Creaturen loben Gott; indem sie seinen Befehl ausrichten, Psalm 148, 1 sq. Alle Creaturen reden mit uns, durch ihre von Gott eingepflanzete Kraft, und offenbaren uns den Schöpfer, und mahnen uns an, denselben zu loben. Alles, was man ansiehet, das zeuget von Gottes Lob. Gott hat das grosse Buch der Schöpfung voll geschrieben seines Lobes. Weil aber Gott keiner Creatur so grosse Barmherzigkeit erzeiget, als dem Menschen, so ist er auch schuldig, Gott öfter und mehr zu loben, denn alle Creaturen.

6) **So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering.** Gott ist grösser, denn aller Creaturen Lob: er ist herrlicher, denn aller Creaturen Ehre, die sie ihm geben: er ist löblicher, denn aller Creaturen Ruhm und Preis. **Niemand wird sein Lob erreichen können,** Sir. 43, 34. Wenn wir ohn Unterlaß Gott loben, so ists doch noch zu gering, er ist noch grösser. Denn wer kan die grossen Thaten des HErrn ausreden, und alle seine löblichen Werke preisen?

Dar=

Darum, wenn die Heiligen Gottes Gott loben wollen, verwundern sie sich mehr, als daß sie Gottes Lob erreichen solten. Sie haben wol den Willen und Vorsatz: aber sie könnens nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Psalmen: und redet sich selbst und seine Seele an, Gott zu loben. **Moses**, 2 B. Mos. 15, 2: **Der HErr ist meine Stärke und mein Heil. Das ist mein Gott; ich will ihn preisen: er ist meines Vaters Gott; ich will ihn erheben.** Er spricht, Gott sey seine Stärke. Wenn Gottes Stärke und Kraft nicht bey uns wäre, in uns, über uns, und wir in Gottes Kraft nicht eingeschlossen wären: so zerfielen wir, wie ein Staub, und verschwänden, wie ein Schatte. Darum sagt der 39ste Psalm v. 6: **Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben. Der HErr ist mein Heil:** er ist meine Gerechtigkeit wider die Sünde; meine Stärke in Schwachheit; meine Zuflucht in Verfolgung; meine Freude in der Traurigkeit; mein Leben im Tode.

Wo will man nun einen solchen Gott finden, bey welchem solch groß Heil ist? Der so mächtig ist, daß er **Himmel und Erden hält und träget**: Jes. 40, 12. Der so heilig ist, daß ihn **alle Engel anbeten**: Jes. 6, 3. Der so schröcklich ist, daß **Himmel, Erde und die Hölle vor ihm zittert**: 2 B. Mos. 15, 11. Der so löblich ist, daß alles, was er geschaffen hat, Lobens werth ist? Deß Ehre voll ist Himmel und Erde, und alles, was lebet, lobet seinen Schöpfer? Der so wunderthätig ist, daß er aus Nichts Etwas, aus Finsterniß Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tode das Leben machen kan? Wer kan das grosse **Werk der Erlösung** ausreden? Er lässet seinen lieben Sohn ein Menschenkind werden: auf daß wir Gottes Kinder würden. Er lässet ihn die grösten Schmerzen leiden: auf daß wir die ewige Freude ererben. Er lässet ihn den Verachtesten werden unter allen Menschenkindern: auf daß wir möchten zu Ehren kommen. Er lässet ihn für uns sterben: auf daß wir leben sollen. Sind das nicht grosse Werke? Wer kan die gnugsam preisen? Ist das nicht ein groß Werk, daß Gott in uns wohnet: **den sonst aller Himmel Himmel nicht können begreifen**: 1 Kön. 8, 27. Daß er unsere Seelen unsterblich gemacht hat, und nach dem Tode

zu sich nimt? Daß er unsern Leib aus dem Staube der Erden wird auferwecken zum ewigen Leben? Freylich ists ein grosses Werk, daß **das Sterbliche anziehen soll die Unsterblichkeit,** 1 Cor. 15, 54. Darum lobe nun, meine Seele, den HErrn.

Wer nicht will umsonst geschaffen seyn, und als ein undankbares Geschöpf Gottes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Christ seyn, und gedenket nach diesem Leben in den Himmel zu kommen, unter die Gesellschaft der heiligen Engel und aller Auserwählten, und endlich bey Gott in ewiger Freude zu leben: deß Seele lobe den HErrn, und bitte Gott, daß er sein Lob in unsern Herzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht gnugsam können ausreden und preisen: das wird dort geschehen; da wir werden vollkommen seyn, und das Stückwerk wird aufhören. **Denn wir sehen hie Gott in einem dunkeln Spiegel: dort aber von Angesicht zu Angesicht,** 1 Cor. 13, 12. Das helfe uns Gott!

Ein Lob der Herrlichkeit, Majestät und Freundlichkeit Gottes.

Du, o Gott, bist würdig zu nehmen Lob, und Preis, und Ehre, und Herrlichkeit: denn du hast uns deine hohe Majestät im Reiche der Natur und Gnaden auf das deutlichste geoffenbaret. Bereite uns selber zu, daß dein Lob immerdar in unserem Herzen und Munde seyn möge, und unser ganzes Leben davon zeuge, daß wir dich heilsam erkennen, und deinen Namen fürchten. Amen.

Das 43. Capitel.

Gott loben ist des Menschen höchste und englische Herrlichkeit.

Psalm 92, 4 sqq. Auf den zehen Säiten und Psalter, mit Spielen auf der Harfen. Denn, HErr, du lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind so sehr tief. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.

Es haben sechs Psalmen den Titel, **gülden Kleinod;** als der 16te, und vom 56sten bis auf den 60sten: anzudeuten, daß Gottes Lob und Gebet des gläubigen Herzens geistliches, himlisches Kleinod ist. Daß aber des Menschen Herrlichkeit sey, Gott loben, ist daraus abzunehmen: 1) daß **man mit aller Freudigkeit darf vor Gott treten,** und ihn loben. Psalm 96, 6: **Es stehet herrlich und prächtig vor ihm,**


27

27.

Der König David, von der Herrlichkeit GOttes gerührt, spielet Loblieder.

Psalm 92, 2. 3.

Es ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster!

Besinget, Dichter, Menschen eures gleichen,
Ich wähle mir des Höchsten Wunderhand
Und Majestät. O könte nur mein Lied an Deine Grösse reichen!
Erfüll nur selbst mit grossen Bildern den Verstand:
So werd ich würdiger von deiner Macht und weisen Liebe singen,
Womit du diese Welt und mich, so künstlich schuffst.
So wird auch dir ein heilig Lob aus meinem Mund erklingen,
Erlöser, der du uns aus dem Verderben ruffst.
Ich werde dir, o Geist! der du ein neues Licht und Leben
Durch Wunder in die todte Welt gebracht,
Dafür mein Herz und Lob, statt eines Opfers, geben,
Im Glauben heilig dargereicht.

ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum ist nun das eine grosse Herrlichkeit eines gottlobenden Menschen, daß er täglich vor Gott treten kan, und Gott loben. Denn auch die heiligen Engel dis für eine grosse Herrlichkeit achten. Luc. 1, 19: **Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet.**

2) Ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, weil **wir dadurch den Engeln Gottes gleich werden.** Als der HErr Christus des Menschen zukünftige Herrlichkeit beschreiben will, Matth. 22, 30. Luc. 20, 36, spricht er: **Sie werden den Engeln Gottes gleich seyn.** Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber in jener Welt, und herrlichen englischen Gaben, damit Gott die Auserwählten zieren und schmücken wird, daß sie nicht allein den Engeln, sondern **dem verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden,** Phil. 3, 21. Und 1 Joh. 3, 2: **Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir werden Gott gleich seyn: denn wir werden ihn sehen, wie er ist.** Doch gleichwol, wie niemand Christo wird ähnlich werden, er werde ihm denn gleich in diesem Leben; das ist, er glaube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demuth und Sanftmuth, er werde hie dem Ebenbilde des sanftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gekreuzigten Christi ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten Christi gleich werde: also wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kan nun nicht besser geschehen, denn durch tägliches andächtiges Lob Gottes. Denn das ist **der Engel Amt;** wie es Jes. 6, 3, und Psalm 103, 20 beschrieben ist, daß sie ohn Unterlaß Gott loben. Wer nun dasselbe thut, der vollbringet das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß Gott loben des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod sey: und das kan inwendig im Herzen, mit andächtigen, heiligen Gedanken ohne Unterlaß geschehen. Denn das rechte Lob Gottes gehet vornemlich aus dem Herzen. Col. 3, 16: **Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen.**

3) Ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herr-

lichkeit und Kleinod, daß der **Mensch dadurch Gottes Werkzeug, Gottes Säitenspiel und Harfe wird,** welche den allerlieblichsten Laut und Ton von sich gibt, durch welche der heilige Geist Gottes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist Offenb. Joh. 14, 2, da der Evangelist gesehen hat eine Schaar, **die dem Lämmlein Gottes nachfolgeten in weissen Kleidern, und ihr Getön war als ein Getön vieler tausend Harfenschläger.** Und das haben vorzeiten im alten Testament die mancherley wunderlichen, lieblichen, musicalischen Instrumente bedeutet, deren David im 150sten Psalm gedenket: welche nichts anders bedeuten, denn die mancherley Gaben des heiligen Geistes, dadurch Gottes Name, Lob, Ehre, Erkentniß, Werk, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen seyn, auf daß die geistlichen Harfen und Psalter des Lobs Gottes sollen an jener statt kommen. Und gleichwie ein musicalisches Instrument des Menschen Werkzeug ist, darauf zu spielen: also ist des Menschen Seele des heiligen Geistes Werkzeug, durch welches und in welchem er Gottes Lob wirket. Psalm 8, 2: **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet.** Wie kan nun des Menschen Herz, Mund und Seele eine grössere Herrlichkeit haben, denn wenn sie des heiligen Geistes Werkzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: **Der Geist des HErrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen,** 2 Sam. 23, 2. Eph. 5, 18. 19: **Werdet voll Geistes, singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen.**

4) So ist Gottes Lob darum des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, dieweil **in Gottes Lob die höchste geistliche Freude ist;** davon der 92ste Psalm v. 5 spricht: **Du, HErr, lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.** Nun ist aber Gottes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens, und des Reichs Gottes in uns: welches ist **Friede und Freude im heiligen Geist,** Röm. 14, 17. Wer nun täglich die himlische Freude des ewigen Lebens und des Paradises schmecken will, der kans täglich thun durch Gottes Lob. Wenns herzlich ist, so erfreuets Leib und Seele; wie solches der 63ste und 84ste Psalm augenscheinlich bezeugen.

Was ist das Paradis anders, denn eitel Freude und Wonne? da man schmecken und sehen kan, wie freundlich der HErr sey, Psalm 34, 9, und was das ewige Leben sey, nemlich Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich, Psalm 16, 11.

5) So ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil man in demselben die grösten Werke GOttes betrachtet, und die höchste Weisheit Gottes, und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird; wie der 92ste Psalm v. 6. 7 spricht: **HERR, wie sind deine Werke so groß, und deine Gedanken so sehr tief! ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.** St. Paulus spricht: **Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit,** 1 Cor. 2, 10. Je mehr nun ein Mensch Gottes Erkentniß hat, ie mehr er ihn lobet: und ie mehr er Gott lobet, ie mehr er wächset in Gottes Erkentniß: daß man gleich gar in eine Tiefe der Weisheit Gottes geräth, und keinen Grund finden kan, und Gott über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn ie höher einer im Lobe Gottes komt: ie tiefer geräth er in Gedanken, die in Gott versenket werden. Nicht, daß einer aus Vorwitz unerforschliche Dinge, die ihm zu schwer sind, ergründen soll: sondern daß oft Gott den Reichthum seiner Weisheit einen gottlobenden und gottliebenden Menschen sehen lässet; darüber er verstummet, und kans nicht ausreden. Denn, hat der König Salomon der Königin aus dem Reich Arabia in seiner Schatzkammer, und in Eröfnung seiner Weisheit, solchen Glanz seines Reichthums und Schatzes zeigen können, darüber sie erstarret, und lobete ihn und sprach: **Deine Weisheit ist grösser, denn dein Gerücht. Selig sind deine Knechte, die täglich vor deinem Tische stehen, und deine Weisheit hören,** 1 B. der Kön. 10, 7. 8: so thuts Gott vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern oft im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weisheit zeiget, daß ein Mensch erstarret, und mit David ausrufen muß: **HErr, wie sind deine Werke so groß, und deine Gedanken so sehr tief!** Psalm 92, 6. **Das Geheimniß des HErrn ist bey denen, die ihn fürchten,** Psalm 25, 14. und Psalm 51, 8: **Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.** Denn gleichwie die Königin aus Arabia

spricht: **Selig sind deine Knechte, die vor deinem Tische stehen, und täglich deine Weisheit hören:** also sind die, so Gott loben, die Knechte Gottes, die vor seinem Tische stehen, und Gottes Weisheit im Geist gläuben, und Gottes Wort hören. Aus diesem Brunnen fleust denn die rechte Weisheit; wie ein Altvater geschrieben hat vom tiefen Meer der Weisheit Gottes. Aber, sagt der Psalm, **ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.** Summa: ie mehr man sich mit Gottes Lob zu Gott nahet, und mit Gottes Lob umgehet; ie mehr Gott den Schatz und Reichthum seiner Weisheit und Gedanken eröfnet, die vor den Narren und Thoren wol ewig versiegelt bleiben.

6) So ist Gottes Lob darum des Menschen höchstes Kleinod, **dieweil in Gottes Lob der wahre Sieg ist über alle unsere Feinde,** über Teufel und Menschen, Psalm 8, 3. Ps. 18, 4. Ps. 118, 15. Ein herrlich Exempel haben wir am König Josaphat, der mit einem Lobgesang eine grosse Schlacht geliefert ohne allen Schwerdtschlag, 2 Chron. 20, 21. 22. Solcher **Siegpsalmen** sind viel, als der 18te, 46, 76ste 2c.

Gebet.

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der HErr! Alle Lande und unsere Herzen müssen seiner Ehre voll werden. Halleluiah! Amen.

Das 44. Capitel.

Von der Gedult, dadurch alles Kreutz überwunden, und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird.

Ebr. 10, 36. Wir bedürfen der Gedult stets, daß wir den Willen Gottes thun, und daß wir die Verheissung erlangen.

Die wahre christliche Gedult ist eine solche Tugend, da man in allerley Trübsal und Leiden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, sich in den gnädigen Willen Gottes ergibt, und denselben williglich an ihm vollbringen lässet, und ehe alles leidet, ehe man wider Gott murren und von ihm abfallen wolte.

Die Hauptursach aber dieser Tugend ist: 1) **Der gnädige Wille und Rath Gottes,** dadurch wir zu Kreutz und Leiden verordnet und versehen seyn; wie Röm. 8, 29 stehet: **Die er versehen hat, die hat er verordnet, daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohnes.** Gleichwie

wie nun der liebe Gott seinen lieben Sohn zu Kreutz und Leiden verordnet und versehen hat, daß er ihn wolle durchs Kreutz herrlich machen: also hat er alle wahre Glieder Christi zum Kreutz verordnet, denn sonst könten sie sein geistlicher Leib nicht seyn. Denen hat er ihr Kreutz zuvor verordnet, gezählet und gemessen, wie viel sie leiden sollen. Diesem allen kan nun niemand entfliehen, viel weniger mit Ungedult abwenden. Mit Gehorsam aber und mit Gedult kan mans lindern, und durch Christum überwinden.

2) **Das herzunahende Ende der Welt**, da die **Ungerechtigkeit überhand nimt**, und die **Liebe erkaltet**, Matth. 24, 12: dadurch viel Leiden, Verfolgung, Kreutz, Gewalt und Tod angeleget wird werden den Gottseligen. 2 Tim. 3, 12: **Alle die, so in Christo JEsu wollen gottselig leben, die müssen Verfolgung leiden.** Und der HErr JEsus weissaget Joh. 15, 20, und cap. 16, 2, daß die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden. Und die ganze Offenbarung Johannis bezeuget, daß der Antichrist die Kirche Christi bis zu der letzten Zukunft des HErrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehaben, und der Drache neben den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pfuhl geworfen werden wird. Darum soll niemand ihm selbst güldene Träume machen, und Besserung hoffen, sondern sich zur Gedult schicken und bereiten.

3) Soll unsere Gedult gestärket werden durch die **Hofnung der zukünftigen Wiederbringung** aller Dinge und der ewigen Seligkeit. Denn gleichwie ein Ackermann mit **Gedult wartet auf die Erndte**, und siehet alle seine Arbeit nicht an; hoffet aber, es werde ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit grossem Gewinn erstattet werden, Jac. 5, 7: also soll ein Christ seine Seele **mit Gedult** fassen, Luc. 21, 19, und gewiß glauben, daß die grosse Erndte des lieben jüngsten Tages alles wiederbringen wird, was hie verloren, ja nicht verloren, sondern gesäet und gepflanzet wird. Denn gleichwie ein Bauersmann seinen Samen darum nicht verleuret, ob er ihn gleich in die Erde wirft, sondern säet und pflanzet ihn auf Hofnung: also, was du hie säest und pflanzest, Leib, Gut und Ehre, denke nur nicht, daß du es wirst verlieren, sondern du säest und pflanzest es auf Hofnung

der künftigen grossen reichen Erndte, da **wir erndten werden ohne Aufhören.** Darum der 126ste Psalm v. 5. 6 unser Kreutz und Elend einer Samenzeit vergleichet, als er spricht: **Die mit Thränen säen, die werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen; und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.**

4) Soll unsere Gedult stärken **die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi**, da all unser Leid wird ein Ende nehmen, ja **in Freude wird verwandelt werden**, Joh. 16, 20: da Gottes gerechtes Urtheil und Gericht ergehen wird über alle unsere Feinde: da **einem ieden von Gott Ruhm und Lob wiederfahren wird**, 1 Cor. 4, 5. Und derselbe Tag ist nahe. **Der Richter ist vor der Thür**, sagt St. Jacob c. 5, 8. Und St. Paulus Röm. 12, 19: **Die Rache ist mein.** Wir leiden eine kurze Zeit, aber eine ewige Freude wird darauf folgen. Es kan ja nicht lange mehr währen.

5) Soll auch **Gottes Verheissung und ewige Wahrheit** unsere Gedult stärken, und unser Herz befestigen, daß es nicht wanke, wie St. Jacobus am 5ten v. 8 spricht. Denn wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zerbreche; oder im Ungestüm des Meers Anker auswirft, daran sich das Schif halte: also müssen wir unser wankendes Herz an den Stab göttliches Worts und Wahrheit binden, und das sinkende Schiflein des Herzens mit dem Anker der Hofnung befestigen, daß es nicht versinke, Ebr. 6, 19. Wie **viel Verheissungen** haben wir, daß uns Gott erretten wolle? Wie **viel Exempel** der wunderlichen Erlösung sehen wir vor Augen? Wie **viel tausend Mittel** hat Gott dazu? Wie oft hat Gott in grossen Krankheiten geholfen, aus grosser Theurung erlöset, 2 B. der Kön. 6, 25. cap. 7, 17, aus grossen Kriegesnöthen errettet? 2 Chron. 20, 22. cap. 14, 12. Gott kan beyde Theile im Krieg zum Frieden lenken. Wie oft steuret Gott dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kindlein JEsu gnugsam ist vorgebildet, Matth. 2, 20: **Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten.** Gott kan auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie Paulum, Ap. Gesch. 9, 3. Wie oft verhindert Gott blutdurstige Anschläge? **Saul** wolte **David** gar fressen, und hatte ihn

ihn umringet, daß er nicht konte entfliehen: aber Gott rief ihn zurück durch einen Boten, der verkündigte, die Philister wären ihm ins Land gefallen, 1 Sam. 23, 27. Und Joh. 7, 32. 44 gaben die Hohenpriester ihren Dienern Befehl, sie solten den HErrn JEsum greifen und gefangen bringen: aber die Diener, da sie Christum höreten predigen, erstarreten gar, und konten nichts thun, v. 46. Bisweilen verblendet Gott die Feinde, und schlägt sie mit Blindheit, als in der Historia **Elisäi**, 2 B. der Kön. 6, 18, **Lots**, 1 B. Mos. 19, 11, und Athanasii zu sehen. So hat auch Gott ja so viel Legionen Engel, die auf die Christen warten, durch welche sie oft wunderlich erlöset werden, wie St. **Petro** geschah, Ap. Gesch. 5, 19 und cap. 12, 7. Wie wunderlich ist oft der Apostel **Paulus** erlöset worden, daß der böse Rathschlag wider ihn ist offenbar worden? Ap. Gesch. 23, 16. Endlich erlöset Gott der HErr die Seinen durch den zeitlichen Tod: da hat aller Jammer ein Ende.

6) Wie werden aber die Gläubigen ihres Leides so **herzlich ergötzet werden in jener Welt**, daß sie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der ietzigen Welt nähmen? Röm. 8, 18. Matth. 5, 4: **Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden.** In der Offenbarung Johannis c. 21, 4 und Jes. 25, 8 stehet: daß **Gott alle unsere Thränen werde von unsern Augen abwischen.** Wie soll sie aber Gott abwischen, wenn du nie herzlich geweinet hast?

7) Wir sollen auch ansehen **die Exempel der Heiligen**, Abels, Noä, Lots, Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs, Davids, Hiobs: sonderlich den Mann Gottes **Mosen**, von dem die Schrift zeuget, daß er **ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden gewesen sey**, 4 B. Mos. 12, 3. Wie oft murrete die Gemeine wider ihn, zankete mit ihm, wolte ihn steinigen? Dagegen war er sanftmüthig, redete das beste mit ihnen, betete für sie, und wünschete **aus dem Buch der Lebendigen getilget zu seyn**, 2 B. Mos. 32, 32: sonst hätte Gott sie vertilget. **Elias**, ob er wol aufs äusserste verfolget ward, dennoch brachte er den Regen wieder dem ganzen Lande, 1 B. der Kön. 18, 45. **Michäas** ward von den falschen Propheten vor den Königen Ahab und Josaphat geschlagen und ins Gefängniß geleget, da er doch den König warnete vor seinem Schaden,

2 Chron. 18, 23. 1 Kön. 22, 24. Jesaias ward für seine treuen Dienste mit einer Sägen von einander geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist Jeremias gewesen? Jerem. 15, 10. Daniel muste in die Löwengrube, Dan. 6, 16. Wie ists Johanni dem Täufer ergangen? Matth. 14, 10. Sehet St. **Paulum** an, was derselbe hat erlitten, 2 Cor. 11, v. 23 sqq. und alle heilige Märtyrer, und alle Apostel. Besiehe die Epistel an die Ebr. 11, 35 u. f. Wenn du diese alle fragen wirst, durch welchen Weg sie ins Reich Gottes eingegangen seyn, werden sie antworten: Durch den **Weg der Trübsal**, Ap. Gesch. 14, 22. Diesen Weg hat unser HErr JEsus Christus selbst gewandelt in seine Herrlichkeit; davon St. Petrus 1 Epist. am 2, 21. 23: **Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen seinen Fußstapfen nachfolgen: welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte; er stellet es aber dem heim, der da recht richtet.** Deines Erlösers Gedult ist so groß gewesen, daß, obwol in seinem Leiden die Sonne verfinstert ward, und ein solch groß Elend nicht mögen ansehen, davor auch die Erde bebete, und die Felsen zerrissen, Luc. 23, 44 sqq. dennoch hat er nicht am Kreutz gemurret wider seine Feinde, oder sich eines einigen ungedultigen Worts oder Geberden merken lassen, ja, daß er noch für seine Feinde gebeten, und gerne wolte durch sein Blut diejenigen lebendig machen, die sein Blut vergossen haben. **So Gott einen ieden Sohn züchtiget, den er lieb hat und aufnimt:** so muß er entweder gezüchtiget seyn, oder kein Kind seyn, Ebr. 12, 6. Darum wolte auch Gott nicht, daß sein eingeborner Sohn solte ohne Ruthe seyn: wiewol er ohne Sünde war. Da er nun seinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtiget hat: meinest du, daß du wirst ohne Züchtigung bleiben können, der du so viel Sünde hast, und zum Kind erwählet bist? Sehet doch, wie grosse Gedult hat Gott mit unsern Sünden: solten wir denn nicht Gedult haben mit seiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa: **wir sollen uns freuen**, wie St. Petrus spricht 1 Epist. 4, 13, **so wir mit Christo leiden, auf daß wir auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.**

8) Daraus denn dieser Trost folget, so uns in Gedult erhal-

erhalten soll, daß Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiliget und gesegnet habe, daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll, sondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Christi Leiden ist zur Herrlichkeit worden, Luc. 24, 26, also auch aller Christen Leiden in Christo.

9) Sehet an die **herrliche Belohnung** derer, so das Kreutz geduitig erlitten. Ob wol viel heilige Märtyrer mit unerhörter grausamer, unmenschlicher Marter sind hingerichtet, etliche den wilden Thieren vorgeworfen, etliche in Oel gebraten, etliche in heissem Bley gesotten worden: so ist doch niemand unter uns so gottlos und verrucht, der nicht lieber an ihrer statt jetzo seyn wolte, denn an derer statt, die sie ermordet haben. Wer wolte ietzo nicht lieber an des armen Lazari statt seyn, denn an des reichen Mannes? Luc. 16, 25. Lieber, wilst du solcher Heiligen Herrlichkeit haben: so must du auch ihren Weg der Trübsal und der Gedult wandeln. Und das meinet der HErr, da er spricht Matth. 5, 11. 12: **Selig seyd ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen, und alles Uebels wider euch reden um meinet willen. Seyd frölich und getrost, es soll euch wohl belohnet werden im Himmel.** Röm. 8, 17: **So wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.** Item v. 18: **Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.**

10) Soll unsere Gedult stärken die **herzliche Barmherzigkeit Gottes**, daß Gott unser endlich nicht wird vergessen können, so wenig als eine **Mutter** ihres Kindes vergessen kan, Jes. 49, 15: und daß Gott sein Herz breche vor Liebe, er **muß** sich unser erbarmen, Jer. 31, 20: daß er auch getreu ist, **der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird,** 1 Cor. 10, 13: und daß er uns nicht züchtiget zu unserm Verderben, sondern zu unserer Seligkeit. Denn **wenn wir gerichtet werden: so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden,** 1 Cor. 11, 32. Denn, ist das Kreutz eitel Liebe, was woltest du denn lieber: Immer in Freuden leben, wie der reiche Mann, und darnach verdamt werden; oder im Kreutz leben, und selig werden?

Dis alles erkläret uns die Epistel an die Ebräer am 12 Cap. v. 1 u. f. herrlich: **Lasset uns laufen durch Gedult in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kampf wider die Sünde, und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen ieglichen Sohn, den er aufnimt. So ihr die Züchtigung erdultet, so erbeut sich euch Gott als Kindern: denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seyd ihr Bastarte, und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; solten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind.**

Gebet um christliche Gedult.

Es ist dein weiser Rath, o gütiger Vater, daß wir durch viele Trübsal ins Reich deiner Herrlichkeit eingehen. Du meinest es aber unter allen Leidensproben herzlich gut mit uns. Wir unterwerfen uns deinem Liebeswillen. Du bist der HErr: thue in allem mit uns, wie es dir gefällt. Wir küssen deine Kreutzesruthe, denn du, unser liebreicher Vater, wendest alles zum Besten. Wir beugen uns unter der Last, die uns drücket, und wissen gewiß, du legest uns nicht mehr auf, als wir ertragen können. Endlich komt die frohe Zeit, da du uns erlösest aus allem Uebel, und uns aushilfst zu deinem himlischen Reich. Wir preisen dich für alle Kreutzeswege. Laß uns deinen göttlichen Trost empfinden, und gib uns in allen Versuchungsstunden Ueberwindungskraft, um JESU willen. Amen.

Das 45. Capitel.

Gottes Trost in Trübsal wirket in unsern Herzen Gedult.

Jacobi 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet: denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Gleichwie uns Gott des Leibes Arzney geschaffen in der Natur, also der Seelen Arzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Thränenthal ohne Kreutz, Trübsal und Widerwärtigkeit seyn kan, so thun wir weislich daran, daß wir etliche gewisse Puncte wahres beständiges Trostes uns bekant machen und zu Herzen nehmen, die wir unsern Anfechtungen entgegen halten, und unsere Trübsal damit lindern können.

1) Der erste Trost ist, daß alle Trübsal von Gott herkomme, 1 Sam. 2, 6: **Der HErr tödtet, und machet lebendig.** Sir. 11, 14: **Es komt alles von Gott, Glück und Unglück.** Hiob. 1, 21: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, 2c.** Matth. 10, 29: **Es fällt kein Sperling auf die Erden, ohn euren Vater.** Jes. 45, 7: **Der ich das Licht mache und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel.** Hiob 5, 17. 18: **Selig ist der Mensch, den Gott strafet. Darum wegere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht; denn er verletzet und verbindet, er zerschmeisset und seine Hand heilet.** Darum ists närrisch, wider diesen oder jenen murren. **Wie murren die Leute im Leben also? Ein jeder murre wider seine Sünde,** Klagl. 3, 39. Busse will Gott haben, und nicht murren.

2) Der andere Trost ist, daß Gott der HErr nicht aus Zorn und Ungnade uns das liebe Kreutz zuschicke; sondern aus väterlicher Liebe, auf daß er uns selig mache. Denn, daß wir in grossem Glück und allerley guten Tagen und Wohllust die Seligkeit leicht verlieren können, das bezeuget nicht allein der reiche Mann, Luc. 16, 25, mit seinem schrecklichen Exempel; sondern es bezeugens auch unsere erste Eltern im Paradis, daß sie solche Herrlichkeit und Wollust nicht haben ertragen können, sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpfer abwendig machen lassen, 1 B. Mos. 3; wie noch heut zu Tage groß Glück und gute Tage das menschliche Herz von Gott abwenden. Und ob nun

wol Gott der HErr nach seiner strengen Gerechtigkeit den Menschen hätte können zur ewigen Verdamniß verurtheilen und verstossen, dennoch hat er sich sein erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menschen zur Seligkeit zu befördern. Unter denen ist auch das heilige Kreutz. Darum trieb Gott der HErr den Menschen aus dem Paradis, aus dem Garten der Freude und Wollust ins Elend, daß er im Schweis seines Angesichts sein Brodt esse, 1 B. Mos. 3, 19. 24, und durchs Kreutz und Trübsal zur Busse bewogen werde. Also handelt er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wol auf tausenderley Weise ihn beleidigen, so ist er doch so gnädig, und versucht alle Mittel an uns, daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach seinem allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Kreutz versehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Busse und in seiner göttlichen Furcht erhalte. Aus diesem Grunde spricht nun Sirach cap. 30, 1, Salomon Sprüchw. 3, 11. 12. cap. 13, 24, und die Epistel an die Ebr. am 12, 6, und St. Paulus 1 Cor. 11, 32: **Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, auf daß wir nicht mit der gottlosen bösen Welt verdammet werden.**

3) So bedenke in deinem Kreutz **deine Sünde**, ob du es nicht sehr wohl verdienet hast. Das must du ja selbst bekennen. Darum so erfordert ja Gottes Gerechtigkeit, daß die Sünde gestraft werde, soll anders Gott ein gerechter Gott seyn. Soll und muß nun die Sünde gestraft werden, so ists ja viel besser, sie werde hie gestraft, denn dort; denn diese Strafe ist zeitlich, jene aber ist ewig. Hie tröstet Gott im Kreutz, dort ist in Ewigkeit kein Trost. Hie erbarmet sich Gott, dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedenke an den reichen Mann, wie er rief: **Erbarme dich mein!** Luc. 16, 24. Darum ist auch das ein Trost mitten im Kreutz, daß **Gott die ewige Strafe von dir genommen**, und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt hat.

4) So bedenke in deinem Kreutz, **was Christus**, dein HErr und Seligmacher, **für dich gelitten**, ob er nicht die gröste Armuth deinethalben gelitten, daß **er nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hat hinlegen können:** Matth. 8, 20. Hat auch die **höchste Schmach und Verachtung** deinethalben gelitten, daß er auch der Allerunwertheste und Verachteste unter allen Menschen worden, Jes. 53, 3. 4, **ein Spott**

der

der Leute und Verachtung des Volks, ein **Wurm**, Psalm 22,7; dergleichen kein Mensch je gelitten, noch leiden wird. Hat auch die **grössesten Schmerzen, Angst und Traurigkeit** gelitten, die nicht auszudenken. Er ist voll Schmerzen und Krankheit gewesen, weil er aller Menschen Jammer, Krankheit und Schmerzen hat tragen müssen, daß auch Sonne und Mond schwarz davor worden, die Erde gezittert und die Felsen zerrissen seyn. Doch hat ers alles mit so hoher Gedult, tiefer Demuth, heiliger Sanftmuth gelitten, daß er seinen **Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm,** und hat alles unschuldig gelitten; ja seiner ärgsten Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wol täglich mit unzählichen Sünden beleidigen, so bleibet er doch getreu, und ist bereit, **so oft wir Busse thun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen,** Jer. 3,12. Ja wenns vonnöthen und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre; so ist seine Liebe so groß, daß er noch einmal für uns sterben wolte. Darum hat er Gedult mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, daß sie durch keine Sünde und Undankbarkeit kan ausgelöschet werden, wenn wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel, tiefer denn das Meer, und ist nicht zu ergründen. Allein Busse thun, das will er haben. Darum hat er allen gerufen, Matth. 11,28: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken;** Cap. 23,37: **O Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen, wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel.** Joh. 7,37: **Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke.** So rufet er täglich in seinem Wort. Siehe, wie solte dich nun Gott in deiner Trübsal verlassen, der doch so viel um deinet willen gethan hat? Darum hat er sich auch deinen **Vater** genennet, Eph. 3,15. Matth. 6,9. Ein Vater höret viel lieber, und erbarmet sich auch eher, denn ein Herr, und will haben, daß du ihn liebest, nicht fürchtest als deinen Feind. Darum nennet er sich **deinen Vater.** Was dir nun dein lieber Vater zuschickt, das leide mit Gedult, und gedenke, es komt von lieber Hand. Achte Gottes Barmherzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dein Vater nichts

werde zuschicken, das nicht zu deinem Besten und zu deiner Seligkeit gedeyen möge.

5) Bedenke auch die **tröstliche Verheissung** deines Erlösers Joh. 16, 20: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen; aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn. Aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.** Gleichwie aus einem kleinen Sämlein viel Körner wachsen; also aus Einer Trübsal wird viel Freude werden. Psalm 126, 5. 6: **Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.** Bedenke dieses; wenn unser lieber Gott zu dir käme, und verhiesse dir, er wolle alle deine Steine in deinem Hofe zu lauter Gold und Perlen machen, wie rein würdest du die Steinlein zusammen lesen, und würdest sie lieb haben? Also solst du auch dein Kreutz, Trübsal und Elend lieb haben; denn Gott will eitel Freude und Herrlichkeit daraus machen. Weish. 5, 17: **Eine herrliche schöne Krone** &c. Item: **Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden,** Röm. 8, 18.

6) Bedenke auch die **Exempel der Heiligen.** Wo ist doch wol ein Heiliger, ja allerliebstes Kind Gottes gewesen, das ohne Kreutz gewesen? Frage sie alle, die je gelebet haben, sie werden dir antworten: **Wir sind durch viel Trübsal ins Himmelreich eingangen,** Ap. Gesch. 14, 22. Frage die heiligen Engel: **Wer sind diese?** so werden sie antworten: **Diese sinds, die kommen sind aus grosser Trübsal,** Offenb. Joh. 7, 14. Frage Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosen, Aaron, David, Daniel, Eliam, den heiligen Hiob, alle Propheten und Apostel: sie haben alle aus dem Kreutzbecher und Kelch **des HErrn** getrunken, Psalm 116, v. 13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märtyrer, so muß man davor erschrecken, und hat man sie mit keiner Marter und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Kreutz? Es erreicht nicht den zehnten Theil der Trübsal der heiligen Märtyrer: **Wir haben noch nicht bis aufs Blut widerstanden,** Ebr. 12, 4. Können wir doch um Christi willen nicht ein böses Wort oder eine einige Schmach leiden; da im Gegentheil die

die heiligen Märtyrer so schmählichen Todes haben sterben müssen. Einer ist geköpfet; der andere gebraten; der dritte gekreutziget; der vierte ertränket; der fünfte enthauptet; der sechste gesteinigt; der siebente erhenket; der achte mit Pfeilen durchschossen. Etliche haben müssen mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen, als die um Christi willen die glüenden Kohlen lieber gehabt, und gesagt: sie gehen auf Rosen.

7) So soll uns trösten Gottes Gegenwart in unserm Kreutz. Wir finden nicht, daß Gott gesagt habe, er wohne in den Frölichen, sondern in den Betrübten und Traurigen. Jes. 57, 15: **Ich wohne im Himmel, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen.** Jes. 41, 10. c. 43, 2: **Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, &c.** Ps. 91, 14. 15: **Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen.** Ps. 34, 19: **Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagen Gemüth haben.** Daher sind die heiligen Märtyrer so muthig und freudig worden, als sie Gottes Gegenwart und süssen Trost empfunden, daß sie der Tyrannen in ihrer grösten Marter gespottet: wie St. Laurentius. St. Vincentius, da er mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen müssen, hat er gesagt: **Er gienge auf wohlriechenden Rosen.** Babylas hat gebeten, ihn mit seiner Kette zu begraben, damit er gebunden war, auf daß er seines Schmucks nicht beraubet würde. St. Ignatius wünschet ein rein Weitzenkörnlein zu seyn, und durch die wilden Thiere gemahlen zu werden, **damit er ein rein Brodt dem Heilande werde.** Dis ist nicht Menschen, sondern Gottes Kraft und Freudigkeit; als vom St. Stephano geschrieben ist, daß er eines Engels Gestalt gehabt in seiner Verklagung, Ap. Gesch. 6, 15. Da heist es denn: **Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquicketen meine Seele.** Ps. 94, 19.

Gebet um göttlichen Trost in Trübsal.

Wir sollen, o JEsu, mit dir zur Herrlichkeit erhaben werden, so wir anders mit leiden, unser Kreutz täglich auf uns nehmen, und

es dir nachtragen. Lehre uns in dem Lichte deines Geistes heilsam verstehen, daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen; auch, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns einmal offenbaret werden soll. Gib, daß wir in aller Widerwärtigkeit, die uns um deines Namens willen und in deiner Nachfolge begegnet, in stiller Gelassenheit aushalten, in gläubiger Zuversicht auf dich sehen, und in lebendiger Hofnung uns dessen getrösten, daß unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffe eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit. Ach ja, du treuer Heiland, wenn die Freudenerndte nach der Thränensaat erfolget, so werden wir für alles Leiden deinen Namen in Ewigkeit preisen. Amen.

Das 46. Capitel.

Bewegliche Ursachen der Gedult, und vom Nutzen des heiligen Kreutzes.

Jacobi 5, 7. Seyd gedultig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist gedultig darüber, bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen.

Die Gedult ist, wenn man Gott im Kreutz gehorsamlich ausharret, und seiner göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim stellet, nicht Ziel, Zeit, Maas, Weise und Ort vorschreibet, und sich dem gnädigen Willen Gottes ganz ergibet. Dazu sollen uns bewegen folgende Ursachen.

1) **Daß unser Kreutz und Trübsal von Gott herkomme:** Hunger, Krieg, Pestilenz. Denn ob wol die Trübsalen durch den Teufel und seine Werkzeuge uns zugefüget werden: so kommen sie doch nicht ungefähr; sie kommen doch aus Gottes Verhängniß. Jes. 45, 7: **Der ich das Licht schaffe, und mache Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut.** 1 Sam. 2, 6: **Der HErr tödtet und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus.** Was wilt du denn nun daraus machen? Wilt du denn wider Gott streiten und kriegen?

2) **Weil wir die Strafe und alles Kreutz wohl verdienet haben,** ja noch viel grössere. Denn unsere Sünde ist allezeit grösser denn Gottes Strafe, und die Strafe allezeit geringer denn unsere Sünde und Missethat; wie die kluge und beherzte Judith saget c. 8, 22. Du must auch bekennen, daß dir der liebe Gott mehr Liebes denn Leides, mehr Gutes denn Böses von Mutterleibe an erzeiget. Warum woltest du denn ihm zu schuldigem Gehorsam für so viel Gutthaten

thaten nicht eine våterliche Zůchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Besten richtet und schicket?

3) Weil wir nun die Strafe wohl verdienet haben, so můssen wir ja mit dem lieben Daniel am 9 Cap. v. 7 bekennen, **daß uns Gott nicht Unrecht thue.** Solte dich denn Gott gar nicht strafen um deiner Sůnde willen, weder hier noch dort? Das wåre ja unrecht, und du must es selbst bekennen. Warum woltest du denn nicht gedultig seyn, und wider Gottes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser, daß dich Gott hie zeitlich zůchtiget, denn dort ewig. 1 Cor. 11, 32: **Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezůchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.** Bist du aber ungedultig wider Gott, und murrest wider ihn; so håltest du ihn fůr einen ungerechten Gott, gleich als wenn seine Gerichte und Werke nicht recht wåren. Ps. 145, 17: **Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken.** Ps. 119, 137: **HErr, du bist gerecht, und dein Gericht ist gerecht.**

4) Woltest du nicht Gedult tragen mit deinem lieben Gott, und auf ihn harren und warten? Hat er doch so grosse **Gedult mit dir,** und tråget dich mit grosser Langmuth und Gedult; daß es auch St. Paulus Röm. 2, 4. c. 9, 23. c. 11, 33, nennet **den Reichthum seiner Gedult, Gůtigkeit und Langmuth,** daß er dich dadurch zur Busse locke?

5) Siehe an **die Gedult unsers HErrn JEsu Christi.** Wie håtte er alle seine Feinde und Låsterer im Augenblick können zerschmettern: aber er dultet sie, er bittet fůr sie, und ist doch unschuldig. Vielmehr sollen wir gedultig seyn, die wir alle Strafen, ja das höllische Feuer wohl verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles gedultig erlitten. Wie **Jacob sieben Jahr um Rahel** gedienet, 1 B. Mos. 29, 18: also Christus um uns drey und dreißig Jahr. Solten wir denn nicht um seinet willen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Gedult aller Heiligen: Josephs; **Mosis,** da er fůr sein Volk bat, und wolte lieber sterben fůr das Volk, 2 B. Mos. 32, 32; **Davids,** da er sprach 2 Sam. 15, 25. 26: **Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wieder holen. Spricht er aber: ich habe nicht Lust zu David: siehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm**

wohl-

wohlgefällt. **Hiobs; der heiligen Apostel, und der heiligen Märtyrer.**

6) Die grossen hohen **Wohlthaten Gottes** sollen uns zur Gedult bewegen. Denn erstlich: so weißt du ja, daß du durch Christum Gott versöhnet bist. Derowegen kan dir kein Mensch, kein Feind, Gottes Huld und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn **Gottes Gnade währet ewiglich über alle, die ihn fürchten.** Ps. 103, 17. Röm. 8, 38. 39: **Es kan uns nichts scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.** Du weißt auch, daß dich Christus zum ewigen Leben erkauft hat; welches dir auch keine Creatur nehmen kan. Weil dir nun keine Creatur Gottes Liebe, noch das ewige Gut nehmen kan, so kanst du wol alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolger, mit allem ihrem Thun, Freude und Wollust, verachten und verspotten; wie die heiligen Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

7) So soll uns auch Gottes **ewige Wahrheit** und seine treue **Verheissung** in Gedult erhalten. Jes. 30, 18: **Der HERR harret, daß er euch gnädig sey. Er hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der HERR ist ein Gott des Gerichts. Wohl allen, die sein harren,** Ps. 25, 3. Sir. 2, 12. Klagl. Jer. 3, 25: **Selig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen,** Jacob. 1, 12.

8) **Um der Ehre Gottes** willen. Die drey Männer im feurigen Ofen breiten Gottes Erkentniß aus, Daniel in der Löwengrube, Joseph im Gefängniß, David im Exilio und Vertreibung.

9) **Um unsers eigenen Nutzens** willen. Denn erstlich hat unser Herz und Seele Nutzen davon: denn so lernet man viel durch Gedult im Kreutz. Röm. 5, 4: **Gedult bringet Erfahrung.** (2) So wird das Kreutz durch Gedult leichter, Matth. 11, 29, bringet **der Seelen Ruhe:** dagegen Ungedult grosse Unruhe bringet, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer grösser, ja es geräth oft ein Mensch durch Ungedult in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungedult die Israeliten, **da sie wider Gott murreten, durch die feurigen Schlangen umgebracht,** 4 B. Mosis 21, 6.

10) Ge-

10) Gedult wird hoch belohnet. Denn Hiob bekam seine Güter, die er verloren hatte, siebenfältig wieder, Hiob 42, 10. Denn selig sind die Sanftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen, Matth. 5, 5. Unselig die Ungedultigen; sie werden das Erdreich verlieren.

11) Was auch in allen Ständen die Gedult für grossen Nutzen bringet, ist nicht auszusagen. Im geistlichen Regiment ists eine grosse Tugend, wenn einer Verfolgung erdultet: im weltlichen, wenn einer seine Lästerer kan tragen. Denn wir lesen in Historien, daß durch Ungedult und Rachgier ganze Regimente zerrüttet und verwüstet sind. Was Gedult im Hausregiment für Nutzen schaffet, erfahren die Eheleute. Spr. Sal. 16, 32: **Ein Gedultiger ist besser, denn ein Starker.**

12) So hat uns **Christus alle unsere Trübsal unschädlich gemacht**, daß sie uns nicht soll schaden an unserer Seligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünden durch sein bitter Leiden und Sterben bezahlet, und alle Strafe der Sünde auf sich genommen, und dieselbe kraftlos gemacht. Und um dieser Ursach willen müssen uns alle Trübsalen zur Seligkeit dienen, dieweil Christus durch sein Leiden all unser Leiden geheiliget, und in die beste köstlichste Arzney verwandelt. Darum St. Paulus Röm. 8, 28 spricht: **Es müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen.**

13) Letztlich, so bedenke, was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit, Röm. 8, 18: **nicht werth der Herrlichkeit.** Darum ists eine grosse Barmherzigkeit, daß uns Gott hie züchtiget in dieser Zeit, welche ja eine kleine Zeit ist gegen die Ewigkeit. Dagegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig ist. Solte doch ein Mensch wünschen und darum bitten, daß Gott hie seiner nicht verschonete, auf daß er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht St. Petrus: **Die ihr iezt eine kleine Zeit leidet, werdet euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude,** 1 Petr. 1, 6. 8.

Von des heiligen Kreutzes Nutzen.

Das liebe Kreutz ist der enge und schmale Weg, der zum Leben führet; eine Ruthe der göttlichen Züchtigung, so vom Sündenschlaf aufwecket; eine väterliche Züchtigung; der Morgenstern, der vor der Sonne des Trostes

hergehet; ein Gnadenzeichen, gleich dem Regenbogen; machet Christo ähnlich; zeucht die Waffen der Finsterniß aus, zeucht die Waffen des Lichts an; eine balsamichte Frucht; eine unverfaulende Myrrhe; ein heilsames Kraut; ein heilsamer Trank; ein heilsamer Kelch; eine Probe des Glaubens; eine Erbauung des Nächsten; eine Gebärerin der Liebe; eine Gesellin der Hofnung; eine Vorgängerin der Gnaden; eine Arzney der Seelen; ein Präservativ der Sünden; eine Tilgerin des fleischlichen Lebens; eine Erweckerin des geistlichen Lebens; eine Veränderung des irdischen Gemüthes; eine Verlasserin der Welt; eine Vermählerin der Freundschaft Gottes; eine Vermehrerin der himlischen Gaben; eine Zäumerin der Hoffart; eine Säugamme der Demuth; eine Lehrerin der Gedult; eine Erneuerung des Geistes; eine Erhaltung der Tugend; eine Zuchtmeisterin des Leibes; eine Ernährerin des Gemüths; eine Mutter der Weisheit; eine Wärterin der Sanftmuth; eine Anreizerin des Gebets; eine Meisterin der Gedult; eine Hüterin der Keuschheit; eine Klarheit des Gewissens; ein Reichthum der inwendigen Freuden; ein Karfunkel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen; ein glänzend Edelgestein der Gläubigen; eine wohlriechende Rose des Paradises; eine Krone der Märtyrer; eine Zierde der Auserwählten.

Gebet um christliche Gedult.

Es ist deine Gnade, o Gott, daß wir in bösen Tagen gedultig seyn, und auf deine mächtige Hülfe warten. Nim alle Empfindlichkeit, die sich im Kreutz bey uns reget, hinweg: und gib uns eine ruhige Gemüthsfassung, daß wir gebeugt und gläubig vor dir bleiben, und von deiner allmächtigen Liebeshand einen Ausgang aus allen unseren Leiden gedultig erwarten. Ja, HErr du hilfst deinen Elenden herrlich, und die dir vertrauen, finden reichen Trost. Gelobet sey dein Name! denn keiner wird zu Schanden, der dein harret. Hallelujah! Amen.

Das 47. Capitel.

Sprüche, Exempel der Gedult, und Trost.

Apost. Gesch. 14, 22. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen.

Weil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist denn Kreutz und Trübsal, dadurch wir müssen ins Reich Gottes eingehen: so ist uns vonnöthen, daß wir uns


Aus Liebe hart

28.

Hebr. 11.

Ein Zimmer, worin zwo wohlerzogene Töchter arbeiten. Ihre jüngste Schwester ist, nachdem sie wegen ihrer Widerspenstigkeit bestraft worden, an der Mutter Schoos ganz artig.

Was hier die Zärtlichkeit der weisen Mutter empfindt,
Wenn sie mit stiller, zufriedener Lust,
In wohlerzogener Töchter unschuldigen Brust
Die Tugend mit Frühlings Schönheit hervorkeimen siehet;
Und wenn das jüngste, mitleidig gezüchtigte Kind,
Mit seinen Schwestern sich um die Gunst der Mutter bemühet:
So ist dis ein Bild von GOttes heiligen Freuden,
Wenn er zur Besserung seine Geliebten läßt leiden:
Leiden mit Maasse und eine kurze erträgliche Zeit,
Würdig jener unendlich herlichen Seligkeit.

uns auf Gedult schicken, und dieselbe von Gott erbitten. Nicht schicke dich auf gute Tage, sondern auf viel Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende drey Puncte merken: als 1. Sprüche und Zeugnisse der Schrift: 2. Exempel: 3. Trost.

1. Sprüche und Zeugnisse der Schrift.

Gedult ist eine solche Tugend, die mit sanftmüthigem, stillem, demüthigem, gehorsamen Herzen sich dem lieben Kreutz unterwirft, und allerley Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung, sie sey geistlich oder leiblich, als Christi Kreutz und Joch, auf sich nimt, und Christo nachfolget, wider Gott nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen Gott in Christo haben: welche auch durch Hofnung der Erlösung das Kreutz lindert, und ist eine Sanftmuth gegen die, so uns beleidigen und verfolgen; befihlt Gott die Rache, und komt nicht her aus der Vernunft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine sondere Gabe des heiligen Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich: 1. Gehorsam. 2. Nachfolge. 3. Nicht murren. 4. Den gnädigen Gott in Christo ansehen. 5. Durch Hofnung das Kreutz lindern. 6. Sanftmüthig seyn gegen die Verfolger. 7. Die Rache nicht ausüben. Sie begreifet Glauben, Liebe, Hofnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam.

Diese Tugend müssen lernen und studiren alle, die Christum angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkauft seyn. Denn wider dieselben streitet der Teufel, der grosse Drache und die alte Schlange, und die ganze Welt. Offenb. Joh. 12, 17: **Der Drache ging aus zu streiten mit den übrigen seines Samens, die da Gottes Gebot halten, und haben das Zeugniß JEsu.**

Davon sollen wir folgende Sprüche merken. Matth. 16, 24 sq. **Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren: und wer seine Seele um meiner willen verleuret, der wird sie wieder finden.** Das ist: wer das Kreutz um Christi willen nicht tragen, und dasselbe fliehen will, der wird seine Seele drüber verlieren. Marc. 13, 13: **Ihr werdet gehasset**

werden von jederman, um meines Namens willen. Das ist wahrlich ein schweres Kreutz, von jederman gehasset werden: doch weils um Christi willen geschicht, so ists ein grosser Trost.

Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der HErr, Luc. 21, 12. 19: Sie werden euch verfolgen und überantworten in ihre Synagogen; werden euch ins Gefängniß werfen, vor Könige und Fürsten führen, um meines Namens willen. Darum fasset eure Seele mit Gedult: gleich als wenn man etwas zusammen bindet, oder zur Ruhe bringet. Joh. 15, 18. 19. 20: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb: weil ich euch aber von der Welt erwählet habe, darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolget: sie werden euch auch verfolgen. Joh. 16, 2: Sie werden euch in den Bann thun, und es komt die Zeit, daß, wer euch tödten wird, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran.

Ap. Gesch. 14, 22. Als St. Paulus zu Lystra gesteiniget ward, und ihn die Jünger erquicketen, hat sie St. Paulus ermahnet, im Glauben beständig zu bleiben, und daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich Gottes eingehen. 2 Cor. 4, 8 u. f. Wir haben allenhalben (wo wir hinkommen) Trübsal, aber wir verderben nicht. Wir haben Angst, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedruckt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben JEsu Christi an unserm Leibe, daß auch das Leben JEsu an unserm Leibe erscheine. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben, um JEsu willen: auf daß auch das Leben JESU offenbar werde an unserm sterblichen Fleische.

2 Timoth. 2, 3. 5. 12: Du solt dich dulten, als ein guter Ritter Christi. Keiner wird gekrönet: er kämpfe denn recht. Dulten wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm herrschen. 2 Tim. 3, 12: Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Ebr. 10, 36: Gedult ist euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheissung empfahet. Ebr. 12, v. 1. 2. 3: Lasset uns laufen mit Gedult im vorgestelten

Kampf, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens: welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erdultete er das Kreutz, und achtete der Schande nicht; und ist gesessen zur Rechten auf dem Thron Gottes. Gedenket an den, der ein solch Widersprechen wider sich von den Sündern erdultet hat.

1 Petr. 1, 6. 7: Die ihr eine kleine Weile traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret. Offenb. Joh. 3, 10: Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult, so will ich dich auch behalten vor der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erdenkreis. Cap. 2. v. 10: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

2) Exempel der Gedult.

Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müssen. Apost. Gesch. 7, 4. 5. 6: Abraham gieng aus der Chaldäer Land, und wohnete in Haran. Gott gab ihm keine Erbschaft drinnen, auch nicht eines Fusses breit, und sprach: Dein Same wird ein Fremdling seyn in einem fremden Lande, und sie werden sie zu Knechten machen, und übel halten. Ebr. 11, 8. 9: Im Glauben war Abraham gehorsam, und gieng in ein Land, und wußte nicht, wo er hinkam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewesen, und wohnete in Hütten, und hoffete auf die Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister Gott ist. 2 Petr. 2, 7. 9: Gott hat erlöset den gerechten Lot, welches gerechte Seele die bösen Leute quäleten mit ihren ungerechten Werken. Der HERR weiß die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen.

1 B. Mos. 22, 9. Isaac wolte sich gedultig opfern lassen. 1 B. Mos. 32, 10. Jacob hat viel erdulten müssen, muste vor Esau fliehen; hatte nicht mehr denn einen Stab, da er über den Jordan gieng. Hos. 12, 3. 4. 5: Jacob hat in seiner Angst mit Gott gesieget, er hat gekämpfet mit dem Engel, und gesieget, denn er hat geweinet und gebetet. 1 B. Mos. 47, 9 spricht er zum Könige Pharao: Die

Zeit meiner Wallfart ist hundert und dreyßig Jahr; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.

Jac. 5, 11: Ihr habt die Gedult Hiobs gehöret, und das Ende des HErrn habt ihr gesehen. Moses war der allersanftmüthigste und geplagteste Mensch, über alle Menschen auf Erden, 4 B. Mos. 12, 3. Ebr. 11, 25: Er erwählete lieber mit seinem Volke Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzlichkeit der Sünden zu haben.

David, eine Figur und Bild Christi, was hat er gelitten? Psalm 7, 2: Auf dich traue ich, HErr, mein Gott, hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich. Psalm 10, 17: Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr. Salomo, Sprüchw. 15, 33: Die Furcht des HErrn ist die Züchtigung der Weisheit, und ehe man zu Ehren komt, muß man viel leiden, verstehe vor der künftigen Herrlichkeit. Sir. 2, 1: Mein Kind, wilt du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Dan. 3, 21: Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Gedult geübt? Also alle heiligen Apostel und Märtyrer.

Des HErrn Christi Exempel übertrift aller Heiligen Gedult. 1) Ist er der Allergehorsamste im Kreutz. 2) Hat er wider Gott nicht gemurret; dagegen Hiob, Jeremias und Moses gemurret. 3) Hat er den stärksten Glauben gehabt. Denn ob er wol von Gott verlassen, dennoch nennet er Gott seinen Gott, Matth. 27, 46. 4) Hat er herzlich für seine Feinde gebeten, und sich nicht gerochen, ob ers gleich hätte thun können.

3) Trost.

Matth. 5, 4: Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 11, 28. 29. 30: Komt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Da stehet fünferley Trost: 1) Zu Christo kommen, 2) erquicken, 3) mein Joch, 4) Ruhe der Seelen, 5) mein Joch ist sanft: weils um Christi willen geschicht, so erquickets. Darum spricht St. Paulus Röm. 5, 3. 4. 5: Wir rühmen uns der Trübsal. Denn wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet; Gedult

dult bringet Erfahrung; Erfahrung bringet Hofnung; Hofnung aber lässet nicht zu schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist.

Jacobi 1, 12: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet: denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Joh. 16, 33: In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Röm. 8, 35: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? etc. Es müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen, v. 28. 2 Tim. 4, 7: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet.

Gebet um wahre Gedult.

O Gott, sey du uns nur nicht schrecklich zur Zeit der Noth. Laß leuchten über uns dein Antlitz, so genesen wir. Stärke uns mit deinem Geist, und versichere uns durch denselben deiner Gnade, so können wir in allen Widerwärtigkeiten uns leicht zufrieden geben. Du bist unser versöhnter Vater. Wir ruhen, als deine Kinder, in deinem Liebesschos. Du trägest uns durchs Jammerthal, und bringest uns endlich zum himlischen Vaterlande, wo keine Noth uns mehr berühren wird. Darauf freuen wir uns, und preisen dich, daß du uns ewig wohl thust. Amen.

Das 48. Capitel.

Es ist keine Trübsal so groß, Gott hat Trost dagegen verordnet: denn Gottes Trost ist allezeit grösser, denn unser Elend. Das soll die Gedult erhalten und stärken.

Der heilige Apostel Paulus, als er betrachtet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers lieben Vaters im Himmel, wie er sein Vaterherz gegen alle elende und trübselige Leute eröfnet habe, preiset er den lieben Gott hoch, und spricht 2 Cor. 1, 3 sqq: Gelobet sey Gott und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben: also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes

theilhaftig seyn. Mit welchen holdseligen Worten der liebe, werthe Apostel Gott dem HErrn danket für seinen göttlichen himlischen Trost; denn derselbige allein ist die höchste Arzney wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt: und lehret uns zugleich, daß kein Kreutz und Trübsal so groß sey, dagegen uns Gott nicht hätte himlischen Trost verordnet; ja daß Gottes Trost grösser sey, denn aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzet.

1) Der erste Grund ist, daß Gott ein **Vater der Barmherzigkeit** ist. Diese Worte sind so trostreich, daß sie nicht gnugsam können ergründet werden.

Denn es stellet sich Gott allen betrübten Herzen vor, **wie ein Vater**, der nicht den blossen Namen allein hat, sondern in der That und Wahrheit unser Vater ist. Denn worin stehet die Eigenschaft eines Vaters? Darin: daß ein Vater seine Kinder 1) liebe, 2) für sie sorge, 3) sie ernähre, 4) sie schütze, 5) sie züchtige und unterweise, 6) Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, 7) sich über sie erbarme, 8) ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedenket, so wird er bekennen müssen, daß in dem einigen Wort, **Vater**, ein vollkommener Trost sey, so allein genug wider allerley Trübsal; und daß dieser Trost grösser sey, denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen, was er für ein Vater sey, so nennet ihn Paulus einen **Vater der Barmherzigkeit**; von welchem alle väterliche Barmherzigkeit ihren Ursprung hat, und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller derer Barmherzigkeit, die in so viel tausendmal tausend väterlichen Herzen gepflanzet ist, derer ist Gott ein Ursprung und Vater. Daraus folget, daß keinem Kinde Gottes auf Erden so viel Leides wiederfahren kan, dagegen bey dem Vater der Barmherzigkeit nicht viel mehr Trostes zu finden sey.

2) Der andere Grund ist, daß Gott ein **Gott alles Trostes** sey. In diesen Worten ist abermal ein ewiger, unendlicher Trost begriffen. Gott ist das ewige, unendliche, höchste Gut. Was kan nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen, denn aller Trost wider alles Elend? und zwar ein grösserer Trost, denn das Kreutz ist. Aus Ursach: das Kreutz ist zeitlich und endlich, aber Got-

tes

tes Trost ist ewig und unendlich. Daraus sehen wir abermal, daß Gottes Trost grösser sey, denn unser Kreutz.

3) Der dritte Grund ist, daß sich Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel vorstellet; als er spricht: **Gott tröstet uns in allem unserm Trübsal.** Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedenken, was sie gelitten, wie sie Gott getröstet, und mitten im Kreutz erhalten, so ist unser Leiden dagegen nichts, und übertreffen die Exempel der heiligen Märtyrer mit ihrem Trost all unser Kreutz. Wer hat so viel gelitten, als **Hiob**? Hiob 1 und 2. Wer ist so hoch betrübt gewesen, als **Jeremias**? Jer. 20, 7 sqq. Wer ist in so hohen Anfechtungen ie gesteckt, als **David**? Ps. 88, 2 sqq. Ja was ist unser Leiden gegen des HErrn Christi Leiden? Sind nicht alle heilige Märtyrer heilige Kinder Gottes gewesen? Warum stellet sie uns Gott vor die Augen? Auf daß wir lernen sollen, daß das heilige Kreutz sey 1) der wahren Christen Heiligthum; 2) geistliche, himlische Ehre; 3) Sieg über Teufel und Welt; 4) eine Vorbereitung zum Himmelreich: 5) denn ohne Kreutz kan kein Christ ins Reich Gottes eingehen. 6) Es ist das heilige Ebenbild Christi. 7) Summa: das liebe Kreutz ist ein hoch, groß Geheimniß, darin die höchste Weisheit und Rath Gottes verborgen liegt; welches Fleisch und Blut nicht verstehen, auch nicht schmecken kan das himlische verborgene Manna in Gottes Wort, ohne Kreutz. Darum ist Gottes Trost allemal grösser, denn aller Menschen Trübsal.

4) Den vierten Grund setzet St. Paulus in diesen Worten: **Daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott.** Womit tröstet aber Gott die lieben Apostel? Und womit trösten die lieben Apostel uns wieder? Mit dem heiligen Wort Gottes, mit den theuren Verheissungen Gottes; wie Röm. 15, 4 stehet: **Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben; auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hofnung haben.** Wenn wir nun Gottes Wort recht ansehen, wie freundlich uns Gott zuspricht, wie grosse Gnade, grosse, himlische und ewige Güter er uns darin verheisset: so müssen wir ja freylich bekennen und sagen, daß derselbe Trost weit übertrift aller Menschen Elend. Es hat ja wol der liebe Sirach am 40 Cap. v. 1 ein

recht Conterfait und Bild des menschlichen Lebens beschrieben, da er spricht: daß es sey ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hofnung, und zuletzt der Tod. Aber dagegen muß man halten das himlische ewige Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit, 2 Cor. 4, 17: so werden wir sehen, daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in Gottes Wort verheissen wird. Es ist wol die Sünde ein greulich und erschrecklich Uebel, die wir täglich am Halse tragen: um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworfen sind. Aber wenn wir dagegen bedenken, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey: so ist der Trost grösser, denn die Last der Sünde; denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden, denn in uns Sünde. Summa: Gottes Wort ist so reich von Trost, daß unsere Herzen nicht gnug seyn, denselben alle zu fassen; **wie das Oelkrüglein der armen Witwe von Gott so reichlich gesegnet ward durch den Propheten Elisäum, daß es mehr Oels gab denn Gefässe vorhanden waren**, 2 B. der Kön. 4, 6. Ja, es ist oft Ein Wörtlein in der Schrift, das mehr trösten kan, denn der Teufel und die ganze Welt betrüben können. Psalm 65, 10: **Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle, das wirst du nicht ausschöpfen können.** Darum sich Gott nennet Jer. 2, 13, **die lebendige Quelle.** Und Ps. 36, 10: **HERR, bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Solte nun die sündliche Todesquelle mehr Trübsal geben, denn die lebendige Quelle Trostes?

5) Der fünfte Trostgrund ist, daß St. Paulus der gläubigen Christen Kreutz nennet **das Leiden Christi.** Denn er spricht: **Wie wir des Leidens Christi viel haben.** Darum 1) weil alle Gläubigen des HErrn Christi geistliche Glieder seyn. Gleichwie nun das Haupt die Schmerzen empfindet, wegen der Einigkeit des Haupts und Glieder: also empfindet Christus, unser Haupt, das Leiden und Trübsal seiner Glieder. 2) Weil Christus in seinen Gläubigen wohnet und lebet, und sich mit ihnen vereiniget hat, so leidet er in seinen Gliedern, wird in denselben verjaget und verfolget; wie der HErr vom Himmel ruft: **Saul, Saul, was**

verfolgest du Mich? Ap. Gesch. 9, 4. 3) Weil wir aus Christo neu geboren seyn, und er unser **ewiger Vater ist.** Jes. 9, 6. Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vater an seinem Herzen. Darum ist aller Gläubigen Leiden auch des HErrn Christi Leiden. Wie kan nun dein Leiden und Kreutz so groß seyn als dieser Trost, daß Christus dein Haupt ist, und du sein Glied? daß er mit dir vereiniget ist, in dir wohnet, und in dir leidet, und alle dein Kreutz für sein eigen achtet? daß er dein ewiger Vater ist, und an seinem heiligen Herzen dein Leiden empfindet?

6) Den sechsten Grund nimt St. Paulus von dem **Ursprung und Fundament all unsers Trostes**, welcher ist Christus: indem er spricht: **So werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.** Aller unserer Trübsal Ursprung ist die Sünde: dagegen aber ist der Ursprung alles unsers Trostes JEsus Christus, Gottes Sohn. Nun aber ist Christus mächtiger, denn die Sünde: derohalben so ist auch Christi Trost mächtiger und grösser, denn alles Elend, so aus der Sünde komt; wie St. Paulus sagt Röm. 5, 20: **Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat Gott wohlgefallen, daß in Christo alle Fülle und Reichthum seiner Gnade wohnen solte,** Col. 1, 19. **Darum hat ihn Gott gesandt, alle Traurigen zu trösten,** Jes. 61, 1. Darum so ist keine Traurigkeit und Kreutz so groß: in Christo ist grösser Trost dagegen.

7) Der letzte Grund, so St. Paulus setzet, ist Christi Herrlichkeit. **Wir wissen, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn.** Nun wissen wir den unaussprechlichen Reichthum seiner Herrlichkeit, daß er nicht allein seiner Person halben herrlich ist, also, daß seine Gemeine an derselbigen Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinschaft haben solle; sondern Christus ist zu seiner Herrlichkeit erhöhet, als das Haupt seiner Gemeine, zu dem Ende, daß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit sollen geniessen. Darum spricht St. Paulus: **Er sey das Haupt der Gemeine, und die Fülle seines geistlichen Leibes, daß er alles in allem erfülle,** Eph. 1, 22. 23. Wie könte nun ein Kreutz, Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn, dagegen wir nicht aus der künftigen Herrlichkeit grössern Trost hätten? Darum St. **Paulus dieser Zeit Leiden**

nicht

nicht werth achtet der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden, Röm. 8, 18.

Wie werden wir nun dieses Trostes theilhaftig? Hiezu gehören fünf Stücke.

1) **Wahre Busse und Erkentniß der Sünde**, denn ohne Erkentniß der Sünde kan das Herz nicht getröstet werden. **Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken,** Matth. 9, 12. In der Erkentniß der Sünde siehet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer und Elend gestürzet hat, darum darf er im Kreutz **nicht wider Gott murren, sondern wider seine Sünde,** Klag. 3, 39; siehet und erkennet auch, daß ihm Gott nicht unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Uebel ist, dadurch alle Menschen vergiftet seyn: also trift auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde komt, alle Menschen. Wer aber das von Herzen bekennet, mit Daniel c. 9, 7, dem wird auch Gott den Trost vom Himmel senden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v. 21.

2) **Der Glaube**, der an Christo hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der Glaube ists, der da ergreift und sich hält an das Vaterherz Gottes, an den Gott alles Trostes. Er ergreifet Christum, und hält ihn fest, wie Jacob 1 B. Mos. 32, 26: **Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.** Und in Christo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück. Denn **alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet,** Marc. 9, v. 23. **Und wer gläubet, wird die Herrlichkeit Gottes sehen,** Joh. 11, 40.

3) **Das Gebet**, welches ist ein Gespräch mit Gott. Gleichwie wir nun Trost und Erleichterung unsers Herzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anliegen klagen: also vielmehr wird unser Herz getröstet in dem Gespräch mit Gott, wie der liebe David sagt Psalm 138, 3: **Wenn ich rufe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft.** Das Gebet im Namen JEsu ist gleich wie **die Himmelsleiter**, 1 B. Mos. 28, v. 12; darauf wir zu Gott steigen. Es steiget kein Gebet gen Himmel, es steiget ein Engel mit herab, das ist, ein Trost Gottes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi, da der HErr heftiger betet, **und es kam ein Engel, und stärkete ihn,** Luc.

Luc. 22, 43. Denn Gottes theure Verheissungen, darin er uns Erhörung zusaget, können nicht verloren seyn.

4) Daß wir des Trostes Gottes fähig werden, gehöret dazu das heilige **Lob Gottes.** In allem Lob Gottes ist eine geistliche Freude. Wer täglich Gott lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir, daß die heiligen Engel Gott ohn **Unterlaß** loben, **und das Angesicht unsers Vaters im Himmel** sehen, Matth. 18, 10. Das ist ihre höchste Freude, ihr Engelbrodt, das sie essen. Kan demnach kein Lob Gottes seyn ohne Freude und Trost. Daher der 34ste Psalm v. 2. 3 spricht: **Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen, daß die Elenden hören und sich freuen.** Da setzet der liebe David Gottes Lob und Freude zusammen, und lehret uns, daß eines aus dem andern herkomme, und an einander hange.

5) Endlich ist auch das rechte wahrhaftige Mittel, Trost zu erlangen, wenn man fleißig Gottes **Wort** lieset, höret und betrachtet, und auf den Mund des HErrn Achtung gibt. Denn zu dem Ende ist uns Gottes Wort geoffenbaret, **daß wir durch Gedult und Trost der Schrift, Hofnung** haben, Röm. 15, 4.

Und alle vorbenante Stücke, nemlich wahren beständigen Trost in allerley Trübsal, und wie wir denselben durch wahre Busse, rechten Glauben, herzliches Gebet und Lob Gottes sollen suchen und zu uns nehmen, müssen wir allein aus Gottes Wort, als dem rechten Trostbrunnen, schöpfen und nehmen.

Gebet um Erkentniß des wahren Trostes.

Wenn du, o Gott, unser Herz tröstest: so laufen wir die Wege deiner Gebote. Ach verlaß uns nicht: wenn uns um Trost bange ist. Sprich du zu unserer Seele: ich bin deine Hülfe. Errette uns, wenn die Wellen der Trübsal auf uns stürmen. Sey unsere Burg, wenn nirgend Sicherheit zu finden ist. Breite deine Gnadenflügel über uns, wenn die Noth uns ganz umgiebet. Wir trauen auf dich, und uns ist geholfen. Amen.

Das 49. Capitel.

Gottes unfehlbare Wahrheit und Verheissung, die nicht betriegen kan, soll in unsern Herzen Gedult wirken.

Mich. 7, 7 sqq. Ich will auf den HErrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten. Mein Gott wird mich hören. Freue dich nicht,

nicht, meine Feindin, daß ich niederliege. Ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen, (denn ich habe wider ihn gesündiget.) bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit aller Schande bestehen, die jetzo zu mir sagt: Wo ist der HErr, dein Gott?

Wir lesen im Propheten Jeremia cap. 9, 4 sqq. daß vor der babylonischen Gefängniß, ehe Jerusalem zum erstenmal verstöret, das Land verwüstet, und die Juden gefänglich gen Babylon geführet, neben der Sünde der Abgötterey, damit sie diese Strafe verdienet haben, auch mächtig im Schwange gangen sey Untreu, Lügen, Falschheit, Feindschaft, Haß, Neid, und daß alle Liebe erkaltet und erloschen gewesen. Denn wenn das geschicht, so ist Gott aus einem Lande und Stadt hinweg, ja aus der Menschen Herzen; und darauf folget der Untergang. Denn so spricht der Prophet Jeremias am 9. v. 4 sqq. Ein jeglicher hüte sich vor seinem Freunde, und vertraue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern. Ein Freund täuschet den andern, und reden kein wahr Wort. Sie befleißigen sich darauf, wie einer den andern betriege, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Ihre falsche Zungen sind mördliche Pfeile. Mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen den Nächsten, aber im Herzen lauren sie auf denselben.

Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zugangen ist vor ihrer ersten Verstörung; nemlich, solche Untreue ist in der Stadt gewesen, daß kein Mensch dem andern hat trauen dürfen. Sie haben sich nur darauf beflissen, wie einer den andern hat mögen belügen und betrügen. Darauf haben sie in ihrem Herzen gelauret; und das ist ihr Verderben und Untergang gewesen.

Der Prophet Micha klaget im 7ten Cap. v. 1 sqq. auch darüber: Ach es gehet mir, wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wolte doch gern der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut.

Ein jeglicher jaget den andern, daß er ihn verderbe, und meinen, sie thun wohl daran, wenn sie Böses thun. Wol- an, wo es so zugehet, da arbeitet und gräbet man stark an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen. Und sehe sich nur ein jeglicher ein wenig um, obs nicht heutiges Tages auch so zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen, denn dasselbe unser Verderben komt aus uns selbst. Wolte Gott, wir erkenneten's, und liessen ab von unsern bösen Gedanken, und änderten das böse feindselige Herz, und liebeten Wahrheit und Friede? Geschicht das nicht, so kan uns nicht geholfen werden.

Immittelst aber, damit gleichwol noch fromme Leute in dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost seyn mögen, müssen wir uns umsehen, womit sich betrübte Herzen, die vor uns gelebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha am 7. v. 7, als mit einem Finger, den rechten Haupttrost, und spricht: **Ich aber will auf den HErrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten.** Das ist der erste Trost. Der andere: **Mein Gott wird mich hören.** Der dritte: **Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen.** Der vierte: **Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht.** Der fünfte: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe.** Der sechste: **Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.** Der siebente: **Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit Schanden bestehen.**

Der erste Trost: **Ich will auf den HErrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten.** Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hofnung, wie dieselbe als zwey wackere und wachende Augen, auf Gott sehen sollen in allerley Trübsal, auch im äussersten Elend. Je grösser die Noth wird, je stärker der Glaube und Hofnung zu Gott werden soll. Denn da sollen wir uns erinnern unsers christlichen Glaubens: **Ich gläube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und Erden.** Das ist: Ich glaube, daß keine Noth so groß sey, Gott will und kan mich daraus erretten. Darum sollen wir allhie lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübsal, und nicht allein dieselbe

be anschauen, sondern Gott den HErrn, der alle Hülfe thut, so im Himmel und auf Erden geschicht, Psalm 74, 12. Wie uns solches der heilige David lehret Psalm 123, 1 sqq. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen; wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen: also sehen unsere Augen auf den HErrn, unsern Gott, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, HERR, sey uns gnädig, denn wir sind sehr voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele der Stolzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

Und nachdem Gottes Weise ist, daß er hilft zu seiner Zeit, und nicht, wenn und wie wirs gerne hätten, so muß neben dem, daß der Prophet spricht: Ich will auf den HErrn schauen, auch dis dabey seyn: und des Gottes meines Heils erwarten. Das ist, Glaube, Hofnung und Gedult muß bey einander seyn, wie uns der heilige David im 27 Psalm v. 1 und 13 lehret. Nachdem er anfänglich durch den Glauben sich auf Gott waget und spricht: Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? beschleust er endlich mit Hofnung, und spricht: Ich gläube aber, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harret des HErrn, seyd getrost und unverzagt, alle, die ihr des HErrn harret. Und Psal. 130, 5: Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgenwache bis zur andern. Habac. 2, 3: Die Weissagung, das ist, die Verheissung, wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen. Ja, spricht manche betrübte Seele, es währet mir zu lange. Antwort: Es muß also seyn, auf daß Glaube, Hofnung und Gedult probiret werde. Das gefält Gott besser, denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun Gott einen Gefallen daran hat, ey warum woltest du denn nicht mit Gedult auswarten? Es hat ein jeglich Ding seinen Anfang und Ende, und wenn man das Ende nicht abwartet, so wird nichts daraus. Mancher saurer Wind geht

geht über die Früchte auf dem Felde, ehe sie reif werden; wenn sie denn das Ende abwarten, werden sie gar süsse. So ists auch mit dem Kreutz. Erwartet man das Ende mit Gedult, so wirds eine süsse, friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen, Ebr. 12, 11. Denn St. Paulus sagt Röm. 5, 5: **Die Hofnung lässet nicht zu Schanden werden.** Warum? denn sie ist auf Gottes Wort gegründet, als auf einen Felsen, darum bestehet sie wider alles Unglück. Psalm 25, 3: **Keiner wird zu Schanden, der sein harret.** Psalm 34, 6: **Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden.** Psalm 31, 1: **HERR, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden.** Sir. 2, 11: **Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes blieben ist? Wen hat er jemals verschmähet, der ihn hat angerufen? Denn der HERR ist gnädig und barmherzig, vergibt die Sünde, und hilft in der Noth.** Psalm 9, 19: **Die Hofnung der Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich.**

Der andere Trost: **Mein Gott wird mich erhören.** Dis ist ein grosser Trost in Trübsal, wir wissen und sind gewiß, daß Gott unser Gebet erhöret. Psalm 6, 9. 10: **Der HERR höret mein Weinen, der HERR höret mein Flehen, mein Gebet nimt der HERR an.** Psalm 18, 7: **Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem Gott, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kömt vor ihn zu seinen Ohren.** Psalm 34, 7. 16: **Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen.** Ps. 91, 14. 15: **Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen: er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen: er rufet mich an, so will ich ihn erhören.** Psalm 65, 2. 6: **Du erhörest Gebet, darum komt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, Gott, unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden und ferne am Meer.** Da stehet: Gott sey aller derer Zuversicht, die auf Erden und ferne am Meer wohnen. Ja, sprichst du, das sind heilige Leute gewesen; was bin ich? Antwort: **Alle Menschen sind Sünder, und mangeln des**

Ruhms, den sie an Gott haben sollen, Röm. 3, 23. Gott hat sie aber aus Gnaden erhöret, wenn sie haben Busse gethan und Gott gefürchtet. Psalm 145, 18. 19: Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen und hilft ihnen. Psalm 102, 18: Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen.

Der dritte Trost: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Mich. 7, 8. Ob wol die schalkhafte böse arge Welt sich freuet, wenns den Frommen übel gehet, und frolocket über ihre Trübsal, Joh. 16, 20; so soll doch ihre Feindin zunichte und zu Schanden werden. Klagl. Jer. 3, 31. 32. 33: Gott verstösset nicht ewiglich. Er betrübet wol, aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Güte, denn er nicht von Herzen die Menschen plaget noch betrübet. 1 Cor. 10, v. 13: Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. Psalm 68, 20. 21: Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Psalm 30, 12: Der HERR hat meine Klage verwandelt in einen Reigen. Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Tob. 3, 22: Nach der Anfechtung tröstet er, und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade. Psalm 145, 14: Der HERR erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die niedergeschlagen seyn. Jes. 54, 8: Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angesicht ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Klagl. 3, 22: Die Barmherzigkeit des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seyn. Seine Gnade hat kein Ende, und ist alle Morgen neu.

Der vierte Trost: Ob ich gleich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Wenn Trübsal daher gehet, so ists, als wenn einen eine grosse Finsterniß überfiele. Da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöschet aller Trost der Welt, da sitzet man unter dem Schatten des Todes, da ist Verachtung und Verleumdung. In solcher

Fin-

Finsterniß regen sich alle wilde Thiere, Löwen und Bären, böse Geister und böse Menschen. Ey so wird doch der HErr derer Licht seyn, die in solchen Trauerschatten sitzen. Denn Gott läst denn am ersten sein Gnadenlicht leuchten in solcher Finsterniß, und erfreuet mitten in Trübsal, daß man Gottes gnädige Gegenwart mitten im Kreutz spüret; wie der 97ste Psalm v. 11 spricht: **Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Herzen.** Desgleichen der 112te Psalm v. 4: **Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.**

Der fünfte Trost: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe,** Mich. 7, 9. Haben wirs gleich nicht gegen diejenigen verschuldet, die uns Leid thun, so haben wirs doch gegen Gott verschuldet. Der ist es auch, durch welches Verhängniß uns alles begegnet: darum es **des HErrn Zorn** hie genennet wird. Darum alles, was die bösen Leute thun, gedenke, es ist des HErrn Zorn. Darum selig ist, der in Trübsal gedultig ist, und sie also aufnimt, als komme sie vom HErrn. Psalm 94, 12: **Wohl dem, den du, HErr, züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Gedult habe, wenns übel gehet, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde.** Klagl. 3, 26 sqq. **Es ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen, seinen Mund in den Staub stecken, der Hofnung erwarten, sich auf den Backen schlagen und ihm viel Schmach anlegen lassen.** Dessen ist David ein merklich Exempel, 2 Sam. 15, 25. c. 16, 6. Der hat sich dieser dreyer Stücken erinnert: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget.** Denn er hat erkant, daß Gott die Schmach, so ihm Simei angelegt, über ihn verhänget. **Wird sich der HERR über mich erbarmen, so wird er mich wiederholen zum** Regiment. **Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David; siehe, hie bin ich.** Psalm 37, 1. 7: **Erzürne dich nicht; sey stille dem HErrn, und warte auf ihn.**

Der sechste Trost: **Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe,** Mich. 7, 9. Ist ein Gleichniß, genommen von einem, der gar im Finstern

sitzet, dessen man vergisset, wie eines Todten, den man aus einem tiefen Kerker hervorbringet ans Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsterniß: also siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel, und an dem Licht der Sonnen. Also gehets auch im Unglück und Kreutz zu. Wenn dasselbe überhin ist, so bricht denn der schöne Glanz Gottes, des himlischen Trostes, hervor, Ps. 50, 2, daß man seine Lust siehet an Gottes Hülfe und Gnade. So ists dem Joseph ergangen, 1 B. Mos. 41, 38 sq. Wie ein herrlich Licht ist er worden, da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Desgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem seine Finsterniß ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn Gott ans Licht? So wirds auch gehen am jüngsten Tage, wenn uns Gott aus der Finsterniß der Todten wird wieder ausreissen, und ans Licht bringen. Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

Der siebente Trost: **Meine Feindin wirds sehen, und mit Schanden bestehen,** Mich. 7, 10. Da haben alle böse Leute, die sich anderer Unglück freuen, ihren Lohn: mit **Schanden werden sie bestehen.** Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen, denn ihr eigen Herz überzeugt sie, daß sie unrecht gethan. Wie muste sich Simei endlich schämen vor David und Salomo? 2 Sam. 19, 19. 1 B. der Kön. 2, 44. **Spotte des Betrübten nicht, denn es ist einer, der da kan beyde erniedrigen und erhöhen,** Sir. 7, 12. und c. 27, 32: **Die sich freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Herzeleid wird sie verzehren, ehe sie sterben.** Wurden nicht die Philister an Simson zu Schanden, da sie sein spotteten, und das Haus erschlug sie? Richt. 16, 23. 24. 30. Weish. 5, 1: **Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit.** 2 Theß. 1, 6: **Es ist recht bey Gott, zu vergelten Trübsal, denen, die euch Trübsal anlegen; euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns.** Hiob 31, 29: **Habe ich mich gefreuet, wenns meinem Feinde übel gieng? und habe ich mich erhoben, daß ihn Unglück betreten hatte? Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschete einen Fluch seiner Seelen.** Matth. 5, 44. 45: **Liebet eure Feinde; thut Guts denen, die euch hassen; segnet, die euch ver-**

verfolgen: auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, der die Sonne lässet scheinen über Gute und Böse, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte, 2c.

Gebet um gläubiges Vertrauen auf göttliche Wahrheit.

Gefällt es dir, o Gott, uns durchs finstere Thal der Leiden und des Todes zu führen, so fürchten wir doch kein Unglück, denn du bist bey uns: dein Stecken und Stab tröstet uns. Unsere Seele ist stille, denn du bist unser Fels, unsere Burg, unser Gott; wir werden unsere Freude an deiner Hülfe sehen. Denn du verlässest nicht, die ihr Vertrauen auf dich setzen. Vollbringe nur an uns in allen Umständen deinen Liebeszweck, und fördere unsern Lauf zur seligen Ewigkeit. Laß deine Gnade in Widerwärtigkeiten unsern Trost seyn, und sey du uns nur nicht schrecklich zur Zeit der Noth, so wollen wir durch die Wirkungen deines Geistes gerne zufrieden seyn, weil wir wissen, daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Amen.

Das 50. Capitel.

Von der Hofnung: wie und warum dieselbe nicht lässet zu Schanden werden; wie sie probiret wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Jes. 49, 23. Du solt erfahren, daß ich der HErr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren.

Gleichwie der Glaube nichts anders ist, denn eine gewisse ungezweifelte Zuversicht (Ebr. 11, 1) auf Gottes Gnade in Christo verheissen, dadurch das ganze Herz und Gemüth Gott anhanget: also ist die Hofnung eine gedultige beharrliche Auswartung, und beständige Zuverläßigkeit dessen, das man glaubet, oder daß man mit Gedult erwarte, das man glaubet; und ist nichts anders, denn der gedultige, beständige, wartende Glaube bis ans Ende.

Von dieser Hofnung sagt St. Paulus, Röm. 5, 5: daß sie nicht lässet zu Schanden werden. Ursach: sie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube; das ist, Gott selbst. Darum kan sie nicht zu Schanden werden, denn ihr Grund und Fundament ist fest, ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm und Trost ewig: und kan sich niemand so hoch betrüben, sie ergreift dagegen gnugsam Trost und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen, fürchtet sie sich nicht, denn ihr Haus ist auf einen Felsen gebauet, Matth. 7, 25.

Und weil die Hofnung einen gewissen und unbeweglichen Grund haben muß, der nicht wanket, und aber alles Zeitliche unbeständig ist: so suchet die Hofnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm, sondern sie ruhet allein in Gott, und rühmet sich des HErrn. Da findet sie beständig Ruhe und Friede, wie der 125ste Psalm v. 1. 2 spricht: **Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge, aber der HErr ist um sein Volk her.**

Die aber zeitliche Dinge zum Grund ihrer Hofnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude, die müssen in steter Furcht, Sorge und Angst leben; müssen der Welt unter den Füssen liegen, und mit dem unbeständigen Glück, als auf dem Meer, auf und abfahren, und können nicht länger Ruhe und Friede haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

Dieses muß im Kreutz probiret werden. Denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines ieden Hofnung und Zuversicht sey. Da befindet sichs oft, daß wir nicht auf Gott selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet haben, und auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unserm Gott gemacht haben. Denn so verkehrt ist die blinde Natur, daß sie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche sie doch zu dem Schöpfer solte geführet werden. Denn Gott gibt darum dem Menschen Glück und Heil, daß er dadurch werde über sich gezogen, durch die Gaben zum Geber; ja daß wir lernen Gott kennen, lieben, fürchten, ehren, und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehrt, daß sie auf die Gaben fällt, wie eine Sau auf einen Dreck, und des Gebers gar nicht achtet.

Darum muß uns Gott Kreutz und Trübsal zuschicken, und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preisen. Ja, dieweil wir unsere Hofnung setzen auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräfte und Gaben, so muß uns Gott oft zerbrechen und zunichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen; auf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kan nun nicht geschehen, bis daß er das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten entgegen ist, gar hinweg nimt und zunichte macht.

Darum

Darum ist die Hofnung eine kämpfende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaben, Verdienst, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum. Mit diesen Teufelslarven muß sie kämpfen, und sich davon losreissen, sich allein in Gott verbergen, und auf ihm ruhen.

Darum hat die Hofnung so wol, als der Glaube und Liebe, allein Gott zum Gegenwurf. Denn wenn iemand in etwas anders, oder in etwas neben Gott hoffet, denn in den blossen Gott, der hoffet nichts; denn alle Dinge sind ausser Gott nichts, und also ist die Hofnung verloren. Darum sind diese drey Tugenden, Glaube, Liebe, Hofnung, ganz geistlich, und ist nichts Irdisches in ihnen, und sind aufs Unsichtbare gerichtet: sind alle geistlich, und haben Gott allein zum Grund, und sind allein auf den blossen Gott gerichtet. Darum spricht St. Paulus Röm. 8, 24: **Die Hofnung, die man siehet, ist nicht Hofnung; denn wie kan man das hoffen, das man siehet?** Der nun auf sichtbare Dinge seine Hofnung setzet, hat nicht den unsichtbaren Gott zum Grunde, sondern nur einen Schatten; darum muß seine Hofnung mit der Welt vergehen und zu Schanden werden.

Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten seligen Hofnung und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbar, denn in ihr ist keine Verwandelung von einem in das andere: aber in der Zeit ist Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monat, von Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt, so verwandelt sich auch die Eigenschaft aller Elementen und Geschöpfe: ich geschweige, daß der Himmel keinen Augenblick stille stehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß keine bleibende Ruhe seyn kan in zeitlichen Dingen, sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen; **darum ist alles eitel**, Pred. Sal. 1, 2. In der Ewigkeit aber ist die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und laufen nach der ewigen Ruhe, aber niemand erlanget sie, denn die in Christo sich wissen zu lassen und zu verlieren, der die ewige Ruhe ist. Dasselbe erlanget man nicht mit Wer-

ken und vieler Arbeit, sondern mit gedultiger Hofnung, **durch stilleseyn und hoffen, Jes. 30, 15,** und in einem stillen Sabbath.

Nun muß nicht allein die Hofnung durch Entziehung zeitliches Glückes probiret werden, sondern auch durch Entziehung der Gnade in hohen Anfechtungen. Denn es müssen uns alle Dinge entzogen werden in der Probe der Hofnung; also, daß uns auch die allerbesten Gaben Gottes entzogen werden, darauf wir fussen möchten, auf daß also unsere Hofnung ganz rein, lauter und blos auf Gott stehe. In solcher Probe muß man **hoffen, da nichts zu hoffen ist, und muß hoffen wider die Hofnung,** wie von Abraham Röm. 4, 18 stehet. Ja da muß man mit Christo bloß ausgezogen, von jederman, auch von Gott verlassen werden: und das heist denn recht, **dem Bilde Christi ähnlich werden,** Röm. 8, 29. Da wird denn die Hofnung recht probiret.

In andern Trübsalen wird allein die Gedult, Demuth, Gebet, Liebe probiret, aber in den Anfechtungen des Gewissens wird die Hofnung probiret und angefochten. Da wird denn ein Mensch wol aller seiner Gnade beraubet, aber gleichwol gekrönet mit der **Hofnung, die nicht lässet zu Schanden werden.** Denn ob wol in solchen hohen Nöthen oft mit einfället Murren, Ungedult, Lästerung; dennoch erwecket Gott ein kleines Seufzen, das denselben widerspricht: so ists auch vergeben und zugedeckt, und so ist der Mensch als **ein Brand aus dem Feuer errettet,** Zach. 3, v. 2, **und als ein Ohrläpplein aus des Wolfes Rachen erlöser,** Amos 3, 12. Denn das heisset keine Verzweifelung, so wider unsern Willen geschicht, und mit einem unaussprechlichen Seufzen widersprochen wird; sondern es ist die allerschwereste Probe und Anfechtung der Hofnung. Diß sind die **unaussprechlichen Seufzen,** davon St. Paulus Röm. 8, 26 redet.

Solche Leute sind die grösten Heiligen, und sind Gott näher, denn die stolzen Geister, die ihre Hofnung in ihnen selbst haben: denn diese sind die grösten Gotteslästerer, mit allem ihrem Ruhm und Ehren. Diese sind die liebsten **Kinder Gottes,** als an **Hiob und David** zu sehen, denn sie werden recht gereiniget und geläutert, wie Gold, und von

ihren

ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzet und in Gott versetzet, als ein glänzend Edelgestein in Gold versetzet wird, auf daß nichts überbleibe, darin sich der stolze Mensch rühmen könne.

In dieser Entblössung lernet der Mensch auf kein ander Ding hoffen, denn allein auf Gott. Denn wenn durch Trübsal alles hinweg genommen wird, so kan uns doch Gott nicht genommen werden. Trübsal kan uns Gott nicht nehmen, sondern bringet uns zu Gott, und gibt uns Gott wieder, und Gott uns. Also muß uns die blosse Hofnung im Kreutze erhalten, und darum **lässet sie nicht zu Schanden werden**, Röm. 5, 5. Darum gleichwie die Seele bloß aus Gott kommen ist, also muß sie wieder bloß in Gott kommen, ohne Creaturliebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fället, wo solte der hinfallen, denn in Gottes Hand, **die alles umgreifet, und die ganze Welt umspannet?** Jes. 40, 12. Wer nun durch die Welt fället, und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe, das ist, der mit dem Herzen an nichts hanget, sondern frey ist und frey bleibet, stehet Gott gelassen, läst sich geben und nehmen, nach Gottes Wohlgefallen: derselbe fällt in Gott und in seine Hand. Die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit Gottes Wohlgefallen zufrieden seyn, die müssen in ihnen selbst verderben.

Gebet um wahre beständige Hofnung.

Wir müssen, o treuer Vater, nach deinem weisen Liebesrath, durch viele Trübsal in das Reich deiner Herrlichkeit eingehen. Du aber bleibest unser Freund, und lässest uns nicht umkommen noch verderben. Unsere Hofnung stehet vest auf dich. Kein Mensch kan uns trösten und erretten: aber die dir vertrauen, die erfahren, daß du Bund und Zusage gewiß hältst, und die dir in der Liebe treu sind, die lässest du dir nicht nehmen. Ach HErr! gib uns Treue. Ach HErr! richte uns auf, wenn wir niedergeschlagen sind. Ach HErr! erlöse uns endlich aus allem Uebel, und versetze uns in dein ewiges Reich, wo Schmerzen und Seufzen hinweg seyn, und eine ewige Freude über unsern Häuptern schweben wird. Laß uns deine Barmherzigkeit wiederfahren, daß wir leben, und dich ewig preisen. Amen.

Siehe auch im Paradisgärtlein, im 1. Theil nach dem 1. Gebot, das 5. Gebet.

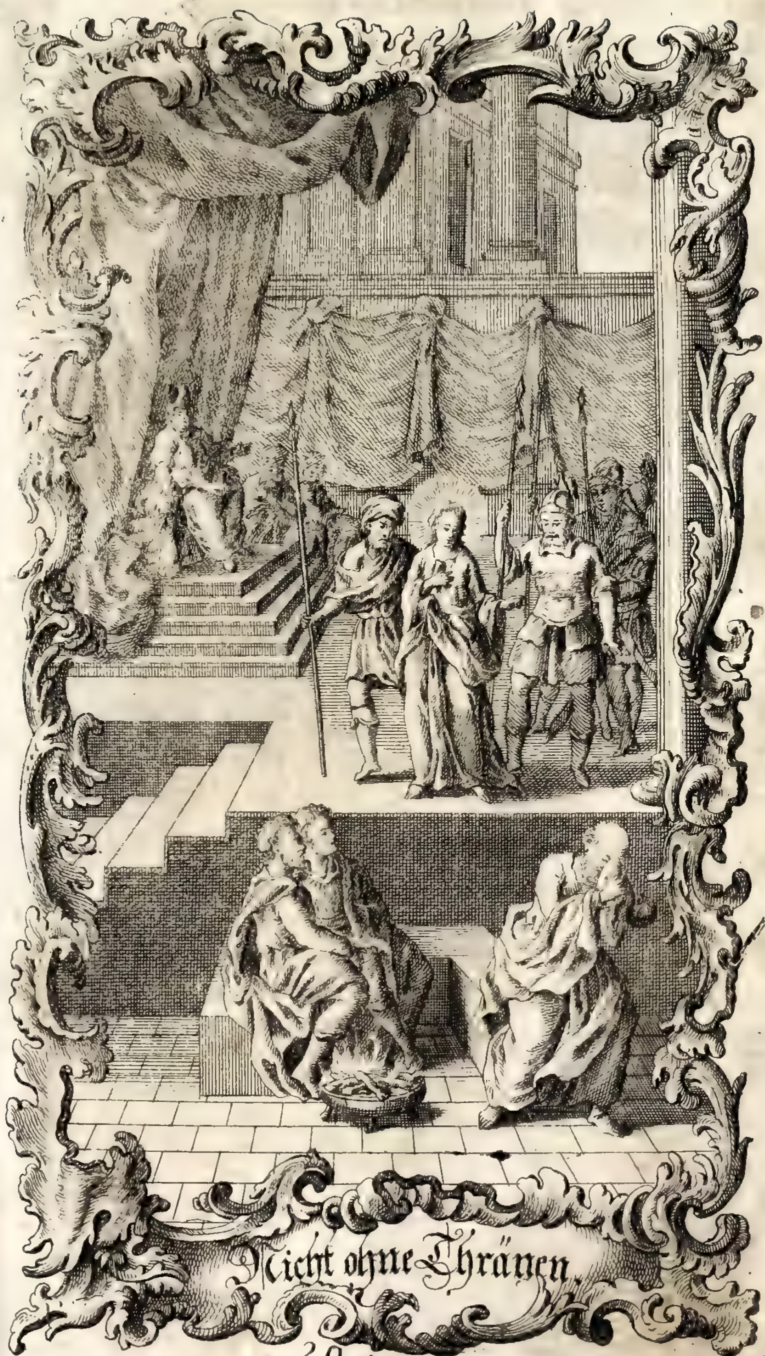
Das 51. Capitel.

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Jes. 42, 3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen.

Dis ist ein überaus schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet fasset in zwey Gleichnisse. Das erste nimt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich angreifen, daß mans nicht vollends zerbreche: so thut Gott auch mit unserer Schwachheit und schwachem Glauben. Und gleichwie ein glimmend Tocht, wenns ein Fünklein Feuer gefangen hat, nicht mit starkem Winde muß angeblasen werden, sonsten bläset mans gar hinweg: also auch Christus, unser HErr, bläset das kleine Fünklein unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes, und mit sanftem Othem seines Mundes an, und lässet einen sanftmüthigen Geist von seinem Angesichte wehen, damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, sondern erquicke, Jes. 57, 15. Und weil diese Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Anfechtung ist, damit alle Christen genug zu thun haben; wiewol es mit einem schwerer hergehet, als mit dem andern: so hat der heilige Geist uns in Gottes Wort gewaltigen reichen Trost dawider aufzeichnen lassen, den wir fleißig merken sollen, damit wir denselben zur Zeit des traurigen Kampfstündleins seliglich gebrauchen können.

1) Sollen wir mit allem Fleiß merken, daß der Glaube nicht ist unser Thun und Werk, sondern Gottes Werk, Joh. 6, 29. 44: **Das ist Gottes Werk, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat. Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.** Eph. 1, 19: **Die wir gläuben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke.** Ephes. 2, 8: **Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, und nicht aus den Werken.** Ebr. 12, v. 1. 2: **Lasset uns laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, durch Gedult, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.** Röm. 5, 5: **Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen, durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.** Röm. 8, 23: **Die wir haben des**



H

29.

Luc. 22, 62.

Petrus verleugnet bey dem Kohlfeuer seinen treuen HErrn. Ein mitleidender und sanfternstlicher Blick aber des Erlösers erwärmet das erkaltete Herz wieder und löst es gleichsam in Thränen auf.

O wie selig seyd ihr nicht, GOttes fromme Kinder,
Die ihr von der Taufe an rein und unbefleckt,
Von der Pest der Welt unangesteckt,
Treu und GOtt geheiliget, im Lieben
Standhaft geblieben!

Denn, wenn JEsus doch so zärtlich liebt den Sünder,
Dennoch Petrum liebt, suchet und bekehrt,
Der sein Herz und Liebe ihm abschwört:
Wie vielmehr wird er die lieben,
Die ihm treu geblieben?

des Geistes Erstlinge, welcher aufhilft unserer Schwachheit, v. 26. Weil nun der Glaube Gottes Werk, und nicht unser Werk ist in uns, so stehets ja nicht bey uns, oder in unserm Vermögen, wie stark oder schwach unser Glaube seyn soll. Wie uns nun Gott hat zugesagt, daß er uns durch den Glauben wolle selig machen, so weiß er auch, wie stark unser Glaube seyn müsse, dadurch wir die Seligkeit ergreifen; und so viel will uns Gott geben. Darum heisset es, wie Gott zu Paulo sagt: **Laß dir an meiner Gnade genügen**, 2 Cor. 12, 9. **Denn niemand kan ihm etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben**, Joh. 3, 27.

2) So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stückwerk. Das ist Gottes Wille, wegen unserer tiefen Verderbung und Blindheit: damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuret werde. Spricht doch St. Paulus Phil. 3, 12: **Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin.** Ob ich gleich nicht einen so vollkommenen Glauben habe, daß ich ihn so stark und mächtig ergreife, als ich wol solte: so bin ich doch von ihm ergriffen, das ist, ich bin in Christo JEsu durch den Glauben. Ergreife ich ihn nicht so stark, als ich solte, so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zufrieden seyn, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

3) So will Gott **unsern schwachen Glauben nicht verwerfen**, sondern gnädiglich ansehen, stärken, vermehren und zum seligen Ende führen. Davon merke die herrlichen güldenen Sprüche. Jes. 42, 3: **Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen.** Jes. 25, 4: **Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatte vor der Hitze.** Jes. 53, 3. 4: **Stärket die müden Hände, erquicket die strauchelnden Knie, saget den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht; sehet, euer Gott komt, und wird euch helfen.** Jes. 40, 29. 31: **Er gibt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Die auf den HErrn hoffen, krigen neue Kraft.** Jes. 50, 4: **Der HErr hat mir eine gelehrte Zunge**

Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Jes. 57, 15. 16: **Ich erquicke den Geist der Demüthigen, und das Herz der Zerschlagenen. Von meinem Angesicht soll ein Geist wehen, und ich will Othem machen.** Jes. 61, 1: **Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen.** 2 B. Mos. 34, 26 stehet: **Du solt das Böcklein in seiner Milch nicht kochen;** das ist, den zarten anfahenden Milchglauben solt du nicht ärgern, noch betrüben. Der starke Glaube kan wol allerley vertragen, daß man ihn siede und brate, bestehet in Feuer und Wasser: aber den schwachen Milchglauben muß man säuberlich angreifen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit man es nicht vollends zerbreche. Jer. 13, 15: **Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen.** Die sich für Schwachgläubige erkennen, die sind die Geistarmen. Matth. 5, 3: **Selig sind, die geistlich arm sind.** Die Schwachgläubigen sind, die geistlich krank sind. Die tröstet der HErr Matth. 9, 12: **Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.** Röm. 14, 1: **Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht.** 1 Cor. 9, 22: **Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich auch die Schwachen gewinne.** Ezech. 34, 16: **Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten.** Joh. 6, 37: **Wer zu mir komt, den will ich nicht von mir hinaus stossen.** In diese tröstliche Verheissungen sollen sich alle Schwachgläubige einschliessen, und wissen, daß der getreu ist, der es verheissen hat, der wirds auch thun, 1 Theß. 5, 24. Denn sein **Wort ist wahrhaftig, und seine Zusage gewiß,** Psalm 33, 4. Sehet die Exempel der Schwachgläubigen an. Des armen Mannes, Marc. 9, 23. 24, zu dem der HErr sprach: **Wenn du gläuben köntest.** Er aber sprach mit weinen: **Ich gläube, HErr, hilf meinem Unglauben!** Des Königischen, Joh. 4, 47 sqq. Der Jünger im Schiff, Matth. 8, 24 sqq. Der HErr reichet die Hand dem sinkenden Petro auf dem Meer, Matth. 14, 31. Darum ermahnet St. Paulus 1 Theß. 5, 14: **Tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd gedultig gegen iederman.**

4) Ja der Schwachgläubigen will sich Gott am mei-

sten annehmen: denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9, 12. **Er lässet die neun und neunzig in der Wüsten, und gehet hin nach dem Verlornen, bis ers finde,** Luc. 15, 4. Wie eine fromme Mutter der kranken Kinder am meisten pfleget, und auf sie wartet: also Gott der Schwachgläubigen.

5) Ja, sprichst du: **Ich fühle fast keinen Glauben in mir.** So frage ich dich, ob du auch gerne woltest gläuben? Wenn du das fühlest, das ist ein Glaube, denn Gott muß auch das Wollen in uns wirken. Wenn du derowegen woltest gerne gläuben, so fühlest du Gottes Wirkung in dir, und hast die tröstliche Hofnung, daß, **der das Wollen in dir wirket, der werde auch das Vollbringen wirken,** Phil. 1, 6. c. 2, 13.

6) Gott siehet der Gläubigen Begierde also gnädiglich an, daß **keines elenden Herzens Verlangen soll verloren seyn ewiglich,** Ps. 9, 19. **Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr: ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket,** Psalm 10, 17. Darum, so groß du gerne woltest, daß dein Glaube vor Gott seyn solte, so groß ist er vor Gott. Dein Gott siehet das Herz an, er wieget die Geister, **prüfet Herzen und Nieren,** Psalm 7, 10. **Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen,** Ps. 91, 14.

7) So ists viel besser, daß wir uns unsers schwachen Glaubens rühmen, denn des starken, denn also hats Gott verordnet, damit wir nicht in geistliche Hoffart gerathen. 2 Cor. 12, 9: **Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum,** spricht St. Paulus, **will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne.** Deß tröste dich, du Schwachgläubiger.

8) So ist der **schwache Glaube auch ein Glaube.** Denn es stehet unsere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unsers Glaubens, wie stark oder schwach derselbe sey, sondern auf Christo, welchen der Glaube fasset und ergreifet. Gleichwie nun ein **kleines** schwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit seiner schwachen Hand eben so wol fasset und hält, als ein starker Mann: also hält und fasset der schwache Glaube Christum, den edlen Schatz, mit alle seinem Verdienst eben so wol, als der starke Glaube, und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerech-

tig-

tigkeit und Seligkeit, die der Starkgläubige hat. Und gleichwie der Augapfel ein kleines verachtetes Dinglein ist, dennoch der Sonnen Licht und Schein, wenn sie gleich zum höchsten am Himmel stehet, ja auch die Sonne selbst, welche doch um etliche vielmal grösser, denn die Erde ist, erreichen kan: also kan auch das Auge des Glaubens, ob es schon klein und schwach ist, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum Christum, mit ihrem völligen Schein und andern unaussprechlichen Gütern und Gaben fassen und ergreifen.

9) So ist das auch **des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich stark**, sondern zuweilen ganz schwach ist, daß es sich ansehen läst, als sey das Licht des Glaubens in uns ganz erloschen, immassen die Exempel aller Heiligen, sonderlich **Davids**, bezeugen; item **Abrahams**, der doch ein **Vater aller Gläubigen genennet wird**, als wir 1 B. Mos. 12, 11 lesen, da er besorget, die Egypter möchten ihn erwürgen, um Sara willen, da er doch albereit die Verheissung empfangen; item **Mosis**, da er zweifelt am Haderwasser, 4 B. Mos. 20, v. 11. **David** ist mit seinem Glauben so stark, daß er bald im Himmel ist, bald so schwach, daß er in der Hölle ist, daß er **klaget, er sey von Gottes Angesicht verstossen**, Psalm 31, 23. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schliessen, als wenn ganz kein Glaube da wäre, und solche Leute ganz von Gott verlassen wären. Denn gleichwie wir nicht urtheilen und schliessen, daß in der Asche kein Feuer, weil es keinen Schein oder Hitze von sich gibt, oder in den Bäumen kein Leben, weil sie im Winter nackend und bloß da stehen: also sollen wir auch nicht schliessen, daß darum kein Glaube ist, weil er sich nicht allezeit sehen lässet. Denn **der Geist Gottes bläset wie ein Wind, wenn und wohin er will**, Joh. 3, 8.

10) Wenn man über den schwachen Glauben klaget, so merket man, daß **ein kämpfender Glaube** da ist, und das ist eben **der rechte Glaube**. Denn es ist ein stetiger Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menschen. Der Glaube muß hier stehen unter vielen Schwerdtern der Anfechtung. Denn es ist ein schwer Ding, und hat viel zu thun, daß das irdische Herz mit Christo, und der böse Acker mit dem himlischen Samen durch den Glauben könne vereiniget werden, und die Finsterniß des Lichts fähig werde. Da will

will immer das Fleisch den Holzweg, und über den Geist herrschen, und die Finsterniß will immer überhand nehmen. Ueber diesen Kampf haben die Heiligen Gottes geklaget. Und das ist ein gewisses Anzeigen, daß der rechte Glaube da ist. Denn die ganz keinen Glauben haben, fühlen diesen Kampf nicht. Und dabey ist der Trost, daß uns Gott in solchem Kampf nicht verlassen wolle, auch **nicht über Vermögen lassen versucht werden, sondern ihr einen solchen Ausgang geben, daß wirs können ertragen,** 1 Cor. 10, 13. **Der HErr gibt den Müden Kraft, und den Unvermögenden Stärke genug,** Jes. 40, 29.

11) Wenn wir in unserer Schwachheit nur noch **an Christum gedenken,** so ist er wahrhaftig bey uns, ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er spricht: **Wo man meines Namens gedenken wird, da will ich zu dir kommen und dich segnen,** 2 Mos. 20, 24. Ja wir können ohne Gott an Gott nicht gedenken. So sind wir auch **in ihn, als den lebendigen Weinstock,** eingepflanzet, Joh. 15, 1; also, daß wir Leben und Saft aus ihm empfangen; ja, wir **leben in Christo, und das Leben und Kraft** unsers Glaubens **ist in Christo verborgen,** Col. 3, 3. **Der heilige Geist zeuget von ihm in unsern Herzen,** durch Friede, Freude und Trost, Röm. 8, 16. Gleichwie kein Prophet im alten Testamente gewesen, der nicht Gott in ihm hat hören reden: also ist kein Christ im neuen Testament, der nicht Christum in seinem Herzen hätte hören reden, und die Salbung des Geistes nicht in ihm geschmecket hätte. Und dis ist solch eine starke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben, daß sie vom Tod und Teufel nicht kan aufgelöset werden, dieweil Christus, dessen Leben er in ihm hat, unsterblich ist. Ob du das gleich allezeit in deinem Herzen nicht empfindest, **so ist doch, der in dir ist, grösser, denn der in der Welt ist,** 1 Joh. 4, 4.

12) So sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens **unsern Erlöser und ewigen Hohenpriester JEsum Christum anschauen,** der sich selbst für uns am Kreutz hat aufgeopfert, und bittet für unsern Glauben; wie er sagt zu Petro: **Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre,** Luc. 22, 32: und reichet ihm seine allmächtige hülfreiche Gnadenhand auf dem Meer, da er sinken wolte,

Matth. 14, 31. Und Joh. 17, 11. 20 bittet er: **Heiliger Vater, erhalte sie in deiner Wahrheit! Ich bitte nicht allein für sie, die Apostel; sondern für alle, die durch sie an deinen Namen gläuben werden.** Darum sagt auch die Epistel an die Ebräer am 2, 17 und c. 4, 15: **Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der mit unserer Schwachheit nicht könte Mitleiden haben, sondern der versucht ist allenthalben, wie wir; welcher ist zur Rechten Gottes und vertrit uns.** Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachgläubige zu trösten, und werden auch derselben gewiß geniessen.

13) Wir sollen uns auch in unserer Schwachheit trösten der **Barmherzigkeit Gottes.** Die ist unaussprechlich groß, ja so groß, als er selbst ist. Daran soll niemand verzagen, denn es ist eine vorlaufende, erwartende, aufnehmende und in Ewigkeit währende Barmherzigkeit. Gott hat niemand jemals seine Barmherzigkeit versagt. In die barmherzigen Arme Gottes sollen sich auch alle Schwachgläubige einschliessen.

14) Sollen wir uns deß trösten: daß Gott, der den Glauben in uns angefangen hat aus Gnaden, auch hat zugesagt, daß ers **auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag JEsu Christi,** Phil. 1, 6. **Er wird uns vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen,** 1 Petr. 5, 10. **Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen, welches ist der Seelen Seligkeit.** 1 Petr. 1, 5. 9. Auf das Ende hat Gott gesehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun Gottes Kraft, der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epistel an die Ebräer, c. 12, 2, JEsum nicht allein den Anfänger, sondern auch den **Vollender unsers Glaubens.** Und Christus sagt, Joh. 10, 27: **Meine Schafe soll mir niemand aus meiner Hand reissen.**

15) Darum hat er auch so viel **Mittel verordnet,** dadurch der Glaube in uns gestärket und erhalten werde, nemlich, sein Wort, die Sacramenten, das Gebet: **HErr, vermehre uns den Glauben,** Luc. 17, 5. **Komm zu Hülfe unserm Unglauben,** Marc. 9, 24. So hat Gott verheissen **den heiligen Geist zu geben denen, die ihn darum bitten,** Luc. 11, 13. Röm. 5, 5. cap. 8, 26: **Der Geist hilft unserer**

Schwach-

Schwachheit auf. Ja unser ganzes Christenthum ist dahin gerichtet, daß wir im Glauben gestärket und erhalten werden.

16) So ist auch unser Glaube in der ewigen **Wahl Gottes gegründet.** Röm. 8, 30: **Welche er versehen hat, die hat er auch gerecht gemacht.** Wir werden aber allein **durch den Glauben an Christum gerecht**, Röm. 3, 24. **Er hat uns erwählet im Glauben der Wahrheit**, 2 Theß. 2, 13. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzuhoch betrüben. Wenn du meinest, du hast gar keinen Glauben, so ist dir Christus näher, denn du meinest. Wie er **den Jüngern nahe war, da sie Noth litten auf dem Meer**, Matth. 8, 28; also auch, wenn dein Glanbe am meisten Noth leidet, so ist er bey dir.

Gebet um den wahren seligmachenden Glauben.

Du, o Gott, beweisest an uns eine überschwängliche Grösse deiner Kraft, und eine mächtige Wirkung deiner Stärke, wenn du uns zum Glauben bringest: und durch dich allein wird unser Glaube erhalten, gestärket und vermehret. Ach offenbare dich unseren Seelen, als einen Anfänger und Vollender des Glaubens. Besiege in uns die Macht des Unglaubens. Laß dein göttliches Licht uns erleuchten, und deine göttliche Kraft uns erfüllen, daß, was wir leben, solches im Glauben deines Sohnes leben mögen. Amen.

Siehe auch im Paradisgärtlein, im 1. Theil das 3. Gebet nach dem 1sten Gebot.

Das 52. Capitel.

Trost und Bericht, wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll.

Jes. 48, 10. Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes.

Erstlich soll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit von Gott herkomt. Denn so stehet 1) geschrieben 1 Sam. 2, 6. 7: **Der HErr tödtet, und machet lebendig; er erniedriget, und erhöhet; er machet arm, und machet reich; er führet in die Hölle, und wieder heraus.** Diese Hölle, da Gott den Menschen hinein führet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zulässet. Denn gleichwie in der Hölle kein Trost ist, also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es dünket die Seele in dieser Noth, daß sie gar sterbe und verschmachte, daß sie alle Creaturen anklagen, und ihr zuwider seyn. In dieser Angst spricht ein

Mensch mit David: **Meine Seele will sich nicht trösten lassen**, Ps. 77, 3. Es wird ihm alles entzogen, beyde die Schrift und Gott selbst. Und das ist die Hölle, darein Gott selbst führet. Da gehöret nichts zu, denn schweigen und leiden, und im Herzensgrund mit einem unaussprechlichen Seufzen darüber heulen und klagen. Ja ein Mensch kan vor dieser Angst und Pein nicht an Gott oder an die Schrift gedenken, denn alle Kräfte des Glaubens verschwinden, und verschmachtet der Mensch wie eine Schnecke, Ps. 38, 8. 9. it. 102, 24. Wenn nun Gott durch sein verborgenes Wort und Kraft den Menschen nicht erhielte, so müste er von Stund an vergehen und zu nichte werden.

In dieser Hölle ist Christus JEsus, unser HErr, auch gewesen, da er **anfing zu trauren, zu zittern und zu zagen**, Matth. 26, 37, **mit dem Tode rang, und Blut schwitzete**, Luc. 22, 44. Diese Hölle ist viel grössere Angst, denn der Tod, ja der Mensch wünschet **ihm in solcher Angst den Tod**, denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie oft wünschete ihm **Hiob** den Tod? Hiob 7, 15. Christus, unser HErr, schwitzet Blut in dieser Angst, aber am Kreutz in Todesnoth nicht. In dieser Höllenangst rief Christus, unser HErr, Matth. 27, 46: **Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?** Da war aller Trost hinweg. Nichtsdestoweniger aber war in dieser Höllenangst Gott bey ihm, und erhielt ihn. Ja, ist das nicht ein groß Wunder, daß der HErr Christus in seiner Höllenangst keinen Trost hat können erlangen, und war doch mit Gott vereiniget? denn er war ja Gott und Mensch: und dennoch hat sich Gott mit seinem Troste so tief vor ihm verborgen, daß er keinen Trost nach seiner Menschheit hörete oder sahe. Ist nun das dem HErrn Christo wiederfahren, der mit der ewigen Gottheit vereiniget ist, und mit dem höchsten Freudenöl gesalbet, und ist gleichwol in solche Traurigkeit gerathen, was ists denn Wunder, daß oft einen armen Menschen solche Betrübniß überfält?

Darum alles, was uns wiederfähret, das ist zuvor unserm HErrn JEsu Christo auch wiederfahren, als unserm Haupt, und ist demnach nicht unrecht, daß die Glieder des Haupts Schmerzen empfinden. Daran erkennet man nun,

daß

daß du ein wahres Glied Christi bist, und ein **Mitgenoß seiner Trübsalen**, Offenb. 1, 9.

Denn in dieser Hölle hat auch gestecket der fromme König Hiskias, da er sprach: **Ich winselte wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube**, Jes. 38, 14. Und der heilige Hiob, als er sprach: **Wenn ich schon GOTT frage, so antwortet er mir nicht. Rufe ich schon, so erhöret er mich nicht**, Hiob 30, 20. Item cap. 9, 16: **Wenn ich ihn schon anrufe, so glaube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre.** Und der liebe David klaget auch fast darüber im 6. 13. 38 und 88 Psalm; da man Wunder siehet, wie die Heiligen Gottes mit der Hölle gerungen und gekämpfet haben. Das zeigen an die wunderlichen Affecten in Hiob und David. Bald verzagen sie, und gläuben nicht, daß es möglich sey, daß sie Gott erlösen könne, bald hoffen sie **auf den Erlöser, der noch lebet**, als Hiob cap. 19, 25. Darum fleischliche Menschen solche Worte und Affecten nicht verstehen können, wie mans an Hiobs Freunden siehet. Denen muste der arme Mann immer unrecht geredet haben, aber sie **verstunden die Wasserwogen nicht, die über seine Seele gingen.** Denn es wird ein Mensch in dieser Noth so tief in den Unglauben gestürzet, daß er seines Glaubens nicht kan gewahr werden. Es zeucht sich alle Kraft des Glaubens in einen Punct, und in ein unaussprechliches Seufzen, darin noch der Glaube ihm unwissend verborgen ist. Und dieser verborgene Glaube ist denn sein Unglaube, und ist seine Hölle und Marter. Er kan in dieser Hölle nicht gläuben, daß ihm Gott gnädig sey, und spricht: **Ach wie gern wolte ich gläuben, wenn mir Gott die Gnade gäbe.** Die Schrift kan ihn auch nicht trösten, bis daß das Ungewitter vorüber ist. Da lässet denn Gott den Menschen seine Nichtigkeit sehen, was er an ihm selber sey, damit er gar zunichte werde an allen seinen Kräften. Aber gleichwol läst sich Gott noch in dem verborgenen unaussprechlichen Seufzen gleich als von ferne sehen; und dadurch wird der Mensch erhalten.

Ob nun wol ein Mensch in dieser Angst, Marter und Zagen oft ungedultig ist, ja auch lästert, so rechnets ihm Gott doch nicht zu *). Denn es geschicht wider den Willen

*) um Christi willen, zu dem er sich im Glauben wendet.

len des Menschen, und ist seine höchste Probe, dadurch ihn Gott läutert, und die Sünde ausfeget; ja es sind keine grössere Heiligen und liebste Kinder Gottes, denn eben diese, die solche Probe und Züchtigung aushalten, als wir an Hiob, cap. 42, 2 sqq. David und Jeremia, Jer. 20, 12 sqq. sehen. Denn diese lernen den Glauben in der rechten Schule. Die zarten kreutzflüchtigen Heiligen meinen, sie wollen den Glauben auf Polstern ohne Kreutz lernen.

Bedenke den herrlichen Spruch in den Klagl. Jer. 3, v. 31. 32. 33: **Der HErr betrübet wol, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte, denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet.** Daraus lerne nun erstlich, daß **dich der HErr betrübet habe, aber er wird dich darum nicht ewig verstossen.** Und ob du gleich sagen möchtest: Solche Gedanken, die ich leiden muß, die sind nicht von Gott, sondern vom Satan; das ist recht, der Satan kan nichts thun ohne Gottes Verhängniß. Da nim nun abermal deinen HErrn Christum JEsum vor dich. Gott verhieng dem Satan, daß er den HErrn Christum versuchen muste, Matth. 4, 1 sqq. Die Worte und feurige Pfeile, die der Satan redete wider Christum, die waren freylich nicht von Gott, sondern vom Satan, aber es hatte es ihm gleichwol Gott erlaubet und verhänget. Und obwol Christus, unser HErr, das alles leiden und ausstehen muste, so war er doch gleichwol Gottes liebstes Kind, und konte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden, ob er gleich Christum mit sich führete. Also werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seligkeit. Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus Gottes Verhängniß plagete und ängstete, auswendig und inwendig, an seiner Seelen, daß er den Tag seiner Geburt verfluchete; dennoch war Gott bey ihm, und erhielt ihn. Darum spricht er cap. 10, 13: **Ob du solches gleich in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du daran gedenkest.**

Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist, so must du denn auch 2tens lernen die **Ursachen, warum es geschicht.**

(1) So ists wahr, wenn Gottes Wort in unsern Herzen recht geschmecket wird, so befinden wir unaussprechlichen Trost,

Trost, Friede und Freude in uns, und übertrift solcher göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit, ja, solcher Trost ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Denn das wahre lebendige Erkentniß Christi zeiget uns Gottes Vaterherz und allerfeurigste, brünstigste, holdseligste Liebe Gottes, die nimmermehr verlöschet, sondern ewig ist, als Gott selbst. Wenn wir nun solchen Trost oft empfinden, so kan unsere verderbte Natur solche hohe himlische Gaben aus Schwachheit nicht ertragen, fähet an, viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein vor allen andern solche selige Leute, die Gott so hoch begabet hätte, dagegen andere Leute nichts seyn; fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen den rechten Ursprung dieser himlischen Gaben, und fallen auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kan Gott an uns nicht leiden, weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit und an der wahren Busse, darum entzeucht er uns den himlischen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude haben, und verbirget sich so tief vor uns, daß wir ihn weder sehen, noch hören, noch empfinden in unsern Herzen. Lässet uns also zwischen Himmel und Hölle schweben, daß wir selbst vor grosser Angst nicht wissen, wo aus oder ein, ob wir glauben oder nicht glauben, ob wir Hofnung haben oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder zornigen Gott haben, ob wir im Leben oder im Tode seyn. Dis heißt denn die **Entziehung dieses göttlichen Trostes**, welches im 88sten Psalm v. 4 beschrieben ist. Und im 31sten Psalm v. 23 spricht David: **Ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstossen, dennoch hörest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrie.**

Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher, denn alle Herrlichkeit dieser Welt, obs gleich unserer Natur sehr schwer und lang wird, Gottes eine Zeitlang mangeln und entbehren, ja ganz und gar nicht fühlen und empfinden; denn dis ist ein Leiden über alles Leiden. Dennoch aber lernet man in dieser Feuerprobe die wahre Demuth, die wahre Busse, die Verschmähung der Welt, daß man sich abwende von allen Creaturen, von allen Gaben, von allen vergänglichen Dingen, weil man siehet, daß darin kein wahrhaftiger Trost der Seelen ist. Und obwol das Herz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen, daß es sich zu Gott nicht wohl erheben

kan, dennoch ist immer ein heilig verborgen Jammern, Seufzen und Wehklagen nach Gott und seiner Gnade. Daraus wir lernen, welch ein hohes Gut Gott ist, daß ausser ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Diß kan man nicht lernen, ohne in dieser Schule, und ist doch das höchste, das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen; denn wer das nicht weiß, der weiß nicht, was Gott und Christus ist.

O wolte Gott, daß wir diese Entziehung des himlischen Trostes und diese Goldprobe, Gott zu Ehren und uns zum unaussprechlichen Nutzen, williglich aufnähmen und auswarteten: so würden wir Wunder über Wunder sehen! Denn ein Mensch, der in solcher Probe geläutert ist, ist hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Wasser, kein Unglück schaden kan, weder Teufel noch Tod, denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück und Unglück, wird im Kreutz nicht verzagen, und im Glück sich nicht erheben, nicht an ihm selbst und an seinen Gaben Gefallen tragen, sondern in allen Dingen auf den Ursprung alles Guten, Gott selbst, sehen, und des HErrn Willen allein (es schmecke gleich süß oder sauer,) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten, und also im Glück und Unglück seine einige Freude, Friede und Lust an Gott selbst blos und lauter allein haben.

(2) So ist derowegen hoch noth, daß wir elende Würmlein in diesem Schmelz- und Probirofen mehr um Gedult und Stillhalten, als um Errettung, bitten. Denn wenn wir einmal die Schlacken unserer Bosheit recht abbrennen lassen, Hoffart, Wollust, Geitz, Neid, so können wir hernach in allem Kreutzfeuer desto besser bestehen, und werden unsern eigenen Willen in Gottes Willen ganz verlieren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach seyn, und die Probe nicht gern ausstehen, so begehren wir oft ehe Errettung, ehe wir recht warm worden und geläutert seyn. Und wenn uns Gott nicht wider unsern Willen in diesem Ofen des Elendes fest hielte, so würden wir ihm aus der Probe entlaufen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert und gereiniget wären oder nicht; wie die Kinder, die da immer aus dem Bad entlaufen wollen, ob sie gleich noch nicht rein seyn. Gott aber siehet besser, was uns nütz und gut ist, denn wir selbst, darum hat er über uns das

Kreutz-

Kreutzstündlein beschlossen, wie lang es währen soll, bis er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Gedult, denn um Errettung, bitten.

(3) Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu glauben. Denn das ist ja Gottes Wort und ewige Wahrheit: **Der HErr betrübet wol, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Barmherzigkeit,** Klagl. 3, 31. 32. Diese Worte solst du oft in deinem Herzen wiederholen, und ist nicht dran gelegen, daß du viel Sprüche lernest; sondern daran ists gelegen, daß du Einen Spruch wohl fassest und zu Herzen nehmest. Denn wenn du erstlich Einem glaubest, so glaubest du sie darnach alle, und wenn du erstlich aus Einem kanst Trost fassen, so hast du darnach aus allen Trost. Bete auch oft den 88sten Psalm, da wirst du sehen, wie dein Herz darin ist abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kanst, daß vor dir auch Leute gewesen seyn, die mit solcher Seelenangst sind beladen gewesen, Gott hat ihnen aber gleichwol wieder geholfen und sie wieder erfreuet. Wie denn alsbald der 89ste Psalm darauf folget: **Ich will singen von der Gnade des HErrn.** Das wird an dir auch wahr werden, das glaube nur gewiß. Denn der herzplagende unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen von Anfang her, sondern allezeit, als der rechte Seelenfeind, die Herzen geplaget und gequälet, mit Furcht, Schrecken, Angst, Ungedult, verborgener innerlicher Lästerung, Zweifel, Unglauben, bösen Gedanken, die im Herzen aufsteigen, wie das ungestüme Meer, so immer eine Welle nach der andern aufwirft, daß **hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauset,** Ps. 42, 8, bald Furcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und oft so grosse Traurigkeit, daß keine Creatur in der Welt ist, die ein solch betrübtes Herz erfreuen kan; ja was andere Leute erfreuet, das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen, also, daß ihm die ganze Welt mit ihrer Lust ein bitter Kreutz ist, ja daß ihm GOTT selber zuwider und schwer ist, wie Hiob spricht, c. 7, 14, sonderlich wenn dein eigen Gewissen zu dir sagt: **Du hast keine Hülfe bey Gott,** Ps. 3, 2.

Dawider kanst du, 3tens, keine bessere Arzney finden, denn daß du es also machest, wie Hiob, David und alle Heiligen. (1) Daß du diese Traurigkeit so lange leiden

must, bis sie Gott von dir nimt, du must dis Wetter lassen über dich gehen, Jes. 54, 11. Mich. 7, 9: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis ich wieder meine Lust an seiner Gnade sehe.** Denn es stehet in keiner Creatur Gewalt, einen erfreuen, welchen Gott betrübet. **Denn wer verwundet, der muß auch heilen: der in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen: der tödtet, der muß auch wieder lebendig machen,** 1 Sam. 2, 6.

(2) So must du in deiner Seelennoth **nicht** hören **das Urtheil der Welt,** wie Hiob thät, da ihn seine Freunde also verurtheilten; auch nicht, was der trostlose Geist, der Teufel, saget; auch nicht, was dein eigen Herz, Gewissen, Fleisch und Blut saget. **Denn so dich dein eigen Herz verdamt,** spricht St. Johannes 1 Epist. 3, 20, **so ist doch Gott grösser, denn dein eigen Herz,** ja grösser, denn die Welt und alle Teufel. Sondern du must hören, was Gott von solchen elenden Leuten saget, Jes. 66, 2: **Ich sehe an den Elenden, und der betrübtes Geistes ist.** Jes. 48, 10: **Ich will dich auserwählt machen in dem Ofen des Elendes.**

(3) Du must auch hören, was dir die **Exempel der Heiligen** sagen. Siehe dich um, ob auch vor dir solche elende Leute gewesen, und ob ihnen auch Gott geholfen? Wie klaget David im 13 Psalm v. 1: **Wie lange wilst du mein so gar vergessen?** Siehe aber, ob ihn Gott in solcher Noth gelassen? Nein. Denn er spricht v. 6: **Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest.** Psalm 77, 8. 11 klaget er: **Hat denn der HErr vergessen, gnädig zu seyn?** Lies ihn aber Gott in solchem Kreutz? Nein. Denn er spricht: **Ich muß das leiden, denn die rechte Hand des HErrn kan alles ändern.** Jer. 17, 17 kam Gott dem Propheten schrecklich vor, da er sprach: **Sey du mir nur nicht schrecklich.** Lies denn Gott den Propheten in diesem Schrecken? Nein. Denn er sprach: **Meine Zuversicht in der Noth.** Rief nicht der HErr Christus: **Mein GOTT, warum hast du mich verlassen?** Psalm 22, 2. Lies ihn aber Gott in solcher Noth? Nein. Denn er spricht: **Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern,** v. 23. Und im 118ten Psalm v. 17:

Ich

Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen.

Also must du mit Christo vermyrrheten Wein trinken, und mit Gallen gespeiset werden, Matth. 27, 34; auf daß du mit über seinem Tisch im Himmel den ewigen Freudenwein trinken mögest, Jes. 65, 13. Lerne seine Schmach tragen, Ebr. 13, 13, so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gekreuzigten **Christo gleich werden**, so wirst du auch dem **verklärten Christo gleich werden**, Röm. 8, 29. Phil. 3, 21.

Gebet um göttlichen Trost in Traurigkeit.

Ach JEsu, das zerstossene Rohr wilst du nicht gar zerbrechen, und das glimmende Tocht wilst du nicht auslöschen. Bey unserer empfindlichen Seelenangst nehmen wir unsere Zuflucht zu dir Keine Creatur kan uns trösten. Du aber bist es, der die müden Seelen erquicket, und die bekümmerten Herzen sättiget und aufrichtet. Beweise dich an uns als einen Seligmacher, hilf uns in allen Nöthen, und erfreue unsere Herzen mit deiner Gnadengegenwart, auf daß wir mit frölichem Munde deinen Namen verherrlichen können. Du bist unsere Stärke, und unser Schild. Auf dich hoffet unser Herz, und uns ist geholfen. Du hilfst deinem Volk, und segnest dein Erbe, und weidest uns mit deinem süssen Evangelio. Dir sey Preis in Ewigkeit. Amen.

Das 53. Capitel.

Trost wider die hohen geistlichen Anfechtungen.

Jes. 41, 17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge ist verdorret vor Durst. Aber ich, der HERR, will sie erhören; ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen.

In diesem Sprüchlein tröstet der heilige Geist alle hochbetrübte, traurige und angefochtene Herzen, die nach Trost dürstet, und denen nicht anders zu Sinne ist, sie müsten gar verzagen, Gott habe sie gar verlassen und verstossen, wie der 88ste Psalm v. 4 spricht: **Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle.** Dieselben sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Hauptgründe des Trostes merken und zu Herzen nehmen.

(1) Daß die hohen schweren Anfechtungen, traurige, schwermüthige Gedanken, Schrecken der Seelen, Angst des Gewissens, uns nicht wiederfahren ohne Gottes sonderbaren **Rath und gnädigen Willen**, wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzet. Denn Gottes Wort bezeuget, daß der Satan über keine Creatur, auch über die geringste nicht,

einige Gewalt habe, auch nicht über ein **Härlein**, Matth. 10, 30, oder über einen Strohhalm, denn alle Creaturen sind in Gottes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt, Ebr. 1, 3. Vielweniger hat er Gewalt über einen Menschen, es werde ihm denn von Gott erlaubt und zugelassen; wie die gergesenische Historia, Matth. 8, 32, und das Exempel Hiobs bezeugen, Hiob 1, 12.

Dieweil er nun nicht Macht hat über ein einiges Glied oder Härlein des Menschen; vielweniger über seine Seele, daß er dieselbe also ängste, quäle und peinige, ohne Gottes sonderlichen Rath und Willen. Darum der 34ste Psalm v. 8 spricht: **Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus.** Zach. 2, 5: **Ich will eine feurige Mauer um dich her seyn.** Psalm 17, 8: **Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge.** Daher auch der 88ste Psalm v. 7. 8 Gott dem HErrn solche hohe Anfechtungen zuschreibet, als er spricht: **Du hast mich in die Grube hinunter gelegt, in die Finsterniß und in die Tiefe. Dein Grimm drücket mich, du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide deine Schrecken, daß ich schier verzage.** Wie auch der 71ste Psalm v. 20 solche Seelenangst Gott dem HErrn zuschreibet: **Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefen der Erden heraus.** Und die Prophetin Hanna 1 Sam. 2, 6 schreibet alles Gott dem HErrn zu: **Der HErr tödtet, und machet wieder lebendig; er führet in die Hölle, und wieder heraus.** Denn wie Gottes Sohn erstlich in die Hölle muste, ehe er gen Himmel fuhr, also machets auch Gott mit seinen Gliedern, den wahren Christen. Und geschicht also: Wenn Gott dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbaret, und ihn empfinden lässet die Kraft und Macht der Sünde, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans: so wird des Menschen Seele so hoch betrübet, und fället in so grosse Traurigkeit, daß sie alles menschlichen und göttlichen Trostes beraubet wird, und **will sich auch nicht trösten lassen**; wie David sagt Ps. 77, 3. Ihr dünket, es seyn ihr alle Creaturen zuwider. Es kan sie auch nichts erfreuen, sie achtet sich alles Trostes unwürdig, ringet mit der Verzweifelung und kämpfet mit der Höllen,

len, fühlet der Höllen Angst. Das ist der rechte Höllenstich, ja die Hölle selbst, die keinen Trost zulässet; sondern da ist eitel Angst, Zittern und Zagen. Da hat denn Gott wahrlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführet, nicht zwar leiblich, sondern geistlich nach der Seele, und gehet ihm gleich wie dem HErrn Christo am Oelberge, da er **anfieng zu trauren, zittern und zagen, ja mit dem Tode zu ringen**, Luc. 22, 44. Marc. 14, 33.

Warum aber Gott solches bisweilen zulässet, daß seine gläubige Kinder, die in Christum getauft, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben sind gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedanken angefochten, gequälet, und zu geistlichen Märtyrern gemacht werden, ist ohne Noth, daß wir darnach forschen. Es soll uns gnug seyn, daß wir aus Gottes Wort versichert seyn, Gott selbst habe uns diese Anfechtung zugeschickt. Was nun von Gott komt, das gereicht dem Menschen nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit, dazu denn **alles dienen muß, was denen widerfähret, die Gott lieben**, Röm. 8, 28. Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbaret, warum der gnädige und treue Gott seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen widerfahren lässet.

1) Daß wir **die Kraft der Sünde**, welche ist der Stachel des Todes, (wie St. Paulus spricht: **Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz**, 1 Cor. 15, 56,) **recht verstehen lernen**, den Fluch des Gesetzes, den Zorn Gottes wider die Sünde, und sein strenges Gericht und Gerechtigkeit, und die grosse Tyranney des Teufels: denn das hänget alles an einander. Darüber der König Hiskia klagt, Jes. 38, 14, **da er winselt wie ein Kranich, und girret wie eine Taube; da ihm um Trost sehr bange war.**

2) Daß wir dadurch **die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi**, und seine grosse Wohlthaten der theuren Erlösung, **erkennen lernen, daß er uns von der ewigen Höllenangst und Pein erlöset durch seine Seelenangst**, Ps. 22, 2.

3) **Daß wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werden, Röm. 8, 29.**

4) Daß

4) Daß wir die Kraft des Wortes Gottes und den göttlichen Trost darin schmecken lernen. Jes. 28, 19: **Die Anfechtung lehret aufs Wort merken.**

5) Daß wir Glauben, Liebe, Hofnung, Demuth, Gedult, Gebet üben lernen: **auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret,** 1 Petr. 1, 7.

6) Auf daß wir hernach desto kräftiger getröstet werden; wie St. Paulus spricht: **Wie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden,** 2 Cor. 1, 5.

7) Auf daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden, Röm. 8, 17: **Doch daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.**

Und wenn wir gleich diesen hohen Nutzen nicht wüßten, noch Gottes Rath verstünden: sollen wir uns daran genügen lassen, daß wir wissen, es sey also Gottes **Wille,** daß wir also versuchet werden. Denn, sind unsere **Haare** auf dem **Haupte** gezählet, Matth. 10, 30: wie vielmehr will Gott der HErr unsere Seele behüten, daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweifelung gestürzet werde? Daraus verstehen wir nun wohl, daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kan, denn Gott allein durch Christum, der den Satan und die Welt überwunden, Joh. 12, 31. 16, 11. Darum allein bey Christo, und sonst bey keiner Creatur, Hülfe, Rath und Trost in diesen Nöthen zu suchen.

(2) Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen als Zeichen des Zorns Gottes, sondern **als Zeichen der Gnaden:** alldieweil uns Gott in die Zahl derselben bringen und aufnehmen will, die er in dieser Welt so hoch versucht hat. Als da ist der heilige David, der im 18ten Psalm v. 5 klaget: **Des Todes Bande umfingen mich.** Und im ganzen 88sten Psalm klaget er über Seelen- und Höllenangst. Der Prophet Jeremias am 20, 17 wünschet, daß seiner **Mutter** Leib sein Grab gewesen wäre, und er nicht lebendig ans Licht wäre kommen, so dürfte er solch Unglück nicht sehen. Item, der heilige Hiob, der da spricht c. 6, 2: **Wenn man meinen Jammer auf einer Wage wägen möchte, so würde er schwerer seyn, denn der Sand am Meer,** c. 7, 15: **Meine Seele wünschet erhangen zu seyn.** Item

St.


Doch irre ich nicht.

30.

Der Mond, wie er durch trübe Wolken gehet. Unten ein Reisender zu Pferde.

Psalm 23, 4.

Ob ich schon wandere im finstern Thal, so fürchte ich kein Unglück: denn du, HErr, bist bey mir.

Dunkel und ganz unerforschlich sind die Stege,
Die GOtt seine Kinder führt:
Und wer kent der Vorsicht hohen Wege,
Und die Art, wie sie die Welt regiert?
Dennoch will der Klügling sie ergründen;
Dennoch glaubt er, bey dem schwachen Schein des Lichts
Etwas tadelnswürdiges zu finden.
Ich hingegen kenn, o GOtt! mein Nichts
Und ergeb mich deiner Huld und Gnade;
Ganz gewis, daß selber Unglück und Verdruß,
Weit gefehlt, daß es der Seele schade,
Mir vielmehr zum Besten dienen mus.

St. Paulus, welchen des Satans Engel mit Fäusten geschlagen, 2 Cor. 12, 7. Ja der Sohn Gottes selbst, wie zittert sein heiliger Leib, wie zaget seine Seele! wie ruft er: **Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?** Matth. 27, 46.

Aus diesen Exempeln lernen wir, daß wir nicht die ersten seyn, die mit so hohen Anfechtungen versuchet und gequälet worden seyn, sondern daß es auch zuvor den allerhöchsten Heiligen wiederfahren sey. Daraus wir den Trost schöpfen sollen, daß wie jene in dieser Todesnoth und Höllenangst nicht sind verlassen, also werde Gott uns auch erretten. Und wenn leibliche Krankheiten, Verfolgungen und dergleichen, Zeichen der Liebe Gottes sind, dadurch uns Gott seinem Sohn ähnlich machen wolle, und wir also solch leiblich Kreutz Christo gedultig nachtragen müssen: wie vielmehr muß es ein Zeichen der Gnade seyn, und einer grossen zukünftigen Herrlichkeit, wenn er nicht allein unserm Leibe, sondern auch der Seelen ihr Kreutz auflegt, dieselbe läst kämpfen und weidlich schwitzen, auf daß der Mensch an Leib und Seele leide, und seinem HErrn Christo desto ähnlicher werde. Denn gleichwie der heilige Leib Christi in seinem Leiden voller Schmerzen und Krankheit war vom Haupt bis auf die Fußsohlen, und seine allerheiligste Seele voll Jammers, Traurens und Zagens: also muß sein geistlicher Leib, alle seine geistliche Glieder und Gläubigen, dieses Schmerzens innerlich und äusserlich theilhaftig werden, auf daß auch sein ganzer geistlicher Leib voller Schmerzen werde, gleichwie er war in seinem Leiden. Und das meinet St. Paulus, als er spricht Col. 1, 24: **Ich erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an den Trübsalen des Leibes Christi.** Bist du nun ein wahres Glied an dem geistlichen Leibe Christi, so must du die Schmerzen mit tragen, auf daß erstattet werde, was noch mangelt an den Trübsalen, auf daß sie voll werden. Darum wir uns der Trübsalen freuen sollen: weil **dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden,** Röm. 8, v. 18. Daß wir derowegen in solchen hohen Anfechtungen den väterlichen Zorn Gottes lernen mit Gedult tragen, Mich. 7, 9, und der Hülfe Gottes erwarten, mit Gebet nicht müde werden, sondern gedenken: Dis ist die Zeit des

Zorns, wie es sich ansehen lässet; die Gnadenzeit wird auch kommen, wenn der Zorn aus ist, Jes. 54, 7.

(3) Soll uns das herzlich trösten, daß in solchem schweren Seelenkampf und Streit der HErr Christus uns den Sieg hat verheissen und zugesaget, obs wol hart zugeht; wie der HErr spricht: Joh. 14, 30: **Siehe, es komt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.** Cap. 16, 33: **Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.** Denn gleichwie **Davids Sieg wider** den **Goliath** des ganzen Israels Sieg war, 1 Sam. 17, 51, also ist Christi Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12, 10. 11: **Nun ist das Heil, und die Macht, und das Reich unsers Gottes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durchs Wort ihrer Zeugniß.** Und ob wol der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen scheust, und ihnen einbläset: **Du bist verdamt und verloren, Gott hat dich verstossen, du bist mein, höre auf zu hoffen, zu gläuben, zu beten, es ist aus;** so sprich: Höre, Teufel, du hast nicht Macht, mich zu verdammen, das Gericht ist dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu sprechen, wer verloren oder verdamt seyn solle; sondern die **Gläubigen sollen die Welt** und die **Teufel am jüngsten Tage richten,** 1 Cor. 6, 3. Ja der Sohn Gottes hat den **Fürsten dieser Welt schon gerichtet,** Joh. 16, 11.

(4) Ob man wol der greulichen Lästerung des Satans sich nicht erwehren kan, welches man nennet den Lästergeist: dennoch, weils erstlich wider des Menschen Willen geschicht, und zum andern, der Mensch zwar dawider strebet mit Seufzen, Gedanken, Beten, mit Herzen und Mund sich wehret, kan aber nicht, und muß die Lästerung leiden; so soll er diesen Trost merken, daß **ihm Gott diese Lästerung nicht zurechnet.** Weils wider seinen Willen geschicht, so sind die Lästerungen nicht sein, sondern des Teufels. Er muß es nur leiden; wie David klagt im 77sten Psalm v. 11: **Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern.** Denn solche Lästerung ist ein **Leiden** der Seelen, nicht ein **Werk der Seelen:** darum rechnets Gott nicht zu. Denn es gehet, gleich als wenn die Feinde vor der Stadt Feuer hinein schiessen: das kan man ihnen nicht wehren,

man muß sie ihren Muthwillen treiben lassen; aber dem Feuer wehren, wie man kan. **Und wie Hiskias dem Rabsake nicht wehren konte seine Lästerung**, Jes. 36, 11: also kan man auch dem Satan nicht wehren, daß er nicht ausspeye solche höllische Funken. Das laß deine Seele leiden mit Schmerzen und Seufzen, rede aber die Lästerung nicht aus, sondern halt deinen Mund zu, wie Jeremias, Klagl. 3, 29, und dämpfe das inwendige Feuer, daß es nicht ausschlage. Ja, weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen, so ist noch vorhanden der kämpfende Glaube, der wider die Anfechtung streitet.

(5) So ist das noch ein grosser Trost, **wenn noch ein Seufzerlein im Herzen ist**, das nach Gott seufzet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus Gottes Wort vorhanden ist. Denn das ist noch das kleine Fünklein des Glaubens und des Geistes, so da ist als **ein glimmendes Töchtlein: das wird Gott nicht auslöschen lassen**, Jes. 42, 3, sondern in der grösten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Probe, daß der heilige Geist noch da ist, wiewol tief, tief verborgen. Darum soll man nicht alsbald verzagen. Denn gleichwie der Leib noch nicht todt ist, wenn sich das Herz und Othem noch reget: also ist der Geist Gottes und der Glaube noch nicht gänzlich hinweg, wenn nur noch ein kleines dunkeles Seufzerlein und ein Wörtlein Gottes vorhanden ist. Denn das ist noch das geistliche innerliche Leben der Seelen, die noch nicht gänzlich todt ist. Und damit muß man so lange vorlieb nehmen, bis der freudige Geist wiederkomt, und die Seele wieder gänzlich gesund wird. Denn ich setze den Fall, es könte ein Mensch nicht mehr beten, ja auch nicht mehr seufzen, ja auch nicht mehr ans Gebet gedenken: da scheinet es wol, als wäre es alles aus. Dennoch, wenn ihm angst und bange darnach ist, wolte gern beten, kans aber nicht, thut ihm wehe in seinem Herzen, und das ist seine gröste Plage und Angst, daß ers nicht kan: so betet er doch damit, daß ers klaget, er könne es nicht, und daß es ihm innerlich wehe thut, daß er nicht kan beten, und daß es ihm herzlich leid ist. Eben damit betet er am heftigsten. **Und das ist das unaussprechliche Seufzen des Geistes**, Röm. 8, 26. Und da wirds wahr, was Jesaias gesagt hat c. 41, 17: **Die Armen und Elenden**

suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge ist verdorret vor Durst: aber ich, der HErr, will sie erhören; ich, der Gott Jsrael, will sie nicht verlassen.

(6) Obgleich ein Herz noch so hart angefochten und elend ist, so bezeuget doch Gottes Wort, daß Gott in ihm wohne, und nicht der Satan. Der Satan ist draussen, darum stürmet er, als ein Feind, dein Herz mit seinen listigen Anläufen. 1 Joh. 4, 4: **Der in uns ist, ist grösser, denn der draussen in der Welt ist.** Jes. 41, 10: **Fürchte dich nicht, ich bin bey dir.** Weil nun diese Seelennoth das allergröste Elend ist, das einem Menschen wiederfahren kan; **und aber Gott verheissen hat, daß er die Elenden ansehe, ja bey ihnen wohne, und Christum gesandt habe, den Elenden zu predigen, und alle Traurigen zu trösten,** Jes. 57, 15. cap. 61, 2. cap. 66, 2, und auch der Sohn Gottes, Matth. 11, 28, **solche Elende zu sich ruft:** so soll keiner in solchem Elend verzagen, denn solche Leute hat Gott befohlen zu trösten. Jes. 35, 3. 4: **Stärket die müden Hände, erquicket die strauchelnden Knie, saget den verzagten Herzen: seyd getrost, fürchtet euch nicht.** Und Gott hat gesagt 2 Cor. 12, 9: **Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Und Paulus sagt v. 10: **Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.** Ja, es ist doch noch Gottes Gnade bey dem Menschen, wenn ihn gleich **des Satans Engel mit Fäusten schlägt,** 2 Cor. 12, 7. Denn eben zu der Zeit sprach Gott zu Paulo: **Laß dir an meiner Gnade genügen,** v. 9.

(7) So hat man kein Exempel, **daß Gott iemals einen Menschen in solchem Elende** und hohen Anfechtungen hätte verlassen, sondern vielmehr Zeugniß, daß, wenn Got einen **Heiligen im Ofen des Elends wohl geläutert** und geschmolzen, Jes. 48, 10, die Erlösung gewiß darauf erfolget ist. Und das ist ein grosser Trost, daß, wenn das Prüfestündlein aus ist, und der Mensch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlösung kommen wird. Denn wenn die Zeit der Trübsal ein Ende hat, so komt die Freude überschwänglich. Hiob 5, 17 sq. **Selig ist der Mensch, den Gott strafet. Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht, denn er verletzet, und verbindet; er zerschmeißt, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren. Er führet in**

die Hölle, und wieder heraus. Darum soll kein Mensch verzagen in seinen hohen Anfechtungen, sondern eine kleine Zeit lernen des HErrn Zorn tragen, Mich. 7, 9, bis die Sonne der Gnaden wieder aufgehet. Denn den Gerechten gehet immer das Licht wieder auf im Finsterniß, und Freude den frommen Herzen, Ps. 112, 4. Ps. 97, 11.

8) Taulerus zählet die hohen Anfechtungen unter sonderbare Gaben Gottes, und beschreibet sie also: "In grossen "Anfechtungen nimt Gott alles dem Menschen, was er ihm "zuvor gegeben hat, und will den Menschen recht in sich selbst "zum Grunde weisen, und will, daß der Mensch sehe und "erkenne, was er von ihm selbst habe und vermöge, und wie "er sich in dieser Entziehung seiner Gnade halten wolle. Hie "wird recht der Mensch vom Grunde gelassen, daß er nicht "weiß von Gott, noch von Gnade, noch von Trost, noch "von allem, das er ie zuvor gehabt: denn es wird ihm alles "entzogen, verborgen und genommen, daß der Mensch denn "nicht weiß, wo er sich hinwenden oder kehren soll. In "dieser Entziehung ist dem Menschen hoch vonnöthen, daß "er sich könte halten, als es Gott von ihm haben will, daß "er sich könte lassen dem freyen Willen Gottes und seinem "Urtheil. Es ist wol ein grosses, daß die heiligen Märtyrer ihr Leben durch Gottes Willen gelassen haben, denn "sie hatten Gottes Trost von innen, daß sie alle Marter für "ein Gespött hielten, und frölich sturben: aber es ist kein "Leiden diesem gleich, wenn man Gottes und seines Trostes "entbehren muß, denn das gehet über alle Dinge. Denn "hie stehet im Menschen wieder auf alles Unglück und Gebrechen, und Anfechtung, die der Mensch zuvor überwunden hat; die fechten den Menschen wieder an, in der allerschwersten Weise, viel mehr, denn da der Mensch in Sünden lag. Hie solte sich der Mensch demüthiglich leiden, "und sich dem göttlichen Willen lassen, so lang als es Gott "von dem Menschen haben wolte." Solche Leute nennet auch Taulerus die geistlichen Märtyrer, denn sie werden alles geistlichen Trostes beraubet, daß sie nicht wissen, wohin sie sich kehren sollen; und werden sehr gepeiniget inwendig, wenn sie sehen, daß andere Menschen Gnade und Gaben des Trostes haben, die sie nicht haben, und meinen allezeit, es sey ihre Schuld, daß sie die Gnade nicht auch haben.

Und ob sie gleich mehr Fleiß dazu thun, so werden sie doch inwendig immer dürrer, und auswendig härter denn ein Stein, und können unterweilen keine Gedult haben, und werden also mehr mißtröstig und gepeiniget, und ihnen dünket, sie erzürnen Gott in allen Dingen; und das ist ihnen von Herzen leid. Endlich begeben sie sich in die Gedult, wiewol es ihnen schwer wird, und leiden sich, bis es Gott wandelt, denn sie sehen wohl, daß sie nicht förder mögen kommen. Und dadurch werden sie den Heiligen gleich, in einer viel edlern Weise: denn so werden sie Christo ähnlicher, dessen Leben voll war des Leidens. Diese geistlichen Märtyrer sind die **Aermsten** unter allen, so da leben, nach ihren Gedanken, aber vor Gott sind sie die **Reichsten**. Sie sind die **Allerfernsten** von Gott, nach ihren Gedanken, und sind doch Gott am **allernäheston**. Sie sind nach ihren Gedanken die **Allerverworfensten** von Gott, und sind doch die **Allerauserkohrensten**. Sie sind nach ihrem Empfinden Gott die **Allerungetreuesten**, wiewol sie ihm die **Allergetreuesten** und **Ernsthaftesten** sind, seine Ehre zu befördern und seine Unehre zu hindern; denn darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten mit mancherley Dingen, darein sie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein schwereres Leiden anthut, denn daß sie des natürlichen Todes sterben sollen: denn sie wollen gern ihr Gebrechen überwinden, und die Tugend üben, und können doch nicht. Das macht ihnen ein grosses Leiden, und inwendige Bekümmerniß, als ob sie höllische Pein litten: und das komt ihnen von grosser Treue und Liebe, so sie zu Gott tragen; wiewol sie dasselbe an ihnen selbst nicht wissen. Sie halten sich für die **allerbösesten** Menschen, die in der Welt seyn, und sind die **allerreinesten** vor Gott.

Darum sollen sie in stiller Gedult und Sanftmuth auswarten; denn, leiden sie es nicht gedultig aus, so verlängern sie es. Denn nach dieser finstern Nacht komt ein klares Licht, welches sie hoch erfreuet in der Liebe Gottes, daß sie es nicht aussprechen können, gleichwie sie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können aussprechen.

Gebet und Fürbitte zu Gott für Angefochtene.

Mitleidiger Hoherpriester, JEsu Christe, du weißt aus der Erfahrung, wie den Versuchten und Angefochtenen zu Muthe ist: erbar-

erbarme dich über deine Elende; habe ein gnädiges Aufsehen auf alle, die unter der schweren Last des Kreutzes muthlos und zaghaft werden wollen; tröste, erquicke und ermuntere sie durch deinen Geist, daß sie keinen Schaden an ihrer Seele nehmen, und hilf ihnen zu rechter Zeit aus allen Aengsten, damit sie mit frölichem Herzen und Munde deinen Namen preisen können. Ach HErr, wenn aller menschliche Trost verschwindet, und nirgend Erlinderung ihrer Seelenpein anzutreffen ist, so sey und bleibe du ihres Herzens Trost und Theil, daß sie in deinen Wunden die wahre Ruhe finden, und aus dir Kraft erlangen, in allen Versuchungsstunden Sünde, Hölle, Welt und Teufel zu besiegen. Amen.

Das 54. Capitel.

Trost wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans, durch böse, lästerliche, herzplagende, unruhige, ängstliche Gedanken.

Luc. 22, 31. 32. Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen: ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärke deine Brüder.

Was der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschenfeind sey, bezeuget nicht allein Gottes Wort an vielen Orten, als 1 Petr. 5, 8: **Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge;** Eph. 6, 12, und Offenb. 12, 12: **Wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, denn der Teufel komt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat,** und die Historia des heiligen Hiobs: sondern die tägliche Erfahrung stellets einem jeden vor Augen in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches frommes Herz geängstet und gequälet wird, auf so wunderliche mancherley unerhörte Weise, daß sich niemand davor hüten kan. Bald versucht er unsern Glauben, bald unsern Beruf, bald ficht er unser Gebet an: welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi, Matth. 4, 3 sqq. Daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht lässet, er versucht alle Menschen, keinen ausgenommen. Denn so er unser Haupt, den HErrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie solte er doch einigen Menschen unversucht lassen? Dafür uns der HERR warnet: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet,** Matth. 26, 41.

Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er den Menschen mit bösen, lästerlichen, schändlichen, unruhigen Gedanken plaget, dadurch er das Herz ängstet, martert und quälet, daß es nimmer froh kan werden. Und solche böse Gedanken sind so geschwind, so heftig und giftig, daß man nicht einen Augenblick davor Friede hat: darum sie St. Paulus nennet **feurige Pfeile des Bösewichts**, Ephes. 6, 16. Das ist, gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet: also ängstet der Satan das Herz mit solchen höllischen Gedanken. Und gleichwie ein vergifteter Pfeil einem schmerzhafte Wunden machet, und unleidliche Wehtage: also machen die feurigen Pfeile des Teufels solche Angst und heimliche Schmerzen der Seelen, die kein Mensch ausreden kan, dagegen alle Leibesschmerzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen ist. Wider solche heimliche innerliche Anfechtungen, daraus grosse Seelenangst entstehet, wollen wir nun etliche Trostgründe aus Gottes Wort anhören. **Erstlich**, so redet der HErr diese Worte: **siehe, der Satan hat euer begehret**, gar pathetisch aus, das ist, durch ein herzlich Mitleiden, und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich. Darum ist das gewiß, daß solche Anfechtungen keine Zeichen sind des Zorns Gottes und Ungnade über den Menschen, daß uns Gott dadurch wolle verderben lassen, und dem Satan in die Rapuse werfen, sondern es ist eine **scharfe Zuchtruthe**, dadurch Gott der HErr den Menschen demüthiget; wie das Exempel St. Petri bezeuget, daß seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursach gegeben. Und St. Paulus spricht 2 Cor. 12, 7 sqq. **Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlägt. Dafür ich dreymal den HErrn geflehet, daß er von mir wiche. Aber er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Dieser Spruch St. Pauli lehret uns dreyerley: 1) daß St. Paulus, und alle die, so also angefochten werden, durch solche Schläge des Satans gedemüthiget werden. 2) Daß es durch Gottes Rath geschehe. 3) Daß gleichwol ein solcher angefochtener Mensch bey Gott in Gnaden sey, ob ihn gleich der Teufel noch so sehr anficht; wie der HErr hie spricht: **Laß dir an meiner Gnade genügen.**

Den

Den andern Trost gibt uns der HErr mit diesen Worten: **Der Satan hat euer begehret.** Da hören wir, daß der böse Feind wol begehret seine feurigen Pfeile mit Hausen wider uns auszuschiessen, aber er darf nicht, es wird ihm nicht allewege zugelassen, er muß erst Gott darum fragen. Und wenns ihm gleich Gott erlaubet, so setzet er ihm doch ein Ziel, und hält ihn, wie einen Kettenhund. Darum St. Paulus sagt 1 Cor. 10, 13: **Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen.** Da spricht St. Paulus: Gott lässet dem Satan nicht zu; er ist getreu. Solches bezeuget das Exempel **Hiobs**, da der Satan sprach: **Erlaube mir.** Gott setzet ihm aber ein gewisses Ziel, Hiob 1, 12.

Den **dritten** Trost gibt uns der HErr, da er spricht: **Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.** Wie der HErr für uns gebeten habe, bezeuget das 17te Capitel Johannis, da er seine Gläubigen hoch und theuer seinem himlischen Vater befihlet, v. 15: **daß er sie bewahre vor dem Argen, und daß der Vater in ihnen, und sie in ihm bleiben mögen, daß er ja keinen möge verlieren von denen, so ihm Gott gegeben hat.** Dis Gebet wird alle angefochtene betrübte Herzen erhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

Den **vierten** Trost gibt uns der schöne Spruch Joh. 17, 21, wie der HErr für uns gebeten, und was er von Gott erbeten, nemlich, **daß wir in Christo, und Christus in uns bleiben möge.** Nun spricht St. Johannes 1 Epist. 4, 4: **Der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist.** In einem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwol bey dir, und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch so heftig anficht. Muste doch der HErr Christus selbst leiden, daß er vom Teufel versucht wurde: und war doch Gott in ihm, das ist, **die ganze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhaftig** und persönlich, Col. 2, 9. Derhalben darfst du nicht gedenken, daß darum der HErr Christus nicht in dir sey, ob du gleich versuchet wirst. Hast du nun den HErrn Christum bey dir, so laß den Satan immerhin stürmen, Christus wird sein Haus und Wohnung wohl erhalten. So ist

ja auch der heilige Geist bey dir, welcher deiner **Schwachheit hilft, und vertrit dich bey Gott mit unaussprechlichen Seufzen**, Röm. 8, 26. Welches Seufzen du ja in deinem Herzen empfindest, und damit überzeuget wirst, daß der heilige Geist in dir ist, der auch nicht von dir weichen wird; wie der HErr spricht Joh. 14, 16: **Ich will euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleiben soll ewiglich.** So hat auch Gott gesagt, daß er in den betrübten Herzen wohne. Kein betrübter Herz kan auf Erden seyn, denn ein solch Herz, so vom Teufel angefochten wird. **Ich sehe an den Elenden**, spricht Gott der HErr, Jes. 57, 15. Dis ist aber ein rechter Elender.

Den **fünften Trost** gibt uns das Wörtlein: **Daß dein Glaube nicht aufhöre.** Ach wie ist uns dis ein grosser Trost, daß uns der HErr hie vertröstet, unser Glaube solle nicht aufhören, es solle allezeit noch ein **Fünklein des Glaubens** bleiben, das **glimmende Töchtlein soll nicht gar verlöschen**, Jes. 42, 3. Obs gleich noch in so grosser Schwachheit zugehet, daß wir oft denken, der Glaube sey gar erloschen, weil wir keinen Trost empfinden können: dennoch soll **der Glaube nicht aufhören**, spricht der HErr. Ja, sprichst du, wobey soll ich das merken? 1) **An deinem Verlangen nach dem Glauben**: denn gerne wollen glauben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das ist das wahrhaftige lebendige Fünklein des Glaubens. 2) Merkest du, daß du in deinen hohen Anfechtungen den Glauben noch hast, **an deinem Kampf und Streit mit den Anfechtungen**, wenn du mit ihnen kämpfest. Denn wo der Kampf und Streit ist, da ist der Glaube. Den Kampf aber und Streit merkest du dabey, daß dir solche Anfechtung und böse lästerliche Gedanken wider deinen Willen widerfahren, und thut dir so wehe, als wenn man dich mit Fäusten schlüge. Was nun wider des Menschen Willen geschicht, das ist der Kampf des Glaubens, das rechnet dir Gott nicht zu zur Sünde. Denn das ist allein verdamliche Sünde, darein der Mensch verwilliget: der böse Wille beflecket des Menschen Seele. Hätte Adam nicht verwilliget in des Teufels Eingeben, so wäre er rein geblieben von allen Sünden: so bald er aber seinen Willen in des Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde. Also ist das keine Sünde, was der Mensch wider sei-

seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind, so vor der Stadt liegt, Feuer hinein schiesset, das muß man zwar leiden, aber gleichwol zusehen, daß mans lösche, so viel man kan. Also können wir arme Menschen dem Satan nicht wehren, daß er nicht seine feurigen Pfeile in unser Herz schiesset: aber weil wir nicht darein verwilligen, sondern widerstreben denselben, so müssen sie endlich verlöschen, und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn, daß unser Glaube nicht aufhöre.

So nun unser Glaube nicht soll aufhören, so muß endlich der **Sieg folgen.** Derselbe gibt uns **den sechsten Trost,** nach dem herrlichen Spruch Joh. 14, 30: **Siehe, es komt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.** Cap. 16, 33: **Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.** Alles, was Christus gethan hat, das hat er uns zu gute gethan, denn er ist unser mit allem seinem Verdienst und Wohlthaten. Darum, weil er den Satan überwunden hat, so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle: wie solches das Vorbild des Streits **Davids mit dem Goliath** bezeuget, 1 Sam. 17, 1 sqq. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß, wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so solten alle Kinder Israel der Philister Knechte seyn: würde aber der David den Goliath schlagen, so solten alle Philister Israels Knechte seyn. Gleichwie nun Davids Sieg für das ganze Volk galt, also gilt Christi Sieg und Ueberwindung allen Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg; wie St. Paulus spricht Eph. 6, 10: **Seyd stark in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke,** 2c. Item 1 Cor. 15, 57: **Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum.**

Den siebenten **Trost** geben uns die **Exempel der Heiligen,** die auch heftig vom Teufel angefochten worden, davon der HErr hie spricht: **Und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärke deine Brüder.** Damit weiset uns der HErr auf die Exempel unserer Mitbrüder, so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt St. Petrus 1 Petr. 5, 9: **Wisset, daß eure Brüder in der Welt eben dasselbe Leiden haben.**

Und leztlich, das Exempel unsers HErrn JEsu Christi

soll uns billig trösten, Matth. 4, 1 sqq. Der war Gottes liebstes Kind, dennoch lies ihn Gott aufs höchste vom Satan versucht werden, also, daß ihn auch der Satan mit sich geführet, und nach seinem Muthwillen mit ihm gehandelt; welches kein Mensch begreifen kan, daß der Satan so viel Gewalt haben soll. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen, da er sich seiner göttlichen Majestät geäussert, auf daß er als ein Mensch könte versucht, und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel **Hiobs**, das Exempel St. Pauli sollen uns auch trösten.

Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Du grosser Siegesfürst hast dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlöset die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten: wir nehmen unsere Zuflucht zu dir, da wir in einem Jammerthal und einer versuchungsvollen Welt leben. Wir sind ohnmächtig und können den listigen und mächtigen Anfechtungen unserer vielen Feinde nicht gehörigen Widerstand thun. Ach JEsu, verlaß uns nicht. Ach stärke uns durch deine allmächtige Kraft, daß wir bey so mannigfaltigen Anfällen von innen und aussen nicht um die Krone des Lebens gebracht werden. Dir, dem Herzog unserer Seligkeit, übergeben wir uns gänzlich, und wünschen, in deiner Kraft auf unserer Pilgrimsreise beständig einherzugehen, damit wir dereinst vor deinem Thron mit allen vollendeten Gerechten unser Triumphlied anstimmen, und zur Verherrlichung deines Namens ausrufen können: Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. Hallelujah! Amen.

Siehe auch im Paradisgärtlein im 3ten Theil das 18te Gebet.

Das 55. Capitel.

Vom Verzug der göttlichen Hülfe.

Habac. 2, 3. 4. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben, denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

In diesem Sprüchlein tröstet uns der heilige Geist wider den **Verzug** göttlicher Hülfe. Welcher uns zwar ein Verzug deucht: aber 1) bey Gott ist **kein Verzug**, sondern ein stetiges Eilen zur Hülfe. Denn dieweil der mächtige Gott nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Kreutz abgezählet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leiden soll, so lässet Gott der HErr immer

immer eins nach dem andern ergehen; und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilft immer eines nach dem andern überwinden, bis ans Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülfe: aber wir wissen nicht, wie sehr Gott damit eilet, bis die beschlossenen Trübsalen erfüllet werden. Darum, was bey uns ein Verzug ist, das ist bey Gott ein stetiges Eilen zur Erlösung.

Wer aber **halsstarrig ist**, das ist, im Kreutz ungehorsam, ungedultig, der wird keine Ruhe im Herzen haben. Denn die Gedult sänftiget und stillet das Herz, machets fein ruhig. Die Ungedult bringet grosse Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus Matth. 11, v. 29: **Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Daß aber der Prophet ferner spricht: **Der Gerechte lebet seines Glaubens**, siehet er auf die Verheissung der Gnade Gottes, welche der Glaube ergreift. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket; wie der König Hiskias spricht: **HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet ganz und gar in demselben**, Jes. 38, 16. Aus dem Unglauben aber komt Ungedult; aus der Ungedult, Unruhe; aus der Unruhe, Verzweifelung; aus der Verzweifelung, der ewige Tod. Darum wird freylich **der Gerechte seines Glaubens leben**, das ist, der Gnade Gottes leben, und mit Gedult der Hülfe erwarten.

2) **Denn es hat ein jegliches** (wie der Prediger Salomo am 3. v. 1 spricht,) **seine Zeit: und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.** Da wir hören, wie wir unser Kreutz und Trübsal anschauen sollen: nicht also, als obs uns ungefehr zugeschickt würde; sondern, daß eben die Zeit von Gott versehen und verordnet sey, darin wir leiden sollen. Derowegen wir in unserm Kreutz unsere Augen aufheben sollen zu dem, der alles in seiner Hand hat, **Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, welches alles von Gott komt;** wie Sir. 11, 14 spricht: ja, der auch die Zeit und Stunde der Trübsal in seiner Hand hat. Nehmet euch dessen ein Exempel von **Joseph**, 1 B. Mos. 37, 36. c. 41, 1 sqq. Gott verhieng sein Kreutz über ihn in seiner Jugend, und lies ihn darin stecken dreyzehen Jahr: **bis Gott sein Wort sandte**, und ihn durchläuterte

und erlösete; wie der 105te Psalm v. 19 spricht. Da wir sehen, wie ihm dieser Verzug hat zu grossem Nutz und Ehren dienen müssen. Denn da er verkauft ward, ist er siebenzehen Jahr alt gewesen: und da ihn Gott aus dem Gefängniß erlösete, war er dreyßig Jahr alt, tüchtig zum Regiment, und durchs Kreutz wohl bewähret und herrlich gemacht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er 90 (80) Jahr gelebet, und ist ihm das dreyzehenjährige Kreutz wohl belohnet worden, daß er hernach siebenmal dreyzehen Jahr in grosser Herrlichkeit gelebet hat: denn er ist hundert und (zehen) zwanzig Jahr alt worden. Also, obwol mancher frommer Christ im Kerker der Verfolgung, Schmach und Krankheit leidet: so soll er doch wissen, daß ihm von der ewigen Weisheit Gottes eine Stunde der Erlösung verordnet ist; gleichwie ihm die Zeit der Trübsal von dem allein weisen Gott versehen ist. Denn gleichwie ein weiser Baumeister oder Hausvater, der seinem Gesinde Arbeit auferlegt, weiß, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden: also hat der allein weise Gott einem jeden sein Kreutz zugemessen, daß er auch gewiß weiß die Stunde, in welcher es sich ändern soll. Und denn muß dem betrübten Herzen die Hülfe zu der von Gottes Barmherzigkeit verordneten Stunde gewiß wiederfahren.

3) Wie nun Gott der Allmächtige ihm die Zahl unserer Trübsal vorbehalten, also hat er **ihm auch die Stunde unserer Erlösung vorbehalten.** Und daran sollen wir uns auch begnügen lassen, daß wir solches wissen, und eingedenk seyn des Spruchs des HErrn, welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern, Apost. Gesch. 1, 7: **Es gebühret euch nicht, zu wissen Stunde oder Zeit, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.** Als GOTT der HErr den Kindern Israel ihre zukünftige Strafe des babylonischen Gefängnisses durch Mosen verkündigen lies, sprach er: **Ist nicht solches bey mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen?** 5 B. Mos. 32, 34. Da wir hören, mit was grosser unerforschlicher Weisheit Gott die Menschenkinder regiere, strafe und züchtige. Wie auch St. Paulus Ap. Gesch. 17, 26 sagt: **GOTT hat gemacht, daß von Einem Blutstropfen, aller Menschen Geschlecht auf dem Erdboden wohnet und hat Ziel gesetzt, und zuvor gesehen, wie lang**

und

und weit sie wohnen sollen. Da hören wir, wie Gott den Menschen ihres Lebens Ziel gesetzet hat, wie lang und wo sie auf dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit, die man leben soll, von Gott komt, also ist auch der Ort von Gott versehen, da man leben soll. Diese aber von GOTT versehene Zeit und Ort bringet einem jeden sein Kreutz und Trübsal mit sich.

4) Wie nun Gott der HErr eines jeden Gläubigen Kreutz und Trübsal ihr Ziel, Zeit und Ort gesetzet hat: also hat er allen **muthwilligen Menschen**, so die Unschuldigen beleidigen, drücken, lästern, schmähen, verfolgen, auch **ihre Zeit, Ziel und Maas** gesetzet. Wenn sie nun verschäumet, und ihren Grimm alle ausgegossen haben, so wird der Gott, deß die Rache ist, einmal aufwachen, wie 5 B. Mos. 32, 35 stehet: **Die Rache ist mein, ich will vergelten; zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Künftiges eilet herzu.** Es ist wol ehe die Kirche Gottes von den Ketzern und Tyrannen greulich bis aufs äusserste verfolget worden, und hat Gott der HErr den Satan eine lange Zeit wol ausbrüllen und ausschäumen lassen; aber, da ihre Zeit aus gewesen, hat sie Gott also gestürzet, daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte Gottes anschauen müssen. **So seyd nun gedultig,** lieben **Brüder, und stärket eure Herzen,** spricht St. Jacobus am 5, 8. 9; **denn die Zukunft des HERRN ist nahe. Seufzet nicht wider einander, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, der Richter ist vor der Thür.**

Gebet im Kreutz, wenn Gott die Hülfe lange verzeucht.

Du lieber Vater meinest es allezeit recht herzlich gut mit uns, wenn du uns durch grosse Leiden und schwere Trübsalen demüthigest, unsere Herzen von der Creatur losreissest, die sündlichen Lüste in uns tödtest, deinem Bilde ähnlicher machest, und näher zu dir ziehest. Nur wir verstehen deine heilsamen Kreutzeswege nicht, und sind zu blind, deine heilsame Absichten gehörig einzusehen. Ach sey uns nahe mit deinem Gnadenlicht, wenn wir im finstern Thal der Leiden wandeln, und überzeuge uns davon, daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen; damit wir unter allen widrigen Begebenheiten gedultig aushalten, deine Hülfe gelassentlich erwarten, und wenn du uns errettest, deinen Namen mit Ehrerbietung preisen. Amen.

Das 56. Capitel.

Daß man in währendem Kreutze das Exempel der hohen Gedult Christi soll anschauen, und die künftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Kreutz gelindert werden kan, wie groß es auch ist.

Luc. 24, 26. **Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?**

Der ewige Sohn Gottes hat durch seine heilige Menschwerdung **allen menschlichen Jammer und Elend an sich genommen**, nicht gezwungen oder aus Noth, sondern **aus Liebe**, auf daß er uns mit seinem eigenen Exempel die Gedult lehrete, und die güldene Kunst, das Kreutz zu tragen und die Trübsal zu überwinden. Da er je ein Mensch werden wolte, da muste er auch annehmen, was menschlich ist, das ist, menschlich Elend. Und weil er allen Menschen zu gute solte Mensch werden, muste er auch aller Menschen Jammer an sich nehmen. Darum von der Stunde an seiner Geburt, bis in seinen Tod am Kreutz, ist er nicht ohne Trübsal, Schmerzen und Jammer gewesen. Er hat alles menschliche Elend erlitten. Grosse Armuth, wie er Matth. 8, 20 spricht: **Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse haben ihre Löcher, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege.** Er hat grosse Verfolgung erlitten in seinem Amte; es hat ihn jederman gehasset, belogen, verleumdet, gelästert. In seinem Leiden ist ihm die höchste Schmach widerfahren: er ist **der Verachtetste unter allen Menschen gewesen**, Jes. 53, 3. Warum wolten wir nicht auch Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine gröste Wohlthaten den grösten Undank bekommen; für seine herrlichen Wunderwerke, Scheltworte; für seine getreue Lehre, Verleumdung.

Also ist Christus vor uns hergegangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeigt. **In dessen Fußtapfen müssen wir nun treten**, 1 Petr. 2, 21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Gedult wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgangen, auf daß wir ihm folgen sollen. Wie fern und weit bleiben die dahinten, die dis Ebenbild nicht anschauen, noch demselben folgen! Wie wandeln die in so grosser Finsterniß, die diesem Licht nicht folgen! Joh. 8, 12 spricht der HErr: **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nach-**

nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Es solte ein Mensch um der künftigen Herrlichkeit und um des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leiden, denn die zeitliche Trübsal vergehet ja, die ewige Herrlichkeit bleibet, 2 Cor. 4, 17. 18. Es ist klein und kurz alles das, so mit der Zeit vergehet, und des Ewigen nicht werth, denn das Ewige ist viel eines grössern Streits und Kampfs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die Krone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben, die vor den Menschen nicht werth waren, daß sie leben solten, du würdest dich unter alle Menschen demüthigen, dein Kreutz mit Freuden tragen, und dir nicht viel fröliche Tage in der Welt wünschen: du würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten.

Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und siehe mit dem Evangelisten Johanne in seiner Offenbarung die grosse Schaar an, so dem Lämlein Gottes nachfolgen, angethan mit weissen Kleidern, da der Evangelist fragt: **Wer sind diese?** und ihm wird geantwortet: **Diese sinds, die kommen sind aus grosser Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blute des Lammes Gottes, darum sind sie bey ihm, und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet,** Offenb. 7, 14. Dieses haben die Heiligen Gottes angeschauet, wie von Mose geschrieben stehet, Ebr. 11, 24. 25. 26: **Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaonis, sondern erwählte vielmehr mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung.**

Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Kreutz sey gewesen, und die Schmach Christi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel, die nicht unter der Kreutzfahne Christi gestritten haben. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen, wenn wir das Zeichen des Kreutzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden Fremdlinge unter ihnen seyn. **Wer überwindet,** spricht der

der HErr, Offenb. 3, 5, der soll mit weissen Kleidern angethan werden, und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens. Wie spricht St. Paulus 2 Tim. 4, 7. 8: Ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter, JEsus Christus, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Gebet um Gedult in grossem Kreutz.

Beruhige und besänftige, o Gott, unser beklemtes, ausschweifendes, ungedultiges und zaghaftes Gemüth, wenn wir durch das Wasser der äusseren Trübsalen und durch das Feuer der inneren Leiden gehen müssen. Sprich du zu unserer Seele: ich bin deine Hülfe. Sey uns nahe mit deiner Gnade, wenn uns angst und bange ist, und wir keinen Ausgang der Noth vor uns sehen. Laß dein Gnadenangesicht auf uns leuchten, damit wir genesen, und verherrliche dich an uns durch deine mächtige Hülfe, daß wir aus der Erfahrung lernen, wie keiner zu Schanden wird, der dein harret. Amen.

Das 57. Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

1 Tim. 1, 10. Christus hat dem Tode die Macht genommen, und hat das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht.

Dieser Spruch begreift in sich die höchste Arzney und kräftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn so dem Tode die Macht genommen, sollen wir billig nicht vor ihm erschrecken, und so das Leben und unvergänglich Wesen wiederbracht ist, sollen wir uns billig freuen, das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewesen ist, der sich nicht vor dem Tode gefürchtet hätte, wollen wir die vornehmsten Trostgründe wider den Tod besehen, und dieselben in zwey Theile abfassen. Die ersten Hauptgründe des Trostes sind genommen aus dem Tode und Auferstehung Christi und aus desselben Frucht. Der andere Theil begreift die Trostgründe, so aus der Welt Eitelkeit genommen seyn. Ein jeder Theil begreift sieben Trostgründe.

1) Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod ist der heiligste und unschuldigste Tod unsers HErrn JEsu Christi, dadurch er den Tod überwunden, und demselben die Macht genommen hat. Des Todes Macht aber ist,

ist, immerwährende Furcht, Schrecken, Angst, Zittern und Zagen vor dem strengen Gericht Gottes, damit die Seele des Menschen gequälet wird, daß sie immer stirbet, und doch nimmermehr stirbet, weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes, ja der andere Tod, und der ewige Tod. Diesen Tod macht der Teufel immer schrecklicher; darum die Epistel an die Ebräer c. 2, 14 spricht, **daß der Teufel des Todes Gewalt habe**, das ist, er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der heilige David im 18ten Psalm v. 5. 6 klaget: **Angst und Zittern ist mir ankommen, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Die Bäche Belial erschreckten mich.** Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der HErr Christus dem Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen sanften Schlaf, in eine Friedefahrt, in eine selige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig ist, so schläft der Leib sanft, denn der Seelen Friede ist des Leibes sanfte Ruhe und Schlaf. Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod, wie Joh. 8, 51 stehet: **Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.**

2) Der andere Haupttrost ist die **Auferstehung unserer Leiber.** Denn also hat der HErr Christus dem Tode die Macht genommen, daß er nicht allein unsere Seele nicht ängste, sondern daß er auch nicht unsere Leiber ewig behalten kan. Denn wie der Tod Christi in uns kräftig ist, daß wir des Todes Bitterkeit nicht schmecken: also muß auch die Auferstehung Christi in uns kräftig seyn, daß unsere sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

(1) Der erste Grund unserer Auferstehung ist die **Auferstehung Christi**, wie er spricht Joh. 14, 19: **Ich lebe, und ihr solt auch leben.** Joh. 11, 25: **Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.** Hiob 19, 25: **Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden.** 1 Cor. 25, 21. 22: **Durch Einen Menschen**

schen ist der Tod kommen in die Welt, und durch Einen Menschen die Auferstehung der Todten. Denn wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

(2) Der andere Grund ist Gottes Wahrheit. Jes. 26, 19: Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Ezech. 37, 5. 12: So spricht der HErr von diesen Todtenbeinen: Siehe, ich will einen Othem in euch bringen, daß ihr solt lebendig werden, rc. Ich will eure Gräber aufthun, und euch, mein Volk, aus denselben heraus holen. Dan. 12, 2: Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen: etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5, 25. 28. 29: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es komt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, die werden leben. Es komt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Offenb. 20, v. 12: Und ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen vor Gott.

(3) Der dritte Grund ist des HErrn Christi Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleichwie er verkläret ward in der Auferweckung Lazari, als er rief: Lazare, komm heraus, Joh. 11, 43; also wird er am jüngsten Tage seine Herrlichkeit und Allmacht offenbaren, daß er über Todte und Lebendige HErr sey, Röm. 14, 9. Hos. 13, 14: Ich will sie aus der Höllen erlösen und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn.

(4) Ist Gottes Gerechtigkeit. Denn gleichwie Gottes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urtheil, du solt des Todes sterben, 1 B. Mos. 2, 17; also muß Gottes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem, daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkömlich bezahlet ist. Denn wo die Sünde hinweg ist, da muß auch der Sünden Sold aufhören. Und das erfordert Gottes Gerechtigkeit.

(5) Sind die Exempel derer, die in diesem Leben von Todten erwecket seyn. Der Witwen Sohn, 1 Kön. 17, 22.

Der Sunamitin Sohn, 2 Kön. 4, 35. Der Todte, so vom Anrühren der Gebeine Elisäi wieder lebendig ward, 2 Kön. 13, 21. Jairi Tochter, Matth. 9, 25. Der Witwen Sohn zu Nain, Luc. 7, 15. Lazarus, Joh. 11, 44. Die Tabea, Apost. Gesch. 9, 41.

(6) Christus hat Leib und Seele zum ewigen Leben erkaufet und erlöset.

(7) Die schönen Gleichnisse aus der Natur genommen, vom **Weitzenkorn**, Joh. 12, 24. 1 Cor. 15, 36: **Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig gemacht, es sterbe denn zuvor, &c.** Darum werden die Begräbnisse **Gottes Acker** genennet.

3) Der dritte Haupttrost ist die Frucht der Auferstehung Christi, **das ewige Leben**, und das **unvergängliche Wesen**, das der HErr Christus hat wiederbracht. Denn gleichwie alle Menschen dem Tode unterworfen, wegen der Sünde des ersten Adams, also werden auch alle Menschen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzet werden. Offenb. 21, 5: **Siehe, ich mache es alles neu.** In dem neuen unvergänglichen Wesen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr seyn, sondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heisset die Freude und lieblich Wesen das Paradis. Ps. 16, 11: **Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich.** Solls ein Paradis seyn, so muß kein Leid, kein Geschrey, kein Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger noch Durst, Frost noch Hitze, kein Unglück noch Jammer da seyn, denn das alles gehöret zu diesem vergänglichen Wesen. Darum wird das ewige Leben **ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwelkliches Erbe** genant, 1 Petr. 1, 4. Das ist die herrliche Frucht der Auferstehung Christi. Denn durch ihn ist alles wiederbracht, und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche, das Verwesliche ins Unverwesliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Frölichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armuth in Reichthum, die Krankheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle

Gnüge, der Tod ins Leben. In dis unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben und zu diesen ewigen Gütern.

4) Der vierte Haupttrost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen, wie heftig der Sohn Gottes in seinem heiligen Todeskampf gebetet; wie die Schrift saget: **Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger**, Luc. 22, 44. Und Ebr. 5, 7: **Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der ihm vom Tode konte aushelfen, und ist auch erhöret worden.** Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Herzens, und durchdringet die Wolken. Da ists ein rechter Ernst, und da ist Gott nicht fern. Psalm 145, 18: **Der HErr ist nahe bey denen, die ihn mit Ernst anrufen.** Psalm 91, 15: **Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen.** Jes. 41, 10: **Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich stärke dich, ich errette dich.**

5) **Die Verklärung unserer Leiber.** Phil. 3, 20. 21: **Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi, des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.** Laß mir das eine grosse Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich seyn, sondern auch dem verklärten Leibe JEsu Christi. Darum hat sich der Sohn Gottes uns zu Trost **auf dem Berg Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbaret,** und sehen lassen, Matth. 17, 2. Marc. 9, 2. 3, daß er in unsern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel Gottes wird denn unser Leib seyn! die heiligen güldenen Gefässe im Hause Gottes, der königliche und priesterliche Schmuck.

6) **Die Gegenwart der heiligen Engel,** so unsere Seele in Abrahams Schoos tragen. Unsere Seele komt in die Gesellschaft der heiligen Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heisset Abrahams Schoos, Luc. 16, 22. Die Ruhe ist, daß sie keine Quaal des **Todes** anrühret, Weish. 3, 1. Daher der 116te Psalm v. 7. 8. 9 sagt: **Kehre, meine Seele, wieder um in deine Ruhe, denn der HErr thut dir Gutes.**

Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes; wird, als ein Gefangener, erlöset aus dem Kerker des tödtlichen Leibes.

7) Die künftige ewige Herrlichkeit. Weish. 5, 16. 17: Die Gerechten werden ewig leben, denn der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfahen ein herrlich Reich, und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Offenb. 7, 16. 17: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm, das mitten im Stuhl ist, wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen. Jes. 32, 17. 18: Es wird alda ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volk wird in Häusern des Friedens wohnen, und in stolzer Ruhe. Jes. 66, 12. 13: Ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ihr werdet es sehen, und euer Herz wird sich freuen. Jes. 65, 13: Meine Knechte sollen essen, trinken und frölich seyn, und vor gutem Muth jauchzen. Dis Essen und Trinken ist die liebliche Anschauung Gottes. 1 Cor. 13, 12: Hie sehen wir es im dunkeln Spiegel; dort aber von Angesicht zu Angesicht. 1 Joh. 3, 2: Wir werden ihn sehen, wie er ist. Psalm 17, 15: Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit: ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. O des freudenreichen Tages, wenn wir Gott sehen werden! Wie verlanget David darnach Psalm 42, 3: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

Wird derowegen die Freude des ewigen Lebens darin bestehen: 1) Daß wir Gottes Angesicht sehen werden. 2) Daß wir Christum JEsum, unsern HErrn und Erlöser, in seiner Herrlichkeit sehen werden. Joh. 17, 24: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. 3) Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des heiligen Geistes schmecken, als die lebendige

Quelle, Ps. 36, 10. 4) Die liebliche Gesellschaft aller Auserwählten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer. Jes. 35, 10: **Alsdenn werden die Erlöseten des HErrn wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen.**

Und das ist der erste Theil der Trostgründe wider den Tod, so aus Christo genommen. Der andere Theil der Trostgründe wider den Tod sind aus **dieser Welt Eitelkeit** genommen. Derer sind auch sieben:

1) Dis Leben ist ein elend Leben. Sirach 40, 1: **Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Wir sterben ja täglich,** 1 Cor. 15, 31. Denn die Zeit nimt täglich ein Stück von unserm Leben hinweg. Und indem wir an Jahren zunehmen, indem nimt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag, den wir jetzt leben, müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elenden erbärmlichen Krankheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, die unsern Leib auffressen als Gift, bis er endlich dahin fället? Mit wie viel Sorgen, Angst, Mühe und Arbeit, bringen wir unser Leben zu? daß wol der Prediger Salomo sagen mag c. 7, 2: **Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag der Geburt.** Hiob 7, 1. 2. 3: **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? und seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey: also hab ich wol ganzer Monden gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden.** Hiob 14, 1: **Der Mensch vom Weibe geboren, lebet kurze Zeit, und ist voll Unruhe.** Wenn nun der Mensch selig stirbet, so stirbet all sein Elend mit ihm.

2) So ist auch **das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behaftet.** Nicht ehe können wir von der Sünde gänzlich erlöset und befreyet werden, denn wenn wir selig sterben. Röm. 7, 23. 24 klagt St. Paulus: **Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinen Gemüthe, und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe des**

Todes? Was thun wir in dieser Welt anders, denn daß wir sündigen? Darum jener Altvater bat, und sprach: Ach HErr, laß mich sterben, daß ich einmal aufhöre zu sündigen. Alle Creaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder Gottes, daß sie von der Sünden Dienst möchten los seyn, Röm. 8, 21. 22. Wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt? Die müssen wir ansehen und dulten wider unsern Willen. Aus denselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod. Weish. 4, 7. 10: **Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe. Denn er gefällt Gott wohl, und ist ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge,** 2c. v. 14: **Seine Seele gefällt Gott wohl, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben.** Und in den letzten Tagen werden die Aergernissen so überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Lot zu Sodom, 2 Petr. 2, 8. Pred. Salom. 4, 1. 2. 3: **Ich wandte mich, und sahe an alle, die Unrecht litten unter der Sonnen; und siehe, da waren Thränen derer, die Unrecht litten, und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr, denn die Lebendigen, denn sie werden des Bösen nicht inne, so unter der Sonnen geschicht.** Welche greuliche Irrthümer und Ketzereyen sind in Glaubenssachen! wie mancherley Religionen, falsche Propheten, und falsche Christi, **daß verführet möchten werden in Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten,** Matth. 24, 24. Darum eilet Gott mit den Seinen hinweg aus diesem bösen Leben. Wie viel unerhörter, schrecklicher, erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergiessen, schrecklicher Hunger und Pestilenz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

3) **Daß der Tod allen Menschen gemein sey.** Röm. 5, v. 12: **Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle Sünder sind.** Sind so viel herrlicher und heiliger Leute vor dir hingegangen, alle Erzväter, Propheten und viel tausend Gläubige, warum woltest du ihnen nicht folgen? **Ich bin nicht besser, denn meine Väter,** saget der Prophet Elias, **nim meine Seele von mir,** 1 Kön. 19, 4. Ebr. 9, 27:

Es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gericht. Jes. 40, 6. 7: **Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret und die Blume verwelket, denn des HErrn Geist bläset darein.** Ps. 39, 13: **Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.**

4) Stirbet ja kein Mensch ohngefehr. Gott ist ein HErr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet. Hiob 14, 5: **Er hat seine bestimte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir. Du hast ihm ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen.** Psalm 90, 3: **Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder.** Psalm 139, 16: **Es waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselben keiner da war.** Matth. 10, 30: **Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezählet.** 5 B. Mos. 30, 20. **Der HErr ist dein Leben, und die Länge deiner Tage.**

5) So ist der Tod ein grosser Gewinn, Phil. 1, 21. Wir gewinnen im Tode mehr, denn wir verlieren: für die Sünde, Gerechtigket; für Elend, Herrlichkeit; für zeitlichen Reichthum, ewige Güter; für zeitliche Freundschaft, Brüder und Schwestern, ewige Freundschaft und Brüderschaft im Himmel; für den sterblichen, kranken, ungestalten Leib, einen himlischen verklärten Leib; für dis Elend, das rechte Vaterland; für Unruhe, Friede; für die Welt, das Paradis. Summa, was ist in dieser Welt, das nicht tausendmal besser ist im ewigen Leben? Wilt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Freundschaft, Lust, Friede? Dort wirst du alles besser finden.

6) Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen, so er ewig in diesem Jammerthal bleiben solte. 1 Cor. 15, 19: **Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die allerelendesten unter allen Creaturen.** Darum sind wir zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen. Thut derowegen Gott der HErr durch den Tod grosse Barmherzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet. Jes. 57, 1. 2: **Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern.** Offenb. 14, 13: Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an; denn sie **ruhen von aller ihrer Arbeit.**

7) Mit

Das niedrig und gebücket seyn
Bringt hier den meisten Nutzen ein.



31.

Ein unter der Last seiner Früchte zur Erden sinkender Baum.

Bey beständgem Sonnenschein
Und den schönsten Tagen,
Wird kein Baum recht blühend seyn,
Oder Früchte tragen.
Er empfängt den besten Saft
Nur durch Schnee und Regen;
Denn dadurch bekömt er Kraft
Und des Himmels Segen.

Eben so, gekränkter Christ,
Werden Unglücksfälle
Für dich, wenn du gläubig bist,
Eine Lebensquelle.
Noth und Trübsal wirkt in dir
Frömmere Begierden,
Und die bleiben dort und hier
Deine schönsten Zierden.

7) Mit diesen sündlichen und tödtlichen Augen können wir Gottes Herrlichkeit nicht sehen, noch mit dem sterblichen Leibe den neuen Himmel und neue Erde besitzen, darin Gerechtigkeit wohnet, 2 Petr. 3, 13. Darum sollen wir diese irdische Hütte gern ablegen, auf daß wir mit einem himlischen Körper und geistlichen Leibe angezogen werden. Denn nichts tödtliches kan in der Ewigkeit wohnen, nichts sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ists abermal eine grosse Barmherzigkeit Gottes, daß er uns dis sündliche besudelte Kleid auszeucht, und dagegen uns anleget ein schönes Ehrenkleid: denn da wird die ewige Hochzeit seyn, ein schönes Feyerkleid; denn da wird seyn der ewige Sabbath, ein schönes priesterliches Kleid; denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmückt mit heiligem Schmuck.

Gebet um einen seligen Tod.

HErr JEsu, sey du unser Leben, damit Sterben unser Gewinn werde. Stelle uns die wichtige Veränderung, die im Tode mit uns vorgehet, dergestalt vor Augen: damit unser ganzes Leben eine Zubereitung zur seligen Ewigkeit seyn möge. Du lebest: laß uns in dir durch den Glauben leben, und alles vermeiden, was unsere Freudigkeit am Tage des Gerichts verhindern kan. Besprenge uns mit deinem Blut; versiegele uns mit deinem Geist: und laß uns, als deine Begnadigte, dir im Leben, im Tode, und nach dem Tode auf ewig empfohlen seyn. Amen.

Das 58. Capitel.

Daß der natürliche Himmel und die ganze Welt mit allen natürlichen Kräften dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen sind.

Jer. 10, 2. Ihr solt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden.

Es haben viel vortrefliche Leute, Philosophi und Theologi, wider die Sternprophezeyung geschrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Gestirn im Menschen etwas wirken solte, sein Leben, Wandel und Geschäfte betreffende; haben viel scheinbarer Argumente in grosser Menge zusammen getragen, und vermeinen, es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht, Vorsehung und Regierung Gottes, sonderlich weil die Sternseher von Propheten gestrafet, und den Jüden ernstlich verboten, dieselben um Rath zu fragen; wie derselbigen Sprüche viel in der Schrift seyn. Nun halte

ichs auch gewißlich dafür, wenn diese Kunst gemisbraucht wird zur Abgötterey, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Vorwitz, zukünftige Dinge zu erforschen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß solcher Misbrauch hochsträflich und nicht zu dulten sey. Denn daher ists kommen, daß die heiligen Propheten nicht allein die Sternseher strafen, sondern ihrer auch spotten, weil die Juden zu ihnen liefen, und wolten ihnen von ihrem zukünftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmelslauf, da doch Gott dis Volk erwählet hatte, daß er sie wunderbarlich führen wolte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Sternseher den Juden hat können weissagen, weder Böses noch Gutes; sondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde Gottes, solten sie es hören, und den HErrn fürchten, und sich Gott dem HErrn befehlen, sich nach seinem Wort und Zeugniß richten. Und also solls auch seyn im neuen Testament bey den Christen. Denn Christus, unser HErr, will seine Gläubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel seyn, sie kräftiglich incliniren, bewegen, leiten und führen; wie der 4te Psalm v. 4 spricht: **Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet.** Von welcher wunderlichen Regierung Gottes der 139ste Psalm herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus Gott und aus der neuen Geburt gehen, und von Gott regieret und geführet werden.

Daß aber darum der Himmel und Gestirn natürlicher Weise keine Wirkung haben solte im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte, weiß ich nicht, ob mans so gar verneinen könte, und ob eben dadurch der Vorsehung und Regierung Gottes ein Abbruch geschehe. Sintemal, erstlich, der allmächtige Gott durch die Natur, als durch Mittel wirket. Denn durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, 1 B. Mos. 1, 14: und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl gefasset und gesetzet, Weish. 11, 22. Daher der Prediger Salomo spricht c. 3, 1: **Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Ja es liegt alles an der Zeit,** c. 9, 11. Nun ist die Zeit eine vornehme und sonderbare Wirkung des Himmels, und wir empfindens, daß alle Zeit nicht gleich ist: es gehen die menschlichen Geschäfte nicht allemal und zu aller Zeit gleich wohl

wohl fort; welches auch der HErr Christus selbst andeutet, da er spricht: **Sind nicht des Tages zwölf Stunden?** Joh. 11, 9. Als wolt er sprechen: Was zu Einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewesen, kan sich leicht zur andern Stunde ändern. Gott hats also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen; wohl dem, der die Zeit trift. Hätten die Juden die Zeit des Meßiä und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkant, so stünde es wohl um sie, Luc. 19, 44. Diese weisliche Erforschung der Zeit bestätiget vielmehr Gottes Weisheit, Vorsehung und Regierung, denn daß sie derselben solte Abbruch thun. Die Offenbarung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darin stehen die grösten Geheimnisse.

Zum andern weiset uns Christus JEsus, unser HErr, selbst auf die **Zeichen des Himmels**, der Sonne, Mond und Sterne, Luc. 21, 25. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt, darin ein Verständiger sehen kan, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauret und gibt Zeichen, wenn grosse Strafen auf Erden kommen sollen, wie der Prophet Jesaias cap. 13, 10 spricht: **Die Sternen am Himmel und sein Orion scheinet nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheinet dunkel.** Ezech. 32, 7. 8: **Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolken überziehen: der Mond soll nicht scheinen, alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden.** Joel 2, 10: **Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein.** Daher spricht Gott der HErr Jer. 10, 2: **Ihr solt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels**, verstehe, so ihr fromm seyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, so aus Gott geboren seyn, und in der neuen Geburt leben, kan der Himmel und die ganze Natur nicht schaden. Darum sich dieselben vor den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben, wie der 112te Psalm v. 7 spricht: **Wenn eine Plage kommen will, fürchtet sich der Gerechte nicht; sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn.** Und hie heists: **Der gottweise Mensch herrschet über das Gestirn.** Denn die aus der neuen Geburt seyn, sind über die natürlichen Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr Söhne des Saturni, Jovis, Martis, oder Kinder der Sonnen, des Mercurii, des Monden,

sondern sind Gottes Kinder, Joh. 1, 13, und leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräften und Impreßionen des natürlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der neuen Geburt leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu fürchten, denn sie müssen des Himmels Streiche leiden, weil sie heidnisch leben.

Zum dritten, so ist ganz unleugbar, was die **Finsternissen** der grossen Lichter am Himmel, und die **Cometen** für grosse Veränderungen auf Erden mit sich bringen: nicht allein an einzelen hohen Personen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschaften, auch andern grossen Landstrafen. Daher aus der Erfahrung gesagt wird: Es ist kein Comet am Himmel erschienen, daß nicht was Böses darauf erfolget wäre, und sind derselbigen Exempel alle Historien voll. Es ist wohl bekant des Julii Cäsaris Exempel, daß ihn ein Sternkündiger gewarnet vor dem Tage, an welchem er auf dem Rathhause zu Rom ist erstochen worden. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Sternseher vexirt, und gesagt: Siehe, der Tag ist nun kommen! Darauf der Sternkündiger gesagt: Es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet also in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

Zum vierten, so rühret der gröste Theil menschlicher Krankheiten vom Gestirne her, wie die wahren Medici wissen, denen die Gestirnkrankheiten bekant seyn, mit ihren Ursachen und mit ihrer Cur. Was sind Mondkrankheiten, die sich nach dem Einfluß des Monden richten, und mit demselben zu- und abnehmen, als die schwere Noth, und etliche Arten des Schlages, auch die Pest und viele andere mercurialische und arsenicalische, oder giftige Krankheiten? Was dieselben im menschlichen Leben, Wandel und Geschäften für Veränderung bringen, gibt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Sternseherkunst zur vierten Säule der Medicin machet und setzet, wie sie denn auch ist.

Zum fünften schreibet ein gelehrter Mann: Es ist ungereimt, dafür halten, daß so grosse himlische Körper, welche grösser sind, als die ganze Erde, keine Kraft noch Wirkung haben. Sintemal ja, wie ein Philosophus sagt, je vollkommener die Formen der Dinge sind, je edlere Wirkungen haben die Dinge selbst, derer Formen sie sind. Der

Mensch

Mensch ist der Mittelpunct der grössern Welt, auf welchen alle Stralen zielen und zusammen laufen.

Zudem, wie kan so gar verneinet werden, daß das Firmament nicht seine Wirkung im Menschen habe, da doch 6) das Firmament im Menschen ist? und das Firmament der kleinen Welt mit dem Firmament der grossen Welt eine sehr geheime und grosse Uebereinstimmung hat, wie die rechtschaffenen Philosophi wohl wissen. Ich rede nicht von der Wirkung der Sterne, welche die vermeinten Sternseher dem Gestirn andichten, und darauf ihre Wahrsagerey gründen, dawider fast alle Theologi zu unserer Zeit geschrieben, und dieselbe verworfen haben: sondern ich rede von natürlichen Kräften des Himmels und der Sterne, daß derselben Wirkung im Menschen, als in der kleinen Welt, nicht könne verneinet werden, darum, daß die Sternseher so ungewiß Ding weissagen. Was können die Sterne dazu, daß die Sternseher ihre Wirkung und Kräfte nicht besser verstehen? Und wenn man unsere itzige Medicin und Astrologie auf die Goldwage legen wolte, würde sichs befinden, daß die Medici auch oft in ihren Curen fehlen, sowol als die Sternseher in ihrem Prophezeyen. Solte man darum der Kräuter Wirkung verleugnen? Was können die Kräuter dazu, daß man ihre Kraft nicht besser verstehet? Es ist auch in den Auslegungen und Anziehung der Zeugnisse der Schrift, Jes. 41, 22, so wider die Sternseherey und Weissagerey zukünftiger Dinge von den Propheten geredet seyn, ein Unterschied zu machen unter den **Werken Gottes**, so Gott unmittelbar thut, und unter den **Werken der Natur**. Die Juden wolten Gottes unerforschliche Werke aus der Natur erforschen, welches unmöglich ist: darum wurden sie mit den Sternsehern zu schanden, und wurden verspottet. **Pharao** in Egypten, und **Nebucad Nezar zu Babel**, wolten von den egyptischen und babylonischen Weisen die übernatürlichen Werke Gottes erforschen, nemlich ihre Träume und derselben Deutung, welche übernatürlich waren: und das war in derselben Weisen Vermögen nicht, 1 B. Mos. 41, 8. Dan. 2, 27. Es gehörete eine höhere Weisheit dazu, nemlich der Geist Gottes, **der da alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit**, 1 Cor. 2, 10. Darum entschuldigte sie Daniel vor dem Könige, und bat für sie, daß sie der König nicht tödtete.

Er

Er aber sagte dem Könige seinen Traum, und die rechte Deutung, durch den heiligen Geist: gleichwie auch Joseph dem Pharaoni. Dahin siehet auch Salomo in seinem Prediger, c. 8, 17: daß man die Werke Gottes nicht erforschen kan, verstehe aus der Natur, aber wol durch den heiligen Geist. Darum heben solche Sprüche die Wirkungen des Firmaments nicht auf.

Es seyn aber solche Wirkungen des Himmels, wie sie wollen, so mächtig, so stark, so geschwind, so schnell: so sind dieselbe und alle natürliche Kräfte des Himmels und aller Elemente dem Glauben und dem Gebet unterworfen. Denn ein Gläubiger ist in Christo ein Herr über die ganze Natur; welches Offenb. 12, 1 vorgebildet durch das Weib mit der Sonnen bekleidet, und den Mond unter ihren Füssen. Das ist, der Gläubige ist in Christo über alles erhaben, und in ihn versetzet, mit Christo bekleidet und theilhaftig seiner Herrlichkeit und Lichtes, und hat die ganze Natur unter seinen Füssen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17, und überwindet in Christo alles. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt ist, 1 Joh. 5, 4. Alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet, Marc. 9, 23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes, Luc. 10, 19. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wirds dich doch nicht treffen. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Ps. 91, 7. 13. Er decket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen, Ps. 27, 5. Wenn du durchs Feuer und Wass r gehest, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht ersäufe, noch die Flamme anzünde, Jes. 43, 1 sqq. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden, Joh. 16, 33. Siehe, es komt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu, 1 Cor. 15, 57. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwerdt, Frost oder Blösse? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tiefes ꝛc. uns scheiden kan

von

von der Liebe Gottes in Christo JEsu. Wir überwinden alles um deß willen, der uns geliebet hat, Röm. 8, 35. 37. 38. Durch den Glauben haben die Heiligen den Himmel auf- und zugeschlossen, des Feuers Glut ausgelöschet, Sonne und Mond heissen stille stehen, Jos. 10, 12. 13, der Löwen Rachen zugehalten, Ebr. 11, 33.

Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworfen, sondern alle höllische Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Denn Christi Sieg ist unser. In ihm siegen wir, und er in uns. Darum sprechen die siebenzig Jünger: **HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen.** Darauf der HErr spricht: **Freuet euch dessen nicht, daß euch die bösen Geister unterthan seyn, sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind,** Luc. 10, 17. 20. Das ist euer Sieg, das ist eure Stärke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder Gottes, Erben und Herren über alles. Und also sind aller Gläubigen Namen im Himmel angeschrieben, daß sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghaft seyn, auch Erben und Herren seyn mit Christo über alles. Darnach richte, urtheile, meistere ein jeder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität: und wisse, daß er ein Herr sey des Himmels, und über das Gestirn hersche.

Luc. 21, 36: **So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet, zu entfliehen diesem allen, und zu stehen vor des Menschen Sohn.**

Gebet um rechten Gebrauch des Gestirns.

Du HErr der Heerscharen, alles stehet unter deinem Gebiet, und du gebrauchest deine Creaturen zum Schrecken deiner Feinde, und zum Besten deiner Kinder. Wir verherrlichen deinen Namen, den du auch durch die Vortreflichkeit und den Glanz der Sterne am Himmel uns deutlich geoffenbaret hast. Wir freuen uns, daß wir um JESU willen in deinem Schoos dereinst leuchten sollen, wie die Sterne, immer und ewiglich. Heilig, heilig, heilig bist du, unser Gott, der HErr Zebaoth! Alle Lande und auch unsere Herzen müssen deiner Ehre voll werden. Hallelujah! Amen.

Beschluß des andern Buchs.

Zum Beschluß muß ich den christliebenden Leser noch etlicher Puncte freundlich erinnern. Daß ich keinen andern

dern Zweck habe und suche in diesen meinen Büchern, denn daß, neben und mit unserer reinen Religion und Glaubensbekentnis, so in den Kirchen der augspurgischen Confeßion schallet, und in der Formula Concordiä wiederholet ist, (zu welcher ich mich auch mit Herzen und Munde bekenne, will auch, daß diese meine Schriften nicht anders, denn nach derselben sollen verstanden werden,) auch **das heilige christliche Leben** möge fortgepflanzet werden. Denn es hilft die reine Lehre denen nichts, welche nicht zieret ein heilig Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zu bewahren: aber die **Heiligkeit des Lebens** ist mit grösserem Ernst fortzupflanzen. Was hilft grosse Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor Gott, einen gottesfürchtigen Menschen erziehen, denn einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viel mit grossem Ernst: aber das Leben Christi üben ihrer wenig. Hievon wolle auch der christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs, und den Beschluß des vierten Buchs besehen.

Ob auch jemand sagen würde, ich hätte die Lehre vom christlichen Leben zu weitläuftig beschrieben, dem gebe ich zur Antwort: daß auch unser böses Leben weitläuftig sey. Unser Schade ist ja groß und heillos, so ist auch unsere Erlösung ein grosses Werk und tiefes Meer, so ist auch unser Kreutz mannigfaltig. Doch wers ja will kürzer haben, der lese nur, was im ersten, andern und dritten Buch, von der Busse, vom Glauben, von der Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, und vom Kreutz, in gewisse Capitel verfasset ist: so wird er das ganze christliche Leben kurz haben und finden.

Wirst du aber das ganze Werk lesen, so wird dir
es Zeit und Arbeit reichlich
belohnen.

**Dem grossen GOTT allein
Soll alle Ehre seyn.**

Ende des andern Buchs.



Das


Zum edlern Leben erweckt.
32

32.

Joh. 11, 39 f.

Die Geschichte der merkwürdigen Auferweckung Lazari, des Lieblings JEsu, von den Todten. An den Zuschauern blicket man Mienen der Hochachtung und frommen Bewunderung des göttlichen Erlösers; aber auch an zween bey Seite stehenden Juden Züge des innern Hasses, des Neides und der Spötterey. = = = Wie dankbar, wie ergeben wird nicht der erweckte Lazarus JEsu Christo gewesen seyn! Dis ist die Pflicht aller aus dem geistlichen Tode Erweckten. Röm. 6, 4. Cap. 8, 12. 13.

JEsu, der du mir das Leben
Und die ewge Seligkeit
Blos aus Gnaden hast gegeben,
Gieb, daß ich die kurze Zeit,
Die ich hier noch leben werde,
So gebrauche, daß ich dich,
Wenn ich komme von der Erde,
Mög geniessen ewiglich.

Das dritte Buch
vom
Wahren Christenthum.



Vorrede.

Gleichwie unser natürliches leben seine Gradus hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter: also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und christlichen leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der **Busse**, dadurch der Mensch sich täglich bessert: darauf folget **eine mehrere Erleuchtung**, als das Mittelalter, durch göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Kreuz; durch welches alles die Gaben Gottes vermehret werden. letztlich komt das vollkommene Alter, so da stehet in **der gänzlichen Vereinigung durch die Liebe**, welches St. Paulus das **vollkommene Alter Christi** nennet, und **ein vollkommen Mann in Christo**, Eph. 4, 13.

Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern, so viel sich leiden wollen, in acht genommen: und halte dafür, es sey das ganze Christenthum (so das Gebetbüchlein dazu kömt,) hierin nach Nothdurft beschrieben, ob gleich nicht alles vollkommen, oder also, daß nichts desiderirt werden könne, ausgeführet ist. Das vierte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen, daß man sehe, wie die Schrift, Christus, Mensch und ganze Natur übereinstimme, und wie alles in den einigen, ewigen, lebendigen Ursprung, welcher Gott selbst ist, wieder einfliesse und zu demselben leite.

Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest, so wisse, daß es dahin gerichtet ist, **wie du das Reich Gottes in dir suchen und finden mögest**, Luc. 17, 21, welches, so es geschehen soll, must du Gott dein ganzes Herz und Seele geben, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen und herzliche liebe. Ihrer viel meinen, es sey gar genug und überflüßig zu ihrem Christenthum, wenn sie Christum ergreifen mit ihrem **Verstand**, durch lesen und disputiren, welches itzt das gemeine Studium theologicum ist, und in blosser Theoria und Wissenschaft bestehet: und bedenken nicht, daß die andere vornehme Kraft der Seelen, nemlich der **Wille** und **herzliche Liebe**, auch dazu gehöre. Beyde must du Gott und

Chri-

Christo geben, so hast du ihm deine ganze Seele gegeben. Denn es ist ein grosser Unterscheid **unter dem Verstand**, damit man Christum erkennet, **und unter dem Willen**, damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum, so viel wir können: wir lieben ihn aber, wie er ist. Christum durch blosse Wissenschaft erkennen, und nicht lieb haben, ist nichts nütze. Ist **demnach tausendmal besser, Christum lieb haben, denn viel von ihm reden und disputiren können**, Ephes. 3, 19. Derhalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen, daß wir ihn auch mit herzlichem Willen und Wohlgefallen lieben. Denn aus dem wahren Erkentnis Christi komt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht, so finden wir ihn zwar, aber mit unserm grossen Schaden. Denn dis ist eben das, was der HErr sagt Matth. 7, 21: **Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr, ins Himmelreich kommen.** So sind auch zweyerley Wege, Weisheit und Erkentnis zu erlangen: Der erste durch viel Lesen und Disputiren, die heist man Gelehrte: der andere durchs Gebet und die Liebe, und die heist man Heilige. Zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid. Jene, wo sie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, sind stolz und aufgeblasen: diese, niedrig und demüthig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden: durch den andern Weg aber findest du denselben in dir. Darauf gehet nun das ganze dritte Buch.

Wie herrlich, köstlich und lieblich ists nun, daß unser höchster und bester Schatz, das Reich Gottes, nicht ein auswendiges, sondern ein inwendiges Gut ist, welches wir stets bey uns tragen, verborgen vor aller Welt und vor dem Teufel selbst; welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kan; dazu wir auch keiner grossen Kunst, Sprachen oder viel Bücher bedürfen, sondern ein gelassen Gott ergeben Herz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unserm inwendigen, verborgenen, himlischen und ewigen Gut und Reichthum. Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das ganze Reich Gottes mit allen seinen Gütern? In unserm Herzen und Seele ist die rechte Schule des heiligen Geistes, die rechte Werkstatt der heiligen Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel Gottes, 1 Cor. 6, 10, das rechte Bethaus im Geist **und in der Wahrheit**, Joh. 4, 23. Denn obwol Gott durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist, nicht eingeschlossen, sondern unbegreiflicher Weise, dadurch er Himmel und Erde erfüllet, so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele, darin er wohnet und seinen Sitz hat, 1 Cor. 6, 19. Jes. 66, 2, als in seinem eigenen Bilde und Gleichheit.

heit. Da wirket er solche Werke, wie er selbst ist: da antwortet er im Herzen allezeit auf unser Seufzen. Denn wie ists möglich, daß er sich demjenigen versagen kan, bey dem er seine Wohnung hat, ja welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist, denn daß er sich allen mittheile, die ihn suchen.

Dazu gehöret nun eine feine, stille, ruhige Seele zu. Dann wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heiden gesagt haben: Dann werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige Cyprianus herrlich redet: „Das ist, spricht er, die beständige „Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungestümen Sturmwin„den dieser Welt erlöset wird, und seine Augen und Herz zu Gott er„hebet von der Erden, und sich mit dem Gemüthe zu Gott nahet; „verstehet auch, daß alles, was unter menschlichen Dingen für hoch „und köstlich gehalten wird, in seinem Herzen und Gemüth verbor„gen liegt, also, daß man nichts von der Welt wünschet und begeh„ret, weil ein solch Gemüth über die Welt ist, und mehr ist als die „Welt. O welch ein himlischer Schatz ist das, von den Banden und „Stricken dieser Welt erlöset seyn! Welch ein hohes und grosses „Gut! dazu man nicht grosse Arbeit, Fürbitte an hohe Leute, oder „viel Umlaufens vonnöthen hat, sondern es ist ein Gnadengeschenk „Gottes. Denn gleichwie die Sonne von ihr selbst scheinet, der Tag „von ihm selbst leuchtet, der Brunn von ihm selbst quillet, der Re„gen von ihm selbst fleust und feuchtet: also geust sich der heilige „Geist in eine solche Seele, die sich von der Welt zu Gott erhebet.

In diesen Worten ist grosse Weisheit, und hierin stehet die ganze Summa dieses dritten Buchs. Alsdenn ereignet sich oft, wiewol in einem Augenblick, der verborgene Schatz in unserer Seelen. Dieser Augenblick ist besser, denn Himmel und Erden, und aller Creaturen Lieblichkeit; wie St. Bernhardus sagt: „Welche „Seele einmal recht gelernet hat, in sich selbst einzukehren, und „Gottes Angesicht zu suchen, und die Gegenwart Gottes in ihrem „Inwendigen zu schmecken; so weiß ich nicht, ob dieselbe Seele „peinlicher und schmerzhafter achte, eine Zeitlang die Hölle zu lei„den, oder daß sie, nach erkanter und empfundener Süßigkeit dieser „heiligen Uebung, wiederum ausgehen wolle zur Wohllust, oder viel„mehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches, und „zur unersättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen.„ Bis hieher Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst, wenn sie zu Gott einkehret, sondern auch

das höchste Elend in ihr selbst, wenn sie Gott verleuret. Sie merket wohl, daß sie in Gott lebet, als in dem Ursprung des Lebens, wenn sie der Welt abstirbet: und hinwieder, je mehr sie der Welt lebet, je mehr sie Gott abstirbt. Eine solche Seele, die der Welt abgestorben ist, lebet recht in Gott, und ist Gottes Lust und Freude, eine süsse und reife **Weintraube im Weingarten** Christi; wie das Hohelied Salomonis singet Cap. 5, 10. Die andern weltsüchtigen Herzen sind bittere unreife Trauben.

Die Zeichen aber einer solchen Seele, die der Welt abgestorben ist, sind diese: wenn ein Mensch in allen Dingen Gottes Willen seinem Willen vorzeucht, die eigene Liebe dämpfet, des Fleisches Begierde tödtet, die Wollust der Welt fleucht, sich für den geringsten Menschen achtet, seinen Nächsten nicht leicht richtet und urtheilet, Gott das Urtheil und Gericht befihlet, sich nicht erhebet wenn er gelobet wird, sich auch nicht betrübet wenn er gescholten wird, alles geduldig leidet, und über niemand klaget. Ein Exempel solches aufgeopferten Willens haben wir am König **David**, 2 Sam. 23, v. 15. Als er so heftig begehrete des Wassers zu trinken aus dem Brunn zu Bethlehem, und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen, und dem Könige desselben Wassers holeten: goß er es aus vor dem HErrn, das ist, er verziehe sich seines eigenen Willens, weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewaget hatten.

Siehe, hierin stehet die rechte **Vollkommenheit eines christlichen Lebens.** Denn die Vollkommenheit ist nicht, wie etliche meinen, eine hohe, grosse, geistliche, himlische Freude und Andacht, sondern sie ist die Verleugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre, und Erkentnis deiner eigenen Nichtigkeit, eine stete Vollbringung des Willens Gottes, inbrünstige Liebe des Nächsten, ein herzliches Mitleiden, und in Summa, eine solche Liebe, die nichts begehret, gedenket, suchet, denn Gott allein, so viel in der Schwachheit dieses Lebens möglich ist. Darin stehet auch die rechte christliche Tugend, die wahre Freyheit und Friede, in Ueberwindung des Fleisches und der fleischlichen Affecten. Solches wirst du in diesem dritten Buche weiter lesen, und in der Uebung befinden. Dazu ich dir und mir die Gnade des heiligen Geistes wünsche, die alles in uns anfahen, mitteln und vollenden muß, zu Gottes Ehre, Lob und Preis, Amen.

Psalm 37, 4. 5. **Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Befihl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.**

Das 1. Capitel.

Von dem grossen inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen.

1 Cor. 6, 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel ist des heiligen Geistes, der in euch ist, welchen ihr habet von GOTT.

Daß die gläubigen Herzen Wohnungen sind der heiligen Dreyfaltigkeit, bezeuget die heilige Schrift an vielen Orten: als 3 B. Mos. 26, 11. Jes. 44, 3 und cap. 57, 15. Joel 2, 27. Joh. 14, 23. cap. 17, 23. Röm. 15, 18. 1 Cor. 2, 11. cap. 3, 16. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Gal. 2, 20. Ephes. 3, 17 und cap. 4, 24. Col. 3, 10. 1 Joh. 4, 15. Wer ist aber unter den Christen, der diesen Schatz in ihm erkennet, groß achtet und suchet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene himlische und geistliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne, und seinen höchsten Schatz in ihm selbst suche und finde, wird in diesem dritten Buch gnugsame Anleitung gegeben. Dazu ist auch zuvor im ersten Buch, im fünften Capitel, das Fundament geleget: nemlich wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. Im andern Buch aber vom 27sten bis aufs 34ste Capitel, wie sich Gott der liebhabenden Seele zu erkennen gebe als die höchste Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit, 2c.

Weil aber solcher grosser Schatz im Herzen nicht kan erkant und gesucht werden, ohne einen stillen und innerlichen Sabbath des Herzens, da der heilige Geist inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geist alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit, 1 Cor. 2, 10: so ist vonnöthen zu wissen, wie das Herz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen; dazu im andern Buch, in dem Tractätlein vom Gebet, abermal der Grund geleget ist. Hie aber in diesem dritten Buch wirds weiter ausgeführet: nemlich, wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Herzens zu suchen, Matth. 13, 44. 45, durch Einkehren in sich selbst, ja in Gott. Denn das ist der innerliche Herzenssabbath eines solchen Herzens, so durch den Glauben gereiniget, Ap. Gesch. 15, 9, und durch den heiligen Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und des Reichs Gottes, so im gläubigen Herzen

verborgen liegt, ist alle Weisheit entsprungen der hocherleuchteten Männer Gottes, so je gelebet haben, auch der heiligen Propheten und Aposteln. Diese Perle ist zu suchen, dieser Acker ist zu bauen, diese Gabe des Geistes und Gnade Gottes ist zu erwecken, als ein Fünklein Feuer, so man aufbläset: wie St. Paulus sagt 2 Tim. 1, 6.

Damit du aber im Eingang dieses Buchs, welches gar auf den innern **Menschen** gerichtet ist, einen einfältigen doch gründlichen Bericht haben mögest, wie die Kinder Gottes vom äussern Menschen abzuführen zu dem innern, das ist, in den Grund des Herzens, denselben zu erforschen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in demselben ihrem Herzensgrunde Gottes und des Himmelreichs wahrzunehmen: will ich davon in diesem ersten Capitel einen einfältigen Bericht insgemein und insonderheit thun, und denn in folgenden des geistreichen Mannes Johannis Tauleri Theologiam einführen, dessen Worte ich auch in diesem Buch, so viel immer möglich, und unsere itzige zierliche deutsche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon merket nun folgenden Bericht. Weil die ganze heilige Schrift auf das Herz des Menschen siehet und dringet, so ist die ganze Theologie oder Lehre des Tauleri auf den inwendigen Menschen gerichtet, und auf den innern Grund des Herzens oder der Seele. Daher sagt er oft vom **innern Grunde**, daß man Gott und das Reich Gottes in demselben lauter haben, suchen und finden müsse. Das ist: Was die heilige Schrift und rechtmäßige Erklärung der Schrift auswendig handelt, das soll im Herzensgrunde, in der That und Wahrheit also befunden werden. Dazu ist vonnöthen **das Einkehren zu seinem eigenen Grunde.** Und je mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst: je mehr gehet man zu Gott ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ thut: je mehr sich das Reich Gottes und der verborgene Schatz in ihm ereignet. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes, oder des neuen Menschen, nicht davon bringet, der wird vor Gott wenig gelten mit seiner hohen Profeßion, sondern ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen, Matth. 7, 22: **HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget?** Denn vor Gott gilt nichts äusserliches *), sondern das inner-

*) das aus den Naturkräften und ohne Gottes Geist geschiehet.

innerliche: nicht was im Buchstaben bestehet, sondern was aus dem Geist gehet, und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede gemeldet,) ein grosser Unterscheid unter einem Weltgelehrten und Gottesgelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von aussen aus dem Buchstaben: der Heilige lernet aus Gott, inwendig aus dem heiligen Geist, aus der Salbung, die uns alles lehret *), 1 Joh. 2, 27. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten: der Heilige in der Kraft. Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1 Cor. 4, 20.

Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben, sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis sie es besser begreifen können: so sollen sie acht haben auf die fünf Hauptstücke ihres Catechismi, wie dieselben nicht ausser ihnen, sondern in ihnen **) seyn müssen. Und erstlich: du gläubest, Gott habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwo steinernen Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der heilige Wille Gottes, nach dem du leben solt. Du glaubest recht. Es ist dir aber nichts nütze, wenn Gott mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Herz schreibet, Jer. 31, 33, und seinen göttlichen Willen in dir selbst vollbringet. Soll aber Gott solches thun, und zu diesem seinem edlen Werk in dir gelangen: so must du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, dein ganzes Herz geben, und ihm deinen Willen aufopfern; alsdenn geschicht sein Wille in dir. Und weil dis ein hohes und edles Werk Gottes in uns ist, so bittet der königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich im 119ten Psalm, (denn dahin gehet dieser ganze lange Psalm,) daß ihn Gott nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wolte, damit dis hohe heilige Werk Gottes in ihm nicht möge verhindert werden. 2) Ferner: du gläubest, Christus sey dei-

*) vermittelst des geoffenbarten göttlichen Worts, wenn es mit Andacht gelesen, oder gehöret und betrachtet wird.

**) Das äusserliche und innerliche sind hier einander nicht entgegen zu setzen, daß eines das andere ausschliesse, sondern sie werden also von einander geschieden, wie etwas, welches seinen Zweck nicht erreichet, von dem andern, das ihn erreichet. Also ist unterschieden die Wissenschaft, so allein in dem Buchstaben bleibet, von der andern, dazu die Kraft des Geistes kömt.

ne Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, 1 Cor. 1, 30. Du gläubest recht: denn es kan kein anderer Grund geleget werden, denn welcher gelegt ist, JEsus Christus, 1 Cor. 3, 11. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden, Ap. Gesch. 4, 12. Aber du must Christum in dir haben, das ist, inwendig mit dem Glauben fassen, daß er dein eigen werde, mit seiner Person und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun Christus dein ist, so ist alles dein, was Gottes ist. Und wenn er tausend Himmelreiche hätte, und aber tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und grösser, denn tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welt voller Sünde auf deinem Halse lägen. Also must du den Schatz in dir haben: nicht ausser dir. **Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch**, Luc. 17, 21, das ist, **Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist**, Röm. 14, 17. Du gläubest, daß Christus das ewige Wort des Vaters ist, das wahre Licht und Leben der Menschen, Joh. 1, 4. Du gläubest recht. Siehe aber zu, daß dis **Wort** in dir rede, daß dis **Licht** in dir leuchte, daß dis **Leben** in dir lebe: oder es ist dir nichts nütze. Du must diesen Schatz in dir haben. Du must mit Christo durch den Glauben vereiniget seyn. 3) Du gläubest und weissest, daß ein köstlich Ding sey, **beten, dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster**, Ps. 92, 1. 2. Du gläubest recht. Wenn aber Christus nicht in dir betet, und der heilige Geist in dir seufzet, Röm. 8, 26, welcher ist ein **Geist der Gnaden und des Gebets**, Zach. 12, 10, und du im rechten Tempel des **Geistes und der Wahrheit**, Joh. 4, 23, im Grund deines Herzens nicht betest, wird dirs nicht viel nützen. 4) Du gläubest, daß dir in der Taufe Vergebung der Sünden, die neue Geburt, die Kindschaft Gottes gegeben werde. Du gläubest recht. Aber wenn du die Frucht der Taufe, die neue Geburt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht in dir hast, was wird dirs helfen? 5) Du gläubest, daß du im äusserlichen Sacrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und Blut Christi empfähest. Du gläubest recht, laut der Worte des HErrn, Matth. 26, 26.

Aber, ist die innerliche geistliche Geniessung nicht dabey, so wirst du nicht allein keinen Nutz und Frucht davon bringen, sondern über das noch das Gericht essen und trinken, 1 Cor. 11, 29. Du gläubest, Christus sey das geschlachtete und aufgeopferte Lämlein Gottes, am Kreutz, Joh. 1, 29. Du gläubest recht. Ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise, 1 Cor. 5, 7, was wird er dir nützen? Also siehest du, wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir seyn muß; nicht ausser dir.

Gebet um die gnädige Einwohnung Gottes.

Dreyeiniger Gott, wohne in uns, daß wir deine Liebe schmecken, deine Kraft erfahren, und deinen Trost empfinden. Nim uns ganz zu deinem Eigenthum hin, damit unser ganzes Leben durch dich regieret werde, und wir dir zu allem Wohlgefallen unseren ganzen Wandel führen mögen. Amen.

Das 2. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll, nemlich, durch den wahren lebendigen Glauben und durch Einkehren in sich selbst.

Jes. 46, 8. Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz.

Der wahrhaftige Weg, einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut, ist der wahre lebendige Glaube. Wiewol nun derselbe im ersten und andern Buch gnugsam mit seiner Kraft und Eigenschaft, wie er allein Christo anhanget, und sich allein auf denselben gründet, erkläret ist: so ist doch von demselben noch eins hoch in acht zu nehmen; nemlich dasjenige, was uns itzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschaft, Gott von ganzem Herzen getreulich anhangen, seine ganze Zuversicht auf Gott setzen, ihm von Herzen vertrauen, sich ihm ganz ergeben, seiner Barmherzigkeit sich lassen, mit Gott sich vereinigen, Eines mit Gott seyn und bleiben, allein in Gott ruhen, und seinen innerlichen Sabbath halten; Gott allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude seyn, alle Creaturen ausgeschlossen; nichts wünschen, nichts begehren, denn Gott allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohne welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und Erden, in Zeit und Ewig-

Ewigkeit, und das alles in und durch Christum JEsum, unsern HErrn, **welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens**, Ebr. 12, 2. Dieser Glaube ists, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet.

Deß nehmet ein Exempel an **David**. Derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden**, Ps. 73, 25. Einen solchen Glauben bewiese **Maria**, Lazari Schwester, da sie sich **setzte zu den Füssen des HErrn, und sein Wort hörete**, Luc. 10, 39. Denn dieser Glaube machet und wirket den rechten Herzenssabbath, in Gott zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath sich Gott offenbaret. Darum sprach der HErr zu Martha: **Martha, Martha, du hast viel zu schaffen: Eins ist noth. Maria hat das beste Theil erwählet, das wird nicht von ihr genommen werden**, Luc. 10, 41. 42. Welches ist aber das beste Theil? Ohne Zweifel Gott allein in Christo JEsu. Denn durch diesen Glauben, welcher Gott allein im Herzen Statt und Raum gibt, erwählet man **das beste Theil**. Durch diesen Glauben besitzet GOTT des Menschen Herz, und **wohnet Christus in uns**, samt dem heiligen Geist, und die heilige Dreyfaltigkeit, Eph. 3, 17. Joh. 14, 23. Das ist das **beste Theil**, so ein Mensch erwählen kan, das ist die Seligkeit und ewiges Leben.

In diesem Einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christenthum gehöret. Daraus fleußt die Liebe und alle Tugend. Denn wer gläubet, der liebet; wer liebet, der hoffet; wer hoffet, der ist gedultig; wer gedultig ist, ist sanftmüthig; wer sanftmüthig ist, ist demüthig; wer demüthig ist, der fürchtet Gott; wer Gott fürchtet, der betet, **der kreutziget sein Fleisch**, Gal. 5, 24, **verleugnet sich selbst, hasset sein Leben, verschmähet die Welt**, Matth. 16, 24. Derowegen St. Johannes 1 Epist. 5, 4 den Glauben nennet **den Sieg über die Welt**. Auf dis einige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling Luc. 18, 22, welcher ihn fragte: **Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** Und da ihn der HErr aufs Gesetz wiese, sprach er: **Das habe ich alles gehalten von Jugend auf.** Der HErr antwortete: **Es fehlet dir noch eins: verkaufe alles, was du hast, und folge mir, so wirst du einen Schatz**

im Himmel haben. Da lehret ihn der HErr das Einige, nemlich das beste Theil, erwählen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren, in Gott, durch den innerlichen Sabbath des Herzens. Aus diesem Einigen quillet heraus das ganze christliche Leben, und alle Gebote, so man erdenken kan, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen: nicht aus Noth oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes. Denn Gott wirket solches alles selbst **in uns nach seinem Wohlgefallen**, Phil. 2, 13, und was er selbst in uns nicht wirket, das erkennet er nicht für das Seine. Darum bedarf man hie keines Dranggesetzes, Gebots oder Verbots, denn der Glaube thut alles, was zu thun ist, aus freyem Geist, das ist, er lässet sich Gott, der alles aus Gnaden in uns wirket. Und das ists auch, davon Jesaias prediget, daß wir zum HErrn kommen sollen, ihm zuhören, und **umsonst kaufen beyde Wein und Milch**, Jes. 55, 1.

So ist nun das das Mittel, zu unserm inwendigen Schatz zu kommen, nemlich der **Glaube**, der Gott einen stillen Sabbath hält, und den Menschen machet **einkehren in sich selbst.** Denn gleichwie des Himmels Lauf darum der alleredelste und vollkommenste ist, daß er stets in sich selbst wiederkehret in seinen Ursprung, aus welchem sein Lauf seinen Anfang genommen hat: also ist des Menschen Lauf der alleredelste und vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung, welcher ist Gott. Das kan aber nicht geschehen, denn wenn ein Mensch in sich selbst gehet mit allen seinen Kräften, und seinen Verstand, Willen und Gedächtniß erlediget von der Welt, und von allen fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu Gott wendet durch den heiligen Geist, ruhet und feyert von der Welt, durch einen stillen Sabbath: alsdenn fähet Gott an in ihm zu wirken. Denn auf diesen Herzenssabbath wartet Gott, und ist seine höchste Freude, daß er sein Werk in uns wirken möge. Denn Gott ist so jach nach uns, und eilet so sehr, und thut nicht anders, als ob ihm sein göttlich Wesen wolte zerbrechen und zunichte werden an ihm selbst, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet Gott zu, daß er unser eigen sey, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch Gott liebers thun, denn ruhig seyn, und diesen Sabbath halten.

Gott bedarf nicht mehr zu seinem Werk, denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Herz gebe, so wirket er solche Werke in der Seele, dazu kein Mensch kommen kan. Die ewige Weisheit Gottes ist so zart in ihrem Werk, daß sie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zusehe.

So viel nun die Seele ruhet in Gott, so viel ruhet Gott in ihr. Ruhet sie ganz in Gott, so ruhet auch Gott ganz in ihr. Brauchst du aber deinen eigenen Willen, deinen Verstand, Gedächtnis und Begierde nach deinem Gefallen: so kan sie Gott nicht brauchen, noch sein Werk in ihr haben. Denn wenn zwey eines sollen werden, so muß das eine ruhen und leiden, das andere muß wirken. Nun ist aber Gott eine unendliche stetig wirkende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, sondern wirket in dir, wofern er zu seinem Werk kommen kan, und du ihn nicht hinderst. Welches durch dis Gleichnis besser kan verstanden werden: Wenn dein Auge sehen soll, und ein Bild empfahen, so muß es blos und ledig seyn aller Bilde und Formen. Denn so es ein Bild und Formen in ihm hätte, so könte es nicht sehen, oder ein Bild fassen. Also auch, die Seele mit ihren Kräften, Verstand, Willen, Gedächtnis, Begierde, können Gott nicht fassen, wenn sie voll seyn der Welt und der irdischen Dinge. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allem Getön, wenn es soll ein gut Säitenspiel hören; also auch, deine Seele muß leer seyn von der Welt, soll sie Gottes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzeucht von irdischen Dingen, je himlischer sie wird. Je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget, je mehr sie theilhaftig wird göttlicher Natur, 2 Petr. 1, 4.

Die Natur leidet keine leere Statt, sie erfüllet alle Dinge mit ihr selbst. Es müste ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben solte. Und durch dis Principium und Mittel sind grosse Künste erfunden worden. Also, wenn der Mensch sein Herz gar ausleeret von der Weltliebe, eigenem Willen, Lüsten und Begierden, und stehet dieses alles ledig: so kans Gott nicht lassen, er muß die leere Statt mit seiner göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkentniß erfüllen. Wilt du aber voll seyn dieser Welt, so bist du leer der himlischen Dinge. Da Abraham ausging aus seinem Vaterlande, und von seiner Freundschaft,

aus Gottes Befehl, da ward er von Gott erleuchtet, 1 B. Mos. 12, 1. cap. 13, 1. Unsere fleischliche Affecten, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Lust, sind unsere nächsten Freunde. Es thut dem Fleische wehe, dieselben zu verlassen, und von ihnen auszugehen. Aber wie dem allem, so ist dis der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der **köstlichen Perle im Acker**, wie unser HErr Matth. 13, 46 sagt: **Ein Mensch verkaufte alles, daß er die Perle finden möchte.** Was ist das anders, denn das der HErr sagt Marc. 10, 29: **Wer um meinet willen lässet Vater und Mutter, Brüder, Schwestern, Häuser, Aecker, der wird es hundertfältig finden, und dazu das ewige Leben.** Unsere fleischliche Affecten, Wille und Lüste, sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau **Maria eine** reine unbefleckte **Jungfrau war,** (und bleibet in Ewigkeit,) als sie Christum leiblich empfieng, Luc. 1, 27; also unsere Seele soll seyn wie eine reine, unbefleckte Jungfrau, das ist, sie soll nicht mit der Weltliebe beflecket seyn, so wird sie Christum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie **des Königs Tochter, inwendig geschmücket,** Psal. 45, 14, und trägt ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kan sie mit Gott vermählet werden?

Es spricht unser HErr Christus Luc. 12, 49: **Ich bin kommen, ein Feuer anzuzünden, und wolte Gott, es brennete schon.** Wolte Gott, daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, daß allein Gottes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde! Er spricht v. 51: **Ihr sollet nicht meinen, daß ich kommen bin Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwerdt.** Wolte Gott, es würden durch den Geist Gottes alle deine fleischlichen Sinne und Begierden getödtet und erwürget, auf daß Gott in uns leben und wirken möge! So dich aber dein Amt und Beruf hindert, daß du nicht in dein Herz gehen kanst, solt du allezeit, bey Tage oder Nacht, ein Stättlein suchen oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Herzens, auf was Weise du kanst und magst, und mit St. Augustino sagen: **Ach lieber HERR, ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest; ich will selber ganz in mir schweigen, auf daß**

du in mir redest; ich will auch selber in mir ruhen, auf daß du in mir wirkest.

Gebet um die Ruhe der Seelen in Christo.

Du Geist Gottes, samle unsere zerstreuete Gedanken und Begierden, daß sie auf das Einige Nothwendige beständig hingerichtet seyn. JEsu, laß uns deine Seligkeit geniessen, und in dir Ruhe finden: damit wir um deinetwillen alles andere verleugnen. Gott Vater, laß uns deine Kinder werden und bleiben, und das göttliche Zeugniß davon in unserm Hezen tragen, daß wir dir angehören: damit ein Eckel und Abscheu an allem, was du nicht bist, in unsern Seelen immerdar angetroffen werde, und wir alle unsere Lust nur an dir haben mögen. Amen.

Siehe auch im Paradisgärtlein, in der ersten Classe, nach dem dritten Gebot das 4te Gebet.

Das 3. Capitel.

Im Glauben ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich Gott, Christus, der heilige Geist, und das Reich Gottes.

Ephes. 3, 16. 17. Gott gebe euch Kraft, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden.

Eines Christen vornehmstes Werk und Sorge soll seyn, daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das ganze Reich Gottes und alle Seligkeit. Darum auch die Epistel an die Ebräer am 11. v. 1 den Glauben nennet **eine Substanz und Wesen.** Denn das ganze geistliche Leben und Wesen bestehet im Glauben: nicht in einer blossen Wissenschaft, nicht in einem Schein- und Schattenwerk, sondern in lebendiger thätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums, in der heiligen Taufe, dadurch wir, als durch eine Thür, in die Christenheit eingehen, der Glaube vorn an stehet: **Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden,** Marc. 16, 16. Und St. Paulus Röm. 10, 9. 10: **Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen. Denn so du mit deinem Herzen gläubest, so bist du gerecht,** 2c. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, denn durch seine **Eigenschaften.** Deren wollen wir acht nach einander hören.

1) Die erste ist die **geistliche Freyheit** von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen mosaischen figürlichen Ceremonien, und von allen Menschensatzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seelen keine grössere Plage und Angst wiederfahren mag, und keine grössere Seelenpein seyn kan, denn wenn sie leiden muß die feurigen Pfeile des Teufels, und die Tyranney des Antichrists, dadurch die Gewissen mit Menschengeboten gefangen, bestricket und geängstet werden: also ist hinwieder keine grössere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seelen, denn die **wahrhaftige Freyheit des Gewissens** von der Gewalt des Teufels und der Sünden, und von allen Menschensatzungen; welche Freyheit des Gewissens wahrhaftig nichts anders ist, denn der wahre seligmachende Glaube. Ursach: **Der Glaube ergreift** (λαμβάνει) **Christum**, den Sohn Gottes, mit allen seinen himlischen Gnadenschätzen, sonderlich die Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, den heiligen Geist, und alles, was Gottes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden, denn er hat Christum in ihm und bey ihm wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freyheit wider alle Menschensatzungen. Welches der HErr Joh. 8, 36 mit dem kurzen Sprüchlein begreift: **So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.** Also ist Christus dem Glauben Alles, und er darf nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein. Derowegen gibt der Glaube der Seelen und Gewissen Ruhe, Friede, Freyheit, und vertreibet alle Furcht, Angst und Schrecken, und macht das Herz in Gott getrost und freudig.

2) So **vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo**, als eine Braut mit ihrem Bräutigam, Hos. 2, 19. 20: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen.** Alsdenn haben diese beyde ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Kreutz und Leid. Denn was Christus hat, wird der gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himlische und ewige Güter, **Weisheit,**

Ge-

Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, und alle Seligkeit und ewiges Leben, 1 Cor. 1, 30; ja, er ist das ewige Leben selbst: das wird alles der Seelen eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod: das wird Christi eigen. Unser Elend hält er für sein Elend. Seine Güter schenkt er uns: unsere Armuth und Elend nimt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig seyn, unüberwindlich, ja allmächtig: so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und den Tod. Denn Christi ewige und unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu stark, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden. Also wird unsere Seele frey von Sünden, und dagegen mit **Christi Gerechtigkeit** bekleidet, Jes. 61, 10. Das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdamnis, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ists unmöglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan, denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürget und getödtet. **Der Tod ist verschlungen in den Sieg**, 1 Cor. 15, 54. Ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

3) Daraus folget fürs dritte, daß der **Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß**, sagt St. Paulus, **daß uns nichts scheiden kan von der Liebe Gottes**, Röm. 8, 38. **Siehe, ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein: wer gläubet, fleucht nicht**, Jes. 28, 16. **Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer**, Jes. 54, 10. cap. 55, 3.

4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, 1 Joh. 5, 4. 5: **Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEsus Gottes Sohn ist?** Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen natürlichen menschlichen Kräften gewirket werde, sondern der Glaube ist **Gottes Werk in uns**, Joh. 6, 29, und die neue Geburt ist ein göttlich übernatürlich Werk. **Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe**,

Psalm 110, 3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kan ihr auch die ganze Welt nicht schaden. Denn ob gleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß, so ist er doch in Christo ein Siegesfürst, ganz unüberwindlich. **In dem überwinden wir alles, um deß willen, der uns geliebet hat,** Röm. 8, 37.

5) Daraus folget **des Glaubens Herrlichkeit.** Dieselbe ist zweyfach; die eine die geistliche, verborgene; die andere die zukünftige, sichtbarliche, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi macht uns der Glaube theilhaftig. Christi Herrlichkeit stehet in seinem **Königreich und Hohenpriesterthum.** Er hat uns aber auch **zu Priestern und Königen gemacht vor Gott,** Offenb. 1, 6; welches St. Petrus nicht hoch genug rühmen kan: **Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das königliche Priesterthum,** 1 Petr. 2, 9. Die **Herrlichkeit** aber des **Königreichs Christi** ist, daß es ein ewiges Reich ist, und alle seine Güter sind ewig: ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heil.

Darum stehet nun das **geistliche Königreich eines Christen** darin, daß er durch den Glauben über alles erhoben ist, geistlicher Weise, daß ihm kein Ding schaden kan zur Seligkeit. Er ist ein HErr über alles dasselbe, ja es müssen ihm alle Dinge unterworfen seyn und helfen zur Seligkeit. Denn **denen, so Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten gedeyen,** Röm. 8, 28, es sey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist eine gar hohe, herrliche, geistliche Herrschaft und königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besitzet, und Christus ihn. Also bedarf ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein durch den Glauben. Christus ist mir gnugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit seyn, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen. Denn das ist gewiß, daß kein äusserlich Ding, ausser Gottes Wort

und Befehl, einen Christen kan fromm und selig machen, sintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Christen, sind nicht äusserliche leibliche Dinge, gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äusserlich seyn. Darum hilft auch der Seelen kein äusserlich leiblich Ding, von Menschen erdacht. Ja, was hilft das der Seele, wenn der Leib gleich frey, frisch und gesund ist, trinket und isset? rc. Wiederum, was schadet das der Seele, wenn der Leib gefangen, krank und matt ist, Hunger und Durst leidet? rc. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frey zu machen oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seele schadet nichts äusserliches, sie bleibet in ihrer edlen königlichen Freyheit und Herrschaft.

Also kan auch kein äusserlich Ding der Seelen an ihrem **geistlichen Priesterthum** schaden oder hindern. Denn ihre Opfer, Gebet, Seufzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben, ohne Hinderung aller äusserlichen Dinge, es sey Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilfts auch der Seele nicht, wenn gleich alle äusserliche Dinge auf einem Haufen da stünden, heilige Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündlich Beten, und alle äusserliche Werke. Es muß ein anders seyn, das die Seele fromm und frey machet. Denn es kan auch ein böser Mensch, ein Gleisner und Heuchler erzehlte äusserliche Werke thun, hilft ihm aber nichts an der Seele. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darin sie lebe, fromm, frey, selig und frölich seyn könne, denn Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,** Joh. 14, 6. **Kommet zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele,** Matth. 11, 28. Wenn der Glaube den HErrn JEsum hat, so darf er keines Dinges mehr, er hat an Christo alles und genug, Joh. 10, 11; Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freyheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. **Alles und in allem Christus,** Col. 3, 11. Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen, umgehen; wolan, **den Reinen ist alles rein,** Tit. 1, 15. **Ihr seyd rein um des Worts willen,** Joh. 15, 3. Also kan die Seele nichts beflecken, denn der Unglaube und seine Früchte.

6) Es

6) Es erneuert auch der Glaube den ganzen **Menschen**, wirket in ihm Liebe und alle christliche Tugenden, und Werke der Barmherzigkeit; nicht, daß er damit etwas bey Gott verdiene, sondern daß er dankbar sey. **Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten dein Gelübde**, Ps. 50, 14. Da fähet denn der Glaube das neue Leben an im Menschen, und Gottes Wort lebendig zu machen: denn im Glauben ist die ganze heilige Schrift begriffen. Wie nun Gottes Wort ist heilig, wahrhaftig, gerecht, lebendig, geistlich, frey, und alles Guten voll: also machet es auch die, so es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhaftig, frey, Kinder Gottes und alles Guten voll.

7) Ob nun wol der seligmachende Glaube ist ein Ueberwinder und Sieg über alle Welt und Teufel, dennoch hat er auch die Art, daß er sich **jederman zum Knechte machet durch die Liebe**, weil ihm Gott umsonst Christum, und alles mit ihm geschenket hat; also, daß er zu seiner Seligkeit nichts mehr bedürfe von allem, das in der Welt ist, daß ihn **auch nichts von Gottes Liebe scheiden kan**, Röm. 8, 39, auch nichts ist in der Welt, das ihm schaden kan. Darum gedenket er auch also: Ich will aus schuldiger Dankbarkeit, meinem lieben GOTT zu Ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaben, Weisheit, Verstand, Reichthum, Trost, soll wieder meines Nächsten werden, gleichwie Christi Güter mein worden sind.

8) Ist des Glaubens Art, **daß er alles Kreutz lindert und überwindet, und sich des Kreutzes rühmet.** Denn in Christo haben wir ja **viel mehr Güter**, denn wir in der Welt lassen müssen. In Christo haben wir **viel grössere Ehre**, ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir **viel grössere Liebe**, ob uns gleich die ganze Welt hasset. In Christo haben wir ja **viel mehr Segen**, ob uns gleich alle Welt verflucht. In Christo haben wir ja **viel mehr Freude**, wenn uns gleich alle Welt betrübet. Und wenns möglich wäre, daß unser Leib tausendmal in der Welt erwürget und getödtet würde, so bleibet doch Christus, unser HErr, unser ewiges Leben, welches Leben ja unendlich besser ist, denn unser zeitliches Leben.

Gebet um den wahren Glauben, und um die Erkentnis der Herrlichkeit desselben.

O HErr JEsu, gib, stärke und vermehre uns den Glauben, damit, was wir leben, wir solches im Glauben deines Namens leben mögen. Im Glauben sind wir dein, und du bist unser. Wir ruhen in dir, und du verherrlichest dich in uns. Durch den Glauben sind wir selig, und haben in dir das ewige Leben: überwinden auch die Welt und alles, was die Vereinigung zwischen dir und uns trennen kan. O JEsu, dieser Seligkeit und Kraft mache uns theilhaftig: so gehet es uns wohl in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das 4. Capitel.

Wie eine gläubige Seele Gott inwendig in ihr selbst suchen soll: und von der Schönheit und Seligkeit der Seele, so mit Gott vereiniget ist.

Joh. 17, 26. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.

Gott wird auf zweyerley Weise gesucht: die eine ist auswendig, die andere inwendig. Die erste geschicht in wirkender Weise, so der Mensch GOTT suchet; die andere in leidender Weise, so der Mensch von Gott gesuchet wird. Die auswendige Suchung geschicht durch mancherley Uebung der christlichen Werke; mit Fasten, Beten, Stilligkeit, Sanftmuth, wie denn ein Christenmensch von Gott angetrieben, oder durch gottesfürchtige Leute geführet wird. Die andere geschicht, wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Herzens, und daselbst wahrnimt des Reichs Gottes, welches in uns ist, Luc. 17, 21. Denn so das Reich Gottes in uns ist, so ist Gott selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist Gott der Seelen näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen gesucht werden; welches also geschicht. Wenn ein Mensch in leidender Weise in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln lässet, wie es Gott gefället, und lässet sich Gott ganz, lässet sich allein an Gottes Willen begnügen, wie ihn Gott haben will, arm oder reich, frölich oder traurig, geistreich oder trostlos. Denn dadurch wird das Herz gereiniget von den Creaturen, und von allem dem, das die Sinne und Vernunft von aussen haben eingetragen, was nicht Gott selbst ist. Wenn die Seele also entblösset wird von allen vernünftigen, sinnlichen, creatürlichen Dingen, das Gott nicht selbst ist; so kömt man in


Das edelste inwendig
33

33.

Eine offene Perlenmuschel am Ufer des Meers.

Matth. 13, 45. 46.

Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmann der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche fand, verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte dieselbige.

Ein Knabe geht und spielt am Strand,
Und läßt die theure Perlen liegen:
Hingegen sucht er in dem Sand
Sich bunte Steine zum Vergnügen.

*** ***

So wenig kennt die blinde Welt
Den innern Schatz der Gotteskinder
Weil er nicht in die Augen fält.
Dagegen preist sie reiche Sünder
Und suchet nicht das Himmelreich,
Noch jenes inre Gnadenleben,
Das jener kostbarn Perle gleich,
Für die man alles soll hingeben.

den Grund, da man Gott lauter findet, mit seinem Licht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen seyn, wenn du diesen Grund finden wilt. Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur, denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in Gott und mit Gott vereiniget, und Gott mit ihnen.

Wer nun eine solche Seele sehen könte, der sähe die allerschönste Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn sie ist mit Gott vereiniget, und ist göttlich; nicht von Natur, sondern **aus Gnaden.** Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn Gott allein, ja blos und lauter begehret sie Gott allein, und nichts des ihren, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleisches Lust, Augenlust und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereiniget, der sähe ein greulich Monstrum und Ungeheuer vor aller Heiligen Augen, und scheuslicher und greulicher, als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden **Menschen Herz** und Gewissen wird offenbar, 1 Cor. 4, 5, und das inwendige Auge aufgethan werden, damit eine jede Seele sich selbst erkennet; so wird alsdenn eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohn Ende, und allen Jammer, Herzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben. Aber die lautere göttliche Seele wird GOTT und das Reich Gottes in ihr selbst anschauen, und wird Gott ewiglich sehen in seinem Wesen, als Gott; und dasselbe in ihr selbst, und wird also ihre Seligkeit in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit GOTT. Wer nun diese Vereinigung der Seelen mit Gott verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was St. Paulus Röm. 8, 39 spricht: **daß uns weder Hohes noch Tiefes kan von der Liebe Gottes scheiden.** Also auch, wenn es möglich wäre, daß eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich Gottes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenns möglich wäre, daß ein Verdamter, ja der Teufel selbst, im Paradis und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Gebet um Gnade, Gott für den höchsten Schatz und Gut zu halten.

Verherrliche dich, o Gott, in unseren Herzen, daß wir dich in Christo als unser Gut und Theil erkennen, unsere Seelenruhe in dir geniessen, dich über alles hochschätzen, und in deiner seligen Gemeinschaft ewig erfunden werden. Amen.

Das 5. Capitel.

Wie ein Mensch kan in Gott gezogen werden. Item, was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Staffeln der Demuth.

Luc. 18, 14. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Viel Menschen suchen viel Mittel, mit Gott vereiniget zu werden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht. Aber in Wahrheit ist, nächst dem wahren lebendigen **Glauben**, welcher das Herz reiniget von der Creaturliebe, wie droben gelehret, und im folgenden 9ten Capitel weiter erkläret wird, kein besserer und leichterer Weg dazu, denn die wahre gründliche **Demuth**. Dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äusserlichem Schein, sondern im Grunde des Herzens, daß der Mensch wahrhaftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben, also, daß er inwendig **recht geistlich arm** sey, Matth. 5, 3, und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Friede oder Ruhe, wenn Gott ein anders von ihm haben wolte, daß er nicht alles gern williglich und frölich, Gott zu Lob und Liebe, nach seinem göttlichen väterlichen Willen, verlasse; ja, wenn er auch der Höllen Pein leiden solte, daß er sich derselben wohl werth achte, den Willen Gottes lobe, und lasse ihm denselben wohlgefallen. Dis ist die **wahre geistliche Armuth**, die bereit ist, alle Dinge durch Gott frölich und willig zu lassen, und zu leiden, wie es der liebe Gott will; wie unser HErr JEsus thät, da er bereit war, **den Willen Gottes zu leiden**, Matth. 26, 39, und **zu thun**, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Kreutzes zu leiden. **Darum hat ihn auch Gott erhöhet**, Phil. 2, 9.

Wer nun eine solche Erniedrigung des Herzens hat, der ist recht geistlich arm. Und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderts ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das ist der **rechte Elende und Arme**, der da schreyet,

schreyet, wie im 34sten Psalm v. 7 geschrieben ist: **Da dieser Elende rief, hörets der HErr.** Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meilwegs, wenns möglich wäre, von Gott abwesend wäre, Gott müste ihn zu sich ziehen, wegen seiner überschwänglichen Erbarmung und Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade versenket sich in des Menschen Elend, und kan sich vor demselben nicht verbergen, so wenig als ein Vaterherz sich vor seinem elenden Kinde verbergen kan. Derhalben als das **cananäische Weiblein** sich so unwerth hielt in ihrem Herzen als ein Hund, ja als ein **Hündlein**, da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülfe, Matth. 15, 27. 28. Denn es komt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg, nemlich durch Erkentnis seines eigenen Nichts. Wer diesen Grund verstehet, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Kreuz, sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln, Ap. Gesch. 5, 41; auf daß sich Gott mit seiner Herrlichkeit in sein Elend senke. Darum ist nun kein besserer Weg, dadurch man zu Gott und in Gott gezogen werde, denn gründliche Demuth des Herzens, und geistliche wesentliche *) Armuth des Geistes.

Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis, 1 Kön. 10, 19; welcher sechs Gradus oder Stuffen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenten findet man den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Gradus der Demuth; wenn man dieselben aufsteiget, so findet man den himlischen Friedenskönig Salomon, in seinem Thron, und den rechten Frieden des Herzens. 1) Der **erste** Grad ist, sich in seinem Herzen geringer halten, denn andere Leute, und gern gering seyn. 2) Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen. Andere mögen thun, was sie wollen, sey du nur selbst deiner eingedenk. 3) Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieselbe haben muß, darüber trauren. 4) Verachtung gedultig leiden, und sich darüber freuen. 5) Mit geringern Leuten gern umgehen, und sich nicht besser achten, denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und grösten Sünder halten. 6) Gern und willig gehorsam seyn, nicht allein den Grossen, sondern auch den Gering=

*) oder wahrhaftige, und nicht eingebildete und heuchlerische.

ringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auf bis zur siebenten in den Thron Salomonis, und zum wahren Frieden. Augustinus sagt: **Der Weg ist niedrig, aber das Vaterland hoch, so du nun das Vaterland verlangest, so must du diesen Weg wandeln.**

Gebet um rechte Demuth des Herzens.

Je grösser du, o majestätischer Gott, in unsern Glaubensaugen bist, je kleiner und niedriger werden wir. Du bist alles, wir sind nichts. Wir haben alles von dir, und sind verbunden, dich über alles zu erheben. Ach gib, daß wir dich und uns lebendig erkennen, so werden wir in wahrer Armuth des Geistes vor dir bleiben, und in dem Thal der Niedrigkeit die Ströme deiner Gnade zu unserem Heil geniessen und empfinden. Amen.

Das 6. Capitel.

Wie sich das höchste und ewige Gut oft in unserer Seelen ereignet in einem Augenblick: und wo die Statt und Sitz Gottes sey in der Seele.

Hohel. Salom. 5, 17. Wo ist dein Freund hingegangen, o du Schönste unter den Weibern.

Unser Freund ist allezeit bey uns, aber er lässet sich nicht allezeit merken, ohne wenn das Herz stille ist, wenn alle Sinne hinein gekehret, zur Ruhe gebracht, und in Gott gesamlet seyn. Wenn im Verstand kein irdisch Ding scheinet, sondern die thierische Weisheit untergangen ist, und in eine Nacht oder göttliche Finsterniß verwandelt ist: so gehet denn das göttliche Licht auf, und gibt einen Blick und Strahl von sich, und scheinet in der Finsterniß. Das ist das Dunkel, darin der HErr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille schläft, und mit Gott vereiniget ist, darin das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit. So beweget alsdenn in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand, die himlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kans doch weder Verstand, Wille oder Gedächtniß begreifen noch behalten, denn es bleibet nicht in den Kräften der Seele, sondern ist verborgen im innersten Grunde und Wesen der Seelen. Es kan aber wol erwecket werden durchs Wort, daß wir im Herzen rufen mit der heiligen Monica: **Lasset uns weg fliegen, lasset uns weg fliegen zur ewigen Freude!**

Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unaussprechlich seyn. Als St. Paulus die Süßigkeit geschmecket

cket hatte, sprach er: **Ich bin gewiß, daß uns weder Leben, noch Tod, noch einige Creatur scheiden kan von der Liebe Gottes,** Röm. 8, 38; verstehe, **damit mich Gott liebet,** die ich in mir empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: **Ich befinde oft eine Bewegung in mir, wenn dieselbe immer in mir bliebe, so könte dieselbe nichts anders seyn, denn das ewige Leben.** Diese ist es, die unsere Seele gern wolte füllen, und nach sich ziehen, und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sey, denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn. Daher die liebhabende Seele im Hohenlied Salomonis spricht: Hohel. 5, 8: **Meine Seele ist gar zerflossen und zerschmolzen;** das ist: Meine Seele jammert und seufzet immer darnach, daß sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himlischen Adel wieder erlangen, welcher stehet in der Vereinigung mit Christo, daß sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleischeslust haben möge.

Von diesem Adel der Seelen wissen nicht viel Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht. Die, so von der Seele und ihren Kräften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund kommen. Christus ist der Seelen rechte Kraft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtniß: das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß. Also ist auch Christus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seelen, daß ein Mensch wegen dieser Liebe Christi, die er empfindet, nicht mag sündigen; wie St. Johannes in der 1sten Epist. 3, 6. 9 sagt: **Wer in ihm bleibet, sündiget nicht, und wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet in ihm, und kan nicht sündigen.** Ja aus dieser Liebe Christi entspringet oft eine Freude und Wonne, wenn du um Christi willen Kreutz und Schmach leiden solt, Ap. Gesch. 5, 41. Alsdenn wird Leiden die höchste Freude. Und die entspringet im Grund deiner Seelen aus Gott. Denn Gott hat ihm selbst im Menschen eine Statt geheiliget, und also gefreyet und geeignet, daß weder Engel noch Menschen, noch keine Creatur darein kommen kan. Das ist das edle lautere Wesen der Seelen. Dieselbe Statt will der ewige Gott

ihm selber allein haben, und will sie auch mit keinem andern gemein haben; denn der ewige Gott wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele, wie er spricht: **Meine Lust ist bey den Menschenkindern,** Spr. Sal. 8, 31. Und was das für eine Lust sey, kan niemand aussprechen, denn der es empfindet, und kan doch niemand vollkömlich davon reden.

Gebet um Gottes gnädige Gegenwart in der Seele.

Deine Lust, o Gott, ist bey den Menschenkindern. Hier sind unsere Herzen. Reinige uns durch JEsu Blut. Heilige uns durch JEsu Geist. Komme zu uns. Wohne in uns. Laß uns deine Liebe zu unserer Seligkeit geniessen, und deine Kraft zur wahren Heiligkeit erfahren. Amen.

Lied über die Worte des Hohenlieds Cap. 7, 11. 12.

Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld hinaus gehen, und auf den Dörfern bleiben: da will ich dir meine Brüste geben.

Ach was mach ich in den Städten, da nur List und Unruh ist? Liebster Freund, komm, laß uns treten auf das Feld, da ohne List, ohne Sorgen, Müh und Pein, wir im Lieben können seyn.

2. Findet sich gleich grösser Prangen in der Stadt, als auf dem Feld: so hab ich doch kein Verlangen nach der Schönheit dieser Welt. Draussen hab ich deinen Kuß, ohne Müh und ohn Verdruß.

3. Solt ich deinen Kuß empfangen in der Stadt vor jederman, und an deinen Lippen hangen, daß mein Feind es schauet an, würde meine Liebespein nur genant ein Heuchlerschein.

4. Fleisch und Blut hat nie erfahren, wie der HErr so freundlich ist. Sehen dann die Lästrerschaaren, daß man geistlich trunken ist aus dem Strom der Wollustpracht: so wird alles nur veracht.

5. Wie ein Bräutgam pflegt zu küssen im Verborgnen seine Braut, läst es niemand gerne wissen, wenn er ihr sein Herz vertraut: so gibst du, wenn wir allein, deiner Brüste süssen Wein.

6. Wenn mich deine Liebesflammen, süsser JEsu, zünden an; wenn du Leib und Seel zusammen führest auf den Wollustplan: so bricht alles, was in mir, wie ein voller Strom herfür.

7. Mein Herz wallet, und die Fülle schüttet es zum

Mund heraus: mein Fuß stehet auch nicht stille, springet frölich in dein Haus: meiner Augen liebstes Paar weinet auch vor Freuden gar.

8. Wie die Quelle sich ergiesset, wenn sie reich an Wasser ist, und vor Reichthum überfliesset: so ist der, der dein genießt; sein verliebter Freudenstand muß seyn aller Welt bekant.

9. Er erdichtet Liebespsalmen, singet, springet, jubilirt; seine Hände sind voll Palmen, seine Zunge triumphirt; seine Flamme kan er nicht bergen, alles muß ans Licht.

10. Wenn dis nun ein Weltkind höret, meint es, er sey rasend toll, sein Gehirn sey ihm verstöret, oder süsses Weines voll. Alles wird verlacht, verhöhnt, was er von der Liebe tönt.

11. Drum, mein Freund, komm, laß uns reisen auf das Feld, da wir allein, in versüßten Liebesweisen, wollen fest verknüpfet seyn: tausendmal will ich da dich küssen, und du wieder mich.

12. Da, da wollen wir die Herzen blössen, und vor Augen sehn, deinen ich, du meinen Schmerzen: da, da solls vor Lieb geschehn, daß wir uns mit süssen Weisen frölich um die Wette preisen.

13. Du wirst singen: Meine Taube, komm zu meiner Wundengruft, daß dich kein Feind mehr anschnaube, hie ist eine sichre Kluft; lege dich an meine Brust, und geniesse süsser Lust.

14. Dann werd ich für Freuden springen in die ofne Wundenthür, und, o JEsu, JEsu singen, o wie süsse bist du mir! Ich bin dein, und du bist mein, ewig soll die Liebe seyn.

15. Hörts, ihr Blumen auf den Auen! hörts, ihr Vöglein in der Luft! ich will mich in Lieb vertrauen meinem JEsu, der mich ruft. Ich bin sein, und er ist mein: ewig soll die Liebe seyn.

Das 7. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit; von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung Gottes.

Jes. 56, 7. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46. Mein Haus ist ein Bethaus.

Der Seelen Würdigkeit ist, daß sie ein Haus und Wohnung Gottes ist, darin Gott lieber wohnet, denn im

Himmel und Erden. Und die gläubige Seele hat mehr Gottes in ihr, denn alle Himmel, und alle leibliche Tempel, und alles, was Gott je geschaffen hat. Denn das Herz und Wohlgefallen Gottes ist in der Seele, mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch alle Creaturen suchet Gott nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache. Und weil Gott mit aller seiner Lieb und Meinung auf die Seele gekehret ist, so ist Gott eigentlicher in der Seele, denn in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn GOTT wirket alle seine Werke in der Seele, und gibt sie der Seele.

2. Die Seele ist edler, denn alle Creaturen. Gott hat sie aber darum so edel gemacht, auf daß er sich der Seelen geben möchte. Denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus Eph. 1, 4: **Wir sind von Ewigkeit her erwählet, in dem Sohn Gottes.** Und darum sollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm gewesen seyn. Und weil die Seele soll eine Braut seyn des Sohnes Gottes, so ist nichts unter allen Creaturen, das Gott so lieb hat, als die Seele. Und darum ist Gottes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf daß er hole seine Freundin, die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte, daß er sie wiederbrächte in das Allerhöchste, daraus sie kommen ist.

Darum solte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Gnüge an Gott haben und suchen, weil Gott so eine überaus grosse Liebe hat zu des Menschen Seele. Solte demnach dem Menschen leid seyn, daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wolte, als allein an Gott; denn das ist Gott zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit und Schönheit in Gott, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick sehen von ferne, wie in einer Wolke, sie kehrete sich nicht von Gott um alle diese Welt. Darum solte es nun dem Menschen leid seyn, daß er seine Seele, die Gott so lieb hat, an eine Creatur hängen solte, denn hiemit thut er Gott zuwider. Darüber solte man trauren. Und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man gethan, was Gott zuwider ist, so man Gott nicht allen

Creaturen vorgezogen, so man Gottes Ehre nicht in allen Dingen gesucht, ihn über alles geliebet, sondern die Creaturen, und sich selbst. Eine jede Creatur liebet Gott von Natur mehr, denn sich selbst, indem sie Gottes Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehret: allein der elende Sünder liebet sich mehr, denn Gott. Darum wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider Gott gethan, und ihn erzürnet und entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts desto minder leid seyn, daß du wider Gott gethan, und ihn erzürnet hast. Denn Gott ist dir Himmel genung, so ist dir auch sein Zorn Hölle genug.

Hast du aber solche Reue, wie jetzo beschrieben, und wahren Glauben an Christum: je so vergibt dir Gott von Herzen alles, was du wider ihn gethan hast. Denn es ist Gott eine grössere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er sie strafe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch Gott dazu, daß er barmherzig seyn muß, denn er ist unser Vater und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist, so vollbringet er seinen väterlichen Willen an uns, beydes nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Barmherzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben; denn wem der Wille Gottes freundlich schmecket, dem gefället alles wohl, was Gott thut, beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmherzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefält alles das wohl, was Gott thut und will, es sey Liebe oder Leid, an ihm selber und an allen Creaturen. Ist es Gottes Wille, so laß es auch **deinen Willen seyn. Ich will lieber in der Hölle seyn und Gott haben, denn im Himmel, und Gott nicht haben.**

Gebet um gnädige Einwohnung Gottes.

Allerliebster Gott, du bist unserer Seelen alles, was nur zu wünschen und zu hoffen ist. O verkläre dich in uns! laß uns deine Herrlichkeit im Glauben erblicken. Laß uns deine Freundlichkeit schmecken. Ja laß uns deinen Tempel auf ewig seyn. Wir wollen und begehren nichts, als nur deiner theilhaftig zu werden. Denn wenn wir dich haben, so mangelt uns nichts. Bey dir ist die lebendige Quelle, und in dir haben wir das Leben und die volle Gnüge. O JEsu! wie wohl ist uns, wenn wir mit dir verbunden sind Dieses Band soll nimmer getrennet werden. Durch deine Gnade sind wir dein, und du bist unser im Leben, im Tode, und nach dem Tode. Hallelujah. Amen.

Das 8. Capitel.

Gottes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

Psalm 50, 4. **Gott rufet Himmel und Erde, daß er sein Volk richte.**
2 Tim. 1, 9. **Gott hat uns berufen mit einem heiligen Ruf.**

Gott der himlische Vater ruft uns mit allem, das er ist, das er hat, und das er vermag; das alles rufet, leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Denn Gott hat so ein wahrhaftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob alle sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemal alles, das er geschaffen hat im Himmel und Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles, was er jederzeit wirket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch rufe und lade in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich. Und alle seine Worte und Werke sind ein lauter Rufen zu unserm Ursprung, daß er die Seele wiederbringe, daß sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehöret, und von seiner Liebe abgewichen.

Er hat uns aber berufen, an seinen lieben Sohn zu gläuben, und desselben Fußstapfen nachzufolgen, in Sanftmuth und Gedult. Denn dadurch ruft und zeucht er uns in sich selbst, wie er den **Eliam rief und vor ihm übergieng im Feuer und starkem Winde, der die Felsen zerriß; aber im sanften Sausen war und kam der HErr**, 1 Kön. 19, 11, 12. Also senket er sich in ein stilles, sanftmüthiges, demüthiges Herz. Gleichwie der **König Ahasverus die Esther umfieng, da sie vor ihm niedersank**, Esth. 5, 2; also geschicht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräften und Vermögen verzaget, und niedersinket in sein eigen Nichts. Wenn er denn von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, so deucht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden. Alsdenn dünket dem Menschen, er sey geringer in allem seinem Verstand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unser Himmels- und Gnadenkönig das siehet, so stärket er die blöde und demüthige Seele, und gibt ihr seinen göttlichen Kuß. Das rühret her von der gründlichen wahren Demuth; denn je niedriger, je höher. Denn Gottes Hoheit siehet eigentlich in das tiefe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit ver-


Wird er vom wühlen nicht abstehn,
So wird er seinem Herrn verlohren gehn.

34

34.

Ein Wanderer setzt seinen Weg ungehindert fort. Sein Hund scharret in der Erde und bleibt zurück.

Dieses Leben ist nur eine Reise
Nach der langen Ewigkeit.
O wie glücklich ist demnach der Weise,
Der sich recht dazu bereit!
Der zwar Güter nicht verschmähet,
Die der Vater schenkt:
Aber doch dabey nicht stille stehet,
Sondern höher denkt.

verachtet wirst, so wirst du noch tiefer in dein Nichts gesenket, alsdenn wird es mit dir gar gut. Denn darin wird der Geist **des Friedens** geboren, **der alle Vernunft übertrift**, Phil. 4, 7. Darum ruft dich Gott wunderlich durch mancherley Kreutz und Verachtung, daß er dich bereite. Denn du must in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in Gott einzukehren, und er zu dir und in dich; welches denn nicht geschicht mit Gedanken oder mit Worten, sondern durch viel Leiden. Denn daß ein Mensch oft gedenket und redet von der **Demuth**, wird er darum nicht demüthig, und hilft ihm gar nicht, wenn er nicht von Menschen untergedruckt und verschmähet wird. Desgleichen wenn du oft und viel redest von der **Gedult**, ist es doch nichts, du werdest denn stark angefochten von allen Creaturen; sonst ist es ganz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fället alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre billig, daß du einem solchen Menschen, der dich schmähet und verachtet, einen sonderlichen Liebesdienst erzeigetest: denn diese zwo edle Tugenden, **Sanftmuth und Gedult**, müssen durch grosse, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie woltest du diese edle Tugend in Uebung und Erfahrung bringen? Denn die **Sanftmuth** gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast; die **Gedult** aber auf den auswendigen Menschen, welcher **mit Christo hinaus gehen, und seine Schmach tragen muß**, Ebr. 13, 13. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen, heiligen Leben unsers HErrn JEsu Christi. Dadurch lebet Christus in dir, und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

So ist auch eine Art des innerlichen Berufs Gottes, **wenn Gott seine Liebe im Menschen anzündet**, denn dadurch gibt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmöglich, daß der Mensch Gott habe ohne die Liebe, so unmöglich es ist, daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus **durch den Glauben in unsern Herzen wohnet**, Eph. 3, 17, wird **durch die Liebe** bezeuget und offenbar, 1 Joh. 4, 16. Es kan aber diese Liebe Gottes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Weltliebe nicht ausgetrieben, und Gott nicht lauter gemeinet wird

in

in allen Dingen, 1 Joh. 2, 15. Darum sehe ein jeglicher Mensch oft in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebet und gemeinet werde, obs Gott sey, oder er selber, oder die Creaturen, Leben oder Tod, was da allermeist besitzet dein Herz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust haftet. Denn, ist dein Grund etwas anders, das da gemeinet und geliebet wird, das nicht wahrhaftig und lauter Gott ist, und dessen Gott nicht eine wahre Ursach ist, so kömt Gott nicht in deine Seele: und weinetest du so viel Zähren, so viel Tropfen im Meer sind, es hilft dich nicht, und must ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr armen Menschen, womit gehet ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betriegen durch die Creaturliebe, die euch so heimlich und verborgen besitzet, an der innersten Stätte eurer Seele, da Gott allein sitzen solte? Denn darum sind wir in der Welt, daß wir durch Absterben unsers Willens und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in Gott und zu Gott kommen, mit Gott vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprung kommen: und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen, so ists ewiglich versäumet. Denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit dem solt du geurtheilet werden. **Ein** Ding solt du wissen und zu Herzen nehmen, nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilde der Creaturen, du würdest Gott ohn Unterlaß haben und besitzen, denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel noch Erden, er müste in dich kehren, er müste deine Seele erfüllen, so er sie ledig fände. Darum kehre es und wende es, wie du wilt, so lange als die Creaturen in dir seyn, so lange must du Gottes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimt, das Gott nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von Gott. Wie ein hart Kreutz nun dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wol zu denken. Aber nicht mit Wohlseyn, sondern mit Kreutz erlanget man Gott.

Gebet um Gnade dem göttlichen Beruf zu folgen.

Ewiger Erbarmer, du gibest dir um uns unaussprechlich viel Mühe, und wilst uns gerne zum Genuß deines Heils bringen. Ach vollbringe deinen Liebeszweck an uns, mache uns frey von der unordent-

dentlichen Creaturliebe, und laß uns in dir allein unsere Ruhe suchen und finden. Stärke uns auch durch deine Kraft, daß, wenn du uns einmal zu dir gezogen hast, wir dir bis ans Ende unsers Lebens treu bleiben: damit wir dereinst von deiner Segenshand die Krone des Lebens empfangen. Amen.

Das 9. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von den Creaturen, von bösen Zuneigungen und von Ungedult, dagegen aber Liebe und Gedult pflanzet im Kreutz.

Ap. Gesch. 15, 9. **Gott reiniget ihre Herzen durch den Glauben.**

Des Glaubens Eigenschaft ist, **daß er das Herz reinige.** Nun merke, wovon soll er das Herz reinigen? Antwort: 1) **Von der Welt,** und aller Zuneigung dessen, was irdisch, eitel, nichtig und vergänglich ist, und von allem, da die Natur mit voller Lust und Gnüge an haftet und darauf ruhet, es sey Reichthum, Ehre oder Wohllust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und Ewigen. Und so die Hindernissen hinweg sind, so folget die Vereinigung, denn ein gleiches vereiniget sich mit seines gleichen, und nicht mit einem ungleichen.

Merke aber, daß Gott eine lautere Wirkung ist; und wo er eine leere Statt findet, da wirket er aus Erbarmung solche Werke, deren das elende Herz, das sein begehret und ihm anhanget, nothdürftig ist. Daher ists kommen, daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: **Dein Glaube hat dir geholfen,** Matth. 9, 22. c. 15, 28. Nicht, daß es des Glaubens Vermögen wäre; sondern, daß der Glaube das Herz selbst gereiniget hatte, das er Gott ganz ergeben, und in Gott gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht Gott seyn, auf daß Gott darin wirken und seine Werkstatt haben möge. Darum konte unser HErr zu Nazaret kein Wunder thun, Marc. 6, 5, weil er solche Herzen nicht fand, in welchen seine göttliche Kraft wirken möchte. Denn, soll Gott ein, so muß die Creatur heraus. Eines ist hie des andern Hinderung. Es kan kein Herz Gottes Hülfe so sehr und herzlich begehren, Gott hülfe ihm tausendmal lieber, wenn ihm nur das Herz gründlich anhangen und sich ihm ganz ergeben wolte. Denn wie Gott ein solch Herz williglich erfüllet mit Licht, Trost, Gna-

de und Kraft, also wird auch ein solch Herz leicht über sich gezogen; also, daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüthe einzugehen in Gott. Daselbst findet denn Gott seine rechte Werkstatt, zu wirken solche Dinge, daran er ein solch Wohlgefallen hat, wie er hatte an Christo, unserm HErrn, darum, daß Gott allein in ihm wirkte ohne Hinderniß. Denn es gefallen Gott die Werke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist.

Und weil Gott so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu wirken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist von Gott zu begehren. Darum so versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und wozu sein Herz geneiget gewesen, es sey Böses oder Gutes, Gott oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen Gottes für einen Menschen beteten, und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helfen, ihm wird weder zu- noch abgeleget, sondern wozu er sein Herz geneiget, und womit er dasselbige vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von der Weltliebe, so reiniget er dasselbe auch 2) von den **unordentlichen Affecten und Neigungen**, als vom Zorn, Ungedult, und pflanzet dagegen Sanftmuth und Gedult gegen den Nächsten. Denn Gott kan nichts anders wirken in der Gläubigen Herzen, denn was seine Natur ist. Nun ist Gott nichts anders, denn Liebe, Sanftmuth und Gedult, als wir sehen an unserm HErrn JEsu Christo. Die Liebe Gottes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle, darum wirket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausschleust in dieser Zeit, weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen, gleich als mit Gott.

Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das Gott dem Menschen gibt, und der mancherley Gaben der Glieder Christi, und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als, die Hand dienet dem Haupt, den Augen, dem Herzen; also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen

chen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wüsten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das solten wir viel lieber haben denn uns selbst, und solten uns dessen so viel mehr freuen, so viel mehr dasselbe von seinem edlen Haupt, JEsu Christo, Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes, so herab fleust von unserm allgemeinen Haupte, Christo: und desselben kan man nicht geniessen, denn durch die Liebe; denn die Liebe machets unser eigen; und alles, was ich in Gott liebe, das ist mein, und geniesse desselben. Alle Gaben, so Gott einem frommen Menschen mittheilet, die sind sowol mein, als desselben, wenn ich sie in Gott liebe, denn die Liebe machets unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebt, als es denn seyn soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe sie aber in Gott, so sind sie eigentlicher mein, denn sein. Und also werde ich geistlich reich in Gott, und theilhaftig aller Güter im Himmel und Erden, und in allen Gottes Freunden, in dem einigen Haupt, JEsu Christo. Es muß wirklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen.

Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Gedult, dadurch man alles Kreutz williglich aufnimt, als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden Gottes. Denn kein Kreutz ist, es bringet eine sondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: **Gott grüsse dich, lauter bitter Leiden voller Gnaden.** Denn St. Petrus spricht: **So ihr um Christi willen das Uebel vertraget, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bey Gott,** 1 Petr. 2, 19. Und um der Liebe des Kreutzes Christi willen sein Kreutz williglich tragen, bringet dem Herzen endlich grosse Freude und Friede. Darum wer in seinem auswendigen oder inwendigen Kreutz gedultig leidet, ohne Klage, ob gleich sein Herz sehr verwundet wird, und er leidet das zu Liebe den heiligen Wunden Christi, demselben werden seine Wunden und Schmerzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich Gott also im Kreutz lässet, dem wird Gott endlich selbst zum Trost und zum Friede. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige Mensch schmecket;

von welchem Friede niemand sagen, oder denselben verstehen kan, denn der ihn selbst hat. Und das ist der Friede, **der höher ist, denn alle Vernunft**, davon St. Paulus sagt Phil. 4, 7.

Gebet um Stärkung und Ausübung des Glaubens.

In dir, o JEsu, gilt nichts, denn der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Wir umfassen dich mit unsern Glaubensarmen, und nehmen dich an als unsern Seligmacher. Dein Heil erquicket uns und stärket uns: und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Amen.

Das 10. Capitel.

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnadenlicht aufgehen.

2 Cor. 4, 6. Gott, der da hies das Licht hervor leuchten aus der Finsterniß, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.

Das **natürliche Licht** und das **Gnadenlicht** zu unterscheiden, ist zu merken der Unterschied der Seelen und ihrer Kräfte, nemlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der sinnlichen Kräfte, und denn der lautern blossen Substanz und Wesen der Seele. Davon im 21sten Capitel weiter. In den ersten, als in den Kräften der Seele, Vernunft, Willen und Sinnen, ist das **natürliche Licht**. Und so lange dieselben des Menschen Seele gefangen halten, kan das **Gnadenlicht** die lautere blosse Seele nicht erleuchten. Darum wo das Gnadenlicht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen. Denn die Erleuchtung des Gnadenlichts ist über alle Sinne und Vernunft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunft verhindert. Da siehest du, was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag: Lauter nichts.

Wie aber das Gnadenlicht gemeiner Ordnung nach in der Seelen aufgehe, da merke: Gott hat ein Gnadenwort, das lässet er verkündigen, und wirket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist **Geist und Leben**, Joh. 6, 63. Wiewol nun Gott in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Wirkung und Leben, so hat er doch nirgend seine eigene Werkstatt, seine Gnade zu wirken, und das Gnadenlicht anzuzünden, denn in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkömt oder kommen kan, weder aus Sinnen noch Vernunft,

nunft, noch aus allen andern natürlichen Kräften, als allein aus der Wirkung der Gnade Gottes in der Seele des Menschen. Hieraus fleust aller Trost und Friede der Seelen, alle Wahrheit, Weisheit und Leben. Dis bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seelen. Alles andere aber, was von aussen die Sinne und Vernunft begreifen, das verdirbt alles, als ein dummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Dis ist allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung Gottes, und seine Gnadenwirkung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhaftig seyn, in denen das Bild Gottes nicht ist, denn sein Bild allein zieret und schmücket Gott mit Licht, Weisheit und Gnade.

Aus diesem Licht kommen der Seelen ihre rechte geistliche Kräfte wieder, neimlich Verstand, Weisheit und Erkentniß, die sie zuvor nicht gewust, auch im Willen ein Geschmack der göttlichen Liebe, so zart und lieblich, daß einer solchen erleuchteten Seele alles verdreust und zuwider ist, was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merkest, daß sie von innen aus deinem Herzen kommen, und von keiner Creatur. Es mag wol die Creatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und Freude, aber das komt von aussen. Der Unterschied aber ist hie wohl zu merken, daß der innerste Grund der Seele über alle Sinne und Vernunft durch dis Gnadenlicht berühret wird. Und je mehr du ledig bist von auswendigen Creaturen, je öfter und lauterer dis geschicht, daß du Licht und Wahrheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkentniß der Wahrheit. Und wenn man diesen Grund verlässet, und sich in die auswendigen Phantaseyen begibt, daher komt Irrthum. Denn Wahrheit ist inwendig im Grunde der Seelen, und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seelen steiget oft auf ein solcher heller Schein und Glanz, das ist, eine solche Erkentniß, daß der Mensch oft mehr weiß und erkennet, denn ihn jemand lehren kan. Und welcher Mensch des göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, daß dieselbe Wonne und Freude übertrift tausendmal alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag. Doch ist dis alles in den niedersten Kräften der Seelen.

Aus diesem Fundament und Grund hat der königliche Prophet David geredt, Ps. 119, 98 u. f. **Du machest mich mit deinem Gebot weiser, denn meine Feinde, denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer: ich bin klüger denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug, darum hasse ich falsche Wege.** Und auf diesen Grund ist derselbe ganze lange Psalm erbauet, daß in ihm möge das göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge das göttliche Wort reden, daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebote Gottes bewahren, oder ja nicht verlieren. Darum ist ihm das edle **Wort und Gesetz Gottes lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silber**, v. 72. Summa, wenn die Seele dis hohe Gut in ihr befindet, und diesen himlischen Schatz, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth, und saget mit dem König Salomon: **Es ist alles eitel**, Pred. Sal. 1, 2. Weil nun dis Licht nicht leuchten kan in den Gottlosen, **denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?** 2 Cor. 6, 14; und aber dis Licht der höchste Schatz der Seelen ist, so bittet der liebe David so heftig, so fleißig, so emsig im 119ten Psalm, (mit solcher geistlichen Eloquenz und Copia, *) darüber man sich zu verwundern,) daß ihn Gott wolle vor Finsterniß der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten, v. 18. 34.

Ja es ist dis Gnadenlicht so überschwänglich gut und groß, daß es auch oft als ein Strahl in der Gottlosen Herzen schlägt, und sie warnet vor ihrem Verderben; welches nirgend anders herkomt, denn von dieser Erleuchtung. Also **scheinet dis Licht oft in der Finsterniß, aber die Finsterniß können es nicht begreifen**, Joh. 1, 5. Warum aber dis Licht den innersten Grund der Seelen nicht berühre, ist die Ursach, daß die Kräfte der Seelen zerstreuet seyn in die äusserlichen Sinne, da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören, das Auge alle Dinge sehen, das Herz alle Dinge bedenken will, Pred. Sal. 1, 8. Denn das ist eine unruhige und zerstreuete Seele mit ihren Kräften. Dis Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Herzens, auf daß der Mensch von innen erleuchtet werde, daß seine Sinne, Vernunft, Verstand, Wil-

le

*) mit solchem Reichthum der Worte,

le und Gedächtniß, von innen aus dem Grunde der Seelen erleuchtet werden.

Da höret der Mensch anders als zuvor, redet anders als zuvor, siehet anders als zuvor. Dasselbe sind denn nicht schlechte, gemeine Worte, sondern kräftige Worte des Geistes. Da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit Gottes, und seufzet nach ihm, und spricht: **Ach Gott, du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Allersüsseste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Herzen der Allerliebste!** So ist denn des Menschen Thun nicht sein, sondern es ist Gottes Werk in uns. Und so viel Gott edler ist, denn alle Creaturen, so viel ist auch Gottes Werk edler, denn der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Werken, sondern an Gottes Gnade. Also ist auch unsere Seele viel seliger durch Gottes Werk, wenn sie Gott leidet, und in ihr wirken lässet, denn wenn sie ihr eigen Werk thut. Denn also thut die Seele nichts ohne Gott, und ausser Gott, in allen Werken.

Gebet um wahre Erleuchtung und Erkentniß der Wahrheit.

Du Geist der Weisheit und der Offenbarung, gib uns erleuchtete Augen unseres Verständnisses, daß wir Gott heilsam erkennen. In deinem Lichte sehen wir Gott, das wahrhaftige Licht. Durch deine Kraft erlangen wir die wahre Weisheit, und durch deine Wirkungen werden wir tüchtig gemacht, Gott von Herzen zu lieben. Du bist der Geist der Wahrheit, leite uns in alle Wahrheit, so werden wir gewiß das Ziel erreichen, und einmal gewürdiget werden, Gott von Angesicht zu schauen. Amen.

Das 11. Capitel.

Gott ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus, in christlichen Tugenden und Werken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

1 Joh. 1, 5. Gott ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm.

Gott ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, kläreste und schönste Licht, und hat eine unermeßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr zu vereinigen, wird aber verhindert durch **die Finsterniß, welche die Menschen mehr lieben, denn das Licht**, Joh. 1, 5. cap. 3, 19. Die Finsterniß aber der Seelen ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe: dieselbe hindert Gott, und

 sein

sein edles göttliches Werk im Menschen. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfahen, so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern, mit Geitz, mit Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleischeslust, denn solches ist die **Finsterniß, darin der Gott dieser Welt herrschet**, 2 Cor. 4, 4. Darum muß der Mensch ablassen von alle dem, das Gott nicht selbst ist, von ihm selber und von allen Creaturen; denn das heisset **absagen alle dem, das er hat**, Luc. 14, 33. Einem solchen Menschen schmecket allein Gott, und niemand anders, und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet. Und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demüthiger Furcht, und behält den Grund seiner Seelen rein von den Creaturen und von der Welt. So erleuchtet denn Gott von innen, denn es muß alles von innen aus hervor quellen aus Gott.

Dis innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Werken, und was du denn thust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, sondern deines Gottes, dem du dich gelassen hast. Denn, sage mir, wessen ist das Werk, der es thut, oder der es leidet? es ist freylich dessen, der es thut. Womit dich Gott nun beweget, es sey heilige Begierde, gute Meinung, Gebet oder Dankbarkeit, so ist es alles sein, und nicht dein. Darum laß Gott in dir wirken, und seinen Willen in dir haben; also thust du alles in ihm, durch ihn, und er in dir. Also muß alles in Gott gehen, und **in Gott geschehen**, Joh. 3, 21; daß wir in ihm leben, beten und alles thun. Und das allergeringste von Gott gethan, ist besser, denn aller Creaturen Werk. Daher kommen die rechten Tugenden, denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von GOTT, oder durch Gott, oder gehe zu Gott, oder in Gott. Je grösser aber die Lust der Creaturen, und die Weltliebe in dir ist, je ferner dir Gott ist: je näher dir aber Gott ist im innern Grunde deiner Seelen, je mehr seine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächsten in deinen Werken hervor leuchtet. Denn unser lieber HErr spricht: **Ich bin das Licht der Welt**, Joh. 8, 12. Darum sollen wir haften an der wahren Liebe unsers Hauptes, so werden wir erleuchtet in Christo.

Denn alle unsere Werke allein Licht seyn, die aus Gott gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten,

in Gedult, in Sanftmuth, in Demuth, in Tröſten und Mitleiden, in Beſſerung, und ſonderlich in gedultmüthiger Strafe und Urtheil. Denn vom übermüthigen Urtheil des Menſchen über ſeinen Nächſten entſtehet ein eigen Wohlgefallen ſein ſelbſt, und aufgeblaſene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächſten. Daſſelbe iſt eine böſe Wurzel vieler Sünde, und des Teufels ſelbſt, die aus dem Samen der Hoffart gewachſen, und daſelbſt iſt der heilige Geiſt nicht mit ſeinem Licht. Wo er aber iſt, da urtheilet er den Menſchen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurft, mit groſſer Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Ortes, da es ſich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden ſchlage, ehe man eine heilet. Man ſoll auch den Menſchen in ſeinem Urtheilen nicht verkleinern und vernichten in keines andern Menſchen Herzen, es ſey geiſtlich oder weltlich; ſondern es ſoll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmuth. So bleibet der Menſch ſelbſt in Demuth und Armuth ſeines Geiſtes, und wandelt ſeinem HErrn nach, wird ſanftmüthig, als ein Lämlein, gegen die, ſo ihm zuwider ſind. Die urtheilenden Menſchen aber ſind als die Schlangen, ſo die alte Schlange, der Teufel, ausgebrütet; dieſelbe ſchleicht und geuſt ihren Gift in ſie, daſſelbe gieſſen ſie denn wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächſten. Sie erkennen und ſehen nicht, wer ſie ſelber ſeyn, und wollen andere richten. O Menſch, nim dieſes deines falſchen Grundes wahr, und **richte dich ſelbſt, und ſonſt niemand**, Luc. 6, 37. Denn das falſche natürliche Licht betreugt dich, und ſcheinet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menſchen. Darum wiſſe, daß dis nicht iſt Gottes Licht in dir, ſondern des Satans Finſterniß.

Aber das wahrhaftige göttliche Licht, das erniedriget ſich, und hält ſich klein und gering in allen Dingen. Es pranget nicht äuſſerlich, ſondern es ſuchet den inwendigen Grund, daraus es geboren iſt, nemlich Gott. Da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und dünket ſich der Geringſte, Schnödeſte, Kränkeſte und Blindeſte. Denn iſt etwas beſſers da, das iſt Gottes, und nicht ſein. Darum ſiehe vor allen Dingen auf dich ſelbſt, und nicht auf andere Leute, ſonderlich auf ihre Sünde, damit du nicht ſelbſt in Misfallen

und Bitterkeit des Gemüths deinen Nächsten urtheilest. Denn dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele, daß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir Gott selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzo habest. Findest du sie in dir, so gedenke, daß es Gott also gefüget hat, daß du dieselben an einem andern siehest, daß du dadurch kommen soltest zum Erkentniß und Reue desselben, und Besserung deines Lebens. Alsdenn bitte für denselben, daß ihm Gott Erkentniß und Besserung verleihe, nach seinem Willen. Also wird ein gut Herz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und vor allem Misfallen und Urtheil des Nächsten behütet.

Gebet um Vermeidung des unchristlichen Richtens.

HErr JEsu, laß uns täglich in der Erkentniß unserer selbst wachsen, damit wir in wahrer Armuth des Geistes unsere Gerechtigkeit in dir allein suchen und besitzen: so werden wir mitleidig gegen unseren Nächsten bleiben, alles lieblose Richten desselben vermeiden, und mit sanftmüthigem Geiste die Irrenden und Strauchelnden zurechte weisen, auch uns über andere nie erheben. Diesen Sinn schenke, erhalte und vermehre in uns, um dein selbst willen. Amen.

Das 12. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren: und was er davon für grossen Nutzen hat.

Ps. 116, 7. Sey nun wieder zufrieden, meine Seele; (oder kehre wieder in deine Ruhe;) denn der HErr thut dir Gutes.

Die Seele des Menschen, so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhanget, ist gar verirret, wie ein verirret Schaf. Daran legt nun Gott der HErr alle seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder samle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles göttliches Werk in ihr vollbringen möge. Daher der heilige königliche Prophet seinen langen 119ten Psalm v. 176 mit den Worten beschleust: **Ich bin wie ein verirret Schaf, suche deinen Knecht.** Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch deucht, aber einem Gottweisen zeiget er das ganze Werk der Erleuchtung und himlischen Weisheit. Denn die Seele des Menschen


Durch hin, auf etwas anders

35.

Ein Mann, der durch ein Fernrohr nach der Stadt siehet.

Wie ein geschärftes Aug nach fernen Dingen blicket
Und gleichsam sich im Geist dahin entrücket,
Und das nicht acht, was ihm am nächsten ist:
So mus der weise Christ
Die Seele von Geschäften und den Dingen,
Die ihn den ganzen Tag umringen,
Entreissen und in sich gekehret seyn.
Denn also dringt er selbst in jene Höhen ein,
Wo GOtt und die Gerechten wohnen,
Und wo bereits die Siegeskronen,
In einer ewgen Herrlichkeit,
Für die bestimmet sind, die auf der Erden
Schon himlisch werden.

schen ist gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit. Wendet sie sich zu der Zeit, so vergisset sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die Gott zugehören. Wendet sie sich aber zu der **Ewigkeit**, so vergisset sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird Gott nahe. So zeucht sie Gott zu sich, und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werk in des Menschen Seele haben mag. Da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist.

Siehe, solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himlische Seelenspeise, welche Gott selber ist, geniessen, der Seelen ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmal mehr laufen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du denn gleich ein ganz Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nicht verhindern oder aufhalten. Denn die Creaturen schaden dir nicht, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten, oder wie der 62ste Psalm v. 11 sagt, wenn du dein **Herz nicht daran hängest**, denn dasselbe soll allein an Gott hangen.

Aus diesem Grunde spricht David im 73sten Psalm v. 25: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.** Wenn die süsse Begierde und Liebe Gottes die Seele berühret, so vergessen solche Gott liebende Seelen in solcher süssen Liebe Gottes alles Leidens, achtens klein und gering, bekümmern sich nicht, ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Frieden in Gott mit allen Creaturen, mit Feinden und Freunden, und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse, Matth. 11, 30. Denn sie sind in Christo, und Christus in ihnen; Christus trägt sein Joch in ihnen, und sie in Christo. Seine Bürde macht er ihnen leicht, denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit St. Paulo Phil. 4, v. 13: **Wir vermögen alles in Christo.**

Siehe nun, wie hochnöthig einem Christen ist, und wie heilsam und nützlich, **täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Herz**, in Gott und Christum, **um der Ruhe willen seiner edlen Seelen**, um des rechten Ge-

brauchs willen des Zeitlichen; welches Zeitliche dir Gott wol gönnet und erlaubet, so du in Demuth und Gottesfurcht wandelst, und in Gott täglich wieder einkehrest, ja auch um deiner Armuth willen, denn eine solche Seele verlässet Gott nicht, es müsten ihr ehe alle Creaturen dienen; und endlich um deines täglichen Kreutzes und Bürde willen, daß es dir in Christo süß und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist Gottes, der in dir ist, daß du wünschest und seufzest, daß du Gott lauter allein lieben mögest, und wenn du daran verhindert wirst, so ist dirs leid. Und das ist denn der rechte innerliche Beruf des heiligen Geistes, oder das Anklopfen deines Bräutigams an die Thür deines Herzens, Offenb. 3, 20, zum lebendigen Zeugniß, daß dein Herz soll seine eigene Brautkammer seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

Samle, o Gott, unsere Herzen, daß wir unausgesetzt dir allein ergeben seyn mögen. Laß uns mehrmalen in der Stille und im Verborgenen mit Fleiß betrachten, was wir an dir haben. Erfülle uns mit deinen Gnadengütern, daß wir alle Creatur, die du uns giebest, in dir nach deinem Willen gebrauchen, und dadurch immer näher zu dir, dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge, als zu unserem in Christo versöhnten Vater, hingezogen werden. Du bist und bleibest unseres Herzens Trost und Theil, und uns ist innig und ewig wohl in deiner seligen Gemeinschaft. Amen.

Das 13. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet Gottes Liebe ein; und von den herrlichen Wirkungen und Effecten der göttlichen Liebe in uns.

1 Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat; in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

So der Mensch Gottes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel seyn, so muß er die Weltliebe ausziehen, und sich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kan zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit Gottes Liebe. Gott muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden, gleichwie ein Magnetstein das Eisen berühret, und nach sich zeucht.

Nun ist Gottes Liebe gegen die menschliche Seele so groß, daß sie überall leuchtet und scheinet, grösser denn die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn

wenn der grosse Himmel überall lauter Sonne wäre. Und hat also der ewige Gott, der die Liebe selber ist, keine Schuld, aber sein Licht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn so komt er mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Herz voll Weltliebe und voll böser Geister, das ist, voll Hoffart, Geiz und Wollust, Haß und Neid, und voll böser Gedanken: alsdenn muß der gütige Gott mit seiner Liebe und Gnade wieder zurück kehren. Denn des Menschen Seele ist allbereit durch den Magnet dieser Welt, ja mit dem höllischen Magnet berühret, welcher ihn nicht zu dem Himmel, sondern zu der Hölle zeucht, da doch der liebe Gott bereit ist, als die Sonne am Himmel, allezeit zu geben seinen Gnadenschein einem jeglichen Menschen, wenn er sein Herz fein lauter und rein behalten könte von der Creaturliebe. Darum ist die Schuld unser, und nicht Gottes.

Dawider dienet nun die Bewahrung von der Weltliebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen Gott, und ein emsig Gebet, daß wir die göttliche Liebe, die uns mit Gott vereiniget, suchen in Christo, und an die Thür seiner heiligen Wunden klopfen, in ihm unsere Seligkeit suchen, so wird er uns aufthun und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit Gott. Dadurch nahet der Mensch zu Gott, und verlässet die Welt; so berühret ihn denn Gott mit seiner Liebe, und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn solte dich der liebe Gott nicht besser ergetzen mögen, denn die elende nothdürftige und verderbte Creatur.

Der Mensch, der nun Gott lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unmeßlich sehr geliebet, also, daß alle Liebe, die man erdenken kan, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich Gott liebe, so haben mich alle lieb, die im Himmel seyn, über alle Masse und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleich Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel seyn, und was die wünschen, so auf Erden seyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Werken eine solche grosse Freude, die kein Mund aussprechen kan, denn sie haben Gott unaussprechlich lieb; also, daß seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

Dieser Liebe Gottes Zeichen aber ist, daß sie der Creaturen

turen mit Furcht und Demuth gebrauchet. Denn Gott berühret den Menschen also mit Furcht und Demuth Tag und Nacht, er esse oder trinke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folget denn ein heimlich Seufzen und Jammern nach Christo, und nach der Erlösung von dieser Welt, weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflath verborgen findet, die Gottes Licht und Gnade in ihm hindert. Darüber seufzet er mit St. Paulo, Röm. 7, 24: **Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Und eben darum muß man seufzen um Gnade, damit man gestärket werde, diesen Jammer desto besser zu tragen, damit man nicht zu krank werde in diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseufzet, wegen der angebornen Eitelkeit und fleischlichen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich seyn, dessen Herz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer Gott suchet, und suchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber Gott allein suchet in der Wahrheit, der findet Gott, und alles, was Gottes ist, und was Gott je geben und leisten kan. Denn wer nichts anders suchet und meinet, denn lauter Gott, dem entdecket Gott, und gibt ihm alles, das er verborgen hat in seinem göttlichen Herzen, daß es ihm so eigen ist, als es Gottes eigen ist.

Gebet um Vermeidung der Weltliebe.

Du, o HErr, bist unser Gut: darum mangelt uns nichts. Wenn wir dich haben, so fragen wir nichts nach Himmel und Erde. In dir geniessen wir so unaussprechlich grosse Seligkeit, die alle Welt uns nicht verschaffen kan. Ach! laß uns in dir unverrückt erfunden werden, so werden wir alles andere um deinet willen gerne verleugnen, und zufrieden seyn, wie du, unser himlischer Vater, es im Inneren und Aeussern mit uns fügest. Amen.

Das 14. Capitel.

Eine jede christliche Seele, die eine Wohnung Gottes seyn soll, muß mit grosser Gedult bereitet werden, und die Liebe Gottes behalten; und was die Liebe sey und wirke.

Jes. 53, 7. **Christus ist wie ein Lämlein, das zur Schlachtbank geführet wird.**

Wer sein Herz recht will bereiten, daß er mit Christo vereiniget bleibe, der muß Christi Sinn und Gemüth ha-

haben, und muß ein Lämlein seyn, wie er ist, d. i. gedultig und sanftmüthig, wie Christus. Mache es nun, wie du wollest, wende dich hin und her, du must ein Schäflein und ein Lämlein seyn, wilt du deinem HErrn nachfolgen. Denn der HErr spricht Matth. 10, 16: **Siehe, ich sende euch, wie Schafe mitten unter die Wölfe.** Darum mache es, wie du wilt, du must unter die Wölfe, die werden dich zausen, mit List um dich hergehen, und zerreissen. Dawider hast du aber keinen bessern Sieg, denn die Gedult, die Stilligkeit, Sanftmuth und williges Leiden; wie du solches an dem Lämlein Gottes siehest. Gleichwie nun Gott einen Wohlgefallen hat an Christo, dem sanftmüthigen Lämlein; also gefället ihm deine Gedult wohl, und er will deine Gedult exerciren und üben. Darum lasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen, und zu welcher Zeit, es sey durch sich selbst, oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und Erden, durch Scheltworte oder Verachtung, oder was es sey; daß du alsdenn stille schweigest und leidest. Siehe, so komt denn der **getreue Hirt, und sucht** dis **Schäflein, und trägts auf seinem Rücken**, Luc. 15, 5. Und so wird eine solche Seele über alle Creaturen geführet zu Gott, denn Christus führet nirgend anders hin, denn zum Vater. Komt aber das blinde fleischliche Urtheil, und spricht: Warum wilt du dich also verachten und unterdrücken lassen? so laß die Sanftmuth antworten, und nicht die Rache, und siehe an das Vorbild des gekreuzigten Lämleins Gottes.

Siehe zu, daß du ein Lämlein bleibest, das ist, die Gedult und Sanftmuth behaltest, und vor allen Dingen die **Liebe Gottes**; denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht stehen. O du gläubiges Herz, lerne, was **Liebe** sey. Du meinest, das sey Liebe, wenn du inwendig grosse Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest. Nein, das ist die Liebe nicht in ihrem **Wesen**, sondern es ist nur ein **Schein**, wie vom Feuer, und eine Blüte oder Glast der Liebe. Das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich Gott also lässet, aufopfert und seinem Willen ergibt, daß man alles aufnimt, als von Gott selbst, wie **Hiob den Verlust seiner Kinder**, Güter, Gesundheit und Ehre, als **von der Hand des HErrn aufnahm**, und **Gott preisete**, Hiob 1, 21; also auch der **König David** die

Schelt-

Scheltworte Simei aufnahm, als vom HErrn, und blieb in der Liebe und Gedult, ohn alle Rache, 2 Sam. 16, 10.

So bleibet das Wesen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit Gott wohl zufrieden, er mache es mit ihm wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch Gott mit Christo in die Hölle führen wolte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhete in dem Willen Gottes, welcher niemand verderbet oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Herzens, wenn man nemlich in Gott alles lieb hat, auch das Kreutz, es sey, was es sey, auch die Feinde. Denn die wahre Liebe schleust niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereiniget in Gott mit allen Menschen. Niemand gläubets, welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Herzen bringet, denn da ruhet man in Gott selbst.

Gebet um christliche Gedult im Kreutz und Leiden.

O stilles Gotteslamm, schenke uns deinen gelassenen und Gott ganz ergebenen Sinn: damit wir in allen Leiden auf Gott sehen, alles Widrige von dessen Liebesband annehmen, unter dem Kreutz gedultig aushalten, und mit gänzlicher Unterwerfung unter göttliche Regierung unserm lieben versönten Vater zutrauen, daß er es in allen Umständen mit uns wohl machen werde. Amen.

Das 15. Capitel.

Daß JEsus Christus, das ewige Wort des Vaters, in den gläubigen Herzen sein Werk verrichte durch inwendiges Einsprechen und Reden; und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der Demuth offenbaret und zu erkennen gibt.

2 Cor. 13, 5. Prüfet euch selbst, ob JEsus Christus in euch sey.

Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen oft wider seinen Willen leiden muß, also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: "Wisset, daß das ewige Wort uns also unaussprech-"lich nahe ist, inwendig in unserm Grunde, daß der Mensch "ihm selber, noch seine eigene Natur und Gedanken, noch "alles, das man sagen und verstehen kan, nicht so nahe und "so inwendig ist, als das ewige Wort im Menschen ist, und "spricht ohn Unterlaß in dem Menschen. Und der Mensch "hö-

"höret das alles nicht, wegen grosser Taubheit seines Her-"zens, welche vom Teufel herrühret; denn der böse Feind er-"täubet den Menschen durch sein Einraunen, durch Welt-"liebe und durch alles das, so an der Welt hanget." Denn der Teufel versuchet auch jetzo alle Menschen, durch alles, was der Natur liebkoset und schmeichelt. Wie er die Evam versuchte, 1 B. Mos. 3, 4; also thut er noch täglich, durch Gut, Ehre, Freundschaft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Liebe und Gunst der Creaturen, dadurch treibet er sein Einraunen. Denn er ist allezeit bey dem Menschen, und merket, wozu der Mensch Lust hat, inwendig und auswendig, mit Lieb oder Leid: damit ficht er ihn an, und bildets ihm ins Herz, daß er davor, was Gott durch seinen heiligen Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kan. Solchem teuflischen Einsprechen must du widerstreben. Denn so viel du deine inwendige Ohren dazu leihest, so viel bist du allbereit überwunden; kehrest du dich aber schnell zu deinem Herzen, und wendest deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräche machet und verursachet unter ihnen selbst, also, so du Gott herzlich lieb hast, wirst du seine Stimme in dir hören. Denn **wer mich liebet**, spricht der HErr Joh. 14, 23, **der wird mein Wort hören**, nicht allein in äusserlichen Versamlungen der Kirchen, sondern in dem rechten Tempel des Herzens. Denn wenn es daselbst nicht gehöret wird, wird das Auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ists nun daran gelegen, daß du Gott liebest, auf daß du ihn hörest in deinem Herzen mit deiner Seele reden.

"Wilt du aber wissen, sagt **St. Gregorius**, ob du "Gott liebest: so merke, ob du auch alles Kreutz und Leiden, "Trübsal und Elend, mit Gedult von Gott aufnimst, ohn "alle Ungedult in Worten und Werken oder Geberden. "Thust du das, so ist kein Zweifel, du liebest Gott. Ists "anders, so liebest du Gott nicht rein, sondern liebest mehr "das Deine, denn Gott. Wiewol nichts dein ist, als deine "Sünde, das andere ist Gottes." Darum siehe zu, daß du die Gaben nicht mehr liebest, als Gott selbst. Wirst du ihn nun herzlich lieb haben, so wirst du manches süsses Wort in deinem Herzen von ihm haben und hören. Denn er spricht

ja:

ja: **Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren,** Joh. 14, 21. Diese Offenbarung geschicht durch Eröfnung des Verständnisses, durch Erleuchtung des Herzens, durch den Geist der **Weisheit, des Erkentnisses, der Stärke, Kraft, Verstandes und Furcht Gottes,** Jes. 11, 2, sonderlich aber durch Eröfnung **der inwendigen Augen,** Eph. 1, 18, damit du Christum siehest und kennest.

Wie aber der Teufel durch sein Einraunen die inwendigen **Ohren verstopfet,** wie oben vermeldet: also **verblendet** er auch die inwendigen **Augen,** mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt und der Creaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in herzlicher und inniglicher Liebe Christum must hören in dir reden: also must du Christum recht sehen lernen im Glauben und in der wahren Demuth, dadurch dein Herz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt der HErr nicht ohne Ursach Matth. 5, 8: **Selig sind, die reines Herzens sind; sie werden Gott sehen.** Darum lässet Gott so manch hart und schwer Kreutz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth versinken solt, welches alles dir zum Besten geschicht, und ist dir tausendmal besser, denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Laß auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beste Theil werden, denn es versenket dich in die lautere Demuth, darin du Christum recht sehen lernest.

Siehe, Christus ist der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erde gemacht, und wieder zunichte machen kan, und hat doch so viel leiden und gleichsam zu nichte werden wollen, wegen seiner armen Creatur. Darum schäme dich, du tödtlicher Mensch, daß du die Hoffart und eitele Ehre, und anderer Leute Urtheil hast in dein Herz kommen lassen. Unterwirf dich aber dem Kreutz, wo es auch herkomt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornenkrone Christi, und folge nach dem gekreutzigten Gott mit niedrigem Gemüthe, in wahrer Verkleinerung dein selbst, inwendig und auswendig, und wende Fleiß an, daß du mit gedultigem Leiden und demüthigem Wandel in sein heiliges Leiden dich verbildest, so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ists,

daß du an das heilige Leiden deines HErrn gedenkest in einer erloschenen blinden Liebe? bringest du aber Christi Leiden nicht in die Uebung, sondern lässest es nur in blossen Gedanken hangen, und wilt im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren; so wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Wirkung in dir recht empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erden wirken, also Christus in der Tiefe der Demuth; wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Werke gewirket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von ihm nichts halte, noch von alle dem, das er gethan hat oder hinfort thun mag. Denn, ist etwas Gutes in deinem Werke, das ist Gottes, und nicht des Menschen.

In diesen Grund der Demuth must du kommen, solt du die seligen Augen haben, die Christum sehen. Denn den kleinen demüthigen Menschen offenbaret der himlische Vater die Geheimnisse von Christo, und die **verborgene Weisheit**, Psalm 51, 8; und **verbirget sie den Grossen, Klugen und Weisen dieser Welt**, Matth. 11, 25. 1 Cor. 1, 20. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkentniß der blossen lautern göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit inne verborgen liegt. Daselbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät Gottes. Und je mehr die Hoheit Gottes dem Menschen offenbaret wird, je mehr wird ihm bekant seine Nichtigkeit. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens. Denn dieselbe versenket einen Menschen immer tiefer in seine eigene Nichtigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst. Denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi. Wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119ten Psalm beschrieben ist. Denn der heilige König David wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kan, und das ist der rechte Verstand desselbigen langen Psalms.

Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werkstatt Gottes, darin Gott alles wirket mit seiner Gnade. Einem solchen gottesfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll Gottes, und ein Leichnam voll Leidens. Denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust; sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tisch stehet, und ihn ansiehet, was er wolle von ihm gethan haben. Denselben lässet der HErr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Gebet um das Einsprechen und Offenbarung Christi in der Seele.

Offenbare du, o HErr, dich unsern Seelen: rede durch dein Wort und Geist in uns; und gib uns ein gehorsam Herz, den Bewegungen und Regierungen deines Geistes zu folgen. Du ewiges Wort des Vaters, rede, daß wir, deine Knechte, hören; erleuchte unsere Augen, daß wir nicht im Tode entschlafen, sondern dich in deiner Demuth anschauen, lieben, und dir folgen. Schreibe dein Leiden so in unser Herz, daß dadurch in uns getödtet werde alle Eigenliebe, Weltliebe, Hoffart und Eigengesuch; und wir in herzlicher Demuth dir folgen, wo du hingehest, und dein Kreutz williglich auf uns nehmen. Amen.

Das 16. Capitel.

Wie der heilige Geist empfangen werde; und wie er unverhindert in unsern Seelen wirke.

Jes. 44, 3. Ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre.

Wenn es ginge wie zu Eliä Zeiten, 1 Kön. 17, 1. cap. 18, v. 45, daß es drey Jahre und sechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch säen könte, und es käme denn ein sanfter und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde, und aber Eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, sondern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wol von Unglück sagen, ja von Gottes Ungnade, und blutige Thränen weinen. Tausendmal mehr aber mögen diejenigen heisse und blutige Thränen weinen, welche den heiligen Geist in dem Grunde ihres Herzens nicht empfinden, sondern glaublos und lieblos bleiben, als ein dürrer steinigter Acker, der auch des überschwänglichen Trostes des heiligen Geistes nicht theilhaftig worden.

Die Schuld aber ist nicht Gottes, der sich erbeut, seinen heiligen Geist über alles Fleisch auszugiessen, Joel 2, v. 28;

v. 28; sondern des Menschen, der den Grund seines Herzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber, den heiligen Geist zu empfahen, ist, wenn das Herz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu Gott gewendet wird, wie der Apostel Herz am Pfingsttage, (Apost. Gesch. 2, 4,) wenns ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach fünde GOTT ein solches leeres Herz, er gösse den heiligen Geist mit allen seinen Gaben hinein. Ist aber das Herz der Welt voll, so kans nicht voll Gottes und nicht voll Geistes werden. Soll Gott ein, so mus die Creatur heraus. Gleicher Weise, wie es in der Natur ist. Die Natur leidet keine leere noch ledige Statt, sie erfüllets, oder die Natur muß brechen und zerfallen; und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigte sich kräftiglich herunter, und erfüllete es mit ihm selber. Darum laß dein Herz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, sondern lauter an Gott, so hast du das allergröste und nützlichste Werk vollbracht, und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern. Denn solches ist gleich, als wenn ein grosser Meister ein grosses Werk anfinge, und es käme ein Kind und verderbets ihm alles. So ist der Mensch, wenn er ihm zueignet, was Gottes ist, und seine Lust und Freude darinnen suchet. Denn so verderbet er dem heiligen Geist sein Werk, und treibet sein eigen Werk, und meinet denn, es sey alles Gottes Werk in ihm, und ist doch sein eigen Werk und Gutdünkel. Wir wissen aber, daß wir in allem unserm Thun unnütze Knechte seyn, Luc. 17, 20; und ein unnützer Knecht thut unnütze Werke. So viel nun als Gott besser ist, denn alle Creaturen; so viel ist auch sein Werk besser, denn aller Menschen Werk und Menschensatzung. Darum, soll Gott eigentlich und adelich in dir wirken, so ist vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebest, und daß deine Affecten ruhen und du Gott leidest. Soll Gott in dir reden, so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum, lieber Mensch, es ist nicht alles Gottes Werk, was in dir wirket; sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werk. Siehe zu, daß du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Werke Gott zuschreibest.

Wilt du aber, daß der heilige Geist in dir wirken soll, so must du diese zwo Regeln in acht nehmen. 1) Must du **dein Herz von der Welt und den Creaturen, und von dir** selbst, und von allem deinem Willen und Affecten **abwenden und abziehen**, so bleibet des heiligen Geistes Werk ungehindert in dir. 2) Daß du alle Zufälle des **Kreutzes und Trübsals**, wo sie auch herkommen, und was es sey, inwendig oder auswendig, als von Gott dir zugeschicket, ohn alle Mittel **annehmest**, und nicht anders annehmest, als daß dich Gott dadurch bereiten will, zu ihm selber und zu seinen grossen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werk bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Scheltworten, und du nähmest das alles mit Gedult an, im Schweigen und Leiden; so wisse, daß es des heiligen Geistes Werk ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedanken eingibt; so wisse, daß sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äusserlichen Amtswerken must umgehen, so solt du alles in der Liebe thun, zu Gottes Lob und Ehre, und des Nächsten Nutz; so thust du es in GOTT und in dem heiligen Geist.

Gebet um des heiligen Geistes Wirkung in uns.

O HErr Gott heiliger Geist, hier bringen wir dir unser armes Herz: ach, bereite es durch deine Gnade zu deiner Wohnung, und reinige es von alle dem, das dir, in dasselbe einzukehren, zuwider ist. Mache es würdig, dich zu empfangen, dich zu haben, dich zu behalten, und deiner Wirkung je und allezeit zu geniessen. Amen.

Das 17. Capitel.

Wobey man merken kan, daß der heilige Geist in unserer Seelen sey.

Joh. 16, 8. Der heilige Geist wird die Welt strafen.

Wennn der heilige Geist in unsere Seele komt, das ist, seine Gegenwart durch seine Werke erzeiget, so strafet er 1) **alles in uns, was nicht göttlich ist, und was die Welt ist**, als Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Leben; und erwecket dawider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Weltleben in ihm hat, ohne inwendige Strafe des heiligen Geistes, der soll wissen, daß der h. Geist noch nicht in den Grund seiner Seelen kommen ist, denn es ist

des

des heiligen Geistes Art, daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und zeucht in ein geordnet Leben: das thut er allen denen, die sein warten, und ihm statt geben. So strafet der heilige Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider Gottes heiligen Willen geschicht, nemlich der Ungehorsam wider Gott. Diese heimlich verborgene Sünde offenbaret und strafet der heilige Geist, wenn er zu dem Menschen komt.

Daraus entstehet 2) ein inwendig Herzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen, ja oft eine höllische Pein; davon die Weltmenschen, so nach der Natur leben, wenig wissen. Das ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des heiligen Geistes. Die aber ausser solcher göttlichen Traurigkeit seyn, und haben an allem ihrem Thun und Lassen keine Traurigkeit, sondern eitel Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stande, ohne Geist Gottes. Hierbey merke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen heiligen Geistes.

Das dritte Zeichen ist, wenn er uns **allen Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit benimt**, und vor Gottes Gericht verwelkt machet, **wie eine Blume**, welche abfället, und wie **Heu, so verdorret, wenn der Geist des HErrn drein bläset**, Jes. 40, 6. Denn der Geist Christi zeiget uns allein den vesten, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdienstes JEsu Christi, und der Barmherzigkeit Gottes, Jes. 45, 24. Denn **wehe aller unser Gerechtigkeit**, sagt Augustinus, **so sie ohne Barmherzigkeit von Gott soll geurtheilet werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflath vor Gottes Augen**, Jes. 64, 6.

Das vierte Zeichen der Gegenwart des heiligen Geistes ist, wenn ein Mensch **seinen Nächsten mit erbarmender Liebe** mit allen seinen Gebrechen träget, und nicht leicht urtheilet und richtet. Denn solch hochmüthig Richten ist ein Same und Wurzel des Teufels, das ist, Hoffart und Verschmähung des Nächsten, und ein Wohlgefallen an ihm selbst; welches alles eine Anzeigung ist, daß der heilige Geist nicht da ist. Wo aber derselbe ist, beweiset er sich unter andern also: 1) Er strafet, wenns hoch noth ist. 2) Er wartet der Stunde und Ortes, da es sich wohl füget zu strafen, als man

man an Christo siehet. 3) Er strafet nicht mit allzuharten Worten, sondern mit Erbarmung. 4) Verachtet er den Nächsten nicht, noch verkleinert ihn in eines andern Herzen; sondern er thut alles in lauter Liebe und Sanftmuth. Siehe, das merke, so bleibest du in wahrer Demuth, und in der Gnade des heiligen Geistes, und derselbe in dir.

Gebet um rechte Annehmung der innerlichen Bestrafung.

O du Geist des HErrn, entdecke uns täglich unsere Gebrechen; laß uns göttliche Traurigkeit darüber empfinden, erhalte uns in wahrer Armuth des Geistes und gründlicher Verleugnung unserer selbst, und treibe uns kräftig zur Ausübung einer erbarmenden Liebe gegen unseren Nächsten. Erfahren wir solche Gnadenwirkungen in uns, so wissen wir, daß wir Gottes Kinder sind, und können unser Herz vor ihm stillen, wenn es uns auch anklagen und verdammen will. Ach du Geist der Gnaden, weiche du nicht von uns; so bleiben wir ein Eigenthum Gottes immerdar. Amen.

Das 18. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurzweil treibet aus den heiligen Geist, und führet ein den Weltgeist, welcher die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Die Weltkinder suchen Lust und Freude dieser Welt, die Kinder Gottes aber fürchten sich davor, als vor der Lockspeise des Teufels, dadurch sie von Gott, ihrem höchsten Gut, abgerissen werden. Wilst du nun diesen edlen Schatz in deinem Herzen behalten, so hüte dich vor den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Gutes beraubet wirst; nemlich, vor der Gesellschaft und Kurzweil der Welt, so sie treiben in Worten und Werken, ja vor allem Werk, darin Gottes Lob und Ehre nicht ist. Must du aber ja Noth halben wider deinen Willen dabey seyn, so siehe zu, daß du allezeit bey dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Herz zu Gott, so behältest du allezeit den heiligen Geist, Friede und Freude, wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Ueppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Herzen demüthig, ob sie wol auswendig mit königlichem Schmuck gezieret war, Esther 5, 8. Also war **David** klein in seinem Herzen, in seinem grossen Reichthum, 2 Sam. 6, 22. Joseph

seph hatte ein keusch Herz in dem wollüstigen Hause seines Herrn, 1 B. Mos. 39, 9.

Also gibt der heilige Geist allezeit den Seinen die göttliche Furcht, die sie vor der Welt und ihrer Ueppigkeit behütet, auf daß sie den innerlichen geistlichen Frieden nicht verlieren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Das ist die **Furcht Gottes, die der Weisheit Anfang ist,** Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Darum kehret sich ein gottesfürchtig Herz nicht zu der Welt, sondern wendet sich von der Welt zu Gott, und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in Gott. Denn das ist die Frucht der wahren Reue, nemlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter Gott ist, oder dessen, das Gott nicht eine Ursach ist, und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches Gott ist und heisset. Denn so wir das nicht gethan haben, sondern unser Leben in der Welt Ueppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebetage gereuen. So aber ein Mensch dasselbe thut, und wäre er noch so ein grosser Sünder gewesen, so freuet sich Gott über ihn, und will nicht ansehen seine Sünde, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen Gott zu seyn, von Grund seines Herzens. So eine grosse Begierde hat Gott zu des Menschen Heil, welchem doch so oft widerstanden wird, damit, daß sie sich zu der Welt von Gott abwenden, und treiben also mit Gewalt Gott aus ihrem Herzen, der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehret zu besitzen.

Darum so muß ein Mensch der Welt absterben, will er Gott leben. Dabey befindet sichs, daß der meiste Theil der Welt Gottes Feind sey. Ach wie sind wir Gott so manchen Tod schuldig, bis die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, bis daß ein göttlich adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Kreutz und Anfechtung, inwendig und auswendig; welche unserer vergifteten Natur Arzney sind, dieselbe von ihrem bösen Gift zu heilen, auf daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselben Anfechtungen hoch nöthig und nützlich seyn, und wenn sie überhin und ausgestanden wären, solten wir sie billig alle wieder rufen, und bitten, daß sie möchten wieder kommen; auf daß das Böse in uns getödtet, und Gottes Werk in uns gepflanzet würde. So lernest du das alleredelste Werk, nemlich der Welt absterben, in Liebe und

 Leid,

Leid, und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig, ohne alle Klage. Denn die also klagen mit Ungedult, die bezeugen, daß sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, daß sie wenig Guts in ihnen haben, und wenig göttliches Lichts in ihrer Seele. Denn Gott kan im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt abstirbet, sintemalen je mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust, je weniger man Gott lebet und seinem Willen; und je weniger man der Natur lebet und ihrer Lust, je mehr man Gott lebet und seinem Willen. Summa, je mehr ihr dem Geist wollet leben; je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Gebet und Danksagung für die Sendung des heiligen Geistes.

Habe Dank, o himlischer Vater, daß du deinen Geist in uns gibest, und solche Leute aus uns machest, die in deinen Geboten wandeln, deine Rechte halten und darnach thun. Ach nim deinen Geist nicht von uns: denn ohne ihn sind wir todt. Dein Geist erleuchte, heilige und regiere uns; so sind wir dir in Christo angenehm, und werden, als deine Versiegelte, um Christi Erlösung willen in deine Herrlichkeit eingeführet. Amen.

Siehe im Paradiesgärtlein, im 2 Theil oder Claßis, das 24. Gebet.

Das 19. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Herzens, und vom rechten Verstand des Vater Unsers.

Röm. 8, 15. Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Gleichwie Gott grosse Dinge in den demüthigen Herzen wirket, also auch der heilige Geist das kindliche Gebet. Denn ohne den heiligen Geist geschicht kein wahres Gebet, denn der heilige Geist rufet und seufzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrey, ja unser Leben, Röm. 8, 26. Gal. 4, 6. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unsers Leibes; also lebet die Seele von dem heiligen Geist, und er ist unserer Seelen Leben. Nun ist aber der heilige Geist **ein Zeuge der göttlichen Kindschaft**, und **der himlischen Geburt aus Gott.** Wer dieselbe weiß recht zu gebrauchen, im Glauben an Christum, in der Liebe des heiligen Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters, der wird grosse und himlische Güter von ihm erbitten. Denn unser Gott ist so gütig und freundlich, wer es

recht


Bis, daß sie Gottes Herz gewinnt.

36.

Hanna. 1 Sam. 1, 15.

Ein mit grosser Inbrunst betendes betrübtes Kind GOttes. Zu beyden Seiten sind Rauchfässer, das Bild von dem Gebet der Heiligen. S. Ps. 141, 2. Offenb. 5, 8. Cap. 8, 3. 4.

Wenn, o HErr, Noth und Verdruß
Mein gequältes Herze nagen,
Wenn ich es verschweigen muß
Und es keinem Freund darf klagen:
Ach! so höre Du mich an, Vater deiner armen Kinder,
Und wenn ich nicht beten kan,
Hör den Heiland aller Sünder.
Zähl die Thränen: *) wieg die Noth,
Die die matte Seele drücket,
Zeig dich doch als meinen GOtt,
Der sein schwaches Kind erquicket.
Hilfst du aber nicht so gleich,
O so mache mich nur stille,
So, daß ich bey jedem Streich
Sage: es gescheh dein Wille!

*) Ps. 56, 9.

recht verstünde, er bäte ihm alles ab; denn er ist ganz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren.

Aber dis gründliche Zukehren zu Gott das muß Gott selber wirken, darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kömt das rechte inwendige Gebet des Herzens, durch die rechte Zuneigung zu Gott. Dis inwendige Gebet dringet durch den Himmel, indem man den lieblichen Fußstapfen unsers HErrn JEsu Christi nachfolget aus grosser Liebe; nicht aus Zwang, **wie Simon von Cyrene, den man zwingen muste, dem HErrn sein Kreutz nachzutragen,** Matth. 27, 32. Denn so barmherzig ist Gott, daß er nicht warten mag, bis wir ihn bitten. Er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen. Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch also unserm Nächsten thun. Selig ist, der diese Liebe Gottes erkennet und verstehet, und dieselbe in dem gekreuzigten Christo recht lernet anschauen: derselbe betet in seinem Herzen mehr, denn alle auswendige Stimmen auf Erden. Wahrhaftig, ein einiger Gedanke und Durchschwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu Christi im Glauben, Liebe und Andacht, ist Gott lieber, denn alle Orgeln, Glocken, Gesänge, Musik und Säitenspiel. Ein Christ soll in seinem ganzen Leben **aus Liebe** alles thun, und sich in den gekreutzigten Christum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde Gott versagen, das er ihm nicht gäbe?

Darum, auf daß wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser HErr **das Vater Unser** gelehret. Dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, daß wir nichts köstlichers bitten können; denn sonsten wüßten wir nicht, was wir für grosse Güter bitten sollen. Denn, ist nicht **Gottes Reich** ein überaus grosses Gut? Nun ist Gott selbst sein Reich, und in demselben Reich reichet er in alle vernünftige Creaturen, und darum ist das, um welches wir bitten, wahrhaftig Gott selbst mit allem seinem Reichthum. In demselben Reich wird ja Gott **unser Vater**, und beweiset seine väterliche Treue und Liebe; in dem, daß er in uns sein Reich erbauet, auf daß er in uns Statt und Raum finde, zu wirken sein edles Werk, das ist, die **Heiligung** seines Namens;

mens; daß er groß und herrlich in uns erkant werde. In diesem seinem Reich in uns, wirket er auch seinen edlen Willen ohne alle Hindernis. Also **geschicht sein Wille auf Erden**, das ist, in uns; als im Himmel, das ist, in ihm selber. Also siehest du, was uns Gott geben will, wenn wir beten, nemlich sich selbst. Er beut den Menschen nichts weniger an, denn sich selbst, wie er zu Abraham sagt, 1 B. Mos. 15, 1: **Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn.** So gibt uns unser Vater auch **das tägliche Brodt**, das ist, er gibt uns alle seine Creaturen zu Dienste, und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht Gott ergeben Herz, darin Gott seinen Willen wirket, ist fähig aller Gaben Gottes, und aller Tugenden, die Gott je gab oder geben will. Denn Gott will und kan uns wegen seiner grossen Liebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nütz und noth ist, leiblich und geistlich, als dem am besten bewußt und bekant ist unser Elend.

Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde, um unsers Besten willen, und gelehret, wie sich der Mensch vor Gott demüthigen solle, und sich vor Gottes Füsse legen, und sprechen: **Vergib uns unsere Schuld, als wir unsern Schuldigern vergeben.** Denn so barmherzig ist Gott, daß er uns die Vergebung anbeut, und lehret uns, wie wir von Herzen begehren und wollen sollen, daß er uns vergebe: anzudeuten, er sey aus grundloser Liebe und Gnade eher und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt seyn, ihn zu bitten; ja auf daß er uns auch lehre, daß seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu thun, und ein solch Herz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind Gottes schleusset niemanden aus, aus seiner Liebe, noch aus der Liebe Gottes. Ja die Kinder Gottes werden also sanftmüthig und gütig, möchten sie das edle Reich Gottes allen Menschen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten sie alle Menschen selig machen, sie thäten es gerne. Aus solcher Erkentniß und Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, daß er ausser Gott und seinem Reich trostlos, arm und elend ist, wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten: **daß uns GOTT nicht wolle lassen fallen in Versuchung,**

dadurch uns der böse Feind von Gottes Reich, heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen unterstehet, sondern daß er uns **von dem Bösen erlösen wolle**, das ist, von unserm eigenen Willen, der bösen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und Willen Gottes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen Gottes gebühret. Denn **das Reich** ist sein, und soll sein bleiben; **die Kraft** ist sein, und bleibet sein; **die Herrlichkeit** ist auch sein, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben. Und indem wir sie ihm allein geben; indem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verlieren wir sein Reich, Kraft und Herrlichkeit, denn wir heiligen seinen Namen nicht recht, thun auch seinen Willen nicht recht. So bleiben wir denn auch ausser seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Das Vater Unser tröstlich ausgeleget.

Abba, lieber Vater, verherrliche dich durch deinen Geist in uns und auf dem ganzen Erdboden. Erhalte und vermehre die Anzahl derer, die dir im Geist und in der Wahrheit dienen. Vollbringe, was du von Ewigkeit beschlossen hast, und heilige deine Kinder, daß sie dir zu allem Wohlgefallen leben, und mit allen Auserwählten und heiligen Engeln dich preisen. Für unsere leibliche Wohlfart wirst du väterlich sorgen. Durchstreiche unser Schuldregister mit JEsu Blut, und mache uns mitleidig gegen die gesinnet, die uns beleidigen. In allen Versuchungsstunden gib uns Ueberwindungskraft: und mache alles Leidens ein seliges Ende. Dir, unserem Gotte, gebühret alle Ehre in Ewigkeit. Amen.

Siehe im Paradisgärtlein, im dritten Theil, das 12. Gebet.

Das 20. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des Herzens gelegt werden, darauf alle Werke des Menschen müssen erbauet werden, oder es fället alles zu Grunde, was der Mensch in seinem ganzen Leben erbauet hat: Und wie durch Demuth der Satan überwunden werde, wie in der Demuth wahre Busse sey, wie Demuth das Kreutz willig trage, und das Herz in Ruhe erhalte.

1 Petr. 5, 5. Haltet vest an der Demuth.

Das Werk, das bestehen soll, muß auf den **Grund der Demuth** erbauet werden: denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum wenn du etwas anfahen wilt,

wilt, so falle nieder vor dem Brunnen der überfliessenden Gnade Gottes, und bitte ihn demüthiglich, daß seine göttliche Ehre, Lob und Preis in deinem Werke möge gesucht werden. Denn ausser Gottes Gnade ist alles dein Thun Sünde und Verdamniß. Wer nun dis thun kan, und allein des liebsten Willens Gottes warten, in der Stille, in höchster Demuth, und seine eigene Nichtigkeit ansehen, sich in höchster Liebe Gott ergeben kan, in demselben wirket Gott solche Werke, die nicht auszusprechen seyn. Wie im Gegentheil die leidige **Hoffart** alle Dinge vor Gott unwerth und zu einem Greuel macht, und alle Werke des Menschen verderbet und beflecket, und zu Grunde reisset.

Darum haben wir viel mehr Ursach uns zu demüthigen, denn zu stolziren. Denn wir sind ja **erstlich** kommen aus einem lautern **Nichts**, und werden wieder zu einem lautern Nichts, und sind weniger denn ein Schatte, der verschwindet. Wir befinden auch die grosse Vergiftung und **Verderbung** unserer Natur, daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seyn. Denn so uns Gottes Gnade und Barmherzigkeit nicht erhielte, so fielen wir täglich in die allergrösten Sünden, und in die ewige Verdamniß, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu Theil. So kanst du 2) auch den **bösen Geist nicht besser überwinden**, denn durch Demuth. Denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden seyn, sondern mit Demuth. Durch Hoffart wird er gestärket, denn die Hoffart ist eine Wurzel des Satans. Wenn du dich aber in lauterer Demuth zu Gott wendest von allen Sünden, alsdenn überwindest du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding, daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet: da doch ein Christ ist mit Gottes Wort, Geist und Kraft gerüstet. Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüsteter Mann sich niederlegte vor einer Fliege, und liesse sich zu Tode stechen und beissen. Denn bey den Demüthigen ist die Gnade Gottes so stark und mächtig, daß ein Mensch dadurch wahrhaftig den Satan überwinden kan, wenn er ihm männlich durch Gottes Kraft und Gnade widerstehet: und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhaftig, so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch Gottes Kraft überwunden,

den, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolget habt. Also lernet die Frucht und Gnade der Demuth verstehen.

So wird auch 3) in demüthigen Seelen erwecket ein stetiger **Hunger und Durst nach Gottes Gnade**; denn das ist der Demuth Eigenschaft, und so kans denn Gott nicht lassen, er muß diesen Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgends mit sättigen, denn mit ihm selber; denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöschet werden, denn mit GOTT selber. Solch einen heftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach Gott. In dieser Demuth ist 4) gegründet die **wahre Busse**, da der Mensch von Herzen die Sünde bereuet, seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Bosheit und abgründliche Verderbung seines Herzens siehet, und im Glauben sich an Gottes unverdiente Gnade hält; und fähet an Gott herzlich zu lieben, sich dem Willen Gottes zu lassen, und sich ihm ganz zu ergeben, also daß, was Gott will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergibt Gott mildiglich, will auch von desselben Sünde nicht wissen; sondern will sie vergessen und nicht mehr gedenken. Denn er hat sich von Sünden zu Gott bekehret; so hat sich auch Gott zu ihm gekehret, und will seine Sünde nicht mehr wissen.

So nimt auch 5) die wahre Demuth alles **Kreutz** von Gott **williglich auf**, als ein solch Mittel, dadurch uns Gott zu vielen Gnaden bereitet; und nimt es nicht auf als von Menschen, es komme her, wo es wolle, sondern lauter allein von Gott, und spricht: Bis willkommen, mein lieber Freund, ob ich mich gleich deiner hie nicht versehen hätte, so komst du mir doch nicht zur Unzeit, Gott will einen Heiligen aus mir machen, und einen gelassenen Menschen. Letztlich, 6) so behält die wahre Demuth den Menschen allezeit im **Friede**, auch in grossem Glück und Unglück, in den Gaben Gottes. Er gebe oder nehme, so bleibet er gleich, und nimt alle Dinge von Gott gleich, Lieb und Leid, Sauer und Süsse. Also fähet denn Gottes Gnade an grosse Dinge zu wirken in den Demüthigen; denn zuvor haben sie ihre eigene Werke gethan, aus ihnen selbst:

aber

aber nun trägt sie Gott, und wirket alle ihre Werke, ja seine Werke in ihnen, und durch sie.

Gebet um Aufmunterung zur wahren Demuth.

Wer ist, wie der HErr unser Gott, der sich so hoch gesetzet hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden? Dir, HErr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, du kanstś mit der That beweisen. Wer solte dich nicht fürchten? Du widerstehest den Hoffärtigen: aber den Demüthigen gibst du Gnade. Ach so lasset uns anbeten, knien und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht, erlöset und geheiliget hat. Lasset uns mit allem, was wir sind und haben, uns ihm zu Füssen legen und von Herzen sagen: HErr, du bist alles, wir nichts; du bist Gott, wir arme Würmer; von deiner Gnade sind wir alles, was wir sind, von uns selbst gar nichts. Deinem allerheiligsten Namen sey ewig Lob und Preis. Amen.

Das 21. Capitel.

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben, sondern an Gott selbst; und von Verleugnung sein selbst.

Psalm 32, 11. Freuet euch des HErrn, seyd frölich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen.

Die wahre Liebe Gottes suchet und meinet Gott lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst: belustiget sich allein in Gott, in dem höchsten, ewigen, unerschaffenen Gut, und nicht in den Creaturen; und solches innerlich im Grund der Seelen, da das Reich Gottes ist. Denn die Seele *) hat über die natürlichen Kräfte, so dem Leibe das Leben und Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, blosses, lauteres Wesen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat. Da ist der Sitz und die Stadt Gottes, abgeschieden von allen äusserlichen, irdischen Dingen; da wirket der heilige Geist seine Gaben, und treibet dieselben aus in die Kräfte der Seelen, in Weisheit, Verstand, Sprachen und Erkentniß. Darein fället denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaben mehr als Gottes, beflecketś mit eigenem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaben mehr, als den, der sie gegeben hat: welches eine falsche betriegliche Freude und Liebe ist. Denn die Gaben Gottes sind nicht Gott selbst, darum soll deine Lust allein in Gott seyn, und nicht in den Gaben.

Wenn

*) eines Wiedergebornen


Indem mein Lob auf Gott gericht,
Fehlt mir die untre Nahrung nicht.

37.

Eine Lerche in der Luft läßt ihre freudige Stimme hören.

Ein schlechter Wurm wühlt in der Erde,
Und sieht die schöne Schöpfung nicht:
Das Schwein frißt gierig fette Eicheln
Und kennt den nicht, der sie ihm giebt.
So sind die allermeisten Menschen:
GOtt nähret sie: sie danken nicht.
Ich aber schwinge mein Gefieder,
Wie eine Lerche in die Höh,
Und singe meinem Schöpfer Lieder,
Und mache seine Güte kund.

Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat, so ruhet er darin, und hat seine Lust daran; es sey, was es wolle, eine Erkentniß, Licht oder Süßigkeit Gottes, so meinet er, es sey alles genug: aber mit nichten, es mangelt noch viel, denn das ist noch nicht Gott selbst. Denn wir sind zu unmäßigen grossen Dingen geschaffen und berufen, nemlich Gottes selbsten theilhaftig zu werden. Darum nimt das Gott höchlich für übel, daß wir uns an kleinen Dingen begnügen lassen; denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn ers besser hätte, denn sich selbst, so gäbe ers uns, darum, weil wir Gottes Begierde seyn. Denn Gott begehret nichts so hoch als uns, derowegen soll Gott hinwieder unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen, sondern in Gott, und sollen uns nirgend an begnügen lassen, denn an Gott selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gänzlich gegeben hat, und geben will?

Die böse Natur aber ist also sehr auf sich selbst geneiget, mit eigener Liebe und Ehre, daß sie ihr allezeit zueignet, das ihr nicht gebühret, und darin Lust und Freude suchet, das doch ein fremd Gut ist, und im Augenblick kan wieder genommen werden, wie der Kürbis Jonä, Jon. 4, 6; beflecket auch die guten Gaben Gottes, und hindert Gott an seinen Werken. Denn die elende menschliche Natur ist durch die Erbsünde also hoch und tief durch und durch vergiftet, daß der tausende Mensch **die verborgene Bosheit** seines Herzens nicht erkennet oder verstehet, wie der 19te Psalm v. 13 spricht. Und wegen solcher Vergiftung liebet sich der Mensch mehr, denn Gott, seine Engel, und was er je geschaffen hat.

Diesen tiefen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur können alle gelehrte Leute nicht gnugsam ausreden. Kostet demnach viel Mühe, diesen falschen Grund im Herzen umzustossen und auszureuten. Denn dis ist die rechte **Verleugnung sein selbst**, davon uns unser HErr prediget, **wollen wir anders seine Jünger seyn**, Matth. 16, 24. Und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche verlassen, Gold, Silber, Häuser und Schlösser, denn er sich selbst verlassen, und verleugnen kan: so tief ist dis Gift eingewurzelt in der Natur!

tur! Zu dieser Verleugnung muß uns Gott durch mancherley Kreutz zwingen, und alles Kreutz ist zu diesem Ende gerichtet; und was denn also dem Menschen wiederfähret äusserlich und innerlich, leiblich oder geistlich; ist von Gott hiezu verordnet, ja von Gott ewiglich dazu versehen.

Gebet um Gnade, Gott allein anzuhangen, und sich selbst zu verleugnen.

Ach HErr, es ist unser Verderben überaus groß: wir lieben uns selber unordentlich, und sind zu allem Guten erstorben. Es ist aber deine Kraft noch stärker, und deine Gnade mächtiger, als unsere Sünde. Darum bitten wir dich, um aller deiner Erbarmung willen, unterlasse nicht, deine Gnade uns Elenden, Gnadenbedürftigen und Gnadenhungrigen zu schenken. Gib uns ein göttliches Vermögen, dich über alles zu lieben, und in dir, als dem einigen und höchsten Gut, zu ruhen. Heilige alles Kreutz und Leiden, das du nach deinem Rath über uns verhängest, dazu, daß wir von allen Creaturen abgewandt, zu dir einkehren und in dir ewig bleiben mögen, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das 22. Capitel.

Wie unsere Werke Gott gefallen; wie wir bey Gott Gnade erlangen mögen, und gerecht werden, auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von Gott empfangen, leichtlich mißbrauchen und seine Seele schändlich beflecken kan; und wie er seiner Gaben recht gebrauchen soll.

Psalm 37, 4. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

Weil 1. der Mensch von Natur ist unter Gottes Zorn, so sind auch alle seine natürliche Werke unter Gottes Zorn; er thue denn auch so hohe Werke vor der Welt, als er immer wolle. Denn, er kan ausser der Gnade Gottes nichts thun, das Gott wohlgefalle. Ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Werke in Gnaden, und gefallen Gott wohl: denn Gottes Gnade wirket dieselben in ihm.

Daraus folgt nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben **der Gnade Gottes solt zuschreiben**, und nicht dir selbst, 1 Cor. 15, 10; auch nicht darin deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn, hätte ein Mensch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles gethan, das alle Christen je gethan haben oder immer thun mögen bis ans Ende der Welt; und wenn du dich alle

Tage liessest tödten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen ässest: hiemit köntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst. Sondern senke dich durch den Glauben in die tiefste grundlose Barmherzigkeit Gottes in Christo, mit einem demüthigen gelassenen Willen, unter Gott und alle Creaturen: so wird dirs Christus allein geben aus grosser Mildigkeit, und freyer reiner Liebe und Barmherzigkeit; wie unser lieber HErr spricht: **So ihr alles thut, so sprechet: wir sind unnütze Knechte gewesen,** Luc. 17, 10. Ach! barmherziger Gott, wie ist **unsere Gerechtigkeit** an uns selbst so ein armes schnödes Ding vor den Augen Gottes: ein **Unflat**, wie Jesaias aussagt, cap. 64, 6. Denn alle Werke, die alle Menschen und Creaturen wirken oder wirken mögen, bis an das Ende der Welt, die taugen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts.

Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi unschuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldige Gedanken für deine schuldige Gedanken, seine heilige Worte für deine schuldige Worte, und also alle seine Werke, seine Armuth, Gedult, Sanftmuth und Liebe, für alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig; und siehe allezeit Christum an, so du bey Gott wilt Gnade haben, und **kehre zu ihm, wie der verlorne Sohn** that: so wird er dich mit Freuden aufnehmen, Luc. 15, 20. Er wird ohne Zweifel sein Wesen nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner grossen Sünden willen, so sie dir leid seyn, nicht ändern. Es ist doch sein eigener milder Schatz, den er allen anbeut aus lauter Güte, und ist ihm ein geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur getrauest. Denn **seine Hand ist nicht verkürzet, daß sie dir nicht helfen könte,** Jes. 59, 1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihn kömst: so viel mehr du ihm angenehmer bist, und er dich von seinem Gut selbst herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropfen gegen dem Meer: also sind aller Menschen Sünde gegen der grundlosen Güte Gottes. So du nun in Gnaden bist: so sind alle deine Werke in Gnaden; und alles, was Gott gefället, das gefället ihm in seinem eingebornen Sohn; und alles, was Gott lieb hat, das hat er lieb in sei-

nem eingebornen Sohn. Darum soll der Mensch also leben, daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebornen Sohn Gottes: so ist er und alles das Seine bey Gott in Gnaden.

II. Hie must du aber merken: so dir Gott, als seinem Gnadenkinde, Gaben gibt, daß du dich nicht in denselben solt belustigen, sondern allein an Gott, deinem Vater. **Am HErrn solt du**, wie der 37ste Psalm v. 4 sagt, **deine Lust haben**, und nicht an deinen Gaben. Nicht solt du deine Lust und Ergötzung suchen in den Gaben, sondern allein in Gottes Lob und Ehre; daß allein sein göttlicher Wille in dir und durch dich möchte vollbracht werden, und in allen Creaturen. Gleichwie ein Wasser ausfleust und wieder einfleust in seinen Ursprung: also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung, in Gott, daraus sie geflossen seyn. Darum wilt du nun deiner Gaben recht gebrauchen, so merke folgende Regel: **Wenn du alle göttliche Gaben hättest im Himmel und Erden, und aller Heiligen gute Werke; so bald du dich darin belustigest, und deine eigene Lust und Freude darin suchest: so bald ist dis Gut alles befleckt mit Untugend und Abgötterey.** Denn du solt an keinem Dinge Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch auf Erden: denn blos und lauter an Gott allein. Und so du das thust, so ist Gott selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichthum, Aufenthalt, innerlich und äusserlich; welches tausendmal besser ist, denn alle deine Gaben. Auf diese Weise wirst du würdig, ein Werkzeug und Gefäß zu seyn der Gnadengaben Gottes. Denn Gott will nicht durch hoffärtige Geister wirken: denn dieselben sind Werkzeuge und Glieder des Lucifers. **Den Demüthigen aber gibt er Gnade**, sagt St. Petrus, 1 Epist. 5, 5: darein leget er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die grosse Wurzel aller Untugend: dadurch besitzet der Teufel die Statt, die allein der ewige Gott mit seiner Gnade besitzen solte.

Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist, und wenn er dem Menschen nicht bekant wäre, würde es ihm deuchten, er wäre nirgend nütze und gut zu, denn ins Feuer; aber in diesem seinem Holz sind die lebendige Adern, daraus die edelste Süßigkeit entspringet: also sind alle **göttliche Leute**, durch welche Gott wirket, aus=

auswendig als ein schwarz verdorben unnütz Holz, denn sie sind demüthig, unachtbar, weder von grossen Worten noch äusserlichen Scheinwerken; aber inwendig sind die lebendigen Adern, da ihr Theil Gott selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stolziren, und mit ihren milden Almosen prangen, machen Fenster und Altar in die Kirchen, und zeichnen dieselben mit Schild und Wapen, und wollen, daß es alle Menschen wissen sollen: darin haben sie ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Werke verderbet. Ist auch närrisch, daß sie lassen für sich bitten mit grossem Schein: denn die Almosen, so aus demüthigem, einfältigem, Gott ergebenem Herzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Almosen wissend und bekant seyn, daß sie zum Schein gegeben seyn.

Wilt du nun, daß alle deine Werke tauglich, und nicht wurmstichig seyn sollen; so merke diese vier Regeln: **Erstlich, daß du von allen deinen Werken nichts haltest**; nicht dich suchest und meinest, sondern Gott allein. 2) **Solt du ein demüthig Gemüth haben**, unter Gott und allen Menschen, in dem Kleinesten sowol als in dem Grösten: dich soll dünken, alle Menschen sind gerechter denn du. 3) **Solt du alle dein Thun für unnütz und für nichtig halten**. 4) **Daß du dich immer fürchtest vor dem verborgenen Urtheil Gottes**: nicht zwar als ein Zweifeler, sondern als ein Liebhaber Gottes; wie sich ein Freund fürchtet, daß sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen vier Stücken sein Werk nicht thut, der verderbet alle seine Werke; und wenn sie lauter Gold wären, und thäte er auch so viel Werke, als die ganze Welt thun kan. Wer aber seine Werke also thut, der ist ein rechter guter Baum; an welchem allein die rechte Frucht hanget. Die andern sind alle wurmstichig, und ein fauler Apfel.

Auch solt du wissen: 1) daß nie ein so klein oder gering Werk und Amt ist, so es dem Nächsten zu Nutz geschieht; es ist Gott angenehm. Und wer sein Pfund nicht anleget, den Menschen damit zu dienen, der muß schwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat ers von Gott empfangen, als eine Gabe, daß ers wiedergeben soll, seinem Nächsten zu Nutz. Denn es ist nie so ein klein Werk und Künstlein,

es komt von Gott, und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum saget unser HErr, Joh. 3, 21, von den Werken, **die in Gott gethan seyn**: das sind die, so im Glauben, in herzlicher Liebe, zu Gottes Ehren, aus reiner, lauterer Meinung, ohne alle eigene Ehre und Nutz, dem Nächsten zum Besten gethan werden, wie einen jeden solches sein eigen Gewissen lehret. Darum habe acht, was dich zu deinem Werk jaget oder treibet, damit du dein eigen Werk nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen wilt, so wird dirs gehen, wie **jenem faulen Knecht, der sein Pfund vergraben hatte**; der HErr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gabs einem andern, der es besser zu gebrauchen wuste, Matth. 25, 26. Also bleibest du leer, beydes der Gaben und der Gnaden dazu.

2) So ists auch grosse Thorheit, sich eines Dinges unternehmen, das ihm Gott nicht gegeben hat; oder davon zierliche Reden führen, das man nie geübet oder erfahren hat. Und wenn man auch vorgäbe, daß die heilige Dreyfaltigkeit solches wirkte, so halte nichts davon, er habs denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

3) So solt du auch wissen, daß alle Werke, so ein Mensch thut, die nur zum Schein dienen, oder daß man gesehen oder groß gehalten werde, daß alle diese Werke Gott nicht gefallen, wie groß und hoch dieselben auch seyn oder scheinen. Denn wer des Werks eine Ursach ist, oder wer die Geburt gebieret, deß ist sie, und keines andern. Darum ist der ein **Heuchler und Gleisner**, der in allen Dingen sich selbst meinet: und ist gleich als ein übergüldetes Werk, das inwendig nichts tauget; und so man das vergüldete abschabet, so ist, das da bleibet, nichts werth. Also ist in solchen Heuchelwerken keine reine Liebe und Ehre Gottes, sondern eine blinde fleischliche Liebe, die der ehrsüchtigen Natur lustig und lieblich ist.

4) Auch solt du wissen, daß alle gute Werke, die der Mensch in etwas anders richtet, denn in Gott, eitel Lügen seyn und Abgötterey. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott, die Gott nicht zum Ziel setzen. Darum mögen wir wol Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangen mit Lust: denn solches ohne Abgötterey nicht geschehen kan.

Gebet um Gnade, im Glauben und Demuth gute Werke zu thun.

Heiliger Gott, was von uns selbst komt, ist Sünde, und was du in uns wirkest, beflecken wir. Getreuer Vater, laß uns im wahren Glauben stets in JEsu erfunden werden. Siehe uns an in ihm, als mit seiner Gerechtigkeit begnadiget: und laß um seinetwillen uns dir wohlgefällig seyn. Laß deinen Geist ohne Unterlaß Gutes in und durch uns vollbringen. Dabey aber erhalte uns in herzlicher Demuth. Laß uns nicht seyn ein übertünchtes Grab, das auswendig schön scheinet, aber inwendig voll Todtengebeine ist. Erfülle du selber uns mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum in uns geschehen zu deinem Lobe. Es wird eines jeglichen Werk offenbar werden, dein künftiger grosser Tag wird es offenbar machen. Gib uns Kraft, solche Werke hier zu thun, die da bleiben; auf daß wir hier ein geheiligtes Werkzeug deiner Gnaden seyn, und dorten dich ewig preisen, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 23. Capitel.

Vom Geheimniß des Kreutzes, wie wir dadurch zu Gott gezogen werden.

Matth. 10, 38. Wer nicht sein Kreutz auf sich nimt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth.

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen, die müssen ihr Kreutz tragen in dieser Zeit, es sey welcherley es wolle. Denn, fliehet man eins, so fället man ins andere. Fleuch, wohin du wollest, und thue, was du wollest, es muß gelitten seyn. Es ist so klein oder groß Kreutz nicht, Gott leget seine Hand unter, nnd träget die Bürde am schweresten Theil. Dadurch wird der Mensch so frölich, und ihm das Kreutz so leicht gemacht, daß ihm nicht dünket, daß er je gelitten habe. So bald aber Gott unter der Bürde weggehet, so bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit. Darum hat der Sohn Gottes, Christus JEsus, das schwereste Kreutz getragen in der allerschweresten Weise, und haben es ihm alle nachgetragen, die seine liebsten Freunde gewesen seyn. Denn niemand das mit Worten aussprechen mag, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist: denn Gott aus lauter Liebe und Treue das Kreutz aufleget, auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, Christo gleich mache, und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden, Röm. 8, 29.

Es sollen dich aber lehren dein Kreutz recht tragen die **heiligen fünf Wunden unsers HErrn JEsu Christi**: dieselben sollen dein Lehr- und Kreutzbüchlein seyn. Als, die **Wunden seiner heiligen Füsse** sollen dich lehren meiden und leiden: meiden alle Lust; leiden alles, was über dich komt, inwendig und auswendig. Diese beyden Kräfte sauge aus den Wunden der Füsse Christi. **Die heiligen Wunden** seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen, und alle zeitliche Dinge verachten. Die **Wunden seiner heiligen Seiten** soll dich lehren, dich selbst verleugnen, und allein in Christo alle deines Herzens Lust und Wonne suchen. Der heilige blosse Leichnam deines HErrn am Kreutz soll dich lehren entblössen von allen Creaturen. Denn gleichwie unser HErr bloß ans Kreutz geschlagen ward, daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe blieb, und seine **Kleider wurden dazu verspielet** vor seinen göttlichen Augen, Psalm 22, 19. Matth. 27, 35: also solt du wissen in der Wahrheit, wilt du zu deiner Vollkommenheit kommen, so must du also bloß werden alles dessen, das Gott nicht ist, daß du einen Faden an dir nicht behaltest; und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet werden, vernichtet, und von allen Menschen für ein Gespött und Thorheit und Ketzerey geachtet und geschätzet werden.

Es fällt nichts so klein auf uns, es ist alles von Gott zuvor angesehen, daß es also seyn soll, und nicht anders; und dafür soll man Gott danken. Denn Gott **verhängt das allergrösseste und schwereste Leiden über die, so ihm lieb seyn.** Der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen stürze. Darum will unser lieber Gott seine Auserwählten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß kreutzigen, in mancher verborgener fremder Weise, die uns oft unbekant ist; und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu Liebe werden, auf daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betriegen, und von Gott abzuführen. O wüßten wir, wie das Kreutz uns zu Gott führete, und was für grosse Ehre darauf folgen würde, und wie behende es den bösen Geist von uns triebe, wir liefen viele Meilweges dem Kreutze entgegen. Denn

Leiden und Kreutz ist so edel und nütze, daß unser lieber Gott alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

Verstünden wir **den Adel** des Kreutzes, wir achteten uns desselben unwürdig. So eine grosse Gnade Gottes ist es, Christi Bilde gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verschmähet. Unter tausend Christen aber findet man kaum einen, der zu dieser Vollkommenheit kommen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kan Gott nicht gefallen: und wer der Welt voll ist; der ist Gottes leer. Denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbt und ausgehet, also viel gehet unser HErr Gott wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefällt Gott besser, denn an dem Gott seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gerne wolte gefallen, und ich wüßte gewiß, daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock, denn in einem andern, wie gut er auch wäre: so ist kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid lustiger und lieber, denn kein anders, es wäre so gut als es wolte. Also weil du weißt, daß dein Kreutz Gottes Wohlgefallen ist, so soll dirs lieber seyn denn gute Tage.

Wilt du recht wissen, ob dein Leiden Gottes sey oder dein, das solt du daran merken. **Leidest du um dein selbst willen**, in welcher Weise es sey, das Leiden thut dir wehe, und ist dir schwer zu tragen. **Leidest du aber um Gott allein**, das Leiden thut dir nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer, denn Gott trägt die Last. Legt dir nun Gott Einen Centner auf, und trägt ihn selbst, so mehr legte er hundert auf, als nur Einen; denn daselbst macht **Gott die Last leicht**, und das Joch süsse, Matth. 11, 30. Darum lege auf, lieber Gott, was du wilt, und wie viel du wilt, und hilf tragen: so trage ichs nicht, sondern du.

So must du auch lernen, daß alle rechtschaffene Gaben Gottes müssen durch Leiden kommen. Kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seelen sehr nütz und fruchtbar ist, darum hat Gott allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebornen

Sohn, groß Leiden hie in dieser Zeit aufgeleget. Darum so leide auch um Gottes willen, von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich Gott ganz und gar, und nehmen süsse und sauer zugleich von ihm an: so müssen sie in der Demuth bleiben. Denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himlische Vater sandte seinen eingebornen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden, so wolten wir gern alle Leiden fliehen. Aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sichersten Weg gehen, und durchbrechen, so mag es nicht anders seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers HErrn JEsu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie sind so gering als sie wollen, kommen von Gott, und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, Gott hat es zuvor ewiglich angesehen, und das geliebet ihm, und hat seinen Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle seyn, und alle Menschen, die auf Erden sind, zusammen geschworen hätten, sie könten alle Einem gläubigen Menschen, und Einem Geliebten Gottes nicht schaden, und je mehr sie sich befleißigen zu schaden, je mehr er erhöhet wird von Gott. Und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müste er doch darin Gott, sein Himmelreich und Seligkeit haben.

Die Jäger, welche einen Hirsch im Thiergarten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, (weil sie wissen, daß sie seiner im Garten gewiß seyn) halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thiergarten ein wenig spaziren gehen, daß er etwas dadurch gestärket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge. Also thut Gott dem Menschen auch. Wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, daß ihm deucht, er habe seine Noth nun ganz und gar überwunden. Dis ist darnach eine Stärkung zu einer neuen Jagd. Und wenn der Hirsch am wenigsten drauf gedenket, so sind ihm die Hunde wieder

auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das thut Gott aus grosser Treue und Liebe. Denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu Gott gejaget mit begierlichem Durst und frölichem Herzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist; also, daß ihm der Trunk, den er bekomt auf den Durst, desto süsser, lustiger und angenehmer werde, hier in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süssen Brunnen trinken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, das ist, aus dem väterlichen Herzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreifen, die hievon nichts wissen, was der heilige Geist für Wunder wirket in seinen Heiligen.

Gott thut wie ein kluger Hausvater, der viel gutes edles Weins hat, geht hinweg, legt sich schlafen: so gehen denn seine Kinder hin, und trinken des guten Weins so viel, daß sie trunken werden. Und wenn der Hausvater aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Ruthe, und stäupet die Kinder wohl, daß sie darnach so traurig werden, so frölich sie zuvor gewesen; und gibt ihnen darnach so viel Wasser zu trinken, daß sie davon wieder nüchtern werden. Also thut Gott seinen auserwählten Kindern. Er thut gleich, als wenn er entschlafen wäre, und läßt seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trinken, mit vollem Munde und ganzer Lust, wie sie es begehren. Aber wenn er siehet, daß es ihnen zu viel und nicht nützlich seyn will, so entzeucht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so frölich als sie zuvor gewesen seyn, damit sie nach ihm dürsten und er sie zu ihm bringe, und daß sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräften vermögen, wenn Gott seine Gnade von ihnen abzeucht, und daß sie gedemüthiget werden. Da sie zuvor gedachten, sie wolten wol mehr leiden um Gottes willen, so sehen sie, daß sie nichts vermögen, und daß sie nicht nur ein klein Werk oder Wörtlein um Gottes willen leiden und vertragen mögen.

Wir sehen, wie uns Christus vorgegangen ist, in Armuth, Elend, Verschmähung bis in den Tod: also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns Gott sonst nicht

kan demüthigen, so läst er uns oft in Schande und Trübsal fallen, daß es vor jederman erbärmlich ist; auf daß wir in uns selbst geniedriget werden. Denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selber erkennen, wie er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, soltest du dich von Herzen freuen, und dich unwürdig dünken, daß man dich verschmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um Gottes willen leiden soltest. Denn wem Gott die Ehre und die Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um seinetwillen hier in dieser Zeit an ihm tragen soll, es sey auswendig oder inwendig; das ist ein lauter Zeichen der Liebe Gottes, und führet den Menschen zu seinem eigenen Grund, daß er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag.

Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die Gott gern nachfolgten, ohne Leiden und Arbeit: und dieselben suchen in ihnen selbst Trost, Friede und Freude; da wird denn nichts aus. **Christus muste leiden** und sterben, und also **in seine Herrlichkeit eingehen**, Luc. 24, 26. Demselben Herzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so grosser Gedult inwendig und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demüthiglich auf sich nehmen das Kreutz ihres Leidens, und dasselbe gedultig und frölich tragen um Christi willen, wovon es auch herkomt, es sey verschuldet oder unverschuldet, inwendig oder auswendig, so gehet er mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich frölich seyn selbst verzeihet, und was er hat, und waget sich in ein fremdes Land und Krieg, um zeitlicher Ehre und Guts willen. Solten wir um die ewige Krone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Kreutz ein grosser Sieg, wie du an deinem HErrn Christo siehest.

Gott ist auch im Kreutz: denn Gott gibt sich dem Menschen ja sowol durch harte schwere Anfechtung, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Kreutz ist Gottes Wohlgefallen mehr, denn in guten Tagen. Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Salz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch Gott wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja je mehr der Mensch durchs Kreutz gesenket wird in den Grund der wahren Demuth, je mehr er gesenket wird in den Grund des göttlichen Wesens. Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kan sich Gott nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit; er muß sich senken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum braucht Gott mancherley Mittel, den Menschen zu demüthigen, und in die Erkentniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zu nichte mache, daß er Gott diene ohne eignen Willen; welches denn Gott sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen, und nicht haben können erlöset werden, bis sie sich gänzlich und gründlich dem Willen Gottes ergeben und seiner gnädigen Vorsehung, und sich gänzlich verleugnet und aufgeopfert, also daß sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solch Kreutz zu tragen, wo es Gott gefiele. Und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich durch eine solche Demuth und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat Gott erlanget im Menschen, was er wolte, nemlich die Verleugnung sein selbst, um welcher willen der Mensch das Kreutz leiden muste.

Letztlich hast du auch aus dem lieben Kreutz diese Lehre, daß du wissen solt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungedult und Zorn. Du irrest, wenn du meinest, du seyst von diesem oder jenem beleidiget. Denn was kan dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und gedultig bleibest? Glaube mir, die ganze Welt kan dich nicht beleidigen, wenn du ohn Ungedult und Zorn bleibest. Schweig still, als ein Todter im Grabe, und siehe, was dir die ganze Welt thun kan.

Wahrlich, sie thut nichts anders, denn daß sie dir eine Krone bereitet deines Lobes bey Gott. O welche schöne drey Gradus *) hat die Gedult, in welchen der rechte Sieg stehet. 1) Leiden ohne Murmeln. 2) Nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3) Sich in der Trübsal freuen. Das ist der allermächtigste und stärkste Sieg.

Gebet um Erkentniß des Geheimnisses des Kreutzes.

Mein Gott, wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen: aber du weist, wie Fleisch und Blut sich sperret diesen Weg zu betreten Ach getreuer Vater, lehre du uns recht erkennen die Geheimnisse des Kreutzes Christi, damit wir alles Leiden in stiller Gelassenheit ertragen, auf dich im Glauben schauen, und uns dessen getrösten, daß unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffe eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit. Dein sind wir, o Gott. Wie du es nöthig findest, so thue mit uns. Laß uns nur unsere Seele zur Beute davon tragen: so genüget uns. Amen.

Dem grossen Gott allein
Soll alle Ehre seyn.

*) Stuffen.



Das


Mein Gott, du bist sehr prächtig.
Die Erde ist voll deiner Güte

38.

Eine schöne Gegend. Fruchtbare Gefilde und Bäume. Satte und muntere Hirsche, nebst andern Thieren, sind Zeugen der grossen Macht und Weisheit GOttes, sowol in der Schöpfung als auch in der Versorgung so vieler tausend Arten von Geschöpfen.

Durch das einzge Wort: Es werde!
Ward die Erde;
Und von dieses Wortes Kraft
Stamt noch ihre Daur und Güte,
Kömt der Saame, Frucht und Blüte,
Fliest des Frühlings neuer Saft.
Höret nur:
Alles jauchzet, alles lacht;
Und des schönen Frühlings Pracht
Ist die Sprache der Natur,
Da sie mit uns durchs Gesicht
Aus viel tausend Rednern spricht.



Das vierte Buch
vom
Wahren Christenthum.

Vorrede.
Die Creaturen sind Hände und Boten Gottes, die uns zu Gott führen sollen.

Col. 1, 16. 17. **Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Fürstenthüme, und Herrschaften, und Obrigkeiten. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm.**



Der grosse Prophet Moses hält uns im Buch der Schöpfung vor zweyerley gewaltige Zeugen Gottes. Erstlich die grosse Welt: und dann die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beyden nimt die heilige Schrift herrliche Zeugnisse an vielen Orten, beyde aus der grossen Welt, und aus des Menschen Herzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unser Herz gebildet wird.

Wollen demnach in diesem Buch solche beyde Zeugnisse, erstlich der grossen Welt, darnach auch der kleinen Welt, einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Boten Gottes seyn, so uns, christlicher Erklärung nach, zu Gott und Christo führen.

Achte derowegen unnöthig zu beweisen, daß auch dis Buch zum wahren Christenthum gehöre; wie ihnen etliche möchten ein widriges träumen lassen. Wollen sie aber je Beweis haben, so nehmen sie denselben aus obgesetztem Spruch Col. 1, und aus dem Eingang des Evangelii Johannis, und andern sehr vielen Orten altes und neues Testaments; bedenken auch, was der königliche Prophet David im 19ten, 104ten, 139sten Psalm singet; item, was St. Paulus zun Röm. am 8ten Capitel v. 22 von der Angst der Creaturen schreibet, und 1 Cor. 15, 52 von der Auferstehung der Todten: so werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn, werdens auch unserm Erlöser JEsu Christo zu gut halten, daß er aus dem grossen Weltbuch der Natur durch so viel tröstliche Gleichnisse das wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret und seinen Kindern vor Augen stellet. Sie mögen auch die heiligen Sacramenta aufheben mit ihren Substantialien, so zu Zeugen und Siegeln der Gnaden Gottes verordnet, und aus dem grossen Weltbuch der Natur genommen und geheiliget seyn. So werden ihnen auch antworten die heiligen Väter, **Ambrosius, Basilius, Theodoretus,** und andere, die von den sechs Tagewerken der Schöpfung herrliche Bücher gestellet.

Lassen demnach denselben hiemit aufs kürzeste, aber mit sattem Grunde geantwortet seyn, und sagen also: daß ein wahrer Christ der Creaturen Gottes gebrauchen soll zur Erkentniß, Lob und Preis Gottes, auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Christum JEsum, unsern HErrn.

Wie uns aber die Creaturen zu GOTT führen, merke also: Gott thut gleich als ein liebreicher Vater, der ein Kind zu sich rufet und gewöhnet mit süssen Worten. Wills denn nicht bald kommen, so wirft er ihm einen Apfel oder Birne zu, oder einen schönen bunten Rock, wie Israel seinem Sohn Joseph, 1 B. Mos. 37, 3: nicht aber darum, daß das Kind den Apfel oder das schöne Kleid soll so lieb haben, daß es an der Gabe hangen und kleben bleibe; sondern es soll an der Liebe des Vaters hangen, und des Gebers. Also lässets unser lieber Vater im Himmel dabey nicht bleiben, daß er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Apostel zu sich rufet; sondern gibt und wirft uns auch noch **viel guter Gaben zu, viel fruchtbarer Zeiten vom Himmel, und** erfül-

erfüllet unsere Herzen mit Speise und Freude, Ap. Gesch. 14, 17; welches eitel Hände und Boten Gottes seyn, die uns sollen zu Gott führen, und uns seine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaben empfangen sollen.

Aber siehe nun, wie übel du thust, du elender Mensch, daß du an der Gabe kleben bleibest, an einer Handvoll Gold und Silber, Häuser und Aecker, weltlicher Ehre und Lust: welche doch vor Gottes Augen nichts anders seyn, denn ein Apfel oder Birne, dadurch dich Gott will zu sich ziehen und locken, und wenns auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat Gott den Menschen so mangelhaft, so dürftig, so elend geschaffen, nacket und bloß, hungrig und durstig auf diese Welt lassen geboren werden, auf daß ihn Gott mit so vielen Wohlthaten, Gaben und Geschenken zu sich ziehe; auf daß der Mensch Gottes Liebe in allen Dingen schmecken möge, auf daß er in den sterblichen Creaturen den unsterblichen Gott finden möge, auf daß der Mensch lernen solle, daß der ewige, unsterbliche Gott besser erfreuen, trösten, stärken, erhalten könne, denn die vergänglichen und sterblichen Creaturen.

Der grösseste Bote und Legat Gottes aber, und das grösseste Geschenk, und die stärkeste Hand Gottes, die uns zu Gott führen soll, ist JEsus Christus, Gottes Sohn. In dem ist alles, und alle Fülle: der strecket seine Hand aus in alle Creaturen. **Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht,** Joh. 1, 3. **Es bestehet alles in ihm,** Coloss. 1, 17. **Er hält und trägt alles,** Ebr. 1, 3.

Darauf fahen wir nun an den ersten Theil dieses Buchs, nemlich die sechs **Tagewerke der Schöpfung Gottes** insgemein zu beschreiben, zum Erkentniß, Lob und Preis des Schöpfers. Vom **Menschen** aber insonderheit soll im andern Theil hernach folgen.

Und damit niemand zu geschwind urtheile, will ich ihn gewiesen haben auf den Beschluß, so zu Ende des andern Buchs ist angeheftet. Denn ich diese meine Schriften nach den symbolischen Büchern der Kirchen der augspurgischen Confeßion, und nicht anders, will verstanden haben.



Der erste Theil.

Von den sechs Tagewerken der Schöpfung Gottes insgemein.

Das 1. Capitel.

Vom ersten Tagewerk Gottes, dem Licht.

1 B. Mos. 1, 3: Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Psalm 104, 2: Licht ist dein Kleid, das du an hast. 1 Joh. 1, 5: Gott ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm.

Ob wol der heilige Hiob c. 38, 19 spricht: **Welches ist der Weg, da das Licht wohnet, und durch welchen Weg theilet sich das Licht? Hast du gesehen die Thore der Finsterniß?** Mit welchen Worten der heilige Mann andeutet, daß nicht wohl zu erkennen noch zu beschreiben, was das Licht sey, und daß der Ursprung des Lichts aller Vernunft unbegreiflich sey. Denn ob wir gleich durch den Augenschein etwas davon wissen, so ist es doch ein geringes Wörtlein, das wir davon vernommen haben, Hiob 26, 14; dennoch sollen wir das geringe Wörtlein zu Gottes Ehre gebrauchen.

Sagen demnach also: Das Licht ist der edelste, subtileste, reineste, weissefte Candor, Schein oder Klarheit, so in der Schöpfung von der Finsterniß der grossen Welt geschieden, indem der Schöpfer das Licht heissen hervor leuchten aus der Finsterniß, 2 Cor. 4, 6; dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterschiedlich erkant, und ganz weislich und wunderbarlich offenbaret, ja dadurch das Licht des Lebens, nach etlicher Meinung, der grossen Welt influirt und allen Creaturen einverleibet worden. Aus welchem weissen Schein die höchste Klarheit und Erleuchtungskraft in die runde Kugel der Sonnnen, als in das rechte Tagelicht, zusammen gefasset, den Tag zu erleuchten und zu regieren, Jer. 31, 35. Darum auch der allmächtige Schöpfer das Licht den Tag genennet hat, 1 B. Mos. 1, 5.

Weil nun einem Christen gebühret, die Creaturen Gottes mit geistlichen Augen also anzuschauen, daß er Gott, seinen Schöpfer, darin sehe, und aus den Werken den Werkmeister preise; so wollen wir uns damit belustigen, wie das Licht oder die Sonne ein Zeuge Gottes und Christi sey.

Schlief-


Die Kraft wächst unvermerkt.

39.

Die prächtig hinter dem Gebürge aufgehende Sonne.

Du Königin der Zeit, du Quelle aller Pracht
Und Mutter aller Lebenssäfte,
Verherrlichest des Heilands Macht,
Von dem, da er erschien, sich neue Tugendkräfte
In die, in Sünden todte, Welt ergossen,
Und da von seiner Lehr
Die allerreinsten Stralen flossen;
Wovor des Irrthums Heer,
Zerstreuet, floh, so, daß die Wahrheit sieget,
Und jetzo mehr und mehr der Sünden Macht bekrieget.

Schliessen demnach 1) also: Hat Gott so ein schönes, anmuthiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellscheinendes, glänzendes Licht geschaffen; wie viel ein schöner, herrlicher, erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß er selbst seyn? Darum fraget der Dolmetscher des heil. Dionysii: Warum Gott das Licht zuerst erschaffen? und antwortet: Weil von dem göttlichen und überverständlichen Licht selbsten alsbald das Licht entspringet, so unter allen Gott am gleichsten. Darum nennet er das Licht ein Bildniß der göttlichen Gütigkeit, und saget, ein überverständliches oder unbegreifliches Licht sey in Gott; ein verständliches Licht in Engeln und Menschen; ein sichtbares Licht in der Sonne.

Und weil Gott das Licht zu dem Ende geschaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äusserlichen Form, Gestalt, Zierlichkeit und Lieblichkeit erkant und unterschieden werden; so ist daraus 2) zu schliessen, daß ein ander verborgenes Licht seyn müsse, dadurch alle innerliche Formen und Gestalten aller Creaturen erkant werden, vor welchem Licht sich nichts bergen kan, es sey so heimlich, als es wolle. Und dasselbige ist die **ewige Weisheit Gottes**, welche nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts genant wird **ein Glanz des ewigen Lichts**, Weish. 7, 26.

Davon sagt St. Dionysius: „Gleichwie das geschaffene „Licht die sichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und er„füllet: also das überverständliche Licht erfüllet und erleuch„tet alle überhimlische Geister mit dem geistlichen Licht, rei„niget auch alle Seelen, und gibt ihnen die Gemeinschaft des „Lichts, vertreibet die Finsterniß, theilet mit, erstlich, den „Anfang eines geringen Lichts; darnach, wenn sie das Licht „schmecken und erkennen, und mit grosser Begierde entzün„det werden, ergeußt sichs mehr in sie, nachdem sie viel und „grosse Lust und Liebe dazu gewinnen, und wie viel sie fas„sen können. Derhalben das überverständliche Licht über„trift alles Licht, als der erste Strahl und überfliessendes „Licht, und erleuchtet alle Geister von der Fülle seines Lich„tes, und begreift in sich, als der Ursprung alles Lichts, al„les geistliche, englische, vernünftige und natürliche Licht, „und machet unsterblich. Denn gleichwie die Unwissenheit „diejenigen, so verführet seyn, scheidet von dem Licht; also

„die Gegenwart des überverständlichen Lichts samlet, vereiniget, macht vollkommen, und erlediget von Unwissenheit „und Irrthum alle, so erleuchtet werden, und wendet sie zu „dem, das wahrhaftig ist, und bringet die mancherley Phantaseyen in eine einige lautere Wissenschaft, und erfüllet sie „mit einem einigen und vereinigenden Lichte.„ So weit Dionysius.

3) So leuchtet auch aus der Sonnen Licht eitel reine, innigliche, heisse und brünstige **Liebe Gottes.** Denn wem hat Gott die Sonne geschaffen? Nicht ihm selbst. Er darf keiner Sonnen und keines erschaffenen Lichts. Er ist selbst das ewige unendliche Licht. Darum hat er **uns** die Sonne geschaffen. Sie leuchtet **uns.** Darum leuchtet Gottes Liebe aus der Sonne.

Und weil die ewige Weisheit Gottes eine solche Sonne und Licht ist, die uns in allen Dingen Gottes Liebe und Güte zeiget, so wird dieselbe nach Art und Eigenschaft der natürlichen Sonne und Lichts genant **ein Bild der göttlichen Gütigkeit,** Weish. 7, 26.

Das Licht gibt **allen Dingen Ordnung,** Zeit, Ziel, **Maas und Unterschied;** denn ohne das Licht wäre eitel Unordnung und Confusion in allen Dingen. Darum ist das Licht ein Bild der Weisheit Gottes.

Das Licht **wendet alle Dinge zu sich durch seinen Glanz und Schönheit;** also Gottes Güte ziehet alles nach sich und zu sich, als in den ersten Ursprung, da alle Dinge ihre Ruhe finden und ihre Erhaltung.

Sehet, wie **rein** ist das Licht der Sonne, und kan nicht beflecket werden. Unendlich reiner und unbefleckter ist Gottes Liebe gegen uns. Darum weil die Weisheit Gottes ein solch unbefleckt Licht ist, so wird sie nach Art der Sonne genant **ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft,** Weish. 7, 26.

Sehet, wie das Licht so reichlich, mildiglich, überflüssig **ausfleußt aus der Sonne.** Also gehet Gottes Liebe überflüßiger, ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist **unparteyisch,** sie mißgönnet keinem Menschen ihr Licht; also gehet Gottes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Sonne ist, und gehet **aus dem inwendigsten Wesen der Sonne;** also inniglich und herzlich ist Gottes Liebe.

4) Fer-

4) Ferner ist zu betrachten, weil der allmächtige Gott der grossen Welt und den leiblichen Dingen ein äusserlich Licht geschaffen, ob er denn nicht auch ein geistlich innerlich Licht der Seelen verordnet habe? Denn das ist je natürlich zu schliessen: Hat Gott den leiblichen Dingen, oder dem Leibe des Menschen, ein so schön Licht verordnet, so hat er vielmehr ein innerlich Licht der Seelen verordnet. Dis Licht der Seelen ist Gott selbst, unser HErr JEsus Christus, und der heilige Geist; von welchem unser Verstand durch Gottes Erkentniß im Glauben erleuchtet wird. **Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht komt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir,** Jes. 60, 1.

Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet, also erleuchtet Christus unsere Seele. **Dis ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen,** Joh. 1, 9. Darum wird er von dem Propheten Malachia **die Sonne der Gerechtigkeit** genant, cap. 4, 2. Und Gott wird von St. Jacobo am 1, 17 genant **ein Vater des Lichts.** Und der heilige Geist ist in einer Feuerflamme im Munde der Apostel erschienen, in Gestalt **feuriger Zungen,** Apost. Gesch. 2, 3. Aus diesem ewigen Licht komt nun das Licht der Gnaden, das Licht der Weisheit und Erkentniß Gottes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Trostes, das Licht der Herrlichkeit Gottes, das Licht des Glaubens und aller christlichen Tugenden.

Das Licht ist **die höchste Zierde, Schmuck und Herrlichkeit der Creaturen.** Darum stehet geschrieben: **Licht ist dein Kleid, das du an hast,** Psal. 104, 2. Und der heiligen Engel Zierde und Schmuck ist die **Klarheit des HErrn,** Luc. 2, 9. Im ewigen Leben wird der Auserwählten höchster Schmuck seyn die Klarheit und Licht. **Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich,** Matth. 13, 43. Dan. 12, 3. Welches in der Offenbarung Johannis vorgebildet ist durch **das Weib mit der Sonne bekleidet,** Offenb. Joh. 12, 1. Ja gleichwie das Licht die schönste Zierde und Schmuck ist dieser vergänglichen Welt, also wird das ewige Licht die höchste Zierde und Herrlichkeit seyn der zukünftigen Welt, des **himlischen Jerusalems,** Offenb. Joh. 21, 11.

Je mehr Lichts, je edler Geschöpf; als wir sehen an Engeln, an Sonne, Mond und Sternen, an Edelgesteinen, an Metallen. Also ist auch die Tugend ein schönes Licht, und alle Gaben der Auserwählten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieselben einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit, 1 Cor. 15, 41.

Das Licht erfreuet und bringet Freude mit sich. Was wird aber das ewige Licht für Freude mit sich bringen, wenn der Tag des ewigen Lichtes wird anbrechen? Solte uns das ewige Licht nicht mehr erfreuen können, denn das vergängliche Licht, welches viel Trübsal auf Erden bescheinen muß?

Das Licht erwecket die Schlafenden; also Christus, unser Licht, weckt uns auf vom Schlaf der Sünden. **Wache auf, der du schläfest; so wird dich Christus erleuchten,** Ephes. 5, 14.

Das Licht zeiget uns den Weg. Also spricht Christus unser HErr: **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben,** Joh. 8, 12. c. 12, 46.

Das Licht führet mit sich eine verborgene Lebenskraft. Also ist Christus, unser HErr, ein solch Licht, **in welchem war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen,** Joh. 1, 4. **Der HErr ist mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft,** Ps. 27, 1.

Das Licht kan man ohne das Licht nicht sehen. Also kan man Gott ohne Gott, ohne Christum, ohne den heiligen Geist, nicht erkennen. **In deinem Licht sehen wir das Licht,** Ps. 36, 10.

Das Licht vertreibet die Finsterniß und die Geister der Finsterniß. Also vertreibet Gottes Licht in uns, das ist, Christus, den Unglauben und alle Werke der Finsterniß und des Satans. Gott muß auch in uns sprechen: **Es werde Licht,** wie im Werke der Schöpfung. Darum sagt der 18te Psalm v. 29: **Du erleuchtest meine Leuchte. Der HErr, mein Gott, machet meine Finsterniß Licht. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes,** Luc. 1, 79. **Ich sahe einen Engel vom**

vom Himmel herab steigen, von welches Klarheit die Erde erleuchtet ward, Offenb. Joh. 18, 1.

Wenn des Tages Licht hinweg weichet, so gehet die Nacht und Finsterniß an, und gehet das finstere Licht, der Mond, auf, als das Nachtlicht. Also ist ausser Christo eitel Finsterniß, und das rechte Nachtlicht der Vernunft verfinstert den Verstand.

Gleichwie nun diejenigen nårrisch thun, die mehr von dem Mond erleuchtet werden wollen, als von der Sonne: also thun die viel nårrischer, so mehr wollen erleuchtet werden von der Weltweisheit, als von Christo, der göttlichen ewigen Weisheit. So nårrisch es ist, wenn einer des Tages bey einem Lichte besser sehen wolte, als bey der Sonne; also nårrisch ists, wenn einer durch die Weltweisheit besser sehen und klüger seyn wolte, als durch die Weisheit Gottes, welche ist Christus. O Thorheit, wenn einer meinet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpfer! Wer mich hie recht verstehet, der hat den Anfang zu der göttlichen, ewigen, himlischen Weisheit; welches der 119te Psalm so emsig suchet, und das Buch der Weisheit Salomonis.

Die Sonne **ist eine Zierde des Himmels;** also Christus, der HErr, ist eine Zierde seiner Kirchen, und des neuen Himmels und Erden in der zukünftigen Herrlichkeit, da offenbar wird werden vor aller Auserwåhlten Augen, wie er ist der **Glanz der Herrlichkeit seines Vaters,** Coloss. 1, 15, und das **Ebenbild seines göttlichen Wesens,** Ebr. 1, 3.

Das **Licht gibet und machet eine liebliche Wohnung.** Also **wohnet Gott in einem Licht,** 1 Tim. 6, 16. Also hat er auch das himlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. **Die Stadt bedarf keiner Sonne und Mondes; sondern die Herrlichkeit des HErrn ist ihr Licht, und das Låmmlein Gottes erleuchtet sie,** Offenb. 21, 23.

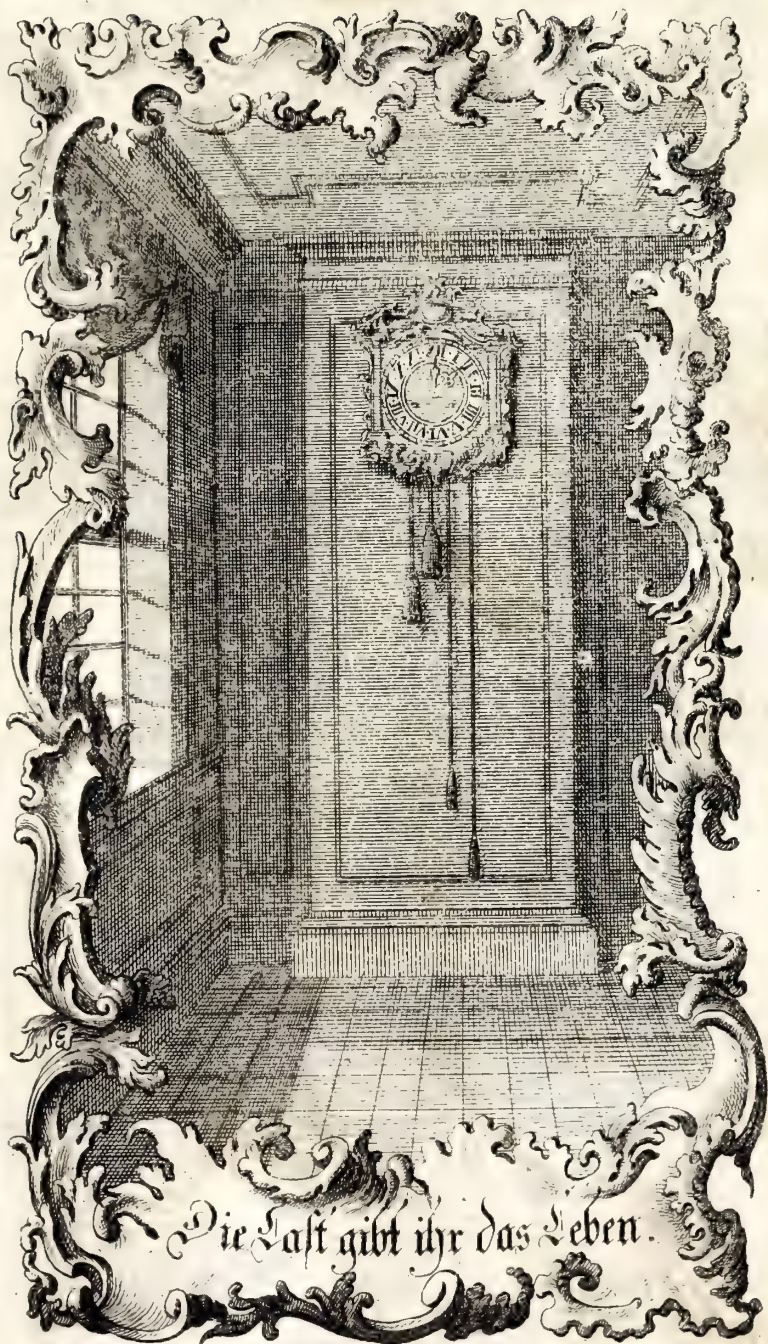
Das Licht offenbaret alles; also kan sich nichts vor dem unendlichen Licht Gottes verbergen, was im Himmel und Erden ist, auch was in allen Geistern, in allen Seelen der Menschen verborgen ist; also, daß sich auch der geringste Gedanke des menschlichen Herzens vor Gott nicht verbergen kan, Ebr. 4, 12. 13. **Unsere unerkante Sünde stellest du vor dich ins Licht vor dein Angesicht,** Ps. 90, 8. **Du**

verstehest meine Gedanken von ferne, Ps. 139, 2. **Die Weisheit Gottes gehet durch alle Geister, wie scharf sie seyn,** Weish. 7, 23.

Das Licht theilet sich allen Creaturen mit, und ergeußt sich über die ganze Welt: also theilet sich Gott allen Creaturen mit, sonderlich aber den Menschen, und ist seine Freude und Lust, den Menschen Gutes zu thun.

Das Licht und die Sonne ist auch 5) endlich **ein Zeuge der Verklärung unsers Leibes und Seele in der Auferstehung.** Es geschicht zwar die Verklärung unserer Seelen zum Theil in diesem Leben durch den heiligen Geist. **Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn,** 2 Cor. 3, 18. Aber es ist nur ein geringer Anfang, und ist ganz unvollkommen. Dort aber wird Leib und Seele verkläret werden mit ewiger unaufhörlicher Klarheit und Herrlichkeit; wie St. Paulus sagt: **Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sternen: also wirds auch seyn in der Auferstehung der Gerechten,** 1 Cor. 15, 41. **Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und wie die Sternen immer und ewiglich,** Dan. 12, 3. **Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich,** Matth. 13, 43.

Dessen Bild ist die Verklärung Christi: **da sein Antlitz leuchtet, wie die Sonne, und sein Kleid weiß wird, wie der Schnee,** Matth. 17, 2. Das war der himlische, übernatürliche Candor oder weisses Licht der ewigen Sonne. Also glänzete und leuchtete das Angesicht **Mose** viel heller, denn die Sonne; also, daß es die Kinder Israel nicht ansehen konten, um der Klarheit willen, und dasselbe daher, weil Gott mit ihm geredet hatte, 2 B. Mos. 34, 29. 2 Cor. 3, 7; und war doch Moses nur wenig Tage bey dem HErrn gewesen. Was wird denn für eine Klarheit aus uns leuchten, wenn wir Gott ewig werden beywohnen, und bey ihm seyn allezeit? Mosis Angesicht leuchtete schrecklich: Christi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung. Item Offenb. Joh. 1, 16 leuchtet das Angesicht dessen, **der die sieben Sterne in seiner Hand hatte, wie die Sonne.** Und also wird uns


Die Last gibt ihr das Leben.

40.

Eine Wanduhr in einem Zimmer, welche dem ganzen Hause die Ordnung der Geschäfte nach dem Lauf der Sonne anzeiget.

Die Ordnung ist, o GOtt! in allen deinen Werken,
Auf Erden, in der Luft, selbst am Insect, zu merken.
Der Christ, dein Ebenbild, nimt dis zum Muster an,
Und alles, was er thut, ist ordnungsvoll gethan.
Sein muntres Auge sieht das Licht der Welt aufgehen;
Von dessen Pracht entzückt, wird es, HErr, nach dir sehen.
Anbetend preist er dich. Dann fängt die Arbeit an.
Der Sonne gleicher Schrit bezeichnet ihm die Bahn.
Er gehet munter fort, bis daß die Finsternissen
Ihn heissen stille stehn, und seiner Ruh geniessen.

uns das ewige Licht, welches ist Christus, an jenem Tage verklären, daß der ganze Leib wird erleuchtet werden, wie der Blitz, Matth. 6, 22. Luc. 11, 36.

Zum Beschluß ist auch zu wissen, daß der gütige Schöpfer ein reines anmuthiges Licht allen Dingen eingeschlossen habe; wie die wissen, so die natürliche Absonderung oder Scheidung verstehen, und die Reinigkeit aller Dinge recht philosophisch scheiden können von der Unreinigkeit und Finsterniß. Und also können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden, denn das ist ihre natürliche Verklärung, und ein herrlich augenscheinlich Zeugniß der Verklärung unserer Leiber am jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele hintan wird geschieden seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Sonne, und um das innere Licht der Seelen.

Ach HErr, unser Gott, verleihe uns, daß wir des natürlichen Sonnenlichts recht gebrauchen zu deinem Dienst und Ehren, und dabey uns stets der herrlichen Klarheit, in welcher deine Gläubigen einmal leuchten werden, erinnern, und nach selbiger mit allem Ernst ringen. Laß auch in unserer Seele aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, Christum JEsum, und in derselben eine Gestalt gewinnen: daraus zu vertreiben alle Liebe und Werke der Finsterniß. Du wahrhaftiges Licht JEsu Christe, erleuchte uns. Du Sonne der Gerechtigkeit, gehe in unseren Seelen auf. Du Aufgang aus der Höhe, erscheine uns. Laß uns dich in deinem Licht lebendig erkennen. Laß uns als Kinder des Lichts vor dir wandeln. Laß uns alle Werke der Finsterniß vermeiden. Bringe uns dahin, wo wir in deiner Herrlichkeit ewig prangen werden. Amen.

Das 2. Capitel.

Vom andern Tagewerk Gottes, dem Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge Gottes ist, und der schönen Wohnung der Seligen.

1 B. Mos. 1, 6. 8: Und Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen dem Wasser Und Gott nennet die Veste, Himmel. Ps. 104, 3: Du wölbest es oben mit Wasser, du fährest auf den Wolken, als auf einem Wagen, nnd gehest auf den Fittigen des Windes. Ps. 19, 1: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk.

Ob wol viel disputirens ist unter den Theologis und Philosophis von der Materia und Substanz des Himmels; so wollen wir uns doch daran genügen lassen, daß Gott der HErr spricht: **Es sey eine Veste zwischen dem Wasser**, 1 Mos. 1, 6. 8. Welches im Buch Hiob erkläret wird:

wird: **Wirst du den Himmel mit ihm ausbreiten, der vest ist, wie ein gegossener Spiegel?** Hiob 37, 18.

Daraus nicht unfüglich könte geschlossen werden, daß die Veste zwischen dem Wasser, das ist, der Himmel, aus **Wasser** gemacht sey, welches das Wort Schamaim andeutet. Doch wollen wir hier mit niemand zanken, und sagen: Daß uns die Ordnung der Elemente zu erkennen gibt, daß der Himmel sey das allerbeständigste, reineste, subtileste, klåreste, lauterste Wesen der grossen Welt, oder der Wasser und Luft, geschieden von aller elementischen Grobheit, ein durchscheinendes, klares, unvergängliches Corpus, welches von wegen der Reinigkeit keiner Verderbniß unterworfen. Denn er ist von derselben abgeschieden, darum kan keine Verderbniß darein fallen, und kan sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen. Denn es sind zwo widerwärtige Naturen. Er ist voller wunderbarlicher Kräfte, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen gestellet in die allerzierlichste überaus raumeste Form der unbegreiflichen Runde: auf daß nicht allein in dieser Zirkelrunde die weite Ausbreitung der Luft, auch die Wasser- und Erdkugel beschlossen und gehalten werde, also daß kein Element von seiner Statt weichen mag; (um welcher Ursach willen der Himmel das Firmament oder die Veste genant wird;) sondern daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könte.

Darum, was das **Wesen des Himmels** anlangt, so sehet die Erde an, wie schwarz, grob, dick sie ist, daß nichts gröbers seyn kan. Darnach siehe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klårer, reiner ist es, denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermischet, je reiner es ist; also, daß man etliche Ellen tief hinein sehen mag. Siehe die Luft an, die ist abermals mehr clarificiret und geläutert, denn das Wasser, und ist gar durchsichtig, unbegreiflicher, denn das Wasser, so lauter und pur, daß man gar nichts in ihr siehet. Itzt gedenke nun, wie ungleich diese Körper gegen einander seyn, die Erde gegen dem Wasser, und das Wasser gegen der Luft, wie ein grosser Unterschied ist zwischen ihnen des Wesens halben. Itzt bedenke nun den Körper des Himmels, der ist über die Luft, und das klåreste lauterste Wesen, und je reiner Wesen, je spiritualischer und mehr Kraft da ist.

Solte

Solte nun dis wunderschöne, reine, lautere Wesen des Himmels mit allen seinen Eigenschaften nicht 1) ein herrlicher Zeuge Gottes seyn? Was ist der Himmel und die Zierde der ganzen Creatur, sagt ein alter Scribent, anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchsten Werkmeisters Meisterstück?

Denn, so Gott der Allmächtige so ein reines, lauteres, beständiges Wesen geschaffen, welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründen können: was muß er denn selbst für ein reines, lauteres, ewiges, geistliches, unerforschliches, unausdenkliches, unaussprechliches Wesen seyn? Und so er den tödtlichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen, in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden: was wird er denn den untödtlichen, unsterblichen Creaturen für ein schönes Haus und Wohnung erbauet haben? **Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und wir sehnen uns nach unserer Wohnung, die vom Himmel ist,** 2 Cor. 5, 1. 2.

Was bedeutet die grosse Höhe und Weite des Himmels, dagegen die Erde ein Pünctlein ist, denn die unausdenkliche, unermesliche grosse Gewalt und Weisheit Gottes? **So viel höher der Himmel ist, denn die Erde, so viel sind meine Gedanken höher, denn eure Gedanken, und meine Wege höher, denn eure Wege,** Jes. 55, 9. Davon im 4ten Cap. weitläuftiger.

Was bedeutet die grosse **Zirkelrunde** des Himmels mehr, denn die Ewigkeit Gottes? Denn wie in einem Zirkel weder Anfang noch Ende ist, also ist auch in Gott weder Anfang noch Ende.

Was bedeutet die unaussprechliche grosse **Runde** des Himmels anders, denn die Allgegenwart Gottes? Denn so der Himmel alles beschleust, und mit unermeslicher Weite alles hält, hebt und trägt: wie solte Gott nicht alles beschliessen, halten, heben und tragen? **Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreyling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage,** Jes. 40, 12.

Jst

In einem Zirkel ist nichts unten noch oben, sondern alles zugleich unten und oben: also erfüllet Gott zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Erden, und ist nicht weit von einem jeglichen unter uns. **Denn in ihm leben, weben und sind wir,** Ap. Gesch. 17, 28. Und obgleich unter uns auch Menschen und viel andere Creaturen Gottes seyn, wie die Runde der Erde bezeuget: so hats doch Gott der HErr also geordnet, daß allenthalben der Himmel oben ist, und alles mus gegen den Himmel über sich sehen und stehen. Welches die unermeßliche Weite des zirkelrunden Himmels macht. Sirach cap. 43, 13 spricht von der Runde des Himmels: **Er hat den Himmel fein rund gemacht, und seine Hände haben ihn ausgebreitet.**

Was ist die Veste des Himmels anders, denn die ewige beständige Wahrheit Gottes und seines Worts? Denn wer hält den Himmel, daß er nicht falle? Welches sind die Seulen, die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nirgend an, denn an der Gewalt des Worts Gottes. **Die Seulen des Himmels zittern, und entsetzen sich vor seinem Schelten. Er hält seinen Stuhl, und breitet die Wolken davor,** Hiob. 26, 9. 11.

Siehe, kan Gottes Wort den Himmel also bevestigen, und er solte dir seine Zusage nicht halten? Hält und träget **Gott den Himmel durch sein kräftiges Wort,** Ebr. 1, 3, und er solte dich nicht können erhalten, heben und tragen?

Es soll dich aber dieser vergängliche Himmel höher führen 2) **zu dem verborgenen Himmel,** 1 B. Kön. 8, 27, da das lieblichste Wesen, da Freude ist die Fülle, Ps. 16, 11: welches St. Paulus **das Paradis und den dritten Himmel nennet,** 2 Cor. 12, 2, **und die Herrlichkeit, in welche unser lieber HErr JEsus Christus aufgenommen,** 1 Tim. 3, 16. Welches der HErr nennet **seines Vaters Haus,** da er **uns die Stätte bereitet,** Joh. 14, 2. Welcher auch genennet wird **aller Himmel Himmel,** 1 Buch der Kön. 8, 27.

Ja, es soll dich dieser vergängliche äusserliche Himmel 3) **in dich selbst führen, in dein eigen Herz und Seele.** Da hat auch Gott seinen Himmel, in welchem er wohnet. **So spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnet, deß Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und in denen, so zerschlagenes und demüthiges**

ges Geistes sind; auf daß ich erquicke das **Herz der Gedemüthigten und den Geist der Zerschlagenen**, Jes. 57, 15. Siehe, da ist Gott mit seinem ganzen Reich in dir; wie davon genugsam im dritten Buch gemeldet ist.

4) Letztlich, so soll dich dieser äusserliche Himmel führen zu dem neuen Himmel; von welchem St. Petrus spricht: **Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welchem Gerechtigkeit wohnet**, 2 Petr. 3, 13. Denn obgleich der Himmel also pur und rein von Gott gemacht, daß keine Verderbung drein fallen kan, dennoch so sind **die Himmel vor Gott nicht rein**, sagt der heilige Hiob am 15, v. 15. Darum auch endlich **die Himmel vergehen werden**; wie St. Petrus sagt 2 Epist. 3, 10. Und der 102te Psalm v. 27 spricht: **Die Himmel werden vergehen und alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt werden, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst.** Darum spricht St. Johannes: **Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu**, Offenb. 21, v. 1. Und der Prophet spricht: **Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken soll**, Jes. 65, 17. Was wird das für eine schöne Stadt Gottes seyn, das himlische Jerusalem, welcher Baumeister ist Gott? Wer wills uns sagen, weils **kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz kommen, was Gott bereitet hat denen, so ihn lieb haben?** 1 Cor. 2, 9. Darum der heilige Evangelist Johannes das neue und himlische Jerusalem beschreibet durch solche Dinge, so aus der Natur genommen, und in der Natur die köstlichsten seyn; als da er sagt Offenb. Joh. 21, 11 sq. **Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold, der Grund von Edelgesteinen, die Thore von Perlen, und sey voll Licht, Klarheit und Herrlichkeit Gottes, die sie erleuchtet an statt der Sonnen und des Lichts.** In diesem neuen Himmel **wird Gott alles in allem seyn**, 1 Corinth. 15, 28.

Gebet um himlischen Sinn, und um den seligen Himmel.

Gib uns, o getreuer Vater, daß wir durch Anschauung des Himmels im Glauben und Vertrauen auf deine Allmacht und Regierung in aller Noth gestärket werden. Und wie du uns hast durch Christum ins himlische Wesen versetzet, so laß uns auch himlisch gesinnet

sinnet seyn, daß wir von der Erden nach dem Himmel uns beständig sehnen. Laß uns stets betrachten die Herrlichkeit des uns in Christo versprochenen ewigen Erbes: da wir über die Sternen und den sichtbaren Himmel erhöhet, eine Wohnung haben werden in unsers Vaters Hause. Laß uns unserem vorgesteckten Ziel immer näher kommen, daß wir vergessen, was dahinten ist, und uns strecken nach dem, das vor uns ist. Und nim uns endlich nach überstandener Beschwerlichkeit dieser Pilgrimschaft auf in das himlische Vaterland. Wir haben Lust abzuscheiden, und bey dir, unserem JEsu, zu seyn. So lange wir aber hier noch wallen, bleiben wir bey dir, unserem Immanuel. Du hältest uns bey unserer rechten Hand, du leitest uns nach deinem Rath, und nimst uns endlich mit Ehren an. Amen.

Das 3. Capitel.

Vom dritten Tagewerk Gottes, nemlich von der Scheidung der Wasser von der Erden.

Der Erdenkreis, so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weisheit Gottes, und eine Schatzkammer der übetreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers.

1 B. Mos. 1, 9: Gott sprach: Es samle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter, daß man das Trockene sehe. Und Gott nennete das Trockene die Erde. Ps. 33, 5. und Ps. 104, 24: Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

Die Erde ist die gröbeste, schwereste körperliche Substanz der ganzen Welt, geschieden von den Wassern, und gesetzet durch die Gewalt Gottes ins Centrum und Mittelpunct der grossen Welt unbeweglich, zu einem Receptacul oder Behältniß aller himlischen Einflüsse; darum sie auch wegen der Runde des Himmels in eine runde Kugel gesetzet, die Wirkung des Himmels allenthalben zu empfahen, und machet mit dem Wasser einen Globum oder runde Kugel, und bestehet im Wasser. Und wird diese Erd- und Wasserkugel von der Gewalt der Luft getragen, durch die Kraft des allmächtigen Worts, voller lebendiges, verborgenes, unsichtbares Saamens aller sichtbaren Gewächse und Früchte.

Da laßt uns nun bedenken, wie dis wunderliche Gebäude der Erden mit seinem Grunde und Fundament uns die Allmacht Gottes begreiflich vor die Augen stelle. Denn worauf stehet die Erde? Was sind ihre Seulen?

Hie disputiren die Gelehrten: ob die Erde auf dem Wasser stehe? oder ob sie, als das gröbste und schwerste Ele-

Element, das unterste sey, und das Fundament des Wassers, also, daß die Erde den Wassern untergebreitet sey?

Die da halten, daß die Erde auf dem Wasser stehe, haben diese Sprüche vor sich: **Er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet,** Ps. 24, 2. **Der die Erde ausbreitet auf das Wasser,** Ps. 136, 6. Und der heilige Chrysostomus schreibet: Die Erde ist von Gott also gegründet, daß sie unter sich das Wasser habe.

Die andern, die da wollen, die Erde sey der Grund und Boden des Wassers, haben diese Gründe. 1) Weil die Erde das schwereste **Element** ist, so habe sichs zu unterst gesetzt an die unterste Stelle, und sey das Centrum oder Mittelpunct worden der Welt; da sie denn natürlich und unbeweglich ruhe, und könne von dannen nicht bewogen werden, ohne mit Gewalt. Wäre demnach wider die Natur, und ein Wunderwerk, wenn sie anders wohin fallen solte. Denn ein jeglicher Ort, der ausserhalb dem Centro ist, ist höher, denn das Centrum oder Mittelpunct. Darum wohin auch die Erde bewogen würde, so müste sie über sich steigen, und müste demnach die Erde, so sie fallen wolte, über sich fallen; welches unmöglich ist. Das hat auch der 104te Psalm v. 5 andeuten wollen: **Der du die Erde gründest auf ihren Boden, daß sie bleibet immer und ewiglich,** das ist, die Erde ruhet im Centro unbeweglich, daraus sie nicht fallen kan. Zum 2) führen sie auch diesen Beweis: daß die Schifleute durch den Bleywurf und Instrument den Grund und die Tiefe des Meers suchen und finden; und erklären 3) die Sprüche der Psalmen von der **Scheidung des Wassers von dem Trocknen,** wie Moses schreibet 1 B. Mos. 1, 9.

Es soll uns aber der heilige Apostel Petrus diesen Streit entscheiden, da er spricht: **Die Erde ist aus dem Wasser und in dem Wasser,** oder durch Wasser bestanden (wie es in seiner Sprache lautet,) **durch Gottes Wort,** 2 Petr. 3, 5. Da bezeuget der heilige Apostel, daß die Erde im Wasser bestehe, und mache also mit dem Wasser Einen Globum oder Kugel, daß sie auch im Wasser und durch Wasser bevestiget sey.

Diese schreckliche grosse Wasser- und Erdkugel, woran hanget sie? Wer träget sie? Welches sind ihre Seulen?

Höret, was der heilige Hiob spricht: **Er hänget die Erde an nichts,** Hiob 26, 7. Das saget er darum, weil die grosse ungeheure Wasser- und Erdkugel im Mittel der Welt schwebet, in der Luft unter dem Himmel, und wird von der Luft in der grossen Expansion getragen, weil die Erde gleichsam in die Wasser eingewickelt ist; wie der 104te Psalm v. 6 sagt: **Mit der Tiefe deckest du es, als mit einem Kleide;** und weil die Luft und Wasser eine nahe Verwandniß haben, daß sie einander tragen, wie wir sehen an den Wolken, was für eine grosse Last Wasser dieselben in sich halten, und werden gleichwol von der Luft getragen, daß sie nicht herabfallen. Denn eine solche hebende und tragende Kraft ist der Luft Eigenschaft. **Er fasset das Wasser zusammen in seinen Wolken, und die Wolken zerreissen darunter nicht,** Hiob. 26, 8.

Ists nicht ein groß Wunder, daß durch die Ausbreitung des Himmels die Welt also bevestiget und umschlossen, daß die vier Elemente also zusammen gehalten und in einander gefüget seyn, daß keines zurück weichen kan? Als, daß ich ein einfältiges Gleichniß gebe: In einem Ey ist erstlich das Klare, in der Mitten hänget die runde Kugel des Dotters, und die beyde sind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig ists mit einer Schale bevestiget, daß nichts weichen kan. Also hangen die Elemente in einander, und eins hält und trägt das andere. Der Himmel bevestiget alles, und läßt nichts von seiner Statt weichen, darum, daß die Natur keine leere Statt leidet. Darum schweben die schweren Regenwolken in der Luft, und fallen nicht.

Diese Bevestigung des Erdbodens im Wasser und durchs Wasser, in der Mitten der grossen weiten Luft, ist 1) ein überaus grosser **Zeuge der Allmacht Gottes;** welches uns der heilige Hiob cap. 38, 4 zu Gemüth führet: **Wo warest du, da ich die Erde gründete? Weißt du, wer ihr das Maas gesetzet hat? Und wer hat ihr den Eckstein geleget?** Da wir hören, daß dis Fundament und Grund des Erdbodens keine Vernunft erforschen mag, sondern solches der Gewalt und Allmacht Gottes zuschreiben muß. Denn es ist gar ein groß unbegreiflich Wunder, daß die grosse Erdkugel also im Wasser bestehet, und doch nicht in die Tiefe hinein sinket, und untergehet. Davon sagt der 46ste Psalm v. 3: Darum

fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sünken; wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Daraus ist unter andern abzunehmen, was für ein groß Wunder und Gewalt, auch grosse Weisheit Gottes sey, daß die Erde also vest gegründet ist, und bevestiget im Wasser. Darum spricht die Weisheit Gottes: **Da er den Grund der Erden legete, da war ich der Werkmeister bey ihm, und da er die Berge einsenkete,** Sprüchw. Sal. 8, 29. 30.

Dis ist nun der Erdboden, über welchen der allmächtige Gott den Adam mit seinen Nachkommen gesetzt hat, Ps. 115, 16: **Die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.** Und obwol die Erde auswendig ungestalt, grob, hart, dick, finster, todt, dürr und kalt ist: so ist sie doch 2) inwendig ein edles lebendiges Element, von dem Schöpfer mit vielem Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Saamkräften erfüllet, die nimmer ruhen; sondern als verborgene lebendige Gestirne immer arbeiten, und keine Ruhe haben, bis sie ihre liebliche Früchte hervortreiben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten, mit Form, Proportion, Kleidung, Geruch, Geschmack und Farben, dadurch sie dem Menschen ihre inwendige Kraft und Vermögen anzeigen.

Da treten die Erdgewächse hervor aus der Erden, als aus ihrer Schlafkammer, und haben abgelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend ist; denn der alte ist verfaulet und gestorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid angelegt: denn das alte war zerrissen, verweset, ungestalt und heslich worden; hat die Farbe, Gestalt und Geruch verloren.

Alsdenn fahen sie an durch ihre schöne verneuerte Gestalt und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden, denn das ist ihre Sprache. Als wolten sie sagen: Sehet, ihr Menschenkinder, ihr Ungläubigen, wir waren todt, und sind lebendig worden; wir haben unsern alten Leib und Kleider abgelegt, und sind neue Creaturen worden. Wir haben uns erneuert in unserm Ursprung. **Ziehet ihr auch euren alten Menschen aus, und ziehet den neuen Menschen an,** Ephes. 4, 23. 24. **Erneuert euch auch in eurem ewigen Ursprung, welcher ist Gott, euer Schöpfer, nach welchem ihr**

gebildet seyd. Und so ihr das thut, werdet ihr in dem grossen Sommer des jüngsten Tages, nachdem ihr euren alten verweslichen Leib abgeleget, wieder hervor gehen aus der Erden, gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit schönen Kleidern der Verklärung, 1 Cor. 15, 42 f. welche schöner leuchten werden, denn unsere Farben, die wir jetzo mitgebracht haben. Unterdessen weil ihr in diesem elenden Leben wallet, sorget nicht für euren Leib, Matth. 6, 25. Sehet, wie schön hat uns unser Schöpfer aufs neue gekleidet, mit so schönen Farben, und hat uns nun so viel tausend Jahr daher, seit der ersten Schöpfung, alle Jahre einen neuen Leib und ein neu Kleid gegeben, zum Zeugniß seiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unsere Kräfte; denn unsere Kraft dienet uns nicht selbst, sondern euch. Wir blühen uns nicht selbst, sondern euch: ja Gottes Gütigkeit blühet auch in uns; und ihr möget wol sagen, daß Gottes Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket.

Wer siehet nun nicht alhier unter den Erdgewächsen allein viel tausend **Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht Gottes**? Da hat Gott zugerüstet eine grosse Apothek und ein gros **Kräuterbuch**, ganz wunderlich und vollkömlich geschrieben. Das ist ein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibet, und als einen todten Schatten abmahlet; sondern in Gottes Buch sinds lebendige Buchstaben, welche allen Menschen, groß und kleinen, gelehrt und ungelehrten, vor Augen gestellet werden: allein, daß sie nicht von jederman recht gelesen werden können, macht, daß sie die schöne, herrliche Signatur und Zeichnung der Kräuter nicht kennen. Dieselbe muß man zuvor wissen, so kan man diese herrlichen, schönen, lebendigen Buchstaben lesen und zusammen setzen.

Bedenke alhier die **Weisheit und Gütigkeit Gottes.** Du wirst an jedem Kraut und Blümlein sonderliche Zeichen finden, welche sind die lebendige Handschrift und Ueberschrift Gottes; damit er jedes Kraut gezeichnet nach seiner verborgenen Kraft, so künstlich, so wunderlich, so zierlich, daß sie kein Künstler wird so eigentlich nachmahlen können. Ja mit der äusserlichen Form und Proportion zeigen sie oft an ihre verborgene Kraft. Denn eins hat die Gestalt eines Haupts; ein anders die Gestalt und Signatur der Augen;

das

das dritte, der Zähne; das vierte, der Zungen; das fünfte, der Hände und Füsse; das sechste, des Herzens, der Leber, der Blasen, der Nieren, der Wunden und dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Rasen tritst, so hast du unter deinen Füssen deine Speise und Arzney. Denn in dem allergeringsten Gräslein und Sämlein, welches du gar gering und unnütz achtest, ist grössere Weisheit Gottes, Kraft und Wirkung, als du ergründen kanst. Denn Gott hat nichts unnützes geschaffen. Darum siehe zu, daß du Gott in seinen Werken nicht verachtest. Ich sage dir, es ist der tausende Theil der Kräuter Kraft noch nie ergründet.

Wo du nun nicht allein die äusserliche Form und Signatur erkennest, sondern die innerliche verborgene Form, und dieselbe offenbar machest durch die Kunst der Scheidung, daß du heraus ziehest die Kraft, in welcher die rechte Arzney liegt, die pur lautere Essenz und helles Licht aus ihrem Schalenhäuslein und Kästlein, darein sie Gott der HErr geleget hat: so wirst du erst die Güte deines Schöpfers schmecken in seinem Werk, und ihn von Herzen preisen, daß er dem blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmerzlichen Krankheiten solche Linderung, Hülfe und Süßigkeit geschaffen hat.

Siehe, wie hat der gütige Schöpfer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Othem haben, so wunderliche mancherley Speise verordnet, daß sie zu essen haben auf dem Erdboden. Da siehe, **wie Gott Speise gibt allem Fleisch**, Ps. 136, 25. Ps. 145, 15. **Der HErr lässet Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz dem Menschen, daß er Brodt aus der Erden bringe**, Ps. 104, 14. Also ist die Erde eine grosse Schatz- und Speisekammer Gottes, darin ein grosser Segen und Vorrath für Menschen und Vieh; daß der 33ste Psalm v. 5 wohl sagen mag: **Die Erde ist voll der Güte des HErrn.**

Ein groß Wunderwerk der Gütigkeit Gottes ist, daß das Brodt den ganzen Leib speiset; also, daß in einem Bissen Brodt aller Glieder des ganzen äusserlichen Leibes Speise seyn kan, und theilet sich die Kraft eines Bissen Brodts aus in den ganzen Leib; da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel Particular seyn, auf dis oder jenes Glied des mensch-

lichen Leibes, entweder zur Gesundheit, oder die Krankheit zu vertreiben, verordnet, die oft einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brodt ist eine Universalspeise. Darum der ewige Sohn Gottes sich selbst das lebendige Brodt nennet, Joh. 6, 35, den ganzen Menschen an Leib, Seel und Geist zu speisen und zu erhalten.

Ein groß Wunder ists, daß in einem kleinen Sämlein so ein groß Gewächs, ja ein grosser Baum verborgen liegt, mit seiner Wurzel, Stamm, Aesten, Blättern, Samen, Früchten, da ein jeder eine besondere Kraft hat, und den Menschen besondere Arzney und Speise gibt; ja daß alle Jahr solche Samen und Früchte wieder kommen. Das liegt alles in dem verborgenen Geist des Samens. Da liegen so mancherley Kräfte, die sich also austheilen in so vielfältige Grösse, Breite, Höhe und Länge. Merke hie, was ein Geist für Kräfte habe.

Siehe an, wie Gras und Kraut, so das Vieh und Vögel essen, deine Speise werden durch Milch und Fleisch der Thiere; ja, wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächset, wenn Thiere und Vöglein durch Gras und Kraut gespeiset werden; wie dem Schäflein seine Wolle wächset durch grüne Weide, und den Vöglein ihre Federlein.

Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, ist hie unser Vornehmen nicht: sonst könte von dem Feigenbaum gesagt werden, wie denselben der HErr verflucht hat, Matth. 21, 19: von dem Oelbaum und Oelblat, so das Täublein Noä mit in die Arche brachte, 1 B. Mos. 8, 11; vom immer grünenden Palmbaum, Ps. 92, 13: **Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum**; von Cedern, von Gewürzen, daraus Moses das heilige Räuchwerk machte, 2 B. Mos. 30, 23; von dem edlen köstlichen Balsam, welcher uns den heiligen Geist vorbildet, und die Auferstehung der Todten, weil er die Todtenkörper erhält; vom Wein und Weinstock, und von allen andern Gewächsen: davon der heilige Geist Gleichnisse nimt und einführet, als damit das Himmelreich einzubilden.

Von der Fruchtbarkeit der Erden sagt der 65ste Psalm v. 10 f. herrlich: **Du suchest das Land heim, und wässerst es. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, und feuchtest**

ihre Furchen. Du netzest sein Gepflügtes, mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußtapfen triefen von Fett; das ist, es bringet ein jeder Monat seine eigene Früchte aus der grossen Speisekammer Gottes, der gütigen Erden, hervor.

Die Erde ist unfruchtbar worden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut, so die guten Erdgewächse verderbet. **Verflucht sey der Acker um deinetwillen, Dornen und Disteln soll er dir tragen,** 1 B. Mos. 3, 17. Darum von Gott die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten, sonst hilft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen noch Pflanzen. Gott muß das Gedeyen dazu geben. Und der Psalm spricht: **Daß ein fruchtbar Land nicht trägt um der Sünde willen derer, die darauf wohnen,** Psalm 107, 34.

Es soll uns aber die wunderliche, unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern der **neuen Erden, welcher wir warten, darin Gerechtigkeit wohnet,** 2 Petr. 3, 13, da der Fluch nicht wird seyn, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworfen; sondern da der rechte Segen wird offenbar werden mit unzählichen ewigen himlischen Lebenskräften; da die neue Erde wird das neue Paradis seyn voller himlischer Amönität, Lust und Freude. Da werden wir sagen: **Die Blumen sind hervorkommen in unserm Lande,** Hohel. 2, 12. O liebliche himlische Freudenblümlein!

Es ist auch 3) eine sonderbare herrliche Zierde der Erden, daß sie Gott mit mancherley hohen lustigen Bergen gezieret hat. Davon sagt der Psalm: **Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet hast,** Ps. 104, 8.

Die Berge sind Gottes Schatzkammern, darin allerley Metal durch die Natur bereitet wird. Denn sie sind als natürliche Distilliröfen, darin Gott alle metallische, mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elemente, Feuer und Dampf, Luft und Dunst, Wasser und Erde. Und die Erde, darin die metallischen Dinge wachsen, sind die Steine, und das Gestirn ist der Metallen Wurzel und Samen.

Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über der Erden gen Himmel stehen, weil die natürliche Influenz und Einfluß des Himmels und der Sternen sonderlich in den hohen Gebirgen seine Wirkung hat, in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja es lehret die Erfahrung, daß die kräftigsten Kräuter auf den hohen Gebirgen wachsen, von wegen der Influenz und Einfluß des Himmels; auch also, daß wenn solche Kräuter von hohen Gebirgen in die Gärten gepflanzet werden, so verlieren sie ihre Kräfte; denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher vom Hippocrate geschrieben ist, daß er alle seine Kräuter, damit er curiret hat, auf den hohen Gebirgen gesamlet hat.

Daher kömts nun, daß etliche Gebirge wunderliche, sonderliche Gewächse bringen, inwendig und auswendig, nach dem der Einfluß des Himmels ist; unter solchem Gestirn liegt etwa ein solcher Berg, der dieselben Einflüsse an sich zeucht. Darum die Berge nicht ohngefehr hie und dahin zerstreuet liegen, wie etwa die Kinder hie und dahin Steinhaufen zusammen tragen; sondern durch sonderbare Ordnung und Austheilung Gottes liegen die Berge unter einem gewissen Einfluß und Wirkung des Himmels. Darum stehet im Psalm: **daß die Berge hoch hervorgehen, und die Breiten sich dahin setzen zum Ort, den ihnen Gott gegründet hat,** Ps. 104, 8.

Hiebey sollen wir uns erinnern der Berge Gottes, das ist, des Schutzes Gottes. **Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe komt,** Ps. 121, 1. Und der Kirchen Gottes: **Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit,** Jes. 45, 8, Ps. 72, 3. Sind zween schöne Berge Gottes.

4) So ists auch eine sonderliche grosse Lieblichkeit und Zierde der Erden, daß Gott in den Gründen läßt Brunnen quellen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen. Und obwol die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher, sondern zum fünften Tagewerk gehöret: so setzet doch in diesem 104 Ps. v. 19, der königliche Prophet Berge und Brunnen zusammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Wasserflüsse entspringen, und der Himmel eine sonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brunnen.

Vom Ursprung der Brunnen und Wasserquellen, daraus denn grosse Flüsse werden, sind viel lustige Disputationes und Meinungen. Etliche schreiben, daß die Wasserquellen ihren sonderlichen verborgenen Samen haben, daraus sie wachsen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurzel, der sich hernach in viel Zweige austheilet; also eine Wasserquelle theilet sich aus in viel Ströme. Man findet auch Oerter, da vor Zeiten, vor etliche hundert Jahren, grosse Wasserflüsse hergeflossen seyn; die jetzo nicht mehr da seyn, und als ein Baum in seiner Wurzel ausgedorret. Die Ursach ist diese, daß die Brunnen eine grosse Verwandtniß haben mit dem Gestirn, da hanget alles verborgener unsichtbarer Weise an einander, als an einer unsichtbaren Kette. Daher kömts, daß, wo wasserreiche Quellen seyn, da ist ein gütiges Gestirn, und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel seine Influenz wieder zurück zeucht, und die Wassersterne nicht wirken, die wässerichten und regnichten Sterne, wie der Poet sagt: so vertrocknen die Brunnen. Wie man siehet in grosser dürrer Zeit: wenns lange nicht regnet, so vertrocknen auch die wasserreichsten Quellen, ja grosse Wasserströme. Darum ist eine wunderliche Consonanz und Verwandtniß des Himmels und der Erden. Das hat man leider im Jahre 1601 erfahren, da in Friesland und Holland so dürre Zeit gewesen, weil es so lange nicht geregnet, daß kein Gras gewachsen, und die Brunnen ausgetrocknet, also, daß das Vieh die Wurzeln des Grases aus der Erden gefressen, und sich mit der Erde begehret zu sättigen. Darauf gemeiniglich böse Zeit erfolget.

Der Prediger Salomon spricht: **Alle Wasser laufen ins Meer, noch wird das Meer nicht voller. An dem Ort, da sie herfliessen, da fliessen sie wieder hin,** c. 1, 7. Obwol die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch sich reinigen und distilliren von ihrer Salzigkeit, dennoch so brechen sie nicht an allen Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten; sondern an den Orten, da Gott will, da Gott die Samen der Brunnen und die himlischen Einflüsse hingeordnet und geleget hat. Darum stehet im 104ten Psalm v. 10: **Du lässest Brunnen quellen.** Und ihr Ausbruch und stetiger immerwährender Ausfluß ist eine grosse Gabe Gottes, ein grosses Wunder und ein Bild des ewigen Lebens. Ists

Ists nicht ein grosses Wunder, daß man Brunnen findet, die so heiß Wasser geben, daß man Hüner und Gänse darin brühen kan? Wie viel köstliche arzeneyische Brunnen sind hin und wieder, die man warme Bäder nennet? So sind auch Sauerbrunnen, Salzbrunnen, Bitterbrunnen und dergleichen. Bey den Garamanten findet man Brunnen, die des Nachts so heiß seyn, daß man sie nicht kan anrühren, und des Tages so kalt, daß mans nicht trinken kan. Also hat Gott arzeneyische Brunnen und Speisebrunnen geschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: **Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche,** Ps. 114, 11.

Es führet aber der Prophet darum das **Wild** ein, denen Gott zu gute die Brunnen geschaffen, daß wir gedenken sollen: Sorget Gott für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht c. 1, 20: **Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir, denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet.** Vielmehr sollen wir zu Gott rufen in unserer Noth.

Und weils lustige Oerter seyn, da die Brunnen und Bächlein fliessen, so sitzen auch daselbst gern **die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen,** Ps. 104, 12. Das ist eine schöne Musica, die hat ihm GOTT der HErr im grünen Wald zugerichtet, auf daß sein Lob an allen Orten erschalle, und die Erde desselben voll werde, auf daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen, daß alle Creaturen, sonderlich aber der Mensch, zu Gottes Lob erschaffen sey.

Hiebey sollen wir uns auch erinnern des **Gnadenbrunnen,** des **Heilbrunnen,** der lebendigen Quelle, welche ist **Christus. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen,** Jes. 12, 3. **Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht,** Psalm 36, 10. **Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser** rc. Jes. 55, 1. **Das Lämmlein Gottes wird sie führen zum lebendigen Wasserbrunnen, und alle ihre Thränen abwischen,** Offenb. Joh. 7, 17.

Es gibt uns auch oft angezogener Psalm, so auch herrlich von diesem dritten Tagewerk Gottes, von der Erden, zeuget, zu betrachten siebenerley herrliche Geschöpfe Gottes, so aus der Erden kommen, die auch ihre geistliche Bedeu-

tung haben. Denn fürs erste redet der Prophet von der Erden insgemein, wie sie Gott gegründet, mit Wasser bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geschmücket. Darnach komt er insonderheit auf die Früchte der Erden, deren erzählet er siebenerley. 1) Den Thau, damit Gott die Erde befeuchtet; wiewol dis eine Frucht ist der Morgenröthe. 2) Das Gras. 3) Das Brodt. 4) Den Wein. 5) Oel oder Balsam. 6) Die Baumfrüchte. 7) Die Waldvöglein und Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen.

Denn so sagt der 104te Psalm v. 13: 1) **Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest.** Man siehet oft mit Verwunderung an, wie die **Wolken** über den Bergen hangen, und gleichsam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolken gleichsam wie in einem Schlauch die Wasser halten, wie Hiob sagt c. 38, 37; daß auch Wasser über den Bergen stehen. Da siehet man auch, wie die Wolken an den Bergen herstreichen und ziehen, wie ein groß Heer. Da feuchtet Gott die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher eine besondere Verwandtniß hat mit den Bergen, und da häufig fället; wie auf dem Hermon im jüdischen Lande, der immer voller Thau ist, und die Berge Gilboa, darauf Jonathan und Saul gefallen. Darum spricht David: **Es soll weder Regen noch Thau auf sie fallen,** 2 Sam. 1, 21.

Nun ist (1) des **Thaues Ursprung** und Effect zu betrachten. Aus dem Bauch der **Morgenröthe wird der Thau geboren,** Psalm 110, 3. Und die Morgenröthe ist nichts anders, als ein Glanz der Sonnen, der die subtilen, hellen, klaren Wolken erleuchtet und durchschimmert, gleich als wenn man ein Licht setzet hinter ein helles Glas voll klares Wassers, so gibt das Wasser einen hellen Glanz von sich, dabey man heller sehen kan als vom Licht selber. In denselben subtilen, klaren Wolken wird durch der Sonnen Glanz der Thau geboren, und fället auf die Erden; davon der Psalm ein Gleichniß nimt: **Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe.**

Etliche ziehens auf die Geburt Christi, daß, gleichwie der Glanz der Sonnen, wenn er die lichthellen klaren Wol-

ken

ken erleuchtet, die Morgenröthe gebieret: also der Glanz der Herrlichkeit, der Sohn Gottes, Christus JEsus, hat sich mit der klaren, reinen Wolken menschlicher Natur im jungfräulichen Leibe vereiniget, und ist Mensch worden. Und also werden noch heutiges Tages durch den Glauben und heiligen Geist Gottes Kinder geboren, ja durchs Wasser der heiligen Taufe, und den heiligen Geist. Das gehet unbegreiflicher Weise zu, wie der Thau aus der Morgenröthe geboren; ja also müssen wir aus Gott geboren werden.

Das ist nun des Thaues Ursprung. (2) Sein Effect, Wirkung und **Nutz** aber ist, wie hie der Psalm spricht: **Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest**, Ps. 104, v. 13. Der Thau machet die Erde sehr fruchtbar, erquicket die verwelkten Blümlein, so der Sonnen Hitze hat ausgemattet, wenn sie ihr Haupt niederhängen. Und sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben; denn wenn Blumen und Thau zusammen vereiniget werden, daraus machen die Bienen ihr Honig, das wissen sie zu temperiren und zu digeriren. Ja es fället oft der Honigthau auf die Blätter, wie vor Zeiten das Manna. Also wird das geistliche Honig, das Evangelium, aus dem Himmelsthau des heiligen Geistes, und aus der edlen Blume, welche ist Christus, gemacht. Also müssen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquicket die Wurzeln, der Thau die Blumen, der Reif die Blätter, und machet die Kochkräuter milde, süsse und lieblich.

In Gottes Wort wird der liebe Friede dem Thau verglichen, Ps. 133, 3. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe geboren wird, also muß der Friede aus Christo kommen. Und wo Christus lebet, regieret, wirket, da ist eitel Friede, und ist **das Reich Gottes, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist**, Röm. 14, 17. **Selig sind die Friedfertigen, sie werden Gottes Kinder heissen**, Matth. 5, 9. Denn sie sind aus Gott geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müssen wir den Friedefürsten um dis edelste Kleinod herzlich anrufen. Und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet, also blühet alles unter dem Friede.

Letztlich ist das Wörtlein allhie in acht zu nehmen: **Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest**, daß das Wort

Wort des Schöpfers, Gottes, noch kräftig sey, als Gott sprach: **Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut, fruchtbare Bäume.** Aus dem Worte Gottes, als aus der Wurzel des Segens Gottes, die nicht faulet, wächset heut zu Tage noch alles. Und dis **Brünnlein Gottes hat Wassers die Fülle**, Ps. 65, 10. Die Erde ist die grosse Speisekammer Gottes, da ein grosser Vorrath ist für alle Menschen und Vieh.

2) **Du lässest Gras wachsen für das Vieh**, Ps. 104, 14. Mancher möchte denken, was ist das, daß der Psalm vom Gras sagt? Ist das so ein groß Wunder? O lieber Mensch, das Gras auf dem Felde ist ein herrlich Geschöpf, und grosse Wohlthat Gottes. Denn wer wolte sonst so viel tausend Häupter Vieh ernähren? Es müste ja das Vieh und Wild verschmachten. Welch Jammer würde werden, wenn Gott einen einigen Sommer kein Gras wachsen liesse? Ja es bezeuget die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfält, daß man meinet, es könne das Land so viel Vieh nicht tragen, noch weiden; dennoch muß das Vieh erhalten werden, daß man nicht anders gedenken kan, denn was das Vieh des Tages hinweg frisset, das müsse ja des Nachts wieder wachsen. Denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer neues; daß wol die Heiden gesagt haben: Wie viel den langen Tag über das Vieh abfrisset, so viel ersetzet der kühle Thau in der Nacht wieder. Darum wir die grosse Gütigkeit Gottes sollen bedenken lernen, und nicht, wie jenes einfältiges Weiblein, meinen, die fetten Ochsen und Kühe steigen aus dem Meer, wie die fetten Fische, wie **Pharao** in seinem Traum gesehen hat, 1 B. Mos. 41, 2. Darum können wir Gott dem HErrn für das Gras auf dem Felde nicht gnugsam danken, das doch anzusehen ist für die geringste Creatur Gottes. Ja die geringste Wohlthat Gottes übertrift aller Menschen Danksagung. Die kleineste Wohlthat Gottes ist grösser, denn aller Menschen Dankbarkeit.

Sonst erinnert uns das Gras auf dem Felde (1) der göttlichen **Vorsehung. So denn Gott das Gras auf dem Felde also bekleidet, vielmehr uns**, Matth. 6, 30. (2) Unserer **Eitelkeit** und Nichtigkeit: **Alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde**, Jes. 40, 6. (3) Muß das Gras auf dem Felde unser **Trost** seyn:

Erzürne dich nicht über die Uebelthäter, und sey nicht neidisch über die Gottlosen. Denn wie das grüne Gras werden sie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken 2c. Ps. 37, 1. 2.

3) Und Saat zu Nutz dem Menschen, daß du Brodt aus der Erden bringest, und das Brodt des Menschen Herz stärke, Ps. 104, 14. 15. Aus diesem einigen Geschöpf Gottes, dem lieben täglichen Brodt, haben wir viel und grosse Wohlthaten Gottes zu erkennen und zu lernen.

Erstlich lerne hie erkennen Gottes Vaterherz. Denn ein Vater muß ja seine Kinder speisen, und thuts gern, es ist seine Natur. Denn wo ist ein Vater, den das Kind um ein Stück Brodt bittet; und er gäbe ihm einen Stein dafür? Luc. 11, 11. Auf daß wir nun nimmermehr vergessen sollen, daß Gott unser Vater ist, darum hat er den Menschen hungrig und durstig geschaffen, und nicht wie einen Engel, der ohne Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger seyn, und uns zu Gott führen. Darum so oft du einen Bissen Brodt issest, so issest du deines himlischen Vaters Liebe und Barmherzigkeit.

Fürs andere lerne hie betrachten die wunderliche Vorsehung Gottes, wie Gott der HErr einem jeden Menschen seinen Bissen Brodt zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen sättiget. Lieber Gott, es ist ein groß Wunder, wenn man die Menge des Volks auf Erden bedenket: es bekomt ja ein jeglicher so viel, daß er satt wird. Gott misset einem jeglichen sein Mäßlein zu, wie den Juden das Himmelbrodt, und ein jeglicher Mensch auf Erden hat seinen Segen und seinen Theil. Gott hat keinen vergessen noch versäumet, Ebr. 13, v. 5. Es muß einem jeglichen das Seine werden.

Fürs dritte lernen wir an dem lieben Brodt die grosse Weisheit Gottes. Denn hie stehet: Gott gibt Saat zu Nutz den Menschen, daß er das Brodt aus der Erden bringe. Unser Brodt, das wir essen, ist erst ein grün Gras, daraus endlich das Körnlein wächset, daraus das Brodt komt; welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird, wenn wirs essen. Da bedenket Gottes Wunder, die er an uns thut, und lernet hie das Werk eurer Schöpfung verstehen, wie Gott der HErr noch heut zu Tage des Menschen Fleisch und Blut aus der Erden machet. Ist das nicht ein

ein groß Wunder, daß wir sagen mögen: **Die Erde ist unser aller Mutter:** Sir. 40, 1. Daraus formiret Gott durch seine Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tage, daß wir wol sagen mögen: **In Gott leben, weben und sind wir,** Ap. Gesch. 17, 28. Die nährende Kraft ist Gottes Wort im Brodt. Darum **lebet der Mensch nicht allein vom Brodt,** Matth. 4, 4. 5 B. Mos. 8, 3. Denn, nimt Gott die nährende Kraft vom Brodt, so verschwindet unser Fleisch und Blut, verwelket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

Zum vierten sagt der Psalm: **Daß das Brodt des Menschen Herz stärke.** Hie haben wir die rechte Eigenschaft des Brodts. Denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüßig, so man dieselbe täglich geneußt; aber des lieben Brodts nicht. Das ist die Ursach, daß das Brodt eine allgemeine Generalspeise ist, darin aller Speise Kraft liegt, und daraus alle Speise ihre Kraft nimt, gleichwie die Sonne ein Generallicht ist, daraus alle Sterne ihre Kräfte nehmen und empfahen. Darum hat Gott dem Brodt aller Speisen Eigenschaften und Kraft eingeschaffen, auf daß die Natur des Menschen mit einem kleinen Bißlein Brodt könte gesättiget werden. Gleich als wenn man in ein klein Bißlein oder Massam vieler Kräuter Kräfte kan einschliessen: also ist in einem Bißlein Brodt die ganze Natur eingeschlossen. Denn der Mensch ist die kleine Welt, und der ganzen Natur der grossen Welt Geschöpf und Eigenschaft ist im Menschen beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bißlein Brodt kan gespeiset werden, derhalben so muß in einem Bissen Brodt die ganze Natur eingeschlossen seyn, daraus sonst der Mensch gemacht und geschaffen ist. Denn wir werden aus eben demselben ernähret, woraus wir bestehen. Summa, wir essen und trinken eitel Wunder Gottes, seine Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.

Letztlich erinnert uns das herzstärkende Brodt des **Brodts des Lebens;** welches ist Christus. **Ich bin das Brodt des Lebens, wer an mich gläubet, den wird nimmermehr hungern, und wer zu mir kömt, den wird nimmermehr dürsten,** Joh. 6, 35. In diesem Brodt des Lebens sind alle Kräfte des Himmels und der Erden, ja Gottes Kräfte zusammen verfasset. **Denn es hat Gott wohlgefallen,**

len, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, Col. 1, 19; **und daß wir von seiner Fülle alles nehmen sollen, Gnade um Gnade,** Joh. 1, 16: **und durch ihn mit aller Gottesfülle sollen erfüllet werden,** Eph. 3, 19. Selig ist der Mensch, der von diesem Brodt isset. Ob wir gleich von dem irdischen Brodt essen, so müssen wir doch endlich sterben; wer aber von dem Brodt des Lebens, JEsu Christo, isset, wird nimmermehr sterben.

4) **Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz,** Psalm 104, 15. Durch dis herrliche Geschöpf Gottes erinnert uns Gott der HErr vieler Gütigkeit, so er uns zu bezeigen Lust hat, daß wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

Erstlich hat Gott den traurigen und betrübten Herzen zu gut den Wein geschaffen. **Gib Wein zu trinken den Traurigen, daß sie ihres Leides vergessen,** Spr. Sal. 31, 6. Da hören wir die Leutseligkeit und Freundlichkeit Gottes, wie er will den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen. Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich mit dem **Freudenwein** des **heiligen Geistes** und himlischen Trostes, der da herquillet aus dem lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Von diesem weissaget das Hohelied Salomonis c. 2, 4. 5: **Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller: er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen.** Diesen Wein haben die heiligen Propheten getrunken. Jesaias spricht: **Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott,** 2c. Jes. 61, 10. Und David freuet sich auch im HErrn, Ps. 34, 1.

Fürs andere hat Gott den Kranken den Wein zur Stärkung geschaffen. Denn im Wein ist ein solcher Spiritus, welcher eine natürliche Wärme und Stärke den Lebensgeisterlein im Herzen gibt. Da sehen wir abermal die Gütigkeit Gottes und seine väterliche Fürsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen, wie Gott unserer **kranken Seelen** einen süssen Wein geschaffen, nemlich, das edle Traubenblut aus dem verwundeten lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. **Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeerblut,** 1 B. Mos. 49, 11.

Endlich hat Gott auch **alten Leuten** den Wein zu gut geschaffen, derer Lichtlein ihres Lebens will verlöschen, auf

daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern sollen **des geistlichen Alters** der Kirchen, die alt und schwach wird: gleichwie ein natürlicher Mensch, dem das Gesicht vergehet, das Gehör abnimt, die Kräfte verlöschen; also verlischet der Glaube, erkaltet die Liebe, verschwindet die Hofnung, und nimt der geistliche Leib der christlichen Kirchen immer mehr und mehr ab. **Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du auch, daß er werde Glauben finden?** Luc. 18, 8. Jes. 40, 29 sq. hat Gott durch den Propheten verheissen, den Gläubigen neue Kräfte zu geben, **wie den Adlern**, und wolle sie **heben und tragen bis ins Alter, bis sie grau werden**, Jes. 46, 4. **Wenn sie gleich alt werden, so werden sie doch fruchtbar und frisch seyn**, Psal. 92, 15.

5) **Und daß seine Gestalt schön werde vom Oele**, Ps. 104, 15. Dis ist von dem köstlichen jüdischen Balsam oder Nardenwasser zu verstehen, damit die Jüden und orientalischen Völker sich gesalbet. Wenn sie haben wollen frölich seyn, und wenn sie ihre Gäste haben wollen tractiren, haben sie dieselben damit bestrichen, davon alle Kräfte des Leibes erfrischet seyn, daß der Mensch geblühet wie eine Rose. Davon sagt David: **Du salbest mein Haupt mit Oele**, Ps. 23, 5. Also ist der HErr Christus in Simonis Hause als ein lieber Gast gesalbet worden, Matth. 26, 7. Und dem andern Simoni, dem Pharisäer, wirfts der HErr vor Luc. 7, 44. 46: **Ich bin in dein Haus kommen, du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet; diese aber hat meine Füsse mit Balsam oder mit Salben gesalbet.** Ja dieser Balsam ist so kräftig, daß er die todten Körper viel hundert Jahre unverweslich erhält, wie zur Zeit des Kaisers Augusti des grossen Alexandri Leichnam gefunden worden in Egypten, welcher dreyhundert Jahre im Grabe gelegen, und noch so frisch gewesen, als wenn er erst gestern gestorben.

Wir werden dabey erinnert des rechten Freudenöls, mit welchem der Sohn Gottes nach seiner menschlichen Natur ohn alle Massen gesalbet. **Darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöl, über deine Mitgenossen**, Ps. 45, 8. Und von seinem Geist haben wir nun auch alle empfangen, Joh. 1, 16; welches ist **die Salbung, die uns alles lehret**, als St. Johannes spricht 1 Epist. 2, 20. Davon

wird unsere Seele schön vor Gott, mit Gaben des heiligen Geistes gezieret, **wenn nun das Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit**, 1 Cor. 15, v. 53.

6) **Daß die Bäume des HErrn voll Safts stehen, die Cedern Libanon, die der HErr gepflanzet hat**, Ps. 104, v. 16. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedenken, deren zwey in diesem Sprüchlein beschrieben seyn. 1) **Daß sie voll Safts stehen**, und dasselbe zu gewisser Zeit, im Frühling; da sie im Winter stehen, als wenn sie todt wären. Aus welchem Saft hernach die grünen Blätter werden, und denn die Früchte; welches hoch zu verwundern ist. Denn welcher Künstler könte aus einem Saft aus einem Baum einen Apfel formiren, oder aus einem Saft des Weinstocks eine Traube machen? Die Birken geben im Frühling so eine Menge Safts, daß mans heraus zapfen kan, als aus einem Fas. In Westindien ist eine Insel, darin kein Brunnen und kein Wasser zu trinken ist, aber ein Baum gibt so viel Wassers, das aus den Blättern träufelt, daß damit die ganze Insel getränket wird. 2) Stehet hie: **der HErr hat sie gepflanzet**, verstehe durchs Wort in der ersten Schöpfung, 1 B. Mos. 1, 12. Und dadurch wachsen noch heut zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurzel ausreutet. Denn die Erde behält diesen Segen, so lang sie währet, und ist Gottes Wort der allererste Same aller Erdgewächse.

Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der **Liebe Gottes**. Denn wie sie hervor geben das allerbeste, was sie haben, hätten sie es besser, so gäben sie es besser, ohn allen Neid; also sollen wir auch unter einander gesinnet seyn gegen Gott und Menschen, als fruchtbare Bäume, **Pflanzen des HErrn zu Lobe und Preis Gottes**, Ps. 92, 13. Jes. 61, 3. Letztlich werden wir auch dabey erinnert des **Baumes des Lebens** mit seinen edlen Früchten, welcher ist der gekreuzigte JEsus. Wer von dieser Frucht isset, wird ewiglich leben, Offenb. Joh. 22, 2.

7) Die siebente Frucht der Erden, oder damit Gott die Erde zieret, sind die **Waldvöglein**; wiewol sie ihren Ursprung aus dem Wasser haben, so nisten sie doch auf Bäumen, vermehren sich dem Menschen zum Besten und zur

Speise;

Speise; und die Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Kaninchen, Ps. 104, 17. 18. Weist du die Zeit, wenn die Gemsen auf dem Felsen gebären? Wer hat das Wild so frey gehen lassen, und die Bande des Wildes aufgelöset? dem ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die Wüste zur Wohnung. Der Storch fleugt hoch, und verlachet Roß und Mann. Fleugt der Habicht durch deinen Verstand? Fleugt der Adler aus deinem Befehl so hoch, und machet sein Nest in die Höhe? Hiob 39, 4. 8. 9. 29.

Da sollen wir lernen, daß Gott den Erdboden nicht leer haben will, sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Thiere geschaffen, da sie ihre Wohnung haben, auf daß Gottes Gütigkeit gegen den Menschen erkant werde, sein Reichthum an der Menge der Creaturen, und seine Allmacht in seinen Werken, seine Weisheit aber in viel Eigenschaften und Nutzbarkeiten der mancherley Thiere. Alle Thiere im Walde sind mein, und alles Viehe auf den Bergen, da sie bey tausend gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerley Thier auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte, wolte ich dir nichts davon sagen, denn der Erdboden ist mein, und alles, was drinnen ist. Meinest du, daß ich Ochsenfleisch essen wolle, oder Bocksblut trinken? Ps. 50, 10 sq. Was ist denn deine Speise, lieber Gott? Was sind die rechten Opfer? Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Zeit der Noth; so will ich dich erretten, und du solt mich preisen, v. 14. 15.

Paul Gerhards Frühlingslied.

Mel. Den HErren meine Seel erhebt; Oder:
Komt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud, in dieser lieben Sommerzeit, an deines Gottes Gaben. Schau an der schönen Garten Zier, und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide. Narcissen

und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fleugt aus seiner Kluft, und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Küchlein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwälblein speist die Jungen. Der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh, und kömt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in den Sand, und mahlen sich in ihrem Rand mit schattenreichen Myrthen. Die Wiesen liegen hart dabey, und klingen ganz vom Lustgeschrey der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschaar fleugt hin und her, sucht hie und dar ihr edle Honigspeise. Des süssen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise.

7. Der Weitzen wächset mit Gewalt, darüber jauchzet Jung und Alt, und rühmt die grosse Güte deß, der so überflüßig labt, und mit so manchem Gut begabt, das menschliche Gemüthe.

8. Ich selbsten kan und mag nicht ruhn, des grossen Schöpfers grosses Thun erweckt mir alle Sinnen. Ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hie so schön, und läst du uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wol nach dieser Welt, dort in dem festen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wol in Christi Garten seyn! wie muß es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim, mit unverdroßnem Mund und Stimm, ihr Halleluja singen!

11. O wär ich da, o stünd ich schon, ach süsser Gott, vor deinem Thron, und trüge meine Palmen! so wolt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis, mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwol will ich, weil ich noch hie trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen. Mein Herze



L

41.

Ein Sternseher sieht durch ein Seerohr von der Sternwarte nach den Trabanten des Saturnus.

Der Weise sieht erstaunt sich tausend Welten drehen,
Die der Allmächtige aus Nichts hervorgebracht:
Sie, die mit gleichem Flug die weite Bahnen gehen,
Sind für ihn Prediger von seines GOttes Pracht.
Dann misset er im Geist die unermeßnen Weiten,
Nach welchen eine Sonn von anderen absteht,
Häuft Millionen auf. = = Nichts gleicht doch diesen Breiten.
O Schöpfer, welch ein Raum! welch eine Majestät!
Wie unermeslich groß sind deiner Schöpfung Reiche
Mit Geistern überall und Körpern angefüllt!
Nun, GOtt, da ich alhier dein Lob doch nicht erreiche,
So werde dort mein Wunsch von dir einmal gestillt!

Herze soll sich fort und fort, an diesem und an allem Ort, zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir, und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir stetig blühe. Gib, daß der Sommer deiner Gnad in meiner Seelen früh und spat viel Glaubensfrücht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, und laß mich wohl bekleiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis, und laß mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen: so will ich dir und deiner Ehr allein, und sonsten keinem mehr, hier und dort ewig dienen.

Das 4. Capitel.

Von dem vierten Tagewerk Gottes, der Sonnen, Mond und Sternen des Himmels.

1 B. Mos. 1, 14: **Es werden Lichter an der Veste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre.** Ps. 104, 19: **Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen; die Sonne weiß ihren Niedergang.** Sir. 43, 3: **Die Sonne ist ein Wunderwerk des Höchsten; es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht, und hat sie heissen so schnell laufen.**

Die Sternen sind himlische Körper und Lichter, einer himlischen Essenz, durchs allmächtige Wort Gottes an die Veste des Himmels gesetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden; zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und den ganzen Himmel zu zieren, und geben Naturzeichen, Zornzeichen und Gnadenzeichen, 1 Buch Mos. 1, 14. Sir. 43, 2 sq.

Nun spricht Gott der HErr, Jes. 40, 26: **Erhebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer diese Dinge geschaffen hat, der das Heer nach der Zahl heraus führet, und nennet sie alle mit Namen.** Ist derowegen billig, daß wir nach Gottes Befehl die Höhe des Himmels anschauen, und die Allmacht und Weisheit des Schöpfers daraus erkennen. **Denn die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk,** Ps. 19, 2.

Es ist aber an den Sternen hoch zu verwundern, erstlich die Grösse, darnach der Lauf, und denn die Wirkung.

1) Basilius Magnus in seiner 6. Predigt über die sechs Tagewerke Gottes, schreibet von der Grösse der Sonnen und des Mondes also: Jch halte es dafür, daß Sonne und **Mond nicht darum allein grosse Lichter von Gott durch Mosen genennet seyn, daß sie die andern kleinen Sterne mit der Grösse übertreffen; sondern darum, daß sie groß seyn in ihrem Umfang, daß sie den ganzen Himmel mit ihrem Licht nicht allein erfüllen können, sondern auch die Erde und das Meer. Denn Sonne und Mond werden allezeit in gleicher Grösse angesehen, im Aufgang und Niedergang. Das ist ein heller Beweis, daß diese Körper einer unglaublichen Grösse seyn müssen; weil die Breite des Erdkreises nicht hindert, daß sie können an allen Orten gleich groß gesehen werden.** Bis daher Basilius.

Bedenke nun hie dis grosse Wunderwerk. Wenn du auf Erden soltest sehen herum laufen eine feurige Kugel, die grösser wäre, denn der grösseste und höchste Berg in der Welt, oder sähest vor dir über deinem Haupt in der Luft schweben die allergrösseste Stadt, so in der Welt ist, und wäre eitel Licht und Klarheit durch und durch: würdest du dich nicht verwundern, ja davor entsetzen und verstummen? Nun ist aber die Sonne hundert und sechs und sechzig mal grösser denn der Erdkreis. Da bedenke nun, was für einen grossen und unausdenklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimt, nicht allein mit ihrer Grösse, sondern vielmehr mit ihrem Lauf. Ja, der allerkleinste Stern an der Veste des Himmels ist so groß, daß er etliche hundert deutscher Meilweges in sich in der Runde beschleust; und grösser ist, denn der ganze Erdenkreis. Und sind solcher Sternen viel tausendmal tausend am Himmel, die mit unsern Augen nicht mögen ersehen werden. Bedenke nun die Grösse des Himmels, wie viel tausendmal tausend muß er grösser seyn, denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat seinen eigenen Himmel und Zirkel, in welchem er läuft, immer einer über dem andern, und höher denn der andere. Bedenke nun die Grösse eines jeden Planeten, und den Umkreis und Zirkel eines jeden, in welchem solche grosse Körper laufen, die viel grösser sind denn der Erdboden.

Hie muß menschliche Vernunft aufhören zu denken. Es ist die Höhe und Grösse des Himmels unausdenklich,

und der Vernunft unbegreiflich. Und darum, auf daß uns die grosse Barmherzigkeit Gottes wohl eingebildet würde, wird dieselbe im 103ten Ps. v. 11 aus der Natur nach der Höhe des Himmels beschrieben: **So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet Gott seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So fern der Abend ist vom Morgen, lässet er unsere Uebertretung von uns seyn.** Die Erde ist viel zu klein, die Barmherzigkeit Gottes mit ihrem Umkreis vorzubilden; wiewol sie auch **voll der Güte des HErrn ist,** Ps. 33, 5. Darum zeiget uns der heilige Geist die Höhe und Grösse des Himmels, daran so viele grosse Körper der Sternen hangen, die grösser sind denn der Erdkreis, da ein jeder voll Güte des HErrn ist: denn die Sterne sind viel grössere Schatzkammern Gottes, denn die Erde. Aus welchen wunderlichen Schätzen Gott, der Allmächtige, so viel Segen und Güter hervor bringt, daß sie nicht alle zu zählen, und können auch den tausenden Theil nicht beschrieben werden. Davon hernach weiter.

Es ist aber nicht allein die gewaltige Grösse der himlischen Körper ein groß Wunder und Zeugniß der unaussprechlichen Gewalt Gottes, sondern auch 2) **ihr beständiger und gewisser Lauf.** Bedenke, wie wunderbar das sey, daß solche grausame erschrecklich grosse Körper nicht allein an der Veste des Himmels hangen, sondern daß sie auch daran laufen, und was für eine unermeßliche Weite und Raum solche grosse Körper zu ihrem Lauf haben müssen, sonderlich weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Zirkel hat, seinen sonderlichen abgemessenen Weg am Himmel, welchen er wider Gottes Ordnung nicht überschreitet, damit keiner den andern hindere. Darum wohl David sagt: **Der die Himmel ordentlich gemacht hat,** Ps. 136, 5. Das muß fürwahr eine grosse Weisheit seyn, so ein grosses Heer der Sternen alle in ihrer Ordnung und eigenem Lauf heraus führen, und mit Namen nennen. Hie ist ein groß Geheimniß verborgen, und ist davon etwas angedeutet in der Offenbarung Johannis, daß **ein Stern vom Himmel gefallen, und desselbigen Sterns Name heisse Wermuth,** Offenb. Joh. 8, 10. 11.

Hoch ists zu verwundern, daß solche grosse lichthelle Kugeln ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben, also,

daß sie nicht einen Augenblick natürlicher Weise können still stehen, auch nicht ruhen, sondern immer fort und fort ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das geschähe, so würde die ganze Ordnung des Himmels turbiret und verwirret, ja die Sternen verlören alsdenn ihr Leben, wenn sie ihre Bewegung nicht hätten, und wären, als wären sie todt; wie ein Mensch, der keine Bewegung hat durch den lebendigen Othem. Also ruhet kein Sternlein am Himmel, es beweget und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit, daß es kein Mensch begreifen kan. Denn die Sonne, ob sie gleich über hundert mal grösser ist denn der Erdenkreis, noch läuft sie alle Tage um den Himmel, vom Aufgang bis zum Niedergang; da sie doch, wenn sie auf der Erdkugel des Erdkreises umlaufen solte, alle Stunden zwey hundert und fünf und zwanzig Meilweges laufen müste. Da bedenke, was die Erde sey gegen die Höhe und Runde des unbegreiflichen Himmels.

Ist nun der einigen Sonnen Lauf ein solch groß Wunder, was wollen wir denn sagen von der unzähligen Menge der Sternen, welche alle ihre Bewegung und Lauf haben? Wer da möchte nur eine Viertelstunde aller Sternen Bewegung am Himmel sehen, wie sie sich regen, bewegen und gehen, der würde von grossen Wundern zu sagen wissen, wie lebendig der ganze Himmel wäre.

Es soll uns aber der Lauf der Sternen und ihre grosse Menge höher führen, nemlich zu den unsichtbaren hochleuchtenden Sternen, den **heiligen Engeln**, den himlischen Geistern; wie uns solches bezeuget die Offenbarung Johannis, da der Sohn Gottes sich vorbildet, daß er in seiner **Hand sieben Sterne hat**, Offenb. Joh. 1, 16. Und das sind die sieben Geister oder Engel, in alle Lande ausgesandt. Mit welcher Figur die rechte, wahre, übernatürliche Astronomie verdeckter Weise beschrieben wird. Davon wir auch lesen im Buche Hiobs: **Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes?** Hiob 38, 4. 7. Da uns gleichfals der heilige Hiob von den Sternen höher führet, nemlich zu den heiligen Engeln. Denn so Gott eine so grosse Menge und Heer der Sternen erschaffen, was wird denn für eine grosse Menge seyn der himlischen Heerscharen, die Gott ohn Unterlaß loben: **Es**

loben ihn Sonne und Mond, und alle leuchtende Sterne, Psalm 148, 3.

Was uns aber der gütige und allein weise Gott für grosse Wohlthaten erzeiget durch den Lauf der Sonnen und Monden, und wie wir derselben auch geistlich gebrauchen sollen, wollen wir zuletzt sparen. Denn itzo eilen wir, die drey Puncte von den Sternen, nemlich die Grösse, den Lauf und Wirkung, kürzlich zu erzehlen.

3) Von der **Wirkung aber der Sternen** sollet ihr wissen, daß sie grosse Schatzkammern seyn Gottes des Allmächtigen; aus welchen er wunderbar seine zeitlichen Güter und Gaben austheilet, beyde den Menschen und denn auch der grossen Welt. Und alhier muß ich einführen die Meinung des vortreflichen deutschen Philosophi Paracelsi, wie er die Astronomie verstehet, und wofür er dieselbe hält, und lasse das Urtheil und Judicium dem christlichen Leser. Das ist aber seine Meinung: daß in den Sternen allerley natürliche Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen sey, die ein Mensch auf Erden erfinden und üben mag. Daher kommen spricht er, die grossen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Inventionen. Denn die Natur treibet die Gemüther solcher Leute, den Künsten mit heftigem Nachsinnen und Arbeiten obzuliegen, auf daß Gottes Werke offenbar und hervorgebracht werden, zu Gottes Ehren und dem Menschen zu Nutz. Denn so hats Gott geordnet, und in den Himmel solche natürliche Schätze geleget, als in seine verborgene Thesauros: auf daß er zu seiner Zeit solches alles an Tag und ans Licht brächte durch den Menschen; und theilet dieselben aus, wenn, wo, wie und wem er will.

Und auf diese Weise, nemlich durch die wunderbare Wirkung und Eindrückung, **erzählen auch die Himmel die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk,** Ps. 19, 2. Welches, sagt er, nicht allein geschicht durch die Grösse des Himmels und durch die Ordnung und gewissen Lauf der Sternen, sondern vornemlich durch ihre Wirkung. Daher sind die Erfinder der Dinge entsprungen: nicht daß sie Erfinder seyn, sondern Werkzeuge, durch welche der Himmel seine von Gott eingepflanzte Wirkung vollbracht, und aus den verborgenen Schätzen Gottes die Künste ans Licht hervor getrieben; gleichwie ein Baum zu seiner

Zeit seine Frucht gibt. Denn also solt ihr auch die Sternen in ihren Wirkungen verstehen, und nicht anders: sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternseher ist, der sich mehr auf die Sterne verstehet, denn auf die Rechenkunst, der weiß, wo, wie und wenn ein solcher Baum am Himmel blühet, und seine Frucht geben wird. Siehe, also erzählen die Himmel die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk.

Siehe, welch ein grosser Irrthum ists nun, daß man Menschen hat gesetzet zu Erfindern der Dinge, da sie nur **Werkzeuge** sind. So ists auch der Himmel nicht für sich selbst, sondern es sind nur Schätze **Gottes**, Schatzkästen am Himmel; in welche Gott, der oberste Schatzmeister und HErr, seine Schätze geleget hat, theilet sie auch hernach aus, denen, so es werth seyn, und die er dazu versehen hat. Siehe, also **kommen alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben** auch mittelbar **von oben herab, vom Vater des Lichts**, Jac. 1, 17. **Alle Weisheit ist von Gott, und ist bey ihm ewiglich**, Sir. 1, 1. Er theilet sie aber entweder mittelbar oder natürlicher Weise, oder unmittelbar, übernatürlicher Weise aus.

Daher komt nun alle **natürliche Weisheit**: daher komt Verstand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Arzeney. Daher kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Redner, künstliche Werkmeister in allerley Arbeit, in Holz, in Metallen, in Steinen. Daher kommen weltliche Regenten, Kriegsleute: und in Summa, daher kommen einem jeden seine natürliche Gaben, wie sie ihm Gott austheilet. (Die aber Gott der HErr mit dem Geist der Weisheit übernatürlicher **Weise** erfüllet, als die Künstler des alten Testaments, als die klugen Regenten und Kriegshelden, deren in der Schrift gedacht wird, dahin auch Salomonis Weisheit gehöret: die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun.) Daher komts, daß ein jeder Mensch natürlich begehret ein Ding zu wissen, und zu erforschen, und ist manchem so bang darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten, daß er nicht davor ruhen kan. Denn gleicher Weise als der Leib des Menschen aus den untersten Elementen gespeiset und erhalten wird, nemlich

aus der Erden und Wasser, und kan ohne dieselben nicht leben: also die Sinne, Gedanken und Geist des Menschen haben ihre Speise vom Gestirne. Denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise: welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie. Denn, solte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden, und seine Sinne und Gedanken solten nicht ihre Speise auch haben?

Und so denn zu diesem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab komt durch den heiligen Geist und Wiedergeburt: alsdenn erreichen die natürlichen Gaben einen viel **höhern Grad** zu ihrer Vollkommenheit. Die bekommen denn einen neuen Himmel: der sie viel höher incliniret.

Die nun aus der neuen Geburt seyn, aus Gott geboren, deren Himmel und Inclination oder Neigung ist Gott selbst, und die heiligen Engel sind ihre Sternen, wie die Offenbarung St. Johannis bezeuget. Die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, sie sind über denselben, und ihre Werke haben einen **höhern Ursprung**, nemlich aus Gott selbst. Solche Leute sind gewesen die heiligen Erzväter und Propheten: wie vom Joseph, Daniel und Salomon geschrieben ist, daß ihre Weisheit übertroffen habe alle Weisheit Egypti und in Persia und ganz Orient. (1 Kön. 4, 30.) Denn diese haben nur die **natürliche Weisheit** des natürlichen Himmels gehabt: Moses aber, Joseph, Daniel, David, Salomon haben über dieselbe auch die **übernatürliche Weisheit** gehabt. Die heiligen Apostel sind mit dem heiligen Geist, mit Licht und **Kraft aus der Höhe** angezogen gewesen, Ap. Gesch. 1, 8. Denn sie solten nicht natürliche Weisheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister und Lichter der Welt seyn, sondern sie solten die ewige, himlische Weisheit verkündigen; welche **die Weisen dieser Welt nicht erkant haben**, 1 Cor. 2, 8.

Dis ist des obgedachten Philosophi Meinung: welche auf des Autoris Verantwortung und Beweis beruhen mag. Ob wir nun wol die unnütze Weissagerey der Astrologen verwerfen, sonderlich so in Absehen auf gewisse Personen und Puncte geschicht: so sind doch andere nöthige Puncte dieser

Kunst

Kunst in Acht zu nehmen. 1) Die **Ordnung und Revolution oder Veränderung der Zeit.** 2) Die natürlichen und unnatürlichen **Zeichen des Himmels.** 3) Die natürlichen und unnatürlichen **Wirkungen des Himmels.** Von jedem wollen wir gar kurzen Bericht thun.

Erstlich ist nöthig zu wissen, daß durch den wunderbaren Lauf des Himmels die Zeit der Welt ganz weislich von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist; daraus Gottes wunderbare Vorsehung, Regierung und Weisheit klärlich abzunehmen. Sonderlich wenn wir, durch weisliche Erforschung der Zeit, die Gleichstimmigkeit der Propheten mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren; als, die Jahre der Welt mit ihren hundertjährigen Zeiten, die Alter der Welt, die Zeit der Monarchien, die siebenzigjährige babylonische Gefängnis, die siebenzig Jahrwochen Danielis, die Zeit des Meßiä, die bestimten Zeiten der Reiche, die Zeit des Antichrists im Daniel und Offenbarung Johannis, und dergleichen: welches alles die Vorsehung Gottes und wunderliche Regierung und Weisheit gewaltig bezeuget und bestätiget. Und obwol unser lieber HErr JEsus Christus Ap. Gesch. 1, 7 spricht: **Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat:** so redet doch der HErr von solcher Zeit, derer Wissenschaft weder zu der Apostel Amt, noch Erbauung der Kirchen und Fortpflanzung des Evangelii nöthig und nützlich ist; auch daß man Christo zu Aufrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll. Er weiß, wie, wo und wenn er sein Reich und Kirche pflanzen wolle; wir sollen nur seine Zeugen seyn, und unser Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verstunden auch die Jünger das Reich Christi dazumal noch nicht recht: denn sie verstundens vom irdischen weltlichen Reich, welches der HErr strafet.

Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Geschäften anlanget, die füget, ordnet, schicket und gibt Gott auch. Wenn wir fleißig beten, und dem HErrn unsere Wege befehlen, so wird ers wohl machen; wie die Historie des Knechts Abrahams bezeuget, da er betet, **Gott wolte ihm heute begegnen,** 1 B. Mos. 24, 12.

Zum

Zum andern ist zu wissen, daß der Himmel und die ganze Natur ihre natürliche Zeichen haben, und nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der HErr Christus ein Argument nimt aus den allgemeinen natürlichen Zeichen des Himmels, so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätiget seyn, Matth. 16, 2, und Luc. 12, 54. Dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Ursach geben will, auch die Zeichen des Meßiå in Acht zu nehmen und zu judiciren.

Denn also schleust er Matth. 16, 2: **Des Abends sprecht ihr: es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth. Und des Morgens sprecht ihr: es wird ein Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen: könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen?** Das ist des HErrn Schluß: So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet; warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Meßiå? Und Luc. 12, 54: **Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend; so sprecht ihr bald: es komt ein Regen; und es geschicht also. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen; so sprecht ihr: es wird heis: und es geschicht also. Ihr Heuchler, die Gestalt des Himmels und der Erden könnet ihr prüfen: wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht?** Schleust derowegen der HErr also: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht schliesset und urtheilet vom Ungewitter; also sollet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwerken, so ihr jetzo vor Augen sehet, von der Gegenwart des Meßiå urtheilen. Aber ihr seyd Heuchler: eines sehet ihr, das andere wollet ihr nicht sehen, da doch vielmehr an gelegen ist. Darum so billiget Christus die natürlichen Zeichen.

Es gibt aber auch der Himmel seine **unnatürliche Warnungszeichen.** Denn unser lieber Gott strafet nicht plötzlich, sondern warnet zuvor durch Zeichen; wie in allen grossen Landstrafen zu sehen. Darum dieselben mit nichten aus Sicherheit zu verachten, sondern als Vorboten künftiger Strafe anzuschauen sind. Es hat sich aber ein gläubiger Christ für denselben nicht zu fürchten, wie Gott der HErr Jer. 10, 2 gebeut: sondern er soll wissen, daß er unter dem Schirm

des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher ist, Ps. 91, 1, und in Christo über die Natur herrschet.

Zum dritten, von den **Wirkungen** des Himmels soll man wissen. Erstlich von den **übernatürlichen**: daß nicht der Himmel und Gestirn etwas thun von sich selbst, und so böse seyn für und an sich selbst, als sie die Sterndeuter machen; sondern die Sünd, Laster und Bosheit der Menschen sind die Ursachen, daß Gott die Creaturen **zur Rache** rüstet, Weisheit. 5, 18, und zur Strafe gebraucht wider die Gottlosen. Denn also strafte Gott die Sünde der ersten Welt mit einem vierzigtägigen Regen: daraus die **Sündfluth** ward, 1 B. Mos. 7, 11. 12. Und die Bosheit der Sodomiter verursachte den **feurigen Schwefelregen**, 1 B. Mos. 19, 24.

Also werden solcher Plagen täglich viel verursachet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, unnatürliche Nässe und Dürre, unnatürlicher Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeis und Gift in der Luft; welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Dis aber soll alles den Kindern Gottes nicht schaden, wenn sie in Gottesfurcht und im Glauben leben: gleichwie die egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten, 2 B. Mos. 8, 22. Denn das ist die Meinung des 121sten Psalms v. 5. 6: **Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.** Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als daß man sich vor der blossen Hitze und Kälte der Sonnen und des Monds bewahren solle: sondern es ist zu verstehen von den Plagen, Strafen und unnatürlichen schädlichen Wirkungen, so Gott durchs Gestirn, als durch seine Ruthen, übet, und ausgeußt über die Bosheit der Welt. Wider welche Plagen und Strafen wir fleißig beten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, unsere Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kömt; daß wir durch Hülfe des Allmächtigen denselben entfliehen mögen: denn allein durch Busse und Gebet solche Strafen und Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text Offenb. Joh. 16, 1 f. aus, da die Engel ihre Schalen, und die letzten Plagen der Welt ausgiessen.

Wie nun unser lieber Gott das Firmament und Sternen zur Rache und Strafe gebraucht: also braucht ers auch

zur

zur Hülfe und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen, wie im B. Richt. 5, 20 stehet: **Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Sternen in den Lüften stritten wider Sissera.** So ist bekant die Historie vom Kaiser Theodosio, (der) wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen. Davon der Poet Claudianus sagt: O wie gar lieb bist du Gott, für welchen der Himmel streitet, und welchem die Winde zu Hülfe im Streit kommen!

Von den natürlichen **Wirkungen** aber des Himmels sollet ihr merken, daß das Firmament der grossen Welt und dem äusserlichen Leben des Menschen täglich und ohn Unterlaß seine Früchte gibt. Hie laß dich die heidnischen Scribenten nicht irren mit ihren Discipeln, rc. sondern wisse, daß alle Meteora, wie sie hernach folgen, Früchte und Wirkungen der Sternen seyn.

Erstlich bringen die Sternen hervor die **Wolken**; davon Sirach sagt cap. 43, 15: **Durch Gottes Gebot werden aufgethan seine Schätze, und die Wolken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolken gesetzt.**

Zur andern Zeit bringen sie hervor die **Nebel**, so durchs Gestirn gewirket und von der Erden aufgezogen werden. **So bald der HErr seine Stimme hören lässet, so ist groß Wasser am Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden; denselben streuet er aus wie Asche,** Jer. 10, 13. **Er bedecket auch oft den Himmel damit,** Ps. 147, 8. **Der HErr bedecket das Angesicht seines Stuhls, und breitet seine Wolken darüber,** Hiob 26, 9.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den **Schnee. Gott der HErr machet durch sein Gebot den Schnee fallen.** Sir. 43, 14. **Er spricht zum Schnee, so ist er bald da: und zum Platzregen, so ist er da mit Macht,** Hiob 37, 6. Ps. 148, 8.

Darnach bringen sie hervor die **Kälte und Frost. Vom Mittag komt das Wetter, und von Mitternacht Kälte: vom Odem Gottes komt der Frost,** Hiob 37, 9. 10.

Darnach bringen sie hervor das **Eis. Aus weß Leibe ist das Eis gangen? Und wer hat den Reifen unter dem Himmel gezeuget?** Hiob 38, 29.

Zur andern Zeit bringen sie hervor **Hagel** und **Schnee. Bist du gangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du**

du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet habe auf den Tag des Streits und Krieges, Hiob 38, 22. 23. Gott rüstet auch die Creatur zur Rache wider seine Feinde, Weish. 5, 18. Die Creatur, so dir, als dem Schöpfer, dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten; und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen, cap. 16, 24. Die Geschoß der Blitzen werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolken, als von einem hochgespanneten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge, cap. 5, 22. 23. Ich will über Gog und Magog regnen lassen Platzregen und Hagelsteine, Ezech. 38, 22. Dergleichen lesen wir im Mose und Josua, 2 B. Mos. 9, 23. Jos. 10, 11.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuerflammen und Hitze, Donner, Blitz, Donnerschlag, Hiob 37, 4. Kanst du deinen Donner in den Wolken hoch herführen? Kanst du die Blitzen auslassen, daß sie hinfahren und sprechen: Hie sind wir? Hiob 38, 34. 35. Feuer gehet vor ihm her, und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitze leuchten auf dem Erdboden: das Erdreich siehets, und erschrickt. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens, Ps. 97, 3. 4. Die Sonne machets heisser, denn viel Oefen, und brennet die Berge, und bläset eitel Hitze von sich, Sirach 43, 4. Da wird die Sonne beschrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wolte man sonst ein solch Feuer nehmen, das die Welt erwärmete, und alles reif machete?

Zur andern Zeit bringen sie den Regen; ohne welchen das Erdreich nicht grünen kan. Der HErr wird seinen Schatz aufthun am Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit, 5 B. Mos. 28, 12. Da hören wir, daß Gott allein den Schlüssel zu diesem Schatzkasten habe; daß er Regen hervor gebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten, Ps. 147, 8. Er allein hat die Tropfen des Regens gezählet. Sind auch unter den Heiden Götter, die Regen machen können? oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht wilt? Jer. 14, 22. Durch seine Weisheit sind die Tiefen aufgebrochen; und die Wolken triefen mit Thau, Spr. Salom. 3, 20. Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget? Hiob 38, 28.

38, 28. Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde sollen voll Früchte werden, 3 Buch Mos. 26, 4. Lasset uns doch Gott fürchten, der uns Früh- und Spatregen gibt zu seiner Zeit, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet, Jer. 5, 24. Ich will die Fenster des Himmels aufthun, und Segen herab schütten die Fülle, Mal. 3, 10. Kanst du die Wasserschläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38, 37.

Darnach den Regenbogen. Siehe an den Regenbogen, und lobe den, der ihn gemacht hat. Fast schön ist er in seinem Schein, den Himmel umgibt er in seiner Klarheit. Die Hand des Allerhöchsten hat ihn gemachet, und ausgespannet. Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolken, Sirach 43, 22. 13. c. 50, 7. Der Regenbogen ist Gottes Zeuge in den Wolken, ein Gnadenzeichen, ein Siegel des Bundes Gottes, mit den Menschen und allen lebendigen Thieren aufgerichtet, Ps. 89, 38. 1 B. Mos. 9, 13 sqq. Ein Regenbogen ist um den Stuhl Gottes wie ein Smaragd, Offenb. Johannis 4, 3. c. 10, 1.

Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet das Gras, kühlet die Hitze, Sirach 18, 16. Vom Thau blühen die Rosen, und seine Wurzeln schlagen um sie aus, Hos. 14, 6. Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten, und die Erde ihr Gewächs, Hag. 1, 10. Joel 1, 17. Meelthau ist eine grosse Strafe. Ich schlage euch mit Dürre, Meelthau und Hagel, an aller eurer Arbeit, Hag. 2, 18. Davon lesen wir auch im 5 B. Mos. 28, 16, und in dem Propheten Amos c. 4, 9.

Zu seiner Zeit bringet sie hervor den Wind. Gott hat dem Winde sein Gewicht gemacht, und dem Wasser seine gewisse Maas gesetzet, Hiob 28, 25. Der den Wind hervor bringt aus heimlichen Oertern, aus seinen Schätzen, Ps. 135, 7. Der HErr aber hat diese seine Schätze der Winde gar wohl geordnet, und dieselben an die heimlichen Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Ueber diese Schätze der Winde hat Gott der HErr seine Schatzmeister verordnet; aber also, daß sie nicht für sich selbst, sondern aus seinem Befehl die Winde müssen auslassen und hervor bringen.

gen. Und auf diese Weise ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Himmels zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet Zacharias cap. 6, 5 gleichnißweise redet von den **vier Wagen**, welche der Engel ausgeleget von den **vier Winden unter dem Himmel.** Welches der Prophet nach prophetischer Art geistlich gebrauchet. Dergleichen lesen wir in der Offenbarung cap. 7, 1: daß Johannes sahe die **vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erden, auf daß kein Wind über die Erde wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum.** Welches der Evangelist aus der Natur nimt, und zur prophetischen Weissagung gebraucht. **Er wird seine Engel senden, und wird versamlen seine Auserwählten von den vier Winden, vom Ende der Erden,** Marc. 13, 27. Matth. 24, 31.

Die **vier Winde** haben in der Schrift ihre besondere Namen. Vom Morgen komt der **Ostwind**, heiß und trocken; durch welchen Gott den Grund des rothen Meeres getrocknet, 2 B. Mos. 14, 21. Hos. 13, 15. **Der HErr wird einen Ostwind von der Wüste herauf bringen, und wird die Brunnenquellen austrocknen.** Der **Südwind** komt vom Mittag, warm und feucht. **Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittagswinde?** Hiob 37, 17. **Wenn ihr sehet den Mittagswind wehen; so sprecht ihr: es wird bald regnen, und es geschicht also,** Luc. 12, 55. Der **Westwind** komt von der Sonnen Niedergang, kalt und feucht. **Da wendete der HErr einen sehr starken Westwind, und hub die Heuschrecken auf, und warf sie ins Meer,** 2 B. Mos. 10, 19. Der **Nordwind** komt von Mitternacht, ist kalt und trocken. **So der kalte Nordwind wehet, so wird aus dem Wasser ein heller Crystall,** Sir. 43, 22.

Dis sind nun die Früchte des Himmels: so Gott der HErr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit hervor bringet; und können die untern Elemente derselben ganz nicht entrathen. Darum hat es der getreue Schöpfer also verordnet, daß die untern der obern Kräfte und Einfluß empfahen müssen. Und hanget die ganze Natur an einander, als an einer Kette; wie solche güldene Kette der Natur und göttlichen Fürsorge der Prophet Hoseas beschreibet c. 2, 21. 22: **Ich will den Himmel erhören, spricht der HErr; und der Him-**

Himmel soll die Erde erhören; und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören, und dieselben sollen Israel erhören. Hie redet Gott der HErr von der ganz weisen Ordnung der Natur, und fähet von oben an: **Ich will den Himmel erhören.** Das ist: wenn in grosser dürrer Zeit der Himmel vor Hitze brennet, und die Sterne ihre Wirkung nicht haben, daß sie fruchtbare Zeiten geben können; da will ich den Himmel erhören, und denselben mit Wolken bedecken, und die Sternen ihre natürliche Wirkung vollbringen lassen. Denn wenn Sonne und Mond verfinstert werden, geben sie unnatürlich Wetter. **Und der Himmel soll die Erde erhören:** das ist die andere Ordnung der Natur. Denn die untersten Kräfte der Erden hangen alle an den obern Kräften des Himmels. Wenn der Himmel in seiner Wirkung verhindert wird, und nicht gütig ist, so kan auf Erden nichts wachsen. So ruft die Erde in ihrer Angst und durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit; wenn sie ihren Mund aufthut, von einander spaltet, und nach dem Regen dürstet. **Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören.** Das ist: die Erdgewächse müssen aus der Erde ihre grünende Kraft und Saft saugen, und an sich ziehen. Wenn denn die Erde ohne Saft ist, so wollen die Gewächse gerne Trinken haben von ihrer Mutter, das ist, von der Erden; wie ein Kind nach der Mutter schreyet, wenns durstig ist.

Nun lasset uns, zweytens, auch die **Wohlthaten**, so uns Gott der HErr durch den Lauf der Sonnen und Monden erzeiget hat, ein wenig in der Furcht Gottes betrachten, und dabey erinnern, wie wir dieselben **leiblich und geistlich gebrauchen** sollen.

Es spricht Gott der HErr zu Hiob, mit welchem er damals selbst geredt: **Hast du gesehen die Thür der Finsterniß? Weißt du den Weg, da das Licht wohnet? Kanst du die Bande der sieben Sterne zusammen binden und das Band des Orions auflösen? Kanst du den Morgenstern hervor bringen zu seiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weißt du, wie der Himmel zu regieren ist, oder kanst du ihn meistern auf Erden? Kanst du den Donner in Wolken hoch herführen, und die Blitzen auslassen, und die Wasserschläuche am Himmel verstopfen?** Hiob 38, 19. 31 sqq. Mit diesen

Worten gibt der liebe Gott seine großmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen: also, daß kein Mensch seine Weisheit ergründen und die Ursachen seiner Werke ausdenken, vielweniger nachthun kan. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräslein machen kan, ich geschweige denn Licht oder Finsterniß. Müssen ihm demnach die Ehre geben, unsern Mund zuhalten und uns vor seiner Allmacht demüthigen, Gott in seinen Werken loben und preisen; als David thut, da er spricht: **Du machest den Monden, das Jahr darnach zu theilen. Die Sonne weiß ihren Niedergang,** Ps. 104, 19. Hie kömt der Prophet auf dis vierte Tagewerk Gottes; da Gott sprach: **Es werden Lichter an der Veste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. Und Gott machte zwey grosse Lichter; ein groß Licht, daß den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, und dazu Sternen,** 1 B. Mos. 1, 14. 16.

Man hat sich nun billig hoch zu verwundern über das Licht des Monden, daß es ab- und zunimt, und seine gewisse Zeit hält, und ist als wenns gar verloschen wäre am Himmel; bald nimt es wieder zu, und wächset, und wird grösser, wie andere Gewächse. Das hat der liebe Gott darum also geordnet: 1) Auf daß man nach dem Mondschein das Jahr theilen, und die Zeiten gewiß unterscheiden könne, und die weltlichen Geschäfte ordentlich unter menschlicher Gesellschaft können verrichtet und unterschieden werden. Ohne welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirche Gottes, in den weltlichen Regimenten und Gerichten, auch im Hausstande seyn könte. Was würde das für eine greuliche Finsterniß, Unordnung und Confusion in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterschied der Monden, Wochen und Tage wäre.

Darum lernet nun hie die Weisheit Gottes erkennen in dem gewissen Lauf des Monden und Abtheilung der Zeiten. Das allerweiseste, das in allen Ständen ist, ist gute Ordnung halten, und die rechte Zeit treffen. Wer das thun kan, der mag sich billig für einen guten Regenten und Hausvater achten: denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschicht, verderbet alles; denn Gott hat

alle Dinge in gewisse Zeit, **Maas und Gewicht beschlossen**, Weish. 11, 22; und bringet eine jegliche rechte Zeit ihren Segen und glücklichen Fortgang mit. **Es hat alles seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde**, Pred. Sal. 3, 1. Wohl dem, ders treffen kan. Da muß man Gott um bitten.

Die andere Ursach, 2) warum Gott das Licht des Monden wandelbar geschaffen, daß es ab- und zunimt, ist, daß durch solche Veränderungen die untern Dinge und Creaturen regieret würden. Denn alle Monden hat man durchs ganze Jahr fast etwas neues; dieser Mond bringet dis, der andere ein anders. Eine andere Gabe Gottes bringet der März, eine andere der May, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Herbstmonat, eine andere der Augustmonat. Es hat ein jeder Monat seine eigene Erdgewächse, seine eigene Kräuter, seine eigene Früchte, seine eigene Fische, seine eigene Vögel, sein eigen Wetter, seine eigene Winde, rc. Summa, es ist so eine weise Ordnung Gottes, man kans nicht genug ausdenken.

Es gibt uns auch der königliche Prophet mit diesen Worten: **die Sonne weiß ihren Niedergang**, Ps. 104, 19, zu betrachten den geschwinden Lauf der Sonnen, dadurch die Tage unterschieden, verlängert und verkürzet werden; wie auch der Sonnen Lauf unterscheidet die vier Jahrszeiten, den Sommer, den Frühling, den Herbst und Winter; welches alles dem Menschen zu sonderm Nutz gereichet.

Da haben sich nun alle Menschen billig zu verwundern über den gewissen Lauf der Sonnen, daraus auch die Heiden erkant haben, es müsse ein Gott seyn, ein ewiges Gemüth, voller Weisheit, das solchen gewissen Lauf der Sonnen geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauf gewiß, und gehet nicht weiter, oder über das Ziel, das ihr Gott gesetzet hat; nicht höher, nicht niedriger; sie hat ihren gewissen Weg am Himmel, welchen man nennet die Sonnenstrasse. In dem Wege bleibet sie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag, denn in den ersten Punct des himlischen Steinbocks. Da machet sie den **Winter**; da kehret sie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mitternacht, denn in den ersten Punct des Krebs. Da machet sie den **Sommer**: da

kehret sie wieder. Und das hält sie so gewiß, daß es nicht um eine Minute fehlet. Wenn sie die zwölf himlischen Zeichen einmal durchlaufen hat, so ists ein solarisch oder Sonnen-Jahr. Wenn aber der Mond zwölf mal dieselbe durchlaufen, so machets ein lunarisch oder Mondenjahr.

Das ist nun der Sonnen ihr jährlicher Lauf, dadurch sie das Jahr machet. Ihr täglicher Lauf aber, dadurch sie den Tag machet, ist von einer solchen Geschwindigkeit, daß es keine menschlichen Sinne ausrechnen können. Denn alle vier und zwanzig Stunden umläuft sie den ganzen Himmel. Denket nun, welch eine Grösse des Himmels sey; dagegen die Erde wie ein Punct zu rechnen. Sie läuft alle Jahr dreyhundert und sechzig Grad. Ein Grad aber hat am Himmel fünf hundert und siebenzig mal tausend fünf hundert und ein und achtzig Meilweges. Hie ist kein Mensch, der dis ausrechnen kan.

Wer wolte sich nun darüber nicht billig verwundern, und die Weisheit des Schöpfers preisen? Ja, dadurch sind auch die Heiden bewogen worden, die Sonne für einen Gott anzubeten, weils die gröste und schönste Creatur ist, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauf und Kraft alles regieret. Aber dis ist menschliche Blindheit und Thorheit. Denn die Creaturen sind ja wie ein Spiegel Gottes, daraus wir den Schöpfer sollen erkennen lernen, wie Sirach sagt c. 43, 2. 5: **Sehet die Sonne an, wie groß und schön sie ist. Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat.** Von einem indianischen Könige lieset man, als er hat hören predigen von Christo unserm HErrn, daß er um unserer Sünde willen gestorben, und daß man an ihn gläuben müsse; hat er gesagt: „Ey solte ich „an den gläuben, der gestorben ist? vielmehr gläube ich an „die Sonne, die noch nie gestorben.„ Da sehet ihr menschliche Blindheit. Derowegen, auf daß der Mensch durch die Grösse und durch die Schönheit der Sonne nicht betrogen würde, befihlet Gott, und spricht: **Hüte dich, daß du dein Herz nicht aufhebest, und sehest die Sonne und Mond an, und betest sie an; denn die hat Gott der HErr geschaffen zum Dienst aller Völker unter dem Himmel**, 5 B. Mos. 4, 19.

So sollen wir auch nicht meinen, daß die Sonne,

Mond und Sternen nur allein in der Grösse geschaffen sind, wie sie von uns gesehen werden. Denn es sind gewaltige grosse Lichter und Körper; wie oben vermeldet. Und ist der Mond und die andern Sternen zwar kleiner, denn die Erde; aber die Sonne, sagen die Sternseher, sey hundert und sechs und sechzig mal grösser, denn die Erde; welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen bewähren können. Daß uns aber die Sonne so klein scheinet, macht die gewaltige unermeßliche Höhe, und die Geschwindigkeit ihres Laufs; wie der Augenschein bezeuget. Je höher und weiter etwas ist, je kleiner scheinet es. Aber das lassen wir den gelehrten Sternkündigern. Ob ihrs gleich nicht verstehen könnet, so lernet euch doch darüber verwundern.

Hiebey aber ist erstlich zu betrachten **die Allmacht und Weisheit Gottes.** Wie weislich und zierlich hats Gott gemacht, daß er dem Tage seine Zierde und Licht gemacht hat, **die Sonne;** und der Nacht ihr Licht, den **Mond;** denn Licht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer etwa ein schön Haus bauet, und es zieret mit Bildern, Gemählden, schönen leuchtenden Farben; vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels, welches mit so grossen schönen und vielen Lichtern gezieret ist. Denn Licht ist die höchste Zierde aller Creaturen.

Fürs andere, ist seine **Weisheit** auch darin zu erkennen, daß, wie der heilige Prophet saget, **er zählet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Groß ist der HErr, groß ist seine Macht, und seiner Weisheit ist keine Zahl,** Ps. 147, 4. 5. Wenn wir nun das wissen, so sollen wir auch Gott in allen Dingen das Lob der Weisheit geben, ob er uns gleich befihlt zu thun und zu gläuben, das wir nicht begreifen können, ja, das uns närrisch deucht zu seyn. **Denn die göttliche Thorheit ist klüger, denn aller Menschen Weisheit,** 1 Cor. 1, 25.

Fürs dritte, so lehret uns auch Sonne und Mond mit ihrem gewissen Lauf betrachten **die Wahrheit Gottes,** und die Gewißheit seiner Verheissung. Denn wie gewiß hat Gott zu jeder Zeit seine Verheissung erfüllet? In der Sendung des Meßiä, in den Veränderungen der Monarchien und Kayserthümer, und andern Erlösungen des mensch-

lichen Geschlechts. Daher er spricht: **Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht, so soll mein Bund mit David auch aufhören,** Jer. 33, 25. 26. Das ist, so gewiß soll Meßias von ihm kommen, so gewiß Sonne und Mond seyn.

Fürs vierte sind Sonne und Mond, wenn sie verfinstert werden, auch Spiegel des Zorns **Gottes**, und Zeichen des jüngsten Tages, Luc. 21, 25, und grosser Veränderungen der Welt; Bußpredigten, dadurch uns Gott unserer Sünde erinnert.

Wiewol nun die **Finsternissen** der grossen himlischen Lichter natürliche **Ursachen** haben; also, daß auch etliche Theologen die Finsterniß der Sonne und Monden, so Zeichen des jüngsten Tages seyn sollen, Luc. 21, 25, nicht von natürlichen, sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen, wie die Sonnenfinsterniß gewesen im Leiden unsers HErrn, und die egyptische Finsterniß; welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen, daß kurz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finsternissen seyn werden, also, daß auch die Sternen vom Himmel fallen werden: so hindert doch nichts, daß auch die natürlichen Finsternissen nicht solten Zeichen seyn, die uns den jüngsten Tag verkündigen. Denn alle Finsternissen sind wider die Natur und Eigenschaft der himlischen Lichter. Denn zu Lichtern sind sie geschaffen, daß sie leuchten sollen. Wenn nun ihr Licht verhindert wird, das ist wider die Natur, und ist ihr Leiden. Welches auch die Heiden verstanden, und gesagt: die Finsternisse sind ein Leiden der Sonne und des Monden. Denn unser HErr spricht: **Die Kräfte des Himmels werden sich bewegen,** Matth. 24, 29. Die Sternen aber sind die Kräfte des Himmels, denn sie geben alle Kräfte und Wirkung des Himmels durch ihren Lauf. Sie gehen frey am Himmel in ihrer Kraft, wie der Mensch. Derselbe ist mit den Füssen nicht an die Erde gebunden. Wenn er keine Kraft hat, fället er; also werden auch die Kräfte des Himmels geschwächet werden.

Die Finsternisse verkündigen und bringen allerley Jammer auf Erden, Hunger, Krieg und Pestilenz; welches alles die Menschen verursachen. Denn alle Creaturen und die ganze Natur ängstet sich, und hat ihr Leiden und Angst;

welches Leiden der grossen Welt hernach auch im Menschen vollbracht wird. Was dem Menschen wiederfahren soll, das leidet zuvor die Natur und die grosse Welt. Denn aller Creaturen Leiden, Gutes und Böses, ist auf den Menschen gerichtet, als auf ein Centrum, darin alle Linien des Zirkels zusammen schiessen. Denn was der Mensch verschuldet, das muß zuvor die Natur leiden, und sich ängsten, Röm. 8, 19. 22. Weil nun die Bosheit der Menschen immer grösser wird, kan die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen, sie muß vergehen. Die Bosheit steiget gen Himmel, und fället hernach als ein Gift wieder herab auf den Menschen, das ist seine Strafe. Und so giessen die Engel ihre Schalen aus, aufs Meer und Trockene, auf Menschen und Vieh, und alle Gewächse, Offenb. Joh. 16, v. 1 sqq.

Wenn der Sonnen ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sternen, ja alle Creaturen, die ihre Kraft von der Sonne haben. Darum spricht unser HErr Luc. 21, 25: Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen, sie werden auch ihre Angst leiden und haben, darum sie auch endlich vom Himmel fallen werden. Denn das Licht ist ihr Leben. Ist nun ihr Leben geschwächt, so müssen sie fallen; wie ein Mensch, der keine Kraft mehr hat, zu Boden fället. Sterne sind Lichter, und das Licht schwebet natürlich gern oben in der Höhe. Wenn aber ihr Licht geschwächet wird, so muß ihre Kugel fallen, ja so muß das ganze Gebäu des Himmels fallen, wenn seine Kräfte bewogen werden und verzehret seyn; wie ein kraftloser Mensch zu Boden fället.

Wenn man nun eine Finsterniß der Sonnen und Monden anschauet, soll man gedenken, es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Wirkung und Kräfte. Denn es ist wider ihre Natur, und verkündigen uns eine grosse vollbrachte Bosheit auf Erden, und deroselben Strafe. Hiob 20, 27: **Der Himmel wird seine Bosheit eröfnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen.** Wie die Finsterniß im Leiden Christi verkündiget der ganzen Welt den Tod Christi, und grosse Bosheit und Lästerung wider Christum, Matth. 27, 45. Denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der grossen Welt, darin man der Menschen Bosheit und zukünftige Strafe anschauen soll, und die Sünde, so

gen Himmel gestiegen ist; wie das Geschrey zu Sodom, so hinauf kam vor Gott, 1 B. Mos. 18, 20. Alle Sonnenfinsternisse bedeuten eine inwendige Finsterniß des Unglaubens in den Herzen der Menschen. Dasselbige verkündiget uns der Himmel, gleich als spräche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menschen, so seyd ihr inwendig in euren Herzen. Und wenn der Himmel also brennet, und die Sonne blutroth ist, will er zu uns sagen: Sehet ihrs, so werde ich einmal im Feuer vergehen.

Auf diese Weise reden alle Elemente mit uns, verkündigen uns unsere Bosheit und Strafen. Was ist der schreckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stimme des Himmels, davor die Erde zittert, dadurch uns Gott warnet? Was ist das Erdbeben anders, denn eine schreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut, und grosse Veränderung verkündiget? Also auch die reissenden und tobenden Sturmwinde, und das Brausen des Meers.

Zum fünften sollen wir auch an der Sonne, Mond und Sternen Gottes Gütigkeit erkennen, daß ein ewiges Licht ist, das uns erleuchtet, tröstet, erfreuet. Denn weil sonst Gott unsichtbar und unbegreiflich ist, sollen wir aus den schönen und natürlichen Lichtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reitzen, ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die schönste Creatur: also sollen wir Gott, das ewige Licht, herzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finsterniß der Sünde abkehren, und im Licht wandeln. **Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder was hat Christus, das wahre Licht, für Gemeinschaft mit dem Belial?** 2 Cor. 6, 14.

Letztlich haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne, welche ist die Sonne der Gerechtigkeit, Christus JEsus, Mal. 4, 2. Die scheinet mit ihrem Gnadenlicht allen Menschen, und mißgönnet keinem Menschen ihr Licht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheinet, also beut sich Christus in seinem Wort jedermann an. **Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben,** Joh. 8, 12.


Es redet mit fürchtbarer Macht,
Von dem, der es in Schranken gebracht.

Das wallende und brausende Meer. Am Rande sind verschiedene Seemuscheln, um den Reichthum der Wasser, so wie ein Schif auf dem Meer, um die Schiffahrt anzuzeigen.

Betrachte, kleiner Mensch, wie unbegreiflich groß,
Wie unergründlich tief ist nicht des Meeres Schoos!
Wie weit und breit sein Schlund! wie flüßig und wie dichte
Die rege Wasserwelt! wie schwer ist ihr Gewichte!

O soltest du im bodenlosen Meere
Die unzählbaren Wallfischheere
Nur einmal ganz beysammen sehn,
Und, wie dieselben satt von GOttes Tafel gehn,
So würdest du gewis nicht ferner ängstlich sorgen:
Wo nehm ich Kleider her? wo Speis und Trank auf Morgen?

Wie, hat das Wasser auch dein Herz zum Dank bewegt?
Erkennst du, was es dir für reiche Güter trägt?
Es löschet deinen Durst, es bringt dir fremde Schätze,
Erhält die Reinlichkeit und füllet dir die Netze.

Gebet um Gnade, Gott aus der Sonne, Mond und Sternen zu erkennen.

Grosser und majestätischer Gott, du Schöpfer und Erhalter der unbegreiflich grossen himlischen Körper: wenn wir betrachten, wie du mit deinem unermeßlichen Wesen und Herrlichkeit dieselben alle erfüllest; so erbeben wir billig vor deiner heiligen Majestät, welche zu begreifen uns weniger möglich ist, als den Himmel mit der Spanne zu fassen, und die Erde zu begreifen mit einem Dreyling. O wie groß ist die Gnade, daß ein elender Wurm zu einem so grossen Gott einen Zugang hat, ja darf denselben in Christo Vater nennen! Wie groß ist die Thorheit, daß die arme Erde und Asche sich erhebet, mit seinem Schöpfer hadert, und wider denselben frevelt? O wie groß ist deine Langmuth, o HErr, die uns bisher gedultet! Ach gib, daß, so oft wir die Sonne, Mond und Sterne ansehen, wir dadurch zur wahren Demuth, Dankbarkeit, kindlichen Furcht und Gehorsam gegen dich angeführet werden. Wie du den Lauf der Sonne, Mond und Sternen ordnest: so wünschen wir durch deines Geistes Regierung geführet, nach deinem Rath geleitet zu werden, und als von deiner Vaterhand alles, was uns begegnet, es sey Freud oder Leid, anzunehmen. Du hast, o Gott, deine Gläubigen deiner Gnade so gewiß versichert, als du hältest den Bund mit Tag und Nacht, oder die Ordnung des Himmels und der Erden. Verleihe uns, daß wir, so oft die Sonne den Tag, der Mond und die Sternen die Nacht bringen, wir dadurch unseren Glauben an dich stärken, und aus lebendiger Erfahrung des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen mögen. Bedecke du uns wider die Hitze aller Trübsal, daß wir darin nicht matt werden. Sey du unsere Sonne und Schild, und versetze uns endlich dahin, da nicht mehr auf uns fallen wird die Sonne oder irgend eine Hitze, da keine Nacht mehr seyn wird, und man nicht bedarf einer Leuchte oder des Lichts der Sonne: da du, o HErr, deine Gläubigen wirst erleuchten, und sie mit dir regieren werden in alle Ewigkeit. Wenn werden wir, o HErr, dahin kommen? Beschleunige unsern Lauf dahin, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 5. Capitel.

Von dem fünften Tagewerk Gottes, vom Meer und Wassern, und von den Früchten des Meers und der Wasser.

1 B. Mos. 1, 20. 22: Und Gott sprach: Es rege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veste des Himmels fleugt. Und Gott sprach: Seyd fruchtbar, und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer. Ps. 104, 25: Das Meer, das so groß und so weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde grosse und kleine Thiere.

Das Wasser ist ein feuchtes, fliessendes und netzendes Element, geschieden von den andern Elementen, nemlich von der Erden, von der Luft, und von dem Firmament oder Feuer, daß es sey ein sonderlich feuchtes und fliessendes Element,

ment, grösser denn die Erde, mit sonderlichen Samen begabet, geschieden von den Samenkräften der andern Elementen, zu gebären sonderliche Früchte. Und begreift in sich den Samen der Vögel, der Fische, der Steine, der Gemmen oder Edelgesteine, der Metallen, Mineralien und Salzen.

I. Es ist aber vor allen Dingen bey diesem Element des Wassers erstlich zu bedenken, seine Stätte und Ort; **darnach**, wie es seine Früchte gebieret, derer unzählich viel seyn; und **dann**, wie es seine Zweige und Früchte, als ein Wasserbaum, austheile, durch die ganze Kugel der Erden, beydes an Wasserflüssen, Mineralien und Metallen.

Belangend nun 1) seine **Stätte und Ort**, so ist es gesetzt in den untern Theil der Kugel; also, daß es in der Erden seine grausame Hölen habe, darin es liegt. Und ist verordnet, daß es tragen muß mit samt der Erden den Menschen, daß er auf ihm wandern mag, und sein gebrauchen. Und gehet rings um die Kugel der Erden, und fället nicht aus seiner Stätte; also, daß der Theil, der unter uns ist, gleich so wol über sich stehet, als wir, und doch unter sich hanget. Und ist so wunderlich geschaffen, daß die Grube des rechten Elements, da es sein Centrum hat, und seine Exaltation oder Erhöhung gar ohne Boden ist; also, daß es von der Erden kein Hältnis hat, darauf es stehe: sondern frey, wie ein Ey in ihm selbst stehet, und nicht aus der Schalen fället, also hat das Element des Wassers eine solche wunderbarliche Enthältniß auch, und ist ein groß Wunderwerk Gottes.

Es gebieret aber 2) das Element des Wassers seine **Früchte** in der Erden: zu gleicher Weise, als die Erdfrüchte ihren Samen und Wurzel in der Erden haben, aber nur in der Luft vollkommen und reif werden. Denn die Erde treibets heraus, und bleibet nicht in der Erden, sondern es scheidet sich von der Erden. Also gehet auch vom Wasser aus sein Gewächs, Metallen, Mineralien, Salze, Edelgesteine, Steine, als von der Mutter des Elements des Wassers in eine andere Mutter, das ist, in die Erde, da vollendets seine Operation und Wirkung, hat aber seine Wurzel im Wasser, wie Bäume und Kräuter ihre Wurzel in der Erden. Und aber auf Erden werden sie perfect und vollkommen, und gehen in ihre äusserste Materie, welches denn in

der

der Luft geschicht, also geschichts in der Erden, was vom Wasser wächset.

Darum laß dich nicht irren die Weltweisen, welche solche Wasserfrüchte, Metallen und Mineralien, Gemmen und Steine, der Erden zuschreiben. Denn es sind nicht Früchte der Erden, ob sie wol in der Erden wachsen, wie in der Schrift stehet, Hiob 28, 1 sqq. sondern sie haben ihren Samen. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn du sagen woltest, die Bäume und Kräuter wachsen aus der Luft, weil sie über der Erden in der Luft wachsen, denn ihre Wurzeln werden in der Erden gefunden, weil sie von der Erden ihren Ursprung nehmen, und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Luft: also ist unrecht, daß man hält, Mineralia und Metallen wachsen aus der Erden, dieweil sie in der Erden wachsen.

Darum must du zuvor lernen und wissen, was ein **Element** sey, nemlich ein Brunn und Ursprung sonderlicher unterschiedlicher Samen und Kräften, die sonderliche unterschiedliche Früchte bringen, ein jedes Element nach seiner Art, wie es von Gott begabet ist, mit sonderlichen verborgenen lebendigen Samkräften nach seiner Art.

Die **Erde** ist von Gott begabet mit den Samkräften der Bäume, Kräuter, Blumen und Grases, das sind die Früchte der Erden und weiter nicht; wie Gott der HErr sprach: **Die Erde lasse aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume,** 1 B. Mos. 1, 11. Siehe, welch ein grosser Unterschied ist zwischen diesen Erdgewächsen, so man Vegetabilia nennet, und unter den Metallen, denn ein jedes hat seinen sondern Ursprung und Element.

Also wissen die wahren Naturkündiger, daß die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn, und ihre erste Materie oder Samen im **Wasser** haben. Also must du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunderwerke Gottes erkennet und ergründet werden.

Darum soll nun dieselbe Philosophie Statt haben, und fortgepflanzet werden, welche da allein die Werke Gottes zu erkennen gibt, welche ein jeder Mensch aus schuldiger Dankbarkeit und Liebe Gottes zu erkennen schuldig ist, auf daß er wisse, was sein Schöpfer seinetwegen geschaffen habe. Hingegen

gegen sehen die Vernunftklüglinge zu, daß sie nicht ihr Lebtag mit unnöthigen Subtilitäten umgehen, und der Werke Gottes vergessen.

Siehe aber hie, und bedenke die wunderbarliche Freundschaft, **Verwandtniß** und Einigkeit der Elementen, wie eines seine Früchte in des andern Schoos gebieret, und dem Menschen zu Nutz hervor treibet. Welche manche schöne Früchte gebieret das Firmament in der Luft, und gibt uns herab durch die Luft Regen und Thau, liebliche Wärme und Kühle, und warme Winde, und dergleichen? Die Erde treibet ihre Früchte hervor in der Luft; da grünen, blühen und reifen sie: denen gibt die Luft ihre Frucht, und umfähet sie gleich mit ihren Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe, denn ohne die Luft ersticken und sterben sie.

Darum nimt die Luft die Erdgewächse auf in ihren Schoos, und erzeucht sie aus Liebe, obs wol fremde Kinder seyn. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Luft wieder auf, nemlich ihre Lebenskraft, so sie verborgener Weise mit sich führen. Denn sie durchgehet alle Elemente, und gibt ihnen das Leben. Denn ohne Luft brennet kein Feuer, sondern erlöschet. Ohne Luft faulet und stirbet das Wasser, und alles Erdgewächs ersticket. Also gebieret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schoos der Erden. Da theilet sie dieselben den Menschen mit auf manche wunderliche Art, als ein Baum seine Früchte: immer einem Lande und Volk mehr, denn dem andern.

Und 3) vor allen Dingen gibt das Element des Wassers hervor die **Wasserflüsse**; diesem Lande den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem vierten den Nilum: welche alle nicht für sich selbst das Element des Wassers seyn, sondern nur als Aeste und Zweige eines grossen wunderbarlichen lebendigen Baums, welcher auch viel kleinere Aeste und Zweige hat, welche seyn die kleinen Wasser. Und gleich als an einem Zweige eines grossen fruchtbaren Baums viel Früchte hangen, also hangen an dem Ast und Zweige des Wasserbaums, des elementi aquæ, nemlich an dem Rhein und Donau, und andern grossen und kleinen Wassern, viel herrliche und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Element des Wassers bald ein fliessender

sender Bach, bald ein Brunnen: wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die ganze Erde ausgetheilet seyn, und ist doch alles Ein Baum, Ein Ursprung, Eine Wurzel von Einem Stamm; und alle Bäche, Ströme und Brunnen, so da sind in der ganzen Kugel der Erden, sind Aeste dieses Stammes von diesem Baum.

Also sind nun alle Wasserströme und Bäche eine Frucht ihres Elements, aber das Element selbst nicht. In dem äussern Meer ist das Element, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wieder müssen; wie geschrieben stehet: **Alle Wasser fliessen ins Meer, und das Meer wird doch nicht völler. An den Ort, da sie herfliessen, fliessen sie wieder hin,** Pred. Sal. 1, 7. Warum aber das Meer nicht völler wird, und warum es gesalzen, wirst du bey einem vortreflichen deutschen Philosopho gründlichen Bescheid finden, weil nicht allein alle Salzwasser ins Meer fliessen, sondern auch das Meer selbst die Samen der Salzen in sich hat. Denn es ist doch gar zu elend, was etliche von den Ursachen der Salzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Naturkündigern befehlen, und davon hernach weiter Bericht folgen wird.

Wie nun von den Wasserflüssen geredet ist, welche da seyn Aeste und Zweige des Wasserelements; also sollet ihr auch verstehen von den **Metallen**, von den **Mineralien**, von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Bley, auch von den **Edelgesteinen**, Smaragden, Sapphiren, Corallen, Granaten ꝛc. item, von den **Salzen**, Alaun, Victriol; item, von den **Brunnen**, sauer, süsse, kalt, warm ꝛc. item, von den **Steinklüften** und Brüchen, und dergleichen; derer aller Austheilung durch die ganze Erde gehet, aus dem Element des Wassers. Und dieselbe alle haben ihren Samen, Wurzel und Stamm in den Wassern. Und ist nicht anders zu verstehen, denn wie aus der Erden mancherley unterschiedliche Bäume wachsen, da ein jeder seine eigene Frucht hat; also ists mit dem Element des Wassers auch, das treibet hervor seine Bäume und metallische Früchte in die Erdgänge und Klüfte. Und sobald sie in die Erde kommen, so geschicht die Coagulatio und Härte, und wird ein metallischer und mineralischer Baum geboren, der seine Aeste weit ausbreitet in die Erden; also, daß sich ein Ast oft über zwan-

zig,

zig, vierzig, sechzig ja mehr Meilweges erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbige Baum, und stirbet ab an ihm selbst, und verlieren sich die Bergwerke, gehen in ihre Endschaft und Consummation; damit alle Geschöpfe beschliessen. Unterdessen ereignet sich an einem andern Orte ein neues, wie denn der allein weise Schöpfer alles in seine Zeit und Ende verordnet hat.

Bedenke nun hie, lobe und preise die Weisheit, Gütigkeit und Allmacht deines Schöpfers, wie wunderbar er diese Wasserfrüchte geschaffen, wie weislich er dieselben unterschieden, wie gütig und milde er dieselben austheilet, wie grosse Lieblichkeit und Anmuthigkeit er denselben eingepflanzet, nicht allein was Gold und Silber anlanget, sondern auch die Corallen, Perlen, Agtsteine, Ambra und die Edelgesteine, Ezech. 28, 13; welche alle nicht um Hoffart und Pracht willen geschaffen, sondern um der Gesundheit willen der Menschen, und dadurch die Wunder Gottes zu erforschen, Offenb. Joh. 21, 19. Jes. 54, 12. Bedenke, was die zwölf Edelgesteine in des Hohenpriestes Kleinod bedeuten, was Gott der Allmächtige dadurch hat wollen vorbilden, 2 B. Mos. 28, 17. Welche mancherley wunderbare Arten der Wasserbrunnen gibt Gott der HErr. Es sind Steinbrunnen, Salzbrunnen, warme Wasser, die alle arzeneyische Kräfte in sich führen. Gleichwie die Erde gibt mancherley Art der sauren, süssen, bittern Früchte, also gibt die das Wasser auch.

Belangend die **Thiere, Vögel und Fische**, so aus dem Meer kommen, deren ist unzählich viel. Denn Gott hat eine sonderliche grosse Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen, daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren, weil es so weit und groß ist, und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der grossen Speisekammer des Meers gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich aus den verborgenen Oertern an den Tag: also, daß ein jeder Monat seine eigene Fischernte hat. Sonsten sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschaft begabet, daß sie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht ist.

Und hiebey ist sonderlich zu merken, daß das Meer, und alles, was darin ist, seine von Gott eingepflanzte **Ordnung, Zeit und Bewegung** hat; gleichwie alle andere Elemente.

mente. Am **Himmel** sind die Gestirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, ihren Auf- und Untergang haben. In der **Erden** haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor. Also ist die Erde in steter Bewegung, da ruhet nichts, bis alle ihre Früchte heraus sind. Auf diese Weise geschicht die Bewegung der Erden; nicht, wie etliche gesagt, daß die Erde umlaufe. Also hat das Meer auch seine eingeschaffene Gesetze und Bewegungen, daß es nicht allein für sich selbst sich beweget, ab- und zufleußt; sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene, innerliche, lebendige Bewegungen zu seiner Zeit, und in seiner Ordnung hervor, also, daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben, es muß sich dem Menschen in die Hände geben.

Es ist viel disputirens von der Bewegung, **Ab- und Zulaufen des Meers.** Etliche schreibens der Sonnen zu, etliche dem Monde, nach dem der Mond ab- und zunimt. Aber wer die Bewegung der ganzen Natur verstehet, und was ein Element sey, was es für eine lebendige, angeborne, eingepflanzte, allgemeine und sonderbare bewegende Kraft habe, dadurch es sich selbst beweget, und alles, was es in sich begreift, hervor treibet, der verstehet die Bewegung des Meers am besten.

Denn wie solte Gott der HErr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und sonderbar eingeschaffen haben, und solte das Meer nicht vielmehr, das so groß und weit ist, mit einem lebendigen Geist und Bewegung begabet haben, sondern solte es todt ohne Bewegung geschaffen haben? Hat er dem **Himmel** seine Gestirne gegeben, die ihre gewisse Zeit halten; der **Luft** ihre Bewegungen; der **Erden** ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervor zu treiben: so hat er vielmehr dem grossen, weiten **Meer**, da sonderlich Gottes Wunder erkant werden, auch seine Bewegungen, eingeschaffene Gesetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind die unsichtbaren Gestirne des Meers, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser, daher fliessen und laufen sie ohne Aufenthalt, daher sind sie fruchtbar, daher läuft das Meer täglich einmal ab und zu, daher beweget sich und wächset das Mittelmeer, nimt ab und zu, wiewol nicht so augenscheinlich; daher läuft der

Euripus, und die Wasser in Euböa (oder Negroponte) alle Tage siebenmal auf und ab, und hat ja der Euripus mit seinem Lauf desfalls keine Vergleichung mit dem Mond, wiewol die Verwandtniß des Himmels, sonderlich der Wassersternen, mit dem Meer, nicht verleugnet wird; aber in einem viel andern Verstand.

Man muß hie unterscheiden unter der Uebereinstimmung und Ursach. Denn ob wol der Mond eine **Uebereinstimmung** und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulaufen des Meers; so will darum nicht schlechterdings folgen, daß dieser grossen wunderlichen Bewegung des Meers der Mond allein **Ursach** sey, sondern das folget daraus, daß das Meer eine solche natürliche, verborgene, eingepflanzte, bewegliche Kraft habe, oder eine bewegende Ursach, so sich mit den obern Bewegungen vergleichet. Denn wenn keine Vergleichung der obern und untern Kräfte wäre, könte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel an vielen geringern Dingen. Wer wendet den Magnet nach dem Polarstern? Wer wendet die Sonnen- und andere Blumen nach der Sonnen? Thuts nicht der inwendige Beweger? Und so der erlischet, so wendet sichs nicht mehr, sondern ist todt. Derwegen muß eines jeden Dinges, sonderlich eines jeden Elements, ursprüngliche, lebendige, bewegliche Kraft in sich selbst seyn, und nicht in einem andern. Der Verwandtniß halber, so die Elemente haben, und sonderlich der Mond mit den Wassern, ist kein Streit.

Rosellus schreibet von diesem Handel also: Der Albumasar hat mit einem gewissen Experiment erfunden, daß der Ab- und Zulauf des Meers nicht allezeit nach dem Lauf des Mondes sich richte. Daher lehret er, daß die Wasser eine doppelte Kraft haben: eine himlische, und eine elementarische. Durch die elementarische Kraft werde es unterwärts beweget, durch die himlische Kraft aber, bey ordentlicher Hitze, werde es von sechs Stunden zu sechs Stunden beweget. Sonst aber geschehe die Bewegung anders, nach Proportion und Maas einer jeden Kraft.

Wilhelm Anoponymus bringet diese Ursach vor: Wenn das Meer bis zum Niedergang kömt, so machet es daselbst zween Rückgänge, deren einer nach Mittag, der andere nach Mitternacht zu an der Seiten der Erden gehet. Gleichergestalt

gestalt machet es zween Rückgänge nach Mittag und Mitternacht zu, wenn es bis zum Morgen kömt. Wenn denn nun jener Rückfluß vom Niedergang, und dieser vom Morgen, so beyde nach Mitternacht zu gehen, einander begegnen und an einander stossen, so wird das Meer aus der Zurückprallung hinter sich überschwemmet, und daher entstehet derselbe bekante Zu- und Abfluß des Meers. Gleichergestalt ist es auch bewandt, wenn die andern beyden Zurückflüsse im Mittag sich begegnen. Jedoch sind etliche, welche sagen, daß die im Meer verborgene Berge eine Ursach sind des Zu- und Abflusses des grossen Weltmeers. Denn wenn es bis an dieselben Berge kömt, so fället es zurück, und wird überschwemmet. Und da wird der Strom hinter sich voll, aber vor sich leer, und wenn das Meer wieder zurück gehet, so wird es hinter sich leer, aber vor sich voll. Andere sagen, daß der Auf- und Untergang des Mondes dessen Ursach sey. Daher solcher Ab- und Zufluß des Meers an einem natürlichen Tag nur zweymal, und nicht mehr geschicht. Aber weil der Mond nicht alle Tage zu einer Stunde, sondern immer anders und anders auf- und untergehet, so geschicht auch der Ab- und Zufluß des Meers zu unterschiedlichen Stuuden. Andere sagen, daß, wenn die Hitze und der Spiritus von dem Grund des Meers ausgehe, so werde das Meer hoch und groß.

Es ist auch daher abzunehmen, daß Gott der HErr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflanzet habe, weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunden hat, sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel und Terminum auf dem Lande nicht. Denn es hat einen gewissen Terminum oder Ziel, da es natürlich wiederkehret und zurücke weichet; daraus abzunehmen, daß es ein gewisses, eingeschaffenes Gesetz und Ordnung habe von Gott, wie weit es auslaufen soll.

So ist auch sein inwendiger Beweger daran wohl zu merken, daß es in ihm selbst mitten auf der Tiefe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tiefe in die Höhe steiget, und sich aufbäumet, gleich als wenns von einem innern Geist und Hitze aufgetrieben würde, wie das Wasser, wenns vom Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich merket, daß es von innen herauf getrieben wird, ist Franciscus Valesius

endlich auf die Meinung gerathen, daß in den Hölen der Erden Dünste wachsen, so das Meer aufschwellen, und dieselben sollen seyn die nächsten Ursachen der Bewegungen des Meers, nach seiner Meinung. Die Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirne: und wenn derselbe starke Dunst heraus sey, so solle sich das Meer wieder setzen. Wo das wahr ist, so haben die Naturkündiger dem Monden allzugrosse Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht halten, wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit reciprociren, das ist, ab- und zufliessen? Wer bewegt dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibt die Brunnen aus der Erden?

Darum ist nun nicht allein die Gestirnwissenschaft des Himmels zu erkennen, sondern auch der andern Elementen, nemlich die Sternwissenschaft der Luft, der Erden und des Meers, und dann die Uebereinstimmung, Harmonie und Verwandtniß derselben unter einander. Daher kommen auch die natürliche Weissagungen des Ungewitters, daß etliche Meerthierlein seyn, so Ungestüm und Sturm auf dem Meer verkündigen. Das machet ihre natürliche Verwandtniß mit dem himlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Lande, wie etliche unter den Vögeln seyn. Solcher Wunder der Natur sind viel, derer der heilige Basilius in seiner siebenten Oration über die sechs Tagewerke Gottes gedenket.

II. Last uns nun ferner **Gottes Allmacht, Weisheit und Wunder** aus dem Meer erkennen lernen, und was es **geistlich bedeute.** Gott der HErr spricht zu Hiob cap. 38, 8 sqq. **Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? Da ichs mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Windeln? Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzete ihm Riegel und Thüre, und sprach: Bis hieher solt du kommen, und nicht weiter: hie sollen sich legen deine stolze Wellen? Bist du in den Grund des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefen gewandelt?** Mit diesen denkwürdigen Worten will der all-

mäch-

mächtige Gott uns zu Gemüth führen seine grosse unaussprechliche Gewalt, die wir aus dem grossen, weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen, davon niemand besser reden kan, denn der es gesehen hat. Es ist freylich ein groß Wunder, daß Gott mit seinem Wort, als mit einer Thür, Riegel und Damm, das Meer verschlossen hat, da sonst auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könte, wenns durch Gottes Ordnung nicht wieder zurücke liefe. Darum ist das Ab- und Zulaufen des Meers ein überaus groß Wunderwerk. Denn es fleucht das Wasser und das Meer gleichsam vor der Erde, nemlich vor der Gewalt und Kraft des Worts Gottes, dadurch Gott dem Meer geboten hat: dadurch wendet sichs, und fleucht, und zerreist vor der Erde, als der **Jordan** vor dem Gnadenstuhl, Jos. 3, 16, und das **rothe Meer** zerrisse und flohe vor dem HErrn, wie der 114te Psalm v. 3 sagt. Und der 33ste Psalm v. 7: **Er hält das Wasser im Meer zusammen, als in einem Schlauch.** Sir. 43, 25: **Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreisse, und hat die Insulen drein gesäet.** So ist auch dis ein groß Wunder, daß das Meer höher ist, denn die Erde. Denn als man versuchet hat, eine Schiffahrt zu machen aus dem Nilo ins rothe Meer, hat sichs befunden, daß das rothe Meer drey Ellen höher ist, als der Nilus und Egypten.

Es ist auch denkwürdig, daß Gott der HErr hie spricht: **Er habe das Meer mit Wolken bekleidet, und in Dunkel eingewickelt, wie in Windeln.** Denn Gott der HErr bedecket oft das Meer mit Wolken, wenn sich die Wellen des Meers bis an den Himmel erheben, und die dicken Wolken auf dem Meer daher ziehen, daß es davon dunkel und finster wird, also, daß Wolken und Meer Ein Ding seyn. Da siehet man denn die rechten grossen Wunder und Gewalt Gottes, davor man zittern und erschrecken muß, wie im 107ten Ps. v. 25 sq. dasselbe abgemahlet und beschrieben wird.

Von diesem fünften Tagewerk Gottes, dem Meer, zeugen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: **Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde kleine und grosse Thiere. Daselbst gehen die Schiffe, da sind die Wallfische, die du gemacht hast, daß sie darin scherzen,** Ps. 104, 25. 26.

Und halten uns dieselbe vier Eigenschaften des Meers vor: 1) Die Grösse und Weite des Meers. 2) Die unzählige Menge der Meerfische und Meerwunder. 3) Die Schiffahrten. 4) Die Wallfische insonderheit. Die müssen wir wohl beherzigen.

Und erstlich sollen wir uns billig verwundern über die **grausame Grösse des Meers.** Denn wenn wir bedenken, wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage ins Meer fleusset von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, obs gleich so viel hundert Jahre gewähret; ja, wenns gleich bisweilen seine Wellen erhebet bis an den Himmel, über alle Berge, so setzet sichs doch wieder, und bleibet in seinem Zirkel; so müssen wir dabey **Gottes Allmacht** greifen und sehen. Ein deutscher Philosophus schreibet: das Meer sey aller Wasser Tod; wenn sie ins Meer kommen, so sterben sie darin, und verwesen, wie die menschlichen Leiber in der Erden. Daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige Fäule im Meerwasser, und so bald süß Wasser ins Meer kömt, wirds salzig, und stirbet gleichsam, und ist ein todtes Wasser gegen einem lebendigen süssen Wasser zu rechnen. Und daher kömts, daß das Meer salzig ist, denn die letzte Materie aller Dinge ist Salz. Und es ist kein Wasser so rein und lauter, es führet ein verborgen Salz mit sich. Das komt denn alles im Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Salz offenbar, und wegen des Salzes leidet das Meer keinen Todten, sondern es wirft alle Cadavera und todte Körper aus, es seyn Menschen oder Thiere. Anoponymus schreibet:

Das Meer ist unter dem heissen Himmelsgürtel oder Zirkel, und wird durch die Hitze dick gemacht, und wird salzig. Denn das Wasser gehet durch die Hitze ins Salz. Item: Die Hitze, welche sehr häufig ist im Grund des Meers, zündet die Erde unter sich an, welche angezündete Erde, mit dem Meer vermischet, das Meer salzig machet.

Wenn man aber die Grösse und Weite des Meers will bedenken, so muß man die **Insuln des Meers** betrachten. Das ist ein groß Wunder, daß mitten im Meer so grosse, gewaltige, volkreiche Länder und Königreiche liegen, so viel, als wenn sie ins Meer gepflanzet oder gesäet wären. Da man sich billig verwundern muß, 1) über den Grund und

Bo=

Boden der Insuln, worauf sie stehen müssen, daß sie das Meer nicht abwäscht und hinweg flösset. Es sind aber die Insuln gemeiniglich mit hohen gewaltigen grossen Steinfelsen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachsen seyn; darauf, meinen etliche, stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern 2) über die Fruchtbarkeit der Insuln, über den Ackerbau und lieblichen Früchte, die darin wachsen; ja 3) über die Menschen und Völker, die darinnen wohnen, wo sie doch da anfänglich hinein kommen seyn. Denn es wohnen ja so viel Menschen im Meer, als auf Erden. Da lasset uns Gottes Wunder bedenken. Dieweil das Meer grösser ist denn die Erde, so hat Gott nicht gewolt, daß so ein groß Theil der Welt ohne Menschen seyn solte. Darum hat er die Inseln mitten ins Meer gesenket und gegründet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben Gottes in dem Meer offenbar würden. Und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, sein göttlich Wort und Evangelium geoffenbaret und predigen lassen durch die heiligen Apostel. **Und hat das Meer und Trockene bewegt, nachdem kommen ist aller Heiden Trost**, Hag. 2, 7. 8.

Fürs andere sollen wir uns billig verwundern über **die grosse Menge der Meerthiere.** Denn man schreibet, daß ja so viel und mancherley Thiere im Meer seyn, als auf Erden. Sonderlich ist das hoch zu verwundern, daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tiefe hervor thut, und bey grossen Haufen, als eine Heerde Schafe, sehen lässet, und sich den Menschen in die Hände gibt, und zur Speise darbeut. Ja, das Meer ist eine grosse wunderbare Speisekammer Gottes, daraus er den grösten Theil der Welt speiset, ja, daraus die edelsten Früchte und Gewürze kommen. Daher kommen die Perlen, der Agtstein, Electrum, die Corallen. **Ovidius**: Also auch die Corall, so bald sie Luft bekomt, wird mit der Zeit hart, da sie zuvor unter dem Wasser ein weich Kraut gewesen.

Zum dritten müssen wir **die Schiffahrten** betrachten. Daß GOTT der erste Erfinder der Schiffahrt sey, bezeuget die Historie Noä. Denn er hat demselben befohlen, das wunderliche Schif der Archen zu bauen, und mit Pech inwendig und auswendig zu begiessen, 1 B. Mos. 6, 14. Und ist denkwürdig, daß geschrieben ist: **Gott habe die Thür**

hinter ihm zugeschlossen, so bald Noa und die Seinen in den Kasten gangen, 1 B. Mos. 7, 16. Hierüber gibt uns das Buch der Weisheit eine feine Erklärung, cap. 14, 2. sq. **Das Schif ist erfunden Nahrung zu suchen, und der Meister hats mit Kunst zubereitet; aber deine Vorsichtigkeit, o Vater, regiert es. Denn du im Meer Wege gibst, und mitten unter den Wellen sichern Lauf, damit du beweisest, wie du an allen Enden helfen kanst, ob auch jemand ohne Schif sich ins Meer begäbe. Doch weil du nicht wilt, daß es ledig liege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschichts, daß die Menschen ihr Leben auch einem geringen Holz vertrauen, und behalten werden im Schif, damit sie durch des Meers Wellen fahren. Denn auch vor Alters, da die hochmüthigen Riesen umgebracht wurden, flohen die, an welchen Hofnung blieb die Welt zu mehren, in ein Schif, welches deine Hand regierete, und liessen also der Welt Samen hinter sich. Denn solch Holz ist Segens wohl werth, damit man recht handelt.**

Von den wunderlichen und unerhörten Schiffahrten, so bey Menschen Gedenken in die allerweitesten Oerter gegen Abend und Morgen geschehen, wird Wunder geschrieben, daß man auch dieselben Bücher ohne grosse Verwunderung nicht lesen kan. Und dieselben grossen weiten Schiffahrten und gewaltige Thaten werden zuwege gebracht durch Kunst und Hülfe des Magneten; welches sonst ein unachtbarer Stein ist, und kan doch auf dem Meer so grosse Dinge ausrichten, und den Schifleuten den rechten gewissen Weg zeigen, wie sie ihre Schiffahrt regieren sollen, ohne welchen Magneten die Schifleute auf dem Meer nicht wüßten, wo sie wären, oder wohin sie solten. Denn der Magnet wendet sich allewege gegen Mitternacht, aus eingepflanzter himlischer Eigenschaft, daraus haben sie ihre Nachrichtung. Von denselben wunderlichen Schiffahrten, und was für Länder und Insuln, Völker und Königreiche dadurch erfunden, sind viele Bücher geschrieben, die hier zu lang zu erzählen.

Leztlich gedenket David insonderheit der **Wallfische,** da er spricht: **Da sind Wallfische, daß sie darin scherzen,** Ps. 104, 26. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die grosse und schreckliche Gewalt Gottes vor die Augen; dazu denn

auch Gott der HErr selbst das Exempel des Wallfisches einführet; da er zu Hiob also redet, cap. 40, 13. 14. 18. cap. 41, v. 9. 11. 16. 22: **Seine Knochen sind vest wie Erz, seine Gebeine wie eiserne Stäbe. Er ist der Anfang der Wege Gottes; er verschlucket in sich den Strom, und achtets nicht groß, und lässet sich dünken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpfen. Seine Nase glänzet wie ein Licht, seine Augen sind wie die Augen der Morgenröthe. Aus seiner Nasen gehet ein Rauch wie von heissen Kesseln. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starken, und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da. Er macht, daß das tiefe Meer seudet wie ein Topf, und rühret es unter einander, wie man eine Salbe menget.**

Aus diesem allen sollen wir nun erkennen lernen Gottes Allmacht, in der Grösse des Meers: (**Wer misset die Wasser mit seiner Faust?** Jes. 40, 12. **Unser Gott im Himmel kan thun, was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen,** Ps. 135, 6.) Gottes Weisheit, in den grossen Wundern des Meers; Gottes Gütigkeit, in den mancherley Geschöpfen, Gütern und Gaben des Meers; Gottes **Reichthum,** in der grossen Menge der Thiere im Meer, und ihn in allen seinen Werken loben, ehren und preisen.

III. So haben wir uns auch hiebey zu erinnern, daß wir in Gottes Wort zweyerley **Meer** haben: **Ein Angstmeer,** oder ein Meer der Trübsal, und ein **Gnadenmeer.** 1) Die Welt und **unser elendes Leben** ist nichts anders, denn ein ungestümes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer still ist, sondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird: also ist die Welt auch, und unser Leben. Wenn man meinet, man will die beste Ruhe haben, ehe man sichs versiehet, kömt ein Sturmwind, der das ganze Leben, Leib und Seele unruhig macht. Gleichwie auch das Meer ab- und zuläuft, und nimmer stille stehet; bald fleussets zurück, bald kömt es wieder, und ist in steter Bewegung; also ists mit dem Zeitlichen auch, bald kömts, bald fähret es wieder hin, und ist in stetem Ab- und Zufluß. Und wie des Meers Ab- und Zufluß eine besondere Ursache hat: also kömt alle Veränderung des menschlichen Zustandes aus ver-

borgenem Rath Gottes; wie der Prophet sagt: **Ich der HErr, der ich das Meer bewege,** Jes. 51, 10. Jer. 31, 35. **Wenn er sprach, und einen Sturmwind erreget,** Ps. 107, v. 25. **Es kömt alles von Gott, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod,** Sir. 11, 14. Wie wir auch sehen, daß alle süsse Wasser, wenn sie ins Meer fliessen, so werden sie bitter und salzig; also alle Süßigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wollust, Ehre, Reichthum dieser Welt, obs einem Menschen noch so süß Wasser ist, wirds ihm doch endlich bitter und salzig. Und die sich allzusehr drauf verlassen, verlieren ihren süssen himlischen Trost, und ersaufen in der Bitterkeit der Furcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind grosse Sandberge, daran oft die Schiffe zu Stücken laufen; also laufen viele Leute hinein mit vollem Segel in den Geitz und sandigen Reichthum, daß sie darin stecken bleiben, und nicht können loskommen, bis sie ersaufen. Gleichwie auch das Meer alle todte Körper auswirft, und keinen behält, also speyet uns endlich die Welt auch aus. Sie kan und will uns die Länge nicht behalten, darum sollen wir bey Zeiten einen sichern Hafen und Anfahrt suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne Magnet irre fähret, und keinen gewissen Weg treffen kan, und der Magnet sich allezeit gegen Himmel wendet, also ist unser Magnet Christus JEsus, unser HErr, der unsere Herzen zu sich wendet und zeucht gen Himmel, auf daß wir nicht irre fahren auf diesem Meer der Welt. Wie auch eine unglaubliche Tiefe des Meers ist, die kein Mensch ergründen kan, wie Hiob sagt cap. 38, 16: **Bist du in die Tiefe des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefe gewandelt?** also ist eine unglaubliche Tiefe unserer Sünde, unsers Jammers und Elendes. **Aus der Tiefe, HErr, rufe ich zu dir,** Ps. 130, 1. Item: **deine Fluth rauschet daher, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich,** Ps. 42, 8. Also haben wir nichts denn ein Angstmeer und ein Meer der Trübsal.

Wider dieses tiefe Meer unserer Sünde, Jammers und Elends, haben wir nun 2) das **Gnadenmeer**, und viererley Trost.

Der erste Trost ist, daß Gott dawider die grosse Tie-

fe

se seiner Gnaden und Barmherzigkeit eröfnet hat; als der Prophet spricht: **Er wird sich unser erbarmen, und unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen**, Mich. 7, 19. Und wie die Egypter alle im rothen Meer ersoffen, 2 B. Mos. 14, v. 28; also sollen alle unsere Sünden in dem blutrothen Meer des Blutes Christi ersaufen, und soll keine überbleiben. Denn, ist das Sündenmeer grundlos und tief, so ist Gottes Gnade und Christi Verdienst noch tiefer und grundloser.

Der andere Trost ist, daß **Gott allewege die grösten Wunder und Erlösung im Wasser gethan hat**, und daß der HErr Christus allewege seinen Jüngern, da sie Noth litten auf dem Meer, zu Hülfe kommen sey, Matth. 8, 26; als da der HErr in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem sinkenden Petro die Hand reichete, Matth. 14, 31. Also erscheinet Christus nicht lieber, denn auf dem Meer der Trübsal, da offenbaret er sich im Kreutz, da lässet er seine Gegenwart, Hülfe und Trost sehen, und bezeiget sich als ein Nothhelfer. **Wenn du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Fluth nicht ersäufe**, Jes. 43, 2. Es soll dich das Wasser der Trübsal nicht überwältigen.

Der dritte Trost wird vom Propheten Zacharia am 14, v. 8 mit diesen Worten beschrieben: **Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem ins Meer fliessen, gegen Morgen und Mittag.** Und der Prophet Ezechiel c. 47, 8 siehet ein Gesicht, **daß aus dem Tempel neben dem Altar ein Wasser fliesse ins Meer, und von einem Meer ins andere, und davon werden die Wasser im Meer gesund; ja alles, was darin lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben.** Bedeutet, daß Gottes Gnaden- und Trostbrünnlein durch seinen heiligen Geist überfliessen werde, in Verkündigung des Evangelii, und werde das bittere Meer des Kreutzes aller Betrübten Herzen süsse und gut machen, daß das liebe Kreutz ein heilsam Wasser des Lebens, nicht ein todtes bitteres Meer seyn soll. Daher David spricht: **Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele**, Ps. 94, 19.

Der vierte Trost wider das ungestüme Meer dieser Welt stehet in diesen Worten, Ps. 65, 8: **Der du stillest das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen**, wenn sie sich

sich erheben, und das Toben der Völker, wenn die Völker unruhig werden, blutdürstig, und brausen wie ein ungestüm Meer. Ist allenthalben Furcht und Schrecken vor Krieg und Verwüstung, so kans Gott mit einem Wort stillen, wie der HErr Christus, da er Wind und Meer bedräuet, Matth. 8, 26. **HErr, die Wasserwogen brausen sehr, und sind groß, aber der HErr ist noch grösser in der Höhe,** Ps. 93, 34.

Danksagung, daß Gott Wasser und Meer geschaffen, und Gebet vom Meer.

Lobe den HErrn, meine Seele! HErr, mein Gott, du bist sehr herrlich in deinen Werken, du wölbest es oben mit Wasser, du lässest Wasser stehen über den Bergen. Und weil dis Element bequem ist, zu gehen in das Inwendige aller Körper, legest du darein den Samen, Nahrung und Wachsthum aller Dinge: so daß die Erde, und was sie in sich hält oder träget, aus Wasser oder im Wasser bestehet durch dein Wort. Das lebendige Wasser ist voller Geheimniß; aber so gering geschätzet, daß ein Thörichter es nicht gläubet, und ein Narr solches nicht achtet. Das Wasser reiniget alle Dinge, und müsten wir ohne dasselbe in unserm Unflath vergehen. Es machet durch deinen Segen reich ohne Mühe. Es wimmelt von den Geschöpfen, die zu unserer Nahrung und Nothdurft dienen. Es überzeuget uns deiner herrlichen Allmacht und Regierung: da du den Sand dem Meer zum Ufer setzest, darin es allezeit bleiben, darüber es nicht gehen muß. Und ob es schon wallet, so vermags doch nichts: und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht darüber fahren. Oefne uns, o HErr! die Augen, daß wir sehen mögen deine Wunder in der Natur, und dadurch zu dir geführet werden. Du offenbarest dich in deinem Worte als eine lebendige Quelle. Ach erweise dich also unserer dürren, fruchtlosen und schmachtenden Seele: gehe in unser Inwendiges, stärke, nähre und vereinige uns mit dir. Du befihlest zu bitten: und verheissest zu geben lebendiges Wasser. Wir bitten, o HErr: gib du nun das Wasser, daß uns ewiglich nicht dürste; sondern in uns werde ein Brunn des Wassers, das ins ewige Leben quillet. Sprenge du über uns das verheissene reine Wasser, daß wir rein werden von aller Unreinigkeit, und gereiniget von allen unsern Sünden. Wenn, o HErr, deine Wasserwogen und Wellen der Trübsal über uns gehen; wenn die Wasserströme der Verfolgung ihre brausende Wellen empor heben, groß sind und greulich brausen: so erweise du dich, daß du noch grösser seyst in der Höhe. Wenn das Weltmeer wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfallen: so laß deine Wohnung, die Herzen deiner Gläubigen, darin du bist, fein lustig bleiben in dir; hilf du ihr frühe. Wenn unsere Sünden uns drengen: so erbarme dich unser. Tilge unsere Missethat, und wirf sie in die Tiefe deines unergründlichen Gnadenmeers. Und endlich laß bald erscheinen zur gänzlichen Errettung deiner seufzenden Gläubigen den Trost aller deiner Begnadigten, Christum JEsum, unseren HErrn, hochgelobet über alles in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

Von dem sechsten Tagewerk Gottes, den Thieren.

1 B. Mos. 1, 24: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh und Gewürm, ein jegliches nach seiner Art. Ps. 104, 21: Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub, und suchen ihre Speise von Gott.

Es rühmet sich Salomo im B. der Weish. 7, 20, daß er wisse die Art der zahmen und wilden Thiere, und saget: daß der Geist der Weisheit ihn solches gelehret habe. Daraus abzunehmen, daß solche gründliche Erkentniß I. aller Thiere ein sonderes Stück der natürlichen Weisheit sey. Derhalben 1) da Gott der Allmächtige gemacht hatte von der Erden allerley Thiere auf dem Felde, und allerley Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete, denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere nennen würde, so solten sie heissen. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde, seinen Namen, 1 B. Mos. 2, 19 sq.

Hie hat nun der Mensch müssen seine angeschaffene Weisheit hervor ans Licht bringen, zu Ehren seines Schöpfers: und erstlich in den mancherley lebendigen Thieren anschauen die Weisheit und Allmacht Gottes, wie Gott der HErr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit sonderlicher unterschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportion, Bildnissen, Farben, und dergleichen geschaffen. Welche Merkzeichen und Signatur Adam aus eingeschaffener Weisheit alle wohl verstanden, nemlich die natürliche Zeichnung aller lebendigen Thiere, daraus er ihre eingepflanzte Art, Natur und Eigenschaft erkant, und dieselbe ihrer unterschiedlichen Art nach mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genennet; welcher Name eines jeden Thieres Art, Natur und Eigenschaft in sich begriffen hat. Darum er auch seine Evam nennet **Männin, darum, weil sie vom Manne genommen ist**, 1 B. Mos. 2, 19. 23. Solches erkante und wußte Adam: obgleich Gott der Allmächtige hatte lassen einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, da er die Evam aus seiner Ribbe erbauete. Hernach nennete er sie **Evam**, dar-

um, daß sie eine **Mutter** solte seyn aller **Lebendigen**, 1 B. Mos. 3, 20.

Solche Eigenschaften der Thiere hält uns Gottes Wort vor, die Allmacht und Weisheit Gottes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch vor unsere Augen, wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben Hiob 12, 7: **Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen. Oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dirs erzählen.** Der heilige Hiob führet uns auch in den grossen Thiergarten, und stellet uns an den **Thieren** solche Werke Gottes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen, cap. 39, 1 sq. Der heilige Prophet Jeremias weiset uns auf die Turteltaube, Storch und Schwalben, **die ihre Zeit wissen wieder zu kommen**, Jer. 8, 7. Jesaias weiset uns auf die **Ochsen und Esel, die ihren Herrn kennen**, Jes. 1, 3. David und Hiob auf die **jungen Raben, die den HErrn anrufen**, Ps. 147, 9. Hiob 39, 3. Item David zeiget uns die **Ottern und Schlangen, die ihre Ohren verstopfen**, Ps. 58, 5. Jesaias sagt von den **Basilisken- und Schlangeneyern**, Jes. 59, 5, und Jeremias von den **Drachen, die ihren Jungen ihre Brüste reichen**, Klagl. 4, v. 3. **Der Straus wohnet in der Wildniß, und ist unbarmherzig gegen seine Jungen**, Jes. 43, 20. Jer. 50, 39. Das Hohelied Salomonis singet von einem **jungen Rehe**, Taube und Turteltaube; item von den Füchsen, c. 2, 9. 14. 15. David von dem **Hirsch, der nach frischem Wasser dürstet**, Ps. 42, 2, und von der **Hindin, die früh gejaget wird**, Ps. 22, 1. Salomo weiset uns auf die Ameise, Sprüchw. 6, 6. David zeiget uns die **Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers**, Ps. 103, 5; wie auch Jesaias c. 40, 31: **Also die auf den HErrn hoffen** &c. Habacuc und Jeremias zeugen von den **Wölfen, Pardern und Löwen** zur Strafe, Habac. 1, 8. Jer. 5, 6.

Im neuen Testament zeiget uns der HErr **die Sperlinge, derer keiner auf die Erden fället ohne Gottes Willen**, Matth. 10, 29. Er sagt auch von der **Klugheit der Schlangen und Einfalt der Tauben**, v. 16. Item von der **Gluckhenne, die ihre Küchlein versamlet unter ihre Flügel,**

gel, c. 23, 37. Item, **vom Adler, der nach dem Aas fleugt,** c. 24, 28. Item, **vom Hündlein, welches die Brosamen auf**liefet, die von seines Herrn Tische fallen, cap. 15, 27. Item, die Schäflein Christi werden mit ihren Eigenschaften beschrieben, Joh. 10, 27. 28. Es gedenket auch der HErr einer Schlangen und Scorpion, **die kein Vater seinem Kinde gibt für einen Fisch, oder für ein Ey,** Luc. 11, 11. 12.

Allhie lerne bedenken, warum dein HErr und Erlöser einem **Lämlein** verglichen wird, Jes. 53, 7, nemlich von wegen seiner Gedult und Sanftmuth. Warum der heilige Geist in Taubengestalt über Christum erschienen, Matth. 3, 16. Gleichwie Hiskias sagt: **Ich girrete wie eine Taube,** Jes. 38, 14; also seufzet der heilige Geist in den Gläubigen. Warum **die vier Thiere** im Ezechiel cap. 1, 10 und in der Offenb. Johannis cap. 4, 7, die Gestalt haben **eines Menschen, eines Ochsen, eines Löwen, eines Adlers.** Denn dadurch sind die vier hohen Amtswerke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, sein Opfer, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man, daß sie ihre Jungen todt gebäre, und mit einem starken Geschrey erwecke und lebendig mache. Also werden wir alle geistlich todt geboren, nemlich todt in Sünden; aber **der Löwe vom Stamm Juda, der überwunden hat,** Offenb. 5, 5, machet uns durch sein starkes Geschrey seines heiligen Worts geistlich lebendig, und am jüngsten Tage wird seine Stimme erschallen, dadurch alle Todten werden lebendig werden, und aus den Gräbern hervor gehen.

Lasset uns auch allhie betrachten 2) die wunderliche **Vorsehung** Gottes; dadurch er alle Creaturen erhält, ernähret, und für sie sorget. Es spricht der heilige David: **Du erhörest Gebet, darum kömt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, Gott unser Heil; der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du machest frölich, was da lebet, beyde des Morgens und des Abends. Gottes Brünnlein hat Wasser die Fülle,** Ps. 65, 3. 6. 9. 10.

Mit diesem tröstlichen Sprüchlein preiset der heilige Prophet (1) die väterliche Barmherzigkeit Gottes, daß er sich über alles Fleisch erbarme, und wie er am andern Orte sagt: **HErr, du hilfest beyde Menschen und Vieh,** Ps. 36,

v. 7.

v. 7. Darum wir ihn auch getrost anrufen sollen, und durch unser Gebet zu ihm kommen. Und erinnert der Prophet durch das Wort, Fleisch, Gott den HErrn unserer Dürftigkeit, unsers Hungers und Dursts, und aller menschlichen Blödigkeit, über welche sich Gott wolle erbarmen; uns aber unserer Nichtigkeit: **Alles Fleisch ist wie Heu** :c. Jes. 40, 6. Darnach (2) so tröstet uns der Prophet; daß kein Mensch bey Gott so verachtet und verlassen sey, auf welchen Gott nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht: **Gott sey eine Zuversicht aller, die auf Erden sind, und ferne am Meer.** GOTT hat alle Menschen in seine väterliche Fürsorge eingeschlossen, sie seyn, wo sie wollen, auf Erden oder auf dem Meer. So spricht er (3) auch: **Gott macht frölich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends.** Das ist, Gott speiset und sättiget alles, was lebet, und dadurch machet ers frölich. Wie auch St. Paulus saget Ap. Gesch. 14, 17: **Gott erfüllet mit Speise und Freude unser Herz.** Ach wie ist das eine grosse Gabe, wenn GOTT gibt seine Speise mit Freuden zu geniessen, daß man des Morgens mit Freuden und Gottes Lob den Tag und seine Arbeit anfähet, und des Abends seine Ruhe mit Danksagung. Letztlich (4) setzet er die Ursach hinan, und spricht: **Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle;** der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit Gottes ergeusset sich in alle Creaturen, daß jederman, ja alle Creaturen, ihr Lebens- und Freudentröpflein daraus schöpfen.

Es zeuget 3) auch hievon der 104te Ps. v. 27. 28. 29; da er (1) also spricht, v. 27: **Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.** Wie so denn, lieber David? verstehen denn die unvernünftigen Thiere, daß sie Gott speiset und ernähret? **Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen, so suchen sie ihre Speise von Gott:** das ist, Gott siehet auch an die Angst der Natur, und das ängstliche Sehnen und Harren der Natur, Röm. 8, 19; dadurch auch Gott, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die Natur Noth leidet, so bewegets den Erhalter der Natur. Und das ist ihr **Warten**, wie hie stehet.

Nun bedenke man, wie unzählich viel und mancherley Creaturen in der Luft, auf Erden und im Meer seyn. Denen allen hat Gott nicht allein Speise zur Nothdurft, und zur

Freu-

Freude und Wohlgefallen geschaffen, sondern auch einem jeden sonderliche Speise nach seiner Art und Eigenschaft, und das alles durch seine väterliche Fürsorge. Und hat also keines einigen Thierleins vergessen: wie solte er doch des Menschen, seines Bildes, vergessen haben, und vergessen können? Es sind ja der Thierlein auf Erden, in der Luft, im Meer, im Walde, viel mehr, denn Menschen auf Erden seyn; noch hat er auch des geringsten Thierleins nicht vergessen, wie solt er doch können eines Menschen vergessen? Wie solte doch Gott dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist, der von Gottes Kraft und Othem lebet? **In Gott aber leben, weben und seyn alle Menschen**, Ap. Gesch. 17, v. 28. Darum ist nicht möglich, daß Gott eines Menschen solte vergessen. Wie solte doch Gott dessen vergessen können, das durch seine Kraft erhalten wird? **Er hält und träget alles durch sein kräftiges Wort**, Ebr. 1, 3. Wie solte er dessen vergessen können, das seine Hand gemacht hat? **Wir sind Thon, du unser Töpfer; und wir alle sind deiner Hände Werk**, Jes. 64, 8. Wie solte Gott dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohnes hat erlösen lassen? Wie solte er deren vergessen, die er mit seinem heiligen Geiste versiegelt hat? Gott müßte seiner selbst vergessen, wenn er solte unser vergessen. Darum warten wir, HErr, auf dich, daß du uns Speise gebest.

Ferner (2) spricht angezogener 104te Psalm v. 28: **Wenn du ihnen gibest: so samlen sie. Wenn du deine Hand aufthust: so werden sie mit Güte gesättiget.** Hie ist beschrieben a) erstlich **die erhaltende Kraft der Creaturen**, daß Gott einer jeden Creatur eingenaturet und eingepflanzet hat die Erhaltung und die Art Speise zu suchen. Das hat Gott darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speise alles, was da lebet; daß Gottes Gütigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender Gott sey, ein Liebhaber des Lebens, der seine Creaturen nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun Gott alles, was lebet und webet, ach so wird er uns ja nicht zu immerwährender Traurigkeit erschaffen haben, sondern auch bisweilen ein Tischfreudlein in der Furcht des HErrn vergönnen. Er wird ja nicht immer mit uns zürnen, sondern, wie David spricht Ps. 90, 15: **Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest,**

und nachdem wir so lange Unglück leiden. Und der HErr unser Gott sey uns freundlich, der freundliche und leutselige Gott. Ja, er hat uns doch zugesagt, daß seine Knechte essen, und vor Freuden jauchzen werden, Jes. 65, 13.

So wird uns auch hie zu betrachten gegeben, b) die reiche Mildigkeit Gottes, daß er seine Creaturen nicht kärglich speiset, sondern mildiglich und überflüßig: ja also, daß seine Fußtapfen vom Fett triefen, Ps. 65, 12. Welches wir augenscheinlich sehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben; wenn sie Gott mildiglich gespeiset und gemästet hat, wenn die Vöglein in der Luft feist seyn, die Thiere im Walde gemästet seyn, das Vieh auf dem Felde, die Schafe auf den Auen, die Fische im Meer in ihrer Feistigkeit gehen, da triefen Gottes Fußtapfen vom Fett. Das ist alles ihre Zeit, wenn sie Gott in unsere Hände gibt. Sehet, das ist die Vorsichtigkeit des weisen Hausvaters! das ist ein kluger Schafner. So sorget Gott für seine hungrigen Kinder.

Endlich (3) spricht auch derselbe 104te Psalm v. 29: Verbirgest du dein Antlitz; so erschrecken sie. Du nimst weg ihren Othem; so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Othem; so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erden. Hie hören wir, was unser und aller Creaturen Leben ist; nemlich, Gottes Othem, das ist, Gottes Geist und lebendigmachende und erhaltende Kraft, die in allen Dingen ist. Wie das Buch der Weisheit spricht cap. 11, 27: Du Liebhaber des Lebens! und dein unvergänglicher Geist ist in allem; das ist, deine erhaltende lebendigmachende Kraft, dadurch in der ersten Schöpfung nicht allein alles geschaffen, sondern auf den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes, Ps. 33, 6. Und eben die lebendigmachende Kraft Gottes ist das Wort; dadurch Gott alles geschaffen hat. Dis Wort, so Gott geredet hat, ist nicht verschwunden, oder ein blosser Schall gewesen; sondern ist das Leben worden aller Creaturen: also, daß es von den Geschöpfen Gottes nicht gewichen, sondern dabey geblieben. Und ist eben die erhaltende Kraft aller Dinge; davon St. Paulus spricht Ebr. 1, 3: Der HErr erhält und trägt alles durch sein kräftiges Wort. Wie ein Schatten am Baum hanget, also hanget unser Leben an Gott. Wenn

Wenn nun Gott von den Creaturen dis sein Lebenswort und Kraft wieder hinweg nimt, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Ist gleich, als wenn einer den Kern wegnähme, und liesse einem die Hülsen. Wie ein Faß zerfält, wenn die Reifen abgehauen: also, das Gefäß aller Creaturen zerfält ohne Gottes Wort. Gottes ist die ganze Welt voll, Röm. 11, 36. **Gott, der da ist über euch alle, und in euch allen**, Eph. 4, 6, der ist unser Leben, Psal. 42, 9, und **unsers Lebens Kraft**, Ps. 27, 1. **Ich bin dein Leben, und deiner Tage Länge**, 5 Buch Mos. 30, 20. Gleich als wenn einer eine wahrhaftige Lebenskraft empfindet aus Gottes Wort, wenn man traurig ist; (wie solches in meiner Auslegung über den Psalter an vielen Orten erkläret ist:) also ist eine solche Lebenskraft in allen Creaturen. **Und** das ist das Wort der Schöpfung. Wird dasselbe weggenommen, das ist aller Creaturen Tod. Dis Wort ist der Segen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch Gott die Gestalt der Erden jährlich erneuert, in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere, daß Gott durch die Erneurung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. **So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht**, 1 B. Mos. 8, 22. Von dem Segen Noä essen wir noch alle heut zu Tage.

Daraus lernen wir nun 1. die wunderliche allgemeine **Vorsehung Gottes** über alle Creaturen. Dieselbe stehet vornemlich in dreyen Dingen. **Erstlich** in der **Wissenschaft Gottes**. Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekant gewesen, Ap. Gesch. 15, 18. Durch diese seine unbegreifliche, unendliche Weisheit weiß, siehet und höret er alles. Darum er in der Schrift genant wird der **Sehende und Lebendige**, 1 B. Mos. 16, 13. 14. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lauter und offenbar vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendige, nicht allein, daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet; sondern auch, daß er alle Dinge lebendig machet.

Fürs andere, beruhet diese Lehre auf der **väterlichen Güte Gottes**; dadurch er für alle Dinge sorget, auch für die Vögel unter dem Himmel, Matth. 6, 26. Ja, **er** lässet

auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse, cap. 5, 45. Welche grosse Unehre thun wir nun an diesem unserm allergnädigsten Vater, wenn wir an seiner Vorsehung zweifeln, ob er auch für uns sorge, weil er auch für die geringsten Creaturen sorget, ja auch für die Bösen. Dis ist uns sonderlich ein grosser Trost im Kreutz und Trübsal, weil wir wissen, daß nichts in der Welt geschicht, ohne Gottes Ordnung und Vorsehung, daß wir lernen gedultig seyn, und nicht wider Gott murren, sondern gläuben, er sorge für uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Gericht, zu unserm Besten und zu seiner Ehre über uns versehen. In der Schrift wirds genant **des HErrn Zorn** 2c. Mich. 7, 9. Komt auch Glück, Ehre und Gnade: wolan, es komt vom HErrn, dem danke, und sage mit Hiob: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen,** Hiob 1, 21. Dieser heilige Mann danket Gott dem HErrn sowol für sein Kreutz, als für sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig. Das Glück schadet mehr als das Unglück.

Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeinen Vorsehung Gottes über alle Creaturen auf Gottes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig ist bey allen Creaturen, dieselben erhält und regieret, aller Menschen **Herzen** in seiner Hand hat, daß er sie **lenken** und beugen kan, wie er will, Ps. 33, 15; wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formiren. Derhalben wir uns alle vor seiner göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen, Gewalt, fürchten und scheuen sollen, in Gedanken, Worten und Werken. Denn wir sind in Gottes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpfers, Jer. 18, 1 sqq. **Gehe hinab in des Töpfers Haus. Und als er hinab kam; siehe, da arbeitete er eben auf der Scheibe, und der Topf misrieth ihm in seinen Händen. Da zerbrach er ihn, und machte einen andern,** 2c. Also, ob uns Gott gleich zerbricht, er kan uns wieder machen.

Ferner 2. haben wir hie den **Trost**, (1) weil Gott gegenwärtig alles erhält und regieret, daß er durch seine sonderliche Vorsehung ein sonderlich Auge habe auf die **Seinen**, so genau, daß ohne seinen Willen **nicht ein Härlein von ihrem Haupte fallen kan**, Matth. 10, 30. So erhält er uns, und behütet uns mitten unter unsern Feinden, wie

es

es David in den Psalmen bezeuget, Ps. 23, 4. Ps. 121, 5. Ps. 27, 1.

So haben wir auch hie den Trost, (2) daß, wenn wir oft in unserer Trübsal weder Hülfe noch Rath wissen, und keine Mittel der Hülfe sehen, daß wir uns damit trösten, daß der Gott, der das Kreutz versehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, **der groß von Rath und mächtig von That ist**, Jer, 32, 19. **Befihl dem HErrn deine Wege** rc. Ps. 37, 5. Wie Abraham, da er seinen Sohn opfern solte, lies er Gott rathen, wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wolte, 1 B. Mos. 22, 8. Röm. 4, 18 sqq. Hebr. 11, 19.

Letztlich, 3. erwecket die Vorsehung Gottes in unserm Herzen **Glauben, Hofnung und Gedult.** Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an Christo unserm HErrn selbst. Er wußte, daß von Gott versehen war, er solte sterben, darum war er in seinem ganzen Leiden **geduldig bis in den Tod**, Phil. 2, 8, und bis ihn Gott wieder auferweckte. Also that David auch, der erlitte zehnjähriges Elend, erdultete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung. Denn er wußte, was Gott über ihn versehen hatte, wie er spricht: **Du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet**, Ps. 3, 4. Wir wollen mit diesem Spruch beschliessen: **Der HErr machet arm und reich; er tödtet und machet lebendig; er erniedriget und erhöhet; er führet in die Hölle und wieder heraus**, 1 Sam. 2, 6.

Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpf Gottes, **II. vom Menschen** reden, von der Vortreflichkeit menschlicher Natur, und daß der Mensch die schönste Creatur sey, an welcher Gott seine **gröste Lust** haben wollen, Spr. Sal. 8, 31. Weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leicht abzunehmen, daß der Mensch die vortreflichste und schönste Creatur sey. Ja, weil er ist die kleine Welt, und aller Creaturen Beschluß und Inbegrif; so folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreife. Denn es gibts die Vernunft, daß dasjenige vortreflicher und vollkommener sey, das da ist der andern Dinge Ende und derselben Vollkommenheit. Schön sind die Brunnen, und die grünen Auen

und Wiesen, so mit mancherley Blümlein und Gewächs gezieret seyn. Lustig sind die Bäume anzusehen in ihrer Blüte und mit ihren Früchten, und die Wälder, so damit geschmücket seyn. Schön ist der Himmel mit Sonne und Mond, und so unzählich vielen leuchtenden Sternlein, gezieret. Aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen, so muß freylich der Mensch viel schöner und herrlicher seyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie des geringsten Blümleins Schönheit übertrift die Schönheit und Schmuck des Königs Salomonis, auch in seiner grossen Herrlichkeit; wie unser lieber HErr spricht Matth. 6, 29: also übertrift die Schönheit und artige Gestalt des Menschen nicht allein Salomonis äusserliche Herrlichkeit, sondern auch aller Blumen auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonnen am Himmel, sonderlich wenn man die Seele des Menschen betrachtet.

Denn es kan auch der **Seelen Schönheit** aus der schönen Gestalt menschlichen Leibes erkant werden, weil der Leib ist ein Haus und Wohnung der Seelen. Derowegen weil das Haus so schön ist, welches wir augenscheinlich sehen, wenn wir einen schönen, wohlgestalten Menschen anschauen: wie schön wird denn seyn die Seele, so im selben Hause wohnet? Denn einem schönen Gast hat auch der Schöpfer ein schön Haus erbauet. Wir sehen auch, daß eine schöne Gestalt eines schönen Menschen aller Augen auf sich wendet, welche Kraft doch der äusserliche Leib von der einwohnenden Seelen erlanget. Es kan auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem **Ort**, in welchen der Schöpfer den Menschen gesetzet hat; nemlich von dem **Paradis**, welches ist ein Garten aller Lust und Freude; dagegen die itzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derowegen so der Ort, dahin der Mensch von Gott gesetzet war, schön und lieblich ist; wie viel schöner und lieblicher muß der seyn, um deswillen derselbe Ort geschaffen und gepflanzet ist? Man kan auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die heiligen Engel zu Dienst und Wache der Menschen von Gott geordnet seyn, Ebr. 1, 14.

Ja es erscheinet solches vornemlich aus des Menschen Schöpfung. Denn er ist aus sonderlichem Rath Gottes

der

der hochgelobten Dreyfaltigkeit geschaffen. Denn Gott sprach: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey,** 1 B. Mos. 1, 26. Nun ists zwar ein grosses, aus sonderlichem Rath Gottes geschaffen seyn; aber ein viel grössers ists, **nach dem Bilde des Schöpfers,** der heiligen Dreyfaltigkeit, gemacht seyn. Gott hat geschaffen die Elementa, den Himmel, die Sterne, den Mond, und die ganze grosse Welt; aber er sprach, und es geschah. Da es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu dem allergrösten und herrlichsten Werk Gottes, da ward gesagt: **Lasset uns Menschen machen.** O wie ein heiliger Rathschlag! O wie grosse Würdigkeit, Vortreflichkeit und Adel hat die menschliche Natur, darüber man sich billig verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne, und die ganze Welt, ist ohne Berathschlagung, wiewol nicht ohne sonderliche Weisheit und Allmacht, geschaffen; der Mensch aber, beyde mit sonderbarem Rath und göttlicher Weisheit. Es war vonnöthen einer grossen Berathschlagung, da etwas grosses zu machen war, nemlich der Mensch: welcher ein Bild und Gleichniß seyn solte des Schöpfers. Alle Creaturen sind nur Gottes Spur und Fußtapfen, der Mensch aber ist Gottes Bild, welcher den Schöpfer solte vor Augen stellen. Die heilige Dreyfaltigkeit spricht nicht: **Lasset uns Menschen machen,** ein Bild, das gleich sey der Sonnen, oder dem Mond, oder den Engeln; sondern, **ein Bild, das uns gleich sey,** auf daß unser Bild im Menschen ausgedruckt werde.

Darum bedenke nun die Schönheit der **menschlichen Seelen,** die da trägt das Bild und Gleichniß Gottes. Bedenke, welch eine Schönheit sey der göttlichen Majestät; so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seelen und Natur. Denn wer wolte dieselbe Creatur nicht für die schönste halten, welche aus sonderm Rathschlag Gottes gemacht ist? welche nach dem Bilde des höchsten und allerschönsten Künstlers ist gebildet, und ihrem Schöpfer gleich ist? Daraus gnugsam zu erkennen, wie **fleißig** der Mensch sich hüten soll für aller Unsauberkeit, daß **er** das schöne Bild Gottes, des Schöpfers, nicht beflecke; **weil** solche Befleckung nicht geschehen kan ohne grosse Verachtung des Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majestät Gottes. Denn weil Gott den Menschen durch sein

Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt, und zum höchsten Adel erhaben; ists dem Menschen eine grosse Schande, daß er sich durch fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein grosses Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und grösten Künstler gemacht ist, und wenn ein solch Bild Verstand hätte, es thäte seinem Künstler nichts zuwider, damit es nur seine Schönheit behielte, zu Lob seines Künstlers und Werkmeisters. Gedenkest du denn nicht, o Mensch: wer dich zu einem solchen schönen Bilde Gottes gemacht? Warum beraubest du denn deinen Künstler, der dich so schön gemacht hat, seines Lobes, und befleckest dich mit Unreinigkeit?

Es hat auch Plato recht gesagt: **Daß die Tugend und Gottseligkeit sey der Seelen Schönheit.** Wenn wir aber bedenken die Vereinigung unserer Seelen mit Gott und Christo, und die Gerechtigkeit Christi, damit unsere Seele, **als mit einem Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet ist,** Jes. 61, 10; so verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seelen. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von Christo JEsu. Und wer wolte denjenigen nicht für schön halten, der seine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit selbst ist, empfähet, welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget, und mit derselben Ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel spricht cap. 16, 14: **Dein Ruhm erschall unter den Heiden, deiner Schönheit halben, welche ganz vollkommen war, durch den Schmuck, den ich an dich gelegt habe. In meinem Schmuck warest du schön.** Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt: wie solte unsere Seele durch die geistliche Wiedergeburt nicht die geistliche Schönheit durch ihn (Christum) haben, und von ihm erben?

Wer wolte auch nicht sagen, daß dieselbe die schönste Creatur sey, welche ihm der Sohn Gottes zu seiner Braut erwählet hat, und mit seinem göttlichen Licht und Schmuck gezieret? Daher auch billig die gläubige Seele eine Königin genant wird, und **des Königs Tochter, inwendig schön geschmückt mit güldenen Stücken,** Psal. 45, 14. Und so ein unedles Weib, einem Edlen vermählet, edel wird, und aufs allerschönste geschmücket werden kan: wie solte unsere

Seele

Seele nicht schön und edel werden, welche mit dem alleredelsten und schönesten Bräutigam vermählet wird? Derowegen der heilige Irenäus gar weislich gesagt hat: „Gott sey „des **Menschen Herrlichkeit und Schönheit, der Mensch „aber sey ein Gefäß und Werkzeug der Werke, Weisheit „und Kraft Gottes.„** Und so Gott der allerhöchste in der Menschen Seelen am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu seinem Tempel geheiliget hat, daß sie seyn solle eine Wohnung des Vaters, eine Brautkammer des Sohns, des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tempel des heiligen Geistes; so folget unwiderleglich, daß die Seele sehr schön seyn muß, und die schönste unter allen Creaturen. Und so Gott im Ezechiel sagt, daß er unsere Seele schmücke, also, daß sie schön sey in seinem Schmuck, Ezech. 16, 14; hilf Gott, was wird das für ein überaus schöner Schmuck seyn? was werden das für schöne Edelgesteine seyn, für Kleinodien, für güldene Kronen, welche so ein gewaltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam seiner Braut gibt? O der wunderbarlichen Gnade und Freundlichkeit Gottes gegen unsere Seele! O der grossen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen Augen könte ersehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen! Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und täglich Gespräch mit Gott; also, daß **wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden, als vom Geist des HErrn.** 2 Cor. 3, 18. Denn so Mosis Angesicht glänzet vom Gespräch, so er mit Gott nur wenige Tage hielt, 2 B. Mos. 34, 35; solte nicht unsere Seele, die ohn Unterlaß mit Gott redet, viel mehr und grössere geistliche Klarheit und Schönheit empfahen? Davon weiter im folgenden und andern Theil dieses vierten Buchs, vom Menschen insonderheit.

Gebet um vestes Vertrauen auf Gottes Fürsorge.

Deine Augen, o Gott, durchschauen alle Lande, daß du stärkest alle, die von ganzem Herzen an dir sind. Gib uns Herzensredlichkeit, daß wir es rechtschaffen mit dir meinen, und ein lauteres Auge durch unser ganzes Leben bewahren. Beweise uns den Reichthum deiner Güte, vergilt uns nicht nach unseren Missethaten, vergib uns unsere Sünden und hilf uns in der Noth. Du bist unser Gott; du wirst mit uns seyn, und bey unseren innern und äussern Führungen alles wohl machen, um JESU blutigen **Verdienstes** willen, zum **Preise** seines **Namens.** Amen.

Der andere Theil des vierten Buchs.

Von dem Menschen insonderheit.

Das 1. Capitel.

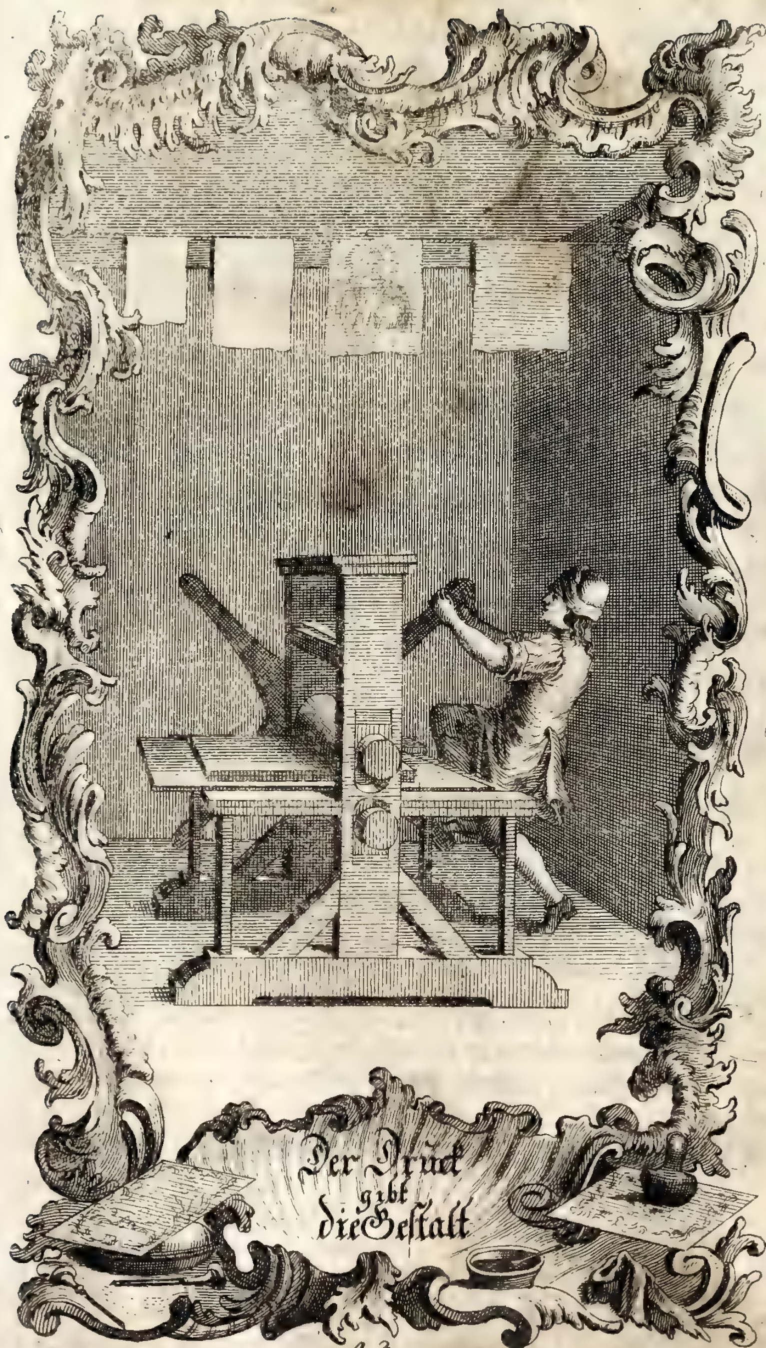
Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß Gott ein ewiges Wesen sey, ohn Anfang und Ende; daß er unendlich sey; daß er allmächtig sey; daß er eines unendlichen Verstandes und Weisheit sey.

Jer. 32, 17-19: Siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine grosse Kraft, und durch deinen ausgestreckten Arm; und ist vor dir kein Ding unmöglich. HErr Zebaoth ist dein Name: groß von Rath und mächtig von That. B. der Weish. 1, 14: Gott hat alles geschaffen, daß es im Wesen seyn solte.

Gott ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen, und hat denselben allen ihr Wesen und Leben gegeben und erschaffen. Derhalben so ist er vor dem Anfang aller Creaturen gewesen ein ewiges Wesen und Leben; denn sonst hätte er nicht das Wesen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folgt nun, daß Gott das ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus des Menschen Gemüth und Gedanken geschlossen, daß GOTT unendlich ist. Denn es begreift des Menschen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen geschwinden Lauf, daß sie den grossen Himmel in vier und zwanzig Stunden umläuft, des Menschen Gemüth aber thuts im Augenblick, und begreift alle Creaturen in sich. Daraus folget nun, daß Gott vielmehr alle Dinge begreift und beschleust; und demnach unendlich ist.

Was nun Gott ist, das ist er wesentlich. Er ist unendlich, darum ist er ein unendlich Wesen, und ist auch ein unendlich Leben. Denn sein Wesen und Leben sind nicht geschieden. Weil aber Gott auch der Menschen Seele mit Verstand und Weisheit geschmücket hat, so muß er vielmehr einer unermeßlichen Weisheit und Verstandes seyn. Und nachdem alles in Gott wesentlich und ewig ist, so muß auch sein Verstand und Weisheit ewig und unendlich seyn. Denn seine Weisheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen; sintemal alles in Gott die höchste unzertrenn-

liche


Der Druck
gibt
die Gestalt

43.

Ein Kupferdrucker. Oben sind drey noch reine Blätter Papier. Ein gedrucktes Blat stellet das Bild des Weltheilandes vor.

Der Weise sieht in einer prächtgen Welt,
In vielen tausend schönen Zügen,
Das Bild des Unsichtbaren liegen.
Je mehr ihm dieser Bau gefält,
Je mehr bewundert er den Meister,
Und ahmet seinem Muster nach.
Er ehrt den Vater aller Geister,
Der alles schuf, da er nur sprach.
Jedoch der Christ
Kan göttliche Vollkommenheiten
Noch deutlicher im Sohne sehn,
Die einen hellern Glanz ausbreiten
Und GOttes Bild noch mehr erhöhn.
Drum wünschet er schon auf der Erden,
In dieses Bild verklärt zu werden.

liche Einigkeit ist. Derhalben so muß seine Weisheit ja so wol unendlich und ewig seyn, als sein Wesen und Leben.

Weil nun seine Weisheit ewig und unendlich ist: so hat er auch alles von Ewigkeit her gewußt. Und gleichwie sein Wesen unwandelbar ist, und unbeweglich, und bedarf nicht von einem Ort zum andern beweget zu werden: also ist auch sein Verstand; derselbe darf nicht von einer Creatur zur andern laufen, und einen Discurs halten, wie wir Menschen in unserm Verstande. Darum verstehet und weiß Gott alle Dinge auf einmal zugleich, und ist in seinem Verstande weder Vergangenes noch Zukünftiges, sondern alles ein Gegenwärtiges. Denn wie Gott nichts bedarf zu seinem Wesen, also bedarf er auch keiner Creatur zu seinem Verstande. Denn wie er von ihm selbst ist: also verstehet er auch von ihm selbst. Und wie er alles in seinem unendlichen Wesen beschleust: also begreift er alles mit seinem unendlichen Verstande zugleich auf einmal. Darum ist ihm unverborgen, **wie viel Sand im Meer, wie viel Tropfen im Regen**, Sir. 1, 2. Darum **kan kein Vogel auf die Erde, kein Haar von unserm Haupt fallen, ohn ihn**, Matth. 10, v. 29. 30. Er weis die Tage der Welt, alle Stunden und Augenblicke der Zeit, und ihre Aenderung, und ist ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Himmel beschlossen ist. Denn das durch seine Allmacht erschaffen ist, das ist in seinem unendlichen Verstande begriffen, auch alle Worte, und Gedanken der Menschen, und alle ihre Werke, Ps. 139, 2 f.

Also ists auch mit seiner Macht und Gewalt. Wie sein Wesen, sein Leben, seine Weisheit unendlich und ewig ist: also auch seine Macht und Gewalt. Und gleichwie man nichts zu seinem Wesen thun kan: also auch nichts zu seiner Allmacht. Und gleichwie man sein unendliches Wesen nicht kan theilen: also kan man auch nichts von seiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hindern kan: darum ist er allmächtig. Und das alles darum, weil sein Wesen, Leben, Weisheit, Gewalt, nicht können geschieden werden.

Gebet um rechtes Erkentniß Gottes.

HERR, unser Gott, dich erkennen, ist die wahre Weisheit, und dich in Christo anschauen, ist das ewige Leben. Komm, und verkläre dich durch deinen Geist in uns: daß die wahre Weisheit in uns wieder hergestellet werde, und wir um JEsu willen zum Besitz und Genuß des ewigen Lebens gelangen mögen. Amen.

Das

Das 2. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß Gott das höchste Gut sey.

Röm. 11, 36. Von ihm, in ihm, durch ihn sind alle Dinge.

Wenn alles Gut, so im Himmel und Erden und allen Creaturen ist, in einem einigen ist; so ist derselbe das höchste Gut, und alles Gut. In Gott, dem Schöpfer aller Dinge, ist alles Gut, so in allen Geschöpfen und Creaturen ist, Himmel und Erde; denn es entspringet alles aus ihm. **Denn von ihm, in ihm, durch ihn sind alle Dinge.** Darum ist Gott das höchste Gut, und alles Gut.

Was in allen Dingen stückweise ist, das ist in Gott ganz ungetheilet und ganz vollkommen. Darum wer sich zu den Creaturen wendet, und an denselben hangen bleibet: der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerk, ist allezeit arm, dürftig, mangelhaft und unruhig. Wer sich aber von ganzem Herzen zu Gott wendet, der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut, und erlanget dasselbe auch; ja er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit, ist allezeit reich in Gott, ruhig und selig. Hanget aber ein Mensch den Creaturen an, so wird er nimmer in denselben das vollkommene höchste Gut erlangen. Derhalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben und in ihrem Tode, denn sie haben nicht das vollkommene Gut, darin die Seele ruhet.

Gebet um Erwählung des höchsten Guts.

O HErr, du einiges, ewiges und höchstes Gut, vergib uns, daß wir dich, die lebendige Quelle des Guten, verlassen, und uns mehr um die Creaturen, als dich zu haben, bemühen. Ach nim uns wieder zu Gnaden auf, und theile dich selbst uns mit: auf daß wir dich, das höchste Gut, hie und dort ewig besitzen mögen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 3. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen sind; der Mensch aber ist geschaffen Gott zu dienen.

Ps. 100, 3. Erkennet, daß der HErr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weide.

Alle Creaturen, wiewol sie wunderlich unterschieden seyn, sind sie doch zu einem einigen Ende und Ziel verordnet, nemlich dem Menschen zu dienen. Denn wir sehen, wie die obersten Körper in die untern wirken. Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung; die Früchte, den Thieren; die Thiere, den Menschen. Also erhält eines das andere. Eines hilft dem andern. Die obern Kräfte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Consonanz und Ordnung zu einem einigen Ende in eine Einigkeit und Freundschaft des Menschen.

Daraus erkennet man, daß der Mensch die edelste Creatur sey, weil alle Creaturen dem einigen Menschen zu dienen von dem Schöpfer aller Dinge verordnet seyn. Dadurch wirst du aber, lieber Mensch, ermahnet und gelehret, dem einigen Gott zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem ganzen und höchsten Vermögen dienen. Ja dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

Wenn die Creaturen all ihr Vermögen dem Menschen gegeben haben, daß der Mensch ihrer geniessen kan, von den obern bis auf die untersten; so haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreichet, und ruhen alle ihre Werke in dem einigen Menschen, als in dem höchsten und edelsten Geschöpf. Siehe, also soll der Mensch mit allen seinen Werken in dem einigen Gott ruhen, und all sein Vermögen dahin wenden, dem einigen Gott zu dienen; wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, sondern eilen, der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen; so wäre es wider die ganze Natur und wider alle Creaturen, daß der Mensch, der die edelste Creatur ist, nicht solte dem einigen Gott dienen, als einem, der viel höher und edler ist, denn der Mensch.

Gebet um Gnade, Gott allein recht zu dienen.

Allmächtiger Schöpfer, du hast in den Menschen das überflüßig geleget, dadurch er ein Herr ist über alles, und nichts bedarf als deiner Gnade. So lehre uns, o HErr, unsere Herrlichkeit in diesem Stück recht erkennen; damit wir, los von dem Dienst der Creaturen, unsere einige und höchste Sorge seyn lassen, nach deinem Reich und dessen Gerechtigkeit zu trachten, und in solchem Gnadenreich dir hie zu dienen, bis wir im Reich der Herrlichkeit dich preisen können ewiglich, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß Gott den Menschen darum zu seinem Bilde geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Sprüchw. Sal. 8, 31: Meine Lust ist an den Menschenkindern. Ps. 104, 31: Der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken.

Ein jeglicher Werkmeister liebet sein Werk, und hat an demselben ein Wohlgefallen. Denn, hätte er an demselben sein Wohlgefallen nicht, sondern hassete es: so würde ers nicht machen. **Gott sahe an alles, was er gemacht hatte: und siehe da, es war alles sehr gut,** 1 B. Mos. 1, 31. Weil aber Gott seinen Wohlgefallen hatte an seinen Werken, die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen; so hat er vielmehr am Menschen seinen Wohlgefallen, welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

Denn erstlich: je gleicher einem etwas ist, je grössern Wohlgefallen er daran hat. Ein Vater erfreuet sich mehr über seinem Kinde, das seines Wesens ist, denn über seinem Werk, als, so er etwa ein Haus bauet. Dieweil nun der höchste Wohlgefallen Gottes ist an dem Werk und Bilde, das ihm gleich ist; und aber unter allen seinen Creaturen keine sein Bild war, darum schuf er den Menschen zu seinem Bilde, auf daß er seinen höchsten Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

Fürs andere: weil unter Gleichen eine Societät und Gesellschaft entstehet, denn natürlich gleiches zu gleichem sich gesellet; und aber GOTT den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen: so ist vernünftig daraus abzunehmen, daß Gott an der Gesellschaft des Menschen habe einen Wohlgefallen gehabt; also, daß der Mensch sich zu Gott halten, sich zu ihm gesellen, mit Gott Gemeinschaft, und seine Lust am HErrn haben solle, gleichwie Gott seinen Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde, hat.

Fürs dritte: weil Gott die höchste Liebe ist: so hat er sich gern mittheilen wollen mit allen seinen Gütern. Solte er sich aber mittheilen, so muste er seines gleichen haben, der ihn aufnähme. Denn ein gleiches nimt seines gleichen an, und nicht ein ungleiches. So konte er auch mit keiner Creatur Gemeinschaft haben, ohne mit der, so ihm am nächsten ver=

verwandt, und derselben, und keiner andern, konte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen. So wolte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen, die ihn dafür mit reiner herzlicher Gegenliebe aufnehmen, und wieder lieben könte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, welches vornemlich stehet in der vollkommenen Liebe.

Zum vierten: es ist natürlich, daß zwischen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehe, die da entspringt aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwiederum aus dem Nehmer zu dem Gebenden: und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in grosser Liebe Gottes Güter, ja Gott selbst empfahen, weil sich ihm Gott mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe gibt.

Gebet um Erneurung des göttlichen Ebenbilds.

Heiliger Vater, du hast uns also geliebet, daß du uns zu deinem Bilde erschaffen, und selbiges in uns wieder aufzurichten, deinen Sohn, auch in ihm die Herrlichkeit deiner Kindschaft gegeben hast. Wir sind oft ein Schandfleck deiner Schöpfung gewesen, und nicht werth, daß wir deine Kinder heissen: dahero du an unseren Werken keinen Gefallen haben kanst. Ach! wasche uns von unseren Sünden, und erneuere dein Bild in uns. Laß uns haben unsere Lust an dir, und laß uns samt unserem Thun dir angenehm seyn in dem Geliebten, deinem Sohn, Christo JEsu, unserm HErrn. Amen.

Das 5. Capitel.

Daß sich Gott durch seine Liebe uns selbst gibt.

1 Joh. 4, 16: Gott ist die Liebe.

Gleichwie ein Mensch durch seine Liebe, damit er Gott liebet, sich GOTT ganz ergibt: also gibt sich Gott uns selbst, durch seine Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen, darum gibt er sich uns ganz und gar durch seine Liebe. Derowegen hats nicht anders seyn können, er hat uns müssen nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad gibt sich dem Geliebten selbst. Gott hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohn.

Aus diesem Grunde kömt die Menschwerdung, Leiden und Tod des Sohns Gottes. Darum ist das der allerheiligste, lieblichste und tröstlichste Schluß der himlischen Weisheit: **Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab,** Joh. 3, 16. Das ist, Gott hat die Welt

aufs

aufs höchste geliebet: darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe Gottes aber ist in und durch Christum zu uns kommen, darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schleust der HErr selbst also: **Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben.**

Gebet um Gnade, sich Gott ganz und gar zu ergeben.

GOTT, der du die Liebe bist, reinige uns durch das Blut JEsu von aller Unreinigkeit, die uns von dir scheidet, und ergeus dich in unsere Herzen, daß wir, uns selbst und der Welt entrissen, dir einig im Glauben, Liebe und Gedult, uns beständig ergeben, und ewig dein Eigenthum bleiben, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 6. Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen Gott, seinem Liebhaber, verpflichtet sey.

1 Joh. 4, 19: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Alle Wohlthaten stehen in dreyen: in dem Geber, in dem Nehmer, und in der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben und Nehmen eine natürliche Verpflichtung und Obligation (Verbindlichkeit) entstehet zwischen dem Geber und Nehmer; so lernet der Mensch allhie erkennen, wie hoch er Gott verpflichtet sey: nemlich so hoch, so viel er von Gott empfangen hat. Nun hat er alles von Gott empfangen, und kan dessen nicht entrathen, darum ist er Gott aufs höchste verpflichtet.

Dieweil aber der Mensch von Gott Leib und Seele hat, so hat GOTT auch alle Creaturen dahin verordnet, daß sie dem Menschen an Leib und Seele dienen sollen. Dem Leibe dienen die Elemente, und alles, was in denselben ist, ohne welchen der Leib nicht leben könte.

Für diese Wohlthaten, so der Schöpfer durch die Creaturen dem Menschen leistet, ist der Mensch seinem Schöpfer aufs höchste verpflichtet. Darum rufet die ganze Creatur dem Menschen zu: Nim hin die Wohlthaten deines Schöpfers, die er dir durch uns gibt; diene und danke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir mein Tagelicht, zu arbeiten, und die Finsterniß zum Schlaf und Ruhe. Ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer,

den fruchtbaren Herbst, und den kalten Winter: alles zu deinem Besten. Die **Luft** spricht: Ich gebe dir den Othem, und die wunderliche Art der mancherley Vögel. Das **Wasser** spricht: Ich gebe dir deinen Trank, reinige dich, und gebe dir mancherley Art der Fische. Die **Erde** spricht: Ich trage dich, ich ernähre dich, gebe dir Brodt, Wein, Fleisch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich geschaffen hat, und mich dir zu gut gemacht! So viel Wohlthaten du empfähest, so viel bist du mit Dank verpflichtet dem Schöpfer.

Gebet um Gnade, Gott mit Leib und Seele zu preisen.

O Gott, wir sind nicht unser selbst, sondern was wir sind und haben, das ist dein; wir haben alles von dir, und sind verbunden, alles deinem Dienst zu widmen. Da wir alles durch die Sünde verloren haben, sind wir durch das Blut deines Sohnes dir zum Eigenthum wieder theuer erkauft. Ach verleihe uns, daß wir dich an unserem Leibe und Geiste, welche dein sind, preisen, hie zeitlich, und nachmals ewiglich, durch JEsum Christum, Amen.

Das 7. Capitel.

Welche Dinge der Seelen dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Hiob 12, 7: Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen, oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren.

Nicht allein aber ist die Welt dem Menschen zu Dienst seines Leibes geschaffen, sondern vielmehr zur Lehre seiner Seelen. Denn es ist keine Creatur, die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderliche Lehre schöpfen könte zu seinem Besten. Daher alle Creaturen dem Menschen dienen zur Lehre und zur Freude. Wir wollen erstlich sehen, wie die Creaturen dem Menschen zur Freude dienen.

Allein der Mensch ist also von Gott geschaffen, **daß er sich dessen freue, was er hat.** Das können andere Creaturen nicht thun, denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts, denn sie haben deß keinen Verstand. Weils nun der Mensch verstehet: so freuet er sich, daß Gott ihm zu gut so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist das nun nicht ein groß Wunder und Gütigkeit des Schöpfers, **daß alles, was die Creaturen haben, des Menschen Freude seyn soll, und nicht der Creaturen selbst?** Denn Gott hat den Creaturen alle ihre

Freude genommen über ihrem Gut, auf daß sie der Mensch allein habe. Alle Freude, so das Wasser haben solte, wegen seiner Süßigkeit, Klarheit und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so eine Rose haben solte, wegen ihres Geruchs, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so die Sonne haben solte, wegen ihrer Schönheit und Lichts, das hat der Mensch. Daher ist offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ihnen selbst haben solten, die hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja, der Mensch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären; denn er wüßte nicht, daß er die edelste Creatur wäre, wenn keine andere Geschöpfe wären. Aus den Vergleichungen aber anderer Dinge versteht der Mensch wohl, daß er die edelste Natur habe unter allen; und darum verstehet er auch wohl, daß ihn Gott über alle Creaturen liebe. Denn aus lauter Güte hat Gott den Menschen über alle Creaturen so erhaben, und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie gegen andere Creaturen, so wird er seinen Adel vor den andern wohl erkennen. Denn alle andere Thiere sehen unterwerts auf die Erde: allein der Mensch hat ein aufgerichtetes Angesicht gen Himmel; und man siehets, wie wohl es dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel siehet. Ja der Mensch besehe seine Seele, so wird er seinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen. Denn die Seele des Menschen ist nach Gottes Bilde geschaffen, und sonst keine sichtbare Creatur mehr. Wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet, das ist eine grosse Weisheit: sich selbst aber nicht erkennen, ist die höchste Thorheit.

Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen, also auch zur Lehre. Denn der Mensch siehet ja wohl aus den Creaturen, daß sein endliches höchstes Gut nicht stehe in irdischen und greiflichen Dingen, und in Belustigung des Leibes, als in Essen, Trinken und Wohllust, denn dasselbe haben die Thiere auch. Daher solte ja der Mensch erkennen, daß er andere Güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch den Thieren gemein seyn; sintemal der Mensch das Vieh weit übertrift, derowegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseligkeit seyn, das auch andere Thiere haben, als Essen, Trinken, ꝛc. Darum muß ein edler

ler Essen, Trinken und Freude seyn, davon die Thiere nicht wissen, weil der Mensch edler ist, denn alle Thiere. Ja der Mensch hat den meisten Theil der Weisheit aus den Creaturen erlernet. Denn die Kunst der Arzney entspringet ja aus den Creaturen: die Astronomie lernet man aus dem Gestirn: die Music haben die Philosophi aus dem Klange der Metallen erfunden, und so fort. Derowegen ist die ganze Creatur dem Menschen zur Freude und zur Lehre geschaffen. Dannenhero so folget auch, weil der Mensch so viel Gutthaten aus den Geschöpfen Gottes empfähet, zu seines Leibes Nutz, und zur Lehre seiner Seelen, daß er Gott vor allen Creaturen zum höchsten verpflichtet ist, denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten. Diese Verbindung ist das erste Band, damit der Mensch Gott verbunden ist, und so ist der Mensch Gottes Schuldener. Das ist die Wurzel und Grund der Verbindung des Menschen gegen Gott.

Gebet um Bewahrung vor Misbrauch der Freude über den Creaturen.

Gütiger Gott, wie unaussprechlich groß ist deine Liebe gegen uns Menschen, daß du die Creaturen zu unserm Dienst erschaffen hast: laß uns aus Betrachtung und Geniessung der Geschöpfe dich, unseren liebreichen Wohlthäter, heilsam erkennen; und bewahre uns durch deines Geistes Kraft, daß wir ja mit unseren Herzen an der Creatur nicht kleben: ermuntere uns vielmehr, und stärke uns um JEsu willen, daß wir an dir, unserem höchsten Gut, alle unsere Lust und Freude haben mögen. Amen.

Das 8. Capitel.

Wie groß die Obligation (oder Verbindlichkeit) sey, damit der Mensch Gott verpflichtet.

Psal. 92, 6. 7. Wie sind deine Werke so groß, deine Gedanken sind sehr tief. Ein Narr achtets nicht, und ein Thörichter gläubets nicht.

So groß die Verbindlichkeit, so groß und viel der empfangenen Wohlthaten sind; so groß und viel ist der Mensch Gott verpflichtet, so viel die ganze Welt und alle Creaturen werth sind, denn sie sind ja um des Menschen willen geschaffen. Alles, was Himmel, Erde, Luft und Wasser für Güter haben, dafür ist der Mensch Gott schuldig und verpflichtet; denn sie selbst verstehen ihr Gut nicht, geniessens auch nicht selbst, sondern der Mensch; darum ist ja der Mensch dafür Gott verpflichtet. Ist gleich, als wenn in einem Hause eitel unverständige Kinder wären, die ihre Güter

nicht verstünden, denen ein König alle seine Güter schenkete, sie aber verstündens nicht; es wäre aber Ein Verständiger drunter: wäre nun der nicht schuldig, dem Könige zu danken, wegen der andern alle? oder es würde dem einigen alle Schuld gegeben, und die Undankbarkeit zugerechnet. Also ist die Welt auch. Die Creaturen sind unverständige unmündige Kinder, die verstehen ihr eigen Gut nicht. Weils nun der Mensch verstehet, so ist er ja schuldig, solches zu erkennen, Gott zu danken, und der andern Wort zu halten. Und wenn das nicht geschicht, so würde die Undankbarkeit dem Menschen allein zugerechnet. Darum ist der Mensch schuldig, für alle Creaturen Gott zu danken.

Zudem, so habens die Creaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen, was sie haben, sondern um des Menschen willen. Solte denn der Mensch dafür Gott nicht verpflichtet seyn? Und je besser und edler die Creaturen seyn, je mehr und mehr der Mensch Gott dafür verpflichtet ist. Wenn nun der Mensch nicht mehr empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen, so wäre er doch Gott mehr denn gnug schuldig.

Gebet um ein dankbares Herz.

Getreuer Gott, deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu über uns, deine Treue ist groß, und deine Wohlthaten sind unzählig. Gib uns ein dankbares Herz, das nimmer seiner Pflicht vergesse; sondern dich im Glauben, Gedult und Gehorsam preise, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das 9. Capitel.

Daß der Mensch Gott mehr schuldig ist für dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn für alles, was in der Welt ist: und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

B. der Weish. 11, 27. Cap. 12, 1: Du Liebhaber des Lebens! dein unvergänglicher Geist ist in allen. 1 B. Mos. 9, 2: Eure Furcht sey über alle Thiere. Weish. 2, 23: Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn solle, wie Er ist.

Weil der Mensch erkennet, daß er die edelste Creatur ist unter allen, so ist er Gott viel mehr für sich selbst schuldig und verpflichtet, denn für die ganze Welt. Denn weil alles um des Menschen willen geschaffen, so muß ja der Mensch mehr werth seyn, denn die ganze Welt und alle Creaturen.

turen. Denn ob wol viel herrliche Creaturen in der Welt seyn, als, die Elementa, die himlischen Körper, und sonderlich die Sonne: dennoch, weil sie alle um des Menschen willen geschaffen seyn, und ihm dienen; so ist leicht zu erachten, daß des Menschen Natur höher seyn muß, weil ihm so viel herrliche, grosse, gewaltige, mächtige Creaturen dienen. Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltigen und herrlichen Creaturen Gottes, daß im Menschen etwas untödtliches, unsterbliches und ewiges seyn müsse. Denn es sind je auch die himlischen Körper der Corruption und Verderbniß nicht unterworfen, sondern währen immer ohne Abnehmen. Wie solte nun das zugehen, daß die Creaturen, so da so herrlich seyn, daß sie keiner Corruption und Zerstörung unterworfen, dem Menschen dienen solten, wenn nichts unsterbliches und ewiges im Menschen wäre? Derhalben so muß im Menschen etwas unsterbliches seyn. Dieses aber ist nicht der Leib, weil derselbe stirbet; darum muß etwas anders im Menschen seyn, das unsterblich ist, welches die Seele genant wird. Darum weil der, der da dienet, nicht grösser seyn kan noch muß, denn dem er dienet: derhalben so muß im Menschen etwas seyn, das grösser, herrlicher unvergänglicher, unsterblicher ist, denn alle himlische Körper. Sonst wäre es gar eine widerwärtige Ordnung, ja, es wäre keine Ordnung, sondern ganz umgekehret, und wäre wider die ganze Natur, wenn die himlischen Körper, die nach ihrer Art untödtlich seyn, einem tödtlichen Menschen dienen müsten, in dem keine unsterbliche Seele wäre.

Dieweil die Seele nun unsterblich ist, so soll sie auch keine Gemeinschaft haben mit den tödtlichen Dingen, so unter dem Himmel beschlossen seyn. Denn es kan doch kein tödtlich Ding sich vereinigen mit einem unsterblichen: darum sollen allein die unsterblichen Dinge mit der Seele vereiniget seyn, vornemlich aber Gott. Mit dem Leibe des Menschen haben alle tödtliche Dinge Gemeinschaft, denn der Leib geneußt ihrer: aber mit der Seele soll allein der unsterbliche Gott Gemeinschaft haben. Also ist und soll Gott allein, als der König, in der Seele des Menschen seinen Sitz haben. Siehe, also ist die Seele im Menschen Gottes Stuhl. Das ist der höchste Adel des Menschen, zu welchem Gott keine Creatur in der Welt erhaben. Also ist die gläu-

bige Seele des Menschen Gottes Bild und Wohnung: höher kan keine Creatur gewürdiget werden. Darum ist der Mensch über alle Creaturen. Derowegen ist der Mensch Gott mehr schuldig für das, so in ihm ist, denn für alles, was in der Welt ist.

Gebet um Willigkeit, Gott zu dienen.

O grosser Gott, wie hoch hast du uns Menschen geadelt, daß alle Creaturen uns zum Dienste seyn sollen. Wir sind dessen ganz unwerth, und es ist deine freye Erbarmung, daß du uns so herrlich erschaffen und mit JEsu Blut so theuer erlöset hast. HErr, unser Gott, gib uns einen freudigen Geist, daß wir uns dir gänzlich aufopfern, und als vernünftige und erlösete Geschöpfe deinem majestätischen Namen zu Ehren leben. Amen.

Das 10. Capitel.

Wie weislich und künstlich Gott den Menschen erschaffen.

Ps. 104, 24: Du hast alles weislich geordnet.

Es sind drey unterschiedliche Stände im Menschen, als ein natürlich Reich. Der unterste Stand ist die nährende Kraft: das sind die Ackerleute, Kaufleute, Arbeitsleute, die dem Leibe die Speise künstlich im Magen bereiten, kochen, zurichten, Appetit machen, an sich ziehen, behalten, austreiben, subtil machen, künstlicher denn kein Künstler. Diese untersten Kräfte dienen den obern, und arbeiten ohn Unterlaß Tag und Nacht, auf daß die obern erhalten werden. Denn wenn eins seine Arbeit nicht thut, so liegt das ganze Werk, und die obern Kräfte werden geschwächt. Diese Kräfte aber sind mit dem Leibe verbunden, und fast leiblich: darum sind sie unedler, denn die obern.

Darauf folget der andere Stand: das sind die sinnliche Kräfte, und sind edler denn die untern, als Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen. Und unter denselben ist eins edler, denn das andere. Das Sehen ist edler, denn das Hören: denn wir können weiter sehen, denn hören. Das Gehör übertrift den Geruch: denn wir können weiter hören, denn riechen. Der Geruch übertrift den Geschmack: denn wir können weiter riechen, denn schmecken. Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den ganzen Leib ausgestrecket oder ausgestreuet.

Der oberste und edelste Stand ist die Vernunft, der

Wille

Wille und Gedächtniß, und ist der Regimentstand: denn dieser regieret die andern alle. Und haben ihre unterschiedene Aemter, und sind nicht leiblich, sondern ganz geistlich, darum auch ganz edel, geschwind und subtil, und die kan niemand zwingen, wie die untersten. Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille, denn der Wille ist ganz frey, lässet sich nicht zwingen, denn was er will, das will er frey. Dis sind die Rathsherren im Menschen, so beschliessen und exequiren. Der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmücket, die sein Kleid seyn. Als, mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der Wille; der Verstand mit der Weisheit; das Gedächtniß mit Beredtsamkeit, und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen, und das natürliche Reich, so Gott dem Menschen eingepflanzet hat.

Danksagung für unsere Erschaffung.

Wunderbarlich hast du uns erschaffen, o allerweisester Gott! Alle Kräfte der Seele, alle Sinne und Glieder des Leibes sind uns von dir anvertrauet. O HErr, heilige uns verderbte Creaturen, damit Geist, Seel und Leib unsträflich gemacht und erhalten, folglich deinem Dienste ganz gewidmet werden mögen bis auf den Tag der Erscheinung JEsu Christi. Amen.

Das 11. Capitel.

Wie hoch der Mensch Gott verpflichtet sey, wegen seiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben.

1 Cor. 4, 7: Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast?

Zweyerley allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch Gott hoch verpflichtet ist. Die eine ist greiflich und sichtbarlich, und ist die ganze Welt; die andere verborgen und unsichtbar, und ist Gottes Liebe.

Die Liebe ist die erste Gabe Gottes. Weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie für keine Gabe geachtet, und ist doch das Fundament und Wurzel aller Gaben. Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurzel und Brunnen, und sind nichts anders denn Zeichen der Liebe, in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet. Der Mensch aber ist so närrisch, und achtet das sichtbare Ding für eine grosse Gabe, und denket nicht, daß die verborgene Liebe, so darunter ist, viel grösser und herrlicher sey. Denn gleichwie der Rauch ein gewiß Zeichen ist des Feuers: also die Gaben Gottes sind ein ge-

gewiß Zeichen seiner Liebe. Denn wenn er uns nicht hätte geliebet, so hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben Gottes ein Weg und Leiter, zu GOTT zu kommen, und Gott zu finden. So groß nun die Gabe ist, so groß ist Gottes Liebe. Weil nun Gott die ganze Welt und alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen, ist leicht zu denken, wie groß Gottes Liebe gegen den Menschen sey: denn um des Menschen willen liebet er die Creaturen, ja, in allen Creaturen liebet er nichts, denn den Menschen. Und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und gezieret, darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpfe.

Dieweil auch die Liebe Gottes ist die allerreineste, wahrhaftigste, sicherste, ungefälschte, höchste, mildeste Gabe: (denn er den Menschen nicht um etwas geliebet, daß er Nutzen von ihm hätte, sondern aus lauter göttlicher Güte ist er dem Menschen zuvor kommen, und hat ihn lauter umsonst geliebet, freywillig, ungezwungen:) so ist auch der Mensch Gott viel mehr schuldig für seine herzliche Liebe, denn für alle andere Gaben; weil Gottes Liebe besser ist, denn alle Creaturen. Derowegen ist in allen Dingen zweyerley zu betrachten: die Liebe, die vorher gehet, und denn die Gabe, die viel geringer ist, denn die Liebe. Denn die Liebe ist so edel, wie der selber ist, der da liebet. Und weil nichts höhers und bessers ist, denn Gott: so ist auch nichts edlers und bessers, denn Gottes Liebe. Derowegen ist der Mensch Gott höher verpflichtet für seine Liebe, denn für seine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noth der Mensch Gottes Wohlthaten geniessen muß, er könte sonst nicht einen Augenblick leben, daraus folget denn eine unvermeidliche Obligation oder Verbindlichkeit. Und weil niemand, denn Gott allein, dem Menschen geben kan sein Leben und Othem: so ist auch der Mensch Gott über alle Dinge dafür verpflichtet.

Gebet um rechte Gegenliebe zu Gott.

Du liebenswürdigstes Wesen: ach! daß wir dich in deiner Herrlichkeit gehörig erkenneten. Du allertreuester Wohlthäter: ach! daß wir den Reichthum deiner Güte recht anwendeten. Grosser Gott, siehe uns in Christo an mit den Augen deiner Erbarmung. Sey durch deinen Geist in uns geschäftig. Zeuch uns zu dir hin. Laß uns deine Liebe und Freundlichkeit im Glauben schmecken, und entzünde in uns eine brünstige Liebe: damit wir dich über alles hoch schätzen, und deine Liebe uns besser denn unser Leben seyn möge. Amen.

Das 12. Capitel.

Womit der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOTT gnug thun könne.

Ps. 18, 2: **Herzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr, meine Stärke.**

Alldieweil Gott dem Menschen freywillig, ungezwungen alles Gutes thut, und ihm damit den Menschen verpflichtet gemacht hat: so folget nothwendig, daß etwas im Menschen seyn müsse, das er Gott wieder zu geben schuldig sey. Und dasselbe muß eine solche Gabe seyn, die nicht ausser dem Menschen ist, daß sie ihm niemand wehren und entwenden könne wider seinen Willen. Denn alles, was ausser dem Menschen ist, kan ihm genommen werden wider seinen Willen, derwegen ists nicht wahrhaftig sein, und kan auch mit solchen äusserlichen Dingen Gott keine schuldige dankbare Ehre anthun. Denn sein Leib und Leben kan ihm genommen werden wider seinen Willen, und derwegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt. Weil nun Gott sein höchstes und bestes dem Menschen umsonst gibt, nemlich seine Liebe: so ist der Mensch pflichtig, dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts bessers, höhers, edlers, denn seine Liebe: dieselbe ist der ganze Schatz des Menschen. Wem er seine Liebe gibt, dem gibt er sich selbst. Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billiger geben, denn Gott allein, vollkömlich, über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Obligation oder Verbindlichkeit, auf daß Liebe mit Liebe vergolten werde?

Also, wie Gott seine höchste Liebe dem Menschen gibt im höchsten Grad; also ist der Mensch hinwieder Gott seine Liebe schuldig im höchsten Grad, **von ganzem Herzen und Seele, und allen Kräften**, 5 B. Mos. 6, 5; welches uns die Vernunft und die Natur lehret. Denn die Vernunft lehret uns ja, daß, wer da im höchsten Grad liebet, der solle und müsse auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden, oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe. Und dis ist die höchste Klage Gottes über den Menschen: Siehe, wie lieb habe ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben! Wie nun die höchste Wohlthat Gottes seine Liebe ist, also ist die höchste Wiedervergeltung des Menschen Liebe, sonst begehret Gott nichts.

So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmuthig, angenehm, süsse und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehm und lieblich. Denn was ist die Furcht ohne Liebe, Ehre ohne Liebe, oder alle Gaben? Die Liebe ist allezeit angenehm, sie gefället allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der sonst alles hat, ist jemals gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworfen hätte, denn er will ja gern von jederman geliebet werden. Also auch Gott, weil er der Höchste, Reichste, Gewaltigste ist: so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist, so ist er billig dieselbe Gott schuldig, weil auch Gott seinen höchsten Schatz, nemlich seine Liebe, dem Menschen gegeben hat.

Dis Capitel ist nicht also zu verstehen, daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräften stehe, oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen Gott könten gnug thun, oder die Liebe und Wohlthaten Gottes dadurch vergelten: sondern wir werden nur erinnert und überzeuget in unserm Gewissen, daß wir Gott wieder zu lieben schuldig seyn. Nicht allein Gottes Wort, sondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Gebet um Entzündung der Liebe gegen Gott.

Du süsse Liebe, wenn du uns deine Gunst schenkest, so empfinden wir eine Brunst der Gegenliebe in uns. Laß das Feuer deiner göttlichen Liebe uns durchdringen, damit dadurch eine brennende Liebe zu dir, unserem Gott und Heiland, in uns entzündet werde. Du liebest uns: ach daß wir dich wiederum von ganzem Herzen lieben könten. Es ist deine Gnade, daß wir nach dir gesinnet werden. HErr, hilf uns dazu, um deiner Menschenliebe willen. Amen.

Das 13. Capitel.

Gottes Liebe ist in allen seinen Werken, auch in dem, wenn er den Menschen strafet.

Weish. 12, 28: Du gewaltiger Herrscher, richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit eitel Verschonen.

Wir haben zuvor gehöret, daß Gottes Liebe sey eine Anfängerin und eine Wurzel aller Werke und Wohlthaten Gottes gegen den Menschen. Dieweil aber dem also, und aber die Züchtigung, so Gott dem Menschen zuschicket, auch Gottes Werk: ist so kan dasselbe nicht ohne Gottes Liebe seyn. Denn aller Werke Gottes Anfang ist die Liebe; hätte er nicht geliebet, so hätte er keine Werke gethan.

Will nun der Mensch Gottes Liebe antworten, so muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmen. Derowegen so Gott zürnet über den Menschen, soll der Mensch nicht wieder zürnen, denn Gott hat das nicht verursachet, sondern der Mensch. Wenn Gott den Menschen strafet und schilt, soll der Mensch Gott nicht wieder schelten; sondern wie Gott in der Strafe seine Liebe behält, so soll der Mensch im Aufnehmen der Strafe auch seine Liebe behalten gegen Gott. Darum wenn Gott den Menschen richtet, so soll der Mensch Gott nicht wieder richten, denn er findet in Gott keine Ursach des Richtens, wie Gott wol am Menschen findet. Und das ist die rechte Liebe, die der Mensch Gott schuldig ist, und das ist ihre rechte Probe.

Darum, wiewol der Mensch Gott dem HErrn nicht kan gleiche Liebe bezeigen; (denn Gottes Liebe gegen den Menschen ist unendlich und vollkommen: ja, wenn der Mensch schon selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, so wäre es doch nichts gegen Gottes Liebe:) doch gleichwol soll der Mensch von ganzem Herzen und allen Kräften sich befleißigen, daß er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge. Und das ist er Gott schuldig, daß seine Liebe sey heilig, züchtig, rein, ohne Falsch, und nicht müde werde, im Kreutz nicht aufhöre, wie Gottes Liebe auch im Kreutz nicht aufhöret, sondern herzlich, brünstig, rein, ohne Heucheley, immerwährend ist. Denn es wäre ja eine grosse Schande dem Menschen, daß er Gott für seine allerheiligste, reineste, herzlichste Liebe gäbe eine unreine Liebe, eine falsche Liebe, eine Heuchelliebe, da doch dasselbe keine Creatur thut, die viel unedler ist, denn der Mensch.

Gebet um Gnade, Gott auch in der Züchtigung zu lieben.

Auch unter dem Leiden, o Gott, das du deinen Kindern zuschickest, bleibest du die Liebe. Nur wir sind zu blind, daß wir deine Liebesabsicht auf dem Creutzeswege nicht verstehen. Oefne unsere Augen, und lehre uns, wie durch deine Erbarmung auch alle Widerwärtigkeiten zu unserem Besten dienen: damit wir unter der Trübsal auf dich sehen, deinen Trost in uns erfahren, und einen seligen Ausgang aller Leiden von deiner Liebeshand in Gedult erwarten. Amen.

Das 14. Capitel.

Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist, Gott zu lieben.

Hohelied 8, 7: Wenn einer all sein Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so gülte es alles nichts.

Die.

Dieweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit, die der Mensch Gott schuldig ist, und dieselbe ganze Erkentniß gegründet ist in der Obligation oder Verpflichtung, so da herrühret aus dem Geben und Nehmen, sintemal eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer; denn diese Obligation (oder Verbindlichkeit) ist das Fundament, (der Grund,) Ursprung, ja ein unauslöschliches natürliches Licht, dabey erkant mag werden, was der Mensch Gott schuldig sey: und dieweil Gott allein alles gibt, der Mensch aber alles von Gott umsonst empfähet; ja, so Gott nichts gäbe, so empfinge der Mensch nichts, derowegen auch keine Obligation (Verbindlichkeit) seyn könte, ja, es könte keine gewisse Maas, keine Ordnung und Weise seyn, was der Mensch Gott wieder zu geben schuldig wäre: So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch GOTT wieder zu geben schuldig ist, was er empfangen hat.

Gleichwie nun die **erste Gabe**, so der Mensch von Gott empfangen hat, ist **Gottes Liebe**; denn Gott hat den Menschen geliebet, indem er ihn geschaffen: derhalben ist der Mensch schuldig Gott wieder zu lieben. Was der Mensch Guts hat, das hat er von Gott darum, daß ihn Gott geliebet hat. Und der Mensch hat nichts von ihm selbst, noch etwas von einem andern ursprünglich. Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet, als Gott. Ja er ist ihm selbst nichts verpflichtet, denn er hat nichts von ihm selbst; sondern alles von Gott. Daraus folget, daß der Mensch seine **erste und höchste Liebe** Gott geben soll, und nicht ihm selbst. Und dieweil er alles allein von Gott hat, so soll er seine **ganze vollkommene Liebe** Gott geben, und nicht ein Theil derselben einem andern. Denn er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe, sondern von Gott: darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe Gott seyn.

Ja dieweil der Mensch ohne Unterlaß und augenblicklich von GOTT erhalten wird, und unaufhörliche Wohlthaten von Gott empfähet, und ohne Gott nicht leben kan; ja dieweil es Gott verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen, ohne und ausser welchen der Mensch nicht einen Augenblick leben könte: so folget, daß auch der

Mensch vollkömlich, ohn Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblick Gott schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise, Art und Maas der pflichtmäßigen Liebe Gottes.

Gebet um Gnade, Gott ohn Unterlaß zu lieben.

O daß unsere Herzen zu dir, unserem Gott, ohne Unterlaß hingerichtet wären! O daß wir in einem beständigen Umgang mit dir blieben! wie selig würden wir seyn! Gib uns diese gesegnete Gemüthsfassung, o lieber Vater, um JEsu willen. Amen.

Das 15. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, Gott zu lieben.

Sprüchw. Sal. 8, 1: Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt sich hören? Oeffentlich am Wege und an der Strassen stehet sie.

Nicht allein aber rufet und schreyet die immerwährende und unaufhörliche Liebe Gottes, und ermahnet den Menschen, Gott wieder zu lieben aus ganzem Herzen, wie er immer kan; sintemal Gott den Menschen erstlich geliebet vollkömlich, ja unter allen Creaturen der Welt hat Gott den Menschen am höchsten geliebet, ja in der ganzen Welt hat er den Menschen nur allein geliebet, dieweil er alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen hat; daraus denn folget, daß Gott den Menschen einig und allein in der Welt geliebet hat. Nicht allein, sage ich, ermahnet diese immerwährende Liebe Gottes den Menschen, seinen Schöpfer zu lieben, sondern auch alle Creaturen, und die ganze Welt ruft dem Menschen unaufhörlich zu, daß er Gott liebe.

Und das also: Denn alle Creaturen, und die ganze Welt erzeigen alle ihre Dienste dem Menschen aus Gottes Befehl, so hoch und gut sie vermögen, oder aus allem ihrem Vermögen; und was sie Liebes und Gutes vermögen, geben sie dem Menschen; und das hat ihnen Gott geboten. Damit ermahnen sie nun den Menschen, daß er hinwieder das Beste, das er hat und vermag, Gott, ihrem Schöpfer, wieder gebe, aus dem Fundament der natürlichen Obligation oder Verbindlichkeit. Das beste aber, das der Mensch hat, ist die **Liebe**; darum schreyen alle Creaturen, der Mensch solle doch seinen Liebhaber wieder lieben, so freywillig und gerne, als die Creaturen dem Menschen dienen aus Gottes Gebot.

Und dieweil die Creaturen dem Menschen keine falsche

Dienste erzeigen, sondern wahrhaftig ohn alle Heucheley und Betriegerey; denn Gott hat keine falsche und betriegliche Dienste den Creaturen eingeschaffen, derhalben so ist auch der Mensch schuldig, seinem Schöpfer keine falsche Liebe zu bezeigen, sondern eine reine, ungefärbte Liebe, ohne Heucheley. Und weil die Creaturen aus **allen Kräften** dem Menschen dienen: also ist der Mensch schuldig aus allen Kräften Gott zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menschen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Creaturen **dem Menschen allein** dienen, also soll auch der Mensch Gott allein dienen, und keinem andern. Denn die Creaturen sind zu nichts anders geschaffen, und haben kein ander Absehen, denn dem Menschen zu dienen: also auch der Mensch soll seinen ganzen Willen und Absehen dahin richten, daß er Gott diene. Wie aber auch der Creaturen Dienst **dem Menschen angenehm** ist, und er seinen Wohlgefallen daran hat: also auch Gott am Dienst des Menschen. Und der allerangenehmste Gottesdienst des Menschen ist die Liebe, so sie aus dem Glauben an Christum und freywilligem Geist gehet. Nichts aber ist freyer und ungezwungener, denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: 1) Gott aus allen Kräften lieben; 2) willig, gerne; 3) von ganzem Herzen, ohne Heucheley; und 4) Gott allein, und keinen andern.

Gebet um Gnade, Gott aufrichtig und ohne Heucheley zu lieben.

Du Herzenskündiger, mache uns selber durch deinen Geist, wie du uns haben willst: damit in unserem Geiste kein Falsch sey, und wir in Christo dir redlich und aufrichtig dienen, auch dir von ganzem Herzen anhangen und ergeben seyn mögen. Amen.

Das 16. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welchergestalt der Mensch Gott geben soll, was er ihm schuldig ist.

Hohelied 4, 17: Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte.

Der Mensch ist schuldig ebenermassen Gott zu lieben, gleichwie die Creaturen von Gott geordnet sind, dem Menschen zu dienen, und hat also Gott die Creaturen zu unsern Schulmeistern und Präceptoribus verordnet. Sehet einen **Baum** an, der gibt nicht allein seine Früchte dem Menschen, sondern er gibt sie ihm auch 1) wohl reif, zeitig, süsse, wohlschme-

schmeckend, vollkommen und angenehm, sonst nähme sie der Mensch nicht an, wenn sie unzeitig, bitter, verdorben wären, und so hätten die Bäume vergeblich gearbeitet. Also soll der Mensch Gott nicht allein seine Dienste bezeigen, als Liebe, Furcht, Ehre: sondern es soll auch eine wohlreife, vollkommene, süsse, angenehme Frucht seyn. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Christum, und in Christo, durch den heiligen Geist, der alle gute Früchte in uns wirket. Und daran soll er höchsten Vermögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebet, daß seine Frucht angenehm sey. Gleichwie ein Baum aus allen Kräften durch die vier Jahrszeiten daran arbeitet, daß seine Frucht angenehm und lieblich sey dem Menschen. Denn Gott will so wenig eine bittere, faule, unreife Frucht vom Menschen haben, als der Mensch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menschen ist verloren.

Und wie die Bäume dem Menschen dienen 2) ohne allen Betrug und List, sondern in höchster Einfalt, wissen selbst nicht, was sie machen, und ihre Natur ist, daß sie den Menschen erfreuen, und der Mensch seine Lust an Bäumen, Blumen und Thieren sehe: also soll der Mensch aus lauter Einfalt, ohn allen Eigennutz und Verdienst, ohn allen Betrug und List, ohn alle Eigenehre Gott dienen **aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben**; nur daß er seinen Schöpfer erfreue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welchergestalt der Mensch GOTT dienen soll: nemlich, daß er nicht aufhören soll, bis so lange seine Furcht Gott angenehm sey. Und also kan der Mensch aus der Natur erkennen, daß aller erdichtete Gottesdienst, auch alles, was List und Betrug ist, Gott nicht gefalle; sondern bey ihm, als eine verdorbene Frucht, so ganz bitter, verwerflich sey.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebesbaum zu seyn.

O JEsu, du Baum des Lebens, pflanze uns in dich, damit wir deine Lebenssäfte in uns erfahren, und laß uns alles, was wir thun, in deinem Namen verrichten: so werden wir in dir dem Vater angenehm, und durch dich erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die um deinet willen dem Vater wohlgefällig sind. JEsu, in dir ist unsere Vollkommenheit: laß uns aufs genaueste mit dir auf ewig verbunden seyn. Amen.

Das 17. Capitel.

Daß ein Christenmensch keine Entschuldigung habe, daß er Gott nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey.

Weish. 13, 9: Haben sie so viel mögen erkennen, daß sie die Creaturen hoch achteten, warum haben sie nicht viel eher den HErrn derselben funden? 1 Joh. 5, 3: Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

Gott hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen, und in demselbigen die Liebe. Denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe, und kan auch kein Wille ohne Liebe seyn. Denn was ich liebe, das will ich: und was ich nicht will, das liebe ich nicht. Und aber der Mensch auch von Natur verstehen kan, daß er das Allerbeste lieben soll, und weil Gott das allerbeste und höchste Gut ist; so erkennet der Mensch natürlich, daß er Gott zu lieben schuldig ist, verstehet auch die Ursach, warum er Gott lieben solle, nemlich, weil er von Gott alles hat, daher die natürliche Obligation (oder Verbindlichkeit) entspringet.

Derhalben so ist nun kein Mensch entschuldiget, daß er Gott nicht geliebet hat. Denn so ein Hündlein und unvernünftige Thiere die lieben, so ihnen Gutes thun, solte denn der Mensch allein so grob seyn, daß er den höchsten Wohlthäter nicht lieben solte? Röm. 12, 9. Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, daß sie nicht müde wird, daß ihr die Arbeit nicht schwer wird, und keine Traurigkeit und Schmerzen in der Liebe seyn kan, sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß; ja, es kan kein Ueberdruß in der Liebe seyn, sonst höret sie auf, 1 Cor. 13, 4 sq. ja die Liebe treibet hinweg allen Schmerzen, Pein und Angst; ja die Liebe macht alle Arbeit leichter, ob sie noch so schwer ist, denn lieben ist süsse, anmuthig, voll Freude und Wonne: derhalben ist hier kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzeuget, daß wir Gott zu lieben schuldig seyn, auch mit Lust und Freuden, weil die Liebe ist das allersüsseste, lieblichste und anmuthigste Werk, das ein Mensch thun kan. Und daraus erkennen wir Gottes Freundlichkeit, daß er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, schweren, schmerzhaften Gottesdienst, davon der Mensch krank, matt und müde werde; sondern zu einem lieblichen süssen Gottesdienst, welcher

cher allein in Gottes Liebe stehet. Und ist derwegen schließlich kein Mensch entschuldiget, wenn er Gott nicht liebet.

Dis Capitel ist nicht also zu verstehen, als könte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräften Gott lieben, sondern es überzeuget uns nur in unserm Herzen und Gewissen, daß ein Mensch ärger sey denn ein unvernünftig Thier, wenn er Gott, seinen Liebhaber, nicht liebet, und was der Liebe Art sey: auf daß wir, als Christen, dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe zu erkennen, und dieselbige zu üben, dazu uns nicht allein Gottes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebet um Gnade, Gott herzlich zu lieben.

O wie innigst wohl ist uns, wenn wir, ewiger Erbarmer, in deinen Liebeshänden ruhen! Nim alles weg aus unsern Herzen, was die Liebesgemeinschaft mit dir trennet; und erfülle uns mit deinem Geist der Liebe, daß wir in dir, bey dir, und vor dir unverrückt bleiben. Was alle Welt uns nicht geben kan, das erlangen wir in dir. Und wenn du unser Ein und Alles bist: so haben wir unsern Himmel auf Erden, schmecken die Kräfte der zukünftigen Welt, und bleiben auch im Tode und nach dem Tode von dir ungeschieden. Amen.

Das 18. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch Gott schuldig, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Ps. 19, 12: Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet; und wer sie hält, der hat grossen Lohn.

Dieweil nun droben im ersten und zweyten Capitel unwidersprechlich bewiesen ist, daß Gott ein unendlich, vollkommen, überflüßig Gut sey, und keines andern Dinges bedürftig; denn er hat alle Vollkommenheit in ihm selbst, und ist unmöglich, daß ihm etwas mangeln solte, oder einiges andern Diensts bedürfe, Nutz oder Frommen davon habe: derhalben so darf GOTT keines Menschen Dienst; dienet er aber Gott, so kömts dem Menschen zu Nutz und zum merklichen Frommen. Und damit aller Creaturen Dienst nicht vergeblich sey, dieweil ihrer Gott auch nicht bedarf: so muß all ihr Dienst dem Menschen zu gut und Nutzen gereichen. Also kömt nun aller Creaturen Dienst, so wol auch des Menschen Gottesdienst, niemand anders, denn dem Menschen selbst zu grossem Nutzen und Frommen. Und soll

auch der Mensch desto fleißiger und von ganzem Herzen und allen Kräften Gott dienen, denn es ist sein eigen Frommen.

Gott hat nichts davon, sondern er ist dem Menschen so gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunnen des ewigen Guts schöpfen möge, wenn er Gott herzlich liebet. O der überschwänglichen Gütigkeit Gottes gegen den Menschen! daß er nichts zu seinem eigenen Nutz und Frommen geschaffen und verordnet hat, sondern alles zu Nutz des Menschen, auch wenn er Gott dienet und ihn liebet. So viel Gutes wird nun der Mensch aus dem ewigen Gut schöpfen, so viel er dasselbe liebet.

Dis Capitel ist nicht so zu verstehen, als könte der Mensch Gott dem HErrn etwas **abverdienen**: sondern Gott belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht, in diesem und jenem Leben. So ists aber zu verstehen: bist du fromm, so hat Gott keinen Nutzen davon, sondern du selbst, Gott darf deiner nicht; bist du böse, so hat Gott keinen Schaden davon, sondern du selbst. Denn die Tugend ist ihr selbst der allerschönste Lohn; das Laster ist auch ihm selbst die allerschändlichste Strafe.

Gebet um Gnade, Gott recht zu dienen.

Ach daß wirs wüßten, was zu unserem Frieden dienet! Alle deine Gebote, o GOTT! sind Wohlthaten Du forderst nichts von uns, als was zu unserem wahren und ewigen Heil gereichet. HErr, gib uns Licht und Kraft, daß wir dich heilsam erkennen, und unser ganzes Leben dir aufopfern. Setze unsere Füsse auf die Wege des Friedens, und lasse die Freude an dir unsere Stärke seyn: damit wir unermüdet laufen die Wege deiner Gebote. Amen.

Das 19. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dienste: der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen Gott.

Sprüchw. Sal. 3, 21: Mein Kind, laß die Weisheit nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig und klug seyn: das wird deiner Seelen Leben seyn.

Dieweil nun zweyerley Dienste seyn; **der Menschendienst** der Creaturen, und **der Gottesdienst** der Menschen; alle beyde aber dem Menschen zu Nutz kommen, so müssen wir sehen, worin sich diese beyde Dienste mit einander vergleichen, und worin sie unterschieden sind. Der Mensch kan

der Creaturen Dienst nicht belohnen, denn er hat nicht, womit, weil alles, was er hat, Gottes ist: und ist auch nicht vonnöthen, weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfluß ist von Gott. Darum nicht den Creaturen die Liebe und Dank gebühret, sondern Gott, dem Ursprung und Ausfluß alles Gutes. Der Mensch bedarf täglich der Creaturen Dienst zu seinem Leben und Nothdurft, aber darum soll er nicht die Creaturen lieben, sondern den Schöpfer. Denn GOTT macht durch die Creaturen ihm den Menschen verpflichtet. Der Creaturen Dienst macht, daß der Mensch lebet, und ohn ihren Dienst könte der Mensch nicht eine Stunde leben. Aber dadurch will Gott den Menschen reitzen, daß er hinwieder Gott diene, und Gott liebe. Denn was hilft leben durch Hülfe der Creaturen, wenn man nicht auch Gott lebet?

Darum will Gott so viel zu uns sagen: Siehe, du lebest durch der Creaturen Dienst, und hast durch sie das natürliche Leben, auf daß du an ihnen lernen soltest, mir zu dienen, und mir zu leben. Denn so bald der Creaturen Dienst aufhöret, und der Mensch nicht mehr ihrer Hülfe gebrauchet, als, der Luft und des Othems, rc. so bald stirbet der Mensch, und verleuret sein natürlich Leben. Also, so bald der Mensch aufhöret Gott zu dienen und zu leben in Christo, so stirbet er Gott ab, und ist lebendig todt. Und gleichwie es dem Menschen nichts nütze ist, daß er lebe, wenn er nicht auch gottselig lebet: also ists ihm auch nichts nütze, daß ihm die Creaturen dienen, wenn er auch nicht Gott dienet. Und gleichwie es besser und grösser ist, gottselig leben, denn natürlich leben: also ists viel besser und grösser, daß der Mensch Gott diene, denn daß ihm alle Creaturen dienen.

Ja der Mensch, der Gott nicht dienet, ist nicht werth, daß ihm eine einige Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum leben, daß sie dem Menschen dienen: also lebet der Mensch darum, daß er Gott diene. Derowegen dienen alle Creaturen dem Menschen darum, auf daß der Mensch Gott wieder dienen soll: und wenn das nicht geschicht, so ist aller Creaturen Dienst vergeblich geschehen und verloren, und so hat denn ein Mensch alle Creaturen, die ihm gedienet haben, schändlich betrogen, und derselben misbraucht. Wie es nun verordnet ist, daß alle Creaturen dem Menschen die-

nen zum natürlichen Leben; also hat Gott den Menschen dadurch lehren wollen, daß er schuldig sey, Gott zu dienen, und gottselig zu leben. Siehe, das ist die Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen Gott.

Gebet um Vergebung, daß man der Creaturen gemißbrauchet.

HERR, unser Gott, die Eigenliebe und Creaturliebe sind in uns ganz verderbt. Wir werden dadurch an deinem Dienst gehindert, in unserem Gewissen beflecket, und unserer wahren Seligkeit beraubet. Ach! ziehe unsere Herzen ab von der Erden, laß uns durch deines Geistes Bearbeitung uns selbst und der Welt absterben, reinige uns durch JEsu Blut, und stärke uns, daß wir nicht lieb haben das, was irdisch und vergänglich ist, und hingegen die Neigungen und Begierden zu dir hingerichtet seyn lassen: damit wir deine Liebe in uns schmecken, und durch deine Wirkung deinem Bilde gleichförmig werden. Amen.

Das 20. Capitel.

Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen, daß Gott nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe und erhalte.

Weish. 11, 26: Wie könte etwas bleiben, wenn du nicht woltest? Oder, wie könte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest?

Dieweil der Mensch ohne der Creaturen Dienst nicht einen Augenblick leben kan, und aber die edelste Creatur ist, und die andern Geschöpfe viel geringer sind: so folget daraus, daß ein Gott seyn müsse, der auch die Creaturen erhalte. Denn wenn niemand wäre, der sie erhielte, so wären sie besser und edler als der Mensch, weil der Mensch ihrer bedarf, sie aber keines Erhalters bedürften. Weil sie aber viel geringer sind, denn der Mensch, der Mensch aber eines Erhalters bedarf, so muß folgen: daß sie vielmehr eines Erhalters bedürfen. Denn so der Mensch, die edelste Creatur, eines Erhalters bedarf, vielmehr bedürfen die geringern Creaturen eines Erhalters.

Dieweil aber der Mensch, die edelste Creatur, die andern Geschöpfe nicht erhält, sondern wird vielmehr durch sie erhalten im natürlichen Leben: so muß folgen, daß noch eine edlere Natur seyn müsse, denn der Mensch, dadurch die Creaturen erhalten werden um des Menschen willen. Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch folglich durch

die Creaturen den Menschen: und das kan niemand anders seyn, denn der, von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben; denn von dem etwas seinen Ursprung hat, von dem wirds auch erhalten. Darum so erhält nun Gott alle Creaturen um des Menschen willen, den Menschen aber um seinet willen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung, daß ein Erhalter aller Dinge seyn müsse.

Danksagung für die Erhaltung der Creaturen.

In dir, o Gott! leben, weben und sind wir. Dein Aufsehen bewahret unseren Odem. Sey gelobet, daß du dich um uns bekümmerst und so treulich für uns sorgest. Die Fußtapfen deiner gnädigen Vorsehung erblicken wir in unserem ganzen Leben. Gütiger Vater, du wirst dich ferner unserer annehmen. Dir übergeben wir uns, und trösten uns dessen, du werdest uns nicht verlassen. Amen.

Das 21. Capitel.

Daß durch die zweyerley Dienste, der Creaturen und des Menschen, die ganze Welt wunderbarlich mit Gott und Menschen vereiniget sey.

Jer. 10, 6: Aber HErr, dir ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kansts mit der That beweisen: wer solte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Malach. 1, 6: Bin ich euer Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich euer Herr, wo ist meine Furcht?

Siehe doch, welch eine wunderbarliche Ordnung und Vereinigung sey der ganzen Creatur mit Gott, durch die zweyerley Dienste. Denn alle Creaturen dienen dem Menschen, und sind um des Menschen willen geschaffen, und durch ihren Dienst sind sie mit dem Menschen verbunden und vereiniget. Und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselben mit dem Menschen, der Mensch aber wird verbunden mit Gott, durch seinen Gottesdienst. Aus Liebe hat Gott anfänglich alles dem Menschen zu gut geordnet, und aus lauter Liebe zeucht Gott den Menschen zu sich. Darum hats Gott also geordnet, daß alle Creaturen dem Menschen dienen, und ihn lieben. Wenn nun der Mensch Gott nicht allein dienet und liebet, so ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich.

Da soll nun der Mensch erkennen, daß beyde Dienste, der Creaturen Dienst, und der Gottesdienst, zu des Menschen Nutz und Frommen gereichen. Denn die Creaturen haben keinen Nutzen davon, daß sie dem Menschen dienen;

der Nutz ist des Menschen: allein, daß die Creaturen dadurch edler werden, so je eine die andere in ihrem Dienst übertrift. Denn je kräftiger eine Creatur den Menschen erhält, je edler sie ist. Also auch, je emsiger ein Mensch Gott dienet, je edler er ist, und je mehr Nutz und Frommen er davon hat. Denn Gott hat keinen Nutzen von des Menschen Dienst, allein der Mensch empfähet den Nutzen.

Siehe nun, wie durch diese beyden Dienste die Creaturen mit dem Menschen, und der Mensch mit Gott verbunden ist. O wolte Gott, daß das Band der Einigkeit und treuen Dienstes des Menschen gegen Gott so vest und unauflöslich wäre, als der Creaturen Dienst gegen den Menschen! Denn dasselbe Band reisset nicht, Gott hats zu vest verbunden, daß die Creaturen dem Menschen dienen müssen ohn Unterlaß; also, daß sie nichts anders können, denn dem Menschen dienen. Aber der elende Mensch zerreisset das Band seines Gottesdienstes und Liebe oft und viel, und macht sich in dem geringer denn alle Creaturen, da er doch edler ist. Stehets nun fein, daß die untern Creaturen dem Menschen dienen, als ihrem Herrn: wie viel schöner stehets, und wie viel edler ists, daß der Mensch Gott diene? Ist der leibliche äusserliche Dienst der Creaturen schön: wie viel schöner ist der innerliche geistliche Gottesdienst, der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist, denn der Leib, so viel besser und edler ist auch der Seelen Dienst, denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen Gottesdienst alle Creaturen mit Gott verbunden, und in der Liebe vollendet, auf daß sie nicht vergeblich geschaffen seyn.

Gebet um Gnade, Gott emsig zu dienen.

O daß unser Leben deine Rechte, o Gott, mit allem Ernst halten möchte! lehre du selber, o HErr, uns thun nach deinem Wohlgefallen, und laß durch deinen Geist uns immerdar auf ebener Bahn geführet werden. Wir sind verbunden, dich mit allen Kräften der Seele und des Leibes zu preisen: denn wir sind dein Geschöpfe, und durch JEsu Blut dir zu deinem Dienst theuer erkaufet worden. Gib deinen Geist in uns, und mache solche Leute aus uns, die in deinen Wegen unausgesetzt wandeln. Amen.

Das 22. Capitel.

Daß aus der ersten Liebe, die wir Gott schuldig seyn, noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringe.

1 Joh. 4, 21: Dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Dieweil wir droben bewiesen haben, daß der Mensch seine ganze Liebe vollkömlich Gott schuldig ist, und daß die Liebe die erste Pflicht sey, so GOTT gebühre: so folget, daß es unrecht sey, und wider die Gerechtigkeit, dieselbe Liebe einem andern geben. Denn dieweil Gott dem Menschen seine vollkommene Liebe schenket, so ist der Mensch solches Gott wieder schuldig; nicht, daß er seine Liebe theile, und Gott die Hälfte und einem andern die Hälfte gebe. Denn ob wol die Creaturen dem Menschen Guts thun, so thun sie es doch nicht; sondern Gott durch sie, der sie erhält, und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derwegen, dieweil auch der Mensch eine Creatur ist, von Gott verordnet, andern Nebenmenschen zu dienen: so folget daraus, daß er ihm selbst nichts zuschreiben soll, so er andern etwas Guts erzeiget, sondern Gott; soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren, denn das gebühret allein Gott.

Dieweil aber der Mensch schuldig ist Gott zu lieben über alles: so muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was Gott an allen seinen Creaturen am liebsten hat; oder er ist mit seiner Liebe Gott zuwider, und kan mit GOTT nicht eins seyn. Nun aber liebet Gott über alle seine Creaturen den Menschen, darum auch der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist: derhalben so ist auch der, so Gott liebet, schuldig, den Menschen, als der nach Gottes Bild geschaffen ist, zu lieben. Derwegen so kan der nicht recht Gott lieben, der sein Bild im Menschen nicht liebet, denn nächst Gott soll die Liebe in seinem Ebenbilde ruhen. Daß aber der Mensch Gottes Bild sey, sagt und ruft die ganze Creatur.

Gebet um Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Liebreicher Gott, geuß aus in unser Herz den Geist der Liebe: damit wir dich über alles, und um deinet willen unsern Nächsten herzlich, und ohne allen Eigensuch, lieben, und zu desselbigen Dienst, auch ohne Hofnung einiges Danks oder Vergeltung, willig seyn, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 23. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch Gottes Ebenbild sey.

1 B. Mos. 1, 26: GOTT sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey.

Es ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen, und viel unterschiedliche Grade, dadurch sie Gott etlicher massen nachfolgen und nachahmen, eine mehr, die andere minder. Die lebendigen Creaturen, und die empfindlichen oder fühlenden Creaturen, ahmen Gott mehr nach, denn die unempfindlichen: die vernünftigen mehr, denn die unvernünftigen. Derwegen weil wir augenscheinlich sehen, daß eine Ordnung in den Creaturen ist, da immer eine Gott mehr nachahmet, denn die andere, von der geringsten Creatur bis zu der edelsten; der Mensch aber die edelste Creatur ist, derhalben so muß auch im Menschen seyn der höchste Grad Gott gleich zu seyn, denn im Menschen ist das Ende aller Creaturen.

Derwegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbild Gottes gewesen seyn, denn sonst wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung Gottes übertrift. Denn Gott hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder ein Fußtapfen, daraus man den Schöpfer spüren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drucket, also hat Gott etwas in allen Creaturen gelassen, daran man seine Fußtapfen spüren mag, wiewol unvollkommen. Im Menschen aber hat er anfänglich sein ganz Siegel rein ausgedruckt, daß man sein Bild ganz siehet: welches man nicht siehet in andern Creaturen, sondern etwas davon. Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen, daß der Mensch nach Gottes Ebenbild ganz vollkommen geschaffen sey. Dieweil aber Gott geistlich ist, und ein verständiges Gemüth, gerecht und heilig: derwegen muß auch sein Bild im Menschen also seyn. Daraus folget, daß der Mensch muß eine geistliche Seele, und ein verständig Gemüth haben, darin anfänglich Gottes Ebenbild geleuchtet.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Heiliger GOTT, der du uns nach deinem Bilde heilig und vollkommen erschaffen: erneure dis verlorne Bild in uns, durch Christum, in Kraft des heiligen Geistes, Amen.

Das 24. Capitel.

Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist, einen jeglichen andern Menschen zu lieben als sich selbst: und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereiche.

1 Joh. 4, 8: Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht: denn Gott ist die Liebe.

Dieweil alle Menschen nach Gottes Bilde geschaffen, und Gott aus herzlicher Liebe gern wolte durch seinen heiligen Geist sein Bild in allen Menschen erneuern, und so viel an ihm ist, durch Christum selig machen: derwegen so sollen sich alle Menschen unter einander lieben, als sich selbst, als die, so Einer Natur und Eines Geschlechts sind; und soll ein jeglicher den andern achten und halten als sich selbst, nicht als sey er weit von dem andern unterschieden. Denn es ist ein allgemeiner Gott, von dem alle Menschen ihr Leben und Wesen empfangen haben. Derwegen was ein Mensch ihm selber will und wünschet, soll er dem andern auch wünschen: damit dem kein Leid geschehe, so Gott zu seinem Bilde geschaffen, und durch Christum hat erlösen lassen. Darum soll auch unter den Menschen das stärkste Band der Einigkeit und des Friedes seyn, und alle Menschen sollen seyn als Ein Mensch: denn sie sind alle nach dem Bilde Gottes geschaffen, und haben Einen Erlöser und Heiland. Und gleichwie die **erste Liebe** von Rechts wegen dem Schöpfer gebühret, also gebühret aus Recht der Natur die **andere Liebe** dem, der nach Gottes Bilde geschaffen. Denn dieweil der Mensch vornemlich nach seiner Seelen zu Gottes Bild geschaffen: so folget, daß ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll, als seine eigene Seele.

Also sind **zwey Bande der Liebe** im Menschen. Durchs **erste** ist er mit Gott verbunden: durchs **andere** mit seinem Nächsten. Und das andere entspringet aus dem ersten; denn, wäre das erste nicht, so wäre das andere auch nicht. Denn, bedenke die wunderbarliche Ordnung: Gott hat die Menschen anfänglich geliebet, und liebet sie unaufhörlich, die Creaturen aber offenbaren die unaufhörliche Liebe Gottes mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen. Also zeucht Gott die Menschen nach sich durch seine Liebe, und überzeuget sie damit, daß sie ihn hinwieder schuldig sind zu lieben; und will nun, daß auch die Menschen sich unter einander unaufhörlich lieben nach seinem Exempel: und darum hat er allen anfänglich sein Bild eingepflanzet.

Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten. Sintemal droben er-

wiesen ist, daß die erste Liebe des Menschen, so Gott gebühret, und der Gottesdienst, allein dem Menschen zum Besten gereiche: so folget nothwendig, daß die andere Liebe, so dem Menschen gebühret, auch allein dem Menschen zum Besten gereichen müsse, denn die andere Liebe folget aus der ersten. Denn, daß die Menschen Gottes Bild seyn, das ist ja der Menschen Nutzen und Frommen, und nicht Gottes. Und dieweil Gott und Menschen lieben, die erste Pflicht ist, die ein Mensch thun soll: so folget daraus, daß dieselbe Liebe seyn muß das vornehmste Hauptgut des Menschen. Was nun ein Mensch für Gut, Frommen und Nutzen haben soll, das muß eine Wurzel haben, daraus es entspringet: dieselbe Wurzel ist nun die Liebe. Was nun aus derselben nicht entspringet, das kan kein wahrhaftig Gut und Frommen des Menschen seyn. Daraus folget nun: so viel zunimt die Liebe Gottes und des Nächsten, so viel nimt auch zu des Menschen Hauptgut.

Gebet um Liebe gegen den Nächsten.

HErr, der du jederman Leben und Othem allenthalben gibest, und bezeugest unaufhörlich durch den Dienst der Creaturen deine Liebe gegen alle Menschen: mache uns hierin deinem Bilde ähnlich, daß wir auch dein edelstes Geschöpfe, unsern Nebenmenschen, um deinetwillen, und nach deinem Exempel, unermüdet lieben, und was die Liebe erfodert, ihm erweisen mögen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 25. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohn Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich unter einander für Einen Menschen halten sollen.

Malach. 2, 10: Haben wir nicht alle Einen Vater, und hat uns nicht alle Ein Gott geschaffen? Warum verachtet denn einer den andern?

Gott hat die Creaturen also verordnet, daß sie allen Menschen ohn Unterschied dienen: und so viel an ihnen ist, dienen sie keinem mehr oder minder, denn dem andern. Das Feuer brennet den Armen, als den Reichen: also alle Creaturen, sie machen keinen Unterscheid, achten keinen höher, denn den andern, unterscheiden keinen Bürger oder Bauren. Die Erde dienet dem Bauren sowol, als dem Edelmann. Also Luft, Wasser, Brunnen und Thiere. Und das siehet man vornemlich an der Sonne, der schönsten Creatur, die dienet allen Menschen gleich.

War-

Warum geschicht das nun, daß alle Creaturen dem Menschen ohn Unterscheid dienen nach Gottes Willen und Ordnung? Darum, daß Gott will, daß alle Menschen sich unter einander halten sollen für Einen Menschen. Ja, darum hat Gott allen Creaturen geboten, dem Menschen zu dienen, und den Menschen zu ehren, weil der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist. Darum soll auch der Mensch mit Danksagung der Creaturen Dienst aufnehmen, sonst ist er nicht werth, daß ihm einige Creatur diene. Denn was meinest du, lieber Mensch, warum Gott verordnet hat, daß dir so viel herrliche Creaturen dienen, derer die ganze Welt voll ist? warum hat sie Gott geordnet, dir zu dienen? Ohn Zweifel darum, daß du erkennen solt, du seyest Gottes Bild, und solt leben, als Gottes Bild. Und wärest du nicht nach Gottes Bilde geschaffen, so denke nur nicht, daß dir einige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünftigen Creaturen dir darum dienen, und dich ehren, daß du nach Gottes Bilde geschaffen, vielmehr solt du deinem Nächsten dienen, und ihn ehren, weil er auch nach Gottes Bilde geschaffen. Darum lehren dich die Creaturen, warum du deinem Nächsten dienen und ihn lieben solt; und wie alle Menschen ihnen Ein Mensch seyn, also dir auch.

Schlieslich, weil die Menschen der Gemeinschaft und der **Liebe eines einigen Gottes** theilhaftig seyn, der da ewig lebt, und ein jeglicher Mensch nach des einigen Gottes **Ebenbilde** geschaffen, und ist eine allgemeine **Liebe** Gottes gegen alle Menschen, weil er ihnen allen sein Bild anfänglich gegeben: so sind auch die **Wohlthaten** Gottes allgemein, ist auch eine allgemeine **Nothdurft** aller Menschen, so alle Gottes bedürfen; sind auch alle gleich verpflichtet, Gott zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten, auch einem einigen HErrn schuldig alle zu dienen. Item, eine allgemeine **Erhaltung** aller Menschen, ja eine allgemeine **Natur**, ein allgemeiner **Name**, daß wir Menschen seyn und heissen; denen auch alle Creaturen ohn Ansehen der Person und ohn Unterscheid dienen, auch alle Einem **Ende**, dem Tode, unterworfen seyn: so sollen alle Menschen unter einander sich für Einen Menschen achten, und untereinander die gröste Einigkeit und Friede halten.

Und aus diesem allen entspringet die **zweyfache Brüder-**

der-

derschaft der Menschen. Etstlich eine allgemeine Brüderschaft, dieweil wir alle Gottes Creaturen seyn, und das Wesen von Gott haben, wie alle andere Creaturen. Zum andern eine sonderliche nähere Brüderschaft und Verwandtniß, dadurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden; denn sie sind alle nach dem Bilde Gottes geschaffen. Dis lehret uns also die Natur aus dem Artikel der Schöpfung. Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere Brüderschaft in Christo JEsu: da wir alle eins seyn in Christo JEsu, da wir alle unter einander Glieder seyn unter Einem Haupt, von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfähet.

Gebet um Gnade, in der Erneuerung den Nächsten zu lieben.

Gütiger Gott und Vater, weil alles uns darum dienet, daß du zu deinem Ebenbilde uns erschaffen hast: so heilige uns den Dienst der Creaturen dazu, daß sie uns antreiben, erneuert zu werden nach dem Bilde dessen, der uns erschaffen hat; und in solcher Erneurung unserm auch nach deinem Bilde erschaffenen Nächsten zu dienen und ihn zu lieben, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 26. Capitel.

Daß aus der Einigkeit, welche aus Pflicht der Natur unter den Menschen seyn soll, entstehet die höchste unüberwindliche Stärke.

Ephes. 4, 3: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes, durch das Band des Friedes.

Dieweil die höchste Stärke aus der Einigkeit komt, die Schwachheit aber aus der Spaltung, so folget: daß, je grössere Einigkeit ist, je grösser ist die Stärke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde: so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen aus der Einigkeit mit Gott. Je mehr nun ein Christenmensch mit Gott vereinigt ist durch die Liebe, je grösser auch die Einigkeit unter den Christen wird. Denn wer mit Gott vereinigt ist durch die Liebe, oder wer Gott herzlich liebet, der wird auch mit seinem Nächsten nicht veruneiniget bleiben: denn es ist unmöglich, daß einer solte Gott lieben, und solte denselben hassen, welchen Gott so herzlich liebet. Ja, je mehr er Gott liebet, je mehr wird er auch denselben lieben, den Gott liebet.

Je mehr nun ein Mensch den andern liebet, je mehr wird er mit ihm vereiniget. Diese Einigkeit wird so lange wäh-



44

44.

Erweis des wahren Glaubens durch die thätige Liebe gegen den hülfbedürftigen Nächsten.

Johannes schreibt: So jemand spricht:
Ich liebe GOtt, und liebt doch seinen Bruder nicht,
Der ist ein Lügener.
Denn wer
Den Bruder, den er elend siehet,
Zu lieben nicht wird angetrieben:
Wie kan er GOtt, den er nicht siehet, lieben?
Vergebens sagt er:
Würde noch mein Heiland auf der Erde leben,
So wolte ich mein Haab und Gut
Zu seinem Dienst mit Freuden geben.
Was hinderts, daß er dis nicht an den Armen thut?
So lang er nur so spricht und doch weiß, daß der HErr
In seiner Herrlichkeit nichts mehr für sich verlanget,
So ist und bleibet er ein reicher Lügener,
Der leider ganz und gar an seinem Mammon hanget.

währen, so lange die Liebe währet. Die Liebe aber kan und muß immer währen, so bleibet die Einigkeit auch. Und je mehr die Liebe zunimt, je stärker die Einigkeit wird. Daraus entstehet denn eine unüberwindliche Stärke. Und hie siehet man ausdrücklich, wenn die Menschen Gott lieben, daher lieben sie sich auch unter einander selbst, und durch diese Liebe werden sie stark und unüberwindlich. Wenn aber die Menschen allein auf sich sehen, und nicht Gott anschauen, sondern ein jeder auf sich allein siehet: so werden sie zertheilet, werden getrennet, und werden gar schwach. Derhalben ist die Einigkeit ein grosses Gut der Menschen, und ihre gröste Stärke: und so lange die Einigkeit währet, so lange währet das Gut der Menschen, deß können sie alle geniessen. Wenn sie sich aber trennen, so kan keiner des gemeinen Guts geniessen, sondern verleurets ein jeglicher insonderheit, das sie alle in gemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhielten, und sie wären darin standhaftig, so könte sie keine Gewalt verderben. Ein solches grosses Gut kömt aus der Liebe Gottes und des Menschen.

Also sind wir nun von den untersten Creaturen hinauf gestiegen, als an einer Leiter, zu Gott, zu Gottes Erkentniß, zu seiner Liebe, als zum höchsten Gut, höchster Weisheit, höchster Gewalt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben uns die Creaturen überzeuget, daß wir verpflichtet seyn, Gott zu lieben. Darnach sind wir wieder herunter gestiegen, von dem Schöpfer zu den Creaturen, von der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menschen: das ist das natürliche Auf- und Absteigen.

Gebet um christliche Einigkeit.

Heiliger Erlöser, der du die Einigkeit des Geistes so hoch geschätzet, daß du verheissen: wo zween eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von deinem Vater im Himmel: steure dem Satan, dem Verstörer der Einigkeit, kräftiglich, damit nicht sein Reich durch deiner Christen Uneinigkeit wachse, und dein Reich geschwächet werde, um deines Namens und Ehre willen, Amen.

Das 27. Capitel.

Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe.

Luc. 11, 35: Schaue drauf, daß nicht das Licht in der Finsterniß sey.

Das

Das ist gewiß, daß wir nichts haben, das wahrhaftig unser und in unserer Gewalt ist, denn die Liebe. Derhalben ist die gute Liebe unser einiger Schatz, unser ganzes Gut: und die böse Liebe ist unser ganzes Uebel. Denn dieweil wir nichts haben, das wahrhaftig unser ist, denn die Liebe; so folget daraus: ist die Liebe nicht gut, so ist alles das nicht gut, was wir haben. Derwegen so die Liebe gut ist, so sind wir gut und fromm: ist aber eine böse Liebe in uns, so sind wir auch böse. Denn allein die Liebe beweiset, daß der Mensch gut oder böse sey. Und wie nichts bessers in uns seyn kan, denn gute Liebe: also kan nichts üblers im Menschen seyn, denn böse Liebe.

Und weil wir nichts haben, das recht unser ist, denn die Liebe: derhalben wenn wir jemand unsere Liebe geben, so haben wir ihm alle das unsere gegeben. Und wenn wir auch unsere Liebe verloren haben, das ist, auf böse Dinge gewandt: so haben wir alles verloren, was wir haben, das ist, uns selbst. Dann verlieren wir aber unsere Liebe, wenn wir sie dem geben, dem sie nicht gebühret. Und weil unser ganzes Gut ist die gute Liebe, und unser höchstes Uebel die böse Liebe: so folget daraus, daß die **Tugend** nichts anders sey, denn die **gute Liebe**, und die **Laster** seyn die **böse Liebe**. Derhalben wer die Eigenschaft der Liebe recht kennet, der kennet sein höchstes Gut recht, und kennet auch sein höchstes Uebel.

Gebet um gute Liebe.

Ewiger Gott, du Quelle und Urheber der Liebe, kehre unsere Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte sie zu dir und dem, was gut ist: auf daß wir ganz der Welt entnommen, ganz dein eigen seyn, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 28. Capitel.

Die erste Eigenschaft der Liebe ist, daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

Die Ursach, warum sich die Liebe mit dem Geliebten vereiniget, ist diese: dieweil der Liebe Natur und Wesen ist, daß sie sich selbst mittheilet, austheilet und schenket. Darum läßt sich die rechte Liebe nicht halten: sie gibt sich selbst, und theilet sich selbst mit. Und dieweil die Liebe nicht kan gezwungen werden, denn es kan niemand einen zwingen zu lie-

lieben: derhalben ist sie eine freywillige Gabe, die sich selbst von ihr selbst gibt und mittheilet. Was nun einem andern gegeben ist, das ist in seiner Gewalt. Derhalben so ist nun die Liebe dessen, dem sie gegeben wird, und wird dessen, den man liebet. Dieweil nun der Mensch nichts mehr eigenes hat, denn seine Liebe: derhalben, wem er seine Liebe gibt, dem gibt er sich selbst. Und auf diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget, und wird Ein Ding mit ihm, und aus zweyen eins ins andere verwandelt. Und diese Verwandelung ist nicht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Furcht: sondern ist freywillig, lieblich und süsse, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte; also, daß **die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekömt.** Denn so man irdisch Ding liebet, so heists eine irdische Liebe: liebet man etwas Todtes, so heissets eine **todte** Liebe: liebet man ein viehisch Ding, so heissets eine **viehische** Liebe: liebet man Menschen, so heissets eine **Menschenliebe**: liebet man Gott, so heissets eine **göttliche** Liebe. Also kan der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in ein edler und unedler Ding, von ihm selbst und freywillig.

Weil es auch offenbar ist, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, eine jegliche Verwandlung aber geschehen soll in ein bessers und edlers; derwegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einem Geringen, sondern dem Alleredelsten, Höchsten und Würdigsten, nemlich Gott alleine; sonst wird unsere Liebe und Wille unedel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur, sintemal allewege die geringen Dinge der Natur in edlers und bessers verwandelt werden. Denn die Elementen, als da seyn Erde, Wasser, Luft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber in des Menschen Fleisch und Blut. Also soll unser Wille in unserer Liebe in Gott verwandelt werden, sonst wäre es wider die ganze Natur. Darum schreyet und rufet die ganze Natur, daß Gott das erste und beste und edelste sey, das von uns soll geliebet werden, weil er besser ist denn alle Creaturen.

Gebet um die Liebe Gottes, als des höchsten Gutes.

Getreuer Gott und Vater, du hast dem Menschen eine natürliche Neigung eingepflanzet, nach welcher er das, was er gut zu seyn achtet, liebet. Da aber diese natürliche Neigung ganz verderbt ist: so verändere uns gründlich, und bewahre uns, daß Satan uns nicht ver-

verführe, das Eitele unter dem Schein des Guten zu lieben. Und weil du bist das höchste Gut: so laß auch unsere höchste und einige Liebe zu dir gerichtet seyn, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 29. Capitel.

Es ist kein Ding in der Welt, das würdig sey unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen.

1 Joh. 2, 15: Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.

Dieweil unsere Liebe ist die edelste und würdigste Gabe, und verwandelt unsern Willen in die Natur und Art des Geliebten, also, daß dasjenige, was wir zu allererst lieben, herrschet über unsern Willen; und weil es weder billig noch recht ist, 1) daß ein geringes und unwürdiges Ding habe die Herrschaft eines edlern; unser Wille aber geistlich ist, und dennach edler, denn alles, was leiblich ist: derhalben so ist kein leiblich Ding würdig unserer Liebe; derwegen weder unser eigener Leib, weder die Thiere, weder Gold noch Silber, weder Sonne noch Mond, weder Bäume oder Elementa, oder Häuser, oder Aecker, sind würdig unserer freyen Liebe. Weil es aber recht und billig ist, daß, was edler, höher und besser ist, herrsche über ein unedlers und geringers, Gott aber der höchste und edelste ist, derhalben ist Gott allein würdig, daß er von uns geliebet werde. Und also erzwinget die Art und Eigenschaft der Liebe, daß Gott allein von uns geliebet werde im höchsten Grad, und sonst nichts.

Ferner, weil es unbillig ist, 2) dasjenige lieben, von dem man nicht kan wieder geliebet werden, welches auch nicht verstehet, was die Liebe sey, nemlich des Menschen höchster Schatz: derhalben sollen wir unsere Liebe nicht den todten Creaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, sondern verderben unsere Liebe, machen dieselbe irdisch, viehisch, und zu einer todten Liebe. Weil uns aber Gott über alle Creaturen liebet, sollen wir billig denselben wieder über alle Creaturen lieben, denn er verderbet unsere Liebe nicht; sondern macht sie edel, und gibt uns die alleredelste Liebe wieder, welche unsere Liebe weit übertrift, denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

Gebet

Gebet um die Liebe Gottes.

HErr, du bist ja allein würdig, zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft, und unsere Liebe können wir nicht besser anwenden, als an dir. Ach hilf uns wehlen, was das beste ist: damit wir nicht den Tod, sondern dich, das wahre Leben, herzlich, beständig und über alles lieben, Amen.

Das 30. Capitel.

Die erste Liebe des Menschen soll billig vor allen andern Dingen Gott dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden.

5 B. Mos. 32, 4. 5: Treu ist Gott, und kein Böses an ihm: gerecht und fromm ist er. Die verkehrte böse Art fället von ihm ab.

Die ganze Natur bezeuget neben dem Gewissen des Menschen, daß Gott dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre: 1) weil er das höchste und ewige Gut ist; 2) weil der Mensch und alle Creaturen aus Gott ihren Ursprung haben; 3) weil Gottes Liebe und Güte durch alle Creaturen zu dem Menschen gelangt und einfleust. Derhalben so hat Gottes Liebe von Rechts und der Natur wegen, auch wegen natürlicher Verbindlichkeit, billig den Vorzug und den ersten Sitz im Menschen. Denn es ist je nichts so würdig unserer Liebe, als Gott selbst; und das ist die erste, rechte, wahrhaftige, billigste, gerechteste, ordentlichste Liebe, und erste Gerechtigkeit der Billigkeit, Schuld- und Dankbarkeit in uns, und die rechte Einrichtung unsers Willens.

Wenn aber die eigene Liebe den Vorzug hat, und der Mensch ist selbst das Ding, das der Mensch erst und am meisten liebet: so ists, nach Recht der Natur, eine unordentliche, ungerechte, falsche, unrechtmäßige Liebe, wider Gott und die Ordnung der Natur, und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen, die erste Unordnung, die erste Beleidigung Gottes, das erste Uebel und Laster. Derhalben wenn ich mir die erste Liebe gebe, die nicht mir, sondern Gott gebühret: so thue ich Gott zum höchsten unrecht, und lege ihm die höchste Verachtung an. Und darum, wenn ich mich erst liebe, und nicht Gott, das ist auf zweyerley Weise wider Gott. Erstlich, daß ich Gott nicht so würdig achte, und so lieb und hoch, als mich selbst. Zum andern, so nehme ich GOTT dem HErrn das, so ihm gehöret vor allen

Creaturen, und gebe es seinem Geschöpfe, welches das höchste Unrecht ist, und wider die ganze Natur.

Gebet um Gnade, Gott über alle Dinge zuerst zu lieben.

Liebreicher Gott und Vater, lieber Abba, schenke uns einen kindlichen Sinn, daß wir dich lieben, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater lieben. Sey uns innig nahe mit deiner süssen Vaterliebe: damit wir durch den seligen Genuß derselben kräftig angetrieben werden, nach dir ohne Unterlaß zu verlangen, und alles zu meiden, was deinen Gnadeneinfluß in uns verhindern kan. Erhöre uns, treuer Vater, um JEsu willen. Amen.

Das 31. Capitel.

Daß der Mensch, der sich selbst zuerst liebet, sich selbst zu Gott macht, und zeucht sich selbst Gott vor.

Dan. 9, 7: Du, HErr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Psal. 115, 1: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre.

Dieweil Gott ist der Anfang und das Ende alles Dinges, so gebühret ihm billig die erste Liebe des Menschen. Und wenn nun der Mensch sich selbst, oder etwas anders erst liebet, denn Gott; so macht er dasjenige, oder auch sich selbst, zu Gott: welches die gröste Feindschaft gegen Gott ist, indem der Mensch sich, oder etwas anders, höher, werther und lieber hält, denn Gott. Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte, so wird dadurch der Mensch gar von Gott abgewendet. Und dieweil der Mensch zu allererst sich selbst liebet, so liebet er denn alle Dinge um sein selbst willen, und in ihm selbst, da er sonst alle Dinge um Gottes willen, und in Gott lieben solte. Also hat der Mensch sein ganz Herz und Fundament seiner Liebe in ihm selbst, die er billig in Gott haben solte.

Und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem Willen, und nicht Gottes Willen. Denn aus eigener Liebe entstehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm: so nimt denn der Mensch, was Gottes ist, und gibts ihm selbst. Gleich als wenn einer einem Könige seine Krone nähme, und setzte sie ihm selbst auf. So will denn der Mensch selbst Gott und König seyn, und fähet ein eigen Reich an wider Gott, und streitet immer wider Gott. Also macht die eigene Liebe, daß der Mensch Gottes abgesagter Feind wird.

Gebet um Vermeidung der eigenen Liebe.

Ach GOTT, wenn wir den bösen Trieben unserer unordentlichen Selbstliebe folgen: so hassen wir uns, und verursachen uns selber den allergrösten Schaden: erleuchte unseren Verstand und heilige unseren Willen, daß wir die nichtigen Scheingüter recht beurtheilen lernen, unser Fleisch samt den Lüsten und Begierden kreutzigen, und deinem heiligen Willen von Herzen gehorsam werden. Amen.

Das 32. Capitel.

Gleichwie die Liebe Gottes, wenn dieselbe die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurzel, Ursprung und Brunnen ist alles Guts: also ist deine eigene Liebe, wenn dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurzel alles Bösen.

Hos. 13, 9: O Israel, dein Heil stehet allein bey mir: du aber bringest dich in alles Unglück.

Die Liebe ist eine Ursach aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge. Und dieweil diese zwo, Gottes und die eigene Liebe, abgesagte Feinde mit einander seyn, so muß eine sehr gut seyn, und die andere böse. Weil aber die Liebe Gottes soll billig die erste seyn, so folget daraus, daß dieselbe allein sehr gut sey. Denn die Liebe Gottes *) ist ein göttlicher Same in uns, daraus alles Gutes wächst, und kan aus der göttlichen Liebe nichts Böses wachsen. Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten, das ist, mit Gott, dem höchsten Gut: sie bleibet und ruhet in Gott, und Gott in ihr: sie freuet sich in Gott, und Gott in ihr, denn Freude wird aus der Liebe geboren, Ps. 18, 2. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und theilet sich jederman mit, gleichwie Gott. Ja die Liebe Gottes bedarf keiner Creaturen, denn sie hat an Gott all ihr Gnüge, ihre höchste Liebe und Freude.

Gleichwie nun aus Gottes Liebe nichts Böses in uns wachsen kan, sondern alles Guts: also ist die eigene Liebe die Wurzel alles Bösen in uns, daher alles Böse entspringet. Daher kömt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laster, Blindheit, Unwissenheit, Schmerzen: und so macht der Mensch seinen Willen zum falschen Gott. Und wie der rechte wahre Gott ist ein Ursprung alles Guten: so ist der falsche Gott, des Menschen eigener Wille, ein Ursprung alles Bösen. Und weil die Creatur, so man zuerst liebet, aus nichts gemacht ist, und

*) welche eine Frucht des wahren Glaubens ist.

und nicht in ihr hat eine Beständigkeit und Gewißheit, sondern eilet allezeit zu seinem Nichts von Natur, und ist allezeit nothdürftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte, so kan der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben, sondern wanket allezeit hin und her, ist immer dürftig, kan nimmer ruhen, denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit, so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit. Und weil der Mensch der Creaturen bedarf, so liebet er sie auch, wegen seiner Dürftigkeit, und ist ihnen unterworfen. Und weil die Creaturen verderben, verwandelt werden und vergehen, so ist der Mensch in stetigen Sorgen und Aengsten, der sie liebet. Also macht die eigene Liebe, so sie im Menschen die erste ist, alle Menschen zu Gottes Feinden, und erfüllet den Menschen mit allerley Uebel, und machet ihn unterwürfig den Creaturen.

Und gleichwie Gottes Liebe macht den Willen des Menschen allgemein, und mittheilig allen; also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unmittheilig, daß sie niemand geneigt; sondern macht den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig, geitzig, 2c. Und wie die Liebe Gottes den Willen macht ruhig, friedsam, lieblich: also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam, unfreundlich. Die Liebe Gottes macht den Willen frey, daß er an nichts gebunden ist: aber die Creaturliebe macht den Willen des Menschen unfrey, allen Creaturen zum Knecht unterworfen. Die Liebe Gottes macht den Willen des Menschen fest, gewiß, beständig in Gott: aber die eigene Liebe macht den Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe Gottes macht den Menschen gelinde, stark, reich: eigene Liebe macht den Menschen störrig, schwach, arm. Die Liebe Gottes macht den Menschen allen angenehm, die eigene Liebe macht den Menschen jederman zuwider, gehäßig und feindselig.

Gebet um Austilgung der Selbst- und Eigenliebe.

Gütiger Gott, barmherziger Vater, hier bringen wir unsere arme Herzen, welche sich mit der giftigen Wurzel der Selbstliebe noch immer quälen müssen, und welche wir ohne deine Gnade und Hülfe nicht auszureuten vermögen. Ach befreye uns davon, und tilge solche aus unseren Herzen: damit der Same deiner göttlichen Liebe in

uns möge wachsen und Frucht bringen, und wir dessen heilsamlich geniessen können, Amen.

Das 33. Capitel.

Gottes Liebe und eigene Liebe sind zwey Thüren und Lichter der Erkentniß des Menschen.

Röm. 8,7: Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott.

Weil nun von derselben zweyfachen Liebe alles geschicht, alles kömt, alles regieret wird, was des Menschen Wille thut, und sind ein Ursprung aller andern Liebe: so folget, daß an ihnen hange alle Erkentniß anderer Dinge, es sey Gutes oder Böses. Denn Gottes Liebe ist ein Anfang, zu erkennen alles, was gut ist am Menschen, und eigene Liebe ist ein Ursprung, zu erkennen alles, was böse ist am Menschen. Und wer Gottes Liebe nicht kennet oder weiß, der weiß auch nicht das Gute, so im Menschen ist, und wer seine eigene Liebe nicht kennet, der kennet alles das Böse nicht, so im Menschen ist. Denn wer die Wurzel und Ursprung des Guten und Bösen nicht kennet, der weiß nicht, was böse oder gut ist. Die Liebe Gottes ist ein erleuchtendes Licht, darum gibt sie zu erkennen sich selbst und sein Gegentheil, nemlich die eigene Liebe. Und die eigene Liebe ist eine Finsterniß, die die Menschen verblendet, daß sie sich selbst nicht sehen, noch erkennen können, was gut oder böse ist in ihnen selbst. Also haben wir zwey Wurzeln des Guten und Bösen, und zwey Thüren zu denselben, wer dieselbe nicht weiß, der kennet auch die zwo Stätte nicht, nemlich die Statt des Bösen und Guten.

Denn dieweil der Mensch zwey Theile hat, Leib und Seele, daher entstehen zweyerley unterschiedliche Liebe: eine wegen der Seele, die andere wegen des Leibes. Aus der Seelen entspringet die Liebe der Hoheit, oder Vortreflichkeit. Aus dem Leibe entspringet die Liebe der Wohllust. Derhalben wer zuerst sich selber liebet, der liebet alsobald seine eigene Ehre und Hoheit, oder liebet die Wohllust des Fleisches: und diese zwo Dinge liebet er, als zwey seiner grossen und hohen Güter. Und aus dieser zweyfachen Liebe wachsen darnach viele andere, nemlich alles, was zu Erhaltung eigener Ehre und des Leibes Wohllust dienet. Alle Dinge müssen denn nothwendig geliebet werden um der eigenen Ehre und Wohllust willen. Daher kömt die Liebe des Geldes

und Reichthums, die Liebe der Künste und Dignitäten: welche alle die eigene Ehre erhalten. Derhalben entspringen aus der eigenen Liebe drey andere, welche da sind drey Laster. 1) **Hoffart**, welche ist die Liebe der eigenen Ehre und Vortreflichkeit. 2) **Wohllust** und **Fraß**, welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust. Und denn 3) **der Geitz**, welcher ist eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge, und des Geldes. Wer nun die eigene Liebe lieb hat, der ist alle demjenigen feind, was die eigene Liebe zerstören kan. Daher kömt der **Zorn** und **Rachgier**, daher entspringet auch der **Neid**, welcher ist ein Haß des Guten, so eines andern ist, welches unsere eigene Ehre kan verkleinern. Daher entspringet auch die **Faulheit** und Meidung der Arbeit, die der fleischlichen Wohllust zuwider ist. Und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

Gebet um rechte Gottesliebe, und Vermeidung der Eigenliebe.

HErr, unser Gott, weil ohne das Licht und Erkentniß deiner Liebe der Mensch nicht weiß, was gut oder böse in ihm ist, sondern durch die Eigenliebe verblendet wird, und leicht auf allerhand Irr- und Lasterwege gerathen kan: ach so verleihe uns, HErr, deine Gnade, daß wir mit dem Glanz deiner Liebe durchleuchtet, uns selbst erkennen, und in deiner Liebe einzig und allein unsere Ruhe suchen und finden mögen, Amen.

Das 34. Capitel.

Daß allein Gottes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursach ist der Einigkeit unter den Menschen: und allein die eigene Liebe ist eine Ursach des Zanks und Uneinigkeit.

Coloss. 3, 14: Vor allen Dingen ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit.

Wenn ein einiges Gut von allen Menschen gleich geliebet würde, so wäre alle Liebe der Menschen gleichförmig und einträchtig, und so müsten nothwendig dieselben Liebhaber unter einander eins seyn; denn sie hätten alle Eine Liebe. Wenn nun alle Menschen Gott gleich lieb hätten, so müsten sie nothwendig einig seyn, und sich unter einander lieben; so wäre Gottes Liebe eine **Ursach** der Einigkeit unter den Menschen.

Weil aber das nicht geschicht, sondern ein jeder liebet sich selbst und seinen eigenen Willen, so wird die Liebe getren-

trennet. Und wer seine eigene Ehre liebet und suchet, der liebet eines andern Ehre nicht, sondern hasset sie: daher entstehet die Uneinigkeit unter den Menschen, denn ein jeder zeucht seine eigene Ehre andern vor. Und wer seinen eigenen Willen und seine eigene Ehre liebet, der macht sich zum Gott. Also sind so viel Götzen in der Welt, so viel Eigenehre und Liebe. Daher kömt denn Zank, Haß, Neid, Krieg: denn ein jeder will seine eigene Ehre vertheidigen. Also ist die eigene Liebe allein eine Wurzel aller Uneinigkeit in der Welt, Gottes Liebe aber ein Ursprung alles Friedes und Einigkeit.

Gebet um Austilgung der unordentlichen Eigenliebe.

O GOTT, erbarme dich unser, und rette uns von uns selbst und der unordentlichen Eigenliebe. Entdecke uns unsere Nichtigkeit und Unvermögen, daß wir aufhören, unserm verderbten Herzen zu folgen: hingegen anfangen, von Herzen uns selbst zu hassen und zu verleugnen, dich aber und deine Ehre allein zu lieben und zu suchen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 35. Capitel.

Daß ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan, was er Gott zu thun schuldig sey.

1 Tim. 1, 5: Die Hauptsumma des Gebots ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Ein jeder Mensch kan nicht besser überzeuget werden, denn durch sich selbst, und ist der allergewisseste Beweis, was aus des Menschen eigenem Gewissen kömt. Und wenn er in ihm selbst siehet, als in einem Spiegel, was er thun soll; so darf er nichts mehr zum Beweis, denn sich selbst, und keine andere Zeugen. Nun ist droben erwiesen, daß aus natürlichem Rechte Gott vor allen andern Dingen soll geliebet werden, und wer sich selbst vor allen Dingen liebet, der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will, was er Gott soll geben, so sehe er an, was er ihm wolte geben. Weil du dich aber vor allen Dingen wilt geliebet haben, so lerne hie, daß du dasselbe GOTT zu thun schuldig bist. So setze nun Gott an deine Statt, und nicht dich selbst an Gottes Statt, und gib ihm die erste Liebe vor allen, die du dir gibst.

Denn, erstlich, liebest du deinen eigenen **Willen**, und folgest ihm. Das kehre um: weil du Gott vor allen Dingen lieben solt, so liebe auch seinen Willen, und folge ihm

und keinem andern. 2) So liebest du deine eigene Ehre, und woltest, daß jederman dieselbe hülfe erhalten und befördern: siehe, das thue Gott dem HErrn, und bitte, daß alle Menschen seine Ehre befördern und groß machen. 3) Hinwieder, wie du denen feind bist, und mit ihnen zürnest, die deine Ehre verkleinern: so solt du billig allen denen feind seyn, die Gottes Ehre verhindern. 4) Weil du dich selbst liebest, so liebest du dein eigen Lob, wilt auch von jederman gern gelobet seyn, daß jederman von dir Gutes rede: dasselbige bist du Gott auch schuldig, und solt wünschen, daß er von jederman gelobet und gepreiset werde, und daß kein Mensch auf Erden seinen Namen unehre. Denn dieweil ich mir solches gönne, tausendmal mehr soll ichs Gott gönnen. 5) Du wilt, daß dir jederman gläube, und dich kein Mensch für einen Lügner halte: das solt du auch wünschen, daß es deinem lieben Gott geschehe, und alle Menschen auf ihn trauen. Also ist offenbar, daß ein jeglicher Mensch in ihm selbst trägt einen klaren unbetrüglichen Spiegel, darin er sehen kan, was er Gott zu thun schuldig ist; wenn er nemlich sich von der Statt und Stuhl Gottes herab setzet, und Gott daselbst sitzen läst. Und ist so ein gewiß Zeugniß, daß es alle Menschen ohne Schrift und Bücher überzeuget.

Gebet um Erkentniß seiner Schuldigkeit gegen Gott.

Ach HERR, durch deine Barmherzigkeit schaffe in uns ein neues Herz, und mache uns tüchtig zu deinem Dienst. Nim von uns das todte Wesen, und laß uns als neue Creaturen in Christo JEsu dein ganzes Opfer auf ewig seyn. Amen.

Das 36. Capitel.

Von der Frucht der Liebe Gottes, nemlich der Freude in Gott.

Ps. 5, 12: Frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben.

Aller Dinge Ende ist ihre Frucht. Unterschiedliche Samen aber bringen unterschiedliche Früchte. Weil nun im Menschen zwey unterschiedliche Samen oder Wurzeln seyn, nemlich **Gottes Liebe** und **eigene Liebe**, so ist aufzumerken, was ein jeder Same für Frucht bringe. Und weil diese zwey Samen im Menschen wider einander seyn, so folget daraus, daß sie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles, was der Mensch thut, dessen Ende und Frucht ist entweder Freude oder Traurigkeit: das ist des Menschen Gewinn oder

Frucht in aller seiner Arbeit. Weil nun die Freude eine gute Frucht ist, lieblich und angenehm: derwegen so muß dieselbe aus einem guten Samen oder guten Wurzel hersprieſsen. Und weil die Traurigkeit eine böse Frucht ist, derwegen so muß sie auch von einem bösen Samen herkommen. Und demnach so ists gewiß, daß die wahre Freude, dadurch wir uns in diesem Leben in Gott freuen, herkomt und entsprieſſet von der herzlichen Liebe Gottes, und die Traurigkeit und Pein des Gewissens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist, da kan auch keine Freude seyn, denn die Freude wird aus der Liebe geboren. Wie aber die Liebe ist, so muß auch nothwendig die Freude seyn. Ist nun die Liebe göttlich, so ist auch die Freude göttlich. Ist die Liebe irdisch, und hänget am Irdischen, so ist die Freude irdisch. Hanget die Liebe GOTT allezeit an, so wird sie sich allezeit in GOTT erfreuen, und das ist ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Wäre die Liebe vollkommen in diesem Leben, so wäre es auch eine vollkommene Freude. Weil sie aber in jenem Leben wird vollkommen seyn, so wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude seyn. Und wie wir GOTT ewig lieben werden, so wird auch die Freude ewig seyn. Und wie die Liebe dort wird vollkommen seyn, so wird sie auch haben allezeit ein vollkommen Gut, dem nichts gebricht, das da ist unsterblich, unendlich, unwandelbar, unmangelhaftig. Derwegen so wird auch die Liebe seyn unsterblich, ewig, beständig, wahrhaftig, unbeweglich, lebendig, unbresthaftig. Weil nun die Liebe in jenem Leben wird seyn rein, unbefleckt, göttlich; so wird auch die Frucht also seyn: nemlich eine reine, göttliche, unbefleckte Freude, die allerbeste und köstlichste Freude; und wird in sich begreifen die höchste Lieblichkeit, den höchsten Frieden, die höchste Ruhe des Herzens, das frölichste Jauchzen und Jubiliren der Seelen, die höchste Süßigkeit und Genügsamkeit, und Sättigung im höchsten Grad, und das seligste Leben, ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben ist nichts anders, denn ewige Freude: davon die gläubige, liebhabende Seele bisweilen ein kleines Fünklein empfindet, und ein kleines Tröpflein schmecket; davon das Hohelied Sal. 2, 4 singet: **Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mit mit Aepfeln, und**

erquicket mich mit Blumen. Und im 100ten Ps. v. 1: **Jauchzet dem HErrn alle Welt.** Und abermal Ps. 89, 16: **Wohl dem Volk, das jauchzen kan.**

Wer nun diese Freude hat, der hat alles, was er wünschen und begehren mag, und über dieselbe Freude kan er nichts mehr wünschen. Und weil dieselbe Freude entspringet aus der wahren Liebe Gottes, so aus dem Glauben an unsern HErrn JEsum Christum kömt: so folget, wo wir dis hohe Gut haben und ein Tröpflein davon schmecken wollen in diesem Leben, ja, wenn wir in uns ein lebendig Zeugniß haben wollen des ewigen Lebens, daß wir im Glauben nach der einigen Liebe Gottes trachten, und uns derselben ergeben. Dahero S. Paulus sagt Eph. 3, 19: **Christum lieb haben ist viel besser, denn alles wissen.** Und weil dieselbe Liebe in uns ist, und nicht ausser uns, wiewol unvollkommen: so folget, daß wir diesen Schatz in unserer Seele haben, und bedürfen nichts auswendiges dazu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Würde, weder Kunst noch Hoheit, weder Sprachen noch Ansehen, weder Speise noch Trank, noch etwas Zeitliches, sondern in der einigen Liebe Gottes ist das alles begriffen. Und weil die Liebe dort wird vollkommen und ewig seyn, so wird auch ewiger Friede und Freude seyn. Und diesen Schatz und Reichthum wird der Mensch haben in ihm selbst, und wird ihm denselben niemand stehlen können: und er wird auch seine Freude stets in ihm selber haben, dazu er weder Gold noch Silber bedarf, weder Ehre noch äusserliche Herrlichkeit, denn Gottes Liebe ist ihm alle Herrlichkeit. Und diesen Reichthum weiß und kennet niemand, denn der ihn hat. Wer ihn aber in ihm selber hat, der wird nichts auswendiges begehren, und wird niemand etwas mißgönnen: denn er ist voll und satt seines eigenen Guts, seiner eigenen Freude, und begehret nichts, denn die Liebe Gottes, darin seine Freude und Leben ist.

Und solches Schatzes Anfang können alle Gläubige haben. Denn Gottes Liebe wird dadurch nicht geringert, sondern mehret sich, und theilet sich unendlich aus, und hindert darin kein Gläubiger den andern; sondern machen vielmehr solche Gaben in ihnen wachsen und zunehmen. Denn je mehr ein Mensch Gott liebet, je mehr er sich in Gott erfreuet. Und wie Gott seine Liebe den Menschen austheilet, so theilet

er auch seine Freude aus, so offenbaret sich auch Gott seinen Liebhabern, nach dem sie ihn lieben. Und so hat Gottes Liebe und Freude und Erkentniß in allen Menschen ihre Gradus, und hindert hierin keiner den andern. Daraus abzunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen Leben seyn wird, weil Gott seine Liebe und Freude in alle Auserwehlte ganz ausgiessen, und sie damit erfüllen wird, **wenn er wird alles in allen seyn**, 1 Cor. 15, 28.

Gebet um die wahre Liebe Gottes.

Bey dir, o HErr, ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen: ausser dir ist lauter Pein und Bitterkeit. Ach schenke uns deine wahre Liebe: damit wir dich in allen Dingen, und alles in dir suchen, finden, auch in dir allein hie zeitlich und dort ewig erfreuet werden mögen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 37. Capitel.

Von der Frucht der eigenen Liebe, daß aus derselben keine wahre Freude wachsen kan, sondern eine falsche Freude, so ewige Traurigkeit gebieret.

Jacob. 4, 9: **Seyd elend, und traget Leide, und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit.**

Gleichwie aus der wahrhaftigen göttlichen Liebe wahrhaftige göttliche Freude folget; also aus der falschen eigenen Liebe komt her eine falsche, nichtige Freude. Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen, ihr eigen Lob, ihre eigene Ehre, ihre eigene Wohllust und alle Lüste des Fleisches. Und demnach liebet die falsche Liebe alles, was da dienet, eigene Ehre und Wohllust zu erhalten; als, zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunst, und dergleichen. Weil aber solches alles unbeständig, und verloren werden kan, so muß sich der Mensch immer fürchten, und sorgen, wie ers erhalte; und dagegen muß er dasselbe hassen und meiden, welches ihm sein Gut, daran er mit seiner Liebe hanget, verderben und nehmen kan. Derwegen so folget daraus, daß er sich nicht recht in seiner eigenen Liebe freuen kan; sondern dieselbe Freude ist mit Furcht und Traurigkeit vermischet, und wird endlich in Traurigkeit verwandelt. Darum ists eine falsche und nichtige Freude; denn wie der Same ist, so ist auch die Frucht.

Wir haben aber droben bewiesen, daß die eigene Liebe unordentlich ist, unbillig, falsch, unrein, verderbt, voller Laster, boshaftig, schändlich, wider die ganze Natur und Creatur, und demnach eine Wurzel aller Untugend und alles Bösen;

45.

Luc. 17, 19.

Der reiche Mann. Der arme Lazarus.

Psalm 49, 21.

Wenn ein Mensch in der Würde ist und hat keinen Verstand, so fähret er dahin, wie ein Vieh.

Ein jeder, der die kurze Lebenszeit
Mit Wollust, Prassen, Ueppigkeit
Und lauter eitlen Dingen
Unselig suchet hinzubringen;
Der sich im feisten Ueberflus,
Wobey die Seele darben muß,
Nur immerhin zu wälzen nicht entblödet:
Der ist der reiche Mann, von welchem JEsus redet;
Der Mann, der äusserlich sich Abrahams Sohn nennt,
Doch aber weder GOtt noch höhre Güter kennt.
Unseligster, für dich sind deine grossen Schätze
Nicht Güter, sondern wahre Netze.

als uns darüber freuen, was uns ewig betrüben kan. Laß uns, deine Reichsgenossen, deine Gerechtigkeit, deinen Frieden, deine Freude in dem heiligen Geist besitzen, und auf diese Weise deinem Dienst gewidmet und deiner Erbarmung auf ewig empfohlen seyn, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 38. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche da ist die ewige Traurigkeit und ewiger Tod.

Röm. 8, 13: So ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben.

Droben ist angezeiget, daß aus der göttlichen, ewigen Liebe wachse und entspringe einige Freude. Daraus folget: wo die Liebe Gottes nicht ist, da kan auch nicht seyn die ewige Freude, und alle das Gute, so zu der ewigen Freude gehöret: sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freude und alles Guten. Und darum kan daselbst nichts anders seyn, denn eitel Traurigkeit und Herzeleid. Denn die Seele des Menschen wird denn in sich selbst gekehret werden, und in ihr selbst befinden, daß sie des ewigen und höchsten Guts beraubet ist: dazu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kan, und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wol solches sehnlich und mit grossem Heulen begehren wird: wird sie es doch nimmer in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts, denn Herzeleid, Angst und Pein, inwendig in der Seelen entstehen kan.

Und weil der Mensch nimmermehr in Ewigkeit der schmerzlichen Reue über das verlorne Gut los werden kan: so wird er immer wünschen, daß er gar zunichte würde, daß er nichts mehr wäre. Welches denn auch nimmermehr geschehen kan, sondern muß also bleiben, und die Verdamniß in Ewigkeit leiden. Daraus nichts anders werden kan, denn ein ewiger Haß sein selbst, und daß ein Verdamter sich ewig verfluchen muß; sonderlich weil er sehen muß seine Schande, seine Häßlichkeit, seine Abscheulichkeit; dadurch er sich selbst nicht wird ertragen, dulten und leiden können, und wirds doch in Ewigkeit ertragen müssen. Also wird an statt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledeyung.

Gebet um sein selbst Haß.

Wer sich selbst hasset um deinetwillen, o JEsu, und in gründlicher Verleugnung seiner selbst stehet, dem offenbarest du dich in deiner Liebe, und er hat in dir eine reine Wohllust, eine wahre Ehre, und ewig bleibende Güter. HErr JEsu, laß uns meiden alle Finsterniß, und dir, dem Lichte, nachfolgen: so umgibet uns das Licht des Lebens, und wir haben in dir volle Gnüge. Amen.

Das 39. Capitel.

Wie wir Gott, unserm Schöpfer, alles geben, und ihn allein ehren sollen.

Ps. 95, 6: Komt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat.

Weil

Weil wir wissen, daß Gott unser Schöpfer, Erhalter und Liebhaber, ja unser Vater ist: wem wolten wir billiger alle Ehre und Ehrerbietung geben, denn unserm Schöpfer und Erhalter? Wen wolten wir billiger anrufen, bitten, flehen, ehren, loben und preisen: denn denselben, der uns geschaffen hat? Wem wolten wir vertrauen? Auf wen wolten wir unsere Hofnung setzen? Wen wolten wir billiger lieben? In wem wolten wir uns billiger freuen? An wem wolten wir unsern höchsten Wohlgefallen haben, und unsern höchsten Trost? Wen wolten wir anders lieben: denn den, der uns zum seinem Bilde geschaffen? Wen wolten wir ehren: denn den, der uns so hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wolten wir uns doch ganz ergeben: denn dem, der sich uns ganz ergeben durch seine Liebe, der uns also geschaffen, daß wir mit ihm ewig leben, und bey ihm ewiglich bleiben sollen, und uns mit ihm ewig freuen sollen? Wen wolten wir doch billiger lieben und ehren; denn den, der uns zu seinen Kindern angenommen, und sich uns zum Vater gegeben hat?

Darum bedenke, o Mensch: warum dich Gott zu einem vernünftigen Menschen erschaffen hat, daß du ihm nemlich alle deine Sinne und Seelenkräfte geben solt. Derwegen weil dich Gott also geschaffen, daß du lieben kanst, so solt du Gott lieben; weil du etwas erkennen kanst, so solt du Gott erkennen: weil du etwas fürchten kanst, so solt du Gott fürchten: weil du etwas ehren kanst, so solt du Gott ehren: weil du beten kanst, solt du Gott anbeten: und weil du loben und preisen kanst, solt du Gott loben und preisen: und weil du dich verwundern kanst, solt du dich über deinen Schöpfer und Vater verwundern: und weil du glauben, vertrauen und hoffen kanst, solt du Gott glauben, vertrauen und auf ihn hoffen: und weil du dich freuen und belustigen kanst, solt du dich in Gott freuen und belustigen. Und weil in Gott alles ist, und er vermag alles unendlicher Weise, so kanst du alles bey Gott und in Gott finden, und thun, was dein Herz wünschet; so du deine Lust an Gott hast, Ps. 37, 4.

Daraus folget denn die rechte wahrhaftige Ehre Gottes. Denn wer Gott liebet, der ehret ihn: wer ihn aber nicht liebet, der unehret ihn. Wer Gott fürchtet, der ehret ihn; und wer ihn nicht fürchtet, unehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Lastern. Mit Gehorsam ehret man Gott: mit Ungehorsam unehret man ihn. Also ists mit dem Glauben, mit Hofnung, mit Lob und Preis, mit Dankbarkeit.

Daraus ist nun offenbar, daß nichts bessers, herrlichers, löblichers, ehrlichers, nützlichers dem Menschen ist, denn Gott ehren; und nichts schändlichers, abscheulichers, greulichers ist, denn Gott unehren.

Gebet um Gnade, Gott recht zu ehren.

O daß unser Herz deines Lobes, o Gott, recht voll wäre, und unser Mund davon überfliessen möchte! Grosser Gott, verherrliche dich an uns, und mache selber uns dazu tüchtig, daß wir dir zu Ehren leben, und dein Name durch uns gepriesen werde in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das 40. Capitel.

Von eigener Ehre, welche der Ehre Gottes zuwider ist, und ihr abgesagter Feind.

Ps. 115, 1: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre.

Wenn ein Mensch nicht in allen Dingen Gottes Ehre suchet, dieselbe hilft ausbreiten und vermehren: so handelt er nicht als ein Geschöpf und Creatur Gottes, noch als ein Werk seiner Hände; sondern er handelt wider Gott, wider die ganze Ordnung der Creaturen, die Gott zu seinen Ehren geschaffen. Viel ärger aber handelt ein Mensch, wenn er alles thut zu seinen eigenen Ehren, zu seinem eigenen Lob; ihm einen grossen Namen zu machen, und denselben auszubreiten. Denn dadurch raubet der Mensch Gott seine Ehre, die ihm allein gebühret, und setzet sich auf den Stuhl Gottes, als Lucifer: und da muß er herunter gestürzet werden. Dadurch wird er ein heftiger Feind Gottes. Ein solcher Mensch erfüllet sein Herz mit eigener Ehre und Ruhm, darnach er Tag und Nacht trachtet, und vertreibet also Gottes Ehre aus seinem Herzen. Denn sein Herz soll der Ehre Gottes voll seyn, so ists voll seiner eigenen Ehre; und findet demnach Gottes Ehre keine Statt und Raum in desselben Menschen Herz.

Nicht allein aber hat er sein eigen Herz also vergiftet, sondern er will auch anderer Leute Herzen (welche sollen seyn ein Sitz und Haus der Ehre Gottes,) mit seiner eigenen Ehre erfüllen, daß er von ihnen hoch gehalten werde. Und also vertreibet er Gott von seinem Stuhl aus der Menschen Herzen, und setzet sich selbst mit seiner Ehre hinein. Wie könte nun ein grösserer Feind Gottes seyn? Darum, wilt du kein Feind Gottes seyn: so siehe zu, daß du bald aus deinem Herzen austilgest und tödtest die eigene Liebe und eigene Ehre. Darum must du dich selber hassen und verleugnen: wilt du Gottes Freund seyn. Denn durch eigene Liebe und Ehre wirst du Gottes Feind. Dadurch wird ein solcher Mensch aus dem Himmel verstossen, das ist, von Gott, von seinem Angesicht, ins ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schande. Das ist die Frucht, so aus der eigenen Ehre wächset.

Darum gehe wieder zurück, thue Busse, gläube an Christum, und lebe in ihm als eine neue Creatur: so wird er dich für den Seinen erkennen. Zu den andern, die nicht Busse gethan, sondern nach dem Fleisch gelebet in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er sagen: Ich habe euch noch nie erkant, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter, Matth. 7, 23. So ist auch die eigene Ehre der Liebe Christi gar zuwider, und vertilget sie aus deinem Herzen. Darum weil unser höchstes Gut, unsere Weisheit und Kunst, die Liebe Christi ist: so laß die eigene Ehre und Weltliebe von deinem Herzen ausgehen, auf daß die Liebe Christi eingehe, denn sie können nicht bey einander stehen. Und in der Liebe Christi wird unser wahres Christenthum vollendet: mit welcher GOTT unsere Seelen ewiglich wolle erfreuen, sättigen und erfüllen, Amen.

Gebet um Vermeidung eigener Ehre.

Heiliger Gott, tödte in uns den Götzen der Selbstgefälligkeit, damit wir in wahrer Demuth vor dir erfunden werden, in JEsu Gerechtigkeit unser Heil und Leben suchen, und durch deines Geistes Wirkungen dir zu Ehren leben. Amen.

Beschluß.

Beschluß.

Diese vier Bücher haben darum den Titel vom wahren Christenthum, dieweil der wahre Glaube an unsern HErrn JEsum Christum, und die Gerechtigkeit des Glaubens das Fundament seyn, daraus das ganze christliche Leben herfliessen soll. Demnach habe ich nicht den Heiden geschrieben, sondern den Christen; die zwar den christlichen Glauben angenommen, aber ganz unchristlich leben, und die Kraft des Glaubens verleugnen oder nicht verstehen wollen, 2 Tim. 3, 5. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen, sondern den Gläubigen: nicht denen, die noch erst sollen gerechtfertiget werden, sondern denen, die da schon gerechtfertiget sind. Darum das ganze Werk von täglicher Busse und christlicher Liebe nicht anders verstanden werden soll, denn daß der Glaube vorleuchte und das Fundament sey; damit niemand gedenke, daß allhier unserm fleischlichen freyen Willen oder guten Werken etwas zugeschrieben werde. Mit nichten: sondern weil du ein Christ bist, und mit dem Geist Gottes gesalbet; so solt du Christum lassen in dir leben, in dir herrschen, und den heiligen Geist dich regieren lassen; damit dein Christenthum nicht Heucheley sey.

So soll auch der andere Theil dieses Buchs nicht also verstanden werden, daß wir aus fleischlichem Willen könten Gott lieben; denn die Liebe ist eine Frucht des heiligen Geistes: sondern dahin gehet derselbe Theil, daß wir neben dem Wort Gottes, und neben dem Buch der heiligen Schrift auch können überzeuget werden in unsern Herzen und Gewissen, aus dem Buch der Natur, und aus dem Licht der Natur, daß wir Gott zu lieben schuldig seyn, wegen seiner grossen Liebe, die er uns durch alle Creaturen erzeiget und beweiset. Und solch Argument aus der Natur überzeuget alle Menschen: er sey Heide oder Christ, gläubig oder ungläubig, und kans auch kein Mensch widerlegen. Gott erzeiget und beweiset uns durch alle seine Creaturen Liebe, und wir nehmen seine Wohlthaten an: darum machen wir uns verpflichtet, unsern Liebhaber wieder zu lieben. Ja, darum rufet und reitzet uns Gott durch alle Creaturen zu seiner Liebe: welcher alle Menschen im gemeinen Leben geniessen, böse und gute. Darum freylich auch Gottes Liebe aus dem Buche der Natur zu erkennen, und können damit auch die Heiden überzeuget werden. Groß sind die Werke des HErrn, sagt der 111te Psalm v. 2, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Und der 92ste Ps. v. 5: Du lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Wie können sie aber besser gerühmet werden, denn auf solche Weise? GOTT gebe uns Verstand und Weisheit, daß wir's erkennen, und Gott in allen seinen Werken preisen, hie und dort ewiglich, Amen.

Dem grossen GOTT allein
Soll alle Ehre seyn.

Ende des vierten Buchs vom wahren Christenthum.



Das


Durch Liebe gelockt.

46.

Diese Vorstellung ist aus Marc. 10, 13 f. genommen. Der Heiland nimt einige wohlerzogene und gut geartete Kinder, die ihm von gläubigen Müttern an sein Herz geleget werden, in seine Gemeinschaft auf: herzet sie aufs zärtlichste, drücket sie an seine allerheiligste Brust, betet für sie, segnet sie, hält auf ihre Unschuld eine Lobrede und stellet sie uns zum Muster dar, wie wir, wenn wir seiner Liebe theilhaftig werden wollen, eben so rein von irdischen Begierden und Affecten seyn sollen, als von Jugend auf in der Gottesfurcht erzogene Kinder.

Seele.

Möchte ich an deiner Brust,
JEsu, mit der reinsten Lust,
So, wie diese Kinder, liegen!

JEsus.

Wird die Unschuld in dir siegen
Und bist du dem Laster feind:
So bin ich dein Herzensfreund.



Das fünfte Buch
vom Wahren Christenthum,
in sich haltend
drey schöne geistreiche Lehr- und Trostbüchlein,
zum wahren Christenthum gehörig:

I. Vom wahren Glauben und heiligen Leben.
II. Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo JEsu, ihrem Haupte.
III. Von der heiligen Dreyfaltigkeit, von der Person und Amt Christi, und von den Wohlthaten des heiligen Geistes.

Erstes Büchlein.
Vom wahren Glauben und heiligen Leben.
Das 1. Capitel.
Von der Unvollkommenheit des heiligen christlichen Lebens, und übrigen Gebrechen der Gläubigen.



Gleichwie es über alle Maasse schwer ist, falsche Lehre und Abgötterey umzustossen, und aus den Herzen der Menschen zu treiben, und dagegen die seligmachende Lehre des Evangelii zu pflanzen: also ist es auch ein überaus schweres Werk, das unchristliche, ungöttliche Leben zu verstören, und die wahre Busse und Bekehrung aufzurichten.

Wider beyde wütet und tobet der Teufel, Welt und Fleisch. **Etliche** schwärmen und sagen: Sie seyn schon **vollkommen**, und können nicht mehr sündigen; mißbrauchen dazu die heilige Schrift, und andere erbauliche Bücher, wie der Satan, welcher auch Gottes Wort misbrauchet, und **sich in einen Engel des Lichts verstellen kan**, 2 Cor. 11, 14. **Andere** sagen: es sey **unmöglich** also zu leben. Das sind die Gottlosen, so die Busse hassen und nicht leiden können. **Die dritten** lästerns aus lauter Bosheit und Neid, wie die Pharisäer Christum lästerten; damit ja seine Lehre und heiliges Leben von dem Volk nicht angenommen, sondern in Verdacht gezogen und verworfen würde.

Die ersten sind Schwärmer und unleidliche Phantasten, welche der Teufel in diesen letzten Zeiten erwecket, die wahre Busse zu verhindern, welche sich durchs ganze Leben eines Christenmenschen erstrecket, bis in den Tod hinein: alsdenn ist er gerechtfertiget von der Sünde, wenn er nemlich das sündliche Fleisch abgeleget hat. Daher sich nie ein Heiliger Gottes gerühmet, daß er vollkommen sey, und nicht mehr sündigen könne.

Zwar **in Christo** sind wir alle **vollkommen**, wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schenket, aber was der Gläubigen Leben anreicht, da mangelts weit. Denn auch in den Gläubigen und Wiedergebornen noch viel überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufzen, dieselben bereuen und Gott abbitten. Ps. 19, 13: **Wer kan merken, wie oft er fehlet? Verzeihe uns die verborgene Fehle.** Denn ob wir wol die neue Geburt und tröstliche Kindschaft Gottes empfangen haben durch den Glauben, so geschicht doch die Erneuerung nicht gänzlich auf einmal; sondern der heilige Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Haus von Tag zu Tage, und schmücket das Gnadenkind Gottes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. Darum St. Paulus befiehlet, daß die, so durch den Glauben sind gerecht worden, die Sünde **nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe**, Röm. 6, 12; klaget auch darüber, daß die Sünde **noch in ihm wohne, und nehme ihn oft gefangen, widerstrebe dem Geist seines Gemüths**, Röm. 7, 18. 23; warnet auch die Gläubigen, **wo sie nach dem**

Fleisch

Fleisch leben werden, so werden sie sterben, wo sie aber die fleischlichen Lüste durch den Geist Gottes dämpfen werden, so werden sie leben, Röm. 8, 13. Und daselbst spricht er v. 1: **Es sey nichts verdamliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.** Da bekennet er, daß in den Gläubigen beydes sey, Fleisch und Geist: das ist, fleischliche Lüste und Begierde, so die Wiedergebornen plagen. Ja es ermahnet der Apostel die Corinther und spricht: **Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes,** 2 Cor. 7, 1. Und Galat. am 5, 17 beschreibet er den Streit des Fleisches und des Geistes, wie diese beyde wider einander seyn. Davon auch S. Petrus sagt 1 Epist. am 2, v. 11: **Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, so wider die Seele streiten.**

Was sagt der wiedergeborne heilige David: **HErr, so du wilst Sünde zurechnen, wer wird vor dir bestehen?** Ps. 130, 3. **HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht,** Ps. 143, 2. **Der Gerechte fället siebenmal,** sagt der weiseste König Spr. 24, 16. Und der HErr zu Petro: **Wenn dein Bruder des Tages siebenmal an dir sündiget,** rc. Luc. 17, 4. Und der Evangelist Johannes 1 Epist. 1, 8: **So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betriegen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.** Daher spricht St. Paulus Phil. am 3, 12: **Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey.** Diese Lehre, von der Unvollkommenheit christlichen Lebens, habe ich vielfältig getrieben in meinem ersten Buche vom wahren Christenthum: als, in der Vorrede, und im 16 Capitel, item c. 11. Das 19te vom Erkentniß menschlichen Elends, streitet ganz wider die Vollkommenheit. Das 40 Capitel hat viel herrlicher Lehren davon. Lies das ganze 41ste Capitel, da wirst du Bericht genug finden wider diese Schwärmer.

Ist demnach die tägliche Busse und die stetige Kreutzigung des Fleisches so wol, als der tägliche Streit des Fleisches und Geistes, welchen die heilige Schrift von den Gläugen fordert, diesen Schwärmern ganz zuwider. Diese Lehre von der Unvollkommenheit gibt Ursach, andächtig zu be-

ten wider den Teufel, Welt und Fleisch; wie der HErr seine Jünger und uns alle lehret: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach,** Matth. 26, 41. Ja, was sagt Paulus 2 Cor. 11, 29: **Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? wer wird geärgert, und ich brenne nicht? so ich mich ja rühmen will, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen.**

Eine grosse vermessene Sicherheit ist es, sich der Vollkommenheit rühmen, und ohne Sünde seyn wollen; da doch **vor Gott niemand unschuldig ist,** wie Moses sagt 2 B. Mos. 34, 7. Und der Prediger am 7, 21: **Es ist kein Mensch auf Erden, der nicht sündiget.** Darum spricht der 32ste Ps. v. 6: **HErr, um Vergebung der Uebertretung und Zudeckung der Sünden, um nicht Zurechnung der Missethat, werden dich alle Heilige bitten zu rechter Zeit.**

Daß aber St. Johannes 1 Epist. 3, 9. 10 spricht: **Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bey ihm, und kan nicht sündigen; denn er ist von Gott geboren: daran wirds offenbar, welches die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels sind:** da machet er einen Unterschied unter Gottes und des Teufels Kindern. Diese haben Lust zu allen Sünden, das ist ihre Freude und Kurzweil. Gottes Kinder aber haben keine Lust zur Sünde, sondern hüten sich davor, beten dawider: und wenn sie aus Schwachheit straucheln, gereuets ihnen von Herzen; denn Gottes Same ist in ihnen, Gottes Wort und Geist, der lässet sie nicht in Sünden verharren.

Die andern, so sich die **Unmöglichkeit** lassen abschrecken, haben kein rechtes wahres Erkentniß Christi: verstehen das Leiden, Sterben, Auferstehung Christi nicht recht; lassens dabey allein bewenden, daß Christus für ihre Sünde gestorben, wollen aber nicht wissen, daß die Frucht des heiligen Todes und Auferstehung Christi in uns wirken müsse, daß wir der Sünden sollen absterben, und in Kraft der Auferstehung Christi von Sünden auferstehen, wie diese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrieben wird, Röm. 6, 7. 8. 12. 13. 14. Item an die Galater und Epheser. Sie verstehen auch das Reich Christi nicht, welches er aufrichtet und bauet in der Gläubigen Herzen. Er führet sein Reich nicht,

wie irdische Könige, welche äusserlicher Weise mit sichtbarer Gewalt über ihr Land und Leute herrschen, sondern Christus herrschet, regieret, sieget, lebet in seinen gläubigen Gliedern; da hat er seine Herrschaft im Geist und Glauben, und ist das Haupt seiner Gemeine, welche er, als seinen geistlichen Leib, mit allerley geistlicher Fülle, Kraft, Licht und Leben erfüllet.

Solte nun das Haupt in seinen Gliedern nicht wirken? Solten wir von seiner Fülle nichts empfahen? St. Paulus wünschet ja Ephes. 3, 19: **daß wir mögen erfüllet werden mit allerley Gottes Fülle**; welches er Phil. 1, 11 also ausredet: **Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit.** Wer nun Christum JEsum will recht erkennen lernen, der muß ihn auch erkennen als einen regierenden, herrschenden König, der sein Reich in seinen gläubigen Gliedern hat. Und das machet den Unterschied unter den Heiden und Christen; wie dasselbe St. Paulus deutlich erkläret Eph. 4, 17. 18: **So sage ich nun und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes; welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habet, und in ihm gelehret seyd, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist. Darum ist nun die Gnade Gottes erschienen allen Menschen: und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungötliche Wesen und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt**, Tit. 2, 11. 12.

Und in Summa, was darfs viel Worte? Bedenke doch, wie der Teufel sein **Werk hat in den Kindern des Unglaubens**, und hat sein Reich in seinen Gliedern, dawider wir täglich beten und streiten. Solte nun Christi Reich in den Gläubigen nicht vielmehr seyn und herrschen im Glauben, Liebe, Hofnung, Demuth, Gedult, Gebet, Gottesfurcht? dazu uns unser ewiger König seinen Geist gegeben hat, **der unserer Schwachheit aufhilft, und vertrit uns mit unaussprechlichen Seufzen**, Röm. 8, 26. Hie wird zugleich der Vollkommenheit und der Unmöglichkeit widersprochen.

Daß aber St. Paulus zun Ephesern am 4, 13 schrei-

 bet,

bet, daß wir alle hinan kommen sollen zu einerley Glauben und Erkentniß des Sohns Gottes, und ein vollkommen Mann werden, ist nicht vom Leben zu verstehen, sondern von der vollkommenen Lehre, so uns zur Seligkeit führet; daß uns nichts verhalten ist, sondern aller Rath Gottes geoffenbaret, wie wir sollen selig werden, auf daß wir uns nicht verführen lassen, wie sich der Apostel selbst erkläret, daß wir nicht mehr Kinder seyn sollen, und uns wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. So spricht er auch Col. 1, 28: **Wir ermahnen alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu.** Das ist, wir lehren, wie allein in Christo JEsu die vollkommene Gerechtigkeit, vollkommener Weg zur Seligkeit sey. Desgleichen 2 Tim. 3, 16. 17: **Alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt.** Das ist: Gottes Werk ist eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, und machet den Menschen geschickt zu allen guten Werken, so Gott gefallen, daß man keine neue Lehre oder Werke dazu erdenken oder dazu thun darf.

Die dritten, so diese Lehre von wahrer Busse und christlichem Wandel aus lauter Bosheit und Muthwillen lästern und verachten, die lästern das heilige Leiden Christi, und schmähen den Geist der Gnaden und Nachfolge des Exempels Christi, und mögen sich bedenken, was sie dem HErrn Christo antworten wollen, da er spricht: **Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich täglich, und folge mir nach,** Luc. 9, 23. Item: **Wer zu mir komt, und hasset nicht sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn,** Luc. 14, 26. Item: **Lernet von mir, ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig,** Matth. 11, 29. Item, was sie dem Apostel Petro wollen antworten, da er spricht: **Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen,** 1 Petr. 2, 21. Auch dem Evangelisten Johanni, da er spricht: **Wer da saget, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat,** 1 Joh. 2, 6. Gefällt ihnen nun dis nicht, so wird ihnen am Tage des Gerichts

das


Ihr Leben ist verborgen.

47.

Eine Taschenuhr in einem mit Büchern angefülleten Zimmer eines Gelehrten.

Den Knaben wird allein das schöne Kleid ergötzen,
Das diese Reihen Bücher schmückt.
Wie theuer, fräget er, mus man die Bände schätzen,
Die Bände, deren Gold entzückt?
Drauf spielt er mit der Uhr und ihn erfreut ihr Schlagen:
Nur achtet er den Seiger nicht,
Und weiß nicht, daß er pflegt die Stunden anzusagen.
So ist ein irdisch Aug aufs Inre nie gericht:
Es sieht beim Christenthum nur auf das äussre Wesen,
Nicht aber auf die Kraft, die in der Seele lebt;
Die in den Heiligen erstickt den Trieb zum Bösen,
Und ihren ganzen Sinn zu ihrem GOtt erhebt.

das gefallen müssen: **ich habe euch noch nie erkant, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter**, Matth. 7, 23.

Gebet um reine Lehre und heiliges Leben.

Du, o JEsu, bist das Licht der Welt: wer dir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Ach, leite du uns durch deinen Geist der Wahrheit in alle Wahrheit, und laß uns so glauben und leben, wie es mit deinem geoffenbarten heiligen Wort übereinstimmet. Dein Wort sey unserer Füsse Leuchte, und ein Licht auf unserem Wege, so irren wir nicht, und gehen durch deine Kraft dem vorgesteckten Ziel entgegen, welches uns deine himlische Berufung vorhält. Ach JEsu, unser Licht und Leben: hilf uns, und errette uns, daß wir in deiner Herrlichkeit um dich und bey dir ewig seyn mögen. Amen.

Das 2. Capitel.

Von dem inwendigen Menschen.

Ich habe mich nicht genugsam verwundern können, seit der Zeit an, da ich meine geringe Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben habe, daß Leute im Christenthum seyn solten, welchen die Lehre vom innerlichen Menschen so gar fremde vorkommen solte. Dieselben Leute müssen sich ja selbst nicht erkennen, ob sie Heiden oder Christen seyn, gläubig, oder ungläubig, auch nicht wissen, was St. Paulus erinnert 2 Cor. 13, 5: **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd. Prüfet euch selbst, oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch sey: es sey denn, daß ihr untüchtig seyd.** Derhalben ist es eine grosse Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit zum Reich Gottes, den inwendigen neuen Menschen nicht kennen.

Wenn kein inwendiger neuer Mensch ist, wozu ist denn das grosse trefliche Geheimniß der neuen Geburt nütze? Gebieret denn die neue Geburt nicht einen neuen Menschen? Und derselbe neue Mensch ist ja inwendig, nicht auswendig, er ist das erneuerte Bild Gottes in uns; welches St. Paulus Eph. 4, 22. 23. 24 also beschreibet: **So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist**, das ist, gebildet ist, **in rechtschaffener Gerechtigkeit.** Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Gemüths der inwendige Mensch, der nach dem Bilde Gottes erneuert ist. Welches zun Coloss. am

3, v. 9 auch erkläret wird: **Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu dem Erkentniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat.** Diese Verneurung zu der Erkentniß Gottes nach seinem Ebenbilde, ist der inwendige Mensch, in welchem das Erkentniß Gottes verneuert ist: gleichwie es in Adam vor dem Fall in seinem Verstande und Gemüth vollkömlich geleuchtet hat; nach dem Fall aber erloschen, verblichen, verfinstert, verloren ist: nun aber durch den heiligen Geist wieder angezündet und erneuert, wie 2 Cor. 3, 18 geschrieben ist: **Nun aber spiegelt sich in uns allen** (nemlich in den Gläubigen,) **des HErrn Klarheit,** (das ist, Gottes Erkentniß, in welchem das Bild Gottes stehet,) **mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn.** Das ist, das Bild Gottes oder der neue inwendige Mensch wächset täglich, und nimt zu in uns, und der heilige Geist bauet täglich daran, und erneuerts von Tage zu Tage, daß wir immer wachsen und zunehmen im Erkentniß Gottes, Phil. 1, 9. Darum auch St. Paulus wünschet und bittet Eph. 3, 16. 19: **daß die Gläubigen mögen stark werden durch den Geist Gottes am inwendigen Menschen, und erfüllet werden mit aller Gottesfülle;** das ist, stark werden im Glauben, in der Liebe, Hofnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, daß wir die Sünde, Welt und Fleisch überwinden mögen. Und das ist das rechte geistliche Leben des neuen Menschen, davon St. Paulus sagt zun Galatern am 6, 1: **So wir im Geist leben,** das ist, im Glauben und Erkentniß Gottes, in Christo gerechtfertiget, **so laßt uns auch im Geist wandeln;** das ist, laßt uns das fleischliche Leben ablegen, und das geistliche neue Leben annehmen, welches ist ein sanftmüthiger Geist. Also beschreibet auch St. Petrus den inwendigen neuen Menschen in den heiligen tugendsamen Weibspersonen, in seiner 1 Epist. am 3, 4, da er ihn nennet **den verborgenen Menschen des Herzens mit sanftem und stillem Geist; solches ist der köstliche Schmuck vor Gott.**

Dieser neue inwendige Mensch ist das **neue Herz,** davon der Prophet Ezechiel am 36, 26 geweissaget hat: **Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist geben, und**

will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln. Wie auch der Prophet Jeremias spricht am 31, v. 33: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben. Welche Wohlthat St. Paulus mit seinem eigenen Exempel bestätiget an die Römer c. 7, 22: Ich habe Lust an dem Gesetze Gottes nach dem inwendigen Menschen; das ist, des inwendigen neuen Menschen Lust und Freude ist, Gottes Willen thun. Das ist die neue Creatur in Christo JEsu, aus ihm geboren, welche Christi Geist und Sinn hat, und nach Christo gesinnet ist, Phil. 2, 5; welcher aus Gott geboren ist, und die Welt überwindet, 1 Joh. 4, 7. Das ist das reine Herz, darum David bittet, Ps. 51, 12, und der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders als die erleuchtete gläubige Seele, auch nichts anders, als der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. Denn der wahre Glaube ist das ganze Wesen des neuen Lebens; darum er eine Substanz genennet wird, Ebr. 11, 1: weil er alles im wiedergebornen Menschen thut; also, daß auch Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, Eph. 3, 17. Und dieser neue inwendige Mensch ist nicht volkommen; sondern er wird täglich durch den Geist Gottes erbauet und erneuert, ja auch durchs heilige Kreutz; wie St. Paulus saget 2 Cor. 4, 16: Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuret. Und endlich, so ist der neue inwendige Mensch nichts anders, als das Leben Christi in uns, welches durchs Kreutz offenbar wird; wie St. Paulus 2 Cor. 4, 10 spricht: Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe; auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde. Und abermal daselbst v. 11: Wir werden immer in den Tod gegeben um JEsu willen; auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Denn dieser neue Mensch ergibt sich ganz dem gnädigen Willen Gottes, träget sein Kreutz in grosser Geduld, weil er weis, daß er dadurch dem Ebenbilde Christi gleich und ähnlich wird, Röm. 8, 29, und siehet auf die künftige Herrlichkeit. Wie St. Paulus spricht Röm. 5, 2. 3: Wir rühmen uns der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit; nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen. Daher freueten sich die Apo-

stel, daß sie würdig wären Schmach zu leiden um des Namens JEsu willen, Ap. Gesch. 5, 41. Darum spricht der HErr Matth. 11, 30: **Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht;** verstehe, dem neuen Menschen, welchem um Christi willen zu sterben eine Freude und Ehre ist. Denn, **ob wir gleich,** saget St. Paulus Röm. 8, 36. 37, **um deinet willen erwürget werden täglich, und sind geachtet wie Schlachtschafe, so überwinden wir doch um deß willen, der uns geliebet hat, und sind gewiß, daß uns nichts von der Liebe Gottes scheiden kan.**

Dieser neue Mensch dienet Gott mit Freuden, und sind ihm des HErrn Gebote, vom Glauben und Liebe, **nicht schwer;** wie 1 Joh. 5, 3 geschrieben ist. Denn er thut Gott ein freywilliges Opfer, als im Glauben und in der Liebe; wie der 110te Ps. v. 3 spricht: **Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck.** Bedenke nun, was das für Christen seyn, die den inwendigen neuen Menschen nicht kennen. Denn er ists, der da gläubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, betet, seufzet, Gott fürchtet, ehret, bekennet, und die Welt überwindet.

Gebet um die Nachfolge Christi.

O JEsu, schenke uns deinen göttlichen Sinn, daß deine Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Keuschheit, Demuth, Sanftmuth in uns angetroffen werde, und wir als deine Kinder dir nachfolgen, und uns, als die Deinigen, bey aller Gelegenheit beweisen. Amen.

Das 3. Capitel.

Von den geistlichen Uebungen des neuen inwendigen Menschen.

Des neuen Menschen innerliche und geistliche Uebungen bestehen vornemlich in dem wahren lebendigen Erkentniß Gottes, in der Liebe JEsu Christi, in der Betrachtung seines allerheiligsten Verdienstes, in des heiligen Geistes süssem und lieblichem Trost, in der Betrachtung der Liebe und Gnadenwerke Gottes, so uns in der Schöpfung und Erhaltung aller Creaturen vor Augen gestellet werden, daraus Gottes Allmacht, Weisheit und Liebe leuchtet. Es betrachtet die gläubige Seele die **Freundlichkeit Gottes,** so seine göttliche Allmacht uns erzeiget in Anordnung des starken Schutzes und holdseligen Beywohnung der heiligen Engel;

gel; bittet Gott darum, und danket ihm. Bedenket oft die hohe **Weisheit und Vorsichtigkeit Gottes**, dadurch er alle Dinge regieret: danket Gott, daß er ihn aus Gnaden zu seinem Kinde in Christo erwehlet hat: bedenket oft die **Schönheit des Bildes Gottes**, darnach der Mensch anfänglich geschaffen, dazu er nun durch den heiligen Geist täglich erneuret wird: betrachtet oft **die Abscheulichkeit der Erbsünde**, darin wir empfangen und geboren sind, und bittet, Gott wolle ihn davon reinigen, und vor Sünden behüten; bedenket auch oft **der menschlichen Kräfte Unvermögen** und seine eigene Nichtigkeit, daß er lauter nichts ist ausser Gottes Gnade. Fürchtet sich aber auch vor den Drohungen Gottes in seinem Wort und heiligem Gesetz: tröstet sich aber wieder mit den gnädigen Verheissungen des heiligen Evangelii von der Vergebung der Sünden, durchs Blut und Tod Christi erworben. Er lebet auch in stetiger Reue und Leid über die Sünde; thut von Herzen Busse; er freuet sich der Gerechtigkeit in Christo durch den Glauben; übet Liebe und Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten; übet sich in allen guten Werken, zu Gottes Ehre und des Nächsten Wohlfahrt. Bedenket oft **den Gnadenbund**, so Gott mit uns in der heiligen Taufe gemacht. Gebrauchet oft das heilige Abendmal, und gedenket des heiligen Todes des HErrn, und danket ihm für den theuren Schatz seines Leibes und Blutes im Abendmahl, dadurch er uns seiner Liebe und unserer Erlösung versichert. Er freuet sich der Gemeinschaft der heiligen christlichen Kirchen, über welche der HErr zum Haupte gesetzt ist, von dessen Fülle alle seine Glieder empfangen. Höret fleißig und andächtig Gottes Wort, und übet sich darin: rufet Gott an im Namen Christi JEsu, danket und lobet seinen Namen. Bittet Gott stets um Vergebung der Sünden, um Vermehrung des Glaubens, um Gedult im Kreutz, um Demuth, um die göttliche Liebe, um Abwendung allerley wohlverdienten Strafe, um Beystand in allen Anfechtungen, um die gnädige Beywohnung Gottes, um Trost, Friede und Freude des Herzens, um das ewige Leben und zukünftige Herrlichkeit. Dieses alles erfordert ein andächtig Gott ergebenes Herz, welches sanft in Christo und des heiligen Geistes Trost ruhet. Und kan demnach nicht fehlen, ein solch Herz muß viel geistliche Gaben empfangen,

Er-

Erleuchtung, Gnade, Trost, Leben, Stärke, Kraft, Friede und Freude; wie St. Paulus zun Ephesern am 1, 3 Gott herzlich danket, daß er die Gläubigen gesegnet hätte mit **allerley geistlichen Segen in himlischen Gütern**, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren ist, in allerley Weisheit und Klugheit.

Es soll aber niemand gedenken, daß solche Uebung ein Gesetz, Zwang oder mühselige Arbeit seyn müsse; sondern es ist den Gläubigen eine Lust und Freude, und begreift oft eine einige Andacht und Seufzerlein alle solche Stücke in sich, und führet sie zu Gott, und der heilige Geist, der himlische Lehrmeister, lehrets uns ohn alle Mühe und Arbeit, und erinnerts uns alles in einem Blick, und erleuchtet unsern Verstand ganz schnell ohn alle Mühe; wie 2 Cor. 4, 6 geschrieben ist: **Gott, der da hies das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten, hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben, daß durch uns (durch die Predigt des Evangelii) entstünde die Erleuchtung von der Erkentniß der Klarheit in dem Angesicht JEsu Christi.** Das ist, gleichwie Mosis Angesicht, welches schrecklich leuchtete, 2 Corinth. 3, 13, Furcht brachte: also bringet das Angesicht Christi Freude und Erleuchtung in der Klarheit der Erkentniß Gottes. Dis ist **die himlische Salbung, die uns ohne Mühe alles lehret,** 1 Joh. 2, 27. Und dis ist so leicht, daß eine jede gläubige Seele, die nur ihre Andacht zu Gott ernstlich wendet, solches **empfinden, sehen und schmecken kan, wie freundlich der HErr ist,** Ps. 34, 9. **Wie theuer ist deine Güte,** sagt der 36ste Psalm v. 8, **daß Menschenkinder unterm Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wohllust, als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Von dieser geistlichen Speise und Trank des neuen Menschen wollen wir weiter im fünften Capitel reden, wenn wir zuvor vom Wort Gottes geredet haben.

Gebet um die geistliche Erfahrung.

Mache, o Gott, unsere Herzen zu deiner Wohnung, daß wir deine Gnade, dein Heil, deine Kraft in uns erfahren. Bereite uns zu Gefässen deiner Barmherzigkeit, daß du die reichen Güter deines Hauses uns mittheilen könnest, und wir im Genuß der Seligkeiten vor dir unsern Wandel führen. Schenke uns ein reiches Maas der Salbungs-

bungskräfte deines Geistes, damit wir im Geist und in der Wahrheit dir aufrichtig dienen. Amen.

Das 4. Capitel.

Vom Wort Gottes, aus welchem der neue inwendige Mensch, als aus einem göttlichen Samen, geboren wird.

Der Apostel Petrus spricht in der ersten Epistel am 1,23: **Ihr seyd wiederum geboren, nicht aus vergänglichem sondern aus unvergänglichem Samen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewig bleibet.** Und St. Jacobus am 1,18: **Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durchs Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** Hie ist der Ursprung und Same des neuen Menschen beschrieben, dazu der heilige Geist, als die wirkliche Ursach, und das Mittel der heiligen Taufe gehöret. Wollen aber jetzo allein vom **Wort Gottes** reden, als vom Samen Gottes, welcher in unser Herz gepflanzet und gesäet wird, unser Herz zu erneuern und zu reinigen von den Lügen des Satans, so er in uns als einen teuflischen Samen gesäet hat; darum es auch 1) **das Wort der Wahrheit** genennet wird. Denn des Teufels Lügen ist der erste Same und der Ursprung der Sünden und Verführung, 1 B. Mos. 3, 1. Derwegen Gott der Allmächtige nach seinem allein weisen Rath sein göttlich Wort, als die ewige Wahrheit, wider des Satans Lügen, List, Betrug und Verblendung uns geoffenbaret hat: auf daß er uns davon abwende, und uns durchs Wort einen andern Geist ins Herz pflanze. Denn was ein Mensch für ein Wort ins Herz fasset, solch einen Geist bekomt er. Und ist der Schade und Verderbung der Menschen Gemüther nicht gnugsam zu beklagen, so da entstehet aus Lesung so vieler heidnischer, loser, leichtfertiger Bücher und Schriften: aus welchen die, so sich gar darauf legen, einen heidnischen Geist und Gemüth schöpfen, wo sie nicht mit rechtem Verstande und christlichem Herzen dieselben lesen. Es hat uns unser lieber HErr nicht umsonst gesagt Joh. 17, 17: **Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.** Lehret uns hiemit, daß unsere Gemüther durchs Wort geändert und geheiliget werden. Folglich werden sie durch solche Bücher verunheiliget, so die Wahrheit nicht vortragen. Denn gleichwie der Geist der Wahrheit und des Lichts bey dem Wort der

Wahrheit ist: also der Geist der Finsterniß bey dem Wort der Lügen. **Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit**, sagt der 25ste Ps. v. 10. Und abermal im 119ten Ps. v. 160: **HErr, dein Wort ist nichts, denn eitel Wahrheit.** Derohalben reiniget Gottes Wort das Herz von den Lügen des Satans, vom falschen Gottesdienst, und von dem Unfall der falschen Lehre und Aberglauben; wie der HErr Joh. 15, 3 spricht: **Ihr seyd rein um des Worts willen.** Derowegen wird unser Herz durch Gottes Wort gleichsam neu gebohren, als durch Gottes Samen, welcher die fleischlichen Lüste ändert, und machet neue geistliche Bewegungen und Gedanken, gibt einen neuen Geist, welcher unsere Gemüther nach dem Bilde Gottes erneuert.

Das ist die Ursach, daß Gottes Wort 2) **der lebendige Same Gottes** genennet wird, 1 Petr. 1, 23: denn daraus wächset das wahre Erkentniß Gottes, Gottes Liebe und der Glaube, Gebet, Gottesfurcht, und der ganze inwendige neue Mensch, mit allen seinen Gliedern, Sitten und Tugenden, mit allerley geistlicher Weisheit, heilsamer Lehre und kräftigem Trost. Das ist **der Baum am Wasser des Lebens gepflanzet, dessen Blätter nicht verwelken: und was er macht, das geräth wohl**, Ps. 1, 3. Das ist der fruchtbare geistliche **Regen und Thau, so vom Himmel fället, und nicht leer wieder zu Gott kömt**, Jes. 55, 10. Darum spricht Moses im 5 B. Mos. 32, 1. 2. 3: **Merket auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fliesse wie der Thau; wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut.** Denn das alte unwiedergebohrne Herz kan ohne Gottes Wort nichts tragen, als lauter unnütz Gewächs, Dornen und Distel, Thorheit und Irrthum: darum uns Gott sein Wort, 3) als den **Samen der ewigen Weisheit**, geoffenbaret und gegeben hat, und hat es selbst geredet durch den Mund seiner heiligen Propheten, durch den Mund seines lieben Sohnes, durch den Mund der heiligen Apostel, durch welche der Geist Gottes mit feurigen Zungen geredet hat, dadurch sich der verborgene Gott, **der in einem Licht wohnet, da niemand zukommen kan** geoffenbaret hat; welchen niemand jemals gesehen, welchen aller menschlicher Witz nicht forschen kan, und die Klu-

gen dieser **Welt nicht erkant haben**, 1 Cor. 2, 6, 8. Derentwegen Gottes Wort ein Brunn aller Weisheit ist, welchen noch niemand ausgeschöpfet hat: und ist ein Spiegel des unsichtbaren Gottes, ein Schauplatz der heiligen Engel und der Heerschaaren Gottes, ein Conterfait des wahren Gottesdiensts, eine Richtschnur unsers Glaubens, eine Regel der Gottseligkeit. Es ist der volkommene Rath Gottes von unserer Seligkeit, ein Regierer unsers ganzen Lebens, ein kräftiger Trost im Sterben, und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

Darum, o Mensch, solt du Gottes Wort nicht für ein ohnmächtiges Wort, oder Menschenwort halten und achten: **denn Gottes Wort ist** 4) **lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheide Seel und Geist, auch Mark und Bein; und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens. Und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar; es ist aber alles blos und entdeckt vor seinen Augen**, Ebr. 4, 12. 13. Gottes Wort ist ein kräftiges Wort, ja die Kraft Gottes, Röm. 1, 16, von dem mächtigsten HErrn ausgangen: es ist heilig, von dem Allerheiligsten; wahrhaftig, von der ewigen Wahrheit entsprossen: ewig, von dem Ewigen; unüberwindlich, von dem Unüberwindlichsten; gerecht, von dem Gerechten; ein Richter aller Dinge, von dem, der aller Welt Richter ist. **Ist nicht mein Wort ein Feuer, und ein Hammer, der die Felsen zerschlägt?** Jer. 23, 29. **Die Stimme des HErrn gehet mit Macht, die Stimme des HErrn gehet herrlich, die Stimme des HErrn zerbricht die Cedern, häuet wie Feuerflammen**, Ps. 29, 5. 7. Das ist: Gottes Wort richtet, verdammet, verwirft alles, was sich wider Gott, wider Christum und sein Reich auflehnet, und richtet alle Welt mit ihrer Weisheit, Vernunft, Hoheit, Ansehen und Herrlichkeit, Reichthum und Ehre; und bezeuget, daß solches alles vor Gott nichts gelte. **Denn alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde: denn der Geist Gottes bläset drein**, Jes. 40, 6. Damit werden die Heilige gewapnet und gerüstet zum Streit wider den Satan und die Welt: wie solche geistliche Rüstung Ephes. 6, 13 beschrieben ist. Und 2 Cor. 10, 4. 5 spricht St. Paulus: **Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich,**

son-

sondern mächtig vor Gott, zu verstören die Bevestigungen, damit wir verstören die Anschläge, und alle Höhe, die sich erhebt wider das Erkentniß Gottes; und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi. Es ist aber auch Gottes Wort freundlich den Frommen, Mich. 2, 7. **Es ist ohne Wandel, und erquicket die Seele; es ist gewiß, und machet die Albern weise; es ist richtig, und erfreuet das Herz; es ist lauter und erleuchtet die Augen; es ist rein, wahrhaftig und ewig, köstlicher denn Gold, süsser denn Honig und Honigseim,** Psalm 19, 8 f. Daher ist es unserer Seelen Speise, Matth. 4, 4; unser Leben, so aus dem Munde Gottes gehet; das himlische Manna, welches mit dem Thau des heiligen Geistes in unser Herz fället, 2 B. Mos. 16, 14. Alsdenn wird im Wort empfunden und geschmecket Gottes Freundlichkeit, Gnade, Liebe, Trost, Güte und Wahrheit. 5) Gottes Wort **vereiniget uns mit Gott**; vermählet unsere Seele mit Christo durch den Glauben; machet unser Herz zur Wohnung, Tempel und Werkstatt des heiligen Geistes; mehret den Glauben; entzündet die Liebe; stärket die Hofnung; gebieret Gedult; machet kräftig das Gebet; erwecket die Andacht; lindert die Trübsal; heilet die geistlichen Schmerzen; tröstet die Traurigkeit; sänftiget die Betrübniß; erweichet die Härtigkeit des Herzens; bewegt zum Mitleiden; verschmähet der Welt Eitelkeit; wirket Demuth; entdecket dem Menschen seine eigene Schwachheit; streitet wider die Anfechtung; offenbaret göttliche Geheimnisse; preiset die Werke Gottes; mildert das menschliche Elend; bessert das ganze Leben; locket herzu die heiligen Engel; gibt einen Vorschmack des ewigen Lebens, und gibt das Geleit ins ewige Vaterland.

Daher ist Gottes Wort 6) **unserer Seelen Licht**, welches unsere geistliche Finsterniß vertreibet, und scheinet in **einem dunkeln Ort, bis der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehe in unsern Herzen,** 2 Petr. 1, 19. Welcher Morgenstern ist Christus JEsus, unser ewiges und wahres Licht, wider alle Irrthum, Abgötterey und Verführung. In ihm haben wir ein Gnadenlicht, ein Freudenlicht, ein Trostlicht, ein Licht des Lebens, Joh. 1, 9.

Und damit wir diese hohen Früchte des göttlichen Worts und Lichts geniessen mögen, müssen wir 7) Gottes

Wort

Wort mit reinem und gläubigem **Herzen aufnehmen**, und mit heiliger Andacht lesen und betrachten, und es dafür halten, als rede Gott selbst mit uns in seinem Wort; wie wir denn auch Gott selbst hören reden im Wort. Denn Gott will nun nicht mehr, weil seine Gnade im Evangelio geoffenbaret ist, so schrecklich mit uns reden aus dem Feuer, wie am Berge Sinai geschehen, 2 B. Mos. 20, 19; oder wie Gott der HErr durch **Mosen**, dessen Angesicht schrecklich leuchtete, mit den Kindern Israel geredet hat, 2 B. Mos. 34, 30: sondern durch ein schönes Licht, wie die Verklärung des HErrn auf dem Berge Tabor, Matth. 17, 2, und die liebliche Flamme, so aus dem Munde der Apostel geleuchtet hat, Ap. Gesch. 2, 3, bezeuget. Zwar, wir sollens dafür halten, wenn Gott der HErr drohet, daß er mit uns aus dem Feuer seines Eifers redet, wie der 7te Ps. v. 13 spricht: **Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzt** rc. sollen uns auch vor seinem Drohen fürchten. Wenn er aber von seiner Gnade prediget, als im 103 Ps. v. 8, sollen wirs gewiß dafür halten, wir hören unsern lieben Vater mit uns reden, und sehen das liebliche leuchtende Angesicht Christi in seiner Verklärung, und die leuchtende feurige Zungen und Flammen des heiligen Geistes.

Wir sollen auch bedenken die Weisheit und Allmacht dessen, der in Gottes Wort mit uns redet, und Gottes Wort nicht nach der Vernunft urtheilen: denn der sagets, dem alles möglich ist, welches Worte eitel Werke seyn; dessen Weisheit ohne Zahl ist; welches Werke, Wege, heilige Gedanken unbegreiflich seyn. **Denn so viel höher der Himmel ist als die Erde: so viel höher sind seine Gedanken, als unsere Gedanken, und seine Wege höher als unsere Wege,** Jes. 55, 9. Denn er **überschwänglich thun kan über alles, das wir bitten und verstehen**, Ephes. 3, 20. Denn es ist keine Vergleichung unsers Verstandes mit dem unendlichen, unbegreiflichen, allweisen und allmächtigen göttlichen Wesen. Sehet an, mit was grosser Furcht der Mann Gottes Mose redet, 2 B. Mos. 3, 5 sqq. als ihm Gott erschien in einem feurigen Busch. **Gott befahl ihm die Schuhe auszuziehen, denn das Land, darauf er stünde, wäre heilig:** das ist, wer das heilige Feuer der göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleischlichen Sinn ablegen. Denn

Gottes Wort ist nicht fleischlich, sondern geistlich, darum es auch nicht mit irdischen Sinnen, sondern mit geistlichem Gemüth ergriffen wird. Das heilige Land bedeutet die Gegenwart und Offenbarung des Sohnes Gottes und seiner Fußtapfen: und **der brennende Busch** bedeutet unter andern das gläubige Herz, mit Gottes Liebe und Furcht entzündet; welches zwar **brennet**, aber nicht mit verzehrendem Feuer, sondern mit einem lebendigen Feuer; dessen Bild sind die **feurigen Zungen der heiligen Apostel**, Apost. Gesch. 2, 3. Da redet Gott selbst. Und wenn du solche Kraft im Worte empfindest, so verhülle dein Angesicht, wie Moses: denn mit äusserlichen, fleischlichen Sinnen kanst du Gott im Wort nicht anschauen, sondern mit innerlichen Augen des Geistes und Glaubens. Und gehe in dein Herz durch innerliche Andacht; wenn du Gottes Wort liesest, hörest, betrachtest: da wird Gott in dir von Herzen mit dir reden, dich lehren, erleuchten, trösten, lebendig machen, und mit dem Finger seines heiligen Geistes sein Wort in die Tafeln deines Herzens schreiben, wie der Prophet Jeremias am 31, 33 weissaget: **Ich will mein Gesetz in ihr Herz und in ihren Sinn schreiben.** Und das ist das inwendige Zeugniß **der Kindschaft Gottes, welches der heilige Geist gibt unserm Geist**; wie St. Paulus Röm. 8, 16 tröstlich lehret.

Das ist nun der lebendige Same und Ursprung des inwendigen neuen Menschen. Welcher aber nicht vollkommen ist, sondern wie ein kleines Kind; wie St. Petrus 1 Epist. am 2, 2. 3 redet: **Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jezt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet; so ihr anders geschmecket habt, daß der HErr freundlich ist, zu welchem ihr kommen seyd.** Ist nun Gottes Wort ein Wort der Wahrheit, so muß es uns ja billig lehren: ist es Gottes **lebendiger Same**, so muß es ja in uns wachsen: ist es Gottes **Weisheit**, so muß es uns ja das Erkentniß Gottes geben: ist es **lebendig und mächtig**, so muß es ja in uns wirken: ist es das **Mittel**, dadurch wir zu Gott kommen, so muß es uns ja mit Gott vereinigen: ist es ein **Licht**, so muß es ja unsere Seele erleuchten: ist es **geistlich**, so muß es ja mit dem Geist des Glaubens aufgenommen werden. Daraus wächset nun der neue inwendige Mensch, und nimt von Tag zu Tag zu.

Die

Die aber vom inwendigen neuen Menschen nichts wissen wollen, die wollen ein solches Wort haben, welches ihr Herz nicht lehret; einen dummen Samen, der nicht wächset; eine Weisheit, die nicht zur Erkentniß führet; ein ohnmächtiges Wort, das nichts wirket; ein Wort, das mit Gott nicht vereiniget; ein Licht, das nicht in ihnen leuchtet; ein fleischliches Wort, das den Geist nicht erworben. So haben sie denn ein solch Wort, aus welchem kein neuer Mensch kan geboren werden; und behalten den alten unwiedergebornen Menschen, der in ihnen lebet und herrschet durch Geiz und Hoffart; sind kahle unfruchtbare Bäume, die nur Blätter tragen ohne Frucht, **haben nur den Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verleugnen sie,** 2 Tim. 3, 5; haben einen todten Glauben bis in ihr Ende, und in die Hölle hinein, wo sie nicht den neuen Menschen anziehen.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

Dein göttliches Wort, o HErr, sey unser Licht, das uns erleuchte; der Same, dadurch wir geistlich lebendig werden: das Manna, das uns speiset: der Wein, der uns erfreuet. Ja laß dein Wort uns lieber seyn, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers. Hilf uns diesen Schatz bewahren, und laß uns im Glauben, in der Liebe, in der Gedult, in der Hofnung, nach dem Inhalt deines Worts, recht gegründet, bevestiget und gestärket werden zum ewigen Leben. Amen.

Das 5. Capitel.

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

Daß unser lieber HErr Christus in seinem heiligen Evangelio und Sacramenten unsere Seelenspeise sey, hat der HErr verdeckt damit wollen zu verstehen geben, daß er in der Wüsten einmal **mit sieben Brodten viertausend Mann, und mit fünf Brodten fünftausend Mann gespeiset,** Marc. 8, 5 seqq. Joh. 6, 10 seqq. Denn er will uns mit solchen Wunderwerken viel höher führen, zu dem, das viel mehr antrift, als die leibliche Speise und Sättigung unsers leiblichen Hungers: wie der HErr Joh. 6, 27 sein Wunderwerk selbst also ausleget. Da er fünftausend Mann mit fünf Gerstenbrodten in der Wüste gespeiset hatte, sprach er: **Wirket oder suchet Speise, die ins ewige Leben speiset.**

Damit wir aber die Seelenspeise recht verstehen, so müssen wir erstlich den Seelenhunger und Durst erkennen lernen. 1) Wo Gottes Gnade, Liebe und Barmherzigkeit

nicht erfunden wird, da ist die Seele arm, dürftig, mangelhaftig, hungrig, durstig und verschmachtet, suchet hie und da Hülfe und Rath, und findet nichts, bis sich Gottes Gnade wieder zu ihr wendet. Welches sich angefangen hat, so bald der Mensch vom verbotenen Baum gegessen. Da ist Gott mit seiner Gnade, heiligem Geist, Liebe und Beywohnung vom Menschen abgewichen, und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll Gottes und voll Geistes, voll Liebe und Freude Gottes gewesen: und ist dagegen eine grosse Furcht und Widerwärtigkeit gegen Gott in der Seele entstanden, daß sie Gottes Ungnade gefürchtet, wie die Historie des leidigen Sündenfalles unserer ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf den heutigen Tag in allen Adamskindern, wenn die Sünde offenbar wird im Gewissen. Da stehet jetzo der Baum der Erkentniß Gutes und Böses in unserm Gewissen, da rufet Gott: **Hast du nicht gegessen von der verbotenen Frucht?** Da machet uns denn die tödliche giftige Speise so angst und bange, so hitzig und durstig, wie **einen Hirsch**, welcher eine Schlange gefressen, und **schreyet nach frischem Wasser**, Ps. 42, 1. So heißt es denn: **Wir sind alle verwelket, wie Blätter; wir verschmachten in unsern Sünden, die führen uns dahin, wie ein Wind**, Jes. 64, 6. So gehets uns, wie dem verlornen Sohn, welcher in so grossen Hunger gerieth, daß **er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Trebern, so die Säue frassen**, Luc. 15, 16. Und wie im 102ten Psalm v. 10 stehet: **Ich esse Asche, wie Brodt, und mische meinen Trank mit Thränen.** So heißt es: **Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, als ein dürres Land**, Psal. 63, 2.

2) Zum andern entstehet der Seelenhunger daher, wenn Gott sein Wort und Trost entzeucht, und falsche Lehre überhand nimt, Amos 8, 11. Wie sind die Leute im Papstthum gelaufen, hungrig und durstig nach dem Ablaß.

3) Zum dritten: wenn Gott Kreutz und Verfolgung zuschicket. Ps. 42, 4: **Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht.** Und im 80sten Psalm v. 6: **Du speisest uns mit Thränenbrodt, und tränkest uns mit grossen Maassen voll Thränen.** Davon spricht Hiskias: **Siehe, um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seelen**

len herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe: du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurücke, Jes. 38, 17.

Damit wir nun solchen Seelenhunger und Durst nicht ewig leiden dürften, so hat uns (1) Gott seine **Gnadenverheissung** verkündiget und verkündigen lassen, und solches sein Wort zu unserer Seelenspeise gemacht; darum, daß Gottes Gnade und Liebe im Wort und durchs Wort unserer Seele vorgetragen und insinuiret wird. Denn wenn die Seele der Gnade Gottes nicht versichert ist, so kan sie nicht gesättiget werden, sondern bleibet immer und ewig hungrig und durstig. Darum rufet Gott der HErr im Propheten Jesaias am 55, 1: **Wolan alle, die ihr durstig seyd, komt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, komt her, kaufet und esset umsonst beyde Wein und Milch.** Da saget der Prophet, sie sollen Gottes Gnade annehmen **umsonst**, Gott wolle seine Barmherzigkeit zu ihnen wenden, **und einen ewigen Bund mit ihnen machen, die gewisse Gnade Davids**, v. 3. Wenn nun unsere Seele das empfindet, so tröstet der HErr Christus und spricht: **Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden**, Matth. 5, 6. (2) Damit nun Gott selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins **Wort** verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe. Sonst, wenn es nur blosses Wort wäre, ohne Gottes Kraft und Leben, könte es unsere Seelenspeise nicht seyn. Weil aber Gott im Wort ist, so speiset er die Seele, erquicket sie, machet sie lebendig. Jes. 44, 3: **Ich will Wasser giessen auf die Durstigen, ich will meinen Geist ausgiessen.** Da hören wir, daß Gottes Geist selbst unser Erquickwasser seyn müsse.

(3) Ja, damit Gott selbst unsere Seelenspeise würde, ist Gottes Sohn **Mensch worden**, auf daß er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige; wie er Joh. 6, 35 spricht: **Ich bin das Brodt des Lebens.** Solches ist durch das Manna oder Himmelbrodt bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen. Christus spricht: **Ich bin das Manna** oder das lebendige Brodt, **das vom Himmel gekommen ist.** Darum haben sich die Juden so hoch versündiget, daß sie das Himmelbrodt verworfen, darüber sie sterben musten, 4 B. Mos. 21, 5, anzudeuten: wer Christum verwirft, muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht

er: **Kommet her zu mir, ich will euch erquicken,** Matth. 11, 28. Als wolte er sprechen: ausser mir ist keiner Seelen rechte wahre Erquickung und Sättigung.

(4) Ja, damit der HErr Christus unsere rechte Seelenspeise und Trank würde, und unser Brodt des Lebens, hat er sich am **Kreutz aufopfern** lassen für unsere Sünde. Und, o Gott! wie ist die Bezahlung und Gnugthuung für alle unsere Sünde so ein süsses Brodt unserer Seele, daß Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat! Wie ist unsere Versöhnung mit Gott so ein süsses Seelenbrodt! Röm. 5, 10: **Denn so uns Gott versöhnet hat durch den Tod seines Sohnes, so will er nicht mehr mit uns zürnen.** Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süsses Seelenbrodt! **Bekehret euch zu dem HErrn, denn er ist barmherzig: und zu unserm Gott, denn es ist viel Vergebung bey ihm,** Jes. 55, 7. Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelenbrodt, daß wir wissen, wir sind frey von der Anklage vor dem gestrengen Gerichte Gottes. **Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht machet,** Röm. 8, 33. Und das ists, das Gott der HErr spricht Jer. 31, 25: **Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen; darum bin ich aufgewacht, und habe so sanft geschlafen.** Das ist, gleichwie man bey einem säugenden Kinde, welches Tag und Nacht Speise bedarf, sanft schlafen muß; item bey einem Kranken: also schläfet Gott leise, (wiewol er nicht schläft, sondern ist nur ein Gleichniß,) und unsere hungerige Seele wecket ihn bald auf. Wie spricht der HErr Joh. 4, 14: **Wer bittet mich, so will ich ihm Wasser des Lebens geben; das soll in ihm ein Brünnlein werden, das ins ewige Leben quillet,** Joh. 7, 37: **Wen da dürstet, der komme zu mir.** Denn Christi Leiden und Sterben ist so eine reiche Quelle, welche überflüßig gnug ist, alle durstige Seelen zu tränken. Sir. 24, 28: **Wer von mir isset, den hungert immer nach mir; und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.**

(5) Was hat der HErr Christus mit der Stiftung seines **heiligen Nachtmahls** anders bestätigen wollen, denn daß sein heiliger Leib, welchen er uns gibt, das rechte Brodt sey, und sein Blut der rechte Trank: nicht bedeutungsweise, oder abwesend, sondern des HErrn Leib und Blut selbst gegen-

genwärtig; nicht mit dem Glauben allein zu geniessen, sondern auch mit leiblichem Munde, auf daß es dem ganzen gläubigen Menschen wahre Speise und wahrhaftiger Trank sey; nicht figürlicher Weise, sondern wesentlich, sonst könte er unsere wahrhaftige Speise nicht seyn, dadurch die Gläubigen wahrhaftig gespeiset werden zur Unsterblichkeit vor Gott, und zur Auferstehung in das ewige Leben. **Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine,** Ephes. 5, 30. **Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er gibt Speise denen, die ihn fürchten,** Ps. 111, 4. 5. **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist,** Ps. 34, 9.

(6) Was thut unser lieber Gott anders, wenn er unsere Seele **tröstet und erfreuet** durch seinen heiligen Geist, denn daß er unsere Seele speiset, erquicket und sättiget? **Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller: er labet mich mit Aepfeln und erquicket mich mit Blumen,** spricht das Hohelied c. 2, 4. 5. Dis ist entgegen gesetzet dem tödtlichen Apfel, an welchem unsere erste Eltern den Tod gegessen haben, 1 B. Mos. 3, 6. Und Hohel. 5, 1: **Komme, meine Braut, ich habe meine Myrrhen samt meinen Würzen abgebrochen; ich habe meines Seims samt meinem Honig gegessen, ich habe meines Weins samt meiner Milch getrunken. Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken.** Ps. 63, 8: **Wie theuer ist deine Güte, o Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wohllust, als mit einem Strom.** Ps. 23, 5: **Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein.** Offenb. 2, 7: **Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradis Gottes ist, und von dem verborgenen Manna.**

(7) Was wird das ewige Leben anders seyn, als ein stetiges Wohlleben, und Geschmack und Geniessung der Freude Gottes? Jes. 65, 13: **Siehe, spricht der HErr HErr, meine Knechte sollen essen, trinken, jauchzen und frölich seyn.** Und Offenb. 7, 17: **Das Lämmlein Gottes wird sie weiden, und führen zu den lebendigen Wasserquellen; sie**

wird nicht mehr hungern und dürsten, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Gebet um die Seelenspeise.

Du guter Hirte, JEsu Christe, weide unsere Seelen auf der grünen Auen deines Evangelii; führe uns zum frischen Wasser deiner tröstlichen Verheissungen. Erquicke uns mit dir selber, und führe uns auf rechter Strassen deines seligmachenden Worts. Bereite vor uns einen Tisch, daß wir essen, trinken, in dir frölich seyn, und vor gutem Muth dir zum Preise jauchzen. Ja du thust es, lieber Heiland, und wir preisen dich, daß du selber unser Brodt und Wasser des Lebens in alle Ewigkeit bist. Amen.

Das 6. Capitel.

Vom wahren seligmachenden Glauben.

Des Glaubens Same ist Gottes Wort, aus welchem der Glaube wächset und seinen Ursprung nimt, (wie die erste Verheissung im Paradis den Glauben gewirket hat,) wie der HErr spricht Johannis am 17, 20: **Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben werden.** Und Röm. 10, 14: **Wie sollen sie gläuben, von dem sie nichts gehöret haben?**

Daher die Epistel an die Ebräer am 12, 2 den HErrn JEsum nennet **den Anfänger und Vollender des Glaubens.** Und St. Paulus nennet den Glauben **eine Frucht des heiligen Geistes**, Gal. 5, 22. Und der HErr Joh. 6, 29 **ein Werk Gottes in uns**, dadurch unser Herz, Verstand und Wille kräftiglich zu Gott geneiget und gezogen wird, ihn recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen.

Vor allen Dingen aber **erkennet und bekennet** der wahre Glaube den **einigen wahren Gott** in dreyen unterschiedenen Personen, und die heilige Dreyfaltigkeit in einem einigen göttlichen Wesen, ohne welches Erkentniß kein wahrer Glaube seyn kan, und ergibt sich gar der Gnade und Barmherzigkeit **des Vaters**, der herzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des heiligen Geistes; hält sich an Gottes Verheissung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunft.

Der Glaube schleusset alle Creaturen aus, (denn er hanget an keinen sichtbaren Dingen,) und reiniget die Seele von allem irdischen vergänglichen Wesen, und führet sie über alle Vernunft, Natur und Creatur, daß sie daran nicht hangen

gen bleibe, sonst kan sie nicht selig werden, weil in allen irdischen vergänglichen Creaturen keine Seligkeit ist. Hinwieder aber, weil die Seligkeit allein aus Gott kömt, so muß auch die Seele an keiner Creatur hangen, sondern blos **allein an Gott.** Darum schliesset der Glaube alles aus, was Gott nicht selbst ist. Daher bekennen wir, daß wir **allein durch den Glauben selig werden,** Röm. 3, 28.

Darum hat uns der allmächtige, gnädige, himlische Vater seinen eingebornen Sohn zu einem Seligmacher gegeben, und ihn darum lassen Mensch werden, und ihm den Namen JEsus gegeben, **daß er sein Volk solte selig machen von ihren Sünden,** Matth. 1, 21; und hat **seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns alle dahin gegeben,** Röm. 8, 32, daß wir durch seinen Tod erlöset und versöhnet, und durch seine Auferstehung gerecht würden; weil Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Fluch und Verdamniß durch ihn überwunden und von uns weggenommen, und uns der **himlische Vater befohlen, an denselben seinen Sohn,** unsern Seligmacher, **zu gläuben,** Matth. 17, 5; **weil sonst in keinem andern Heil ist, auch kein ander Name den Menschen gegeben ist, in welchem sie solten selig werden,** Ap. Gesch. 4, 12. Darum ist das des Glaubens Art und Eigenschaft, daß **er** die **Seligkeit** bey niemand anders **suchet,** denn allein bey **dem Seligmacher** Christo JEsu.

Diese unsere Seligkeit wird durch den Namen **JEsus** beschrieben, **daß er uns von Sünden selig mache.** Deshalben so erlanget der Glaube allein in Christo, aus seinem heiligen Verdienst und Bezahlung, Vergebung der Sünden, suchet auch dieselbe bey keinem andern im Himmel und Erden, weil kein ander für unsere Sünde gestorben; und weil sein Tod eine vollkommene Bezahlung, Lösegeld und Versöhnung ist für aller Welt Sünde. Daher Gott der himlische Vater alle seine Gnade und Barmherzigkeit gegen uns arme Sünder in unsern HErrn JEsum Christum geleget hat, und **denselben allen armen Sündern vorgestellet zu einem Gnadenthron durch den Glauben in seinem Blute,** Röm. 3, 25. Er ist allein der Sitz und Thron der Gnaden. Darum ist der Glaube ein freudiger Zutrit zu dem Gnadenstuhl, **auf daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade finden,** Ebr. 4, 16. Darum ist er eine starke Zuversicht und

Herzhaftigkeit, wie der HErr spricht zu dem Gichtbrüchigen: **Sey getrost, mein Sohn!** Matth. 9, 2.

Daher machet auch der Glaube gerecht, weil er Christum ergreift mit seiner ganzen Person und Amt, Verdienst, Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, machet ihm denselben zu eigen, zeucht ihn an als **ein Kleid des Heils und Rock der Gerechtigkeit**, Jes. 61, 10. Denn er ist uns **von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung**, 1 Corinth. 1, 30. Und also und auf diese Weise macht der Glaube gerecht in Christo; und so werden wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst, 2 Cor. 5, 21, das ist, vollkommen gerecht, weil Christi Gerechtigkeit vollkommen ist; sein Verdienst ist vollkommen, die Bezahlung ist vollkommen; die Elösung ist vollkommen und ist ewig; die Versöhnung ist vollkommen: und ist alles unser durch den Glauben, weil diese vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 9. Röm. 4, 6.

Darum ist auch der Glaube ein **sanfter Seelenfriede und Ruhe**, ruhet allein in Christi Verdienst und seinen heiligen Wunden; stillet das böse Gewissen, welches die Sünde verunruhiget, Matth. 11, 28. Röm. 5, 1, vertreibet alle Furcht und Angst, und machet die Seele frey von der Anklage des Gesetzes und des Teufels, weil der Satan überwunden, und dem anklagenden Gesetze genug geschehen; erlediget die Seele von allen Menschensatzungen, weil allein in Christo alle Seligkeit ist, und Christus den Gläubigen Alles ist. **Denn wenn uns der Sohn frey gemacht hat, so sind wir recht frey** von Sünden, Tod, Teufel, Hölle und Welt, und können solche den Gläubigen nicht schaden, Joh. 8, 36.

Daher ist nun der Glaube der Sieg über die **Welt: denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat**, 1 Joh. 5, 4. **Seyd getrost**, spricht unser Erlöser Joh. 16, 33, **ich habe die Welt überwunden.** Diese Ueberwindung und Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, ist unser eigen durch den Glauben; wie St. Paulus saget 1 Cor. 15, 57: **Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu, unserm HErrn.** Darum kan einem Gläubigen die ganze Welt nicht schaden mit aller ihrer Macht, Gewalt und List, und muß ihn in Christo, seinem

nem Siegesfürsten, paßiren lassen: denn er ist aus Gott geboren, und ist über alle Welt. Denn wer da gläubet, daß JEsus Christus Gottes Sohn ist, der ist aus Gott geboren, und überwindet die Welt, hat die Welt unter seinen Füssen, und trit in Christo der alten Schlange auf den Kopf, gehet auf Löwen und Ottern, Ps. 91, 13, auf Schlangen und Scorpionen, und hat Gewalt über alle Macht des Feindes, Luc. 10, 19. Siehe, es komt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. Wir überwinden alles in dem, der uns geliebet hat, Röm. 8, 37.

Denn der Glaube vereiniget die gläubige Seele mit Christo; Hos. 2, 20: Im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Und 1 Cor. 6, 17: Wer dem HErrn anhanget, wird Ein Geist mit ihm, ja Ein Leib, Ein Fleisch und Blut, Eph. 5, 23. 30. Alsdenn vermag der Glaube alles in Christo, und dem Gläubigen sind alle Dinge möglich, Marc. 9, v. 23; und alle himlische und ewige Güter werden durch den Glauben und hohe Verbündniß der gläubigen Seele mit Christo, des christgläubigen Menschen eigen, und er hat sie mit Christo gemein. Darum lebet, herrschet, überwindet Christus in seinen Gläubigen. Obwol Sünde, Teufel und Welt wider einen Gläubigen streiten, so heisset es doch: Seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes: ergreifet den Schild des Glaubens, 2c. Ephes. 6, 10. 11. 16. Denn der in uns ist, ist grösser, denn der in der Welt ist, 1 Joh. 4, 4.

Darum ist der Glaube eine Substanz oder Wesen, Ebr. 11, 1, daß er alle Gnadengüter in Christo besitzet, und gewiß hat, und allbereit ein ungezweifelter Erbe ist der künftigen Güter der Herrlichkeit. Denn er hat die Kindschaft Gottes in Christo ererbet, Eph. 1, 5. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Christi, Röm. 8, 17. Und 1 Petr. 1, 4, neu geboren zu einem unbefleckten, unverwelklichen, unvergänglichen Erbe.

Daraus sehen wir, daß uns der Glaube unserer Seligkeit gewiß machet. So gewiß als Christus JEsus für unsere Sünde gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand Gottes sitzet, ein HErr über alles: so gewiß hat er uns auch selig, gerecht, heilig gemacht,

und alle himlische Güter erworben, sonst wäre er umsonst gestorben und auferstanden. Röm. 8, 38: **Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod scheiden kan von der Liebe Gottes.**

Das ist nun der Segen, in welchem alle Völker auf Erden gesegnet werden. So komt der Segen Abraham zu allen, und auf alle, die da gläuben. Röm. 4, 16. 1 B. Mos. 22, 18. **Gelobet sey Gott, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen, in himlischen Gütern,** rc. Ephes. 1, 3. Darum kan der ganzen Welt Haß, Neid, Verfolgung und Fluch einem Gläubigen nicht schaden, denn er ist ein Gesegneter des HErrn, und der Segen Gottes ruhet auf ihm.

Hieraus ist offenbar, daß **der Glaube den ganzen Menschen erneuert:** denn er wirket Liebe, Hofnung, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Andacht, Gottesfurcht, und ein ganzes neues Leben; welches neue Leben wir aus Christo schöpfen, weil wir in ihn gepfropfet sind, Joh. 15, 2. Der Glaube bringet ein stetiges Seufzen nach Christo, hungert und dürstet nach ihm, verschmähet die Welt: denn er hat das beste Theil erwehlet, und wird der Mensch durch den Glauben eine neue Creatur. Denn er erneuert das Ebenbild Gottes in uns, schmücket die Seele schön mit allen göttlichen Tugenden und himlischen Kräften. Er gibt sich auch dem Nächsten ganz zu eigen, wie sich ihm Christus zu eigen gegeben hat, und spricht: Ich will meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist; weil wir in Christo Ein Leib seyn, und allzusammen Glieder Eines Haupts. Röm. 12, 5. 1 Cor. 12, 27. Dis ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor Gott, sondern der Gerechtigkeit Frucht. Man muß den Baum erst pflanzen, ehe er Frucht träget.

Ob nun wol der Glaube erst schwach wird, und anfänglich blöde ist, wie ein schwaches Kind: so ist doch der **schwache Glaube Gott gar lieb** und angenehm, weil er Christo, unserm HErrn, anhanget. Darum siehet GOTT seine Schwachheit nicht an, urtheilet ihn auch nicht nach seiner Schwachheit; sondern nach Christo, an den er gläubet: um welches willen er ihn gnädig ansiehet, und ihm alle Schätze Christi mittheilet, reichet ihm die Hand, wie dem sinkenden Petro, wird auch gestärket und vermehret, wächset und nimt zu in Christo; wie ein Kindlein, wenn es wohl ernähret wird.

Es tröstet der Glaube unsere betrübte Seele in allem Kreutz und Trübsal. Denn ein gläubiger Christ ist vor Gott theuer und werth, weil er theuer erkauft ist, ob er gleich in der Welt viel leiden muß, Psal. 16, 2. 3. 1 Petr. 1, 6. 7. Christus hat ihm sein Reich beschieden: himlische Ehre wider alle Verachtung der Welt, ewige Güter für zeitliche, ewigen Segen für den Fluch dieser Welt, ewige Freude für die Traurigkeit dieser Welt, ewiges Leben für den zeitlichen Tod, einen himlischen verklärten Leib für den sündlichen sterblichen Leib, ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieser Welt.

Endlich, weil der Glaube allein an Christo hanget, so beschützet er die Seele vor aller falschen Lehre, Ketzerey und falschen Propheten, bewahret die Seele vor allen unrichtigen Meinungen, als das allerköstlichste Präservativ, so vor allem Gift bewahret, und widerleget und verdammet alles widerwärtige, so dem Glauben und Gottes Wort nicht ähnlich ist.

Gebet um den seligmachenden Glauben.

Du Geist des Glaubens, lehre uns JEsum heilsam erkennen, erwecke in uns ein Verlangen nach seiner Gerechtigkeit, laß uns in ihm beständig erfunden werden, daß wir seine Gnadengüter geniessen, und seine Kraft zur täglichen Heiligung in uns erfahren. Amen.

Das 7. Capitel.

Von gnädiger Vergebung der Sünden.

Der Artikel von der Vergebung der Sünden ist der höchste Trost, so ein Mensch in dieser Welt haben kan, dadurch er sein Gewissen heilen und stillen, des Teufels listige Anläufe abwenden, der Verzweifelung wehren, seine Seele vor falscher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kan. Denn was fragst du nach dem Teufel und der ganzen Welt, wenn du bey Gott in Gnaden bist, und Vergebung der Sünden hast?

1) Es muß aber vorhergehen wahre Busse und Erkentniß der Sünden, wie der Prophet Jesaias lehret cap. 1, 16: **Waschet euch, reiniget euch,** rc. Ezech. 18, 21: **Wenn sich der Sünder bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat,** rc. Ps. 38, 5: **Meine Sünden gehen über mein Haupt.** Dazu denn gehöret der Sünden Bekentniß, Ps.

32, 5. Ps. 51, 3. 1 Joh. 1, 9. Luc. 24, 47: **Busse und Vergebung der Sünden.**

2) Vergebung der Sünden muß man suchen durch das Gebet, durch innerlich herzliches Seufzen zu Gott, mit zerbrochenem und zerschlagenem Herzen und Geist, wie in den sieben Bußpsalmen zu sehen. Auch mit Thränen, wie David im 6ten Psalm v. 7, Petrus und Maria Magdalena, Matth. 26, 75. Luc. 7, 38.

3) Man muß sie aber **allein bey Christo JEsu,** unserm HErrn und Sündenbüsser, suchen, welcher die Sünde der Welt getragen und hingenommen, **an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden,** Col. 1, 14. Jes. 53, 5: **Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.** So schliesset St. Paulus: Wo die Erlösung ist, da ist auch die Vergebung. Bey Christo allein ist die Erlösung, darum ist auch bey ihm allein die Vergebung.

4) Man muß seinen **Glauben gründen auf die Verheissung,** und dieselbe im Herzen bewegen, aus dem alten und neuen Testament. Jes. 43, 25: **Ich tilge deine Sünde.** Jer. 31, 33. 34: **Das soll der Bund seyn,** ꝛc. **Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.** Ezech. 33, 14. 16: **Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden.** Jer. 3, 12: **Komm wieder zu mir, kehre um, du Abtrünnige; so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen.** Matth. 9, 12: **Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.** 1 Joh. 2, 1: **Meine Kindlein, ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher** ꝛc.

5) Man muß und soll in diesem Artikel die Hoheit, Würdigkeit und Wichtigkeit des **gehorsamen Verdiensts, Bluts und Todes Christi** erwegen, und was für eine Person für unsere Sünde gelitten; seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit, welche gnugsam ist, alle Sünden zu tilgen und hinzunehmen, sie haben Namen, wie sie wollen, heimlich oder öffentlich, wissentlich oder unwissentlich, vergangene, oder gegenwärtige, oder zukünftige. Ja ob ein Mensch alle Sünden der ganzen Welt allein gethan und auf

sich hätte: so ist des HErrn Christi Leiden und Tod so wichtig, stark, kräftig und mächtig, daß es alle Sünde hinnimt und tilget, und sollen dem Gläubigen, welcher Vergebung der Sünden in Christi Tod suchet, vergeben seyn, und nimmermehr zugerechnet werden. Denn Christi Tod ist nicht allein für etliche Sünden, für diese oder jene, sondern für alle Sünden gnugsam, Ps. 103, 3. Psal. 130, 8. 1 Tim. 2, 6: **zur Erlösung für alle.**

6) So fasset auch der Glaube, der um Vergebung der Sünden bittet, nicht allein eine oder etliche Sünde, sondern **alle Sünde** in sich, und bringet sie dem Arzte Christo vor, und bittet um vollkommene Cur oder Heilung des ganzen bösen Herzens, in welchem der Quellbrunn ist alles Bösen. Denn gleichwie der Mann Matth. 8, 3, der voll Aussatz war, und vor dem HErrn niederfiel, nicht allein bat um Reinigung seines Haupts, sondern um die Reinigung des ganzen Leibes: also begreift der Glaube die ganze vergiftete verderbte menschliche Natur in sich, mit Leib und Seele, und bringet sie zu dem Arzte, es sey inwendig oder äusserlich, groß oder klein, Gedanken, Worte oder Werke, gegenwärtig oder zukünftig. Wie der 103te Psalm v. 3 spricht: **Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen;** und wie der heilige Prophet Jesaias am 1, 5. 6 spricht: **Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt, von der Fußsolen bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm, sondern Wunden, Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Oele gelindert.** Es wäschet aber Christus unsere Sünden also, daß sie schneeweis werden, noch weisser als Schnee: da bleibet keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle; das heist **entsündigen**, Psalm 51, 9, die Sünde gar hinweg genommen; wie der Prophet Nathan saget zu David: **Der HErr hat deine Sünde von dir genommen,** 2 Sam. 12, 13. Item Hiskia: **Du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurück,** Jes. 38, 17.

7) Darum muß man diesen Artikel nicht also verstehen oder gebrauchen, daß man allein auf eine oder auf wenige Sünde sehe, oder auf die vergangene Sünde: sondern dieser Artikel und die Kraft des Blutes Christi erstrecket sich auf das ganze sündliche **Leben des Menschen**, von der Sünde der Empfängniß an, die in Sünden geschehen, bis

auf

auf den letzten Othem, über Leib und Seele, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Und ist nicht also zu verstehen, als wenn heute eine Sünde vergeben, morgen wieder zugerechnet würde; nein, mit nichten: sondern wer stetig in wahrer Busse, Reue und Leid, in wahrem Glauben an Christum lebet, der hat Vergebung der Sünden, so vollkömlich, als vollkömlich Christus die Sünde bezahlet hat durch seinen Tod; also, daß sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden, sondern **vergeben, vergessen, getilget, zugesiegelt, und in die Tiefe des Meeres geworfen** seyn, wie die Schrift saget Jes. 43, 25. Dan. 9, 24. Mich. 7, 19: **die Missethat versiegelt und eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht.** Denn es ist eine **ewige Erlösung** und Versöhnung, Ebr. 9, 12, welche nicht heute währet und morgen aufhöret; sondern ewig, vest und gewiß bleibet. Denn dis ist der ewige Bund Gottes in Christo, mit allen Gläubigen gemacht, und durch den Tod Christi bestätiget.

8) So ist auch in diesem Artikel hoch zu bedenken, daß wir Vergebung der Sünden haben **aus Gnaden, ohne Verdienst**, lauter umsonst, durch die Barmherzigkeit Gottes, um des Verdiensts und heiligen Todes Christi willen, welcher **gestorben ist um unserer Sünde willen, und wieder auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen**, Röm. 4, 25; **welches Blut uns reiniget von allen unsern Sünden**, 1 Joh. 1, 7. Denn so die Vergebung der Sünden in unserm Verdienst stünde, hätten wir nimmer ein gut Gewissen, hätten keinen Frieden im Herzen, müßten in stetem Zweifel und Unruhe leben und sterben, und wäre uns Christi Verdienst nicht heilsam und nichts nütze; denn es befriedigte das Herz nicht, und wäre kein Trost der Seelen. Denn darum heissets Vergebung der Sünden, daß die schweren und grossen Schulden aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil wir nicht haben zu bezahlen. Darum preiset David den Menschen selig, **dem die Uebertretung vergeben, dem die Sünde bedecket ist, dem der HERR die Missethat nicht zurechnet**, Ps. 32, 1. Ist es nun vergeben, so ists nicht verdienet: ists bedecket, so ist es aus Gnaden zugedecket: wird es nicht zugerechnet, so ist es ewiglich vergessen. Daher wird Gottes Barmherzigkeit im 2 B. Mos. 34, 6 von Mose so hoch gepreiset, als er spricht: **HErr HErr, Gott, barmherzig und gnädig.** Und im 103ten Ps. v. 8. Jes. 55, 1

ist dieser Punct gewaltig gegründet, daß wir ganz **umsonst** Vergebung haben. Das gibt dem Herzen gewissen Friede und Trost: **Ursach**, Gottes Gnade ist ewig, und fället nicht hin, Ps. 103, 17. Jes. 54, 8. Luc. 1, 77: **Und Erkentniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünde, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes.**

9) So ist auch dis in diesem Artikel zu bedenken, daß **wir der Vergebung der Sünden können gewiß seyn**: (1) aus dem theuren Eide Gottes, Ezech. 33, 11; (2) aus dem Amte Christi. **Er ist kommen, die Sünder selig zu machen**, 1 Tim. 1, 15. **Des Menschen ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist**, Luc. 19, 10. (3) Er hat für die Sünde der **ganzen Welt** gnug gethan, 1 Joh. 2, 2. (4) Er hat alle Sünder zu sich gerufen, und machet keinen Unterscheid. (5) Röm. 5, 20: **Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade Gottes noch viel mächtiger.** (6) **Gott will, daß allen Menschen geholfen werde**, 1 Tim. 2, 4, **und will nicht, daß jemand verloren werde**, 2 Petr. 3, 9. (7) Die heilige Taufe, denn darin ist der neue Gnadenbund wiederholet, welcher ewig ist.

10) So ist auch in diesem Artikel auf **die Frucht der Vergebung der Sünden** acht zu haben, welche ist **Friede des Herzens**, Röm. 5, 1, und c. 8, 33: **Gott ist hie, der gerecht machet.** Wenn aber dieser Herzensfriede so bald nicht kömt, so behalte nur im Gedächtniß Christum und sein Verdienst für der ganzen Welt Sünde; so wird gewiß der Friede kommen. Siehe allezeit Christum im Glauben an, als die Israeliten die eherne Schlange: so wird der feurige Biß des bösen Gewissens geheilet. Must auch darum bitten; wie im 51sten Ps. v. 13 stehet: **Verwirf mich nicht von deinem Angesicht.**

11) Strauchelst du aber oder fällest wieder: so habe deine **Zuflucht zu dem Gnadenstuhl**, Christo JEsu, unserm HErrn, Ebr. 4, 16: **Auf daß wir Barmherzigkeit erlangen am Tage, wenns uns noth seyn wird**; und denn ists uns noth. Gott wird dich wieder rufen, wie den Adam 1 B. Mos. 3, 9. Der HErr spricht: **Wenn dein Bruder des Tages siebenmal wider dich sündigte, und käme zu dir, und spräche, vergib mir; so solt du ihm vergeben**, Luc. 17, 4.

Ach vielmehr wirds Gott thun, Jer. 3, 12: Komt wieder zu mir. Darum gehöret dis auch zu unserer Lehre, daß uns Gottes Gnade wieder aufrichtet, Ps. 146, 8, und lässet uns nicht in unsern Sünden verderben; wie Manasse saget, Geb. Man. v. 14.

12) Wider die bösen Lüste des Herzens aber must du beten, kämpfen, klagen, mit St. Paulo auch lernen streiten durch den heiligen Geist, der unserer Schwachheit aufhilft, Röm. 8, 26. Alsdenn können uns unsere Sünden nicht schaden noch verdammen, weil du wider dieselben kämpfest, und sie nicht lässest herrschen, Röm. 6, 12. Sie werden dir auch nicht zugerechnet, wenn du bittest, Gott wolle dich vor Sünden behüten, und Kraft geben, Sünde, Fleisch, Teufel und Welt zu überwinden.

13) Endlich must du zusehen, daß du mit deinem Nächsten in Friede und Versöhnlichkeit lebest, gern vergebest, wie dir Christus vergeben hat. Also hast du diesen Artikel, und kanst ihn dir heilsam zu Nutz machen.

Gebet um Vergebung der Sünden.

HErr JEsu, um aller Mühe und Arbeit willen, die du für uns übernommen hast, tilge alle unsere Sünden, und wirf sie in das tiefe Meer der Vergessenheit. Du Lamm Gottes, das alle unsere Sünden getragen hat, erbarme dich über uns, sprich uns los vor deinem Richterstuhl, und versichere uns davon durch deinen Geist, daß wir an dir haben die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Christe JEsu, dein Blut komme über uns zur Reinigung, Heiligung und zum ewigen Segen. Amen.

Das 8. Capitel.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

Daß der Mensch aus Gnaden, allein durch den Glauben an Christnm JEsum vor Gott gerecht und selig werde, bezeuget 1) die grundlose, unerforschliche, tiefe Verderbung menschlicher Natur, welcher keine Creatur im Himmel und Erden helfen kan: ohne Gottes Erbarmung, Jes. 1, 5. Ezech. 16, 1 f. Von welchem abscheulichen Aussatz die verderbte Natur nichts reinigen kan: ohne das Blut Christi. 2) Derohalben klaget das heilige Gesetz Gottes den Menschen an, erfordert vollkommenen Gehorsam, oder verflucht ihn, 5 B. Mos. 27, 26. Gal. 3, 10. 3) Wenn nun alle menschliche Kräfte solches nicht vermögen; denn der Mensch ist todt in Sünden, Ephes. 2, 1, und kan ihm selber nicht helfen, Jer.

17,14: 4) So hat Gott die Verheissung der Gnaden geoffenbaret, und dieselbe dem Glauben vorgestellet, und den Gnadenbund gestiftet und aufgerichtet mit den Vätern, daß **in dem Saamen Abrahä alle Völker sollen gesegnet werden**, 1 B. Mos. 22, 18. Derohalben komt der Segen aus Gnaden. 5) Diesen Bund hat Gott erfüllet in seinem lieben Sohn Christo JEsu, und denselben zu einem Mitler, Heiland, Seligmacher und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet, welcher dis hohe Amt williglich und vollkömlich verrichtet; dadurch er dem Gesetz für uns gnug gethan, den Fluch auf sich genommen, uns Gott versöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöset von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiederbracht, Röm. 5, 10. Col. 1, 20. 6) Deß haben sich alle Heiligen vom Anfang her getröstet: wie das Exempel Mosis 2 B. Mos. 34, 6, und Hiskiä bezeuget, Jes. 38, 17. Röm. 8, 4. 5. 7) Darum auch die ganze heilige Schrift diese Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von gnädiger Vergebung der Sünden mächtig bekräftiget, 1 B. Mos, 15, 6. c. 22, 18. Psalm 32, 1, und in andern Bußpsalmen, Jes. 53, 12. c. 45, 24. cap. 55, 7. cap. 64, 6. Jer. 3, 12. c. 31, 34. cap. 33, 16. Ezech. 18, 21. Dan. 9, 24. Hos. 2, 19. Joel 2, 13. Mich. 7, 18. Ap. Gesch. 10, 43. c. 15, 11. Luc. 1, 31 f. c. 2, 11. Joh. 3, 16. c. 20, 31. Röm. 3, 24. 25. 26. Gal. 2, 3. 4. 5. Ephes. 2, 8. Phil. 3, 8. 9. 1 Joh. 2, 1. 2. 8) Solches bezeugen auch die Exempel der Gläubigen vom Anfang, die im Glauben gestorben, zun Ebr. 11, 4 f. 9) Es bezeugens uns auch die Exempel der bekehrten Sünder, Manasse, Davids, Petri, Pauli, Mariä Magdalenä, die Zöllner und Sünder, Luc. 7, 38. cap. 15, 1. und cap. 19, 10, auch der Schächer am Kreutz, Luc. 23, 43. 10) So nun die Gerechtigkeit aus den Werken kömt: so wird die Gnade aufgehoben, die Verheissung ist vergeblich, Gehorsam und Verdienst Christi nichtig; wie Galat. 5, 4 stehet: *Ihr seyd aus der Gnade gefallen, die ihr durchs Gesetz wollet gerecht werden, und habt Christum verloren; ja ihr seyd noch unter dem Fluch*, Gal. 3, 10. 11. 11) So würde auch Gott dem Allmächtigen seine Ehre genommen, und dem Menschen gegeben: welchen Ruhm aber der Prophet Jeremias cap. 9, 24, und der Apostel Paulus Eph. 2, 9 allen Menschen benimt und abschneidet. 12) Und endlich bedürf-

ten wir keiner Gnade, keines Mittlers, keiner Vergebung der Sünden, keines Glaubens, auch keines Gebets, und wäre auf einmal das ganze Evangelium aufgehoben, und zu nicht gemacht.

Wir wollen aber jetzo das Amt Christi und sein hochheiliges Verdienst etwas weiter bedenken, und erstlich die **Genugthuung der hohen strengen Gerechtigkeit Gottes, im Gesetz erfordert,** betrachten. Dieselbe hohe Gerechtigkeit hat der HErr Christus erfüllet auf **zweierley Weise:** wirklicher und leidender Weise. Deren keine konte ein Mensch büssen: darum trat Christus an unserer Statt, und erfüllete Gottes Gerechtigkeit, im Gesetz erfordert, mit seiner **Unschuld und Heiligkeit,** als der Allerheiligste, Dan. 9, 24, und Jes. 53, 9: **Welcher keine Sünde gethan hatte, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.** Darum Gott der HErr spricht: **Dis ist mein Knecht, der Gerechte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Gefallen hat,** Jes. 42, 1. **Mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe,** Matth. 3, 17. Darnach hat der HErr Christus der Gerechtigkeit Gottes im Gesetz genug gethan, durch sein **Leiden und unschuldigen Tod:** und ist an unser Statt getreten, die Strafe der Sünde und Fluch von uns auf sich genommen. Und weil nun beides uns zu gute geschehen, daß der HErr Christus durch seine wirkliche Genugthuung, nemlich durch seine Heiligkeit und Unschuld, das Gesetz erfüllet, und darnach durch seinen heiligen Gehorsam, Leiden und Tod, auch dem Gesetze und der Gerechtigkeit Gottes im Gesetz gnug gethan für uns: so schenket er uns beides, und machts unser eigen durch den Glauben. Davon der heilige Prophet Jeremias am 23, 6 geweissaget hat: **Man wird ihn nennen, HErr, unsere Gerechtigkeit.** Und St. Paulus 1 Cor. 1, 30: **Christus ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit.** Daher er sich auch tröstet der **Gerechtigkeit Christi, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird,** Phil. 3, 9. Und Röm. 5, 19 spricht er: **wie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden; also sind durch Eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.** Und am 8ten Cap. v. 32: **Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.** Das Wörtlein **uns,** machet uns das ganze Verdienst Christi zu eigen: darum ist sein Gehorsam unsere Gerechtigkeit.

2) Daraus folget die **Versöhnung mit Gott**, welche durch die Versühnopfer des alten Testaments tröstlich bezeuget wird. Weil aber dieselben Gott nicht versöhnen konten, hat sich der HErr Christus, das unbefleckte Lämmlein Gottes, opfern lassen für uns, **Gott zu einem süssen Geruch**, Eph. 5, 2; das ist, zur Versöhnung, wie Ebr. 10, 9. 10. 14 geschrieben ist. Da der wahre, ewige, rechte Hohepriester kam, sprach er: **Opfer und Brandopfer gefallen dir nicht; siehe, ich komme.** Da hebet er die alten Opfer auf, und setzet ein neues ein. **In welchem Willen wir sind geheiliget, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes und Blutes JEsu Christi: denn mit Einem Opfer hat er vollendet in Ewigkeit, die geheiliget werden.**

3) Aus der Versöhnung folget **Vergebung der Sünden.** Vergebung aber ist, daß uns Gott unsere Sünde nicht zurechnet, Ps. 32, 2: **Selig sind die, welchen der HErr ihre Missethat nicht zurechnet.** 2 Cor. 5, 19: **Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu; und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung.** Dagegen rechnet uns Gott zu die Gerechtigkeit JEsu Christi: denn um seines heiligen vollkommenen Gehorsams willen sind wir vor Gott gerecht, Röm. 5, 18. Phil. 3, 9. 1 B. Mos. 15, 6. So nun die Sünde um Christi willen vergeben ist, und nicht soll zugerechnet werden: so muß sie ausgetilget und vergessen seyn, auch nicht mehr gedacht werden ewiglich; denn so mächtig und kräftig ist das Blut Christi vor Gott. Darum spricht der Prophet Jesaias am 43, 25: **Ich tilge deine Sünde, und gedenke derselben nimmermehr.** Item Ezech. 18, 22. und Jerem. 31, 34.

4) So nun die Sünde also vergeben, daß sie ewiglich soll vergessen seyn: so muß auch die **Strafe der Sünden aufhören**, nemlich, Fluch, Tod, Teufel und Hölle. Denn **die Strafe liegt auf ihm**, spricht Jesaias am 53sten Cap. v. 5, **auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Daher kömt die Freyheit unsers Gewissens; daß wir los seyn von aller Furcht, Angst, Schrecken, Anklage des Teufels und des bösen Gewissens, und das ist der Friede des Herzens. **So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Friede mit Gott,** Röm. 5, 1.

5) Daraus fleust die ewige Erlösung. Denn wer eines andern Schuld und Strafe auf sich nimt, der erlöset ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen, darum können wir uns auch selbst nicht gerecht oder selig machen. Christus ist uns von Gott gemacht zur Erlösung. Hos. 13, 14: **Ich will sie vom Tode erretten, und aus der Höllen erlösen.** Röm. 3, 24: **Durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist.** Das ist auch des heiligen Hiobs Glaube gewesen: **Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,** Cap. 19, 25. Jes. 49, 24: **Kan man auch dem Riesen den Raub nehmen, und einem Starken seine Gefangene los machen? Nun sollen aber dem Starken seine Gefangene genommen werden, und der Raub des Riesen soll los werden, spricht der HErr.**

6) Solches vortrefliche Amt des Meßiä ist zusammen gefasset in dem hochheiligen Namen, JESU: denn darum heisset er JEsus, **daß er sein Volk selig mache von ihren Sünden,** Matth. 1, 21. Welches St. Paulus nennet **ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen,** 1 Tim. 1, 15. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben, so müssen wir auch in ihm allein und bey keinem andern unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

7) Solches geschicht aber allein durch den Glauben, welcher uns Christum zu eigen machet; wie St. Paulus sagt Röm. 3, 25: **Gott hat uns Christum zu einem Gnadenstuhl vorgestellet durch den Glauben in seinem Blut.** Darum wird dem Glauben allein die Gerechtigkeit Christi zugerechnet; wie St. Paulus sagt Röm. 3, 22: **Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kömt durch den Glauben.** Gal. 2, 16: **Wir gläuben an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werk.** Hos. 2, 19: **Ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen.** Jes. 26, 2: **Thut die Thore weit auf, daß hinein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret.** Die Epistel an die Ebräer am 11ten beschreibet ein langes Register der heiligen Väter, so durch den Glauben Gott gefallen und gerecht worden; welche alle im Glauben selig gestorben.

8) Dar=

8) Darum aber schreibet Gottes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu, weil sie ist eine Gnadengerechtigkeit, die mit dem Glauben muß ergriffen werden, und Gottes Gnadenverheissung gewiß und vest bleibe; wie St. Paulus Röm. 4,16 spricht: **Darum muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen; auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung vest bleibe.** Denn ohne Gottes Gnade und Verheissung können wir keinen gewissen und beständigen Trost haben in unserm Gewissen wider unsere Sünde. Denn wenn unser Gewissen aufwachet und uns anklaget, oder in unserm letzten Ende uns also anspricht: siehe, nun must du davon; wie hast du dein Leben zugebracht? so kan unser Glaube antworten: meine Gerechtigkeit und Seligkeit ist nicht gegründet auf meine **Werke**, sondern auf die **Gnade** in Christo JEsu, unserm HErrn, Ephes. 2,8. Jes. 55,7: **Bey unserm Gott ist viel Erbarmung**, nemlich bey dem Vater unsers HErrn JEsu Christi. Ps. 130,7: **Bey dem HErrn ist viel Gnade, und viel Erbarmung bey ihm.**

9) Daher ist auch unsere **Gerechtigkeit** gewiß und ungezweifelt: **denn Gottes Gnade, in** Christo verheissen, **währet von Ewigkeit zu Ewigkeit bey denen, die ihn** fürchten, Psalm 103,17. Wie auch der theure Eid Gottes bezeuget, Ezech. 18,23. Jes. 54,8. 10. cap. 55,3. Der ist getreu, der es verheissen hat, Röm. 8,33: **Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes.**

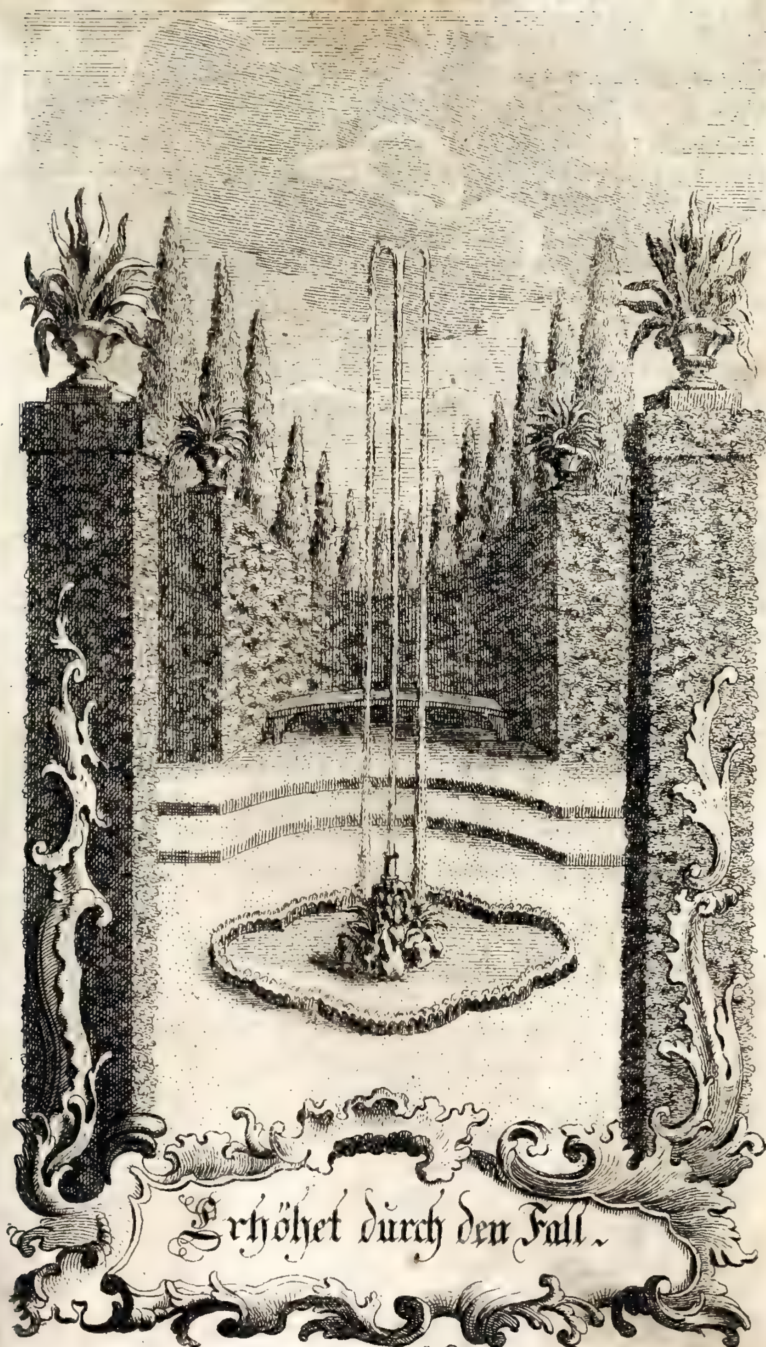
10) Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt sey: so bezeuget die Schrift, daß sie ewig sey. Dan. 9,24: **Es soll eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht werden.** Und das ist ein grosser Trost, wenn wir etwa straucheln oder sündigen, daß wir nicht gedenken, es sey nun mit uns gar aus und verloren, unsere Gerechtigkeit sey nun dahin, sey umgestossen, und höre auf. Nein, mit nichten; denn der Prophet Jesaias saget am 54,10: **Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.** Psalm 111,5: **Er gedenket ewiglich an seinen Bund.** Und abermal spricht er Jes. 54,8: **Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen.**

men. Denn obwol Ezech. 33, 12 gedräuet wird: **Wenn der Gerechte Böses thut, solls ihm nicht helfen, daß er fromm gewesen ist, und aller seiner Gerechtigkeit soll nicht mehr gedacht werden:** so ist doch dieser Spruch zu verstehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in Sünden verharret. Denn also erkläret sich der Mann Gottes Moses 5 B. Mos. 4, 25. 29. 31: **Wenn ihr den HErrn erzürnen werdet, so werdet ihr umkommen. Wenn du aber den HErrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seelen suchen. Denn der HErr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott, er wird dich nicht lassen verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, so er deinen Vätern geschworen hat.** Es bezeuget auch der König David 2 Sam. 7, 16, daß Gott einen ewigen Bund in Christo mit uns gemacht habe. Und der Prophet Hoseas c. 2, 19 saget: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit.** Welche ewige Gnade Gottes uns wieder aufrichtet, wenn wir fallen, Ps. 146, 8: **Der HErr hält, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen seyn.**

11) Diese Gerechtigkeit, die wir in Christo haben, ist vollkömlich, und mangelt nichts dran; wie geschrieben ist Ephes. 5, 26. 27: **Christus hat seine Gemeine geliebet, und sie gereiniget durchs Wasserbad im Wort; auf daß er ihm selber darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern daß sie heilig sey und unsträflich.** Daher St. Paulus sagt 2 Cor. 5, 21: daß wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst seyn, das ist, vollkommen gerecht; weil uns die vollkommene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Das sind die **Kleider des Heils, und der Rock der Gerechtigkeit,** Jes. 61, 10. Und das heisset **Christum anziehen,** Gal. 3. 27. Das heisset: **Du bist ganz schön,** Hohel. 1, 15. Das ist der vollkommene, geistliche, inwendige Schmuck, mit köstlichem Golde, wie Ezech. 16, 10 beschrieben ist.

12) Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiegelt **mit dem heiligen Geist,** Eph. 1, 13. 2 Cor. 1, 22: und mit den beyden hochwürdigen Sacramenten, als Siegeln Gottes, dadurch wir der Vergebung unserer Sünden und der Gerechtigkeit vor Gott versichert werden.

Ge-


Erhöhet durch den Fall.

48.

Ein Springbrunnen, welcher das Wasser so hoch treibet, als tief dasselbe vorher von einem Berg, oder von einer Wasserkunst, in die unter der Erde verborgenen Röhren gefallen ist.

Unstreitig solten meine Dankbarkeit
Und meine kindlich heilgen Triebe
So groß, o GOtt! als deine Gütigkeit
Und deine unermüdte Liebe
Beständig seyn.
Und so, wie deine Güter reichlich auf mich fliessen:
Wie alles, was du schaffest, mein,
Und wie aus JEsu Füll sich Gnad und Huld ergiessen:
So müßte aus der dankbar frommen Brust
Ein ewig Lob gen Himmel steigen.
So müßte sich mein ganzes Herz mit Lust
Nach dir, der Güter Ursprung, neigen:
Nach dir allein.

Gebet um die Glaubensgerechtigkeit.

HErr JEsu, wir sind arme verlorne Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben solten; wir werden ohne Verdienst gerecht, aus Gottes Gnade, durch die Erlösung, so durch dich, unseren Bürgen, geschehen ist: zu dir, unserem vollendeten Hohenpriester, nehmen wir unsere gläubige Zuflucht, und eignen uns deinen thätigen und leidenden Gehorsam zu. Und da du unsere Gerechtigkeit vor Gott bist: so haben wir durch den Glauben in dir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Lieber Heiland, laß uns in deiner Gerechtigkeit erfunden werden, so lange wir hier wallen: so werden wir auch in derselben vor deinem Thron dereinst ewig prangen. Amen.

Das 9. Capitel.

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken.

Nachdem ein Mensch gläubig worden, und mit dem heiligen Geist begabet und versiegelt, und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlanget, und durch den heiligen Geist geheiliget: so ist er nun 1) eine neue Creatur worden, und neu geboren zum Kinde Gottes, ist im Geist seines Gemüths erneuert zum Ebenbilde Gottes; so fähet er auch ein ander neues, gottseliges und christliches Leben an, und lässet fahren das alte, ungöttliche, adamische, viehische, sündliche und gottlose Leben und Wesen. Denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm wirket und lebet, und ist der böse Geist, welcher zu allem Bösen treibet, ausgetrieben. Lässet demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr von dem bösen Geist treiben, sondern widerstrebet demselben; wie St. Paulus saget Eph. 2, 3. 4. 5. 10: **Ihr habt weiland in Sünden gewandelt nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nach dem Geist, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten des Fleisches, und thätet den Willen des Fleisches und der Vernunft. Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit durch seine grosse Liebe, dadurch er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen uns Gott vollbereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.** In diesem Spruch unterscheidet St. Paulus das alte Leben von dem neuen, und spricht: **Das alte Leben wirket der böse Geist in den Ungläubigen; das neue Leben**

aber wirket Gott in uns. Und Tit. 2, 14 spricht St. Paulus: **Der HErr Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das da fleißig wäre zu guten Werken.** Da hören wir: warum und wozu wir erlöset sind, was da seyn soll die Frucht unserer Erlösung, nemlich, ein neues Leben. Und abermal: **Einer ist gestorben für alle; auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist,** 2 Cor. 5, 15.

2) So lernet nun das Fundament, Anfang und Ursprung eines neuen Lebens, daß es sey die Erlösung Christi, sein heiliger Tod und Auferstehung, wie Röm. 6, 4 stehet: **Gleichwie Christus ist auferstanden von den Todten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.** Wer nun das nicht thut, der lästert und verleugnet den heiligen Tod und Auferstehung Christi, und läßt denselben an ihm unfruchtbar und kraftlos seyn. So ist nun das neue Leben nichts anders, denn eine Wirkung und Frucht der Auferstehung Christi in den Gläubigen. Denn Christus lebt in ihnen; wie St. Paulus sagt Gal. 2, 20: **Was ich jetzo lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes. Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir.** Da unterscheidet er sein eigen Leben, und Christi Leben in ihm. Solches wiederholet er auch 2 Cor. 13, 5: **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? es sey denn, daß ihr untüchtig seyd.** Allhier hören wir, daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens, durch welchen Christus in uns lebet und wohnet.

3) Weil wir auch, da wir gläubig worden sind, mit dem heiligen Geist versiegelt seyn, so ist derselbe auch kräftig in uns, denn er ist das **Pfand unsers Erbes**, Eph. 1, 14, und erinnert uns stets unserer Hofnung und unsers Berufs zur ewigen Herrlichkeit, gibt auch Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind, Röm. 8, 16. Denn er ist ein Geist der Kindschaft, ein Geist des Sohnes Gottes. Darum lehret er uns rufen: **Abba, lieber Vater! Wer nun den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Darum sind die Gottes Kinder, die der Geist Gottes treibet.** Und die erste

Be-

Bewegung und Getrieb des Geistes Gottes ist das Gebet; welches, ob es wol anfänglich schwach ist, so hilft doch der heilige Geist unserer Schwachheit, und vertrit uns bey Gott mit unaussprechlichem Seufzen. Darauf folgen denn die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit 2c. Gal. 5, 22. Dieses sind beyde innerliche und äusserliche Werke des heiligen Geistes, nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes Gottes.

4) Und also richtet der heilige Geist das Gesetz Gottes wieder auf in uns, und schreibet dasselbe wiederum, als Gottes Finger, in die Tafeln unsers Herzens: nicht mit Zwang und Furcht, wie Moses, sondern in Gnade und Liebe. Darum sind das allein gute Werke, die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geschehen, wie 1 Cor. 16, 14 geschrieben stehet: **Lasset alles in der Liebe geschehen.** Und abermal Col. 3, 17: **Alles, was ihr thut, das thut alles im Namen unsers HErrn JEsu Christi, und danket Gott und dem Vater durch ihn.** Da befihlet St. Paulus, daß alle unsere Werke im Glauben geschehen sollen, frey, aus lauter Liebe, ohn eigen Gesuch, Ruhm oder Nutzen.

5) So lehret uns auch St. Paulus Eph. 1, 22. 23, daß **Christus das Haupt ist der Gemeine, welche ist sein Leib; nemlich die Fülle deß, der alles in allen erfüllet.** Das ist, gleichwie das Haupt den ganzen Leib regieret, mit Leben und Stärke erfüllet: also Christus alle Gläubigen. Darum wirket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieselben mit Gnaden, Trost, Licht, Leben, Kraft, Friede, Freude, Erkentniß, Liebe, Glaube, Gedult, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Demuth, Hofnung, Beständigkeit, Gehorsam, Weisheit, Wahrheit, Mäßigkeit: also, daß ein gläubiges Herz und wahres Glied Christi nicht lange fragen darf, was es thun soll, sondern der Geist Gottes und die Liebe Christi sagets und lehrets ihn; wie St. Paulus spricht Tit. 2, 11. 12: **Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.**

6) Dis gehet nun alle Gläubige an, so mit Christi Namen genennet seyn, welche dem HErrn Christo durch den

Glauben und die heilige Taufe einverleibet seyn, daß sie in Christo leben und wandeln sollen, hohe und niedrige Personen, Grosse und Kleine, Gelehrte und Ungelehrte, Mann und Weib, Alt und Jung. Ja Gott gibt oft einfältigen Leuten, so dem heiligen Geist nicht widerstreben, sondern sich fürchten vor Gottes Wort, mehr Gnade christlich zu leben, denn grossen ansehnlichen Leuten vor der Welt, die der Untugend, Hoffart, Geiz, Wohllust, Vermessenheit, Zorn, Rachgier, Ungedult, weltlicher Klugheit, Spitzfindigkeit, grosser Kunst, eigener Ehre und Ruhm voll seyn, und die Einfältigen verachten.

7) Wenn nun ein frommer Christ zu allem Guten durch den Geist Gottes angetrieben wird, so kan er bald merken den Unterschied zwischen den Bewegungen des heiligen Geistes, und des bösen Geistes, des alten und neuen Menschen, des Geistes dieser Welt, und des Geistes, der aus Gott ist; wie St. Paulus saget 1 Cor. 2, 12: **Wir haben nicht empfangen den Geist dieser Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist.** Und zwar, es gebühret einem jeden Christen, diesen Unterschied zu merken, auf daß er Gottes Werk und Gnade in ihm selbst erkenne, Gott dafür danke, um Vermehrung und Erhaltung der Gaben Gottes in aller Demuth bitte, daß **ihm Gott wolle Kraft geben, stark zu werden am inwendigen Menschen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werde, und erfüllet werde mit allerley Gottesfülle,** Ephes. 3, 16. 17.

8) Daraus denn folget, daß sich kein Christgläubiger seiner Gaben und seiner Werke überhebet, sich derselben nicht rühmet, keinen Verdienst in denselben suchet: denn er weiß, daß es alles lauter Gnade Gottes ist, und alles, was er thut, sind Gnadenwerke Gottes in ihm. Darum gebühret ihm keine Ehre davon, sondern Gott allein die Ehre; wie St. Paulus sagt 1 Cor. 15, 10: **Nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist;** die hats gemacht, will er sagen, daß ich viel mehr gearbeitet habe. Wie uns auch der HErr selber lehret Luc. 17, 9. 10: **Wenn ein Herr seinem Knechte etwas befihlet, danket er auch demselben Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meine es nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befoh-**

ken ist, so sprecht: **Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.** Da ist alles Vertrauen, Ruhm und Dienst den Werken abgeschnitten. Denn wir sind vorhin mehr schuldig, was können wir denn verdienen? So ist auch das Vermögen nicht unser, sondern Gottes. Denn gleichwie ein Rebe am Weinstock seine Kraft und Saft aus dem Weinstock an sich zeucht, so er grünen und Frucht tragen soll, und wenn er abgeschnitten wird, so verdorret er: **Also auch ihr,** spricht der HErr, **könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir; denn ohne mich könnet ihr nichts thun,** Joh. 15, 4. 5. Darum soll und muß alles Gutes, so je durch uns geschicht, Gott allein zugeschrieben, und ihm allein die Ehre gegeben werden, Ps. 115, 1: **Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre.** 1 Cor. 30, 14: **Alles, was wir haben ausgerichtet, das hast du uns gegeben.** Und St. Paulus 1 Cor. 15, v. 10: **Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin.** Phil. 2, 13: **Gott ists, der da wirket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen,** Phil. 1, 6: **Der in uns hat angefangen das gute Werk, der wirds auch vollführen.**

9) So wir denn nichts verdienen können, warum haben denn die Werke die **Verheissung der Belohnung?** Antwort: Die Bezahlung ist reich und groß, wie Gott der HErr saget zu Abraham 1 B. Mos. 15, 1: **Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. Ich bin der allmächtige Gott, wandele vor mir, und sey fromm.** Weil aber der liebe Gott mit seiner Gnade alles in uns wirket, was wir Gutes thun, so schenket er uns aus Gnaden, was er in uns wirket, und belohnets, als hätten wir es gethan. Der Gläubige aber erkennet solches wohl, und gibt Gott die Ehre und den Ruhm wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet St. Paulus Phil. 1, 11: **daß sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch,** spricht er, **zur Ehre und Lobe Gottes.** Und Matth. 5, 16 lehret er uns, daß durch unsere guten **Werke Gott unser Vater im Himmel gepreiset werde;** und nennets ein **Licht, so wir sollen leuchten lassen vor den Menschen.** Darum auch Gott der HErr durch den Propheten Jeremiam c. 9, 23. 24 allen eignen Ruhm verboten; es sey **Ruhm der Weisheit, Reichthum oder Stärke:** wer

sich

sich aber rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefället mir, spricht der HErr. Von den Almosen spricht der HErr Matth. 6, 3, daß wir sie mit so einfältigem Herzen, ohn alle eigene Ehre und Ruhm, geben sollen, daß auch die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut. So hat sich auch kein Mensch seiner Gaben zu rühmen, denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von Gott empfangen, und dieselben wirket der einige Geist Gottes, und theilet einem jeden seines zu, nach dem er will, 1 Cor. 12, 11.

10) Von den Belohnungen aber aller guten Werke sollen wir lernen, daß sie um des HErrn Christi willen, an welchen wir gläuben, belohnet werden; (so wohl gefället Gott dem HErrn der Glaube;) und dann, weil solche zu Gottes Ehre geschehen. Es sind aber zweyerley gute Werke, die Verheissung der Belohnung haben. Die innerlichen guten Werke sind Gottseligkeit, davon St. Paulus sagt 1 Tim. 4, 8: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat Verheissung dieses und des ewigen Lebens; das ist, sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche schöne Verheissung hat die Furcht Gottes! Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Welchen schönen Lohn und Verheissung haben die Barmherzigen, Friedfertigen, Sanftmüthigen! rc. Matth. 5, 5. 7. 9. Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst! Ps. 27, 4. Psal. 84, 2. Welche schöne Verheissung hat das Gebet! Ps. 50, 15. Ps. 145, 18. Joh. 16, 23. Luc. 11, 9. Welche schöne Verheissung hat das öffentliche Bekentniß des Namens Christi! Matth. 10, 32: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himlischen Vater. Welche schöne Verheissung haben die, so um Christi willen verfolget werden! Matth. 5, 10. St. Paulus sagt 2 Tim. 4, 8: Ihm sey die Krone der Gerechtigkeit beygeleget. Matth. 19, 29: Wer um meines Namens willen verlässet Häuser, Aecker, Brüder, Schwestern rc. der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. 2 Tim. 2, 11: Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben. Röm. 8, 18: Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden.

Die äusserlichen guten Werke aber haben diese Verheis-

heissung, Matth. 10, 42: Wer diesen geringsten mit einem Becher kaltes Wassers tränket; wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Psalm 41, 1. Jes. 58, 8. Dan. 4, 24. Im Matth. 25, 21 wird zu dem Knechte, der sein Pfund wohl hatte angelegt, und damit gewuchert, das ist, Gutes gethan hatte, gesaget: Du frommer und getreuer Knecht, du bist im geringsten getreu gewest, das ist, du hast meine Güter wohl ausgetheilet, ich will dich über viele setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Gal. 6, 9: Zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. 2 Cor. 9, 6: Wer kärglich säet, wird kärglich einerndten: wer im Segen säet, wird im Segen einerndten, das ist, reichlich. Luc. 14, 13. 14: Lade die Armen, die dich nicht wieder laden können, es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Matth. 25, 35: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, 2c.

11) Hieher gehöret das Kreutz Christi, welches ist die Verleugnung sein selbst, der Haß seines eigenen Lebens, der angebornen Untugend, Luc. 14, 26. Das ist die Kreutzigung seines eigenen Fleisches, ohne welche niemand Christo angehöret, Gal. 5, 24, ohne welche auch der neue Mensch nicht kan hervor kommen.

Gebet um die Früchte des Glaubens.

Mache uns, o JEsu, gleich einem guten Baum, der gute Früchte träget. Pflanze uns zu dem Ende in dich, den Baum des Lebens: so werden die Früchte des Geistes sich an uns reichlich finden. Was Gutes von uns geschicht, das komt von dir. Ohne dich können wir nichts thun. O du wahrhaftiges Leben! belebe uns mit deiner Gnade und Kraft: so grünen und blühen wir, und sind fruchtbar. Dir soll dafür aller Ruhm bleiben in Ewigkeit. Amen.

Das 10. Capitel.

Vom Gebet.

Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott, ein Stück des innerlichen, geistlichen, himlischen Lebens; eines christgläubigen Herzens Eigenschaft und Kennzeichen; eine stetige Bewegung des heiligen Geistes, denn er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10; eine Wirkung der göttlichen Salbung. Denn gleichwie das natürliche Leben den Leib beweget, also der heilige Geist die Seele durchs Gebet, durch Seufzen, durch heilige Andacht, durch herzliche

Klage über des Menschen Elend, durch Abbitte der Sünden, durch Fürbitte für alle Menschen, für die Obrigkeit, durch Bitte um den heiligen Geist, um Erkentniß und Erleuchtung, um Trost, um Linderung des Kreutzes, um Erhaltung, um Stärkung des Glaubens, um Gedult, um allerley Nothdurft, durch Gebet und Danksagung für alle Wohlthaten Gottes, dadurch Gott geehret, gelobet und gepreiset wird in allen seinen Werken und Wohlthaten; es geschehe heimlich in seinem Kämmerlein, in seinem Herzen, an allen Orten, in aller Arbeit; oder geschehe öffentlich in der Gemeine, zum Bekentniß des Glaubens, Ehre des heiligen Namens Gottes, und Danksagung für alle Wohlthaten.

Das alles muß **im Geist und in der Wahrheit** geschehen, von Herzengrund, ohne Heucheley, vor Gott, nicht vor den Menschen, ohne wo es das öffentliche Lob Gottes und Danksagung in der Gemeine erfordert; wie der 22ste Psalm v. 26 sagt: **Ich will dich preisen in der grossen Gemeine.** Und wenn dis Gebet im Geist geschicht, so kans ohn Unterlaß geschehen, auch an allen Orten, und ist das tägliche **Opfer**, davon der Prophet Malachias am 3, 4 weissaget, und der 141ste Psalm v. 2.

Ist demnach das Gebet ein **Kennzeichen** eines wahren gläubigen Christen, ein kräftiges lebendiges Zeugniß des heiligen Geistes, ein Kennzeichen der wahren Kinder Gottes, und des kindlichen Geistes Christi. **Denn weil wir Gottes Kinder sind, so hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in unser Herz, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater!** Gal. 4, 6. Mit diesem Spruch hat St. Paulus Gott unsern lieben Vater, Gott den Sohn, und heiligen Geist zusammen gesetzt, und ins Gebet eingeschlossen. Wo nun das Gebet nicht ist, da ist keine Gottes Erkentniß, kein Glaube, kein heiliger Geist.

Daraus abzunehmen, wie ein **köstlich Werk** das Gebet sey. **Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster,** Psalm 92, 2. Denn es ist die **höchste Ehre Gottes**, die er keinem andern **geben will, noch seinen Ruhm den Götzen,** Jes. 42, 8. Darum die wahren Anbeter den Vater durch den Sohn im heiligen Geist anbeten, und diese göttliche Ehre keinem andern geben. Denn das ist wider den ganzen heiligen christlichen

Glau=

Glauben, welcher allein Gott anhanget und keiner Creatur, allein Gott vertrauet, und sich auf keine Creatur verlässet: denn da höret der rechte Glaube alsobald auf, und wird ein Aberglaube. Zu dem Ende ist der Mensch von Gott erschaffen, erlöset und geheiliget, daß er Gott erkennen, anrufen, ehren, loben und preisen soll.

Es wird aber das Gebet ganz kräftig und feurig, wenn man in der Liebe betet. Denn wenn die Liebesflamme gegen Gott inbrünstig ist, und man Gott mit inniglicher Liebe empfähet, das ist ein recht kindlich Gebet, und erlanget was es bittet. **Wer mich liebet,** spricht der HErr Joh. 14, 21, **dem will ich mich offenbaren.** Item cap. 16, 27: **Der Vater hat euch lieb; darum, daß ihr mich liebet.** Je brünstiger nun die Liebe: je kräftiger das Gebet. Derhalben wie wir um Vermehrung des Glaubens bitten müssen: also auch um Vermehrung der Liebe Gottes. Und ist eine sonderliche troſtreiche Verheissung, **daß Gott seine Liebe durch den heiligen Geist in unser Herz ausgegossen hat,** Röm. 5, 5.

So machet auch die Freudigkeit des Herzens und Gewissens das Gebet vor Gott kräftiger. Denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freuden beten, das ist die lebendige Hofnung, daß uns nicht wird abgeschlagen, was wir bitten, und ist ein lebendig Zeugniß der Erhörung. Daher sagt die Epistel an die Ebräer am 4, 16: **Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzu treten zu dem Gnadenstuhl.** Und St. Johannes sagt: **Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott, daß wir von ihm nehmen, was wir bitten,** in der ersten Epistel Joh. 3, 22. Diese Freudigkeit ist die Danksagung für alle Wohlthat; wie der 100te Psalm solches artig beschreibet: **Komt vor sein Angesicht mit Frolocken, dienet dem HErrn mit Freuden, gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm und lobet seinen Namen.** Ps. 54, 8: **So will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist.**

Wenn nun das Gebet also geschicht, im Glauben, Liebe, Hofnung und Freudigkeit: so ergibt sich das Herz ganz und lauter dem gnädigen **Willen Gottes** und der göttlichen Liebe; stellet Gott alles heim; opfert sich Gott ganz auf mit allem, was es hat und ist: und läßt ihm wohlgefallen, was

Gott gefället. Ihm ist daran genug und wohl, daß er Gott zum Vater hat, und Gottes Kind ist; betet auch nicht um seines Nutzens willen, sondern aus Liebe und dem lieben Vater zu Ehren und Wohlgefallen. Und weil ein solch Herz Gottes Liebe und Freude im Gebet empfunden und geschmecket hat: so betet es auch ausser allem Zweifel, und wanket nicht; wie St. Jacobus sagt cap. 1, 6, und der HErr selbst: **Wenn ihr betet, so zweifelt nicht, sondern glaubet, so werdet ihrs empfahen,** Matth. 21, 21. Denn Gott siehet das Herz an, und erhöret nach dem Herzen, nicht nach dem Maul, siehet den Glauben an, und das innerliche herzliche Seufzen und Verlangen.

Es stärket das Gebet mächtig, dieweil der HErr, den wir anrufen, nicht ferne, sondern nahe ist. Ps. 145, 18: **Der HErr ist nahe denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.** Denn gleichwie alle, die den HErrn anrühreten, durch eine Kraft, so von ihm ausging, gesund wurden; der HErr auch den Aussätzigen, der ihn um die Reinigung bat, anrührete: also rühret unser Gebet den HErrn an durch die Verheissung. Ps. 27, 8: **Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr solt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, HErr, dein Antlitz: darum verbirge es nicht vor mir.** HErr, das hast du gesagt und verheissen, auf solch dein Wort bitte ich. Das ist Gott anrühren. HErr Christe, du hast gesagt: **Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben,** Joh. 16, 23. Hie stehet das kranke Weiblein, Luc. 8, 44, und **rühret seines Kleides Saum an,** durch und in seiner Verheissung.

Gleichwie nun die Kranken die Kraft Christi durchs Gebet an sich gezogen, welche sie heilete: also zeucht die Kraft Christi alle, so im Geist und in der Wahrheit beten, an sich, und vereiniget sich mit ihnen. Denn Glaube, Liebe, Hofnung, Gebet, sind göttliche geistliche Bande, so uns mit Gott vereinigen. Gott anrufen ist, ihn in sein Herz rufen. Daraus wir sehen die Kraft und Würdigkeit des Gebets, welch ein köstlich Werk es sey. Und weil beten und Gott loben ein englisch Werk und Amt ist: so haben die Betenden Gemeinschaft mit den heiligen Engeln; obwol dasselbe noch nicht erscheinet und offenbar ist.

Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach ist: so ha=

haben wir drey mächtige Gehülfen in unserm Gebet. 1) Die Fürbitte unsers einigen Mittlers und ewigen Hohenpriesters, welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat, und bittet für uns, Ebr. 6, 7. 2) Den heiligen Geist, der unserer Schwachheit hilft, und vertrit uns bey Gott mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. 3) Die heilige christliche Kirche, die für alle wahre Glieder Christi bittet, Eph. 6, 8.

Der Satan unterstehet sich auch, unser Gebet zu verhindern durch mancherley unvermuthliche Mittel und Wege, durch Verstörung der Andacht, Verwirrung der Gedanken, Anfechtung der Nichterhörung, der Unwürdigkeit, Vorhaltung der Sünden und mancherley Gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen: 1) mit Gottes Befehl. Gott hat befohlen zu beten: **Rufe mich an in der Zeit der Noth,** Ps. 50, 15. 2) Mit der Verheissung der gnädigen Erhörung. Jes. 65, 24: **Ehe sie rufen, will ich antworten,** 2c. Ps. 145, 18. 3) Mit dem Mittler- und Hohenpriesteramt JEsu Christi. 4) Mit dem **Gnadenstuhl, welchen uns Gott hat vorgestellt durch den Glauben in seinem Blut,** Röm. 3, 25. 5) Daß Gott keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirft, Ps. 102, 18. 19: **Gelobet sey der HErr, der mein Gebet nicht verschmähet, noch seine Gnade von mir wendet; das werde geschrieben auf die Nachkommen,** Ps. 66, 20. 6) Daß der HErr befohlen hat, mit dem Gebet anzuhalten, und nicht müde zu werden, Luc. 18, 1. Item Matth. 7, 7: **Bittet, suchet, klopfet an.** 7) Gott hat uns durch seinen Befehl, Verheissung und durch Christi Verdienst und Fürbitte würdig gemacht zum Gebet, und zu geistlichen Priestern gemacht, Offenb. 1, 6, zu opfern Farren oder **Früchte der Lippen,** Ebr. 13, 15.

Verzeucht Gott mit Hülfe und Trost, so **harre** des HErrn. **Sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn,** Ps. 27, 14. Wie sagt der heilige David? Psalm 40, 1: **Ich harrete des HErrn, und er neigete sich zu mir, und hörete mein Schreyen, und zog mich aus der grausamen Grube.** Gott hat Zeit, Ort, Mittel in seiner Hand. Der allein weise Gott hat viel Mittel; der wahrhaftige Gott weiß die Zeit; der allmächtige hat Gewalt. Gründe du dich auf seine Allmacht, Barmherzigkeit, Wahrheit und Weisheit. Danke

ihm nur dafür, daß er dir die Verheissung der gnädigen Erhörung gegeben hat, und glaube und traue ihm, er wird seine Zusage halten. Denn was er zusaget, das hält er gewiß. Er ist nicht ein Mensch, daß er lüge, und eines Menschen Kind, daß ihn seiner Zusage gereue, 1 Sam. 15, 29.

Gebet um Gottes Gnade und Barmherzigkeit, als das Fundament unsers Gebets.

Barmherziger Gott, versöhnter Vater in Christo! es bricht dir dein Herz gegen uns, daß du dich unserer erbarmen must. Wir liegen vor dir, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Ach HErr, schone, und handle nicht mit uns nach unsern Sünden. Ach HErr, hilf, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Sey uns gnädig, und errette uns aus aller unserer Noth: so wollen wir deinen Namen preisen, daß du so freundlich bist, und dir lobsingen, daß du so gerne hilfest. Amen.

Das 11. Capitel.

Vom Kreutz und Verfolgung des heiligen christlichen Lebens.

Gleichwie die reine evangelische Lehre, der wahre Glaube und Bekentniß, viel Verfolgung hat von der falschen Kirche: also auch das christliche Leben. St. Paulus sagt 2 Tim. 3, 12; **Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden.** Darum auch der HErr Christus die Nachfolge seines heiligen Lebens eines jeden Christenmenschen Kreutz nennet. **Wer mir folgen will, der nehme sein Kreutz auf sich, und folge mir nach,** Matth. 16, 24. **Wilt du Gottes Diener seyn,** sagt der weise Mann Sirach c. 2, 1: **so schicke dich zur Anfechtung.** Und solt erstlich wissen, daß das gottselige Leben im Glauben, und in der Liebe Christi, der wahre innerliche Gottesdienst ist, durch den heiligen Geist erwecket; welchen der Satan gern zerstören wolte. Und so er anders nicht kan, so lästert er die, so da gottselig leben, und thut, wie sein Name lautet, denn er heist ein Lästerer, und alles, was Christo, unserm HErrn, gefället, das misfället ihm, und widerstrebet demselben; darum heist er Satan, ein Widersacher. **Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi: denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch; bey ihnen ist er verlästert, bey euch aber ist er gepreiset,** 1 Petr. 4, 14. Als der heilige Prophet Daniel täglich seinen Gottesdienst verrichtete durchs Gebet, und

der

der Satan durch seine Werkzeuge dem frommen Manne durch kein Mittel Schaden thun, und seinen Neid und Grimm wider ihn ausgiessen konte, weil er ein gerechtes, aufrichtiges, unsträfliches Leben führete, gedachte er ihn durch Verhinderung seines Gottesdienstes, so er durch täglich Gebet übete, ums Leben zu bringen; aber der Gott, dem er dienete in seinem Herzen, half ihm mächtiglich, Dan. 6, v. 10 f. Also gedenket der Satan, alle die, so gottselig leben, den Löwen vorzuwerfen. Der HErr aber spricht Joh. 12, v. 26: **Wer mir dienet, den wird mein Vater ehren; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn.** Ist es nun nicht besser, von Gott geehret werden, vor allen heiligen Engeln, um der Gottseligkeit willen, als von der Welt geehret werden, um der Gottlosigkeit willen?

2) Das gottselige Leben ist **das edle Leben Christi** in seinen gläubigen Gliedern, und sind Früchte des heiligen Geistes; ob es gleich von hoffärtigen, stolzen und wohllüstigen Weltkindern verachtet, geschmähet und verfolget wird. Und so dann ein solches christliches Leben gehasset und verfolget wird, so wird Christus in seinen gottseligen Gliedern gehasset und verfolget. Das betrübet wol den auswendigen Menschen: **aber es ist Gnade vor Gott**, spricht St. Petrus. **Die Lästerer aber werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten**, 1 Petr. 4, v. 5.

3) Das christliche gottselige Leben macht einen **Unterschied zwischen den Kindern Gottes und den Kindern des Satans**, zwischen denen, **die Christo angehören**, und die ihm nicht angehören, 1 Joh. 3, 10 und Gal. am 5, 22 f. Ob nun wol dieser Unterscheid noch nicht offenbar ist vor den Menschen, so ist er doch vor Gott dem HErrn bekant. Der wird ihn zu seiner Zeit offenbar machen, wie der Prophet Malachias k. 3, 14 f. spricht: **Die Gottlosen sprechen: es ist umsonst, daß man Gott dienet; und was nützet es, daß wir seine Gebote halten, und hart Leben führen vor dem HErrn Zebaoth?** (den gottlosen fleischlichen Leuten deucht es ein hart Leben seyn, aber den gottliebenden ist es leicht und süß.) **Darum preisen wir die Verächter, denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen Gott, und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander**

der also: Der HErr merkets und hörets, und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den HErrn fürchten und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der HErr Zebaoth, deß Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet, und sollen dagegen wiederum sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und den Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

4) Die heilige Schrift urtheilet und hält alle die für Gottlosen, die nach dem Fleisch leben, und spricht ihnen das Reich Gottes ab. Derhalben so muß nothwendig das fleischliche Leben abgeleget, und ein geistlich Leben angenommen werden; welches dem fleischlichen Leben ganz zuwider seyn muß, das ist die Augenlust, des Fleisches Lust und das hoffärtige Leben, sonst können wir für Christi Glieder nicht erkant werden. **Denn die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein**, Röm. 8, 9. Wo aber der Geist Christi ist, da sind auch die Früchte des Geistes. Und das sind allein die Kinder Gottes, die der Geist Gottes treibet; und die gehören **Christo an, die ihr Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5, 24.

5) Und eben dieses ist die enge Pforte, dadurch wir zum Leben eingehen müssen, und der schmale Weg, der zum Leben führet: **und wenig sind ihrer, die ihn finden**, Matth. 7, 13. 14. Die ihn aber finden und darauf wandeln, sind, die wahrhaftig an den Sohn Gottes glauben, und allein in ihm ihre Gerechtigkeit suchen, und die Früchte der Gerechtigkeit und des Glaubens in ihnen walten und herrschen lassen; darüber auch alles leiden, was Gott der HErr verhänget. **Denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen**, Ap. Gesch. 14, 22. Wir haben aber die Verheissung: **so wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden**, Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 10. 12. Item Röm. 2, 7: **Preis, Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben**, welches aber niemand ohne den wahrhaftigen Glauben thun wird oder kan. Darum ist die Summa aller Gebote: **Liebe von reinem Her-**

Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1, 5.

6) Ist nicht Christus, unser HErr, also vor uns hingegangen? und sind nicht alle Heiligen Gottes mit ihrem Kreutz also nachgefolget? Was sind es für Leute gewest? Sind es Weltkinder gewest? und sind sie nach ihrer Busse im fleischlichen gottlosen Wesen und Leben blieben? Haben sie nach ihrer Bekehrung auf dem breiten Wege der Verdamniß gewandelt? Sind sie nicht in die demüthigen, heiligen Fußtapfen Christi getreten, und sind seinem heiligen Exempel nachgefolget in ihrem Leben, in grosser Gedult? Haben sie nicht **das Kreutz Christi, sein Joch und seine Last,** welche um Christi willen süsse, leichte und sanft sind, auf sich genommen, und es dem HErrn nachgetragen? Matth. 10, 38. cap. 11, 29. 30. Sind sie nicht dem Ebenbilde Gottes gleich worden durch das Kreutz? Meinest du, daß dieses ein Scherz und todter Glaube gewesen ist? Was solls denn nun seyn, daß diese hochnöthige Lehre von den überklugen, superfeinen und hochsinnigen gelehrten und ungelehrten Stolzen verachtet und gelästert wird? da doch allenthalben der wahrhaftige lebendige Glaube und neue Geburt zum Grund und Fundament geleget wird; ohne welche Grundveste kein heiliges und christliches Leben seyn kan oder mag. Und ich sage in der Wahrheit, daß diese Leute nicht wissen, was sie lästern. Sie haben den Glauben nie recht verstanden, aus welchem der Mensch neu geboren wird; verstehen die Kindschaft Gottes nicht; das geistliche Reich Christi, so in den Gläubigen ist, haben sie nie erkant, noch das hohe Geheimniß des Haupts der Kirchen, und die Fülle seiner Gemeine, welche ist sein Leib, auch nicht des heiligen Geistes Regiment und Wohnung in den Gläubigen. Saget mir, was ist die Kirche Gottes? Ists nicht die geistliche **Erndte** und der **Weinberg** Gottes? Matth. 13, v. 24. cap. 20, 1. Wo seyn denn die Früchte? Solls eitel dummes, ersticktes Brandkorn seyn, da das leidige Unkraut und der Windhaber überhand nehmen? Sollens eitel Heerlinge seyn, die der Weinberg tragen soll? Jes. 5, 1 rc. Was ist das Amt? Solls des Fleisches oder des Geistes Amt seyn? **Sehet auf die faulen Arbeiter,** Phil. 3, 2.

Wie es nun hoch noth ist zu bitten, daß der **Lauf** des heiligen **Evangelii** und des Glaubens nicht verhindert werde

de durch Rotten und Secten, und Tyrannen: also ists hoch noth zu bitten, daß der Lauf der Gottseligkeit und christlichen Lebens nicht verhindert werde durch Unbußfertigkeit, Weltliebe, Heucheley und Aergerniß; damit der Tag des HErrn uns nicht in unsern Sünden übereile, und ein gestrenges Urtheil darauf folge.

Danksagung für die gnädige Offenbarung des Wortes Gottes, und Gebet um Gnade, recht christlich darnach zu leben.

Barmherziger Gott und Vater, wir danken dir von Grund der Seelen für die gnädige Offenbarung deines Worts, darin du uns nicht allein die Lehre vom wahren seligmachenden Glauben klärlich vor Augen gestellet, wie wir zu dir, unserm gütigen Gott, in aller Noth und Anliegen, einzig und allein unsere Zuflucht in herzlichem Vertrauen und kindlicher Zuversicht auf deine Verheissungen nehmen und das theure Verdienst unsers wertheſten Erlösers und Seligmachers, Christi JEsu, zu unserer Seligkeit, in Kraft des heiligen Geistes, heilsamlich ergreifen sollen; sondern wir werden auch aus diesem deinem geoffenbarten Wort unterwiesen zu einem heiligen, und dir, Gott, wohlgefälligen Leben, wie wir verleugnen müssen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und heilig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Ach! verleihe uns hiezu deines Geistes Gnade, und wirke den Glauben, als dein Werk, selbst in uns; dadurch unser Herz, Verstand und Wille kräftiglich zu dir geneiget und gezogen werde, dich recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen, Christum, unsern einzigen Erlöser und Heiland, mit seiner Gerechtigkeit und vollkommenen Verdienst wider Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt zu ergreifen, und uns dessen zu unserer Seligkeit zu gebrauchen. Ach so kan es uns durch diese deine Gnade nicht fehlen, unser Glaube wird nicht ein todter Scheinglaube seyn; sondern wir werden die Früchte des Geistes überkommen, als da sind, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, und es wird in unsern Herzen durch deinen Geist bezeuget werden, daß wir Gottes Kinder sind. Dafür wollen wir dich auch, o Vater, preisen, und dir danken in alle Ewigkeit. Amen.



Des

Des fünften Buchs
Anderer Theil oder Büchlein
von der
hochwunderlichen gnadenreichen Vereinigung
der Christgläubigen mit dem allmächtigsten, unsterblichen und unüberwindlichen Kirchenhaupt, Christo JEsu.

Das 1. Capitel.
Der erste Grund und Beweis der Vereinigung Gottes mit dem Menschen ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

Es ist die ganze Natur und Creatur einig und allein zu Lob und Ehre des einigen, wahren, allmächtigen Gottes erschaffen, derhalben auch alle Geschöpfe und Werke Gottes ingemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpfers preisen und verkündigen. Denn es ist alles von dem obersten Werk- und Kunstmeister so vollkommen, gut, herrlich und schön gemacht, daß der Schöpfer selber in seinen Werken, wenn er deroselben vollkommene Güte und mannigfaltige Schönheit und Wahrheit angeschauet, sich darin erfreuet hat.

Weil aber unter allen denselben seinen Werken noch kein sichtbares Ebenbild des unsichtbaren Gottes, welches seinem Schöpfer gleich wäre, vorhanden war, hat aus sonderlichem und aus wunderlichem und wunderbarem Rath der heiligen Dreyfaltigkeit Gott den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen. Das ist, er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß seiner Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menschen abgedruckt, und denselben zum vollkommenen Beschlußwerk und Vollendung aller seiner Werke gemacht, daher denn in dem einigen Menschen, als in einem artigen und kurzen Auszug, der ganzen Creatur Würdigkeit, Gütigkeit, Schönheit und Vortreflichkeit zusammen gefasset. Denn was solte wol Gott in sein Bild nicht eingeschaffen haben, daran der Schöpfer selber seine Lust, Liebe und Wohlgefallen haben wolte? Dieses Ebenbild Gottes in dem Menschen hat durch die Gleichheit der Gerechtig-

keit und Heiligkeit Gott und Menschen aufs näheste und vesteste vereiniget und verbunden. Daher denn auch der HErr in den einigen Menschen seinen Stuhl und Wohnung gesetzt; wie er saget, daß **seine Lust sey bey den Menschenkindern**, Sprüchw. Sal. 8, 31.

Nach dem Fall aber des Menschen, durch welchen diese Vereinigung getrennet und aufgelöset ist, hat die ewige Barmherzigkeit Gottes des himlischen Vaters dieselbe wieder aufrichten wollen mit Wiederbringung seines Bildes in dem Menschen, durch das lebendigmachende Wort, durch den Glauben an die Verheissung, durch die Menschwerdung seines eingebornen wesentlichen Sohns, durch die Wiedergeburt des Menschen, und durch die Geheimnisse der heiligen Sacramenten: durch welche Mittel er den Menschen von neuen mit ihm selbst wiederum verbunden, und zur Wohnung und Sitz seines heiligen Geistes gemacht, und also mit ihm selbst vereiniget, auch mit seiner gnadenreichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beseliget. O der unaussprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten Majestät Gottes! O des wunderbaren und in alle Ewigkeit lobwürdigen Raths der Wiederbringung des menschlichen Geschlechts!

Der einige, allein mächtige, grösseste, gütigste, allein seligste, weiseste und allein ewige Gott hat in dem Menschen, der zu seinem Bilde erschaffen, der zur Niessung des höchsten Guts und Seligkeit wiedergebracht war, der zu der unsterblichen Herrlichkeit wiedergeboren war, und zu einem Vorschmack der ewigen Weisheit erleuchtet war, seinen Sitz und Wohnung stiften, und in ihm seine Ruhe haben wollen.

Denn warum hat Gott geruhet, da er den Menschen erschaffen hat? 1 B. Mos. 2, 2. Darum, daß der Mensch Gottes Ruhe seyn solte. Darum hat er den Menschen zum Beschluß seiner ganzen Creatur und Schöpfung gemachet, daß er in dem einigen Menschen ruhen wolte. Denn also sagt der ewige und allerheiligste Gott selber von dieser seiner Wohnung, Jes. 57, 15: **Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, deß Name heilig ist, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind; auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschla-**

schlagenen. Allhie vereinbaret unser allergnädigster Einwohner selber seine göttliche Hoheit, Majestät, Herrlichkeit und Heiligkeit mit des Menschen Nichtigkeit, und hat den demüthigen und zerschlagenen Geist zu seiner Wohnung und Himmel gemacht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo gesagt, **daß Gott über den Cherubim sitze**, Psalm 80, 2. Aber von dem Menschen darf der Apostel rühmen: **Ihr seyd ein Tempel des allmächtigen lebendigen Gottes**, 2 Cor. 6, 16. Ja er schreitet noch näher zu dieser inniglichen Vereinigung, da er sagt: **Wer dem HErrn anhanget, der ist mit ihm Ein Geist**, 1 Cor. 6, 17. Was könte herrlicher und göttlicher seyn, als mit Gott Ein Geist werden? Was könte seliger seyn, als in Gott seyn und bleiben? Wie der Evangelist Johannes sagt: **Ihr werdet beydes im Sohn und Vater bleiben**, 1 Joh. 2, 24. Welches unser Seligmacher selbst bestätiget, indem er diese vom Vater empfangene Vereinigung seine **Klarheit** nennet, und saget Joh. 17, v. 22: **Die Klarheit, so du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eines seyn, gleichwie auch wir eins seyn, ich in ihnen, und du in mir.** Daher vergleichet er sich auch **einem Weinstock**, und uns **den Reben** an dem Weinstock, Joh. 15, 2; auf daß wir aus ihm den lebendigmachenden Saft und Kraft saugen und schöpfen mögen, die wir sonst von und durch uns selber nimmermehr recht und wahrhaftig leben würden, so wir nicht in Christo leben. Welches der Apostel von sich bezeuget Gal. 2, 20: **Nun lebe aber jetzund ich nicht, sondern Christus in mir.** Welches auch uns allen zu probiren der Apostel vermahnet, da er spricht 2 Cor. 13, 5: **Prüfet euch selbst, ob Christus in euch sey.**

Es ist eine grosse Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Churfürsten und Herren des römischen Reichs, daß sie des Reichs Schwerdt- Apfel- und Scepterträger seyn. Wie viel grössere Würde und Herrlichkeit ist es, daß die Christen **Gottes-** und **Christträger** seyn und heissen, und also mit der heiligen Dreyeinigkeit eines seyn, daß sie Gott, den Ueberwinder der Welt, in ihnen tragen. Denn, wie der Evangelist sagt, **der in uns ist, ist grösser, als der in der Welt ist**, 1 Joh. 4, 4.

Gebet

Gebet um Erkentniß der hohen Würde eines Menschen in der Vereinigung mit Gott.

O HErr, da deine Lust ist bey den Menschen, und du in Christo ein Wohlgefallen an uns hast, so laß uns deine Herrlichkeit im Glauben erblicken, und belebe uns dergestalt mit deinem Geist, daß wir durch deine Gnade alles vermeiden, was unsere Seligkeit in deiner Gemeinschaft verhindern kan, und, als solche, die deinen Sinn erlanget haben, und deiner göttlichen Natur theilhaftig worden sind, deinen majestätischen Namen in alle Ewigkeit verherrlichen. Amen.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung Gottes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild Gottes im Menschen.

Das Bild Gottes in dem Menschen ist die Gleichförmigkeit mit Gott, darin das Gleichniß des unsichtbaren Gottes eigentlich und lebendig abgedruckt ist und leuchtet; nemlich ein Gleichniß der Gütigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Weisheit, Barmherzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube ꝛc. Welche Eigenschaften, weil sie allzusammen in Gott wesentlich und unendlich seyn, hat er selbst in dem Menschen derselben ein lebendiges Contrefait und Bildniß ausdrücken wollen. Ein jegliches Gleichniß aber gebieret die Liebe, die Liebe aber die Zusammenfügung und Vereinigung. Was solte nun Gott ihm besser und vester mit Liebe verbinden und vereinigen, als sein Ebenbild und Gleichniß? Wo solte Gott lieber wohnen, als in seinem Ebenbilde? Mit wem solte er sich liebreicher vereinigen, als mit dem, den er zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen hat? Gott der Vater ist in seinem eingebornen Sohn, welcher Sohn Gottes ist das ewige und wesentliche Ebenbild Gottes, des ewigen Vaters. Daher die wesentliche Vereinigung des Vaters und seines Ebenbildes klårlich erscheinet. Zu einem Gleichniß aber dieser Vereinigung und derselbigen nachzuahmen, hat der liebe Gott nach seiner unendlichen Gütigkeit auch mit dem erschaffenen Menschen durch die gnadenreiche Einwohnung wollen vereiniget seyn. Derhalben hat er das Licht der wahrhaftigen und vollkommenen Erkentniß Gottes in des Menschen Verstande angezündet, auf daß Gott selbst mit dem Glanz und Strahlen seiner göttlichen Weisheit in dem Menschen leuchten möchte. Den Affect der reinesten und vollkommensten Liebe hat er in des Menschen Herz gepflanzet; auf daß Gott, welcher die

Liebe selbst ist, durch die Liebe des Menschen kräftig und thätig seyn könte. Die vollkommene Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit hat er in des Menschen Willen gelegt, daß er selbst seine Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit durch den Menschen üben und erzeigen möchte.

Dis aber hat ohne die Einwohnung und Vereinigung Gottes mit dem Menschen keinesweges geschehen können, derhalben Gott durch sein Bild und Gleichniß mit dem Menschen sich vereinigen wollen. Wie überaus gütig, herrlich und liebreich ist derwegen der Rath der heiligen Dreyeinigkeit, da er beschlossen und gesagt: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sey,** 1 B. Mos. 1, 26. Welches eben so viel ist, als: Lasset uns Menschen machen, die ein lebendiger Spiegel seyn unsers göttlichen Lichtes und Weisheit, unserer Liebe und Güte, unserer Gerechtigkeit und Heiligkeit, unserer Wahrheit und Unsterblichkeit, unserer Macht und Herrlichkeit, daß wir in dem Menschen, als in unserm lebendigen Ebenbilde, hervor leuchten und geschauet werden.

Was ist demnach Gottes Bild im Menschen anders, als ein klarer und wiederscheinender, hellleuchtender Glanz der unaussprechlichen Gütigkeit Gottes? Welche Gütigkeit zwar in Gott ursprünglich und wesentlich ist, in dem Menschen aber eine schöne göttliche Zierde und Gnadenschmuck; aus welchem die grosse göttliche Güte und Herrlichkeit hervor leuchtet und scheinet. Denn so das wesentliche Ebenbild, der Sohn Gottes, **der Glanz der Herrlichkeit** genennet wird, Ebr. 1, 3, darum, daß in diesem wesentlichen Ebenbilde Gottes des Vaters Herrlichkeit hervor leuchtet, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater: warum solte denn auch nicht das Gnadenebenbild Gottes in dem Menschen ein heller wiederscheinender Glanz der göttlichen Gütigkeit billig genennet werden? O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit Gottes, die mit keines Menschen Verstand zu begreifen! Was werden die Auserwehlten alsdenn wol seyn, **wenn sie Gott gleich seyn, und ihn selbst, wie er ist, sehen werden?** 1 Joh. 3, 2. Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit Gott seyn wird, da die Gleichförmigkeit mit Gott vollkommen seyn wird. Denn je grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild Gottes in uns erscheinet, je grösser ist auch die Vereinigung mit Gott.

Gott. Darum wird durch das vollkommenste Ebenbild und Gleichniß die vollkommenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden; nemlich alsdenn, wenn wir ihn, wie er ist, sehen werden.

Derhalben die Vollkommenheit und volle Gnüge des Menschen ist seine **Vereinigung mit Gott**; die Vereinigung aber mit Gott ist die höchste Seligkeit, die Abscheidung aber und Absonderung von Gott ist die höchste Unseligkeit und äusserstes Elend.

Gebet um Erneuerung des Ebenbildes Gottes in uns.

O Gott, zerstöre in uns das Bild des Teufels, und mache uns dir gleichförmig, daß wir dich in deinem Licht erkennen, dich, die wahre Weisheit, besitzen, und in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen mögen unser Lebenlang. Mache uns in solcher Ordnung tüchtig zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, und laß uns dereinst schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, und völlig gesättiget werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde. Amen.

Das 3. Capitel.

Durchs Wort Gottes wird eine Vereinigung Gottes und der Menschen gestiftet.

Daß das göttliche geoffenbarte Wort ein Band der Vereinigung sey Gottes und des Menschen, bezeuget das allererste Gebot, dem Menschen im Paradis gegeben, damit Gott der HErr ihm selbst den Menschen aufs vesteste verbunden. Denn wie dasselbe durch den Ungehorsam übertreten, ist alsbald die Auflösung und Trennung der allerseligsten Vereinigung darauf erfolget, und das Bild Gottes verloren; über welches denn nichts betrübters, nichts schrecklichers oder greulichers seyn noch genennet werden mag. Denn wie der Mensch das Bild Gottes verloren, hat er sich selbst verloren; und ist gefallen vom Licht in die Finsterniß, von der Wahrheit in die Lügen, von der Gerechtigkeit in die Ungerechtigkeit, von der Heiligkeit in allerhand Schande und Laster, aus dem herrlichen und schönen Schmuck in eine abscheuliche, häßliche Blösse, aus der Freyheit in die schwereste Dienstbarkeit und Gewalt des Teufels, aus dem Leben in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus dem Paradis in das äusserste Elend, aus der Gesundheit in so vielfältige und mancherley Krankheiten, aus dem grössesten Reichthum in die äusserste Armuth, aus der seligen Ruhe in

die härteste und schwereste Arbeit, aus der süssesten Wohllust und Freude in allerley Trübsal, Angst und Schmerzen; und, welches das allerkläglichste ist, in dem Fall selbst hat sich angefangen die allerbetrübteste Abscheidung von Gott, Flucht vor dem Angesicht Gottes, eine knechtische Furcht und Scham, eine dicke Finsterniß in des Menschen Vernunft und Verstande, eine Abkehrung des Willens von Gott, eine Halsstarrigkeit und Härtigkeit des Herzens, und Feindschaft wider Gott, daß nicht unbillig der Prophet darüber klaget und rufet: **Eure Sünden scheiden euch und euren Gott von einander**, Jes. 59, 2.

Daher wäre auch in alle Ewigkeit diese allerkläglichste Abscheidung und Absonderung von Gott geblieben, wo nicht das Wort dazwischen kommen, und die Vereinigung wieder aufgerichtet und gemacht hätte. Derhalben rufet Gott den Menschen durch das Wort von der Flucht wiederum zu sich, von der Finsterniß zum Licht, von der Lügen zur Wahrheit, vom Tode zum Leben, von der Verzweifelung zur Gnade. Der Mensch scheuet sich, und bekennet seine häßliche Blösse. Die Ursach zeiget Gott an: darum, daß er habe seine Gebote übertreten; fordert die Schlange vor sich, und verfluchet dieselbe; nimt den Menschen wiederum zu Gnaden an, und verheisset den Mittler, der solches rächen soll, welchen er des **Weibes Saamen**, zu Schmach der Schlangen, nennet, 1 B. Mos. 3, 15. Auf diese Weise hat Gott, unser allergnädigster Vater, durchs Wort den Menschen, so das Wort übertreten, wiederum angenommen und mit sich vereiniget. Derhalben ist die Fortpflanzung des seligmachenden Worts von Anfang nichts anders, als eine Verbindung und Vereinigung der Menschen mit Gott. Also werden denn der Menschen Seelen und Gemüther, welche durch die Sünde von Gott geschieden waren, mit ihm vereiniget, daß der Allerhöchste wiederum seinen Sitz und Wohnung darin erbauet und aufrichtet. Das Wort Gottes ist der Wagen, darauf Gott führet; wie Ezech. 1, v. 15 zu sehen, und Zach. 6, 1. Aus dem Munde Gottes gehet dasselbige Wort, mit dem heiligen Geist vereiniget, Jes. 59, 21: welches, so es verachtet und weggestossen wird, gehet Gott selbst den Menschen vorbey, und verlässet ihn, 1 Sam. 15, 23: **Weil du mein Wort verworfen, habe ich dich auch verworfen**, saget der,

so das Wort gegeben hat. An das Wort verbindet sich Gott der HErr selbst; da er sagt: Ich bin mit euch. **Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, soll mein Geist unter euch bleiben**, Hagg. 2, 5. 6. Wie könte die Vereinigung mit Gott durchs Wort klärer angedeutet werden? Ja, das Gedächtniß Gottes, Ehre und Dienst, so ihm geleistet wird, verbindet Gott mit uns, wie 2 B. Mos. 20, 24 geschrieben stehet: **An allem Ort, da ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen.** Im Wort aber und heiligen Sacramenten ist das rechte Gedächtniß des Namens Gottes gestiftet, darum wird er auch durch das Wort und Sacramenten mit uns vereiniget. Welches unser Heiland mit dem schönen und lieblichen Spruch bekräftiget: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen**, Joh. 14, 23.

Daher wirds ein Wort genant, welches unsere Augen erleuchtet, Ps. 19, 9. Gott aber ist es, der uns erleuchtet; wie David singet Psalm 118, 27: **Der HErr ist Gott, der uns erleuchtet.** Daher wird es genant ein **Wort des Heils**, Ap. Gesch. 13, 26. GOTT aber ist unser Heil, Psal. 27, 1. Daher heist es ein **lebendigmachendes Wort**, Joh. 6, 63. Gott aber ist unser Leben. Daher unser Seligmacher sagt: **Die Worte, so ich zu euch rede, sind Geist und Leben.** Daher heist es auch ein Wort der **Wahrheit**, weil Christus ist **die Wahrheit und das Leben**, Joh. 14, 6. Daher wird es genennet **ein unvergänglicher Same Gottes, dadurch wir wiedergeboren werden**, 1 Petr. 1, 23. Daher heist auch das Evangelium eine **Kraft Gottes**, Röm. 1, 16. Gott aber ist es, der in uns die Kraft wirket. Wahrlich, Gottes Gegenwart selbst, seine Wirkung und Vereinigung gehöret dazu, daß wir erleuchtet, lebendig und wiedergeboren werden. So nun solches durchs Wort geschicht, muß GOTT selber nothwendig in und mit dem Wort gegenwärtig seyn.

Dazu denn auch kommen die gnädigen Verheissungen Gottes, welche Gott und Menschen mit einander vereinigen und verbinden. **Fürchte dich nicht**, spricht der HErr Jes. 41, 10, **denn ich bin mit dir: weiche nicht und erschrecke nicht, denn ich bin dein Gott: ich stärke dich, und hel-**

se dir, ich erhalte dich auch. Und abermal cap. 43, 2: Wenn du durchs Feuer und Wasser gehen wirst, will ich bey dir seyn. Mit welchen lieblichen tröstlichen Verheissungen Gott selbst sich in unsere Herzen hinein senket. Ueber das ist auch der Eid, welchen er uns Menschen geschworen hat, ein vestes Band der Vereinigung Gottes mit dem Menschen. Ich habe bey mir selbst geschworen, spricht der HErr Jes. 45, 23. 24. 25, und ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinem Munde gangen, da soll es bey bleiben; mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören, und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Und solche werden auch zu ihm kommen. Denn im HErrn werden gerecht aller Same Israel, und sich sein rühmen. Und abermal Jes. 54, 9. 10: Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will. Denn es sollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.

Hieher gehöret auch die Gabe der Prophezeyung, und die Offenbarung des Worts, durch die Propheten und Apostel geschehen, 1 Petr. 1, 10. 11. Ap. Gesch. 2, 4 cap. 9, 17. Daher es heisset Gottes Wort, und eine Rede von Gott selbst eingegeben: weil es der Geist Gottes durch den Mund der Propheten geredet hat; und die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist, 1 Petr. 1, v. 22. Welches denn ohne sonderliche Vereinigung Gottes und der Menschen nicht hat geschehen können, wie denn auch dasselbige kräftiglich darthut und beweiset; wie geschrieben stehet, daß die heiligen Propheten und Apostel mit dem heiligen Geist seyn erfüllet worden, das Wort Gottes zu verkündigen, Luc. 1, 70. Ueber das gehöret auch zum wahren Trost, dadurch betrübte und zerschlagene Herzen aufgerichtet und lebendig gemacht werden, Gottes Hülfe und Gegenwart selber, welches der Prophet bezeuget, sagende Jes. 57, 15: Ich der HErr, der ich wohne bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen. Ich will nicht immerdar hadern, und nicht ewiglich zürnen; sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Othem machen. Daher kan der königliche Prophet David mit keinem Trost zufrieden seyn, so er Gott selbst

nicht hat und besitzet. **Was soll mir, sagt er, der Himmel ohne dich?** Ps. 73, 25. Die Seelen der Gottesfürchtigen werden mit keinem Gut, als mit Gott selbst gesättiget. Daher er im 34sten Psalm v. 9 sagt: **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.**

Gebet um innere Erfahrung der Kraft des göttlichen Worts.

Deine Worte, o JEsu, sind Geist und Leben. Mache uns so, wie du uns haben wilst, und laß uns deine seligmachende und heiligende Kraft in unsern Herzen erfahren: auf daß wir mit deinen evangelischen Heilsgütern erfüllet, und mit deinem Geist zur aufrichtigen Vollbringung deines heiligen Willens ausgerüstet werden. So sind wir Gefässe deiner Barmherzigkeit, die dein Heil haben, besitzen, geniessen, und lebendige Briefe, die vor jedermans Augen offenbar und entdecket sind, und so leben, wie es mit deiner göttlichen Vorschrift übereinstimmet. O HErr, hilf uns dazu, um dein selbst willen. Amen.

Das 4. Capitel.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist der vornehmste Grund und Beweis der Vereinigung mit Gott.

Der Sohn Gottes ist oftmals vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt den Vätern erschienen, damit er ihren Glauben und Hofnung von der zukünftigen Menschwerdung stärkte und bestätigte, 1 B. Mos. 18, 1 f. Ist aber nun nicht die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur ein gar gewisses und unfehlbares Kennzeichen und Anzeige der Vereinigung Gottes mit dem Menschen? Es bezeuget solches der liebliche und trostreiche Name Immanuel, Jes. 7, 14: welches nicht allein eine Beywohnung, sondern auch eine Einwohnung bedeutet. **Ich bin in euch, und ihr in mir**, sagt unser Seligmacher, Joh. 17, 26, **auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.** Item, Joh. 15, 4. 5: **Bleibet in mir, und ich in euch. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der wird viel Früchte bringen.** Darum wohnet Christus in seinen Gliedern, Ephes. 3, 17, machet sie lebendig, und schaffet in ihnen das geistliche Leben; wie der Apostel Paulus Röm. 8, 10 bezeuget: **So Christus in euch ist, ist der Leib zwar todt um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.** Derohalben fordert der Apostel von uns, daß wir diese Einwohnung an uns probiren und versuchen

suchen sollen, 2 Corinth. 13, 5: **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst: oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? NB. es sey denn, daß ihr untüchtig seyd.** Ja er setzet diese Einwohnung Christi in uns zu einem gewissen Zeichen der zukünftigen Herrlichkeit, da er Coloss. 1, 27 spricht: **Welches ist Christus in euch, der da ist die Hofnung der Herrlichkeit.**

Gleichwie nun der heilige Leib des HErrn ist der allerheiligste Tempel und Wohnung, in welchem die ganze Fülle der Gottheit **wohnet leibhaftig**, Coloss. 2, 9: also hat Gott die Herzen der Gläubigen zu seinem Heiligthum und Wohnung gemacht; wie der Apostel bezeuget Eph. 2, 22: **Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.** Welches der Sohn Gottes zuvor hatte verkündiget, Joh. 14, 20: **An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich im Vater, und ihr in mir, und ich in euch sey.** O der wunderbaren Würdigkeit der Gläubigen, der lieblichen Gesellschaft der Seligkeit, so über alles ist!

Gebet um die Vereinigung mit Gott.

O JEsu, der du dich persönlich mit unserer Natur vereiniget, und das Werk der Erlösung vollendet hast, laß uns durch den Glauben geistlich mit dir vereiniget werden: damit, was wir leben, wir solches im Glauben deines Namens leben. Immanuel, sey mit uns alle Tage bis ans Ende unseres Lebens; und laß unsere Herzen beständig zu dir hingerichtet seyn, so sind wir in dir selig, und haben in dir göttliche Kraft zum göttlichen Wandel. Seelenbräutigam, deine Liebe erquicke, regiere und stärke uns zum ewigen Leben. Amen.

Das 5. Capitel.

Von der Einwohnung des heiligen Geistes.

Was für eine grosse Verwandtniß, Gemeinschaft und Vereinigung der allerhöchste und ewige Gott mit dem Menschen gestiftet, bezeugen klärlich die drey vornehmsten Werke der Gnaden. Als 1) die Erschaffung der Menschen zu seinem Bilde: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey**, 1 B. Mos. 1, 26. 2) Die Menschwerdung des Sohnes Gottes. 3) Die Sendung des heiligen Geistes. Durch welche grosse Werke Gott der HErr offenbar gemacht und bezeuget hat, wozu der Mensch erschaffen, erlöset und geheiliget sey; nemlich darum, daß er der Gemeinschaft mit Gott genösse, darin denn des Menschen höchste und einige Seeligkeit bestehet.

Darum ist das **Wort Fleisch worden, daß es in uns wohnete**, Joh. 1, 14. Darum ist der heilige Geist vom Himmel herab gesandt, daß er diese Gemeinschaft und Vereinigung Gottes mit dem Menschen stiften solte. 1) Wir hatten des Geistes Gottes hoch vonnöthen, damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreyet würden. Wir hatten vonnöthen des **Geistes der Weisheit**, Jes. 11, 2, damit wir das höchste Gut lieben möchten. Es war uns vonnöthen der **Geist des Verstandes**, damit wir die Geschäfte unsers Berufs weislich verrichten könten: **der Geist des Raths**, das Kreutz geduldig zu tragen: **der Geist der Stärke und der Kraft**, die Welt und den Teufel zu überwinden: **der Geist der Erkentniß**, die Laster und Untugend zu meiden: **der Geist der kindlichen Furcht**, damit wir Gott gefallen möchten: **der Geist der Gnaden und des Gebets**, daß wir Gott in allen Nöthen anrufen, und in allen seinen Werken seine Gnade und Güte preisen könten, Zach. 12, 10.

2) Weil wir auch in Christo JEsu zur **Kindschaft** Gottes erwehlet waren, wie der Apostel Röm. 8, 16 und Ephes. 1, 13 bezeuget, hat Gott unser lieber Vater diese grosse Gnade mit seinem eigenen Geist bekräftigen wollen, welcher auch ein Geist Gottes des Sohnes ist, daß er uns der göttlichen Natur theilhaftig machte, als seine rechte und wahre Kinder, **die aus Gott geboren sind, und in Gott bleiben**; wie 1 Joh. 4, 13 geschrieben stehet: **Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns; denn von seinem Geist hat er uns allen gegeben.** Denn gleichwie ein rechter natürlicher Sohn nicht allein das Fleisch und Blut seiner Eltern an sich hat; sondern auch mit derselben Art und Gemüth begabet ist: also müssen auch die, so aus Gott geboren sind, mit Gottes Geist begabet seyn, und etwas göttliches in sich tragen; wie Gal. 4, 6 geschrieben: **Weil ihr Gottes Kinder seyd, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt.**

3) Weil uns aber Gott zu seinen Kindern wegen seines eingebornen Sohns angenommen hat, hat er uns auch zu seinen Erben und Miterben seines Sohns Christi JEsu gesetzt. Derhalben hat er uns den Geist, **das Pfand der künftigen Erbschaft**, gegeben, mit welchem er uns auch **versiegelt hat zu dem Leben seiner Herrlichkeit**, Ephes, 1, 13.

4) Auch


Das mindern mehret.

49.

Ein stark beschnittener Franzbaum, der viele Trageknospen treibet. Zur Seite sind nach der Schnur geschnittene grüne Wände, zur Schönheit des Garten.

Mein ganzes Thun war nichts; ich war ein dürrer Baum,
Der weder Blüt noch Frucht im Fluche tragen wolte:
Mir drohte schon die Axt, die mich verderben solte.
Mein Mittler aber gibt mir nun zum Leben Raum;
Und da ich nur allein zum Feuer solte dienen,
So spricht mein Heiland mich von diesem Urtheil los.
Wie ist doch deine Güt, mein GOtt, so übergroß!
Da du aus Gnade sprichst: du kanst nun wieder grünen.
Doch, soll ein fauler Baum sich ganz und gar verneun,
So muß dein guter Geist dazu die Kraft verleihn.

4) Auch hat er uns mit seinem Geist gesalbet, zum Zeugniß der empfangenen, aber noch verborgenen königlichen Würde und Herrlichkeit, Ps. 45, 8. Und auf daß wir mit Weisheit, Lehre und Erkentniß des ewigen Heils unterweiset und begabet würden, haben wir die Salbung des Geistes empfangen, 1 Joh. 2, 20.

5) Wir sind auch mit diesem Freudenöl wider der Welt und des Teufels Wüten und Toben gesalbet. Und damit wir durch das liebe Kreutz nicht gar zu überdrüßig und müde würden, hat der himlische Vater seine **Liebe durch den heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen**, Röm. 5, 5.

6) Weil wir auch von unsers Fleisches Unreinigkeit oft beflecket und besudelt worden, hat er uns mit dem Geist der Heiligung begabet, daß wir stets wiederum abgewaschen und gereiniget würden; wie der Apostel bezeuget 1 Cor. 6, 11: **Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtfertiget durch den Namen JEsu, und durch den Geist unsers Gottes.** Röm. 8, 9: **Ihr seyd geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet.**

7) Endlich, weil wir gegen den Tod einen lebendigmachenden Geist haben müssen, hat Gott, unser Vater, unsere Leiber zu Tempeln und Wohnungen des heiligen Geistes geheiliget; wie der Apostel 1 Cor. 6, 19 lehret: **Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Tempel seyn des heiligen Geistes, der in euch ist, welchen ihr von Gott habt?** Und abermal Röm. 8, 11: **So wird nun der Geist deß, der JEsum von den Todten auferwecket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um deß willen, daß sein Geist in euch wohnet.**

Gebet um die Einwohnung des heiligen Geistes.

Du Geist aus Gott, nim unsere Herzen zu deinem Tempel ein, verkläre JEsum in uns, versichere uns unsers Gnadenstandes, gib Zeugniß unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind, mache uns der göttlichen Natur theilhaftig, richte uns auf unter allen Mühseligkeiten dieses Lebens, gründe und bevestige in uns die Hofnung des ewigen Lebens, und führe uns endlich durchs finstere Todesthal in die ewige Herrlichkeit. Amen.

Das 6. Capitel.

Durch das Mittel der heilsamen Busse oder Bekehrung zu Gott, als wahre Reue und Leid über die Sünde und den Glauben, geschicht die Vereinigung Gottes mit den Menschen.

Kehre wieder, du abtrünnige Jsrael, spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündiget hast, ꝛc. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HErr: denn ich will euch mir vertrauen, und will euch holen, ꝛc. Jer. 3, 12 sqq. Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen? Ists nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Bulern gehuret; doch komm wieder zu mir, spricht der HErr, Jer. 3, 1. Mit welchen freundlichen und lieblichen Sprüchen Gott, unser himlischer Vater, selbst bittet, und will, daß die Menschen sollen wiederum zu ihm kehren, und mit ihm selbst vereiniget werden. Denn gleichwie durch den Ehebruch die eheliche Vereinigung getrennet und aufgelöset wird, welche sonst machte, daß zwey **Ein Fleisch** seyn, Matth. 19, 5. 6: also machet die Sünde und Missethat zwischen Gott und Menschen eine solche geistliche Ehescheidung. Die heilsame Busse aber bringet die geistliche Verehlichung und Vereinigung wiederum mit sich. Darum bricht unser barmherziger GOTT und Vater, der nicht ewiglich über uns zürnet, in diese Worte heraus: **Bekehret euch zu mir, denn ich bin euer Mann, ich will euch mir vertrauen. Du hast mit vielen Bulern gehuret; doch komm wieder, spricht der HErr.**

Der Anfang der Bekehrung ist **die göttliche Traurigkeit, welche da wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet**, 2 Cor. 7, 10. Derhalben ist Gott selbst der Anfänger und Ursach zu dieser heilsamen Traurigkeit. Dahin auch der Ausspruch des Propheten Jesaiä cap. 40, 6 deutet: **Das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des HErrn Geist bläset darein.** Durch diese Traurigkeit, so durch den Geist Gottes erwecket wird, wird der Anfang der heilsamen Bekehrung und Wiederkunft zu Gott gemacht, und durch den Glauben wird die Vereinigung vollzogen und vollendet.

Lasset uns das Exempel **des verlornen Sohns** besehen, der wieder umkehret zu seinem Vater, Luc. 15, 20 sqq. Lieber, was bedeutet allda **das herzliche Umfangen, Kuß und** herr-

herrliches neues Kleid? Was bedeutet der Ring und die neuen Schuhe anders, als die inbrünstige Barmherzigkeit, Wiederschenkung der verlornen Güter und Gaben, und die liebliche Vereinigung?

Lasset uns anschauen die heissen Thränen der armen Sünderin, mit welchen sie ihrem hochverdienten Heiland seine Füsse wusch; desgleichen wie sie ihn salbet, wie sie seine Füsse küsset, Luc. 7, 38. Ist nicht alles ihr Thun bey dem HErrn Christo nichts anders, denn eitel Einleibung und eitel köstliche Bande, damit sie die Vereinigung mit Gott aufs neue wiederum vest beschliesse und binde.

Der HErr Christus ist die einige Ruhe und Erquickung unserer Seelen. Darum rufet er aufs freundlichste zu sich alle, die beladen sind, Matth. 11, 28; nicht nur darum, daß er sie von aussen mit seiner liebreichen Freund- und Holdseligkeit etwas labe und erquicke; sondern daß er sie innerlich tröste, und seine Gegenwart mit süsser Gnade und Gunst auch in ihre Herzen giesse; ja vielmehr darum, daß er in ihren zerknirschten und demüthigen Herzen wohne. Denn er nimt nicht allein die Bußfertigen wahrhaftig auf: sondern er weihet und heiliget auch ihre Herzen, daß sie seine Tempel und Wohnung seyn sollen.

In solcher göttlichen Wohlgewogenheit und Freundlichkeit hält sich der Glaube vest und steif auf, beruhet auf derselbigen, und trit zu dem himlischen Vater mit grossem Vertrauen und Freundlichkeit, in Kraft des Verdienstes Christi, ergreift ihn aufs lieblichste, hält ihn vest, und lässet ihn nicht, bis er mit ihm vereiniget werde, und in GOtt getröstet, sich zufrieden gebe. Denn das ist des Glaubens höchste Eigenschaft, daß er alle Creaturen bey Seit setzet und ausschleust, und allein GOtt unzertrennlich anhange, allein GOttes Gnade fruchtbarlich geniesse, allein GOtt den HErrn unaufhörlich suche; auf daß alle Creaturen ausgeschlossen werden, und GOtt allein bleibe der gläubigen Seelen einige Ersättigung, Freude und höchstes Gut. Wie solches ohne gemeldete Vereinigung geschehen könne, ist unmöglich zu erweisen. Denn der Glaube schöpfet aus dem Brunnen des Heils, unserm Seligmacher, unglaubliche Kräfte der Seelen; nemlich Heil, Gerechtigkeit und Heiligkeit, also daß er alles, was des HErrn Christi ist, ihm zueignet, als wenn es sein selbst eigen

gen wäre. Darnach so schöpfet auch der Glaube aus dem Heilbrunnen Gesundheit des Leibes, wie der Evangelist von dem **blutflüßigen Weiblein** bezeuget, Luc. 8, 43. Matth. 9, v. 20; welches den Saum des Kleides ihres hochverdienten Heilands anrühret, ja durch den Glauben geistlicher Weise dermassen gehalten, daß eine Kraft aus dem heiligen Tempel seines Leibes ausgegangen, welche ihre vieljährige Krankheit benommen, und sie wieder frisch und gesund gemacht habe.

Daher ist klärlich abzunehmen, daß die Kraft des Glaubens stärker sey, als ein Magnet, wie solches unser Heiland bestätiget: **Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.** Denn zu gleicher massen wie die lieblichen wohlriechenden Blümlein ihren Geruch unsichtbarer Weise von sich geben, welcher durch den Geruch an sich gezogen wird, und wird dennoch dem Blümlein nichts entzogen noch genommen, wenn schon etliche tausend Menschen dieses Geruchs theilhaftig würden: also gibt unsere Paradisblume, der HErr Christus, einen Geruch des Lebens von sich, so reichlich und überflüßig, daß er durch den Geruch des Glaubens von allen gläubigen Menschen an sich gezogen wird, und gehet ihm dennoch nichts ab, er verleuret nichts davon. Und gleichwie von einem einigen Licht andere tausend können angezündet werden, und bleibet gleichwol das Licht ganz; also wird das Licht des Glaubens von dem einigen Licht, dem HErrn Christo, angezündet und erleuchtet, und bleibet gleichwol das ewige Licht ganz und unversehret.

Gebet um ein bußfertiges und gläubiges Herz.

Ach Vater, da niemand zu deinem Sohn kommen kan, es sey denn, daß du ihn ziehest: mache uns frey von dem Dienst der Eitelkeit, und zünde in uns ein sehnliches Verlangen nach JEsu an; daß wir, mit Verabscheuung aller Sünden, ihn zuversichtlich ergreifen, sein Verdienst uns zueignen, und in ihm unverrückt erfunden werden, zum Preise deines Namens. Amen.

Das 7. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschicht die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubigen Seelen.

Wenn der Bräutigam kömt, so freuet sich die heilige Seele, und gibt genaue und fleißige Achtung auf seine Gegen-

genwart. Denn durch seine fröliche, herzerquickende und heilige Ankunft vertreibet er die Finsterniß und die Nacht: das Herz hat süsse Freude, es fliessen die Wasser der Andacht, die Seele schmelzet vor Liebe, der Geist freuet sich, die Affecten und Begierden werden inbrünstig, die Liebe wird entzündet, das Gemüth jauchzet, der Mund lobet und preiset, man thut Gelübde, und alle Kräfte der Seelen freuen sich in und wegen des Bräutigams. Sie freuet sich, sage ich, daß sie den gefunden hat, welcher sie liebet, und daß der sie zur Braut auf- und angenommen, welchen sie ehret. O welch eine Liebe! o welch ein feuriges Verlangen! o welche liebreiche Gespräche! o wie ein keuscher Kuß! wenn der heilige Geist herab kömt, wenn der Tröster überschattet, wenn der Höchste erleuchtet, wenn das Wort des Vaters da ist, die Weisheit redet, und die Liebe freundlich sie umfänget.

Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel Gottes, zum Sitz der Weisheit, zur Wohnung der Keuschheit, zur Lade des Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, zum geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu einem Hause der Geheimnissen, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu einem wohlriechenden und mit schönen Tugendblumen besäeten Paradisgarten; zu welchem der HErr aller Engel und der König der Ehren gehet, auf daß er ihm die herzgeliebte Braut vermähle, so vor Liebe krank ist; mit den Blümlein des heiligen Verlangens geschmücket, mit den Granatäpfeln der Tugend gezieret, und auf ihren Herzgeliebten wartet, wenn er in seiner Zierlichkeit daher kömt. Denn weil sie mit der Krone eines reinen Gewissens glänzet, mit dem schneeweissen Kleid der Keuschheit angethan, und mit den köstlichen edlen Perlen der guten Werke gezieret ist, so fürchtet sie sich keinesweges vor ihm, als vor eines gestrengen Richters Anblick, sondern ihr einiges und herzliches Verlangen ist, daß sie das viel und oft gewünschte Angesicht des HErrn Bräutigams, darnach sie Verlangen getragen, (welches auch die seligen Heerscharen und heiligen Frongeisterlein, die Engel im Himmel, für die höchste Herrlichkeit achten,) anschauen und sehen möge.

Nachdem sie aber seiner keuschen Beywohnung ge-

 neust,

neust, kan keine Creatur wissen, was für Freude aus deroselben sie habe, und was sie im Herzen fühle, wie inbrünstig sie werde, wie sie vor Liebe jubilire und frolocke, auf was für liebreiche und herzhaftige Worte und Gespräche sie komme. Niemand, sage ich, kan solches wissen, denn die allein, welche solches erfähret. Fühlen und merken mag mans zwar, aber auszusprechen ists unmöglich, denn es sind geistliche, geheime und göttliche Sachen, welche man nicht ausreden darf, damit der Bräutigam keinen Ungefallen dran trage, welchem in geheim und in der Stille des Herzens zu wohnen beliebet.

Vor allen Dingen aber und insonderheit hat dieser Bräutigam grosse Lust in den niedrigen und demüthigen Herzen zu wohnen; welcher Ehre ist ein Schatz grosser und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehmen und Wachsthum der Gaben, der Friede des Gewissens, das Licht der Erkentniß, ein geistliches Jauchzen, ein reines Gebet, ein rechtschaffen Herz und Gemüth, ein beständiger Glaube, die Kraft des Mitleidens, eine starke Hofnung, eine brennende Liebe, ein Schmack der göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden. Dieses sind der Demüthigen grosse Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kan, ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaufhörlicher Reichthum, ihre hohe Ehren, ihre vortrefliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wohllüste, ihres Bräutigams Geschenke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Weinkeller der Braut, in welche nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und Unreinen eingelassen werden. Zwar durch dieses, als durch die geistlichen Thüren, komt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und theilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die liebliche Gestalt, sondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Schmack der Andacht, durch das Jubelgeschrey des Jauchzens, durch den Freudensprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens, durch das Umfahen der Treue. Denn zu derselben Zeit nahet sich der Widersacher nicht herzu, wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darf sich einmengen, denn die Seele ist mit viel tausend heiligen Engelein, welche die Schildwacht halten, umringet.

Da ist die demüthige Seele worden ein Tempel Gottes,

tes, ein Sitz der Weisheit, ein Thron des Worts, ein Haus des Trösters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein vergüldeter Gnadenthron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der heiligen Ruhe, ein Paradis der Wohllust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irdischer Himmel, eine himlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himlischen seligen Geister selber dieser grossen Würde, so dem Menschen von Gott wiederfähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher, zu Trost der Braut, gleichsam den Glanz seiner Gottheit abgelegt, und, wie ich sagen solte, der ewigen Ehre sich entblösset, sich herab lässet, und neiget sich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefässe; nicht als ein mächtiger König, noch wie ein HErr über alles, auch nicht wie ein Richter über Lebendige und über Todte, sondern wie ein Schwacher mit einer Schwachen, wie ein Niedriger mit einer Niedrigen, wie ein Demüthiger mit einer Verachteten, und wie ein Dürftiger mit einer armen Braut. Siehe, sprechen die heiligen Engelein unter einander, was ist das für eine Ungleichheit, zwischen Gott und dem Menschen? zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe? zwischen dem HErrn und der Magd? zwischen Tag und Nacht? zwischen Weisheit und Unwissenheit? zwischen dem Wort und der Seelen? Diese geistliche Vermählung übertrift weit allen menschlichen Verstand, allen eigenen Willen, alles eheliche Leben. Denn es ist ein himlisch Geschenk, ein Gnadenwerk des Erlösers, ein geneigter Wille des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein sonderliches Privilegium der vornehmsten Liebe; welches zwar gegeben wird denen, so von Herzen demüthig sind, sich wahrhaftig erkennen, sich selber für nichts achten, und die sich gleich für unfruchtbare Bäume, für geringe und schlechte Knechte, für unnütze Gefässe, und für ein stinkend Aas halten. Die Seele, zu welcher unser HErr so dienstwillig, so demüthig, so frölich eingangen ist, wo sie nicht mit der Tugend der Demuth wäre gezieret, mit dem Glanz der Reinigkeit bekleidet, mit den Flammen des himlischen Verlangens entzündet, mit stetem Gebet erleuchtet, und unaufhörlich drauf beflissen gewesen, daß sie ein reines Herz bewahren wolle, so wäre sie mit nichten dieser geistlichen und geheimen Ehe und Vermählung des Sohnes Gottes würdig gewesen.

Sie ist aber dem Bräutigam vertrauet. Sie höret, wie er ihr innerlich zurufet: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her. **Meine Taube in den Felslöchern und in den Steinritzen, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt lieblich**, Hohel. 2, 13. 14. Die Braut aber, die über dem herzbrechenden lieblichen Gespräch krank worden ist, spricht vor Liebe: **Meine Seele schmelzet mir gleich im Leibe, da mein lieber Bule redete. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hanget. Mein Freund ist mir ein Trauben Copher, in den Weingarten Engeddi**, Cap. 1, 13. 14. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut, damit er sie weiter in der Liebe anzünde, und spricht: **Deine Lippen, meine Braut, sind wie ein triefender Honigseim, Honig und Milch ist unter deiner Zungen, und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Brunn. Dein Gewächs ist wie ein Lustgarten von Granatäpfeln**, Cap. 4, 11. 12. 13. Sie aber, die Braut, die voller süsser Liebe ist, antwortet: **Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausenden. Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen**, Cap. 5, 10. In dieser allerheiligsten Umfahung werden viele heilige Liebesküsse gegeben, und freudenreiche Gespräche gehalten, welche keines Menschen Ohr hat gehöret, keines Hochmüthigen Auge gesehen, und in keines Menschen Herz, der fleischlich gesinnet, kommen ist. Es sind nur solche Wohllüste, welche für die Demüthigen gehören. Es ist ein verborgen Manna, es ist Honig im Honigseim, und ist Wein mit Milch vermischt. Wenn das genossen wird, so werden die Herzen erfreuet und erquicket, daß ihnen die Mühe und Arbeit dieser Wanderschaft desto leichter werde. Denn sie würden leichtlich auf dem Wege verschmachten, wenn sie nicht bisweilen mit der geistlichen Speise erquicket, mit Milch gespeiset, mit Besuchung gestärket, mit Gespräch unterrichtet, und mit lieblichen Banden der Liebe und Gegenliebe verbunden würden; denn da kommen sie zum Verstand, und schmecken, wie viel und mancherley die Süßigkeit des HErrn sey, welche verborgen ist den Erwehlten, und verheissen den Demüthigen, und die Gott von reinem Herzen lieben.

Die-

Dieses ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, welches ist das höchste Gut, die ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Friede, eine wahre Freyheit, eine sichere Geniessung, eine unaufhörliche Erquickung, ein wirkliches Jauchzen, ein unendliches Loben, welches kein Unfall zerstöret, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimt, denn sie ist vest, beständig und ewig. Denn welcher Mensch des HErrn Lieblichkeit ist theilhaftig worden, der hat nichts, davor er sich fürchte, das ihn schmerze, daran er zweifele, und darauf er ferner hoffete, denn er geneusset allezeit der Gegenwart dessen, den er liebet, welchen er lobet, welchen er ehret, welchen er erkennet. Denn seine Erkentniß ist das ewige Leben, sein Kuß ist die höchste Seligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit, sein Lob ist die unaussprechliche Freude, und seine Gegenwart ist die starke Besitzung aller Güter. Wer da hinein komt, dem gehet auf die grüne Weide, welche nicht verwelket; er komt zur lieblichen Wohllust, die nimmermehr aufhöret; zu den Schätzen der Weisheit, die nicht verderben; zu dem Glanz der Wahrheit, welcher mit nichten verdunkelt wird; zu dem Lande der Lebendigen, welche Gott unaufhörlich loben; zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Schein der ewigen Sonne hell glänzet, und auf den heiligen Berg Sion, welcher mit tausendmal tausend heiligen Engelein gezieret, und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Gesang, einerley Gedanken, unsern Gott mit inbrünstigen Begierden, so viel sie vermögen, loben, und sprechen: **Heil und Preis, Ehre und Kraft sey Gott, unserm HErrn, von Ewigkeit zu Ewigkeit!** Amen. Offenb. 19, 1.

Sie legen ein jeder seine Krone zu seinem majestätischen Ehrenthron, Offenb. 4, 10. Denn die Ehre, das Lob, die Ehrerbietung, so sie ihrem Schöpfer bringen werden, ist voller lauterer Liebe, auf Demuth gegründet, mit Verwunderung vermischet, und von begieriger Niessung des höchsten Guts feurig und brünstig. Denn sie trinken zwar, und dürsten doch immer zugleich: sie werden satt, und sind doch hungrig: sie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden. Denn sie werden von dem Ueberfluß der ewigen Wohllust trunken gemacht, indem sie nach Lust weislich und mäs=

mäßig schöpfen von dem Brunnen des Lebens den Trank der göttlichen Süßigkeit, und von dem Licht der seligmachenden Anschauung das unauslöschliche Licht; wie der Prophet bezeuget, da er spricht: **Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wohllust, als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht,** Ps. 36, 9. 10. O selige Trunkenheit! welche voller Nüchterkeit ist, welche nach ihrem Ueberfluß und Schmack den, so es geneusset, erhebet zu Gott und vereiniget ihn mit Gott, daß sie eins werden. O Brunn des Lebens, der da bey Gott ist, von welchem freilich alle, welche zum himlischen Panket und Wohlleben versehen sind, ohne einigen Abbruch dieses Brunnens trinken, zur seligen vollkommenen Sattsamkeit.

Nach diesem Brunnen hatte der König David ein inbrünstiges und sehnliches Verlangen, da er saget Ps. 42, 3: **Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?** Denn daselbst ist alles löblich, lieblich, anmuthig: da ist die Breite der Güte, die kein Ende hat, und alles begreift: da ist die Weisheit, welche alles erforschet: da ist die Hoheit über allen Irrthum. Wer diesen Brunn erkennet, der hat das ewige Leben: wer ihn liebet, der hat unaussprechliche Freude.

Gebet um die geistliche Vermählung mit JEsu.

O süsser Seelenfreund, offenbare dich unsern Seelen in deiner Liebe! laß uns deine JEsusliebe schmecken und deine Bräutigamstreue erfahren, daß wir alles ausser dir vergessen, und mit reiner Liebe dir beständig anhangen. Amen.

Das 8. Capitel.

Durch Liebe und Gegenliebe wird gemacht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm, 1 Joh. 4, 16. Darum ist die Liebe selbst Mensch worden, daß sie wäre das Band unserer ewigen Vereinigung mit Gott. O selige Vereinigung! o heilige Gemeinschaft! welche den frommen Herzen den Schmack der Liebe und Süßigkeit der Gunst mittheilet. Durchscheus, o süsser HErr JEsu, unsere Herzen mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe: brich hindurch in die

die verschlossene und innerste Kammer der Seelen und Herzen, und erleuchte dieselbe gnädiglich mit deinem Glanz; auf daß wir, die wir von dir verwundet und erleuchtet worden, in dir haben mögen unsere Wohnung, unsern Frieden, unsere Freude, unsere Genüge, unsere Hofnung, unsere Liebe, unser Jauchzen, unser Leben, unsere Erquickung, unser Licht, unsere Ruhe, unser Vertrauen, und alle unsere Güter.

Denn was ist süsser, als deine Liebe? Was ist heilsamer, als deine Gunst? Was ist lieblicher, als dein Gedächtniß? O ewige Liebe! ohne dich wird nichts bessers gesuchet, nichts köstlichers gefunden, nichts vester zusammen gebunden, nichts inbrünstiger begriffen, nichts lieblichers besessen: das wissen die, die dich lieben. Denn deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterblichkeit, ein Brunn der Weisheit, ein Strom der Wohllust, ein Leben der Gläubigen, ein Abgrund der Güte, ein Paradis der Ergötzung, ein Trost derer, die in diesem Pilgrimsthal wandern, ein Lohn der Seligen, eine Speise der Liebe, eine Wurzel der Tugend, eine Waage der Werke, eine Stärke der Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein beständiger Grund und Fundament unserer ganzen Heiligkeit. **Wen da dürstet, der komme zu dir:** so wird er mit dem Wasser des Lebens getränket werden, Joh. 7, 37. cap. 4, 14. Wer da müde ist, der komme zu dir: so wird er mit deiner Liebe erquicket werden. Wer da angefochten ist, der komme zu dir: so wird er durch deine Liebe überwinden, und den Sieg behalten. Von **deiner Fülle, o HErr, haben wir alles empfangen,** Joh. 1, 16.

Gebet um die Liebe zu JEsu.

O du ewige Liebe, ergiesse dich reichlich über unsere Seelen, damit wir deine Süßigkeit und Kraft in uns empfinden. Mache uns inbrünstig, und laß das Feuer einer reinen Liebe ohne Unterlaß in unsern Herzen brennen. Dein sind wir, o JEsu, dein wollen wir bleiben in alle Ewigkeit. Amen.

Das 9. Capitel.

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die christliche Kirche mit ihrem Haupt Christo JEsu vereiniget.

Gleichwie Ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, aber alle Glieder Eines Leibes, wiewol ihrer viel sind, sind sie doch Ein Leib: also auch wir in Christo; denn wir

sind

sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getaufet, 1 Cor. 12, 12. Diese seine Glieder seines geistlichen Leibes zieret unser höchstes und einiges Haupt mit mancherley Gaben der Gnaden und des Geistes: er lehret sie mit mancherley Gaben, welche doch der einige Geist in ihnen wirket. Also lebet und wirket der Herr Christus in allen Gliedern seines geistlichen Leibes: daß von seiner Fülle ein jeglicher empfähet, Joh. 1, 16. Denn er, als das Haupt, hat alle Fülle aller und jeder Gaben.

Darum hat er sich wollen in einen jeden transformiren und verkleiden, auf daß er durch das Band der Liebe einen jeden in ihm reformirte und erneuerte, und ihm selbst conformirte und ähnlich machte. Wie nun der Schmerz des Haupts den Gliedmassen zuzuschreiben ist: also sind die Tugenden der Glieder dem Haupte zuzuschreiben; auf daß wer sich der Tugend rühmet, der rühme sich des Hauptes, und wer da leidet an Gliedern, der trage es mit Gedult, und tröste sich des Haupts. Bey eigener Schmach sey ein jeder eingedenk der Schmach des Haupts, so wird der Schmerzen sich lindern, und die Bitterkeit wird süß werden, wenn sie dem Leiden des Hauptes verglichen wird. Das ganze Leben deines unschuldigen Hauptes ist voller Kreutz gewesen, und voller Trübsal über alle andere sterbliche Menschen. Wenn du demnach unschuldig leidest, so beweisest du, daß du Christi Gliedmas bist. Er hat sich gemacht, wie dich; auf daß er dich machte wie sich.

Du bist ein Gliedmas seines Leibes; er ist des Leibes Leben. Ohne dich ist der Leib gesund und frisch, und bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mit nichten, denn er lebet von dem Geist des Haupts und hat durch das Wort sein Leben. Das Haupt machet den ganzen Leib lebendig, es machet alle Glieder lebendig. Es werden die Glieder an dem Leibe erhöhet, der Leib aber wird an dem Haupt geehret. Die Ehre des Hauptes aber fliesset herab in die Glieder, und theilet den Gliedern mit das Leben, den Geist und die Gaben der Gnaden, auf daß der Leib geniesse der ganzen Fülle des Hauptes. Also samlet unser Haupt die Glieder seiner christlichen Kirchen, indem er ihnen mittheilet die Kraft des Geistes. Er will zwar durch die Predigt der menschlichen Stimme eine Kirche samlen, aber dennoch also,

daß

daß ein jeder den HErrn Christum in ihm reden höre; welches der Apostel bekräftiget, da er spricht 2 Cor. 13, 3: **Ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet, daß Christus in mir redet.** Und wiederum: **Ich dürfte mich nicht unterstehen, etwas zu reden, wo es der HErr Christus nicht in mir wirkete,** Röm. 15, 18. Der HErr Christus redet inwendig und unterweiset das Herz der Lehrer, auf daß er ihre Predigten kräftig mache. Der HErr Christus redet inwendig zu den Herzen der Zuhörer, auf daß sie die Predigten der Lehrer verstehen: denn er öfnet die Herzen der Zuhörer, und machet die Rede in dem Munde der Lehrer kräftig. **Thue deinen Mund weit auf,** spricht Gott durch den Propheten, **laß mich ihn füllen,** Psalm 81, 11.

Denn wer wolte es dafür halten, daß er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weisheit mit Nutz lehren und predigen könne? Der Geist der Weisheit, welcher in dem Menschen wohnet, der redet durch den Menschen die Geheimnisse. Darum höre ich Paulum nicht wegen des Pauli; ich glaube auch nicht Paulo, weil er Paulus ist; ich gehorche auch nicht einem Menschen um des Menschen willen, sondern ich gehorche dem Menschen um des HErrn Christi willen, und höre den HErrn Christum reden durch Paulum. Darum spricht unser Heiland: **Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich,** Luc. 10, 16. **Ihr seyd es nicht, die ihr redet, sondern der Geist Gottes in euch,** Matth. 10, 20.

Weiter, so ist nicht allein der Ursach halber der Leib mit dem Haupt vereiniget worden, daß der Leib aus den Schätzen des Haupts reich gemacht würde: sondern es ist auch darum geschehen, auf daß die Schmerzen unter ihnen gemein und getheilet würden. Denn das ist die rechte Eigenschaft der Vereinigung, daß, wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret werden; und was der Leib leidet, das leidet auch das Haupt; wie er selber spricht: **Ich bin hungerig gewesen, ich bin durstig gewesen, ich bin ein Gast gewesen, ich bin nackend gewesen; und was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan,** Matth. 25, 35. O unermeßliche Güte! O unzertrennliche Verbindung der Liebe! Der Schöpfer des Himmels, der König der Engel, der HErr

der Erzengel, der Preis der Heiligen, der Schöpfer aller Dinge, und die Freude der Seligen, will in einem Hungrigen gesättiget, in einem Durstigen getränket, in einem Fremden aufgenommen, in einem Nackenden bekleidet, in einem Kranken besuchet, in einem Gefangenen getröstet, in einem Todten begraben werden. Das sind doch überaus gottselige Zeugnisse der Vereinigung, Güte und Holdseligkeit der gläubigen Gliedmassen mit dem Haupte Christo.

Gebet um die Gemeinschaft mit JEsu.

O JEsu, sey unser Alles, und theile dich unseren Seelen mit deiner Gnadenfülle mit: auf daß wir in dir das Leben und die volle Gnüge besitzen. Nim uns aber auch ganz zu deinem Eigenthum hin, damit alle Kräfte unserer Seelen, und alle Glieder unseres Leibes dir einzig und allein gewidmet seyn mögen. Amen

Das 10. Capitel.

Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himlischen Wandel, geschicht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Gleichwie der Glanz der Sonnen alle andre himlische Lichter übertrift, also übertrift der Geschmack der göttlichen Süßigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Creaturen entstehet. Daß das Geschöpf so schön, zierlich und lieblich ist, das erfreuet zwar des Menschen Herz, mit nichten aber sättiget es. Die Welt mit ihren mancherley Gütern beliebet zwar dem Herzen, aber zufrieden stellet sie es nicht. Denn je mehr der Mensch, welcher dem Irdischen sich ergeben hat, vor sich siehet, je mehr begehret er zu sehen. Kan demnach billig alles dasjenige, was nicht Gott ist, seinem Liebhaber die Gnüge nicht verschaffen, und die vollkömliche Ruhe nicht geben; denn des Menschen Affect und Begierde steiget allezeit natürlicher Weise hinauf zu demjenigen, das da höher ist, bis so lange sie erreichet dasselbige, welches das allerbeste und höchste Gut ist. Ihrer viel haben Reichthum, viel Ehre, viel Wohllüste, viel Künste mit grosser Mühe und Arbeit gesucht, aber ihrer keiner ergreift dasselbe, so er sucht, so viel, daß er dadurch gesättiget würde, und sich begnügen liesse. Denn wenn gleich einer die Wissenschaft aller Dinge dieser Welt erlangete, und alle Wollüste dieses Lebens bekäme: so befindet er dennoch, daß sein Gemüth noch dürftig und un-

ersättiget ist. Denn es mangelt ihm an dem einigen und höchsten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller Wollüste und die Fülle aller Künste und Wissenschaft gleichsam überfleusset. Es können zwar die Creaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Lust bringen: aber die Begierden können sie mit nichten sättigen. Denn zu gleicher Weise, wie ein Gefäß keinen andern Saft denen, so daraus schöpfen, geben kan, denn nur den, welcher darin ist: also geben auch die Creaturen, welche selber dürftig sind, ihren Liebhabern einen solchen Saft, damit sie durchaus nicht zufrieden noch begnüget seyn. Und gleichwie das Auge nicht satt wird durch das Sehen, und das Ohr durch das Hören: also wird auch des Menschen Herz nicht satt durch den Affect und Begierde der Erkentniß und Verlangens. Es suchet mit Aengsten, daß es möge finden dasjenige, in welchem es frölich ruhen könne. Wenn aber des Menschen Herz Gott ergreifet, alsdenn freuet sich der Geist, welcher nun in Gott satt worden ist, und spricht: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden,** Ps. 73, 25. Und: **Das ist das ewige Leben, daß sie dich, wahren Gott, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen,** Joh. 17, 3. In dieser Erkentniß stehet und ist endlich die rechte Ruhe der Seelen, die Genüge des Herzens, und das ewige Leben.

Daher rühret der schöne Spruch: **Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht,** Ps. 36, 10. **Ich will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde,** Ps. 17, 15. Darum hoffe ich allein auf dich, der du bist das Ende alles meines Wunsches und Begierde; du bist mein Genüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Licht, mein Friede. Du bist das unaufhörliche Licht, du bist das ewige Wort, die Weisheit des Vaters, die Zierde der Engel, der helle Spiegel, die unauslöschliche Leuchte, der Seelen Bräutigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welches Ueberfluß wir hier und dort gesättiget werden. Dort, auf daß wir die reiche Fülle des Lebens, Genüge des Lichts, Einigkeit, Ruhe, Friede, Unsterblichkeit, Preis und die ewige Krone erlangen: Hier aber, daß du den Christenrittern, so da streiten, verleihest und gebest Stärke, den Beladenen Hülfe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hof-

Hofnung, den Gefallenen Rath, den Elenden Trost, den Demüthigen Gnade, den Zweifelhaftigen Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpfern Kraft, denen, so beysammen wohnen, Einigkeit, den Gläubigen Freude, den Lehrern Weisheit, den Durstigen das Wasser des Lebens, den Hungrigen den Geschmack der ewigen Süßigkeit.

Also kommest du nach eines jeden Räumlein in die Herzen der Gläubigen, und offenbarest dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden. Wenn du dich dem Menschen nicht mittheiletest, und der Mensch hätte keine Vereinigung mit deiner Gegenwart, so geschähe deren keines. Denn durch deine freudenreiche Gegenwart verjagest du die Finsterniß, vertreibest die Nacht, und die bösen Geister in der Luft: das Herz wird durchsüsset, das Gemüth schmelzet vor Liebe, die Thränen fliessen vor Freuden, der Geist frohlocket, die Begierden brennen, die Seele jauchzet, und alle Kräfte freuen sich in dir. Denn er wird dich erquicken mit Süßigkeit, erfüllen mit Weisheit, erleuchten mit Glanz, entzünden in der Liebe, speisen mit Andacht, erfreuen in der Hofnung, stärken im Glauben, begaben mit Tugenden, erhöhen in der Demuth. Du wirst fühlen und befinden, daß er mit dir gehet, mit dir stehet, mit dir redet, dich bewahret, dich lehret, dich liebet, und dich mit keuscher Liebe umfänget. Du wirst es erfahren, daß es wahr sey, was er saget: **Meine Lust ist bey den Menschenkindern**, Sprüchw. Sal. 8, 31.

Gebet um wahre Verleugnung der Dinge dieser Welt.

Du allein, o allerhöchstes Gut, kanst die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Herzen laben. Zu dir wenden wir uns mit unseren Neigungen und Begierden. Dich wünschen wir, deiner begehren wir. O! laß dich von uns finden; damit wir die wahre Seelenruhe in dir geniessen. Gegen deiner Erkentniß achten wir alles für Schaden. Und wenn wir dich haben, so fragen wir nichts nach Himmel und Erde. Bey dir ist wahres Vergnügen, bleibende Ehre, und ein unvergleichlicher Schatz. Die Scheingüter der Erden sind eitel. Sie können uns nicht selig machen. Du kanst es, du thust es. Und darum wollen wir gerne unsere Herzen von allen irdischen Dingen abziehen, und das unsere Freude seyn lassen, daß wir uns beständig zu dir halten, und unser Vertrauen auf dich setzen. Amen.

Das 11. Capitel.

Die heilige Taufe ist eine herrliche Bevestigung der Vereinigung mit Gott.

In der heiligen Taufe geschicht 1) die geistliche Zusage und Verlöbniß. Denn zu gleicher massen, wie im Ehestande

de zwey sind Ein Fleisch, also ist auch Christus und die Kirche Eins. **Das ist ein grosses Geheimniß**, spricht Paulus Ephes. 5, 32: **Ich sage aber von Christo und der Gemeine.** Gleich aber, wie ein Mann sein Weib als sein eigen Fleisch liebet, **er nähret es und pfleget sein: also auch der HErr Christus seine Gemeine**, oder die christliche Kirche. **Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Beinen.**

Durch die heilige Taufe werden wir 2) Christo einverleibet und eingepfropfet, wie ein Reislein dem Baum, welches mit dem Baum eines Wesens wird, mit ihm vereiniget und wächset. Denn der Baum machet lebendig und nähret das eingepfropfete Reislein, daß es grünet, blühet und Früchte träget: also erhält der HErr Christus seine Glieder mit seinem lebendigmachenden Geist, machet sie lebendig und stärket sie, daß sie blühen und Früchte tragen, Joh. 15, 4.

Der heilige Apostel Paulus 1 Cor. 12, 12 bezeuget, daß die christliche Kirche oder Gemeine sey Ein Leib, vermittelst der heiligen Taufe, da er spricht: **Wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft. Ihr aber seyd der Leib Christi und Glieder seines Leibes**, v. 27. Und darum hat sich auch der HErr Christus taufen lassen, Matth. 3, 13, daß er mit der christlichen Gemeine Ein Leib würde.

Wer aber Christi Glied will werden, der muß durch die Wiedergeburt dazu kommen. Darum ist die Taufe 3) **ein Bad der Wiedergeburt**, Tit. 3, 5: in welchem die Glieder der Kirchen gereiniget werden **durch das Wasserbad im Wort**, in welchem alle **Flecken und Runzeln** ausgetilget werden; **auf daß er sie ihm darstellete** eine **Gemeine, die da sey heilig und unsträflich**, Ephes. 5, 25 f. Und das ist die rechte Wiedergeburt und die neue Creatur, welche vor Gottes Angesicht erscheinet rein und heilig, ohne einigen Flecken, gesäubert und gereiniget durch das Blut Christi und den heiligen Geist. So vollkommen ist diese Abwaschung im Blut Christi, daß der Bräutigam saget: **Du bist allerdings schön, meine Freundin**, Hohel. 1, 15. Darum nimt sie der Bräutigam und vermählt sie ihm mit einem ewigen Verbündniß, und verknüpfet sie mit einem viel vestern Bande, als kein Ehemann seinem Weibe thun kan. Diese Zusage in der

Verlöbniß, da der Bräutigam seine Braut ihm vertrauet, ist stärker, als keine Versprechung. Denn er hat sie also geliebet, daß er sich selbst für sie in den Tod gegeben. Darum so geschicht diese Verlöbniß, Trauung und Verbündniß in dem Namen des Vaters, das ist, in der Liebe des Vaters, in dem Glauben an den Sohn Gottes, und in der Kraft und Wahrheit des heiligen Geistes, 1 Petr. 3, 21. Hos. 2, 19.

Das heisset 4) **Christum anziehen,** Gal. 3, 27, gezieret und geschmücket seyn mit des HErrn Christi eigener Gerechtigkeit, mit seinem Gehorsam und Heiligkeit, von welchem Ehrenschmuck Wunderding zu lesen ist, Ezech. 16, 10. Psalm 45, 14. Jes. 61, 10, und hin und wieder im Hohenlied Salomonis.

Gleichwie der Mann an seinem Weibe hanget: also hält der HErr Christus auch steif und vest bey seiner Gemeine und verlässet dieselbe nimmermehr; sondern er liebet sie herzlich, er hat sie in seinem Schoos, also, daß sie **von seinem Bissen isset, aus seinem Becher trinket, in seinem Schoos schläfet, und wird von ihm gehalten wie seine Tochter,** 2 Sam. 12, 13. O eine vortrefliche Frucht der Taufe! o eine unaussprechliche, ehrliche und herrliche Ehe!

Was ist es 5) anders, **in dem Namen Gottes des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes taufen,** als zu Kindern und Erben Gottes auf- und annehmen, zur Wohnung der hochgelobten und heiligen Dreyeinigkeit bereiten, heiligen, schmücken und zieren? Dis ist die Vortreflichkeit, Ruhm, Würdigkeit, Preis und Ehre unserer heiligen Taufe.

Gebet um tägliche Erneuerung des Taufbundes.

Dreyeiniger Gott, laß uns nie vergessen deiner unaussprechlich grossen Gnade, die du uns durch die heilige Taufe erwiesen hast. Wir sind deine Kinder worden: gib, daß wir in kindlichem Vertrauen dir anhangen, und mit kindlicher Ehrerbietung vor dir unseren ganzen Wandel führen. Wir sind mit dir verlobet, und du hast uns zu deinem Eigenthum angenommen: laß uns als deine Verlobte durch unser ganzes Leben dir empfohlen seyn, und in jungfräulicher Reinigkeit deinem heiligen Vorbilde nachfolgen. Unsere Herzen hast du dir zu deinem Tempel erwählet: ach! laß uns deine erquickende und stärkende Kraft in unserem Inwendigen dergestalt erfahren, daß wir unter deiner Gnadenregierung willig und getrost unserem vorgesteckten Ziel entgegen eilen. Amen.

Das

Das 12. Capitel.

Die Vereinigung des HErrn Christi mit den Gläubigen bestätiget das geistliche sacramentliche Essen im heiligen Abendmahl

Damit der HErr Christus, unser hochverdienter Heiland und Seligmacher, diese hochwunderliche Vereinigung mit seinen Gläubigen bestätigen möchte, so hat er sein letztes Abendmahl eingesetzet; daß es ein Sacrament oder Zeugniß sey seiner Vereinigung mit den Gläubigen. Denn als er kurz vorher diese Vereinigung mit inbrünstigem Gebet von seinem himlischen Vater erbeten, und seinen letzten Wunsch für dieselbe gethan hatte, Joh. 17, 22, und dieselbe mit einem schönen Spruch erkläret, Joh. 6, 56: **Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm**; da hat er endlich, als er sterben wollen, im Testament diese Vereinigung mit seinem eigenen und wahren Leib und Blut ungezweifelt confirmiren und bestätigen wollen, Matth. 26, 26. Denn was ist die Darreichung **seines eigenen Leibes**, welcher für uns in den Tod gegeben, und **seines eigenen Blutes**, welches für uns vergossen ist, anders, als daß wir mit Christo zu Einem Leib vereiniget werden? Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem HErrn Christo ein geistlicher Leib: es hat aber unserm Heiland in Gnaden gefallen, auch ein Band derselbigen Vereinigung uns zu geben durch seinen letzten Willen; nemlich seinen Leib und Blut, das Ranzion- und Lösegeld unserer Erlösung, welches uns, kraft des Glaubens und des Geistes, mit dem HErrn Christo aus rechtem innerlichem Affect der Liebe zusammen verbinde und vereinige. Zwar der Geist des HErrn Christi, Gottes Sohns, verbindet und vereiniget uns mit unserm Haupte, und mit allen seinen geistlichen Gliedern, mit und durch das geistliche Band; aber der eigene Leib des HErrn Christi, welcher für uns auf dem Altar des Kreutzes aufgeopfert worden, und sein eigen Blut, welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, und im Abendmahl wahrhaftig und wesentlich gereichet wird, ist ein herrliches und kräftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo, und desselben ein gewisses Verbündniß und Bestätigung. Darum hat der HErr Christus diese Weise, seinen Leib und Blut zu essen und zu trinken, über alle

Weise, nach seiner Allmacht verordnet und eingesetzet: auf daß alle seine Glieder seines Leibes und Blutes mit der That theilhaftig würden; damit die, welche durch seinen Geist mit ihm verbunden worden, auch durch den Brauch und Niessung seines wesentlichen Leibes und Blutes mit ihm vereiniget würden.

Denn was ist die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, davon Paulus schreibet 1 Cor. 10, 16, anders, als eine Vereinigung mit dem Haupte Christo? Darum wird allhie nicht eine Gemeinschaft des blossen Brodts und des blossen Weins eingesetzet, sondern eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi durch das Brodt uud Wein, als durch Mittel, durch welches Leibes und Blutes wesentliche und wirkliche Darreichung die wirkliche, wahre und geheimeste Vereinigung vollzogen und vollbracht wird. Ein einiges Versöhnopfer am Stamm des Kreutzes ist durch den Leib und Blut Christi vollbracht worden; dadurch wir von Sünden gereiniget und mit Gott ausgesöhnet seyn: dasselbe hat unser Hoherpriester, vermittelst Brodt und Wein, zur geistlichen Speise und Trank consecriret und geheiliget; auf daß dasjenige, welches er dem himlischen Vater zur Versöhnung aufgeopfert hat, uns zu einer Erquickung und zur Gemeinschaft mit ihm möchte gedeyen; damit sein Fleisch und Blut uns würde zu einer wahrhaftigen Speise und Trank, dadurch wir wahrhaftig erlöset seyn worden.

Der Satan, als ein Feind des menschlichen Geschlechts, hat, als ein Affe Gottes, abscheuliche Opfer bey den Heiden gestiftet und angerichtet, daß das Volk essen solte von dem Opfer, welches dem Teufel geopfert würde: auf daß alle hiedurch in des Teufels Gemeinschaft kämen, und Ein Leib mit dem Teufel würden, die da desselben Opfers genössen; wie es der heilige Apostel Paulus erkläret, 1 Cor. 10, 20. Weil nun dieses ein greulich und abscheulich Werk ist, so schreckt er ab, diejenigen, welche des HErrn Christi Glieder seyn, von dem Gebrauch der teuflischen Opfer; und beweiset hergegen, daß wir mit dem HErrn Christo Ein Leib werden, die wir nach seiner Einsetzung, vermittelst Brodts und Weins, seinen wahren Leib essen, welcher für uns gegeben, und sein Blut trinken, welches für uns vergossen, und daß wir demnach nicht **zugleich des HErrn Tisches, und des Teufels Tisches können theilhaftig werden.**

Denn

Denn der HErr Christus hat wahrhaftig in der Einsetzung des letzten Abendmahls gesehen auf die Vereinigung und derofelben Bestätigung. Denn warum beschreibet und erkläret er Joh. 6, 56, **daß die Gläubigen in ihm, und er in den Gläubigen bleiben wolte durch das Essen seines Fleisches, und durch das Trinken seines Blutes**, weil die Vereinigung mit Christo durch den Glauben geschicht? Der Grund der Weisheit und Wahrheit redet aufs allerdeutlichste: **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Warum sagt er nicht: **Wer an mich gläubet, der bleibet in mir**? Je darum, daß wir die Sache desto ernstlicher betrachten, und die Grösse der Sachen aus der Hochwichtigkeit der Worte schätzen; daß er nemlich durch das Essen seines lebendigmachenden Fleisches sich mit uns wolle vereinigen. Welche Vereinigung, ob sie wol durch den Glauben geistlicher Weise geschehen kan, so bezeuget er doch klärlich, daß er, unser Heiland und Seligmacher, gesehen, und gleich mit einem Finger gezeiget habe auf das sacramentliche Essen, welches er hernach im letzten Abendmahl eingesetzet hat; indem er sich nicht allein nennet **das lebendige Brodt**, Joh. 6, 35. 51, **daß, wer zu ihm komme, nicht hungern solle, und der an ihn gläube, nicht dürsten solle**; sondern auch ausdrücklich **das Brodt, welches er geben werde, sein Fleisch nennet, welches er geben werde für das Leben der Welt**, und daß solch **sein Fleisch sey die rechte Speise, und daß sein Blut sey der rechte Trank**, welche Speise und Trank er zu geben zugesaget und verheissen. Daher erscheinet, daß unser Heiland und Seligmacher zugleich gesehen habe auf das heilige Abendmahl, welches bald hernach solte eingesetzet werden. Darum redet er allhier so wol von der geistlichen, ausser dem Abendmahl, als von der sacramentlichen Niessung, und zwar von dem heilsamen Gebrauch und Essen seines Leibes und Blutes im Abendmahl, welches zur selbigen Zeit aber noch solte eingesetzet werden. Mit welcher Erwegung der Worte ich keinesweges abweiche von der Meinung unserer Lehrer, von der geistlichen Niessung, welche im sechsten Capitel Johannis beschrieben ist; sondern ich achte und halte es dafür, daß die Emphasis und Wichtigkeit der Worte unsers Heilandes andeute, er habe auch zugleich auf das heilige Abend-

bendmahl hiemit gesehen. Traun! was da für das Leben **der Welt gegeben wird**, das betrift den ganzen Menschen. Wer wolte denn sagen, daß die Leiber der Gläubigen nicht solten zur Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi kommen? voraus weil der Apostel Paulus saget Ephes. 5, 30: **Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische, von seinem Gebeine;** und weil er in der 1 Corinth. 6, 19 schreibet, daß die Leiber der Gläubigen **Tempel des heiligen Geistes seyn, welcher in ihnen wohne**, und daß sie demnach nicht befleckt, sondern dem HErrn consecriret und geheiliget sollen seyn und bleiben.

Welche demnach mit dem HErrn Christo, ihrem Haupte, vereiniget werden, die freuen sich, und kommen mit herzlichem Affect und Bewegung zum Tische des HErrn, continuiren diese Vereinigung mit herzlicher Freude, bestätigen und bekennen sie öffentlich. Welche aber fremde sind von Christo, und Glieder des Teufels, und den HErrn Christum aus Haß lästern und schänden, die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichem Blut, so er vergossen hat, und haben gar gewiß seine gerechte Strafe und Rache zu erwarten.

Gebet um würdige Geniessung des heiligen Abendmahls.

Du hast, o ewiger Erbarmer! ein Gedächtniß deiner Liebe im heiligen Abendmahl gestiftet: ach laß uns die Hoheit und Würde dieses Sacraments dergestalt erwägen, daß wir uns desselben mit begierigen, demüthigen, gläubigen und dankbaren Herzen öfters bedienen, deine JEsusliebe in unseren Seelen schmecken, immer genauer mit dir verbunden, und durch deinen Geist zur seligen Ewigkeit mehr und mehr gefördert werden. Amen.

Das 13. Capitel.

Durch Anrufung, Gebet und Lob Gottes wird der Mensch mit Gott verbunden, und mit dem heiligen Geist erfüllet.

Ein andächtiger Mensch, der gern betet, der schauet und rufet die göttliche Majestät an, durch das Anschauen liebet er dieselbe, und durch die Kraft der Liebe wird er mit derselben verbunden und vereiniget. Mit solcher heftigen Liebe wird er bisweilen ausser ihm geführet zu dem, welchen er liebet, also und dergestalt, daß er vielmehr ausser ihm als in ihm selber lebet. Bisweilen wird er auch mit einem solchen geistlichen Geschmack und Wohllust erfüllet, daß seine

Seele wünschet davon zu ziehen, und zu dem lebendigen Gott einzugehen. Ein andächtiger Mensch wird Gottes Freund, daß er stets vor sein Angesicht kömt, und in sein Heiligthum gehet ohne Hinderniß, und mit Gott gar freundlich umgehet. Ich muß hieher ziehen unsers Heilandes tröstlichen Spruch Joh. 10, 9: **Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden.** Was bedeutet das Ein- und Ausgehen anders, als eine sonderliche und die allergrössete Freundschaft? **Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an: so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir,** Offenb. 3, 20. Denn weil der Mensch also mit Gott in Freundschaft stehet, so pfleget sich unser Gott oftmals zu seinem Freund zu begeben. O du liebliche Güte und Freundlichkeit Gottes!

Darum stehet im 1 B. Sam. 3, 10, daß Gott der HErr bey der Nacht den Samuel dreymal bey seinem **Namen gerufen**, und er geantwortet habe: **Rede, HErr, denn dein Knecht höret.** Und darum spricht auch Gott der HErr durch Hoseam cap. 2, 14: **Ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden.** Daher schreibet Augustinus und spricht: Gott anrufen ist so viel, als Gott in sein Herz rufen. Als der HErr zu Abraham kam, sprach er: **Ach siehe, ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem HErrn, wiewol ich Erde und Asche bin,** 1 B. Mos. 18, 27. Als aber der HErr siehet, wie sich Abraham im Gebet demüthiget und erniedriget, so insinuiret er sich bey ihm desto mehr, und redet und conversiret desto freundlicher mit ihm. Er spricht Jes. 66, 2: **Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort.**

Durch solch Gespräch des gegenwärtigen Gottes sind die gottesfürchtigen Christen so höchlich erfreuet worden, daß sie auf keine Sache mehr Mühe und Fleiß angewendet haben, als darauf, daß sie durch das liebe Gebet mit Gott möchten Gemeinschaft und Freundschaft haben. Denn dasselbige verbindet wahrhaftig mit Gott, bringet Freude und Friede dem Herzen, und führet mitten unter das Chor der heiligen Engel. Alle menschliche Gespräche, Conversationes

und

und Freundschaft sind nichts zu achten, wenn sie mit diesem Gottesgespräch verglichen werden. Wie lieblich und freundlich ist Gott der HErr mit den Propheten und Aposteln umgangen, durch welcher Mund er geredet hat? Welch eine Würdigkeit hat der gehabt, welcher spricht: **Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen:** 2 Sam. 23, 2. Welch eine Herrlichkeit hat der gehabt, von welchem der HErr sagt: **Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkel Wort oder Gleichniß:** 4 B. Mos. 12, 8. **Es ist ein köstlich Ding,** spricht David, **dem HErrn danken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster,** Ps. 92, 2. Eine andächtige Seele spüret und merket, daß das ein köstlich Ding sey, aber mit Worten kan es nicht ausgesprochen werden. Das Gebet ist köstlich vor Gottes Angesicht, denn der himlische Vater bringet und gibt schöne Gaben, die edler und köstlicher sind, als Perlen und Gold. Er gibet ein englisches Leben, er geust ins Herz den Schmack der ewigen Seligkeit, und richtet zu eine Bereitschaft zur Gesellschaft des ewigen Lebens.

Gebet um die Gnade eines beständigen Umganges mit Gott.

Allgegenwärtiger Gott, deine Lust ist bey den Menschenkindern: ach verkläre dich so unseren Seelen, daß wir deine Herrlichkeit, im Glauben sehen, in JEsu zu deinem Gnadenthron nahen, und mit dir, als unserem versöhnten Vater und liebreichen Abba, in einem ununterbrochenen Umgange beständig bleiben. Du bist der allmächtige und allgnugsame Gott, setze uns in eine solche Gemüthsfassung, daß wir vor dir wandeln, und der Aufrichtigkeit uns befleißigen. Amen.

Das 14. Capitel.

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOTT vereiniget werden.

Daß die Seelen der Gottesfürchtigen nicht können ersättiget werden, sie haben denn Gott selbst, bezeuget David Ps. 17, 15. Und daß **weder Himmel noch Erde** nütze sey, wo die Seele Gott den HErrn nicht selbst besitze, singet David Ps. 73, 25. Ob wir nun zwar einen geringen Anfang dieser Seligkeit in diesem Leben erfahren, so ist es doch ein feiner Beweis unserer Vereinigung mit dem höchsten Gut. Hievon zeuget die geistliche Freude und der Geschmack der göttlichen Süßigkeit, welcher hin und wieder



Das stärkere Licht verdränget das schwache rc.

50.

Die aufgehende Sonne macht das schwache Licht des Mondes unsichtbar.

So, wie bey Nacht das Heer der hellen Sterne funkelt
Und selbst das schwache Licht des Mondes prächtig stralt,
Dann aber dis sowol als jenes wird verdunkelt,
So bald das Sonnenlicht dis weite Rund bemalt.
Und, wie ein kindisch Spiel uns nur so lang ergötzet,
So lang noch unser Geist kein wahres Gut geschmeckt:
So wird die Pracht der Welt von denen nur geschätzet,
Die noch kein höhrer Trieb zum Himlischen erweckt.
Hingegen die einmal die theuren Geistesgaben,
Den Frieden und den Trost, der aus dem Glauben fliest,
Und jene Seligkeit voraus geschmecket haben:
Die schätzen nichts mehr hoch, was noch vergänglich ist.

in den Psalmen und Propheten beschrieben und gerühmet wird.

Wahrlich, es schmecket den andächtigen Herzen, welche sich Gott ergeben haben, ausser Gott nichts; es ist ihnen ohne Gott alles ungeschmackt, bitter und todt. Darum haben die heiligen Seelen ein Verlangen zu den lebendigen Brunnen, die da in das ewige Leben fliessen; nach der grünen Weide, welche ausser Christo nirgend an keinem Ort gefunden wird. Dieses ist ein Bild, ja ein Anfang des ewigen Lebens, in welchem **Gott alles in allem seyn wird**, 1 Cor. 15, 28. Er wird seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Gnüge und Kleid, unsere Liebe, unsere Ergetzung, unsere Lieblichkeit, unsere Ruhe, unsere Weisheit, unsere Ehre, unser Ruhm, unser Leben. Alsdenn wird offenbar werden die Herrlichkeit der Kinder Gottes, die jetzt verborgen ist, **denn wir werden den HErrn sehen, wie er ist**, spricht der Apostel, 1 Joh. 3, 2. Wer will aber erzählen das Wesen Gottes, oder die wesentliche Güte Gottes, welche ist alle und unendliche Gütigkeit? Das Sehen Gottes ist die Geniessung Gottes. **Gott sehen, wie er ist**, heisset, der ganzen Fülle der Gottheit theilhaftig werden, und erfüllet werden mit der unmeßlichen und unendlichen Gütigkeit Gottes, welche Fülle wir in dem HErrn Christo erkennen und umfahen, schmecken, und mit allen Auserwehlten und heiligen Engeln preisen werden, erfüllet mit der Herrlichkeit Christi, und mit der Freude des heiligen Geistes in alle Ewigkeit. Aber hievon haben wir gnugsam geredet droben im 7ten Capitel.

Darum, liebe Seele, bereite dich, daß dein Herz sey Gottes Wohnung: vereinige dich mit Gott in diesem Leben: laß **deine Augen nicht schlafen, noch deine Augenlieder schlummern, bis du eine Stätte findest für den HErrn deinen Gott**, Ps. 132, 4. 5. Denn wer durch wahrhaftige Bekehrung zu Gott vereiniget wird mit Gott in diesem sterblichen Leben, bis die Seele abscheidet, der wird vereiniget bleiben mit Gott im unsterblichen Leben in alle Ewigkeit. Denn Gott wird selber in den Auserwehlten und Seligen wohnen, und sie mit ewiger Seligkeit und ungetrentem Licht, Glanz und Herrlichkeit erfüllen. In Summa: die Seele, die da vom Leibe abscheidet, wenn sie mit Gott vereiniget worden, die wird in alle Ewigkeit mit Gott vereiniget bleiben.

Gebet um die unzertrennliche Vereinigung mit Gott.

O JEsu, ausser dir ist kein Heil, in dir aber ist das Leben und die volle Gnüge. Wir umfassen dich im Glauben, und bitten dich demüthigst, laß uns von deiner Liebesgemeinschaft nie wiederum getrennet werden. Beweise dich an uns als den Herzog unserer Seligkeit: vollbereite, stärke, kräftige, gründe und erhalte uns zur ewigen Seligkeit. Dein sind wir, o Immanuel! dein bleiben wir, o Seelenfreund! in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das 15. Capitel.

Das gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von Gott geschieden zu werden.

Welche Menschen auf die Hoffart, Geitz und Wollust dieser Welt sich begeben, und gar in denselben Lastern ersoffen seyn, und sich nicht bekehren, dieselben wenden und kehren sich nicht allein von Gott ab, und verschliessen dem heiligen Geist allen Eingang, sondern werden auch mit dem Teufel vereiniget. Denn die dem Teufel anhangen, sind nicht allein Herbergen des Teufels, sondern werden auch mit ihm ewig vereiniget. Denn ihre Seele ist von Gott abgewandt, vom wahren Licht, Ruhe und Freude.

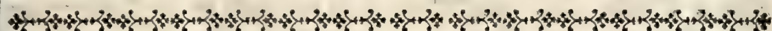
Es wird zwar die verdamte Seele das Licht wünschen; aber ausser Gott ist kein Licht, sondern es sind und werden bleiben greuliche und ewige Finsternissen. Sie wird zwar die Ruhe wünschen; aber ausser Gott ist keine Ruhe der Seelen, sondern eitel Schrecken und Grausen. Sie wird Freude wünschen; aber ausser Gott ist ewige Traurigkeit. Sie wird Erquickung wünschen; aber ausser Gott ist keine Erquickung, sondern Angst und Betrübniß. Sie wird Trost wünschen; aber ausser Gott ist kein Trost, sondern stetige Marter und Pein, und unaufhörlicher Höllenbiß. Die Teufel werden in den Gottlosen wohnen, und sie erfüllen mit aller teuflischen Fülle, mit Marter, Lästerung, Unsinnigkeit, Schrecken, Grausen, Gespensten, Schlangenstichen, Angst, Schmerzen, Finsterniß, Schande und ewiger Verzweifelung. Darum, wenn der Menschen Seele, so mit dem Teufel vereiniget ist, vom Leibe abscheidet, so wird sie mit ihm vereiniget bleiben in alle Ewigkeit; denn die Teufel werden in den Verdamten wohnen.

Es wird aber die Seele vom Teufel erlöset durch die Busse und Bekehrung in diesem Leben. Nach dem Tode ist keine Erlösung und Scheidung vom Teufel. In Summa:

ma: die Seele, welche vom Leibe abscheidet, und mit dem Teufel vereiniget ist, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel vereiniget bleiben. Dessen Seele aber vom Teufel und der Welt nicht ist verblendet, der Wille nicht verkehret, das Gedächtniß nicht befleckt, die bereitet Gott dem HErrn eine würdige Wohnung.

Gebet um einen seligen Tod.

Du hast, o Lebensfürst! dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht: mache uns tüchtig zu der uns erworbenen ewigen Herrlichkeit. Zu dem Ende laß uns der Sünde absterben, und dir im wahren Glauben anhangen, auch unsern ganzen Wandel in deiner Furcht führen: damit, wenn wir sterben, wir nicht sterben; sondern um deinetwillen durch den Tod zum ewigen Freudenleben übergehen. Amen.



Des fünften Buchs dritter Theil oder Büchlein, von der heiligen Dreyeinigkeit, von der Menschwerdung des Sohnes Gottes JEsu Christi, und dem heiligen Geist, und seinen Gaben und Wohlthaten.

Das 1. Capitel.

Von der heiligen Dreyeinigkeit.

Der wahre christliche Glaube erkennet, rufet an, und ehret den einigen wahren Gott: welcher ist der Vater, Sohn und heiliger Geist, drey unterschiedene Personen, eines göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit.

1) Denn wir haben erkant im Glauben, daß Gott der Vater von Ewigkeit erzeuget hat seinen eingebornen Sohn gleiches Wesens.

2) Wir haben im wahren Glauben erkant, daß der Sohn vom Vater von Ewigkeit geboren, sey das wesentliche Ebenbild des Vaters, der Glanz der Herrlichkeit des Vaters, ein Licht vom Licht, ein wahrer Gott vom wahren Gott, und daß derselbe sey in der Zeit Mensch worden, und habe

habe die menschliche Natur an sich genommen, aus und von der Jungfrauen Maria, daß er sey ein Heiland der Menschen.

3) Wir haben im Glauben erkant, daß der heilige Geist wahrer Gott sey, vom Vater und Sohn ausgehe, und sey ein Tröster der Menschen.

4) Wir gläuben, daß wir einen **Vater** haben, **von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen HErrn JEsum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn,** 1 Cor. 8, 6.

5) Wir gläuben, daß der **Himmel durchs Wort des HErrn gemacht sey, und durch den Geist seines Mundes alle sein Heer,** Ps. 33, 6.

6) Wir haben im Glauben erkant, daß der Vater durch seinen Sohn alles wirke; (durch welchen er auch die Welt gemacht, durch welchen alle Dinge geschaffen, die sichtlichen und unsichtlichen, in welchem alles bestehet:) beyde aber durch den heiligen Geist. Denn alles, **was der Vater thut, das thut auch der Sohn: und wie der Vater lebendig machet, also auch der Sohn: und wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber,** Joh. 5, 19. 21. 26.

7) Wir gläuben, daß **drey seyn im Himmel, die da zeugen: der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und daß diese drey eins sind,** 1 Joh. 5, 7.

8) Wir gläuben, daß der **Antichrist sey, welcher verleugnet den Vater und Sohn. Denn wer den Sohn verleugnet, der hat den Vater nicht,** 1 Joh. 2, 22. 23.

9) Wir gläuben, daß Gott der Vater gesalbet hat seinen Sohn mit Freudenöl des heiligen Geistes, zu predigen den Betrübten, Ps. 45, 7.

10) Wir gläuben, daß der Vater **mit uns rede durch den Sohn,** beyde aber durch den heiligen Geist, Ebr. 1, 2.

11) Wir gläuben, daß Gott der Vater in unsern Herzen wirke und anzünde den Glauben an seinen Sohn, durch den heiligen Geist.

12) Wir gläuben, daß **niemand zum Sohn kommen könne, wo ihn der Vater nicht ziehe** durch seinen Geist, Joh. 6, 44.

13) Wir gläuben, daß **niemand zum Vater kommen könne, denn durch den Sohn,** und daß niemand zum Sohn

kom-

kommen könne, denn durch den heiligen Geist, Joh. 14, v. 6.

14) Wir gläuben, daß der Vater nicht könne erkant werden, denn durch den Sohn, und daß der Sohn nicht könne erkant werden, denn durch den heiligen Geist.

15) Wir gläuben, daß die Gnade des Vaters nicht könne erlanget werden, denn in dem Sohn, welcher ist der Gnadenthron; die Gnade aber nicht könne appliciret werden, denn durch den heiligen Geist.

16) Wir gläuben, daß von dem Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit aller Trost zu uns komme, in und durch den Sohn, unsern Mittler und Fürbitter, durch den heiligen Geist.

17) Wir gläuben, daß der Vater des Lichts uns erleuchte und heilige in dem Sohn, welcher unser Licht ist, und in dem, der da unsere Heiligung ist, durch den heiligen Geist.

18) Wir gläuben, daß uns der Vater herzlich lieb habe in seinem geliebten Sohn; durch den heiligen Geist aber seine Liebe in unsere Herzen ausgiesse.

19) Wir gläuben, daß wir mit Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist das höchste Verbündniß in der Taufe aufrichten, und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vaters, zu Gliedmassen des Sohnes Gottes, und zu Tempeln und Wohnungen des heiligen Geistes geweihet werden.

20) Wir gläuben, daß die **Gnade unsers HErrn JEsu Christi, des Sohnes Gottes, die Liebe des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes allezeit bey uns sey**, 2 Cor. 13, 13.

21) Wir gläuben, daß uns der Vater angenommen habe zu Kindern in seinem geliebten Sohn; die Kindschaft aber durch den heiligen Geist versiegelt habe, Eph. 1, 5. 6.

22) Wir gläuben, daß der Vater in seinem Sohn uns erwehlet habe zu Erben des ewigen Lebens; diese Erbschaft aber durch das Pfand und Mahlschatz des heiligen Geistes bekräftiget und bestätiget habe.

23) Wir gläuben, daß Gott der Vater **den Geist seines Sohns gesandt in unsere Herzen, welcher rufet: Abba, lieber Vater; auf daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Kinder Gottes seyn**, Gal. 4, 6. Röm. 8, 16.

24) Wir gläuben, daß der Vater in Christo sey, und

der Sohn im Vater, und daß sie beyde durch den heiligen Geist mit uns vereiniget werden, und in unsern Herzen wohnen, Joh. 17, 21.

25) Wir gläuben, daß der Sohn den heiligen Geist sende vom Vater; auf daß er uns in alle Wahrheit leite, und von Christo zeuge, und ihn verkläre, Joh. 15, 26. cap. 16, 13. 14.

26) Wir gläuben, daß wir durch den Sohn einen Zutrit haben, in einem Geist, zum Vater.

27) Wir gläuben dem wahrhaftigen Wort unsers Seligmachers, da er spricht: **Wie vielmehr wird mein himlischer Vater den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?** Luc. 11, 13.

28) Wir haben erkant im Glauben, und gläuben, daß der Vater ohne den Sohn, und beyde ohne den heiligen Geist nicht recht und wahrhaftig geehret und angerufen können werden.

29) Wir gläuben ganz vestiglich, daß der Vater anders nicht, denn durch den Sohn, im heiligen Geist, anzubeten sey.

30) Wir haben im Glauben erkant, daß eine jede Person in der heiligen Dreyeinigkeit, Gott der Vater, Sohn, und heiliger Geist, für sich selbst anzurufen sey; denn sie sind einerley göttliches Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre.

31) Wir gläuben, daß der Name Gottes des Vaters, und Gottes des Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, und Gottes des heiligen Geistes, sey der höchste Segen aller unserer Werke; und daß wir in demselbigen einigen Namen, in welchem wir getauft sind und Gott geheiliget, unser Leben selig schliessen müssen.

32) Wir gläuben, wenn wir mit dem Tode ringen, daß GOTT der himlische Vater unsere Seelen, die durch den Sohn erlöset, und durch den heiligen Geist geheiliget sind, aufnehme; und daß der heilige Geist, der Tröster, nimmermehr, auch im Tode nicht, von unsern Seelen weiche.

33) Wir gläuben vestiglich, daß Gott der Vater, durch die Stimme seines Sohnes, unsere Leiber auferwecken, und mit seinem Geist sie verklären werde.

34) Wir gläuben beständig, daß der Vater in dem Sohn, der Sohn im Vater, durch den heiligen Geist, im ewigen Leben den Auserwehlten werde alles in allem seyn.

35) Darum sey dir, dem dreyeinigen Gott, dem wahren Gott,

Gott, der du bist ewig, lebendig, unendlich, unermeßlich, allmächtig, das höchste Gut, der Allerheiligste, Allweiseste, der Gerechteste, der Wahrhaftigste, der Brunn der Barmherzigkeit, der Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren, der gnädigste und gütigste Erhalter aller Creaturen, dir, Gott dem Vater, Gott dem Sohn, Gott dem heiligen Geist, sey Ehre, Lob und Preis, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

O heilige Dreyfaltigkeit,
Würdig des Anrufs jederzeit!
O wunderliche Einigkeit,
Geehret her von Ewigkeit!
O unbegreifliche Majestät!
O unumschriebene Gottheit!
O unzertheilte Dreyfaltigkeit!
O unauflösliche Einigkeit!
O unaussprechliche Gütigkeit!
O unbetrügliche Wahrheit!
O Wesen hoch und ungeschätzt!
O Macht, der gar kein Ziel gesetzt!
O Klarheit, die ohn Dunkel ist!
O Licht, das unauslöschlich ist!
Erbarm dich unser gnädiglich,
Regier und schütz uns stetiglich,
Amen, Amen, Amen.

Gebet um Uebergabe unserer selbst an den dreyeinigen Gott.

Ja, dir, dem dreyeinigen Gott, übergeben wir uns ganz und auf ewig. Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, was du erschaffen, erlöset und geheiliget hast, das empfehlen wir dir in deine Hände. Deine Gnade erfreue uns, deine Allmacht bearbeite uns, dein Blut reinige uns, deine Liebe tröste uns, deine Weisheit regiere uns, deine Kraft stärke uns. Wir bewundern dich, unbegreifliches Wesen! Wir beten dich an und verehren deinen majestätischen Namen. O welch eine Tiefe erblicket unser schwacher Verstand! Sey gepriesen, dreyeiniger Gott! laß deine Vaterliebe uns in Christo durch den heiligen Geist täglich geniessen, und bereite uns zu, daß wir dereinst ohne Sünde dich ewig verherrlichen können. Amen.

Das 2. Capitel.

Von dem wunderlichen und sonderlichen Geheimniß der Menschwerdung des Sohns Gottes.

Der himlische Vater, als er, dem menschlichen Geschlecht zu gut, seinen Sohn von Ewigkeit her zum Heiland

und Seligmacher verordnet hatte; da hat er nicht blos solche Verheissung des Heils an die Gottheit seines Sohns allein verbunden, sondern an **den Samen des Weibes, welcher der Schlangen den Kopf zertreten solte**, 1 B. Mos. 3, v. 15, **und an den Samen Abrahams, in welchem alle Völker solten gesegnet werden**, Cap. 12, 3. Darum haben die Erzväter, die unter dem alten Testament gelebet, den Sohn Gottes, welcher künftig Mensch werden solte, im Glauben ergriffen, und haben in seinem Tod die Gnugthuung für die Sünde und die Erlösung von dem ewigen Tod gesucht, und sind erhalten worden. Denn der Glaube machet die zukünftigen Verheissungen Gottes, wegen der Gewißheit, gegenwärtig, und geneust der verheissenen Güter, als wenn sie gegenwärtig wären. Also hat Abraham **den Tag des HErrn gesehen, und hat sich gefreuet**, Joh. 8, 56; das ist, er hat der Früchte und der gegenwärtigen Freude der künftigen Menschwerdung des Sohnes Gottes genossen, welche über etliche hundert Jahr hernach die Engel verkündiget haben. Darum ist des himlischen Vaters Rath gewesen, daß sein Sohn, welcher von Ewigkeit her geboren, auf bestimte Zeit Mensch würde. Diese Person, so zugleich wahrer Gott und vollkommener Mensch ist, hat Gott der ewige Vater zu einem Heiland und Seligmacher des menschlichen Geschlechts verordnet. Darum soll ein gottseliges Herz diesen allerweisesten und geheimen Rath Gottes des Vaters wohl bedenken, und bey sich betrachten:

1) Daß Gott der Vater diese Person **zu unserm Heiland und Seligmacher** verordnet hat, nicht nur seine göttliche, auch nicht nur seine menschliche Natur, sondern die göttliche, welche mit **unserm Fleisch** vereiniget worden, auf daß er durch sein Fleisch uns eine Arzney zubrächte, und durch seine Seele unseren Seelen einen Trost eingösse. Unser Seligmacher ist Gott, daß du getrost seyst: er ist ein Mensch, daß du dich nicht fürchtest.

2) Diese Person hat Gott der Vater **zu einem Mittler** verordnet zwischen Gott und dem Menschen, und darum hat er beyde Naturen haben müssen. Demnach hat Gott aus dem Menschen müssen geboren werden, auf daß eben der, der da Gott ist, auch ein wahrer Mensch sey, und wahrhaftig des Menschen Sohn; und daß eben der, der da Mensch

ist,

ist, auch ein wahrer Gott sey, und wahrhaftig Gottes Sohn; **auf daß wir gläuben, JEsus sey Christus, der Sohn Gottes, und daß wir durch den Glauben das ewige Leben haben in seinem Namen,** Joh. 20, 31.

Darum ergreifen wir diese Person mit wahrem Glauben, und trennen die Gottheit nicht von der Menschheit, denn Gott ist Mensch worden. Schauet die Herrlichkeit des Fleisches des Sohns Gottes, welches wir in Einigkeit der Person anrufen. Denn wir gläuben an die Person, welche Gott und Mensch ist. Denn **das Heilige, das von dir geboren wird,** spricht der Engel, **wird Gottes Sohn genennet werden,** Luc. 1, 35. Wir trennen auch nicht die Menschheit von der Gottheit, denn dieser Mensch ist Gott, welcher in Einigkeit der Person für uns gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben ist. Darum soll ein christliches Herz erwägen, wie theuer und werth, wie kräftig und heilsam dieses Leiden und dieser Tod sey; welcher nicht ist eines schlechten und blossen Menschen Leiden und Tod, sondern einer solchen Person, welche Gott und Mensch ist, auf daß es ein vollkommenes und gnugsames Ranziongeld für die Sünde der ganzen Welt würde. Darum hat Gott seines Sohns nicht verschonet, sondern ihn für uns alle in den Tod gegeben. Ist das nicht ein wunderbarliches Geheimniß, daß eine solche Person hat gelitten Schmach, Kreuz, Tod und den Fluch? daß Gott gelitten im Fleisch, und mit seinem eigenen Blut seine Kirche oder die Gemeine erlöset? daß der HErr der Herrlichkeit ist gekreuziget? Ist das nicht ein unaussprechlich Geheimniß, daß diese persönliche Vereinigung auch mitten in dem bittern Tod nicht hat können aufgelöset werden? Denn der Apostel spricht: **Es sey unmöglich gewesen, daß Christus von dem Tode habe können gehalten werden,** Apost. Gesch. 2, 24.

3) Der himlische Vater hat diese Person zu **unserm Erlöser** verordnet, auf daß der gefallene Mensch durch den Menschen, welcher zugleich Gott ist, erlöset würde von dem ewigen Tode, und daß der Weibessame der Schlangen den Kopf zertrete, welche den Menschen mit List und Lügen betrogen hat. Das ist traun eine gerechte und wunderbarliche Rache.

4) Der himlische Vater hat aus Barmherzigkeit diese

Person uns verordnet zu **einem Arzt**; auf daß wir durch sein Blut von dem Unflath der Sünden gereiniget, durch seine Striemen und Wunden geheilet, durch seinen Tod vom Tode zum vorigen Leben wieder erlöset, und wiederum zum vollkommenen Ehrenstand und zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes Gottes verneuert würden.

5) Der allergnädigste Vater hat diese Person uns verordnet **zur Gerechtigkeit**, daß er uns solte gerecht machen, auf daß wir wider das unendliche Uebel der Sünden eine unendliche Arzney und Hülfsmittel durch sein Verdienst hätten, und wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine vollkommene Gnugthuung in und durch seinen Tod, auch wider die Anklage des Gesetzes und des Teufels eine völlige Absolution und Lossprechung von der Verdamniß hätten.

6) Der allerliebste Vater hat diese Person verordnet **zu einem Haupt**; auf daß er seine Glieder versamlete, durch seinen heiligen Geist lebendig machte und heiligte, und sie seiner Fülle theilhaftig machte.

7) Der himlische Vater hat diese **Person zum Hohenpriester** verordnet, auf daß er durch das allerheiligste Opfer seines Leibes, für uns gegeben, uns reinigte, durch seine Fürbitte uns versöhnete, als das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

8) Gott der heilige Vater hat diese Person uns verordnet **zu einem Gnadenstuhl**; auf daß er uns brächte Vergebung der Sünden, welche wir durch den Glauben ergreifen, kraft des Verdienstes und Erlösung durch sein Blut.

9) Gott der himlische Vater hat diese Person verordnet **zu unserm König**; auf daß er in unsern Herzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unsere Herzen reinigte, die Sünde und Tod zerstörete, des Teufels Reich vertilgete, allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebiete, und seine Gläubigen in das Reich seiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

10) Es hat Gott dem himlischen Vater gefallen, daß in diesem seinem Sohne **alle Fülle wohne**; auf daß wir nicht anderswohin fliehen, noch bey einem andern suchen dürfen Heil, Segen, Leben, Gnade, Vergebung der Sünden, Versöhnung, Linderung der Strafen, Fürbitte bey dem Vater, Arzney und den Arzt selbsten, die Erkentniß unserer wahren und rechten Weisheit, die rechte Erleuchtung durch den Glauben, und endlich das ewige Leben. Dis

Dis hochheilige Geheimniß der Menschwerdung müssen wir heilig beylegen und verwahren, wie die göttliche Natur durch die unauflösliche und unaussprechliche Vereinigung das menschliche Fleisch zur Mittheilung und Gemeinschaft der göttlichen Werke und Herrlichkeit aufgenommen hat. Denn wir haben **seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit**, Joh. 1, 14. Darum ist es unnöthig, daß wir die Naturen exäquiren und gleich halten, oder confundiren und vermengen, so wir gläuben, daß die Werke Gott und Mensch thue, das ist, so wir es dafür als Gottes Wort gemäs halten, daß beyder Naturen Wirkungen auf einen einigen Effectum und Werk zusammen kommen, in Einigkeit der Person; welches Eutyches geleugnet hat. Es ist auch unnöthig, daß wir die Person trennen und die Naturen von einander reissen, wenn wir die Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften gläuben; welche Nestorius geleugnet hat. Es bezeugen diese Einigung und Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften die **Wunderwerke**, und die gottmenschlichen Werke (wenn man also deutsch reden könte). Es bezeugens die **lebendigmachenden Worte**, welche in menschlicher Stimme ausgesprochen worden, mit welchen Krankheiten geheilet, Teufel ausgetrieben und Todte lebendig gemacht worden. Es bezeugets sein **lebendigmachendes Fleisch**, welches ist das Brodt des Lebens, das er für das Leben der Welt zu geben in Gnaden versprochen hat. Es bezeugets die Abwaschung und Reinigung **von Sünden** durch sein Blut. Es bezeugets die Versöhnung durch seinen Tod, die Heilung durch seine Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche ihm nach dem Fleisch gegeben ist. Es bezeugets die Gewalt über alle Creaturen, über den Wind und das Meer, über den Teufel und Tod. Es bezeugens **alle Schätze der Weisheit**, so in ihm verborgen seyn, Col. 2, 3. Es bezeugets das allgemeine **Gericht, welches ihm gegeben, weil er des Menschen Sohn ist**, Joh. 5, 27. Es bezeugets seine **Verklärung** auf dem Berge, da an seinem heiligen Leibe die Ehre und Herrlichkeit der göttlichen Majestät sich hat sehen lassen, als er diesen Tempel, von Gott gebauet, mit der Herrlichkeit Gottes erfüllet, und die himlische umherleuchtende

Freude die gottesfürchtigen Herzen der Anwesenden gleich entzündet hat, da die Stimme des Vaters aus einer hellen Wolke erschollen: **Das ist mein lieber Sohn**, Matth. 17, 5. Da der Sohn vom Vater Ehre und Herrlichkeit empfangen hat, als des Vaters wirkliches Zeugniß, durch die Verklärung und Erscheinung der Majestät, daß er sey verordnet zu einer Person des Mittlers, und durch die Ankündigung seines Amts, welches durch die Stimme des Vaters ratificiret und bestätiget worden.

Es bezeugets der **Stand der Erniedrigung** oder Demuth, welchen der Apostel beschreibet Phil. 2, 8. Denn woran hat er sich selbst geäussert? Freylich von dem Gebrauch der unendlichen empfangenen Gaben, welche die Menschheit Christi durch die persönliche Vereinigung empfangen hat. Denn weil das Fleisch Christi der Gottheit persönlich ist vereiniget, und mit der Gottheit Eine Person worden, was solten es denn für Gaben seyn, die es nicht empfangen hätte? Warum solte es nicht unendliche, unermeßliche und allen Creaturen unaussprechliche Gaben in dieser und jener Welt haben; wie der Apostel bezeuget? Welcher Unmöglichkeit oder Ohnmacht solte es unterworfen seyn? Welcher Herrlichkeit solte das Fleisch nicht theilhaftig seyn, welches der unendlichen Gottheit durch die Vereinigung theilhaftig ist? Aus welchem Fundament und Grund der persönlichen Vereinigung der Apostel Paulus einen solchen Schluß machet und spricht: **Welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern äussert sich selbst.** Darum ist es nöthig, daß wir die Gradus und Unterschied dieser Erniedrigung erwägen.

1) Er hat **Knechtsgestalt** an sich genommen, da er war ein HErr der Ehren, Matth. 20, 28: **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene.**

2) Die Knechte und Leibeignen müssen arbeiten: der HErr Christus hat mit seiner Seelen und mit seinem Leibe die schwereste **Arbeit** ausgestanden.

3) Ein Knecht ist der **Armuth unterworfen**: der HErr Christus **hat auch nicht ein Nestlein gehabt, da er sein Haupt hinlegete**, Matth. 8, 20. Ein Knecht muß Schläge und

Wun-

Wunden leiden: der unschuldige HErr Christus ist geschlagen und verwundet worden um fremder Sünde willen.

4) Der HErr Christus ist heßlicher worden, denn andere Leute, und sein Ansehen, denn der Menschenkinder: er ist der Allerverachteste und Unwertheste worden, Jes. 53, 3; da er doch der allerheiligste und allerschönste Mensch ist.

5) Der HErr Christus ist ein Spott der Leute worden, Ps. 22, 7: da er doch ist die Weisheit des Vaters.

6) Der HErr Christus ist gelästert worden: da er doch der Unschuldigste und Gerechteste ist.

7) Der HErr Christus ist am Kreutz ein **Wurm** worden: da er doch **mit Ehren und Schmuck ist gekrönet worden**, Ps. 22, 7. item Ps. 8, 6.

8) Der HErr Christus, als er am Holz gehangen, ist **ein Fluch worden**, Gal. 3, 13: von welchem doch alle Völker den Segen schöpfen und empfangen.

9) Der HErr Christus ist trostlos gelassen worden: da er doch **mit Freudenöl gesalbet ist**, Ps. 45, 8.

10) Der HErr Christus stirbet in äusserster Schmach und Spott: da er doch ist **der Glanz der Herrlichkeit** des Vaters, der Brunn und Stifter des Lebens, das Leben selbst, und **das Licht der Menschen**, Ebr. 1, 3. Joh. 1, 4.

Diese tiefe Gradus und Unterscheid der Erniedrigung kan keines Menschen Verstand begreifen, und machen dieselben das Werk der Erlösung sehr herrlich.

Wir müssen aber auch die **Erhöhung** des HErrn Christi nach dem Fleisch in gleicher Gottesfurcht betrachten.

1) Die Herrlichkeit und Ehre der persönlichen Vereinigung ist so groß, daß sie kein Mensch mit Gedanken erreichen kan. Er ist die allerdurchlauchtigste Person, in welcher **alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet**, Col, 2, 9.

2) Wie ein grosses Geheimniß ist das, daß die menschliche Natur mit Gott Eine Person ist, und die andere Person in der heiligen Dreyfaltigkeit.

3) Welch eine unaussprechliche Gewalt und Macht ist das, daß der HErr Christus, nachdem er den Tod überwunden, mit unbegreiflicher Majestät zur Höllen gefahren, dieselbe zerstöret, und die Pforten der Höllen zerbrochen hat?

4) Wie vortreflich, hoch und groß ist die Erhöhung

und Verklärung, daß der HErr Christus, nachdem er von den Todten auferstanden, den Sieg erhalten hat über die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und hat den Sieg uns erworben und geschenkt, zu einem ungezweifelten Zeugniß, daß er die ganze Sünde abgethan, und **den Teufel, welcher die Macht und Gewalt des Todes hatte**, überwunden, ja auch **den Tod im Sieg verschlungen habe**? Ebr. 2, 14. 1 Corinth. 15, 54.

5) Wie unaussprechlich groß ist seine Erhöhung, daß er gen Himmel gefahren, und triumphiret hat über seine Feinde, die er gefangen geführet und erleget, und ihnen alle Macht und Gewalt ausgezogen hat? Col. 2, 15.

6) Welch eine Majestät ist zu ersehen in seiner Erhöhung, daß er sitzet zur Rechten Gottes des Vaters, welche ist eine Rechte der Kraft, nemlich eine Macht zu herrschen, und eine Regierung über alle Creaturen, unsichtbarliche und sichtbarliche: wie Paulus bezeuget Eph. 1, 20: **Der Vater hat Christum von den Todten auferwecket, und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genant mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.** Von welcher Hoheit über alle unsichtbare Creaturen der heilige Apostel Petrus 1 Epist. 3, 22 sagt: **Welcher ist zur Rechten Gottes aufgefahren gen Himmel, und sind ihm unterthan die Engel, die Gewaltigen und die Kräfte.** Von den sichtbaren Creaturen bezeuget der 8te Psalm v. 7, und erkläret der Apostel an die Ebräer c. 2, v. 8: daß der Vater **ihm alles unter die Füsse gethan habe; darum ist nichts ausgenommen, das ihm nicht unterworfen wäre.** Das ist der HErr, welcher im Himmel seinen Stuhl vest gesetzet hat; dessen königliche Gewalt sich über alle Creaturen erstrecket. Das ist der HErr über alle Herren, der alle **seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget hat**, Psalm 110, 1.

7) Wie herrlich ist die Erhöhung, daß ihn der Vater **gesetzt hat zum Haupt über alles, und über die Gemeine, welche ist sein Leib, der alles in allem erfüllet**? Eph. 1, 22. 23. Denn er herrschet zur Rechten des Vaters, daß er ist die Fülle seines Leibes, daß er alles in seinen Gliedern gegenwärtig wirke, (was zu dem geistlichen Leben, zur Selig-
keit

keit und ewigen Leben gehöret;) nemlich, Glauben, Liebe, Hofnung, Andacht, gottselige Gedanken, Seufzen, Demuth, Anrufung, Geduld, Stärke, Furcht, Friede, Freude, Beständigkeit, Sieg, Trost, Licht, Weisheit, Lehre; welcher ist das Licht der Propheten, die Rede der Prediger, die Erleuchtung der Lehrer, der Sieg der Apostel, die Krone der Märtyrer. Dieses alles verrichtet er, als das Haupt, durch seinen Geist; und flösset alle seine Fülle in seine Glieder durch seine heilige Salbung, als der Hohepriester; durch die geistliche Wirkung, als unser **König, vom Vater gesetzet auf den heiligen Berg Zion,** Psalm 2, 6.

8) Welch eine Herrlichkeit dieser Erhöhung ist, daß er seinen heiligen Geist über die Apostel ausgegossen hat? Denn **er, nachdem er zur Rechten Gottes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheissung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen, das ihr itzt höret und sehet,** spricht der heilige Apostel, Ap. Gesch. 2, 33.

9) Wie hoch ist die Erhöhung, daß des Menschen Sohn gesetzt ist zur Rechten der Majestät, und in den Thron der Herrlichkeit, und wird angebetet von den Engeln und von der Ritterschaft der himlischen, irdischen und höllischen; darum, daß ihm der Vater einen Namen gegeben hat, welcher über alle Namen ist, **in welchem alle Knie sich beugen müssen, derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und daß alle Zungen bekennen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre Gottes des Vaters;** wie Paulus schreibet Phil. 2, 9. Und darum hat der Apostel gehöret viel tausend mal tausend, welche mit lauter Stimme gerufen: **das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, Preis und Lob!** Und alle Creatur, die im Himmel ist und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was drinnen ist, hat er hören alle sagen zu dem, der auf dem Stuhl gesessen, und zu dem Lamm: **Lob und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!** Offenbar. 5, 12. 13.

10) Welch eine Gewalt und Macht ist das, daß er der oberste Präsident und Richter ist an dem algemeinen Gerichtstag. Denn er ist vom Vater verordnet und gesetzet ein Richter der Lebendigen und Todten. Darum wird des

Menschen Sohn kommen und sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit, Matth. 25, 31, wird von jedermann gesehen werden, in menschlicher Gestalt, ein Richter aller Menschen, weil er des Menschen Sohn ist; und es werden ihn alle Augen sehen, und schauen, in welchen sie gestochen haben, Offenb. 1, 7.

11) Welch eine Herrlichkeit ist es, daß er gesetzet ist zu einem HErrn über Lebendige und Todte; welcher mit seiner Stimme die Todten auferwecken wird, und aus dem Grabe hervor rufen, und die Seinen in einem Augenblick verklären! Wer diesen Glauben hat, der ist nicht mehr unterworfen der Sünde, dem Fluch, dem Zorn Gottes, dem Tode, dem Teufel und der Welt. Denn der HErr Christus ist von dem Vater gesandt, **den Elenden zu predigen, den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Oefnung**, Jes. 61, 1. **Dieser Glaube überwindet die Welt**, 1 Joh. 5, 4, und trit unter die Füsse, was sich wider Christum erhöhet, oder sich dem HErrn gleich machet, oder ausser Christo Heil suchet, oder setzet ihm etwas zu, was zu der Seligkeit gehörig ist. **Denn es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darin wir selig werden sollen**, Apost. Gesch. 4, 12. Diesen allein hat der Vater gesendet; diesen allein hat er gesalbet, daß er sey ein König, das Haupt und unser Heil. Darum erkennet der wahre Glaube keinen andern Heiland, als den eingebornen Sohn Gottes, JEsum Christum, **welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung**, 1 Cor. 1, 30. Darum ist er allein unser Heil, der wahre Gott und das ewige Leben.

Gebet.

Das ist die Herrlichkeit und Triumph unsers Glaubens. O JEsu, unsere Liebe, unser Wunsch, Ursprung alles Guten, Brunn des Heils, Strom der Barmherzigkeit, Thron der Gnaden, unsere Zuflucht, unser Licht, die Ruhe unserer Seelen, unsere Seligkeit und unser ewiges Leben! Lobet den HErrn alle seine Engel! Lobet ihn alle sein Heer! Lobet ihn Sonne und Mond! Lobet ihn alle leuchtende Sterne! Ps. 148, 2. 3. Lobet den HErrn alle seine Heerscharen, die ihr sein Wort ausrichtet! Lobet den HErrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HErrn auch meine Seele, und aller Gläubigen Seelen loben unsern HErrn JEsum Christum, in alle Ewigkeit, Amen. Ps. 103, 21. 22.

Das 3. Capitel.

Von dem heiligen Geist, dem wahren Gott, von seinen Gaben und Wohlthaten.

Der


Wir sind getrennt,
So lange dieser brennt.

51.

Ein Bienenstock. Die Bienen verlassen ihn, weil der Rauch eines Brandes sie vertreibt.

Der Geist, den Christus gibt, ist wirksam und geschäftig,
Und treibt ein lenksam Herz, das sich ihm übergibt,
Das Böse ernstlich haßt und seinen JEsum liebt,
Zur wahren Tugend an, und macht den Glauben kräftig,
Daß er aus innerm Trieb, von Mitleid stark bewegt,
Die Noth des Bruders fühlt, erleichtert, hebt und trägt.
Doch, wenn sich dieses Herz zu Bösen wird gesellen,
Und sich der argen Welt im Aeusseren gleich stellen,
Den Körper weichlich pflegt, den armen Geist beschwert:
So wird das Heiligthum des Geistes ganz zerstört.

Der heilige Geist ist wahrer Gott, die dritte Person in der heiligen Dreyeinigkeit, welcher vom Vater und Sohn ausgehet und gesandt wird; der da gibt Zeugniß von dem HErrn Christo, dem Sohn Gottes, dem wahren Messia, und rühmet ihn herrlich, und erhebet und preiset seine Person und Wohlthaten.

Der heilige Geist samlet eine Gemeine unter dem einigen Haupt Christo: er erneuert sie mit seinen Gaben, theilet ihnen Trost mit aus dem Verdienst des HErrn Christi, machet die Glieder des HErrn Christi lebendig, stärket sie mit seiner Kraft, wiedergebieret sie, und bestätiget das geistliche Reich des HErrn Christi in den Herzen der Gläubigen: er erleuchtet das Gemüth, reiniget die Herzen; und alles, was der HErr Christus im Fleisch unserthalben verrichtet hat, das schreibet er in unsere Herzen; damit es nicht ausser uns bleibe, was uns inwendig im Herzen erfreuen und erquicken soll.

Darum wird der heilige Geist **in unsere Herzen ausgegossen**, daß er in dieselben giessen möge des HErrn Christi Liebe, Verdienst, Wohlthaten und Leben. Darum ist er **Christi Geist**, auf daß er alles, was Christi ist, uns zu eigen mache. Darum ist er **des Vaters Geist**, daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seyn, wegen des eingebornen Sohns Gottes. Darum ist er **ein Geist der Kindschaft**, ein Pfand und Mahlschatz der Kinder Gottes und seiner Erben, und die Salbung, so von oben herab aus dem Himmel von Christo, unserm Haupt, gesandt ist, welcher alle Fülle des Geistes, nach dem Fleisch, von dem Vater empfangen hat: auf daß aus seiner Fülle die Glieder Christi theilhaftig würden, nach eines jeden Maas, wie es der heilige Geist, des HErrn Christi Haushalter, dispensiret und austheilet.

Diese Salbung ist der Christen gewisses Merkzeichen; **denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.** Es sind aber die Gaben und Wohlthaten des heiligen Geistes mancherley. Erstlich **allgemeine Gaben.** Denn er ist ein Geist des Glaubens, der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Erkentniß, der Stärke, der Kraft, der Furcht Gottes, der Liebe, der Hofnung, der Gottesfurcht, der Sanftmuth, der Demuth, der Keuschheit, der Gedult, der Heiligung, der Gnaden und des Gebets, durch welchen wir

rufen, Abba, lieber Vater! welcher aufhilft unserer Schwachheit, uns mit unaufhörlichen Seufzen verbittet. Er ist ein Geist der Wahrheit, der Beständigkeit, des Trosts. Er ist ein lebendiger und getreuer Zeuge JEsu Christi, ein Schatzmeister der Reichthümer Christi, ein Erneurer des Ebenbildes Gottes, als durch den Finger Gottes. Er ist auch der Schlüssel und Ausleger der heiligen Schrift und der göttlichen Geheimnissen: er vergewissert uns, daß Gott wohne und bleibe in unsern Herzen.

Es ist aber auch nöthig und nützlich, daß wir diese Wirkungen und Bewegungen des heiligen Geistes mit innerlichen Gedanken des Herzens wohl erwegen. Denn er widerstehet den fleischlichen Begierden, so bald er sich in uns reget: er strafet alles, was weltlich und fleischlich ist, und erwecket einen Ekel und Grauen vor derselben Eitelkeit: er wirket auch eine heimliche, jedoch selige Traurigkeit, wegen der begangenen Sünden; er benimt insonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Werke, und legets alles auf unsern einigen Heiland und Seligmacher. Er löschet aus die unordentliche Liebe, da man die Welt und sich selbst liebet; er drücket zu Boden die Hoffart, und macht uns eingedenk unserer eigenen Schwachheit, und gibt nicht leichtlich zu, daß wir die Schwachheit unsers Nächsten fälschlich richten und übel auslegen; er seufzet unaufhörlich in uns, und sehnet sich nach dem Himlischen und Göttlichen, und erneuert uns immerdar zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes unsers HErrn JEsu Christi. Denn zu gleicher massen, wie die Seele ist das Leben des Leibes: also ist der heilige Geist das Leben unserer Seelen. Dis sind gemeine Gaben und Werke des heiligen Geistes in den Herzen der Gläubigen, welche er ohn Ansehen der Person mittheilet den Gläubigen nach seinem Gefallen.

2) **Die sonderlichen Gaben** aber beschreibet der Apostel Paulus 1 Cor. 12, 8 f. welche er nennet die Austheilung der Gnadengaben und Wirkungen, desgleichen die Offenbarung des Geistes, welche geschicht durch sonderliche Kraft des Geistes, als da sind die prophetischen Gaben, die verborgene Weisheit, die lebendige Wohlredenheit, die Gaben der mancherley Sprachen, die Prüfung der Geister, die Wirkung der sonderlichen Heldentugenden, des Wunderglau-

bens, die Gabe der Gesundmachung. **Und diesen Unterschied** hat der Apostel gemacht, da er spricht 1 Cor. 12, 28 f. Eph. 4, v. 11: **Er hat in der Gemeine etliche erstlich zu Aposteln gesetzet; zum andern, etliche zu Propheten; zum dritten, etliche zu Evangelisten, zu Hirten und zu Lehrern.** Darnach gedenket er, wie der heilige Geist gebe und austheile **Kraft der Gesundmachung, Hülfe, mancherley Sprachen, Auslegung der Sprachen. Sind sie alle Propheten? sind sie alle Doctores? sind es eitel Kräften? haben sie alle die Gnade, Kranken zu heilen? reden sie alle mit Zungen? legen sie alle die Schrift aus? Und ein jeder trachte nach den besten Gaben.**

Das sind aber die **besten Gaben**, wenn der heilige Geist die süsse Liebe Christi, uud die geistliche Freude in die Herzen der Gläubigen ausgeusset, lebendigen und kräftigen Trost drein senket, einen Schmack der göttlichen Süßigkeit gibt; machet, daß wir das Wort, welches Gott zu unsern Herzen redet, innerlich fassen und begreifen können; davon der Prophet Jesaias am 55, 2 sagt: **Höret mir doch zu, und esset das Gute; so wird eure Seele in Wollust fett werden,** das ist, in Ueberfluß des Trostes. Das ist die Lebendigmachung der zerknirschten und demüthigen Herzen, welche geschicht durch den Geist, der da ausgehet von Gottes Angesicht und Othem machet. **Ich mache einen solchen Bund mit ihnen, spricht der HErr: mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskind,** Jes. 59, 21.

Nun ist noch übrig und hinterstellig, daß wir den Lehrer der Wahrheit, den heiligen Geist, recht erkennen, und seine **innerliche Lehre** vernehmen, derer Fundament und Grund ist die **Salbung, die alles lehret,** 1 Joh. 2, 20. Diese begreift die innerliche Erleuchtung des Zeugniß, welches **der heilige Geist unserm Geist gibt, daß wir Gottes Kinder seyn.** Insonderheit aber gibt er uns vor zu betrachten die grosse Liebe des HErrn Christi, und die Grösse seines Verdienstes. Er bestätiget auch den wunderlichen und beständigeu Rathschluß unserer Wahl, welche in Christo geschehen ist, desgleichen die Versiegelung der Wahl, welche in Christo geschehen durch das Pfand und Mahlschatz des Gei-

Geistes Gottes und Christi. Er führet uns auch aus, daß wir beschauen sollen die erschaffene Creaturen; daß wir ansehen sollen die dienstbare Bestallung der heiligen Engel und himlischen Wächter; daß wir betrachten sollen die wunderliche Weisheit seiner Versehung; daß wir erwegen sollen die Schönheit des göttlichen Ebenbildes; daß wir die Heßlichkeit der Sünden beweinen, die Schwachheit unserer menschlichen Kräfte erkennen, die scharfe Anklage des Gesetzes uns zu Gemüth führen, die evangelische Gnadenverheissungen vestiglich glauben, die vollkommene Genugthuung für unsere Sünde wohl beherzigen sollen.

Er treibet uns an zur Uebung der Busse, zur Betrachtung der vollkommenen Rechtfertigung in Christo. Er beweget uns zur Freywilligkeit der guten Werke, zur Betrachtung des Gnadenbundes; welcher mit uns in der Taufe ist aufgerichtet. Er nöthiget und berufet uns zu der allersüssesten und lebendigmachenden Speise des Abendmahls des HErrn, zur lieblichen Gemeinschaft der Kirchen, zum süssen Gespräch des Gebets und der Danksagung, zur Erkentniß der unermeßlichen Gnaden Gottes, zur Erkentniß und Verleugnung unserer selber. Er erwecket den Kampf zwischen dem Fleisch und Geist: er machet, daß wir beweinen unsere Schwachheit und das Elend des menschlichen Lebens. Er erwecket die Demuth und Armuth des Geistes, er erhält die Liebe, er vermehret den Glauben, er stärket die Hofnung, er gibt Kraft der Geduld, er unterstützet die Stärke, zu tragen die Last des Krentzes, er stösset die Anfechtung um, er reiniget die Herzen, er vereiniget mit Christo, er erneuert das Ebenbild Gottes, er wiedergebieret unser Herz und Sinne, er erwecket neue Bewegungen, er geusset in das Herz ein sehnliches Verlangen und Freude nach dem ewigen Leben, er verhütet den Betrug und List des Teufels, er zwinget das Fleisch, er tröstet die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er lindert das Kreutz, er heilet die Schmerzen, er erweichet das harte Herz, er lehret die Eitelkeit der Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade Gottes, er gibt einen Schmack des ewigen Lebens, er ist ein gewisser und ungeschiedener Geleitsmann in das himlische Vaterland.

Damit wir nun diese Lehre mit der That und im Werk befin-

befinden mögen, so schaffet der heilige Geist eine gütige Einwilligung und Beypflichtung des Willens, ein andächtiges Herz, welches sich Gott ergibt, und allein in Gott und in dem HErrn Christo beruhet. Das aber sind rechte Gottesgelehrten, welche empfangen haben die Salbung, welche alles lehret. Darum bedürfen sie keines Disputirens, denn sie besitzen das Wesen der Wahrheit, und verstehen, was der Seligmacher spricht Matth. 23, 8: **Einer ist euer Meister.** Denn sie schöpfen von dem HErrn Christo allein, als aus dem Brunnen und Haupt aller göttlichen Fülle, Gaben, Kräfte, lebendige Lehre, wahre Erleuchtung, Trost, Beständigkeit, Freude und alle geistliche Reichthümer. Diese Schule des heiligen Geistes hecket keine falsche Lehre aus, sondern gebieret einen geistlichen Leib, (dessen Haupt der HErr Christus allein ist,) einige einige Braut und lieben Bulen, welcher aus Christo und seinem Geist wiedergeboren ist, mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi gezieret, mit lebendiger Lehre und heilsamer Weisheit, durch den Geist Christi unterrichtet, einen ungezweifelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieser Schule komt Heiligkeit des Lebens, Werke, die da Gott lieb und dem Nächsten heilsam sind, welche vergeblich von den Menschen, die da mit dieser lebendigmachenden Erkentniß nicht begabet sind, erzwungen werden; nemlich gute süsse Früchte von den Waldbäumen, die noch nie neu gepfropfet und zahm geworden sind. Gott dem heiligen Geist, welcher ist unser bester Tröster, der lieblichste Lebendigmacher, der weiseste Regierer unsers Lebens, der treue Erleuchter, der künstliche Baumeister des göttlichen Ebenbildes, unser gewisser Mahlschatz und Pfand, unser freundlicher Wiedergebärer, unser treuer Lehrer der Wahrheit, unser allerheiligster Fürbitter, unser süssester Tröster, unser freygebiger Geber der himlischen Gaben, unser allersüssester Seelengast: dem sey Preis, Lob und Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Dem grossen Gott allein
Soll alle Ehre seyn.

Ende des fünften Buchs vom wahren Christenthum.



Das sechste Buch
vom
Wahren Christenthum;
darin

I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum;

II. Neun Sendschreiben an gute Freunde, die Bücher vom wahren Christenthum betreffend;

III. Zwey Bedenken über Tauleri deutsche Theologie, was dero Kern und Inhalt, und wie hoch solches Büchlein zu halten sey.

Zuschrift.

Denen Ehrenvesten, Hochachtbaren und Hochweisen Herren Bürgermeistern, Rath und Schöppen der löblichen weitberühmten Stadt Danzig,

Meinen großgünstigen und sonders geehrten Herren und Freunden.



Gleichwie der heilige Apostel Paulus an die Colosser am 3, v. 8 seqq. und sonst an vielen andern Oertern die Gläubigen ermahnet, alle Untugend und Bosheit abzulegen, und den alten Menschen mit seinen Werken auszuziehen, und den neuen anzuziehen, der verneuert wird zu dem Erkentniß, nach dem Ebenbild deß, der

der ihn geschaffen hat, da nicht ist Grieche oder Jude, etc. das ist, da Gott keine Person ansiehet, und niemand einen Vorzug hat, sondern alles und in allen Christus: also gebühret auch gottesfürchtigen Lehrern der Kirchen, nachdem das Erkentniß Christi durch den Glauben gepflanzet ist, und das Fundament gelegt, (daß nemlich in Christo JEsu allein unsere Gerechtigkeit und Seligkeit bestehe;) daß auf dis Fundament auch die Gottseligkeit erbauet werde, welches St. Paulus an ermeldetem Orte nennet anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult; über alles aber anziehen die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und daß der Friede Gottes in unsern Herzen regieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines Menschen eigenem Vermögen, Würdigkeit oder Ansehen: sondern es sey alles und in allen Christus, der solch Vermögen gebe, der in allen solches wirke, thue und verrichte, als das Haupt in seinen Gliedern und Werkzeugen. Und dann sey niemand unter den Christen zu hoch, zu heilig, zu ansehnlich: denn so er nicht werde Christum in ihm alles seyn und wirken lassen, so sey er untüchtig, wie er 2 Cor. 13, 5 saget. Darum auch St. Paulus sich selbst zum Exempel vorstellet Phil. 3, 12 und spricht: Nicht daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe; Eins aber sage ich, ich vergesse, das dahinten ist, und strecke mich nach dem, das davorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorbildet die himlische Berufung Gottes in Christo JEsu. Welches alles erstlich von dem wahren Erkentniß Christi im Glauben zu verstehen ist: daß wir die grosse Gnade unserer Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo mögen recht erkennen, (denn das heisset von Christo recht ergriffen seyn,) und daß wir in solchem Erkentniß immer mögen völliger werden. Darnach, daß wir auch in dem Lauf des christlichen Lebens und der Gottseligkeit mögen täglich zunehmen, und unsers himlischen Berufs wahrnehmen: daß uns Christus unser HErr erlöset hat von aller Ungerechtigkeit, und ihm selbst gereiniget hat ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Solches alles aber muß der HErr Christus in seinen Gläubigen wirken; wie St. Paulus spricht: Alles und in allen Christus; anzudeuten, daß die Gläubigen allein des HErrn Christi Werkstatt seyn, denn in den Ungläubigen wirket er nicht. Derselben Wirkungen des HErrn Christi in den Gläubigen sind nun mancherley: so beyde die Geheimniß des Glaubens, ewigen Lebens, und die Uebung der Gottseligkeit betreffen; wie solches die Exempel der heiligen Schrift und anderer gottesfürchtigen Lehrer bezeugen. Es werden aber auch solche Wirkungen Christi und des Geistes Christi, von unserm eigenen Fleisch und Blut, vom Satan und von der Welt oft schändlich verhindert: und wenn man sich

denselben nicht ernstlich widersetzet durch Gottes Gnade, kan das göttliche Licht nicht einleuchten, und der Mensch in Christo nicht wachsen und zunehmen.

Solches habe ich nach Vermögen in meinem Büchlein vom wahren Christenthum tractiret und gehandelt, ist aber von Unverständigen übel ausgelegt, und mit schweren unverantwortlichen Injurien beladen, die ich Gott dem HErrn zu richten befehle. Mir aber und allen wahren Gläubigen ist von Gott gegeben, nicht allein an Christum zu gläuben, sondern auch um seinetwillen zu leiden. Habe demnach solch Büchlein recapituliren und verantworten müssen; und ich bin gewiß, daß solches die unfehlbare Wahrheit und das rechte wahre lebendige Christenthum ist. Wer nun demselben widerstrebet, und der Wahrheit nicht gehorchen will, der fahre hin, und brauche des Satans Handwerk, das Lästern, so lang, bis er seinen Lohn empfähet. E. E. und Herrl. aber habe ich dieses Büchlein zuschreiben wollen, weil Deroselben Glauben und Liebe zu Gottes Wort und wahre Gottseligkeit von vielen gerühmet wird; auch vernommen, daß in Deroselben löblichen und weitberühmten Stadt viele fromme und gottesfürchtige Christen seyn, so die Wahrheit und Gottseligkeit lieb haben: welchen ich von Herzen wünsche, daß sie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben und in der Liebe zunehmen, daß sie lauter und unanstößig seyn bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in ihnen, zur Ehre und Lob Gottes. E. E. und Herrl. dem gnädigen allmächtigen Schutz Gottes, zu glücklicher Regierung und guten, friedlichen, löblichen Wohlstand treulich empfehlend. Geschrieben zu Zell im Herzogthum Lüneburg, am 10ten Junii 1620.

E. E. und Herrl.

Freund- und Dienstwilligster
Johann Arnd,
der Kirchen im Fürstenthum Lüneburg
General-Superintendens.

Vorrede
an den christlichen Leser.

Nachdem, freundlicher lieber Leser, nun in die hundert Jahre unser heiliger christlicher Glaube, und die reine evangelische Lehre, nach der Richtschnur des heiligen göttlichen Worts erläutert, gereiniget und gnugsam erkläret, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekentnisse der augspurgischen Confeßion und Formulä Concordiä von vielen Irrthümern gesaubert ist, zu welchen ich mich auch jederzeit bekant habe, und noch bekenne; und aber dabey oft beklagt habe das gottlose Leben der itzigen Welt, bey welchem der christliche Glaube nicht bestehen kan: als habe ich vor etlichen Jahren vier Büchlein vom

vom wahren Christenthum geschrieben: in welchen ich das innerliche und auch das äusserliche christliche Leben abgemahlet habe.

Denn obwol das vornehmste Stück des wahren Christenthums ist die reine Lehre: so habe ich doch dieselbe nicht principaliter, hauptsächlich tractiren wollen, wie solches reichlich und zum Ueberfluß durch andere geschehen, und noch täglich geschicht; sondern ich habe nur das christliche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselbe von innen aus dem Herzen fliessen muß, so habe ich nothwendig das böse Herz angreifen, und berichten müssen, wie dasselbe erkant und geändert werden müsse; auf daß aus dem guten Schatz des Herzens etwas Gutes möge hervor gebracht werden.

Das haben etliche unrecht aufgenommen, 1) als wenn die Justification (oder Rechtfertigung des armen Sünders,) darauf gebauet wäre. 2) Weil wir nichts Gutes thun können, es wirke es denn Gott in uns, wie St. Paulus sagt: Daß wir etwas tügen, das ist von Gott; sind etliche auf die einwohnende angefangene Gerechtigkeit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht gnug zu unserer Gerechtigkeit. 3) Weil gesagt ist, Christus müsse in uns leben, wie St. Paulus spricht; sind etliche auf die wesentliche Gerechtigkeit Gottes in uns gefallen. 4) Weil Gott im Menschen müsse seine Wohnung haben und ihn bewegen: sind etliche auf Enthusiasterey gefallen. 5) Weil die Nachfolge des heiligen Lebens Christi ist erfordert worden, sind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. 6) Weil diese Büchlein nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen geschrieben sind: haben ihnen etliche eingebildet, als würden die Mittel verworfen. 7) Weil die neue Geburt, und der inwendige neue geistliche Mensch dem alten Menschen muß entgegen gesetzt werden, haben etliche eitel Geist wollen daraus machen, wie vorzeiten etliche Schwärmer gethan; und was der unartigen Calumnien mehr seyn.

Dawider habe ich mich nothwendig erklären, und beweisen müssen: daß, obwol diese Puncte alle, und noch viel mehr, zu einem christlichen Leben gehören, so müsse man doch dieselben recht verstehen und unterscheiden. Zu dem Ende habe ich zwey Büchlein geschrieben; unter welchen das erste ist, das Lehr- und Trostbüchlein vom Glauben und heiligen Leben, in welchem ich die Unvollkommenheit des christlichen Lebens, den neuen Menschen, des neuen Menschen geistliche Speise, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit vor Gott, und deroselben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit Gott, das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit, und deroselben Gnadenwirkungen in den Gläubigen, habe beschrieben.

Jn diesem andern Büchlein aber habe ich nothwendig eine ganze Recapitulation (Wiederholung) der Bücher vom wahren Christenthum machen, und die Nothwendigkeit derselben Lehre beweisen, confirmiren und von den Calumnien (Verleumdungen) vindiciren und retten müssen. Wollest hiemit, gutherziger Leser, vorlieb nehmen, und dich nicht lassen irre machen. Der HErr aller Herzenskündiger wird einen jeden nach seinem Herzen richten und vergelten.

Das sechste Buch vom wahren Christenthum.



Erster Theil.

REPETITIO APOLOGETICA.
oder
Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum.

Verantwortung des ersten Buchs vom wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.

Gottes Bild.



Das Fundament und Grund des wahren Christenthums ist das wahre Erkentniß unsers HErrn JEsu Christi nach seiner heiligen Person und Mittleramt, in welchem er uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1, 30. Ausser diesem Grund kan kein ander Grund der Seligkeit geleget werden, Cap. 3, 11. Darum ist uns Christus in dem heiligen Wort Gottes klärlich offenbaret, daß wir ihn als in einem klaren Spiegel und hellem Licht sehen und hören können, und ihn durch Gottes Gnade und Geist (so allezeit bey dem Wort Gottes seyn,) durch den Glauben ergreifen, und in unser Herz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen HErrn JEsum Christum allezeit in seinem Herzen haben und behalten mit allen seinen Wohlthaten, so hat und behält er auch den Vater und den heiligen Geist, und also komt die heilige Dreyeinigkeit durchs Wort Gottes zu uns, und machet Wohnung bey uns, und also wird der Mensch wiederum Gottes Bild. Denn wir wissen den Rathschlag der heiligen Dreyeinigkeit über die Erschaf-



52

Das 3. Capitel.

Christus.

Darauf ist alsobald das heilige göttliche Wort offenbaret durch Gott den HErrn selbst, von der Wiederbringung des gefallenen, verlornen und geistlich gestorbenen Menschen; welches Wort Gottes vornemlich gerichtet ist auf des Menschen Herz und Seele. Und weil dieselbe von Gott abgewichen, rief sie Gott der HErr wieder zu sich, und durch sein Wort erwecket Gott der HErr den Glauben im Herzen der gefallenen Menschen an den verheissenen **Weibessamen, welcher der Schlangen solte den Kopf** zertreten, 1 B. Mos. 3, 15. Dahin gehet die ganze heilige Schrift, nemlich auf des Menschen Herz, Gewissen, Seele und Gemüth, auf daß sie Christum ins Herz bringe und einpflanze durch den Glauben. Daher ist kommen die mancherley Art zu reden, vom Glauben, von des Glaubens Wirkung, so vornemlich in des Menschen Herz, Geist und Seele seinen Sitz, seine Wurzel, seine Kraft und Leben hat.

Darum legen wir alhier bald anfänglich den Grund unserer Seligkeit in das Wort der Gnaden Gottes, und der Verheissung von Christo JEsu unserm HErrn, welcher im Wort der Gnaden im Herzen, in unserer Seele, im Geist muß ergriffen werden *). Ist demnach der Glaube nicht ein Menschenwerk; sondern ein Werk Gottes, durch das kräftige Wort Gottes, durch den heiligen Geist und heiligen Sacramente im Herzen und in der Seelen gewirket und angezündet, ist auch nicht ein fleischlicher menschlicher Wahn, oder eine blosse Wissenschaft menschliches natürliches Verstandes; sondern eine Gabe Gottes, eine Frucht des heiligen Geistes, ein lebendiges, geschäftiges, thätiges, kräftiges Werk: wie die Epistel an die Ebräer am 11ten des Glaubens Kräfte herrlich beschreibet, und Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

**) Dieser Glaube machet uns die Verheissung und das Wort der Gnaden, und Christum im Wort ganz zu eigen, mit seiner ganzen Person, mit seinem ganzen Amt, mit seiner heiligen Menschwerdung, mit seinem ganzen Evangelio, mit seinem Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und

*) Schwenkfeld verworfen. *) Osiander verworfen.

und Herrlichkeit, mit seinem ganzen heiligen Verdienst, mit aller seiner göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Leben und Seligkeit. Damit aber ein jeder Christenmensch dieser Wohlthaten seines Erlösers möge geniessen und theilhaftig werden, so erbeut sich Gott aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, den heiligen Geist zu geben allen, *) die ihn darum bitten, und denselben durchs Wort. Dero beyder Frucht ist der Glaube, auf daß ein jeglicher durch seinen eigenen Glauben die hohen Wohlthaten Christi ergreiffe, denn **der Gerechte wird seines Glaubens leben**, Habac. 2, v. 4.

Durch diesen Glauben werden wir allein vor Gott gerecht, und durch keines Menschen Werk; wie das Exempel unserer ersten Eltern klärlich bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung sich allein an das Wort der Gnaden, als verlorne Menschen, ohn alle Werke haben halten müssen. Dadurch haben dieselbe auch ein ander neues Herz bekommen; ein gläubiges Herz für das ungläubige; ein gehorsames Herz für das ungehorsame; ein bekehrtes Herz zu Gott für das abgekehrte Herz von Gott; ein kindlich Herz für das furchtsame knechtische Herz: und also sind sie wieder neu geboren durch den Glauben, Wort der Gnade, und durch den heiligen Geist. Dis heisset eigentlich die **neue Geburt**, darum, daß wir durch den Glauben GOttes Kinder werden. Dazu unser Erlöser und Seligmacher im neuen Testament das Mittel der heiligen Taufe verordnet und eingesetzet hat, dadurch wir in den ewigen Gnadenbund aufgenommen werden, welcher ewig ist und nicht hinfället, ob wir gleich hinfallen, sondern uns vielmehr wiederum aufrichtet durch den Glauben, Jes. 54, 10, und Ps. 146, 8: **Der HErr richtet auf, die niedergeschlagen seyn.** Diese neue Geburt machet uns zu neuen Creaturen, darum wir nicht in der alten adamischen, fleischlichen, sündlichen, unreinen Geburt leben sollen: sondern in einem neuen, geistlichen, heiligen Leben.

Dis neue geistliche Leben nimt seinen Ursprung aus dem wahren lebendigen Glauben, und aus dem heiligen Geist, welcher ist der Geist JEsu Christi, unsers HErrn, welchen wir von ihm, als dem Gesalbten des HErrn, und un-

*) **Enthusiasmus verworfen.**

unserm ewigen Hohenpriester empfangen, dadurch ein Unterscheid gemacht wird zwischen Gläubigen und Ungläubigen, denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8, 9. Gleichwie wir nun des bösen Geistes Unart und Wirkung durch die fleischliche, sündliche Geburt empfangen haben: also müssen wir auch aus Christo einen neuen gewissen Geist, und ein neues Herz empfangen, den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hofnung, der Gnaden und des Gebets, den Geist der Demuth, der Sanftmuth, der Gedult, der Langmuth, der Barmherzigkeit, der Dankbarkeit, des Lobes Gottes, den Geist des Friedens, des Gehorsams, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Mildigkeit; den Geist der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit, der Beständigkeit; wie St. Paulus die Früchte des Geistes beschreibet Galat. 5, 22. Dis ist das neue geistliche christliche Leben in uns, ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor Gott, weil es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behaftet. Darum bleibet Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem heiligen Verdienst.

Das 4. Capitel.

Busse.

Dis ist nun das Fundament, Grund und Ursach, warum die ganze heilige Schrift auf den inwendigen neuen Menschen gerichtet ist, nemlich denselben aufzurichten, und den alten Menschen zu destruiren und abzuschaffen. Darum fürs 4te die wahre Busse hierauf nothwendig folgen muß; welcher Effect ist die Tödtung des alten Menschen, auf daß der neue lebe. Und hie muß der innerste Grund des Herzens angegriffen werden, das tief verborgene abgründliche Uebel der Erbsünde, und muß derselbe Greuel speciatim, insonderheit erkläret werden, oder es kan nimmermehr eine wahre, gründliche Busse geschehen. Und weil die ganze menschliche Natur so ganz, durch und durch vergiftet und verderbet ist, daß sie von Natur nichts kan, denn Böses gedenken und wollen, und Lust dazu hat, ja so kräftig zum Bösen geneigt ist: so muß dieselbe boshaftige Natur also gedämpfet und geändert werden, daß der HErr sagt Luc. 9, v. 23, daß wir uns selbst verleugnen müssen; und daselbst am 14 Cap. v. 26. 33, daß wir unser eigen Leben hassen müssen, und absagen allem,

das wir haben, oder wir können des HErrn Jünger nicht seyn. Im Gegentheil aber müssen die, so wahre Busse thun wollen, des HErrn **Sanftmuth** und **Demuth** an und auf sich nehmen, als des HErrn Joch. Was ist des HErrn Christi Joch tragen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine Sanftmuth und Demuth auf sich nehmen? Denn **Hoffart** und **Zorn** ist des Teufels Joch, welches tausendmal schwerer zu tragen ist, als Christi Demuth und Sanftmuth. Wer dis nicht weiß oder verstehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menschliches Herz recht bekehren. Siehe hie, ob dis Weigelisch ist.

Das 5. Capitel.
Glaube.

Soll aber die Busse heilsam seyn, so muß nothwendig der Glaube dabey seyn, dadurch Gott das Herz erleuchtet, beweget und rühret. Da hast du ja wiederum ein unwiderlegliches Zeugniß, daß Gott mit dem inwendigen Menschen und mit der menschlichen Seelen handelt. Und weil die heilige Schrift ein Wort des Glaubens ist, wie soll sie denn anders womit, als mit des Menschen Seele, Geist, Herz, Sinn und Gemüthe handeln, dasselbe zu Gott richten, daß sie Gott anhange, aus Gott ihr Leben, Trost, Heil und Seligkeit schöpfe, und sich mit Gott vereinige; auf daß der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube und folge, wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleische mehr anhange und verblendet werde, sondern von dem ewigen Licht erleuchtet werde, im Geist und Glauben zur Seligkeit?

Das 6. Capitel.
Das Reich Gottes.

Darauf folget nothwendig und unwidersprechlich, weil der Glaube aus dem Wort Gottes seinen Ursprung hat, und in den Herzen der Menschen gewirket wird, daß Gottes Wort im menschlichen Herzen muß seine Lebenskraft erzeigen, und im Menschen erfüllet werden; wie kan es sonst den Glauben wirken? Wie kan sonst das Reich Gottes zu uns kommen, welches in uns ist, so das Wort Gottes nicht in uns haftet und saftet, wirket und lebet.

Dar-

Darum, auf daß es das Herz fassen könne durch den Glauben, hat Gott der HErr sein heiliges Wort also geoffenbaret, daß es nicht eine schlechte blosse Historia seyn soll; sondern aller gläubigen Christen Leben und Wandel, Kreutz und Verfolgung, Glauben und Hofnung ist in der heiligen Schrift dermassen abgebildet, daß es der Glaube bald annimt, als wäre es von ihm allein gesagt; daß gleichsam der gläubige Mensch sein eigen Herz in den Exempeln der Heiligen siehet, item sein Kreutz, auch seinen Trost, seine Hülfe und Errettung. Daher kömts, daß der Glaube die Trostsprüche altes und neues Testaments ergreift, ihm dieselben zueignet und zu Nutze macht, daß gewißlich eine lebendige Freude und Trost im Herzen daraus wird. Wie solte denn Gottes Wort nicht im menschlichen Herzen leben? Ist denn der Geist Gottes im menschlichen Herzen todt und leblos? Sind nicht des HErrn Worte **Geist und Leben**, Joh. 6, 63. Oder meinest du, daß es ausserhalb deinem Herzen, ohne Glauben, seine Kraft erzeigen und erfüllen werde? Ja Gottes Wort wird täglich erfüllet, beyde an und in den Gläubigen und Gottlosen; jenen zu Trost, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit, diesen zur Rache und Strafe; und wenn man die Augen wird aufthun, so wird sichs also befinden. Siehe hie, ob dis Weigelisch sey. Wie oft erinnert uns der heilige Geist eines Trostspruchs in unserm Herzen, in welchem wir viel Weisheit, Lehre und Trost empfinden? Was ist die Weissagung Jer. 31, 33: **Ich will ihnen mein Gesetz in ihr Herz und Sinn schreiben**: Was dünket dich, ob das nicht eine hohe Gabe Gottes gewest sey, als der HErr den Aposteln die Schrift geöfnet? Du aber hast sie lange mit Haut und Haar gefressen.

Was meinest du, ob es nicht hoch vonnöthen, daß Gott der HErr zu deinem finstern Herzen spreche: **Es werde Licht**: Was siehest du in dem Opfer des Abels, in der Sündfluth, in dem Räuchwerk Noä, in den reinen und unreinen Thieren, in der Taube und in dem Raben? Hast du nicht auch den Thurm zu Babel in dir aufgebauet? Kennest du auch den Melchisedeck? Seynd Abrahams Gäste auch ehe bey dir gewest, und haben Mahlzeit mir dir gehalten? Hast du auch ehe an des Lots Weib gedacht? Bist du der Sara oder Hagar Sohn? Hast du auch die geistliche Beschnei-

schneidung angenommen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem eigenen Sohn erfahren? Weist du auch den Unterscheid unter Jacobs und Esaus Segen? Ist auch in dir der Esau dem Jacob gram? Hast du auch ehe die Himmelsleiter gesehen? Kennest du auch des Jacobs bunte Stäbe und bunte Schafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch ehe den Kampf Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehemals zur Hure worden? Bist du nicht auch ehe ein Benjamin gewest? Haben dich deine falsche Brüder nicht ehe in Egypten verkauft? Hat dich dein Bruder Joseph nicht ehe in deinem Seelenhunger gespeiset? Hat er dir nicht ehemals aus seinem Becher geschenket? Hat dich Joseph nicht erst probiret, ehe er dich über seinen Tisch gesetzt? Glaubest du auch, daß dich Joseph werde auf seinem Wagen zu sich holen lassen, und sagen: komme zur mir, und siehe deinen Vorrath nicht an, ich will dich und deine Kinder versorgen? Bist du nicht mit Israel aus dem egyptischen Diensthause durchs Angstmeer gangen? Hast du nicht auch mit Israel am rothen Meer ein Siegeslied gesungen? Bist du nicht auch mit dem geistlichen Israel bey den zwölf Wasserbrunnen gewest, und bey den siebenzig Palmenbäumen? Hast du nicht mit Israel Himmelbrodt gessen, und von dem Felsen getrunken? Hast du nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bist du nicht kommen zur Besprengung des heiligen Blutes? Hast du nicht ehe vor dem Gnadenstuhl gebetet und die Cherubim gesehen? den Vorhang, den güldenen Altar, den güldenen Leuchter, das Brustschildlein des Hohenpriesters, das süsse Rauchwerk, die heiligen Opfer? Sind nicht in die Tafeln deines Herzens Gesetz und Evangelium geschrieben? Hast du nicht ehe das güldene Kalb angebetet? Hast du nicht ehe die weisen Baumeister gesehen, die am Heiligthum Gottes arbeiten? Hast du des Hohenpriesters Segen nicht gehöret? Bist du auch zu Jerusalem auf dem Jubelfest gewest? Hast du auch von der Weintraube aus dem gelobten Lande gessen? Hast du auch den grossen Goliath in dir erlegt? Hast du auch die eherne Schlange angesehen? Und was soll man sagen? die Zeit würde es nicht ertragen, darin weiter zu tractiren. Solte ich auch die Application der prophetischen und apostolischen Sprüche, und das Ex-

empel

empel unsers Erlösers vornehmen, würde eine grosse Schrift daraus werden.

Gehe nun hin, und sage, die Schrift müsse nicht in uns erfüllet werden. Wird das nicht geschehen in dir, so wird dir Christi Menschwerdung, Evangelium, Wunderwerke, Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit nichts nütz seyn, und wirst derselben nimmermehr theilhaftig werden.

Das 7. Capitel.

Gottes Wort im Gewissen und im Herzen.

Hieraus muß nothwendig folgen, daß es müsse ein sehr grober tölpischer Unverstand, ja ein grosser Irrthum seyn, wer nicht verstehet und weiß, ja noch wol leugnen darf, daß Gottes Wort in der Menschen Herzen, Geist und Seele müsse erfüllet werden nach seiner Art, oder kräftig empfunden oder geschmecket werden, wie mans denn auch mag ausreden.

NB. Was ist das angeschaffene Bild Gottes anfänglich anders gewesen, als was Gott in seinem Gesetz fordert? Und von der Predigt der Gnaden spricht St. Paulus 2 Cor. 3, 3: **Ihr seyd ein Brief Christi, durchs Predigtamt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Tinten, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln eures Herzens.** Wenn nun der heilige Geist dis innerliche Buch nicht bereitet, da bleibet freylich Gottes Wort wol draussen. Wo es aber durch den Geist Gottes ins Herz geschrieben wird, da wird es auch bewahret, daß es Frucht bringe in Gedult; da wird auch die Wahrheit gar bald erkant, da ist das lebendige Zeugniß des Geistes, da ist die rechte grüne wohlschmeckende Weide der Schäflein Christi, da wird als in einem güldenen Gefäßlein das Himmelbrodt aufgehoben, und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermal hin, und sage, Gottes Wort müsse nicht in uns erfüllet werden.

Das 8. Capitel.

Bußfertig Herz.

Hieraus siehest du nun, was für Herzen dieses grossen Schatzes theilhaftig werden, und aller Wohlthaten, so im

im Wort begriffen seyn, sonderlich des Verdienstes Christi und der Vergebung der Sünden, nemlich allein die bußfertigen Herzen. Bedenke, was für Sünder gewest seyn, die der HErr JEsus hat aufgenommen; bedenke, was die Opfer seyn, die Gott gefallen: bedenke, warum die Busse in der ganzen Welt gepredigt ist, neben der Vergebung der Sünden: bedenke auch, daß uns der Sohn Gottes beydes zur Erlösung, als zu einem theuren Geschenk von Gott gegeben ist, und auch zu einem Exempel und Regel unsers Lebens, auch mit was Herzen und Gemüthe wir in die Fußtapfen Christi treten müssen; nicht mit stolzem hoffärtigem Gemüthe.

Das 9. Capitel.
Glaube verleugnet.

Darauf folget, daß ein wahrer Christ das Leben der itzigen Welt examiniren muß, ob es dem Exempel Christi ähnlich oder zuwider ist? Ist nun jemand ein wahrer Christ, der wird christliche Werke thun. Ist er ein Kind des Glaubens, so wird er des Glaubens Früchte wirken, durch den heiligen Geist. Ist er ein Kind des Unglaubens, so wird der Satan sein Werk in ihm haben. **Daran**, spricht der Evangelist, **werden offenbar die Kinder Gottes, und die Kinder des Satans**, 1 Joh. 3, 10. Wie die Frucht ist, so ist auch der Baum.

Das 10. Capitel.
Falsch Christenthum.

Daraus folget ja unwidersprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und also Christo zuwider gehandelt und gelebet wird, und gleichwol unter dem Namen Christi geschicht, daß ein solch Leben ein falsch Christenthum seyn muß. Dawider um der Ehre Christi willen streiten, kämpfen, lehren, ermahnen, strafen, eifern, beten und wehren, ja weinen soll, wer Christum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

Das 11. Capitel.
Das Haupt wirket in den Gliedern.

Unwidersprechlich folget hieraus, daß der kein wahrer Christ ist, der nicht christlich lebet, ist auch nicht Gottes Kind, denn er ist nicht aus GOTT geboren. Ur=

Ursach: in einem neugebornen Menschen lebet, regieret, wirket Christus selbst. Und ist ein grober Irrthum, daß man meinet, ein Mensch, so er etwas Gutes thut, so thut ers selbst, da doch der HErr Christus sagt: **Ohne mich könnet ihr nichts thun**, Joh. 15, 5. So verstehen auch ihrer viel nicht die Ursachen der Menschwerdung Christi, und warum ihn Gott zum Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und gesetzet hat.

Freylich ist das unter andern eine hochwichtige Ursache, warum der Sohn Gottes unser Fleisch und Blut an sich genommen; nemlich weil dasselbe von Gott durch die Sünde abgerissen, er dasselbe wiederum aufs genaueste in seiner hohen Person mit Gott vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner heiligen Menschheit durch sein Leiden machte die Reinigung unserer Sünde. Da ist dem höchsten Uebel das höchste Gut entgegen gesetzt worden, und ist in unserm angenommenen Fleisch von Gott gesetzt zum Haupt der Kirchen, zur rechten Hand der Kraft Gottes, auf daß er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, wirkete, herrschete, dieselben erleuchtete, heiligte, stärkete, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur ganzen Fülle seines geistlichen Leibes gehöret, und alles in allem wirkete und erfüllete. Darum spricht St. Paulus Phil. 4, 13: **Ich vermag alles in dem, der mich mächtig machet, und ist der nicht in uns, der da wirket alles in allem?** 1 Cor. 12, 6.

Dazu gehöret vornemlich, daß St. Petrus spricht: **Er sitzet zur Rechten Gottes im Himmel, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden**, Ap. Gesch. 5, 31. Da bedenke nun ein jeder Christ, was dis für ein gewaltig Werk und Amt sey unsers einigen Haupts zur rechten Hand Gottes? Er tilget durch seine Lebenskraft und Herrschaft, und durch den heiligen Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde, als die Werke des Satans, denn er herrschet über Sünde und Teufel. Und diese Herrschaft führet er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden, wehret und zerbricht den bösen Willen, reiniget das Herz täglich durch den Glauben, vertreibet die Finsterniß und Irrthum des Herzens, stösset zu Boden alles, was sich wider ihn erhebet, es sey menschliche Vernunft, Weisheit oder Gewalt, demüthiget auch durchs Kreutz, so er zuschicket, und machet gar andere Menschen

schen aus denen, die er bekehret, zu dem Ende, daß er in ihnen lebe und kräftig sey, ihnen auch hierauf gebe den Trost der Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, und viel Gaben des heiligen Geistes; auf daß der bekehrte Mensch hernacher nicht in ihm selber, sondern in Christo lebe, und Christus in ihm: das ist, des HErrn Christi Herz, Sinn, Geist, Affecten, Gedanken, Gedult, Demuth, Sanftmuth, wirken und leben in ihm, obs gleich in grosser Schwachheit geschicht, und dem zuwider ist, und sich ein Kampf erreget; denn der Geist Gottes hilft unserer Schwachheit. Und dieselbe Anfechtung ist unser **innerliches Kreutz**, durch welches das Fleisch gedämpfet ist, der alte Mensch gekreutziget wird, mit allen seinen bösen Gliedern, und der neue Mensch, der nach Gott gebildet, wieder auferstehe und lebendig werde, mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebet, der lebet wahrlich nicht in Christo, und kan mit St. Paulo nicht sagen, **ich lebe nicht, sondern Christus in mir**, Gal. 2, 20; und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe, ob er ein wahrer Christ sey, die wahre Busse recht verstehe, ein Kind Gottes sey, und wem er angehöre?

Das 12. Capitel.

Der Welt absterben.

Hieraus folget nun unwidersprechlich: Wer ein wahrer Christ seyn will, muß in Christo leben, und Christus in ihm, ihm selber und der Welt absterben. Denn hie muß aus dem Leben des Menschen, als aus einer Frucht, der Baum probiret werden. Denn wo die Werke des Satans herrschen, da ist ja nicht Christus, da lebet man ja nicht in Christo, sondern im Satan, und der Satan in ihm; und verdreust das der Welt, dem hoffärtigen Fleisch und dem Teufel selbst, daß man solches so scharf anrühret, und aus den Effecten die Ursach zeiget. Dis ist gnugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrift probiret, und wird nimmermehr können umgestossen werden.

Das 13. Capitel.

Ursach des geistlichen Todes.

Daraus abermal gewißlich folget, daß ein Christ ihm selber und der bösen Welt gerne soll absterben: erstlich

um unserer Erlösung willen von unsern Sünden, darnach um der Liebe Christi willen, und endlich um der künftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hier aber wird nicht die Rechtfertigung beschrieben, sondern die Früchte der Gerechtigkeit. Dis ist allhie mit Gleichnissen der Schrift erkläret, und ist eine grosse Gottlosigkeit, dis leugnen.

Das 14. Capitel.

Das alte Leben hassen.

Hieraus muß nothwendig folgen, weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß, daß er das alte Leben muß ablegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geschehen kan, man muß das alte Leben hassen, und die Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben und die weltlichen Lüste, meiden, und die Welt verschmähen. Dis erscheinet am allerbesten aus dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi, in welchem war kein unordentlicher Affect, keine eigene Liebe, keine eigene Ehre; sondern es war alles in ihm, sein Herz, Geist und Wille, dem himlischen Vater aufgeopfert. Da war kein Ungehorsam, sondern eitel Gehorsam; kein Zorn, sondern eitel Sanftmuth; keine Rache, sondern eitel Vergebung; keine Wiederscheltung, sondern lauter Gedult; kein Dräuen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Exempel uns die heiligen Apostel weisen.

Das 15. Capitel.

Tödtung des Fleisches, unser Kreutz.

An diesem hanget nun fürs funfzehente die Tödtung des alten Menschen. Denn, soll diesem Exempel Christi gefolget werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kömt die Verleugnung sein selbst, welches dem Fleisch ein bitter Kreutz ist; wie der HErr spricht: **Will mir jemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich**, Luc. 9, 23. Damit uns der HErr lehret, daß seine Nachfolgung sey unser Kreutz.

Das 16. Capitel.

Streit.

Daraus entstehet nun fürs sechzehnte der Streit des Geistes

stes und Fleisches; darüber auch St. Paulus zun Röm. am 7. klaget, auch beschreibet er diesen Kampf Gal.5,17. Und St. Petrus saget, daß die **fleischlichen Lüste wider die Seele streiten**, 1 Petr.2,11. Ach HErr Gott! dieser Streit gilt der armen Seelen. Siehe wohl zu, o Christenmensch, daß deine Seele überwinde und erhalten werde.

Das 17. Capitel.
Ein Christ, ein Pilger.

Weil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust hangen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel höhern Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren und besten Reichthum nicht in dieser Welt haben, sondern dieses Zeitlichen als eines fremden Guts brauchen, als ein Pilgrim in dieser Welt wallen, bis er zum ewigen, **unbefleckten, unvergänglichen, unverweslichen Erbe, das im Himmel aufgehoben wird**, gelanget, 1 Petr.1,4.

Das 18. Capitel.
Undankbarkeit.

Daraus abermal folget, daß Gott hoch erzürnet werde, wenn man mit dem Herzen am Zeitlichen hanget, und dasselbe mehr liebet, als die himlischen und ewigen Schätze. Welches die höchste Undankbarkeit ist wider die Liebe Gottes, daß er uns so hoch, so theuer, so überköstlich erlösen lassen durch den Tod seines lieben Sohnes, und uns die ewigen himlischen Schätze so theuer hat erkaufen lassen, und wir achtens so gering. Ach Gott, gib allen erlöseten Christen solches zu bedenken!

Das 19. Capitel.
Menschlich Elend.

Daraus folget abermal, daß ein Mensch wegen zeitlichen Reichthums und Ehre nicht zu stolziren hat, sondern soll sich in seinem Herzen demüthigen, sein Elend erkennen, in seinem Herzen geistlich arm werden, so wird ihn Gott mit himlischen Gütern erfüllen. Und je tiefer sich ein menschlich Herz in sein Elend senket, je mehr und tiefer sich GOTT mit seiner Gnade in seine Seele versenket.

tes Liebe in uns; denn Gott hat keine falsche Liebe. Aus der grossen, reinen, lautern Liebe Gottes fleust die Erbarmung, die Vergebung, die Versöhnung, das Mitleiden, der Trost, die Hülfe über Feinde und Freunde. Ist deine Liebe nicht also, so ist sie nur eine falsche, und ist nicht Gottes Liebe in dir; wie St. Johannes sagt: **Wie bleibt die Liebe Gottes bey ihm?** 1 Joh. 3, 17.

Das 26. Capitel.

Ursachen der Liebe.

Darum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die Ursachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil Gott die Liebe selbst ist, kan derjenige kein Kind Gottes seyn, aus Gott geboren, in welchem die Liebe Gottes nicht ist. Er kan auch Christi Jünger und Glied nicht seyn, denn Christus ist eitel Liebe. Er kan auch des heiligen Geistes Werkzeug nicht seyn, denn Gott hat seine Liebe in der Gläubigen Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist. Er kan auch in der heiligen christlichen Kirchen Gemeinschaft nicht seyn, denn er **befleißiget sich nicht zu halten die Einigkeit durch das Band des Friedens. Ein Geist, Ein Glaube,** Ephes. 4, 3. 4. Er kan auch in der heiligen Engel Gesellschaft nicht seyn, denn Zorn und Falschheit, Haß und Neid ist nicht englisch, sondern teuflisch.

Das 27. Capitel.

Probe der Kinder Gottes.

Der höchste Grad aber der Liebe ist, **die Feinde zu lieben, segnen, die uns fluchen, wohl thun denen, die uns hassen, bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen; auf daß wir Kinder unsers Vaters im Himmel seyn,** Matth. 5, 44. 45. Das ist nun die höchste Kunst der Christen, der höchste Adel der christlichen Tugend, der höchste Sieg, der sich selbst überwindet, die rechte Nachfolge des Exempels Christi.

Das 28. Capitel.

Probe der Liebe Gottes.

Das ist nun die Probe der Liebe Gottes; nemlich, ob Gottes Liebe auch in uns ist? ob wir auch die Kraft, Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe Gottes je geschmecket ha-

haben? (1) Wenn wir auf vorige Weise die Liebe üben: (2) wenn wir die Liebe Gottes aller Creaturliebe vorziehen. **Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht,** 1 Joh. 2, 15. Weil nun Gott selbst die Liebe ist, und auch die Liebe in uns wirket, so ist ja unserer Liebe niemand mehr und besser würdig, als Gott selbst. Sind demnach alle irdische Creaturen unserer Liebe zu gering. Gott ist ewig und ünsterblich. Bleibet nun unsere Liebe in ihm, so ist dieselbe auch ewig und unvergänglich. Hangen wir aber mit unserer Liebe an den sterblichen Creaturen, so fället sie mit ihnen dahin und vergehet. Die Liebe der Creaturen reitzet uns zu vielen Sünden: Gottes Liebe aber bewahret uns vor vielen grossen Sünden. Die Liebe der Creaturen machet unserm Herzen viel Beschwerung und Unruhe, aber Gottes Liebe gibt Friede und Freude, ist holdseelig und lieblich.

Das 29. Capitel.

Versöhnung.

Darauf folget die andere Probe der Liebe, nemlich die Versöhnung des Nächsten. Denn Gott der HErr wird selbst beleidigt durch die Feindschaft oder Ungerechtigkeit wider den Nächsten, und kan des Menschen Gewissen den Frieden Gottes nicht haben, auch keine Seelenruhe, wo er sich nicht mit dem Nächsten versöhnet, und demselben vergibet. Da soll uns die Versöhnung mit Gott, durch den Tod Christi geschehen, immer vor unsern Augen stehen: daß wir uns **unter einander aufnehmen, gleichwie uns Christus aufgenommen hat zum Lobe Gottes,** Röm. 15, 7.

Das 30. Capitel.

Wahrer Liebe Eigenschaft.

Und weil ein Ding aus seinen Eigenschaften muß erkant werden, so beschreibet St. Paulus 1 Cor. 13, 4 f. der Liebe Eigenschaften, welche alle gerichtet seyn wider die bösen Affecten des Herzens, welche wider die Liebe streiten; auf daß wir für die wahre gründliche Liebe keine falsche Liebe üben, sondern wie St. Paulus sagt 1 Tim. 1, 5: **Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.**

Das 31. Capitel.

Grosse Gaben ohne Liebe nichts.

Daraus folget nothwendig, gleichwie die Liebe Gott allein anhangen, und den Nächsten mit einschliessen muß; also muß sie auch die von Gott empfangenen Gaben moderiren, zieren, regieren; also, daß der Mensch mit seinen Gaben nicht seine Ehre suche, sondern allein Gottes Ehre und des Nächsten Erbauung, oder er verderbet und macht zunicht alle seine Gaben vor Gott und Menschen, und wird nichts fruchtbares damit ausrichten.

Das 32. Capitel.

Gott siehet keine Kunst an.

Man muß derentwegen sich wohl fürchten und hüten vor den falschen Vorurtheilen, daß man die äusserlichen und scheinbaren Gaben der Menschen nicht vorziehet dem Glauben, der Liebe, der Furcht Gottes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit. Denn Gott siehet grosse Kunst und Gaben nicht an, oder Beredtsamkeit, oder Wissenschaft; sondern den Glauben, und **gilt vor ihm allein die neue Creatur in Christo**, Gal. 6, 15.

Das 33. Capitel.

Gott siehet das Herz an.

Darum richtet Gott alles nach dem inwendigen Grunde des Herzens. Derhalben hat der König Hiskia, als ihm Gott seinen Abschied lies ankündigen, ihm flehentlich vorgestellet, er wolle doch ansehen, **wie er mit einfältigem, kindlichem, aufrichtigem Herzen vor ihm gewandelt hätte**, Jes. 38, v. 3. Darin aber nicht bestund des Hiskiä Gerechtigkeit vor Gott: sondern die zeitliche Wohlfahrt und Verlängerung seines Lebens. Also richtet Gott alle Werke nach dem Herzen, welches Gott allein ansiehet, prüfet, richtet, erwäget. Und hilft hier kein Ansehen der Person, oder der Gaben; sondern es heisset: **Man hat dich auf einer Wage gewogen, und zu leicht befunden**; und wird nicht helfen, daß man sagt, HErr, HErr, Dan. 5, 27. Matth. cap. 7, 21.

Das 34. Capitel.

Gerechtigkeit allein Gottes Werk.

Daraus unwidersprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und

und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geschenk, und allein ein Werk Gottes ist, welches in keines Menschen Thun und Lassen bestehet oder bestehen kan. Die Sünde und Teufel, Hölle, Fluch, Verdamniß hinweg zu nehmen, ist allen menschlichen Kräften unmöglich. Daraus folget, daß auch die Gerechtigkeit wieder zu bringen allen Menschen unmöglich ist. Darum muß hie aller Mund verstopfet werden, und Christus allein mit seinem Verdienst walten, herrschen, regieren, siegen, überwinden. Der Mensch aber muß zum Kreutz kriechen, Busse thun, an Christum glauben, um Vergebung bitten, und alle seine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heilbrunnen des Leidens Christi schöpfen, und hernach auch aus demselben ein neues heiliges Leben durch des heiligen Geistes Regierung anfahen.

Das 35. Capitel.

Gute Werke, keine Heucheley.

Wie nun der Glaube aus dem hohen göttlichen Werk unserer Rechfertigung alle Menschenwerke ausschleust: also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche ist das neue christliche Leben, ausschliessen alle Heucheley, und muß die Aenderung und Besserung des Lebens, That und Wahrheit seyn; denn der wahrhaftige Glaube bringet keine falsche Frucht. Darum ob man gleich alle Schrift wüßte, alle Werke thäte, ja ein Märtyrer würde, aus falschem Schein, aus eigner Ehre und Ruhm, gilt alles vor Gott nicht; sondern ist ein Greuel vor Gott.

Das 36. Capitel.

Gott ergebnes Herz geneust der Lieblichkeit Gottes.

Hieraus folget unwidersprechlich, wenn der Mensch im Glauben erleuchtet, anfähet, in Christo zu leben, ihn zu suchen, herzlich zu lieben; so wird ihm der HErr Christus immer süsser, lieblicher, holdseliger, freundlicher. Dahin ist gerichtet das ganze Hohelied Salomonis, wie die gläubige Seele ihren Bräutigam suchet, findet, liebet, küsset, herzet, flehet, sich mit dem Geliebten vereiniget, und an seinem Halse weinet. Da redet der Bräutigam ins Herz. Da spricht er: **Komm, meine Taube, meine Liebe,** Cap. 2, v. 13. 14. Da speiset und tränket er die Seele mit dem verborgenen Manna. Da heissets denn: **Wer von mir isset,**

den hungert und dürstet immer nach mir, Sir. 24, 28. 29, Denn die Seele muß Gott allein sättigen. Das ist der durstige Hirsch, der nach dem frischen Wasser schreyet, Ps. 42, 2. Da ist ein solch Herz, das da spricht: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott**, Ps. 84, 3. Und abermal: **Meine Seele dürstet nach Gott, als ein dürres Land, 2c.** Ps. 143, 6. Da heists Joh. 6, 27: **Wirket Speise, die da bleibe ins ewige Leben.** Da sind die, von derer **Leibe Ströme des lebendigen Wassers fliessen**, Joh. 7, 38: die da **schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist**, Ps. 34, 9. Da heists: **Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist**, Röm. 5, 5. Sehet zu, ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterey sey? Ihr elenden Leute, wenn wolt ihr lernen, daß die Theologia nicht eine menschliche Wortkunst sey; sondern eine himlische göttliche Weisheit und Erleuchtung, durch den heiligen Geist und Wort Gottes angezündet? Ein lebendiges Erkentniß Gottes und Zeugniß des heiligen Geistes, dadurch die Kraft des Worts bekant und geschmecket wird durch den Glauben; wie St. Johannes sagt: **Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dis Zeugniß bey ihm**, 1 Joh. 5, 10. Ist demnach das menschliche Herz die einige Werkstatt des göttlichen Worts, darin der heilige Geist seine Kraft erzeiget, durch die Gabe der **Weisheit, des Erkentniß, des Verstandes, des Raths, der Kraft, der Furcht Gottes**, der Andacht und des Gebets, Jes. 11, 2. Dis edle Werk des Geistes Gottes wirst du Unverständiger nicht zu Enthusiasterey machen. Woher soll Glaube, Liebe, Hofnung, Gedult, Demuth, Sanftmuth kommen, wenns nicht durchs Wort und Geist im Herzen gewirket wird? Dis sind nicht blosse Worte, die der Geist Gottes wirket, sondern es sind lebendige Bewegungen und Kräfte. Das ist das himlische Manna, welches süsser denn Honig und Honigseim, welches die Hoffärtigen, Ruchlosen, Gottlosen, nie geschmecket haben, auch nie schmecken können oder werden.

Das 37. Capitel.

Ohne Busse lauter Finsterniß.

Hieraus folget abermal unwidersprechlich, daß das eine grosse Blindheit sey in geistlichen Sachen, wer dis nicht erken=

erkennet, verstehet, gläubet und siehet; nemlich, daß die Frucht des Wortes Gottes und des Glaubens sey Leben und Licht, Erleuchtung, Trost und Kraft, und allerley geistliche Gaben. Und dieselbe Blindheit komt daher, daß man sich nicht vom Finsterniß bekehret, und abwendet zum wahren Licht durch wahre Busse und täglich Absterben der Sünden. Und lehrets ja die innerliche Erfahrung, wie das Herz erfreuet wird mit himlischer Freude, wenn man dasselbe abwendet von der Welt zur göttlichen Betrachtung; wie man in den Psalmen und prophetischen Lobgesängen merket, und in den Canticis (Lobgesängen) des neuen Testaments. Welch eine sanfte, süsse Ruhe ist in der wahren Liebe Gottes und des Nächsten! Welch eine Freudigkeit ist in Uebung des wahren Glaubens! Welch ein kräftiger Trost ist im Gebet! Woher kommen sonst die geistlichen Exclamationes und Freudenworte der heiligen Schrift, auch anderer andächtiger heiliger Leute in ihren Meditationibus und Betrachtungen? Das ist das verborgene Manna, das ist die himlische **Mahlzeit**, welche **der Männer keiner**, so die Welt lieb gewonnen haben, nimmermehr **schmecken werden**, Luc. 14, 24. Wers nun selber nie geschmecket hat, wie kan ers andere lehren? Summa, die himlischen Schätze und Gaben des heiligen Geistes, Erleuchtung und andere Früchte des Glaubens und Erkentniß Gottes, müssen mit himlischen Gemüthern, und nicht mit irdischen Herzen begriffen werden. **Der Friede des Herzens ist ein groß himlisch Gut, höher denn alle menschliche Vernunft, und bewahret Herz und Sinn in Christo JEsu. Der Gottlose aber hat keinen Friede, spricht mein Gott**, Phil. 4, 7, Jes. 57, 21.

Das 38. Capitel.

Grösseste Strafe der Gottlosigkeit.

Daraus folget unwidersprechlich, daß zuletzt das gottlose, unbußfertige, unchristliche Leben mit falscher Lehre, vielen Irrthümern und Ketzereyen muß gestrafet werden. Derowegen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber Gott um unserer grossen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort und die reine apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet Jeremias im 14ten Capitel v. 7: **Ach HErr, unsere Missethaten habens ja verdienet;**

net; aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider Gottes Wort. Und im 15ten Capitel v. 16 spricht er: Indes enthalte uns, HErr, dein Wort, wenn wirs kriegen; denn es ist unsers Herzens Freude und Trost. Wenn man predigt wider die Verachtung des göttlichen Worts, so verstehens die albern Leute von dem Gehör des Worts. Ach du Elender, vom Ungehorsam wider Gottes Wort ist die Verachtung zu verstehen, daß niemand nach Gottes Wort lebet; ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht, keine Andacht, kein Gebet, keine Ehre gegen Gott und Menschen unter den Leuten; sondern alle Bosheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist, du Blinder, die Verachtung Gottes und seines Worts, das ist das Unkraut, welches der Feind säet unter den Weitzen, nemlich die Kinder der Bosheit. Da säet der Teufel Abgötterey, Irrthum, Ketzerey, durch hoffärtige, ehrgeitzige, fleischliche, weltsüchtige Leute; auf daß gestraft werden alle, die Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2 Thess. 2, 11. 12.

Das 39. Capitel.

Heilige Lehre heilig zu bewahren.

Daraus folget ja unwidersprechlich abermal, daß auch mit heiligem gottseligem Leben, neben dem öffentlichen Widersprechen der falschen Lehre, die reine Lehre erhalten werde. **Erstlich** darum, weil der heilige Geist, der Geist der Wahrheit, bey den Frommen und Gottesfürchtigen bleibet, die Gottlosen und Ruchlosen aber fleucht, und der Satan verblendet und verfinstert die Hoffärtigen, Stolzen, Vernunftgelehrten. (2) Ists nicht genug, daß man veste halte an dem **Vorbilde der heilsamen Worte vom Glauben**, sondern auch von der Liebe in Christo JEsu, welches so nöthig ist, Aergerniß abzuwenden, auf daß der Name Gottes nicht verlästert werde. 1 Tim. 6, 3. 4: **So jemand nicht bleibet bey dem heilsamen Wort unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist zänkisch in Fragen und Wortkriegen.** (3) So fallen die, die alzu hoch steigen in ihren Disputationen und Speculationen, gemeiniglich herab in

in grosse Irrthümer, oder erspintisiren Subtilitäten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich seyn. Darum St. Paulus die Corinther von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen herunter in die Liebe weiset, und spricht: **Ich will euch einen bessern Weg zeigen**, 1 Cor. 12, 31. (4) So darf auch niemand gedenken, daß der Glaube rein und wahrhaftig sey, der durch die Liebe nicht thätig ist. Wie kan denn die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen unthätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die Schrift stellet uns zwischen Gott und den Menschen, daß wir beyden Theilen Gerechtsgebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Das 40. Capitel.

Regeln christliches Lebens.

Hierauf ist nun sehr förderlich zur Gottseligkeit, daß man andächtige, tröstliche Präcepta und Regeln vor Augen hat, die man sonderlich ins Gedächtniß fasse, und oft daran gedenke. Dasselbe aber sind rechtschaffene Präcepta und Regeln christliches Lebens, die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Christen darin recht unterrichten und trösten; die die Liebe pflanzen, die Gedult erwecken, die Andacht befördern, die Danksagung stärken, die Sünde dämpfen, die Demuth anzünden, vor allen Dingen den Glauben bewahren.

Das 41 und 42ste Capitel.

Darauf folget nun der Beschluß und Wiederholung des ganzen ersten Buchs, und hat diesen Grund. Gottes Wort in der heiligen Schrift ist eine göttliche Lehre, dadurch Gott der HErr mit des Menschen Herz und Seele, Geist und Gemüth handelt; dasselbe erleuchtet und bewegt durch den heiligen Geist, welcher in den Herzen der Menschen den Glauben wirket, und im Anfang vor allen Dingen die inwendige Bosheit und Unreinigkeit des Herzens, so aus dem kläglichen Sündenfall herrühret, angreift: nicht also wie die ehrbare und sittliche Weltzucht, so die äusserlichen Laster und Untugend straft und beschreibet; sondern der Geist Gottes greift viel tiefer in den Abgrund des Herzens hinein, durchforschet alle heimliche, verborgene Unart, so Gott zuwider ist, und die unerkante Unreinigkeit, welche die Vernunft nicht für Sünde achtet, und stellet dieselbe ins Licht vor Gottes

Ange-

Angesicht, Ps. 90, 8, welcher so viel seyn, wie Sand am Meer, daß wol die Schrift saget: das Herz des Menschen sey unergründlich und unerforschlich böse, Jer. 17, 9. Dagegen aber fordert Gottes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr wirket ein fleischlich Leben, sondern ein neues geistliches Leben, nicht auf die Weise, wie die Philosophia moralis ein äusserliches, sittliches, ehrbares Leben erfordert; sondern ein **innerlich heilig Leben**, welches stehet in **wahrer täglicher Busse, und im lebendigen Glauben, und in der Regierung des heiligen Geistes, in Tödtung des Fleisches, in Absterbung der Welt, in Verleugnung** sein selbst und der **bösen Lust**, und hinwieder in wahrem lebendigem Trost der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit Christi, des geistlichen Seelenfriedens, der lebendigen Freude im heiligen Geist. Dis ist das neue geistliche **Leben**, welches weit übertrift das äusserliche ehrbare Leben der Vernunft. Denn dis ist ein **Leben, das aus Gott ist**, nemlich ein innerlich, geistlich, göttlich Leben, mit seinen geistlichen Gliedern. Denn da ist anfänglich eine göttliche Erkentniß, eine göttliche Traurigkeit, ein göttlicher, ewiger, himlischer Trost, eine göttliche geschenkte und nicht menschliche Gerechtigkeit, welche aus Christo, dem Sohne Gottes, durch den Glauben an uns gelanget, ein göttlicher Friede, eine göttliche Freude, eine göttliche Weisheit, welche die Weisen dieser Welt nicht erkant haben.

NB. Wenn dirs aber Gott hat zu erkennen gegeben, so siehe zu, daß sich dein Herz nicht erhebe; sondern bleibe in Demuth und Gottesfurcht, sonst wirst du deine Gaben verlieren und verderben, daß sie weder dir noch deinem Nächsten zu Nutz kommen können.

SYLLOGISMVS APOLOGETICVS.

Schutzschluß wider die Lästerer.

Wer JEsum Christum in seinen Schriften zum einigen Zweck und Ziel setzet mit seiner Person und Amt;

2. Alles auf ihn ziehet und referiret, was im alten und neuen Testament geschrieben ist, beydes mystice oder typice, das ist, figürlicher oder offenbarlicher Weise;

3. Insonderheit aber den hohen Artikel von unserer Rechtfertigung vor Gott, so aus dem Verdienst Christi, als aus einer lebendigen Quelle entspringet, welche so hell und

und klar seyn muß, daß nicht ein Stäublein menschlicher Werke darin muß gespühret werden, rein führet.

4. Die Mittel zu unserer Seeligkeit, Gottes Wort, Geist und Glauben, und die heiligen Sacramenta rein behält und lehret;

5. Die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneurung und Heiligung ernstlich fordert, nemlich den Baum mit den Früchten;

6. Das falsche Christenthum und Heucheley aufs heftigste strafet, weil es gar überhand genommen, und der tausende nicht erkennet noch verstehet, was das christliche Leben sey, und seyn muß und soll;

7. In allen Puncten der augspurgischen Confeßion und Formulä Concordiä unterschreibet und gemäs lehret:

Demselben thut man Gewalt und Unrecht, daß man ihn lästert, verleumdet, für Osiandrisch, Schwenkfeldisch, Weigelisch, Päbstisch ausrufet.

Diese Puncte alle wird man in allen meinen Büchern deutlich, klärlich, öffentlich finden, also, daß allen Calumnianten sey Trotz geboten, daß sie in ihren Schriften derselben Artikel einen klärer, ernstlicher und heilsamer zeigen. Denn **darauf jemand kühne ist, darauf bin ich durch Gottes Gnade auch kühne**, 2 Cor. 11, 21. Und versuche es einer meiner Lästerer; ob er des menschlichen Herzens verborgene Bosheit, darnach sein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend, hinwieder aber Gottes Gnade, Liebe und Gerechtigkeit in Christo gründlicher und höher kan beschreiben und rühmen, so will ich ihm mit Freuden danken. Zu dieser Thorheit verursachen mich die Lästerer und Verleumder. Darum thut man mir vor Gott und seiner Kirchen Gewalt und Unrecht; und Gott wird zu seiner Zeit solche Lästerung richten, und die Lästerer zerschmeissen.

Verantwortung des andern Buchs vom wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.

Von CHRISTO.

Gleichwie das erste Buch den Ursprung und Brunnen menschliches Elends zeiget, und wie tief die verderbte menschliche Natur müsse wiederum gereiniget, erneuert,

ge-

geheiliget, und das sündliche Fleisch gedämpfet werden, durch wahre herzgründliche Busse, und Wiederaufrichtung des Bildes Gottes durch den Glauben und Liebe: also zeiget das andere Buch (1) den Medicum (oder Arzt), und die Medicin (oder Arzney), die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget.

(2) Wer nun will curiret werden, muß sich mit einschliessen in die Cur, und Christum ganz anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen, ihm zu eigen machen; (3) allein in Christo JEsu seine Gerechtigkeit suchen durch den Glauben, welcher uns Christum ganz gibt, mit seinem Verdienst, Gehorsam, Versöhnung und allen Wohlthaten. (4) Aus welchem lebendigen Grunde wahrhaftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen: nicht zum Schein, aus Heucheley, sondern, wie die Erlösung durchs Blut Christi wahrhaftig, gewiß, kräftig ist, also müssen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Dankbarkeit wahrhaftig, gewiß und lebendig seyn in der That und Wahrheit. (5) Darum ist es nicht genug, daß man Gottes Wort weiß, sondern also muß mans wissen, daß es in uns lebet, und gleichsam unser Leben wird; wie im 119ten Psalm mit so vielen Seufzen dasselbe beschrieben und gebeten wird.

(6) Dieweil aber unsere verderbte Natur dazu viel zu schwach ist, so hat uns unser Erlöser und Heiligmacher seine und seines heiligen Geistes gnädige Beywohnung verheissen; ja er hat uns zugesagt seine tröstliche, liebliche, freundliche, holdselige Vereinigung mit uns, und hat für uns kräftig gebeten, Joh. 17, 11: **Daß sie eins sind, gleichwie wir eins seyn**, daß wir mit ihm mögen vereiniget seyn und bleiben; wie er spricht: **Ich in ihnen, und du in mir, auf daß** die Liebe, **damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen**, v. 26.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung mit Christo ist die höchste Würdigkeit der Christen.

Diese Vereinigung ist die grosse Würdigkeit der Gläubigen, die Emendation, Melioration, Verbesserung, (oder wie man es nennen kan,) der menschlichen Natur, Hülfe und Stärkung im neuen geistlichen Leben, welches Christus in uns

uns wirket. Dieweil er uns durch sein Blut hat gerecht gemacht, geheiliget und gereiniget, so hat er uns auch mit dieser geistlichen Herrlichkeit und Seligkeit begnaden und begaben wollen, daß er sich als unser Haupt mit seinen Gliedern vereinigen wollen; welches ist eine hohe Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch Christus selbst in uns wohnet. Und das nennet der HErr selbst **unsere Vollkommenheit;** verstehe, da uns nichts mangelt an Gaben, an Trost, an himlischen Gütern. Denn so lauten des HErrn Worte Joh. 17,22.23: **Ich habe ihnen gegeben** 2c. **Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eins.** Als wolte er sagen: wenn zwischen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre, wie zwischen mir und dir, so wären sie nicht vollkommen in eines, denn in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darum sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wohl erkennen lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebet verhalten, daß sie die Vereinigung nicht trennen: denn der liebe HErr verheist uns, er wolle mit seinem Vater und heiligen Geist **Wohnung bey uns machen,** Joh. 14,23. Ein frommes Herz bedenke dis Wort, was es heisse, und eigentlich sey, **Wohnung bey uns machen.** Ist das nicht eine grosse Seligkeit und Gnade, ein Haus und Wohnung der heiligen Dreyeinigkeit seyn?

Von dieser unserer grossen Herrlichkeit stehet ein schöner Locus (Ort) in der Kirchenpostill Lutheri am Pfingsttage, welchen man, als eine edle Blume, in den Lustgarten seines Herzens pflanzen soll; da er also spricht: Das muß eine grosse Herrlichkeit und Gnade seyn der Menschen, so da werth geachtet werden, zu seyn eine solche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradis und Himmelreich, da Gott auf Erden wohnet; welche doch sind solche arme, betrübte, schüchterne Herzen und Gewissen, die nichts an ihnen, denn Sünde und Tod fühlen, und vor Gottes Zorn beben und zittern, meinen, Gott sey von ihnen am weitesten, und der Teufel am näheſten. Aber die sinds, denen solches verheissen ist, und frölich sich deß trösten mögen, daß sie sind das rechte Gotteshaus und Kirche, da Gott Lust hat zu ruhen und zu bleiben, wie der Prophet Jesaias am 66,1 seqq. spricht von solchen, wider die stolzen aufgeblasenen Heiligen: Was wolt ihr mir für

ein Haus bauen, und welches soll die Stätte seyn, da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand alles gemacht, was da ist? Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Und wo solt auch Gott sonst wohnen? Er findet sonst keine Herberge auf Erden. Die andern treflichen, hohen, grossen, selbstgewachsenen Heiligen sind ihm viel zu stolz, viel zu hochmüthig, weise, klug und heilig, dazu weit durch und oben über den Himmel hinaus gefahren, daß sie solten seine Wohnung auf Erden seyn. So ist er auch wiederum viel zu edel und eckel, daß er nicht will noch kan bey solchen hoffärtigen; ruhmredigen Heiligen seyn und wohnen; welche, ihrem Abgott dem Teufel nach, wollen Gott gleich sitzen, und mit ihm von ihrer Heiligkeit pochen, und achtet sie der Ehre nicht werth, daß er sie mit all ihrem Pracht, Ruhm und Schmuck ihrer schönen selbst gemachten Herrlichkeit ansehe, findet sich dieweil in die arme geringe Hütten der Armen, Verachteten, so Christi Wort hören und gläuben, und gern Christen wollen seyn, halten sich aber selbst für gar unheilige, unwürdige Sünder. Das ist ja eine tröstliche, schöne, und wie St. Petrus sagt, der theuren und allergrösten Verheissungen eine, uns armen elenden Sündern geschenkt, daß wir auch göttlicher Natur theilhaftig werden sollen, und so hoch geadelt, daß wir nicht allein durch Christum sollen von Gott geliebet werden, seine Gunst und Gnade, als das höchste theureste Heiligthum halten, sondern ihn den HErrn selbst ganz in uns wohnend haben.

Item: Siehe nun, welch ein groß Ding sey der Mensch, der da ein Christ ist. Ein rechter Wundermensch auf Erden, der vor GOTT mehr gilt denn Himmel und Erden, ja ein Licht und Heiland der ganzen Welt, in dem Gott alles vermag und thut: aber vor der Welt gar hoch und tief verborgen und unbekant, welche auch nicht werth ist solche Leute zu erkennen, sondern muß sie halten für ihre Fußtücher.

Ibid. pag. 118. Das ist die überschwängliche Herrlichkeit der Christen, daß sich Gott ihnen so tief herunter gibt, und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders, denn in ihnen und durch ihr Wort und Werke, Hand und

Mund sich erzeigen, sehen und hören lassen will; und damit einen grossen Unterschied machet zwischen ihnen und allen andern Menschen, daß auch ein einzeler Christ, wie gering er ist, viel ein ander Mann, und vor Gott höher geehret ist, denn alle Könige, Kaiser, Fürsten und alle Welt auf einem Haufen, welche von diesem Ruhm und Ehre nichts haben noch wissen. Bisher Lutherus.

Ach HErr! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimst? Ps. 8, 5. Sehet, wie hat Gott die Menschen so lieb! 5 B. Mos. 33, 3. Wo ist ein Volk, zu welchem sich Gott so nahe thut, als der HErr unser Gott, so oft wir ihn anrufen? Cap. 4, 7. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrlichkeit durch verlogne Mäuler berauben. Ist Schande und zu beklagen, daß der Mensch, ich schweige ein Christ, solche tröstliche Lehre anfeinden, lästern und verketzern soll, da es doch die Heiden besser verstanden und gesagt: Est Deus in nobis, agitante calescimus illo: Gott ist in uns, durch ihn werden wir entzündet. Item: An dubium est, habitare Deum sub pectore nostro? das ist: Ist es bey dir noch im Zweifel, daß Gott in unsern Herzen wohnet? Ja der heilige Apostel Petrus saget wol mehr: nemlich, daß wir der göttlichen Natur theilhaftig werden, 2 Petr. 1, 4. Und der Apostel Paulus ziehet den heidnischen Poeten Aratum an, da er spricht: Wir sind Gottes Geschlecht, Ap. Gesch. 17, 28. Ja freylich, aus Gott geboren durchs Wort und heiligen Sacramente. Summa, wer das verleugnet und verketzert, der verkehrt die ganze heilige Schrift. Denn Gottes Wort und der heilige Geist wirket nicht ausser uns, sondern in uns. Da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er, da sind die rechten Gottesgelehrten, davon die Weissagung Jesaiä lautet cap. 54, 13: Deine Kinder sollen alle von Gott gelehret werden; nicht enthusiastischer Weise, wie die klugen Phantasten meinen, sondern durch göttliche Mittel. Denn wo der himlische Doctor inwendig nicht lehret, da hilft kein auswendig lehren. Es ist weder der da pflanzet oder begeust, etwas; sondern der das Gedeyen dazu gibt, 1 Cor. 3, 7. Was ist es für ein hohes Geheimniß, daß St. Paulus spricht 1 Cor. 2, 10. 11: Gleichwie niemand weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen; also

weiß niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Denn der Geist erforschet alles, auch die Tiefe der Gottheit.

Von diesem Geheimniß sollen die Unverständigen, welche die klaren Zeugnisse von der Vereinigung Gottes mit dem Menschen leugnen, sehr viel verstehen! werden demnach nimmermehr **schmecken den Strom des lebendigen Wassers, so von der Gläubigen Leibe fliesset,** Joh. 7, 38. St. Paulus schreibet 2 Timoth. 1, 6: Er solle das verborgene Fünklein, so er empfangen hat durch **Auflegen seiner Hände,** in ihm **aufblasen und erwecken,** daß es leuchte und brenne; wird vielleicht nach der Verständigen Meinung den Enthusiasmum gelehret haben? Was ist denn, das die Epistel an die Ebräer am 6, 4. 5 sagt, daß etliche **geschmecket haben die himlischen Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der künftigen Welt?** Ist dis auch ein Enthusiasmus? Was sagt hievon der 34ste Psalm v. 9: **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist?** Was ist das **Abendmahl,** und **das verborgene Manna** in der Offenb. Johannis cap. 2, 17. cap. 3, 20? Hast du auch der heiligen Jungfrauen Mariä Freude empfunden, welche sie hatte **in Gott ihrem Heilande?** Was ist der **Heilbrunn** Jesaiä, **daraus man mit Freuden Wasser schöpfet?** cap. 12, 3, dazu auch der HErr Christus rufet Joh. 7, 37: **Wolan, alle, die ihr durstig seyd, komt her zum Wasser!** Wo ist der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Erkentniß, der Stärke, des Raths, der Kraft und Furcht-Gottes? wo hat er seine Werkstatt? wahrlich bey den Lästerern und Verleumdern nicht: denn da ist weder Weisheit noch Verstand?

Das 3. Capitel.

Die Lehre von Christo ist eine thätige Lehre.

Wenn nun der Geist Gottes wirket die Liebe, die Gedult, Gebet und Trost: was sind es für Wirkungen? Sind es blosse Worte ohne Kraft? Ist es nicht eine wirkliche, thätliche, kräftige Bewegung? Ist es nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Ruhe? Muß sie nicht in Gott einkehren und ruhen? Summa, die heilige Schrift und Gott in derselben, will mit Geist, mit Glauben, mit Herzen, Andacht und himlischem Gemüth ergriffen seyn; also daß derselben Licht, Kraft, Leben, Trost, Stärke, Weisheit,

heit, Sieg und alle Gottesfülle, wie St. Paulus Ephes. 3, v. 19 redet, im Herzen, Geist, Glauben, Sinn und Gemüth empfunden werden, und Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist, im Wort erkant, geschmecket, geliebet und gelobet werden, und durchs Wort im Glauben, im Herzen wohnen, und das ganze Reich Gottes im Menschen aufrichten. Hie helfen keines Menschen Künste, sondern durch den Glauben und heiligen Geist erleuchtet werden, von oben herab geboren werden, den Schlüssel zu dem Schatzkasten Gottes, den heiligen Geist, erbitten. Denn wo nicht unsere Sinnen mit dem Strahl göttliches Lichts erleuchtet und gereiniget werden, so können wir den eigentlichen Sinn und die Süssigkeit Gottes, der in der Schrift redet, nicht fassen noch begreifen. Die göttliche Erleuchtung, Weisheit, Friede, Liebe, das Reich Gottes, lässet sich nicht als eine Wort- und Weltkunst lernen, durch die kluge Vernunft. Du must in die rechte Pfingstschule gehen, oder bleibest ungeschickt zum Reiche Gottes.

7) Dazu ist nun hochnöthig, daß ein gottfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen, wer in ihm das Regiment und die Herrschaft habe? Gewißlich hat St. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern, wie er darüber klagt Röm. 7, 23: befihlet auch, daß wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe **nicht sollen herrschen lassen**, zu thun, was wir wollen, Röm. 6, 12; sondern wir sollen **prüfen, ob Christus in uns sey**, daran wir merken können, daß wir nicht reprobi (verworfen) oder untüchtige Glieder Christi seyn, 2 Cor. 13, 5. Darum sollen wir den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen, den äusserlichen Menschen lassen durchs Kreutz- und wahre Busse verwesen, auf daß der innerliche täglich erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen die Früchte des Geistes und Fleisches. **Denn was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist**, Joh. 3, 6. Denn die Natur Kinder des Zorns gebieret, der Geist aber Kinder der Gnaden. Die Vernunft muß gefangen genommen werden, der Glaube aber die Welt überwinden. **Die Werke der Finsterniß müssen abgeleget, die Waffen aber des Lichts angethan werden**, Röm. 13, 12. Der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten,

der gute Baum muß eingepflanzet werden, der gute Früchte bringe. **Der Sünde muß abgestorben, und der Gerechtigkeit gelebet werden,** 1 Petr. 2, 24. **Unsere Gewissen müssen gereiniget werden von den todten Werken,** Ebr. 9, 14, und dagegen die lebendige Tugend eingepflanzet werden. **Das Sterben Christi müssen wir an unserm Leibe tragen, auf daß auch das Leben Christi an uns offenbar werde,** 2 Cor. 4, 10. Das alte Jerusalem muß zerstöret werden, und muß **auf uns geschrieben werden der Name des neuen Jerusalems,** Offenb. Joh. 3, 12. Das Reich des Satans muß untergehen, auf daß das Reich Gottes in uns erbauet werde. Das Ottergezücht und der Schlangensame muß vertilget werden, Gottes Same aber muß in uns wachsen. **Der natürliche Mensch, der nichts vernimt vom Geist Gottes,** muß gedämpfet werden, aber der geistliche Mensch muß leben und alles geistlich ausrichten, 1 Cor. 2, 14. Das Bild des Satans muß ausgetrieben, Gottes Bild aber in uns verkläret werden. Wer dieses nicht verstehet, wird nimmermehr die Busse recht verstehen, auch die Gnade Gottes nicht, auch die menschliche Schwachheit nicht, auch Gottes Erbarmung nicht, auch das neue geistliche Leben nicht, und ist noch sehr weit vom wahren Christenthum; er lasse sich denn in seinem Hochmuth so viel dünken, als er wolle.

Das 4. Capitel.

Das Gebet ist höchstnöthig.

Hieraus siehest du nun, wie hochnöthig ein ernstes, andächtiges, unaufhörliches Gebet sey, wie dadurch der inwendige Mensch gestärket, geheiliget, gereiniget, getröstet, erleuchtet, ganz in Gott gezogen, und Gott dem HErrn ganz familiär und geheim werde, wie ein heiliger Engel, welcher allezeit Gottes Angesicht siehet im Himmel. Summa, es seynd im Gebet mehr Geheimnisse, denn auch der allerklügste Mensch begreifen oder verstehen kan; wie im 20 Capitel dieses 2 Buchs aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero angezogen. Und ist ganz kindisch und lächerlich, daß die Unerfahrnen solche himlische Sachen verwerfen, die sie doch mit ihrem groben Unverstande den tausenden Theil nicht erreichen können. Ja sie wissen nicht, was recht beten ist, vielweniger wissen sie, was **suchen** ist, am allerwenigsten wissen sie, was an-

anklopfen ist. Ach wie sanft ruhet die gläubige Seele in der Liebe Gottes, wenn ihr Gott auf ihr Anklopfen die Schätze Christi JEsu aufgethan hat; davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seele, in diesem Buch zu finden ist.

Das 5. Capitel.

Von der Gelegenheit, wodurch die Lehre vom Gebet in dis zweyte Buch gesetzet worden.

Diesem Schatz habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon finden möchte: die edle Perle habe ich gesucht in manchem Acker. Und daher ist es kommen, als mir ungefehr vor 15 Jahren, da noch des Weigels Schriften das Licht nicht gesehen hatten, dis Tractätlein in 12 Capiteln vom Gebet, von einem guten Freunde verehret ward, und ich dasselbe andächtig, schriftmäßig und lehrhaftig befand, daß ich mirs belieben lassen, mit in mein ander Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebets damit zu erklären; wie nemlich durchs Gebet alles, was an geistlichen Gaben vonnöthen ist, muß wieder vom Vater des Lichts erbeten werden; was für grosser Schade entstehe, wann man nicht fleißig bete, daß nemlich ein nicht betender Mensch sein allerbestes versäume in diesem kurzen Leben; wie das Gebet der rechte Weg sey zu allem Guten, darauf ein Mensch stets wandeln und sich üben solle; daß das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sey, rc. Bitte aber die grossen Heiligen, sie wollen mir die Sünden verzeihen, daß ich mich der apostolischen Regel gebraucht habe: **Prüfet alles, das Gute behaltet,** 1 Theß. 5, 21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schliessen: dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen, darum billiget er des Weigels Irrthum. Seynd das nicht scharfsinnige Köpfe? Item, das verstehe ich nicht: ergo so ist es nicht recht. St. Paulus hat aus den Heiden was angezogen: ergo so ist er mit heydnischen Irrthümern behaftet. Aber gnug hievon. Wir müssen den herrlichen Lehrer Taulerum im dritten Buch auch von den Calumnianten retten.

Verantwortung des dritten Buchs vom wahren Christenthum.

Jetzo kommen wir zu unserm inwendigen Schatz, welchen wir bishero gesuchet haben durch die Busse, durch Betrachtung des Worts Gottes, durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Heiligung und Erneurung, durchs Gebet und andere göttliche Mittel. Und muß nun unsere gläubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung Gottes, eine Werkstatt des heiligen Geistes, ein Besitz des Reichs Gottes, ein Haus des wahren Gottesdienstes, ein heilig Bethaus im Geist und in der Wahrheit. Alle, die dieses verleugnen, haben eine Theologiam, so das Herz und die Seele nicht angehet. Denn wo wollen sie doch das Reich Gottes hinsetzen? in oder ausser dem Menschen? Wo soll der wahre Gottesdienst verrichtet werden? in oder ausser dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hofnung entzündet werden? wo sollen die Wirkungen des heiligen Geistes geschehen? die Erleuchtung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen? vielleicht in Utopia? Wo soll das Subjectum seyn der Gaben des heiligen Geistes? wo soll die Offenbarung der Gnaden, des Trostes, der Freude, des Friedens, geschehen? wo soll das Licht der Gnaden scheinen? wo soll das Licht der Seelen leuchten? wo soll die Prüfung des Herzens seyn? wo soll die Liebe Gottes geschmecket werden? im leiblichen Munde, oder im Geist? Wo soll Gott durch sein Wort, Geist, Andacht und Bewegung mit unsern Herzen reden? zu Rom oder zu Jerusalem? Wo soll man den heiligen Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seelen seyn? Wo soll man die himlischen Güter und geistlichen Reichthum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte Bild Gottes suchen? O ihr elenden Leute, die ihr nirgend von zu sagen wisset, als von Secten. Dis soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen, sonst ist eure Kunst des theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein holdseliges Exempel, und wie Christus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche recht theologische Sachen solt ihr euch bekümmern.

Das

Das Fundament und Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christenthum geschrieben habe, ist der Spruch des HErrn: **Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch**, Luc. 17, 21. Und St. Paulus Eph. 1, 13: **Da ihr gläubetet, seyd ihr mit dem heiligen Geist versiegelt worden.** Das ist in unsern Herzen und Seelen geschehen. Darum redet und schreibet Taulerus: daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Herzens geführet werden, daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen; da werden wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräfte sich offenbaren, die inwendige geistliche Schönheit, decor internus. Da offenbaret sich Gottes Kraft und Weisheit, da ist Erkentniß menschliches Elendes, da wird Gottes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttlich Gespräch, Wirkung und alle Kräfte des Geistes, Kennzeichen der Beywohnung Gottes, Ruhe der Seelen, kräftige Gebete, und alles, was zum geistlichen, göttlichen und himlischen Wesen gehöret, und das ganze Reich Gottes, alle geistliche Güter und himlischer Reichthum: wie dasselbe particulatim (insonderheit) durch dieselbe Capitel im dritten Buch wird ausgeführet; und ist ein jegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des heiligen Geistes, und wenn dasselbe durch Gebet und Betrachtung eröfnet wird, so ereignen sich mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs Gottes, und ist keine Enthusiasterey, wie du elender Mensch meinest, sondern es ist eben das, was St. Paulus sagt, *ἀναζωπυρεῖν*, daß aus einem Fünklein ein Feuer kan aufgeblasen werden, und aus einem Senfkörnlein ein grosser Baum werden. Ist auch kein Schwenkfeldianismus, wie du meinest, sondern ein Christ ist allbereit durch Gottes Wort und hochwürdige Sacramente neu geboren, gläubig worden und bekehret; NB. mangelt nur die Praxis und Uebung des thätigen Glaubens. Ist auch kein Osiandrismus, denn es ist nicht die wesentliche, sondern die gnadenreiche Gerechtigkeit JEsu Christi, die uns aus Gnaden geschenket wird, welche in uns eitel Gnadenfrüchte wirket. NB. Ist kein Papismus, denn es ist kein Verdienst, sondern Gnade. NB. Ist kein Weigelianismus, denn es ist hie die Kraft des lebendigen Worts Gottes.

Verantwortung des dritten Buchs vom wahren Christenthum.

Jetzo kommen wir zu unserm inwendigen Schatz, welchen wir bishero gesuchet haben durch die Busse, durch Betrachtung des Worts Gottes, durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Heiligung und Erneurung, durchs Gebet und andere göttliche Mittel. Und muß nun unsere gläubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung Gottes, eine Werkstatt des heiligen Geistes, ein Besitz des Reichs Gottes, ein Haus des wahren Gottesdienstes, ein heilig Bethaus im Geist und in der Wahrheit. Alle, die dieses verleugnen, haben eine Theologiam, so das Herz und die Seele nicht angehet. Denn wo wollen sie doch das Reich Gottes hinsetzen? in oder ausser dem Menschen? Wo soll der wahre Gottesdienst verrichtet werden? in oder ausser dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hofnung entzündet werden? wo sollen die Wirkungen des heiligen Geistes geschehen? die Erleuchtung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen? vielleicht in Utopia? Wo soll das Subjectum seyn der Gaben des heiligen Geistes? wo soll die Offenbarung der Gnaden, des Trostes, der Freude, des Friedens, geschehen? wo soll das Licht der Gnaden scheinen? wo soll das Licht der Seelen leuchten? wo soll die Prüfung des Herzens seyn? wo soll die Liebe Gottes geschmecket werden? im leiblichen Munde, oder im Geist? Wo soll Gott durch sein Wort, Geist, Andacht und Bewegung mit unsern Herzen reden? zu Rom oder zu Jerusalem? Wo soll man den heiligen Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seelen seyn? Wo soll man die himlischen Güter und geistlichen Reichthum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte Bild Gottes suchen? O ihr elenden Leute, die ihr nirgend von zu sagen wisset, als von Secten. Dis soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen, sonst ist eure Kunst des theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein holdseliges Exempel, und wie Christus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche recht theologische Sachen solt ihr euch bekümmern.

Das

Das Fundament und Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christenthum geschrieben habe, ist der Spruch des HErrn: **Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch**, Luc. 17, 21. Und St. Paulus Eph. 1, 13: **Da ihr gläubetet, seyd ihr mit dem heiligen Geist versiegelt worden.** Das ist in unsern Herzen und Seelen geschehen. Darum redet und schreibet Taulerus: daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Herzens geführet werden, daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen; da werden wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräfte sich offenbaren, die inwendige geistliche Schönheit, decor internus. Da offenbaret sich Gottes Kraft und Weisheit, da ist Erkentniß menschliches Elendes, da wird Gottes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttlich Gespräch, Wirkung und alle Kräfte des Geistes, Kennzeichen der Beywohnung Gottes, Ruhe der Seelen, kräftige Gebete, und alles, was zum geistlichen, göttlichen und himlischen Wesen gehöret, und das ganze Reich Gottes, alle geistliche Güter und himlischer Reichthum: wie dasselbe particulatim (insonderheit) durch dieselbe Capitel im dritten Buch wird ausgeführet; und ist ein jegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des heiligen Geistes, und wenn dasselbe durch Gebet und Betrachtung eröfnet wird, so ereignen sich mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs Gottes, und ist keine Enthusiasterey, wie du elender Mensch meinest, sondern es ist eben das, was St. Paulus sagt, ἀναζωπυρεῖν, daß aus einem Fünklein ein Feuer kan aufgeblasen werden, und aus einem Senfkörnlein ein grosser Baum werden. Ist auch kein Schwenkfeldianismus, wie du meinest, sondern ein Christ ist allbereit durch Gottes Wort und hochwürdige Sacramente neu geboren, gläubig worden und bekehret; NB. mangelt nur die Praxis und Uebung des thätigen Glaubens. Ist auch kein Osiandrismus, denn es ist nicht die wesentliche, sondern die gnadenreiche Gerechtigkeit JEsu Christi, die uns aus Gnaden geschenket wird, welche in uns eitel Gnadenfrüchte wirket. NB. Ist kein Papismus, denn es ist kein Verdienst, sondern Gnade. NB. Ist kein Weigelianismus, denn es ist hie die Kraft des lebendigen Worts Gottes.

Darum fahen wir nun an, ein jedes Capitel des dritten Buchs sonderlich zu confirmiren.

Confirmatio oder Verantwortung der Vorrede.

Nachdem der Sohn Gottes bezeuget Joh. 7, 38, daß, **wer an ihn gläubet, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen;** welches er sagt von dem Geist, **welchen empfahen sollen,** die an ihn gläuben, und nach dem 1 Joh. 2, 20. 27 geschrieben ist: **Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret.** Item Jer. 31, 33: **Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben;** so ist hoch vonnöthen, daß wir dieses Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn suchen, als eine köstliche Perle im Acker, durch Betrachtung des göttlichen Worts, durch innerliche Andacht, durch Wirkung des heiligen Geistes. Soll aber solches geschehen, so muß die Liebe der Welt ausgezogen, und die Liebe Gottes angezogen werden, und muß ein Gott ergebenes und Gott gelassenes Herz da seyn, fähig der Gnadengaben des heiligen Geistes, welche man Charismata nennet: und dieselben machen einen Unterscheid unter den **Gelehrten** und unter **Heiligen.**

Die Heiligen lernen aus dem heiligen Geist, wie die Apostel. Unter derselben Zahl können auch wol einfältige, und vor der Welt ungelehrte Leute seyn, aber gottesfürchtige und andächtige. Die **Weltgelehrten** aber sind in der Welt in grossem Ansehen wegen ihrer hohen Vernunft und Weltweisheit; drum muß man diesen Unterschied wohl merken, auf daß man auf den rechten Grund der irdischen und himlischen Weisheit komme. Denn St. Paulus nicht ohn Ursach diesen Unterschied beschreibet 1 Cor. 1, 18 sqq. als er spricht: **Das Wort vom Kreutz ist eine Thorheit denen, die verloren werden; uns aber, die da selig werden, ist es Gottes Kraft. Wie geschrieben stehet: Ich will umbringen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo sind die Klugen? wo sind die Schriftgelehrten? wo sind die Weisen? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkante, gefiel es Gott wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran gläuben.** Und im 2 Cap. v. 4 sqq. **Mein Wort und Predigt war**

nicht in klugen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft. Denn unsere Weisheit ist nicht eine Weisheit dieser Welt auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehet; sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes, welche er verordnet hat vor der Welt, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkant hat. Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist, denn der Geist Gottes erforschet alles, auch die Tiefe der Gottheit. Und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott; wir reden auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kan, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret. Und im 3 Cap. v. 19, 20, item 16: Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit, denn der HErr weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel seyn. Wisset ihr aber nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet? denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr. Allhier legt St. Paulus den Grund der Weisheit in den heiligen Geist, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himlische Weisheit, und machet nun der Glaube den Unterscheid unter den Gelehrten und Heiligen, wie wir sehen an den ungläubigen Heiden und Jüden. Gelehrt seyn sie aus dem Weltgeist, aber heilig seyn sie nicht, wegen des Unglaubens; denn sie mangeln des heiligen Geistes. Da hast du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weisheit zu lernen; davon ich in der Vorrede des dritten Buchs geschrieben habe. St. Paulus hat diesen Unterscheid auch gerühmt Ephes. 3, 19: Christum lieb haben ist besser, denn alles wissen. Und der hohe Nutz folget bald darauf; auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottesfülle: das ist, wie es Doctor Lutherus erkläret, daß Gott allein in euch regiere und wirke, und ihr sein Volk seyd. Siehe, ob Lutherus allhie auch ein Enthusiast ist?

Confirmatio oder Verantwortung
Des 1. Capitels.
Schule der himlischen Weisheit.

Der HErr spricht Joh. 14, 21: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren. Hie ist die Schule der him=

himlischen Weisheit gezeiget. Wo soll die Offenbarung geschehen? ohn Zweifel im Herzen. Wodurch? durch die Liebe Christi. Was soll denn die Offenbarung seyn? göttliche Weisheit und Erkentniß. Ist nicht aus dieser Officina (Werkstatt) des heiligen Geistes alles hergeflossen, was je und je andächtiges, ernstliches, geistreiches geredet und geschrieben? Und das hat nicht geschehen können, wenn man nicht in sein eigen Herz eingekehret ist, und sich von der Welt abgewendet hat. So bald aber solches geschehen im Glauben und in der Liebe Christi, so hat sich der Geist Gottes mit seinen Gaben eräuget. Da hat der Baum, am Wasser des göttlichen Worts gepflanzet, seine Frucht gebracht: da hat Gott der Allmächtige das Licht seines Angesichts über die Heiligen erhoben, und sie erleuchtet; ob gleich die Gottlosen, Ps. 4, 7, gesagt haben: **Wie soll uns dieser weisen, was gut ist?** wie diese heilige Uebung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa, du wirst aus Gottes Wort keinen Nutz haben, wenn du es nicht in dir selbst andächtig betrachten wirst, du nennest denn diese Uebung Enthusiasterey, oder wie du wilt

Des 2. Capitels.

Einkehrung zu GOTT.

Darum muß es und kan bey einem gläubigen Christen nicht anders seyn, denn daß der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in Gott zu seinem Ursprung, denn aus demselben nimt er sein Leben, seine Stärke, seine Kraft und Licht, seine Ruhe und Friede; und das sind die Wirkungen Gottes in unsern Herzen, durch den Glauben. Da siehe nun zu, daß du den lieben Gott mit deinem unruhigen Herzen und fleischlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgende Capitel, welche lauter Zeugnisse seyn, aus Taulero und andern heiligen Vätern angezogen.

Des 3. Capitels.

Glaubens Beschaffenheit.

Daher siehest du, daß der Glaube nicht eine blosse Wissenschaft sey; sondern eine lebendige, thätliche, wirkliche Kraft, dadurch der heilige Geist seine Gaben wirket (wie dieselben Wirkungen in diesem Capitel gnugsam erklä-

ret seyn). Und wer dieselben nicht empfindet, wird nicht viel vom Glauben wissen.

Des 4. Capitels.

Der Christen Würdigkeit.

In welchem nun der Glaube seine Kraft erzeiget, denselben regieret er in äusserlichen Werken, so zum wahren Gottesdienst gehören, mit Anhörung göttlichen Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und andern christlichen Liebeswerken. Darum ordnet auch der Glaube des Menschen Herz, Gottes Willen zu erkennen, und anzunehmen, was Gott der HErr zu des Glaubens Probe zuschicket: lässet ihm gefallen alles, was Gott gefället, und hält das für eine grosse Würdigkeit, wenn der Mensch den heiligen Willen Gottes dultet und leidet: welcher allezeit zu unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn edle **Werkzeuge Gottes**, und wenn es die Allerelendesten auf Erden wären. Die hält Gott der HErr theuer und werth, als seine Kleinodien und Schätze. Dis sind die **Heiligen**, die Gott höher achtet, denn alle Weltgelehrten, Ps. 16, 3. Die seynds, **die in der Hand des HErrn ein fürstlicher Hut seyn, und eine schöne Krone**; wie der Prophet Jesaias c. 62, 3 spricht. Eine solche Seele ist die schönste Creatur, Gottes Lust und eine Freude der Engel.

Des 5. Capitels.

Christliche Gelassenheit.

Welches denn am allermeisten geschiehet, wenn die Armuth des Geistes, die herzgründliche Niedrigkeit und Demuth wahrhaftig im Geist und Gemüth eingewurzelt ist. Denn da hinein senket sich Gott mit seiner Gnade, und hat einen Wohlgefallen an solcher Seele. Denn wer sich Gott ganz ergiebet, dem gibt sich Gott ganz wieder. Und je mehr man seine eigene Nichtigkeit erkennet, je mehr Gottes Gnade und Erbarmung über einem Menschen ruhet. Und weil Gottes Wille so heilig ist, so freuen sich die Liebhaber Gottes, daß sie nach Gottes Willen Trübsal leiden. Daher der geistreiche Mann Taulerus solche nachdenkliche Art zu reden führet, wie in diesem Capitel angezogen, welche kein ungeübter und fleischlicher Mensch so bald verstehen wird.

Des 6. Capitels.

Der Gläubigen Vereinigung.

Wenn sich nun des Menschen Herz und Gemüth den heiligen und gnädigen Willen Gottes ganz ergeben hat, und an ihm allein hanget, so ist auch des Menschen Gemüth mit Gott vereiniget; wie St. Paulus saget: **Wer dem HErrn anhanget, der ist Ein Geist mit ihm,** 1 Cor. 6, 17. So ereignet sich denn auch Gottes Liebe und Freude im Menschen; und des Menschen Geist empfindet solche göttliche Freude, daß er mit der heiligen Jungfrauen Maria spricht: **Mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes,** Luc. 1, 47. Wie solche göttliche Bewegung in den Propheten und Psalmen viel beschrieben sind. Wie auch der heilige Augustinus und andere solche göttliche Bewegungen empfunden haben. Gleicher Weise auch das Hohelied Salomonis von eitel solchen geistlichen und göttlichen Affecten zusammen gesetzet ist. Welches auch oft unser lieber getreuer Gott den Gläubigen empfinden lässet, zum Vorschmack und Zeugniß des ewigen Lebens; wie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibet: welche, ob sie dir gleich unbekant seyn, sinds darum keine Lügen; und so du hievon nichts geschmecket hast, ist es eine Anzeige deiner Geistlosigkeit.

Du must aber lernen bedenken, warum Gott dem Menschen eine lebendige Seele, welche ein Geist ist, eingeblasen hat, nemlich auf daß sich Gott mit derselben vereinige; wie St. Paulus Röm. 8, 16 sagt: **Der Geist Gottes gibt Zeugniß unserm Geist.** Darum wird unsere Seele vom HErrn Christo genant ein **Licht**, so in uns ist, auf daß sie Gott erleuchte. Sie hat die Kraft des **Verstandes**, auf daß sie von Gott gelehret werde; die Kraft des **Willens**, auf daß sie Gott bewege und ziehe; die Kraft des **Gedächtnisses**, auf daß sie Gott erinnere; die **innerlichen Sinne**, auf daß sie Gott ergreifen können, durch Gottes Gnade, ja schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süßigkeit und Freude Gottes. Wer das nicht erkennet, ist wie ein Vieh, und erreichet das Ende seiner Schöpfung nicht.

Und das ist die Fülle Gottes, damit ein gläubiger Liebhaber Christi soll erfüllet werden, wie St. Paulus Eph. 3, 19 lehret. **Und so wir sehen**, daß die Gottlosen

losen mit der Fülle und Wirkungen des Satans erfüllet werden, mit aller Bosheit, welche wider Gott und seinen heiligen Willen streitet: solte eine gläubige Seele nicht mit göttlichen Gaben und Wirkungen erfüllet werden? Und so die geistreichen Alten, nach ihrer Art, Verstand und Gaben, hohe Reden davon führen, thun sie daran nicht unrecht, denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi.

Des 7. Capitels.

Der Seelen Würdigkeit.

Aus der Einwohnung Gottes entspringet der höchste himlische Adel und Würdigkeit unserer Seele: denn Gott wirket seine göttlichen Werke in unserer Seele. Und wenn wir Gott daran verhindern, machen wir uns selbst unwerth der grossen Freundlichkeit und Lieblichkeit Gottes, die alle Holdseligkeit und Lieblichkeit übertrift. Das soll uns herzlich leid seyn, und sollen darüber trauren, denn der heilige Geist wird auch in uns darüber betrübt.

Des 8. Capitels.

Bereitung der Seelen durchs Kreutz.

Gottes Wohnung ist ein zerbrochenes Herz, ein zerknirschter Geist, wie der Prophet Jesaias cap. 66, 2 sagt. Und ein solch Herz kan ohne Kreutz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanftmuth kan nicht erlanget werden, ohne die Erfahrung vieler Verachtung, und die Gedult kan nicht geübet werden, ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Das schicket der liebe Gott also zu, auf daß er seine Wohnung bereite. Denn siehe, welch eine edle Wohnung hat die ewige Gottheit in Christo, in so hoher Gedult, heiliger Demuth und Sanftmuth. Dasselbe hat uns der HErr selber gezeiget.

Des 9. Capitels.

Die Reinigung des Herzens.

Wenn der Glaube recht geübet wird, und lauter Gott allein anhanget, und alle Creaturen ausschleusset, und ruhet allein in Gott, so ist das Herz gereiniget, so viel in dieser Schwachheit möglich ist; so wirket denn Gottes Gnade in einem solchen Herzen. Bleibet aber das Herz an der Creatur hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu Gott nicht recht. Da muß man sich täg-

lich üben, in Verschmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und sich täglich bessern. Es wird hie nicht von unserer Rechtfertigung vor Gott geredet, sondern wie eines Gerechtfertigten Leben seyn soll, daß er immer stärker und mannhafter werde in Christo. Und ist hie eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu Gott rechtschaffen sey. So ist auch hie eine Probe der Liebe, ob sie rechtschaffen sey, nach Art der Liebe Gottes, welche sich über alle Menschen ergeusset, und gleich austheilet, welche auch alle Gaben, so Gott dem Menschen mittheilet, für ein gemein Gut achtet, und erkennet, daß die Gaben darum von Gott gegeben, daß derselben der ganze Leib und alle Glieder geniessen sollen und mögen. Die Ursach ist diese, daß solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupt herfliessen, zum Nutz des ganzen gemeinen geistlichen Leibes Christi.

Darum thun diejenigen unrecht, die sich wegen solcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen, da sie doch von unserm algemeinen Haupt dem ganzen Leibe gegeben. Und so wird ein jegliches Glied des Leibes Christi aller Gaben unsers Haupts theilhaftig. Darum spricht Taulerus: **Es muß wirklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen.** Denn so Christus selbst unser mit allen seinen Wohlthaten, so ist auch alles unser, was er in seinen Gliedern wirket, auch was die Heiligen zum Dienst der Kirchen Gottes leisten können. Wie 1 Cor. 3, 21. 22. 23 geschrieben ist: **Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer; ihr aber seyd Christi, Christus aber ist Gottes.**

Des 10. Capitels.
Gnadenlicht.

Daß Gott der Allmächtige mit seinem Gnadenlicht uns inwendig erleuchtet, ist nicht zu verstehen, als wenn dis ohne Mittel, ohne Gottes Wort und heiligen Geist geschehe; sondern wenn das Herz ist gläubig worden, und mit dem heiligen Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht übet, und im Gebet; so erleuchtet ihn das göttliche

Gnadenlicht weiter, machet ihn geistreicher und völliger im Erkentniß Christi, und himlischer Geheimniß. Da wird der Verstand höher geführet, da wird Herz, Sinn und Muth durch die Liebe entzündet, da wird ein Mensch immer mehr in das Bild Gottes verkläret; wie St. Paulus spricht 2 Cor. 3, 18: **Es spiegelt sich des HErrn Klarheit in uns allen mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn.** Welche nun dis noch nicht verstehen, denen hanget noch die Decke des Unverstandes vor ihren Augen, und haben nie das Licht des Evangelii recht gesehen, noch **den hellen Schein, welchen Gott in unser Herz gegeben, daß durch das Wort Gottes entstünde die Erleuchtung von der Erkentniß der Klarheit Gottes in dem Angesicht JEsu Christi,** 2 Cor. 4, 6. Solte nun das Licht der Erkentniß, oder des Angesichtes Christi, in unsern Herzen nicht täglich heller und klärer werden, wie will denn das Bild Gottes täglich erneuert werden?

Des 11. Capitels.

Unterschied des göttlichen und natürlichen Lichts.

So nun Gottes Bild im Menschen täglich verkläret wird, von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn; so leuchtets auch in allen Kräften der Seelen, in Gedanken, im Verstand, in Willen, in Affecten, in Worten und Werken, in Andacht, im Gebet, in Dankbarkeit, in der Liebe, in Sanftmuth, in Gedult, in der Furcht Gottes, im Urtheilen und Richten des Nächsten: das ist alles des göttlichen Lichts Effect und Strahl. Was nun diesem Licht zuwider ist, das ist gerichtet auf das äusserliche Ansehen, auf grosse Ehre, auf scheinbare gleisnerische Werke, auf Richten und Verdammen des Nächsten, ohn alle Liebe. Das ist alles Finsterniß, denn es gehet nicht aus dem Geist Gottes, sondern aus dem Geist dieser Welt, aus dem Fleisch und aus der betrüglichen arglistigen Natur, NB. die allezeit zu ihr selbst geneigt ist, und in allen Dingen ihre eigene Ehre und Lust suchet.

Des 12. Capitels.

Einkehrung in sich selbst.

Solches kan nicht gebessert und emendiret werden, denn durch sein eigen Erkentniß, durch sein selbst eigen Prü-

fen, oder Einkehrung in sein eigen Herz, dazu St. Paulus ermahnet: **Ein jeglicher prüfe sein selbst eigen Werk, alsdenn wird er an ihm selbst Ehre haben,** Gal. 6, 4. Item: **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben und in Christo seyd:** 2 Cor. 13, 5. Und das ist eine sondere grosse Gottseligkeit, wenn man sich täglich examiniret und betrachtet, ob einen auch in allen Dingen der heilige Geist treibe, und aus welchem Geist man rede und wirke. Nicht ohn Ursach spricht der Prophet, es soll sich ein jeder vorsehen vor seinem eigenen Geist. Haben doch solches auch die Heiden, als Pythagoras und andere, ihren Discipeln gelehret. Und was ist die rechte Andacht anders, denn daß man seine Sinne und Gedanken samlet, sich von Creaturen absondert, Gott allein ins Herz fasset, zu dem Himmelskönig eingehet, dem lieben Gott ein Freudenopfer thut, in Gott ruhet? Denn alle Unruhe unserer armen Seelen kömt von den Creaturen, und kan die Seele ihre Ruhe nicht haben, sie wende sich denn von denselben ab zu Gott, so wird sie Gott immer lieber und gar familiär (vertrauter): daß sie nicht leben kan, sie habe denn denselben gesuchet und gefunden, mit dem geredet, den sie lieb hat.

Hat nicht der HErr Christus solches selbst zum öftern gethan, sich der Welt entzogen, in die Wüsten gangen zur Ruhe; welches mehr eine himlische Ruhe gewesen ist, als eine natürliche Ruhe? Darum spricht der HErr: **Gehe in dein Kämmerlein, und schleus die Thür nach dir zu,** Matth. 6, 6. Und wo dis nicht seyn solle, wo will man mit dem Hohenlied Salomonis hin, und mit allen Meditationibus (Betrachtungen) und Soliloquiis (Herzensgesprächen)? Was sind die reinen wiederkäuenden Thierlein im Gesetz Mosis? Ist das nicht die Maria, Lazari Schwester, die zu den Füssen des HErrn saß, und das beste Theil erwählet hatte, davon der HErr sagt: **Eins ist Noth:** Luc. 10, 42. Und wo wollen wir mit allen Lobepsalmen Davids hin, und mit dem langen 119 Psalm? Wirst du dein Herz zu Gott nicht richten und schicken, so wirst du nimmermehr einen wahrhaftigen Trost und himlische Freude empfinden; wie du im 5ten Psalm merken kanst.

Des 13. Capitels.

Empfindung der Liebe Gottes.

Ein jeglicher Liebhaber Christi soll wissen und lernen, daß die

die Liebe Gottes, davon die heilige Schrift so vielfältig redet, nicht ist ein leblos, kraftlos, fruchtloses Wort und Werk; sondern ist die allersüsseste, lieblichste, freudenreicheste Bewegung unsers Geistes und Gemüths, und ist eine Frucht des heiligen Geistes. **Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist**, Röm. 5, 5. Wer ist so närrisch und unandächtig, der da meine, dis sey nur ein blos Wort ohne Kraft und Leben? Ist denn der heilige Geist nicht ein Geist der Kraft Gottes? Daß du aber dieselbe Lebenskraft nicht empfindest, ist deiner Grobheit, deines Unglaubens, deiner Gottlosigkeit Schuld. Hat diese Süßigkeit der Liebe Gottes nicht der heilige Mann empfunden, der da exclamirt und rufet: **Herzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr, meine Stärke, meine Burg**: 2c. Ps. 18, 2. 3. Was ists, daß die Kirche singet: **Daß wir hie mögen schmecken deine Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir**? Was ist es, daß der HErr Christus sagt: **Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren**? Joh. 14, 21. Was ist diese Offenbarung anders, als eine kräftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit und kräftigen Trostes unsers Liebhabers Christi JEsu? Gott erbarme es, daß uns die Frucht und Kraft der Liebe Gottes so unbekant ist! Gewißlich, Gott wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat; wie 1 Cor. 8, 3 geschrieben ist: **So jemand Gott liebet, der ist von ihm erkant.** Ach es ist ein hohes Werk, sich in der Liebe Gottes üben; daß wohl St. Paulus allen Gläubigen wünschet, **daß sie erkennen mögen die Höhe, die Tiefe, die Breite, die Länge der Liebe Christi; denn Christum lieb haben sey besser, denn alles wissen**, Eph. 3, 18. 19.

Dieweil nun diese hohe Gabe Gottes, so im Hohenlied Salomonis so holdselig beschrieben ist, davon der HErr Christus auch redet Joh. 16, 27: **Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und gläubet**; item: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen**, c. 14, 23, so wenig bekant ist, so wenig empfunden, so wenig geschmecket wird, ist es eine Anzeigung, daß die Menschenkinder, sonderlich so dieses widersprechen, in der Weltliebe gar müssen ersoffen seyn; nach der Probe 1 Joh. 2, 15: **So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.** Dis hat der alte Taulerus

nach seiner Art mit feinen Gleichnissen erkläret, und brauchet dazu oft den **Terminum der Vereinigung mit Gott;** welches doch nichts anders ist, als daß der HErr sagt: **Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.** Und der heilige Evangelist Johannes nennets die **Gemeinschaft, so wir haben mit Gott, und Gott mit uns,** 1 Joh. 1, 6. 7. Und so der HErr, der Allmächtige, unser Licht und Heil, unsers Lebens Kraft, unsere Stärke und alles ist: ist er denn nicht in uns und mit uns vereiniget? Was ist denn, daß St. Johannes sagt: **Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm?** 1 Joh. 4, 16. Wehe dem Menschen, in dem Gott nicht ist, und der nicht in Gott ist, und der sich die Creaturliebe von Gottes Liebe lässet abreissen! Er wird diesen Schaden in Ewigkeit beweinen und beseufzen.

Des 14. Capitels.

Der Liebe Gottes Wirkung.

Um der Liebe Gottes willen muß ein Christ ein **geduldiges Lämmlein** seyn, denn die wahre Ruhe und Friede des Herzens ist allein in Gott, und in seiner Gnade und Liebe. Siehe zu, sagt Taulerus, **daß du immerdar in aller Widerwärtigkeit ein Lämmlein bleibest, wie Christus.**

Des 15. Capitels.

Probe der Einwohnung Gottes.

Aus der herzlichen und reinen Liebe Gottes entspringet ein **innerlich Gespräch mit Gott;** als man lieset im 18ten Psalm. Denn gleichwie die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen verursachet: also, wenn du Gott lieb hast, und hinwieder seine Liebe empfindest, wirst du manch freundlich Wort in deinem Herzen von Gott vernehmen; welches nichts anders ist, als Gottes Trost, Freude, Friede, Stärke, Kraft, Erkentniß, Licht, Verstand, Weisheit, Andacht, Gnade, und dergleichen. Das sind die göttlichen Wirkungen in uns, und die Früchte des heiligen Geistes. **Daran erkennen wir,** spricht der Evangelist 1 Joh. 4, 13. 15, **daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun bekennet, daß JEsus Gottes Sohn ist; in dem bleibet Gott, und er in Gott.** Es muß ein albern Christ seyn, der da meinet, Gott sey stillschweigend bey uns, und lebe nicht

in uns, noch bewege des Menschen Geist nicht. Was ists denn, daß David sagt: **Ich rief zu dem HErrn, und er antwortete mir?** Ps. 34, 5. Wo ist die Antwort geschehen? im Orient oder Occident? ausser oder in seinem Herzen und Geist? Was ist denn das inwendige Zeugniß des heiligen Geistes, welches **unserm Geist Zeugniß gibt, daß wir Gottes Kinder seyn, durch welchen wir rufen, Abba, lieber Vater?** Röm. 8, 16. Was ist es auch, daß der Prophet Hoseas c. 2, 14 sagt: **Ich will sie locken, und in die Wüsten führen, und freundlich mit ihnen reden,** oder wie es in seiner Sprache lautet: **zu ihren Herzen reden?**

Es redet der HErr im Wort nicht allein zu unsern Ohren, sondern er redet zu unsern Herzen. Wenn du des HErrn Stimme hörest: **Kommet her zu mir alle,** &c. so redet der HErr mit deinem Herzen und Geist auswendig und inwendig. Wie oft fällt dir ein solch tröstlich Wort ein, dadurch Leib und Seele erfreuet wird? Ja auf alle unsere Gedanken antwortet der Herzenskündiger im Geist und in der Wahrheit. Wie sagt der HErr zu Paulo, als er betet: **Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig?** 2 Cor. 12, 9. Derhalben so muß Christi Wort nicht ausser und viel tausend Meilweges fern von uns seyn. Und eben das nennet Taulerus **das ewige Wort des Vaters, welches in unserer Seelen redet.** Es ist ja kein heiliger Gedanke in uns, welchen der heilige Geist nicht zuvor sehe und verstehe, Ps. 139, 2. Und wenn in Nöthen und Aengsten uns Gott seiner Zusage erinnert, da er spricht: **Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein Gott,** Jes. 41, 10; wo redet er denn mit uns, ausser oder in unsern Herzen? Ich sage dir, wird Gott sein Wort, so er uns offenbaret hat in der heiligen Schrift, auch nicht in dir, mit dir, und zu deinem Herzen reden; so wirst du nicht grossen Nutzen vom Worte Gottes haben. In hohen Anfechtungen weiset sich es aus, ob das Wort im Herzen leben müsse oder nicht? Denn so Gott die Kraft desselben ein wenig dem Herzen entzeucht, o Gott, was können denn alle Bücher und Künste ausrichten? Wer kan Gott dem HErrn für die Kraft seines Worts, so es in unsern Herzen wirket, gnugsam danken? Wer erkennet dieses? Was hat Gott mit den heiligen Märtyrern geredet in ihrer Anfechtung und Todesmarter? was redet er mit Stephano? wo geschachs, als er die herrliche Offen-

fenbarung sahe? Ap. Gesch. 7, 55. 56. Wahrlich, wirst du Gott nicht selbst hören reden in seinem Wort, und hörest du Gottes Wort nicht als aus Gottes Munde, und nimst es nicht zu Herzen: NB. so wirst du nimmermehr eine Lebenskraft daraus empfinden.

Des 16. 17. und 18. Capitels.

Die Liebe der Welt hindert die Wirkung des heiligen Geistes in uns.

Ich dürfte nicht etwas reden, das nicht Christus in mir wirkte, sagt St. Paulus Röm. 15, 18. Soll aber Christus, unser einiges Haupt, in uns als seinen Gliedern wirken, so müssen wir sein Werk in uns nicht verhindern, und wohl unterscheiden lernen, was Gott in uns wirket; auf daß wir nicht die Werke des Satans und unsers Fleisches Gott zuschreiben. Der heilige Geist wirket in uns eine göttliche Traurigkeit über die Sünde, lässet **keinen Menschen einen Gefallen an ihm selber haben,** Röm. 15, 1, benimt uns allen unsern Ruhm, unsere eigene Gerechtigkeit, und macht dieselbe wie eine Blume verwelken, und wirket ein mitleidig Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den heiligen Geist nicht; das ist, du lässest dich denselben nicht regieren, verhinderst sein Werk in dir. Misfällt dir aber die Welt mit ihrer Lust und Ueppigkeit, traurest du darüber, so du wider deinen Willen dazu gezogen wirst, und gereuet dich, das du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leid, was Gott zuwider geschehen ist: so empfindest du den heiligen Geist in dir, welcher ist ein Geist der Furcht Gottes, der das Herz fromm machet und vor Sünden behütet. Summa, lebet Christus und der Geist Gottes nicht in dir, so bist du des christlichen Namens nicht werth: denn du bist Christi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht. So er dich nicht lebendig machet zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen; so bist du auch nicht Christi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht Gottes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himlischen Vaters nicht; so bist du nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet, derowegen wirst du nicht eingehen in die ewige Freude der Hochzeit.

Des

Des sechsten Buchs anderer Theil;
darin enthalten
neun Sendschreiben Herrn Johann Arnds:
in welchen er die reine Lehre der Bücher vom wahren Christenthum wider allerhand falsche Auflagen gerettet, und deren eigentlichen Zweck zu erkennen gegeben hat.

Das erste Sendschreiben Herrn Johann Arnds, an Herrn D. Wolfgangum Frantzium, Profess. theol. zu Wittenberg.

Ehrwürdiger, hochachtbarer und hochgelehrter Herr Doctor, günstiger, vielgeliebter Herr und werther Freund: Daß E. E. mir diese Freundschaft bezeuget, und die Calumnien, so zu Danzig wider mein Büchlein vom wahren Christenthum ganz böslich ausgesprengt, mir wohlmeinend wissend gemacht, auch dawider ein wahrhaftig und gründlich Schreiben abgehen lassen, thue gegen dieselben mich herzlich bedanken, mit freundlichem Erbieten, solche brüderliche Treuherzigkeit, bestem Vermögen nach, hinwieder zu verschulden. Und weil ich vermerke, daß vielen Leuten solche schädliche Nachrede allbereit eingebildet seyn solle, habe ich in deutscher Sprache auf E. E. brüderliches Schreiben antworten wollen, damit jederman diese meine Entschuldigung lesen könne, ob E. E. belieben möchte, dieselbe als eine Apologiam und Errettung meiner Unschuld zu publiciren. Und ist zwar nicht ohne, daß ich vorlängst vermerket, daß sich die Welt wider solche eifrige Schriften heftig gesperret und aufgelehnet, sonderlich junge Leute, *μὴ ἔχοντες ἕξιν, καὶ αἰσθητήρια γεγυμνασμένα πρὸς διάκρισιν καλοῦ τε καὶ κακοῦ*, das ist: **die nicht Gewohnheit haben, und geübte Sinnen, zum Unterscheid des Guten und Bösen**, Ebr. 5, 14. Weil ich aber ein freudig Gewissen habe vor dem HErrn aller Herzenskündiger, auch ein treueifriges Intent, der grossen beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottlosigkeit der Welt durch solche meine Büchlein zu widersprechen (ob Gott etlichen, wo nicht vielen, Gnade zur Busse hiedurch geben wolte): als habe ich viel solcher Ungewitter darüber ausgestanden,

und in grosser Gedult vorüber gehen lassen. Dann ich wohl vermerket, daß etwas hierüber müßte gelitten seyn, sonderlich giftige Fersenstiche, weil der alten Schlangen dadurch auf den Kopf getreten ist. Unterdessen habe ich erfahren, daß diese meine geringe Schriftlein bey hohes und niedriges Standes Personen durch Gottes Gnade viel Nutzen geschaffet haben; derowegen auch etliche bey mir um Schutzschriften wider die Calumnianten angehalten, habe mich aber bis hieher nicht bewegen lassen, weil ich gewiß bin, daß wer in Christo leben will, und dem heiligen Geist die Herrschaft in seinem Herzen gönnet, und nicht dem Fleisch oder dem Satan, denselben wird sein eigen Gewissen überzeugen, daß es also ist und seyn muß, und nicht anders, als die Büchlein melden, will er anders nicht mit einem schein- und heuchel- oder gefärbten Glauben ins Verderben fahren. Ach mein lieber Herr Doctor, solte man nicht eifern wider die Bosheit, die nun so groß ist, daß sie in den Himmel steiget und schreyet; darauf entweder eine blutige und giftige Sündfluth, oder das Feuer zu Sodom, oder der Hunger zu Samaria und Jerusalem gehöret? Niemand will den Abgrund aller Bosheit, die Erbsünde, recht erkennen lernen. Niemand will erkennen, daß die Bosheit, so im Herzen ist, und heraus gehet in die That, Werke seyn des Satans, und daß der böse Geist selbst da ist, da seine Werke seyn. Niemand **will ablassen von seinen bösen Gedanken**; wie der Prophet Jesaias am 55 Capitel v. 7 erfordert. Jederman zärtelt und spielet mit seinen Sünden, da sie doch ein so heftig groß eingewurzeltes Gift ist; daß sie **mit eisernen Griffeln und spitzigen Demanten in die Tafeln des Herzens geschrieben** seyn, Jer. 17, 1. Wahrlich der Zorn Gottes wird sich mit schlechter Heuchelbusse nicht lassen abwenden. Wo ist das zerbrochene Herz? wo sind heisse Thränen? wo ist das einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und seufzet? wo ist jemand, der wider den Riß stünde, und sich zur Mauer mache wider den Zorn Gottes? Das wäre besser, als daß man unschuldige Leute und Bußprediger mit sectirischen, ketzerischen Namen beflecket, und um sich wirft mit Enthusiasterey, Weigelianern, Osiandristen, Schwenkfeldisten, Papisten. Mit solchen Teufelslarven wird man bey weiten nicht das Reich Gottes frommen Leuten aus dem Herzen

reis-

reissen. Oder meinen sie, daß Christus zur rechten Hand Gottes, sein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Herzen der Gläubigen? Meine geringe Büchlein, als äusserliche Zeugnisse des inwendigen Reichs Gottes, könten leichtlich aus den Händen der Menschen gerissen werden, aber das inwendige Zeugniß des Geistes lässet sich so leicht nicht ausreissen; es wäre denn, daß der Geist Christi, der von ihm zeuget, in den Gläubigen kraftlos oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusiasterey? Kan man auch derselben beschuldigt werden, wenn man mit der Schrift saget: **Werdet voll Geistes, erfüllet mit aller Gottesfülle:** Ephes. 5, 18. Sind denn die Propheten und Apostel Enthusiasten gewest, da sie voll Gottes und voll Geistes worden sind, da sie mit **Kräften aus der Höhe angethan**, und mit dem heiligen Geist getauft worden? Luc. 24, 49. War St. Stephanus auch ein Enthusiast, als er vor dem Rath zu Jerusalem **voll heiliges Geistes ward, und sahe den Himmel offen, und die Herrlichkeit Gottes:** Ap. Gesch. 7, 55. 56. Haben nicht alle Christen solche Verheissung, da der HErr spricht: **Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen:** Joh. 14, 23. Item: **Wie vielmehr wird mein himlischer Vater den heiligen Geist geben allen, die ihn darum bitten:** Luc. 11, 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel dazu, das Wort Gottes, das Gebet, das herzliche Verlangen nach Gott? davon in meinem Lehr- und Trostbüchlein das vierte Capitel, vom Wort Gottes, zu lesen. Jst das Enthusiasterey, wenn gelehrt wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend bedenken, die zukünftige Herrlichkeit betrachten, sich in Gott erfreuen? Saget nicht der Prophet: **Ihr Uebelthäter, gehet in euer Herz:** Jes. 46, 8. Der heilige David wird ein Enthusiast seyn, da er im 5 Psalm v. 4 spricht: **Frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken.** Was sind alle Meditationes (Betrachtungen) und Soliloquia, oder Herzensgespräche Augustini, und anderer Heiligen Gottes auch zu dieser Zeit? Aber weil solche heilige Exercitia (Uebungen) der Andacht vergessen und verloschen seyn, muß es bey den ungelehrten Sophisten Enthusiasterey heissen. Was sagt aber der HErr? **Gehe in dein Kämmerlein, schleus die Thür nach dir zu, und bete im Verborgenen,** Matth. 6, v. 6.

6, v. 6. Was ist die Zukunft des Reichs Gottes, darum wir täglich bitten? was hat man denn an dieser Lehre zu lästern? was plaget man sich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die apostolische Regel nicht mehr gelten: **Prüfet alles, das Gute behaltet:** 1 Thess. 5, 21. Was gehen mich des Weigels Irrthümer an, darüber ich gegen vornehme Leute oft geklaget, daß er wider die Schrift die Iustitiam imputatiuam (die zugerechnete Gerechtigkeit), spöttisch ausmachet, dadurch Abraham vor Gott ist gerecht erkant, und St. Paulus will von keiner andern Gerechtigkeit wissen, als von der, **die dem Glauben wird zugerechnet**, Phil. 3, 9. Von der Person und menschlichen Natur Christi hat **Weigel** einen gefährlichen Irrthum, item von der Auferstehung unsers Fleisches, wider das 15te Capitel der ersten Epistel an die Corinther, und was der unschriftmäßigen Händel mehr seyn mögen, denn ich seiner Schriften wenig gelesen. Mit **Osiandri** Irrthum habe ich weniger als nichts zu thun, wie mein Lehr- und Trostbüchlein vom Glauben, von Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit des Glaubens, neben andern meinen Schriften überflüßig bezeugen. Wider den **Schwenkfeld** habe ich die Kraft des göttlichen Worts in ermeldtem Büchlein deutlich genug asserirt; und die Lehre vom inwendigen neuen Menschen aus der Schrift angeführet. Man wolle doch um Gottes willen bedenken die Principia und Fundamenta (Grundsätze) meiner Büchlein vom wahren Christenthum: nemlich den unergründlichen Sündenfall, das verlorne Bild Gottes, die neue Creatur, das Leben Christi in den Gläubigen, den Streit des Fleisches und des Geistes, das zerbrochene Herz, die Nachfolge des Exempels Christi; und mögen sich meine Lästerer wohl bedenken, was und wen sie lästern, oder mögen die Gegenlehre beweisen, daß, **die Christum angehören, ihr Fleisch nicht kreutzigen sollen samt den Lüsten und Begierden;** Gal. 5, 24: und daß der nicht eine **neue Creatur** seyn müsse, der **in Christo JEsu seyn** will, 2 Cor. 5, 17; und daß die, so zu Christo kommen sollen, sich **nicht selbst verleugnen**, und **ihr eigen Leben hassen dürfen**, Luc. 9, 24. Matth. 10, 38. Item, daß die auch den Namen Gottes des HErrn wol anrufen können, **die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit**, 2 Tim. 2, 20. Item, daß ohne **göttliche Traurigkeit** eine

Reue

Reue zur Seligkeit könne gewirket werden, 2 Cor. 7, 10; und daß **die Liebe der Welt bey Gottes Liebe stehen könne**, 1 Joh. 2, 15; und daß der ein wahrer Christ seyn könne, der die **Früchte des Geistes** nicht habe. Dieweil sie meine Büchlein verwerfen, so müssen sie auch meine Principia (Grundsätze) verwerfen, und dieweil dieselbe bey ihnen falsch seyn müssen, so muß ja die Antithesis (der Gegensatz) bey ihnen wahr seyn. Meine Postille, Psalter, Catechismus und Auslegung der Paßion, sind öffentliche Zeugnisse und Verantwortungen meiner Unschuld wider meine Lästerer, welche ich dem gerechten Gerichte Gottes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu zanken gedenke. E. E. wolle keinen Verdruß haben über meinem langen Schreiben, unterwerfe solches deroselben hochverständigen Censur, und bitte auf meine Unkosten die Publication zu befördern. Erbiete mich zu allen möglichen brüderlichen Diensten, und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten. Datum Zell, den 29sten Mart. Anno 1620.

Das zweyte Sendschreiben.

Gottes Gnade und mein Gebet zuvor. Ehrenvester, günstiger Herr und Freund! Daß ihr wegen meiner Büchlein Anfechtung habt, ist mir leid. Ich bitte aber, ihr wollet nicht zu sehr eifern, sondern an den 37 Psalm denken. Ich für meine Person muß der tollen Heiligen lachen, daß sie ihr Geist in Harnisch gejaget hat. Ist **mein Werk aus Menschen, so wird es nicht bestehen: ist es aber aus Gott, so werden sie es nicht dämpfen können**, Ap. Gesch. 5, 38. 39. Wenn ich nach Art ihres kalten Maulgeschwätzes geschrieben hätte, nach der Welt Art, so hätten sie das ihre lieb. Nun es aber wider die Welt ist, so hassen sie es, aber ohne alle Ursach und Verstand. Ich habe in meinem Büchlein den Abgrund der Bosheit menschlicher Herzen angegriffen, und dagegen die Aenderung und Besserung derselben gezeiget, nemlich die Regeneration (oder Wiedergeburt). Wer es nun nicht will leiden, und sein eigen Herz daraus nicht will prüfen und erkennen lernen, noch herzliche Busse thun, demselben stehet es frey. Ich habe aus christlicher Liebe mittheilen wollen, was mir Gott gegeben, und weiß, daß es die Wahrheit ist, die den Menschen zu seinem Selbsterkentniß und innerlichen Herzensbusse und Besserung führet. Solt

ich darum nicht etwas leiden? Ja ich freue mich dessen, und will tausendmal lieber mehr leiden, als daß ich mein Pfündlein vergraben solte. Wenn nun den Calumnianten etliche Reden in meinem Büchlein ungereimt vorkommen wären, so solten sie mein Gemüth und Meinung aus meinen andern Schriften zuvor erkundigt haben, ehe sie mich lästern. Gestehe ihnen demnach nicht, daß sie mir aus ihren verbitterten Herzen etwas aufdichten, das mir nie in den Sinn kommen, und mein Wort, ihres Gefallens, nach ihrem Verstand deuten und zwacken. Ich will vor Gott das meine verantworten: sie sehen zu, wie sie ihre Lästerung verantworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund und Fundament, welcher ist Christus, mit seinem Verdienst und Wohlthaten, derselbe ist kräftig und lebendig in allen seinen Gliedern. Daraus entspringet das Zeugniß des Gewissens aller Gläubigen, daß sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselbe lieben und annehmen zu ihrer Bekehrung und Seligkeit: und ist eben das **innerliche Zeugniß des heiligen Geistes**, davon St. Paulus redet Röm. 8, 16, und 1 Joh. 5, 10: **Wer an den Sohn Gottes gläubet, der hat dis Zeugniß bey ihm.** Darum wird es so leicht nicht aus den Herzen der Gläubigen gerissen werden, ob gleich die Fladdergeister dawider pausten und rauschen. Die wahre Busse ist nicht ein Maulgeschwätz, so wenig als der wahre Glaube. Wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen leichten Winden lassen wegblasen, sondern wird überwinden. **Es stehet das Reich Gottes nicht in Worten, sondern in der Kraft,** 1 Cor. 4, 20. Auch ist die wahre Theologia nicht ein zänkisch Maulgeschwätz, sondern eine wirkliche, lebendige, kräftige Gabe und Erleuchtung Gottes, Bewegung des Herzens durch den heiligen Geist; welche ein jeder wahrer Christ selbst empfindet und prüfet, daß es sey die Kraft Gottes in ihm. Von einer solchen Erleuchtung des Geistes Gottes, welcher in dem Glauben wirket und thätig ist, reden meine Bücher. Dessen sind die guten Herren nicht gewohnet, haben keine Praxin und geistliche Erfahrung. Hätten sie aber dis Zeugniß des heiligen Geistes in ihnen selbst, so würden sie nicht also lästern und schmähen, sondern der Geist der Wahrheit würde sie anders leiten. Darum dauret mich ihre ungeistliche Geistlichkeit, denn sie offenbaren mit ihrem

Schänden ihr Herz. Gott gebe, daß sie das Urtheil des HErrn nicht treffen möge: **HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget?** Matth. 7, 22. Mit welchen Worten der HErr strafet alle die, so die Frucht und lebendige Kraft des göttlichen Worts nicht allein nicht erkennen, sondern auch andern, die es erkant haben, aus dem Herzen reissen wollen. Was mögen doch diese Leute für ein Wort Gottes haben? Soll es nur ein **tönend Erz, oder klingende Schelle seyn?** 1 Cor. 13, 1. Aber dieses ist in meinem Lehr= und Trostbüchlein genugsam ausgeführet. Sind demnach diese geringe Büchlein in vielen weitberühmten Städten nachgedruckt; als, anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und jetzo zu Mömpelgard und andern Orten. Daß aber diese hohe Geister sich dawider aufblähen, muß ein böser Wind seyn, der sie angewehet hat: und tröste mich damit, daß ich lauter allein das wahre Christenthum, welches nicht in äusserlichem Schein und Worten stehet, sondern in der neuen Geburt, gesuchet habe; auch nichts anders, als das wahre Erkentniß des menschlichen Elendes, welches der tausende nicht erkennet, noch wegen der angebornen Blindheit seines Herzens erkennen kan; auch nichts anders, als die wahre herzgründliche Bekehrung zu unserm HErrn JEsu Christo, und die wirkliche Nachfolgung seines heiligen Lebens, in allen meinen Schriften lehre, bezeuge und bekenne, nach Inhalt göttlichen Worts, und mir keines einigen Irrthums, sie haben Namen, wie sie wollen, bewußt bin; wie ich weiter hievon an einen vornehmen Theologum und Professorem zu Wittenberg geschrieben habe. Wer sich nun nicht will zu Christo, zu seinem Erkentniß, und auf den Grund seines eigenen Herzens führen lassen, der bleibe in seiner Blindheit und Hoffart. Ich habe das meine gethan, und will Gott die Lästerer befehlen, der wird sie richten. In meinem Herzen und Gewissen bin ich frey und gesichert, daß sie mir Unrecht und Gewalt thun. Ich muß aber auch erfahren, was **des Satans Engel sey, der die mit Fäusten schläget,** die Christum lieb haben, 2 Cor. 12, 7. Ich habe mich in meinem Lehr= und Trostbüchlein genugsam verantwortet, auch in einem Schreiben nacher Wittenberg. Begehre mich in kein weitläuftig Gezänke einzulassen; ich habe wol mehr zu thun, und kan die Zeit besser anlegen. Der

getreue,

getreue, wahrhaftige und allein weise Gott, zu welches Ehren alle meine Sachen gerichtet seyn, wird meine Ehre wol retten: Dem habe ichs befohlen. Datum Zell, am 4ten May, An. 1620.

Das dritte Sendschreiben.

An Herrn D. Johannem Gerhardum, damals Superint. zu Heldburg, nachgehends aber Professſ. Theol. zu Jena.

Euer E. freundlichem Gesuch zu willfahren, habe ich nicht umhin gekont, die von mir so oft verlangte drey übrige Büchlein, welche ich von dem wahren Christenthum geschrieben, als das andere, dritte und vierte, endlich überzusenden, daß sie wenigstens zu einem Privatgebrauch dienen könten. Und weil sie ja E. E. laut ihres Schreibens, für eine sondere Wohlthat und Geschenk halten wollen, so sollen sie ihm hiemit verehret seyn, damit ich durch etwas geringes einen grossen Dank bey ihm verdienen möge. Es machen es E. E. nach Art der Liebhaber, welche auch das allergeringste Geschenk, wenn es nur von lieber und gewogener Hand komt, hoch zu schätzen pflegen. Es soll aber dieses ein Privat- und Hausgeschenk seyn, daß sie nicht durch öffentlichen Druck heraus kommen: denn ich sehe, daß die Ausfertigung des ersten Buchs einigen mishage, deren Urtheile und Gedanken ich gern höher achte, als meine eigene; auch nicht übel nehme, daß man mir deswegen einen Mißfallen bezeigen oder gar gehäßig werden will, weil ich ja mir selber mit aller meiner Arbeit nicht gefallen kan. Man siehet zu Basel eine Grabschrift, über den weiland sehr berühmten Mann, Adam von Bodenstein, welche der vortrefliche Theodorus Zwingerus, desgleichen ich, da ich den freyen Künsten noch oblag, an Gelahrtheit nicht gesehen, verfertiget, davon ich etliche Zeilen im Gedächtniß behalten habe, die also lauten:

Non omnibus, nec omnia mihi,
Placuere: quinam ego omnibus?
Non omnibus
Non Eremita Spagyrus - - - etc.
Num tu viator omnibus?
Deo placere cura. Abi.

das ist: Wie nicht allen, also auch mir, gefält nicht alles: wie solte ich denn allen gefallen können? Nicht allen gefält

der

der einsiedlerische Alchymist 2c. Und du, Wandersmann, woltest allen gefallen? Sorge nur, wie du Gott gefallen mögest. Gehe fort.

Und also bin ich auch gesinnet: Genug, daß ich Gott durch Christum gefalle.

Indessen haben einige Leute in ihren an mich gegebenen sonderbaren Schreiben bekant: daß, nachdem sie mein schlechtes Büchlein gelesen, sie nicht wenig in der Gottseligkeit zugenommen haben. So nun hiedurch ein desto grösserer Eifer zur Gottseligkeit in ihnen erwecket, auch einige Fußtapfen zur Nachfolge des Lebens Christi ihnen gezeiget, und ihr Leben nach dem Exempel Christi eingerichtet worden, so habe ich Gott, der solches gethan, dafür zu danken. Denn ja dis der Christen Hauptwerk seyn soll, also zu leben, wie der gelebet hat, an welchen sie glauben. Dannenhero ich nicht etwa geschrieben habe den noch unbekehrten Heiden, die die Salbung des Geistes nicht empfangen haben, und dahero auch keine besondere Regungen des heiligen Geistes empfinden, sondern den Christen, bey welchen die Bekehrung ihren täglichen Wachsthum und Stuffen machen und haben muß; als womit das Brautbette und der Busen des Herzens dem Seelenbräutigam Christo, durch den heiligen Geist, und die tägliche Uebung der Gottseligkeit und Busse, je mehr und mehr eröfnet, und der innere Mensch zu Erlangung desto grössern Lichtes und des Geistes Gaben von Tage zu Tage erneuert wird. Welches, so man von dem Stande vor der Bekehrung, oder dem Werke der Bekehrung selbst, oder dero erstem Grade, verstehen wolte, man sehr irren, und an die Klippen der Synergisten anstossen würde. Von welchen Graden oder Stuffen der Bekehrung und Erneuerung die liebenswürdige Disputation E. E. de Prödestinatione, das ist, von der Gnadenwahl, aus unserm Chemnitio sehr nett und mit allem Fleiß handelt. Wie viele Beweisthümer solcher Stuffen der Bekehrung und des geistlichen Wachsthums findet man sowol beym Augustino, als Bernhardo, sonderlich in Libro Amorum, oder in der Erklärung des Hohenlieds Salomonis von dem Kuß des Bräutigams? Also bezeuget auch der Tuicensis im Buch de Providentia ausdrücklich, und spricht: Ich empfinde in mir selbst etwas göttliches, ein Licht und Flämmlein, so mich beweget 2c. Diese

Dinge, welche mit der bösen Gewohnheit der Schreibbegier nichts gemein haben, könten mich zur Ausfertigung meiner übrigen Büchlein gar wohl aufmuntern: allein, wie gesagt, ich mag anderer Urtheilen, daß ichs aufs glimpflichste gebe, gerne weichen. Wobey man aber die Schriften so vieler Scribenten recht könne erkennen, davon habe ich an E. E. allbereit geschrieben; und werden sie wohl und weise thun, wenn sie dabey betrachten, wie der innerliche Mensch werde aufgerichtet, hingegen der äusserliche zernichtet, ingleichen die Salbung und Gabe des Geistes erwecket. Derowegen setze ich anjetzo dasjenige hinzu, welches das vornehmste und innerste Stück der Theologie ist: nemlich, daß man alle Art zu lehren und zu schreiben dahin anwenden müsse, daß man den Menschen in sich kehre, den Abgrund seines Elendes zu erkennen, darnach ihn zu JEsu Christo, dem Gnadenschatze, hinweise, wie nemlich derselbe inwendig ins Herz mit Glauben müsse gefasset und bewahret werden. Denn inwendig ist das Reich Gottes mit allen seinen Gütern; inwendig ist der Tempel Gottes; inwendig ist der wahre Gottesdienst; inwendig ist das rechte Bethaus im Geist und in der Wahrheit. Da ist die Schule des heiligen Geistes, da ist die Werkstatt der heiligen Dreyeinigkeit, daraus Aechzen und Seufzen, Lehren, Tröstungen, Rath, Weisheit, Verstand, das gesamte Tugendchor, und ganze Gesellschaft guter Werke hervor gehet; nemlich aus der Gnadenquelle, die sich in einer gläubigen Seele hervor thut, und daraus entspringet. Von welchem herrlichen Stück und Kern der zur Uebung gebrachten Theologie ich in meinem ganzen dritten Büchlein deutlicher und weitläuftiger gehandelt habe.

Alldieweil ich nun diese meine Büchlein E. E. als ein Geschenk zu eigen gebe: so muß ich mit wenigen erinnern, wohin bey deren Ausfertigung mein Absehen gerichtet sey. Ich hoffe aber, er werde mir diese Freyheit nicht übel nehmen, weil ich, ausser E. E. sonst niemanden habe, der hierinnen mit mir gleich gesinnet sey, und sich um die Erneuerung des neuen Menschen rechtschaffen bekümmere. Das erste Büchlein bahnet und öfnet den Weg zum innern Menschen. Das andere führet etwas näher zu demselben, nemlich zum Geschmack der geistlichen Dinge, durch die Gedult des Kreutzes. Das dritte lehret den Menschen in sich und

in sein Innerstes einkehren, und zeiget, daß das Reich Gottes inwendig in uns sey. Das vierte aber leitet, durch die grosse Welt und das Buch der Natur, Gott, als den Urheber nnd Schöpfer der Natur, in das Innerste der menschlichen Herzen. Denn der Mensch, als ein kurzer Begrif des ganzen Weltkreises, die kleine Welt, ist der Hauptzweck und Mittelpunct der grossen Welt, darin Gott und die Natur alles zusammen trägt; wie solches des Menschen selbst eigenes Gewissen bezeuget. Siehe da drey grosse Zeugen, die inwendig reden, und den Menschen inwendig überzeugen! Es benimt aber diese Lehre gar nichts der Reinigkeit des Glaubens, so in den symbolischen Büchern der augspurgischen Confeßion enthalten ist: dazu ich mich mit E. E. beständig bekenne, so ich auch, wenn es nöthig, wider alle Irrthümer, sie mögen auch Namen haben, wie sie wollen, zu vertheidigen bereit bin. Vielmehr zeiget sie die Uebung und den Gebrauch unsers Bekentnisses, sie machet den rechten Saft und Kraft des innern Lebens draus, sie führet uns auf den inwendigen Menschen, und machet ihn Christo gleichförmig, daß Christus eine Gestalt in uns gewinne, d. i. daß wir innerlich in Christo werden wiedergeboren, und er in uns lebe, uns inwendig, als unser Leben, lebendig mache, als das Wort des Lebens inwendig in uns rede, als das Seelenlicht inwendig leuchte, als unser geistlicher König und Erzbischof der Seelen sein Reich und Priesterthum inwendig verwalte; weil ja das Reich Gottes nicht stehet in Worten, sondern in der Kraft. Welche geistliche Frucht, wenn sie von dem äusserlichen Bekentniß nicht in meine Seele dringet, so ist zu besorgen, daß sie nicht recht könne gesättiget werden. Von andern will ich nicht urtheilen. Indem ich aber hieran gedenke, ängste ich mich im Herzen, und gehe in mich, bedenkend, wie weit ich noch von dem Hafen entfernet sey. Denn andere richte ich nicht, strafe sie auch nicht, und lehre sie nicht: sondern ich habe dieses mit ängstlichen Sorgen und Meditiren, blos zu meiner eigenen Wohlfarth, untersuchen wollen. Nachdem mir aber Gott ein solches Pfündlein verliehen, müßte ich befürchten, daß, wenn ich die von mir verlangte Büchlein E. E. versagen wolte, Gott mich wegen des vergrabenen Pfündleins strafen würde.

Wenn nun der HErr unser Gott dermaleins von mir,

seinem geringsten Knecht, sein mir anvertrautes Pfündlein mit Wucher wieder fordern wird: so will ich vor dessen Angesicht nur E. E. als einen grossen und reichen Wucher (weil ich nicht anders kan,) darstellen. Denn ich zweifele nicht, E. E. werden, nach denen ihm von Gott geschenkten lehrreichen Gemüths- und Verstandesgaben des heiligen Geistes, diesen Handel besser ausführen, obschon viele Lästerungen denselben zu begleiten pflegen. Glaubet mir, der ichs selbst erfahren habe. Indessen hoffe ich, es werden die schweren Anfechtungen, die E. E. (wie aus dero Schreiben erhellet,) so viele schlaflose Nächte verursachen, durch diese meine Gedanken etwas gemildert werden. Denn die, auf welche E. E. in ihrem Schreiben zielen, handeln die Sache nicht recht ab, und treiben dabey nicht die reine Lehre, sondern verwandeln mehrentheils die Werke des innern Menschen, welche aus einem freywilligen Geist und innerlichen Sabbath herrühren, in lauter Gesetzwerke und knechtische Gebote, und machen sie verdienstlich, indem sie des Geistes der Liebe und der Kindschaft vergessen haben. Kinder verrichten ihre Geschäfte aus Trieb inniglicher Liebe, die Knechte aber aus Trieb und Hofnung einer Belohnung. Kinder lieben den Vater freywillig, und um sein selbst willen, weil er der Vater ist: die Knechte aber um des Lohns willen. Welche demnach auf die Belohnung sehen, die lieben nicht Gott, als einen Vater, sondern sich selbst, und sind von der Natur der Kinder weit entfernet. Daher machen sie sich auch verlustig der ihnen aus Gnaden zugedachten Erbschaft. Davon ich in meinem andern Buche mit Fleiß gehandelt habe, in dem Capitel von der edlen Tugend der Liebe, als dero Adel darin bestehet, daß sie nicht verdienstlich ist. Endlich mag vielleicht wol etwas seyn, daran E. E. noch kein völliges Vergnügen haben, sonderlich in dem dritten Buche, als welches durchgehends von dem innern Menschen handelt. So gestehe ich gerne, daß ich noch nicht alle die verborgenen Dinge oder tiefe Geheimnisse begreifen könne, welche einige Theosophi und Gottesgelehrte der Seelen und ihrem innersten Grunde zuschreiben. Man weiß ja, daß etliche Blumen im Frühlinge, andere mitten im Sommer, noch andere im Herbst, ja einige auch gar im Winter beym Schnee hervor blühen. Also bin auch ich noch so weit nicht kommen,

men, daß ich die Tiefe der Seelen, wie sie Taulerus heisset, solte begriffen haben. Andere nennen es das göttliche Dunkel, so durch jenes Dunkel, in welches sich Moses (2 Mos. 20, 21) hinzu gemacht hat, sey vorgebildet worden. Denn weil Gott ein Licht ist, welches keine Creatur begreifen kan; so muß auch unser Sinn und Verstand bey diesem aufgehenden unaussprechlichen Lichte nur verdunkelt stehen, gleichwie das helle Mittagslicht den Nachteulen eine Dunkelheit ist. So ist demnach dieses Dunkel das unaussprechliche Licht. Denn gleichwie bey Aufgang der Sonne die Sterne verdunkelt werden: also wenn das göttliche Licht in der Seelen leuchtet, so gehen alle Kräfte der Seelen unter, auf daß Gott allein in dem Gemüthe leuchte, wie die Sonne allein mitten am Himmel leuchtet. Aber diese hohe Sachen überlasse ich andern, ich bin mit der mittelmäßigen zufrieden. Mich vergnüget, wenn ich nur meinen JEsum rechtschaffen liebe, welches alle Wissenschaft übertrift. Aus diesem Brief werden E. E. meine Meinung verhoffentlich vollkommen verstanden haben. Ich wünsche, nebst herzlichem Grusse in Christo, daß E. E. alle Traurigkeit des Gemüths möge fahren lassen, sich in dem HErrn freuen, die Welt und den Teufel verachten, die Anfechtungen mit Gedult und Glauben überwinden, in der alleinigen Liebe Christi stille und ruhig leben, denn dieses ist unser Reichthum, unsere Freude und Lust, unser Paradis, der Himmel und alles. Gegeben zu Braunschweig, etc.

Das vierte Sendschreiben.

An Herrn M. Antonium Buscherum, Pastorn zu St. Wilhadi in Stade.

Heil von der Quelle des Heils.

Ehrwürdiger Herr, in Christo geliebter Bruder.

Euer E. Schreiben ist mir recht angenehm gewesen, theils wegen der Liebe zur reinen Theologie, theils wegen des Geistes der Unterscheidung: indem ich ersehe, daß E. E. den Kern von der Schale, und die Spreu von dem Weitzen wohl zu unterscheiden weiß. Der HErr vermehre in ihm seine ihm reichlich mitgetheilte Gaben: und zweifle ich nicht, er werde sich das apostolische (2 Tim. 1, 6) Erwecken alle Tage zu Gemüthe führen. Ich habe ganze Wagen voll Lästerungen

gen erleiden müssen: allein meine, obwol schlechtverfassete Büchlein, haben durch Gottes Gnade an vielen, auch entfernten Orten, so grossen Nutzen geschaffet, daß über dessen Freude alle solche Lästerungen nicht einmal fühle. Es schreiben dann und wann einige gottselige Männer an mich, deren Gottseligkeit (weil sie durch meine geringe Schriften guten Wachsthum bekommen,) mich nicht wenig erfreuet: daher ich andere unrechte Urtheile gar leicht verachten kan. Was des Weigelii Schriften betrift, so ist, nach meinem Bedünken, viel ungereimtes in denselben enthalten, und das, so ich nicht irre, der heiligen Schrift entgegen ist; sonderlich was er schreibet von der Auferstehung und Verklärung unsers Fleisches, ingleichen von dem Fleische Christi, und viel andere Dinge mehr. Indessen aber habe ich sie darum nicht ganz und gar verworfen, sondern vielmehr gedacht an die Worte Pauli 1 Theß. 5, 21: Prüfet alles ꝛc. Ich habe auch wol zuweilen etwas, so mich dünkte zur gottseligen Andacht gut zu seyn, meinen Schriften eingerücket, aber doch solches vorher gesäubert. Wenn mich meine stets an einander hangende Arbeit nicht hinderte, so könte ich auch wol zugleich etwas aus meinem Kopf hervor bringen, dessen ich zwar zuweilen einen Versuch thue. Allein mein Alter, als welches an sich Krankheits genug ist, am meisten unter meinen gehäuften Amtsgeschäften, hält meine Feder zurück; denn ich gehe nun durch Gottes Gnade ins vier und sechzigste Jahr, und bin durch Arbeit fast ganz entkräftet. Empfehle mich demnach E. E. andächtigem Gebet, und grüsse ihn, nebst seinen Herren Collegen, in Christo freundlich. Er lebe wohl. Geschrieben zu Zelle, den 19 Febr. 1619.

Das fünfte Sendschreiben.

Extract eines Antwortschreibens vom 28sten Jan. 1621.

An den Durchlaucht. Fürsten und Herrn, Herrn Augustum den Jüngern, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Durchlauchtigster ꝛc.

Des D. Crameri Bibel, und was er etwa für Gedanken über die Offenbarung Johannis mag gehabt haben, ist mir nicht zu Gesichte kommen. Sein Bedenken über meine Büchlein nehme ich wohl auf. Er irret aber hierin, daß

daß er meinet, das wahre Erkentniß Christi schaffe nicht auch so fort eine Nachfolge Christi. Es ist ja das Erkentniß Christi, als ein Geschenk, oder Baum, die Nachfolge aber dessen Frucht. Nach dieser Art hätte man verfahren müssen. Und wird noch einmal die Zeit kommen, da man über die Academien in Deutschland klagen wird, daß sie diese hohe und seligmachende Gabe ohne Exempel gelehret haben. Denn es bestehet ja das wahre Christenthum in zwey Stücken: (1) in der Lehre Reinigkeit; (2) in des Lebens Heiligkeit. Beydes hat Christus gelehret, beydes haben die Apostel fortgepflanzet. Denn so bald der Apostel Paulus den Grund des Glaubens geleget, ist er sofort in allen seinen Briefen auf die Uebung der Gottseligkeit gegangen. Den ersten Theil haben bisher unsere Lehrer auf den Academien überflüßig getrieben, ich aber und andere, welches mit ihrer Erlaubniß sage, haben den andern Theil, als die Frucht, gewiesen, und davon gehandelt. Denn meine Büchlein lehren nichts anders, als was Christus sagt Matth. 5, 3 sqq. Selig sind, die da geistlich arm sind; selig sind die Sanftmüthigen; selig sind, die reines Herzens sind, 2c. Was ist aber dis anders, als das Leben Christi, in welchem er uns hat vorgeleuchtet? Darnach ist es ein grosser Irrthum, wenn man vermeinet, dieses könne ohne vorhergehenden seligmachenden Glauben von den Christen geleistet werden. Aber ich muß so lange inne halten, bis die ganze Disputation werde durchgelesen haben; welches in wenig Tagen geschehen soll, da ich sie alsdenn, nebst den übrigen Sachen, E. Durchl. mit unterthänigem Dank wieder zurück schicken will.

Das sechste Sendschreiben.

Extrat eines andern Antwortschreibens vom 29sten Januar. 1621.

An obbemeldten Herzog Augustum den Jüngern.

Durchlauchtigster 2c.

Euer Fürstl. Gnaden habe ich zwar am gestrigen Sonntage mit dem eilenden Boten geantwortet, damit er nicht ganz ledig zurück käme. Nachdem er aber wegen der allzustrengen Kälte noch über Nacht allhier verbleiben müssen, habe ich dieses meinem vorigen hinzuthun, und auf das von mir gefaßte Bedenken D. Crameri völliger antworten wollen. Es irret sich der gute Mann, daß er meinet, als

habe ich in meinem Büchlein Christum, unsern Heiland, nur als ein Exempel, nicht aber als eine Gabe und Geschenk, vorgetragen; denn das Gegentheil kan man lesen im 5ten Cap. des ersten Buchs, vom Glauben; ingleichen Cap. 19 und Cap. 21 von dem wahren Gottesdienste; wie auch Cap. 34; hauptsächlich aber im 2ten Buch, Cap. 1. 2. 3. 6. 8. 9. 10. In diesen Capiteln habe ich Christum, als das höchste, beste und gröste Geschenk Gottes des Vaters, also beschrieben, erläutert und gepriesen, daß ich mich von Herzen erfreuen würde, wenn ich solte sehen, daß dis beste Geschenk von jemanden also, oder auch noch mehr, solte gepriesen und erläutert seyn; denn dieses meine einzige Lust, Freude und Wonne ist. Hiezu komt auch das 3te Cap. des dritten Buchs, von dem seligmachenden Glauben und dessen Eigenschaften. Wenn nun hievon die vornehmsten Capitel besonders solten gedrucket werden, solte das allertröstlichste Büchlein daraus erwachsen, welches mit allen andern, sie mögen aus neuen (unter welche er auch mich verächtlich zählet,) oder alten Scribenten zusammen getragen seyn, einen Wettkampf anstellen möchte. Welches ich doch ohne eiteln Ruhm will gesagt haben, weil ich eine gerechte Sache habe. Dannenhero Herr D. **Cramerus** meines Namens wol hätte schonen mögen. Allein ich muß es geschehen lassen, die Wahrheit redet das Wort für mich. Es hat aber dieser sonst hochgelahrte Mann die Absicht und den Zweck meiner Bücher nicht begriffen, welcher dieser ist: Erstlich habe ich die Gemüther der Studenten und Prediger wollen zurück ziehen von der gar zu disputir- und streitsüchtigen Theologie, daraus fast wieder eine Theologia scholastica geworden ist. Zum andern habe ich mir vorgenommen, die Christgläubigen von dem todten Glauben ab- und zu dem fruchtbringenden anzuführen. Drittens, sie von der blossen Wissenschaft und Theorie zur wirklichen Uebung des Glaubens und der Gottseligkeit zu bringen. Und viertens, zu zeigen, was das rechte christliche Leben sey, welches mit dem wahren Glauben übereinstimmet, und was da bedeute, wenn der Apostel saget: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, Gal. 2, 20; welches alles zu erklären mehr erfordert, als das blosse Exempel Christi. Derowegen dieses nicht die Absicht meiner Bücher ist, wie sich der Herr Doctor

ctor träumen lässet, daß ich, nach Art der Mönche, Christum nur als ein Exempel wolte vorgestellet haben, sondern daß der Glaube an Christum müsse aufwachsen, und seine Früchte bringen, damit wir nicht in dem Gerichte Gottes als unfruchtbare Bäume erfunden werden. Darnach hat der sonst gelehrte Mann nicht begriffen, was der heilige Bernhardus mit diesem schönen Spruche andeuten wollen: Christum sequendo citius apprehendes, quam legendo; das ist, man wird Christum eher ergreifen, wenn man ihm nachfolget, als wenn man von ihm lieset. Denn er meinet, Christo nachfolgen, sey nur so viel, als seinem Exempel folgen. Es begreifet aber die Nachfolge Christi in sich den Glauben an Christum, und alles, was zum Glauben gehöret: nemlich all sein Vertrauen, Trost, Hofnung und Heil auf Christum setzen, ihn aufrichtig lieben, bekennen, sein Kreutz ihm gedultig nachtragen ꝛc. Wie es also der Heiland selber erkläret Matth. 16, 24: Wer mir will nachfolgen, der nehme sein, d. i. mein Kreutz auf sich. Nun bedenke ein jeder redlicher Biedermann, ob Christus allein durch Lesen könne ergriffen werden? Denn so wir wissen, daß Christus sey unsere Gerechtigkeit, Weisheit und Erlösung, ꝛc. 1 Cor. 1, 30: so müssen ja die Uebungen des wahren Glaubens nothwendig bewerkstelliget werden. Und so wir erkennen, daß Christus nichts sey als lauter Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult ꝛc. so wird gewiß niemand, der solches nur lieset, Christum ergreifen; sondern er muß auch ihm Christi Exempel lassen belieben, seine süsseste Liebe schmecken, seine Gerechtigkeit umfassen, und ihm im Glauben zueignen, und ausüben, was Christus befohlen und verheissen hat. Ach, ich besorge, gnädigster Fürst und Herr, ich sorge, sage ich, daß viele grosse Theologi weniger von Christo haben, als man vermeinet, daß sie haben. Aber gnug hievon.

Das siebente Sendschreiben.

An Herrn D. Balthasarem Mentzerum, Profess. Theol. zu Giessen.

Meinen herzlichen Gruß in Christo JEsu!

Wohlehrwürd. Hochachtbarer und Hochgelahrter, ꝛc.

Euer E. sage ich unsterblichen Dank für das neulich an mich abgelassene sehr freundliche Schreiben, in welchem

der schwenkfeldischen Irrthümer halber einige Meldung geschehen. Gewißlich sind dergleichen Irrthümer nicht geringe; nemlich von der heiligen Schrift, von der Erfüllung des Gesetzes, von der Person Christi, von den beyden Sacramenten, und von dem evangelischen Predigtamte: welche insgesamt theils in der augspurgischen Confeßion, theils in der Formula Concordiä, nachdem die reine Lehre auf vestem Fuß gesetzet, öffentlich verdammet und verworfen worden. Ich meines Orts habe, nach dem von Gott mir verliehenen Pfündlein, in meinen evangelischen Predigten, welche im öffentlichen Drucke sind, von der Frucht und Kraft der heiligen Schrift, als welche das lebendige Wort Gottes ist, an unterschiedlichen Stellen gehandelt, und mit vielen Gründen aus dem Munde Christi gelehret, daß dieser unvergängliche Same, wenn er nur einen guten Acker findet, nicht fruchtlos sey. So habe ich auch wider den vollkommenen Gehorsam des Gesetzes, davon auch heut zu Tage einige Schwärmer träumen, hin und wieder, in Ansehung des verlornen Ebenbildes Gottes, und der aufs äusserste verderbten menschlichen Natur, deutlich und mit allem Fleiß geredet. Die reine Lehre von der Person Christi habe ich, nach der Richtschnur der Formulä Concordiä, gar nicht schläferig vertheidiget. Von den beyden Sacramenten habe mein Bekentniß nach unsern symbolischen Büchern, sowol in meiner Postille, als in der Catechismuserklärung, nicht ohne Eifer abgestattet. Was aber das evangelische Predigtamt betrift, so habe ich auch an unterschiedlichen Orten die Christgläubigen beständig davon unterrichtet, daß es der heilige Geist durch seine schwachen Werkzeuge kräftig verrichte, und daß solche Kraft nicht an den Personen liege. Ja, ich habe gar, um einiger Laßdünkel böse Nachrede zu vermeiden, ein Büchlein heraus gegeben, darin ich die meisten Stücke kürzlich wiederhole, und ein rechtgläubiges Bekentniß anfüge von der hochheiligen Dreyeinigkeit, von der Person Christi, von der geistlichen Vereinigung Christi, des Haupts der Kirchen, mit seinen gläubigen Gliedmassen; daß ich das gänzliche Vertrauen habe, ich werde allen reinen, der augspurgischen Confeßion zugethanen Lehrern, Gnüge gethan haben. Denn ich bin ja durch Gottes Gnade so unbedachtsam und unvorsichtig nicht, daß ich in so vielen Jahren nicht solte gelernet ha-

haben das Gold von dem Koth zu unterscheiden; da, so jemand, insonderheit ich, die Wohlfarth der Seelen mir höchsten Fleisses angelegen seyn lasse. Daß aber einige mich gar in bösen Verdacht ziehen wollen, dessen Ursach ist, daß sie meine Büchlein von dem wahren Christenthum nur obenhin gelesen, und daher in die Gedanken gerathen, als wenn ich die Uebung des christlichen Lebens, auf welches ich so sehr dringe, ohne Absicht auf die hiezu benöthigten Mittel, als da sind das Wort Gottes und die heiligen Sacramenta, triebe: in welchem Stücke aber sie sich sehr betrogen finden. Denn weil man nicht eher von einem Baum kan Früchte haben, er sey denn vorher gepflanzet; daher fodere ich auch alsdenn mit allem Ernst die Früchte der Gerechtigkeit, des Glaubens, und der wahren Bekehrung oder Busse, nachdem man die Wahrheit aus dem Worte Gottes erkant hat. Denn das wahre Christenthum bestehet nicht nur in der Lehre, und in Untersuchung und Widerlegung der Streitigkeiten und Irrthümer, wie wol ihrer viele sich einbilden, sondern auch in der Gottseligkeit, in der Besserung des Lebens, in wahrhaftiger und ernster Busse und dero Früchten, in Erkentniß der Sünden, sonderlich der Erbsünde, als einer abscheulichen, sehr tiefen und gänzlichen Verderbung der menschlichen Natur, und aller dero Kräfte; ohne welcher genaues Erkentniß keine wahre Busse oder Bekehrung, auch keine Besserung der so gar sehr verderbten Begierden des Herzens entspringen, noch das Bild Gottes jemalen neu aufgerichtet werden kan. Nachdem nun diese verborgene und innerliche Bosheit erkant, welche unter tausenden kaum einer recht erkennet: so muß alsdenn gezeiget werden die Schwach- und Unvermögenheit der menschlichen Kräfte, welche aus dem angebornen Verderbniß, aus diesem aber die Eitelkeit des ganzen fleischlichen Lebens der Menschen herfliesset. Darnach muß man den Glauben an Christum weisen, und die Eigenschaften des Glaubens erklären: deren vornehmste ist, daß er, mit Ausschliessung aller Creaturen und menschlichen Verdienste, allein hange an der Gnade Gottes, und dem Verdienst Christi; die andere aber, daß er den Menschen nach dem Ebenbilde Gottes erneure. Hierauf nun muß die Nachfolge des Lebens Christi vorgestellet werden, welche durch Wirkung des heiligen Geistes allein genug ist, die Gottseligkeit aus-

zuüben und zu lieben. Endlich muß man auch dringen auf die ernstliche Betrachtung des göttlichen Worts, und dessen fleißiges Nachdenken: imgleichen, wie unser Heiland befiehlet, Luc. 8, 15, die Bewahrung des göttlichen Samens in einem reinen Herzen. Daher entspriessen letztlich die guten Werke und Früchte der Rechtfertigung, nemlich von den Bäumen, die recht gepflanzet und neu zugerichtet worden. Ist demnach der Gärtner auslachens werth, wie heutiges Tages die meisten sind, welche wollen Früchte haben, und doch keine Bäume pflanzen, und wollen durch das Gesetz erzwingen, was doch ein Werk göttlicher Gnaden und des heiligen Geistes ist. Indem ich nun dieses treibe, und das andere Stück des wahren Christenthums abhandele, blos zu dem Ende, daß der gemeine Mann zum wenigsten im christlichen Leben recht unterrichtet, und von den sehr verderbten Sitten abgebracht werde: so muß ich von unverständigen Leuten, wider mein Verschulden, ein Enthusiast und Schwenkfelder heissen. Denn wenn ich lehrete, daß die Bekehrung des Menschen ohne Mittel, nemlich ohne das Wort Gottes, geschähe; so hätten diese Unverständige zu schmähen und zu lästern Ursach. Nun ich aber gottselig lehre, daß Gott sey in dem Worte, und durch das Wort wirke, auch durchs Wort in uns wohne, durchs Wort mit uns vereiniget werde, durchs Wort die Herzen erleuchte, tröste, Seufzer erwecke, das Feuer der Andacht hege, Seelengespräche eingebe, Herzensfreude und einen süssen Vorschmack des ewigen Lebens empfinden lasse: so fangen die solcher Sachen unerfahrnen Leute, aus blosser Unwissenheit des geistlichen Lebens, an, mich zu lästern, und der Enthusiasterey zu beschuldigen; damit sie sich aber selbst verrathen, daß sie den Nutzen und die Kraft des Wortes nicht verstehen, noch einige Gemeinschaft mit Gott haben. Sie bedenken nicht, daß das rechte Christenleben sey geistlich, welches nicht könne gelehret, gefördert und getrieben werden, es sey denn, daß der Grund vorher dazu geleget worden, und zwar durch das geoffenbarte Wort Gottes, durch Christi Verdienst und Exempel, durch die Wirkung des heiligen Geistes, durch den vorleuchtenden Glauben und die Rechtfertigung. Denn was hat man nicht für Sprüche heiliger Schrift, welche die Lehre des Glaubens und der Gottseligkeit mit einander verknüpfen? (1 Tim. 6, 3.)

Ge-

Gewißlich, sobald die Apostel den Grund der Lehren geleget, kommen sie alsofort auf das christliche Leben und die Gottseligkeit, als Früchte des heiligen Geistes; welche, so sie versäumet werden, ist alle diejenige Mühe und Arbeit verloren, die, obgleich noch so eifrig, zur Erhaltung reiner Lehre angewandt wird. Es muß traun! bey der Reinigkeit der Lehre zugleich die Wiedergeburt getrieben werden, ohne welche alles theologische Wissen unfruchtbar ist, daraus keine Frucht der wahren Busse hervor kommen kan. Der Bau der Seelen und die Verbesserung der alten eingewurzelten Bosheit erfordert eine grosse Uebung der Gottseligkeit, ein Exempel und geistliche Klugheit. Dannenhero setzet der Apostel 2 Tim. 3, 16 Lehre und Besserung zusammen, ohne welche beyde Stücke die wahre Kirche keineswegs kan erbauet werden.

Ich schreibe darum hievon so weitläuftig, damit E. E. mich desto eigentlicher verstehen, und ich desto deutlicher möge darthun, daß ich gegen die Kirche nichts gesündiget habe, sondern daß meine harte Censores und Richter vielmehr anzuklagen seyn, weil sie meinen, man habe in der Kirchen sonst mit nichts, als nur mit Disputiren zu thun. Es seyen demnach E. E. gänzlich versichert, daß ich von meiner Jugend an bis in das graue Alter, (denn ich bin durch Gottes Gnade nunmehr fast aus meinem fünf und sechzigsten Jahre ausgetreten,) keinem einzigen Irrthum, der wider die augspurgische Confeßion und die Formulam Concordiä laufen, oder dem Wort Gottes entgegen seyn solte, zugethan gewesen; und daß ich deswegen aus meinem Vaterlande, dem Fürstenthum Anhalt, vertrieben worden, weil ich denen, so in Glaubenslehren mit uns streitig sind, nicht beypflichten konte. Gleichwie ich nun vorhin in meinen Büchern vom wahren Christenthum öffentlich bezeuget habe, also bezeuge ich auch noch itzo, daß ich solche meine Büchlein, und die alte teutsche Redensarten, daran ich mich ergötze, nicht anders wolle verstanden haben, als nach dem Worte Gottes, dem Glauben an Christum, und ohne Verletzung des Grundes der Rechtfertigung, so aus Gnaden geschicht. Meine Censores und Beurtheiler aber ermahne ich, daß sie auch zugleich mit mir in diese Fechtschule treten, und den Atheismum zu vertreiben mit mir sich bemühen, dabey sie doch nichts desto

we-

weniger ihre Controversien treiben können, ob sie schon das zerfallene Christenthum wieder aufzurichten sich zugleich werden angelegen seyn lassen. Beydes erfordert die heilige Schrift, beydes hat Christus gelehret, beydes haben die Apostel fortgesetzt. Was ist aber für Aufrichtigkeit und theologische Klugheit bey denen zu finden, die, aus einer Begierde zu widersprechen, und was recht geredt ist, zu verkehren, ihrem Glaubensgenossen und Bruder eines anmachen wollen? Ich weiß, daß alles, was ich geschrieben, mit dem Grunde des Glaubens übereinstimme, wenn nur die Lästerung davon bleibet. Was noch übrig, kan E. E. aus meiner Repetitione apologetica, das ist, Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum, ersehen. Ergebe E. E. dem allwaltenden Gott, nächst herzlichem Wunsche, daß E. E. bis ins späte Alter vergnüglich leben mögen. Zelle, den 29. Octobr. Anno 1620.

Das achte Sendschreiben Herrn Johann Arnds, An Herrn D. Petrum Piscatorem, Theologiä Professorem zu Jena.

Heil in unserm einigen Heilande!

Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelahrter, Hochzuehrender Herr.

Ich habe vor etlichen Wochen mein Buch vom wahren Christenthum E. Ehrw. zugesandt, damit ich dero Gutachten und Privatcensur darüber bekäme, aus welchem Unterricht ich mich von mancherley Argwohn losmachen, und in der künftigen Edition dieses und jenes genauer prüfen und examiniren könte. Da ich aber durch anhaltende Bekümmernisse, desgleichen durch den weiten und beschwerlichen Weg verhindert und abgehalten bin, auch selten Posten und Gelegenheit dorthin habe, so habe ich die Sache nicht nach Wunsch treiben können. Auch habe ich besorget, ich möchte E. Ehrw. oder dem ganzen Collegio der Herren Theologen beschwerlich seyn. Indes aber, da ich sehe, es sey mir der gelehrten Theologen Gutachten und Rath nöthig; so nehme ich zu E. Ehrw. wiederum meine Zuflucht, ob ich gleich, wie Gott weiß, ungern Mühe und Verdruß mache, und bitte von Herzen, mir guten Rath zu ertheilen, wie ich den falschen Argwohn, den man wider mich gefasset, ablehnen

lehnen möge. Ich will aber in diesem Briefe mit E. Ehrw. erstlich von der Sache selbst, hernach von meinen eigenen Umständen handeln, damit man das ganze Werk genauer könne einsehen, und verlasse mich hierin auf E. Ehrw. sonderbare Leutseligkeit und Frömmigkeit. Ich führe drey Fundamenta an, damit mein Sinn und Reinigkeit in dem Artikel vom freyen Willen, davon man hier mit mir handelt, wider die Synergie kund werde. 1. Habe ich aus dem Text meines Buchs über 20 Oerter aufgezeichnet, welche meine Meinung eröfnen, und wider die Synergie streiten. 2. Die Redensarten meines Buches, die anstößig scheinen möchten, erkläre ich nach meines Herzens aufrichtiger Meinung, und hoffe nicht, daß man aus einer blossen Redensart wider den Sinn des ganzen Buches einen Irrthum erzwingen könne. Ich erbiete mich, dasjenige, was nicht bedachtsam genug geredet ist, nach E. Ehrw. Gutbefinden in der künftigen Auflage des Buches zu verbessern. 3. In einigen von den erstern Capiteln des andern Buches, davon ich den Anfang überschicke, sonderlich im 6ten Capitel, vernichte ich gänzlich die menschlichen Kräfte in der Bekehrung, und zwar so deutlich, daß ich den menschlichen Kräften an und für sich selbst weder vor, noch in und nach der Bekehrung das geringste zuschreibe. Denn ich weiß und lehre, daß die Gnade Gottes alles in uns zur Seligkeit wirke und thue, nach dem Zeugniß der apostolischen Worte: **Nicht ich, sondern die Gnade Gottes in mir.** Hernach beweise ich die Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden mit vielen Gründen in denen ersten Capiteln eben dieses Buches, und zeige deutlich, daß in der Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden unser höchster und einiger Trost bestehe. Diese drey Gründe, die ich mit meinen Worten aufgezeichnet, und meinem Schreiben beygeleget habe, wolle E. E. belieben durchzulesen, und mir guten Rath und Instruction mitzutheilen: und ersuche sie zugleich, sie wollen mir nicht übel deuten, daß ich nach meiner vorigen Bitte so lange verzogen, wiederum an sie zu schreiben, woran sicherlich meine Trübsalen schuld sind. Ich rufe den grossen Gott, den Herzenskündiger, zum Zeugen an, daß ich nichts geschrieben habe aus einem Gemüth, das von der wahren Religion, der augspurgischen Confeßion und der Formula Concordiä abtrete, oder gesinnet sey, falsche

Mei-

Meinungen auszustreuen, weniger zu vertheidigen, die mit den symbolischen Büchern unserer Kirche stritten. Ich habe ein Mittel erfinden wollen wider die entsetzliche Bosheit dieser unserer verderbten Zeit, und einen Weg zeigen, wie auch die Wiedergebornen nach der Bekehrung durch den Geist Gottes die angeborne Verderbniß des Herzens bändigen und zähmen könten. Und ich schreibe nicht so wol denen, die noch stehen in dem Stande vor der Bekehrung, als denen, welche Christum schon durch den Glauben erkant haben, und doch heydnisch leben. Diese ermahne ich, daß sie die fleischlichen Lüste durch den heiligen Geist ablegen und tödten. Diesen zeige ich die Belohnung der Gottseligkeit und der Furcht des HErrn, nemlich die Erleuchtung des Geistes und die Vermehrung der geistlichen Gaben Gottes. Diesen erkläre und recommendire ich die Natur des Glaubens, der die Herzen reiniget und den ganzen Menschen erneuert. Diesen preise ich an die kräftige Wirkung der göttlichen Gnade, dadurch die Wiedergebornen gestärket und gefördert werden, daß sie die Werke des Fleisches kreuzigen und tödten, Christo im Leben nachfolgen, und in Christo immer heiliger leben können. Diesen Zweck habe ich mir vorgenommen, bey dem so grossen Verfall der Gottseligkeit und der Furcht Gottes, und bey der so freyen Ausübung der Laster; damit nicht der HErr komme, und das Erdreich mit dem Bann schlage, wie der Prophet Malachias weissaget. Ich komme nun auf den andern Punct meines Briefes. Ich diene der Gemeine Christi schon 24 Jahr her, bin von Jugend auf in der wahren Religion erzogen, habe viel Elend erfahren, viel betrübte Verfolgung von denen Dissentirenden erduldet, bin aus meinem Vaterlande, dem Fürstenthum Anhalt, verstossen, als die gegenseitige Partey überhand nahm, da ich sieben Jahr unter mancherley Nachstellung in meinem Vaterlande gelehret, und wider die Bilderstürmerey geschrieben hatte. Als ich von da ausgestossen, bin ich nach Quedlinburg berufen worden. Meine Schafe folgten mir häufig aus der Nachbarschaft nach, und verlangeten von mir mein Amt, und ich habe auch sowol denen zu Quedlinburg, als diesen, neun Jahr gedienet. Da nun ein E. Edler Rath zu Braunschweig meine Treue erkante, haben sie mich hieher an die Hauptkirche berufen, daran ich bereits acht Jahr diene.

Ich kam hieher, da ein Aufruhr war, und täglich sehr zunahm: da denn des Magistrats Ansehen ganz darnieder lag. Ich habe mich höchlich verwundert über die beweinenswürdige Verwirrung der Republik, denn es schien, als wolte alles zu Grund und Boden gehen. Da ich in die Stadt kam, hub ich an von der Würde der Obrigkeit nach meinem Vermögen öffentlich zu lehren, darnach von den Strafen der Aufrührer, endlich erwies ich mit den bewährtesten Gründen, daß alles Unternehmen des Pöbels wider den Rath (man möchte es gleich beschönigen, wie man wolte,) nichts als lauter Aufruhr sey. Ob nun gleich viele auf einen andern Weg gebracht sind, so, daß die Anzahl der Aufrührischen allmählig weniger ward: so hab ich doch entsetzlichen Haß, sowol bey den offenbaren als heimlichen Feinden des Magistrats, deren eine grosse Menge war, mir zugezogen. Als diese die Sache selbst nicht öffentlich und gerade zu konten verwerfen, so wandten sie allen Fleiß an, daß sie mich der Religion halben beym gemeinen Volk verdächtig machten, damit sie eine gerechte Sache wider mich hätten. Als sich der Aufruhr durch wunderbare Gerichte Gottes geleget hatte, und Ruhe werden wolte, so aber sehr kurz war; so bin ich, kurz vor der Stadt unvermutheten Ueberfall und Belagerung, nach Halberstadt von einem hochansehnlichen Rath berufen worden. Ich gab ihnen den Rath, daß, weil es ein ansehnlicher Ort wäre, sie möchten dieses Amt E. Ehrw. durch ihren Syndicum antragen, weil man daselbst mit den Jesuiten und Reformirten, deren mehr und mehr einschlichen, vieles zu schaffen hätte. Da aber E. Ehrw. diesen Beruf ausschlugen, sind sie wieder zu mir gekommen. Ich, aus Verdruß der langwierigen Lästerungen und des Neides, gab mein Jawort, und versprach ihnen meine Dienste: doch so fern, wenn E. E. Rath hieselbst einwilligen würde. Was E. hiesiger hochansehnlicher Rath für Mühe angewandt, mich von meiner Zusage los zu machen, und sie zu zernichten: das kan E. Ehrw. klärlich ersehen aus dieser einigen letzten Schrift, (denn sie haben etliche mal geschrieben,) davon ich die Copey mitschicke. Als ich nun meine Dimißion gar nicht erlangen konte, und der Rath meinete, es könte die Gemeine in diesen Trubeln meines geringen Dienstes nicht ohne Schaden entbehren; so bin ich wider Willen gezwungen wor-

worden, nach Halberstadt mein Weigerungsschreiben einzusenden, aber nicht ohne meinem grossen Schaden. Denn alsobald ging die elende Belagerung an, die uns alle Tage den Tod dräuete; und wolte Gott, daß wir sie nicht von neuen zu besorgen hätten! Bey dieser Kriegesunruhe ist alle Zucht und Ehrbarkeit aufgehoben, und aller Gottlosigkeit und Bosheit die Thür und Thor aufgethan worden. Die wahre Busse ist in einen leeren Schein und Heucheley verstellet: Haß, Neid, Mord, hat die Oberhand, so gar, daß ich beginne meines Lebens müde zu werden. Die christliche Liebe ist gar verloschen, und wo diese nicht ist, da ist auch Gott nicht, der die Liebe selbst ist. Durch diesen Verfall des wahren Christenthums bin ich bewogen worden, von der Liebe zu schreiben, bey welcher Gelegenheit ich auf solche Gedanken gerathen bin, woraus diese meine Bücher erwachsen sind; darüber mir, ich weis nicht, was für Böses beygemessen wird, weil ich aus Unbedacht einige Redensarten und Erinnerungen gebraucht habe. Wenn E. Ehrw. dieser meiner Arbeit nicht eine gelindere Censur verleihen wird, so scheinet es, daß ich von dem unsinnigen Pöbel, der vor aller Gottesfurcht einen Abscheu hat, wenn der Lermen recht angehet, nichts gewissers zu gewarten habe, als ins Elend verstossen zu werden. Ja der Rath selbst, dessen Ansehen ich durch meine Predigten mich eifrigst bemühe zu erhalten, wird zu thun haben, daß er sich maintenire. Denn die Bürger werden hier ganz entkräftet durch die achtjährige Pressuren, und sind von neuen ungedultig wider den unschuldigen Rath. Ich wolte zwar das Exilium (wenn nicht die Religion selbst darunter litte,) mit allen Freuden annehmen, damit ich aus diesen Nöthen, die voll Furcht und Neid sind, los käme; aber es kan ein jeder leicht ermessen, was das für ein Elend sey einem Theologo, wegen falschen Verdachts eines Irrthums in der Religion verjagt werden. E. Ehrw. weiß den Unterschied unter theologischen Disputationibus, und unter Ermahnungen, welche zum Volke zur Besserung des Lebens gerichtet werden. In jenen wird das allergeringste accurat und genau in den Glaubensartikeln untersuchet; in diesen wird ohne Subtilität, wie es am leichtesten zu begreifen, das hauptsächlichste vor Augen geleget, was die Verbesserung des Lebens betrift. Ich kan Lutherum zum Zeugen

gen anführen, der anders redet, wenn er disputiret, anders, wenn er die Laster strafet. Es stehen einige Oerter in der Kirchenpostille, von den guten Werken und von der Gnadenwahl, die er gebrauchet, die Busse und Lebensbesserung einzuschärfen; welche ich gewiß mich nicht unterstehen wolte, mit eben den Worten vorzutragen. Aus dieser vielleicht allzuweitläuftigen und verdrieslichen Erzählung wird E. Ehrw. den Zustand meiner Sachen erkennen, welche zu dem Ende geschiehet, damit E. E. von mir gelinder nach dero sonderbaren Leutseligkeit und Gottseligkeit urtheile, und mir eine solche Censur wiederfahren lasse, die mein Leiden und Verfolgung mäßigen und lindern möge. Die Wahrheit der wahren Religion lieget mir so am Herzen, als jemand auf der ganzen Welt, und ich vertheidige keine falsche Meinung: nur dahin bemühe ich mich, daß mit der wahren Religion auch ein christliches Leben übereinstimme. Werden E. E. sich dismal gegen mich in meinem Elende gütig erzeigen, so werden sie mich ihnen zu einer unsterblichen Freundschaft verbindlich machen, die ich bey allen Rechtschaffenen öffentlich werde zu rühmen haben. Von mir kan ich E. E. nichts anders versichern, als was einem redlichen Diener JEsu Christi in Lehr und Leben gebühret. Unser Syndicus würde in dieser Sache selbst geschrieben haben, wie er mir oft angeboten, er ist aber in wichtigen Angelegenheiten der Republik anitzo verreiset. Es würde auch zum Behuf meiner Sache dienlich seyn, wenn mein anderes Buch auf ihrer Academie gedrucket würde, welches ich deswegen gerne E. E. Censur vor der Auflage übergeben möchte. Denn obgleich hier die ersten Blätter, die ich schicke, gedruckt sind; so wolte ich doch die darauf gewandte Kosten gern verschmerzen, und hoffe, das Buch würde abgehen, wenn man den Inhalt der Capitel, den ich schicke, ansehen wird. Er lebe wohl auf späte Jahre. Wenn es also gefällig ist, so will ich ehestens das Buch von neuen rein abgeschrieben schicken. Gegeben zu Braunschweig, den 14ten Jan. in dem fatalen 1607ten Jahre, welches E. E. glücklich und gesegnet zu seyn wünsche.

Das neunte Sendschreiben Hrn. Joh. Arnds, gleichfals an den Herrn D. Petrum Piscatorem, Theolog. Profess. zu Jena,

Heil und Friede!

Ehrwürdiger und Hochberühmter Herr.

Desselben Brief habe ich mit Freuden empfangen und gelesen, und daraus E. Ehrw. grosse Leutseligkeit und Gottseligkeit ersehen: dafür ich höchlich verbunden bin, werde auch nicht unterlassen, solches bey allen Rechtschaffenen zu rühmen, und mich bemühen, daß es E. Ehrw. niemals gereuen möge, solche Liebe und Treue an mir bewiesen zu haben. Uebrigens da ich die Sache tiefer einsehe, misfällt mir nunmehro selbst die Redensart, **eine evangelische Zerknirschung**. Ich meinte zwar, sie könte entschuldiget werden, so fern durch die inbrünstige Betrachtung des Leidens und Todes unsers Heilandes die göttliche Traurigkeit erwecket wird, welche wirket eine Reue, die niemand gereuet. Weil aber der Tod JEsu Christi, so fern er den Zorn Gottes und die Sünde anzeiget, selbst eine Gesetzpredigt ist, welche dergleichen Zerknirschung oder Traurigkeit wirket, so wird vorgedachte Redensart billig verworfen. Doch scheinet **Lutherus** einigermassen hiezu geneigt zu seyn, Tom. 1. Jen. Germ. von der Busse wider die Päbstler. Da aber hiedurch der Unterschied unter Gesetz und Evangelium scheinet verdunkelt zu werden, so mag vielmehr die Reue ganz allein ein Werk des Gesetzes bleiben. Was die Reformirten hievon glauben, ist nicht unbekant. E. Ehrw. thun so wohl, und schicken mir ehestens ihre Disputation. Es stehet allerdings von dieser göttlichen Traurigkeit wohl zu fragen, ob sie einzig und allein aus dem Gesetz entstehe, oder aber aus Betrachtung der Leutseligkeit Gottes, und der unermeßlichen väterlichen Güte gegen uns, die wir doch beleidiget haben? Braunschweig den 21. Mart. 1607.

Des

Des sechsten Buchs dritter Theil,

darin enthalten

Herrn Johann Arnds zweyfaches Bedenken über die deutsche Theologia,

was dero Kern und Inhalt, wie hoch dasselbe Büchlein zu halten sey, ꝛc.

Erstes Bedenken.

Allen, die Christum und sein heiliges Wort lieb haben, Gottes Erkentniß, Friede und Freude im heiligen Geist.

Christliche und liebe Brüder, es ist weltkündig, daß innerhalb siebenzig Jahren viel hundert Bücher von der christlichen Religion, Lehre und Glauben, von unterschiedlichen Parteyen geschrieben sind; also, daß eines Menschen Leben nicht genug ist, dieselben alle zu erschöpfen. Was aber dem christlichen Leben und der wahren Busse damit gedienet sey, die vor allen Dingen solte getrieben, und ohn Unterlaß solte geprediget werden, gibt die Erfahrung; und hat das Ansehen, als ob der Satan solche vieljährige Uneinigkeit in der Lehre erreget habe, die wahre Busse und das christliche Leben, in welchem das wahre Christenthum stehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen; wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streitsachen, auf Schreiben und Wiederschreiben begibt. Dagegen im Anfang des Christenthums mehr auf die Busse und auf ein heilig christlich Leben gedrungen worden ist, auf daß Christi Lehre ins Leben verwandelt würde; wie es denn seyn soll bey den wahren Christen. Derowegen es augenscheinlich, daß, damit man verhoffet itzo die reine Lehre und christliche Religion zu erhalten, dadurch verleuret man sie immer mehr und mehr, sintemal man die wahre Busse und das christliche Leben lässet also verlöschen, daß man schier nicht mehr weiß, was rechte Busse ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben Christi.

Derowegen ein grosser Fehl ist, daß man sich bemühet, die reine Lehre allein mit Schreiben und Disputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des christlichen Le-

bens vergisset, da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kan bey den Unbußfertigen, welche Christo, der ewigen Wahrheit und dem ewigen Licht, mit ihrem Leben widerstreben. Das heisset mit Worten für die Lehre streiten, und mit der That und Leben dawider streiten. Jenes solte man thun, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebauet, mit der andern eingerissen. Und zwar (1) **was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? und wie stimmet Christus mit Belial?** 2 Cor. 6, 14. Das ist, wie solte Christi Lehre da rein bleiben, da der Teufel das Leben regieret? Oder wie solte daselbst die Lehre Christi bleiben, da Christus selbst nicht bleibet und sein Leben? Wären wir rechte Christen, nicht mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben und Lehre einig machen. Unmöglich ist es, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, welche dem HErrn Christo nicht folgen in ihrem Leben.

(2) Denn der HErr hat wahrlich nicht umsonst gesagt Joh. 8, 12: **Jch bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Dis **Nachfolgen** ist von Christi Leben zu verstehen, und dis **Licht des Lebens**, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht der Erkentniß Gottes und der reinen Lehre, über welche man sich so viel Jahre gezanket hat, da jeder Theil seine Lehre für die ewige Wahrheit, das ist, für Christum selbst ausgegeben; daß man wohl siehet, wie die Weissagung Christi erfüllet sey: **Hie ist Christus! hie ist Christus!** Matth. 24, 23. Wo ist aber Christus, ohne daselbst, da nicht allein sein Wort und Lehre, sondern auch sein **Leben** ist? Man hält billig das **Wort** und Sacrament x. für Kennzeichen der Kirche, aber mit denselben decken sich viele falsche Christen, die viel Worte und Sacramente gebraucht haben, aber nicht um ein Härlein besser worden seyn. Darum muß man nothwendig auch das dritte Kennzeichen hinzu thun, nemlich die **Liebe**, welche nichts anders ist, denn das edle Leben Christi. **Daran**, spricht der HErr, **wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd**, Joh. 13, 35.

(3) Was ist es nun, daß man so heftig streitet für Chri-

sti Lehre, und vergisset seines Lebens? Denn der HErr hat uns nicht allein befohlen, von ihm seine Lehre zu lernen, sondern auch sein Leben. **Lernet von mir,** spricht er, **denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig,** Matth. 11, 29. Als wolte er sagen: an diesen beyden Tugenden fahet an, und leget denselben Grund, und bauet euer ganzes Leben darauf. Hätte man nun so heftig **Christi Leben** dem Volk eingebildet, als heftig man für die **Lehre** gestritten, es gienge in allen Ständen besser zu. Gute und gründliche Streitbücher muß man haben, und verdienen sich diejenigen wohl um die Kirche, die falsche Lehre mit Grund göttliches Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wol bleiben. Aber man muß es gleichwol nicht allein auf Bücherschreiben setzen, sondern es muß auch das Volk **zu wahrer Busse** getrieben werden; und die, so andere lehren, müssen selbst das **Leben Christi** an sich nehmen, auf daß sie nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und selbst nicht darauf wandeln. So müste es auch mit dem Schreiben eine Maasse haben. Denn die grosse Menge der Bücher ist wider die Art des neuen Testaments, welches nicht in auswendigen Buchstaben besteht, sondern im Geist; der Geist aber ist Christi Leben, welches in der wahren Christen Herz geschrieben ist. Was plagt man sich denn mit den unzähligen vielen Büchern? gleich als wenn der heilige Geist gar gestorben wäre, der die Herzen lehret und erleuchtet.

(4) Nicht vergeblich hat auch S. Paulus befohlen, zum Titum am 3, 9, daß er sich **des Streits über dem Gesetz entschlagen solte,** davon beyde S. Paulus und Titus auch hätten können grosse Streitbücher schreiben. Aber nein, er befihlet den Lehrern der Kirchen, **einen Ketzer zu meiden, wenn er zwey oder dreymal vermahnet ist;** und setzet Ursach, **denn sie sind in verkehrten Sinn gegeben:** daraus abzunehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird, aber mit **heiligem Leben,** wahrer Busse, kräftigem Gebet möchten sie überwunden und getilget werden. Denn der Teufel fraget viel nach Schreiben und Disputiren, wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabey ist. Der Teufel hat nie einen scharfsinnigen Disputatorem geflohen, aber einen **heiligen Mann** hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Christi anfahen,

und von wahrer Busse, und in Christi Fußtapfen treten; so wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre, bey uns erhalten werden; wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und zankten wir uns auch bis an den jüngsten Tag. Ja, je weiter die wahre Busse und das edle Leben Christi von uns ist, je weiter und mehr wird die wahre Lehre, wahrer Glaube, der heilige Geist und das ewige Licht von uns weichen, bis wir endlich das ganze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meisten Haufen allbereit verloren ist. Denn es helfen keine Bücher zu Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wider die Lehre streitet; sintemal die Weisheit fleucht die Gottlosen, für und für aber **gibt sie sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottesfreunde**, Weish. 7, 27. Ja ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christi, die Christo im Leben folgen, in der That und Wahrheit, die lässet Christus, der einige gute getreue Hirt, nicht verführet werden. Darum sie auch der vielen unzähligen Streitbücher nicht bedürfen, sie haben an wenigen und kurzen genug, und brauchens nur zum Zeugniß ihres Herzens, denn sie haben das rechte Buch im Herzen, den heiligen Geist, welcher in ihren Herzen von Christo zeuget, und sie vor allem Irrthum bewahret, so lange sie auf den Wegen des HErrn wandeln, das ist, im Leben Christo folgen. Die Herzen der Menschen solten unsere Bücher seyn; **nicht mit Tinten geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist Gottes**, 2 Cor. 3, 3. Das möchte ihnen besser helfen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voller Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Busse und das Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht darauf folgen, daß wir ausserhalb der heiligen Bibel wenig Bücher bedürften.

(5) Denn es hat uns ja unser einiger Hoherpriester den heiligen Geist verheissen, der uns in alle Wahrheit leiten solle. Nun verwerfen wir diesen unsern himlischen Doctor, indem wir unsere ganze Sache, und den Streit wider falsche Lehre, auf so unzählich viele Bücher setzen, daß wir über derselben grossen Menge sterben möchten; und das ist unsere Strafe. Darum die Klage Gottes im Propheten, Jer. 2, 13. nicht unbillig auf uns könte gedeutet werden: **Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und graben ihnen hie und**

da **Brunnen**, die **kein Wasser geben.** Das ist, es sind Menschen, die mich im innern Grund ihres Herzens nicht suchen, sondern nur auswendig, und was in ihr Herz kömt, ist alles von aussen, wie ein Regen oder zufällig Wasser, das faulet und stinket, und in dem Grund haben sie nichts; denn es quillet nicht aus dem Grund des Herzens hervor, behelfen sich mit Büchern und vielen Schriften, und eitel auswendigem Gottesdienst, und im innersten Grunde des Herzens, da es heraus springen soll, ist nichts. So sind geartet beyde, falsche Propheten und falsche Christen; denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entspringet, bleibet nicht bey dem Menschen, sondern fähret hin, wie es herkommen ist. Darum dürstet niemand darnach, denn es ist nicht lebendig Wasser aus dem innersten Grund des Herzens, aus der Geistquelle und Liebesquelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und faules zusammengeflossenes Wasser. Weil wir nun den Geist und Brunnen der Wahrheit verlassen, und auf so viel Bücher fallen, auch ganz und gar vom Leben Christi abweichen, daß nichts mehr vom wahren Christenthum fast übrig ist, denn der blosse Name; wie kan doch denn das wahre Licht bey uns bleiben? Und geht uns wegen der vielen Bücher, wie S. Paulus spricht 2 Tim. 3, 7: Semper discentes, nunquam ad cognitionem veritatis pervenientes: d. i. **Lernen immerdar, und können nimmermehr zur Erkentniß der Wahrheit kommen.** Denn je mehr Bücher, je mehr Lernens. Und das heisset, semper discentes, immer lernende.

(6) Nun aber ist die Wahrheit einig, und was einig ist, darf je nicht vieler Bücher; und weil nun die Wahrheit einig ist, so muß auch zu dem Einigen ein einiger Weg seyn. Die einige **Wahrheit** aber ist Christus selbst, und er selbst ist auch der einige **Weg** dazu. Dieser einige Weg ist nun sein **Leben**: wer diesen Weg gehet, der kömt zu der einigen Wahrheit, das ist, zu Christo selbst; wie der HErr Christus Joh. 14, 6 spricht: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.** Das meldet der HErr, daß er selbst die **Wahrheit** sey, und sey auch der **Weg** dazu. Giengen wir nun diesen Weg, und folgten dem HErrn Christo im Leben nach, wir dürften nicht viel Bücher und Wegweiser, und wäre uns das einige **Leben** Christi an statt vieler tausend Bücher,

und Christus, das ewige Licht, würde uns bald erleuchten, und im Glauben einig machen.

(7) Denn St. Paulus spricht nicht ohn Ursach Ephes. 5,14: **Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten.** Das meinet er also: Daß die, so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der Weltsucht, von der Weltliebe, von dem Sündenschlaf, von der Fleischeslust, Augenlust, hoffärtigem Leben, vom Geitz ꝛc. dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben im Finsterniß, und fahren mit den falschen Propheten in die ewige Finsterniß. Darum ists nichts, daß man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein, kein Teufel treibet den andern aus! es ist das **falsche Leben** ja so wol ein Teufel, als die **falsche Lehre**; darum wird keines den andern vertreiben. Ja, je mehr das falsche Christenthum zunehmen wird, je mehr wird auch falsche Lehre zunehmen, denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wol wissen falsche Lehre zu säen.

(8) Sehet das Exempel der **Corinther** an. Da sie nicht mehr folgten dem demüthigen Leben Christi und seinen Fußtapfen, sondern fingen an sich ihrer Gaben zu erheben, und einer über den andern zu steigen; da kamen Spaltungen unter sie, und sie waren nicht mehr geistlich, sondern fleischlich, und hätten bald Christum verloren; denn einer war **Paulisch**, der andere **Apollisch**, der dritte **Kephisch**, 1 Cor. 1, 12. Und das machten ihre hohe Gaben, denen die Corinther nachstrebten. **Paulus** war hoch im Erkentniß, **Apollo** mächtig in Sprachen, **Kephas** oder Petrus gewaltig in Wundern, also daß sein Schatten Kranke heilete und Teufel austrieb. Denen wolten die Corinther nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaben, und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkentniß hatten, waren **Paulisch**; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren **Apollisch**; welche die Gaben hatten Wunder zu thun, waren **Kephisch**. Wo war aber da Christus? Ebener massen wie unsere Gelehrten itzo, welche nur darauf denken, wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müste man thun, wie S. Paulus den Corinthern. Der führte sie herunter in das demüthigste Leben Christi, und sprach: **Komt, ich will euch einen bessern Weg zeigen.**

gen. **Wenn ich mit Engel- und mit Menschenzungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkentniß, wüßte alle Geheimnisse, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze,** 1 Cor. 13, 1 sqq. Darum wer hoch in der Lehre seyn will, der richtet bald Spaltungen und Ketzerey an; wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerey an. Das heisset: Scientia inflat, caritas aedificat: **das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert,** 1 Cor. 8, 1.

(9) Sehet das Exempel Cornelii an, Ap. Gesch. 10. Wolte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er muste in wahrer Busse, in Fasten und Thränen Gott darum bitten: da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihm Christum. Und solches zeuget S. Lucas von andern Völkern mehr. Ja sehet **S. Pauli** Exempel an: solte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolget, einig werden im Glauben; so muste er niedergeschlagen werden, und treten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten und Apostel haben diesen Weg wandeln müssen. Solten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfahen, musten sie das Leben Christi an sich nehmen, alles verlassen, absagen allem, was sie hatten, und sich selbst verleugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgete das wahre Licht.

(10) Nicht vergeblich spricht der HErr Joh. 8, 31: **So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen.** Dis **Bleiben in der Rede Christi** ist nicht allein von der Lehre zu verstehen, sondern vornemlich vom **Leben;** denn die bleiben nicht in der Rede Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehre abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im Leben Christo folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der **Teufel, der die ganze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinne, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii,** Offenb. Joh. 12, 9. 2 Cor. 4, 4. Und hinwieder kan er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi wandelt. Ja wäre auch der Teufel selbst nebst Adam in diesem wahren demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Man sagt, man solle auf die Lehre sehen, und

nicht auf das Leben. Der HErr Christus spricht: Nein, sondern **an ihren Früchten solt ihr sie erkennen**, Matth. 7, 16. 20; denn anders lehren und anders leben, ist eben das falsche Christenthum. Denn, soll es recht seyn, und kein falsches Wesen, so muß das Leben eben das seyn, das die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben seyn, so viel einem Menschen aus Gnaden möglich, oder es ist ein falsch pharisäisch Wesen, Finsterniß und nicht Licht. Und das meinet der HErr: **Ihr seyd meine rechte Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede.** Darum spricht er Matth. 23, 2. 3: **Auf Mosis Stuhl sitzen die Pharisäer. Alles, was sie euch heissen, das thut, aber nach ihren Werken sollet ihr nicht thun.** Da zeiget der HErr an, daß die Pharisäer anders gelehret und anders gelebet haben, darum konten sie Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom HErrn achtmal verflucht.

(11) Darum sehet an alle Ketzerey und falsche Propheten, ob sie in den Wegen und Leben Christi gewandelt haben? wahrlich nicht, sondern in den Wegen des Teufels. Warum solte uns sonst der HErr auf ihr Leben gewiesen haben, daß wir sie **an ihren Früchten erkennen solten?** Denn unmöglich ist es, daß jemand könne das Licht des Lebens haben, der dem HErrn Christo nicht folget. Es sagt Bernhardus: Flumina gratiae deorsum, non sursum fluunt: die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich. Wie solte nun die Gnade des rechten Erkentniß unsers Gottes und der reinen seligmachenden Lehre bey den Menschen bleiben, die nicht im demüthigen Leben Christi, sondern in den Wegen Lucifers wandeln?

(12) Der **Thurm zu Babel** ist eine gewaltige Präfiguration (Vorbildung) ins neue Testament, und bedeutet **den geistlichen Stand**, 1 B. Mos. 11, 4. Denn wie jene einen so hohen Thurm bauen wolten, der in den Himmel reichen solte: also will ein jeder Geistloser mit seinen Büchern itzo einen Thurm in Himmel bauen, darauf man hinansteigen soll. Wie aber jenes aus eigener Klugheit vorgenommen: also auch dieses. Und wie dort der Bauleute Sprache verwirret ward: also hat itzo Gott der geistlichen Bauleute Sprache verwirret, daß keiner den andern verstehet; daher ist man zerstreuet in so viel Secten, wie dort in viel Sprachen und

Zungen. Wie aber dort die närrischen Leute gezwungen wurden, abzustehen von dem vorwitzigen und unnöthigen Gebäu: also werden auch die geistlichen Bauleute von ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Disputationibus erbauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist hohe Zeit, daß wir den lebendigen Glauben, fidem operosam, (den thätigen und wirksamen Glauben,) und das edle Leben Christi in so vieler Leute Herz eingepflanzet, anfahen, so viel Bücher und Buchstaben mit Tinten auf Papier geschrieben seyn: das wäre apostolisch, und nicht babylonisch.

Wie du nun, lieber Leser, das **edle Leben Christi** an dich nehmen solt, und den lebendigen, thätigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir alles solt wirken lassen: das wird dich dis Büchlein lehren, und dir den rechten Weg dazu ze gen. Du must es aber nicht einmal, sondern oft durchlesen, und auf den tiefsinnigen Verstand, der doch im Geist leicht und lieblich ist, gute Achtung geben. Denn je mehr du es lesen wirst, je besser es sich selbst erklären wird. Wenn aber dis Büchlein und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in seine Frucht: so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige Christenthum sey, und sey kein edler, köstlicher, und lieblicher Leben, denn eben dieses Leben Christi. Ich habe zwar eine kurze Erklärung über dis Büchlein angefangen, mich selbst darin zu üben, und wo es nütz und noth seyn wird, will ichs gerne mittheilen. Es ist seit Anno 34 in unserer deutschen Sprache nicht gedruckt, daß es bey nahe untergangen wäre. Solcher alten kurzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker. Denn wahrlich vorzeiten auch Leute gewesen seyn; und diejenigen, so im Leben Christi gewandelt haben, sind stets die Erleuchtetesten gewesen, derer Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Cartheuser mißbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset; also werden durch göttlich Eingeben solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und hervor gezogen.

Da aber Joseph aus seinem Gefängniß erlöset ward, hatte er einen alten knechtischen Rock an. Also trit dieser

alte

alte deutsche christliebende Theologus auch hervor in einem alten groben deutschen Bauernrock, das ist, in einer alten groben deutschen Sprache, und lehret die Lehre Christi ins Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll, sonderlich wie der Mensch mit Gott solle vereiniget werden, welches ist des Menschen Vollkommenheit, und finis totius theologiae (der Endzweck der ganzen Theologie). An dieser Einigkeit liegt alles. Denn diese **Vereinigung mit Gott** ist die neue Creatur, die neue Geburt, der Glaube, Christus in uns durch den Glauben, Christi Leben in uns, Christi Einwohnung, des heiligen Geistes Erleuchtung, das Reich Gottes in uns; dis ist alles eins. Denn 1. wo der wahre **Glaube** ist, da ist Christus; denn Christus und der Glaube sind nicht geschieden. 2. Wo nun **Christus** ist, da ist auch sein Leben; denn Christus und sein Leben sind nimmermehr geschieden. 3. Wo nun Christi **Leben** ist, da ist eitel Liebe; denn Christi Leben ist nichts denn Liebe. 4. Wo **Christi Liebe** ist, da ist der heilige Geist. 5. Wo aber der **heilige Geist** ist, da ist das **Reich Gottes, welches ist Friede und Freude in dem heiligen Geist**, Röm. 14, 17. 6. Hat nun ein Mensch Eins, so hat er alles; hat er aber Eins nicht, so hat er keines. Denn, hat er von Christi Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt. 7. So aber Christus in dir wohnet, lebet und wirket; so ist alles das Gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königes in dir, als in seinem neuen Jerusalem, und hast dirs nicht zuzuschreiben, verdienest auch nichts damit, denn es ist nicht dein, sondern es kömt alles, was gut ist, von Gott in uns, nicht von uns in Gott, daß er unser Schuldiger würde. Das ist die rechte und wahre Theologia, so dieser Theologus lehret. Und wenn ihn unsere itzige zarte deutsche Zunge also solte hören reden, solte sie ihn wol nicht kennen und ihn verwerfen? Darum um der itzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist Gottes und auf ein heilig Leben, habe ich ein wenig seinen Rock verbessert, und seine Zunge erleichtert. Wie aber unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist war: also ist es hie auch. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphars Weibe bulen, das

ist,

ist, mit dieser Welt, 1 B. Mos. 39, 12; sondern er lehret dich die Welt verlassen, und das höchste Gut suchen. Denn die bey ihrem Christenthum das Zeitliche suchen, ihren Geitz füllen, treiben fleischliche Lust, Augenlust, hoffärtiges Leben, die bulen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bey dem Rock ergrif, er aber lies das Kleid fahren, und flohe von ihr. Also meinet itzt die weltlüstige, hoffärtige und fleischliche Welt auch, der himlische Joseph, welcher ist JEsus Christus, soll weltlicher Weise mit ihnen bulen, und sie greifen nach ihm; ein jeder hoffärtiger, welt- und geldsüchtiger Scribent will ihn haben, und spricht: **Hie ist Christus!** Matth. 24, 23. Ein jeder falscher weltsüchtiger Christ greift nach ihm, und spricht: **Ich bin auch ein Christ.** Aber nein, der himlische Joseph läßt ihnen sein Kleid, das ist, den äusserlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titel, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen; es sey denn, daß sie in das Leben und Fußtapfen Christi treten, und darin wandeln.

Damit du aber, lieber Christ, vom Auctore dieses Büchleins Bericht haben mögest, so stehen in dem alten deutschen Exemplar, Anno 20 zu Wittenberg gedruckt, diese Worte: **Dis Büchlein hat der allmächtige ewige Gott ausgesprochen durch einen weisen, verständigen, wahrhaften, gerechten Menschen, seinen Freund; der da vor Zeiten gewesen ist ein deutscher Herr, ein Priester und Custos in der deutschen Herren Hause zu Frankfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sonderlich, wie, wo und wodurch man erkennen möge die wahrhaften gerechten Gottesfreunde, und auch die ungerechten, freyen, falschen Geister, die der heiligen Kirche gar schädlich sind.** Hiemit, lieber Leser, nim auf dismal für gut, verstehe mich recht, urtheile auch nicht zu früh. Ich befehle dich der Gnade Gottes, und bitte Gott für mich.

Ein anderes und neueres Bedenken.

An alle Liebhaber der wahren Gottseligkeit.

In Publicirung dieser und anderer meiner Büchlein, christliebender und gutherziger Leser, ist nicht meine Meinung, daß ich dadurch meinen Nutz oder Ehre zu suchen begehre; vielweniger, daß ich nach itzigem Brauch die Welt mit

mit unnöthigen Büchern wolle helfen erfüllen, sondern daß ich männiglich zu dem einigen Buch des Lebens, unserm HErrn JEsu Christo, führen möge, das rechte wahre christliche Leben und Gottseligkeit von ihm zu erlernen; wie er uns Matth. 11 befohlen hat: **Lernet von mir**, und cap. 16: **Will mir jemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich, und folge mir nach.**

Ohne dis Nachfolgen und Verleugnen sein selbst, kan niemand Christi Jünger, Liebhaber, oder auch ein wahrer Christ seyn. Dasselbe aber, was es sey, und wie es geschehen müsse, lehren diese Büchlein ganz geistreich und augenscheinlich. Wirst demnach freylich dir dieselben nicht lassen misfallen, oder mein Vornehmen tadeln, bist du anders ein Liebhaber Christi und der wahren Gottseligkeit.

Du wirst in diesen Büchlein nicht viel Gezänk, unnützes Geschreyes, unartige Affecten oder stachlichte Reden finden; sondern lauter reine Liebe, Verlangen nach dem höchsten ewigen Gut, Absagen und Verschmähung der eiteln Welt, Aufopferung deines eigenen Willens, die Kreutzigung und Tödtung deines Fleisches, die Gleichförmigkeit mit Christo in Gedult, Sanftmuth, Demuth, Kreutz, Trübsal und Verfolgung; Summa, wie du dir selbst, und der Welt absterben, und Christo leben sollest.

Es ist bis daher viel von der christlichen Lehre disputiret, gestritten und geschrieben, wenig aber vom christlichen Leben. Jenes lasse ich in seinem Werth, und strafe nichts, denn den Mißbrauch; wie ich zur andern Zeit wider die streit- und zank- wort- und windsüchtige Theologie geschrieben, und wider das viele unnütze und unnöthige Bücherschreiben und Disputiren, damit dem wahren Christenthum nicht viel gedienet ist. Die heiligen Propheten und Apostel setzen allezeit Lehr und Leben zusammen, und haben beydes mit einander fleißig getrieben. Denn was ist doch Lehre ohne Leben? ein Baum ohne Früchte, ein Brunn ohne Wasser, Wolken ohne Regen? Was ist doch wahre Busse, als Aenderung des adamischen Lebens, und Bekehrung von der Welt zu Gott? Was ist wahre Reu und der Glaube anders, denn der Welt absterben und Christo leben?

Es ist eine grosse Gedult und Langmuth Gottes, daß er manchem Ort so lange sein Wort lässet, da doch so grosse

Un-

Unbußfertigkeit und Sicherheit im Schwange gehet, und gar überhand genommen hat. Werden wir aber nicht rechtschaffene Busse thun, so wird Gott sein Wort und die reine Lehre von uns nehmen; und wenn wir gleich in den Streitbüchern und Disputationen säßen bis über die Ohren. Mancher meinet, er habe Christum wohl erkant, wenn er von der Person Christi viel disputiren kan, und lebet doch nicht in Christo, der verführt sich selbst. Denn wer Christi Demuth, Sanftmuth und Gedult in seinem Herzen nicht hat, noch empfindet, der kennet Christum noch nicht recht, hat ihn auch nicht recht geschmecket, und wer Christi Lehre prediget, und sein edles Leben nicht, der prediget Christum nicht ganz, sondern nur halb.

Darum der heilige Apostel Paulus Lehr und Leben Christi zusammen setzet, 2 Tim. 1, 13: **Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo.** Und der heilige Apostel Petrus 1 Epist. cap. 1, 5-8 bezeuget: **So wir im Glauben, in Gedult, in Gottseligkeit und in der Liebe wandeln, das wird uns nicht lassen unfruchtbar seyn in der Erkentniß JEsu Christi.** Da lehret uns der Apostel, daß die Erkentniß Christi mehr stehe in der Uebung, daß nemlich Christus in uns lebe, und wir in ihm, denn in der Wissenschaft und Theoria.

In dem lebendigen oder wirksamen und thätigen Glauben, und in der Nachfolgung des heiligen Lebens Christi, stehet auch das wahre lebendige Erkentniß Christi. Christus ist die ewige Liebe des Vaters, und Gott ist die Liebe selbst: wie kanst du nun Gott und Christum recht erkennen, so du niemals die Liebe in deinem Herzen geschmecket hast?

Solches lehren dich diese Büchlein, wie du nemlich das edle Leben Christi an dich nehmen, und den lebendigen Glauben, ja Christum durch den Glauben, in dir solt lassen leben, und alles wirken. Und wenn du dieselben durch öfteres Lesen, und stetige Uebung, in dein Leben verwandeln wirst, wie eine Blume verwandelt wird in ihre Früchte, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte, wahre, lebendige Christenthum sey, und sey kein edler, köstlicher Leben, denn das heilige Leben Christi, wirst auch bekennen müssen, daß ein Christ müsse eine neue Creatur seyn, oder er gehöret

Chri-

Christum nicht an; wie S. Paulus spricht 2 Cor. 6, 17: **Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur.**

An dieser Erneuerung in Christo, an dieser geistlichen, himlischen, göttlichen παλιγγενεσία (Wiedergeburt) ist alles gelegen: dieselbe ist endlich der Endzweck der ganzen Gottesgelahrtheit und des ganzen Christenthums. Dis ist die Vereinigung mit Gott, 1 Cor. 6, 17, die Vermählung mit unserm Himmelsbräutigam, JEsu Christo, Hos. 2, 19, der lebendige Glaube, die neue Geburt, Christi Einwohnung in uns, Christi edles Leben in uns, des heiligen Geistes Früchte in uns, die Erleuchtung und Heiligung, das Reich Gottes in uns: dis ist alles Eines. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft Gottes, Erbe des ewigen Lebens; das ist die neue Geburt, die da komt aus dem Glauben an Christum.

Denn Christus und der Glaube vereinigen sich mit einander also, daß alles, was Christus ist, unser wird, durch den Glauben. Wo aber Christus wohnet durch den Glauben, da wirket er auch ein heilig Leben, und das ist das edle Leben Christi in uns. Wo aber Christi Leben ist, da ist eitel Liebe, und wo die Liebe ist, da ist der heilige Geist, und wo der heilige Geist ist, da ist das ganze Reich Gottes. Hat nun ein Mensch eines, so hat er alles; hat er aber eines nicht, so hat er keines. Denn, hat er von Christi heiligem, edlen und neuen Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt. So aber Christus in dir wohnet, lebet und wirket, so ist alles das Gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königs in dir, Ephes. 3, 20. Gottes Kraft ists, die in uns wirket, darum hast du dirs nicht zuzuschreiben. Wie denn dieses der deutschen Theologie einiger Zweck und Ziel ist, daß der Mensch alles, was gut ist, nicht ihm selbst, sondern Gott zuschreiben soll. Vielweniger verdienest du etwas damit, weil es nicht dein ist, sondern Gottes, von welchem alles komt, was gut ist, nemlich aus Gott in uns, nicht aus uns in Gott, daß er unser Schuldiger würde.

Zum andern ist aus diesem Büchlein zu ersehen, daß die wahre Erleuchtung und lebendige Erkentniß Christi, ohne wahre Busse und Bekehrung zu Gott, ohne Nachfolgung

des

des heiligen Lebens Christi, ohne wahre Gottseligkeit, ohne Verschmähung der Welt, nicht erlanget werden könne. Denn

Zum 1. was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2 Cor. 6, 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht der wahren Erkentniß Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Denn

Zum 2. also spricht der HErr Joh. 12, 35: **Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle,** und Joh. 8, 12: **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Dis Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und das Licht des Lebens, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht des wahren Erkentnisses Gottes. Daraus ist offenbar, daß die nicht können mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit erleuchtet werden, die Christo im Leben nicht folgen.

Zum 3. spricht die Weisheit Gottes, Weish. 7, 27: **Der heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber gibt er sich in die heilige Seelen, und machet Propheten und Gottesfreunde.** So nun der heilige Geist, unser einiger und himlischer Doctor, der uns in alle Wahrheit leitet, das einige Licht, so unsere Finsterniß erleuchtet, die Gottlosen fleucht, wie können sie denn erleuchtet werden? Darum will der HErr sagen: **Die Welt kan den heiligen Geist nicht empfangen,** verstehe, wegen ihrer Unbußfertigkeit. Darum Gott Jer. 2, 13 klaget: **Mich, die lebendige Quelle, verwerfen sie, und graben hie und da Brunnen, die kein Wasser geben.**

Zum 4. spricht S. Paulus Ephes. 5, 14: **Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten.** Derhalben diejenigen, so nicht aufwachen von dem Sündenschlafe dieser Welt, von der Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

Zum 5. spricht S. Petrus Apost. Gesch. 2, 38: **Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes.** Derhalben kan der Geist Gottes, der die Herzen erleuchtet, ohne Busse nicht empfangen werden.

Zum 6. alle Propheten und Apostel haben müssen die

Welt verschmähen, und sich selbst verleugnen, absagen allem, das sie gehabt, haben sie wollen erleuchtet werden, und den heiligen Geist von oben herab empfangen.

Zum 7. spricht der heilige Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, und nicht über sich. Wie solte denn die Gnade des Lichtes und Erkentnisses Gottes zu den Menschen kommen, die nicht im demüthigen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers?

Summa, die Vereinigung mit Christo durch den lebendigen Glauben, die Erneuerung in Christo durch die Tödtung des alten Menschen, ist der Zweck und Ziel dieser Schriften. Denn so viel der Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebet Christus in ihm. So viel die böse Natur abnimt, so viel nimt die Gnade im Menschen zu. So viel das Fleisch gekreutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht. So viel die Werke der Finsterniß im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch erleuchtet. So viel der äussere Mensch verweset und getödtet wird, so viel wird der innere Mensch erneuert. So viel die fleischlichen Affecten und das ganze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wohllust; so viel lebet Christus in ihm. Je mehr die Welt vom Menschen ausgehet, als Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben; je mehr Gott, Christus, und der heilige Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen. Und hinwieder: je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Licht, Gott und Christus im Menschen ist. Dabey prüfe sich ein jeder. Darum kan er ohne wahre Busse nicht recht erleuchtet werden.

Solcher alten kurzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker. Denn wahrlich vor Zeiten auch Leute gewesen sind, die einen Hunger und Durst nach Christo gehabt haben, mehr denn itzo die alte und kalte Welt. Und die, so dem edlen und heiligen Leben Christi in Einfalt, Lauterkeit des Herzens, und in reiner Liebe nachgewandelt haben, sind stets die Erleuchteten gewesen. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset ward: also werden durch Gottes Eingeben solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und hervorgezogen. Und gleichwie Joseph, als er aus seiner Gefäng-

fängniß erlöset ward, einen alten knechtischen Rock antrug: also trit der alte deutsche Theologus auch hervor in einem groben deutschen Bauerrock; das ist, in einer alten groben deutschen Sprache, in welcher er doch sehr hohe, geistreiche, liebliche Dinge lehret, nemlich, Christi edles Leben an sich nehmen, die Lehre Christi in das Leben verwandeln, wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll. Und wenn ihn unsere itzige zarte deutsche Ohren solten hören reden, solten sie ihn wol nicht kennen, und ihn mit seiner Sprache und Lehre verwerfen. Darum, um der itzigen wohlklingenden und liebklaffenden Welt willen, die mehr auf die Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist Gottes, und auf ein heiliges Leben, hab ich ihm ein wenig seinen Rock verbessert, und seine schwere Zunge erleichtert, auf daß der geistreiche Verstand ein wenig besser hervor leuchte. Denn gleichwie unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist verborgen war: also ist es hie auch.

Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphars Weibe, das ist, mit dieser Welt bulen, sondern er lehret dich die Welt verschmähen, und das höchste Gut suchen. Denn die in ihrem Christenthum das Zeitliche mehr suchen, denn Christum selbst, mehr lieben die Augenlust, des Fleisches Lust und hoffärtiges Leben, denn das Reich Gottes, die bulen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bey dem Rock ergrif, er aber lies das Kleid fahren, und flohe von ihr. Also meinet itzo die hoffärtige, wohllüstige und fleischliche Welt auch in allen Ständen, der himlische Joseph, Christus JEsus, soll weltlicher Weise mit ihr bulen. Ein jeder hoffärtiger, geld- und weltsüchtiger Bauchdiener greift nach ihm, will ihn halten, und spricht: Hie ist Christus! ich bin auch ein Christ! Aber nein, der himlische Joseph lässet ihnen sein Kleid, das ist, den äusserlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titel, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sey denn, daß sie von Herzen Busse thun, das edle demüthige Leben Christi annehmen, und darinnen wandeln.

Ob dir nun das erste Büchlein dunkel und unverständlich wird vorkommen, wird dirs doch das andere erklären. Wirst auch in meinem Büchlein vom wahren Christenthum und Paradisgärtlein hierüber gute und nützliche Auslegung finden. Dahin ich dich so lange will gewiesen haben, bis ein mehreres erfolget. Unterdessen nim hiemit vorlieb, und bitte Gott für mich.

Anhang.

I.

Des seligen Johann Arnds

INFORMATORIVM BIBLICVM.

II.

Kurzer Bericht von der Ankunft, dem Leben und seligen Absterben desselben.

III.

Desselben doppeltes Testament.

I.

INFORMATORIVM BIBLICVM.

oder

Etliche Erinnerungspuncte vor Lesung der h. Schrift.



urchlauchtige, hochgeborne Fürstin, gnädige Frau. Als E. F. G. geschehenen Gefallen nach, ich auf etliche Sprüche und Lehren bedacht gewesen, welche zur Erweckung wahrer Gottseligkeit, als ein Denkmal zu Eingang unserer täglichen Handbibel möchten geschrieben werden, seynd solche Sprüche und Erinnerungspuncte gleichsam wider mein Intent und Willen also erwachsen, daß sie deswegen hiezu schier untauglich scheinen wollen. Weil ich aber theils aus etlichen unterschiedlichen bishero eingefallenen gottseligen Gesprächen, theils in dem sehr geringen Anfang meines Christenthums zuvor, und noch zur Zeit an mir selbst befunden, wie eine gottliebende Seele (unter so vielen manchmalen sehr scharfsinnigen Religionsstreiten, bey welchen der tausende zu keiner ganzen vesten Gewißheit und beständigen Ruhe seiner Seelen gelangen kan,) so sehnlich und gern einen kurzen, aber doch gewissen, satten und beständigen Grund ihrer Seligkeit haben und fassen möchte, bey welchem ein Mensch ruhig und christlich glau-

glauben und leben, selig und frölich abdrucken und absterben könte: als habe ich dis wenige, so mir die Gnade Gottes dargereichet, zu Papier zu bringen, einen Weg als den andern nicht unterlassen wollen. Und gelebe ich gegen meinen Gott in dieser guten Zuversicht, wofern E. F. G. und andere Gott ergebene Herzen, dis wenige durch Aufschlagung angezogener Sprüche wohl erwegen und fassen, und ins künftige durch öfteres Wiederlesen und gottselige Uebungen gemein machen werden, es werde solches zu Unterbauung einer beständigen ruhigen Gewißheit, Erweckung einer wahren Gottseligkeit, Aufrichtung des Reichs Gottes in uns, zu Lob und Heiligung seines Namens durch uns, mit freudiger Sättigung unserer Seelen gereichen, dahin es denn von mir in einfältigster christlichster Meinung angesehen. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit unserm Geist, Amen.

Zu fleißiger Uebung heiliger Schrift, des heiligen Buchs Gottes, soll ja einen jeden getauften Christen bewegen, Gottes seines Vaters hin und her so oft wiederholter ernstlicher Befehl, 5 Mos. 6, 6. cap. 11, 18. Sirach 6, 37. cap. 14, 22. **Wohl dem, der stets mit Gottes Wort umgehet, 2c.** Sirach 24, 38. Col. 3, 16. Psalm 1 und der ganze 119 Psalm Josuä 1, 8. Könte Gott wol eifrigere Worte hievon gebrauchen, da er also saget: **Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern 1) betrachte es Tag und Nacht, 2) auf daß du thust und haltest aller Dinge nach dem, das darinnen geschrieben stehet; alsdenn wird dirs gelingen in allem, was du thust, und wirst weislich handeln können.**

Der Sohn Gottes befihlt uns wiederum auch zum öftern malen im neuen Testament, als Joh. 5, 39: **Forschet in der Schrift, 2c. Halte an mit Lesen, bis daß ich komme,** 1 Tim. 4, 13. **Wer es aber liset, der merke darauf,** Matth. 24, 15.

Endlich beschliest der heilige Geist in der Offenbarung Johannis also: **Selig ist, der da höret und lieset die Worte der Weissagung, und behält, was drinnen geschrieben ist,** Offenb. Joh. 1, 3.

NB. Welcher nun dis heilige Buch Gottes nicht allen menschlichen Schriften also vorzeucht, daß er solches nicht

allein vor andern täglich bis in seine Grube lieset und übet, der gibt ein unfehlbar Zeugniß von sich, daß er seines Gottes, der heiligen Dreyfaltigkeit Gebot nicht hoch achte, und er also mit seiner Seligkeit in äusserster Gefahr stehe, die sich in Anfechtungen und am Ende seines Lebens mit seinem ewigen Schaden gewißlich finden wird.

Den Sabbath oder Sonntag hat Gott allein zu seinem Dienst abgesondert, geheiliget und gesegnet. Wer nun diesen ganzen Tag nicht mit heiligen Werken und Uebungen zubringet, der thut wissentlich und vorsetzlich wider seines Gottes Gebot.

NB. Die Ursach so grosser Blindheit und Gottlosigkeit bey den Christen ist diese, daß unter etlichen tausend Geist- und Weltlichen, (Ezech. 22, 8. und c. 26.) Gelehrten und Ungelehrten, gar wenige ihre Sabbathe halten, Jes. 58, 13.

Unsere Krankheit.

Es hat sich ein Christ all sein Lebtag genug zu üben, daß er seinen angebornen Erbschaden und Erbsünde recht verstehen lerne. Matth. 15, 19 vergleichet Christus dein Herz einer vergifteten Wasserader: **Aus dem Herzen kommen hervor** rc. Jes. 1, 6 wird dieser dein Erbschade beschrieben, wie eine gar desperate und verzweifelte Krankheit. Lis ferner mit Verwunderung Jes. 34, 13. 14. 15. und Jes. 13, 21. 22. Da mahlet dir der heilige Geist das Haus deines Herzens ab, als ein verwüstetes zerstörtes Babel, als ein abscheulich Kloak und Teufelsgrube, voll Dornen, Nesseln, Disteln, Drachen, Feldteufeln, Kobolden, Mardern, Eulen, Igeln, Feldgeistern, rc. welches alles nichts anders ist, als die so viel tausendfältige Verwüstung, die so tiefe unergründliche Vergiftung deiner Natur, und derselben eingepflanzte thierische, viehische und teuflische Eigenschaften; da in eines jeden Herzen, (Natur, Verstand und Willen) des Teufels Reich und alle seine Eigenschaften eingedruckt, und alle und jede Sünden, als ein fesselnder Schlangensamen, in einen jedweden gesäet und versenket, obschon nicht alle Sünden mit einander bey einem jeglichen auch in seinem äusserlichen Leben sichtbar und thätlich werden. NB. Welches aber keinen vor Gott, auch das geringste nicht desto reiner und frömmer machet, weil er als ein Herz- und Nierenprüfer, alles richtet nach dem Herzen, als dem Samen, Grund und Brunnquell oder

oder Brunnenstuben selbsten, und nach dessen Erneurung und Beschaffenheit.

Unser Arzt.

Christus JEsus, der wahrhaftige, hochgelobte Gott in Ewigkeit, (1 Joh. 5, 20. Röm. 9, 5.) der ganzen Schrift einiger Zweck und Kern, Apost. Gesch. 10, 43, ist uns gegeben zu einer Arzney und Reinigung wider solche unsere grundlose Verderbung, (Zach. 13, 1. Röm. 5, 18.) als daß in keinem andern Heil, und kein anderer Name ꝛc. Ap. Gesch. 4, 12. Der ist worden unser **Weg** mit seinem Thun und Lehren, Ap. Gesch. 1, 1; die **Wahrheit** in seinem Wort, Joh. 6, 68, und das **Leben**, mit seinem theuren Verdienst. **Du bist erwürget, und hast uns erkauft mit deinem Blut,** Offenb. 5, 9. **An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut,** Eph. 1, 7 und 14. Col. 1, 14. 20. Besiehe Jes. 45, 22. Jes. 53, 4. 5. Da liegt nun der einige Grund unserer Seligkeit, daß wir allein mit einem blossen lautern Glauben (als welchen Gott allein hiezu verordnet, Röm. 1, 17. Gal. 3, 11. 22. Ebr. 10, 38. Hab. 2, 4.) empfahen solche Seligmachung und Gerechtigkeit, die uns aus Gnaden in Christo und durch Christum geschenket wird, Phil. 3, 9; als nemlich die überschwängliche Vaterliebe Gottes, Ephes. 1, 3. 5. 6, die hohe und vollkommene Versöhnung mit Gott, 1 Joh. 2, 2, durch den vollkommenen Gehorsam Christi, mit Erfüllung des Gesetzes, Gal. 3, 13. 2 Cor. 5, 21, die ewige Erlösung, Röm. 3, 24, die vollkommene ewige Gerechtigkeit in Christo, die auch der heiligen Engel Gerechtigkeit und Heiligkeit übertrift; **denn Gott ist hie, der gerecht machet,** Röm. 8, 33, das ist, der Gott (Jehova) ist selber unsere Gerechtigkeit, Jer. 23, 6.

Der Bund Gottes mit der gläubigen Seele bestehet aus 2. Stücken. Das erste siehet auf Gott, das andere siehet auf die gläubige Seele.

Diese unaussprechlichen Schätze der Gnade in Christo, wenn sie das Herz empfindet, ist so lebendig und kräftig in den Gläubigen, daß sie schon ein süsser Vorschmack ist des ewigen Lebens, Röm. 8, 24. Ich sage noch einmal, es kan nimmermehr mit keiner Zunge ausgeredet werden, was das für eine göttliche Uebung sey, wenn eine gläubige Seele erkennet und empfindet, wie hoch, edel und theuer die Gerech-

tigkeit in Christo JEsu, die ihr durch den Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 8. 9, und was der neue Bund sey in Christo, Hos. 2, 19. Ephes. 5, 25. Ebr. 8, 8. 12. Jer. 31, 31. 34. Denn in diesem Bund und Werk unserer Seligmachung verbindet sich Gott also gegen die Seele, und redet dieselbige gleichsam also an:

Der Bund an Gottes Seiten.

Ich, der ewige allmächtige Gott und Vater des Heilandes JEsu Christi, verbinde, verschwöre und verschreibe mich ganz kräftiglich mit dem allerheiligsten Versöhnblut meines Sohnes gegen dir, (und allen Menschen auf Erden, die in Erkentniß ihrer Sünden mit wahrer Zuversicht auf meinen Sohn JEsum Christum ihren Glauben setzen,) daß ich dir alle deine Sünden vergeben, und aller deiner Missethat nimmermehr gedenken wolle; sondern spreche dich vom schweren Fluch des Gesetzes los, von der grossen Gewalt des Teufels also frey, vor meinem Zorn also sicher, und vor mir also gerecht und selig, als wenn du selber das Gesetz erfüllet, und für deine Sünde genug gethan, ja als wenn du ohne Sünde geboren, und nie keine Missethat begangen hättest. Und solches alles um JEsu Christi meines Sohnes willen, der für dich das Gesetz erfüllet, ein Fluch und Schuldopfer worden, deine Sünden mit seinem göttlichen Blute abgewaschen, meinen Zorn versöhnet, den Teufel, Hölle, Welt und Tod überwunden, und ewige Gerechtigkeit wieder gebracht. Und nicht allein das, sondern ich will und schaffe auch, daß du nun hinfort durch Christum eine unauflösliche Gemeinschaft mit uns, der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit, haben sollest; also daß ich will ewig dein lieber Vater seyn, und du sollest ewiglich mein lieber Sohn, Tochter und Erbe seyn; und er, mein Sohn, dein Heiland, soll dein ewiger Mittler und Erlöser, und du sein erlöster Bruder, Schwester und Miterbe seyn; ja du sollest ihm, in Kraft seines heiligen Geistes, den er dir mitgetheilet, als seine vertraute Braut, ewig zu Einem Fleisch vertrauet und vereiniget seyn. Zu mehrer Urkund und Versicherung, und zu Stärkung deines Glaubens, habe ich dir, neben und zu dem Siegel des heiligen Geistes, auf dein Herz und Gewissen aufgedruckt, und wiederfahren lassen meine beyde grosse Wundersecreta und kräftige Siegel meines neuen Bundes; erstlich die heilige

lige Taufe, als das Sacrament der Wiedergeburt, darnach das heilige Abendmahl, als das Sacrament der wahren lebendigen Gemeinschaft, die du trägst mit dem Leib und Blut meines Sohnes, deines Gespons, (Bräutigams,) HErrn, Heilandes und Erlösers. Solches rede, schreibe, gelobe, schwöre, bezeuge und versiegele Ich, der HErr dein Gott, samt meinem lieben Sohn und dem heiligen Geist, vest und ewig zu halten, und wider alle Vernunft und Höllenpforten an dir, so wahr ich lebe, mit der That zu erfüllen.

Der Bund an der Menschen Seiten.

Doch solches alles also und mit dem Bescheid, daß du nun forthin, so lang ich dir das Leben gebe, mir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, züchtig, gerecht und gottselig leben, deinem Erlöser Christo beständig nachfolgen, nicht dir, sondern ihm leben, wider dein Fleisch (darin die Welt und Teufel ihr Reich und Sitz haben,) mächtig streiten, in der Heiligung fortfahren, dich von der Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, meine Sacramenta und Siegel würdig gebrauchen, eine gute Ritterschaft üben, Glauben und gut Gewissen bis ans Ende behalten sollest. Dazu ich dir denn allezeit den Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke, der Erkentniß und der Furcht des HErrn (so du mich ernstlich darum bitten, und mir mit verdamlichen Gewissenssünden nicht widerstreben wirst,) reichlich geben und verleihen will.

Würdest du aber aus Schwachheit einen oder andern Fall thun, soll dir solches, wofern du nur darin nicht verharrest, sondern dich durch meine Gnade wieder aufraffest, nicht verdamlich seyn; sondern du solt durch tägliche Busse je länger je stärker werden an deinem HErrn Christo und in der Macht seiner Stärke, an ihm wachsen in allen Stücken, und ich will dich als eine lebendige Weinrebe reinigen, daß du immer mehr und mehr Frucht bringest, und erfüllet werdest mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in dir, bis dir aus Gnaden beygeleget werde die Krone des seligen Lebens. Actum in dem geheimen Rath der heiligen Dreyfaltigkeit, und offenbaret durch unser beyder Mittler, JEsum Christum.

NB. NB. Es ist das hohe Verdienst Christi ein solcher überschwänglicher Reichthum seiner Gnaden über uns,

Ephes. 2, 7, ein solcher Reichthum seines herrlichen Erbes an den Heiligen, und eine solche überschwängliche Grösse seiner Kraft, an denen, die da glauben, Ephes. 1, 7. 19, daß solcher Verdienst freylich nicht allein eine Bezahlung aller unserer Sünden (wie ihn unverständige gottlose Leute verstümpeln, und sich hiedurch an ihrer Seligkeit übel verkürzen); sondern aus Christo, seinem Leiden, Tod und Auferstehen quillet, als aus einem Heilbrunnen, und entspringt, als eine lebendige Frucht und Kraft desselben, die neue Geburt oder Erneuerung und Heiligung, ohne welche niemand Gott sehen kan, Ebr. 12, 14. Und eben daran erkennen wir, daß wir in ihm seyn und bleiben, indem er uns auch von seinem heiligen Geist gegeben hat, 1 Joh. 4, 13. Es gilt auch nichts in Christo JEsu, als eine neue Creatur, Gal. 6, 15; welche, wo sie nicht erfolget, bringet sie die schädliche und monstrosische Misgeburt der Maulchristen, deren die Christenheit itzo so voll wimmelt. Damit du aber sehest, wie bey allen denenjenigen, so in Christo JEsu sind, ein rechtschaffen Wesen erfolgen muß, Eph. 4, 21; so merke mit Fleiß, wie der heilige Geist die durch den Glauben ertheilte Seligmachung aus Gnaden durch Christum, und die daraus fliessende Heiligung, so unzertrennlich zusammen setze. **Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes**, warum aber? was ist derselben Kraft und Frucht auch an dir? Die Antwort findet sich dabey: **daß wir sollen** 1) **verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und** 2) **züchtig, gerecht und gottselig leben**; züchtig zwar gegen uns, gerecht gegen unsern Nebenmenschen, und gottselig gegen Gott, und das alles **in dieser Welt**, Tit. 2, 11.

(Siehe, hier hast du das ganze wahre Christenthum.)

Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe, das ist eine grosse Gnade. Was ist aber die fernere Kraft und Frucht derselbigen bey denen, die deren geniessen? Daß auch wir 1) **der Sünden absterben**, 2) **der Gerechtigkeit leben**, 1 Petr. 2, 24. **Wir halten, daß einer für alle gestorben**, 2 Cor. 5, 14. Lieber, warum ist er für alle gestorben? Es stehet gleich darauf: Er ist darum für alle gestorben; NB. **auf daß die, so da leben**, (und durch seinen Tod gerecht werden,) **forthin nicht ihnen, sondern** (in einer Gelassenheit) **dem leben, der für sie gestorben und auferstan-**

erstanden. Wiederum: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken. Lieber, warum das? NB. Daß wir (die Gerechtfertigten) seyn sein **Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen uns Gott** (durch solche Gerechtfertigung) **bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen,** Eph. 2, 8. 9. 10. Besiehe zum Phil. 3, 9. 10. 11; so die Nachfolgung Christi lehren, und dergleichen unzählbare Oerter der heiligen Schrift mehr.

In Summa, Christus hat gelitten für uns, und uns ein Vorbild gelassen; NB. daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen, 1 Petr. 2, 21. Das soll und muß nun einmal seyn, wie sehr sich auch der eigene Wille dawider setzet, und menschliche Vernunft dawider excipirt. Welches gelassene Vorbild samt seiner Nachfolge uns der heilige Geist also vormalet!

Wie wir Christi Vorbilde mögen nachfolgen.
(Erwege hie alle Sprüche wohl)

Wie Christus beschnitten: also müssen auch die Menschen beschnitten werden mit der Beschneidung Christi. Wie aber? Durch Ablegung des sündlichen Leibes, den er trägt in seinem Fleisch, Col. 2, 11.

Wie Christus getaufet: also saget Christus: Wer mir nachfolget in der Wiedergeburt, Matth. 19, 28. Wie Christus die Welt überwunden, Joh. 16, 33; also wer von Gott geboren ist, überwindet die Welt, 1 Joh. 5, 4.

Wie Christus gekreuziget: also welche ihm angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. Wie Christus gestorben: also werden sie auch durch Christum zu gleichem Tode gepflanzet, Röm. 6, 5, und seynd ihnen selbst und der Welt, wie ein todter Leichnam, gekreuziget, Gal. 6, 14, und abgestorben; wie Paulus von den Gläubigen zu Colossen sagt, und redet doch mit den Lebendigen, Col. 3, 3. Röm. 6, 11. Wie solten wir in Sünden wollen leben, der wir abgestorben sind? Röm. 6, 2.

Wie Christus begraben und auferstanden: also seynd sie auch mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, (daß nemlich bey den Getauften diese Frucht erfolge); nemlich, daß gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, also **sollen auch wir** (nicht mehr in dem alten Leben, dem

wir abgestorben, sondern) **in einem neuen Leben wandeln,** Röm. 6, 4.

(Merke hie das Fundament des Gehorsams, nicht des Gesetzes, sondern des Glaubens, Röm. 6, 16.)

Wie Christus gen Himmel gefahren; also vergessen und verlassen sie, was dahinten ist, Phil. 3, 13, und strecken sich nach dem, das droben ist, Col. 3, 2. Wie Christus den Teufel und sein Reich überwunden, und gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes: also überwinden sie auch ihn durch des Lammes Blut, Offenb. 12, 11. 1 Joh. 2, 13. 14. Wer überwindet, dem will ich auch geben mit mir auf dem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt, Offenb. 3, 21.

In Summa: Was ich gethan und gelitten hie
In meinem Leben spat und früh,
Das solt ihr auch erfüllen.

NB. Und solche Nachfolger Christi geniessen der rechten lebendigen Kraft seines Verdienstes, erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seines Leidens; indem sie seinem Tod ähnlich werden, damit sie auch entgegen kommen zur Auferstehung der Todten, Phil. 3, v. 10. 11.

Darum lasset uns immer aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Ebr. 12, 2, als auf das wesentliche Ebenbild Gottes, Col. 1, 15, durch welchen wir wiederum zum Bilde Gottes müssen erneuert werden, Col. 3, 10. Es war dein HErr Christus in der Lehre einfältig, und lehrete doch gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten, Matth. 7, 29. Sein Leben war eine stetswährende Verleugnung, Aeusserung, Absagung und Verzeihung seiner Herrschaft, seiner Allmacht, seiner Weisheit, seines eigenen Willens, seiner eigenen Liebe. **NB.** Da wird nun nichts anders aus, du must ihm hierinnen nachfolgen, Matth. 16, v. 24. Luc. 9, 23.

Weil aber dieses (sonderlich bey den Angehenden und Ungeübten,) schier einer starken Speise gleich siehet, muß man ihnen diese Lehr und Leben Christi etwas leichter vortragen, und zu einer Milchspeise also zubereiten, daß wir zu einem Christen und anfahenden Nachfolger Christi (nach Anlei-

leitung des andern Buchs vom wahren Christenthum, Cap. 11.) sprechen: Es war dein Erlöser Christus demüthigen Herzens, sanftmüthigen Geistes, freundlich in Geberden, herzlich in Worten, gelinde in seiner Antwort, hat aller Menschen Seligkeit herzlich gesuchet, niemand verachtet noch verschmähet, gnädig gegen die Sünder, barmherzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, gedultig gegen seine Lästerer, hat sich an niemanden gerächet, jederzeit für seine Feinde gebeten, und ihnen Guts gethan bis in den Tod. **Lernet solches von mir,** spricht Christus, Matth. 11, 29. Wer mir nicht nachfolget, der ist mein nicht werth, Matth. 10, 38. Was ich gethan hab und gelehret, das solt ihr thun und lehren. Wer nicht folgt, und seinen Willen thut, dem ist nicht Ernst zum HErrn. Will aber jemand mein Jünger werden und seyn, und mir nachfolgen, der verleugne sich auch selbst, nehme sein Kreutz auf sich täglich, und folge mir nach, Matth. 16, 24. Luc. 9, 23. (Denn ohne diese Nachfolgung Christi kan man sich Christi nicht getrösten.)

Denn (nach der guten kurzen Theologie,) **wer da saget, daß er in ihm sey und bleibe, der** (NB.) **soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat,** 1 Joh. 2, 6, bis daß Christus eine Gestalt in dir gewinne, Gal. 4, 19. Durch diesen Weg (und keinen andern nimmermehr,) wirst du den ewigen wahren Gott kräftiglich erkennen, und den er gesandt hat, JEsum Christum, darin das ewige Leben bestehet, Joh. 17, 3. Hie wirst du schmecken die himlischen Gaben und die Kräfte der zukünftigen Welt, Ebr. 6, 4. Hiedurch wirst du essen von dem verborgenen Manna, und einen solchen neuen Namen (der Salbung 1 Joh. 2, 27,) bekommen, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet, Offenb. 2, 17.

(Der Schade des Maulglaubens. Diese Worte merke man wohl.)

Ein Maulglaube ist ein gefährlich Ding, er führet den Menschen unter der Hofnung des ewigen Lebens (welches er ihm durch seinen Maulglauben zu erlangen hoft,) der ewigen Verdamniß zu; und NB. ist des tausendlistigen Feindes, des Teufels, der bishero verübte allerübelste Grif, seithero die göttliche Lehre vom Glauben wieder so rein hervorgebracht worden, mit welchem er auch bey gottlosen Menschen eben so viel Schaden thut, als zuvor durch der Werke Ge-

Gerechtigkeit nimmer. Darum gedenke, und habe diese vier sehr kleine Sprüchlein jederzeit bey der Hand, und im Gedächtniß, denn mit denselben kanst du gewiß deinen Glauben prüfen und probiren, 2 Cor. 13, 5.

1) **Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Herzen**, Eph. 3, 17. Darum wirst du bey einem wahren Glauben keine Gemeinschaft finden mit den Werken der Finsterniß; denn wie stimmet Christus und Belial überein? 2 Cor. 6, 15.

2) **Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet**, 1 Joh. 5, 4, das ist, deine Fleischeslust, und ander weltlich und hoffärtig Leben in dir, 1 Joh. 2, 16. Wo der ist, so wirst du nicht mehr wandeln nach dem Gelüsten deines Fleisches, und nach dem Lauf der Welt, Eph. 2, 2, und dich der Welt Manier, Gebrauch, Gewohnheit und Uebung nicht mehr gleich stellen, Röm. 12, 2. 1 Petr. 1, 14.

3) **Wer gläubet, der ist aus Gott geboren**, 1 Joh. 5, 1. Wer aber aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, 1 Joh. 3, 9. Und wer noch nicht recht thut, der ist noch nicht von Gott, und wer noch nicht seinen Bruder mit der That und Wahrheit lieb hat, 1 Joh. 3, 10. 15; sondern wer Sünde thut, der ist vom Teufel. Daran wird offenbar, wer die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind, 1 Joh. 3, 7. 8. 10. Joh. 8, 39. 44.

4) **Durch den Glauben werden unsere Herzen gereiniget**, Apost. Gesch. 15, 9. Bey welchen nun das böse adamische Herz, der giftige Brunnquell selbst, (wie es Christus Matth. 15, 9 beschrieben,) nicht gereiniget und geheiliget wird, da mangelt der rechte Glaube, und ohne diese Heiligung wird niemand Gott sehen, Ebr. 12, 14. In Summa: Es trete ab von aller Ungerechtigkeit, der nur den Namen Christi nennet, 2 Tim. 2, 19. Denn ohne ein heilig Leben, ohne täglich Wachsen in der Gottseligkeit, und ohne Vollbringung des Willens Gottes, sich viel des Glaubens, des christlichen Namens und Verdienstes Christi rühmen wollen, sind lauter HErr HErr Geschrey, leere Spreuer, lose Maulbeer, und nichtig Laubwerk, um deswillen Christus den Feigenbaum verfluchet. Welcher Baum nur blühet oder Blätter trägt, der wird wahrlich ins Feuer geworfen werden, Matth. 3, 10. Joh. 15, 2. (Denn fromm leben macht dich zu keinem Wieder-

verkäufer, und gute von Gott befohlne Werke machen dich auch zu keinem Papisten, sondern zu einem rechten guten Christen).

(**Frage: Wie man mit falscher Lehre umgehen soll?**)

Falscher Lehre soll und muß man widersprechen, Tit. 1, 9. Und glaube ich für ganz gewiß, wenn man hierinnen dem Rath Gottes gefolget hätte, in der 2 Tim. 2, 16, und zum Tito 3, 10, es hätte Gott grossen Nutz und Frucht hiezu verliehen. O wie ein köstlich Ding ists, daß das Herz vest werde, sagt der heilige Geist zun Ebr. 13, 9. Es gehet aber vorher: Man muß sich nicht lassen umtreiben 1) **mit mancherley Lehren**; in seiner Sprache stehet (ποικιλαῖς,) daß, wenn man die Glaubens- und Religionsartikel, wie ein Schneider ein Kleid, verstücket, verkippet und verpunzet, daß es toll, bunt, kraus und künstlich aussiehet. 2) **Durch fremde Lehrer**, durch derer Bosheit oft der Verstand verkehret, die Seele betrogen, oder doch sehr inquietiret und unruhig wird, Weish. 4, 11. Davor diejenigen, so des heiligen Geistes Rathe 2 Joh. v. 10 folgen, gesichert und gefreyet seyn.

In so viel Religionsstreiten laß die verachtete Einfalt des Worts Gottes deine einige Vestung seyn, 2 Petr. 3, 17. Wortkriege und Schulgezänk gebären nur Zank, helfen viel zu jeztschwebenden ungöttlichem Wesen, 2 Tim. 2, 23 und 16, und verrücken unsere Sinne von der Einfältigkeit in Christo JEsu, 2 Cor. 11, 3. Von der Einfältigkeit aber wirst du grossen Nutzen und göttliche Erleuchtung erlangen und bekommen, Ps. 119, 130. Ps. 116, 6. Matth. 6, 22.

(**Wer die besten Christen?**)

Die ersten und besten Christen lobten Gott mit einfältigem Herzen, Ap. Gesch. 2, 42. Und war dis der Apostel (wie auch noch heute ihrer wahren Nachfolger,) einiger Ruhm, daß sie in Einfältigkeit, und nicht in (jezt überall so üblicher) fleischlicher Weisheit gewandelt haben, 2 Cor. 1, 12.

(**Was von unserm heftigen Disputiren zu halten?**)

Durch viel unablässiges Disputiren, ohne wahre Erleuchtung und Leben, zur Erkentniß Christi zu kommen, fehlet sehr vielen. Der richtigste Weg stehet beschrieben 2 Petr. 1. im 5ten und etlichen folgenden Versen, welchen Paulus noch einen köstlichern Weg nennet, 1 Cor. 12, 31, und im folgenden 13ten Cap. etwas andeutet.

(Das

(Das Wort Gottes bleibet mir wahr, wenn ich schon nicht alle Teufelsausflüchte darüber verstopfen und bemeistern kan.)

Ein verständiger Mensch hält vest an Gottes Wort, und dasselbige ist ihm gewiß, Sir. 33, 2. 3. Darum wie scheinlich und spitzfindig andere so manchen Spruch zu verstreichen und zu verzwicken wissen, so gedenke du doch allewege nur an dasjenige Sprüchlein Christi: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird euch richten am jüngsten Tage, Joh. 12, 48. **Und** durch dis einige Mittel widerlegest und überwindest du der alten Schlangen und ihrer ausgebrüteten pharisäischen Ottergezüchte vielfältige schlüpfrige Verdrehung, und ihre scharfe, schwarze, zweygablende und schnellstechende Zungen, 1 Tim. 6, 3. rc.

(Wie man zu unserm inwendigen Schatz kommen möge: Ist das Reich Gottes da, so ist auch Gott selbst da.)

Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch, sagt Christus Luc. 17, 21. Darum wird dieser grosse Schatz, mit allen seinen Gütern, von den Wiedergebornen nicht ausser, sondern in dem Grund ihrer Seelen je mehr und mehr gesucht, und durch (1) Bitten, (2) Suchen, und (3) Anklopfen gefunden; und wird hiezu unter andern Vorbereitungen vornemlich erfordert stetige Uebung in der Gottseligkeit, 1 Tim. 4, 7, unabläßiges Beten, 1 Theß. 5, 17, die Nachfolgung Christi, die Verleugnung sein selbst, Luc. 9, 23. Dadurch wird man theilhaftig der göttlichen Natur, 2 Petr. 1, 4. Dadurch wird der innerliche Mensch von Tag zu Tag erneuert, und der Mensch wieder in das Ebenbild Gottes verkläret, von einer Klarheit in die andere, 2 Cor. 3, 18.

Der Mensch muß immerzu in einem geistlichen Streit leben auf Erden, Hiob 7, 1. In der Gottseligkeit gibt es keinen einzigen Vacanztag. Der Kampf währet, wie bey Paulo, bis in die Grube hinein, Röm. 7, 21 f. und solches wegen unsers Fleisches, als in welchem die Welt und das Reich des Teufels ihren Theil, Sitz und Stuhl behalten.

Wer nun hie wandelt (1) nach dem Gelüsten seines Fleisches, (2) nach dem Lauf dieser Welt, (3) nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, Eph. 2, 2. 3, der wird sterben, Röm. 8, 13. Darum merke zu Stärkung dieses Kampfs, (so lieb dir deine Seligkeit,)

ligkeit,) die schöne siebenfache Verheissung der Ueberwinder, und suche sie nach einander auf in der Offenbarung Johannis cap. 2, 7. 11. 17. 26. 27. 28. cap. 3, 5. 12. 21.

Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, denn viel werden (das sage ich JEsus Christus euch,) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können, spricht der Sohn Gottes, Luc. 13, 24. Darum siehest du, daß freylich keinen der Weg in den Himmel tragen wird. Es wird auch keiner überwinden und selig werden ohne Kämpfen, ohne Ringen; keiner mit Sicherheit und lachendem Munde, sondern mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 12; keiner mit Vollbringung seines Willens, oder Zärtlung seines Fleisches, sondern bis aufs Blut widerstehen, Ebr. 12, 4. Ueber dem Kämpfen wider die Sünde, ist in des heiligen Geistes Schule noch der ersten Schulrechte eins. Die schmerzliche Tödtung unsers Fleisches ist nur ein erster Grund und Anfang christlichen Lebens, Ebr. 6, 1. Darum leide dich als ein guter Kämpfer JEsu Christi, 2 Tim. 2, 3, und fahre fort mit der Heiligung, in der Furcht Gottes, 2 Cor. 7, 1; denn wer überwindet, der wird alles ererben.

(**Erinnerung.**)

Laß die schöne Predigt Christi deines Lebens einige Regel seyn, nemlich das 5. 6. und 7te Capitel Matthäi; und behalte wider alle Versuchung und Einreden nur die letzten Worte aus selbiger Predigt, die also lauten: Wer diese meine Rede höret, **und thut sie**, (**NB. und thut sie;**) den vergleiche ich einem klugen Manne. Wer aber diese meine Worte höret, **und thut sie nicht**; der ist gleich einem thörichten Manne, der sein Haus (wahren Christenthums und ewiger Seligkeit) nur auf den Sand bauet, Matth. 7, 24. Mit welcher hochbedenklichen Rede ich auch diese Schrift will geendiget haben; mit angehängter Erinnerung, daß du, Gott liebender Leser, alle angezogene Sprüche aufschlagest, und daraus erwegest, wie gründlich du von deiner Seligkeit berichtet worden, deswegen nochmalen selbige auswendig lernest, und in deinem bußfertigen Christenthum täglich zur Uebung richtest: so wirst du in einer Kürze einen solchen Grund deines Christenthums gefasset haben, dessen du dich zeitlich und ewig er-

freuen wirst. Dazu ich dir und allen, denen ihre Gottseligkeit ein Ernst, die Einwohnung und Wirkung der heiligen Dreyfaltigkeit von Herzen mit Gebet und Seufzen wünsche, Amen.

Zuletzt, lieben Brüder, freuet euch, seyd vollkommen, tröstet euch, habt einerley Sinn, seyd friedsam; so wird Gott des Friedes und der Liebe mit euch seyn, 2 Cor. 13, 11. Amen.

II. Kurzer Bericht
von der Ankunft, dem Leben und seligen Absterben Herrn Johann Arnds.

Die Ankunft dieses geistreichen und berühmten Mannes betreffend, ist derselbe Anno 1555 den 27sten Decembr. am Tage Johannis des Evangelisten zu Ballenstätt im Fürstenthum Anhalt geboren. Sein Vater ist gewesen der ehrwürdige und wohlgelehrte Herr Jacobus Arnd, welcher Anno 1553 zum Predigtamt berufen und des Durchlauchtigen und Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Wolfgangs, Fürsten zu Anhalt, (welcher aus Liebe zum Wort Gottes öfters selbst geprediget hat,) Hofprediger am gemeldeten Orte geworden. Seine Mutter ist gewesen Frau Anna Schötings. Von diesen seinen christlichen Eltern ist er alsobald zur heiligen Taufe befördert, folgends christlich erzogen, und sonderlich, weil sich an ihm ein schön Ingenium befunden, fleißig zur Schule gehalten worden. Der Vater aber ist ihm zeitlich mit Tode abgegangen, nemlich Anno 1565. Daher er zwar an andere Oerter sich zu begeben genöthiget worden, dennoch aber gleichwol auch daselbst Gottes gnädige Vorsorge wunderlich gespüret, indem von seiner göttlichen Allmacht gute Leute erwecket, die sich seiner väterlich angenommen, und durch deren Beförderung er in Particularschulen zu Aschersleben, Halberstadt und Magdeburg eine Zeit lang sich aufgehalten, und in seinem Studiren fleißig geübet hat. Anfänglich zwar gewann er das Studium medicum lieb; aber da er in eine tödtliche Krankheit fiel, that er Gott ein Gelübde, daß, so ihn Gott gesund machen und beym Leben fristen würde, er sodann dem Studio theologico und der heiligen Schrift obliegen

liegen wolte; welcher Zusage er auch hernach mit gesegnetem Fortgange rühmlich nachgesetzet hat.

Anno 1576 ist er ferner auf hohe Schulen verschicket worden, und hat von der Zeit an derselben viere nach einander mit sonderbarem Nutz und Ruhm besuchet, als: Helmstädt, Wittenberg, Basel und Straßburg; und sich sonderlich auf den beyden letzten eine geraume Zeit aufgehalten, auch andern Studiosis privatim Philosophica und Philologica mit rühmlichem Fleis und Nutzen gelesen. Und was insonderheit Basel betrift, so ist er daselbst einem Polnischen Freyherrn vorgesetzet worden, allda ihm auch eine sonderbare Gefährlichkeit zu Handen gestossen, indem er unversehens in den Rhein gekommen, darin er auch geblieben wäre, wenn er nicht aus Gottes gnädiger Schickung durch denselben seinen Untergebenen, als der zu ihm hinein gesprungen, ihn bey den Haaren erwischet und wiederum heraus gezogen, wäre errettet worden. Weil er nun von Jugend auf, durch des heil. Geistes Gnade, eine sonderbare Zuneigung, Lust und Liebe zu der heiligen Schrift und Predigtamt gehabt, auch neben dem lieben Gebet und inständigem möglichem Fleis all sein Studiren zu dem einigen Zweck, wie er nemlich Gott im Himmel und dessen Kirche hier auf Erden fruchtbarlich dienen möchte, gerichtet; als hat er auch in solchen seinen Studiis vermittelst göttlicher Hülfe dermassen zugenommen, daß ers andern weit zuvor gethan, wie das Werk selber ausweiset, und seine in offenen Druck ausgegangene geist- lehr- und trostreiche Schriften klärlich bezeugen.

Nachdem er sich nun solchermassen zum heiligen Werk des HErrn bereitet, hat ihm derselbe auch eine Thür geöfnet, welches geschehen Anno 1583 im 28sten Jahr seines Alters, da er von Herrn Joachim Ernsten, Fürsten zu Anhalt, zum heiligen Predigtamt berufen, und den 30sten October desselben Jahres zu Berenburg, im Fürstenthum Anhalt, ordiniret worden, auch im selbigen Jahr mit Jungfer Anna Wagnerin in den heiligen Ehestand getreten. Und als er zu Ballenstätt in seinem Vaterlande, und Badeborn, sieben Jahre Gottes Wort nach heiliger Schrift, auch ungeänderter Augspurgischen Confeßion und Formula Concordiä, lauter und rein gelehret, ist er von der dis-

sentirenden Partey, derer Meinung er weder beypflichten können noch wollen, seines Amts entsetzet worden. Indem er nun das Fürstenthum also bey Sonnenschein räumen müssen, hat es Gott der HErr gar füglich geschicket, daß ihm eben zwey Vocationes, die eine nach Mansfeld, die andere nach Quedlinburg vorgefallen, unter welchen die Quedlinburgische vor sich gegangen, allda er zu St. Nicolai in der Neustadt neun Jahr Prediger gewesen. Von dannen ist er Anno 1599 nach Braunschweig in die alte Stadt, an die St. Martinskirche, vociret worden, und hat daselbst zehentehalb Jahr gelehret. Indem er nun Anno 1605 sein erstes Buch vom wahren Christenthum an das Licht gab, und solches von vielen mit grossem Belieben aufgenommen, und hin und wieder hoch gepriesen wurde, so erweckten solche Lobsprüche und der exemplarische Wandel des Herrn Arnds bey den Widrigen und Fleischlichgesinneten einen bittern Haß und Neid gegen ihn, so gar, daß verschiedene Prediger in Braunschweig sich nicht entblödeten, ihn mit vielerley Verdachten einer Ketzerey und irrigen Glaubenslehre zu beladen, sein Buch vieler Irrthümer zu beschuldigen, und im Beichtstuhl sowol als in öffentlichen Predigten die Leute zu warnen, sich vor Arnds Gift und Lehre zu hüten. Da er jedoch nichts anders suchte, als die Menschen zum lebendigen thätigen Glauben und zu wirklicher Nachfolge des Lebens Christi zu bringen, auch sich zum erbaulichen Vorbilde eines rechtschaffenen Christenwandels zu stellen. Des Endes er Anno 1608 auf vieler inständiges Begehren die versprochenen drey folgenden Bücher des wahren Christenthums, die er vorhero dem sel. Herrn Doctor Johann Gerhard (welcher Herrn Johann Arnd und seine Schriften jederzeit hoch gehalten hat,) nach Jena zum Durchlesen zugesandt, und hernach zum Druck verwilliget hat.

Weil es nun zu Braunschweig sehr unruhig war, ja auch noch grössere Unruhe und Bedrängniß zu befahren gewesen, und ihm eben darauf Anno 1608 die Vocation zum Pastorat nach Eisleben, ohne allen Zweifel aus sonderbarer Schickung Gottes, vorgestanden, hat er lieber im Friede als Unfrieden leben wollen, und derowegen dieselbe angenom-

genommen, und sich im Namen Gottes nach Eisleben begeben, allda er drittehalb Jahr Pastor und Consistorii Assessor gewesen. Er wäre auch daselbst wol geblieben, wenn nicht Anno 1611 die Vocation zur Generalsuperintendur des Fürstenthums Lüneburg gekommen, welche er denn, als einen göttlichen Beruf, nicht ausschlagen können, sondern endlich, nach genugsam gehabten Bedenken, angenommen hat. Sonst hat er auch noch andere unterschiedene Vocationes an vornehme Oerter gehabt, als nach Nordhausen Anno 1594, in die Grafschaft Schwartzburg zum Superintendenten Anno 1597, nach Halberstadt Anno 1605, nach Grüningen Anno 1607, nach Weissenfels gleichergestalt zum Superintendenten Anno 1609, ingleichen nach Magdeburg zum Domprediger, und nach Hamburg; welche er aber alle mit gebührender Bescheidenheit abgeschlagen hat, und also an den Orten, da er dero Zeiten gewesen, gerne bleiben und ungern sich verändern wollen, wenn er nicht durch erhebliche und unumgängliche Ursachen dazu bewogen worden.

Immittelst bey welchen Gemeinen er sich durch göttliche Schickung bestellen lassen, hat er allenthalben diesen unsterblichen Ruhm nachgelassen, daß er sein heiliges Amt mit sonderlichem Fleis, Treue, Sorgfalt, Vorsichtigkeit, Weisheit und guter Ordnung geführet; daß er sowol ob der reinen und unverfälschten Lehre gehalten, als auch zum Vorbild eines rechtschaffenen, Gott gefälligen und erbaulichen Christenwandels sich gestellet. Doch ist er nicht vergnügt gewesen, nur seine anvertrauten Gemeinen, nach den von Gott verliehenen grossen Gaben, im **Predigen** aufs fleißigste zu erbauen; sondern er hat auch andern in **Schriften** zu dienen sich bemühet: daher er des Psalters Erklärung, eine Postille, vier Bücher vom wahren Christenthum, das Paradisgärtlein und andere mehr ausgefertiget, welche so erbaulich und geistreich, daß sie bis anitzo von vielen, sowol Gelehrten als Ungelehrten, mit Begierde und grossem Nutzen gebrauchet und gelesen werden.

Seinen **Lebenswandel** anlangend, so ist er mit allen Tugenden und Gaben eines getreuen Seelenhirten, recht-

schaffenen Dieners und Nachfolgers Christi begabt gewesen. Bey ihm war eine gründliche Gelehrsamkeit, ein hoher Schatz lebendiger Erkentniß Gottes und seines Heilandes, eine stete Lauterkeit in der evangelischen Wahrheit, die er in Predigten und Schriften wohl vertheidiget hat. Bey ihm befand sich die wahre Theologia, so da nicht ist ein blosses künstliches Maulgeschwätze, oder ein kunstförmiges, zänkisches Disputiren; sondern eine stete Forschung in der heiligen Schrift, ein grundherziges Erkentniß Gottes und seines Heilandes, vergesellschaftet mit einer göttlichen und kräftigen Erleuchtung des Verstandes und heiliger Bewegung des Willens, dem erkanten Willen Gottes gleichförmig zu werden, so sich beständig übet im thätigen Glauben und im wahren ungefärbten Christenthum. Er führete seine Theologie nicht nur im Munde, Worten und Schriften, sondern in der kräftigen That, wohl wissend, daß das blosse buchstäbliche und äusserliche Wissen, ohne die wirkliche beständige Uebung, nur aufblähe. In seinen Amtsverrichtungen war er nicht minder vorsichtig, als fleißig und wachsam, und er hatte eine lebendige Erfahrung in allen Geschäften; daher er auch einen Segen nach dem andern in der Kirchen Gottes einerndten konte. Er war ein brennendes und scheinendes Licht in der Gemeine des HErrn, und durch sein gutes Beyspiel trachtete er mit Ernst die Menschen zur thätigen Busse und wahren Erneurung des Lebens zu bringen; damit sie ohnnachläßig suchen möchten, dem heiligen Exempel Christi in seinen Fußtapfen nachzufolgen. Daher eiferte er immerfort wider den unkräftigen Heuchelglauben, und wider den gefärbten Schein des Christenthums, hergegen trieb er auf den durch die Liebe thätigen Glauben, der sich äussert durch die Erfüllung des Willens Gottes, die Vermeidung der Sünde und sündlichen Begierden, und durch die Ueberwindung der Welt, auch Verleugnung seiner selbst. In allen seinen Lehren war sein Hauptzweck, daß in allen Sachen ein Mensch Gottes Willen müste seinem Willen vorziehen, die eigene Liebe dämpfen, des Fleisches schnöde Begierden tödten, die Wohllust der Welt fliehen, sich selbst für den geringsten achten, seine eigene Nichtigkeit erkennen,

sei-

seinen Nächsten nicht vorwitzig richten und urtheilen, sondern Gott und der Obrigkeit das Gericht und Urtheil befehlen, alles Widerwärtige gedultig leiden, seinen Nächsten inbrünstig und wirklich lieben, auch aller Creaturen und Sachen in der Welt zum Lobe und Preise Gottes gebrauchen. Er erhub sich nicht, wenn er gelobet, noch betrübte sich, wenn er getadelt oder gescholten wurde; vielmehr war er willig, um allen Mißverstand aufzuheben, auf treuherzige Vermahnungen seine Reden, Schriften und Fehler zu corrigiren und zu ändern. Er suchte jederman zu dienen, und war niemand beschwerlich, viel weniger schädlich. In seinem **Umgange** erwies er sich freymüthig und liebreich, daher auch viele vornehme Leute, um seines Zuspruches zu geniessen, und durch den äusserlichen Wandel seine herrlichen Gaben zu erkennen, zu ihm übergereiset sind. Er war entfernet von aller Heucheley, und dem leidigen Geist; hergegen bewies er die christliche **Mildigkeit** allen Dürftigen bey aller Gelegenheit, und gab willigst Allmosen, gestalt er auch alles Beichtgeld, ehe er aus der Kirchen gegangen, in den Armenkasten geworfen. Im Kreutz, Verleumdung und Verfolgung erwies er eine großmüthige **Gedult**, und lies nicht nach, die Ehre Gottes und die evangelische Wahrheit zu behaupten, und wider die fleischliche Sicherheit und alle Gottlosigkeit zu eifern; und befahl alles dem gerechten Gericht Gottes. An ihm erschien jederzeit ein anhaltender **Fleis**, im Weinberge des HErrn zu vieler Seelen Erbauung zu arbeiten, und er hat die Heerde Christi nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern von Herzensgrund geweidet. In seinem **Gebet** war er inbrünstig, und beweinete oft unter dem verborgenen Gebet das verkehrte Wesen der verderbten Christenheit. Er lehrete, daß die nicht erhörlich beten könten, die nicht ablassen von der Bosheit, Ungerechtigkeit und Unbußfertigkeit. Wiewol nun sein Herz immer auf das Himlische gezogen wurde, soll er jedoch bey müßigen Stunden auch das Studium Chymicum geliebet haben.

Seine Krankheit und Leibesschwachheit betreffend, hat er zwar denselben ganzen Winter und Frühling vor seinem seligen Ende grosse Mattigkeit empfunden, daneben

auch nicht wohl schlafen können; aber dennoch gleichwol sein Amt allezeit selber verrichtet, etliche wenige Tage ausgenommen. Am 3ten May aber ist er allererst bettlägerig geworden, an welchem Tage er auch seine letzte Predigt gethan, und zwar aus dem 126sten Psalm: **Wenn der HErr die Gefangenen Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie die Träumende** rc. Auch als er aus der Kirche gekommen, alsobald zu seiner Hausfrauen gesaget: **Jetzt habe ich meine Leichpredigt gethan.** Darauf er bettlägerig worden, daß er sich in die Stille begeben, auch sich aller Amts- und anderer Sachen gänzlich entschlagen; jedoch, um die Seinigen nicht vor der Zeit zu betrüben, sich hart gehalten, und mit Worten sichs wenig merken lassen, daß er sterben würde; nichts destoweniger seine Seele seinem Heilande im anhaltenden Gebet inniglich empfohlen. Was es aber für eine Krankheit gewesen, ist dem lieben Gott bekant. Nach menschlichem Urtheil hat es sich anfänglich angelassen, als wenn ihm ein hitziger Fluß in den Hals gefallen. Und ob wol solches hernach sich ein wenig gelindert, also, daß er etwas besser wieder reden können, ist doch die Lunge dadurch verletzt gewesen, daß er daher einen schweren Othem bekommen, und ist auch sonst ein hitziges Fieber dazu gekommen, daß er stete grosse Hitze empfunden, und dadurch gar schleunig von Kräften gekommen. Jedoch hat sich keine Anzeige einiger Ungedult bey ihm hervorgethan, sondern in guter Gelassenheit hat er gegen die Aerzte bezeiget, daß ihn Gott durch die Krankheit von der sündlichen Welt bald abfordern würde. Immittelst ist für seine Genesung äusserste Sorge getragen, auch in Kirchen und Schulen dafür öffentlich gebeten worden. Und weil er wohl gefühlet, wie nahe sein Ende wäre, hat er den 9ten May, des Morgens um 6 Uhr, seinen Beichtvater, Herrn **Wilhelm Storch**, (der ihm auch hernach die Leichenpredigt aus 2 Tim. 4, 7 gehalten,) zu sich fordern lassen, und das heilige Abendmahl begehret; sich auch alsobald aufbringen lassen, und nicht lange darnach auf dem Stuhl sitzend, seine Beichte mit Andacht gethan, und die heilige Absolution darauf gebeten, auch nachdem dieselbe gesprochen, das hochwürdige Abendmahl in Gegenwart

wart seiner Herren Collegen und anderer empfangen. Und weil er immerzu je länger je schwächer geworden, hat ihm sein Herr Beichtvater mit den vornehmsten Trostsprüchen der Schrift zugeredet, die er alle mit Andacht angehöret und gemeiniglich selber beschlossen. Und wie ihn sein gedachter Herr Beichvater einsmals unter andern also angeredet: „Ich zweifle nicht, gleichwie er bis daher nie einem einigen „Irthum, so Gottes Wort zuwider, zugethan gewesen, „sondern allezeit bey dem reinen, klaren, lautern Wort „Gottes, bey den Schriften der Propheten und Apostel, „bey der ersten ungeänderten Augspurgischen Confeßion und „Formula Concordiä (laut seines Testaments) vest und „standhaft geblieben, und alle Gegenlehren ernstlich und herz„lich gehasset und verworfen; also werde er auch ohne mein „Erinnern, bey derselben Lehre und Glauben, bis an sein „Ende, gleichergestalt, laut seines Testaments, bleiben;„ hat er solches mit einem etliche mal wiederholten Ja beantwortet. Er hat sich auch selber mit vielen Sprüchen und Gebeten dem lieben Gott befohlen. Unter andern hat er denselben Abend, als er verschieden, aus dem 143sten Psalm also gebetet: **HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht,** ꝛc. Darauf ihm denn geantwortet worden, es stünde Joh. 5, 24: **Wer Christi Wort hörete, und glaubete dem, der ihn gesandt hätte, der hätte das ewige Leben, und käme nicht ins Gericht.** Und darauf ist er alsobald ein wenig eingeschlafen, und als er wieder erwachet, hat er seine Augen aufgehaben, und aus dem ersten Cap. Johannis also gesaget: **Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.** Und weil ihn seine Hausfrau gefraget, wenn er solche Herrlichkeit gesehen hätte? hat er geantwortet: Jetzt habe ich sie gesehen, ey welch eine Herrlichkeit ist das! die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz kommen ist, diese Herrlichkeit habe ich gesehen. Woraus denn offenbar ist, wie kräftig der heilige Geist in seinem Herzen gewohnet, und lauter Trost, Friede und Freude in demselben erwecket.

Denselben Abend, wie es achte geschlagen, hat er gefraget, wie viel es schlüge? Und wie es neune geschlagen,

hat er abermal gefraget. Und als ihm geantwortet worden: Es schlüge neune; hat er bald darauf gesaget: Nun habe ich überwunden. Und das ist sein letztes Wort gewesen, denn darauf ist er still hingelegen bis halb zwölfe, da er sanft und selig eingeschlafen, den 11ten May Anno 1621, als eben desselben Tages eine merkliche Sonnenfinsterniß mit einfiel, seines Alters im 66sten, seines Predigtamts und Ehestandes aber, welchen er mit seiner Hausfrau zwar unfruchtbar, doch christlich und sehr friedlich geführet, im 38sten Jahr. Worauf er den 15ten dito zu Zell in der Pfarrkirchen, mit christlichen und herrlichen Ceremonien zur Erden, welche unser aller Mutter, bestattet worden; da denn Ihro Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Lüneburg mit ihrer hohen Gegenwart diese Proceßion vornemlich gezieret; indem sie zu Bezeugung ihrer Fürstlichen Gnade, damit sie dem theuren Lehrer im Leben zugethan gewesen, desselben verblichenem Körper das Geleite zu seiner Ruhestätte persönlich gegeben. Bey derselben ist sein Bildniß in ganzer Statur und Lebensgrösse, ihm zu Ehren und Gedächtniß, in obgedachter Zellischer Pfarrkirche aufgerichtet worden.

Dis ist kürzlich der Bericht von der Ankunft, christlichem Leben, und seligem Absterben dieses hocherleuchteten Mannes, der ohn allen Zweifel nunmehro seiner Seelen nach in dem Reich der ewigen Herrlichkeit lebet, wo die Lehrer leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit gewiesen, wie die Sterne immer und ewiglich. Indes bleibet sein Gedächtniß bey uns im Segen, die wir wünschen, daß der Allerhöchste seine Gebeine in der Erden bewahren und sanft ruhen lassen wolle, bis an den Tag der grossen Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi, da er sie mit der Seelen wieder vereinigen, und zur ewigen Freude wird einführen. Gebe uns Gott, einem jeden zu seiner Zeit, eine selige Nachfahrt, auf daß wir auch alle dahin gelangen, um Christi willen, Amen.

III.

Des seligen Johann Arnds doppeltes Testament.

Als in des seligen Herrn Johann Arnds Lebenslauf gemeldet worden, wie er auf seinem Todbette bezeuget,

daß er, nach seinen beyden Anno 1610 und 1616 errichteten Testamenten, bey der reinen evangelischen Lehre standhaftig geblieben; so hat man davon die Extractus, so weit dieselben sein Glaubensbekentniß in sich halten, allhier einrücken wollen.

Das erste Testament.

Im Namen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes, und Gottes des heiligen Geistes, Amen! Nachdem ich, Johann Arnd, Pfarrherr der Kirche St. Andreä zu Eisleben, bey mir ernstlich betrachtet, daß ich ein sterblicher Mensch bin, und auch hingehen werde den Weg aller Welt, und daß der Tod nicht säumet, sondern allen Menschen auf den Fersen nachschleichet, auch zum öftern uns arme Menschen schnell und plötzlich übereilet, daß unser Leben abgerissen wird, wie eine Weberspule, als der König Hiskia Jes. 38 klaget; so hab ich bey Zeiten wollen darauf bedacht seyn, wie ich mein Haus bestelle, auf daß ich hernach mit Frieden und unbekümmertem Gemüth des Zeitlichen halben wohl abscheiden möge.

Und weil zu einem friedsamen Abschied aus dieser betrübten Welt auch gehöret die Verordnung des letzten Willens, wie der Prophet Jesaias 38 zum Könige Hiskias saget: So spricht der HErr, bestelle dein Haus, denn du wirst sterben; so habe ich demselben auch bey Zeiten, ehe und vor dem ich mit Leibesschwachheit übereilet würde, bey guter Gesundheit, guter Vernunft und vollem Verstande nachkommen, und meinen letzten Willen nicht allein anordnen, sondern auch selbsten mit eigener Hand aufsetzen und verzeichnen, wie denn auch mit meinem gewöhnlichen Siegel bekräftigen wollen.

Und wie ich ein Diener göttlichen Wortes und der Kirchen Christi bin, und Anno 1583 von dem Weiland Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim Ernsten, Fürsten und Herrn zu Anhalt, hochlöblicher Gedächtniß, zum Predigtamt berufen, und am 30sten October desselben Jahres zu Bernburg im Fürstenthum Anhalt ordiniret; so bezeuge und bekenne ich hiemit vor Gott, daß ich mein Lehramt allezeit, an denen Oertern und in de-

nen Kirchen, denen ich unwürdig gedienet, als im Fürstenthum Anhalt, meinem lieben Vaterland, zu Ballenstätt und Badeborn, anfänglich 7 Jahr, hernach zu Quedlinburg zu St. Nicolai in der Neustadt 9 Jahr, darnach zu Braunschweig zu St. Martin zehenthalb Jahr, thun 27 Jahr, nach der Richtschnur des heiligen göttlichen Worts, nach den Schriften der Propheten und Apostel, rein und lauter geführet, auch nach der ersten und ungeänderten Augspurgischen Confeßion und der Formula Concordiå, wie mir obgedachte Kirchen dessen werden klare Zeugniß geben können, auch dessen schriftliche Urkunden und Zeugniß gegeben haben. Bekenne und bezeuge demnach hiemit nochmals vor Gott meinem himlischen Vater, vor meinem Erlöser und Seligmacher JEsu Christo, vor Gott dem heiligen Geiste, meinem einigen und wahren Tröster, vor der heiligen christlichen Kirche, und vor allen heiligen Engeln, daß ich nie einem einigen Irthum, so Gottes Wort zuwider ist, zugethan gewest, habe mich auch allezeit zur ersten ungeänderten Augspurgischen Confeßion und Formula Concordiå wissentlich und wohlbedächtig bekant, thue mich auch anjetzo noch beständiglichen dazu bekennen, und bin nimmermehr gemeinet noch gesinnet, eine andere Lehre anzunehmen und zu propagiren; sondern bey dem reinen, lautern, klaren Wort Gottes, bey den Schriften der Propheten und Apostel, und bey den Libris symbolicis der Augspurgischen Confeßion beständig bis an mein seliges Ende durch Gottes Gnade zu verharren. Denn ich weis und habs in vielem Kreutz, Anfechtungen und Verfolgungen erfahren, daß obgedachtes mein Bekentniß die reine, lautere, unbetrügliche Wahrheit ist; und bitte den hochgetreuen Gott, meinen lieben Vater im Himmel, und meinen Erlöser JEsum Christum, er wolle in Kraft des heiligen Geistes mich in solcher Lehre, Glauben, Erkentniß und Bekentniß gnädiglich bis an mein letztes Seufzen erhalten. Und befehle hierauf in wahrem Glauben und beständiger Hofnung meine Seele meinem allerliebsten getreuen Heilande, Erlöser und Seligmacher JEsu Christo, und bitte denselben herzlich und demüthig, er wolle mir um seines heiligen hohen Verdienstes willen gnädig seyn, mir alle meine Sünde aus Gnaden vergeben,

geben, und derselben nimmermehr gedenken, mir einen seligen Abschied und Friedefahrt aus diesem Jammerthal gnädiglich verleihen, und ins Reich seiner ewigen Herrlichkeit aufnehmen. Meinen Leib aber verordne ich ehrlich von meinen hinterlassenen Güterlein zur Erden zu bestatten, ungezweifelter Hofnung, mein Erlöser JEsus Christus, welchen ich weis, daß er lebet, werde denselben am jüngsten Tage zur ewigen Freude und Herrlichkeit auferwecken. Meine zeitlichen hinterlassenen Güterlein aber 2c. Actum Eisleben, am Sonntage Misericordias Domini, war der 22ste April Anno 1610.

Johann Arnd,
Prediger daselbst zu St. Andreä
in Eisleben.

Das andere Testament.

Im Namen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes, Gottes des heiligen Geistes, Amen!

Ich, Johannes Arnd, des Fürstenthums Lüneburg Generalis Superintendens, habe bey mir bedacht und erwogen, nachdem ich ein ziemliches Alter durch Gottes sonderliche Gnade und Barmherzigkeit erreichet, und von meinem Geburtstage an, welcher ist der Tag Iohannis Evangelistae, Anno 1555 ins 61ste Jahr meines Alters, Gott Lob und Dank, getreten bin, daß mein Leben in Kürze zu Ende laufen möchte, und ich, wie alle andere sterbliche Menschen, den Weg aller Welt gehen werde, habe demnach mein Testament und letzten Willen bey guter Gesundheit und Vernunft, mit dieser meiner eigenen Handschrift, im Jahre und Tage, wie unten vermeldet, aufsetzen und verzeichnen wollen, thue das hiemit wissentlich und beständiglich, dergestalt und also: daß, was meinen Glauben, Lehr und Amt betrift, ich, durch Gottes Gnade, gedenke beständiglich bis an mein seliges Ende zu verharren bey dem reinen, unverfälschten, heiligen Worte Gottes, so in der heiligen Bibel, in den Schriften der Propheten und Apostel verfasset, und dem menschlichen Geschlechte zum ewigen Heil und Selig-

Seligkeit von Gott gnädiglich offenbaret ist. Und weil viel Rotten und Secten zu dieser Zeit eingerissen seyn, derer Lehre wider die heilige Schrift streitet; so thue ich dieselbe hiemit als falsche Lehre, so dem Wort Gottes zuwider läuft, ausdrücklich verwerfen, wie meine ausgegangene öffentliche Schriften, die Postilla, der Psalter und Catechismus genugsam und überflüßig bezeugen. Bey welchem Erkentniß und Bekentniß ich durch Gottes Gnade, bis an mein letztes seliges Stündlein vestiglich zu verbleiben gedenke. Danke Gott meinem himlischen Vater für seine Gnade, väterliche Liebe und göttliche Erkentniß; danke auch Gott dem Sohne für seine theure Erlösung, Genugthuung und Bezahlung für meine Sünde; danke auch Gott dem heiligen Geiste für seine Heiligung, Erleuchtung, ewigen und lebendigen Trost, und für alle Wohlthaten, so mir der hochgetreue Gott von Mutterleibe an und von Kind auf, an Leib und Seel gnädiglich und väterlich erzeiget hat. Und befehle meine Seele meinem Erlöser JEsu Christo in seine gnädigen allmächtigen Hände, und meinen nichtigen Leib der Erden in der Stadtkirchen allhier zu Zelle christlich und ehrlich zu bestatten und zu begraben, zur sanften Ruhe und frölichen Auferstehung an dem grossen Tage der Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi in seiner Herrlichkeit, und zur himlischen Verklärung zum ewigen Leben. Amen. Damit meiner zeitlichen verlassenen Güterlein halber &c. Actum Zell, am 28sten Januarii, war der Sonntag Septuagesimä, Anno 1616.

Johann Arnd,
manu propria.



Vier

Vier Register
über Johann Arnds sechs Bücher
vom wahren Christenthum.

Das Verzeichnis des Inhalts der Bücher und Kapitel sowol als der Gebete ist vorne zu finden.

Erstes Register,
aller Hauptschriftstellen, welche bey den Kapiteln der vier ersten Bücher zum Grunde liegen.

Zwey=

Zweytes Register, der merkwürdigsten Sachen.

C.

D.

Ord=

sie





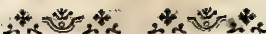

Drittes Register,
wie die ersten fünf Bücher an den jährlichen Sonn= und Festtagen durchgelesen werden können.

	Zum Evangelio.	Zur Epistel.
Am ersten Adventsonnt.	Vorrede über das 1. Buch.	Buch 1. Cap. 37. 38.
Am zweyten Adventsonnt.	B. 2. C. 58. B. 4. Th. 1 C. 4. Th. 2. C. 7.	B. 2. C. 43.
Am dritten Adventsonnt.	B. 2. C. 16.	B. 2. C. 15.
Am vierten Adventsonnt.	B. 1. C. 31.	B. 4 Th. 2. C. 36.
Am ersten Weynachtstage.	B. 2. C. 1.	B. 3. C. 22. B. 5. C. 9
Am zweyten Weynachtstage.	B. 2. C. 45.	B. 2. C. 56. B. 3. C. 14.
Am dritten Weynachtstage.	B. 3. C. 10.	B. 2. C. 30.
Am Sonnt. nach Weynachten.	B. 1. C. 23.	B. 5. C. 10.
Am Neujahrstage.	B. 5. C. 8.	B. 2. C. 6. B. 4. Th. 2. C. 25. B. 5. C. 6.
Am Sonnt. nach dem N. Jahr.	B. 4. C. 6.	B. 4. Th. 2. C. 13. B. 5. C. 11.
Am Fest der heil. drey Könige.	B. 3. C. 8.	B. 4. C. 1.
Am 1. Sont. nach Epiphan.	B. 4. Th. 2. C. 21.	B. 1. C. 21.
Am 2. Sonnt. nach Epiphan.	B. 2. C. 55.	B. 2. C. 24.
Am 3. Sonnt. nach Epiphan.	B. 2. C. 39.	B. 1. C. 27.
Am 4. Sonnt. nach Epiphan.	B. 4. C. 5.	B. 1. C. 26.
Am 5. Sonnt. nach Epiphan.	B. 1. C. 2.	B. 4. Th. 2. C. 34.
Am Fest der Reinigung Mariä	B. 1. C. 36.	B. 1. C. 39.
Am 6. Sonnt. nach Epiphan.	B. 3. C. 6.	B. 5. C. 4.
Am Sonnt. Septuagesimä.	B. 3. C. 12.	B. 1. C. 41.
Am Sonnt. Sexagesimä.	B. 1. C. 6.	B. 2. C. 53.
Am Fastnachtssonntage.	B. 2. C. 18.	B. 2. C. 12. B. 4. Th. 2. C. 17. C. 27.
Am Sonnt. Invocavit.	B. 4. Th. 2. C. 14. 39.	B. 2. C. 25.
Am Sonnt. Reminiscere.	B. 2. C. 40.	B. 1. C. 22.
Am Sonnt. Oculi.	B. 1. C. 10.	B. 4. Th. 2. C. 15.
Am Sonnt. Lätare.	B. 4. C. 3.	B. 1. C. 12.
Am Sonnt. Judica.	B. 2. C. 17.	B. 1. C. 34.
Am Fest der Verkünd. Mariä.	B. 5. Th. 3. C. 2.	B. 5. Th. 2. C. 4.
Am Sonnt. Palmarum.	B. 5. C. 1.	B. 1. C. 14. B. 2. C. 13.
Am Grünen Donnerstage.	B. 5. Th. 2. C. 12.	B. 1. C. 30. B. 2. C. 11. 21.
Am Charfreytage.	B. 2. C. 19.	
Am 1. Ostertage.	B. 2. C. 57.	B. 2. C. 4.
Am 2. Ostertage.	B. 2. C. 52.	B. 1. C. 33.
Am 3 Osterstage.	B. 3. C. 9.	B. 2. C. 3.
Am Sonnt. Quasimodogeniti.	B. 2. C. 51.	B. 5. Th. 3. C. 1.
Am Sonnt. Misericord. Dom.	B. 2. C. 14.	B. 1. C. 11.
Am Sonnt. Jubilate.	B. 2. C. 47.	B. 3. C. 18.
Am Sonnt. Cantate.	B. 3. C. 17.	B. 1. C. 42. B. 4. Th. 2. C. 11.
Am Sonnt. Rogate.	B. 2. C. 20. 34. 36.	B. 2. C. 5.
Am Fest der Himmelfahrt.	B. 4. C. 2.	B. 1. C. 17.

Am

	Zum Evangelio.	Zur Epistel.
Am Sonnt. Exaudi.	B. 1. C. 15.	B. 3. C. 21.
Am 1. Pfingsttage.	B. 2. C. 27. B. 3. C. 1. 15. B. 4. Th. 2. C. 32	B. 3. C. 16.
Am 2. Pfingsttage.	B. 4. Th. 2. C. 5.	B. 5. Th. 2. C. 5. 11.
Am 3. Pfingsttage.	B. 5. Th. 2. C. 13.	B. 2. C. 2.
Am Fest Trinitatis.	B. 1. C. 3.	B. 4. Th. 2. C. 2.
Am 1. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 13. B. 4. Th. 2. C. 37. B. 5. Th. 2. C. 15.	B. 1. C. 28. C. 32. B. 4. Th. 2. C. 6. 22. 28. 29.
Am 2. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 28.	B. 2. C. 26.
Am 3. Sonnt. nach Trinit.	B. 5. Th. 2. C. 6.	B. 2. C. 44. B. 3. C. 5.
Am Fest Johannis.	B. 2. C. 41.	B. 2. C. 48.
Am 4. Sonnt. nach Trinit.	B. 3. C. 11.	B. 2. C. 46. B. 5. Th. 2. C. 10.
Am Fest der Heims. Mariä.	B. 3. C. 7.	B. 2. C. 33.
Am 5. Sonnt. nach Trinit.	B. 3. C. 13.	B. 1. C. 40.
Am 6. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 29.	B. 2. C. 7.
Am 7. Sonnt. nach Trinit.	B. 5. C. 5.	B. 4. Th. 2. C. 18.
Am 8. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 9. 35.	B. 2. C. 35. 38. B. 3. C. 19.
Am 9. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 31.	B. 1. C. 18.
Am 10. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 9.	B. 5. Th. 3. C. 3.
Am 11. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 8. 19. 20.	B. 2. C. 10. 22.
Am 12. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 10.	B. 5. Th. 2. C. 9.
Am 13. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 24.	B. 1. C. 5.
Am 14. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 42.	B. 1. C. 4. 16.
Am 15. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 20.	B. 2. C. 23.
Am 16. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 37.	B. 3. C. 2. 3. B. 4. Th. 2. C. 1.
Am Fest Michaelis.	B. 2. C. 29.	B. 3. C. 20.
Am 17. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 40.	B. 4. Th. 2. C. 26. B. 5. Th. 2. C. 1.
Am 18. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 7. 24. B. 4. Th. 2. C. 12. 31. 35.	B. 5. Th. 2. C. 8.
Am 19. Sonnt. nach Trinit.	B. 5. C. 7.	B. 1. C. 1. B. 5. C. 2. 3.
Am 20. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 32.	B. 4. Th. 2. C. 8. 19.
Am 21. Sonnt. nach Trinit.	B. 3. C. 23.	B. 2. C. 54.
Am 22. Sonnt. nach Trinit.	B. 1. C. 25. B. 5. Th. 2. C. 14.	B. 4. Th. 2. C. 16.
Am 23. Sonnt. nach Trinit.	B. 3. C. 4. B. 4. Th. 2. C. 3. B. 5. Th. 2. C. 2.	B. 4. Th. 2. C. 33.
Am 24. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 50.	B. 4. Th. 2. C. 4.
Am 25. Sonnt. nach Trinit.	B. 2. C. 8.	B. 4. Th. 2. C. 9.
Am 26. Sonnt. nach Trinit.	B. 5. Th. 2. C. 7.	B. 2. C. 49.
Am 27. Sonnt. nach Trinit.	B. 4. Th. 2. C. 38.	B. 4. Th. 2. C. 30.







Viertes Register,
wie die ersten fünf Bücher nach den Hauptstücken des Catechismi zu gebrauchen sind.

Das 1. Hauptstück: Die zehn Gebote Gottes.
Von der Liebe Gottes und des Nächsten.

Das 2. Hauptst. Der christliche Glaube.
Was und wie man recht glauben soll.

Das 3. Hauptst. Das heilige Vater Unser.
Wie man andächtig beten soll.

Das 4. Hauptst. Das Sacrament der heil. Taufe.
Wie man soll gedultig leiden, sein Kreutz tragen, den alten Adam kreutzigen, sich selbst verleugnen, die Welt verschmähen rc.

Das 5. Hauptst. Von der Busse, Beichte und Absolution.
Wie man soll täglich Busse thun, sich demüthigen, die Sünde bereuen, und nebst dem wahren Glauben den neuen Gehorsam üben, sein Leben bessern rc.

Das 6. Hauptst. Das Sacrament des Altars.
Wie ein Christ im Guten durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi gestärket und bekräftiget wird.







Johann Arnds,
weil. Generalsuperintendenten des Fürsten-
thums Lüneburg,

Paradisgärtlein,
voller
Christlicher Tugenden,
wie solche
zur Uebung des wahren Christenthums
durch
andächtige, lehrhafte
und
Trostreiche Gebete
in die Seele zu pflanzen.

Samt
beygefügtem dreyfachen Register.





HALLE,
bey Johann Justinus Gebauer 1763.



Denen Wohlgebornen und Edlen Herren,

Herrn Bruno dem Aeltern, Herrn Wilhelm, Herrn Hanns Georgen, Herrn Vollrathen, Herrn Jobsten, Herrn Friedrich Christophern, Herrn David, auch Herrn Wolffen, Herrn Joachim Friedrich, Herrn Philip, Herrn Philip Ernst, Herrn Albrecht Wolf, Herrn Hanns Georgen dem Jüngern, und Herrn Ernst Ludwigen,

Gevettern und respective Gebrüdern, Grafen und Herren zu Mansfeld, Edlen Herren zu Heldrungen,

Meinen gnädigen Grafen und Herren,

Gnade, Friede und Segen in Christo JEsu unserm HErrn!

Wohlgeborne und Edle Grafen,
Gnädige Herren,



Es haben in heiliger göttlicher Schrift, und in politischen Historien, die **Kriegshelden** ein grosses Lob, darum, daß Gott der HErr grosse Dinge in der Welt durch sie ausgerichtet hat; und sagt Gottes Wort von ihnen, daß sie des HErrn Kriege geführet haben, und Gott habe für sie gestritten. Welch ein Herz und Muth spricht Gott der HERR dem **Josua** selbst ein, da er sagt: Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir seyn; Ich will dich nicht verlassen, noch von dir

weichen. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyst, laß dir nicht grauen, und entsetze dich nicht, denn der HErr dein Gott ist mit dir in allem, was du thun wirst.

Von dem herrlichen Sieg des Baraks, und des beherzten Weibes der Jael, singt die Prophetin Debora: Vom Himmel ward wider die Feinde gestritten, die Sterne in den Lüften stritten wider Sissera. Welch einen freudigen Gruß bekam der streitbare Held Gideon von einem Engel! welch ein Wunderkriegsheld war Simson!

Wie hat Gott den David ausgerüstet mit Macht, und seine Hand streiten gelehret! Was hatte er für trefliche Helden unter sich, an der Zahl dreyßig, deren einer auf einmal 300 erschlagen! Und wie die drey Helden mitten durchs Lager der Philister zu Bethlehem hindurch gerissen, und dem Könige Wasser geholet aus dem Brunnen zu Bethlehem, ist mit Verwunderung zu lesen im 1 B. der Chr. 12, 18.

Vom Naeman sagt die Schrift: ob er wol ein Heide gewesen, so habe doch Gott groß Heil durch ihn gegeben in Syrien.

Von den gewaltigen Thaten der persischen, griechischen und römischen Kriegsfürsten sind alle Historien voll. Und hat es auch Teutschland an vortreflichen Kriegshelden nicht gemangelt, wie die Historien der teutschen Kaiser, unter welchen theure Kriegsfürsten gewesen, bezeugen. Es hat auch das alte löbliche Gräfliche Haus Mansfeld derselben viel gegeben, die von etlichen hundert Jahren daher sehr berühmt seyn.

Wie nun unser lieber Gott solche Helden gibt, den gefallenen Regimenten und der Justitien wieder aufzuhelfen, und den anlaufenden Feinden und Verwüstern des Vaterlandes mächtig zu widerstehen; dazu er Autorität, das ist, Furcht und Ansehen, Hertz, Muth, Rath und That, Glück und Segen gibt: also gibt er auch geistliche Kriegshelden, so mit dem Gebet streiten und kämpfen; unter welchen ist der vornehmste gewest König David, welcher seine gewaltigen Kriege durch das Gebet vorsichtiglich geführet, und treflichen Sieg erhalten. Und weil er wohl verstanden, daß im Gebet und Lobgesängen eine grosse Stärke, Macht und Sieg wider die Feinde sey; wie er im 8ten und 18ten Psalm lehret: so hat er zur Zeit seiner Regierung viertausend Lobgesänge des HErrn verordnet, wie im Buch der Chron. am 24 Cap. v. 5 mit Verwunderung zu lesen; anzudeuten, ein rechter Kriegsmann soll ein rechter Beter und kein Flucher seyn. Darum hat er im Psalter viel Kriegs- und Siegspsalmen, in Kriegsnöthen heilsam zu gebrauchen, beschrieben. Und wenn man so wol die ganze Schrift, als weltliche Historien durchsiehet, so befindet sichs, daß alle glück-

glückselige Kriegshelden, die etwas beständiges und löbliches ausgerichtet haben, allezeit rechtschaffene Beter gewesen seyn, weil sie aus der heil. Schrift gewußt, daß der Sieg vom HErrn kommen muß.

Welch einen treflichen Sieg hat der König Assa erhalten, da er auf vorhergehendes kräftiges Gebet tausendmal tausend Mohren erschlagen!

Welch eine grosse Schlacht thät der König Josaphat, da er die Ammoniter und Moabiter schlug, ohn allen Schwerdtschlag, nur mit dem Gebet und Lobgesang! Und als König Amazia mit vierhunderttausend Mann wider die Edomiter ausziehen wolte, wehrete ihm ein Mann Gottes, und sprach: Wenn du kommen wirst eine Kühnheit zu beweisen im Streit; so wird dich der HERR fallen lassen vor deinen Feinden, denn bey Gott stehet die Kraft zu helfen und fallen zu lassen. Wie Hiskias mit dem Gebet die Syrer geschlagen, ist verwunderlich zu lesen 2 B. der Kön. 19.

Solcher geistlicher streitbarer Helden sind auch viel zu unser Zeit gewest, so mit dem Gebet wider die Feinde gekämpfet, und sind ihrer noch sonder Zweifel viel, die Gott bekant seyn, die im Verborgenen durch ihr Gebet streiten, wider den Türken und alle andere Feinde, geistliche und leibliche; und daher den Namen haben, daß sie die streitende Kirche heissen, welcher Fürbitte wir in dieser elenden Zeit geniessen.

Gleichwie aber ein Kriegesmann, der sich in den Streit begibt, muß zweyerley Rüstung haben, beydes damit er sich bewahret, und damit er streitet; also muß ein geistlicher streitbarer Kämpfer auch dergleichen Waffen haben, den Glauben und Früchte des Glaubens, das ist, alle christliche Tugenden, damit er sich bewahret, und Gottes Wort und Gebet, damit er streitet. Denn das Gebet muß seine Kraft und Sieg von Gottes Wort, von wahrer Busse, vom Glauben und christlichen Tugenden empfahen, ja das Gebet erfordert und begreift in sich alle christliche Tugenden. Und je gläubiger, tugendhafter Herz, je kräftiger Gebet. Je weniger Glauben und Tugend, je kraftloser Gebet. Denn je mehr Glauben und christliche Tugend, je stärker der inwendige Mensch und Geist ist; je mehr Untugend, je schwächer der Geist des Menschen ist. Denn die Stärke des Menschen stehet im Geist, wenn er mit dem Glauben, als mit Gottes Kraft, gerüstet ist. Wenn man nun nach dem inwendigen Menschen stark ist, wie St. Paulus redet zun Ephesern am 3: so sieget und überwindet man. Dann ist man aber stark am inwendigen Menschen, wenn man nach dem Geist lebet im Glauben, und allen christlichen Tugenden; wo man

aber nach dem Fleisch lebet, da ist eitel Schwachheit, und wird kein Sieg erhalten. Und das ist die Ursach, warum die Furcht Gottes die rechte Weisheit genant wird, weil sie nemlich Gottes Huld, Gottes Gnade, Gottes Beywohnung, Gottes Kraft, Gottes Freundschaft und Gottes Wohlgefallen bey ihr hat. Im Buch der Weisheit am 6ten Capitel: Wer sich gern weisen läßt, da ist gewißlich der Weisheit Anfang; wer sich aber weisen lässet, der hält die Gebote; wer aber die Gebote hält, (das ist, wer Gott fürchtet,) da ist gewiß ein heilig Leben; wer aber ein heilig Leben führet, der ist Gott nahe; wer aber Gott nahe ist, der ist sein mächtig, warum er ihn bittet. Soll man aber Gott nahe werden, so muß es geschehen durch wahre Bekehrung, und Uebung des Glaubens, durch alle christliche Tugenden. So ist denn der inwendige Mensch stark, und mächtig durchs Gebet zu streiten und zu siegen.

Solches habe ich in diesem Betbüchlein beschrieben, dessen Intent und Ursach in der Vorrede weitläuftiger zu befinden, und ist die Summa: ein rechter Beter müsse ein heiliges, tugendhaftes Leben führen, und vor allen Dingen dasselbe von Gott erbitten. Ein heiliges Leben aber stehet in täglicher Busse, im Glauben, und in des Glaubens Früchten, das ist, in allen christlichen Tugenden. Wo nun ein heilig Leben ist, dahin nahet sich Gott; und also wird das Gebet kräftig und siegreich, und fähet an mit Trauren, nimt zu durch viel Thränen, und endet sich in Freude und Liebe. Dabey prüfe sich ein jeder Beter.

Ew. Gn. aber, gnädige Grafen und Herren, habe ich dis Büchlein unterthänig dediciren und zuschreiben wollen, auf daß gegen dieselben ich mein dankbares Gemüth für empfangene Wohlthaten bezeuge; welche ich nirgend anders, denn mit meinem Gebet weiß zu compensiren. Daß nemlich der vielgetreue Gott derselben reicher Vergelter seyn wolle, und Ew. Gn. neben Deroselben Grafschaft bey dem reinen Wort Gottes und unverfälschten Glauben, bey langem Leben, und bey zeitlicher und ewiger Wohlfarth und Segen, um Christi willen, gnädiglich erhalten und mächtiglich schützen wolle. Amen.

E. G. G. G.

unterthäniger Diener am Wort Gottes,

Johann Arnd,

Gen. Super. des Fürstenth. Lüneburg 2c.

Vor=



Vorrede,

in welcher der Grund der rechten Betkunst und Ursach dieses Betbüchleins vermeldet wird.



Gleichwie das gar ein verkehrter und unwahrhaftiger Handel ist, ein Christ seyn wollen, und doch kein christlich Leben führen, den Glauben vorgeben, und doch keine Glaubensfrüchte beweisen; welchen Irthum und Blindheit zu strafen, ich meine Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben habe: also ist das gar ein spöttisch und sträflich Ding, beten und erhöret seyn wollen, und doch mit bösem Leben Gott widerstreben; mit Worten sich zu Gott nahen, und mit der That ihn von sich stossen; mit dem Munde Gott ehren, und mit dem Leben ihn lästern.

Diesen Irrthum und Blindheit zu eröfnen, damit doch Gott nicht also verspottet werde, habe ich dieses Betbüchlein gestellet; damit die wahren Beter sehen, daß Beten nicht des alten, sondern des neuen Menschen Werk sey, dieweil die meisten Leute also beten, daß sie immer fort und fort die Gebetlein auf alle Tage sprechen und lesen, und bleiben doch in ihrem alten Leben, nach dem alten Menschen, haben so eine lange Zeit gebetet, und doch den geringsten Affect nicht gebessert, oder in einer göttlichen Tugend zugenommen; bedenken nicht, daß ein heiliges Leben das beste und kräftigste Gebet sey, ja das lebendige wirkliche Gebet, da man nicht mit Worten allein, sondern mit der That und Wahrheit betet, und zu Gott sich nahet, ja, daß die stete Busse das rechte Herzensgebet sey, zu welchem sich Gott nahet, die Seufzer siehet, Gedanken erhöret; wie die Exempel der Schrift und gemeine Erfahrung bezeugen.

Denn die Bettage, so in vorfallenden Nöthen gehalten

werden, müssen Bußtage seyn; wie die Ninivitische Busse bezeuget. Und also sind alle Ermahnungen zum Gebet, und die Verheissung von der Erhörung des Gebets zu verstehen. Also spricht auch unser lieber HERR Joh. am 4, 22. 24: Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anrufen. **Im Geist** beten, heisset im Glauben und im geistlichen neuen Leben beten, nicht im Fleisch, oder im alten fleischlichen Leben: **In der Wahrheit** beten, heisset mit bußfertigen, zerbrochenen Herzen beten, in wahrer Bekehrung zu GOTT. Darum, du einfältiger Mensch, der du alle Tage deine gewisse Gebete liesest, lerne doch, daß deine Bettage und Betstunden Bußtage und Bußstunden seyn müssen, so du anders wilt erhöret seyn. Denn ein solch Herz kan mit Gott reden, und mit einem solchen Herzen redet Gott gerne, in welchem stete Busse ist.

Das ist eine grosse Herrlichkeit von Anfang der Welt her gewesen. Denn unter andern grossen Wohlthaten und sonderlich geistlichen Herrlichkeiten, so das jüdische Volk, die Kirche und Kinder Gottes, von dem barmherzigen und hochgetreuen Gott, unserm gnädigen lieben Vater, empfangen haben, rühmet der Mann Gottes und grosse Prophet Moses auch die Erhörung des Gebets, 5 Mos. 4, da er spricht: **Wo ist ein solch Volk, zu dem sich Götter so nahe thun, als der HErr unser Gott, so oft wir ihn anrufen?**

Und zwar, Gott hat den Menschen vornemlich dazu erschaffen, daß er mit demselben reden, und sich in ein gnädig Gespräch einlassen wollen; wie denn von Anfang geschehen, und daß der Mensch hinwieder mit Gott reden, und Gott fragen solte, ihn anrufen, loben und preisen. Gott hat sein ganzes Herz durch Reden dem Menschen offenbaret, und will haben, daß solches der Mensch wieder thun solle. Ja, daß der Mensch anfänglich zum Gebet erschaffen, bezeuget sein eigen Gewissen. Denn auch die Heiden bekennen, daß beten gut sey, ob sie wol nicht wissen, wen sie sollen anrufen, und wie sie beten sollen, denn daher ist die Abgötterey der Heiden entstanden.

Derhalben uns der liebe getreue Gott selbsten recht beten gelehret, in seinem Wort, durch die heiligen Erzväter und Propheten, und durch seinen lieben Sohn, unsern HErrn JEsum Christum, durch welchen er uns auch den Geist

Geist der Gnaden und des Gebets verheissen und geschenket hat. Und damit wir ja gläuben solten und könten, wie sehr wohl unser Gebet Gott dem HErrn gefiele, so hat er uns so vielfältig geboten und befohlen, und so viel theure Verheissungen von Erhörung des Gebets gegeben; unter welchen eine vornehme ist Jes. 65, 24: **Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich ihnen antworten.** Und Luc. am 11, 9. 10: **Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan: denn wer da bittet, der empfähet; wer da suchet, der findet; wer da anklopfet, dem wird aufgethan.** Mit welchen Worten uns der HErr zugleich lehret und tröstet, daß kein gläubig Gebet vergeblich geschehe, und leer abgehe. Solches hat er uns mit seinem eigenen Exempel gelehret, da er oft die ganze Nacht im Gebet verharret, nicht seinethalben, sondern uns zu gute, denn alle seine Worte und Werke sind unsere Arzney, und sind uns zu gute und zum Heil geschehen; er ist ganz unser mit alle seinem Gebet, Worten und Werken. Und um des hohen Nutzens willen, so wir vom Gebet haben, sagt St. Paulus 1 Thess. 5, 16. 18: **Seyd allezeit frölich, betet ohn Unterlaß; und seyd dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes an euch alle.** Welcher Wille Gottes an uns allen hoch in acht zu nehmen ist.

S. Augustinus und andere heilige Väter beschreiben das Gebet mit lieblichen Namen, und vergleichen dasselbe der Himmelsleiter, an welcher wir hinauf gen Himmel steigen, und die heiligen Engel mit uns wieder herab, sagen: Wir umfahen Gott freundlich durchs Gebet, es sey ein Kuß des Friedes, welchen die gläubige Seele, als die geistliche Braut, ihrem himlischen Bräutigam, Christo JEsu, gibt; es sey ein innerlicher Seelensabbath und Ruhetag, dadurch die liebhabende Seele in Gott ruhe; es sey ein geistliches Lusthaus auf dem geistlichen Berge Libano, in welchem sich der himlische Salomo, Christus unser HErr, erfreuet; es sey eine Arzney unserer täglichen Gebrechen, eine Sänftigung unsers ungläubigen Herzens, eine tägliche Uebung aller christlichen Tugend, ein Anfang und Segen aller unser Werke, ein Sieg über alle unsere Feinde, eine Freude der Traurigen, ein Mittel, dadurch alle christliche Tugenden, und alle

gute vollkommene Gaben von oben herab, vom Vater des Lichts, erlanget werden; dadurch auch stets erwecket werden neue Kräfte, neue Stärke, neue Andacht, und alles Gutes.

Solches bezeugen die Exempel: Denn durchs Gebet haben Moses, Samuel, David, Elias, Hiskias, Assa, Josaphat, Daniel gesieget über alle ihre Feinde. Durchs Gebet haben die Propheten und Apostel Todte erwecket, Gefangene erlöset, den heiligen Geist empfangen und mitgetheilet.

Durchs Gebet kommen wir in der heiligen Engel Gemeinschaft und Gesellschaft, werden gleich den Engeln Gottes, und verrichten der Engel Amt. Durchs Gebet erlangen wir von Gott die himlische Weisheit, und die Gaben des heiligen Geistes. In Summa, Gott kan unserm Gebet kein himlisches Gut versagen, auch sich selbst nicht; denn unser HErr JEsus Christus hat sich neben seinem himlischen Vater und dem heiligen Geist uns verpflicht gemacht, zu geben, was wir ihn bitten werden, ohne alle Exception, nichts ausgenommen oder vorbehalten, wie die theure Verheissung Joh. am 16, 23 lautet; allein, daß wir die rechte Ordnung halten, und zuerst um das Reich Gottes, und nach Gottes Willen beten.

Gleichwie aber alle Dinge ihre Gradus haben, ihr Auf- und Absteigen, ihr Ab- und Zunehmen; also hat auch das Gebet seine Gradus. Der **erste** Grad ist, daß du vor allen Dingen **Gott dem HErrn deine Sünden von Herzen, in Reu und Leid, abbittest.** Dabey muß es aber nicht bleiben, wie der gemeine Gebrauch ist, daß jederman gerne Vergebung der Sünden haben will, und will sich aber nicht bessern; welches ein verkehrter Handel ist. Darum muß auch der **andere** Gradus folgen, daß du **mit dem Leben betest,** und die christliche Tugend von Gott erbittest, und ins Herz pflanzest, sonst ist dein Gebet lauter Heucheley und ein Gespötte. Das ist der andere Grad: **beten mit Herzen und Munde und mit heiligem Leben.** Der **dritte** Grad ist, **beten mit lauterm kräftigen Seufzen,** wie Hanna, im 1 B. Samuel am 1sten Capitel, und mit heissen Thränen, wie Maria Magdalena, derer Thränen ihr Gebet waren ohne Wort. Der **vierte** Grad ist, **beten mit grossen Freuden und Frolocken des Herzens;** wie die Jungfrau Maria in ihrem Magnificat. Der **fünfte, beten aus grosser feuriger**

Liebe. Diese haben alle ihre Lebens- und Seelenkräfte in die Liebe gezogen und verwandelt, dieselbe mit GOTT vereiniget, daß sie vor Liebe nichts anders gedenken, hören, sehen, schmecken, empfinden, denn Gott in allen Dingen. Gott ist in ihnen alles in allem; dieselben hat die Liebe Gottes überwunden, und in sich gezogen, denen offenbaret sich Gott, und kan ihnen nichts verbergen noch versagen, wie Joh. am 14 geschrieben ist: **Wer mich liebet, dem werde ich mich offenbaren.**

Hieraus sind nun die Gradus des Gebets wohl abzunehmen, und sind dieselben angedeutet durch die Worte unsers HErrn JESU Christi, Matth. am 7, v. 8 und Luc. am 11 Capitel, v. 9. 10: **Bittet, suchet, klopfet.** Durch das **Beten** must du erst empfahen alle die Gaben, so zum neuen geistlichen Leben, und zum wahren Christenthum gehören, ohne welche niemand recht beten kan. So du nun wirst fortfahren und mit Thränen **suchen**, so wirst du in dem Heilbrunnen des Leidens Christi einen ewigen unendlichen Schatz des himlischen Gutes finden. Wirst du denn weiter mit grosser Freude und hitziger Liebe **anklopfen**, so wird dir dein Liebhaber die Thür seines himlischen Reichthums aufthun, und sprechen: Komm her, und siehe. Darfst aber nicht denken, daß diese Gradus bey dir und in deinem Vermögen stehen, sondern es sind lauter Gaben Gottes, die du ihm auch abbitten must: wie die ersten drey Bitten des heiligen Vater unsers bezeugen, in welchen auch diese Gradus angedeutet werden; denn Gottes Namen heiligen, geschicht mit heiligem Glauben und Leben, Gottes Reich ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Gottes Wille ist eitel Liebe.

Zu dem Ende nun habe ich dieses Betbüchlein gestellet, daß du vor allen Dingen deine Sünde erkennen und Gott abbitten, die christliche Tugenden selbst von Gott erbitten solst, durch die Tugendgebetlein; damit das schöne Bild Gottes in dir aufgerichtet, und des Satans Bild verstöret werde, denn ohne dasselbe erneuerte Bild Gottes wirst du kein rechter Beter werden.

Und obwol das allerbeste Betbüchlein ist die gläubige erleuchtete Seele, denn das rechte Gebet muß von innen heraus quellen; so muß doch solcher geistlicher Herzensquell

durch Gottes Wort eröfnet, beweget, heraus geführet, und vor allen Dingen das Bild Gottes erneuert werden in Gerechtigkeit und Heiligkeit; welches denn geschicht, wenn wir Gott um den Glauben und Glaubensfrüchte der christlichen Tugenden bitten und anrufen. Denn es gedenke nur niemand, daß eine wahrhafte, rechtschaffene christliche Tugend in sein Herz kommen werde ohne Gebet. Es muß alles, was zur Erneuerung des Bildes Gottes gehöret, von Gott erbeten werden als ein himlisch Gut; wie du aus dem letzten Capitel meines ersten Büchleins, und aus dem 24sten Capitel des andern Buchs vom wahren Christenthum wirst verstanden haben. Denn darum hat uns unser lieber HErr befohlen, daß wir sollen suchen, verstehe, den verlornen Schatz des Bildes und des Reichs Gottes, und dazu hat er das Gebet verordnet.

Daraus folget: 1) daß **wir Gott, und alles Gute mit ihm, ohne Gebet nicht finden können.** Gott will sich zwar selbst gern uns mittheilen, aber nicht ohne Gebet. Er will die Ehre der Anrufung von uns haben, darum hat er das Gebet befohlen, und Erhörung verheissen. Er treibet uns selbst zum Gebet, auf daß wir viel Gutes von ihm erlangen mögen; so gütig ist er. Denn obwol alle geistliche Güter in Christo wieder erlanget seyn, die in Adam verloren gewesen, so kan ihrer doch niemand theilhaftig werden, er bete denn. 2) **Verachtet der Gottes Befehl, wer nicht betet,** und begehet eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebot Gottes. 3) **Verachtet er Gottes theure Verheissung,** und **den göttlichen Eid,** da Gott schwöret, unser Gebet zu erhören. 4) Wer nicht fleißig betet, in demselben **verlöschet endlich der Glaube und alle Andacht.** 5) Wer das Gebet verachtet, **von dem weichet der heilige Geist und seine Gaben,** samt unserm HErrn JEsu Christo, und geräth in ein gottlos sicher Leben. 6) **Er macht sich unterwürfig der List des leidigen Satans.** 7) **Er ist in allen Dingen unglückselig.** 8) **Beraubt er sich selbst des freundlichen Gesprächs mit Gott.**

Wenn du dich nun, die christliche Tugend zu erlangen, guter massen geübet hast, so wird das **Weinen** und das Thränengebet angehen. Dazu gehören die Kreutz- und Trostgebetlein neben den Danksagungen für das Leiden Christi.

sti. Darauf folgen die Freudengebetlein, daraus wird endlich eine solche reine, brünstige, feurige Liebe wachsen und entspringen, welche also anklopfet, daß dir Gott nichts wird versagen. Nimm zum Exempel den lieben David, wie bittet er um christliche Tugend und göttliche Erleuchtung im 119ten Psalm, wie weinet er in den Bußpsalmen, wie freuet er sich, wie frolocket er, wie freudig, wie feurig, wie brünstig wird endlich seine Liebe, daß er nichts nach Himmel und Erden fraget, wenn er Gott allein habe? Siehe deinen HErrn JEsum Christum an, wie fleißig und emsig hat er oft gebetet die ganze Nacht, wie hat er geweinet, und sich mit Thränen geopfert, wie hat er sich auch im Gebet erfreuet, Matth. am 11, wie hat er auch ein recht Liebesgebet gethan! Joh. 17.

Dazu habe ich in diesem Büchlein Anleitung geben wollen, und solches in fünf Classes abgetheilet. Die erste begreift die **Tugendgebetlein**, nach den heiligen zehen Geboten Gottes, die werden gewißlich, so du ein wenig um sie arbeitest, die Mühe wohl belohnen.

Die andere Classis begreift die **Dankgebetlein** für die Wohlthaten Gottes, die werden dich höher führen und leiten zu mehrerem Erkentniß Gottes, und die göttliche Liebe in dir anzünden.

Die dritte Classis hält in sich die **Kreutz- und Trostgebetlein**, dieselben werden dir die Thränenbrünnlein eröfnen.

Die vierte, die **Amtsgebetlein**.

Die fünfte, die **Lob- und Freudengebetlein**. Und so du durch diese Classes recht gangen bist, wirst du das Reich Gottes in dir empfinden, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Denn also must du deinen Schatz im Acker und die köstliche Perle suchen.

Und damit du auch des Sonntags deine gottselige Uebung haben mögest, habe ich in einem sonderlichen Register diese Gebetlein auf alle Sonntags- und Festevangelia ausgetheilet; sonderlich weil die vornehmsten Hauptlehren unserer christlichen Religion und Hauptsprüche der Schrift diesen Gebetlein einverleibet seyn, dazu denn auch das dritte Register, nach dem Alphabet gestellet, dienet.

Hieneben will ich dich freundlich erinnert haben, daß du keines unter diesen Gebetlein für vergeblich und unnöthig achtest, und vielleicht gedenkest, was ists nutz zu beten

und

und zu bitten um Verschwiegenheit? ich werde ja das Maul halten können; oder um christliche **Mildigkeit?** oder um **Mäßigkeit?** ich werde mich ja selbst prüfen können; oder wider den Geitz, wider den **Zorn**, wider den **Neid**, und dergleichen? Was soll ich dafür oder dawider viel Betens machen? Ach! mein frommer Christ, alle diese Dinge können dich in einer Stunde um Leib und Seele bringen, wo du ihnen zu sehr nachhängest, und dieselben durch Gottes Gnade nicht dämpfest. Wie manchen Menschen bringet sein eigen Maul in groß Unglück! Wie viel fallen durch Trunkenheit! Wie leicht kan man durch unzeitige Kargheit und Unbarmherzigkeit den Fluch und Zorn Gottes auf sich laden! ich will geschweigen, welch ein Feuer der unmäßige Zorn und Rachgier anzünde. Wirst du aber diese Gebetlein in steter Uebung haben, so werden sie dir eine Arzeney seyn wider viele schwere künftige Fälle und wird dein Gebet seinen Effect und Kraft erreichen zu der Zeit, wenn dirs noth seyn wird, und wenn du unversehens solchem und dergleichen Unglück, auch unwissend, am nächsten bist, und dich dessen am wenigsten versiehest. Denn der höllische Jäger hat sein Netz zu aller Zeit, an allen Orten, aufgestellet: darum verwahre dich durchs Gebet, es wird seine Wirkung haben zu rechter Zeit.

Ob auch jemand sagen würde, die Gebetlein wären zu lang, sonderlich, weil unser lieber HErr befohlen Matth. 6,7: **Wenn ihr betet, solt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, die da meinen, sie werden darum erhöret, daß sie viel Worte machen**, und darum habe auch der HErr das Gebet, so er uns selbst gelehret, kurz gefasset. Darauf sage ich, daß der HErr das unnütze heuchlerische Plapperwerk, welches keinen Grund in Gottes Wort hat, und aus falscher gleisnerischen Heucheley entspringet, verworfen habe; nicht aber die Worte, so aus herzlicher Andacht und aus dem heiligen Geist herfliessen. Denn solche Worte wecken unser Herz auf, erheben unser Gemüth zu Gott, entzünden die Andacht, stärken den Glauben und Hofnung, und sind denen nützlich, die im Gebet verharren wollen mit Bitten, Suchen und Anklopfen, die auch wollen die Gradus des Gebets durchgehen, und die Thränengebet, Liebesgebet und Freudengebet erlangen. Zum andern sehet an die Psalmen

Da-

Davids, unter denselben sind auch lange Gebete, aber nicht ohn Ursach. Sehet an das Gebet Mose, 2 Mos. 15. 5 Mos. 32. Jes. 26, und 64. Dan. 9. Habac. 4, ja unsers HErrn JEsu Christi Gebet selbst, Joh. 17. Das sind lange und sehr tröstliche Gebete, voller göttlicher Weisheit und brünstigen Andacht. Und endlich so stehets ja einem jeden frey, nach seiner Andacht aus einem Gebetlein zwey oder drey zu machen, weil dieselbe in gewisse Puncte gefasset seyn.

Zum Beschluß will ich männiglich gebeten haben, es wolle ja niemand sein Gebet unterwegens lassen, seiner Unwürdigkeit halben; sondern er bekehre sich von Herzen zu Gott, und bete nur getrost, und scheue sich nicht. Gott ist kein Ansehen der Person, er hat allen befohlen zu beten, und hat auch allen Erhörung zugesagt, und seinen gnädigen Willen gnugsam gegen alle Menschen offenbaret, daß er nemlich wolle, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkentniß der Wahrheit kommen mögen, 1 Tim. 2, 4. Gott macht uns alle würdig zum Gebet, durch seinen Befehl und theure Verheissung, und hat unserm Gebet Kraft, Hülfe, Stärke und Sieg zugesagt; welche ich allen wahrhaftigen Anrufern, die den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten, neben der Gnade Gottes, dem heiligen Geist, und dem Effect und Erfüllung ihres Gebets von Herzen wünsche, daß ihnen Gott gebe ihre Bitte, die sie von ihm bitten, durch JEsum Christum, unsern HERRN, Amen.

Vom Nutz und Kraft des Gebets, besiehe mit Fleiß das 20ste Capitel, und das 34ste bis aufs 40ste meines 2ten Buchs vom wahren Christenthum.





Im Namen des gekreutzigten JEsu!

Der Erste Theil, oder Claßis dieses Gebetbüchleins

hält in sich

Christliche Tugendgebetlein

nach den heiligen Zehen Geboten.

Nach dem ersten Gebot.

Das 1. Gebet.

Um wahre Erkenntniß Gottes.



wiger, wahrhaftiger, gerechter, lebendiger, heiliger Gott und Vater, ich klage und bekenne dir mit betrübtem und demüthigem Geist die grosse angeborne Blindheit und Finsterniß meines Herzens, daß ich dich von Natur nicht recht erkennen kan, auch zu deinem göttlichen Erkentniß, in welchem doch das ewige Leben stehet, aus natürlicher fleischlicher Thorheit und Unwissenheit, weder Lust noch Liebe trage. Ach vergib mir solche schädliche Thorheit, gnädiger Vater! und rechne mir dieselbe nicht zu. Nim die schwere Strafe von mir, da du durch den Propheten Jesaiam das Wehe schreyest über alle, die dich nicht kennen wollen, und sprichst Jes. 1, 3.4: Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet es nicht, und mein Volk vernimt es nicht. O wehe des sündigen Volks, des boshaftigen Samens! Erleuchte mich aber mit deinem Wort und heiligem Geist, daß ich im wahren Glauben erkenne, daß du nach deinem Wesen in dreyen Personen, ein einiger

wah-

wahrer, wesentlicher Gott anzubeten bist, und du ewiger Vater seyest die erste Person der heiligen Dreyfaltigkeit, der du von Ewigkeit her deinen eingebornen Sohn aus deinem göttlichen Wesen gezeuget, und uns denselben zum Heiland geschenket hast. Ach gib mir, lieber Vater, daß ich deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit preise, deine Gerechtigkeit fürchte, deiner Wahrheit gläube, deine Weisheit rühme. Ach laß deine Allmacht seyn meinen Schutz, deine Barmherzigkeit meinen Trost, deine Gerechtigkeit meine Stärke, deine Wahrheit meinen Schirm, Schild und Sieg, deine Weisheit meine Regierung, deine Liebe meine Freude, deine Gnade mein Licht und Leben, dein Lob und Preis meine Herrlichkeit. Gib mir deinen lieben Sohn JEsum Christum zu erkennen, daß er sey ein ewiger allmächtiger Gott, gleiches göttliches Wesens mit dir, und daß er in seiner angenommenen Menschheit sey die andere Person der heiligen Dreyfaltigkeit, und sey mein HErr und mein Gott, der Glanz deiner Herrlichkeit, und das Ebenbild deines Wesens, Licht vom Licht, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott, durch welchen du alle Dinge gemacht hast; welcher ist das Leben und Licht der Menschen, welchen du uns ganz und gar geschenket hast, mit allem was er ist, Gott und Mensch, mit allen seinen ewigen Gütern und Wohlthaten; welcher ist durch seine Menschwerdung mein Bruder, durch sein Evangelium mein Prophet und Lehrer, durch seine Wunderwerke mein Arzt, durch sein Leiden und Sterben mein Erlöser, durch seine Auferstehung mein Sieg und Gerechtigkeit, durch seine Himmelfahrt meine Hoffnung, durch seine Herrlichkeit mein Preis und Ehre, durch seinen heiligen Geist meine Salbung, durch seine Wiederkunft meine Seligkeit. Ach mein HErr JEsu, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Sey mir der Weg, den ich wandeln soll, sey mir die Wahrheit, die ich gläube, sey mir das Leben, das mich erhalte und selig mache. Gib mir auch, o gütiger, gnädiger Vater, zu erkennen deinen heiligen Geist, daß er sey die dritte Person der heiligen Dreyfaltigkeit, und mit dir und deinem lieben Sohn, ein ewiger, wahrer, wesentlicher Gott, von dir und deinem lieben Sohn ausgehend, und gesandt in die Herzen der Gläubigen, dieselben zu erleuchten, zu heiligen, zu trösten, und in alle Wahrheit zu leiten.

Ach laß denselben seyn mein Licht wider alle Finsterniß und Irrthum, meinen Trost in Traurigkeit, meine Heiligung wider alle Unreinigkeit, meine ewige Wahrheit wider alle Lügen des Satans und aller Ketzer: laß mich deinen Geist, als einen Geist der Wiedergeburt, erneuren, zum Tempel Gottes heiligen, daß die heilige Dreyfaltigkeit zu mir komme, und Wohnung bey mir mache, daß ich durch deinen Geist eine neue Creatur werde, daß mein HErr Christus in mir lebe, und daß meine Glieder Christi Glieder seyn mögen. Gib mir, o Gott, dich selbst zu erkennen, nach deinem gnädigen Willen; daß ich deine Liebe, o Gott Vater, in meinem Herzen schmecke, die Freundlichkeit und Leutseligkeit meines HErrn JEsu Christi in mir empfinde, daß ich die Frucht seiner Menschwerdung, seines Worts, seines Leidens, Auferstehung und Himmelfahrt allezeit in mir behalte, deines heiligen Geistes Trost, Licht, Friede und Freude in meinem Gewissen empfinde, und also den Vorschmack und Schatz meiner Seligkeit und mein höchstes Gut allezeit bey mir habe, und in mir trage. Dis dein Erkentniß, o Gott, ist das ewige Leben. Dich erkennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Durch dis Erkentniß werden wir gerecht und selig. Durch dis Erkentniß theilest du dich uns selbst mit, mit allen deinen Gütern, dadurch wird unser Herz voll Gottes. Durch dis Erkentniß wird der Satan mit seiner Finsterniß, List und Lügen vertrieben, sein Reich zerstöret, seine Gewalt überwunden, ihm sein Pallast und Harnisch genommen. Durch dis Erkentniß wird der Mensch in seinem ganzen Leben regieret zu Gottes Ehre und des Nächsten Nutz, und zu seinem eigenen Heil. Wo dis Erkentniß nicht ist, da erfüllet der Satan das Herz mit allerley Finsterniß, Irrthum, Blindheit, Gottlosigkeit, und der Mensch wird Gottes Unehre und Schandfleck, ein unrein Gefäß des Zorns Gottes und ewiger Verdammniß. Davor wollest du, o Gott Vater, durch dein heilig Erkentniß, mich gnädiglich behüten in Ewigkeit, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 2. Gebet.

Um wahre Gottesfurcht.

Heiliger, barmherziger, gnädiger und lieber Vater, ich kla-

ge und bekenne dir mit Reue und Seufzen meines Herzens, daß ich durch die giftige Seuche der angebornen Erbsünde also verderbet bin, daß von Natur keine Gottesfurcht vor meinen Augen ist; und daß ich, wegen meiner tief verderbten bösen Natur, dich nicht kindlich fürchten, lieben noch ehren kan, auch mich leider nicht habe deine göttliche Furcht allezeit regieren lassen, sondern meine Gedanken sind mehrentheils ohne alle Gottesfurcht gewesen, und ganz eitel, wie auch meine Worte und Werke. Ach wie oft habe ich dein Wort und Gebot vergessen und hintangesetzt, und mich nicht vor demselben gefürchtet! Wie oft habe ich den Lüsten der Welt und meines Fleisches mehr gefolget, denn deinem Wort und Befehl! Ach vergib mir, lieber Vater, solche Sicherheit und Verachtung deiner Gebot und Dräuungen, und wende die schwere Strafe von mir ab, die du dräuest allen denen, die dich nicht fürchten, daß du dieselben verwerfen wollest, weil sie dein Wort verwerfen. Dieweil aber die Furcht Gottes die allerschönste Weisheit ist, dadurch ein Mensch Gott gefället: so bitte ich dich von Herzen, du wollest erstlich die angeborne Sicherheit und Vermessenheit, auch Verachtung deiner Gebote und göttlichen Dräuungen, in meinem Herzen dämpfen und austilgen; und dagegen durch deinen heiligen Geist, weil er ist ein Geist der Furcht des HErrn, in mir deine kindliche, göttliche Furcht erwecken, daß ich mich stets und an allen Orten, in allen meinen Gedanken, Worten und Werken, fürchten lerne vor deinem Zorn und Ungnade. Daß ich auch über alle und jede Sünde stetige wahre Reu und Leid in meinem Herzen habe, und daß mir vielmehr leid sey und schmerzlich wehe thue, daß ich dich beleidiget habe, denn daß ich gestrafet werde. O mein Gott und HErr, laß mich erkennen, daß ich dich unbillig beleidiget habe, ich aber billig gestrafet werde. Darum verleihe mir deine Gnade, daß ich allen Sünden von Herzen feind werde, als den Werken des Teufels; daß ich auch mich in allen meinen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten, im Kreuz und Anfechtung trösten möge deiner väterlichen Gnade und Barmherzigkeit, und dich nicht als meinen Feind, sondern als meinen Vater fürchte und liebe. Bewahre auch meine Seele und innerlichen Menschen durch deine göttliche Furcht, daß ich nichts wider deinen heiligen Willen gedenke, rede

und thue, sondern daß ich alles gedenke, rede und thue, als vor deinen heiligen Augen und Angesicht. Daß auch mein innerliches Auge allein auf dich gerichtet und gewendet sey; also, daß ich alle meine Worte und Werke in deiner Furcht zuvor wohl bedenke, und in allen Dingen deine göttliche Weisheit, Allmacht und Hülfe zuvor demüthig anrufe. Daß ich mich auch kein zeitlich Ding, Ehre, Reichthum, weltliche Freude, Lust oder Menschenfurcht, von deiner göttlichen Furcht lasse abwenden: sondern daß ich stets eingedenk sey der gnädigen Verheissung, da du den Gottesfürchtigen zugesaget hast Errettung, Erbarmung, Segen, Gnade, Hülfe, Weisheit, Erhaltung, Heil und Trost; und daß mich deine göttliche Furcht, Gnade und Barmherzigkeit allezeit in meinem ganzen Leben regieren, leiten und führen möge, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 3. Gebet.

Um den wahren seligmachenden Glauben.

Allmächtiger, barmherziger, wahrhaftiger und getreuer Gott! ich klage und bekenne dir demüthiglich, daß mein Herz von Natur mit Unglauben, Mißtrauen und Zweifel ganz vergiftet und verderbet ist; also, daß ich dein wahrhaftiges Wort nicht recht zu Herzen genommen, noch mich gänzlich und herzlich darauf verlassen habe. Ach vergib mir, lieber Vater, solchen grossen Unglauben und Mißtrauen, und wende die Strafe von mir ab, da du den Fluch dräuest allen denen, so sich auf Menschen und auf das Zeitliche verlassen. Und weils unmöglich ist, ohne Glauben Gott gefallen, so bitte ich dich herzlich, reinige mein Herz durch den Glauben von allem Zweifel, Aberglauben, Abgötterey und nichtigem Vertrauen auf zeitlich Gut und Ehre, auf Menschengunst und Hülfe, daran der Fluch hanget. Zünde aber in meinem Herzen an das Licht des wahren Glaubens, dadurch ich dich, als den einigen wahren Gott, recht möge erkennen, wie du dich in deinem Wort geoffenbaret hast, und daß ich demselben deinem geoffenbarten Wort möge von Herzen gläuben, deine Verheissung von deiner Gnade und Vergebung der Sünden, durch deinen lieben Sohn mir erworben, mit vestem Vertrauen möge annehmen, mit meinem Gewissen

wissen darin ruhen, einen freudigen Zutrit zu dir dadurch haben, und dich mit ganzem Herzen anrufen. Gib, daß ich die drey Seulen des Glaubens vest halte: deine ewige Wahrheit, deine herzliche väterliche Barmherzigkeit, und deine unendliche Allmacht, und mich darauf vest gründe. Auch bitte ich dich, lieber Vater, du wollest mir täglich meinen Glauben vermehren und stärken, auch die Schwachheit meines Glaubens mir aus Gnaden zu gut halten, das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, noch das glimmende Tôchtlein auslöschen, sondern das kleine Senfkörnlein und Sämlein Gottes in mir wachsen lassen zu einem fruchtbaren Baum, der viel Früchte der Gerechtigkeit trage, zu Lob und Preis deines Namens; damit ich nicht bloß, und ein unfruchtbarer Baum erfunden werde, der verflucht werde, und ewig verdorre, und ins höllische Feuer geworfen werde. O HErr JEsu Christe, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Weg mit deiner Lehre und heiligem Leben, die Wahrheit in deiner ewigen Verheissung, das Leben in deinem heiligen Verdienst. Ich bitte dich, du ewiger Weg, laß mich nicht von dir irre gehen; du ewige Wahrheit, laß mich nicht betrogen werden durch die Irrgeister, und laß mich nicht an deiner Verheissung zweifeln; du ewiges Leben, laß mich in keinem tödtlichen und vergänglichen Dinge ruhen, und das Leben suchen. Du allerschönster Bräutigam meiner Seelen, vermähle dich mit mir durch den Glauben; du edler Gast, wohne in mir durch den Glauben, du bist doch ganz mein durch den Glauben, mit allen deinen Wohlthaten und Gütern. O Gott heiliger Geist, vereinige mich wieder mit Gott, meinem himlischen Vater, durch den Glauben, bekehre mich wieder zu ihm; pflanze und pfropfe mich wieder ein durch den Glauben in den lebendigen Weinstock, meinen HErrn JEsum Christum, daß ich von ihm allein empfahe und schöpfe meine, ja seine Lebenskraft und Saft, alle meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit; daß auch mein Glaube nicht möge ein todter Glaube seyn, sondern durch die Liebe thätig und fruchtbar sey zu allen guten Werken. Erneure in mir das Bild Gottes durch Gerechtigkeit des Glaubens, und durch Heiligkeit meines Lebens. Mache mich durch den Glauben zu einer neuen Creatur. Laß mich durch den Glauben allezeit dir, meinem lieben Gott, ein

ein angenehmes Opfer bringen, wie Abel; in den Himmel aufgenommen werden durch den Glauben, wie Henoch, ein wahres Glied der Kirchen seyn, und in die Arche durch den Glauben eingehen, wie Noah; die abgöttische Welt verlassen, und das himlische Vaterland durch den Glauben suchen, wie Abraham; den Segen erlangen durch den Glauben, wie Jacob; im Lande der Verheissung des himlischen Vaterlandes ruhen, durch den Glauben, wie Joseph; durch den Glauben erwehlen, lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und die Schmach Christi höher zu achten, denn alle Schätze Egypti, wie Moses; durch den Glauben mich keines Menschen Furcht, Tyranney und Gewalt von dir lassen abwenden, wie Daniel; durch den Glauben das verborgene himlische Manna essen, und das Wasser des Lebens trinken von dem Felsen des Heils, und durch das Angstmeer dieser Welt gehen, wie Israel; durch den Glauben die Mauern zu Jericho umstossen, das ist, des Satans Reich zerstören, wie Josua; durch den Glauben des höllischen Löwens Rachen zuhalten, und des höllischen Feuers Flammen auslöschen, wie Daniel; und endlich durch den Glauben Gottes Herrlichkeit sehen, und des Glaubens Ende, die ewige Seligkeit, davon bringen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

(Wider die Schwachheit des Glaubens, besiehe das 51ste Capitel des andern Buchs vom wahren Christenthum, p. 301.

Das 4. Gebet
Um herzliche brünstige Liebe.

O du liebreicher Gott, freundlicher und gnädiger Vater, du Ursprung und Brunn aller Liebe, Freundlichkeit, Güte, Gnade und Barmherzigkeit! ich klage und bekenne dir schmerzlich, daß in meinem Herzen alle deine göttliche Liebe, damit ich dich über alle Dinge lieben solte, durch die Erbsünde so gar erloschen und erstorben, daß ich von Natur mehr geneigt bin zu mir selbst, zu meiner eigenen Liebe, und zu der Liebe der Creaturen, als zu dir, meinem lieben Gott und Vater, und habe demnach dich, meinen allerliebsten Vater, und meinen Erlöser JEsum Christum, und den heiligen Geist, meinen wahren Tröster, nie rechtschaffen und über alle Dinge geliebet, da du doch das höchste und ewige Gut selber

der bist, welches über alle Dinge solte geliebet werden. Ach vergib mir solche meine schwere Sünde und grosse Thorheit; und wende die schwere Strafe von mir ab, da geschrieben stehet: Wer JEsum Christum nicht lieb hat, der sey verflucht. Tilge aber in mir aus alle unordentliche Liebe, die Welt- und Creaturliebe, die eigene Ehre, die Augenlust, die Fleischeslust, das hoffärtige Leben, welches die Herzen der Menschen von dir abreisset. Zünde aber dagegen in mir an, durch deinen heiligen Geist, die reine unbefleckte Flamme deiner Liebe, daß ich dich um dein selbst willen, als das höchste Gut, als die ewige Liebe, als die höchste Freundlichkeit, als die holdseligste Lieblichkeit, als die überschwänglichste Gütigkeit, als die wesentliche Heiligkeit, als die lauterste Wahrheit, Gerechtigkeit und Weisheit, und in Summa, als alles Gut, und einen ewigen Ursprung alles Guten, von Herzen lieb habe, ohne alle Betrachtung einiger Belohnung, einiges Nutzens oder Vergeltung, sondern allein um dein selbst willen. Daß ich dir auch mein Herz, Willen und Verstand unterwerfe, und mit Freuden deine Gebote halte, und deinen Willen gerne thue, denn darin bestehet die wahre Liebe gegen dich. O HErr JEsu! die reine Liebe deines reinen Herzens entzünde mein kaltes Herz, die zarte Liebe deiner unbefleckten Seele erleuchte meine Seele, die Liebe deines edlen Gemüths erfülle meine Sinne und Gemüth, die Liebe deiner göttlichen Kraft stärke meine Leibes- und Seelenkräfte in deiner Liebe. Daß ich auch um deiner Liebe willen alles unterlasse, was dir misfället; und alles thue und leide um deiner Liebe willen, was dir gefället, und darin verharre bis ans Ende. Denn dich also lieben, ist die allerschönste Weisheit, und wer sie siehet, der liebet sie, denn er siehet, wie grosse Wunder sie thut. Daß mich auch deine Liebe zu dir ziehe, mit dir vereinige, und mit dir, meinem HErrn, Einen Geist, Einen Leib und Seele mache: daß ich allezeit an dich gedenke, von dir rede, nach dir hungere und dürste, und in deiner Liebe gesättiget werde, in dir bleibe, und du in mir; daß ich auch durch solche Liebe alle Menschen in dir, und um deinet willen, als mich selbst, liebe; daß ich auch aus erbarmender Liebe meinen Feinden vergebe, und dieselben liebe, und für sie bitte, und denselben wohlthue, und sie mit Güte überwinde. Und das alles um der grossen Liebe

willen meines lieben Vaters im Himmel, meines Erbarmers, um der vollkommenen Liebe willen Gottes des Sohnes, meines Erlösers, und um der inbrünstigen und feurigen Liebe willen Gottes des heiligen Geistes, meines einigen und wahren Trösters, Amen.

(Von der edlen Tugend der Liebe und ihrer Kraft und Lauterkeit, besiehe das 24ste Cap. des andern Buchs vom wahren Christenthum.)

Das 5. Gebet.

Um wahre beständige Hofnung.

O Gott, du ewige Wahrheit, der du den Glauben hältest ewiglich, an welchem nicht zu schanden werden alle, die auf dich hoffen! ich klage und bekenne dir, daß mein verderbtes Fleisch und Blut sehr am Zeitlichen hanget, immer siehet nach leiblichem und zeitlichem Trost, und vergisset oft deiner Verheissung, Allmacht und Barmherzigkeit. Ach vergib mir diese schwere Sünde, und wende die harte Strafe von mir, da du dräuest, daß, die ihre Hofnung aufs Zeitliche setzen, nicht sehen sollen den zukünftigen Trost. Tilge in mir aus alle falsche betriegliche Hofnung, die wie ein Rauch und dünner Reif verschwindet: benim mir alle vergebliche und unnütze Sorgen, laß mich von Herzen gläuben, daß du für mich sorgest, und wachest. Laß meines Herzens Vertrauen und Hofnung allezeit auf dich gerichtet seyn, daß dein liebreicher und süsser Einfluß deiner Gnade und Güte in mir nicht verhindert, und meines Herzens Einkehren und Ruhe in dir nicht zerstöret werde. Denn alle Hofnung und Begierde, die nicht in dir ruhet, muß in ewiger Unruhe bleiben. Laß meine Hofnung in aller Widerwärtigkeit in dir allein, als einem Acker in einem vesten Grunde, haften, und deiner Hülfe ungezweifelt erwarten. Laß mein Herz empfinden, daß deine Barmherzigkeit grundlos, deine Güte unendlich, deine Verheissung wahrhaftig sey; daß dadurch meine Hofnung bevestiget werde, daß sie nicht wanke; mein Gebet versichert, daß es gewiß erhöret sey; meine Zuversicht versiegelt, daß ich in deinem Schutz und Schirm behütet und sicher sey, als in einer Vestung. Der Grund meiner Hofnung, o Vater, ist die holdselige Menschwerdung deines lieben Sohnes, und sein heiliges theures Verdienst, seine Auferstehung und Himmelfahrt, dadurch du uns zu einer

ner lebendigen Hofnung neu geboren, die mich auch gewißlich nicht wird lassen zu schanden werden. Denn in Christo bin ich allbereit selig, mit ihm und in ihm bin ich allbereit auferstanden, und gen Himmel gefahren, und in das himlische Wesen gesetzt. Darum hab ich in Christo JEsu, meinem HErrn, allbereit das ewige Leben, und warte nur auf die Offenbarung der zukünftigen Herrlichkeit. Darum laß mich, o Gott, in allen Dingen, in allem Thun und Lassen, auf dich allein hoffen, daß du mir alles allein seyst, was mein Herz wünschet. Laß mich auch in Trübsal über den Verzug deiner Hülfe nicht allzusehr betrübet werden, denn je länger du verzeuchst, je herrlicher du hernach hilfest. Lindere mir aber mein Kreutz, auf daß ich nicht zu müde werde, und stärke mich allezeit mit deinem Trost, daß ich mit denen, die auf den HERRN hoffen, neue Kraft bekomme, und nicht falle, sondern ewiglich bleibe, wie der Berg Zion, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

(Wie und warum die Hofnung nicht lässet zu schanden werden, auch wie dieselbe probiret werde, besiehe das 50ste Capitel im andern Buch vom wahren Christenthum.)

Das 6. Gebet.

Um wahre Demuth.

O HErr JEsu, du allerdemüthigstes Herz! ich bekenne und klage dir, daß ich von Natur zu eigener Ehre sehr geneigt bin, und der böse Geist mein Herz durch die Hoffart, welche ist ein Anfang aller Sünde, vergiftet hat; also, daß ich mich oft mit eigener angemaßter Ehre gegen dich versündiget, und nicht bedacht, daß alle Ehre dir allein gebühre, und keiner Creatur; meinen Nächsten oft verachtet, meinen Kräften zu viel vertrauet, und auf mich selbst zum öftern mich verlassen habe. Ach HErr, der du den Demüthigen Gnade gibest, und widerstrebest den Hoffärtigen, rechne mir diese Sünde nicht zu, und wende die schwere Strafe von mir, so du den Hoffärtigen gedräuet hast, daß du sie stürzen und zerstreuen wollest, und laß meine Ehrsucht durch deine heilige Demuth getilget und bezahlet seyn. Lehre mich aber mein Elend erkennen, und die hohe Majestät Gottes fürchten; denn was bin ich, als eine Hand voll Erde und Asche, ein faules Aas, ein Gefäß voller Unsauberkeit, ein elender Wurm, eine sündliche Geburt, ein Kind des Zorns von Na-

tur? In Sünden bin ich empfangen und geboren, in Mühseligkeit und Eitelkeit lebe ich, mit Schmerzen und erbärmlischer Gestalt sterbe ich, wer weiß, wie und wo mein Ende seyn wird? Ach ich bin ein Abgrund des Elendes: blind in deinem Erkentniß, stumm in deinem Lobe, taub zu deinem Wort, lahm in deinen Wegen. Ich habe von mir nichts denn Sünde, Tod und Verdamniß; was ich aber Gutes habe, das ist dein, und nicht mein. Denn was hat ein Mensch, das er nicht empfangen hat? Darum ist dein allein die Ehre, und nicht mein. Ich habe dir aber oft deine Ehre geraubet, und dieselbe mir durch Hoffart zugeeignet, mit fremdem Gute stolziret und gepranget, als ein ungetreuer Knecht, und ungerechter Haushalter. Ach fordere mich, lieber Gott, nicht zur Rechnung, ich kan nicht bestehen. Gib mir aber, daß ich demüthig sey im Herzen, einfältig in Worten, niedrig in Werken; daß ich mich nicht hoch achte, sondern gering sey in meinen Augen. Pflanze in mein Herz wahre Demuth, daß ich dir in allen Dingen gehorsam sey, wozu du mich brauchen wilt. Gib, daß ich die Werke meines Berufs in Einfalt meines Herzens verrichten möge, und nicht auf meine, sondern auf deine Kraft und Hülfe sehe, und derselben mit Gedult erwarte. Hilf mir, daß ich das meine, was du mir auferleget hast, getreulich ausrichte, und nicht trachte nach dem, dazu ich nicht berufen bin. Laß mich nicht in solche Blindheit und Thorheit gerathen, daß ich grosse Dinge durch mein Vermögen getraue zu verrichten. Laß mich bedenken, daß ich meinen Schatz in irdischen Gefässen trage. Laß nicht in meinem Herzen aufsteigen eine Verachtung meines Nächsten, auch nicht des geringsten Menschen. Denn durch die Demüthigen verrichtest du deine Geschäfte auf Erden, und grosse Dinge, gibst denselben deine Gnade, daß sie deine heilsame Werkzeuge seyn. Lehre mich durch Demuth Friede und Einigkeit erhalten, o Gott des Friedes. Lehre mich, o demüthiger HErr JEsu, deinem Exempel folgen, der du dich unter Gott, Engel und Menschen, und alle Creaturen gedemüthiget und erniedriget hast, und dich einen Wurm genennet und gleich geachtet, weil ein Wurm das geringste ist unter den Creaturen. Ach laß diese Worte in meinem Herzen Frucht bringen, da du sagest: Lernet von mir, ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; nicht

aus-

auswendig im Schein, sondern von Herzen. Ach du, HErr der Herrlichkeit, hast dich gedemüthiget: und der elende Wurm des menschlichen Herzens bläset sich auf. Ach du demüthiges Herz, du hast alle Ehre dieser Welt geflohen: und die deine Kinder seyn wollen, können der weltlichen Ehre nicht satt werden. Wenn werde ich doch der Welt Ehre absterben, daß ich mich keiner Ehre würdig achte, von niemand Ehre begehre, mich lerne für nichts achten, mir nicht selbst gefalle, sondern mir selbst mißfalle, mich selbst strafe, alles mein Thun für Koth achte, und für ein unreines Tuch vor deinen Augen? Gib mir auch, daß ich mich den lobenden Mund der Heuchler nicht lasse betriegen; sondern bedenke, daß mir tausendmal mehr mangele. Gib mir die Niedrigkeit meines Herzens zu einem Schatz und zum Fundament aller Tugend, zur Nachfolge deiner heiligen Demuth. Laß mich bedenken das Wort, das du sagest: Wer sich erniedriget, wie dis Kind, der ist der Gröste im Himmelreich; item, daß der Höchste auf das Niedrige sehe im Himmel und auf Erden; item, ich sehe an den, so zerbrochenes Geistes ist. Laß mich nicht ein Greuel werden vor deinen Augen, durch Hoffart; einen Gottesdieb, durch Ehrgeitz; einen Nachfolger und Gesellen des Lucifers, durch Hochmuth. Wende von mir alle hoffärtige Gedanken, stolze Geberden, prächtige Worte, und schleus mein Herz in dein demüthiges Herz, daß meine Seele in demselben ihre Ruhe und Wohnung habe ewiglich, Amen.

(Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth, besiehe das 21ste Capitel des andern Buchs vom wahren Christenthum).

Das 7. Gebet.

Wider die Hoffart.

Ach mein HErr JEsu Christe, du demüthiges, einfältiges und niedriges Herz, welche niedrige Augen, welche demüthige Geberden, welchen gelinden, sanftmüthigen, tröstlichen, holdseligen Mund hast du! Du begehrest keine Ehre, du fliehest alle Bosheit, dein ganzes Leben ist nichts denn Armuth, Verachtung und Schmerzen. Dagegen ich, ach welch ein aufgeblasener, giftiger Wurm bin ich; stolze Augen, hoffärtige Geberden, prächtige Worte, das ist meine Begierde und Lust. Verachtung kan ich nicht leiden, und

halte dieselbe für eine grosse Schmach, da ich doch nichts anders werth bin. Ich halte mich viel zu köstlich, viel zu herrlich, Schmach und Verachtung zu leiden. Ach vergib mir diese meine Sünde und Thorheit, und nim die Strafe von mir. Tilge aber allen Ehrgeitz in mir, daß ich nicht gleich werde dem Satan, der immer hoch seyn, auf Gottes Stuhl sitzen und angebetet seyn will. Dis sein Bild hat er mir auch eingehauchet. Ach mein Gott, lehre mich doch mein Elend erkennen; ist doch der Mensch ein stinkender Koth, weil er noch lebet. Ist doch alles dein, und nicht mein, was ich habe. Bin ich reich, wie bald kanst du mich arm machen? Bin ich weise und verständig, wie bald kanst du mich zu einem Narren und Thoren machen, und das vernünftige Herz wegnehmen, und ein viehisch Herz geben, wie dem Nebucadnezar? Bin ich in grossen Würden, wie bald kanst du Verachtung auf mich schütten? Stehe ich itzo, ach wie bald kan ich fallen? Hab ich Gunst und Freundschaft, ach wie bald kan sie von mir abgewandt, und meine besten Freunde meine Feinde werden? Bin ich stark, wie bald kan ich krank werden und sterben? Bin ich glückselig, wie bald kan sich das Glück wenden? Summa, es ist nichts beständiges, das ich habe; ich habe nichts, darauf ich mich ungezweifelt verlassen könne, denn dich allein. Ach mein HErr und Gott, gib mir, daß ich mein Herz von mir selbst und von allem Zeitlichen abwende zu dir allein. Ach gib mir den giftigen Wurm zu erkennen, der in mir wohnet, der mich so vergiftet, die eigene Liebe, die eigene Ehre, den eigenen Willen. Ach mein Herz soll zu dir allein gewendet und gekehret seyn, so ists von dir abgewendet zu mir selbst, auf meine eigene Liebe, auf meine eigene Ehre, auf meinen eigenen Nutz. Ach ich habe mir mich selbst zum Abgott gemacht, ich schmeichele mir und meiner Natur immer selbst, ich liebe und ehre mich selbst; das ist der grosse Abgott, in meinem Herzen verborgen. Ach mein GOTT, erlöse mich davon: gib, daß ich mich selbst hasse, verleugne, absage alle dem, das ich habe; sonst kan ich dein Jünger nicht seyn. Ach gib, daß ich nicht folge den Fußtapfen des hoffärtigen Lucifers, er wird mich sonst in die Hölle und ins Verderben führen. Hilf, daß ich folge deinen demüthigen Fußtapfen, der du sanftmüthig bist, und von Herzen demüthig, auf daß ich in dir Ruhe finde

de für meine Seele. O du schmaler Weg des Kreutzes, Armuth, Verachtung, Niedrigkeit, Schmach, Kreutz und Tod, wie bist du so wenig bekant, wie wenig sind, die dich finden! da doch unser HErr Christus diesen Weg gangen ist in seine Herrlichkeit, und die ganze Welt gehet dagegen den breiten Weg des Reichthums, der Wohllust, der Ehre, und fällt in die Hölle hinein. O Gott, behüte mich, und leite mich auf ewigem Wege. Amen.

Das 8. Gebet.

Um wahre Gedult.

Ach HErr, HErr Gott, lieber Vater, barmherzig, und gnädig, gedultig, und von grosser Güte und Treue! und o HErr JEsu Christe, du gedultiges Lämmlein Gottes! o Gott heiliger Geist, ein Geist des Trostes und Friedes! ich klage und bekenne dir meines Herzens angeborne Ungedult und Ungehorsam, daß ich oft wider deinen heiligen Willen gemurret und gezürnet habe. Ach vergib mir solche schwere Sünde und Ungehorsam, und rechne mir dieselbe nicht zu. Wende die harte Strafe von mir ab, die du dräuest denen, die dein Joch nicht tragen wollen, denn dieselben können nimmermehr Ruhe finden für ihre Seele. Gib mir aber deine Gnade, daß ich im Kreutz dir allezeit möge gehorsam seyn, und ja nicht wider dich murre, noch mit dir zürne, sondern erkenne, daß solche meine Trübsal durch deinen göttlichen Rath mir auferleget worden, weil mir ohne deinen Willen kein Härlein kan vom Haupte fallen, und daß ich dennach mit gütigem, gedultigem, dankbarem Herzen alles Kreutz und Leiden von der Hand deiner väterlichen Vorsehung aufnehmen möge, ja mich noch grösserer Strafe würdig achte, weil mein Kreutz und Leiden viel geringer ist, denn meine Sünde; ja, daß ich des Kreutzes nicht allein nicht müde werde, sondern mehr begehre zu leiden, was dein Wille ist, und was zu deinen Ehren und mir zu Nutz gereichen soll. Ach laß mich erkennen, daß du aus grosser Liebe mir mein Kreutz zugeschicket hast, auf daß du mich demüthigest, mein Fleisch kreutzigest, meinen Glauben, Liebe und Hofnung prüfest, mein Gebet, Gedult und Beständigkeit bewährest, mich lehrest, tröstest, zu dem Reich Gottes bereitest, und im Himmel durchs Kreutz groß machest, und in

deine Herrlichkeit einführest. Darum gib mir ein solch Herz, daß ich mein Kreutz lieb habe, dir dafür danke, mich dessen freue, daß ich dadurch dem Ebenbilde meines HErrn JEsu Christi gleich werde. O HERR JEsu, gib mir ein solch Herz und Sinn, daß ich in allen meinen Leiden allezeit dein Bild anschauen möge, wie du mit grosser Gedult dein Kreutz getragen, wie dein heiliges Haupt geschlagen, mit Dornen gekrönet und zerrissen, dein Angesicht verspeyet und verspottet, dein heiliger Leib gegeisselt, verwundet und getödtet ist. Ach wie hast du deinen Willen deinem himlischen Vater in so grosser Gedult aufgeopfert! Ach laß mich dir auch meinen Willen ganz und gar aufopfern, denselben verleugnen, mich dir ganz ergeben, und mich freuen, daß dein Wille, der allezeit gut ist und alles gut machet, an mir möge erfüllet werden. Vertreibe aus meinem Herzen alle Ungedult, Traurigkeit, Angst, Furcht und Kleinmüthigkeit, daß ich durch Gedult in dir stark werde, alles zu überwinden; ja daß ich solche Schmerzen und Traurigkeit nach deinem Willen und um deinet willen, und durch deinen Willen, in dir, mit dir, durch dich gedultig trage und leide, so lange dirs gefället; daß ich es halte für meines HErrn JEsu Christi Schmerzen, ihn dafür liebe und lobe, itzt und in Ewigkeit. Gib mir, HErr JEsu, Gedult, alles zu leiden, was du wilt; gib mir deine Sanftmuth, daß ich nicht wider dich murre, deine Demuth, daß ich mich aller Strafe würdig achte; deine Gnade, alles zu erdulten, durch wahren Glauben alle meine Sorge auf dich zu werfen, deinen wahrhaftigen Verheissungen zu trauen; die Zuversicht, daß du mich auch mitten im Kreutz lieb habest; die Hofnung, daß du mir mein Kreutz werdest helfen tragen und lindern. Tröste mich auch mit deinem heiligen Geist, mit dem Vorschmack und Anblick des ewigen Lebens, daß ich mich mehr umsehen möge nach innerlichem himlischen, denn nach äusserlichem Trost. Gib, daß ich mich nicht fürchte vor denen, die den Leib tödten können, die Seele aber nicht. Verleihe mir, daß ich mitten in Traurigkeit und Widerwärtigkeit dennoch ein ruhiges und stilles Herz behalten möge, auch die Sanftmuth gegen meine Feinde übe, daß ich mich nicht räche, weder mit Worten noch Werken, noch Begierden, auch nicht mit Geberden. Gib mir wahre Beständigkeit im Glauben, daß ich

ich beharre bis ans Ende und selig werde. Und weil keines Christen Leben, Zeit und Beruf ohne Kreutz seyn kan und muß; du aber, o mein himlischer Vater, deines armen Kindes Schwachheit wohl weissest; so lege mir auf, was ich tragen kan, und mache mirs nicht zu schwer, oder zu lange. Laß mich deine Gnade mit meinem Kreutz oder mit meiner Last heben und tragen. Gib mir Gnade, die Trübsal so lange zu dulten, bis dirs gefället mich zu erlösen, auf daß ich wohl bewähret, geläutert und gereiniget werde. Laß meinen HErrn JEsum Christum mit seiner Sanftmuth, Demuth und Gedult in mir leben, daß nicht ich, sondern derselbe in mir lebe, der mein Leben ist. Gib mir auch gegen alle meine Beleidiger einen sanften Muth, eine erbarmende Liebe, daß ich mit dir sagen mag: Vater, vergib ihnen! einen gelinden, holdseligen Mund, eine milde und hülfreiche Hand, daß ich mit dir und deiner Liebe ewiglich verbunden und vereiniget bleiben möge, Amen.

(Von der Gedult besiehe das 44ste Capitel bis auf das 49ste, im andern Buch vom wahren Christenthum.

Nach dem Andern Gebot.

Das 1. Gebet.

Um brünstige Andacht und um die Gabe des Gebets.

Barmherziger, gnädiger, liebreicher Vater im Himmel, du hast mir befohlen zu beten, dein lieber Sohn hat michs gelehret, und mit einem theuren Eide die Erhörung zugesagt, dein heiliger Geist erinnert mich oft in meinem Herzen des Gebets. Und ich weiß, daß alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen müssen, von dem Vater des Lichts; und weiß auch, daß kein wahres, beständiges, gedeyliches Gut, es sey himlisch oder irdisch, zeitlich oder ewig, ohne Gebet kan erlanget werden; weiß auch, daß es deine Ehre betrift, und meine höchste Nothdurft erfordert; weiß auch, was für ein freundlich Gespräch das Gebet ist mit dir, und wie du antwortest durch Trost und heilige Gedanken, und daß keine Hülfe und wahrer Trost ohne Gebet könne erlanget werden; habe dessen so viel Exempel der Heiligen und meines HErrn JEsu Christi. Dennoch bin ich so faul und träge zum Gebet, verlasse

mich mehr auf meine Arbeit und Weisheit, denn auf deine Hülfe und Gnade. Ach vergib mir solche Sicherheit und Thorheit, und Verachtung deiner göttlichen Verheissung. Wende von mir die schwere Strafe, die du dräuest den Verächtern deiner Gnade, daß du sie wollest wieder verachten, und daß die, so einem andern nacheilen, groß Herzeleid haben sollen, und gib mir den Geist der Gnaden und des Gebets. Laß mich deine tröstliche Verheissung bedenken: Wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden. Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden werden, will ich antworten. Der HErr ist nahe bey denen, die ihn anrufen. Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Wer ist unter euch, der seinem Kinde einen Stein gebe, wenns um Brodt bittet? Entzünde mein Herz mit inniger und brünstiger Andacht, und mit dem Licht deiner Gnade. Laß mein Gebet vor dir wohl riechen, wie das Opfer Noah. Erscheine mir, wie du dem Abraham erschienest in Gestalt dreyer Männer, und gehe nicht vor deinem Knecht über. Segne mich in meinem Gebet, wie den Isaac. Zeige mir die Himmelsleiter, wie dem Jacob. Laß mich meine Hände zu dir aufheben, wie Moses. Laß mein Gebet vor dir klingen, wie die Cymbeln am Kleide Aarons, und wie die Harfe Davids. Zünde in mir an den heiligsten Durst nach dir, wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser. Rühre und reinige meine unreine Lippen mit dem himlischen Feuer, wie dem Jesaia. Laß mich vor dir weinen, wie Jeremias, und sprechen: Ach daß meine Augen Thränenquellen wären, und ich Wasser gnug hätte in meinen Augen! Laß mich deine Herrlichkeit im Geist und Glauben sehen, wie Ezechiel. Erhöre mich, wie Danielem. Oefne mir die Augen, wie dem Diener Elisäi. Laß mich mit Petro und Maria bitterlich weinen. Erleuchte mein Herz, wie dem Schächer am Kreutz. Laß mich die Knie meines Herzens vor dir beugen, wie Manasse. Thue mir mein Herz auf, wie der Lydiä, daß ich aller zeitlichen Dinge in meinem Gebet vergesse. Ach HErr, aller Herzen Kündiger, der du die Herzen und Nieren prüfest: du weist, wie unbeständig menschliche Herzen und Gemüther seyn, viel beweglicher denn Wasser, so vom Winde beweget wird. Ach bevestige meine Andacht, daß ich nicht

durch so mancherley Gedanken hin und her bewogen werde. Ach du kanst das Schiflein meines Herzens still halten, bevestigen und besser regieren, denn ich selbst. Stehe auf, HErr, bedräue den Sturmwind und das unruhige Meer meines Herzens, daß es stille sey, in dir ruhe, dich ohn Hinderniß anschaue, mit dir vereiniget bleibe. Führe mich in die geistliche Wüsten, da ich nichts sehe noch höre von der Welt, denn dich allein: daß du mit mir allein reden mögest, daß ich dich freundlich küssen möge, und es niemand sehe und mich höne. Erneure mein Herz, Sinne und Gemüthe; zünde in mir an dein Licht, daß es in mir leuchte, daß mein Herz brenne und entzündet werde in deiner Liebe und Andacht. Nim das steinerne Herz hinweg, daß ich empfinde deines Geistes Flamme, Liebe, Trost und freundliche Antwort. Ach nim weg durch deine Gnade alles, was meine Andacht hindert, es sey die Welt oder meines Fleisches Wille; als Zorn, Rachgier, Ungedult, Unglauben, Hoffart, Unversöhnlichkeit, Unbußfertigkeit. Laß deinen heiligen Geist in meinem Herzen seufzen, schreyen, rufen, beten, loben, danken, zeugen, und meinem Geiste Zeugniß geben der Kindschaft Gottes. Laß ihn mein kaltes Herz mit seinem himlischen Feuer anzünden, erwärmen und mich vertreten bey Gott mit unaussprechlichen Seufzen. Laß deinen heiligen Geist in mir wohnen, mich zum Tempel und Heiligthum Gottes machen, und mich erfüllen mit göttlicher Liebe, Licht, Andacht, himlischen Gedanken, Leben, Trost, Stärke, Freude und Friede. Laß deinen heiligen Geist den Tempel meines Herzens mit dem himlischen Weihrauch der göttlichen Andacht, lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch deinen heiligen Geist, o Vater, mit deinem lieben Sohn JEsu Christo vereiniget werden, daß wir in ihm, durch ihn, mit ihm beten, als mit unserm Haupte. Laß uns auch durch den heiligen Geist mit allen gläubigen Herzen und der ganzen heiligen Kirche vereiniget werden; daß wir mit der ganzen Kirche, für die ganze Kirche, und in der Kirche, als in deinem Heiligthum, beten, und im Namen JEsu Christi erhöret werden, Amen.

(Besiehe hievon das 37ste und 38ste Capitel des andern Buchs vom wahren Christenthum.)

Das 2. Gebet.

Um Gottes Gnade und Barmherzigkeit, welche ist das Fundament unsers Gebets.

Ach du barmherziger, gnädiger, langmüthiger, gedultiger Gott und Vater, ich bekenne und klage dir mein Elend, daß ich mich durch meine vielfältige Sünde von dir, von deiner Gnade und Liebe selbst abgewandt, und oft deine Gnade und Barmherzigkeit verachtet und versäumet habe. Ach vergib mir diese grosse schwere Sünde. Wende die Strafe von mir ab, da du dräuest, du wollest mit Verstockung und Blindheit schlagen, und sollen solche Verächter nimmermehr zu deiner Ruhe kommen, und dein Abendmahl schmecken. Ach sey mir gnädig, denn ich erkenne, daß ich so gar nichts bin ausser dir; nichts denn Finsterniß und Irrthum, nichts denn ein faules Aas und Speise der Würmer, ein unreines Gefäß, ein Kind des Zorns und ewiger Verdamniß. Ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner Gnade nicht erleuchtest, so muß ich ewig in Finsterniß bleiben; wo du mich nicht lehrest, so bleibe ich unwissend in allen Dingen; wo du mich nicht leitest, so irre ich; wo du mich nicht reinigest, so bleibe ich ewig ein unrein stinkend Gefäß; wo du mich nicht lebendig machest mit deinem Geist und Gnaden, so bleibe ich ewig im Tode; wo du mich nicht selig machest, so bleibe ich ewig verdamt. Ach ich bitte und flehe um deine Gnade, die alles gut machet, was in mir die böse Natur verderbet hat. Laß deine Gnade alles allein in mir wirken, und nicht meinen bösen Willen, mein Fleisch und Blut, mein böses Herz und Affecten, sondern deinen Geist und Gnade. Deine Gnade stärke meinen Glauben, erwecke meine Liebe, erhalte meine Hofnung. Laß deine Gnade seyn meine Freude, meinen Ruhm, meinen Trost und Leben. Laß deine Gnade in mir wirken Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gottesfurcht, Andacht und Gebet. Deine Gnade machet und wirket alles Gutes, denn sie ist alles Gutes. Ohne deine Gnade kan und mag ich nicht leben, auch nicht selig werden. Ach gib mir ein solch Herz, daß ich allein an deiner Gnade hange, daß ich mir allein an deiner Gnade begnügen lasse, ob ich sonst in der Welt weder Gut noch Ehre habe, denn deine Gnade ist der höchste und theureste

Schatz. Deine Gnade beselige mich mit geistlichen und himlischen Gütern. Deine Gnade lehre mich, sie erleuchte mich, sie erhalte mich, sie heilige mich. Deine Gnade erfreue mich, und sey ein Licht meines Herzens, eine Regiererin meiner Gedanken, eine Rathgeberin in meinen Anschlägen, mein Trost in meinem Betrübniß, meine Freudigkeit in meinem Gewissen, meine Zuchtmeisterin in meinen Begierden, eine Mittlerin meiner Affecten, eine Hüterin meines Mundes, eine Pflegerin meiner Seelen, eine Wärterin meines Leibes, eine Wächterin meiner Augen und Sinne. Laß mir deine Gnade vorleuchten in allen meinen Geschäften, denn was bin ich ohne deine Gnade? ein dürres Holz, darin kein Saft ist, daraus keine gute Frucht wächset, welches nur ins Feuer gehöret. Laß deine Gnade stets auf mich warten, und mich erhalten, daß ich nicht straucheleё. Laß mich deine Gnade aufnehmen, wenn ich zu dir komme. Laß mich deine Gnade leiten, daß ich nicht irre, und laß sie mich wieder zurechte bringen, wenn ich irre gehe. Laß mich deine Gnade zähmen und regieren, wenn ich aus Ungedult zu viel rede und thue. Laß deine Gnade in mir viel Frucht bringen. Laß mich deine Gnade wieder aufrichten, wenn ich falle. Laß deine Gnade mein Gewissen heilen, wenn es verwundet ist. Laß deine Gnade mir freundlich begegnen, wenn ich dich anrufe. Laß mich Gnade finden, wenn ich dein Angesicht suche. Laß mir deine Gnade aufthun, wenn ich anklopfe. Laß mich deine Gnade leiten und führen, wo ich gehe oder stehe, liege oder sitze, wache oder schlafe, lebe oder sterbe. Laß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen in diesem und im ewigen Leben, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 3. Gebet.

Um christliche Dankbarkeit.

Ach du gnädiger, gütiger, übermildreicher Gott und Vater, wie groß ist deine Gnade, wie gütig ist dein mildes Vaterherz, wie groß sind deine Wohlthaten, Liebe, Güte und Barmherzigkeit gegen uns? Ich klage und bekenne dir, daß mein Herz von Natur so unverständig, so viehisch und grob ist, daß ich nie von Herzen erkant habe deine Wohlthaten der Schöpfung und Erhaltung, der Erlösung und

Heiligung. Ich habe dir nie von Herzen dafür gedanket, dir nie deine gebührende Ehre dafür gegeben. Ach ich erkenne und bekenne, daß ich viel zu gering bin aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir von Mutterleibe an gethan hast. Ich erkenne, daß ich deiner geringsten Wohlthat nicht werth bin, sondern vielmehr schuldig und werth bin deines Zorns und Ungnade. Dennoch hast du mir Unwürdigen so grosse Barmherzigkeit erzeiget, aus lauter Gnade und Güte. Ich habs nicht verdienet, kans auch nicht verdienen, und werde es auch in Ewigkeit nicht verdienen können. Deine Gnade ists, was ich um und um bin. Du hättest wohl Macht, wegen meiner Undankbarkeit, alle deine Gaben, leibliche und geistliche, wieder zu nehmen, denn es ist dein Gut. Ach vergib mir solche grosse Undankbarkeit, und wende von mir die Strafe, die du dräuest, daß das Böse vom Hause des Undankbaren nicht lassen soll, und gib mir ein verständiges dankbares Herz, daß ich erkennen möge, du seyest der Brunn und Ursprung aller guten und vollkommenen Gaben, und daß ich ohne dich nichts bin, denn ein todter, lebloser Schatte in alle meinem Thun. Ach wie herzlich haben dir alle deine Heiligen gedanket, und gesagt: Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster. Item, so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Gib, daß ich alles mit dankbarem Herzen von deiner Hand empfahe, und deine Gaben aus den Schätzen deiner Gnade und Barmherzigkeit aufnehme; daß ich auch erkennen lerne, daß du deine Güter und Gaben mir allein erhältest, und ich nicht selbst, daß ich dich auch darum bitte, liebe, ehre und preise; daß ich auch alles, was du mir gibst, zu deines Namens Lob und Ehre gebrauche und anlege, und nicht mir, sondern dir die Ehre in allen Dingen gebe. Denn dis ist die Dankbarkeit und Gerechtigkeit, die ich dir schuldig bin, weil alles dein ist, und das ist die Wahrheit, daß ich dasselbe erkenne und preise, und so du etwas Gutes durch mich wirkest, daß ichs dir, und nicht mir zuschreibe, sondern wenn ich alles gethan habe, spreche: Ich bin ein unnützer Knecht, ein unwürdiges Werkzeug deiner Gnade; nicht ich, sondern deine Gnade, die in mir ist, thut

alles

alles durch mich. Gib mir auch, daß ich dankbar sey gegen die, durch welche du mir Gutes thust, und um deinetwillen dieselben liebe und ehre, und ihnen wieder durch deine Gnade diene, und von deinen Gütern Gutes thue, und für sie bitte, ja, daß ich auch um deinetwillen meine Feinde liebe, und ihnen Gutes thue. Laß die Undankbarkeit, welche das allerschändlichste Laster ist, in mir nicht einwurzeln, daß mich nicht der Fluch treffe, sondern laß diese edle Tugend, welche eine Mutter ist vieles Segens, allezeit bey mir bleiben, daß ich mit frölichem Herzen und Gewissen dich mit allen heiligen Engeln in Ewigkeit für alle deine Wohlthaten lobe und preise, durch Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 4. Gebet.

Um den heiligen Geist und seine Gaben, und um die Heiligung.

Ach heiliger, himlischer, lieber Vater, ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur ungeistlich, unheilig, ungöttlich bin, und mich mehr mein Fleisch und Blut, und des bösen Geistes Getrieb habe führen lassen, denn deinen heiligen Geist. Ach vergib mir diese Sünde, und erbarme dich mein. Wende von mir die schwere Strafe, die du dräuest allen denen, so deinem heiligen Geist widerstreben: denn die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein, und die sind Gottes Kinder, die der Geist Gottes treibet. Darum gib mir deinen heiligen Geist, nach der Verheissung deines lieben Sohns, da er spricht: Weil ihr, die ihr böse seyd, euern Kindern könnet gute Gaben geben; wie vielmehr wird mein himlischer Vater den heiligen Geist geben allen, die ihn darum bitten. Laß denselben deinen werthen heiligen Geist meinen Leib, Geist und Seele, heiligen zum Gebet, und den Tempel meines Herzens reinigen von aller Unsauberkeit, und darin anzünden das Feuer der göttlichen Liebe und brünstigen Andacht; das Licht deiner göttlichen Erkentniß, das Böse zu meiden; die Gnade des Verstandes, meines Berufs treulich zu warten; die himlische göttliche Weisheit, das höchste Gut zu lieben; die Heiligkeit der Furcht Gottes, dir wohl zu gefallen; die Herzhaftigkeit der Kraft Gottes, mein Kreutz geduldig zu tragen; die Tapferkeit der göttlichen Stärke, zu überwinden den Teufel, die Welt und

alle Menschenfurcht. Gib mir den Geist der Wahrheit, der mich lehre; den Geist des Trostes, der mich erquicke; den Geist der Freudigkeit, der mich erfreue; den Geist der Wiedergeburt, der mich erneure; das Siegel Gottes, durch welches ich bekräftiget werde im Glauben; das Pfand des ewigen Erbes, welches meine Hofnung stärke. Schreibe durch deinen göttlichen Finger dein Gesetz in die Tafel meines Herzens, deinen Willen in Lieb und Leid zu vollbringen. Gib mir den Geist der Kindschaft Gottes, der in meinem Herzen zeuge, daß ich Gottes Kind bin. Geuß aus deine Liebe in mein Herz, durch deinen heiligen Geist, zünde durch denselbigen in mir an eine heilige Begierde und Verlangen nach himlischen Dingen, und nach dem ewigen Leben. O Gott heiliger Geist, der du fleuchst die Ruchlosen für und für, aber dich gibst in die heilige Seelen, und machest Propheten und Gottes Freunde, mache mein Herz zu einem lebendigen Opfer, das im Feuer deiner Liebe brenne und aufgeopfert werde, daß alle meine fleischliche Begierde durch dis heilige Feuer verzehret werde. Komm in mein Herz, du göttliches Licht, du göttliches Feuer, du göttliche Liebe, du himlischer Trost, du süsser Gast meiner Seelen, du göttliche Zierde, du göttliche Kraft. Treibe von mir alles, was fleischlich ist, und gib mir dagegen, was göttlich ist; mache mich zur Wohnung und Heiligthum Gottes. Du himlisches Täublein, der du über meinem HErrn Christo in seiner Taufe geruhet hast, gib mir heilige kindliche Einfalt des Herzens, daß mich Schlecht und Recht behüte. Du göttliche Salbung und Freudenöl, lehre und tröste mich. O eine selige Seele, die dich hat zum Einwohner; denn du erleuchtest der Seelen Finsterniß, du heilest die verwundete Seele, du tröstest die traurige Seele, du stärkest die schwache Seele, du erhältest die strauchlende Seele, du lehrest die demüthige Seele, du erquickest die müde Seele, du gibest Kraft den Sterbenden, wenn Leib und Seele sich scheiden, du bleibest ewiglich bey der gläubigen Seele, Amen.

Nach dem dritten Gebot.

Das 1. Gebet:

Um die Liebe des göttlichen Worts.

O HErr JEsu Christe, du ewiges Wort des Vaters, der

der du uns dem heiliges Evangelium aus dem Schoos und Herzen deines himlischen Vaters hervor gebracht und offenbaret hast; ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich dein Wort oft gering geachtet, ungern gehöret, unfleißig gelernet, nicht von Herzensgrund betrachtet, nicht rechtschaffene Lust und Liebe dazu gehabt; sondern vielmehr die weltliche Eitelkeit demselben vorgezogen, da doch dein Wort ein theures werthes Wort ist, der edelste Schatz, die höchste Weisheit, welche auch die Engel gelůstet anzuschauen. Ach vergib mir solche meine Unachtsamkeit, und Verachtung deines seligmachenden Worts. Wende von mir ab die schwere Strafe, die du dräuest, weil du mein Wort verworfen hast, will ich dich wieder verwerfen. Zůnde aber in mir an ein heiliges Verlangen, einen hitzigen Hunger nach dem Brodt des Lebens, als nach der edlen Seelenspeise, einen heiligen und feurigen Durst nach dem Brunnen und Wasser des Lebens; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Laß diesen edlen himlischen Samen auf dem guten Acker meines Herzens hundertfältige Frucht bringen, an Weisheit, an Erleuchtung, an Trost. Ach befeuchte das dürre Erdreich meines Herzens mit dem Thau und Regen deines heiligen Geistes, daß dein Wort in meinem Herzen bekleibe, und nicht leer wieder zu dir komme; sondern mein Herz grünend und blůhend mache in deiner Liebe, in deiner Furcht, in deinem Erkentniß, in allen christlichen Tugenden, und alles ausrichte, dazu du es gesandt hast; daß es als dein göttlicher unverweslicher Same, mich zum neugebornen Kinde Gottes mache, daß du, o Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, durch dein Wort zu mir kommest, und Wohnung bey mir machest. Ach gib, daß ich aus deinem Wort dich und mich recht erkenne: mein Elend und deine Barmherzigkeit, meine Sünde und deine Gnade, meine Armuth und deinen Reichthum, meine Schwachheit und deine Stärke, meine Thorheit und deine Weisheit, meine Finsterniß und dein Licht. Ach erleuchte die Finsterniß meines Herzens mit dem Glanz deines göttlichen Lichts. Erleuchte du meine Leuchte: HErr mein Gott, mache meine Finsterniß Licht. Ach schreibe dein Wort durch den Finger deines heiligen Geistes in die Tafel meines Herzens, auch dein Erkentniß, deine Liebe, deine Furcht, daß ich sie nim-

nimmermehr vergesse, noch aus meinem Herzen verliere. Ach HErr JEsu, mein Präceptor, mein Doctor, mein Prophet, laß mich das beste Theil erwehlen, und mit Maria zu deinen Füssen sitzen, dein Wort lernen, den höchsten Schatz in den Schrein meines Herzens fassen, samlen und einschliessen, daß ichs ewiglich bewahre, und Frucht bringe in Gedult. Ach wohl denen Menschen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Wohl dem, den du erwehlest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem heiligen Tempel. Gib, daß ich deine theure Verheissung möge bedenken: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Meine Schafe hören meine Stimme. Forschet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darin, und diese ists, die von mir zeuget. Wir haben ein vestes prophetisches Wort, das da scheinet als ein Licht im Finsterniß. Mein Wort soll nicht leer wieder zu mir kommen. Es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen, die daran gläuben. Wohl dem, der Lust hat am Gesetz des HErrn, und davon redet Tag und Nacht. Gib mir, HErr, daß ich mich deines Worts freue, als über allerley Reichthum. Eröfne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Gib mir Lust zu deinen Zeugnissen, und laß sie meine Rathsleute seyn. Zeige mir, HErr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geitz. Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquicke mich auf deinen Wegen, und nim ja nicht von mir das Wort der Wahrheit. Das ist mein Trost in meinem Elende, denn dein Wort erquicket mich. Laß das meinen Schatz seyn, daß ich deinen Befehl halte. Laß das mein Erbe seyn, daß ich deinen Weg halte. Lehre mich heilsame Sitten und Erkentniß. Laß das Gesetz deines Mundes mir lieber seyn, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers. Wenn dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber dein Gebot währet ewiglich. Laß dein Wort meinem Munde süsser seyn, denn Hönig und Honigseim. Laß deine Zeugnisse mein ewiges Erbe seyn, denn sie sind meines Herzens Trost. Erhalte mich durch dein Wort,

daß

daß ich lebe, und laß mich nicht zu schanden werden über meiner Hofnung. Laß sich meine Augen sehnen nach deinem Heil, und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit. Handele mit deinem Knecht nach deiner Gnade, und lehre mich deine Rechte. Ich bin dein Knecht, unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse. Laß mir dein Wort offenbar werden, daß es mich erfreue und klug mache. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen Namen lieben. Die Gerechtigkeit deiner Zeugnisse ist ewig, unterweise mich, so lebe ich. Dein Heil ist ferne von den Gottlosen, denn sie achten deiner Rechte nicht. Grossen Frieden haben die, so dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. O HErr, dein Gesetz ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. O HErr, dein Zeugniß ist gewiß, und macht die Albern weise. HErr, deine Befehle sind richtig, und erfreuen das Herz. HErr, deine Gebote sind lauter, und erleuchten die Augen. HErr, deine Furcht ist rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, allesamt gerecht; sie sind köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes; sie sind süsser denn Honig und Honigseim. Auch wird dein Knecht durch sie erfreuet, und wer sie hält, hat grossen Lohn.

Das 2. Gebet.

Um Weisheit.

Ach du ewiger, unvergänglicher, unsichtbarer, und allein weiser Gott! Ach HErr JEsu Christe, du ewige Weisheit, und himlischer Rath Gottes! O Gott heiliger Geist, du Brunn der göttlichen Weisheit! ich bekenne und klage dir meines Herzens angeborne Blindheit und Thorheit, daß ich von Natur nicht tüchtig bin, etwas Gutes zu gedenken oder Rath zu finden von mir selbst; habe auch ganz keine Lust und Liebe zu deiner göttlichen Weisheit, sondern habe mehr Gefallen an der fleischlichen Thorheit und Eitelkeit dieser Welt, welche die Weltkinder loben. Ach vergib mir diese grobe Sünde, und wende die Strafe von mir, die du dräuest denen, so da sind wie Rosse und Mäuler, welchen man Zaum und Gebiß ins Maul legen muß, wenn sie nicht zu dir wollen; item, es habe Gott an niemand Gefallen, er bleibe denn in der Wahrheit. Ach HErr, führe du mich auf dem

Wege der Weisheit, der du die Weisen regierest, denn in deiner Hand sind beyde, wir selbst, und unsere Rede, dazu alle Klugheit und Kunst in allerley Geschäften. Laß mich die Weisheit, die aller Künste Meister ist, lehren. Gib mir den Geist der Weisheit, der verständig ist, heilig, einig, mannigfaltig, scharf, behende, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frey, wohlthätig, leutselig, vest, gewiß, sicher; welcher sich in die heilige Seelen gibt, und machet Propheten und Gottes Freunde, und alles wohl regieret. Laß dieselbe deine Weisheit meine Braut und Gespons seyn, und laß mich ihre Schöne lieb gewinnen, denn sie ist herrliches Adels; ihr Wesen ist bey Gott, und der HErr aller Dinge hat sie lieb. Sie ist der heilige Rath im Erkentniß Gottes, und eine Angeberin seiner Werke, ihre Arbeit ist eitel Tugend. Sie lehret Zucht, Gerechtigkeit und Stärke; sie ist ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit. Ein Jüngling hat durch dieselbe Herrlichkeit bey dem Volk, und Ehre bey den Alten. Sie machet einen unsterblichen Namen und ein ewig Gedächtniß bey den Nachkommen. O Gott, mein Vater, und HErr aller Güte, der du alle Dinge durch dein Wort gemacht hast, und den Menschen durch deine Weisheit bereitet hast, daß er herrschen solte über die Creaturen, daß er die Welt regieren solte mit Gerechtigkeit, und richten mit rechtem Herzen: Gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, denn ich bin ein schwacher Mensch, und kurzes Lebens, und zu gering im Verstande des Rechten. Und wenn einer gleich unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die Weisheit ist, die von dir komt. Sende sie herab aus deinem heiligen Himmel, aus dem Thron deiner Herrlichkeit. Sende sie, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle, denn sie weiß alles, und verstehets. Laß sie mich leiten in meinen Werken mäßiglich, und mich behüten durch ihre Heiligkeit, so werden dir meine Werke angenehm seyn, und werde dein Volk recht richten, und würdig seyn deines Raths. Denn welcher Mensch weiß Gottes Rath? und wer kan denken, was Gott will? Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind mislich, und ihre Anschläge sind gefährlich. Denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele, und die irdische Hütte drücket den zer-

streue-

streueten Sinn. Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, so unter Handen ist, wer will denn erforschen, was im Himmel ist? wer will Gottes Rath erfahren? es sey denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe, und also richtig werde das Thun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefällt, und durch die Weisheit selig werden. Darum gib mir, lieber Vater, daß ich meines Herzens Gedanken zu dir richte, ehe ich etwas anfahe, und um deinet willen in dir, zu dir, durch dich alles thue, was dir wohlgefället, daß ich in allen Dingen deinen Willen durchs Gebet erforsche, und mit dir rathschlage und Rath nehme, daß ich darnach erwehle, was recht ist, und dir wohlgefället; daß ich auch anderer Leute Rath höre, und nicht verachte; daß ich auch in meinem Beruf bleibe, und nicht ausser demselben, noch über mein Vermögen etwas vornehme, auch lerne unterscheiden Zeit und Ort, Künftiges und Gegenwärtiges. Lehre mich auch alle Geister prüfen und unterscheiden, die Rathschläge urtheilen, daß ich möge entfliehen den Stricken des Teufels und seiner Werkzeuge, und den Netzen ihres Irrthums, daß ich auf das Künftige gedenken, klüglich sorgen und verstehen möge, was gegenwärtig und was zukünftig werden kan; daß ich in allen Dingen dich fürchte, denn das ist die Wurzel und Anfang der Weisheit; daß ich mich die Eitelkeit und Ehre dieser Welt nicht lasse betriegen, und daß ich in allen Dingen möge erkennen, was recht und gut ist; daß ich nicht aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß mache; daß ich möge ewig in deiner Liebe bleiben, denn du liebest niemand, ohne der in der Weisheit bleibet.

Das 3. Gebet.

Um christliche Beständigkeit im Glauben.

O du starker, unwandelbarer, ewiger Gott und Vater, treu, wahrhaftig, gerecht, heilig und fromm! Ich klage dir meines Herzens Unbeständigkeit. Wie leicht werde ich bewogen, wie das Wasser, bald durch Furcht, bald durch Menschengunst, bald durch Ehre und Reichthum, bald durch Armuth und Verfolgung, bald durch Wohllust und der Welt Aergerniß, daß ich von deinem Wort und Gebot abweiche. Ach ich bekenne, daß mein Fleisch allzuschwach ist,

ob gleich der Geist willig ist. Vergib mir dieselbe meine Sünde, und rechne sie mir nicht zu. Wende deine gerechte Strafe von mir, da du sagest: die abweichen, an denen wird der HErr keinen Gefallen haben, die wird er wegtreiben mit den Uebelthätern. Verlaß du mich nicht, ob ich dich gleich oft verlassen habe. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, ob ich gleich oft dich und dein Wort verworfen habe. Nim deinen heiligen Geist nicht von mir, ob ich gleich denselben oft betrübet habe; sondern laß mich deinen gewissen, beständigen, freudigen Geist erhalten. Bevestige mein Herz mit deiner göttlichen Kraft. Gib mir einen starken Muth, daß ich deine Liebe und Ehre allem Reichthum und Ehre dieser Welt und allen Creaturen vorziehe, daß ich mich vom Glauben und Gedult und allen christlichen Tugenden nicht lasse abwendig machen, sondern täglich darin zunehme. Gib mir deine Gnade, daß ich die Welt mit ihrer Lust überwinde, auch die bösen Lüste meines Fleisches dämpfe, daß ich mich auch nicht bewegen lasse alle Undankbarkeit der Welt, und alle Verachtung, so ich leiden muß wegen der Gottseligkeit und christlichen Tugend. Gib, daß ich mich auf deine theure Verheissung vest verlasse, da du sprichst: Deine Schäflein solle niemand aus deiner Hand reissen, der Tröster soll ewiglich bleiben, ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Es ist getreu, ders verheissen hat. Gib mir ein tapferes himlisches Gemüth, daß ich das Zeitliche verachte, und dem Ewigen nicht vorziehe, daß ich mich auch vor keiner Gewalt fürchte, so sich wider mich aufleget. Gib mir, daß ich mich im Glück nicht überhebe, und im Unglück nicht verzage. Mache mich beherzt, daß ich das Gute vornehmen möge und hinaus führen, und mich nicht leicht davon abwenden lasse. Gib mir den Geist der Stärke, daß ich die Wahrheit liebe und bekenne, daß ich der Gerechtigkeit ohne Wanken beystehe, dieselbe bis an den Tod vertheidige und verantworte, daß ich darüber getrost und unverzagt leiden möge, was dein Wille ist; daß ich um Christi und seines heiligen Namens Bekentniß willen keine Gefahr fliehe, fürchte oder scheue, wie mein HErr Christus bezeuget hat vor Pontio Pilato ein gut Zeugniß. Laß mich des Teufels List und Trug von dir und deiner göttlichen Wahrheit nicht abwenden: gib, daß ich alle seine feurige Pfeile überwinde.

winde. Laß mich auf den vesten Grund Gottes erbauet seyn, welcher bestehet, und hat dis Siegel: Gott kennet die Seinen. Bewahre mich durch deine göttliche Macht zur Seligkeit. Laß mich einher gehen in der Kraft des HErrn meines Gottes, stark zu seyn im HErrn und in der Macht seiner Stärke. O Gott, mein starker Hort, bewahre in mir das gute Werk, das du in mir hast angefangen, und vollführe du es, bis auf den Tag JEsu Christi. Wollest mich vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen: daß ich sey lauter und unanstößig im Glauben und heiligem Leben, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen, zum Lobe und Preise Gottes, daß ich möge eine gute Ritterschaft üben, behalten den Glauben und gut Gewissen, daß ich meinen Lauf vollende, einen guten Kampf kämpfe, Glauben halte; daß mir möge die Crone der Gerechtigkeit beygeleget werden, welche der gerechte Richter, JEsus Christus, geben wird mir und allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Das 4. Gebet.

Um die Ruhe der Seelen in Christo.

Ach du ewiger und einiger Friedefürst, JEsu Christe, du allerseligste und höchste Ruhe aller gläubigen Seelen! du hast gesagt: Komt her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. In der Welt habt ihr Angst, in mir habt ihr Friede. Ach wie oft habe ich Ruhe gesucht in dieser Welt und im Zeitlichen, habe sie aber nicht funden, denn es kan die unsterbliche Seele nicht gesättiget, noch gestillet, noch besänftiget werden, denn mit unsterblichen Dingen, nemlich in dir und mit dir. O du unsterblicher Gott, wo du nicht bist, da ist keine Ruhe der Seelen, denn alles Zeitliche eilet zum Untergang, und verschleisset wie ein Kleid. Die Erde veraltet wie ein Gewand, sie verwandelt sich, und du, unwandelbarer Gott, wirst sie verwandeln; wie solte denn meine unsterbliche Seele in den sterblichen, wandelbaren, flüchtigen Dingen Ruhe finden? Denn gleichwie du, lieber Gott, unser Schöpfer, in keiner Creatur ruhen woltest, ohne in dem Menschen, (denn als du den Menschen geschaffen hattest, ruhetest du von deinen Werken); also kan des Menschen Seele in keiner Creatur ruhen, denn allein in dir, o Gott!

Gott! meine Seele kan nicht gesättiget werden, denn mit dir, o Gott, der du alles Gut bist. Darum hungert und dürstet meine Seele nach dir, und kan nicht eher ruhen und gesättiget werden, sie habe dich denn selbst. Derhalben du, mein HErr Christe, wol gesagt hast: Wen da dürstet, der komme zu mir. Du bist meiner Seelen Ursprung, darum kan sie nirgend ruhen, denn in dir. Darum rufe meiner Seelen, und sprich zu ihr: Komm, meine Taube, meine Taube in den Steinritzen und Felslöchern; das sind deine Wunden, HErr JEsu, o du Fels des Heils! in welchen meine Seele ruhet. Denn auch dein lieber Apostel Thomas nicht ehe ruhen konte, er hatte denn seine Hand geleget in deine Wundenmal. Das sind unsere Heilsbrunnen, unsere Friedensbrunnen, unsere Liebesbrunnen. Ach mein HErr JEsu, wie brünstig ist deine Liebe! wie rein ist sie, ohn allen Falsch! wie vollkommen, wie unbefleckt, wie groß, wie hoch, wie tief, wie herzgründlich! Ach laß meine Seele in dieser deiner Liebe ruhen, in deinem Herzen, in welchem kein Falsch ist, noch Betrug; da ruhet sie ohne Furcht, sanft und sicher. Ach laß alle meine Sinne ruhen in dir, daß ich dich in mir höre freundlich reden, o du höchste Freundlichkeit! daß meine Augen dich anschauen, o du höchste Schönheit! daß meine Ohren dich hören, o du höchste Lieblichkeit! daß mein Mund dich schmecke, o du höchste Süßigkeit! daß ich von dir empfinde den edlen Geruch des Lebens, o du edle Blume des Paradises! Laß meine Arme dich mit Liebe umfahen, o du lieblichster Bräutigam! mein Herz in dir jauchzen, o meine Freude! meinen Willen dein allein mit Verlangen begehren, o meines Herzens einige Begierde! meinen Verstand dich allein erkennen, o du ewige Weisheit! Laß meine Affecten und Begierden in dir allein ruhen, o JEsu, meine Liebe, mein Friede, meine Freude! Nim weg aus meinem Herzen alles, was du nicht selber bist. Du bist mein Reichthum in meiner Armuth, du bist meine Ehre in meiner Verachtung, du bist mein Lob und Ruhm wider alle Verleumdung, du bist meine Stärke in meiner Schwachheit, du bist mein Leben in meinem Tode. Ach wie solte ich nicht in dir ruhen? du bist mir doch alles. Du bist meine Gerechtigkeit wider meine Sünde, meine Weisheit wider meine Thorheit, meine Erlösung wider meine Verdam-

damniß, meine Heiligung wider meine Unreinigkeit. Komm zu mir, und stille mein Herz, halt in mir deinen Sabbath, laß mich hören, was du in mir redest; laß mich empfinden, daß du in mir lebest, o mein Leben! wie du mich liebest, o meine Liebe! wie du mich tröstest, erquickest, erfreuest und erleuchtest, o mein Trost, o meine Erquickung, o meine Freude, o mein Licht! Laß mich dir mein ganzes Herz geben, dieweil du mir dein ganzes Herz gegeben hast. Laß mich von mir selbst ausgehen, auf daß du zu mir eingehest. Laß mich mein Herz ausleeren von der Welt, auf daß du mich mit himlischen Gaben erfüllest. O JEsu, meines Herzens Ruhe, du heiliger Sabbath meiner Seelen, bringe du mich in die Ruhe der ewigen Seligkeit, da Freude die Fülle ist, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich, Amen.

Das 5. Gebet.

Um die geistliche Erquickung unserer Seelen, durchs Wort und Sacrament.

Ach mein allerliebster Vater, mein HErr und Gott, meine höchste Lust und Freude, mein Leben und Erquickung meiner Seelen: ich klage und bekenne dir, daß ich niemals einen solchen geistlichen Hunger und Durst nach dir gehabt, als ich wol gesolt; ob du mir gleich die Erquickung meiner Seelen so reichlich und überflüßig angeboten hast. Ach wie groß ist deine Gnade, wie süsse ist deine Liebe, wie lieblich deine Hulde, wie tröstlich deine Barmherzigkeit. Ach mein HErr JEsu, wie liebreich ist dein Herz, wie theuer ist deine Erlösung, wie freundlich sind deine Reden, wie holdselig sind deine Lippen, wie heilsam sind deine Wunden. Ach Gott heiliger Geist, wie milde bist du in Gaben, wie reich von Trost, wie überflüßig ist deine Güte, darnach ich aber nie einen rechtschaffenen Hunger und Durst gehabt. Ach vergib mir solche meine Gottlosigkeit, Verachtung und Sicherheit; und beraube mich nicht deines heiligen Worts, und meiner Seelen Trost, um meiner Undankbarkeit und Verachtung willen. Erwecke aber in mir einen inniglichen, herzlichen, heiligen Hunger und Durst nach dir und deinem Wort, daß ich mich weide mit deinem Erkentniß, ergetze an deiner Liebe, erquicke mit deinem Trost, stärke mit deinem Gedächtniß, erfreue mit deiner Hulde, dich umfahe mit meiner

ner Seelen, küsse in meinem Glauben, dir jauchze in meinem Herzen, singe in meinem Geist. Ach mein HErr JEsu Christe, du bist das wahre Himmelbrodt, das da vermag allerley Lust zu geben; du nährest eine jegliche Seele nach ihrem Willen; wie wir dein bedürfen, so bist du, und so schmeckest du uns. Derowegen bitte ich dich, du wollest meine Seele nach ihrem Anliegen allezeit erquicken. Ist sie krank, so sey derselben meiner armen Seelen Arzt und Arzney; ist sie traurig, so sey du ihre Freude; ist sie schwach, so sey ihre Stärke; ist sie erschrocken, so sey ihr Trost; ist sie unruhig, so sey du ihr Friede; ist sie verlassen, so sey du ihre Zuflucht; klaget sie der böse Feind an, so sey du ihr Fürsprecher; betrübet sie die Sünde, so sey du ihre Gerechtigkeit, fühlet sie den Zorn Gottes, so sey du ihr Gnadenstuhl; hungert sie, so weide sie, als ein getreuer Hirt, mit deinem Wort; ist sie schwach im Gebet, so sey du ihr Hoherpriester, und bitte für sie; ist sie in Finsterniß und Tode, so sey du ihr Licht und Leben; wird sie verflucht, so sey du ihr Segen; wird sie verfolget, so sey ihr Schutz, Immanuel und Sieg. Ach mein getreuer Heiland, laß ja meiner Seelen nicht entzogen werden den himlischen Trost, laß sie schmecken dein gütiges Wort, die Kräfte der künftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens, die Lieblichkeit deiner Güte, denn deine Güte ist besser, denn Leben. Laß meines Herzens Freude und Wonne seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solle. Laß dein Wort meiner Seelen süsser seyn denn Honig und Honigseim, und laß sie dadurch herzlich erfreuet und getröstet werden, auch in ihrem letzten Abschied, daß sie mit Fried und Freud hinfahre in die ewige Herrlichkeit, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 6. Gebet.

Für die Lehrer der Kirchen.

Ach HErr JEsu Christe, du ewiger Hoherpriester und Haupt der Kirchen, du bist aufgefahren in die Höhe, und hast etliche unter deinen Dienern gesetzt zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß durch sie dein geistlicher Leib erbauet werde, bis wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkentniß. Ich klage und bekenne dir, daß ich diese grosse

Wohlthat und Gaben hiebevor nicht recht erkant habe, die, welche du gesandt hast, nicht gehalten für deine Diener, und für Haushalter über deine Geheimnisse, habe sie auch ihres Amts halber nicht desto lieber gehabt, und nicht bedacht, was du sagest: wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich. Vergib mir diese Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Wende die Strafe von mir, die du dräuest denen, die deine Diener hönen. Ich sage dir aber herzlich Dank für deine getreue Boten, die dein Heil verkündigen, Gutes predigen, Friede verkündigen. Und bitte dich, du wollest in allen getreuen Dienern der Kirchen, und Lehrern deines Worts, deine Verheissung erfüllen, da du sprichst: Ich lege mein Wort in deinen Mund, und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze, und die Erde gründe. Pflanze deinen geistlichen Himmel, lieber Gott, mit gläubigen leuchtenden Sternen, und ziere die Erde mit Pflanzen der Gerechtigkeit, zu deinem Lob und Preis. Schmücke die Lehrer deiner Kirchen mit vielem Segen, daß sie einen Sieg nach dem andern erhalten, wider Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, daß man sehe, der rechte Gott sey zu Zion. Gib auch, daß wir unsern Lehrern gehorchen, und ihnen folgen, als die da wachen für unsere Seelen, und dafür Rechenschaft geben müssen; daß sie ihr Amt mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist uns nicht gut. Gib ihnen auch, daß sie ihr Amt williglich thun, und die Heerde weiden, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändliches Gewinsts willen, sondern von Herzensgrund, daß beyde sie und wir mit ihnen die unvergängliche Krone der Ehren empfahen, wenn du, als der Erzhirte, erscheinen wirst. Gib, lieber Gott, deinem Donner Kraft, und dein Wort mit grossen Schaaren Evangelisten, daß sie ihre Stimme erheben wie Posaunen, und nicht schonen, sondern uns unsere Uebertretung verkündigen, und daß sie mächtig sind zu strafen, und kräftig zu trösten. Hilf, daß sie die verlornen Schäflein suchen, die verwundeten heilen, die schwachen verbinden, und die fetten warten. Hilf, daß sie mit feurigen Zungen reden, daß es durchs Herz gehe, daß unsere Herzen zu dir bekehret, und von der Welt abgewandt werden, von der Augenlust, Fleischeslust, und von dem hoffärtigen Leben; daß

durch ihre Bußpredigten in uns heilsame Traurigkeit erwecket werde, die eine Reue wirke zur Seligkeit, die niemand gereuet. Thue unsere Herzen auf, wie der Lydia, daß wir hören und verstehen, was sie uns in deinem Namen predigen. Sey durchs Wort kräftig, gib uns den heiligen Geist, der uns lehre und in alle Wahrheit leite. Lehre du inwendig, und erleuchte unsern Verstand: tröste du inwendig im Herzen, denn so du inwendig nicht lehrest, so ist alle auswendige Lehre unfruchtbar. Darum wenn Paulus pflanzet und Apollo begeußt, so gib du das Gedeyen dazu. Wehre und steure dem bösen Feinde, daß er nicht Unkraut unter den Weitzen säe: wecke uns auf, daß wir nicht schlafen noch sicher seyn. Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Dein Wort ist die rechte Lehre, und Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Laß uns das Himmelbrodt deines Worts aufsamlen in das Gefäs unserer Seelen, daß wir ewig satt und selig werden, Amen.

Das 7. Gebet.

Gebet wider die falschen Lehrer, und um Erhaltung reiner Lehre.

Ach heiliger, wahrhaftiger, gerechter, lieber Gott und Vater, wie ist dein Wort so ein grosser, hochtheurer, werther Schatz, ein Licht auf unsern Wegen, eine Leuchte auf unsern Fußsteigen, ausser welchem eitel Irrthum, Blindheit und Finsterniß ist; wie an Jüden, Türken, Heiden, und allen Ketzern zu sehen. Ach heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Ach mein HErr JEsu Christe, der du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, wende unsere Herzen ab von unnützer Lehre, und erquicke uns auf deinen Fußsteigen. Ach Gott heiliger Geist, du Geist der Wahrheit, und getreuer Zeuge JEsu Christi, der du durch den Mund der Propheten und Apostel geredt hast; denn keine Weissagung aus menschlichem Willen je hervor bracht ist, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dir. Ach gib Gnade, daß wir das veste prophetische Wort rein, lauter und unverfälscht behalten, wie es durch dein göttliches Eingeben von den heiligen Propheten und Aposteln geoffenbaret ist, daß wir acht darauf haben, als auf ein Licht, das da scheinet im Fin-

Finsterniß, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern in unsern Herzen aufgehe. Denn wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es das Herz, und machet klug die Einfältigen. Darum gib, daß wir in der Schrift forschen mögen, die von unserm HErrn JEsu Christo zeuget, denn wir haben das ewige Leben darin. O Gott Vater, du einiger ewiger Ursprung unserer Seligkeit! o Gott Sohn, unsere einige ewige Weisheit, Licht, Lehrer und Doctor, von welchem der Vater vom Himmel gerufen: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören! o Gott heiliger Geist, der du uns in alle Wahrheit leitest, behüte uns vor falschen Lehrern und Ketzern, die von deinem Wort abführen. Denn alles, was von deinem Wort abführet, das verführet, und ist falsch und ein Betrug, und falsche Lehre betreugt und tödtet die Seele, wie die listige Schlange, der Teufel, unsere ersten Eltern von deinem Wort abführete, und mordete sie an Leib und Seele. Die Rede aber des HErrn ist lauter, wie durchläutert Silber im erdenen Tiegel bewähret siebenmal. Gib uns, lieber himlischer Vater, den Geist des Verstandes, daß wir die Geister prüfen mögen, ob sie aus Gott seyn, und die rechten Seelenhirten an deiner Stimme kennen lernen, und die dein Wort nicht recht führen, unterscheiden, fliehen und meiden mögen. Wehre und steure ihnen, du Erzhirte JEsu Christe, daß sie uns nicht, wie die reissende Wölfe, zerreissen, die Schafe zerstreuen, deinen Weinberg verwüsten, und uns der edlen Weintrauben deines wahrhaftigen, beständigen, lebendigen, ewigen Trostes berauben. Denn allein dein Wort tröstet die Seele, errettet sie von der Verzweifelung; in aller falschen Lehre aber ist kein Trost noch Leben, darauf sich die arme Seele im Tode verlassen könte. Denn sie brüten Basiliskeneyer, und weben Spinnwebe. Isset man von ihren Eyern, so muß man sterben, zertrit man sie, so fähret eine Otter heraus. Dein Wort aber ist die rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Darum, o Vater, laß uns behalten das Wort deiner Gedult, auf daß wir auch behalten werden vor den Versuchungen und Trübsalen, die auf den Erdkreis kommen sollen. Laß uns dein Wort nicht verwerfen, auf daß du

uns nicht wieder verwerfest. Laß uns deinen Namen bekennen vor den Menschen, auf daß du uns wieder bekennest vor allen heiligen Engeln. Steure und wehre dem bösen Feind, und gib uns ein wachendes Herz, daß er nicht Unkraut unter den Weitzen säe. Mache zu schanden alle, die deinem Wort widersprechen, und die Zungen, die sich wider dich setzen. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider dein Wort, stolz, steif und hönisch. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Ihre Wege müssen finster und schlüpfrig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie. Denn ihre Lehre ist schädlich und erlogen, sie lassen sich auch nicht weisen, daß sie Gutes thäten. O Gott, bewahre uns vor diesem Geschlecht ewiglich. Denn es wird allenthalben voll Gottlosen, wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen. Denn ihre Lehre ist eitel Sünde, und verharren in ihrer Hoffart, und predigen eitel Fluchen und Widersprechen. Sie vernichten alles, und reden übel davon, und reden und lästern hoch her. Was sie reden, das muß vom Himmel herab geredt seyn: was sie sagen, das muß gelten auf Erden: darum fället ihnen der Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Haufen, wie Wasser. Darum, du Hirte Israel, höre, erscheine, der du sitzest über den Cherubim, erwecke deine Gewalt, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Du hast dir ja einen Weinberg gepflanzet, und seine Zweige ausgebreitet bis ans Meer. Laß nicht seinen Zaun zerbrochen werden, daß ihn zerreisse alles, was vorüber gehet; laß ihn nicht zerwühlen die wilden Säue, und verderben die wilden Thiere. Gott Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim diesen Weinstock, und halte ihn im Bau, den deine rechte Hand gepflanzet hat, und den du dir vestiglich erwehlet hast. Siehe drein, und schilt, daß des Brennens und Reissens ein Ende werde. Deine Hand schütze das Volk deiner Rechte, und die Leute, die du dir vestiglich erwehlet hast. So wollen wir nicht von dir weichen; laß uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen. HErr Gott Zebaoth, tröste uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir.

Nach

Nach dem vierten Gebot.

Das 1. Gebet.

Um Gehorsam für Alte und Junge.

Ach HErr JEsu Christe, du gehorsames Kind deines Vaters, der du deinem himlischen Vater gehorsam gewest bis zum Tode, ja zum Tode am Kreutz, und ihm deinen Willen ganz aufgeopfert hast, ihn vollkömmlich geliebet, von Herzen vertrauet, kindlich gefürchtet, und uns ein Exempel des Gehorsams gelassen; ich klage und bekenne dir meines Herzens Ungehorsam, und Widerspenstigkeit meines Willens gegen Gott, meinen himlischen Vater, und gegen alle die, so du mir vorgesetzet hast. Und bitte dich, du wollest mir, um deines vollkommenen Gehorsams willen, dadurch du deinen himlischen Vater versöhnet, und das ganze Gesetz für mich erfüllet hast, gnädig seyn, meinen Ungehorsam heilen und zudecken, und die Strafe von mir abwenden, da du dräuest, es solle den Ungehorsamen nicht wohlgehen, und sollen nicht lange leben auf Erden. Ich bitte dich aber, gib mir ein solch gehorsames Herz, daß ich deinen heiligen Willen, und nicht meinen eigenen Willen, in allen Dingen zu vollbringen herzlich begehre, deinem Wort und heiligem Evangelio, auch allen deinen Geboten gehorsamlich nachzuleben; daß ich dir auch im Kreutz und Leiden gehorsam sey, nicht wider deinen Willen murre, daß ich auch dein Wort lieber habe denn alles Zeitliche, ja denn mein Leib und Leben. Gib mir auch, daß ich alle die, so mir vorgesetzet seyn, für deine Ordnung erkenne, so du durch deine Vorsehung verordnet hast, daß wir unter denselben seyn und leben sollen, daß du uns durch dieselben regieren wollest. Gib, daß ich dieselben, als deiner göttlichen Majestät Diener, liebe und ehre im Herzen, in Worten und Werken, mit Gedult, und das alles um deinet willen; daß ich ihnen auch ihre Gebrechen zu gute halte, dieselben zudecke und entschuldige; daß ich auch ihre Strafe und Ermahnung, so sie tragendes Amts wegen aus väterlichem Herzen verrichten, willig leide, und gedultig annehme; daß ich meinen Willen und Urtheil ihnen demüthig unterwerfe, ihren Rath nicht verachte, ihre Gaben nicht verkleinere, sondern alles nach deinem Willen in Gehorsam und Sanftmuth, getreulich und einfältig, de-

müthig und freudig verrichte, was zu deines Namens Lob, Ehre und Preis, und zu meines Nächsten Nutz gereichet; daß ich auch alles in wahrem, beständigem Glauben und wahrer Gottesfurcht ausrichte, damit ich nicht aus Menschenfurcht und Gunst etwas wider deinen Gehorsam thue, sondern lerne dir mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, auf daß, gleichwie du durch deinen Gehorsam deinen lieben Vater geehret und gepreiset hast, auch ich durch meinen Gehorsam nach deinem Wort, in allem meinem Thun, dich samt dem Vater und heiligen Geist lobe, ehre und preise in alle Ewigkeit, Amen.

Das 2. Gebet.

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Ach getreuer, lieber Gott und Vater, Schöpfer und Erhalter aller Creaturen, ich danke dir von Herzen für die Leibesfrüchte, so du mir durch deinen Segen gegeben hast, und bitte dich herzlich, weil du gesagt hast, du wollest deinen heiligen Geist geben allen, die dich darum bitten, begnade auch meine arme Kinder mit deinem heiligen Geist, der in ihnen die wahre Furcht Gottes anzünde, welche ist der Weisheit Anfang, und die rechte Klugheit, wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich. Beselige sie auch mit deinem wahren Erkentniß, behüte sie vor aller Abgötterey und falscher Lehre, laß sie in dem wahren seligmachenden Glauben, und in aller Gottseligkeit aufwachsen, und darin bis ans Ende verharren. Gib ihnen ein gläubiges, gehorsames, demüthiges Herz, auch die rechte Weisheit und Verstand, daß sie wachsen und zunehmen an Alter und Gnade bey Gott und den Menschen. Ach pflanze in ihr Herz die Liebe deines göttlichen Worts, daß sie seyn andächtig im Gebet und Gottesdienst, ehrerbietig gegen die Diener des Worts und gegen jederman aufrichtig in Handlung, schamhaftig in Geberden, züchtig in Sitten, wahrhaftig in Worten, treu in Werken, fleißig in Geschäften, glückselig in Verrichtung ihres Berufs und Amts, verständig in Sachen, richtig in allen Dingen, sanftmüthig und freundlich gegen alle Menschen. Behüte sie für allen Aergernissen der argen Welt, daß sie nicht verführet werden durch böse Gesellschaft. Laß sie nicht in Schlemmen und Unzucht gerathen, daß sie ihnen ihr

ihr Leben nicht selbst verkürzen, auch andere nicht beleidigen. Sey ihr Schutz in allerley Gefahr, daß sie nicht plötzlich umkommen. Laß mich ja nicht Unehre und Schande, sondern Ehre und Freude an ihnen erleben, daß durch sie auch dein Reich vermehret, und die Zahl der Gläubigen groß werde, daß sie auch im Himmel um deinen Tisch her sitzen mögen als die himlischen Oelzweige, und dich mit allen Auserwehlten ehren, loben und preisen mögen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

(Darauf bete den 127sten und 128sten Psalm.)

Das 3. Gebet.

Gebet frommer Kinder für ihre Eltern.

Ach gnädiger, barmherziger Gott, lieber Vater, der du bist der rechte Vater über alles, das Kinder heisset im Himmel und auf Erden, ich danke dir herzlich, daß du mir meine liebe Eltern, Vater und Mutter, gegeben, und bis daher in guter Gesundheit und Wohlstand erhalten hast. Dir sey Lob, Ehr und Dank für diese deine grosse Wohlthat. Und bitte dich, du wollest mir meinen Ungehorsam, damit ich mich gegen meine liebe Eltern oft versündiget habe, aus Gnaden vergeben, und die Strafe von mir abwenden, die du im vierten Gebot dräuest. Gib mir aber ein gehorsames und dankbares Herz gegen sie, daß ich sie ehre, fürchte, liebe, mit meinem Gehorsam und deiner göttlichen Furcht erfreue, daß ich sie für Gottes Ordnung erkenne, und ihre väterliche wohlgemeinte Strafen gedultig annehme. Lehre mich auch bedenken, wie sauer ich meiner Mutter worden bin, und mit was grosser Mühe und Arbeit sie mich erzogen. Laß mich dieselben wieder ehren mit Gehorsam, Liebe, Demuth, Furcht, in Worten und Werken, auf daß ich den Segen und nicht den Fluch ererbe, sondern ein langes Leben. Laß das Exempel des Gehorsams meines HErrn JEsu Christi immer vor meinen Augen stehen, welcher seinem Vater gehorsam gewesen bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Gib mir den Gehorsam Isaaks, die Furcht Jacobs, die Zucht Josephs, die Gottesfurcht des jungen Tobiä; und gib meinen lieben Eltern den Glauben Abrahams, den Segen Isaaks, den Schutz Jacobs, die Glückseligkeit Josephs, und die Barmherzigkeit des alten Tobiä. Laß sie in einem feinen

nen geruhigen Leben in Friede und Einigkeit alt werden, lindere ihnen ihr Kreutz, und hilfs ihnen tragen, erhöre ihr Gebet, und segne ihre Nahrung, behüte sie vor allem Uebel Leibes und der Seelen, und wenn ihre Zeit vorhanden ist, so laß sie sanft und stille einschlafen, und nim sie zu dir ins ewige Vaterland, durch JEsum Christum, Amen.

Das 4. Gebet.

Gebet christlicher Eheleute.

Barmherziger und gnädiger Gott, lieber Vater, du hast uns nach deinem gnädigen Willen und göttlicher Vorsehung in den heiligen Ehestand gesetzt, daß wir nach deiner Ordnung darin leben sollen. Darum trösten wir uns auch deines Segens, da dein Wort sagt: Wer eine Ehefrau findet, der findet was gutes, und schöpfet Segen vom HErrn. Ach lieber Gott, laß uns ja in deiner göttlichen Furcht bey einander leben. Denn wohl dem, der den HErrn fürchtet, und grosse Lust hat an seinen Geboten, deß Same wird gewaltig seyn auf Erden, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Laß uns vor allen Dingen dein Wort lieb haben, dasselbe gern hören und lernen, daß wir seyn mögen wie ein Baum am Wasser gepflanzet, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er machet, das geräth wohl. Laß uns auch in Friede und Einigkeit leben, daß wir der dreyen schönen Dinge eines, so Gott und Menschen wohlgefällt, bey uns haben und behalten mögen, denn daselbst hat der HErr auch verheissen Segen und Leben immer und ewiglich. Laß uns in unserm Ehestand Zucht und Ehrbarkeit lieb haben, und dawider nicht handeln, auf daß in unserm Hause Ehre wohne, und wir einen ehrlichen Namen haben mögen. Gib Gnade, daß wir unsere Kinder in der Furcht und Ermahnung zu deinen göttlichen Ehren auferziehen, daß du aus ihrem Munde dir ein Lob bereiten mögest. Gib ihnen ein gehorsames Herz, daß es ihnen möge wohl gehen, und sie lange leben auf Erden. Gib uns auch das tägliche Brodt, und segne unsere Nahrung. Verzäune unser Haus und Güter, wie des heiligen Hiobs, daß der böse Feind und seine Werkzeuge keinen Eingrif thun können. Behüte unser Haus, Hab und Gut vor Feuer und Wasser, vor Hagel und Ungewitter,

ter, vor Dieben und Mördern. Denn alles, was wir haben, das hast du uns gegeben, darum wollest du es auch mächtiglich bewahren. Denn wo Du nicht das Haus bauest, so arbeiten umsonst, die daran bauen; wo Du, HErr, die Stadt nicht bewahrest, so wachet der Wächter umsonst, deinen Freunden gibst du es schlafend. Gib uns auch, lieber Gott, fromm, getreu und gehorsam Gesinde, und bewahre uns vor ungetreuen Dienstboten. Denn du ordnest und regierest alles, und bist ein HErr über alles, belohnest auch alle Treue und Liebe, und strafest alle Untreue. Und wenn du uns ja, lieber Gott, Kreutz und Trübsal zusenden wilt: so gib uns Gedult, daß wir uns gehorsamlich deiner väterlichen Ruthe unterwerfen, und mache es gnädig mit uns. Laß von dir, HErr, unsern Gang gefördert werden, und habe du Lust an unsern Wegen. Fallen wir denn, so wirf uns nicht weg, sondern halte uns bey der Hand, und richte uns wieder auf. Lindere uns unser Kreutz, und tröste uns wieder, und laß uns nicht in unsrer Noth. Gib auch, daß wir das Zeitliche nicht lieber haben, denn das Ewige, denn wir haben ja nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus bringen. Darum laß uns nicht dem leidigen Geitze, der Wurzel alles Uebels, nachhängen; sondern nachjagen dem Glauben und der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, dazu wir berufen seyn. Gott der Vater segne uns und behüte uns. Gott der Sohn erleuchte sein Angesicht über uns, und sey uns gnädig. Gott der heilige Geist erhebe sein Angesicht auf uns, und gebe uns Friede. Die heilige Dreyfaltigkeit bewahre unsern Ein- und Ausgang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das 5. Gebet.

Gebet der Unterthanen für die Obrigkeit.

Ach Gott, du HErr aller HErren, und König aller Könige, du Herrscher über den ganzen Erdkreis, der du alle Obrigkeit hast eingesetzt, und gesagt durch deinen werthen Apostel: Es ist keine Obrigkeit, sie ist denn von Gott geordnet, und wer der Obrigkeit widerstrebet, der widerstrebet Gottes Ordnung. Gib mir, lieber Vater, und lehre mich, daß ich die Obrigkeit für deine Ordnung erkenne, dieselbe fürchte, liebe und ehre. Verleihe Gnade, daß ich und alle

Unterthanen durch sie, mit Gerechtigkeit regieret werde, und von ihr Schutz habe, daß ich unter ihr ein geruhiges und stilles Leben führen möge, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Und weil du, lieber Vater, der Könige Herzen in deiner Hand hast, und leitest dieselben wie die Wasserbäche, so regiere auch unsere liebe Obrigkeit mit deinem heiligen Geiste, daß sie vor allen Dingen Gottes Wort lieb haben, ihre Thore weit machen, und die Thüren in der Welt hoch, daß bey ihnen und in ihren Landen der König der Ehren einziehe, der HErr Zebaoth, stark und mächtig im Streit; daß sie Pfleger und Säugammen seyn deiner heiligen christlichen Kirchen; daß sie deinen lieben Sohn küssen, daß er nicht zürne; daß sie dem HErrn dienen mit Furcht, und sich freuen mit Zittern. Gib ihnen deine himlische Weisheit, die um deinen Thron ist, denn durch dieselbe regieren die Könige und die Rathsherren setzen das Recht. Gib, daß sie hören das Geschrey der Armen, und der Witwen und Waysen Recht nicht beugen. Laß sie fürstliche Gedanken haben, und darüber halten. Gib ihnen die Glückseligkeit Davids, die Weisheit Salomonis, die Sieghaftigkeit Josuå, die Stärke Simsons. Gib ihnen die Liebe der Gerechtigkeit, beständigen Muth und Tapferkeit wider alle Ungerechtigkeit, glücklichen Fortgang ihrer Anschläge, getreue, verständige und kluge Räthe, gesundes und langes Leben. Behüte sie vor Heuchlern und Fuchsschwänzern, vor Kriegen und Blutvergiessen, schütze sie durch deine heilige Engel. Segne das ganze Land, und schaffe unsern Grenzen Friede, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 6. Gebet.

Gebet der Obrigkeit für die Unterthanen.

O du gewaltiger Herrscher des Erdbodens, HErr aller Herren, König aller Könige, ich danke dir von Herzen, daß du mich zur Obrigkeit über dieses Land und Unterthanen gesetzet hast. Du bist der Allerhöchste, und hast Gewalt über der Menschen Königreiche, und gibest sie, wem du wilt, erhöhest auch die Niedrigen zu denselbigen. Deine Gewalt ist ewig, und dein Reich währet für und für, gegen welche alle, so auf Erden wohnen, nichts zu rechnen sind. Du machest es, wie du wilt, beyde mit den Kräften im Himmel,

mel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kan deiner Hand wehren, noch zu dir sagen: Was machst du? Denn alle dein Thun ist Wahrheit, und deine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kanst du wol demüthigen. Du setzest auch einem jeden seine Grenzen, Sommer und Winter machest du. Darum gib mir, du gewaltiger Herrscher des ganzen Erdbodens, daß ich mich allezeit vor dir demüthige, und gedenke, daß ich auch unter Gott bin. Gib mir einen vesten, st rken Glauben und Zuversicht auf deine Allmacht und Barmherzigkeit. Gib mir herzliche Liebe zu deinem reinen Wort. Erhalte mich und meine anbefohlne Unterthanen bey der seligmachenden Wahrheit des heiligen Evangelii. Laß meiner Lande Fundament seyn die zwo starken Seulen, die wahre Religion und Gerechtigkeit, und daß dein heiliger Gottesdienst eine Zierde, Schmuck, und höchstes, edelstes Kleinod sey meiner Lande, darüber du mich gesetzet hast. Gib mir den lieben edlen Landfrieden. Sey mein mächtiger Schutz, und eine feurige Mauer um mich und meine Unterthanen her. Und wenn das Land zittert, und alle die drinnen wohnen, so halt du seine Seulen vest. Gib meinen Unterthanen ein gehorsam Herz, und mir deine himlische Weisheit, daß ich dieselben vernünftig und weislich regiere, die Unschuldigen errette, die Frommen schütze, die Bösen strafe, und Rache über alles Böse übe, daß ich eine Furcht sey der Bösen, und ein Lob und Preis der Frommen. Gib, daß ich erkenne, daß ich, o Gott, deiner Gerechtigkeit Statthalter und Amtmann sey, und daß du bey mir seyest im Gericht, und daß ich das Gericht nicht den Menschen, sondern dir halte, und demnach keine Person im Gericht ansehe. Gib mir Gnade, daß ich Recht schaffe ohne Ansehen der Person, den Armen und Waysen, und helfe dem Elenden und Dürftigen zurecht, daß ich errette den Geringen und Armen, und erlöse ihn aus der Gottlosen Gewalt, daß die Grundfeste des Landes nicht fallen. Laß mich hören, daß der HErr redet, daß er Friede zusaget seinem Volk und seinen Heiligen, daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Laß mir deine Hülfe nahe seyn, denn ich fürchte dich, daß in meinem Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue, daß

uns der HErr Gutes thue, daß unser Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit vor dir bleibe, und im Schwange gehe. Ach getreuer Gott, behüte mich vor Sünden, auf daß ich nicht deinen gerechten Zorn verursache, und über meine Unterthanen die Strafe bringe, wie der König David sagt: Ich habe gesündiget, was haben die Schafe gethan? Segne aber mein Land, und kröne es mit deinem Gut, denn deine Fußtapfen triefen vom Fett. Gib mir, daß ich also regiere, daß mein Land nicht wider mich seufze, sondern daß dasselbe deines Lobes und Preises voll werden möge. Gelobet sey der HErr, der allein Wunder thut, und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehren voll werden, Amen, Amen.

Das 7. Gebet.

Gebet eines schwangern Weibes, so Gott mit Leibesfrüchten gesegnet.

Ach du allmächtiger, wunderthätiger, gnädiger Gott, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und aller Creaturen, der du über alle christliche Eheleute selbst den Segen gesprochen: seyd fruchtbar und mehret euch. Und abermal: siehe, Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Ich danke dir, daß du mich dieses deines Segens und deiner Gabe in meinem Ehestande hast theilhaftig gemacht, und bitte dich, du wollest meine von dir bescherte Leibesfrucht segnen, mit deinem heiligen Geist begnaden und beseligen, in die Zahl deiner lieben Kinder auf- und annehmen, und dieselbe theilhaftig machen der allerheiligsten Empfängniß deines lieben Sohnes, meines HErrn JEsu Christi, daß sie dadurch geheiliget und gereiniget werde von der giftigen Seuche der Erbsünde, darin sie empfangen ist. Ach HErr Gott, ich und meine Leibesfrucht sind beyde von Natur Kinder des Zorns, aber du, lieber Vater, erbarme dich über uns, und entsündige meine Leibesfrucht mit Ysopen, daß sie rein werde, wasche sie, daß sie schneeweis werde. Stärke und erhalte dieselbe im Mutterleibe, bis zur Stunde, da sie soll ans Licht geboren werden. Es ist dir ja diese meine Leibesfrucht nicht verborgen, da sie gebildet ist im Mutterleibe, deine Hände haben sie ja bereitet, was sie um und um ist, du hast derselben Leben und Othem gege-

gegeben, laß dein Auffsehen dieselbe bewahren. Behüte mich vor Furcht und Schrecken, und vor den bösen Geistern, die da deiner Hände Werk gern wolten verderben und zerbrechen. Gib ihr eine feine vernünftige Seele, und laß sie wachsen zu einem gesunden und unbefleckten Leibe, mit vollkommenen gesunden Gliedern, und wenn Zeit und Stunde vorhanden, so entbinde mich in Gnaden. Gib mir Stärke und Kraft zur Geburt, befördere dieselbe mit deiner allmächtigen Hülfe, und lindere mir meine Schmerzen. Denn es ist dein Werk, eine wunderthätige Kraft deiner Allmacht, ein Werk deiner Gnade und Barmherzigkeit. Gedenke an das Wort, das du sprachst: Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, auf dich bin ich geworfen von Mutter Leibe, du bist mein Gott von Mutter Leibe an, du warest meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Du bist ein Gott, der aller Menschen Noth weiß und siehet, und hast ja gesagt: Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Ach HErr, um dieses deines herzlichen Mitleidens und erbarmenden Herzens willen bitte ich, du wollest mir meine Angst, die du zuvor gesehen hast, lindern, und meiner lieben Leibesfrucht ans Licht helfen mit gesundem lebendigem Leibe, und geraden wohlformirten Gliedern. Dir befehl ich sie in deine allmächtige, väterliche Hände, in deine Gnade und Barmherzigkeit, und lege sie dir, HErr JEsu Christe, in deine heilige Arme, daß du auch diese meine Leibesfrucht segnest, wie du die Kindlein gesegnet hast, die sie zu dir brachten, da du sprachest: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Ach du getreuer Heiland, so bringe ich auch diese meine Leibesfrucht zu dir, lege deine Gnadenhand auf sie. Segne sie auch mit dem Finger deines heiligen Geistes, und begnade dieselbe, wenn sie auf diese Welt kommen ist, mit der heiligen seligen Taufe; heilige und erneure sie zum ewigen Leben, durch die Wiedergeburt, mache sie zu einer neuen Creatur, wasche und reinige dieselbe mit deinem Blut, laß sie auch ein Glied deines heiligen Leibes seyn, und deiner heiligen christlichen Kirchen, daß aus derselben Munde dir auch ein Lob zugerichtet werde, und sie ein Kind und Erbe des ewigen Lebens seyn und bleiben möge, durch dein heiliges bitteres Leiden und

Sterben, und deinen heiligen Namen, JEsum Christum, Amen.

Das 8. Gebet.

Gebet einer Witwen.

Ach du getreuer, hülfreicher, freundlicher und gnädiger Gott, der du dich selbst einen Vater der Waysen, und Richter der Witwen genennet hast; einen Vater der Waysen, dieweil sie keinen Vater auf Erden haben, der sie so herzlich liebet als seine leibliche Kinder, der so emsig und fleißig für sie sorget, als ein leiblicher Vater, der ihnen ihre Nothdurft schaffet, als ein Vater; der sie erziehet, sie tröstet, sich über sie in Krankheit und Elend erbarmet, als sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Dieses freundliche und holdselige Vateramt hast du dich erboten auf dich zu nehmen, darum wirst du es auch an mir, an meinen und allen armen Waysen, ganz väterlich und treulich verrichten, meine und alle arme Waysen väterlich lieben, versorgen, ernähren, erziehen, sie trösten, und dich über sie, als ein herzlicher Vater, erbarmen. Einen Richter der Witwen hast du dich genennet, weil dieselben viel von der ungerechten Welt leiden müssen, und keinen Schutz noch Trost haben, und als Elende, Trostlose, Verlassene, alle Wetter müssen lassen über sich ergehen. Darum bitte ich dich demüthiglich, weil du gesaget hast: der HErr, der dich gemacht hat, ist dein Mann, der aller Welt Gott genennet wird, du wollest auch mich, als eine Trostlose und Verlassene, in deinen allmächtigen Schutz nehmen, und nicht zugeben, daß mir Gewalt und Leid von der bösen Welt geschehe, sondern mich und mein betrübtes Haus verwahren und umschrenken mit deiner heiligen Verheissung: Du solt die Witwen nicht beleidigen, sie werden zu mir schreyen, und ich werde ihr Gebet erhören, und dein Weib zur Witwen, und deine Kinder zu Waysen machen. Laß dein Wort eine starke Mauer um mich und meine arme Waysen her seyn. Erwecke fromme Herzen, die da bedenken, daß ein reiner und unbefleckter Gottesdienst sey, Witwen und Waysen in ihrem Trübsal besuchen, das ist, mit Rath, Hülfe und Trost beystehen. Behüte mich, lieber Vater, vor den Lügenmäulern und falschen Zungen. Gib mir deine Gnade, daß ich in dieser meiner Einsamkeit

meine Hofnung auf dich allein setze, an dir alle meinen Trost habe, dich mit wahrem Glauben und starker Zuversicht ergreife. Du wollest auch mein Mehlkästlein segnen, und nicht lassen leer werden, wie der Witwen zu Sarepta, die den Propheten Eliam aufnahm; und mein Oelkrüglein nicht lassen zerrinnen und vertrocknen, sondern es segnen, wie jener armen Witwen, welche, nach des Propheten Elisäi Segen, aus ihrem Oelkrüglein alle ihre Gefässe füllete, und allein durch Gottes Wort und Segen mit ihren Kindern ernähret und erhalten wurde; auf daß ich erkenne, daß du mein Vater, Erhalter, Trost und Schutz bist, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 9. Gebet.

Gebet für die Amtswerke, und um göttliche Regierung.

Heiliger, barmherziger, allein weiser Gott und Vater, der du alles nach deiner göttlichen Vorsichtigkeit und Weisheit ordnest und regierest, und deinen Knechten einem jeden sein Pfund vertrauest, unter welchen ich der geringste bin. Siehe, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thust; denn wer bin ich, daß du mich hieher gebracht, und in dis Amt gesetzet hast? Ich bitte dich demüthiglich, du wollest mir aus Gnaden vergeben, daß ich in diesem meinem Beruf zum öftern nachläßig gewesen bin, und nicht alles nach deinem Wort und heiligen Willen verrichtet habe. Ach HErr, wende die Strafe von mir, da du sprichst: Verflucht sey, der des HErrn Werk nachläßig thut. Ach HErr, mein Gott, sey mir gnädig, und regiere mich hinfüro mit deinem heiligen Geist, daß ich die Werke meines Berufs, und alle meine Sachen nach deinem göttlichen Wort richte, und darin vor allen Dingen suche die Ehre deines göttlichen Namens, die Beförderung deines Reichs, und die Vollbringung deines heiligen Willens, und stets an das Wort gedenke: Wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Gib mir den Geist des Raths, der Weisheit, und des Verstandes, daß ich in meinen Rathschlägen nicht irre. Laß den Engel des grossen Raths meinen Lehrmeister und Rathgeber seyn, denn welcher Mensch weiß Gottes Rath, und wer kan denken, was Gott will? Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich, und unsere Anschläge sind gefähr-

fährlich. Darum sende du deinen heiligen Geist aus der Höhe, der mich lehre, was dir gefällt, und mein Thun auf Erden richtig werde. Erleuchte du meinen Verstand mit deinem göttlichen Licht, denn du erleuchtest meine Leuchte, du HErr, mein Gott, machest meine Finsterniß Licht. Sende deine Weisheit, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite. Sende deinen Engel vor mir her, der zu allen meinen Geschäften mir den Weg bereite, und alle Hinderniß aus dem Wege räume, wie du diese Gnade erzeiget hast allen deinen getreuen Dienern von Anfang her. Mache mich auch tüchtig zu dem Amt und Werken, die ich verrichten soll, denn das Vertrauen habe ich zu dir. Nicht, daß ich von mir selber tüchtig sey, Rath zu finden, sondern du wollest mich berathen, als dein Werkzeug, und Gefäs deiner Gnaden, daß ich die Gaben, so du mir anvertrauet hast, recht möge gebrauchen, dir zu Ehren, und zu Nutz meines Nächsten. Und weil ich weder Anfang, Mittel, noch Ende verstehe, wie ich mein Amt führen soll: so mache du, mein lieber Gott, den Anfang, regiere das Mittel, und segne das Ende, und gib einen glücklichen Fortgang und gedeylichen Ausgang. Denn du hast alles in deinen Händen, darum schaffe du, was ich vor oder hernach thun solle, und halte deine Hand über mir. Gib Gnade und Segen, daß mir alles nach deinem Willen möge von statten gehen, wie Joseph und Daniel. Wehre und steure des bösen Feindes List und Betrug, daß er mich an dem Guten, das ich thun soll, nicht verhindere oder schade. Halt selber, o du Hüter Israel, Wache und Hut über mich, und bewahre meinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Nach dem fünften Gebot.

Das 1. Gebet.

Gebet um Sanftmuth.

Ach HErr JEsu Christe, du übergütiges, sanftmüthiges, holdseliges, freundliches, mildes und liebreiches Herz, ich bekenne und klage dir, daß ich leider von Natur sehr zum Zorn und Rachgier geneigt bin, dich auch, o du langmüthiges Herz, und meinen Nächsten damit oft beleidiget habe. Ach vergib mir solchen meinen ungerechten Zorn, Eifer

ser, Rachgier und Feindschaft; damit ich mein Herz, ja mein Leib und Seele, beflecket und verunreiniget, auch dem Satan und seinen Werken in mir Raum und Statt gegeben habe. Nim die harte Strafe von mir, die du dräuest, daß die Zornigen und Todtschläger des höllischen Feuers schuldig seyn, und das Reich Gottes nicht ererben sollen. Gib mir, o du sanftmüthiges Herz! deine heilige Sanftmuth, lehre mich meinen Zorn und alle böse Neigungen dämpfen, und durch Langmuth überwinden. Gib, daß dein Wort in mir kräftig sey, mein Herz reinige und ändere, da du sprichst: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig; und abermal: Selig sind die Sanftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Friedfertigen, sie werden Gottes Kinder heissen. Selig sind die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen. Ach besprenge mein Herz mit der Gelindigkeit deiner Sanftmuth, daß ich nach deinem Exempel gelinde sey gegen jederman, meine Beleidiger nicht wieder beleidige, meine Verfolger nicht wieder verfolge, nicht wieder schelte, wenn ich gescholten werde, nicht dräue, wenn ich leide, sondern es alles dem heimstelle, der da recht richtet, und dem die Rache gebe, der da saget: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Gib, daß ich aus wohlthätiger, gelinder Sanftmuth meine Feinde speise, wenn sie hungert, und tränke, wenn sie dürstet. Denn so thust du mir, o freundlicher, langmüthiger HErr JEsu Christe. Wie viel Gebrechen hältst du mir zu gute! wie viel Sünde vergibst du mir! deckest zu, heilest, dultest und trägest dieselbe, und thust mir über das noch unzählich viel Gutes, und überwindest mich mit Wohlthat und Güte, hörest nicht auf mir Gutes zu thun, und lässest dich meine Undankbarkeit und Bosheit nicht von deiner Güte abwenden. Ach gib mir auch ein solch freundliches, gütiges Herz, daß ich mich das Böse nicht lasse überwinden, sondern das Böse mit Gutem überwinde. Gib, daß ich meines Nächsten Schwachheit mit Gelindigkeit tragen möge, daß ich nicht Raum gebe dem Lästerer; auch, so mich jemand beleidiget, nicht fluche oder Böses wünsche, sondern segne, die mir fluchen, für die bitte, so mich beleidigen, Gutes thue denen, so mich verfolgen, auf daß ich ein Kind sey unsers himlischen Vaters, der seine Sonne lässet aufgehen und scheinen über Gute und Böse.

Gib mir einen stillen, sanftmüthigen, friedfertigen, gewissen, neuen Geist, daß ich keinen Groll und Widerwillen in meinem Herzen behalte; daß ich die Sonne über meinem Zorn nicht lasse untergehen; daß ich mich nicht freue, wenn es meinen Feinden übel gehet, sondern Mitleiden mit ihnen habe, und keine Feindschaft im Herzen, Geberden, Angesicht, Worten und Werken erscheinen lasse, sondern gegen jederman seyn möge, mit dem Herzen mitleidig, mit Worten freundlich, mit Geberden holdselig, mit Werken wohlthätig, auf daß mein Gebet nicht verhindert, meine Hofnung nicht zu schanden, mein Gottesdienst nicht verwerflich werde, auf daß auch meine Schwachheit von andern hinwieder mitleidig getragen werde. Ach laß mich erkennen, daß ich noch viel grösserer Schmach würdig bin, weil ich dich mit meinen Sünden in deiner Kreuzigung habe helfen schmähen, verspotten und verspeyen. Vergib mir meine Sünde, und schleus mein Herz in dein sanftmüthiges Herz, daß meine Seele in dir und in deinem Herzen ewiglich Ruhe finden möge, Amen.

Das 2. Gebet.

Gebet wider den Zorn.

Ach HErr JEsu Christe, du freundliches, langmüthiges, liebreiches, sanftmüthiges, gedultiges Lämlein Gottes, du weißt und erkennest meine hochverderbte Natur besser, denn ich sebst, wie sie durch den grimmigen Löwen, die alte giftige Schlange, den Satan, vergiftet und zerstöret ist. Ach wie ist dieser Affect unsers verderbten Herzens vor andern so heftig, so unsinnig, so grimmig! wie bald ist doch ein Mensch zum Zorn zu bewegen! Mit einem kleinen Lüftlein oder Wörtlein ist dieser hitzige, feurige Affect aufgeblasen; also, daß man oft in einem Augenblick vergisset, daß man ein Mensch ist, daß man sterblich ist. Im Augenblick ist erloschen alle Liebe, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Gedult, Demuth, Langmuth, Gütigkeit, Freundlichkeit, Leutseligkeit; dabey man sonst rechte wahre Christen kennet, und darin die Generosität und Adel menschlicher Natur bestehet. Ach wie bald ist durch den grimmigen Zorn, aus dem schönen Bilde Gottes, ein Bild des grimmigen Satans gemacht, Gottes Hulde und Gnade verloren, der heilige Geist, der Geist des Frie-

Friedes, betrübet, ja ausgestossen, das Reich Gottes in unsern Herzen zerstöret, welches ist Friede und Freude im heiligen Geist, die Seligkeit in die höchste Gefahr gesetzet, das Kennzeichen eines wahren Christen und Gliedes Christi verloren, der elende Leib gekränket, die Kräfte der Gesundheit zerbrochen, der Schlag, jähende Tod und viel andere Krankheiten verursachet, ja oft durch Zerrüttung der Sinne, und Zerstreuung der Geisterlein des Lebens, so im Herzen wohnen, Wahnsinnigkeit erreget, ja oft des leidigen Teufels Besitzung verursachet. Ach du freundlicher, gnädiger, langmüthiger Gott und Vater, lehre uns das bedenken, daß wir zu solchem grossen Unfall und Unheil nicht Ursach geben, und unsern Leib und Seele durch den leidigen Zorn nicht in Gefahr stürzen. Gib uns eine solche Sanftmuth, daß wir die Sonne über unsern Zorn nicht lassen untergehen, daß wir auch nicht Raum geben dem Lästerer, daß wir mögen langsam seyn zum Zorn, denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. So kan auch bey den Zornigen keine Weisheit seyn, denn der Zorn verhindert den Geist und Gemüth des Menschen, daß er nicht sehen noch denken kan, was recht ist. So ist auch unter den Hoffärtigen und Ehrgeitzigen immer Zorn und Zank. Ach wir zürnen mit andern so bald, und versehens doch selber so leicht und gering, daß wir selbst wol alle Stunden Gnade und Erbarmung bedürfen. Ach wie oft rächen wir uns selbst unbillig, ja unsinnig, und greifen dir in dein Gericht, und nehmen dir die Rache, so dir allein gebühret, daß sich oft deine Rache umwenden muß wider uns selbst. Ach wie oft widerfähret uns etwas, das gar recht ist, nach deinem heimlichen Gericht und verborgenen Rath, darüber wir so hoch zürnen, dadurch du doch unsere Gedult und Demuth probiren wilt. Ach Gott, du bist allein gerecht, und deine Gerichte sind gerecht, deine Rache ist billig, aber ich bin ungerecht, mein Urtheil ist oft unrecht, meine Rache ist sündhaftig. O HErr JEsu Christe, du Brunn der Gütigkeit und Langmuth, du Richtschnur aller Tugend und Gelindigkeit, pflanze in mir deine Sanftmuth und Gedult, erneure und reinige mein Herz von den heßlichen Affecten, gib mir ein menschlich Herz, und nim das steinerne Herz hinweg. Gib mir ein geistlich Herz, und nim das fleischliche Herz hinweg. Laß uns deinem Exempel nach-

nachfolgen, wenn wir beleidiget werden, daß wir nicht wieder schelten, wenn wir gescholten werden, nicht dräuen, wenn wir leiden, sondern es dir heimstellen, der du recht richtest. Laß uns, deinem Exempel nach, unsere Feinde lieben, und Gutes thun denen, die uns verfolgen, die segnen, die uns fluchen, für die bitten, die uns beleidigen, auf daß wir Kinder seyn mögen unsers lieben Vaters im Himmel, welcher seine Sonne läßt aufgehen über Gute und Böse; daß wir uns das Böse nicht lassen überwinden, sondern daß wir das Böse überwinden mit Gutem, um deines heiligen Namens Ehre willen, Amen.

Das 3. Gebet.

Gebet für unsere Feinde.

Ach HErr JEsu Christe, du liebreiches, freundliches, sanftmüthiges Herz, du hast befohlen, und gesagt: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, der seine Sonne lässet aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Ach himlischer Vater, gib mir ein solch Herz, auf daß ich als dein Kind erfunden werde. Gib mir das Herz und Sinn deines lieben Sohnes, meines HErrn JEsu Christi, daß ich auch mit ihm aus erbarmender Liebe sage: Vater, vergib ihnen, da er auch für die bat, ja sein Blut für die vergoß, die sein Blut vergossen. Ach mein Gott, tilge in mir aus allen Zorn, Nachgier und Ungedult, daß ich allen meinen Feinden nicht allein gern und von Herzen vergebe, ihnen nicht fluche, noch übels wolle, sondern sie segne; daß ich sie nicht hasse, sondern liebe als dein Geschöpf, für welche auch Christus, mein HErr, gestorben ist, und sein Blut für sie vergossen. Und wie du deine Sonne über sie lässest aufgehen, also gib mir, daß die Sonne meiner Liebe und Erbarmung über ihnen aufgehe, und daß der Regen meiner Gütigkeit auf sie fallen möge. Ach lieber Vater, gib ihnen wahre Busse und Bekehrung, daß sie dein Zorn und dein Gericht nicht übereile, daß sie nicht in ihrem Haß und Neid, Grimm und Zorn sterben. Lenke ihnen ihr Herz zur Sanftmuth und Demuth. Gib ihnen ein neu Herz, Sinn und Muth, mildere ihre Härtigkeit.

Du bist ja ein Gott aller lebendigen Geister, und hast aller Menschen Herzen in deiner Gewalt. Du kamest ja des Nachts im Traum zu Laban, dem Feinde des Jacobs, und sprachst zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders denn freundlich redest. Du besänftigtest ja den zornigen Esau, daß er seinen Bruder Jacob freundlich und mit Thränen empfing. Du mildertest ja den Zorn Davids durch die Abigail, daß er den Nabal nicht erwürgete. Ach, mein Gott, du zähmetest ja die Löwen, daß sie den Daniel nicht zerrissen, und hast ja gesagt: Die Wölfe werden bey den Lämmern wohnen. Ein kleiner Knabe wird Löwen und Mastvieh mit einander treiben, und ein Entwehnter wird seine Hand strecken in die Höle des Basilisken. Man wird nirgend verletzen noch verderben auf meinem heiligen Berge, denn das Land ist voll Erkentniß des HErrn, als mit Wasser des Meers bedeckt. Auf diese deine Verheissung bitte ich, bekehre meine Feinde, daß sie ablassen vom Zorn, auf daß sie nicht im Zorn umkommen. Ach mein Gott und HErr, lehre sie bedenken, wie schrecklich es sey, wegen eines zeitlichen Zorns deinen ewigen Zorn tragen müssen. Gib ihnen zu bedenken, daß sie durch den Zorn all ihr Gebet zur Sünde machen, und daß um ihrer Unversöhnlichkeit willen alle ihre Opfer und Gottesdienst verworfen werden, wie das Opfer Kains. Lehre sie bedenken, daß der unbarmherzige Knecht in den ewigen Schuldthurm geworfen ward; ja, daß die, so vergeblich zürnen, Todtschläger seyn, welche das ewige Leben nicht haben bey ihnen bleibend. Ach mein Gott und HErr, was ist mir mit ihrem zeitlichen und ewigen Schaden gedienet? Ihr Zorn schadet ihnen selbst mehr, denn mir, und ist ihr eigen Verderben und Verdammniß. Davor wollest du sie in Gnaden behüten. Mein Gott, es sagt ja dein Wort: Wenn jemands Wege dem HErrn gefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Ach vergib mir meine Sünde, erhalte mich in deiner göttlichen Furcht, denn du hast allein Gefallen an denen, die dich fürchten, und also werden mir auch meine Feinde versöhnet werden. Hilf, daß ich sie mit Liebe und Wohlthaten überwinde, und feurige Kohlen auf ihr Haupt samle, auf daß sie sich selbst erkennen, Busse thun, und nicht dem ewigen Feuer

zu Theil werden. Davor wollest du sie, o barmherziger Gott! bewahren, durch JEsum Christum, Amen.

Das 4. Gebet.

Gebet um christliche Barmherzigkeit gegen den Nächsten.

Ach du barmherziger, gnädiger, freundlicher, langmüthiger, gedultiger, liebreicher, holdseliger Vater im Himmel, ich klage und bekenne dir meines Herzens angeborne Unart und Härtigkeit, daß ich mich mit Unbarmherzigkeit und Unfreundlichkeit oft an meinem armen Nächsten versündiget habe, mich seines Elends und Unfalls nicht angenommen, kein rechtschaffen, menschlich, christlich und brüderliches Mitleiden mit ihm gehabt, ihn in seinem Elende verlassen, nicht besucht, nicht getröstet, nicht geholfen, und habe mich also von meinem Fleisch entzogen. Darin ich nicht gethan als ein Kind Gottes, denn ich bin nicht barmherzig gewesen, wie du, mein Vater im Himmel; habe nicht bedacht, was mein HErr Christus sagt: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Daraus denn gewiß folget: Unselig sind die Unbarmherzigen, denn sie werden keine Barmherzigkeit erlangen. Ich habe nicht bedacht das letzte Urtheil des jüngsten Gerichts: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; nacket, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ach barmherziger Vater, vergib mir diese schwere Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Wende die schwere und gerechte Strafe von mir ab, und laß kein unbarmherzig Gericht über mich ergehen, sondern nim das barmherzige Herz deines lieben Sohnes an für meine Sünde, decke zu, und vergiß meine Unbarmherzigkeit um der Barmherzigkeit willen deines lieben Sohns. Gib mir aber ein barmherzig Herz, welchem da jammere meines Nächsten Elend, und laß mich bald und leicht zu Mitleiden bewogen werden, wie das edle Gemüth meines HErrn JEsu Christi ganz mitleidig ist, welchem unser Elend bald jammert, und zu Herzen gehet. Denn wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der nicht könte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, darum hat er müssen versucht werden in allen Dingen, gleich wie wir. Ach gib mir

mir Gnade, daß ich meines Nächsten Kreutz und Elend helfe lindern, und nicht grösser machen; daß ich ihn tröste in seinem Betrübniß, und alle, so betrübtes Geistes sind, mich erbarme über Fremdlinge, über Witwen und Waysen; daß ich gerne helfe, und nicht liebe mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. Der Sünder, sagt der weise Mann, verachtet seinen Nächsten; aber wohl dem, der sich des Elenden erbarmet. Gib mir ein solch Herz, o Vater, daß ich, gleich wie du, mit Gelindigkeit und vielem Erbarmen und Verschonen richte, auch keinen Ruhm suche in der scharfen Gerechtigkeit, sondern dieselbe nach Gelegenheit mildere mit Güte, denn die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gerichte. Ach lieber Gott, du hast Gefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer. Ach laß mich anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Gedult, daß ich gerne vergebe, wie mir Christus vergeben hat. Laß mich deine grosse Barmherzigkeit gegen mich erkennen. Denn ich bin zu gering aller der Barmherzigkeit, die du von Mutter Leibe an an mir gethan hast. Deine Barmherzigkeit ist mir zuvor kommen, da ich in Sünden lag; sie wartet auf mich, bis ich komme; sie umfähet mich, wenn ich komme; sie folget mir nach, wo ich hingehe, und wird mich endlich zu sich aufnehmen ins ewige Leben, Amen.

Das 5. Gebet.

Um christliche Freundlichkeit gegen den Nächsten.

Ach du freundlicher, leutseliger HErr JEsu Christe, du Schönster unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen, lieblich ist deine Gestalt, ehrwürdig ist dein Angesicht, zierlich sind deine Geberden, freudenreich deine Augen, hülfreich deine Hände, friedsam deine Füsse, liebreich dein Herz. Du Brunn der Gnaden, du Gesegneter des HErrn, aller Ehre und Tugend voll, voll Gnade, voll Liebe. Du bist nie mürrisch noch greulich gewesen gegen die Menschenkinder; du hast nie das zerstossene Rohr zerbrochen, noch das glimmende Töchtlein ausgelöschet. Ich klage dir meines Herzens Unart und Unfreundlichkeit gegen meinen Nächsten. Wie oft haben sich meine Geberden gegen ihn verstellet! wie oft hat sich die Bitterkeit meines Herzens gegen ihn durch meinen Mund ausgegossen! wie oft

ist der giftige Basiliske in meinen Augen gesessen! wie oft hab ich zu meinem Bruder aus neidischem Herzen gesagt: Racha, und, du Narr! wie oft habe ich meinen Nächsten gehönet, und zu seiner Verachtung Worte erdichtet, schimpflich und spöttisch mich gegen ihn erzeiget, ja mit Mordpfeilen und giftigen Mordstichen ihn beleidiget, und sein Herz verwundet! Ach vergib mir solche schwere Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Wende die Strafe von mir ab, denn damit habe ich Gott selbst gelästert, denn wer des Armen spottet, der lästert seinen Schöpfer. Auch habe ich damit der leidigen bösen Geister Art nachgefolget, und derselben Spott, Grimm und Lästerung, ja das höllische Feuer verdienet. Darum sey mir gnädig, und lehre mich heilsame Sitten und Erkentniß, die dir wohlgefallen. Laß aus meinen Augen leuchten deiner heiligen Augen Lieblichkeit, aus meinem Munde deiner Lippen Holdseligkeit, aus meinem Angesicht deines Angesichts Freundlichkeit, daß sich mein armer Nächster meines Angesichts freue, meiner Lippen sich tröste, daß meine Zunge sey ein heilsamer Baum des Lebens, und ein Balsam, der da heile die Wunden meines Nächsten; wie du solche Freundlichkeit täglich an mir beweisest in deinem Wort, in welchem du mich tröstest, wie eine Mutter ihr Kindlein tröstet, und mir täglich mit holdseligen Worten und Lippen zusprichst. Ach wie freundlich bist du denen, die dich suchen, und den Seelen, die nach dir fragen, du begegnest uns stets als ein freundlicher Bräutigam. Ach mache mich deinem holdseligen Bilde auch gleich und ähnlich, daß ich mit Gelindigkeit fahre gegen jedermann, mit männiglich handele in Sanftmuth, und jederman begegne mit Gütigkeit: mit Rath erscheine denen, so mich bitten, mit Trost den Betrübten, mit Hülfe den Dürftigen, mit Freundlichkeit den Furchtsamen, mit Ehrerbietung den Tugendsamen, daß ich niemand schade mit Worten, niemand ärgere mit Reden, niemand tödte mit meiner Zunge, niemand betrübe mit meinen Lippen, niemand erschrecklich sey mit meinen Geberden, sondern mit Gelindigkeit trage die Schwachen, und durch Mitleiden zudecke des Nächsten Gebrechen, in Betrachtung, daß ich auch ein Mensch bin, und daß ich meiner Freunde Gebrechen erkenne, freundlich strafe, aber nicht hasse, sondern Gedult habe mit des Nächsten Schwachheit,

heit, jederman gern höre, und freundlich antworte. Behüte mich ja vor dem grimmigen Zorn, daß sich meine Geberden nicht verstellen, und den grausamen höllischen Drachen ähnlich werden, sondern daß mein Angesicht erscheine als eines Engels Angesicht, voller Lieblichkeit und Holdseligkeit. Denn das ist der beste Schmuck, die rechtschaffene Schönheit mit vielen Tugenden gezieret, und deine schöne Gestalt, o mein Erlöser, JEsu Christe; mit derselben wollest du mich schmücken und zieren, bis ich gar in dein edles Bilde vollkömmlich verkläret werde. Amen.

Das 6. Gebet

Gebet um christliche beständige Freundschaft.

Ach du allerliebster, du allergetreuester, du allerbeständigster, du allerwahrhaftigster Freund, JEsu Christe, der du dich mit ewiger Brüderschaft und Freundschaft mit uns verbunden, und in Ewigkeit verlobet hast in Gerechtigkeit und im Glauben. Ach wie untreu ist die Welt! wie falsch und verlogen ist die Freundschaft dieser Welt! wie unbeständig sind menschliche Herzen, und ändern sich mit dem Glücke! Und weil ich denn auch ein Mensch bin, und meinen Kräften nichts zutrauen kan, ja auch oft Untreue und Falschheit meinem Nächsten bewiesen, so bitte ich um Gnade; rechne mir meine Unbeständigkeit nicht zu. Laß mir nicht der Heuchler Lohn widerfahen, da du sagest: Der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Gib mir aber ein beständiges und getreues Herz gegen meine Freunde, daß ich sie in Kreutz und Armuth nicht verlasse, mich ihrer nicht schäme, wie du dich auch meiner nicht hast geschämet in meiner Armuth und Elend. Gib mir auch einen beständigen Freund, der es auch also gut mit mir meinen möge, als mit ihm selbst, und als du es mit mir meinest, du mein allerliebster und ewiger Freund, mit dem ich also reden möge, als mit mir selbst, ja als mit dir, du getreues Herz. Welch einen getreuen Freund hatte David an Jonathan und Husai! wie verbunden sich die Herzen mit einander! Ach wie ist doch die höchste Freundschaft und Einigkeit in der heiligen Dreyfaltigkeit! Wie hat Gott mit dem Menschen Freundschaft gemacht durch deine Menschwerdung, o HErr Christe, und durch die Liebe des heiligen Geistes! Einen solchen

Freund, o HErr Christe, gib mir, der dein Freund ist, der dich lieb hat, der mit dir Ein Herz und Ein Geist ist, der deinen Sinn hat, der mich nicht liebet mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit, der sich meines Elends annimt, als seines eigenen, der mich nicht liebet um Gutes, Ehre und Genieß willen, sondern von Herzensgrund, gleich wie du, mein HErr Christe, mich liebest um keines Nutzes willen, sondern aus lauter reiner Liebe und Erbarmung, ohne alle Vergeltung. Gib mir, o du höchster werthester Freund, einen solchen wahren Freund, der meines Herzens und Sinnes sey; der mich nicht hasse um meiner Gebrechen willen, sondern mich freundlich schlage und strafe, und meine Gebrechen heile: das wird mir so wohl thun, als wenn man Balsam auf mein Haupt gösse, der auch meines Kreutzes nicht müde werde, dessen Freundschaft nicht aufhöre, wenn Ehre, Gut und alles Zeitliche ein Ende hat, wenn mich die Welt verachtet, schmähet und verfolget. O welch ein grosser Schatz ist ein solcher Freund! Laß mich, o mein HErr und Gott, dich fürchten, daß ich einen solchen Freund bekommen möge. Denn die Schrift sagt, wer den HErrn fürchtet, der bekommt einen solchen Freund. Weh dem, der allein ist, wenn er fället, wer wird ihm wieder aufhelfen? Darum laß mich nicht ohne einen solchen Freund, o HErr mein Gott, der mir aufhelfe, wenn ich falle, und laß mich vor allen Dingen in deiner Liebe und Freundschaft bleiben ewiglich, Amen.

Das 7. Gebet.

Gebet um Friede und Einigkeit.

Ach du holdseliger, freundlicher und leutseliger Gott, du Gott des Friedes, Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, ich klage und bekenne dir meines Herzens Bosheit, daß ich sehr zu Zorn, Hader, Rachgier, Ehrgeitz und Hoffart geneigt bin, daraus eitel Unfriede und Uneinigkeit entstehet, und habe dich, du sanftmüthiger, langmüthiger, gedultiger Gott und Vater, oft beleidiget, und meinen Nächsten betrübet. Ach vergib mir diese Sünde, und laß mich auch des Segens geniessen, da du sagest: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen. Ach HErr Gott, so werden die Unfriedsamen billig

des

des Teufels Kinder heissen. Diesen Fluch wende in Gnaden von mir ab. Gib mir aber einen sanftmüthigen Geist, und die edle Langmuth, ein mildes, liebreiches und gedultiges Herz, freundliche Geberden, holdselige Lippen, leutselige Beywohnung und Gemeinschaft; daß ich niemand beleidige, den edlen Frieden nicht zerstöre, sondern, so viel an mir ist, mit allen Menschen Friede halte. Ach wie ist der Friede so eine edle Gabe, wie der köstliche Balsam, der vom Haupt Aaron herab fleußt in sein Kleid, wie der Thau, der vom Hermon herab fället auf die Berge Sion. Daselbst hat der HErr verheissen Segen und Leben immer und ewiglich. Du heissest, o HErr JEsu, selbst Friedefürst: du hast die Friedfertigen deine Kinder genennet, so sind ohne Zweifel die Unfriedsamen des Teufels Kinder. Du hast uns in Frieden, durch Frieden, zum Frieden, mit Frieden berufen, da du sprachest: Friede sey mit euch! Die heiligen Engel haben uns diese edle Gabe gewünschet: Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Ach wie heftig und herzlich bittest du, daß wir eins seyn mögen, gleich wie du mit deinem Vater, der Vater in dir und du im Vater, also wir in dem Vater und dir, und du in uns. Ach wie ist die höchste Einigkeit in der heiligen Dreyfaltigkeit? Darum, o du höchste Einigkeit, verbinde unsere Herzen in deiner Liebe, erweiche, lindere und sänftige alle harte Herzen. Erleuchte sie, daß sie alle Injurien und Beleidigung bald vergessen und vergeben, wie du aus grosser Güte bald vergissest und vergibest, und gereuet dich bald der Strafe. Ach gib, daß wir um Friedens willen einander vergeben, wie du uns vergeben hast in Christo, auf daß unser Gebet nicht verhindert und zur Sünde werde. Ach laß uns den edlen Frieden lieber haben, denn unsere eigene Rachgier. Laß uns um des edlen Friedens willen nachgeben und weichen, daß wir diesen theuren Schatz bey uns behalten, und nicht von uns stossen, denn wehe dem Lande und Volk, von welchem Gott seinen Frieden hinweg nimt. Denn da nimt er auch Gnade und Barmherzigkeit mit weg, daß sich niemand über den andern erbarmet, wie die Heiden, die von Christo und seinem sanftmüthigen Geist und Herzen nichts wissen, sondern ergrimmen in ihrem Zorn, wie Kain, der vom Teufel war, denn derselbe ist ein Stifter alles Unfriedes. O Gott, wehre dem=

demselben, daß er nicht den Samen seines Zorns und Uneinigkeit unter uns ausstreue. Steure allen Friedhäßigen und Friedensstörern; zerstreue die Völker, die Krieg im Sinn haben; mache derer Rathschläge zu nichte, die Unfriede stiften, die Böses im Sinn haben, und mit Unglück schwanger gehen. Laß uns den Frieden suchen und nachjagen, du König des Friedes. Und dein heilsamer gesegneter Friede, o du heilige Dreyfaltigkeit, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christo JEsu, unserm HErrn, Amen.

Das 8. Gebet.

Gebet um den gemeinen Frieden.

Barmherziger, gnädiger, gütiger Gott, ein Gott des Friedes, und Liebhaber des Lebens, wir erkennen und bekennen, welch ein grosses Gut und hochtheurer Schatz der liebe Friede ist, ohne welchem kein Segen noch Gedeyen im Lande seyn kan, sondern eitel Verderben, Fluch und Schaden. Darum bitten wir dich von Herzen, du wollest alle christliche Potentaten vor Unfriede und Krieg, und diese Lande vor Verheerung und Verwüstung gnädiglich und mächtiglich bewahren, allen hohen Potentaten friedsame Gemüther, friedsame Rathschläge und friedfertige Räthe geben und verleihen, welche vor allen Dingen Wahrheit und Friede lieben. Ach gib uns gehorsame Herzen gegen dein Wort und unsere Obrigkeit, daß wir den edlen Frieden selbst nicht von uns treiben, sondern deiner herrlichen Verheissung theilhaftig werden, da du sprichst: Ihr solt sicher in eurem Lande wohnen, ich will Friede geben in eurem Lande, daß ihr schlafet, und euch niemand schrecke. Ich will die bösen Thiere aus eurem Lande thun, und soll kein Schwerdt durch euer Land gehen. Ach HErr, erhebe dein Antlitz über uns, und gib uns Friede, denn das ist ein herrlich Stück deines Segens. Ach HErr, treibe alle unsere Feinde zurück von unsern Grenzen, lege ihnen einen Ring in die Nasen, und ein Gebiß ins Maul, und führe sie ihren Weg wieder hin, da sie herkommen seyn. Ach! laß uns hören dein gnädiges Wort, daß du Friede zusagest deinem Volk, und deinen Heiligen, auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Laß deine Hülfe nahe seyn denen, die dich fürchten, daß in unserm

serm Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue, daß uns der HErr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit vor dir bleibe und im Schwange gehe. Ach starker Gott, mache vest die Riegel unserer Thore, und segne deine Kinder drinnen. Schaffe unsern Grenzen Friede, und sättige uns mit dem besten Weitzen. Ach getreuer Gott, laß uns in Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe. Nim ja den Frieden nicht hinweg aus diesem Lande, samt deiner Gnade und Barmherzigkeit. Du hast ja aller Könige und Fürsten Herz in deiner Hand, und leitest sie wie die Wasserbäche. Darum laß ja ihre Gemüther nicht uneins werden, sondern laß sie sich bald mit einander versöhnen, damit nicht Blut vergossen werde wie Wasser, daß das Land nicht voll Frevel und Ungerechtigkeit werde, Zucht und Ehre nicht ausgerottet, und der heilige Gottesdienst nicht vertilget werde. Darum, o lieber Vater, sprich zu allen Königen und Fürsten: Friede sey mit euch! und laß deinen Frieden über ihren Landen ruhen, und laß uns Kinder des Friedens seyn. Habe du Gedanken des Friedens über uns, o lieber Gott, und nicht Gedanken des Leides, und gib uns das Gute, darauf wir hoffen. Denn du erhältest allein Friede, nach gewisser Zusage, darum verlassen wir uns auf dich. Du bist der HErr, und niemand mehr: der du das Licht machest, und schaffest Finsterniß; du machest den Frieden, und schaffest das Uebel. Ach gib uns gnädiglich, daß wir auf dein Gebot merken, auf daß du den Frieden ausbreitest, wie einen Wasserstrom. Ach HErr, es ist alles gut und recht, was du thust, aber es sey immer Friede und Treue zu unserer Zeit. Du hast uns ja in Friede berufen, lieber Vater, laß uns auch in Frieden leben. Denn du bist ja nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern ein Gott des Friedes. Darum gib, daß wir Friede unter einander haben, auf daß du, o Gott des Friedes und der Liebe, bey uns bleibest. Ach lieber Vater, laß uns immer anschauen den schönen, lieblichen, himlischen, göttlichen, ewigen Frieden, der in der ewigen Herrlichkeit bey dir ist. O du heilige Dreyeinigkeit, bey dir ist der höchste Friede. Laß uns anschauen den schönen Frieden,

wel-

welcher unter den heiligen Engeln ist; laß uns anschauen die Einigkeit aller gläubigen Glieder der heiligen christlichen Kirchen, unter dem einigen Haupt, unserm HErrn JEsu Christo, unserm Friedefürsten. Laß alle Menschen bedenken den schönen Segen, den du verheissen hast: Selig sind die Friedfertigen, sie werden Gottes Kinder heissen. Selig sind die Sanftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen. Diesen Segen laß über uns walten, bis wir endlich in den ewigen Frieden aufgenommen werden, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 9. Gebet.

Gebet wider den Neid.

Ach du gütiges, mildes, freygebiges, wohlthätiges Herz, HErr JEsu Christe, es kommt ja alles Gutes von dir, durch dich, aus dem Schatze deines ewigen, unvergänglichen Reichthums. Du theilest einem jeden das Seine zu, nach dem du wilt. Ist es doch dein Gut, und nicht mein Gut, was ein andrer hat, hab ichs ihm doch nicht gegeben; sondern du hast es ihm und uns allen aus Gnaden gegeben, was sie haben. Darum hab ich gar keine Ursach, meinen Nächsten zu neiden wegen seiner Gaben, sind sie doch auch nicht sein, sondern dein. Ists nicht eine grosse Untugend, deine Gaben hassen und neiden, deine Mildigkeit und Geschenk mißgönnen, über welche ich mich billig freuen solte, daß du deine Kirche, dein Erbe, deinen geistlichen Leib, so schön schmückest und zierest mit deinen Gaben? kan ich doch derselben auch geniessen. Es ist ja ein begabter Mann ein gemein Gut, denn es ist ja eine Gemeinschaft der Heiligen, auf daß der ganze Leib Christi zierlich erbauet werde. Ach welch eine grosse Sünde ists, lieber wollen, daß du deine Wohlthaten behieltest, und nicht austheiltest! und daß man ihm nicht lässet wohlgefallen, und daran Genüge hat, wie du alles nach deinem allein weisen Rath austheilest! Wir sollen dir, o HErr Christe, billig dafür danken, daß du Gaben empfangen hast für die Menschen, denn was du vom Vater empfangen hast, das gibst du uns wieder. Wer hat dir aber unter allen Menschenkindern etwas gegeben, das du ihm wieder vergelten müssest? Du hast ja alles, der Vater hat dir alles in deine Hände gegeben, und gibest uns alles

aus Gnaden, und wir neiden die, so etwas aus deiner milden Hand empfahen. Ach welch ein teuflisches Laster ist das? Der Teufel hat dir die Ehre im Himmel nicht gegönnet, und dir dieselbe rauben, und auf deinem Stuhl sitzen wollen: was ists denn Wunder, daß er auch keinem Menschen etwas Gutes gönnet, sondern er verdürbe lieber und vergiftete alle deine Gaben, wenn er nur könte. Er ist grundböse, der Brunn und Ursprung alles Bösen, darum kan er niemand etwas Gutes gönnen. Du bist aber dagegen alles Gut, und der Brunn, und ewiger Ursprung alles Guten, darum gönnest du uns so viel Gutes. Ach mein HErr und Gott, laß mich ja dem Teufel durch den schädlichen Neid nicht gleich werden. Geus in mein Herz deine Güte, deine Liebe, deine Treue, daß ich mich über deine Gaben, die du aus milder Güte unter uns austheilest, herzlich freue, und über alle Barmherzigkeit, die du an uns thust; daß ich ja einem andern nicht, auch ein andrer mir nicht meine Gaben verderbe, und mit Neid, Lügen, Lästerung und Verleumdung beschwere, sondern daß wir alles, was du uns gegeben hast, zu deinem Lob, Ehr und Preis gebrauchen, dich in deinen Wohlthaten erkennen, rühmen, ehren und preisen in alle Ewigkeit, Amen.

Nach dem sechsten Gebot.

Das 1. Gebet.

Um die Reinigkeit des Herzens.

Ach du edles, heiliges, reines, keusches, unbeflecktes, züchtiges Herz, HErr JEsu Christe, du Liebhaber der Reinigkeit, du Krone aller Ehre und Tugend, ich klage und bekenne dir meines Herzens angeborne Unreinigkeit, dadurch ich meinen Leib und Seele oft beflecket habe, durch unreine Gedanken, Worte und Werke. Ach vergib mir, du reines, mildes, gütiges Herz, diese meine grosse Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, so du den Unreinen dräuest. Denn so die selig sind, die reines Herzens seyn, und Gott schauen werden, so werden die ohne Zweifel unselig seyn, die unreines Herzens sind, und werden Gott nicht schauen. Darum schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und verwirf mich nicht von deinem heiligen Angesicht,

gesicht, um meiner Unreinigkeit willen. Und weil ich erkenne, daß ich nicht anders kan züchtig leben, du gebest mirs denn, und solches Erkentniß ist auch eine grosse Gnade: so bitte ich demüthiglich, heilige und reinige mein Herz durch den Glauben, durch den heiligen Geist, durch die Busse, und durch die neue Geburt; und stärke mich, daß ich den unreinen Geist in mir nicht lasse herrschen, oder mich einnehmen und besitzen lasse, wie ein unreines Haus, auf daß er nicht meine Seele beflecke, meine Gedanken vergifte, meinen Leib verunreinige. Lösche in mir aus die Flammen der Unzucht, umgürte meine Lenden und Nieren mit dem Gurt der Keuschheit, du keuscher, züchtiger und edler Bräutigam meiner Seelen. Umfahe mein Herz mit deiner reinen Liebe, vereinige und vermähle meine Seele mit deinem keuschen Herzen, erfülle mein Herz mit heiligen und reinen Gedanken, daß ich an deinem Leibe ein reines und unbeflecktes Glied seyn, und allezeit bleiben möge, damit ich nicht ein unreines Gefäß und Glied des Satans werde, ein Gefäß der Unehren und Schanden, sondern ein Gefäß der Gnaden und Ehren, und meine Gaben, die du in mich, als in ein Gefäß der Barmherzigkeit, geleget hast, nicht verschütte, und gar verliere; daß ich mich durch Zucht und Reinigkeit absondere von den unsaubern Geistern, den Teufeln, und von allen unreinen Heiden, daß ich nicht ausgestossen werde aus dem neuen himlischen Jerusalem, sondern mit dir vereiniget bleibe, und Ein Geist, Ein Herz, Ein Leib mit dir sey, gleich wie du mich dazu in der heiligen Taufe gewaschen, geweihet, und mit dem heiligen Geist gesalbet und geheiliget hast, zu deinem heiligen Tempel und Wohnung. Ach lehre mich bedenken, daß mein Leib ein Tempel und Wohnung sey des heiligen Geistes, daß ich Gottes Tempel nicht zerbreche, auf daß du mich nicht wieder zerbrechest, und daß ich ein Glied Christi sey und aus mir selbst kein unehrlich Glied mache, und an meinem eigenen Leibe sündige. O du edler, keuscher, züchtiger Himmelsbräutigam, der du unter den Rosen der Reinigkeit weidest, weide meine Seele mit deinem Erkentniß und reiner Liebe, und treibe von mir alle unreine Gedanken, daß du mit deinem heiligen Geist in mir mögest wohnen, und die heiligen Engel bey mir bleiben mögen allezeit, Amen.

Das

Das 2. Gebet.

Gebet um Mäßigkeit und Nüchternkeit.

Ach du heiliger und gerechter Gott, der du alle Dinge geordnet, und in Zahl, Gewicht und Maas gesetzt hast, auch befohlen, unsere Herzen nicht zu beschweren mit Fressen und Saufen, sondern von allem unordentlichen Wesen uns zu entziehen; ich klage dir, daß ich oft meinen Leib beschweret habe mit Ueberfluß im Essen und Trinken, dadurch ich mich sehr versündiget habe an dir, meinem lieben Gott, an meinem Nächsten, und an mir selbst. Vergib mir diese Sünde und Aergerniß. Wende von mir die schwere Strafe, da du das Wehe dräuest den Säufern, und daß die Hölle ihren Rachen weit habe aufgesperret, daß hinunter fahren beyde die Herrlichen und die Frölichen. Ich bitte dich demüthiglich, o HErr GOtt Vater und HErr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Gesichte, wende von mir alle böse Lüste, laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämten Herzen. Gib mir Lust und Liebe zur Mäßigkeit und Nüchternkeit, auf daß mein Gebet nicht verhindert werde. Behüte mich vor dem bösen Laster der Trunkenheit, dadurch sich ein Mensch selbst zum unvernünftigen Viehe machet, dadurch deine Gaben, die du uns mehr zu unsers Leibes Nothdurft, als zur Wohllust, geschaffen und gegeben hast, schändlich und ganz undankbarlich gemisbrauchet werden, zu Unehren deines Namens, und zum Sündendienst, darüber die Creaturen seufzen, und sich ängsten, und durch ihre Angst die Menschen bey ihrem Schöpfer verklagen, und gerne frey seyn wolten von dieser Eitelkeit und Sündendienst, welchem sie wider ihren Willen unterworfen seyn müssen. Ach Gott! wie schwere Rechnung wird darauf folgen? Denn dadurch werden deine Güter umbracht, dadurch verleuret und verderbet ein Mensch alle seine Gaben, die du ihm aus Gnaden an Leib und Seel, an Ehr und Gut, an Weisheit und Verstande gegeben hast, dadurch wird alle Klugheit zerstöret, der Verstand verfinstert, der heilige Geist vertrieben, Gottes Ungnade und Zorn erwecket, alle Amtsgeschäfte verhindert, versäumet, nachläßig und unweislich tractiret, alle Rathschläge und Weisheit zerrüttet, Unzucht erreget, viel Laster und Unrath gestiftet. Ach mein Gott! lehre mich solches bedenken,

daß ich solchem Laster feind werde, dir mit Fasten und Beten dienen möge, und dir ein nüchtern Herz, Geist und Seele allezeit in meinem Gebet opfere, damit meine Gaben täglich vermehret werden, und mein Gebet dir allezeit möge wohlgefallen, und gnädiglich erhöret werden, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das 3. Gebet.

Gebet um Danksagung für die geistliche Vermählung Christi mit unserer Seelen.

Ach HErr JEsu Christe, du Schönster unter den Menschenkindern, du holdseligster Bräutigam unserer Seelen, du hast gesagt: ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du solt den HErrn erkennen: Jch danke dir von Herzen für deine inbrünstige, herzliche, heilige und reine Liebe, damit du mich allezeit geliebet hast. Du hast deine Liebe bewiesen in deiner heiligen Menschwerdung, da du menschliche Natur, das ist, menschlichen Leib und Seele, in Einigkeit der Person angenommen, und mit deiner ewigen Gottheit unzertrennlich und unauflöslich in Ewigkeit dir vereiniget. Ach welch eine tröstliche, liebliche und holdselige Vereinigung ist das, daß Gott Mensch, und Mensch Gott ist! Was könte doch freundlicher und leutseliger seyn? Damit hast du bezeuget, daß du dich auch also mit mir und allen Gläubigen vereinigen wollest, daß wir mit dir Ein Leib, Ein Fleisch und Ein Bein, Ein Geist und Herze werden sollen. Dazu hast du verordnet die heilige Taufe, und dadurch dich mit mir vereiniget, vermählet und verbunden, daß sie mir sey ein Bund eines guten Gewissens mit dir. Und weil du deine zarte, edle, menschliche Natur, so du angenommen, geheiliget hast, daß sie engelrein ist, ja mehr denn engelrein, ohne Makel und Sünde, lauter und unbefleckt, so hast du mich in der heiligen Taufe, weil du dich mit uns vermählen wollen, auch gereiniget durchs Wasserbad im Wort, und hast dir zugerichtet eine Gemeine, die heilig sey, die nicht habe einen Sündenflecken oder Runzel, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. So rein und vollkommen rein hast du uns mit deinem Blute gewaschen, (denn deine Reinigung ist vollkommen,)

men,) daß kein Sündenfleck ist überblieben. Du hast uns auch mit dir durch den heiligen Geist vereiniget, und zu einem Leibe verbunden, und vereinigest uns auch mit dir durchs heilige Nachtmahl, durch Geniessung deines heiligen Fleisches und Blutes, damit du dich uns gar zu eigen gibest, dein Leben, dein Geist, dein Fleisch und Blut, ja deine Gottheit und Menschheit ist unser, der ganze Christus ist unser eigen, und du wilt in uns seyn, und wir sollen in dir seyn. Du hast aus grosser Liebe deinen heiligen Leib und Blut für uns geopfert am Stamm des Kreutzes. Weil du uns einmal liebgewonnen, so hast du eine so beständige Liebe gegen uns, die stärker ist, denn der Tod; dein Eifer ist vest wie die Hölle, ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser diese Liebe nicht mögen auslöschen, noch die Ströme ersäufen. Und wenn einer alles Gut in seinem Hause um diese Liebe geben wolte, so gilt es alles nichts. Ach mein Freund, wie freudig ist dein Herz! wie wacker ist deine Liebe! Das ist die Stimme meines Freundes: siehe, er kömmt, und hüpfet auf den Bergen, und springet auf den Hügeln. Mein Freund ist gleich einem Rehe, oder jungen Hirsch. Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel Tausenden. Sein Haupt ist wie das feineste Gold. Seine Backen wie die wachsenden Würzgärtlein. Seine Lippen sind wie Rosen, die mit fliessenden Myrrhen triefen. Seine Hände sind wie güldene Ringe voller Türkissen. Sein Leib ist wie rein Helfenbein mit Saphiren geschmücket. Seine Beine sind wie Marmelseulen, gegründet auf güldenen Füssen. Ach du allerschönster Bräutigam, entzünde eine herzliche, innigliche, brünstige Gegenliebe in mir. Küsse mich mit dem Kuß deines Mundes; erquicke mich mit Blumen deines edlen lebendigen Geruchs; labe mich mit Aepfeln deiner Lieblichkeit. Lege deine linke Hand unter mein Haupt, und deine rechte Hand herze mich. Ach komm, mein Freund, in meinen Garten, und iß deine edlen Früchte. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Nim weg aus meinem Herzen alles, was deine Liebe in mir hindert. Entkleide meine Seele von aller Creatur- und Weltliebe, mache sie bloß und lauter von allen irdischen Dingen, daß du dich allein mit ihr vermählen und vereinigen kanst; daß du sie al-

lein haben und besitzen mögest, und kein anderer mit dir. Du schönster Hoherpriester, im heiligen Schmuck, eine Jungfrau must du zur Gemahlin haben, die nicht mit der Welt und mit fremder Liebe befleckt ist. Eine solche Seele nimst du ganz an, und sie nimt dich ganz an. Eine solche Seele hast du tausendmal lieber, denn ein lieber Buhle seinen Bulen. Ueber eine solche Seele freuest du dich tausendmal mehr, denn sich ein Bräutigam freuet seiner Braut. Einer solchen Seelen offenbarest du dich und dein ganzes Herz, wer dich herzlich liebet, dem offenbarest du dich herzlich. Ach meine Seele, vergiß der ganzen Welt, und wende dich ganz zu deinem Bräutigam, so wird er Lust an deiner Schöne haben, so wird er sich mit dir recht vereinigen, und du wirst den HErrn erkennen. Er hat dir ja seine Liebe ganz gegeben, und dadurch sich mit dir ganz vereiniget. Daß du dich aber mit ihm nicht ganz vereinigen kanst, das macht, daß du ihm deine Liebe nicht ganz gegeben hast. Ach wie gehet dieser liebste Bräutigam umher, und suchet eine liebhabende Seele, eine reine Jungfrau, mit welcher er sich vermählen möchte! Ach er hat solche gläubige heilige Seele so lieb, daß er tausend Himmel verliesse, und wohnete in einer solchen liebhabenden Seele! Mit derselben nimt er alles gleich, Glück und Unglück, Leben und Tod. Er nimt einer solchen Seele Kreutz auf sich und trägts, als wäre es sein eigen. Er leidet mit ihr, arbeitet mit ihr, trauret mit ihr, weinet mit ihr. Er führet sie durch Kreutz und Trübsal, durch die Hölle und Tod mit sich. Und so wenig als Kreutz und Tod ihm seine menschliche Natur nehmen, und von ihm trennen und abreissen können, so wenig können auch alle Trübsal, weder Schwerdt noch Hunger, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Leben noch Tod, ihm eine solche Seele nehmen, und von ihm scheiden, denn er hat sich mit derselben in Ewigkeit verlobet. Ach hilf, HErr JEsu, daß wir das erkennen, diese hohe Himmelsgemählschaft und königliche ewige Vereinigung recht bedenken, und mit dir ewig verlobet, vermählet und vereiniget bleiben, Amen.

Nach dem siebenten Gebot.

Das I. Gebet.

Gebet um Gerechtigkeit.

Ach du heiliger und gerechter Gott, der du auf deinem Stuhl sitzest, ein gerechter Richter: ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur zu aller Ungerechtigkeit, Eigennutz, Eigenlob, Betrug und Falschheit geneigt bin, und habe deine Gerechtigkeit oft beleidiget, und dawider gehandelt, wider mein Gewissen, und wider meinen Nächsten, mehr auf mich und meinen Vortheil gesehen, als auf meinen armen Nächsten, auch oft ungerecht geurtheilet von meinem Nächsten, Lust gehabt zu seinem Schaden und Verderben, und denselben nicht helfen verhüten. Ach vergib mir solche meine Sünde, du gerechter Gott: der du aller Ungerechtigkeit feind bist, und ein Richter über alle gewaltsame Unbilligkeit. Wende die schwere Strafe von mir, da du sprichst: Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande, und die Ungerechten sollen das Reich Gottes nicht ererben. Auch miß mir ja nicht mit dem Maas, damit ich andern gemessen habe. Gib mir aber einen neuen gewissen und beständigen Geist, der mich stets erinnere deiner Gebote, daß ich von denselben nicht abweiche, daß ich auch einen göttlichen Eifer habe wider alles unrechte Wesen, wider alle Abgötterey, wider die Lästerung deines Namens, und Verleumdung meines Nächsten, wider alle Gewalt und Unbilligkeit; daß ich die Gerechtigkeit und Wahrheit helfe vertheidigen und schützen bis in den Tod, mich keines Menschen Furcht, Gunst oder Ungunst von der Gerechtigkeit lasse abwenden, keinem Heuchler und Liebkoser die Ohren aufthue, sondern Lust habe zur Aufrichtigkeit, und mit aufrichtigem Herzen dir dienen, auch mit redlichem Gemüthe meinen Wandel unter den Leuten führen möge; daß ich, so viel an mir ist, beschütze und vertheidige die, so Gewalt leiden; daß ich auch nicht unter dem Schein der Gerechtigkeit meine eigene Affecten herrschen lasse, keine Gewalt und Tyranney übe; daß ich aus Erbarmen und Mitleiden, wenn es die Sache erfordert, Gelindigkeit brauche, und die Schärfe des Rechten mit Güte und Barmherzigkeit mildere; daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Treue auf Erden wach-

wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Gib mir den Geist des Raths, der Erkentniß, der Weisheit, des Verstandes, der Stärke, der Furcht Gottes, welcher über meinem HErrn Christo ruhet, daß ich nichts thue durch eigene Weisheit und Verstand, sondern durch deinen Rath; daß ich niemand zu Gefallen die Wahrheit verschweige oder verleugne, auch niemand zu Verdrieß etwas thue, das nicht recht ist, sondern die Gerechtigkeit und Wahrheit liebe, daß mir alles gefalle, was recht ist, und mißfalle, was unrecht ist, auf daß ich nicht den Lohn der Ungerechtigkeit empfahe, sondern in deiner heiligen Gerechtigkeit lebe und bleibe, auf daß ich an jenem Tage mit allen Auserwehlten durch Christum die Krone der Gerechtigkeit ererben möge, Amen.

Das 2. Gebet.

Gebet um christliche Mildigkeit.

Ach du gütiger, überreicher, milder Gott und Vater, der du uns täglich allerley Gutes dargibest reichlich zu geniessen, lässest nicht ab uns Gutes zu thun, lässest dich unsere Undankbarkeit nicht abwenden von deiner Güte, und ist dir eine Lust, daß du uns Gutes thust; ich klage dir meines Herzens angeborne Kargheit und Unmildigkeit, daß ich leider gegen meinen Nächsten ungütig bin, und nicht so viel Gutes thue, als ich billig solte. Wie oft habe ich mein Herz zugeschlossen, ob ich gleich gesehen habe meinen Bruder darben! Wie oft habe ich meine Ohren zugestopft, daß ich nicht gehöret habe das Geschrey der Armen! Ach verzeihe mir solche schwere Sünde, und wende die Strafe von mir, da du sagest in deinem Wort: Wer seine Ohren zustopfet, daß er nicht höre das Geschrey der Armen, der wird wieder schreyen, und nicht erhöret werden. Ach schleus ja dein Herz und deine milde Hand nicht wieder zu gegen mich. Gib mir aber ein freygebig mildes Herz, daß ich von Herzen freywillig Gutes thue jederman, ohne Ansehen und Hofnung der Wiedervergeltung, blos allein aus reiner Liebe, und um deiner Liebe und grossen Güte und Wohlthat willen, die du an mir gethan hast, und täglich thust. Laß mich erkennen, daß meine Güter nicht mein, sondern dein seyn, und daß du mich zum Haushalter darüber gesetzet hast. Laß mich erkennen, daß ich nicht allein mit meinem Gut, welches dein und nicht

mein

mein ist, schuldig bin meinem Nächsten zu dienen, sondern auch mit meinem Leben. Ach gib mir ein solches Herz, daß ich möge Schätze samlen im Himmel, so die Diebe nicht stehlen, noch die Motten fressen; daß ich mir einen guten Grund lege aufs Zukünftige, daß ich den Segen des 41. Psalms erlangen möge, da du verheissest Errettung zur bösen Zeit, Erquickung auf dem Siechbette, Erhaltung beym Leben, wohlgehen lassen auf Erden, nicht geben in die Hände der Feinde, und Hülfe in Krankheiten. Item, daß die Herrlichkeit des HErrn uns wird zu sich nehmen; item, daß du die Wohlthaten behältest wie einen Siegelring. Darum verleihe mir Gnade, daß ich möge reichlich säen, auf daß ich reichlich einerndte ohn Aufhören. Laß mich dein Wort bedenken, daß allezeit seliger sey geben, denn nehmen; und daß einen frölichen Geber Gott lieb habe, und mache, daß allerley Segen bey ihm wohne. Lehre mich das Wort bedenken, da du sagest: Gebet, so wird euch gegeben; ein vollgedruckt, gerüttelt und überflüßig Maas wird man in euren Schoos geben. Gib mir ein solch Herz, daß ich glaube, daß die Mildigkeit und Erbarmung gegen die Armen sey ein geliehenes Geld dem HErrn, und der werde dafür wieder viel Gutes vergelten. Denn wie ein Schif über das Meer fähret, und mit vielen Gütern beladen wieder kommt: also sind alle Allmosen und Werke der Barmherzigkeit ein ausgesandtes Schiflein, und werden mit vielen Gütern wieder kommen. Sie sind wie ein Same im Acker, der mit reichem Segen wieder hervor kommt. Hilf, daß ich sey wie ein fruchtbarer Baum, von welchem viel Leute die Früchte essen mögen. Laß mich ein Hündlein seyn, das dem armen Lazaro die Schwären lecket, auf daß ich in deinem Hause, unter deinem Tische, auflesen möge die Brosamlein deiner Barmherzigkeit, und in deinem Reich, über deinem Tisch, in jenem Leben, mit dir essen und trinken möge, in ewiger Freude und Herrlichkeit, Amen.

Nach dem achten Gebot.

Das 1. Gebet.

Um Wahrheit.

Ach du wahrhaftiger Gott, der du Treue und Glauben hältest ewiglich! ach HErr JEsu Christe, der du bist die Wahrheit und das Leben! ach Gott heiliger Geist,

du Geist der Wahrheit, der du uns in alle Wahrheit leitest! ich bekenne und klage dir, wie der Lügen- und Mordgeist mein Herz vergiftet hat, daß ich nicht allezeit Wahrheit und Friede von Herzen geliebet habe. Ach vergib mir diese meine Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, da der Psalm saget: Du bringest die Lügner um, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Lehre mich bedenken, daß der Teufel ein Lügner ist, und ein Vater der Lügen, und ist in der Wahrheit nicht bestanden, wenn er Lügen redet, so redet er aus seinem eigenen. Ach behüte mein Herz und Mund vor dem Lügengeiste, und gib mir den Geist der Wahrheit, der meinen Verstand erleuchte, daß, was ich mit demselben begreife, ich ohn alle Lügen, Falschheit und Irrthum verstehen und erkennen möge. Gib mir die Liebe der Wahrheit, und ein wahrhaftiges Herz, daß ich mich selbst nach der Wahrheit richte und urtheile, und mir selbst nicht schmeichele; daß ich kein falsch Herz habe, das etwas gedenke oder wünsche wider die Wahrheit. Gib mir einen wahrhaftigen Mund, daß meine Lippen nicht triegen, und falsch reden, und anders sagen, denn das Herz meinet, daß ich nicht verleumde oder Verleumdung gerne höre. Laß mich treu und wahrhaftig seyn in meinen Zusagungen, daß ich nicht etwas zusage, und doch den Willen nicht habe, dasselbe zu leisten. Gib mir Wahrheit, so in meinen Geberden leuchte, daß ich keine heuchlerische Sitten führe, die Hände küsse und im Herzen fluche, oder mit den Geberden lüge und betriege. Gib mir die Wahrheit meines Glaubens und Bekentniß, daß ich mit Freudigkeit dein Wort, die ewige Wahrheit, bekenne, dieselbige vertheidige und verantworte, auch keine Gefahr um der Wahrheit willen fliehe. Gib mir die Wahrheit aller christlichen Tugenden, daß ich nicht zum Schein, sondern von Herzen fromm sey, die Tugend ernstlich lieb habe, und daß mein Gottesdienst keine Heucheley sey. Gib mir die Wahrheit im Gerichte, daß ich alle Dinge nach der Wahrheit urtheile und richte, und von unrechten Urtheilen mich enthalte. Gib mir die Wahrheit in Gerechtigkeit, daß ich keine Person ansehe, sondern mit einem jeden handele nach Wahrheit, Billigkeit und Gerechtigkeit, auf daß ich ein Kind der Wahrheit bleibe, dem König der Wahrheit diene, und von seinem Reiche der ewigen Wahrheit nicht ausgeschlossen werde, Amen.

Das

Das 2. Gebet.

Um Verschwiegenheit.

Ach du unschuldiges Lämmlein Gottes, in welches Mund kein Betrug erfunden, du zartes Herz und holdseliger Mund, ich klage und bekenne dir, daß ich oft mit meinem Munde gesündiget wider dich und meinen Nächsten, denn ich meine Zunge nicht allezeit zur Wahrheit und Gottes Lob, auch nicht zu meines Nächsten Erbauung gebrauchet habe. Vergib mir diese grosse Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, die du dräuest denen, so ihre Zunge mißbrauchen, dich dadurch unehren und lästern, und dem Nächsten damit schaden, ärgern und betrüben, daß dieselben kein Glück auf Erden haben sollen, sondern sollen verjagt und gestürzet werden. Gib mir aber einen stillen sanften Geist, und einen verschwiegenen Mund. Lehre mich ein Schloß an meinen Mund legen, und ein vest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall komme, und meine Zunge mich nicht verderbe. HErr Gott Vater und HErr meines Lebens, laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben. O daß ich meine Gedanken könte im Zaum halten, und mein Herz mit Gottes Wort züchtigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlete; auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und grossen Irrthum stiftete, und viel Uebels begienge, damit ich nicht untergehen müste vor meinen Feinden, und ihnen zum Spott werden. Ach lieber Vater, lehre mich meine Zunge zähmen, und dieselbe regieren, daß ich mich nicht mit Worten vergreife, und wie die Gottlosen und Lästerer dadurch falle. Lehre mich bedenken, daß dein Wort sagt: Die Narren haben ihr Herz im Maul, aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen. Wo viel Worte seyn, da gehts ohne Sünde nicht ab, wer aber seine Lippen hält, der ist klug. Der Gerechten Zunge ist köstlich Silber. Ein wahrhafter Mund bestehet ewiglich, aber die falsche Zunge bestehet nicht lange. Falsche Mäuler sind dem HErrn ein Greuel: die aber treulich handeln, gefallen Gott wohl. Wer seinen Mund bewahret, der bewahret sein Leben: wer aber mit seinem Maul heraus fähret, der komt in Schrecken. Eine heilsame Zunge ist ein Baum des Lebens, aber eine lügenhafte machet Herzeleid. Die Reden des Freundlichen sind Honigseim, trösten die

Seele, und erfrischen die Gebeine. Mancher kömt zu grossem Unglück durch sein eigen Maul. Ein loser Mensch strebet nach Unglück, und sein Maul brennet wie Feuer. Ein Böser achtet auf böse Mäuler, und ein Falscher gehorchet schädlichen Zungen. Ein bitterer Mensch trachtet nach Schaden, aber es wird ein greulicher Engel über ihn kommen. Ein Narr, wenn er schwiege, würde er weise geachtet, und verständig, wenn er das Maul hielte. Die Worte des Verleumders sind Schläge, und gehen durchs Herz. Tod und Leben sind in der Zungen Gewalt, wer sie liebet, der wird von ihrer Frucht essen. Wer seinen Mund und Zunge bewahret, der bewahret seine Seele vor Angst. Darum, o lieber Gott! lehre mich diese edle Tugend, die Verschwiegenheit; thue aber meinen Mund auf, daß meine Lippen deinen Ruhm verkündigen. Laß das meines Herzens Freude und Wonne seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben soll, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Nach dem neunten Gebot.

Das 1. Gebet.

Wider den Geitz.

Ach du gütiger, überreicher, milder, gnädiger, lieber Vater, ich bekenne und klage dir, daß der leidige Satan mein Herz mit dem schädlichen Geitz vergiftet, und die Wurzel alles Uebels durch den Unglauben in mich leider auch gepflanzet, daraus oft in meinem Herzen böse Früchte wachsen, als: Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten, Vertrauen aufs Zeitliche, Begierde des unbeständigen Reichthums, mancherley Versuchung und Stricke des Satans, viel thörichter und schädlicher Lüste, welche des Menschen Herz versenken ins Verderben und Verdamniß, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. Ach mein Gott und Vater, vergib mir solche grosse Sünde, weil ich mich dadurch von dir, meinem lieben Vater und Schöpfer, abgewandt habe zu den elenden Creaturen, und mit meinem Herzen von dir abgewichen bin, dich, die lebendige Quelle, verlassen, und die tödtliche Mistlache gesucht habe. Ach wende die schwere Strafe von mir ab. Denn Geitz ist eine Abgötterey, und die sind verflucht, die mit ihren Herzen von dir abweichen,

die am Nichtigen hangen, verlassen ihre Gnade. Reinige, o Gott, mein Herz von dieser Abgötterey, von diesem Fluch, und von der Weltliebe und alles zeitlichen Dinges: verleihe mir aber Gnade, daß ich meine unsterbliche Seele nicht mit sterblichen vergänglichen Dingen, als mit Koth und Unflath, beflecke und beschwere, welche ihre Lust, Liebe und Ruhe in dir allein haben solte. Ach Gott, lehre mich bedenken, daß ein grosser Gewinn sey, gottselig seyn, und sich begnügen lassen. Denn wir haben ja nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn ich aber Nahrung und Kleider habe, so laß mich daran begnüget seyn, damit ich nicht vom Glauben irre gehe, und mir selbst viel Schmerzen mache. Laß mich, als ein Kind Gottes, so zu himlischen Dingen neugeboren ist, solche irdische Lüste fliehen, und nachjagen der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, Gedult und Sanftmuth, daß ich kämpfe einen guten Kampf des Glaubens, und ergreife das ewige Leben, dazu ich berufen bin. Was du mir aber durch deinen Segen gegeben hast, daran laß mich vergnügt seyn, und gib, daß ich mein Herz nicht daran hänge, und stolz werde; nicht hoffe auf den ungewissen Reichthum, sondern auf dich, den lebendigen Gott, der du uns gibest reichlich allerley zu geniessen; daß ich lerne Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne gebe und behülflich sey, daß ich nicht kärglich säe und kärglich einerndte. Ach HErr, lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben wird, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ach wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Sie gehen dahin wie ein Schämen, und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe: sie samlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird. Ach laß mich meines Herzens Ruhe allein in dir haben, da die wahre Ruhe der Seelen ist, denn im Zeitlichen ist eitel Unruhe. Die Liebe des Reichthums und der Creaturen sind sehr schädliche stachlichte Dornen, die das Herz stechen, verwunden und unruhig machen, und den Samen göttliches Worts ersticken. Ach laß mich in das Krüglein meines Herzens das rechte Himmelbrodt samlen und bewahren, und dasselbe nicht mit Erde und Koth füllen. Laß mich meinen Schatz im Himmel haben, und nicht auf Erden, welchen mir die Diebe nicht stehlen, noch der Rost fressen kan. Laß mich

meine

meine unsterbliche Seele nicht mit sterblichem und vergänglichem Reichthum beschweren und füllen, sondern laß mich dieselbe weiden mit göttlicher, himlischer, ewiger Speise, auf daß sie nicht von den irdischen Dingen, als an einem schädlichen Gift, sterbe, weil sie ewige Speise haben muß. Laß aber dieselbe, meine Seele, mit ewigem himlischen Gut, ja mit dir, o Gott, allein vereiniget seyn und bleiben. Laß sie nicht mit dem Zeitlichen vereiniget seyn, auf daß sie nicht nach dem Abschied mit dem Satan, dem Gott dieser Welt, vereiniget bleibe. Ach mein HErr und Gott, laß mich deiner Allmacht vertrauen, daß du allein helfen kanst: laß mich deine Weisheit bedenken, daß du Mittel und Wege weissest, wie du helfen kanst: laß mich dein Vaterherz erkennen, daß du weissest, daß wir, deine Kinder, solches alles bedürfen: laß mich bedenken, daß du dich aller deiner Werke erbarmest, und hilfest beyde Menschen und Viehe, und bist ein Gott alles lebendigen Fleisches. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest. Wenn du ihnen gibest, so samlen sie: wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget. Dir sey Lob, Ehr und Preis in Ewigkeit, Amen.

Nach dem zehnten Gebot.

Das 1. Gebet.

Wider die böse Lust des Fleisches, und daß ein Mensch seine Lust an Gott haben soll.

Ach du heiliger und gerechter Gott, der du liebest die Reinigkeit des Herzens, und hassest alle Unreinigkeit, hast uns auch berufen nicht zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung: ich klage und bekenne dir meines Herzens angeborne Unreinigkeit, so ein Brunn und Hauptquell aller Sünde ist, und weiß, daß mein Inwendiges ein Greuel ist vor deinen Augen. Denn beflecket ist mein Leib und Seele mit den fleischlichen Lüsten, die wider meine Seele streiten. Ach das böse unreine Herz machet alle meine Werke unrein, und beflecket sie: und du HErr, aller Herzen Kündiger, wilt alle meine Werke nach dem Herzen richten. Ich bin, o HErr, wie ein Unreiner, und alle meine Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Ach du heiliger Gott, verwirf mich nicht wegen meiner Unreinigkeit von deinem Angesicht, sondern

verbirge dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Du hast gesagt: Selig sind, die reines Herzens sind, sie werden Gott schauen. Daraus folget, daß die unselig seyn, die unreines Herzens sind, denn sie werden Gott nicht sehen. Und abermals: Befleißiget euch der Heiligkeit, ohne welche niemand Gott sehen wird. Ach hilf mir, mein Gott, durch deine Gnade und heiligen Geist, daß ich die bösen Lüste meines Herzens dämpfen und überwinden möge, daß in meiner Seelen, als in einem schönen klaren Spiegel, Gottes Bild erscheinen möge, und ich deiner göttlichen Natur theilhaftig werde, und du dich mit meinem Geist und Seele mögest vereinigen, und Ein Geist mit mir werden; daß mich mein unreines Herz nicht von dir scheide, und meine Seele sterbe. Denn eine jegliche böse Lust gebieret die Sünde, die Sünde aber den Tod. Ach die böse Lust ist der verbotene Baum, wer davon isset, der wird sterben. Und wenn die sündliche fleischliche Lust vollbracht ist, so werden unsere Augen aufgethan, und wir sehen alsdenn unsere Schande und Blösse. Ach behüte mich davor, du heiliger, gerechter Gott. Gib mir die Stärke deines Geistes, daß ich mein Fleisch überwinde und bezwinge, daß der Glaube und Geist in mir herrsche und den Sieg behalte. Gib mir, daß ich mein Fleisch kreuzige samt den Lüsten und Begierden. Auch so alle, die ihr Fleisch kreuzigen samt den bösen Lüsten, Christum angehören, und aber so wenig seyn, die dasselbe thun; ach wie wenig werden ihrer denn seyn, die Christum angehören? Darum gib mir, daß ich mich selbst hasse, selbst verleugne, absage allem, das ich habe, und täglich meinem Fleisch und Blut und der Welt absterbe, auf daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinführo der Sünde nicht mehr diene, sondern dir, meinem lieben Gott, lebe. Ach mein HErr Christe, laß deine Dornenkrone und deine blutige Striemen, deine Seelenangst, und deine grosse Schmerzen seyn eine Arzeney meiner bösen Lüste. Laß mich erschrecken vor dem jüngsten Gerichte, da alle Gedanken werden offenbar werden. Laß mich erschrecken vor der Höllenpein, die man bekomt für eine kurze Wohllust. Behüte mein Herz vor den unsaubern Geistern, die in solchem unreinen Hause ewig wohnen, wo es nicht gerei-

reiniget wird. Gib mir aber, daß ich meine Lust und Freude an dir haben möge, auf daß du mir alles allein seyest, und gebest, was mein Herz wünschet, daß ich mich in dir herzlich freuen möge, dich herzlich möge lieb haben, und dich, meinen Geliebten, in meinem Herzen und Seele allezeit bey mir wohnend haben möge, auf daß du dich für und für gebest in meine geheiligte Seele, sie erleuchtest, lehrest, leitest, tröstest, stärkest, heiligest, auf daß sie deine ewige Wohnung und Tempel seyn und bleiben möge, Amen.

Das 2. Gebet.

Gebet um ein gut Gewissen.

Ach Gott, aller Herzen Kündiger, wie hast du das Gewissen des Menschen so wunderbarlich gemacht und verordnet zum Zeugen des Guten und Bösen, auch mit Furcht und Freudigkeit, mit Freud und Leid wunderlich begabet, daß es alle Menschen erinnere der Gerechtigkeit, und einen jeden überzeuge, daß du ein gerechter Gott bist, vor welchem sich jederman fürchten müsse, daß du auch überall gegenwärtig seyst, vor welchem sich niemand verbergen könne. Denn so man sich vor seinem eigenen Gewissen nicht kan verbergen, welches nur ein Richter und innerlicher unbetrieglicher Zeuge ist eines einigen menschlichen Herzens: wie solte man sich vor dem allwissenden Gott verbergen, der ein Richter ist aller menschlichen Herzen? Ach wie oft habe ich meinem eigenen Gewissen widerstrebet, demselben nicht gefolget, ob es mich gleich erinnert, ermahnet und gestraft. Ich habe einen grossen, schweren, unruhigen Zeugen wider mich selbst erwecket. Ach mein Gott, du wahrer und einiger Seelenarzt, der du heilest, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen: heile mich, HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach reinige mein Gewissen, HErr JEsu, mit deinem Blut, von den todten Werken meiner Sünde, zu dienen dem lebendigen Gott. Heile die Wunden meines Gewissens, die mir schmerzlich wehe thun, geuß dein Gnadenöl hinein, den rechten Seelenbalsam, den heiligen Geist, der mich tröste, und mir die Seelenschmerzen lindere; daß ich nicht allzusehr erschrecke, daß nicht die Furcht vor deinem gestrengen Gerichte mich in Verzweifelung stürze. Tilge aus die Handschrift, die

die wider mich ist, mit deinem Blute. Schreibe in die Tafeln meines Herzens und Gewissens, die ich zerbrochen habe, deine Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, den Glauben, die Liebe, die lebendige Hofnung, Gedult und Gebet, daß in meinem Gewissen, als in einem Spiegel, leuchte deine Gerechtigkeit, die aus Gnaden mir ist geschenket durch den Glauben. Deine edle Blutströpflein zieren meine Seele, als die schönsten Rubinen; die Kraft deines heiligen Opfers, Leidens und Todes erquicke mein Gewissen. Ach du edler Weinstock, blühe in meinem Herzen und Gewissen, und vertreibe durch deinen Lebensgeruch alles Ungeziefer und höllischen Schlangengift, und tödte den nagenden Herzenswurm, und stille die Anklagen der Sünden und des Gesetzes in mir. Laß mein Gewissen schmecken den rechten Freudenwein des heiligen Geistes, daß ich mich in dir allein erquicke und erfreue. O du meines Herzens einige Freude und Ruhe, in mir selbst muß ich erschrecken und verzagen, in dir aber freuet und erquicket sich mein betrübtes Gewissen. Ach laß mich empfinden, was der Psalm spricht: Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist frölich. Ach laß mein Licht, das in mir ist, meinen Glauben, Liebe und Hofnung, und dein Erkentniß in mir, nicht finster werden und erlöschen, sondern laß es in dir und durch dich leuchten und helle werden, daß es meinen Leib und Seele erleuchte wie ein Blitz, daß ich mit freudigem Geist vor dir erscheinen und bestehen möge vor deinem Angesicht. Ach wie ist ein gut Gewissen eine so grosse Freudigkeit vor Gott und Menschen! wie freudig sind die heiligen Märtyrer, so um der Gerechtigkeit und Wahrheit willen gelitten, zum Tode gegangen! Wer kan mich verklagen, wenn mich mein Gewissen absolviret? wer kan mich betrüben, wenn mich mein Gewissen erfreuet? Dagegen aber, wer kan mich erfreuen, wenn mich mein Gewissen betrübet, ohne du allein, o meines Herzens Freude? Wer kan mich rechtfertigen, wenn mich mein Gewissen verdamt, denn du allein, o mein Erlöser JEsu Christe, in dessen Verdienst meine Gerechtigkeit stehet und gegründet ist? Ach mein HErr und mein Gott, laß mich diesen Schatz wohl bewahren. Und wenn durch dein Blut mein Gewissen gereiniget ist, so laß mich durch deine Gnade dasselbe rein behalten, daß ich in dis geheiligte und

reine

reine Gefäß nichts unreines lege, damit es nicht wieder befleckt und verunreiniget werde, sonst ist Leib und Seele befleckt. Laß mich aber einen guten Schatz hinein samlen, welchen ich an jenem Tage hervor bringen möge, als aus einem guten Schatz meines Herzens. Ach du gerechter Gott, der du die Herzen und Nieren prüfest, wie hast du in dem Gewissen des Menschen beydes Himmel und Hölle zu erkennen gegeben, und die Unsterblichkeit der Seelen! denn ein gut Gewissen ist der Himmel, und ein bös Gewissen ist die Hölle. So wunderlich hast du das Gewissen gemacht, daß ein jeder Mensch entweder seinen Himmel oder seine Hölle in ihm selbst haben und tragen muß. Und weil wir in diesem Leben mit Fleisch und Blut kämpfen müssen, auch wider die arge Welt: so hilf mir, lieber Gott, einen guten Kampf kämpfen, daß ich diese beyden edlen Schätze, den Glauben und gut Gewissen, behalten möge. Laß mich durch die Ruhe meines Gewissens schmecken die Ruhe des ewigen Lebens, Friede und Freude in dir, o mein HErr und Gott, so wird mich keine Schmach der Welt betrüben, kein Verlust des Zeitlichen traurig machen, kein Verleumder beleidigen, keine Furcht erschrecken, keine Gewalt verletzen, keine Sünde verdammen, kein Teufel mit seinen feurigen Pfeilen überwinden, Amen.

Das 3. Gebet.

Um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, christlichen Tugenden, und heiligem Wandel.

Ach mein himlischer Vater, von welchem alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, vom Vater des Lichts, der du in uns wirkest beyde das Wollen und das Vollbringen, nach deinem Wohlgefallen! o HErr JEsu Christe, der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens! und o Gott heiliger Geist, der du wirkest alles in allem, nach deinem Wohlgefallen; ich bitte dich von Herzen, du wollest das gute Werk, das du in mir hast angefangen, vollführen, bis auf den Tag JEsu Christi, daß ich möge je mehr und mehr reich werden in allerley Erkentniß und Erfahrung, daß ich prüfen möge, was das beste sey, auf daß ich sey lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum

Chri-

Christum geschehen in mir zur Ehre und Lobe Gottes. Ach mein Gott, ich trage meinen Schatz in irdischen Gefässen. Der Teufel, die Welt, und mein eigen Fleisch plagen mich, und streiten wider meine Seele. Gib, daß ich ritterlich kämpfe und den Sieg behalte, daß ich diese Feinde in mir überwinde, daß ich meinen Leib gebe zum Opfer, das da heilig, lebendig und Gott wohlgefällig ist, und mich verändere durch Erneuerung meines Sinnes, daß ich prüfen möge, welches da sey der gute, gnädige, wohlgefällige und vollkommene Gottes Wille. Gib mir, o HErr JEsu, Kraft nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, durch deinen Geist stark zu werden an dem inwendigen Menschen, und daß du durch den Glauben in meinem Herzen wohnen mögest, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet, daß ich lerne erkennen, wie hoch deine Liebe, wie tief, wie breit und lang dieselbe sey, und daß Christum lieb haben besser sey, denn alles wissen, und erfüllet werde mit allerley Gottes Fülle. Ach mein lieber himlischer Vater, es ist ja dein Wille, daß du keinen verlierest von allen denen, die du deinem lieben Sohn gegeben hast. Darum erhalte mich im Glauben, bevestige mich in der Liebe, stärke mich in der Hofnung. Und wenn ich strauchele, so erhalte mich; wenn ich sinke, so reiche mir deine Hand, und wenn ich aus menschlicher Schwachheit falle, so richte mich wieder auf: denn du hältest alle, die da fallen, und richtest auf, die niedergeschlagen sind. Du speisest die Hungrigen, du lösest die Gefangenen, du machest die Blinden sehend, du behütest die Fremdlingen und Waysen, und erhältest die Witwen, du heilest, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen. Ach du heilige Dreyfaltigkeit, komm zu mir, und mache Wohnung bey mir. Erfülle mich hier mit deiner Gnade, und dort mit deiner ewigen Herrlichkeit. Erhöre mein Gebet, gib mir deinen heiligen Geist, der mich mit deinem heiligen göttlichen Wort erleuchte, heilige, lehre, tröste, stärke, kräftige, gründe und erhalte zum ewigen Leben. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung. Laß mich einen guten Kampf kämpfen, daß ich den Glauben und ein gut Gewissen behalten möge. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich, denn du bist der Gott, der mir hilft, täglich harre

ich dein. Gedenke, HErr, an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretung, gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ach HErr JEsu, gib mir wahre Busse, herzliche Reue und Leid über meine Sünde, eine göttliche Traurigkeit, die in mir wirket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, daß mein Herz bereit werde, fähig zu werden deines Trostes, und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gib mir den Geist der Liebe, der Sanftmuth, der Demuth, der Gedult, der Andacht, der Gottesfurcht, der Gnaden und des Gebets, daß ich mit allen Heiligen besitzen möge dein Reich, ergreife deine Liebe und das ewige Leben. O Gott heiliger Geist, erleuchte mein Herz mit dem ewigen Licht, wende mein Herz ab von der Welt, von der Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben; daß ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das da vornen ist. Gib, daß ich den heiligen und hochgelobten Namen Gottes recht heilige, allezeit preise, nimmermehr lästere, in Verfolgung nicht verleugne, in Todesnoth bekenne. Gib, daß Gottes Reich in mir sey und bleibe, und des Teufels Reich zerstöret werde. Behüte mich vor Lügen, vor Lästerung, vor Irrthum, Blindheit und Finsterniß. Wirke in mir Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Und der Friede Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft, bewahre mein Herz und Sinne in Christo JEsu, meinem HErrn. Gib, daß ich den Willen Gottes gerne thue, und meinem fleischlichen Willen absage, und denselben tödte. Und wenn mein letztes Stündlein komt, so laß den ewigen Namen JEsu mein letztes Wort und Seufzen seyn, daß ich in ihm selig einschlafe, und frölich am jüngsten Tage zum ewigen Leben möge auferstehen, durch JEsum Christum, Amen.

Ende des ersten Theils, von den Tugendgebetlein.



Der

Der andere Theil oder Claßis,

hält in sich

geistreiche Dankgebetlein, für die Wohlthaten Gottes, und unsers HErrn JEsu Christi, und des heiligen Geistes.

Nach den drey Hauptartikeln unsers christlichen Glaubens-bekentnisses.

(Wiederhole hie das 3. Gebet um christliche Dankbarkeit, aus dem andern Gebot, pag. 25.)

Das 1. Gebet.

Ein Morgensegen.

Barmherziger, gnädiger Gott, du Vater des ewigen Lichts und Trostes, deß Güte und Treue alle Morgen neu ist: dir sey Lob, Ehr und Dank gesagt für das liebliche Tageslicht, und daß du mich in dieser finstern Nacht gnädiglich bewahret hast, mir einen sanften Schlaf und Ruhe verliehen. Laß mich nun auch in deiner Gnade und Liebe, Schutz und Schirm, wieder frölich aufstehen, und das liebe Tageslicht nützlich und frölich gebrauchen. Vor allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches ist mein HErr JEsus Christus, daß er in mir leuchten möge mit seiner Gnade, und mit seinem Erkentniß. Bewahre in meinem Herzen das Lichtlein meines Glaubens, mehre dasselbe und stärke es. Erwecke deine Liebe in mir, bevestige die Hofnung, gib mir wahre Demuth und Sanftmuth, daß ich wandele in den Fußtapfen meines HErrn JEsu Christi, und laß deine göttliche Furcht in allem meinem Thun vor meinen Augen seyn. Treibe von mir aus alle geistliche Finsterniß und Blindheit meines Herzens. Behüte mich diesen Tag und allezeit vor Aberglauben und Abgötterey, vor Hoffart, vor Lästerung deines Namens, vor Verachtung deines Worts, vor Ungehorsam, vor dem leidigen Zorn, daß die Sonne diesen Tag nicht möge über meinem Zorn untergehen. Behüte mich vor Feindschaft, vor Haß und Neid, vor Unzucht, vor Ungerechtigkeit, vor Falschheit und Lügen, vor dem schädlichen Geitz, und vor aller bösen Lust und Vollbringung derselben. Erwecke in mir einen Hunger und Durst nach dir und deiner Gerechtigkeit.

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Laß mir begegnen das Heer deiner heiligen Engel, wie dem Jacob: thue denselben Befehl, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten, und mich auf den Händen tragen, daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein stosse; daß ich stark werde auf Löwen und Ottern zu gehen, und zu treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ich befehle dir heute meine Gedanken, mein Herz, Sinne und alle meine Anschläge. Ich befehle dir meinen Mund, und alle meine Worte, ich befehle dir alle meine Werke, daß sie zu deines Namens Ehre gereichen, und zu Nutz meines Nächsten. Mache mich zum Gefäß deiner Barmherzigkeit, zum Werkzeug deiner Gnade. Segne alles mein Thun, laß meinen Beruf glücklich fortgehen, und wehre allen denen, so ihn hindern. Behüte mich vor Verleumdungen, und vor den Mordpfeilen des Lügners. Ich befehle dir meinen Leib und Seele, meine Ehre und Gut: laß mich deine Gnade und Güte allezeit begleiten. Halte deine Hand über mich, ich gehe oder stehe, sitze oder wandele, wache oder schlafe. Behüte mich vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittag verderbet. Segne meine Nahrung, gib mir, was dein Wille ist, zu meiner Nothdurft. Laß mich auch deiner Gaben nicht mißbrauchen. Behüte uns alle vor Krieg, Hunger und Pestilenz, und vor einem bösen schnellen Tod. Behüte meine Seele, und meinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit. Beschere mir ein seliges Ende, und laß mich des lieben jüngsten Tages, und der Erscheinung der Herrlichkeit meines HErrn JEsu Christi, mit Verlangen und Freuden erwarten. Gott der Vater segne mich und behüte mich. Gott der Sohn erleuchte sein Antlitz über mich, und sey mir gnädig. Gott der heilige Geist erhebe sein Antlitz über mich, und gebe mir seinen Frieden, Amen.

Das 2. Gebet.

Ein Abendsegen.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater, ich sage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsterniß unterschieden, den Tag zur Arbeit, und die

Nacht

Nacht zur Ruhe, auf daß sich Menschen und Vieh erquicken. Ich lobe und preise dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich den vergangenen Tag hast vollenden lassen, durch deine göttliche Gnade und Schutz, und desselben Last und Plage überwinden und zurücke legen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater! daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe. Du hilfest ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen, da alle Plage und Beschwerung aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alle das Gute, das ich diesen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach HErr, ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir täglich thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag begegnen können, und daß du mich unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen bedecket und behütet hast, vor allem Unglück und vor schweren Sünden. Und bitte herzlich und kindlich, vergib mir alle meine Sünde, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumet. Ach, sey mir gnädig, mein Gott! sey mir gnädig. Laß heute alle meine Sünde mit mir absterben, und gib mir, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter wieder aufstehe; daß mein Schlaf nicht ein Sündenschlaf sey, sondern ein heiliger Schlaf, daß meine Seele und mein Geist immer zu dir wache, mit dir rede und handele. Segne meinen Schlaf, wie des Erzvaters Jacobs, da er die Himmelsleiter im Traum sahe, und den Segen empfing, und die heiligen Engel sahe; daß ich von dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an dich gedenke, wenn ich aufwache; daß dein Name oder Gedächtniß immer in meinem Herzen bleibe, ich schlafe oder wache. Gib mir, daß ich nicht erschrecke vor dem Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchten möge vor den plötzlichen Schrecken, noch vor den Sturmwinden der Gottlosen, sondern süsse schlafe. Behüte mich vor schrecklichen Träumen, vor Gespenstern und Nachtgeistern, vor dem Einbruch der Feinde, vor Feuer und Wasser. Siehe, der uns behütet, schläfet nicht: siehe, der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht. Sey du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des

Nachts. Laß deine heiligen Wächter mich behüten, und deine Engel sich um mich herlagern, und mir aushelfen. Dein heiliger Engel wecke mich zu rechter Zeit wieder auf, wie den Propheten Eliam, da er schlief unter dem Wacholderbaum; wie Petrum, da er schlief im Gefängniß zwischen den Hütern. Laß mir die heiligen Engel erscheinen im Schlaf, wie Joseph und den Weisen aus Morgenland, auf daß ich erkenne, daß ich auch sey in der Gemeinschaft der heiligen Engel. Und wenn mein Stündlein vorhanden ist, so verleihe mir einen seligen Schlaf, und eine selige Ruhe in JEsu Christo, meinem HErrn, Amen.

Das 3. Gebet.

Danksagung für das geoffenbarte Wort Gottes und heiligen Sacramente.

Ach du getreuer, gnädiger, barmherziger Gott, ich danke dir für die grosse Gnade, Liebe und Treue, die du uns armen elenden Menschen erzeiget hast, durch die Offenbarung deines heiligen göttlichen Worts, und die Einsetzung deiner hochwürdigen Sacramenten. Der Geist des HErrn hat durch die Propheten geredet, und seine Rede ist durch ihren Mund geschehen. Dadurch hast du dich uns zu erkennen gegeben, in welchem deinem Erkentniß stehet das ewige Leben, dadurch hast du uns berufen zur Gemeinschaft deiner heiligen Kirchen. Dein heiliges Evangelium ist auch eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran gläuben. Dadurch erweckest du in uns den Glauben, gibst uns den heiligen Geist, lässest uns Vergebung der Sünden verkündigen. Dadurch empfahen wir wahrhaftigen, lebendigen Trost in allem Kreutz, in Todesnoth. Dadurch stillest du unser unruhiges Gewissen, dadurch erfreuest du unser trauriges Herz, dadurch speisest du unsere Seelen, als mit dem rechten Himmelbrodt. Dadurch machest du uns zu neuen Creaturen, dadurch komst du zu uns, und machest Wohnung bey uns, dadurch linderst du unsere Todesnoth, daß wir den Tod nicht schmecken ewiglich. Dadurch erleuchtest du unsere Seele, dadurch regierest du und leitest uns in unserm Beruf, und in dem Lauf unsers ganzen Lebens, als mit einer Leuchte auf unsern Wegen, und als mit einem Licht auf unsern Fußsteigen, daß unsere Tritte nicht gleiten. Ach HErr,

HErr, wenn dein Wort nicht wäre mein Trost gewest, so wäre ich vergangen in meinem Elende, denn es ist unsers Herzens Freude und Trost. Durch Gottes Wort werden wir geheiliget, und an Leib und Seele gesegnet. Darum, o HErr, wer dein Wort verwirft, der hat dich selbst verworfen, und allen seinen zeitlichen und ewigen Segen, und kan mit nichten den Segen haben, sondern den ewigen Fluch. So verhält auch der Himmel seinen Thau, und das Erdreich sein Gewächs; so wird der Himmel Eisen, und die Erde Erz, und ist alle Mühe und Arbeit verloren. O HErr, ich danke dir für diesen edlen theuren Schatz. Denn das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele: das Zeugniß des HErrn ist gewiß, und machet die Albern weise. Die Befehle des HErrn sind richtig, und erfreuen das Herz: die Gebote des HErrn sind lauter, und erleuchten die Augen. Die Furcht des HErrn ist rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig, und allesamt gerecht. Sie sind köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes, sie sind süsser denn Honig und Honigseim. Auch wird dein Knecht dadurch erfreuet, und wer sie hält, hat grossen Lohn. Dein Wort, du Allerhöchster, ist ein Brunn der Weisheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle. Wer dasselbe ehret, der thut den rechten Gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat Gott wieder lieb. Gottes Wort spricht: Ich bin wie die Cedern auf dem Libano, und wie die Cypressen auf dem Gebirge Hermon. Ich bin aufgewachsen wie ein Palmbaum am Wasser, wie ein Rosenstock zu Jericho, wie ein schöner Oelbaum. Ich gebe einen lieblichen Geruch von mir, wie Zimmet, Myrrhen und Weyhrauch. Komt her alle, die ihr mein begehret, und sättiget euch von meinen Früchten. Meine Predigt ist süsser denn Honig, und meine Gabe süsser denn Honigseim. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir. Das ist das Buch des Bundes, mit dem höchsten Gott gemacht, nemlich das Gesetz Mose: daraus ist geflossen die Weisheit, wie der Euphrates, wenn er groß ist, wie der Jordan in der Erndte, wie der Nilus im Herbst. Es ist nie gewesen, der es ausgelernet hat, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen mag. Denn sein Sinn ist reicher, denn kein Meer, und sein Wort

ist tiefer, denn kein Abgrund. Es fliessen von ihm viel Bächlein in die Gärten, da werden die Bächlein zu grossen Strömen, und die Ströme zu grossen Wassern, denn seine Lehre leuchtet so weit, als der lichte Tag, und scheinet frühe. Auch schüttet sie Lehre und Weissagung aus, die ewig bleibet. Für diesen hohen theuerbaren Schatz danke ich dir, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Das 4. Gebet.

Danksagung für die Liebe Gottes, auch Gebet um dieselbige.

Ach du barmherziger, gnädiger, leutseliger und freundlicher Gott, du Liebhaber der Menschen! ich danke dir von Grund meines Herzens für deine grosse, unaussprechliche, väterliche, herzliche Liebe, damit du, liebreicher Gott und Vater, mich allezeit geliebet hast. Du hast mich in deiner Liebe, als in deinem Herzen, getragen: du denkest allezeit an mich, und vergissest mein nicht. Du sorgest für mich, hörest mein Gebet, zählest meine Thränen, siehest meine Seufzer, weissest alle meine Trübsal, erkennest mein Herz, und hast mir so theure, werthe Verheissungen deiner Gnade, Hülfe, Trostes, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens gegeben und geoffenbaret. Du hast mir deinen lieben Sohn geschenket, und mich durch seine Menschwerdung lassen versichern deiner Hulde und Gnade, durch sein heiliges Evangelium mich lassen lehren und trösten, durch sein Exempel mir einen Weg und Richtschnur eines heiligen Lebens gezeiget, durch sein Leiden und Sterben mich vom ewigen Tode erlöset, durch seine Auferstehung mich aus dem Tode gerissen, durch seine Himmelfahrt mir das Paradis eröfnet, und eine Stätte im Himmel bereitet. Du hast mich durch deinen heiligen Geist erleuchtet, geheiliget, getröstet, gestärket, gelehret und erquicket, und mich durch ihn der Kindschaft Gottes und des ewigen Erbes versichert. Du hast mir nicht allein grosse Wohlthaten erzeiget, sondern dich mir selbst gegeben mit deinem lieben Sohn, und heiligen Geist. Wie kan ich dir für diese grosse Liebe gnugsam danken? Sie ist grösser denn Himmel und Erden, sie ist ewig und höret nimmermehr auf. Sie ist unendlich, höher denn der Himmel, breiter denn die Erde, tiefer denn der Abgrund,

grund, länger denn der Aufgang vom Niedergang. So hoch der Himmel über der Erden ist, lässest du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässest du unsere Uebertretung von dir seyn, und erbarmest dich über uns, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Ach gib mir ein solch Herz, daß ich deiner Liebe nimmermehr vergesse, darin gehe, liege, schlafe, wache, stehe und wandele, lebe und sterbe, und in deiner Liebe wieder aufstehe, und darin ewig lebe. Denn deine Liebe ist das ewige Leben und die ewige Ruhe, und das ewige Leben ist nichts anders denn deine ewige Liebe. Ach laß dieselbe nimmermehr in meinem Herzen verlöschen, sondern immer grösser werden, daß in meiner Seelen nichts mehr sey, leuchte, lebe, scheine, denn deine Liebe, daß ich vor Liebe meine Thränen vergiesse, wie Maria Magdalena, und dich mit Freuden aufnehme in das Haus meines Herzens, wie Zachäus. Ach du hast niemand jemals verschmähet, du Liebhaber der Menschen, verschmähe mich auch nicht. Ich bin zwar nicht werth, daß ich dich liebe, oder von dir geliebet werde, ich elender Wurm, stinkender Koth, todter Hund; mache du mich aber durch deine Liebe würdig. Neige mein Herz von aller Creaturliebe zu dir, auf daß du meine Liebe allein seyst, meine Freude, meine Hofnung, meine Stärke, mein Licht, mein Heil, mein Leben, mein Arzt, meine Speise, mein Trank, mein Hirte, mein Schutz, meine Kraft, mein Schatz und ewiger Reichthum. O selig bin ich, wenn ich in deiner Liebe bleibe, damit du mich liebest! O heilig bin ich, wenn ich dich allezeit liebe! O unselig bin ich, wenn ich aus deiner Liebe falle! So verliere ich mein höchstes Gut, und komme von dem Licht in die Finsterniß, vom Leben in den ewigen Tod. O du reine göttliche Liebe, entzünde mein Herz, erleuchte meinen Verstand, heilige meinen Willen, erfreue mein Gedächtniß, und vereinige mich mit dir ewiglich, Amen.

Das 5. Gebet.

Gebet um die Liebe Christi.

Ach mein HErr JEsu Christe, du edelster Liebhaber meiner Seelen! verleihe mir deine Gnade, daß ich dich wieder von Herzen lieb habe, und spreche zu dir: Herzliebster HErr JEsu, laß mich in meinem Herzen nichts anders em-

pfinden denn deine Liebe, nim alles aus meinem Herzen, was nicht deine Liebe ist, denn ich will nichts anders in meinem Herzen haben, denn deine Liebe. Ach wie freundlich, wie holdselig und süsse ist deine Liebe! wie erquicket sie meine Seele! wie ergötzet sie mein Herz! Ach laß mich nichts anders gedenken, sehen, begehren, fühlen, empfinden, denn deine Liebe: denn sie ist alles, sie hat alles, sie begreift alles, sie übertrift alles. Ach! ich begehre diesen edlen Schatz in mir ewig zu behalten. Laß mich auf dieser Hut stehen Tag und Nacht, und diesen Schatz fleißig und emsig bewahren, dafür sorgen, dafür beten: denn dis ist der Vorschmack des ewigen Lebens, der Vorhof des Paradises. Ach mein Liebhaber, du bist um meiner Liebe willen verwundet; verwunde meine Seele mit deiner Liebe! Ach dein köstliches Blut, aus grosser Liebe vergossen, ist so edel, so durchdringend, daß es ein steinern Herz wol durchweichen mag. Ach laß dasselbe durch mein Herz dringen, auf daß auch deine Liebe mein Herz durchdringe. Denn deine Liebe ist in deinem Blute. Ach daß mein Herz sich aufthäte, zu empfahen und in sich zu trinken deine zarte und edle Blutströpflein, die in deinem Todeskampfe auf die Erden gefallen seynd! Ach daß sich die Brunnen meiner Augen aufthäten, und vor Liebe heisse Thränen vergössen, und ich dir so lange nachweinete, als ein Kind, bis du mich holest, auf deine Arme nimst, dich mir zu schmecken gibest, und dich mit mir vereinigest durch die geistliche, himlische Vermählung, daß ich mit dir Ein Herz, Ein Geist, und Ein Leib werde. Ach zeuch mich nach dir, so laufe ich! Ach daß ich dich küssen möchte in meinem Herzen, und aus deinem Munde deinen süssen Trost empfinden! Ach mein Trost, meine Stärke, mein Leben, mein Licht, mein Schatz, mein Heil, mein höchstes Gut, meine Liebe, vereinige mich mit dir! denn alles, was ich ohne dich habe und ausser dir, ist lauter Pein und Galle, Jammer und Herzeleid, eitel Unruhe und Sorge, du aber bist meiner Seelen einige Ruhe, Friede und Freude. Darum gib mir, daß deine edle zarte Liebe immer und ewiglich in mir leuchte. Ach das heilige Feuer deiner holdseligen Liebe entzünde mich durch und durch! das Feuer deiner Heiligkeit, das Freudenfeuer, das sanfte liebliche Feuerflämmlein, welches ohne alle Mühe, Sorge und Angst ist. Der edle Geruch deiner Liebe

be erquicke mich, der köstliche Himmelsbalsam lindere und heile mein Herz, daß ich diesem edlen Geruch deiner Salben unverhindert nachlaufe. Ach du schönster Liebhaber, was ist doch, das ich an deiner Liebe nicht habe? Sie ist ja meine Weide, meine volle Genüge, meine Speise und Trank, mein Himmelbrodt, mein süsser Wein, meine Freude, mein Friede, meine sanfte Ruhe, mein Leben, mein Licht, mein Heil, meine Seligkeit, mein Reichthum, meine Lust, meine Ehre, meine Zierde, mein Schmuck, meine Herrlichkeit. Ach wenn ich deine Liebe verliere, was habe ich denn? Bin ich denn nicht nacket und bloß, arm und elend? Ach so laß mich nach dir weinen, und dich mit Thränen suchen, wie Maria Magdalena, und nicht aufhören, bis ich dich finde: denn du hast mich je und je geliebet, darum hast du mich nach dir gezogen aus lauter Güte. Ach laß mich deine Liebe allezeit leiten, daß sie bey mir bleibe, und mich wieder hole, wenn ich irre, die mich lehre in meiner Unwissenheit, die meine Weisheit sey in meiner Thorheit, die mich bekehre, wenn ich sündige, die mich halte, wenn ich strauchele, die mich aufrichte, wenn ich falle, die mich tröste, wenn ich betrübt bin, die mich stärke, wenn ich schwach, die das glimmende Töchtlein meines Glaubens aufblase, wenn es verlöschen will, die mich zu sich nehme, wenn ich abscheide, und mich ewiglich bey sich behalte, Amen.

Das 6. Gebet.

Danksagung für die ewige Gnadenwahl in Christo.

Ach du barmherziger, gnädiger, gütiger Gott, wie hast du den Reichthum deiner Gnade, in deinem lieben Sohn JEsu Christo, so mildiglich, so reichlich, so überflüßig über uns arme, unwürdige, verlorne und verdamte Menschen ausgetheilet, und bist alle unserm Verdienst zuvor kommen. Du hast uns geliebet in deinem Geliebten, ehe der Welt Grund geleget ist. Deine Barmherzigkeit gehet über alle Menschen: du wilt nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre und lebe. Du wilt, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkentniß der Wahrheit kommen. Darum hast du deinen lieben Sohn der Welt geschenket und geoffenbaret, und in deiner ewigen Gnadenwahl verordnet, alle die selig zu machen, die an ihn gläu=

gläuben. Derhalben hast du ihn für die Sünde der Welt dahin gegeben, und auf ihn, als das unschuldige Lämmlein Gottes und einiges Versöhnopfer, alle unsere Sünde geleget, dieselbe zu tragen, hinweg zu nehmen, und die Welt zu versöhnen. Darum ist er eine Versöhnung für der ganzen Welt Sünde: er ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Nun waren alle Menschen verloren, darum ist er kommen, alle Menschen selig zu machen. Derowegen hast du, getreuer Gott, das Evangelium allen Völkern verkündigen lassen, und dein lieber Sohn hat alle zu sich gerufen, die mühselig und beladen seyn, daß er sie erquicke. Du hast auch zugesagt, durch dein Wort in uns den Glauben zu erwecken, denn dein Wort soll nicht leer wieder zu dir kommen, sondern alles ausrichten, dazu du es gesandt hast. Du hasts gemacht zur Kraft Gottes, gerecht und selig zu machen, die daran gläuben: hast auch zugesagt, die Gläubigen zu heiligen in der Liebe, auch dieselbigen zu erhalten im Glauben bis ans Ende, also, daß deine Schäflein niemand soll aus deiner Hand reissen, und daß du das gute Werk, so du in uns hast angefangen, vollführen wilt, bis auf den Tag JEsu Christi; hast auch deinen Gläubigen gnädigen Schutz verheissen wider den Teufel und die Welt, und so tröstliche Siegel deiner Gnaden an dein Wort gehänget, die heilige Taufe und Nachtmahl, daß wir an deiner Gnade nicht zweifeln sollen. Für die grosse Liebe, allgemeine Erlösung und Bezahlung unserer Sünde, allgemeinen Beruf, und für die Kraft deines göttlichen Worts und den heiligen Geist, der in uns den Glauben erwecket, weil der Glaube dein Werk ist, auch für die Erhaltung im Glauben, für die tröliche Verheissung deiner ewigen Gnade, die nicht von uns weichen soll, obgleich Berge und Hügel hinfallen, auch für die tröstlichen Siegel der heiligen hochwürdigen Sacramenten danke ich dir von Herzen. Und bitte, du wollest mich dabey erhalten, mich vor schweren Anfechtungen bewahren, und mein Herz sich gründen lassen auf deine unaussprechliche, allgemeine Liebe, auf das allgemeine Verdienst meines Erlösers, auf die allgemeinen Verheissungen, Beruf und Trost der hochwürdigen Sacramenten: welcher Wohlthaten du mich aus Gnaden auch hast theilhaftig gemacht, daran ich erkenne, daß ich dein auserwehltes Kind bin, in Christo vor

der Welt aus lauter Gnade erwehlet, und zur Kindschaft verordnet, durch meinen HErrn JEsum Christum, in welchem du mich geliebet, und mich mit deinem heiligen Geist versiegelt hast. Gib auch, daß ich heilig sey und unsträflich in der Liebe, zu Lob deiner herrlichen Gnade, und versichere mein Herz nach deiner Verheissung, daß ich gewiß sey, daß mich weder Tod noch Leben, noch einige Creatur scheiden kan von deiner Liebe in Christo JEsu, meinem HErrn, Amen.

Das 7. Gebet.

Danksagung für die Schöpfung, Vorsehung und göttliche Regierung.

Allmächtiger, barmherziger Gott, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden! ich danke dir von Herzen, daß du mich aus Liebe nach deinem Bilde geschaffen, zu deinem Lob, Ehre und Preis, mit gesundem menschlichem Leibe, und vernünftiger Seele. Ach mein HErr und Gott, wie schön, wie lieblich, wie heilig, wie gerecht hast du den Menschen anfänglich nach deinem Bilde geschaffen, seine Seele mit dem schönen Licht aller deiner göttlichen Tugenden erfüllet, seinen Verstand mit deinem vollkommenen Erkentniß gezieret, seinen Willen mit vollkommenem Gehorsam, sein Herz mit vollkommener Liebe und Gerechtigkeit, ja den ganzen Menschen, an Leib und Seele, mit vollkommener Heiligkeit begabet und geschmücket, daß er dein heiliger Tempel, deine Wohnung, dein Sitz, deine Behausung seyn solte in Ewigkeit. Ja, da der Mensch solche göttliche Herrlichkeit durch die Sünde verloren, hast du ihn zu solchem deinem Bilde wieder erneuret in deinem lieben Sohne, durch deinen heiligen Geist, und durch die neue Geburt im Glauben, durchs Wort Gottes und die heiligen Sacramente. Dir sey ewig Lob und Dank für diese grosse Gnade, für die Schöpfung, für die Wiedergeburt und Erneurung im heiligen Geist. Denn das sind mir starke und feste Gründe deiner grossen Liebe; sintemal in dem allmächtigen Werk der Schöpfung deine Hände mich gemacht haben, was ich um und um bin. Mit Haut und Fleisch hast du mich angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gesetzt, Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Othem.

Othem. Gedenke, HErr, an mich, daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zu Erden machen. Du hast meine Nieren in deiner Gewalt, du warest über mir im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich so wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward, unten in der Erden. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken, wie ist ihr so eine grosse Summa? Solte ich sie zählen, so würde ihrer mehr seyn, denn des Sandes. Wenn ich erwache, so bin ich noch bey dir. Ach du gütiger Gott, wie hast du mir zu gute so viel herrliche Creaturen geschaffen. Die heiligen Engel zu Leibwächtern und dienstbaren Geisterlein. Die Sonne leuchtet und scheinet mir, die Luft gibt mir Othem, das Feuer wärmet mich, das Wasser tränket und reiniget mich, die Erde grünet und blühet mir, und bringet mir Speise, Arzeney und Kleidung, und so mancherley Ergötzlichkeit. Es ist keine Creatur so schlecht und gering, sie zeiget mir den Schöpfer, und seine Weisheit und Vorsichtigkeit. Es kan auch kein Sperling auf die Erde fallen ohne deinem Willen, vielweniger ein Mensch verderben: denn du hältest und trägest alles mit deinem kräftigen Wort, du regierest alles, du sorgest für alles, vornemlich aber für den Menschen, der in dir lebet und wandelt. Darum kan kein Haar von unserm Haupt fallen, ohne deinem Willen. Denn so du die Sternen zählest, und mit Namen nennest; so dir nicht verborgen, wie viel Sand am Meer, wie viel Tropfen im Regen, wie viel Tage der Welt werden sollen: so hast du auch die Tage meines Lebens, und was ein jeder Tag für Plage und Kreutz mit sich bringen soll, gezählet und abgemessen, hast auch verheissen, du wollest bey mir seyn in meinem Kreutz und Elend, und mich heraus reissen und zu Ehren machen. Dir sage ich Lob, Ehre und Dank, für alle deine Wohlthat. Lobet den HErrn Himmel und Erden, Engel und Menschen, Sonne, Mond, und alle leuchtende Sterne, Feuer, Luft, Wasser, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten, Berge und Hügel

und alle fruchtbare Bäume, alle Vögel unter dem Himmel, alle Thiere im Walde und auf dem Felde, Könige, Fürsten, Jünglinge und Jungfrauen, Alte und Junge sollen loben den Namen des HErrn, Halleluja.

Das 8. Gebet.

Danksagung für die holdselige Menschwerdung und Geburt unsers HErrn JEsu Christi.

Ach du holdseliger, freundlicher, leutseliger Gottes Sohn, JEsu Christe, du getreuer Liebhaber des menschlichen Geschlechtes, dir sey ewig Lob, Ehr und Dank, für deine gebenedeyete Menschwerdung und Geburt, und für deine grosse Liebe und Freundlichkeit, daß du unser Fleisch und Blut an dich genommen, unser Bruder worden bist, und uns alle so hoch geehret, daß wir durch dich sind Gottes Kinder, und Gottes Geschlecht worden. Du grosser König, HErr aller HErren, du höchster, mächtigster, gewaltigster, reichester HErr, wie hast du dir vermählet die niedrige, schwache, elende, armselige, menschliche Natur! wie hast du dieselbe so hoch erhöhet, daß du dieselbe in Einigkeit deiner Person in den Thron und Rath der heiligen göttlichen Dreyfaltigkeit gebracht und gesetzet hast; also, daß du wahrer Gott und Mensch die andere Person bist in der heiligen Dreyfaltigkeit. Du hast menschlichen Leib und Seele an dich genommen, auf daß du uns an Leib und Seele hülfest, und selig machtest. Die menschliche Natur war zwar ganz verderbet durch die Sünde: siehe, wie ist sie in dir so hoch gereiniget und geheiliget. Sie war verflucht: siehe, wie ist sie in dir so hoch gesegnet, du gebenedeyete Frucht des jungfräulichen Leibes, du Gesegneter des HErrn, in welchem alle Völker auf Erden gesegnet werden. Menschliche Natur war von Gott abgerissen: siehe, wie ist sie in dir so hoch mit Gott vereiniget! Menschliche Natur war vom Satan geschändet: siehe, wie ist sie in dir so hoch geehret! Sie war unter dem Zorn Gottes: siehe, wie ist sie in dir so hoch geliebet! Ach wie kan nun Gott mit uns zürnen, wie kan er unser Feind seyn, wie kan er uns verderben, so wir doch sein Fleisch und Blut seyn? Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset. Wenn Gott einem Menschen feind wäre, so wäre Gottes Sohn nicht Mensch worden. Gleichwie nun das Band der Vereini-

einigung göttlicher und menschlicher Natur unauflöslich ist in alle Ewigkeit, also hat Gott mit uns, durch die Menschwerdung seines lieben Sohns, eine ewige Verbindung gemacht, eine ewige Freundschaft, ewige Liebe, eine ewige Verwandtniß, ewige Vereinigung, ewige Versöhnung, ewige Kindschaft, ewige Brüderschaft, ewigen Frieden zwischen Gott und Menschen gestiftet. Darum bist du, ewiger Gottes Sohn, unser Mittler worden, und hast menschliche Natur angenommen, auf daß du zwischen Gott und uns handeln köntest, Gott versöhnen, unsere Noth erkennen und uns trösten köntest. Ach du bist doch eitel Liebe, eitel Gnade, eitel Trost. Du bist das rechte Licht, das uns erleuchtet; der rechte Weg, der uns zum Vater führet; die ewige Wahrheit, die uns lehret; das ewige Leben, das uns lebendig macht; die ewige Liebe, dadurch Gottes Liebe zu uns komt mit allen Gnadenschätzen; die ewige Gerechtigkeit in deinem Verdienst, dadurch wir selig werden. Du bist unser ewiger Hoherpriester, der uns segnet, der für uns bittet, der sich selbst für uns geopfert zum Versöhnopfer, zum Schuldopfer, zum Friedopfer: die vollkommene Zahlung und Gnugthuung für unsere Sünde, ein gleichgeltendes, ja überflüßiges Lösegeld für unsere Missethat. Auf daß wir leben möchten, ist er das Leben selbst worden; auf daß wir erleuchtet würden, ist das Licht selbst Mensch worden; auf daß wir Trost hätten in unserm Elende, ist der Brunn alles Trostes vom Himmel in dis Jammerthal geflossen; auf daß wir Gottes Kinder würden, ist Gottes Sohn Mensch worden; auf daß wir selig würden, ist das Heil selbst Mensch worden. Ach wie lieblich bist du mit deiner Gegenwart und Gemeinschaft, wie schön in deiner Gestalt, wie holdselig in Geberden, wie freundlich in deiner Rede, du Schönster unter den Menschenkindern. Ach mein Freund, komm zu mir in mein Herz; mein Bruder, verschmähe mich nicht; mein Liebhaber, weiche nicht von mir; mein Bräutigam, umfahe mich mit einem freundlichen Kuß; mein Herzlieb, vereinige mich mit dir; meine Liebe, schleus mich in dein Herz, und behalte mich ewig darin. Meine Liebe ist Mensch worden, meine Liebe ist gekreutziget und für mich gestorben, auf daß sein Leben und Tod mich seiner Liebe versichere, mich mit ihm vereinige, daß ich in seiner Liebe lebe und sterbe, Ruhe, Friede, Trost, Sicherheit, und ewige Seligkeit haben möge, Amen.

Das

Das 9. Gebet.

Danksagung für die heilige Taufe, und Gebet um ein heiliges und neues Leben.

Ach HErr JEsu Christe, der du bist der Anfang, Mittel und Ende unserer Seligkeit, und das heilige Sacrament der heiligen Taufe gestiftet hast, auch dasselbe bezeichnet in dem Werk der Erlösung, da aus deiner eröfneten Seiten Blut und Wasser geflossen; daher St. Johannes sagt: Drey sind auf Erden, die da zeugen, der Geist, das Wasser, und das Blut, und diese drey sind beysammen; hast auch dis Sacrament durch deine eigene Taufe im Jordan, als durch dein selbst Exempel, bestätiget und geheiliget. Ich danke dir herzlich, daß du mich durch dis Sacrament deiner heiligen christlichen Kirchen einverleibet hast, und mich dadurch in die Gemeinschaft aller deiner himlischen und ewigen Güter gesetzt, so du durch dein bitter Leiden und Sterben erworben hast. Hast mich dadurch von dem greulichen Gift und Aussatz der Erbsünde gereiniget und abgewaschen, mir alle meine Sünde, Schuld und Missethat aus Gnaden vergeben, und hast mich gereiniget durch das Wasserbad im Wort, und alle meine Uebertretung so getilget, daß nicht eine ist überblieben, die mich könte verdammen, daß nun nichts mehr verdammliches ist an denen, die in Christo JEsu seyn: hast mich auch, weil die Sünde vergeben, erlöset vom ewigen Tode, und von der Angst, Furcht und Schrecken des zeitlichen Todes, auch von der Gewalt des Teufels, nachdem du mich dir einverleibet, zu einem Glied deines geistlichen Leibes gemacht, mich in dein Gnadenreich versetzet, und mit dir vermählet, ja in Ewigkeit verlobet hast. Weil ich nun durch die Taufe dich angezogen: so bin ich mit deinem ganzen heiligen Gehorsam, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Unschuld, als mit dem Kleide des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit, bekleidet. Du hast mich durchs Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist neu geboren, aus einem Sünder einen Gerechten gemachet: indem ich in deinen Tod getauft, und der Frucht deines Todes theilhaftig worden, und deinem Gehorsam und Verdienst einverleibet, und demnach aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnaden worden bin. Du hast mich aus einem armen, elenden, verlornen Menschenkinde zu

Gottes Kinde gemacht, mir den heiligen Geist der Kindschaft gegeben, durch welchen wir rufen Abba, lieber Vater! und mich dadurch in deinen ewigen Gnadenbund aufgenommen, und dich mit mir verbunden durch deine Verheissung, mein Vater zu seyn in Ewigkeit, mir auch geschenket das Kinderrecht, nemlich das ewige himlische Erbe und Seligkeit. Summa, du hast mir in der heiligen Taufe das höchste Gut geschenket, deinen lieben Sohn mit allen seinen Wohlthaten. Christus ist mein mit allem, was er ist und hat. Was kan mir thun die Sünde? ist doch Christus meine Gerechtigkeit. Was kan mir thun der Tod? ist doch Christus mein Leben. Was kan mir der Teufel thun? Christus ist meine Stärke und Sieg. Was kan mir die Welt thun? Christus hat sie überwunden. Ja mein HErr Christus hat mich schon selig gemacht, und mir alle Seligkeit geschenket in der heiligen Taufe: darum warte ich in Geduld der künftigen Herrlichkeit. Was kan mir Armuth, Elend, Kreutz, Verfolgung und Verachtung schaden? bin ich doch schon selig. Die Güter der Gnaden habe ich alle in und mit Christo empfangen: und warte auf die Güter der Herrlichkeit. Weil ich aber, o mein HErr JEsu Christe, durch die Taufe mit dir gestorben und begraben bin: so hilf mir, weil ich noch im Fleisch lebe, daß ich nicht nach dem Fleisch lebe, sondern daß meine Taufe täglich in mir fruchtbar sey, und wirke die Tödtung des Fleisches, daß ich täglich mit dir sterbe, durch herzliche Reu und Leid. Denn wer täglich in ihm selbst stirbet, der hat allezeit einen neuen Anfang seines Lebens in dir. Und weil ich dir, mein HErr und GOtt, einverleibet bin, als ein Pfropfreislein in dem Baum des Lebens: so laß mich in dir, als ein Reben am lebendigen Weinstock, Frucht bringen; nicht Früchte des alten Menschen, sondern des neuen Menschen, der neuen Creatur, die Früchte des Geistes. Gib, daß ich täglich bedenke, daß ich zu einem neuen Leben getauft bin, ja daß ich dich habe angezogen, als ein Geschenk der ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, und als ein neues Leben, dadurch du in mir, und ich in dir leben und bleiben möge ewiglich: ja daß ich nimmermehr vergesse des Bundes, den du mir gemacht hast, denselben nicht breche, denselben nicht verleugne, weder mit Herzen noch Munde, noch mit einem gottlosen Leben, sondern mich dessen jederzeit

derzeit freue und tröste, und darauf wider alle Anfechtung mich sicherlich verlasse, und in diesem Bunde, welcher ewig, fest und gewiß ist, auch ewig bleiben und selig werden möge, Amen.

Das 10. Gebet.

Danksagung für die Einsetzung und Stiftung des heiligen Abendmahls, neben Anrufung um würdige Bereitung und heilsamen Gebrauch.

Ach du holdseliger, liebreicher, gütiger und freundlicher HErr JEsu Christe! welch eine grosse Liebe hast du uns durch die Stiftung des heiligen Abendmahls erzeiget, daß du uns mit deinem heiligen Leib und Blut speisest und tränkest! Was kan tröstlichers gesagt werden, denn dis Wort: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in ihm? Was ist doch tröstlichers, denn in Christo bleiben? was ist freundlichers, denn daß du in uns bleibest? Wenn wir in dir, und du in uns bleibest, was kan uns Tod und Teufel schaden? In dir sind wir ja sicher vor allem Unglück. Ach mein GOtt und HErr, was bin ich, daß du dich selbst mir gibest zur Speise und Trank? Ich bin Erde und Asche, ein stinkend Gefäß; und du legest so einen edlen Schatz in mich. Daran erkenne ich deine grosse Liebe, weil du mir ein so grosses Pfand der Liebe gibest, das ja nicht grösser seyn kan im Himmel und auf Erden. Das Pfand des Geistes hast du mir zwar gegeben: daran ich erkenne, daß ich ein Kind GOttes bin: aber im heiligen Abendmahl gibest du mir das Pfand deines Leibes und Blutes; daran erkenne ich, daß du mein Bruder bist, mein Fleisch und Blut. Welch einen herrlichen und grossen Zeugen meiner Erlösung gibest du mir im heiligen Abendmahl, nemlich dein Blut, welches auf Erden zeuget von unsrer Erlösung. Denn ob wol der heilige Geist auch dein Zeuge ist in unserm Herzen: so hast du doch auch uns einen äusserlichen Zeugen und Siegel geben wollen unserer Erlösung, nemlich dein Blut, welches auch zeuget und rufet in unserm Herzen. Dadurch hast du wollen zu Hülfe kommen unserm schwachen Glauben. Denn ob uns wol dein Wort kräftiglich im Glauben stärket, so wird doch der Trost kräftiger, wenn wir dis Wort hören: Das ist mein Leib, der für euch gegeben; das

ist mein Blut, welches für euch vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Darum, o mein Herz! was traurest du, was zagest du, was fürchtest du den Tod und Verdamniß? Ist doch dein HErr und Erlöser für dich gestorben, und gibt dir zum Pfande deiner Erlösung seinen heiligen Leib und Blut, ja auch zum Pfande seiner herzlichen Liebe und Vereinigung mit dir, daß dich weder Tod noch Leben von ihm scheiden soll. Ach mein GOtt und HErr, lehre mich bedenken, mit was demüthigem Herzen ich diesen edlen Schatz empfahen solle. Ach ich Unreiner komme zu dem Brunnen aller Reinigkeit, ich Elender und Dürftiger komme zu dem Reichen; ich Sünder, zu dem Gnadenbrünnlein; ich Kranker komme zu dem rechten Arzt; ich Hungriger und Durstiger, zu dem rechten Himmelsbrodt und Brunn des Lebens. Du aber, du Allerheiligster, kommest zu dem Unheiligsten. Wo hat man je so eine Wunderliebe gehöret, daß der HErr aller Herren zu einem armen Bettler komt? ja daß ein solcher armer, elender Mensch den HErrn Himmels und der Erden zu eigen haben solle, zur himlischen Speise und Trank? Ach laß mich ja diese Liebe nimmermehr vergessen. Laß mich deines Leidens und Todes ohn Unterlaß eingedenk seyn, auf daß meine Seele dadurch gespeiset und getränket werde geistlicher und himlischer Weise ins ewige Leben. Denn in deinem Leiden und Tode ist alles, was meine Seele erquicken, und wornach sie hungern und dürsten kan. Ach bereite mein Herz würdiglich, durch wahren Glauben, durch wahre Busse, Liebe und Demuth, zu empfangen diesen grossen Schatz. Welch einen schönen Tabernakel und Tempel bereitete Mose und Salomon dem Gnadenstuhl? Ach schmücke meine Seele mit dem Licht der Andacht, mit dem Golde und Glanz des Glaubens, mit den schönen Teppichen der Liebe und Demuth, mit der Krone der Hofnung, vermehre und stärke in mir alle geistliche Gaben. Denn wie kan mein Glaube besser gestärket werden, als wenn mir Vergebung der Sünden durch Christi Blut versiegelt und ins Herz geschrieben wird? Wie kan in mir die Liebe GOttes und meines Nächsten besser vermehret werden, denn daß mich mein HErr Christus durch seinen Leib und Blut mit ihm und allen Gläubigen vereiniget, und Einen Leib aus uns machet? Wie kanst du mir, o lieber HErr, meine Hofnung besser stär-

stärken und bekräftigen, denn daß du mich mit einer unsterblichen Speise ins ewige Leben speisest? Ach mein HErr und GOtt, ich bitte dich demüthiglich, weil du mein Fleisch und Blut worden bist, laß mich auch alles, was dir wohlgefället, lieben. Deinen Willen laß meinen Willen seyn: was dir zuwider ist, laß mir auch zuwider seyn. Mein Fleisch und Blut ist dein Fleisch und Blut, und dein Fleisch und Blut ist mein Fleisch und Blut: darum laß michs nicht zur Sünde misbrauchen, sondern dir allein zu Ehren und Wohlgefallen. Laß mich auch hinführo, durch Kraft deines Fleisches und Blutes, williger und stärker werden, mein Kreutz zu tragen, geduldig seyn in Trübsal, demüthig in Verachtung, sanftmüthig in Beleidigung, brünstig und beständig in der Liebe, andächtig im Gebet, daß ich die Kraft deines Leibes und Blutes in meinem Leben, und die Früchte deiner Erlösung in meinem Glauben allezeit fruchtbarlich empfinden möge, Amen.

Das 11. Gebet.

Gebet vor Empfahung des heiligen Abendmahls.

HErr JEsu Christe, mein getreuer Hirte und Bischof meiner Seelen, der du gesagt hast: Ich bin das Brodt des Lebens, wer von mir isset, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürsten. Ich komme zu dir, und bitte dich demüthiglich: du wollest mich durch wahren Glauben bereiten, und zum würdigen Gast machen dieser himlischen Mahlzeit. Du wollest mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deiner grünen Aue, und zum frischen Wasser des Lebens führen. Du wollest meine Seele erquicken, und mich auf rechter Strasse führen, um deines Namens willen. Du wollest mich würdig machen zu deinem Tisch, und mir voll einschenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich armes Schäflein komme zu deiner Weide, zum Brodt des Lebens, zum lebendigen Brunnen. Ach du wahres süsses Himmelbrodt, erwecke in mir einen geistlichen Hunger und heiligen Durst, daß ich nach dir schreye, wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser. Vor allen Dingen aber gib mir wahre herzliche Reue und Leid über meine Sünde, und lege mir an das rechte hochzeitliche Kleid des Glaubens, durch welchen ich dein heiliges Verdienst ergreife,

se, und dasselbe, mein schönes Kleid, fest halte und bewahre; damit ich nicht ein unwürdiger Gast sey. Gib mir ein demüthiges, versöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzensgrund vergebe. Tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindseligkeit. Pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächsten, ja alle Menschen, in dir lieb habe. Ach du wahres Osterlämlein, sey du meine Speise; laß mich dich geniessen und essen mit bittern Salsen der herzlichen Reue, und mit dem ungesäuerten Brodt eines heiligen bußfertigen Lebens. Ach ich komme zu dir mit vieler grosser Unsauberkeit beladen: ich bringe zu dir einen unreinen Leib und Seele, voller Aussatz und Greuel. Ach reinige mich, du höchste Reinigkeit. Dein heiliger Leib, als er vom Kreutz abgenommen ward, wurde in ein rein Leinwand eingewickelt. Ach wolte Gott, ich möchte dich mit so reinem Herzen aufnehmen, als es dir wohlgefällig! Ach daß ich dich mit heiliger Andacht umfahen, und in meine Liebe einwickeln, und mit den Myrrhen des zerbrochenen Herzens und Geistes salben solte! Das Himmelbrodt muste in einem güldenen Gefäß aufgehoben werden, zum Gedächtniß, in der Lade des Bundes. Ach wolte Gott, ich möchte dich in einem ganz reinen Herzen bewahren! Ach mein HErr, du hast ja selbst gesagt: die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ach ich bin krank, ich bedarf deiner, als meines himlischen Seelenarztes. Du hast ja gesagt: Komt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Ach HErr, ich komme mit vielen Sünden beladen: nim sie von mir; entledige mich dieser grossen Bürde. Ich komme als ein Unreiner, reinige mich; als ein Blinder, erleuchte mich; als ein Armer, mache mich an meiner Seelen reich; als ein Verlorner, suche mich; als ein Verdamter, mache mich selig. Ach JEsu, mein liebster Seelenbräutigam, führe mich von mir selbst ab, und nim mich auf zu dir, ja in dich. Denn in dir lebe ich; in mir selber sterbe ich: in dir bin ich gerecht; in mir bin ich eitel Sünde: in dir bin ich selig; in mir bin ich lauter Verdamniß. Ach du mein himlischer Bräutigam, komm zu mir, ich will dich führen in die Kammer meines Herzens; da will ich dich küssen, auf daß mich niemand höne. Bringe mir mit die Süßigkeit deiner

ner Liebe, den Geruch deines seligen ewigen Lebens, den Geschmack deiner Gerechtigkeit, die Schönheit deiner Freundlichkeit, die Lieblichkeit deiner Güte, die Zierde deiner Demuth, die Frucht deiner Barmherzigkeit. Ach mein himlischer Arzt! ich bringe zu dir eine todte Seele, mache sie lebendig; eine kranke Seele, heile sie; ein Herz, das leer ist von allen wahren gründlichen Tugenden, erfülle es mit deiner Gnade, mit deinem Geist, mit deiner Liebe, mit deiner Sanftmuth, mit deiner Demuth, mit deiner Gedult. Ach du süsses Brodt des Lebens! speise mich ins ewige Leben, daß mich in Ewigkeit nicht hungere noch dürste. In dir habe ich volle Gnüge: du bist mir alles. Bleibe ewig in mir, und laß mich ewig in dir bleiben, wie du gesagt hast: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage, Amen.

Das 12. Gebet.

Danksagung nach empfangenem heiligen Abendmahl.

Ach du freundlicher, liebreicher, süsser, herzlieber HErr JEsu Christe! dir sage ich von Herzen Dank, daß du mich mit der köstlichen und theuerbaren Speise und Trank deines heiligen Leibes und Blutes gespeiset und erquicket hast. Ach wer bin ich, daß du mich Unwürdigen gewürdiget hast von deinem Tische zu essen? Ich danke dir für alle deine Liebe und Treue, für deine Menschwerdung, für dein heiliges, holdseliges Evangelium, für deinen Todeskampf und blutigen Schweis, für alle dein heiliges Leiden, für die Schmach, für die erduldete Verspeyung, für die schmerzliche Geisselung, für die schmerzliche scharfe Dornenkrone, für deine Wunden, für alle deine Schmerzen, für deine Thränen, für dein Seufzen, für deine Angst, für deine Kreutzigung, für den erbärmlichen Tod, und für alle deine Wohlthaten, die du mir dadurch erworben, für die Erfüllung des Gesetzes, für die Vergebung der Sünden, für die vollkommene Bezahlung und Genugthuung für meine Missethat, für die Versöhnung deines himlischen Vaters, für die erworbene und geschenkte Gerechtigkeit, für die Heiligung durch den heiligen Geist, für das ewige Leben: welcher Wohlthaten allein du mich durch den

Glauben theilhaftig gemacht, und durch das hohe theure Pfand deines Leibes und Blutes im Sacrament versichert hast. Ach wie könntest du mir denn ein grösser Pfand geben deiner Liebe, und eine grössere Versicherung meiner Erlösung, der Vergebung der Sünden, und des ewigen Lebens! Gib, daß ich deiner grossen Liebe in Ewigkeit nicht vergesse, deines heiligen Todes stetiglich gedenke. Dein heiliger Leib und Blut heilige, segne, benedeye meinen Leib und Seele, und behüte mich vor allen Sünden. Ach mein Erlöser und Seligmacher! lebe du in mir, und ich in dir; bleibe du in mir, und ich in dir. Vertreibe aus meinem Herzen alle Untugend: behalte und besitze du allein das Haus meines Herzens. Meine arme Seele hat sich mit dir vermählet als deine Braut, und du hast dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit. Sie ist nun eine Königin worden, weil sie dich, den König aller Könige, zum Gemahl bekommen hat; wie solte sie sich wieder zur Dienstmagd machen so vieler Sünden und Unsauberkeit? wie solte sie sich ihres Adels wieder verlustig machen, durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden, und sich selbst unwürdig machen eines solchen königlichen Gemahls? Ach schmücke und ziere meine Seele mit geistlichem Schmuck, mit himlischer Schönheit, mit starkem Glauben, feuriger Liebe, brennender Hofnung, mit edler Demuth, heiliger Gedult, brünstigem Gebet, holdseliger Sanftmuth, sehnlichem Verlangen nach dir allein, und nach dem ewigen Leben: daß ich mit dir allein eine freundliche Gemeinschaft habe, ich esse oder trinke, schlafe oder wache, lebe oder sterbe; daß du bey mir und in mir, und ich bey dir und in dir ewig bleibe, stets bey dir esse und trinke, von dir rede, singe und sage, ohn Unterlaß an dich gedenke; ja daß ich möge in diesem Glauben einschlafen, am jüngsten Tage frölich auferstehen, und in die ewige Freude eingehen, Amen.

Das 13. Gebet

Eine Betrachtung der Person, die da leidet, und der Ursache des Leidens JEsu Christi.

Ach mein Gott und mein HErr! laß mich erkennen und bedenken die Person, so um meinetwillen gelitten. Ist er nicht der eingeborne Sohn Gottes, das allerliebste Kind Gottes? wie ist er denn dahin gegeben in einen so schmählichen

chen Tod? Ist er nicht der, von welchem der Vater vom Himmel gerufen: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe? Wie muß er denn jetzo seinen Zorn tragen? Ist er nicht der HErr der Herrlichkeit? wie träget er denn itzo solche Schmach? Ist er nicht der Allerstärkste? wie ist er denn so schwach worden, daß er sich hat kreutzigen lassen? Ist er nicht ein ewiger, allmächtiger Gott? wie leidet er denn solche unaussprechliche Noth? Ist er nicht das unbefleckte unschuldige Lamm Gottes, und wird zu einer solchen blutigen Schlachtbank geführet? Ach der zarte Leib, der heilige und unbefleckte Leib: wie ist er verwundet! Ach die heiligen Hände, damit er uns segnet! Ach die heiligen Füsse, die auf dem Wege des Friedes gewandelt, wie sind sie durchgraben! Ach der holdselige Mund und die rosinfarbne Lippen: wie sind sie erbleichet! Ach sein heiliges ehrwürdiges Haupt: wie ist es mit Dornen zerrissen! Ach sein liebreiches Herz: wie hat er uns dasselbe durch seine eröfnete Seite gezeiget! Ach das heilige, reine, zarte Herzensblut: wie milde ist es aus seiner Seiten geflossen, uns von Sünden zu waschen! Ach die freundlichen Augen, die klärer sind denn die Sonne: wie sind sie so verdunkelt! wie sehen sie so kläglich! wie rinnen sie mit Wasser, als die Thränenquellen und Liebesbrünnlein! Ists doch alles so kläglich und jämmerlich, was man an ihm siehet! Ach er ist so gar zuschlagen, daß nichts gesundes ist an seinem Leibe! Das sind die Plagen und Strafen meiner Sünden: meine Missethat hat ihn so verwundet. O des grossen Geheimnisses! o der grossen Liebe! daß meine Sünde an dem allerheiligsten Leibe Christi gestrafet worden! Ja durch ein solch heilig Opfer muste ich versöhnet werden. Der Heilige trägt meine Unheiligkeit; der Gerechte, meine Ungerechtigkeit; der Fromme träget meine Bosheit; der Unschuldige träget meine Schuld; der HErr gibt sich hin für seine Knechte; der Sohn Gottes für die Menschenkinder; der König der Ehren legt auf sich unsere Schmach; Gott gibt sich hin für sein Geschöpf; der Erlöser für die Gefangene, der aller Welt Gott ist, für die Verlornen; der Gesegnete, ja der Segen selbst, gibt sich hin für die Verfluchten; der Selige, für die Verdamten; das Leben, für die Todten. Ich habe gesündiget: was hat dis unschuldige Lämmlein gethan? Ich bin gottlos gewesen: was hat

dieser Gerechte mißhandelt? Ach HErr! du bist um meiner Hoffart willen gedemüthiget, um meines Ungehorsams willen gegeisselt, um meiner Wollust willen voll Schmerzen und Wunden geschlagen. Ich habe den Tod verdienet: und du must sterben. Ich war verkauft unter die Sünde: und du bist mein Lösegeld worden, und hast geleistet die allerhöchste Bezahlung für meine Sünde. Ach mein HErr JEsu! wie könte eine Sünde so groß seyn, die nicht mit diesem allertheuersten Schatz solte bezahlet seyn? Wie könte eine Uebelthat so greulich seyn, die nicht durch solche grosse Schmach, Schmerzen und Pein solte gebüsset seyn? Wie könten der Sünden so viel seyn, daß sie nicht durch so einen grossen Gehorsam, hohe Gedult, grosse Sanftmuth und tiefe Demuth dieser heiligen hohen Person solten hinweg genommen seyn? Ach mein Gott! wie könte dein Zorn so groß seyn, daß er nicht durch solchen Gehorsam, durch solch Trauren, Zittern und Zagen, blutigen Schweis und bittern Tod solte versöhnet seyn? Darum sey mir, o Gott, gnädig, und siehe nicht an meine Sünde; und nim mich zu Gnaden an; und laß mich des theuren Blutvergiessens deines lieben Sohnes JEsu Christi ewiglich geniessen, Amen.

Das 14. Gebet.

Eine Danksagung für das Leiden Christi, und für die Versöhnung mit Gott.

Ach HErr JEsu Christe, du heiliges, zartes, unbeflecktes, und unschuldiges Lämmlein Gottes, der du trägest die Sünde der Welt! ich danke dir von Herzen für dein allerheiligstes Leiden und Tod; für deine grosse Traurigkeit, da deine Seele betrübet war bis in den Tod, da aller Welt Traurigkeit auf dich gefallen war, ja aller menschlichen Herzen Angst, Furcht, Schrecken, Zittern und Zagen. Ach wer kan dieses dein inwendiges Seelenleiden, so du an deiner hochbetrübten Seelen und Geist gelitten, ausdenken und ausreden? O Seelennoth! o Herzeleid! o Geistesangst! o Todeskampf! o blutiger Schweis! mit was dankbarem Herzen soll ich dich aufnehmen? O HErr, du hast wahrhaftig für uns alle den Tod schmecken, und aller Menschen Todesangst empfinden müssen. Dich hat der Stachel des Todes, die Sünde, recht gequälet: ja aller Menschen Sünde, und die

Kraft der Sünden, das ist, das Gesetz mit seinem Dräuen, mit seinem Schrecken, mit seinem Fluch. Dafür danke ich dir, du getreues Herz. Ich danke dir auch für dein kräftiges Gebet und demüthigen Fußfall, da du auf die Erden fielest auf dein Angesicht, im Garten, und dich dem Willen deines himlischen Vaters gar aufopferteſt. Ich danke dir für deine Bande, da du als ein Uebelthäter um meinet willen dich binden liessest, auf daß du mich von den Banden des ewigen Todes erlösetest. Ich danke dir für die Schläge, die du um meinet willen gelitten; für die Geisselung; für die grosse Gedult, Sanftmuth und Demuth, damit du meinen Ungehorsam, Hoffart und Ehrgeitz, Zorn und Rachgier gebüsset und bezahlet hast. Ich danke dir, daß du dich um meinet willen zum schmählichen Tode des Kreutzes hast lassen verurtheilen, und mich dadurch von dem gestrengen Gericht Gottes und schrecklichem letzten Urtheil hast erlöset. Ich danke dir für deine Dornenkrone, die du mir zu gute getragen, auf daß du mir die Krone der Ehren erwürbest. Ich danke dir für deine willige Kreutzigung, daß du dich so gedultig mit Händen und Füssen hast lassen ans Kreutz nageln, und bist ein Fluch worden am Holz, auf daß du mich vom ewigen Fluch erlösetest. O du heiliges Opfer! o du unbefleckter Leib! o du zartes Herz, wie haben dich meine Sünden zugerichtet und gekränket! O du ehrwürdiges Haupt, wie bist du mit Dornen zerrissen! O du schönstes Angesicht, wie jämmerlich ist deine Gestalt! O ihr sonnenklare Aeugelein, wie sehet ihr so kläglich! O ihr reine züchtige Ohren, was müsset ihr vor schreckliche Lästerungen hören! O ihr hülfreichen gebenedeyeten Hände, wie seyd ihr so durchgraben! O ihr Füsse des Friedens, wie seyd ihr durchnagelt! O heiliger Leib, zarter Tempel Gottes, wie bist du so gar greulich verwundet, nackend und bloß, und voller blutigen Striemen! Hier hat Gott seines einigen Sohnes nicht verschonet, auch nicht mit dem allergeringsten Schmerzen, auf daß er vollkömlich bezahlete mit innerlichen und äusserlichen Leiden. Ach Gott, wie groß ist dein Zorn wider die Sünde! Ach Christe, wie ist deine Liebe so groß! Inwendig leidet die Seele Angst, Schrecken und Pein; auswendig leidet der heilige Leib unausdenkliche Schmerzen: Leib und Seele schmecken der Höllen und des Todes Bitterkeit. Darum

um schreyest du: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Dafür danke ich dir von Herzensgrund. Ich danke dir auch herzlich für deine liebreiche Fürbitte für die, so dich gekreutziget haben. Ach mein Gott und HErr! Ich habe dich gekreutziget mit meinen Sünden: und du hast für mich gebetet. Ich danke dir auch für das tröstliche Wort: Heute wirst du mit mir im Paradis seyn. Ich bitte dich, HErr, gedenke auch an mich in deinem ewigen Reich: eröfne und zeige mir das Paradis in meiner letzten Noth. Ich danke dir auch für das Wort, das du sprachest zu Johanne: Siehe, das ist deine Mutter. Du wirst ja auch für mich sorgen, und mich in meinem Kreutz trösten. Ich sage dir auch herzlich Dank für die grosse Seelennoth, da du riefest: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Ach verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, sondern laß mich empfinden, daß du mein Gott seyst, auch in meinen grösten Nöthen. Ich danke dir für deinen heiligen Durst, da dich nach meiner Seligkeit gedürstet hat. Stille meinen Durst mit dem Wasser des Lebens, und sey mir ein Brünnlein, das ins ewige Leben quillet. Ich danke dir inniglich für das tröstliche Wort: Es ist vollbracht! dadurch alles erfüllet ist, was zu unserer Seligkeit gehöret. Ich danke dir für dein letztes Wort am Kreutze: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände, damit du deinen Geist aufgabest, und durch deinen unschuldigen Tod meine Sünde bezahlet hast. Ich danke dir für deine heilige Wunden in deiner Seite, und für den theuren Schatz deines heiligen Blutes, so daraus geflossen, welches ist das Lösegeld und Bezahlung unserer Sünde. O mein HErr JEsu, dis ist die vollkommene Bezahlung, die gleichgeltende, ja die überflüßige Bezahlung für meine Sünde. Wie könte eine Sünde so groß seyn, die durch ein solches Leiden und Tod einer so hohen Person nicht solte überflüßig bezahlet seyn? Wie könten der Sünden so viel seyn, daß sie nicht durch dis überwichtige Ranziongeld solten abgetragen seyn? Wie könten die Sünden so schrecklich seyn, daß sie nicht durch diesen schrecklichen und schmählichen Tod solten hinweg genommen seyn? Diese vollkommene Bezahlung, o Vater, hast du einmal angenommen für meine Sünde, du wirst hinfüro ja die Zahlung nicht von mir fordern. Deiner Gerechtigkeit ist vollkom-

mene Gnüge geschehen, auf daß deine Barmherzigkeit reichlich über mich käme. Dis Versöhnopfer ist ja heilig und unbefleckt, dadurch du vollkömlich versöhnet bist: du wirst nun in Ewigkeit nicht mit mir zürnen. Laß auch mir deine Güte und Treue begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Ich bekenne auch mit allen Heiligen, und sage: Im HErrn HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Dir sey Lob und Dank in alle Ewigkeit, Amen.

Das 15. Gebet.

Eine andächtige, tröstliche Danksagung und Betrachtung des heiligen Leidens JEsu Christi.

O du allerheiligster und holdseligster HErr JEsu Christe! wir danken dir für deine herzliche Traurigkeit, da deine Seele um unsert willen betrübet ward bis in den Tod, auf daß du die ewige Traurigkeit von uns abwendetest, und uns die ewige Freude erwürbest; für deinen demüthigen Fußfall, so du deinem himlischen Vater thatest, da du auf die Erden fielest, auf dein heilig Angesicht, auf daß du uns Gnade erlangetest, und unsere Angesichter nicht beschämet würden; für dein allerheiligstes Gebet und heiligen Gehorsam, da du deinen Willen deinem himlischen Vater ganz aufopfertest, und sprachest: Nicht was ich will, sondern was du wilt, auf daß du unsern bösen Willen büssetest, heiletest, und uns in dem Willen Gottes heiligtest; für deinen herben bittern Todeskampf, damit du dem Tode die Macht genommen, und ihn kraftlos gemacht und überwunden; für deinen allerheiligsten blutigen Schweis, welcher mildiglich aus deinem zarten Leichnam gedrungen, und auf die Erde gefallen, auf daß du unsern kalten Todesschweis heiligtest, und die Angst des Todes in einen sanften Schlaf verwandeltest. O du unschuldiges und unbeflecktes Lämmlein Gottes! wir danken dir, daß du um unsert willen bist gefangen, auf daß wir erlöset würden: gebunden, auf daß wir von Sünden befreyet würden; fälschlich verklaget, auf daß wir vor dem strengen Gericht Gottes losgezählet würden; in dein heilig Angesicht geschlagen, auf daß wir Friede hätten. O du allergeduldigstes und sanftmüthigstes Herz, wir danken dir, daß du um unsert willen bist verspottet, auf daß du uns gemacht würdest zur ewigen Weisheit; verspeyet, auf daß du

uns von unsern Schanden erlösetest; gelästert, auf daß wir in dir zu Ehren gemacht würden; gegeisselt, auf daß du unsern Ungehorsam büssetest. O du König der Ehren und HErr der Herrlichkeit! wir danken dir, daß du um unsert willen zu Hohn und Schmach bist mit Purpur bekleidet, auf daß du uns das hochzeitliche Ehrenkleid erwürbest; mit Dornen gekrönet, auf daß du uns die Krone der Gerechtigkeit aufsetzetest; ein Rohr in deine Hand genommen, auf daß du uns das schwache Rohr nicht vollend zerbrechest; und damit lassen dein heiliges Haupt schlagen, auf daß wir unsere Häupter mit Freuden möchten aufrichten. O du allerliebreicheſter und freundlichster HErr! wir danken dir von Herzen für deine Vorstellung vor das Volk, da Pilatus sprach: Sehet, welch ein Mensch! auf daß dein himlischer Vater unser Elend ansehe, und um deinet willen sich unser erbarme. Ach Vater! siehe, welch ein Mensch! Du Allerlieblichster, du bist von deinem Volk verworfen und verleugnet, auf daß du deiner gläubigen Kirchen zum Eckstein würdest. Du bist um unsert willen zum Tode verurtheilet, auf daß du uns von dem Urtheil des ewigen Todes losmachtest. O du allergerechtester und demüthiger Knecht Gottes, du allergehorsamster Sohn Gottes, deines Vaters! wir danken dir, daß du dein Kreutz zu deinem heiligen Tode selbst hast getragen, auf daß du uns lehretest unser Kreutz williglich auf uns zu nehmen; bist daran mit Händen und Füssen angenagelt, auf daß du ein Opfer würdest für unsere Sünde; bist zwischen zweyen Mördern gekreutziget, und unter die Uebelthäter gerechnet, da du doch niemand unrecht gethan, auch kein Betrug in deinem Munde erfunden worden, auf daß du uns durch deine Unschuld versöhnetest; hast auch grosse Lästerung und Schmach am Creutz erlitten, auf daß du uns von der ewigen Schmach erlösetest. O du Gesegneter des HErrn! wir danken dir, daß du ein Fluch am Holz bist worden, auf daß in dir alle Völker auf Erden gesegnet würden. Du bist worden als ein Wurm, und bist doch der Schönste unter den Menschenkindern, auf daß du uns vor Gott lieblich machtest. Du bist worden der Allerverachteste unter den Menschen, auf daß du uns herrlich machtest. Du bist ganz trostlos am Kreutz gehangen, auf daß wir ewig getröstet würden. Du hast mit blossem, blutigem Leib sterben müssen,

auf

auf daß du uns mit dem Kleide des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidetest. O du ewiger Hoherpriester und unser einiger Mittler! wir danken dir, daß du am Kreutz für uns gebeten, auf daß du dich mit starkem Geschrey und mit Thränen deinem himlischen Vater für uns opfertest. Wir danken dir für das tröstliche Wort: Heute wirst du mit mir im Paradis seyn. Damit hast du das Paradis den armen Sündern aufgeschlossen, denn dis Wort ist der rechte Paradisschlüssel. Wir danken dir für deine Angst und Noth, da du schryest: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? auf daß wir von Gott nicht solten ewig verlassen werden. Wir danken dir für deinen heiligen Durst am Kreutz, und den herben Eßigtrank, damit du uns vom ewigen Durst und von der Höllen Bitterkeit erlöset hast. Wir danken dir für dein tröstliches Wort: Es ist vollbracht. Das ist, die Sünde ist nun getilget, Gott ist versöhnet, die Schrift ist erfüllet, und ist eine ewige Erlösung erfunden. Wir danken dir für deinen heiligen Tod, und für dein letztes Wort am Kreutz, denn damit ist alle unsere Sünde bezahlet, das Leben wiederbracht, und aller Gläubigen Seelen in Christo in die Hände des himlischen Vaters überantwortet. Laß uns nun, o du allerliebreichester, gebenedeyeter König, um deinen heiligen Leichnam mit Joseph von Arimathia bitten, denselben in ein rein Leinwand unsers Glaubens einwickeln, mit Myrrhen und Aloes salben, das ist, mit herzlicher Reue und Leid über unsere Sünde, in unsere Andacht aufnehmen, und in ein neues gereinigtes Herz, durch den Glauben, als in ein neues Grab legen, daß er allein, und sonst keiner mehr, darin ruhe. Und versiegele du dis Grab mit deinem heiligen Geist, daß dich niemand, weder Welt noch Teufel, aus unserm Herzen stehle; daß wir dich nicht verlieren, sondern daß wir mit dir sterben, auferstehen, leben, gen Himmel zu dir fahren, und ewig bey dir seyn und bleiben mögen, Amen.

Das 16. Gebet.

Eine andere Danksagung für das Leiden Christi.

O HErr JEsu Christe, du getreuester Liebhaber meiner Seelen! ich sage dir Lob und Dank, Ehre und Preis, für deine grosse Liebe und Begierde, so du getragen hast für mich

mich zu leiden, da du freywillig deinen Feinden entgegen giengest, und dich in ihre Hände gabest. Ich danke dir für die Bande, für die Schläge, für die Schmach, für die Verspeyung, für die Backenstreiche, so du im Hause Hannä und Caiphä erlitten: da du auch von Petro verleugnet, von den Hohenpriestern verdammet, mit verdecktem Angesicht verspottet, verspeyet und geschlagen bist. Dafür sage ich dir Lob, Ehre und Dank. Und bitte dich, gib mir auch ein willig Herz, um deinet willen zu leiden, und mich dir ganz und gar aufzuopfern, zu deinen Ehren und Wohlgefallen. Laß mich deine Liebe und Gnade erfüllen, und lösche dadurch in mir aus alle eigene Liebe, ja laß dadurch alle meine Sinne, Gedanken und Neigungen in dich gezogen, in dich eingeschlossen, und mit dir vereiniget werden. O HErr JEsu Christe! ich danke dir für die Schande und Schmach, welche du für mich gelitten hast im Hause Pilati, und da du zu Herode hin und wieder geführet, und hart verklaget wurdest. Ich danke dir für deine grosse Gedult und Sanftmuth, und für die grosse Verachtung, so du im Hause Herodis erlitten, da man dich in einem weissen Kleide schmählich verspottet hat. Ach! pflanze in mir wahre Demuth, daß ich aller zeitlichen, eitelen Ehre und Herrlichkeit nicht achte, und gib, daß ich meine Nichtigkeit erkenne, und keine Beschwerung habe, ob ich von andern verachtet werde. Verleihe mir Gnade, daß ich nicht nach weltlicher Ehre trachte, und keinen Verdruß habe, unbekant zu seyn in der Welt, und von derselben verschmähet und gering geachtet zu werden, sondern daß meine Freude sey, deine Schmach zu tragen. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob, Ehre und Dank für die schmähliche Geisselung und blutige Striemen, auch für das spöttliche Purpurkleid, so du tragen mustest, für die blutige Krönung mit Dornen, für die verächtliche Verspottung und Verspeyung, für die harten Schläge, für die schmähliche Vorstellung vor das Volk, da Pilatus sagte: sehet, welch ein Mensch! für die Verschmähung, da du von dem Volk verworfen, und dir ein Mörder vorgezogen ist; für die Erduldung des peinlichen Bluturtheils, da du von Pilato zum Tode des Kreutzes bist verurtheilet und verdammet worden. Ich sage dir demüthigen Dank für die schmähliche Ausführung, da du dein Kreutz zu deinem Tode selbst tragen

gen müssen, und bis auf die Schädelstätte, als ein Uebelthäter, dich um meinet willen führen lassen. Und bitte dich, gib mir Gedult, mein Kreutz zu tragen, und die väterliche Züchtigung mit willigem Gehorsam aufzunehmen, daß ich in aller Widerwärtigkeit und Schmach dich lobe und dir Dank sage, und mich dir mit freudigem Herzen, in Verleugnung mein selbst, aufopfere, und zu allem deinem Wohlgefallen ergebe. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob und Dank, Ehre und Preis, für die Entblössung deines heiligen Leibes, für die schmähliche und schmerzhafte Kreutzigung, für die tiefe Wunden in deinen Händen und Füssen, und für die Vergiessung deines überköstlichen rosinfarbnen Blutes, auch für die grosse Schmach, da du zwischen zween Mördern aufgehänget, und am Kreutz schmählich gelästert und verspeyet wurdest. Ich sage dir Lob und Dank für die heiligen sieben Worte, die du am Kreutz geredet hast, da du für deine Feinde gebeten, dem busfertigen Schächer das Paradis verheissen, deine Mutter Johanni deinem Jünger befohlen. Ich bitte dich durch alle zarte Tröpflein deines rosinfarbnen Blutes, und durch alle deine Angst, so du innerlich und äusserlich erlitten, du wollest mich entblössen von allen Creaturen, daß ich arm im Geiste dir nachfolge, den alten Adam ausziehe, und bekleidet werde mit dem weissen Kleide der Unschuld deines heiligen Gehorsams und Gerechtigkeit. Du wollest mein Herz zu dir wenden, mir das Paradis zeigen, mich in meinem Kreutz trösten, und in mir alle böse Lust mit dir kreutzigen, mich mit den Nägeln der Liebe an dein Kreutz heften, daß deine Kreutzigung immer vor meinen Augen, ja in meinem Herzen schwebe, und mich dir ganz gleichförmig mache. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob, Ehre und Dank, für das ganze blutige Opfer deines zarten Leichnams am Kreutz, daran nichts gesundes war, sondern ganz zerschlagen, voller Schmerzen und Krankheit, vom Haupt bis auf die Fußsolen; auch für deine grosse Herzens- und Seelenangst, da du alles Trostes innerlich und äusserlich beraubet warest, also, daß du schryest: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich sage dir Dank für deinen heiligen Durst, und für den herben bittern Gallentrank, und für das tröstliche Wort: Es ist vollbracht! auch für dein letztes Wort, da du mit lauter Stim-

me deinem himlischen Vater deine Seele befahlest, und deinen Geist aufgabest. Ich sage dir Dank für deinen bittern Tod, da dein Herz zerbrochen, und deine Seele von deinem heiligen Leibe geschieden. Ich sage dir Dank für die Eröfnung deiner Seiten, daraus Blut und Wasser geflossen. Ach ich bitte dich durch deinen herben bittern Tod, durch dein Blut und Wunden, du wollest mich derselben geniessen lassen, zur Vergebung aller meiner Sünden, und zum ewigen Leben; daß ich mit dir absterbe der Welt und allen bösen Lüsten, dir aber allein lebe, und aus deinen Wunden, als aus einem Heilbrunnen, erquicket werden möge; daß meine Seele, gewaschen und gereiniget durch dein Blut, ganz rein und unbefleckt abscheiden möge, und mit dir ewig vereiniget bleibe. O HErr JEsu Christe! ich sage dir Lob, Ehre und Dank, daß dein heiliger abgenommener Leib vom Kreutz mit Specerey und Salben eingemacht, und in ein Grab geleget. Und bitte dich, du wollest meiner Seelen Ruhe verleihen in deinen Wunden, und meinen Leib in der Erden, die du wieder geheiliget hast mit deinem Leichnam und Begräbniß, schlafen lassen, bis du ihn an jenem Tage wieder zum ewigen Leben auferweckest, und ich also mit dir, meinem Erlöser, leben, und dich in meinem Fleisch anschauen, und deiner Freude ewig geniessen möge, Amen.

Das 17. Gebet.

Danksagung für die sieghafte Auferstehung JEsu Christi, und für die Frucht derselben.

HErr JEsu Christe, du starker Löwe vom Stamm Juda, du unüberwindlicher Held, du mächtiger Siegesfürst, du starker Simson, du Sündentilger, Ueberwinder des Todes, du Schlangentreter und Zerstörer der Höllen: ich sage dir herzlichen Dank für deine sieghafte fröliche Auferstehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen, und ein ewiges, unvergängliches Wesen wieder ans Licht gebracht. Du hast dich bewiesen als ein allmächtiger HErr, der da hat die Schlüssel der Höllen und des Todes, der da aufschleußt und niemand zuschleußt. Du warest todt, und siehe, nun lebest du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast dein Volk vom Tode errettet, und aus der Höllen erlöset. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Dir sey Dank, daß du

uns den Sieg gegeben hast. Du bist dem Tode ein Gift gewest, und der Höllen eine Pestilenz. Du hast den Tod verschlungen ewiglich, und alle unsere Thränen von unsern Augen abgewischet. Komt, laßt uns zum HErrn gehen, er hat uns geschlagen, er wird uns wieder verbinden; er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen; er wird uns wieder aufrichten nach dreyen Tagen; er wird uns lebendig machen nach dreyen Tagen, daß wir vor ihm leben werden. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist frölich, denn Gott hat seine Seele nicht in der Hölle gelassen, und nicht zugegeben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe. Du bist eine kleine Zeit von Gott verlassen gewest, aber nun mit Ehren und Schmuck gekrönet. Du bist aus der Angst und Gericht hinweg gerissen, wer will deines Lebens Länge ausreden? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden, und das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Man singet mit Freuden in den Hütten der Gerechten: Die rechte Hand des HErrn ist erhöhet; die rechte Hand des HErrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Du hast getrunken vom Bach auf dem Wege, darum hast du dein Haupt empor gehoben. Du bist wahrhaftig die Auferstehung und das Leben, wer an dich gläubet, wird leben, ob er gleich stirbt. Du bist der Gläubigen Leben, darum können sie nimmermehr sterben, denn du, ihr Leben stirbest nicht; darum können sie ihr Leben nicht verlieren. Ach mein HErr! du bist hervorgebrochen wie die schöne Morgenröthe: majestätischer Weise bist du auferstanden in einem Erdbeben. Deine heilige Engel eröfnen und zeigen uns das Grab, und sagen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Komt her, seht die Stätte, da der HErr gelegen. Ach, welche schöne fleißige Kammerdiener sind um dein Grab her! die heiligen Wächter, die auf ihren HErrn warten, wenn er aufsteht. Ach freundlicher HErr, du erscheinest den grossen Sündern, Mariä Magdalenä und Petro, und sprichst: Gehe hin, und sage meinen Brüdern: ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Du wirst ein Pilgrim nach Emmahus, und legest deinen betrübten Jüngern alle Schrift aus. Du kömst zu den Aposteln im ver-

verschlossenen Hause, zeigest ihnen Hände und Füsse, deine Seiten und Wundenmaal, und heilest damit die Wunden ihres Unglaubens: issest mit ihnen aus Liebe, zum Zeugniß, daß du wahrhaftig lebest, auf daß du sie speisest mit den Früchten deiner Auferstehung. Denn du theilest dieselben Früchte aus durch deinen ewigen Frieden, welcher alle himlische Güter in sich begreifet; Gottes Hulde und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Trost, ewige Freude, ewiges Leben. Dagegen erweisest du, daß Sünde, Tod, Teufel, Zorn, Fluch, Hölle und Verdamniß überwunden und hinweg seyn; sonst könte kein Friede zu uns kommen. O liebreicher, holdseliger, tröstlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferstehung JEsu Christi! komme in mein Herz, erfreue meine Seele. Denn über diesen Frieden wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Du, mein HErr Christe, hast als ein Siegesfürst, nach erhaltenem Sieg, die rechte Beute der Unsterblichkeit ausgetheilet, die schönen Feyerkleider der Verklärung, wie Simson in seiner Hochzeit, da er die Philister schlug. Laß uns auch, o HErr, mit dir durch wahre Busse geistlich auferstehen: laß uns Theil haben an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod an uns nicht Macht habe. Stehe du in uns auf; lebe du in uns; siege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Tröste unsere Seele in Angst und Traurigkeit, durch dein Wort des Friedes. Erwecke auch am jüngsten Tage, durch Kraft deiner Auferstehung, meinen Leib zum ewigen Leben. Im Grabe liege ich ohne alle Klag, und schlafe bis an den jüngsten Tag: denn wirst du ja mein Grab entdecken, und mich zur ewigen Freud erwecken. Da wirst du sagen: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden; denn mein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Alsdenn wird mein nichtiger, verweslicher, sterblicher Leib anziehen Unverweslichkeit, Unsterblichkeit, Kraft und Ehre, und wird ähnlich seyn deinem verklärten Leibe. Denn unser Leben ist in dir verborgen. Wenn du aber, unser Leben, wirst offenbar werden, so werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit, Amen.

Das 18. Gebet.

Trostgebetlein von den Wunden unsers HErrn JEsu Christi.

Ach du mein liebreicher, freundlicher, holdseliger HErr JEsu Christe, der du um meiner Missethat willen verwundet, und um meiner Sünde willen zerschlagen bist: du hast nicht allein deinem heiligen Apostel Thomå deine heilige Wundenmaal gezeiget an deinen heiligen Hånden und Füssen, und in deiner Seiten, sondern auch mir, daß ich dieselben ohn Unterlaß solle anschauen im Glauben, dabey deine brünstige, herzliche, göttliche Liebe zu erkennen, mir stark einzubilden, in mich zu ziehen, und in meinem Herzen ewig zu behalten. Ich bitte dich, gib mir zu erkennen, wie groß deine Liebe gegen uns arme Menschen sey, denn deine heilige Wunden sind Zeugen und Siegel deiner brünstigen Liebe. Drücke deine Wunden als ein Siegel in mein Herz, denn du hast mich durch deine Wunden in deine Hånde und in dein Herz gezeichnet. Und weil das Herz ist ein Sitz und Behausung der Liebe, so hast du dir deine Seiten eröfnen lassen, daß wir dadurch einen Blick in dein Herz thun könten. Deine heilige Wunden sind gleichsam als eine Handschrift deiner göttlichen Liebe, dadurch du dich gegen uns verschrieben und verpflichtet hast, unser Liebhaber zu seyn. Darum hast du die Handschrift des Gesetzes, die uns zuwider war, aus dem Mittel gethan, und ans Kreutz geheftet, und uns dagegen eine andere Handschrift deiner Liebe gegeben, mit deinem Blute geschrieben, dadurch du dich mit uns in ewiger Liebe verbindest. Und damit wir uns keines Betrugs und Arglist zu befahren håtten, wie von andern Menschen, darum hast du dir lassen deine Seite eröfnen, und zeigest uns dein Herz, und sprichst: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug noch Falsch, ich will dich nicht betriegen. Darum behalte ich solche Liebeszeichen an meinem verklårten Leibe, zum gewissen Pfande, Versicherung und Handschrift meiner ewigen unsterblichen Liebe, welche nimmermehr erlöschen soll. Ach mein HErr JEsu! ich danke dir von Herzen für den edlen Schatz meiner Erlösung, der aus deinen Wunden geflossen, welcher sonst nirgend zu finden, denn in deinen blutrothen Wunden. Ach HErr! deine grosse Liebe hat diese Heilbrunnen eröfnet, denn dieselbe bezeu-

bezeugen deine überfliessende und überlaufende Liebe. Wie sich grosse Ströme aus den wasserreichen Brünnlein und Quellen ergiessen auf das Erdreich: also haben sich die Ströme deiner Liebe aus deinen Brünnlein in uns, als ein dürres Erdreich, ergossen. Das ist das rechte Wasser des Lebens, so aus dieser Lebensquelle entsprungen, unsere trostlosen Herzen zu erquicken. Ach HErr! es wäre genug, daß du für mich so grosse Angst und Schmerzen, auch den Tod erlitten, du hast aber über das alles, mir zu Trost, deine heilige fünf Wundenmaal an deinem heiligen Leibe behalten, zum Zeugniß meiner ewigen Erlösung, und deiner brünstigen Liebe gegen mich, auf daß ich den Schatz meiner Seligkeit in dir und deinen Wunden suchen solle. Ach HErr HErr! laß mein Herz ja seyn, da mein Schatz ist. Ach mein HErr JEsu! laß deine Wunden meine Trostbrünnlein seyn. Wenn mir der Satan meine Sünden groß machet, den Zorn Gottes einbildet, und mir seine scheusliche und häßliche Klauen zeiget: so komme du, HErr, und zeige mir deine Hände und Füsse, und deine Seite, daß ich in diesem Trostspiegel anschauen möge das gnädige Vaterherz meines lieben Vaters im Himmel, und mich der ewigen Versöhnung tröste. Ach mein HErr JEsu Christe! wenn meine Noth und die Angst meines Herzens groß ist, so komme du, und zeige mir dein verwundetes Herz. Denn darum hast du dir deine Seite lassen eröfnen, und mir dein Herz gezeiget, daß du dir meine Noth wollest lassen zu Herzen gehen, und Mitleiden mit mir haben. Du hast uns ja durch die herrliche Barmherzigkeit unsers Gottes besucht, als der Aufgang aus der Höhe. Darum ist deine eröfnete Seite eine Gnadenthür, da hinein gehet die angstbeladene Seele, die der Satan mit feurigen Pfeilen verwundet. Darum ist dir ein Herzensstich gegeben, auf daß mich meine Herzensstiche nicht quälen solten. Nun so lindre mir mein Herzenwehe, o Christe! durch dein verwundetes Herz. O mein HErr Christe! laß deine Wundenmaal mein Herz aufwärts ziehen nach dir. Denn du hast in dem Stande deiner Herrlichkeit deine klare hellleuchtende Wundenmaale behalten, und zeigest dieselben allen heiligen Engeln und Auserwählten Gottes, als ein Freudenspectakel, sie damit zu erfreuen, und in deiner Liebe zu ergötzen. Darum zeuch auch mein Herz und Gedan-

danken von dem Irdischen, mit dem starken Liebesband deiner hellleuchtenden Wundenmaal nach dir in die Höhe, und laß meine Liebe da wieder einfliessen, daher deine Liebe gequollen und ausgeflossen ist. Ach mein HErr JEsu Christe! laß auch deine heiligen Wunden mein Herz reinigen, und die Sündenlust austreiben. Denn weil des Menschen Herz unrein ist von Natur, daher alle Sünden quellen, so hast du, o HErr! dein Herzensblut durch deine Seitenwunden vergossen, mein Herz damit zu reinigen, auf daß in meinem Herzen alle böse Lust sterbe und vertilget werde. Laß mich auch, o mein HErr Christe! deine heilige Wunden bewegen und locken zur Liebe meines Nächsten. Denn weil du deine aufgespaltene Seiten am Kreutz Freunden und Feinden vor Augen gestellet, auch für uns gestorben bist, da wir noch deine Feinde waren: so laß mich deine Wunden bewegen, daß ich auch meine Feinde liebe; daß ich gern vergebe; nicht rachgierig sey. Denn du, HErr, hast am Kreutz nicht geschryen: Vater, räche dich an meinen Feinden, sondern: Vergib ihnen. Und woher komts, daß die Liebe so gar erkaltet, als daher, daß die Menschen deine heilige Wunden, als Liebesbrünnlein, nie recht erkant, noch dir dafür gedanket, und deine Liebe daraus getrunken haben? Laß mich auch, o mein HErr JEsu! in deinen Wunden meine Ruhe haben, wenn meine Seele sonst nirgend ruhen kan, wie das Täublein Noä, welches in der Sündfluth nirgend Ruhe fand, und kam wieder, und Noa streckete seine Hand aus, und nahms wieder in den Kasten zu sich. Also, wenn meine Seele in dem Wasser grosser Trübsal nirgend ruhen kan, so laß sie in deinen Wunden ruhen. Und wenn denn meine Sünden aufwachen, und über mein Haupt gehen, und wie eine schwere Last mir zu schwer werden, daß kein Friede in meinen Gebeinen ist vor meinen Sünden, und ich heule vor Unruhe meines Herzens: so zeige mir, HErr, deine Wunden, so um meiner Sünde willen geschlagen, auf daß ich Friede habe. Wenn mich der Satan mit feurigen Pfeilen der hohen Anfechtungen plaget, und unruhig machet, so gib mir, o mein HErr Christe! daß ich mich in deinen Wunden verberge, als ein Täublein in den Steinritzen und in den Felslöchern. Ach mein HErr JEsu Christe! wenn ich weder vor geistlicher Noth, noch vor leiblicher Angst und

Krankheit ruhen noch schlafen kan, so gib mir, daß ich in deinen Wunden ruhe, wie ein Kind nirgend besser schläft, denn in seiner Mutter Schoos, und wie Johannes an der Brust JEsu lag. Denn du hast gesagt: Komt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Das gib auch mir, mein HErr und mein Gott, um deiner heiligen fünf Wunden willen, Amen.

Das 19. Gebet.

Um Busse und Vergebung der Sünden aus dem Leiden Christi.

Ich danke dir, o treuer Gott! für deine grosse Lieb und Rath, daß du, mein'r Sünden schwere Last aus Gnad von mir genommen hast, und aufgelegt dein'm lieben Sohn, der sie getrag'n ans Kreutzes Stamm. Ich preis' dein' Lieb, HErr JEsu Christ, geg'n die Sünder ganz brünstiglich. Für mich die heiligst' Glieder dein durchstochen seyn mit schmerzlich'r Pein. Dein Wundenmaal mir zeigst zu gut, und stärkst mein Hofnung, Herz und Muth, zum Heilpflast'r geistlich'r Wunden mein, zur Buß der Sünder in gemein. Ich rühm dein Gnad ohn Unterlaß, die du mir stets verliehen hast, daß ich dein Wund'n mit Glaubensaug, stets frölich und tröstlich anschau, daraus Vergebung meiner Sünd geflossen ist, und täglich rinnt. Ich bitt, o süsser JEsu mein, durch die schmerzliche Wunden dein, aufgespalten Seit und blutig Herz, daß ich mein' Sünd bewein mit Schmerz, die groß ist wie viel Sand am Meer, ein grosse Last, mir viel zu schwer. Solch's bekenn ich mit meinem Mund, und reut mich sehr von Herzensgrund. Aber, HErr JEsu gütiglich, handle mit mir ganz gnädiglich, nicht, wie mein Sünd verdienet hat, sondern gnad meiner Missethat. Das Blut und heil'ge Wunden dein mach mich vor Gott lauter und rein. Dein verwundt Seit ist jederzeit heilfliessend Bächlein mir bereit. Nichts g'sundes ist an meinem Leib, von Fußsol'n an bis auf mein Häupt, Eiterbeulen, Striemen und Wund'n, so nicht geheftet noch verbund'n. Ab'r heil mich, HErr, so werd ich heil; hilf mir, geholf'n ist allem Feihl. Was durch die Sünd zerbrochen ist, mach wieder ganz, HErr JEsu Christ. Zerspalten Seit, zerrissen Wund,

Wund, mach mich an Leib und Seel gesund. All Schläg, so du erlitten hast, heil'n meine Seel, so findt sie Rast. Geuß aus den heil'gen Wunden dein Trost, Leb'n ins traurig Herze mein. Wie du sprichst, HErr, in deinem Wort, des trau ich dir, du höchster Hort: Wenn deine Sünd gleich blutroth ist, sie wird schneeweis zu jeder Frist; durch das rosinfarbne Blut mein sie werden soll wie Wolle rein. O süsser Heiland ganz freundlich, bekehr mich zu dir mildiglich, Verwund mein Herz durch deine Wund, daß ich dich lieb aus Herzensgrund. Mein Herz dein heilig Wohnung sey, dazu dasselbe beneden. Durchs Blut verwundtes Herze dein, heil das ung'horsam Herze mein. Aus der Seite und Herzen dein fleußt Trost und Lieb ins Herze mein. Angenagelte Füß und Händ, mein Händ und Füß zu dein'm Dienst wend, zu thun, was ist gefällig dir, zu wandeln recht Straß für und für, mein ganzen Leib zum Opf'r zu geb'n, allzeit in deiner Furcht zu leb'n. Durch wahre Buß all meine Glied'r zu dir wend, und mich bringe wied'r. Ach schreib durch scharfe Nägel dein, dein Liebe in das Herze mein. Bespreng mich mit dein'm Blut so roth, daß mich nicht würg der ew'ge Tod. Verleih, daß ich mein Herz und Händ zu dir heb in mein'm letzten End, und in dein Wunden ruhe fein, so werd ich ewig selig seyn.

Das 20. Gebet.

Ein Trostgebet aus den Wunden Christi.

O Seligmacher JEsu Christ! Um meinet will'n verwundet bist; und was du für mich hast erduldt, das haben meine Sünd verschuldt. Alles, was Gott versöhnen kan, hast du zu such'n nie abgelan; für mein Sünd, ja der ganzen Welt, den Vater hast zufried gestelt, welches er so genommen an, als hätt Ich dafür gnug gethan. Ja du selber, HErr JEsu fein, wilt mein Erb und ganz eigen seyn. Dein Blut ist mein einig Reichthum, das macht mich vor Gott reich und from. Dein Leiden, Sterben und Unschuld bringt mir göttliche Gnad und Huld. O einig Himmelthür allein, durch welch ich geh zum Vater ein, hilf durch dein heil'gen Wundensaft, daß ich empfah dein's Trostes Kraft, daß ich in g'wisser Zuversicht im Herzen gläube vestiglich, du seyst für meine Sünd gestorb'n, und mir Gerechtigkeit erworb'n;

durch dein Urstånd (Auferstehn) und Himmelfahrt mir aufgethan die Himmelspfort. Gib, daß ich durch dein göttlich Lieb in dir leb, bey dir allzeit bleib. Dein Wunden roth im Leb'n und Tod mein Trost laß seyn in aller Noth. Versiegle in mein'm Herzen vest, was du in mir angefangen hast, durchs heil'gen Geistes Wirkung stet, zu Ehren deiner Majestät. Mein Gang auf deinem Wege führ, daß ich nicht irren mög von dir; auch nirgends anders wende hin mein Augen, Herz, Gedank'n und Sinn, denn in dein blutfliessende Wund, im Leb'n und in der Todesstund. Herzlich, JEsu, von dir begehr, behůt mein Seel vor falscher Lehr, daß sie mich nicht von der Bahn abführ, und fehl der rechten Lebensthür, dich, wahres Licht, in deinem Licht anschauen mög von Angesicht. Amen.

Das 21. Gebet.

Trostgebet aus dem Leiden Christi.

O du selig, liebreiches Herz, in welch'm verborgen alle Schätz! Wie gar verwundt, blütig und roth, was Marter, Pein, Schmerz, Angst und Noth, um meinet will'n gelitten je, wär es nicht gnug im Leben hie, auch nach dem Tod dein Seit verwundt läßt fliessen aus dem Herzensgrund blutige Ström und Wasser rein, das Aquavit aus'm Herzen dein, durch Liebeshitz verbrennet ein, zu Abwaschung der Sünden mein. Dein Lieb beweisets gegen mir, wie lieb ich bin gewesen dir. O blut'ger Leib, verwundtes Herz, als Wachs zerschmolzen ohne Scherz! Ich bitt durch aufgespaltne Seit, mein sündlich Herz mit Reu zerschneid, sich weit aufthu in Buß zu dir, ja stets mög schreyn mit groß'r Begier: Ach JEsu Christ, sey gnädig mir, verstoß mich nicht im Zorn von dir, weg'n meiner Sünden grosse Meng; ach handle mit mir nicht so streng. O süsses Herz, o rothe Ros', aus meinem Herz'n treib alles Bös', und geuß dein göttlich Gnad darein, mit deinem Blute wasch es rein; erfüll dasselb in deiner Lieb, daß ich mich deinem Will'n ergib, und ändre, was ist bös' an mir, und geb mich ganz zu eigen dir. Mein Herz, thu dich nun auf gar weit, empfah das Blut aus Christi Seit, gleichwie ein lieblich'r kühler Thau befeuchtet eine grüne Au. Ach hitz'ge Lieb Christi, verschaf, daß mein kalt Herz nicht ruh noch schlaf, es ruh denn

in den Wunden dein, und schmeck dein' Lieb' lauter und rein, und trink aus deiner süssen Brust, nach innerlicher Seelenlust, und endlich drinn einschlafen thu, zur Himmelfahrt und sel'gen Ruh. O heilige durchlöch'rte Füß, zu suchen, was verloren ist, ans Kreutz geheft, mir nah stets bleib'n, von deinem Weg mich nicht laß treib'n. Wenn Satan und die Welt mich tödt'n, wolt'st du für mich mächtiglich streit'n. Erhalt mein Gang auf rechter Bahn, laß mich von dir nicht irre gahn, daß ich mein Kreutz gedultig trag, weil ich ohn dich gar nichts vermag. O heil'ge Händ mit Schmerz durchgrab'n! viel Seg'n von euch empfangen hab'n die Kranken, so sind worden g'sund, ja all verdorbne Adamskind. Niemand mich laß reiss'n grimmiglich aus diesen Händen ewiglich. Laß schlafen mich in deinem Arm, o Christe, und dich mein erbarm. Ich bitt' durch dein' fünf Wunden roth, wenn ich in Noth komm und in Tod, laß zweifeln nicht an deinem Wort, sond'rn steh mir bey, du starker Hort, halt Glauben rein, dein Marter, Pein, an mir laß nicht verloren seyn. O Wunden tief', verberget mich vor Gottes Zorn ganz mildiglich, durch aufgespaltnen Herzenschrein zur Herrlichkeit mag gehen ein. Ach JEsu Christ, einig Heiland, dir ist mein Herz am best'n bekant. Ja, HErr, du bist mein Zuversicht. Und wenn mich Angst und Tod anficht, in die Wund'n dein schleuß ich mich ein, dein will ich todt und leb'ndig seyn.

Das 22. Gebet.

Ein ander Trostgebet.

O Gott Vater in Ewigkeit, voller Gnad und Barmherzigkeit, sey mir gnädig durch deinen Sohn, der sich für mich verwunden lan. Sich an sein Leiden, Marter groß, von Sünd mich durch sein Blut mach los; sein Wunden, Marter, Angst und Pein, laß dir meine Versöhnung seyn. Ach HErr, mein Sünd aus Gnad vergib, und schleuß mich in dein's Sohnes Lieb; als oft ansiehst sein' verwundte Seit, erzeig mir dein' Barmherzigkeit. Leg allen Zorn und Straf beyseit, und sey mir zu helfen bereit. Sieh nicht an die groß Sünde mein, vielmehr die Meng der Wunden sein, so dein herzallerliebster Sohn für meine Sünd ihm schlagen lan; dein beleidigte Majestät dadurch gänzlich versöhnet hat. Was

ich nicht bin, hab ich in ihm, sein' Wunden rein, mein Heil allein. Solches gläub ich von ganzem Herz, und all's Vertrauen auf ihn setz. So will ich, HErr, stets danken dir, dein' Gnade preisen für und für.

Das 23. Gebet.

Danksagung für die fröliche Himmelfahrt JEsu Christi.

HErr JEsu Christe, du allmächtiger Siegesfürst! der du dich durch deine sieghafte und fröliche Himmelfahrt gesetzet hast zur Rechten der Majestät und Kraft Gottes, und alle deine Feinde gelegt zum Schemel deiner Füsse, nemlich die Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt. Wie soll ich diesen Triumph, diesen Sieg, diese Herrlichkeit, diesen deinen hohen Namen genugsam und würdiglich rühmen und preisen? Denn nachdem du gemacht hast die Reinigung unserer Sünde durch dich selbst, hast du dich in den Himmel gesetzt zur Rechten der Majestät Gottes, und bist so viel besser worden denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen du vor ihnen ererbet hast. Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten? Dein himlischer Vater hat dir alles unter deine Füsse gethan: nichts ausgenommen, denn sich selbst. Du hast dir unterthan gemacht die Engel, die Gewaltigen, die Fürstenthüme und die Kräfte: auch hast du in diesem herrlichen sieghaften Triumph ausgezogen die höllischen Fürstenthüme und Gewaltigen, sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch dich selbst. Du starker Gott, fährest auf mit Jauchzen, und du, HErr, mit heller Posaunen. Lobsinget unserm Gott: lobsinget ihm klüglich. Der Wagen Gottes ist viel tausendmal tausend. Du bist aufgefahren in die Höhe, und hast das Gefängniß gefangen geführet. Du hast Gaben empfangen für die Menschen: du bist erhöhet über alle Engel und Fürstenthum, über alle Gewalt und Macht, über alles, das in dieser und jener Welt mag genennet werden. Gott hat dich zum Haupt gesetzet deiner Gemeine, die da ist dein Leib, und die Fülle des, der alles in allem erfüllet. Du bist unser ewiges, einiges Haupt, der seinen Leib und seine Glieder mit Leben, Licht, Trost, Kraft, Stärke, Sieg, Friede und Freude erfüllet. Du bist unser ewiger

Hoherpriester, salbest uns mit deinem heiligen Geist, gibst Evangelisten, Apostel, Propheten, Hirten und Lehrer, auf daß dein geistlicher Leib erbauet werde. Ach sende solche Bauleute, die du mit dem Geist der Weisheit und des Verstandes erfüllet hast. Du hast ein ewiges Hohespriesterthum, darum kanst du allezeit selig machen, Gebet erhören derer, die zu dir kommen, und zu dir rufen. Du hast uns durch deine Himmelfahrt den Weg gezeiget, den Himmel und das Paradis eröfnet, und die Stätte im Himmel bereitet. Weil du nun, als unser Haupt, im Himmel bist, so werden auch gewiß deine Glieder nicht draussen bleiben. Du wirst uns alle nachholen, auf daß wir seyn, wo du bist, daß wir deine Herrlichkeit sehen. Dadurch ist unsere selige Hofnung bestätiget, daß wir gewiß zu dir kommen werden. Dadurch ist unsere Gerechtigkeit bekräftiget, denn darum erscheinest du vor deinem himlischen Vater, zum Zeugniß, daß du durch dein Blut ins Allerheiligste eingegangen bist, und eine ewige Erlösung erfunden, und die ewige Gerechtigkeit wieder gebracht hast. Zeuch uns nach dir, daß wir mit unsern Gemüthern bey dir im himlischen Wesen und Leben wandeln und wohnen mögen, daß wir auch alda unser Herz haben, da unser Schatz ist, und suchen, was droben, und nicht, was drunten ist; daß wir vergessen, was dahinten ist, und strecken uns nach dem, das zukünftig ist. Zeuch uns nach dir, so laufen wir. Gib uns Flügel der himlischen Morgenröthe, und des heiligen Verlangens nach dir, daß wir zu dir fliehen. O wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht sehe, und mit dir auffahre zu deinem Vater, und zu meinem Vater, zu deinem Gott, und zu meinem Gott. Komm, HErr JEsu! und nim mich zu dir, Amen.

Das 24. Gebet.

Danksagung für die Sendung des heiligen Geistes.

Ach du mein freundlicher, holdseliger HErr JEsu Christe! wie kan ich dir gnugsam danken für die hohe, herrliche, göttliche Gabe deines heiligen Geistes, welchen du verheissen hast, da du sprichst: Ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürren, ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, daß sie sollen wachsen, wie Gras am Wasser. Ihre Söhne und Töchter sollen weissagen,

ihre

ihre Jünglinge sollen Gesichte sehen, und ihre Aeltesten sollen Träume haben. Du hast deinen heiligen Geist verglichen einem kühlen frischen Wasser. Ach erquicke und tränke unsere dürre Herzen mit demselben, daß unsere Seele grüne wie das Gras. Du hast deinen heiligen Geist in Feuerflammen herab gesandt, und der Apostel Zungen feurig gemacht, und sie mit dem heiligen Feuer des heiligen Geistes getauft: ach erwärme, erleuchte, entzünde unsere Herzen im Glauben, in der Liebe, in Andacht, im Gebet, im Lobe Gottes. Laß dein Wort zum Feuer in unsern Herzen werden, daß es davon brenne und leuchte. Du hast deinen heiligen Geist in einem Winde, und in einem lieblichen Brausen vom Himmel gesandt: wehe uns an, und mache uns mit dem Othem deines Mundes lebendig. Wie du deine Jünger anbliesest und in der ersten Schöpfung einen lebendigen Othem dem Menschen einbliesest, und ihn zum natürlichen Leben lebendig machtest: also mache uns lebendig durch deinen heiligen Geist ins ewige Leben. Ach du liebliches Gottesflämlein, erleuchte uns! Ach du lebendiges Wasser, erquicke uns! O du Othem Gottes, mache uns lebendig! O du heiliger Finger Gottes, schreibe dein lebendig Wort in die Tafel unsers Herzens! O du Kraft aus der Höhe, stärke uns in unserer Schwachheit! O du himlisches Freudenöl, tröste und erfreue uns in unsrer Traurigkeit! O du liebreicher Himmelsthau, erquicke unsere verwelkte Herzen! Du gnädiger Regen, befeuchte unsere verdorrete Herzen! O HErr JEsu! geuß über uns aus den Geist der Gnaden und des Gebets, der in uns seufze, unserm schwachen Gebet zu Hülfe komme, der uns bey Gott vertrete mit unausſprechlichen Seufzen, der da Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seyn. Denn er ist ja der Geist der Kindschaft, das Siegel Gottes, das Pfand unsers Erbes, mit welchem wir versiegelt seyn bis auf den Tag unserer Erlösung, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! an welchem wir erkennen, daß du in uns bleibest, dieweil dein Geist in uns bleibet. Laß auch diesen deinen heiligen Geist mit siebenfältigen Gaben über uns ruhen. Denn uns zu gute ruhet über dir der Geist der Weisheit, des Verstandes, der Klugheit, des Raths, der Kraft, der Stärke, der Furcht Gottes. Er ist ein Geist des Friedes: laß uns durch ihn ein friedsam Herz und Gewissen

wissen haben. Er ist ein Geist der Liebe und Einigkeit: laß uns durch seine Kraft in Liebe und Einigkeit verbunden bleiben, daß er uns zu Einem Leibe, ja zu deinem Leibe, HErr JEsu Christe, als Glieder zusammen verbinde. Er ist ein Geist des Vaters und des Sohnes, denn der Vater und Sohn senden ihn, darum vereiniget er uns mit dem Vater und Sohn, und macht uns zum Tempel und Wohnung der heiligen Dreyfaltigkeit. Er ist ein Geist der Wiedergeburt, darum machet er uns zu neuen Creaturen. Derhalben, o heiliger Geist! wende unser Herz ab von der Welt zum himlischen Leben: mache in uns neue göttliche Bewegungen; fahe in uns an das ewige Leben; richte in uns auf das Reich Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist; erneure in uns das Bild Gottes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und wenn uns aller Trost dieser Welt verlässet, so bleibe du, unser wahrer und einiger Tröster, bey uns ewiglich, nach der Verheissung unsers HErrn JEsu Christi. Lehre, leite, führe, stärke, heile, erquicke und mache uns lebendig; sey unser Advocat, Beystand, Rath, Kraft, Trost; sey unsrer Seelen Licht und Freude in aller Traurigkeit. Du bist ja unser himlisches Freudenöl, mit welchem wir gesalbet seyn. Du bist ja unser himlisches Täubelein mit dem Oelblat göttlicher Gnaden. Ruhe über uns, wie über unserm HErrn JEsu Christo. Du bist ja unsere himlische Salbung, die uns alles lehret. Sey unsers Geistes Stärke, daß wir durch dich die Lüste unsers Fleisches dämpfen, die Früchte aber des Geistes in uns wachsen mögen, Glaube, Liebe, Hofnung, Demuth, Gedult, Andacht, Gebet und Gottesfurcht. O du einige Freude unserer Seelen, hilf, daß wir dich nimmermehr betrüben, noch von uns treiben, sondern daß wir dich allezeit mögen bey uns behalten, wir schlafen oder wachen, gehen oder stehen, leben oder sterben, daß du in unserer Seelen ewig bleibest, in diesem und jenem Leben. Denn du bist Gottes Siegel, damit uns Gott versiegelt hat ewiglich. Du Geist der Herrlichkeit Gottes, ruhe über uns: laß uns mit Stephano Gottes Herrlichkeit sehen, hier im Geist und Glauben, dort aber von Angesicht zu Angesicht, Amen.

Das 25. Gebet.

Danksagung für die Offenbarung der heiligen Dreyfaltigkeit.

O du allerheiligste, hochgelobteste, unzertheilte Dreyfaltigkeit, du ewiges, unendliches, unbegreifliches, unerforschliches, geistliches, einiges Wesen und dreyfaltig in Personen: ich sage dir Lob, Ehr und Dank für deine göttliche Offenbarung deines heiligen Erkentnisses, in welchem das ewige Leben stehet; nemlich, daß wir dich, Gott den Vater, und welchen du gesandt hast, JEsum Christum, deinen lieben Sohn, in Kraft des heiligen Geistes erkennen. O Gott Vater, der du bist die erste Person der heiligen Dreyfaltigkeit, dich erkenne, liebe, ehre, preise, anbete ich, als meinen allerliebsten Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden. Dich hat dein lieber Sohn mir, als meinen lieben Vater, befohlen anzurufen, und gesagt: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Item: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater; zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Ach herzlieber Vater! du hast mir zwo edle hohe Gaben gegeben, nemlich deinen lieben Sohn, und den heiligen Geist: dir sey ewig Lob und Dank für diese grosse unaussprechliche Liebe. O Gott Sohn, der du bist die andere Person der heiligen Dreyfaltigkeit, von Ewigkeit her gezeuget aus dem göttlichen Wesen des Vaters, Gott von Gott, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott, Licht vom Licht. Du wesentliches Ebenbild deines himlischen Vaters, und der Glanz seiner Herrlichkeit: du wahrhaftiger ewiger Gott und ewiges Leben, du Anfang und Ende aller Dinge, durch welchen alles geschaffen, beydes das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, durch welchen alle Dinge gemacht sind, und in welchem alles bestehet. Du bist in der Fülle der Zeit Mensch worden, und gesandt von deinem himlischen Vater, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist: bist mein Fleisch und Blut worden, mein Bruder, mein Bräutigam, und hast dich mit mir verlobet in Ewigkeit, in Gericht und Gerechtigkeit, und im Glauben. Du bist mein Erlöser, Fürsprecher, Gnadenstuhl, Hoherpriester, Immanuel, König, Licht und Leben, Mittler, Nothhelfer, einiges Versöhnopfer

opfer und Seligmacher, Gott und Mensch in Einer Person. Du sitzest auf dem Stuhl der Herrlichkeit zur Rechten der Majestät Gottes, hörest unser Gebet und Seufzen, bist bey uns alle Tage bis ans Ende der Welt. Dir sage ich für deine so grosse Liebe, Leiden und Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Lob, Ehr und Dank. O Gott heiliger Geist, ein ewiger allmächtiger Gott, gleich ewig und allmächtig mit dem Vater und dem Sohn, der du ausgehest und gesandt wirst vom Vater und dem Sohn, als ein Geist des Vaters und des Sohns, und machest uns zu Tempeln und Wohnungen der heiligen Dreyfaltigkeit; der du uns neu gebierest, erleuchtest, heiligest und tröstest: du bist unser einiger allerliebster und allerhöchster Tröster, der bey uns bleibet ewiglich, wenn uns die ganze Welt und alle Creaturen verlassen. Dir sage ich Lob, Ehre und Dank, für die Wiedergeburt, Erleuchtung und Heiligung. O du heilige Dreyfaltigkeit, unterschiedlich nach den Personen, unzertrennlich nach dem Wesen, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, eines göttlichen Wesens, einer einigen ewigen Gottheit. Wir bekennen drey unterschiedene Personen, gleich ewig, gleich allmächtig, gleich heilig, gleich herrlich, gleich unermeßlich. Darum singen wir mit den Seraphim: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der HErr Zebaoth! Heilig ist Gott der Vater, heilig ist Gott der Sohn, heilig ist Gott der heilige Geist. Wir sagen mit St. Paulo: Von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge; ihm sey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen. O du heilige Dreyfaltigkeit, komme zu uns, und mache Wohnung bey uns: du bist ja über uns alle, in uns allen, und durch uns alle. O HErr JEsu, wer dich siehet, der siehet auch den Vater: du bist im Vater, und der Vater in dir. Du hast unsere selige Taufe gestiftet, durch den Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, und durch dieselbe den ewigen Gnadenbund mit uns erneuert. Du bist unser rechter Segen, in welchem und durch welchen wir auch im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit gesegnet werden, wie Moses sagt: Der HErr segne dich und behüte dich, das ist, Gott der Vater segne und behüte uns, als seine Kinder. Der HErr erleuchte sein Angesicht über dich, und sey dir gnädig: das ist, Gott der Sohn, der unser Licht und Gnadenstuhl ist, erleuchte uns durch seine Gnade. Der HErr

erhebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede: das ist, Gott der heilige Geist, in welchem wir Gottes väterliches Angesicht anschauen, und des ewigen Friedens geniessen, befriedige unsere Herzen. Ach Gott Vater, du ewige Liebe und Barmherzigkeit, du unerschöpflicher Brunn aller Gütigkeit; ach Gott Sohn, meine ewige Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligkeit und Erlösung, mein Licht, mein Heil, mein Leben und Seligkeit; ach Gott heiliger Geist, mein einiger und ewiger Trost, Friede, Freude, Stärke und Kraft: vereinige dich mit mir, besitze und bewohne mein Herz, bewahre mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, segne mich, erleuchte mich, tröste mich in meiner letzten Noth, nim meine Seele zu dir, erwecke meinen Leib am jüngsten Tage zur ewigen Freude, und laß mich deine Herrlichkeit sehen ewiglich, Amen.

Das 26. Gebet.

Danksagung für die heilige christliche Kirche, und daß sie Gott erhalten und beschützen wolle.

Ach du gütiger, gnädiger, barmherziger Vater, du Liebhaber der Menschen! ich danke dir, daß du von Anfang der Welt aus dem menschlichen Geschlecht dir allezeit eine heilige christliche Kirche gesamlet und berufen hast; welcher du dich in deinem heiligen Wort geoffenbaret hast; welche dich, den Vater und den Sohn und den heiligen Geist, recht erkant, an dich gegläubet, dich angerufen, geehret, gelobet und gepreiset hat; auch daß du mit derselben einen ewigen Gnadenbund gemacht hast, daß du ihr gnädiger Gott seyn wollest, und ihre Sünde vergeben, um des theuren Verdienstes Christi, deines lieben Sohnes, willen; hast ihr auch deinen heiligen Geist verheissen, der sie erleuchte, lehre, stärke, tröste, heilige, in alle Wahrheit leite und erhalte, der sie erneure, daß sie dir im heiligen Leben, in Weisheit und Gerechtigkeit diene; daß du auch aus Gnaden verheissen hast, sie selig und heilig zu machen, als du gesagt hast durch deinen lieben Sohn: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, es ist des Vaters Wille, dir das Reich zu bescheiden; du hast auch viel herrliche gnadenreiche Verheissungen gegeben der Vereinigung mit dir: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen im Gericht und Gerechtig-

keit,

keit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du solt den HErrn erkennen; item: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen; welche du dir gereiniget hast durchs Wasserbad im Wort, und dir zugerichtet eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich; welche du berufen hast, und sie verordnet, daß sie ähnlich soll seyn dem Ebenbilde deines lieben Sohns; welche du auch hast gerecht gemacht, und auch herrlich machen wirst; welche du auch mit so vielen holdseligen Namen nennest, daß sie sey eine Braut deines lieben Sohns JEsu Christi und er ihr ewiger Bräutigam; sie sein geistlicher Leib, und er ihr einiges ewiges Haupt, von welchem sie alle Gaben und Fülle empfähet, Licht, Leben, Trost, Stärke, Kraft, Sieg; sein königlich Priesterthum, ein Volk des Eigenthums, das auserwählte Geschlecht, sein schönstes Erbtheil, und seine Liebliche, auf welche ihm das Loos gefallen, in welchem er allein König und Hoherpriester ist; sein Schafstall, da er allein Hirte ist; eine schöne Stadt Gottes und himlisches Jerusalem; ein Pfeiler und Grundfest der Wahrheit, auf den Eckstein JEsum Christum gegründet; ein Weinberg, darin Christus der lebendige Weinstock, und wir seine Reben seyn, welchen du deine Gegenwart verheissen hast bis ans Ende der Welt. Dafür danke ich dir von Herzen, daß du mich auch zur Gemeinschaft dieser deiner heiligen Kirche berufen hast, daß ich derselben Glied und Bürger bin des himlischen Jerusalems, in der Gemeinschaft vieler tausend Heiligen, in welcher ich alle himlische Güter und Gnadenschätze in Christo mit allen Heiligen gemein habe; nemlich, Einen Erlöser und Seligmacher, Ein Haupt, Einen Hirten, Eine Taufe, Ein Nachtmahl, Einen Glauben, Einen Gott und Vater unser aller, der da ist in uns allen, durch uns alle, und über uns alle; daher alle Glieder der Gläubigen wahrhaftigen Trost, Licht, Leben, Erquickung, Weide und Schutz haben; so daß, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sünken, dennoch die Stadt Gottes fein lustig bleiben soll mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten seyn. Gott ist bey ihr drinnen, und hilft ihr frühe, darum wird sie wol bleiben. Hilf uns nun,

und stärke uns, lieber Gott, daß wir im Kreutz und Verfolgung uns deiner Gegenwart trösten, deinen Namen freudig bekennen, für deine Ehre ritterlich streiten, deinen Namen und Wort, so es seyn soll, mit unserm Blut bezeugen; und daß wir auch endlich aus dieser streitenden Kirche aufgenommen werden in die siegende Kirche, da aus Engeln und Menschen eine Kirche wird werden, die dich in Ewigkeit wird loben und preisen. O selig sind, die in deinem Hause wohnen immer und ewiglich!

Das 27. Gebet.

Danksagung für den Schutz der heiligen Engel.

Ach du getreuer Gott, du Liebhaber, Beschirmer und Erhalter des menschlichen Geschlechts, du HErr der Heerscharen, vor welchem stehen tausendmal tausend, und zehenmal hundert tausend dienen dir, durch welchen alles geschaffen, beyde das Sichtbare und Unsichtbare, die Thronen und die Herrschaften: wie hast du die Menschen so lieb, daß du ihnen von Kindheit auf zugeordnet hast die heiligen Engel, die beständigen, demüthigen, freundlichen, Gott lobenden Engel, die gehorsamen, keuschen, lieblichen, wahrhaftigen, guten Geisterlein, die schönen, glänzenden, himlischen Feuerflämmlein, die starken Helden, das Heer Gottes, die heiligen Wächter, die sich um uns her lagern, die wir deinen Namen fürchten, welche unsere Engel allezeit sehen das Angesicht unsers Vaters im Himmel, die vor deinem Thron stehen, derer etlicher Namen du uns geoffenbaret hast, als des Erzengels Gabriels, das heisset, Gottes Kraft; Michael, das ist, wer ist wie Gott? Raphael, Gottes Arzt; mit welchen heiligen Engeln du die drey Stände, so du selbst geordnet hast auf Erden, beschützest, wie denn der Erzengel Gabriel, der vor Gott stehet, der Jungfrau Maria den Gruß brachte, dem heiligen Priester Zacharia die Geburt Johannis des Täufers verkündigte, und dem heiligen Propheten Daniel die Zeit der Zukunft des Meßiä offenbarte, als ein herrlicher Kirchenengel; der Großfürst Michael, als ein Regenten- und Schutzengel, der die Obrigkeit und Lande schützet, auch für Gottes Volk streitet; und der Engel Raphael, welcher zum Hausengel verordnet ist, den Asmodi und Hausteufel in der Wüsten zu binden. Ach lieber getreuer Gott!

was ist der Mensch, daß du ihn so hoch achtest? Dir sage ich ewig Lob und Dank für diese Wohlthat, daß du diese dienstbare Geisterlein ausgesandt hast, zu dienen denen, so die Seligkeit ererben sollen. Und bitte dich, du wollest deinen Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen; daß sie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein stosse; daß ich möge gehen auf den Löwen und Ottern, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Treib von mir alle böse Geister, welche sind Lügner und Mörder von Anfang. Behüte mich vor ihrem Grimm und Wüten, vor ihren Lügen und Lästerungen, vor ihrer List und Betrug, daß sie nicht ihr Unkraut unter den Weitzen säen in mein Herz. Wehre den Lügengeistern in aller falschen Propheten Munde, dem Mordgeist in allen Tyrannen, dem Hoffart- und Geitzteufel im Hausstande. Laß mich deine heilige Engel allezeit begleiten, wie den Jacob; schützen, wie den Propheten Elisäum, mit feurigen Wagen und Roß; auch Brodt und Wasser bringen, wie dem Eliä, das ist, Rath und Trost. Laß sie bey mir seyn in meinem Kreutz, wie bey den dreyen Männern im feurigen Ofen, und bey dem Propheten Daniel in der Löwengruben; aus allen meinen Nöthen mich erretten und ausführen, wie den Loth aus dem Feuer zu Sodom, wie Petrum aus dem Gefängniß, Paulum aus dem Schifbruch. Laß mein Haus und Hof, Kinder und alles was ich habe, durch deine heilige Engel bewahret werden, wie das Haus Hiobs, daß der Feind keinen Eingrif thun kan. Laß mich in deiner Furcht leben, dein Wort und Evangelium lieb haben, welches die Engel gelüstet anzuschauen. Gib mir wahre Busse in mein Herz, auf daß sich die Engel über mich freuen im Himmel. Zünde in mir an ein brünstiges Gebet und Lob deines Namens, daß ich eines Engels Amt möge verrichten, und mit ihnen singen: Heilig! heilig! heilig ist Gott der HErr Zebaoth! Und endlich laß auch meine Seele von den Engeln in Abrahams Schoos getragen werden: und mache mich in der Auferstehung an jenem Tage deinen heiligen Engeln gleich, daß ich derselben Gesellschaft ewig beywohnen möge, Amen.

Das 28. Gebet.

Danksagung, daß uns Gott in so mancherley Gefahr erhalten und behütet hat.

Lobe den HErrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben errettet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Mein Gott, ich danke dir, daß du meinen Gang erhalten hast auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht haben gegleitet. Du hast deine wunderliche Güte an mir bewiesen, wider die, so sich wider deine rechte Hand gesetzet haben: du Heiland derer, die dir vertrauen. Du hast mich behütet wie einen Augapfel im Auge, du hast mich beschirmet unter dem Schatten deiner Flügel, vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen trachten. Darum will ich schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit: ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Du, HErr, erleuchtest meine Leuchte, der HErr mein Gott machet meine Finsterniß Licht. Ach mein Gott! du hast mich in meiner Noth oft erhöret, dein Name hat mich oft geschützet, du hast mir oft Hülfe gesandt vom Heiligthum, und mich aus Zion gestärket: darum rühme ich, daß du mir hilfest, und in deinem Namen werfe ich Panier auf. Du hast mich mit deinem Segen überschüttet, und erfreuet mit Freuden deines Antlitzes. Du hast nicht verschmähet das Elend des Armen und dein Antlitz vor mir nicht verborgen, und da ich zu dir schrye, hast du mir ausgeholfen. Du getreuer Hirte hast mir, deinem armen Schäflein, nie etwas mangeln lassen; hast mich allezeit auf grüner Aue deines göttlichen Worts geweidet, und zum frischen Trostbrünnlein geführet; du hast allezeit meine Seele erquicket, und mich auf rechter Strasse geführet, um deines Namens willen. Und ob ich gleich im finstern Thal des Kreutzes und mancherley Gefahr oft gewandelt habe, so habe ich doch kein Unglück gefürchtet, denn du bist allezeit bey mir gewesen, dein Stecken und Stab hat mich allezeit getröstet. Du hast vor mir einen Tisch bereitet gegen meine Feinde, du hast mein Haupt mit dem himlischen Freudenöl deines heiligen Geistes gesalbet,

und mir voll eingeschenket deines göttlichen Trostes und Raths. Du hast mir Gutes und Barmherzigkeit mein Lebenlang folgen lassen, und hoffe, ich werde auch bleiben in deinem Hause immer und ewiglich. Ach HErr! du hast meine Seele aus der Höllen geführet, du hast mich lebendig behalten, da andere in die Hölle fuhren. Du hast mich unterwiesen, und mir den Weg gezeiget, den ich habe wandeln sollen, du hast mich mit deinen Augen geleitet. Ach Gott! wie theuer ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom, denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Mein Gott, du hast mich erfahren lassen viel und grosse Angst, und hast mich wieder lebendig gemacht, und aus der Tiefe der Erden wieder heraus geholet. Darum sey nun wieder zufrieden, meine Seele, der HErr thut dir Gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meine Füsse vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des HErrn Namen predigen. Ach mein Gott! wie oft hast du mich vor dem brüllenden Löwen, dem Teufel, bewahret, daß er meine Seele nicht verschlungen? Wie oft hat der Satan mein begehret, daß er mich sichten möchte wie den Weitzen? Du aber, mein HErr JEsu Christe, mein Fürsprecher, hast für mich gebeten, daß mein Glaube nicht aufgehöret. Wie oft hast du mich von den Lügenmäulern und von den zänkischen Zungen errettet, die ihre Zungen schärfen, wie ein Schwerdt. Wie oft hast du mich aus Noth und Gefahr errettet, und mich bedeckt in deiner Hütten zur bösen Zeit, und mich heimlich verborgen in deinem Gezelt vor jedermans Trotz! Wie oft hast du mich vor Zorn, Rachgier und andern fleischlichen Lüsten behütet, daß ich nicht schrecklich gefallen bin! Ja, wie oft bin ich gefallen, und du hast mich nicht weggeworfen, sondern mich bey meiner Hand gehalten, und wieder aufgerichtet. Ach Gott, wie kan ich dir gnugsam für deine gnädige Hülfe, Errettung, Stärke und Trost danken? Wie oft hast du deinen Engeln über mir Befehl gethan, daß sie

mich behütet haben auf allen meinen Wegen, daß sie mich haben müssen auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht habe an einen Stein gestossen. Gelobet seyst du, o mein HErr und Gott, der du allein Wunder thust, und gelobet sey dein heiliger Name ewiglich, und alle Lande müssen deiner Ehre voll werden, Amen, Amen.

Das 29. Gebet.

Danksagung und Gebet für die Früchte des Landes.

Ach reicher, milder, gütiger und gnädiger Gott, wir erkennen und bekennen, daß leider unsere erste Eltern mit ihrem Ungehorsam verdienet haben, daß du den Erdboden und den Acker verfluchet hast, daß er uns muß Disteln und Dornen tragen unser Lebenlang, ja, daß wir noch täglich mit unsern Sünden den Fluch häufen und vermehren, also, daß auch ein fruchtbar Land nichts träget, um der Sünde willen derer, die darauf wohnen; daher auch die schöne lustige Gegend Sodoma, die da ist gewesen wie ein Lustgarte, verderbet, und zu einem stinkenden Pfuhl worden ist. Ach lieber Gott! unsere Missethat drücket uns hart, du wollest uns unsere Sünde vergeben, und dem Fluch wehren. Gib uns vom Himmel fruchtbare Zeiten, und erfülle unsere Herzen mit Speise und Freude. Laß den Himmel über uns nicht eisern, und die Erde nicht Erz werden; sondern gedenke an den Segen Noä, wie du nach der Sündfluth den Erdboden wieder segnetest, daß, so lange die Erde stehet, nicht aufhören soll Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Darum, du milder und freygebiger lieber Vater, schleus den Himmel auf, und schütte Segen herab die Fülle: wehre dem Fresser, Raupen, Kefer, Meelthau und Brandkorn; rufe ja nicht der Dürre über Berg und Thal, sondern dem Segen und der Fruchtbarkeit. Schleus auf deine Schatzkammern, den Himmel, die Luft, die Erde und das Wasser, in welchen dein Reichthum verborgen, ja in welchen mehr Segen ist, denn alle Creaturen bedürfen. Gib uns zu rechter Zeit Frühregen und Spatregen, und behüte unsere Erndte für Hagel und Ungewitter, schädlichem Gewässer, grosse Dürre, und reissenden und tobenden Winden. Laß die Erde grünen und blühen durch deines Wortes Kraft, denn in unserer Gewalt ist es nicht, ein

ein grünes Gräslein aus der Erden zu bringen. Gedenke an deine Verheissung: Ich will den Himmel erhören, und der Himmel soll die Erde erhören, und die Erde soll Korn, Most und Oele erhören, und dieselben sollen Israel erhören. Ach lieber barmherziger Vater! theile unter uns aus deinen Segen. Und wie durch deine Mildigkeit das Manna oder Himmelbrodt in der Wüsten einem jeden zugemessen ward, daß ein jeder seinen Theil und Mäßlein empfing: also gib uns auch einem jeden aus deiner milden Hand seinen bescheidenen Theil, daß wir alle ein gnädiges Auskommen haben, und daß wir deines Segens recht und christlich brauchen mögen in deiner Furcht, und dir kindlich dafür danken. Du erhörest ja Gebet, darum komt alles Fleisch zu dir. Du machest frölich, was da lebet und webet, beyde des Morgens und Abends. Du suchest das Land heim und wässerst es, und machest es sehr reich. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Darum laß unser Getreidig wohl gerathen, und baue also selbst das Land. Tränke seine Furchen, und feuchte sein Gepflügtes, mache es weich mit Regen, und segne sein Gewächs. Kröne das Jahr mit deinem Gut, und laß deine Fußtapfen triefen von Fett; daß die Wohnungen in der Wüsten auch fett seyn, daß sie triefen; daß die Hügel umher lustig seyn, die Anger voller Schafe seyn, die Auen dicke stehen mit Korn; daß man jauchzet und singet, und wir dich in allen deinen Werken und Wohlthaten loben, ehren und preisen, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Ende des andern Theils, von den Dankgebetlein.



Der dritte Theil oder Claßis,

hält in sich

geistreiche Kreutz- und Trostgebetlein.

Das 1. Gebet.

Um die Verschmähung der Welt.

Ach! mein herzliebster HErr JEsu Christe, du HErr der Herrlichkeit, wie habe ich diese elende vergängliche Welt so lieb gehabt! Ach was habe ich so sehr geliebet? Eine Blume, die verwelket; Heu, das verdorret; einen

Schatten, der dahin fleucht. Ach, wie habe ich meine Liebe und mein Herz an ein so Nichtiges und Flüchtiges gehänget! Wie habe ich doch einen leblosen Schatten, der nichts ist, so sehr geliebet! Wie habe ich mir darum so viel vergeblicher Unruhe gemacht, so viel Schmerzen, so viel Sorgen und Grämen! Was kan doch meiner unsterblichen Seelen ein sterblich Ding helfen? Wo ist alle Herrlichkeit Salomonis? sie ist als eine Blume verwelket. Wo ist seine Ehre, wenn ihn Gott nicht ehren wird? Gott ehren, ist des Menschen rechte Ehre. Wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Welchen nun Gott nicht ehret an jenem Tage, wer will ihn ehren? Die Ehre dieser Welt fähret niemand nach, aber wen Gott ehret, deß Ehre wird ewig bleiben. In Menschen Augen groß seyn, ist nichts, und währet eine kleine Zeit: aber vor Gott groß seyn, das ist, gottesfürchtig seyn, das währet ewiglich. Was hilft nun grosse Ehre auf Erden, wenn man vor Gott nicht geehret ist? Wie sagt der Engel Gabriel zum Propheten Daniel? Du lieber Mann, du bist Gott lieb und werth. Ach mein Gott! laß mich nach dieser Ehre trachten, daß ich dir lieb seyn möge, und nicht nach der Ehre dieser Welt, dadurch ich dir unlieb und unwerth werde. Was schadets, vor der Welt verachtet und verschmähet werden, wenn man von Gott geehret wird? Laß mich, o HErr Christe, mit dir hie deine Schmach tragen, auf daß ich dort deiner Herrlichkeit theilhaftig werde. Gib mir, daß ich deine Schmach, o HErr Christe, grösser achte, denn alle Schätze Egypti, ja der ganzen Welt. Ach was kan mir auch aller Reichthum helfen, wenn ich sterben solte? Werde ich auch etwas mitnehmen? Darum, o mein Gott und HErr! laß mich den ewigen Reichthum behalten, welchen ich nimmermehr verlieren kan, nemlich dich selbst, deine Gnade und Barmherzigkeit, dein heiliges Verdienst, o HErr JEsu, die Vergebung der Sünden, den heiligen Geist, und ewiges Leben. Bleibet doch sonst alles in der Welt, und vergehet mit der Welt, was wird mirs denn helfen, wenn ich gleich aller Welt Gut hätte? Was wird mirs denn schaden, wenn ich gleich nichts gehabt habe? Im Himmel ist mir aufgehoben das ewige, unvergängliche, unverwesliche und unbefleckte Erbe. Ach was ist doch alle Lust dieser Welt und des tödtlichen Fleisches? Ist es nicht der verbotene

Baum, davon wir den Tod essen? Ist es nicht lauter Gift? Bringt es nicht Grämen, Schmerzen, Reue, bös Gewissen, und einen nagenden Wurm, Weinen und Heulen? Wie sagen die Verdamten? Was hilft uns nun der Pracht, Reichthum und Hochmuth? Ist es doch alles dahin geflohen, wie ein Schatten, wie ein Geschrey, das vorüber fähret. Ach mein HErr JEsu Christe! laß mich meine Lust an dir haben, so wird meine Freude ewig seyn; laß mich meine Ehre an dir haben, so wird meine Ehre ewig seyn; laß mich meinen Reichthum an dir haben, so ist mein Reichthum ewig; laß mich meine Herrlichkeit an dir haben, so ist meine Herrlichkeit ewig. Ach mein HErr JEsu Christe! in dir habe ich tausendmal mehr Güter, denn ich in der Welt lassen muß; in dir habe ich viel grössere Ehre, ob ich gleich von allen Menschen verachtet werde; in dir habe ich viel grössere Liebe, ob mich gleich die ganze Welt hasset; an dir habe ich den allerliebsten und besten Freund, und die höchste Freundschaft, ob ich gleich keinen Freund in dieser Welt habe; in dir habe ich viel mehr Segen, ob mich gleich die ganze Welt verflucht; in dir habe ich viel grössere Freude, ob mich gleich die ganze Welt betrübet. Summa, an dir habe ich alles, und du bist mir alles. Und wenn es möglich wäre, daß mein Leib tausendmal erwürget würde, so bleibest du doch, HErr Christe, mein Leben, ja mein ewiges Leben, und mein ewiges Heil, Amen.

Das 2. Gebet.

Um Verleugnung sein selbst.

Ach du edle und höchste Zierde aller Tugend, HErr JEsu Christe, wie hast du dich doch selbst in dieser Welt so hoch verleugnet, dich geäussert deiner göttlichen Herrschaft, und bist ein armer Knecht worden! Du hast dich geäussert deiner göttlichen Herrlichkeit, und bist aufs äusserste verschmähet worden; du hast dich geäussert deines ewigen Reichthums, und bist ganz arm worden; du hast dich geäussert deiner göttlichen Allmacht, und bist so schwach worden; du hast dich geäussert deiner göttlichen Weisheit, und bist für einen Unweisen gehalten worden; du hast dich verziehen der Menschen Freundschaft, und bist von allen Menschen verlassen worden; du hast dich geäussert deiner himlischen Freude,

und bist der Allertraurigste auf Erden worden; du hast dich deiner ewigen Gewalt geäussert, und hast Schläge erlitten; du hast dich des ganzen Erdbodens verziehen, und hast nicht so viel gehabt, da du dein Haupt hinlegtest; du hast dich nicht selbst geliebet, sondern uns; du hast dich nicht selbst geehret, sondern deinen himlischen Vater. Summa, du bist ein vollkommenes Exempel der Verleugnung sein selbst; du bist ein rechter Lehrer, nicht mit Worten, sondern mit der That. Was du gelehret hast von der Verleugnung sein selbst, das hast du selbst gethan. Du sprichst: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst. Ach mein HErr! ich habe mich bis daher noch nicht selbst verleugnet; darum habe ich dir noch nie recht nachgefolget. Du sprichst: wer nicht sein eigen Leben hasset, der kan mein Jünger nicht seyn, und zu mir kommen. Ach mein HErr! ich habe mich noch nie recht selbst gehasset, wie habe ich denn können zu dir kommen? wie habe ich können dein rechter Jünger seyn? Ich habe mich selbst geliebet, geehret, und in allen Dingen meine Ehre selbst gesucht: wie der Satan, der seine Ehre, Lust und Herrlichkeit allein suchet. Ach mein lieber HErr! gib mir ein ander Herz, ein neues christliches Herz, das deinem Herzen gleichförmig sey; daß ich absage alle dem, das ich habe, und es dir allein aufopfere; daß alle eigene Liebe in mir sterbe, und ich allein liebe, was du liebest, und hasse, was du hassest. Laß mich ja meine Liebe keiner andern Creatur geben, denn dir. Du hast dich, o HErr, deiner eigenen Liebe verziehen, und uns arme Menschen mehr geliebet, denn dich selbst. Du hast nicht allein das Gesetz mit deiner Liebe erfüllet, sondern weit übertroffen. Du, o HErr, bist ja das höchste Gut, der Edelste, der Schönste, der Lieblichste, der Reichste, der Freundlichste, der Gnädigste. Ach was solte mir denn lieber seyn, denn du? Du solt mir tausendmal lieber seyn, denn ich mir selbst, denn mein Leben, denn meine eigene Seele. Denn was hilft mir mein Leben und meine Seele, wenn ich dich nicht habe? Was soll mir der Himmel, wenn ich den HErrn des Himmels nicht habe? Was soll mir der Erdboden, wenn ich den HErrn des Erdbodens nicht habe? Und was frage ich auch nach dem Himmel, wenn ich den HErrn des Himmels nur habe? Was frage ich nach der Erden, wenn ich den HErrn des Erdbodens habe? Was frage ich

auch

auch nach mir selbst, wenn ich Gott habe, der besser ist, denn ich selbst, und alles, was ich habe. Ach du demüthiges Herz, Christe JEsu! laß mich absagen aller eigenen Ehre; laß sie in mir sterben, wie sie in dir gestorben war. Ach mir gebühret ja keine Ehre. Du bist gerecht, wir müssen uns schämen. Dir allein die Ehre, uns aber Schmach und Schande. O laß uns mit den Heiligen im Himmel unsere Kronen abnehmen, und dir, o unbeflecktes Lämmlein Gottes, zu deinen Füssen legen, und sagen: Das Lamm, das erwürget ist für die Sünde der Welt, ist würdig zu nehmen diese Kronen; ihm gebühret allein die Ehre, Macht und Stärke, Sieg, Herrlichkeit, Lob und Preis, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du bist der Brunnen alles Guten, alles Lichts, aller Weisheit, Herrlichkeit, Macht, Stärke, ein Ursprung aller lebendigen Creaturen, alles Reichthums, darum gebühret dir allein alle Ehre. Ach laß mich nicht rauben, was dein allein ist, daß ich mich nicht selbst ehre, und zum Gott mache, wie Lucifer, und dadurch zum Teufel werde. O ein schrecklicher Fall! aus einem Engel ein Teufel werden, durch eigene Ehre und Hoffart: aus einem Menschen ein Wurm werden, und ein unvernünftig Thier, wie Nebucadnezar. Ach du geduldiges, sanftmüthiges Herz! laß mich auch meinem eigenen Willen absterben und absagen, wie du, mein lieber HErr, thätest, da du sprachest: Ich bin nicht kommen, daß ich meinen Willen thue, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Meine Speise ist, daß ich Gottes Willen thue. Ach laß mich durch deinen Willen meinen Willen brechen! laß mich meinen Willen deinem Willen mit ganzem Gehorsam unterwerfen; laß deinen Willen meine höchste Freude seyn, auch mitten im Kreutz. Ach mein HErr und Gott! laß deinen Willen auch meinen Willen seyn, daß da sey zwischen uns Ein Wille, Ein Geist, Ein Herz. Ich bin gewiß, daß es besser sey mit deinem Willen in Kreutz und Trübsal seyn, in Traurigkeit, im Elende, denn mit meinem Willen in Herrlichkeit, Lust und Freude. Ja, wenn du mich gleich in die Hölle führtest, und ich gäbe mich ganz in deinen Willen, so weiß ich, daß dein Wille so gut, so heilsam, so hülfreich ist, daß er mich nicht wird in der Höllen lassen, sondern mich in den Himmel bringen und führen. Mein Wille aber ist so böse und so verkehrt, daß er mich auch,

so

so ich gleich im Himmel wäre, nicht würde darinnen lassen, sondern in die Hölle stürzen. Ach du edles Herz, JEsu Christe, du Brunn der ewigen Weisheit! laß mich auch absagen meinem eigenen Verstand und Klugheit, daß ich mich nicht schäme, in dieser Welt für einen Thoren gehalten zu werden, um deines Worts willen, als der ich nicht mehr wisse, denn dich, meinen HErrn Christum, den Gekreuzigten. Laß das meine höchste Weisheit seyn, daß ich weis, daß dein Wort die ewige Weisheit sey. Gib, daß ich mich ja nicht an dir, deinem Wort und Sacrament ärgere, und meiner Vernunft mehr folge, denn deiner Wahrheit. Laß mich auch um deinet willen absagen aller Freundschaft der Welt, denn der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft, auf daß ich allein deine Freundschaft, o du liebster Freund, du bester Freund, du beständiger Freund, du getreuester, du höchster, du schönster Freund, allezeit in Ewigkeit behalten möge, Amen.

Das 3. Gebet.

Gebet um sein selbst Erkentniß, und daß wir Gottes Tempel und Werkzeug seyn mögen.

Ach mein lieber himlischer Vater, von welchem alle Weisheit komt und alle Erkentniß, gib mir die Weisheit, daß ich mich selbst recht erkenne, wer ich von Natur sey, woher ich sey, und was ich seyn werde. Von Natur bin ich ein armer Sünder, voller Unreinigkeit, ein elender Sündenwurm; denn ich bin von Sündern gezeuget, bin demnach im Elende ausser dem rechten Vaterlande, im Hause der Sünder, und werde dem Tode und Würmern zu theil werden. Aus Gnaden aber bin ich dein liebes Kind worden, von oben herab geboren, aus dem Wasser und heiligen Geist: bin hie im Reiche der Gnaden, und gläube, daß ich kommen werde ins Reich der Herrlichkeit. Ach mein Gott! ich danke dir, daß du mich nicht zu einem unvernünftigen Thiere, zu einem grimmigen Löwen und Bären geschaffen, sondern zu einem vernünftigen Menschen, und zu deinem Ebenbilde. Gib, daß ich freundlich, sanftmüthig, liebreich, gütig, barmherzig, demüthig und mild sey gegen jederman. Du hast mir, lieber Vater, eine unsterbliche Seele gegeben. Gib mir Gnade, daß ich nicht sterbliche Dinge suche, und meine

meine unsterbliche Seele nicht mit sterblichen Dingen beschwere, denn wer seine Seele mit sterblichen Dingen beschweret, der macht sie immer und ewig sterben, und versenkt sie in den ewigen Tod. Ach, wie viele Feinde hat unsere arme Seele? und wenn wir dieselbe dem HErrn wieder geben, der sie uns gegeben, so haben wir hie wohl gestritten. Ach mein HErr JEsu Christe! du hast mich durch dein Wort und Sacrament, und durch den heiligen Geist zu einer neuen Creatur wiedergeboren. Gib mir Gnade, daß ich in der neuen Geburt lebe, in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Gib mir Gnade, daß ich bedenke, daß ich zum ewigen Leben erschaffen, und erlöset bin, auf daß ich die zeitliche Wollust lerne verschmähen. Gib, daß ich bedenke, daß ich zu göttlichen himlischen Dingen erleuchtet und geheiliget bin, auf daß ich nicht irdisch gesinnet sey, sondern mein Fleisch lerne zwingen, daß es die göttlichen Werke in mir nicht verhindere. Gib, das ich bedenke, daß du mich zu deinem Tempel und Wohnung geheiliget hast, auf daß ich mich durch die fleischlichen Lüste nicht verunreinige, sondern thue, was dir wohlgefället, und dein Werkzeug sey, dadurch du deinen heiligen Willen vollbringen mögest. Gib, daß in mir nichts sey, denn was dein ist, und was du in mir wirkest. O mein Gott! behalte und bewahre deinen Stuhl, deinen Sitz und Wohnung in meinem Herzen, auf daß ich in dir und du in mir ewig bleibest; auf daß nicht ich, sondern mein HErr Christus in mir lebe; und daß, was ich hie im Fleisch lebe, ich möge leben im Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Darum gib, daß ich als ein Rebe in dir, dem lebendigen Weinstock, bleiben und gute Früchte bringen möge; daß ich in dir grüne, wie ein Palmbaum, und wachse im Glauben, wie eine Ceder auf dem geistlichen Libano; daß ich gepflanzet bleibe im Hause des HErrn, und in den Vorhöfen meines Gottes grünen möge; daß ich verkündige, wie du, o mein HErr und Gott, so fromm bist, und ist kein Unrecht an dir, Amen.

Das 4. Gebet.

Gebet um die Nachfolge Christi.

Ach du holdseliger, freundlicher, liebreicher HErr JEsu Christe, du sanftmüthiges, demüthiges, geduldiges Herz!

wie ein schönes, tugendreiches Exempel eines heiligen Lebens hast du uns gelassen, daß wir nachfolgen sollen deinen Fußtapfen. Du bist ein unbefleckter Spiegel aller Tugenden, ein vollkommen Exempel der Heiligkeit, eine untadelhafte Regel der Frömmigkeit, eine gewisse Richtschnur der Gerechtigkeit. Ach wie ungleich ist doch mein sündliches Leben deinem heiligen Leben! Ich solte in dir als eine neue Creatur leben, so lebe ich mehr in der alten Creatur, nemlich in Adam, als in dir, meinem lieben HErrn JEsu Christo. Ich solte nach dem Geist leben, so lebe ich leider nach dem Fleisch, und weis doch, was die Schrift sagt: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Ach du freundliches, geduldiges, langmüthiges Herz! vergib mir meine Sünde, decke zu meine Gebrechen, übersiehe meine Missethat. Verbirge deine heilige zarte Augen vor meiner Unreinigkeit; verwirf mich nicht von deinem Angesicht; verstoß mich nicht aus deinem Hause, als einen Unreinen und Aussätzigen. Tilge aus in meinem Herzen alle Hoffart, als des Teufels Unkraut, und pflanze in mir deine Demuth, als die Wurzel und Fundament der Tugend. Reute zu Grund aus in mir alle Rachgier, und gib mir deine edle Sanftmuth. Ach du höchste Zierde aller Tugend! schmücke mein Herz mit reinem Glauben, mit feuriger Liebe, mit lebendiger Hofnung, mit heiliger Andacht, mit kindlicher Furcht. O du meine einzige Zuversicht, meine Liebe, meine Hofnung, meine Ehre, meine Zierde! dein Leben ist ja nichts anders gewesen, denn Liebe, Sanftmuth und Demuth, darum laß dis dein edles Leben in mir auch seyn, dein tugendhaftes Leben sey auch mein Leben. Laß mich Einen Geist, Ein Leib und Seele mit dir seyn, auf daß ich in dir und du in mir lebest. Lebe du in mir, und nicht ich selbst; laß mich dir leben, und nicht mir selbst. Gib, daß ich dich also erkenne und lieb habe, daß ich auch also wandele, gleichwie du gewandelt hast. Bist du mein Licht, so leuchte in mir; bist du mein Leben, so lebe in mir; bist du meine Zierde, so schmücke mich schön; bist du meine Freude, so freue dich in mir. Bin ich deine Wohnung, so besitze mich allein; laß mich allein dein Werkzeug seyn, daß mein Leib, meine Seele und mein Geist heilig sey. Du ewiger Weg, leite mich; du ewige Wahrheit, lehre mich; du ewiges Leben, erquicke mich.

Laß mich ja nicht des bösen Geistes Werkzeug seyn, daß er nicht seine Bosheit, Lügen, Hoffart, Geiß, Zorn, Unsauberkeit, durch mich und in mir übe und vollbringe: denn das ist des Satans Bild, davon du mich, o du schönes vollkommenes Ebenbild Gottes, erlösen wollest. Erneure aber meinen Leib, Geist und Seele täglich nach deinem Bilde, bis ich vollkommen werde. Laß mich der Welt absterben, auf daß ich dir lebe. Laß mich mit dir auferstehen, auf daß ich mit dir gen Himmel fahre. Laß mich mit dir gekreußiget werden, auf daß ich zu dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

(Um Gottes Barmherzigkeit, suche im 2. Gebot das 2. Gebet.)

Das 5. Gebet.

Gebet um wahre Busse und Erkentniß der Sünden.

Ach du heiliger, gerechter und barmherziger Gott! ich klage und bekenne dir mit reuendem, zerbrochenem, zerschlagenem Herzen, und zerknirschtem Geist meine Uebertretung und Missethat. Ach HErr! viel sind meiner Sünden, wie Sand am Meer, sie gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Wie groß ist meine Missethat, daß sie gen Himmel steiget und schreyet: Wilt du mit mir rechten, so kan ich dir auf tausend nicht eins antworten. Ach welch eine unreine Massa und Klumpen bin ich, wie bin ich durch das tödtliche Gift der Erbsünde so jämmerlich an Leib und Seele verderbet! Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Vom Haupt bis auf die Fußsolen ist nichts gesundes an mir. Ach HErr! wer will einen Reinen finden, da keiner rein ist? Ach ich bin ein böser Zweig aus einem giftigen Baum: alle meine Kräfte sind verderbet, mein Verstand ist verfinstert, mein Wille ist dir widerspenstig. Ich erkenne dich nicht recht, ich liebe dich nicht von Herzen, ich vertraue dir nicht gänzlich; meines Herzens Tichten und Trachten ist böse von Jugend auf immerdar. Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet mein Herz die Sünde. Da gehet heraus Verachtung, Lästerung, Hoffart, Lügen, eigene Liebe und Ehre, Ungehorsam, Feindschaft, Zorn, Rachgier, Ungedult, Unzucht, Ungerechtigkeit, Geiß, allerley böse Lüste, über welche du, o du gerech-

ter Gott, das Urtheil gesprochen hast, die das thun, sollen das Reich Gottes nicht erben. Ach mein Gott, mein Schöpfer, und Erlöser! ich klage dir, daß ich zwar nach deinem Bilde geschaffen, aber dasselbe verloren habe, und bin worden das Bild des Satans. Das ganze Reich des Satans ist leider in mir mit aller Bosheit und Untugend, und bin ein Werkzeug des Satans worden. Ach HErr mein Gott! mein Elend ist grösser, denn ich dirs klagen kan, ich bin ein Greuel in allem meinem Wesen, Thun und Lassen. Alle meine Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid: ich verwelke in meinen Sünden wie die Blätter; meine Sünden werden mich auch noch dahin führen, wie ein Wind. Ach HErr! ich habe alle deine Wohlthaten mißbraucht, mit allen meinen Gliedern und Kräften des Leibes und der Seelen dir widerstrebet, mit Leib und Seele hab ich der Sünden und dem Teufel gedienet. Ach ich bin aus deiner Gnade gefallen in deinen ewigen Zorn; aus der Seligkeit in die ewige Verdamniß; aus dem Leben in den ewigen Tod; aus dem Himmel in die unterste Hölle. Ach HErr! ich bin der verlorne Sohn, der seine Güter so schändlich umbracht hat. Ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse: ich wäre werth, daß du mich aus deinem Hause stiessest, und nimmermehr wieder aufnähmest. Ich bin der Knecht, der dir, meinem HErrn, zehentausend Pfund schuldig ist, und habe in Ewigkeit nicht zu bezahlen. Ich bin der Mann, der unter die Mörder gefallen, die haben mich ausgezogen, und des schönen Bildes Gottes beraubet, und haben mich an Leib und Seele so sehr verwundet, daß mich kein Mensch heilen kan. Darum hilf du mir, mein Gott und HErr, schaffe mir Beystand in dieser Noth, denn Menschenhülfe ist hie kein nütze. Bekehre du mich, HErr, so werde ich bekehret: hilf mir, so ist mir geholfen, denn du bist mein Ruhm. O HErr! wer kan das böse Herz ändern, und ein neues schaffen? Du, HErr, allein, du getreuer Schöpfer in guten Werken. Wer kan die tiefen und abscheulichen Sündenwunden heilen? Du, HErr, und dein Wort, welches alles heilet. Nim weg das böse steinerne Herz, und schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nim deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe,

und

und der freudige Geist enthalte mich. Ich bin das verlorne Schaf, wenn du mich nicht suchest, so irre ich ewiglich, und bleibe ewig verloren. Nim mich auf deinen Rücken, und bringe mich zu deinem himlischen Schafstall. Gib mir eine göttliche Traurigkeit, die da wirke eine heilsame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und daß mein Herz durch den Glauben bereitet werde, fähig zu werden deines Trostes, und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gib mir einen zerknirschten Geist, ein zerbrochenes reuendes Herz. Laß meine Augen Thränenquellen werden, meine Sünde herzlich zu beweinen mit Petro und mit Maria Magdalena. O mein HErr und Gott! wenn ich Tag und Nacht weinete, könte ich mein Elend nicht gnugsam beweinen, meine Sünde nicht gnug beklagen, meinen Ungehorsam nicht genug beseufzen. Ach mein Gott, es reuet mich nicht so sehr, und thut mir nicht so wehe, daß ich den Tod, Hölle und Verdamniß verdienet habe, (denn das habe ich billig verdienet,) als daß ich dich, meinen Gott, meinen Schöpfer, meinen lieben Vater, meinen Erlöser, meinen Seligmacher, meinen getreuen Hirten, meinen einigen wahrhaftigen Tröster, so hoch, so oft, so vielfältig, so gröblich, so schändlich beleidiget und erzürnet habe, und bin dir so undankbar gewesen für deine grosse Liebe und Treue, Wohlthat und Barmherzigkeit. Ach wie werde ich bestehen vor deinem Angesicht, vor deinem gerechten Gericht, vor allen heiligen Engeln und Auserwählten? Ach wo soll ich hingehen vor deinem Geist? wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Deine rechte Hand wird mich doch an allen Orten finden und halten. Ich kan und weis nichts mehr, denn dis einige: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse! Ach ich habe mich der Kindschaft verlustig gemacht! Ich habe aufgehöret dein Kind zu seyn, durch meinen Ungehorsam, und habe alle mein Kindesrecht verloren. Aber ich gläube, du habest noch nicht aufgehöret mein Vater zu seyn, denn deine Barmherzigkeit ist groß, und währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum erbarme dich mein, und siehe nicht an meine Sünde, sondern deine unendliche, ewige Gnade und Barmherzigkeit, um deines lieben Sohns JEsu Christi willen, Amen.

Das 6. Gebet.

Gebet um Vergebung der Sünden.

Ach du barmherziger und gnädiger Gott, gedultig und von grosser Gnade und Treue, der du durch deinen lieben Sohn alle Sünder zu dir rufest, dieselben zu erquicken: ich komme zu dir, und bringe nichts mit mir, denn eitel Sünde und Ungerechtigkeit, eine grosse und schwere Sündenlast, die über mein Haupt gehet, und mir viel zu schwer ist. Ich bringe auch mit ein zerbrochen und zerschlagen Herz, das wirst du, Gott, nicht verachten, sondern dis Opfer dir lassen wohlgefallen. Ach HErr! du bist ja gnädig und barmherzig, gedultig und von grosser Gnade und Güte, du wirst ja nicht ewiglich zürnen, noch immerdar Zorn halten. Du hast ja zugesagt, du wollest nicht mit uns handeln nach unsern Sünden, und uns nicht vergelten nach unserer Missethat; denn so hoch der Himmel über der Erden ist, lässest du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten; so fern der Abend ist vom Morgen, lässest du unsere Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Ach HErr! siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich schneeweis werde. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast. Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat, denn ich erkenne meine Sünde, und meine Missethat ist immerdar vor mir. Allein an dir hab ich gesündiget, und übel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinem Wort, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Ach HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht: so du wilt Sünde zurechnen, wer wird vor dir bestehen? Ich hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Ach HErr! du heilest ja die zerbrochenes Herzens sind, und verbindest ihre Schmerzen. Du hast ja gesagt: Wenn deine Sünden gleich blutroth wären, sollen sie doch schneeweis werden, und wenn sie sind wie Rosinfarbe, sollen sie doch wie Wolle werden. Darum heile mich, reinige mich, verbinde mich, o

du Gott meines Heils und mein Arzt. Du hast ja gesagt: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und Mühe mit deiner Missethat. Ich, ich tilge deine Sünde um meinet willen, und gedenke derselben nimmermehr. Ach HErr! decke zu, tilge meine schwere Sünde, und laß mich nicht darin verderben. Ach mein HErr JEsu Christe! du hast unsere Krankheit getragen, und auf dich geladen unsere Schmerzen. Du bist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe hat dein lieber Vater auf dich geleget, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilet. Darum will ich nicht verzagen, sondern mich fest an dich halten, du mein Erlöser, du wirst dich über mich erbarmen, denn es ist ja viel Erbarmen und Vergebung bey dir. Du siehest ja an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, der sich fürchtet vor deinem Wort. Ach mein Gott! es tröstet mich herzlich dein theurer Eid: So wahr als ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen? Wenn sich der Gottlose bekehret, so solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan, soll nimmermehr gedacht werden. Ach HErr! du hast ja nicht allein zugesagt, Sünde zu vergeben, sondern auch gerecht zu machen, und die Gerechtigkeit zu schenken. Ach HErr! beydes muß ich von deiner Hand empfangen, Vergebung meiner Sünden und die zugerechnete Gerechtigkeit meines Erlösers. O HErr! zeuch mich an mit dem Rock des Heils, und bekleide mich mit dem Kleide der Gerechtigkeit. Ach HErr! nim dich meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurück. Ach wo ist doch ein solcher Gott, wie du bist! der Missethat vergiebet, und die Sünde nicht behält den übrigen seines Erbtheils? Du wirst dich unser erbarmen: und unsere Sünde in die Tiefe des Meeres werfen. Gib mir, o Gott, einen festen starken Glauben, daß ich mich auf diese deine Verheissung sicherlich gründe, und deinen lieben Sohn im Glauben anschaue. Denn wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also ist des Menschen Sohn erhöhet worden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ach mein lieber

Gott! wie hast du die Welt also geliebet, daß du ihr deinen eingebornen Sohn gegeben hast, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn du hast ja deinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, und komt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Ach wie groß und tröstlich ist deine Gnade, daß wir ohn unser Verdienst gerecht werden, aus deiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, welchen du hast vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut. Darum preisest du, o Gott, deine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Vielmehr werden wir nun vor dem Zorn behalten werden, dieweil wir durch sein Blut sind gerecht worden. Denn so du uns versöhnet hast durch den Tod deines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir nun durch sein Leben selig werden, weil wir nun versöhnet seyn. Darum, wo die Sünde mächtig worden ist, da ist deine Gnade noch mächtiger, denn du hast deinen Sohn, meinen HErrn Christum JEsum, mir gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Ach mein Gott, du warest in Christo, und versöhnetest die Welt durch ihn, und rechnetest uns unsere Sünde nicht zu, sondern hast den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden die Gerechtigkeit in ihm. Darum wollen wir dir, o Vater, danksagen, daß du uns tüchtig gemacht hast zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet hast ins Reich deines lieben Sohnes JEsu Christi, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Ach mein HErr JEsu Christe! wie tröstlich ist das Wort, das du sagest: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wieder funden, das verloren war. Du, o mein Erlöser! hast auch die Anklage des Gesetzes und den Fluch hinweg genom-

genommen. Du bist für uns ein Fluch worden am Holz, auf daß du uns vom Fluch des Gesetzes erlösetest, und wir die Kindschaft empfiengen. Du hast ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, und sie aus dem Mittel gethan, und ans Kreutz geheftet. Darum ist das gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß du, mein HErr JEsu Christe, kommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Und wir sind nicht mit vergänglichem Golde und Silber erlöset, sondern mit deinem theuren Blut, als eines unbefleckten Lämmleins. Darum hast du unsere Sünde selbst geopfert an deinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden wir sind heil worden. Darum hat uns allein dein Blut, o HErr JEsu Christe, gereiniget von allen unsern Sünden, wie geschrieben ist: Ihr seyd geheiliget, ihr seyd abgewaschen, ihr seyd gerecht gemacht, durch den Namen JEsu, und durch den Geist eures Gottes. Darum haben wir einen Fürsprecher bey Gott, JEsum, den Gerechten, der gestorben ist für unsere und für der ganzen Welt Sünde. Ach mein himlischer Vater! du erbarmest dich über alles, denn du hast Gewalt über alles, und übersiehest der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen. Du gewaltiger Herrscher, du richtest alles mit Gelindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen, denn du vermagst alles, was du wilt, und gibst deinen Kindern damit zu verstehen, sie sollen guter Hofnung seyn, denn du wollest Busse annehmen für die Sünde. Ach mein herzliebster HErr JEsu Christe! du Lamm Gottes, das da trägt die Sünde der Welt, erbarme dich mein, um deiner heiligen Menschwerdung willen; um deiner grossen Liebe willen; um deiner heiligen Traurigkeit willen, da du in deinem Leiden zitterest und zagtest; um deines heiligen Todeskampfs und blutigen Schweisses willen; um deiner grossen Schmach willen; um der harten Schläge willen; um der Verspottung und Verspeyung willen, so du erlitten; um deines heiligen Gehorsams willen bis zum Tode am Kreutz, um deiner hohen Gedult willen; um deiner edlen Sanftmuth willen; um deiner heiligen Fürbitte willen; um deines heiligen Angstgeschreyes willen, da du riefest: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? um deines heiligen Durstes willen am

Kreutz; um deiner heiligen Wunden willen an Händen und Füssen und in deiner Seiten; um aller deiner Blutströpflein willen; um deines bittern Todes willen. Ach Vater! um dieses hohen theuren Schatzes willen, um dieses hohen Verdienstes willen vergiß meiner Sünde: denn die Bezahlung ist vollkommen, und wichtiger, denn alle meine Sünde. Dis heilige Verdienst wieget alle meine Sünde auf. O Gott heiliger Geist, du einiger Tröster! zünde an diesen Trost, und bewahre ihn in meinem Herzen, daß ich ihn nimmermehr verliere, sondern darauf lebe und sterbe, und in diesem Glauben vor Gottes Angesicht erscheinen, und die ewige Seligkeit erlangen möge, Amen.

Das 7. Gebet.

Ein ander Gebet um Vergebung der Sünden.

O heiliger und gerechter Gott, ein Gott, dem gottlos Wesen nicht gefället, deß Seele die Gottlosen hasset, und den Uebelthätern feind ist, welcher Greuel hat an den Blutgierigen und Falschen; der du die Lügner umbringest; wer böse ist, bleibet nicht vor dir; der du gedräuet hast, ernstlich zu strafen die, so deine Gebote übertreten: du hast mich ja gemacht zum Schäflein deiner Weide, und zum Erbtheil deines Volks berufen, mit deines Sohns theurem Blute erlöset, hast mich dein Wort hören, und deinen Willen wissen lassen. Darum solte ich dich billig über alle Dinge lieben, von ganzem Herzen, Seele und Gemüthe, und meine Glieder begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig, und dir wohlgefällig ist. Dir solt ich mein Lebenlang dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und mich dieser Welt nicht gleich stellen; sondern mich verändern durch Erneuerung meines Sinnes. Aber ich bin leider ungehorsam gewesen, habe dich nicht gefürchtet und geliebet; habe deinen Willen gewußt, mich aber nicht bereitet, noch gethan, was du befohlen hast. Ich habe aus meines Fleisches verderbter Eigenschaft, der Welt Aergerniß und des Teufels Anreitzung, wider dein Gesetz vielfältig gesündiget; dadurch ich dich, meinen Schöpfer und Erhalter meines Lebens, zu Zorn und Strafe bewegt: darum hast du meiner billig nicht verschonet, die Streiche hab ich wohl verdienet, und Ursach genug gegeben mir zu vergelten, wie ichs verdienet. Solches erkenne

kenne und bekenne ich herzlich. Du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen: ja schämen muß ich mich in mein Herz, weil du ins Verborgene siehest, Herzen und Nieren prüfest. Ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn unerträglich ist dein Zorn, welchen du den Sündern dräuest. So du wilt Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Aber du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, bey dem viel Gnade und Erbarmung ist, sehr gnädig und von grosser Geduld, deß Güte Himmel und Erde voll ist: gedenke an deine Barmherzigkeit, die von der Welt her gewesen ist, und tilge alle meine Missethat durch deine überschwängliche Güte und grosse Gnade. Und weil ich nichts habe, darauf ich mich kan verlassen, damit ich vor deinem Richterstuhl bestehen und nicht zu schanden werden möge, denn allein deinen lieben Sohn, JEsum Christum, und sein theures Verdienst, damit er mich von Sünden erlöset hat: so bringe ich denselben vor dich, weil du an ihm Wohlgefallen hast, und stelle ihn, als einen Mittler zwischen dich und mich, vor dein strenges Gericht. Siehe denselben an, lieber Vater, wie er sich um meiner Sünde willen hat verwunden lassen; siehe an seine unschuldige durchgrabene Hände, wie er für mich gearbeitet; siehe an seine durchstochene Füsse, die für mich so einen sauren Gang gethan; betrachte seine verwundete Seite, aus welcher, als aus einem Heilbrunnen, Blut und Wasser, zur Reinigung meiner Sünden, geflossen; siehe, wie schmerzlich er an seinem Leibe wegen meiner Sünden zerschlagen; gedenke an seine jämmerliche Gestalt, in welcher er sich am Kreutz für mich, als der wahre Hohepriester, geopfert hat, und sey mir gnädig, und laß mich seiner Genugthuung und Bezahlung ewig geniessen. Erneure mich aber durch deines Geistes Kraft, daß ich ein neuer Mensch werde, und Lust habe an deinen Geboten; daß ich stark werde durch deinen Geist an dem inwendigen Menschen, im Glauben, Liebe und Hofnung, Demuth, Sanftmuth und Gedult; daß Christus durch den Glauben in mir wohne, durch die Liebe in mir lebe, durch die Hofnung mich stärke, auf daß ich nicht zu schanden, sondern zum ewigen Leben erhalten werde, Amen.

Das 8. Gebet.

Zu Gott dem Sohn um Vergebung der Sünden.

HErr JEsu Christe, mein ewiger Hoherpriester, Fürbitter, Mittler, Versöhner, wie treulich hast du die verlornen Schafe gesucht; die Sünder zur Busse gerufen; am Kreutz für die Uebelthäter gebeten; deines Vaters Herz dadurch versöhnet; vertritst auch noch alle busfertige Sünder, und bittest deinem himlischen Vater die Strafe ab. Siehe, ich bin von Natur ein Kind des Zorns, alles Tichten und Trachten meines Herzens ist nur böse immerdar. Ich weis, daß in mir nichts Gutes wohnet, Wollen habe ich wol, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, so ich will, thue ich nicht, sondern das Böse, so ich nicht will, thue ich. Aber HErr, ich kan nicht merken, wie oft ich fehle, verzeihe mir meine verborgene Fehle. Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Aber HErr JEsu, du hast sie von mir genommen und getragen. Mein Erlöser, mein Heiland, mein Fürsprecher, mein Beystand und Helfer, erbarme dich mein, zu dir allein habe ich Zuflucht. O du zerschlagener Fels! verbirge mich vor dem Grimm des Satans und Schrecken der Höllen, in die Steinritzen und Felslöcher deiner blutigen Wunden. Wende alle Plagen von mir gnädiglich ab, daß ich nicht im Grimm verzehret und aufgefressen werde. Bleibe mein Fürsprecher am jüngsten Gericht, daß ich nicht darf hören die schreckliche Stimme: Weichet von mir, alle Uebelthäter, ich habe euch nie erkant. Du aber, HErr, kennest mein Herz, daß es mit Reu und Traurigkeit zerbrochen und zerschlagen ist, dasselbe opfere ich dir, mit deinem Blute besprenget, das wirst du nicht verachten. Erfülle an mir deine theure Verheissung, da du sagest: Es sollen alle, die an dich gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ach HErr! ich gläube, hilf meinem Unglauben! Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, noch die Strafe ewiglich auf mir bleiben. Die Strafe liegt ja auf dir, du hast sie erlitten, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilet. Darauf will ich mich verlassen im Glauben, und hoffen, und erwarten des Glaubens Ende und die ewige Seligkeit, Amen.

(Um den heiligen Geist, suche im 2. Gebot das 4. Gebet.)

Das 9. Gebet.

Um die Freude des heiligen Geistes in Traurigkeit.

Ach du heiliger und gerechter Gott, ein Gott alles Trostes, des Friedes, der Freude, dessen Reich ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist: ich klage und bekenne dir, daß ich oft nach der weltlichen Lust und vergänglichen Freude dieser Welt begierig gewesen, dieselbe gesucht, geliebet, und derselben mehr denn billig nachgegangen, da ich billig meine Lust und Freude an dir, meinem lieben Gott, solte gehabt haben. Ach vergib mir solche Thorheit, und laß mein Herz nicht mehr dadurch befleckt und betrogen werden. Tilge aus meinem Herzen alle Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Leben. Reinige mein Herz von aller üppigen Weltfreude, welche nichts denn den Tod gebieret, und in ein ewiges Heulen und Zähnklappen verwandelt wird. Zünde aber in mir an die ewige, wahrhaftige, himlische Freude, welche ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, und ein Stück vom Reich Gottes, so in uns ist, und eine edle Frucht und Gabe des heiligen Geistes, daß ich mich allezeit in dir und meinem HErrn Christo freuen möge. Laß mich empfinden, was der vierte Psalm spricht: Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Und der fünfte Psalm: Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie. Frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Und im neunten Psalm: Ich freue mich, und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster. Laß mich empfinden, was David im dreyzehnten Psalm spricht: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest; ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Item, im sechszehnten Psalm: Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und der ein und zwanzigste: Gib, daß ich mich freue in deiner Kraft, und sehr frölich sey über deiner Hülfe, erfreue mich mit Freuden deines Antlitzes. Und der vierzigste: Es müssen sich freuen und frölich seyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen allewege sagen, der HErr sey hochgelobet! Ach mein Gott, laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe,

und der freudige Geist enthalte mich. Ach mein Gott! laß mich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Ach mein Gott! laß mich hören, als in deinem Heiligthum, was du in mir redest, auf daß ich frölich werde. Ach mein Gott! deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich. Daselbst wolte ich dich gern loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, daß ich dich mit frölichem Munde loben solte. Ach Gott! laß mich empfinden, was der acht und sechszigste Psalm sagt: Die Gerechten müssen sich freuen und frölich seyn vor Gott, und von Herzen sich freuen. Item, der neun und sechzigste: Die Elenden sehens und freuen sich, und die Gott fürchten, denen wird das Herze leben. Ach mein Gott! laß das meine Freude seyn, daß ich mich zu dir halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn, und verkündige alle dein Thun. Laß mich empfinden, wie lieblich deine Wohnungen seyn, HErr Zebaoth, daß sich mein Leib und Seele freuen in dem lebendigen Gott. Laß mich erfahren, daß dem Gerechten das Licht immer müsse wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Laß mich mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen JEsu Christo. Gib, daß ich mich allezeit im HErrn freue, und meine Seele frölich sey in meinem Gott. Komm in mein Herz, du Himmelskönig, daß ich mich freue und jauchze mit der Tochter Zion. Ach mein Gott! weil du dich über uns freuest, wie sich ein Bräutigam seiner Braut freuet, so laß mich doch auch wieder in dir herzlich freuen, auf daß ich mich dort in dir ewiglich freuen möge, wenn du den neuen Himmel und die neue Erde voll Freude machen wirst, wenn du uns trösten wirst, wie eine Mutter ihre Kindlein tröstet, wenn unsere Beine werden grünen wie das Gras. Dann wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens seyn, dann wird ewige Freude über unserm Haupte seyn: dann werden wir mit Freuden erndten, was wir mit Thränen gesäet haben. Laß uns diese Freude ewig geniessen, o du freudenreicher Gott und Vater, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 10. Gebet.

Um Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben.

Ach mein himlischer Vater! der du mich, dein armes elendes Kind, zum ewigen Leben erschaffen, und durch deinen lieben Sohn dazu erkauft, und durch deinen heiligen Geist dazu geheiliget hast: ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich solches ewiges, höchstes, unaussprechliches Gut, das ewige Leben, aus menschlicher Blindheit nie recht erkant, mich auch desselben nie rechtschaffen gefreuet und getröstet habe, auch nie kein herzgründliches innigliches Verlangen darnach gehabt; sondern ich bin leider bis daher allzu irdisch gesinnet gewesen, habe die Welt lieber gehabt, die Augenlust, Fleischeslust, und das hoffärtige Leben. Ach lieber Vater! vergib mir solche grosse Sünde und Thorheit, und tilge aus meinem Herzen alle Weltliebe, alle zeitliche Ehrsucht, alle fleischliche Wollust, welche die Seele beflecken, und wider dieselbe streiten. Gib, daß ich erkennen möge, wozu ich geschaffen, erlöset und geheiliget bin, daß ich dich, o Gott, das höchste Gut, vor allen Dingen suche, liebe, und von Herzen begehre, nichts anders wünsche und hoffe, denn dich und das ewige Leben, nirgend anders nach seufze und Verlangen habe, denn nach dir allein. Zünde in mir an den heiligen Durst nach dem ewigen Leben, daß meine Seele nach dir schreye, wie der Hirsch nach frischem Wasser. Laß mich auch keine Angst, Trübsal, Verfolgung und Elend abwenden von dieser Hofnung, denn ich weis, daß mein Erlöser lebet, und die Hofnung, so ich auf ihn gesetzt, wird mich nicht lassen zu schanden werden. Gib, daß ich mich in allem Kreutz und Leiden des ewigen Lebens freue und tröste, und alle Trübsal dadurch lindere und überwinde. Denn was ist alles Leiden, ja der ärgste Tod, ja alle zeitliche Höllenangst, gegen die ewige unendliche Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens? Laß mich dis Wort oft in meinem Herzen bedenken: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, und ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Ach ein schönes Haus muß seyn des allmächtigen Vaters Haus! ein Haus voll Herrlichkeit; ein Haus voll Licht und Klarheit; ein Haus voll Leben und Seligkeit; ein Haus voll Freude und Wonne; ein Haus voll Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ach wenn werde ich aus diesem finstern Hause dieser

ser Welt und meines Leibes erlöset werden? wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht sehe? Gott sehen von Angesichte, ist die höchste Freude, das höchste Leben, die höchste Seligkeit. Wenn werde ich meines Erlösers holdseliges, freundliches, liebreiches Angesicht sehen? Du hast gesagt, mein HErr und Gott: Ich will zu euch kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Ach mein HErr! komm nur bald, und nim mich zu dir, auf daß die Erlöseten seyn bey dem Erlöser; die Kinder bey ihrem Vater; die Geheiligten bey dem Allerheiligsten. Warum lässest du uns so lange in dieser Welt und Jammerthal, in einem fremden Lande, da wir Pilger und nicht daheim seyn? Führe uns doch in unsere rechte Heimat, in unser rechtes Vaterland, in unsers Vaters Haus, da du uns die Stätte bereitet hast, welches du uns so theuer erkauft hast. Du hast gesagt: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Ach! der Vater hat mich dir auch gegeben, und hat dich mir gegeben, darum bin ich auch dein, und du bist mein, wer will uns denn scheiden? Sind wir doch Kinder deines Vaters durch dich, darum sind wir auch unsers rechten Vaters Erben, und deine Miterben; darum hast du uns das Pfand des ewigen Erbes, deinen heiligen Geist, gegeben. Daran erkennen wir, daß wir deine Kinder seyn, an dem Geist, den du uns gegeben hast, mit welchem du uns versiegelt hast, bis auf den Tag unserer Erlösung, da du uns das unvergängliche, unverwelkliche, unbefleckte Erbe, das uns im Himmel aufgehoben und behalten ist, geben wirst. Ach laß mir doch ein kleines Brosamlein dieses Erbes in mein Herze fallen, daß ich einen Vorschmack haben möge des ewigen Lebens, auf daß ich merken und erkennen möge, wie überköstlich und edel mein künftiges Erbgut sey. Ach du ewiger, heiliger, unsterblicher Gott! du kanst mit einem Tröpflein deines himlischen Guts mehr erfreuen, denn alle sterbliche Creaturen mit aller ihrer Lust. Ach die Freude und Lust, die aus dem Ewigen komt, ist tausendmal edler denn die, so aus dem Zeitlichen und Irdischen komt, ja aller Welt Freude ist dagegen lauter bittere Galle. Wer diese himlische Freude schmecket, dem wird die ganze Welt bitter. Ach! wer einen Augenblick die Herrlichkeit Got-

Gottes sehen möchte, er würde der ganzen Welt auf einmal vergessen; denn Gott sehen, ist Leben und Seligkeit. Ich habe den HErrn gesehen, sagt der heilige Erzvater Jacob, von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist genesen. O du schönes Haus meines Vaters! o du liebliche Wohnung! o du schöne Stadt Gottes, so die Herrlichkeit Gottes erleuchtet! O du ewiger Tag! o ewiges Licht! o ewige Ruhe! o ewiges liebliches Wesen! o freudenreiche Gesellschaft Gottes, Engel und Menschen! o grosser Friede! o ewige Freude! Gottes Wille und Wohlgefallen in allen: Gottes Liebe in allen; Gottes Freude und Friede in allen. Aus der ewigen, vollkommenen, unendlichen Liebe Gottes wird immer neue Freude, denn ewige Liebe gebieret ewige Freude. O Gott! du bist selbst die ewige Liebe, ewige Freude, ewiges Gut, ewiges Leben. Dein werden alle Auserwählten voll seyn, nemlich deiner Liebe, deiner Freude, deines Lichtes, denn du wirst in ihnen leuchten. Wie Mosis Angesicht leuchtete wegen der kurzen Beywohnung der vierzig Tage: vielmehr werden wir von deiner Klarheit leuchten, weil wir ewig bey dir seyn werden. Deine Herrlichkeit wird in uns leuchten; deine Heiligkeit, deine Schönheit, deine Kraft und Stärke, dein Licht, deine Klarheit, deine Weisheit; damit wirst du uns zieren, erfüllen und erfreuen. Nicht ausser uns, sondern in uns wird dieser Schatz seyn, und alles Gut, welches du selbst bist, denn du wirst seyn Alles in allen, und was die Auserwählten wünschen werden, das werden sie alles an dir haben, und dich selbst in ihnen. Da werden wir unsern Reichthum in uns selbst haben, wir werden in Gott und Gott in uns seyn. In Gottes Liebe werden wir uns sehen eingeschlossen, und Gott in unsere Liebe; wir werden uns alle in Christi liebreiches Herz eingeschlossen sehen, und Christum in uns; wir werden in der Freude des heiligen Geistes leben und weben, und der heilige Geist in uns. Wir werden mit allen heiligen Engeln vereiniget seyn, und mit allen Auserwählten Ein Herz und Ein Geist seyn, und alles Leiden dieser Welt vergessen, und werden ewiglich mit den Freuden des Angesichts Gottes ergötzet werden.

Das ewige Leben ist:

Ein unverlierlicher Reichthum, eine unverletzliche Ehre, eine immersättigende Genugsamkeit, eine Gesundheit ohne

ne Gebrechen, eine Liebe ohne Falsch, Wollust ohne Eitelkeit, Stärke ohne Schwachheit, Freyheit ohne Sclaverey, Musse ohne Mühe, Klarheit ohne Verdunkelung, ein liebliches Wesen, ein erwünschtes Wesen, immerwährend ohne Aufhören. Eine Fülle ohne Mangel, Sicherheit ohne Furcht, Ehre ohne Beschwerde und Gefährde, Leben ohne Tod, Hoheit und Adel ohne Mißgunst, Seligkeit ohne Trübsal, Weisheit ohne Irrsal, Freude ohne Leid, Sättigkeit ohne Ekel, die edelste Gesellschaft und friedsamste Gemeinschaft, die Anschauung Gottes, dessen erfreulichste Niessung und liebselige Vereinigung, ein seliges, gesichertes, ruhiges, anmuthiges, reines, züchtiges, heiliges Leben, da kein Tod zu fürchten, keine Traurigkeit zu befahren, ein Leben ohne Wandel, ohne Verdruß und Dürftigkeit, geschirmet wider Hitze und Frost, ohne Krankheit, ohne Tod, ohne Anfechtung, Müdigkeit, Schwachheit, Angst, da keine Verwesung, keine Störung, Aenderung und Wechsel, lauter Annehmlichkeit, und Zierde, voller Vortreflichkeit, Ehre, Herrlichkeit, Weisheit, Lobs, Liebe, Süßigkeit, Lust und Ergötzung, heiligen Eifers, Anmuth, Friede, Gesundheit, Ruhe, Glückseligkeit, Freyheit, Eintracht, da alles vollauf, da Licht und Glanz, da Gott und Gnug, da Liebe und Klarheit, Freude und Lust ist, da man jubiliret und triumphiret, ein Paradis der Unsterblichkeit, Wollust, Glückes, Heiligkeit und aller Seligkeit. Eya, wären wir da!

Das 11. Gebet.

Gebet um ein seliges Ende.

Allerliebster Vater im Himmel, herzliebster Erlöser JEsu Christe, und o Gott heiliger Geist, du wahrer, einiger und höchster Tröster: ach wie übel habe ich mein kurzes Leben zugebracht! Wenig sind der Tage meines Lebens, und viel sind meiner Sünden. Die wenigste Zeit habe ich dir gelebet, meine meiste und beste Zeit habe ich in Eitelkeit verzehret. Ach wie viel Gutes habe ich versäumet! wie viel Böses dagegen gehäufet, und damit meinen Leib und Seele beflecket. Ach vergib mir, allerliebster Vater, alles aus Gnaden! Ach decke zu, herzliebster Erlöser, mit dem Kleide deiner Unschuld und Gerechtigkeit! Ach heile meine verwundete Seele mit deinem Trost, o heilsamer Tröster! Lehre mich beden-

bedenken, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Ach wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben? Sie gehen dahin wie ein Schatten, und sind wie ein Schemen; sie sorgen und samlen, und wissen nicht, wer es krigen wird. Und nun, HErr, weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Errette mich von allen meinen Sünden, und laß mich den Narren nicht ein Spott werden. Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du wirsts wohl machen: denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter. Ich bin ja ein Fremdling, und habe hie keine bleibende Statt, sondern ich suche die zukünftige. Ich bin wie ein Tagelöhner, der sich nach dem Schatten sehnet. Ich weis, du hast alle meine Tage gezählet, und auf dein Buch geschrieben, die noch kommen sollen, und derer noch keiner da ist. Ach! laß mich bedenken, daß mein Leben ein Durchgang ist durch dis Jammerthal, eine Pilgerfahrt: laß mich auf diesem Wege nichts aufhalten. Ach mein lieber Vater, wenn nun meine Zeit vollendet ist, die du mir gesetzet hast, wenn meine Tage ihr Ziel erreichet haben, die du auf dein Buch geschrieben hast: so verleihe mir eine selige Frieden- und Freudenfahrt aus diesem Leben. Treibe von mir aus die Weltliebe und Lust, länger zu leben: gib mir ein willig und frölich Herz, abzuscheiden. Wehre aller Furcht und Schrecken, behüte mich vor des Feindes Anfechtung. Wapne meine Seele mit den Waffen deiner Gerechtigkeit, mit dem Schild des Glaubens und Helm des Heils; denn du, o HErr JEsu Christe, bist meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, mein Leben, Trost, Friede und Freude. Laß mich im Glauben, Liebe und Hofnung abscheiden. Zünde in mir an einen heiligen Durst nach dem ewigen Leben, daß, wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreyet, also auch meine Seele zu dir schreye, und nach dir, dem lebendigen Gott, dürste, und von Herzen spreche: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht sehe? Laß mich daran gedenken, wie lieblich deine Wohnungen sind. Laß sich meinen Leib und Seele in dir, als in dem lebendigen Gott, freuen. Laß mein armes Seelchen, als ein verschüchtertes Vögelein, ein Haus finden,

da es ewig bleiben möge, deinen Altar, das ist, das bittere Leiden, Sterben und Verdienst meines Erlösers JEsu Christi. HErr Zebaoth, mein König und mein Gott, erfrische ja in mir das Gedächtniß des unschuldigen Todes Christi, meines Seligmachers. O mein Heiland, Christe JEsu! zeige mir in meiner Schwachheit und Todesnoth dein Leiden, deine Wunden, deine Striemen, deine Dornenkrone, dein Kreutz und Tod; zeige mir deine eröfnete Seiten, deine durchgrabenen Hände und Füsse, welche da seyn meine Freuden- und Trostbrünnlein. Laß mich hören in meinem Herzen die tröstlichen Worte, die du am Kreutz geredet hast: Heute wirst du mit mir im Paradis seyn. Ach mein einiger Arzt, heile mich, denn ich bin der Verwundete, so unter die Mörder gefallen. Verbinde mir meine Wunden; heile meine Schmerzen durch deiner Wunden Schmerzen. Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweis lindere meine Todesangst: durch deinen Tod segne meinen Tod, denn du bist die Auferstehung und das Leben, wer an dich gläubet, wird leben, ob er gleich stirbet. Der Gerechten Seelen sind in deiner Hand, und keine Qual des Todes rühret sie an. Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an, sie ruhen von ihrer Arbeit. Ach HErr! laß meine Seele in dir rechte Ruhe finden. Rufe mich zu dir, reiche mir deine Hand, wie Petro auf dem Wasser, daß ich nicht versinke, und sprich: Komme zu mir, ich will dich erquicken. Rufe mich, HErr, denn es ist Abend mit mir worden, lege mich in mein Schlafkämmerlein. Rufe mich zu dir aus der Finsterniß ins Licht, aus dem Elende zum rechten Vaterlande, aus dem Sündendienst zur ewigen Freyheit und Gerechtigkeit, aus dem Tode zum Leben, von dem ungestümen Meer dieser Welt ans Ufer des rechten Vaterlandes. Führe mich durch das Angstmeer des zeitlichen Todes zum rechten gelobten Lande. Ach erlöse mich aus diesem sündlichen und unreinen Leben, denn mich verlanget nach dem reinen, heiligen, göttlichen Leben, da keine Sünde, sondern eitel Gerechtigkeit ist. Führe mich aus diesem unruhigen Leben in die rechte ewige selige Ruhe, da keine Mühe und Arbeit, keine Krankheit, kein Tod, keine Sorge, keine Traurigkeit ist; da Gott alles in allem ist; da Gott unsere Speise, unser Kleid, unser

Haus und heilige Wohnung, unsere Lust, unsere Freude, unser Leben ist. Da werde ich einen herrlichen Wechsel halten, wenn ich für meine Trübsal, Jammer und Elend ererben werde die ewige, immerwährende Herrlichkeit; für diese zeitliche Traurigkeit, ewige Freude; für diese Sterblichkeit, die Unsterblichkeit; für diese Schwachheit, die himlische Kraft; für diese Krankheit, ewige Gesundheit; für dis zeitliche Leben, das ewige Leben. Also ist Christus mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Ach wie herzlich gern will ich meinen sterblichen Leib ablegen, und einen unsterblichen Leib anziehen! Wie gern will ich das Verwesliche ausziehen, und anziehen die Unverweslichkeit! Wie gern will ich meinen schwachen Leib, als ein Weitzenkörnlein, in die Erde säen, auf daß ich auferstehe in Kraft! Ich will gern durch die Todesschmach in das Grab geleget werden, auf daß ich auferstehe in Herrlichkeit. Ach sey nun wohl zufrieden, meine Seele, der HErr thut dir Gutes. Er hat dich vom Tode errettet, deine Augen von Thränen, deine Füsse vom Gleiten: ich werde nun wandeln im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Ach thue mir nun bald auf die Thür des Lebens, HErr JEsu Christe! denn du bist die Thür, so jemand durch dich eingehet, der wird selig werden. Und weil ich soll zu dir, meinem Himmelsbräutigam, zur Hochzeit kommen, und du stehest in der Thür und wartest auf mich, so schmücke mich zuvor schön, und lege mir an das hochzeitliche Kleid deiner Gerechtigkeit, und das weisse Feyerkleid des ewigen Sabbats, daß meine Seele rein, unbefleckt, und ohne Makel vor dir erscheine, und laß mich hören dein Freudenwort: Komm her, du Gesegneter des HErrn, ererbe das Reich deines Vaters, so dir von Anfang bereitet ist, und gehe ein zu deines HErrn Freude, Amen.

Das 12. Gebet.

Das heilige Vater Unser, tröstlich ausgelegt.

Ach mein herzliebster Vater im Himmel! welch eine grosse Liebe hast du mir erzeiget, daß ich dein Kind seyn soll, und du mein Vater seyn wilt; daß du um deines lieben Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi willen, mich zum Kinde und Erben aller deiner himlischen Güter angenom-

men hast. Gib mir ein kindlich Herz gegen dich, gleich wie du ein getreues Vaterherz hast gegen mich, daß ich alle mein Vertrauen auf dich setze; daß ich dich herzlich liebe, kindlich fürchte, demüthig ehre, und dir in allen Dingen gehorsam sey; daß ich meinen höchsten Trost, Lust und Freude an dir habe. Und wenn ich arm und elend bin, krank und verfolget werde, wenn ich in Todesnoth gerathe, so laß mich daran gedenken, daß ich einen Vater habe, der allmächtig, barmherzig, gnädig, gedultig und von grosser Güte ist, der meiner nicht wird vergessen, so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan. Und wenn ich aus Schwachheit sündige, daß ich nicht verzage, sondern wiederkomme und spreche: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Hilf auch, daß alle Menschen auf Erden mit mir dich als ihren Vater erkennen, dich mit reinem Herzen anrufen, und mit Einem Munde loben; daß wir alle unser Gebet zusammen thun, und alle für einander bitten. Ach Vater! weil du im Himmel bist, so gib, daß ich auch meinen Wandel im Himmel habe, daß ich mein Herz nicht ans Zeitliche hänge, sondern erkenne, daß ich ein Fremdling und Pilger auf Erden bin, wie alle meine Väter. Siehe, du bist ja bey mir, ja du bist allgegenwärtig. Du bist nicht ein Gott, der ferne ist, sondern ein Gott, der nahe ist. Du bist ein Gott, der Himmel und Erden erfüllet, darum du an allen Orten und zu aller Zeit anzurufen bist. Ach Gott, wir, deine arme Kinder, sind auf Erden im Jammerthal, du aber im Himmel in deiner heiligen, herrlichen Wohnung. Wir seufzen zu dir, und hoffen, zu dir, unserm Vater, zu kommen.

Ach herzliebster Vater! weil du ein heiliger Gott bist, und dein Name heilig und hehr ist, so gib mir, daß ich und alle Menschen dich, Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist, aus deinem Wort recht erkennen, den grossen Namen deiner Allmacht, Barmherzigkeit, Gütigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit und Wahrheit preisen; dich in meinem Herzen mit allen Gläubigen allezeit ehre und lobe; daß dein Lob nimmermehr aus meinem Herzen und Munde komme; daß mein Verstand durch dich erleuchtet werde, mein Wille dich über alle Dinge liebe; daß ich ohn Unterlaß gedenke mit herzlicher Danksagung und Freude an deine Liebe und Treue, so du mir, deinem armen Kinde, erzeiget hast.

Gib

Gib mir emsigen Fleis, daß ich dich suche; gib mir Weisheit, daß ich dich finde; gib mir ein Leben, das dir gefalle, auf daß dir durch mich und alle Menschen, allein alle Ehre in allen Dingen gegeben werde.

Ach lieber Vater! weil dein Reich das höchste Gut ist, und der höchste Schatz, so laß es zu mir und zu allen Menschen kommen, durch den heiligen Geist; daß du durch den Glauben in mir wohnest, dein Reich in mir habest; daß ich dich mit herzlicher Liebe umfahe, mit lebendiger Hofnung dir anhange, damit ich aller Güter deines ewigen Reichs möge theilhaftig werden, deiner Gerechtigkeit, deines Friedes, der Freude im heiligen Geist; daß dadurch des Satans Reich, die Sünde und alle Werke des Satans, in mir und aller Menschen Herzen zerstöret werden, alle Hoffart, Geitz, Zorn, und die unreinen Lüste des Fleisches, darin der Satan sein Reich hat.

Ach lieber Vater! weil nichts heiligers ist, denn dein Name, nichts köstlichers, denn dein Reich, nichts bessers, denn dein Wille: so gib mir, daß in meinem und aller Menschen Herzen dein Wille geschehen möge, daß ich von ganzem Herzen deiner begehre, dich suche und erkenne, und thue alles, was dir wohlgefället. Darum richte und ordne mein ganzes Wesen und Leben, mein Thun und Lassen, zu Lob und Preis deines Namens. Gib mir, daß ich wisse, wolle und könne alles, was dir wohlgefället, und was zu deinen Ehren und meinem Heil dienet. O herzliebster Vater! mache mir einen rechten, schlechten, sicheren Weg zu dir, und es sey dir heimgestellet, wie du mich führen wilt, durch Wohlfahrt oder Trübsal; daß ich in guten Tagen dich lobe, und dir danksage, und mich nicht erhebe, hinwiederum in Widerwärtigkeit gedultig sey, und nicht verzage. Verleihe mir, daß mich nichts erfreue, denn was mich zu dir führet, auch nichts betrübe, denn was mich von dir abwendet. Gib mir, o mein Gott, daß ich niemand begehre zu gefallen, denn nach deinem Willen, und daß mir aus ganzem Herzen gefalle, was dir lieb und angenehm ist; auch daß ich einen Verdruß habe an aller zeitlichen Freude, welche ohne dich ist, und daß ich nichts begehre, so wider dich ist. Gib mir eine solche Lust zu dir, daß du mir Alles seyst, daß ich ohne dich nichts wünsche und begehre, daß ich frö-

lich sagen möge: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Du bist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil.

Gib mir und allen Menschen auf Erden unser bescheiden Theil, unser Mäslein des täglichen Brodtes, ein genügsam Herz, und deinen göttlichen Segen, der allen Mangel erstattet. Behüte mich vor der Wurzel alles Uebels, dem leidigen Geitz, daß mein Herz nicht am Zeitlichen hange, sondern daß ich erkenne, daß ich ein Haushalter über deine Güter bin, und dermaleins werde zu rechter Zeit zur Rechnung gefordert werden. Gib Friede und Einigkeit, fromme Obrigkeit, und gehorsame Unterthanen. Schütze unsere Grenzen wider allen Anlauf der Feinde, und sey eine feurige Mauer mit deinen heiligen Engeln um uns her.

Gib auch mir und allen Menschen wahre Busse, daß ich meine Sünde erkenne, schmerzlich bereue und beweine, und meinen lieben HErrn JEsum Christum ergreife. Und um desselben willen vergib mir meine Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Gib mir einen stetigen Vorsatz, mein Leben zu bessern, und nach deinem Willen durch deine Gnade zu leben. Tilge in mir aus alle Rachgier, gib mir ein versöhnlich Herz, daß ich mich nicht selbst räche, sondern mich selbst richte, und meine Schwachheit erkenne. Mache mich freundlich, sanftmüthig und gedultig, daß ich meinem Nächsten besserlich sey in Worten und Werken.

Führe auch mich und alle fromme Christen nicht in Versuchung, mache mich demüthig ohne allem Falsch, fröhlich ohne alle Leichtfertigkeit, traurig ohne alle Zaghaftigkeit, rein, keusch, züchtig, ehrbar, redlich, tapfer und mannhaftig. Gib mir ein standhaftig Herz, daß mich nichts abwende von dir, weder böse Gedanken, noch Lust, Begierde, Anfechtung, List und Lügen des Satans, noch einige Trübsal. Gib mir, o HErr JEsu Christe! daß dein Leiden und Kreutz mein Fleisch kreutzige, und meinem Geiste der höchste Trost und Süßigkeit sey. Gib mir Sieg und Stärke über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt.

Und erlöse mich und alle Menschen endlich von allem Uebel, sonderlich vom Unglauben und Geitz. Treib von

mir den Geist der Hoffart, und verleihe mir den Schatz der Demuth. Nim von mir allen Zorn, Rachgier, Neid und Ungedult. Gib mir ein beständiges, tapferes Gemüth. Behüte mich vor Lügen, vor Schmähung und Verleumdung des Nächsten, vor Heucheley, und Verachtung der Armen. Behüte mich vor Gotteslästerung: wende von mir ab Irrthum, Blindheit und Finsterniß des Herzens. Gib mir die Werke der Barmherzigkeit, geistliche Armuth, Friede, Frölichkeit, Sanftmuth, Reinigkeit des Herzens, Gedult in aller Widerwärtigkeit, einen heiligen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit gegen alle Elende. Gib mir, daß ich meinen Mund und Lippen bewahre, daß ich nicht etwas rede wider dich, oder meinen Nächsten. Gib, daß ich verachte die vergängliche Freude und Wollust dieser Welt, und daß ich von Herzen suche deine himlische Güter und die ewige Freude.

Denn das ist alles dein, dein ist das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Das 13. Gebet.

Gebet um die Heiligung des Namens Gottes.

Ach du heiliger und gerechter Gott, vor welches Herrlichkeit die Seraphim ihre Angesichter zudecken, und singen: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der HErr Zebaoth! ach laß mich durch rechtschaffene Heiligung deines Namens dis Amt der heiligen Engel auch verrichten. Hilf, daß ich mit allen Menschen deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit liebe, deiner Wahrheit von Herzen traue, deine Gerechtigkeit fürchte, deine Heiligkeit anbete, deine Weisheit preise, deinen Geboten gehorche, deiner Hülfe mich tröste, deiner Güte mich freue. Gib, daß ich in keinem Dinge meine eigene Ehre und Ruhm suche, sondern in allen Dingen von Herzen meide; hingegen deine Ehre, und das Lob deines heiligen Namens getreulich suche, auf daß du allein in allen Dingen geehret, gerühmet, gelobet und gepreiset werdest. Gib, daß ich dein Wort lieb habe über Gold und viel feines Goldes, und dich nach deinem Wesen und Willen recht daraus erkenne, daß ich auch demselben deinem Wort von Herzen gläube, heilig und gerecht, als dein Kind, darnach lebe, und vor allem Irrthum und Ketzerey

dadurch bewahret werde. Gib, daß ich meine Lust an dir habe, so hast du mir verheissen zu geben, was mein Herz wünschet. Gib, daß ich dir für alle deine Wohlthaten, Leibes und der Seelen, danke, dich herzlich und kindlich fürchte, ehre und liebe, in allen Nöthen mit starker Zuversicht dich anrufe, deinen heiligen Namen und dein Wort in Lieb und Leid freudig bekenne, und bis ans Ende in wahrem Glauben und heiligem Leben beständig bleibe, dich mit allen Engeln und Auserwählten hie zeitlich und dort ewig lobe und preise, Amen.

Das 14. Gebet.

Gebet von dem Namen JEsu, zur Heiligung des Namens Gottes.

Ach mein allerliebster, schönster, lieblichster HErr JEsu Christe, du leutseligster Menschenfreund! ich danke dir nicht allein für deine Menschwerdung und Geburt, sondern auch für deinen freuden- und hülfreichen seligmachenden Namen. O du holdseliger, süsser, freundlicher, trostreicher, herzerfreuender Name JEsus! wie köntest du doch tröstlicher lauten, denn ein Seligmacher? denn in diesem Namen ist aller Trost begriffen. Du bist wahrhaftig das Manna, welches allerley Lust und Freude mit sich bringet, und in sich begreift allen geistlichen Geschmack und Geruch. Du bist der Gläubigen Paradis, eine Freude des Himmels, ein Jauchzen der Engel, eine Zierde der Menschen, ein Lustgarten der Seelen, ein Brunnen der Weisheit, die Sonne der Gerechtigkeit, ein Licht der Welt, eine Freude des Herzens, ein Trost der Betrübten, eine Hofnung der Traurigen, eine Zuflucht der Verlassenen, eine Hülfe in allen Nöthen. Wer hat dich, o HErr JEsu, hieher gebracht, denn deine Liebe und mein Elend? Du hast nicht um deinet willen, sondern um meinet willen, diesen holdseligen Namen mitgebracht: denselben hast du mir zum Schatz in mein Herz gelegt, zum Trost, zum Segen, zum Leben, zum Friede und Freude, zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, zur Arzney wider meine Sünde, und wider alles Böse; denn dein Name begreift alles Gut in sich, und ist alles Gut. Ich heisse mit Namen ein Sünder: du heissest JEsus, ein Sündentilger und Seligmacher.

Mein Name heisset ein Kind des Zorns von Natur: dein Name heisset JEsus, ein Gnadenkind. Ich heisse ein Kind des Todes: dein Name heisset JEsus, ein Name des Lebens. Ich heisse ein Kind der Verdamniß: dein Name heisset JEsus, ein Name der Seligkeit. Ich bin ein Kind des Jammers und Elendes: dein Name JEsus ist ein Name der Herrlichkeit. Der Name JEsus heilige mich: der Name JEsus segne mich, stärke und erleuchte mich. Der Name JEsus sey mein Schutz, mein Schild, meine Vestung. Der Name JEsus sey mein Sieg über alle meine Feinde. Der Name JEsus sey meine Zierde, mein Schmuck, meine Krone, meine Freude, und mein Licht. Der Name JEsus sey meine Speise, mein Trank, meine Arzeney. Der Name JEsus sey meine Weisheit, mein Verstand, mein Wille, mein Gedächtniß. Der Name JEsus sey meine Zuversicht, mein Glaube, meine Liebe, meine Hofnung, meine Gedult, mein Gebet, meine Andacht, meine Furcht, meine Erkentniß, mein Rath, meine Kraft, meine Beständigkeit, meines Herzens Dankbarkeit, meine Freundlichkeit, meine Barmherzigkeit, meine Gerechtigkeit, meines Herzens Reinigkeit, meine Sanftmuth, meine Demuth, meine Ruhe, meiner Seelen Erquickung. Der Name JEsus sey mir der Weg zum Himmelreich, die Wahrheit und das Leben. Der Name JEsus sey mein seliger Abschied, und meines zeitlichen Lebens Ende, und des ewigen Lebens Anfang. Der Name JEsus sey mir alles, denn er ist alles, ich finde in ihm alles, ich habe und besitze in ihm alles; denn also hats Gott gefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte. Ich begehre ohne ihn nichts: ohne ihn begehre ich keinen Reichthum, keine Ehre, keine Herrlichkeit, keine Kunst, keine Weisheit: denn er soll mein Reichthum seyn, meine Ehre, meine Herrlichkeit; er soll meine Kunst und Weisheit seyn; er soll mein Himmel und Seligkeit seyn. Und wenn meine Seele von diesem meinem Leibe abscheidet, so soll sie diesen Namen JEsus, als einen Schmuck und edle Krone, mitbringen vor Gottes Angesicht. Wenn ich diesen edlen Schatz behalte, so verliere ich nichts, wenn ich gleich die ganze Welt, Himmel und Erden verlöre. Denn dieser Name ist besser denn Himmel und Erden, ja dieser Name ist der rechte ewige Himmel, voll aller Selig-

keit; er ist das rechte Paradis, darin alle Lust, Freude und Lieblichkeit ist; er ist der rechte Gnadenstuhl, voller Barmherzigkeit; er ist der Allerlieblichste, in welchem alle Liebe Gottes ist, und aller Engel Freude; er ist das rechte Heiligthum, darin Gott wohnet; er ist der Thron der heiligen Dreyfaltigkeit; er ist Gottes Haus, und die Pforte des Himmels. In diesem Namen begehre ich zu leben und zu sterben, aufzustehen, gen Himmel zu fahren, und selig zu werden: denn in diesem Namen bin ich in Gott, bey Gott, und mit Gott, und bleibe bey ihm ewiglich, Amen.

(Besiehe in der dritten Classe das 9. und 11. Gebet, auch zweyerley Lobsprüche des Namens JEsu, und den **Jubilum Bernhardi** am Ende.)

Das 15. Gebet.

Gebet um das Reich Christi.

HErr JEsu Christe, du König der Ehren, der Gnaden und der Herrlichkeit: ich klage und bekenne dir in wahrer Reue und Leid, daß ich leider im Reiche des Satans, mit den Werken der Finsterniß, dem Fürsten dieser Welt gedienet, ja daß der böse Feind sein Reich in mir gehabt, und mich gefangen gehalten durch die Sünde zu seinem Muthwillen. Ach mein HErr JEsu! wie schrecklich ist das, daß der starke Gewapnete seinen Pallast in den armen Menschen also besitzet und bewohnet? Ich danke dir von Herzen, daß du mich tüchtig gemacht hast zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und hast mich errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzt in dein Reich, darin ich habe die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du hast ausgeführet die Gefangene aus der Gruben, darin kein Wasser ist, durchs Blut des Bundes und ewigen Testaments, und hast einen neuen ewigen Bund mit mir gemacht; hilf, daß ich darin beständig bleiben möge. Samle auch immer mehr und mehr zu deinem Reich, bestätige und vermehre dasselbe, daß ihrer viel dazu bekehret werden. Schreibe uns, als deine Bürger, in dein himlisches Stadtbuch, ja in deine Hände, und erhalte uns, daß wir ewig deine Reichsgenossen seyn und bleiben mögen, die wir dir in der Taufe unsere Namen gegeben, in deinen Bund getreten, und dir gehuldiget haben. Ach komm, du König der Gnaden, zu mir in mein Herz; komm, Sanftmüthiger,

müthiger, und besänftige mein Herz von aller Unruhe. Du bist kommen arm; komm, und mache mich geistlich arm und demüthig, daß ich Leide trage um meiner Sünde willen, hungere und dürste nach deiner Gerechtigkeit, auf daß ich in dir ewig reich werde. Komm als ein Gerechter, zu mir elenden Sünder, und mache mich gerecht. Bekleide mich mit deiner Gerechtigkeit, denn du bist mir von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Komm, du König des Friedens, gib mir ein friedsam, ruhig Gewissen, und richte in mir an deinen ewigen Frieden und ewige Ruhe: mache mich sanftmüthig, barmherzig und reines Herzens. Komm, du König der Gnaden, erfülle mich hie in diesem Leben mit deiner Gnade, auf daß du mich dort mit deiner ewigen Herrlichkeit erfüllen mögest. Regiere mich in diesem deinem Gnadenreich, mit deinem heiligen Geist: ja richte dein Reich in mir auf, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Erleuchte mein Herz, reinige meine Affecten, heilige meine Gedanken, daß sie andächtig und dir wohlgefällig seyn. Schleus mich ein in deine Gnade, daß ich daraus nimmermehr fallen möge. Komme zu uns, du heilige Dreyfaltigkeit, mache uns zu deiner Wohnung und Tempel, und zünde in uns an das Licht deiner Erkentniß, Glaube, Liebe, Hofnung, Demuth, Gedult, Gebet, Beständigkeit, Gottesfurcht. Gib uns, daß wir mit unserm Gemüthe stets im Himmel wohnen, und nach deiner Herrlichkeit uns sehnen. Und weil du in dieser Welt auch führest und übest das Reich deiner göttlichen Gewalt und Allmacht, so sey auch deines geistlichen Reichs und deiner Kirchen mächtiger Schutzherr. Sey bey uns, HErr JEsu Christe, nach deiner Verheissung, alle Tage, bis ans Ende der Welt. Laß deine Kinder und deine Kirche nicht zu Waysen werden, denn sie hat sonst keinen Vater auf Erden. HErr, unser Herrscher, laß deinen Namen herrlich werden in allen Landen, daß man dir danke im Himmel. Richte zu dein Lob aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge, auf daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Du bist, o HErr Christe, der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen, darum segnet dich Gott ewiglich. Gürte dein Schwerdt an deine

Seite, du Held, und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck. Zeuch einher der Wahrheit zu gute, die Elenden bey dem Rechte zu erhalten, so wird deine rechte Hand Wunder thun. Scharf sind deine Pfeile, daß auch Könige vor dir niederfallen, mitten unter den Feinden des Königes. Gott, dein Stuhl bleibet immer und ewig, das Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen: darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöl, über alle deine Mitgenossen. Deine Kleider sind eitel Myrrhen, Aloes, und Kezia, wenn du aus deinem helfenbeinern Pallast daher trittest in deiner schönen Pracht. Du bist der König der Ehren, stark und mächtig, der HErr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Zu dir hat Gott gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füsse. Der HErr wird das Scepter deines Reichs senden aus Sion, herrsche unter deinen Feinden. Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck. Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Der HErr hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen, du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech. Gelobet sey, der da kömt im Namen des HErrn. Der HErr ist Gott, der uns erleuchtet. O HErr, hilf, o HErr, laß wohl gelingen. Du hast hinweg genommen Sünde, Fluch und Tod, du hast uns gesegnet mit ewigem Segen in himlischen Gütern. Gib deinem Volk Kraft, Stärke und Sieg wider alle geistliche und leibliche Feinde. Und weil du auch bist ein König der Herrlichkeit, so mache uns auch desselben deines Reichs der Herrlichkeit theilhaftig. Wenn du kommen wirst in deiner grossen Kraft und Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit dir, und wirst sitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, so erfülle an uns dis Freudenwort: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Komt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch von Anbegin bereitet ist, Amen.

Das 16. Gebet.

Um Vollbringung des heiligen Willens Gottes, dazu auch gehören die ersten drey Gebete dieses dritten Theils, von Verschmähung der Welt, von der Nachfolge Christi, und von der Verleugnung sein selbst.

O du heiliger, gnädiger, gütiger und allein weiser Gott! ich danke dir von Herzen, daß du uns deinen väterlichen, guten, gnädigen Willen in deinem Wort geoffenbaret hast. Ach wie hast du doch so ein gnädiges Vaterherz gegen uns! Wie hast du uns in Christo zur Kindschaft erwählet, und geliebet in deinem Geliebten! Wie gern woltest du doch, daß allen Menschen geholfen würde, und sie zur Erkentniß der Wahrheit kämen! Du wilt ja nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre und lebe. Ach lieber Vater! wie herzlich leid ist mirs, daß ich so oft deinem ganz väterlichen, gnädigen, guten, liebreichen Willen widerstrebet habe. Vergib mir solchen meinen Ungehorsam, und rechne mir denselben nicht zu. Nim aber an zur Bezahlung den vollkommenen Gehorsam deines lieben Sohnes JEsu Christi, welcher deinen heiligen Willen vollkömlich erfüllet hat. Gib mir, daß ich gesinnet sey, gleich wie mein HErr Christus, und daß ich seinen Sinn haben möge. Gib mir ein gehorsames Herz, deinen Willen zu thun, daß mir alles wohlgefalle, was dir wohlgefället. Gib, daß ich erkennen möge, daß das meine höchste Seligkeit sey, wollen, was du wilt, und daß das meine höchste Unseligkeit sey, nicht wollen, was du wilt. Denn so ich nicht will, was du wilt, so will ich mein eigen Uebel und Verderben: darum behüte mich vor meinem eigenen Willen, und daß ich auch nicht des Satans Willen vollbringen möge, und des bösen Feindes Werkzeug sey. Sondern heilige meinen Willen, meine Seele, meinen Geist, und meinen Leib durch und durch, daß ich ein Werkzeug und Gefäß des heiligen Geistes und der Gnaden sey, und nicht ein Gefäß des Zorns, und ein Werkzeug des Satans. Gib mir ein solch Herz, daß ich mich freue, deinen heiligen Willen zu vollbringen, und mich dir ganz und gar zu ergeben in Lieb und Leid, im Leben und Tod; daß ich mich nicht überhebe in guten Tagen, und im Kreutz nicht verzage. Gib, daß dein Wille meine Freude und Wohlgefallen sey,

und daß ich gewiß gläube, es müsse mir alles zum Besten und zur Seligkeit gedeyen, was mir nach deinem Willen widerfähret. Gib mir Gedult, deinen göttlichen Willen in allen Dingen zu leiden und zu thun, wie David sprach: Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wieder holen, wird er aber sagen: ich habe nicht Lust zu David; siehe, hie bin ich, er thue, wie es ihm gefället. Also sprach auch der gedultige Mann Hiob: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet! Haben wir das Gute empfangen von der Hand des HErrn, warum wolten wir das Böse nicht auch annehmen! Ach barmherziger Gott, gib mir auch, daß ich alles in deinen Willen stelle. Und wenn ich etwas bitte, das wider deinen Willen ist, so wollest du mir ja meine Schwachheit und Thorheit zu gute halten, und meinen Willen hindern; dagegen aber durch mich, und in mir, und an mir deinen Willen vollbringen, daß ich also mit meinem Willen seyn möge, wie die heiligen Engel im Himmel, deine Heerscharen, die deinen Willen mit Freuden thun und ausrichten, durch den allerheiligsten Willen meines Erlösers JEsu Christi, Amen.

Das 17. Gebet.

Gebet um zeitliche und ewige Wohlfarth.

Allmächtiger, barmherziger Gott, lieber Vater! ich danke dir demüthiglich, daß du mich armen Sünder zu deinem Erkentniß hast kommen lassen, und deinen lieben Sohn, JEsum Christum, unsern einigen Erlöser, Heiland und Trost, mir geoffenbaret, auch für mich armen verdamten Menschen hast lassen leiden und sterben, auf daß ich durch seinen Tod und Verdienst ewiglich lebe. Ich bitte dich, lieber Vater, du wollest mir um desselbigen heiligen bittern Leidens und Sterbens willen gnädig und barmherzig seyn, und mir alle meine Sünden vergeben, auch mich in diesem Glauben und Trost bis an meine letzte Stunde gnädiglich erhalten, und mit deinem heiligen Geist erleuchten, daß ich in dieser Erkentniß von Tag zu Tag möge wachsen und zunehmen, und mein ganzes Leben nach deinem göttlichen Willen christlich möge zubringen. Auch wollest du, lieber Vater, bey mir bleiben, und meinen Leib

und Seele heiligen zu deiner Wohnung und Tempel, und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Auch wollest du, lieber Vater, meinen Beruf und Nahrung segnen, und mir deine Gnade geben, daß ich darin möge thun, was recht ist, und den Glauben und gut Gewissen behalten. Gib mir ein genügsam Herz, daß ich mir an deinem Segen und Gaben, so du aus Gnaden beschereſt, begnügen lasse. Denn es ist ein grosser Gewinn, gottselig seyn und sich begnügen lassen. Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Du, HErr, kennest die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu schanden werden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben. Von dem HErrn wird eines frommen Mannes Gang gefördert, und der HErr hat Lust zu seinen Wegen. Fället er, so wird er nicht weggeworfen, sondern der HErr hält ihn bey der Hand. Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele vom Tode errette, und ernähre sie in der Theurung. Du wollest auch, lieber Gott und Vater, unsere fromme Obrigkeit und unser liebes Vaterland segnen und behüten vor falscher Lehre, vor Krieg, Pestilenz und theurer Zeit: wollest auch mich, mein Weib und Kinder, und alle fromme Christen, an Leib und Seele segnen und behüten, und mein ganzes Haus, und alles, was ich habe, durch den Schutz deiner heiligen Engel, vor den unreinen, schädlichen, lügenhaften Teufeln und bösen Geistern, und allen ihren Werkzeugen, gnädiglich schützen und bewahren, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das 18. Gebet.

Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Barmherziger und gnädiger Gott, der du uns in deinem Wort so treulich warnest vor des Teufels Trug und List; und befiehlest uns, nüchtern zu seyn und zu wachen, weil der Teufel umher gehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Item: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ich klage und bekenne dir, daß ich oft durch meine Sicherheit und Nachläßigkeit dem Satan

Ursach gegeben habe, mich zu versuchen, mein Gewissen zu ängsten und zu plagen, ihm auch Thür und Fenster aufgethan. Ich bitte dich herzlich, vergib mir diese meine Sicherheit, und gib mir christliche Vorsichtigkeit und Klugheit, daß mich der Satan, der sich in einen Engel des Lichts verstellen kan, nicht mit seiner List, wie die Evam, betriege, und abführe von der Einfalt in Christo JEsu, daß er mich nicht möge sichten wie den Weitzen, daß er mich nicht durch Geitz, Hoffart und Wollust, als durch seine Stricke, in grosse Sünde, ins Verderben und in Verzweifelung stürze. Ach, stärke mich mit deinem Geist, daß mein Glaube nicht aufhöre. Laß das glimmende Töchtlein meines Glaubens nicht verlöschen, noch das zerbrochene Rohr vollends zerbrechen. Sey du mein Licht und mein Heil, daß ich mich nicht fürchte, sey du meines Lebens Kraft, daß mir nicht graue. Laß mich unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. O du meine Zuversicht, meine Stärke, meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe! du hast der höllischen Schlange den Kopf zertreten: du hast ja den Fürsten dieser Welt überwunden, er hat nichts an mir und allen deinen Gliedern. Du hast ja, o HErr Christe, dem starken Gewapneten seinen Harnisch genommen, darauf er sich verlies, und den Raub ausgetheilet. Du hast dem Starken seine Gefangene losgemacht, und dem Riesen seinen Raub genommen. Du hast uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in dein Reich. An dir haben wir ja die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie öffentlich schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch dich selbst. Du hast durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel, und hast erlöset die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn musten. Du hast allen Gläubigen Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und gesagt: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ach mein Gott und HErr! laß mich stark seyn in dir, und in der Macht deiner Stärke. Lege mir an den Harnisch Gottes,

daß

daß ich bestehen kan gegen die listigen Anläufe des Teufels. Stärke mich, daß ich gerüstet bin, wenn das böse Stündlein komt, daß ich alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge. Umgürte meine Lenden mit Wahrheit, zeuch mich an mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und rüste mich aus mit dem Evangelio des Friedens, auf daß ich bereit sey. Gib mir den Schild des Glaubens, damit ich auslöschen kan alle feurige Pfeile des Bösewichts. Setze mir auf den Helm des Heils, und gib mir in meine Hand das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Diese Waffen aber, o Gott, must du selbst in mir recht führen. Du must meine Hand lehren streiten, durch dich muß ich siegen und überwinden. Der HErr ist mein Sieg: du bist getreu, und wirst mich nicht lassen versuchen über mein Vermögen, sondern wirst machen, daß die Versuchung ein solch Ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Sey du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth. Deine Wahrheit ist mein Schirm und Schild. Ach HErr, in mir ist keine Kraft zu widerstehen den mächtigen Feinden, sondern meine Augen sehen nach dir. Laß deine Kraft in mir Schwachen mächtig seyn. HErr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu schanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit: neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. Sey mir ein starker Fels, und eine Burg, daß du mir helfest, denn du bist mein Fels und meine Burg. Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen: du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellet haben, denn du bist meine Stärke. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, du getreuer Gott. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest: ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Behüte mich HErr, wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem Gott, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey komt vor ihn zu seinen Ohren. Gib mir, o HErr, den Schild des Heils; deine rechte Hand stärke mich, und wenn du mich demüthigest, machest du mich groß. Meine Augen sehen stets zu dem HErrn, denn er wird meinen Fuß

aus dem Netze ziehen. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig. Der HErr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist frölich, und ich werde ihm danken mit einem Liede. Der HErr wird seinem Volke Kraft geben, der HErr wird sein Volk segnen mit Frieden. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Wenn die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Verwirf mich nicht, HErr, von deinem Angesicht, und nim deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Mein lieber Gott und Vater, du wollest deine Barmherzigkeit und Güte nicht von mir wenden: laß deine Güte und Treue allewege mich behüten. Denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan; ihrer ist mehr, denn ich Haar auf meinem Haupt habe, und mein Herz hat mich verlassen. Ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott, verzeuch nicht. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, er wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Sey mir gnädig, Gott, sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu Gott dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende machet. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschenhülfe ist hie kein nütze. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tiefe der Erden herauf. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. In der Zeit der Noth suche ich den HErrn: meine Hand ist des Nachts ausgereckt, und lässet nicht ab, denn meine Seele will sich nicht trösten lassen.

sen. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Meine Augen hältest du, daß sie wachen: ich bin so ohnmächtig, daß ich nicht reden kan, mein Geist muß forschen. Wird denn der HErr ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Aber ich sprach: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Gott, tröste uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Du speisest mich mit Thränenbrodt, und tränkest mich mit grossem Maas voll Thränen. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohlgehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr, und tröstest mich. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzeten meine Seele. Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Höllen. Ich bin geachtet gleich denen, die zur Höllen fahren, ich bin wie ein Mann, der keine Hülfe hat. Dein Grimm drücket mich, und du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. Ich bin wie ein Rohrdommel in der Wüsten: wie ein Käutzlein in den verstörten Städten. Ich wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache vor deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Ach HErr, du wendest dich ja zum Gebet der Verlassenen, und verschmähest ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, daß du das Seufzen der Gefangenen erhörest, und losmachest die Kinder des Todes. Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angst der Höllen hatte mich troffen, ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rufe an den Namen des HErrn: HErr, errette meine Seele, denn du bist gnädig, und unser Gott ist barmherzig. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin, und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen wieder mit Freuden, und bringen ihre Garben. Meine Seele wartet auf den HErrn von einer Morgenwache bis zur andern. Israel hoffe auf den HErrn, denn bey dem

HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

(Besiehe das 52. bis auf das 56. Capitel, von Anfechtungen, im andern Buch des wahren Christenthums.)

Das 19. Gebet.

Gebet in allerley Trübsal und Anfechtungen.

Ach du barmherziger, gnädiger Gott, ein Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes! ich klage und bekenne dir mit reuendem, zerbrochenem Herzen ganz demüthiglich, daß ich nicht allein diese Trübsal, sondern viel grössere Strafe mit meinen Sünden wohl verdienet habe, darum will ich deinen Zorn tragen, denn ich habe wider dich gesündiget. Ich erkenne und weis auch, daß du mir diese Trübsal hast zugeschickt, und daß sie von deiner Hand herkomt. Ach HErr! laß deine Hand nicht zu schwer über mich seyn, daß ich nicht vergehe. Ich will den Kelch gerne trinken, den du mir, lieber Vater, hast eingeschenket. Laß es nur nicht einen Kelch seyn deines Zorns, sondern deiner Gnade. Sey, lieber Vater, eingedenk meiner Schwachheit, und strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm: sey mir gnädig denn ich bin schwach. Uebe nicht deine Gewalt wider mich, der ich ein dürrer Halm und Stoppel bin, ich kan deine Gewalt und Zorn nicht ertragen. Ich fürchte mich vor deiner hohen Majestät, und beuge die Knie meines Herzens vor dir, und bitte um Gnade, laß mich in diesem Unglück nicht verderben. Ach Vater, so es ja dein Wille ist, daß ich dis Kreutz tragen soll, so vollbringe deinen heiligen Willen an mir, nicht mir zum Verderben, sondern mir zum Besten, und zu meiner Seligkeit. Du hast ja nicht Lust an unserm Verderben, und hast auch deinen lieben Sohn nicht gesandt die Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. Ach lieber Vater! erhalte mich unter diesem Kreutz. Du hast mich verwundet, heile mich wieder; du hast mich getödtet, mache mich wieder lebendig; du hast mich in die Hölle geführet, führe mich wieder heraus. Laß mir das Licht deiner Gnade wieder aufgehen in der Finsterniß, daß ich meine Lust an deiner Gnade sehe. Du hast meine Wunden mit scharfen Wein gewaschen, lindere mir die-

dieselben mit deinem Gnadenöl. Laß meinen schwachen Glauben, als ein glimmendes Töchtlein, nicht auslöschen, zerbrich nicht vollends das zerstossene Rohr. Gib, daß ich dich im Kreutz so lieb habe, als in guten Tagen, und das Vertrauen zu dir habe, du werdest mitten im Kreutz dein Vaterherz gegen mich behalten. Stärke meine Hofnung, daß sie nicht zweifele, meine Gedult, daß sie nicht wanke und zage. Mache mir diesen bittern Kelch heilsam und süsse, daß ich denselben von deiner Hand aufnehme, und deinen Namen anrufe. Ach lieber Vater, du hast ja gesagt: Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselben vergässe, will ich doch dein nimmermehr vergessen, in die Hände hab ich dich gezeichnet. Dieses deines Worts wollest du, HErr, eingedenk seyn, und meiner nicht vergessen. Ach stärke meine Hofnung, lieber Vater, denn du hast gesagt: Es sollen nicht zu schanden werden alle, die auf dich hoffen. HErr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu schanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. Sey mir ein starker Fels und eine Burg, daß du mir helfest, denn du bist mein Fels und meine Burg, um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen. Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellet haben, denn du bist meine Stärke. Ich begehre dein, HErr, darum wollest du mir aushelfen: ich kenne deinen Namen, darum wollest du mich schützen: ich rufe dich an, du wollest mich erhören. Sey du bey mir in der Noth, reiß mich heraus, und mache mich zu Ehren. Sättige mich mit langem Leben, und zeige mir dein ewiges Heil, Amen.

Das 20. Gebet.

Gebet in grossen Nöthen und Gefahr.

Allmächtiger, starker, hülfreicher Gott und Vater, unser einiger Trost und Zuflucht! du weissest und siehest, daß wir jetzund in grosser Noth und Gefahr seyn, und weder Rath, Hülfe noch Trost wissen. Denn in unsrer Macht stehets nicht, aus solcher grossen Noth uns selbst zu erretten. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir. Dein Name heisset HErr Zebaoth,

groß von Rath und mächtig von That. Deine Hand hat ja den Himmel ausgebreitet, und deine Hände haben das Trockene bereitet. HErr, HErr, die Wasserwellen sind groß, und brausen sehr, du aber, HErr, bist noch grösser in der Höhe. Ach Gott! du bist ja unsere einige Zuversicht und Stärke in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Du hast ja gesagt durch den Mund Davids: Wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sünken; wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen, und hilft ihr frühe, darum wird sie wol bleiben. Ach HErr, unser Herz hält dir vor dein Wort, ihr solt mein Angesicht suchen, darum suchen wir nun, HErr, dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht vor uns, verstosse nicht im Zorn deine Kinder, denn du bist unsere Hülfe. Laß uns nicht, und thue deine Hand nicht von uns ab, Gott, unser Heil. Denn alle Hülfe hat uns verlassen, nim du uns aber auf, HErr. Wir hoffen aber, daß wir sehen werden das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Darum wollen wir getrost seyn und unverzagt, und des HErrn harren, du, unser Gott, wirst uns erhören. Du hast ja gesagt: Bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. Darum laß uns, o lieber Gott und Vater, bey dir Hülfe finden. Du hast ja gesagt: Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Laß sich deine Engel um uns her lagern, die wir dich fürchten, und laß uns aushelfen. Sey uns gnädig, Gott, sey uns gnädig, denn auf dich trauet unsere Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Wir rufen zu Gott dem Allerhöchsten, der unsers Jammers ein Ende machet. Gott, sende vom Himmel, und hilf uns; Gott, sende deine Gnade und Treue. Ach Gott! du wirst ja nicht ewig zürnen, sondern Gnade erzeigen. Es wird ja nicht gar aus seyn mit deiner Güte, und deine Verheissung wird ja kein Ende haben. Du wirst ja nicht vergessen haben gnädig zu seyn, und deine Barmherzigkeit vor Zorn verschliessen. Deine rechte Hand kan ja alles ändern, deine

Hand

Hand ist ja nicht verkürzet. Du bist ja der Gott, der Wunder thut: du hast deine Macht bewiesen an den Völkern. Tröste uns, Gott, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen? und deinen Zorn gehen lassen immer für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dir freuen möge? HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns. HErr, kehre dich doch wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden. Und der HErr unser Gott sey uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände. Ach HErr, unser Gott! schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschenhülfe ist hie kein nütze. Du hast ja gesagt: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er rufet mich an, so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth; ich will ihn herausreissen, und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil. Ach HErr, unsere Missethaten habens ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen. Du bist ja Israels Trost und ihr Nothhelfer. Du bist ja noch unter uns, HErr, und wir heissen nach deinem Namen. Verlasse uns nicht, so wollen wir dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist.

Da 21. Gebet.

Gebet in Krankheiten.

Ach du barmherziger, gnädiger Gott und Vater! ich klage und bekenne dir, daß ich bis daher mein Leben, so du mir verliehen hast, übel habe zugebracht; nicht zu deinen Ehren, sondern zu Vollbringung meines Fleisches Lüsten. Ich habe mehr mir selber und der Welt gelebet, denn dir. Ach HErr, wie herzlich leid ist mirs, daß ich die kurze Zeit meines Lebens so übel habe angelegt. Darum erkenne ich nun, daß du mich um meiner Sünde willen heimsuchest, und diese Krankheit zuschickest, auf daß du mich zur Busse rufest. Du richtest mich billig, HErr, und züchtigest mich,

auf daß ich nicht mit der gottlosen Welt verdammet werde. Du erinnerst mich durch diese Krankheit meiner Sterblichkeit, und wilt mich lehren, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen, die so sicher leben! Sie gehen dahin, und sind wie ein Schatten: sie samlen und sorgen, und wissen nicht, wer es krigen wird. Und nun, HErr, weß soll ich mich trösten? Errette mich von meinen Sünden. Ach HErr! ich weis, daß mein Leben in deiner Hand stehet: du hast alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch kommen sollen, und deren noch keiner da ist. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich gebildet ward im Mutterleibe. Weil es nun dein Wille ist, daß ich krank seyn soll, so laß mich diesen deinen Willen gerne thun. Ach HErr, deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meinen Sünden: denn meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Denn ich bin zu leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer vor mir. Ach mein Gott! bewahre meine Seele vor allen Anfechtungen. Laß diese meine leibliche Krankheit seyn eine Arzeney meiner Seelen, daß meine Seele dadurch gesund werde. Bewahre ja mein Herz und Sinnen in und durch den Frieden meines HErrn JEsu Christi. Bedecke mich mit deinem Schirm und Schild wider alle feurige Pfeile des Teufels. Du weissest ja, HErr, daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht hast. Wir sind Thon, du bist unser Töpfer. Ach wie bald bin ich zerbrochen! Darum schone meiner, o lieber HErr. Du wirst ja nicht verwerfen und im Zorn zerbrechen das Werk deiner Hände. Du hast mich ja aus Mutterleibe gezogen, und bist meine Zuversicht gewesen, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Du bist ein Ursprung und HErr meines Lebens, und hasts Macht wieder zu nehmen, wenn du wilt. Ists nun dein Wille, so thue die Barmherzigkeit an mir, wie an dem König Hiskia, welchem du funfzehn Jahr zu seinem Leben zusetzetest. Siehe, um Trost ist mir sehr bange, nim dich mei-

meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurück. Ist mir diese Krankheit nicht zum Tode, so richte mich wieder auf, und heile mich, HErr, denn ich bin sehr schwach. O du himlischer Arzt, HErr JEsu Christe! nim mich in deine Cur; lindre meine Schmerzen, und heile mich durch deine Wunden. Laß dein bitter Leiden und Sterben meine Arzney seyn. HErr, laß mich deines Kleides Saum anrühren, das ist, dein Wort und Sacrament, darein du dich verkleidest: und heile mich, daß ich durch deine Kraft, die von dir ausgehet, gesund werde. Ists aber ja dein Wille, daß ich durch diese Krankheit dahin gehen soll den Weg aller Welt: wolan, so bin ich nicht besser, denn meine Väter; so laß, HErr, deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.

Drey kurze Gebete in Todesnoth.

Das 22. Gebet.

Das erste Gebet in Todesnoth, zu Gott dem Vater.

Allmächtiger Gott, ein Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes! erbarme dich mein, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Gedenke an das theure Wort, das du gesagt hast: Meine Barmherzigkeit ist groß. Gedenke, daß dein lieber Sohn JEsus Christus um meinet willen ist Mensch worden. Gedenke, daß du die Welt also geliebet hast, daß du deinen einigen Sohn hast gegeben, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. In diesem Glauben komt meine Seele zu dir, und bringet mit sich deinen lieben Sohn JEsum Christum, welchen du mir geschenket hast: um desselben willen wollest du an mich gedenken, und mich zu Gnaden annehmen. Dir befehle ich meine Seele: laß mich, dein liebes Kind, ewiglich in deiner Gnade bleiben; und thue Barmherzigkeit an mir, weil ich noch lebe, und wenn ich sterbe, um deines lieben Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi willen, Amen.

Das 23. Gebet.

Das andere Gebet in Todesnoth, zu Gott dem Sohn.

HErr JEsu Christe, mein einiger Trost und Hülfe, der du meine Krankheit hast getragen, und bist um meiner Sünde willen verwundet! du Lamm Gottes, der du trägest die Sünde der Welt, sey du meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, und meine Erlösung. Heile meine Schmerzen durch deine Wunden: laß dein unschuldiges Blut an mir nicht verloren seyn; nim deinen heiligen Geist nicht von mir. Verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, sondern hilf mir bald hindurch zum ewigen Leben. Gedenke daran, daß ich dein armes Schäflein bin, und du mein getreuer Hirte. Nim mich auf deine Arme, und trage mich ins freudenreiche Paradis. Laß mich auch dein freundlich Angesicht und deine Herrlichkeit sehen, Amen.

Das 24. Gebet.

Das dritte Gebet, zu Gott dem heiligen Geiste.

O Gott heiliger Geist, du einiger Trost aller Betrübten! stärke und tröste mein kleinmüthiges und trauriges Herz. Bewahre meinen Glauben, den du in mir wirkest, und laß das glimmende Töchtlein nicht auslöschen. Behüte mich vor des bösen Feindes Anfechtungen. Laß mein Herz vor dem Tode nicht erschrecken noch verzagen. Wehre aller Ungedult, und mache mich willig, Gott, meinem HErrn, gehorsam zu seyn. Hilf mir mein Leben selig und frölich beschliessen: bewahre mein Herz und Sinne in dem Frieden meines HErrn JEsu Christi. Und wenn ich nicht mehr reden kan, so bewahre und versiegele das Gedächtniß des heiligen Namens JEsu Christi in meinem Herzen, und laß mich in demselben seliglich entschlafen, Amen.

Das 25. Gebet.

Gebet um Gedult in grossem Kreutz.

Ach treuer, gnädiger, barmherziger Gott, gedultig und von grosser Güte! ich erkenne, daß du mir dis Kreutz auferlegt und zugeschicket hast, aus Liebe und nicht aus Haß. Denn welche du, HErr, lieb hast, die züchtigest du,

du, und stäupest einen jeglichen Sohn, den du aufnimst. Du verletzest und verbindest; du zerschmeissest, und deine Hand heilet; du tödtest, und machest lebendig; erniedrigest, und erhöhest; führest in die Hölle, und wieder heraus. Du führest ja deine Heiligen wunderlich. So du wilt lebendig machen, tödtest du zuvor; so du wilt zu Ehren bringen, so demüthigest du zuerst; so du wilt erfreuen, so betrübest du zuvor; du züchtigest die Deinen wol, aber du gibst sie dem Tode nicht. Du hast mir, lieber Vater, den Gedultspiegel deines lieben Sohns vorgestellet, und befohlen, desselben Fußtapfen nachzufolgen. Ach ich armer Knecht bin ja nicht besser, denn mein HErr. Er ist durch Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen: gib mir, daß ich ihm also folge, und durch Trübsal ins Reich Gottes eingehe. Gib mir, daß ich bedenke, daß alle, die in Christo JEsu gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden. Ach laß mich deine Züchtigung erdulten, denn dadurch erbietest du dich als ein Vater gegen seine Kinder. Ach lieber Vater, wie kan sich meine Vernunft in dis dein Regiment so gar nicht schicken, daß ich gedultig sey in Trübsal, frölich in Hofnung: da ich doch das Joch Christi trage, welches ich williglich, ja mit Freuden tragen solte, und nicht gezwungen. Ja alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie mich nicht Freude seyn, sondern Trübsal: da sie doch hernach gibt eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind. Darum gib mir Gedult, o freundlicher Vater. Laß die Anfechtungen dein Wort nicht aus meinem Herzen reissen, den Glauben schwächen, das Gebet dämpfen, Ungedult und Unfriede in meinem Herzen erwecken. Ach hülfreicher Gott! laß mich nicht wider dich murren. Greif mich auch, lieber Vater, nicht zu hart an; gedenke, daß ich Staub und Asche bin, und meine Kraft nicht steinern, noch mein Fleisch eisern ist. Ach HErr JEsu Christe, du getreuer Hoherpriester, du bist ja in allem versucht, in dem wir versucht werden, du wirst ja mit meiner Schwachheit Mitleiden haben. Laß mich Barmherzigkeit und Gnade finden zu dieser Zeit, da mirs noth ist. Stärke meine müden Hände, erhalte die strauchlenden Knie, daß ich nicht wanke. Sage zu meinem verzagten Herzen: Dein Gott ist König. Du bist ja allein der Müden Kraft, der Schwachen Stärke,

ein

ein Schatten vor der Sonnenhitze, meine Zuflucht vor dem Ungewitter. Und weil es ja dein Wille ist, daß ich hie eine kleine Zeit leiden und traurig seyn soll, so verleihe mir Gedult, und stärke mich, zu überwinden alles, was mir der Satan und die Welt durch dein Verhängniß zu leide thut. Laß mich durch Stillseyn und Hoffen stark seyn, daß mir geholfen werde; daß ich im Glauben darreiche die Tugend, in der Tugend Gedult, in der Gedult Gottseligkeit, damit mein Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret. O Gott heiliger Geist, du liebliches Freudenöl, erfreue mein Herz, und laß mich im Glauben anschauen die künftige Herrlichkeit, derer dieser Zeit Leiden nicht werth ist. Du bist der Geist der Herrlichkeit, welcher über allen Verfolgeten und Verschmäheten ruhet. Du wirst mein Leid in Freude, mein Kreutz in Ehre, meine Schmach in Herrlichkeit verwandeln. Das gläube ich, dazu hilf mir ewiglich, Amen.

Das 26. Gebet.

Im Kreutz, wenn Gott die Hülfe lange verzeucht.

Barmherziger himlischer Vater! ich erinnere dich in meinem langwierigen Kreutz deiner gnädigen Verheissung und Zusage, da du sprichst: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen. Befihl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus, denn Gott ist unsere Zuversicht. Ach HErr! du hast ja zugesagt, zu erhören. Dein Wort spricht ja: Du gibst ihm seines Herzens Wunsch, und weigerst nicht, was sein Mund bittet. Er bittet dich ums Leben, so gibest du ihm langes Leben immer und ewiglich. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen: er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören: ich bin bey ihm in der Noth; ich will ihn herausreissen und zu Ehren machen. Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen: allen,

die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, höret ihr Geschrey, und hilft ihnen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Bittet, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimt; wer da suchet, der findet; wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Höret doch, was der ungerechte Richter spricht: Ich will dieser Witwen helfen, daß sie mich nicht mehr überlaufe. Solte Gott nicht seine Auserwählten erhören, so Tag und Nacht zu ihm schreyen, und Gedult darüber haben? Wahrlich, ich sage euch, er wird sie erhören, und wird sie bald erhören. Ach gnädigster Vater, dein Wort spricht ja: Wenn die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der HErr ist nahe bey denen, so zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, so zerschlagene Gemüther haben. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilft ihm aus dem allen. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich wieder samlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Ach lieber Gott, gnädiger Vater! mich lässest du erfahren viele und grosse Angst. Mein Leben hat abgenommen vor Betrübniß, und meine Zeit vor Seufzen: das Gesicht vergehet mir, daß ich so lange harren muß auf meinen Gott. Ach HErr! wie lange wilt du mein so gar vergessen? wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wirst du denn, HErr, ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist es denn ganz und gar aus mit deiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen? Aber, HErr, ich will es gern leiden, deine rechte Hand kan alles ändern. Nach dir, HErr, verlanget mich, mein Gott, ich hoffe auf dich. Laß mich nicht zu schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu schanden, der dein harret: aber zu schanden müssen sie werden, die losen Verächter. Ach HErr, du bist ja getreu, laß mich nicht versucht

sucht werden über mein Vermögen, sondern mache, daß die Versuchung, und mein Kreutz, ein solch Ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Du bist ja der allmächtige HErr, deß Hand nicht verkürzet ist, dir ist ja nichts unmöglich. HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That. Du bist ja der Trost Jsrael und ihr Nothhelfer. Warum stellest du dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht darin bleibet? Warum stellest du dich als ein Held, der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helfen kan? Du bist doch ja unter uns, und wir heissen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. O HErr! nach allen diesen deinen Verheissungen und wahrhaftigem Worte, laß mir Elenden und Armen, der ich lange vor deiner Gnadenthür aufgewartet und angeklopfet, Gnade, Hülfe und Trost widerfahren; so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist, Amen.

Das 27. Gebet.

Gebet um Trost.

O du Vater aller Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, dessen Zorn ein Augenblick währet, der du Lust hast zum Leben, und die Menschen sehr lieb hast, bey welchem seine Heiligen in Gnaden seyn, deß Thun lauter Güte und Treue ist: Siehe, ich bin in grossen Aengsten; Traurigkeit hat mich überfallen, und Leiden ohne Zahl, nicht allein äusserlich, sondern auch in meinem Geiste innerlich; und wäre nicht Wunder, daß ich vor Leid verginge. Ach siehe, um Trost ist mir sehr bange, nim dich meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, daß der böse Feind dein Wort nicht aus meinem Herzen reisse, und mich nicht überrede, an deiner Liebe und Gnade zu zweifeln, oder dir nicht zu vertrauen. Ach meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben nahe bey der Höllen. Jch leide deine Schrecken, daß ich schier verzage. Ach HErr! ich leide Noth, lindere mirs. Erleuchte mich mit deinem Lichte und Trost, daß ich in deinem Lichte sehen möge das Licht, und dein freundlich Angesicht. Laß mich saugen und satt werden von den Brüsten deines Trostes, und erquicke mich, ehe ich hinfahre, und nicht mehr hie bin. Ach HErr JEsu Christe!

du hast alle müde Seelen zu dir gerufen, sie zu erquicken. Ach ich bin mühselig und beschweret, äusserlich und innerlich. Du bist ja auch zur Zeit deines Leidens traurig gewesen, hast gezittert, gezaget, bist bis in den Tod betrübet gewesen, und hast angstblutigen Schweis geschwitzet, hernach aber durch einen Engel vom Himmel gestärket worden. Darum, um deiner heiligen Seelenangst willen, mache mich deines Trostes theilhaftig, und laß mich nicht verzagen. Ach HErr! du bist ja in deinem höchsten Leiden mit Gallen und Eßig getränket, mildere mir meinen bittern Kreuztrank. Ja weil du nach deiner Auferstehung deine betrübte Jünger besucht, ihnen deine Hände und Füsse, als Trostspiegel, gezeiget: so erscheine mir auch freundlich und tröstlich. Und ob ich ja mit Petro fiele, mit Thoma zweifelte, so bitte ich, HErr, du wollest mich nicht lassen irre gehen, sondern dis verlorne Schaf suchen, mir deine Wunden zeigen in deinen Händen und Füssen, und in deiner Seiten, daß ich nicht ungläubig, sondern gläubig sey, und daß ich mit Thoma sagen möge: Mein HErr und mein Gott! Und wenn der Satan mir seine feurigen Pfeile ins Herz schiesset, daß ich ihm wieder die Nägel und Speer, damit deine Wunden eröfnet, ins Herz schiessen und überwinden möge. O Gott heiliger Geist, du Stärke der Schwachen, Trost der Betrübten, Kraft der Müden, aller Traurigen Advocat, Beystand, Versicherung und Unterpfand: ach stehe mir bey, wenn mich der Satan mit Unglauben und Verzweifelung angreifet, daß ich an deiner Gnade verzagen soll, darüber sich mein Herz ängstet, und mit der Anfechtung kämpfet, mir aber derselbige Kampf viel zu schwer wird; so stehe mir bey, du wahrer und höchster Tröster in aller Noth. Sey du meine Stärke, mein Sieg, meine Kraft, mein Licht, mein Heil, daß ich durch dich überwinde, und die Krone des Lebens davon bringe, Amen.

28. Geistliche Seelenarzney

Wider die abscheuliche Seuche der Pestilenz, und andere Strafen, in vier Capitel abgetheilet.

1. Daß diese Plage eine scharfe Zornruthe Gottes sey.
2. Wie solche Plage durch wahre Busse abzuwenden.

3. Wie

3. Wie man dawider beten soll, öffentlich und in Häusern; mit beygefügten sonderlichen Gebetlein.
4. Wie sich diejenigen, so damit durch Gottes Verhängniß heimgesuchet werden, trösten sollen.

Das erste Capitel.

Daß diese Plage eine scharfe Zornruthe Gottes sey.

Solches bezeuget Gott der HErr selbst im 3 Buch Mose am 26. Capitel; da er v. 14 u. f. also dräuet: Werdet ihr mir nicht gehorchen, so will ich euch heimsuchen mit Schrecken, Schwulst und Fieber, daß eure Angesichte verfallen, und eure Leiber verschmachten. So ihr aber überdas mir noch nicht gehorchet, so will ichs noch siebenmal mehr machen, euch zu strafen um eure Sünde, daß ich euren Stolz und Halsstarrigkeit breche ꝛc. Und ob ihr euch in eure Städte versamlet, will ich doch die Pestilenz unter euch senden. Im 4 Buch Mose am 14. Cap. v. 11. 12: Wie lange lästert mich dis Volk? und wie lange wollen sie nicht an mich gläuben, durch allerley Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe? so will ich sie mit Pestilenz schlagen. Im 5 Buch Mose am 28. Cap. v. 15. 16. 21. u. f. Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn, deines Gottes, so werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen. Der HErr wird dir die Sterbedrüse anhängen, und dich vertilgen. Der HErr wird dich schlagen mit Schwulst, Fieber, Hitze, Brunst, Dürre, giftiger Luft, Gelbsucht: und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe. Der HErr wird dich schlagen mit Drüsen Egypti. Jer. 14. v. 12: Ob sie mir gleich Brandopfer und Speisopfer bringen, so gefallen sie mir doch nicht, sondern ich will sie mit dem Schwerdt, Hunger und Pestilenz aufreiben. Jer. 34. v. 17: Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Freyjahr ausrufet, ein jeglicher seinem Bruder und seinem Nächsten. Siehe, so rufe ich, spricht der HErr, euch ein Freyjahr aus zum Schwerdt, zur Pestilenz und zum Hunger. Jer. 29. v. 17. 18. 19: Siehe, ich will unter sie schicken Schwerdt, Hunger und Pestilenz, und will mit ihnen umgehen, wie mit den bösen Feigen, da einem vor ekelt zu essen. Darum, daß sie meinen Worten nicht gehorchen, spricht der HErr: der ich

meine Knechte, die Propheten, stets zu euch gesandt habe, ihr aber wollet nicht hören, spricht der HErr. Ezech. 14. v. 13. u. f. Wenn ein Land an mir sündiget, und mich dazu verschmähet: so will ich meine Hand wider dasselbe ausstrecken, und den Vorrath des Brodts hinweg nehmen, und will Theurung hinein schicken, und will auch Pestilenz hinein schicken, und meinen Grimm über dasselbe ausschütten, und Blut stürzen, also daß ich beyde Menschen und Viehe ausrotte. Und wenn Noa, Daniel und Hiob drinnen wären, so wahr ich lebe, spricht der HErr HErr, würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten. Denn so spricht der HErr HErr: Wenn ich meine vier böse Strafen, als Schwerdt, Hunger, böse Thiere und Pestilenz über Jerusalem schicken werde; so werdet ihr erfahren, daß ichs nicht ohne Ursach gethan habe. Ezech. 33. v. 26. 27. 28: O ihr fahret immer fort mit Morden, und übet Greuel. Einer schändet dem andern sein Weib, und meinet, ihr wollet das Land besitzen. So spricht der HErr HErr: So wahr ich lebe, sollen alle, so in der Wüsten wohnen, durchs Schwerdt fallen, und was auf dem Felde ist, will ich den Thieren zu fressen geben; und die in den Vestungen und Hölen sind, sollen an der Pestilenz sterben: denn ich will das Land wüste machen, und seiner Hoffart und Macht ein Ende machen. Amos 4. v. 10. 12. 13: Ich schicke Pestilenz unter euch, gleicherweise wie in Egypten, darum will ich dir weiter also thun, Israel. So schicke dich, Israel, und begegne deinem Gott: denn siehe, er ists, der die Berge machet, und den Wind schaffet, und zeiget dem Menschen, was er reden soll. Offenb. 6. v. 8: Siehe, ein fahl Pferd, und der drauf saß, deß Name hies der Tod, und die Hölle folgete ihm nach. Und ihm ward Macht gegeben zu tödten den vierten Theil auf Erden, mit Schwerdt, Hunger, mit dem Tod (oder Pestilenz), und durch die Thiere auf Erden.

Exempel dieser Strafen.

Im andern Buch Mosis am 9. Cap. schlägt Gott der HErr die Egypter, um des Ungehorsams willen Pharao, mit einer fast harten Pestilenz, daß ihr Vieh haufenweise

starb. Im 4 B. Mosis am 25sten Cap. schlug Gott der HErr das Volk um der Hurerey willen mit Pestilenz, daß an der Plage getödtet wurden vier und zwanzigtausend. Im 2 Buch Sam. am 24. Cap. schlug Gott der HErr das Volk Israel mit der Pestilenz, um der Hoffart willen des Königs Davids, daß er wider Gottes Befehl das Volk zählen lies, daß in dreyen Tagen siebenzig tausend sturben. Im 2 Buch der Könige am 19. Cap. schlug der Engel des HErrn das ganze Lager des Königs Sanherib, um der Gotteslästerung willen, in Einer Nacht hundert und fünf und achtzigtausend Mann.

Diese Zeugnisse, Dräuungen und Exempel halten uns vor den Zorn Gottes, davor wir billig erschrecken sollen, und nicht so sicher seyn. Aber wir müssen leider aus dem 90. Psalm klagen: **Wer gläubets aber, daß du so sehr zürnest? und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm?** Lerne doch hie hören und sehen, daß aus der Verachtung Gottes, aus der schändlichen Hoffart, Unzucht, Lästerung, Geitz, Unbarmherzigkeit, Bedrängniß der Armen und Unbußfertigkeit, eitel Pestilenz und Gift wird, welches, als das Feuer zu Sodom, als Schwefel und Pech über uns fället, und unsere Leichnam verzehret.

Das andere Capitel.

Wie diese Plage durch wahre Busse abzuwenden.

Bußgebet aus Jerem. am 14. Cap.

Ach HErr! unsere Missethaten habens ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. Du bist der Trost Israel und ihr Nothhelfer. Du bist ja unter uns, HErr, und wir heissen nach deinem Namen: verlaß uns nicht. Ach HErr! meine Augen fliessen mit Thränen Tag und Nacht, und hören nicht auf. Gehe ich hinaus, so sehe ich die Erschlagenen; komme ich in die Stadt, so liegen sie da vor Hunger verschmachtet. Hast du uns denn, o HErr, verworfen, und hast einen Ekel an uns? Warum hast du uns denn so geschlagen, daß uns niemand heilen kan? Wir hoffeten, es solte Friede werden, so komt nichts Gutes. Wir hoffeten, wir solten heil werden, so ist

eitel Schade da. HErr, wir erkennen unser gottlos Wesen, und unserer Väter Missethat, denn wir haben wider dich gesündiget. Ach HErr! um deines Namens willen, laß uns nicht geschändet werden. Laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden. Gedenke doch, und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören. Es ist doch ja unter der Heiden Götzen keiner, der Regen geben kan; so kan auch der Himmel nicht regnen. Du bist doch ja der HErr, auf den wir hoffen, denn du kanst solches alles thun. Ach HErr! vergib uns die Verachtung deines Worts. Wir haben deiner ernsten Dräuung nicht gegläubet, noch uns davor gefürchtet. Wir haben nicht nach deinem Wort gelebet, unser Herz und Gemüth nicht geändert, noch uns von ganzem Herzen zu dir gewendet; darum ist dein Wort über und unter uns zu Feuer worden, und verzehret uns. Wir haben einen Ekel davor gehabt, darum machest du uns auch zum Scheusal und Ekel. Vergib uns unsere Hoffart und Uebermuth, denn derselbe ist unter uns zu Gift und Pestilenz worden, und macht unsere Leiber abscheulich, voller Beulen und Drüsen. Vergib uns die grosse und überhäufte Gotteslästerung, dieselbe ist unter uns zum Fluch worden, und frisset unsere Leiber hinweg, als ein Fluch. Vergib uns unsere grosse Unbarmherzigkeit, und den unersättlichen Geitz, und Bedrängniß der Armen: denn dieselbe ist zu einem giftigen Drachen worden, der uns vergiftet und hinweg räumet. Vergib uns unsere Heucheley, daß wir unter dem Schein des christlichen Namens ärger leben denn die Heiden, und keine christliche Werke thun: darum brauchest du nun einen solchen Ernst wider uns, und eine solche scharfe Ruthe, damit man die Spötter und Narren strafet, und reissest uns aus unsern Häusern hinweg. Vergib uns alle Greuel der Unzucht, damit wir das Land und unsere Häuser beflecket haben: darum hast du dieselben lassen zu lauter Gift werden, der uns auffrißt, daß wir das Land nicht besitzen mögen.

Also forsche und sehe ein jeglicher sein Wesen und Leben, und schone seiner selbst nicht; schmeichele und heuchele ihm keiner selber in seinen Sünden. Denn das ist keine rechte Busse, und ein solcher, der ihm selbst liebkoset, und der beste seyn will, der kan auch nicht recht beten. Wer

kein rechter Büsser ist, ist auch kein rechter Beter. Darum vermahnet Jeremias, der heilige Prophet, in Klageliedern am 3. Cap. v. 39. u. f. **Wie murren die Leute: Ein jeglicher murre wider seine Sünde. Laßt uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum HErrn bekehren. Laßt uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel. Wir, wir haben gesündiget, und sind ungehorsam gewesen, darum hast du uns billig nicht verschonet, sondern mit deinem Zorn überschüttet.** Jer. 3, 12. 13: **Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der HErr: so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündiget hast.** Jer. 18, 7. 8: **Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ichs ausrotten, zerbrechen und verderben will: wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit, dawider ich rede; so soll mich auch gereuen das Uebel, das ich ihm gedachte zu thun.** Joel 2, 12. 13: **Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen, Klagen. Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum HErrn, eurem Gott. Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig, und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Strafe.** Im 2 Buch der Chron. 7, 13. 14 verheisset Gott: **Wenn er unter sein Volk Pestilenz kommen lasse, und sie sich demüthigen, und sein Angesicht suchen, und sich wenden von ihren bösen Wegen, so wolle er sie hören im Himmel, ihre Sünde wegnehmen, und sie heilen.** Also hat David die Pestilenz abgewandt, 2 Sam. 24 und 1 Chron. 22, 15. u. f: **Denn Gott sandte einen Engel gen Jerusalem, sie zu verderben, und im Verderben sahe der HErr drein, und reuete ihn das Uebel, und sprach zum Engel, dem Verderber: Es ist genug, laß deine Hand ab. David aber sahe den Engel, der das Volk schlug, und sprach zum HErrn: Siehe, Ich habe gesündiget, Ich habe die Missethat gethan, was haben diese Schafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus seyn. David aber bauete dem HErrn einen Altar, und opferte Dankopfer. Und da er betete, erhörete ihn der HErr durchs Feuer vom Himmel. Und der HErr ward dem**

Lande versöhnet, und die Plage hörete auf von Israel. Also wandte der König Hiskia, wie wir Jes. am 38. Cap. lesen, seine pestilenzische Krankheit ab. Denn er weinete sehr, und betete; da sandte Gott der HErr den Propheten Jesaiam zu ihm, und lies ihm sagen: So spricht der HErr, ich habe dein Gebet erhöret, und deine Thränen gesehen. Und Hiskias sprach: O wie will ich noch reden, daß er mir zugesaget hat, und thuts auch! Ich werde mich scheuen alle mein Lebelang vor solcher Betrübniß meiner Seelen. Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurücke. HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet ganz und gar in demselben. Du lässest mich entschlafen, und machest mich lebendig. In dieser herzlichen Reue, Leid und Abbitte must du Zuflucht haben in wahrem Glauben zu dem einigen Gnadenthron, unserm HErrn JEsu Christo, welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut. Denn um desselben willen ist Gott gnädig und barmherzig; derselbe bittet für uns, wenn wir zu ihm fliehen, um desselben willen erhöret uns Gott; um desselben willen lindert Gott die Strafen, und nimt die Plagen hinweg; vergibt die Sünde, und läßt ihn der Strafe bald gereuen. Er ist unser Mittler, Versöhnopfer, Fürsprecher, Hoherpriester, Erlöser und Nothhelfer, und wird uns nicht verderben lassen. Im 5 Buch Mos. am 4, 29 u. f. Wenn du den HErrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seelen suchen wirst. Wenn du dich ängsten wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge, in den letzten Tagen: so wirst du dich bekehren zu dem HErrn, deinem Gott. Denn der HErr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott: er wird dich nicht lassen verderben, auch nicht vergessen des Bundes, den er mit dir gemacht hat.

Das dritte Capitel.

Wie man wider diese giftige Seuche beten soll, öffentlich und in Häusern.

Da ist nun erstlich vonnöthen, daß du vor Augen habest die tröstlichen und gnädigen Verheissungen, daß Gott

das Gebet, wenn es aus bußfertigem und gläubigem Herzen gehet, gnädig erhören wolle. Ps. 148, 18. 19: **Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen: er thut, was die Gottesfürchtigen begehren; er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.** Ps. 18, 7: **Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem Gott, so erhöret er meine Stimme von seinem heiligen Tempel, und mein Geschrey kömt vor ihn zu seinen Ohren.** Ps. 77, 44: **Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott; wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich, Sela.** Psalm 34, 6: **Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Schreyen. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, so zerschlagen Gemüth haben.** Ps. 138, 3. 7: **Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft. Wenn ich mitten in der Angst bin, so erquickest du mich.** Joel 3, 5: **Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der wird errettet werden.** Röm. 10, 12: **Es ist aller zumal Ein HErr, reich von Barmherzigkeit, über alle, die ihn anrufen.**

Zum andern, siehe auch an die Exempel, wie durchs Gebet diese Plage ist abgewendet. Im 4 Buch Mos. am 16, 46 f. lesen wir: daß Aaron auf Mose Befehl die Pfannen nahm, und thäte darein Feuer vom Altar, und legte Räuchwerk drauf, und ging eilend hin, und versöhnete die Gemeine, da das Wüten allbereit vom HErrn angegangen war, und also ward der HErr versöhnet. Dis bedeutet das herzliche Gebet, im Namen JEsu Christi, in Kraft des heiligen Geistes, in wahrer Busse und Glauben. Also stilleten auch Mose und Aaron den Zorn Gottes, 4 B. Mos. 21, 7. 8, da die Kinder Israel von feurigen Schlangen gebissen wurden, da sie zu Mose kamen, und sprachen: **Wir haben gesündiget, bitte den HErrn, daß er die Schlangen von uns nehme! Mose bat für das Volk. Da sprach der HErr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange, und richte sie auf zum Zeichen. Wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben.** Joh. 3, 14. 15: **Wie nun Moses**

Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also ist des Menschen Sohn erhöhet worden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Die Pestilenz ist die feurige Schlange, so uns jetzt beisset: darum sollen wir Christum, den Schlangentreter, im Glauben ansehen, auf daß wir genesen, und sollen darauf folgende Gebetlein täglich sprechen.

Das erste Gebet, in Sterbensläuften.

Ewiger, allmächtiger und gerechter Gott! der du in deinem Wort gedrohet hast, du wollest die, so deiner Stimme nicht gehorchen, mit giftiger Luft schlagen, und mit Pestilenz heimsuchen, und ihnen die Sterbedrüse anhängen: wir erkennen und bekennen, daß wir mit dem giftigen Gestank unserer vielfältigen und schweren Sünden, nicht allein zu der jetzigen schleichenden Seuche, der ansteckenden Pestilenz, sondern auch zu dem brennenden Feuer deines grimmigen Zorns, auch zu dem ewigen Tode Ursach gegeben. Uns reuet aber solch Uebel von Grund unsers Herzens, und wir müssen uns nun schämen, daß wir gesündiget, unrecht gethan, gottlos gewesen, abtrünnig worden, und von deinen Geboten und Rechten gewichen sind. Gleicherweise aber, wie dort Aaron Feuer nahm und Räuchwerk drauf legete, und mitten unter die Gemeine, da eine Plage war ausgegangen, lief, und räucherte, und zwischen den Todten und Lebendigen stund, daß der Plage gewehret ward: also auch wir, die du uns zum auserwählten Geschlecht und königlichen Priesterthum gemacht hast, kommen itzund, und bringen vor dich das Räuchwerk unsers Gebets, welches vor dir tügen müsse wie ein Räuchopfer, unserer Hände Aufheben wie ein Abendopfer; und legen zuförderst in solchem Räuchwerk, durch einen wahren zuversichtlichen Glauben, auf, den süssesten Geruch des allerheiligsten Opfers deines Sohnes JEsu Christi, der sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, Gott zum süssen Geruch; und zweifeln nicht, barmherziger, himlischer Vater, du werdest den lieblichen Geruch riechen, und, wie dort zu Noa Zeiten, die Erde nicht mehr verfluchen um der Menschen willen. Ach HErr! strafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm. So dir

ja wohl mit Kranken ist, so siehe an deinen Sohn, der fürwahr unsere Krankheit trug, und lud auf sich unsere Schmerzen. Auf ihn ist die Strafe gelegt, auf daß wir Friede hätten. HErr, du bist unsere Zuversicht, unsere Burg, und unser Gott, auf den wir hoffen. Laß uns unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. Errette uns von dem Stricke des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz. Decke uns mit deinen Fittigen, und unsere Zuversicht sey unter deinen Flügeln. Deine Wahrheit ist Schirm und Schild, daß wir nicht erschrecken müssen vor dem Grauen des Nachts; vor den Pfeilen, die des Tages fliegen; vor der Pestilenz, die im Finstern schleichet, und vor der Seuche, die im Mittage verderbet. Gnädiger, gütiger Vater, unsere Zeit stehet in deinen Händen; Leben und Tod stehet in deiner Gewalt; du bist unser Leben, und die Länge unsers Alters. Wir setzen auf dich den vesten Glauben: Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wird es uns nicht treffen. Denn der HErr ist unsere Zuversicht, der Höchste ist unsere Zuflucht. Es wird uns kein Uebels begegnen, und keine Plage wird zu unserer Hütten sich nahen. Du hast ja deinen Engeln befohlen über uns, daß sie uns auf den Händen tragen, und wir unsern Fuß nicht an einen Stein stossen. O HErr JEsu Christe, du eingeborner Gottes Sohn, unser einiger und getreuer Mittler und Nothhelfer! wir begehren dein, so wirst du uns ja aushelfen; wir kennen deinen Namen, darum wirst du uns schützen; wir rufen dich an, so wirst du uns erhören; du bist bey uns in der Noth, du wirst uns herausreissen; du wirst uns sättigen mit langem Leben, und wirst uns zeigen dein Heil. O HErr Gott heiliger Geist, du höchster Tröster! erhalte, sichere und stärke uns Gesunde; tröste alle Erschrockene und Furchtsame; besuche und erquicke alle Verstossene und Verlassene; heile und mache gesund alle Angesteckte und Niederliegende. Und da du ja etliche durch diese Krankheit abfordern und hinnehmen wilst, so verleihe ihnen doch ein gläubiges, vernünftiges Ende, und eine fröliche, friedliche Simeonsheimfahrt in das ewige Vaterland. O du heilige Dreyfaltigkeit! lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Kehre dich doch wieder zu uns,

uns, und sey deinen Knechten gnädig. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest; nachdem wir so lange Unglück leiden. Fülle uns früh mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang. Ja wir wollen deinen heiligen Namen preisen, hie in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, und dort mit allen Engeln und Auserwählten, in ewiger Freude und Seligkeit; der du bist ein einiger und wahrer Gott, gelobet und gebenedeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das andere Gebet, in Pestilenz.

Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen.

O HErr Gott himlischer Vater, du bist gerecht in allen deinen Werken! wir haben gesündiget, sind gottlos gewesen, und unrecht gethan, und bekennen aus Herzensgrunde, daß wir deinen gerechten Zorn, und diese scharfe Ruthe mit unserm unbußfertigen Leben auf uns böslich gebracht, und noch viel ärgers verdienet hätten. Aber du, unser Gott, bist gnädig, geduldig, barmherzig und von grosser Güte, der du nicht handelst mit uns nach unsern Sünden, vergiltest uns auch nicht nach unserer Missethat; du lässest dich des Uebels, so du wider dein Volk redest, bald gereuen. Ach lieber Vater! wenn du zürnest, erzeigest du Gnade und Güte denen, die dich anrufen. Darum, o Gott und Vater, zu dir heben wir, deine elenden Kinder auf Erden, unsere Hände auf: vor dir, Vater, beugen wir die Knie unsers Herzens, und liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Ach HErr, höre! ach HErr, sey gnädig! ach HErr, merke auf und thue es. Vergib uns unsere Sünde, und wende ab deinen grimmigen Zorn und die erschreckliche Plage der Pestilenz. Erhalte uns vor des Satans Pfeilen unter dem Schatten deiner Flügel, und beschirme uns durch den Schutz deiner heiligen Engel, um dein selbst und um des Verdiensts deines lieben Sohns JEsu Christi, unsers Mittlers willen. So wollen wir, durch Kraft des heiligen Geistes, dich unser Lebenlang loben und preisen: der mit dir und dem Sohn, ein wahrer allmächtiger Gott lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

Das dritte Gebet, für Kinder in Sterbensläuften.

O lieber Vater im Himmel! ich bitte dich, du wollest meinen lieben Vater, Mutter, mich und unser Haus, und die ganze Stadt, gnädiglich durch deine liebe Engelein behüten, damit der böse Geist uns nicht vergifte. Und da es ja dein väterlicher Wille wäre, daß du mich, durch diese deine Hand, wollest vor grossem Unglück hinwegraffen: so stärke mich durch deinen Geist, und behüte mir meine Sinne, und nim mich in einem seligen Stündlein aus diesem Jammerthal, um deines lieben Sohnes willen, welcher des Todes Gift und der Höllen Plage ist, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Das vierte Gebet, um Linderung und Abwendung dieser Ruthe.

Barmherziger Gott, himlischer Vater! ich erkenne und bekenne von Grund meines Herzens, daß ich leider schwerlich gesündiget, also, daß ich mich billig schäme, und meine Augen nicht gen Himmel erheben darf; darum ich denn deinen gerechten feurigen Zorn billig trage, und erkenne, daß ich nicht allein diese abscheuliche Plage, sondern auch, so du mit mir ins Gericht gehen woltest, das ewige höllische Feuer gar wohl verdienet hätte. Aber ich komme in der Zeit der Gnaden und am Tage des Heils zuvor, und thue dir, lieber Vater, einen kindlichen demüthigen Fußfall, und bitte dich ganz demüthiglich, du wollest um meines lieben HErrn JEsu Christi willen, mir elenden Sünder gnädig seyn, und einen blutrothen Gnadenstrich durch meine kohlschwarzen Sünden thun, und diese abscheuliche Seuche von mir abwenden oder lindern; mich und die Meinen, auch meine liebe Obrigkeit, Prediger und Nachbarn, unter den gnadenreichen Schatten deiner allmächtigen Flügel fassen. HErr, meine Stärke, HErr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz: errette mich vom Stricke des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz. Laß diese Plage zu meiner Hütten sich nicht nahen: behüte mich vor Furcht, Grauen und Schrecken. Wende von mir ab die Pfeile, die des Tages fliegen, die Pestilenz, so im Finstern schleichet, und die

Seuche, so im Mittage verderbet. Laß deine heilige Engel um mich seyn, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten. Ach HErr, sey gnädig, ach HErr, merke auf, und thue es, und verzeuch nicht: denn du bist der HErr, mein Arzt, der rechte Meister zu helfen, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht. Du bist ja unser Vater und Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Wenn Trübsal da ist, so denkest du ja der Barmherzigkeit. Auf dich will ich schauen, und des Gottes meines Heils erwarten. Mein Gott wird mich erhören, ich werde meine Lust an deiner Gnade sehen. Heile mich, HErr, so werde ich heil; hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm. So will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist, Amen.

Das vierte Capitel.

Wie sich diejenigen, so mit dieser Seuche heimgesuchet werden, trösten sollen.

Erstlich, so gibt uns unser lieber Gott durch die schwere Strafe unsere blutrothe Sünde zu erkennen, und treibet uns mit dieser Ruthe zur Busse, zum Gebet und zur Demuth, daß wir ihm einen kindlichen, demüthigen Fußfall thun sollen, um gnädige Vergebung der Sünden bitten, und uns in der Zeit der Gnaden und am Tage des Heils, weil uns der freundliche Gnadenschoos JEsu Christi, die Gnadenthür und güldene Himmelspforte, noch weit offen stehen, bekehren sollen, und um Abwendung, oder Linderung der Strafe, heftig, emsig, ohn Unterlaß bitten sollen. Und in solcher demüthigen Abbitte sollen wir uns trösten der theuren Verheissungen, Jes. 1, 18: **Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, so soll sie doch schneeweis werden.** Ezech. 18, 32. und c. 33, 11: **So wahr ich lebe, spricht der HErr, will ich nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe.** Da wir denn oft und viel bedenken sollen diesen theuren Eid Gottes. Item 2 Petr. 3, 9: **Gott hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre.**

Zum andern, sollen wir uns auf solche tröstliche Verheissungen von ganzem Herzen wenden zu unserm Mittler und

und Erlöser JEsu Christo, in welchem alle Verheissungen Gottes Ja und Amen seyn. Da sollen wir in starkem Glauben betrachten, daß uns der Sohn Gottes von seinem himlischen Vater gegeben ist zu einem Arzt, zu einem Heilbrunnen, zu einer Zuflucht in aller Trübsal, zu einem Nothhelfer, zu einer Arzney wider allen menschlichen Jammer und Elend, wider alle Krankheit und Seuche, und wider den Tod, und ihn demüthiglich anrufen, und sprechen:

Das fünfte Gebet in Sterbensläuften.

Ach herzliebster HErr JEsu Christe! ich weis in dieser meiner grossen Noth nirgend hin zu fliehen, denn zu dir, meinem einigen Heiland und Gnadenthron, welchen mir Gott, mein himlischer Vater, hat vorgestellet. So hast du auch alle betrübte Herzen zu dir gerufen, und gesagt: Komt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Ach HErr! handle mit mir nach deiner grossen Liebe und Treue, wie du von Anfang mit allen armen Sündern gehandelt hast, so zu dir kommen seyn. Breite deine Hand über mich, und bedecke mich, daß mich diese Seuche nicht tödtlich vergifte. Strecke deine Hand aus, rühre mich an, und heile mich, wie du den Aussätzigen anrühretest und heiletest. Erfreue mich auch mit deiner Hülfe, und tröste mich mit deiner Gnade, denn du bist ja von deinem himlischen Vater gesandt, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, und zu trösten alle Traurigen, daß ich auch sagen kan mit deinen Heiligen: Das weis ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du, lieber Gott, hast nicht Lust an unserm Verderben, denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Item: Des HErrn Zorn währet einen Augenblick, den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Item: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Item: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Gib mir, HErr JEsu Christe,

ste, daß ich solchen Verheissungen vestiglich glaube, und in deinem Namen gnädiglich erhöret werde, Amen.

Zum dritten, sollen wir uns hierauf gedultig in die gnädige Hände des allmächtigen Gottes ergeben, und wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, auch die Pestilenz selbst, denn Gott kans mit seinen Kindern nicht böse meinen. Wenn wir nur das höchste Gut, Gott unsern himlischen Vater, und unsern HErrn JEsum Christum, samt dem heiligen Geist erhalten: so verlieren wir nichts, ob wir gleich Leib, Gut und Ehre verlieren. Ps. 73, 25. 26: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, meines Herzens Trost und mein Theil.** Ps. 16, 5. 11: **Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Du thust mir kund den Weg zum Leben. Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich.** Ps. 27, 13. 14: **Ich hoffe auch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn.** Ps. 116, 8 u. f. **Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, der HErr thut dir Gutes. Er hat deine Seele vom Tode gerissen, und deine Augen von den Thränen, deine Füsse vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn.**

Zum vierten, gleichwie wir nicht allzuvermessen und allzusicher seyn, und diese Ruthe und Zorn Gottes gering achten, und in den Wind schlagen sollen, und uns selbst muthwillig in Gefahr geben: also sollen wir auch nicht allzufurchtsam, kleinmüthig und verzagt seyn. Wider die Furcht und Schrecken aber must du dich bewahren mit einem vesten und starken Glauben, und must diese Zuversicht zu Gott haben: der HErr habe seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, und daß ohne Gottes Willen keine Pestilenz dich vergiften oder tödten kan, so wenig als das Feuer im glüenden Ofen die drey Männer verbrennen konte (Dan. 3.), oder die Löwen den Propheten Daniel verschlingen konten (Dan. 6.), und der Wallfisch den Jonam verdguen konte (Jon. 2.). Darum sagt

sagt der 112 Psalm, v.7.8: **Der Gerechte ist getrost, und fürchtet sich nicht. Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht; sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn. Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht.** Den Fluch des Bileams kan Gott in einen Segen verwandeln, und der Löwe, der Simson fressen wolte, muste des andern Tages seine Speiskammer seyn, und süsses Honig geben. (B. Richt. 14.) Und so wenig der Würgengel die Israeliten, derer Pfosten und Ueberschwellen mit dem Blut des Osterlämmleins bestrichen waren, beschädigen konte; so wenig kan der Teufel die Christen, derer Herzen mit Christi Blut, als des wahren Osterlämmleins, besprenget seyn, beschädigen, oder ohne Gottes Willen mit Gift beleidigen, wie das Exempel des heiligen Hiobs bezeuget. So sollen wir auch der Furcht und Schrecken wehren mit stetigem Gebet, und folgende Psalmen dawider beten, den 6. den 23. den 27. den 90. den 91. und den 121. Denn darum spricht der heilige David im 18 Psalm: **Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an.** Dis ist die beste Arzeney wider die Furcht.

Zum fünften sollen wir uns auch wider die Furcht trösten der Gegenwart Gottes. Jes. 41, 10: **Fürchte dich nicht, ich bin bey dir: weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich erhalte dich, ich helfe dir, ich errette dich auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.** Und im 23 Psalm v. 4: **Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.** Röm. 8, 31: **Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn?**

Zum sechsten sollen wir uns dessen in unserm Kreutz von Herzen trösten, daß, ob wir wol mit zeitlicher Trübsal heimgesucht, oder aber auch durch diese giftige Seuche mit hinweg geraft werden, daß Gott der himlische Vater seinen gerechten Zorn, in seinem geliebten Sohne JEsu Christo, in Gnade verwandelt habe. Denn durch ihn ist ja Gottes Zorn versöhnet. Er hat für unsere Sünde gebüsset und bezahlet, und den verschlossenen Himmel wieder eröfnet, Gnade, Leben, Heil und Seligkeit, die hochwürdige Kindschaft Gottes, den heiligen Geist erworben, welche ewige Güter wir alle in diesem Leben empfangen haben durch den Glauben,

ben, welche besser sind denn Himmel und Erden, welche weit besser seyn, denn dis zeitliche Leben. HErr, deine Güte ist besser denn Leben, und kan uns dieselbe Güte weder Pestilenz noch Tod nehmen, und keine Creatur kan uns scheiden von der Liebe Gottes in Christo JEsu, unserm HErrn. Und weil wir des HErrn Christi Schäflein seyn, so soll uns niemand aus seiner allmächtigen Hand reissen, und solien nimmermehr umkommen, ja die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Der HErr behütet uns, wie einen Augapfel im Auge. Er beschirmet uns unter dem Schatten seiner Flügel. Und wenn wir gleich sterben, so wird unsere Seele in ein Bündlein des Lebens eingebunden, wie unser lieber HErr sagt Joh. 11, 25: **Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbet.** Und St. Paulus Röm. 14, 8: **Leben wir, so leben wir dem HErrn: sterben wir, so sterben wir dem HErrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.** So trift unser lieber Gott einen guten Wechsel mit uns, daß, gleichwie Christus unser Leben ist, so muß Sterben unser Gewinn seyn. Also gewinnen wir in Christo für dis elende Leben, das ewige Freudenleben; für diesen nichtigen Leib, einen unsterblichen verklärten Leib; für dis Jammerthal, den ewigen Freudensaal; für dieses zeitliche Erbe, das unbefleckte, unverwelkliche, und unverwesliche Erbe im Himmel; für das Anschauen dieser stetigen Trübsal das Ansehen der Herrlichkeit Gottes, und Beywohnung aller heiligen Engel und Auserwählten. Dazu uns Gott helfe, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das sechste Gebet, Trostgebet eines Kranken.

Ach du barmherziger, heiliger, gerechter und wahrhaftiger Gott! ich bekenne, daß ich mit meinen unzähligen Sünden deinen gerechten Zorn verursachet habe. Du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Ach wie herzlich reuets mich, daß ich dich, meinen allerliebsten Vater, so oft und viel erzürnet habe, und dir für deine grosse Wohlthaten so undankbar gewesen bin. Ach HErr! zürne nicht so hart, und gedenke nicht ewig der Sünden. Gedenke an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend,

gend, noch meiner Uebertretung, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Ach HErr! es ist dein gerechter Zorn, welchen ich billig trage, denn ich habe wider dich gesündiget. Ich wende aber das Angesicht meines Glaubens zu dem einigen Gnadenstuhl, meinem HErrn JEsu Christo, und beuge die Knie meines Herzens vor dir, und bitte um Gnade und Vergebung. O HErr! laß mich Gnade finden, und Barmherzigkeit erlangen. Erbarme dich mein, und nim diese Plage von mir: wie zur Zeit Davids, da du den Engel, den Verderber, liessest aufhören zu würgen, also laß mich nicht deinen Zorn so plötzlich auffressen. Ach HErr, HErr! meine Sünden haben mich also vergiftet; meine Missethat ist die rechte Pestilenz, die mich also verderbet. Ach vergib, HErr, vergib, und heile mich von dieser Seuche, der du durch dein Wort alles heilest. Ach HErr! du heiletest alle die, so nach deinem Befehl die eherne Schlange ansahen. Ich sehe an mit gläubigen Augen den gekreuzigten JEsum: laß meine Seele genesen. O HErr, mein nichtiger Leib ist voller Sünde, darum ist er auch voll Krankheit und Schmerzen. Erbarme dich über mich armen Lazarum, der vor deiner Thür liegt voller Schwären, und begehret sich zu sättigen von deinen Gnadenbrosamlein. Ach HErr, HErr! siehe an deinen lieben Sohn, der meine Krankheit getragen, meine Schmerzen auf sich geladen, und um meiner Sünde willen ist verwundet. Du hast ja, lieber Vater, Lust zum Leben, du bist ja mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft. Laß mich diesen Gift nicht wie ein Schlachtschaf auffressen. Bedecke mich, HErr, mit deinem allmächtigen Schirm, und mit dem Schatten deiner Gnadenflügel. Bezeichne mich mit dem Blute JEsu Christi, des unbefleckten Lämmleins, daß der Würgengel vorüber gehe. Stärke mich, HErr, mit deinem Geist und Kraft, und gib mir einen starken vesten Glauben, daß ich zu dir spreche: Meine Zuversicht, meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Errette mich vom Strick des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz. Laß deine Wahrheit meinen Schirm und Schild seyn; laß mich nicht erschrecken vor dem Grauen des Nachts; vor den Pfeilen, die des Tages fliegen; vor der Pestilenz, die im Finstern schleichet; vor der Seuche, die im Mittage verderbet.

derbet. Befihl deinen Engeln über mir, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen, daß sie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein stosse. Ach HErr, HErr! hilf mir aus, denn ich begehre dein. Ach HErr, ich kenne deinen Namen, darum schütze mich. Ach HErr, ich rufe dich an, darum erhöre mich. Ach HErr, sey bey mir in der Noth, reiß mich heraus mit deiner allmächtigen Hand, mache mich zu Ehren, und zeige mir dein ewiges Heil. Amen, Amen.

Das siebente Gebet in grosser Krankheit und Todesnoth.

Ich bitte dich, HErr JEsu Christ, der du unser Erlöser bist, gedenke doch der schweren Pein, der Angst, der Noth und Jammer dein; sonderlich deines blutgen Schweis, und dazu deiner Thränen heis. Vergib dadurch all meine Schuld, und laß mich seyn in deiner Huld: durch diese grosse Marter dein behüt mich vor der Höllen Pein. Und wie der Schäch'r zur rechten Hand auf seine Buß Gnad bey dir fand: also bitt ich, gib du mir Reu über mein Sünd, o Christe treu, durch dein zart rosinfarbnes Blut, das du vergoss'n aus sanftem Muth. Laß mich gedenken an dein Leid'n, weil ich aus dieser Welt soll scheid'n. O Menschheit bloß, o Marter groß, o Wundensaft, o Blutes Kraft, o heil'ger Tod, hilf mir aus Noth! o Todesangst und Bitterkeit, hilf mir zur ew'gen Seligkeit!

Das achte, ein Trostgebet.

Ach HErr, mein Erbarmer, und mein gnädiger Vater, der du tödtest und lebendig machest, der du in die Hölle führest und wieder heraus, der du arm und reich machest, der du erniedrigest und erhöhest: Siehe, du bist ja mein Heil und meine Stärke; tröste mich, mein Gott; laß mich mit Freuden Wasser schöpfen aus deinem Heilbrunnen, meine durstige Seele zu erquicken. Ich warte, HErr, auf dich, meines Herzens Lust und Zuversicht stehet zu deinem Namen und zu deinem Gedächtniß. Von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich zu dir, und wolte gern sehen den HErrn der Herrlichkeit. Denn deine Todten werden leben, und mit ihrem Leichnam auferstehen.

stehen. Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden; denn dein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schleus die Thür nach dir zu: verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe. Meine Zeit ist dahin, und von mir aufgeräumet, wie eines Hirten Hütte, und reisse mein Leben ab, wie ein Weber. Ich winsele wie ein Kranich und Schwalbe, und girre wie eine Taube. Meine Augen wollen mir brechen, HErr, ich leide Noth, lindre mirs. Siehe, um Trost ist mir sehr bange. Ach HErr! nim dich meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurücke. Ich freue mich in dem HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Denn gleichwie Gewächs aus der Erden wächset, und Samen im Garten aufgehet: also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heiden aufgehen aus dem HErrn HErrn. Ach HErr, mein Gott! laß sich doch deine grosse herzliche Barmherzigkeit nicht so hart gegen mich halten; bist du doch mein Vater und Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Es ist von der Welt her nie mit Ohren gehöret, es ist auch in keines Menschen Herz kommen, hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, o Gott, was denen bereitet ist, die auf dich harren. Aber mein HErr, du bist ja unser Vater; wir sind Thon, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk. HErr, zürne nicht zu sehr, und denke nicht ewig der Sünden: gedenke, daß ich dein Kind bin. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen: siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Du wirst mich, o HErr, dein armes Schäflein nimmer lassen umkommen, und niemand wird mich aus deiner Hand reissen. O HErr JEsu! dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig, mache mich ewig selig, Amen.

29. Der heilige christliche Glaube, gebetsweise tröstlich ausgelegt.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich gläube an dich, o Gott, mein himlischer Vater, und setze alle meine Hofnung, meines Herzens Trost und einige Zuversicht auf deine lautere blosse Gnade und Barmherzigkeit, und weis, daß du allein, und keine andere Creatur ausser dir, wie heilig und mächtig sie immer ist, in meinen Nöthen mir helfen könne. Denn ob gleich durch Mittel Hülfe geschicht, so schaffest du es doch, du lieber Vater, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht. Denn du bist allein GOtt, das höchste ewige Gut, ein überfliessender Brunnen aller Güte, und der höchsten, reinesten und süssesten Liebe, ja die Liebe selbst. Und weil du unser Vater bist, so gläube ich, daß du ein ganz väterlich Herz gegen mich habest, und mir von Herzen gern helfen, und mich in keiner Noth verlassen wollest: denn du bist ja ein Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, der nimmermehr aufhöret unser Vater zu seyn. Darum, wenn ich in Kreutz und Trübsal bin, so tröste und freue ich mich deiner, meines herzlieben Vaters. Ja, wenn Krankheit und Tod komt, so weis ich, du werdest meiner so wenig vergessen, als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan: denn du bist der rechte Vater über alles, was da Kinder heisset, im Himmel und auf Erden. Und wenn mich mein Vater und Mutter verlassen, so nimst du, HErr, mich auf, und lässest deine Gnade über mich walten, so hoch der Himmel über der Erden ist, und erbarmest dich über mich, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet. Ich gläube auch von Herzen, daß du ein allmächtiger Gott bist, der mich könne ernähren, versorgen, erhalten, schützen und erretten von allen meinen Feinden, sie seyen Teufel oder Menschen. Denn es ist nichts so mächtig, du bist ja noch mächtiger: es ist ja nichts so groß, so hoch, so herrlich, so stark, du bist noch grösser, höher, herrlicher und stärker. Du sagst ja selbst: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir, ich er-

rette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, bin ich bey dir, daß dich die Flamme nicht anzünde, noch die Fluth ersäufe. Du allmächtiger Gott, umgreifest den Himmel mit einer Spanne, du fassest die Wasser, das grosse Meer, mit einer Faust; du wiegest die Berge in deiner Hand, als in einer Waage. Vor dir sind alle Inseln und alle Heiden wie ein Stäublein, wie ein Tröpflein Wassers, das im Eimer bleibt, wie ein Scherflein, so auf der Wage liegt. Vor dir fürchtet sich alles, was auf dem Erdboden lebet. Denn wenn du sprichst, so geschichts, und wenn du etwas gebeutest, so stehets da. Der du zur Finsterniß sprichst: werde Licht! und zur Welt: werde geschaffen! Du rufest dem, das nichts ist, daß es etwas seyn muß, zu Lobe deiner Herrlichkeit. Der Himmel ist dein Stuhl, und die Erde deiner Füsse Schemel: dich können aller Himmel Himmel nicht begreifen. Tausendmal tausend stehen vor dir, und zehenmal hundert tausend dienen dir. Du siehest von deinem festen Thron auf aller Menschen Kinder: du lenkest ihnen allen das Herz, und merkest auf alle ihre Gedanken; du hörest ihre Worte, und siehest ihre Werke. Gott, wer ist wie du, ein mächtiger Gott, ein grosser König über den ganzen Erdboden? und deine Wahrheit ist um dich her. Dich lobet alles Himmelsheer, und alle Creaturen müssen dir dienen und dich anbeten. Ich gläube auch, o mein Gott und Vater, daß du so barmherzig bist, so mächtig du bist, groß von Rath, und mächtig von That, und deine Barmherzigkeit ist so groß, als du selber bist. Du siehest auf das Niedrige im Himmel und Erden, und kennest die Stolzen von ferne. Vor dir kan sich kein Weiser rühmen seiner Weisheit, kein Reicher seines Reichthums, kein Starker seiner Stärke: denn du bist alles allein; dir gebühret aller Ruhm der Weisheit, der Stärke, des Reichthums. Darum wende ich mich zu dir in wahrer Demuth, denn ich bin doch allenthalben unselig, wo ich mich nicht zu dir wende. Dein begehre ich allein, der du allein das höchste Gut und Seligkeit bist. Denn wenn ich schon aller Welt Trost, Freude und Lust habe, so ist es doch ohne dich eitel Hölle und Verdamniß, und fleucht davon wie ein Schatte. Darum ist ausser dir, o mein Gott und Vater, kein wahrer Trost, keine beständige Freude, kein rech-

tes und wahres Leben. Und weil du, o mein Gott und Vater, bist ein Schöpfer Himmels und der Erden, so hast du freylich alle Creaturen in deiner Hand, daß mir derselben keine einige Schaden thun kan, ohne deinem väterlichen Willen. Darum sprichst du Jes.51,22.23: Ich bin dein Tröster, wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die als Heu verzehret werden, und vergissest des HErrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, der dich bedecket unter dem Schatten seiner Flügel? Darum bin ich nur allein von dir, unserm lieben Vater und Schöpfer, gewärtig alles Guten, alles Trostes und gnädigen Schutzes, auch des ewigen Lebens. Denn alle Dinge kommen von dir, und du hast dich uns ganz und gar gegeben, mit allem, was du bist und hast, im Himmel und auf Erden, samt allen Creaturen, daß sie uns dienen und nütze seyn müssen, und fördern zu dem ewigen Leben, samt allen irdischen Kräften, welche von dir allein, als dem Schöpfer, herkommen, und durch dein Wort geschaffen seyn. Wiewol nun, lieber Vater, Himmel und Erden schöne Geschöpfe und Werke seyn deiner Hände, und die Erde voll ist deiner Güte: so setze ich doch mein Vertrauen auf keine Creatur, sondern auf dich allein, meinen lieben Vater, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und spreche mit dem heiligen David: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Denn wenn ich gleich alle geschaffene Dinge hätte, und hätte den Schöpfer und Erhalter aller Dinge nicht, so müste ich doch mit den vergänglichen Dingen vergehen, und hätte keine beständige Seligkeit. In dir, o mein Gott, der du das höchste, ewige, unvergängliche Gut bist, ist allein die beständige, ewige Seligkeit. Habe ich nun, o mein Gott, einen solchen Vater an dir, der ein Schöpfer und Erhalter ist Himmels und der Erden, und aller Creaturen: so wirst du mich ja auch erhalten. Hast du die Tage der Welt gezählet, so hast du auch meine Tage gezählet, und einem jeden Tage seine Nothdurft zugeordnet. Du hast mir auch mein Mäßlein deines Segens und Himmelsbrodts zugemessen, wie den Kindern Israel in der Wüsten,

sten, denn du, unser himlischer Vater, weissest, daß wir deß alles bedürfen. Weil ich nun an dich, o mein Gott und Vater, gläube, so wünsche ich mich mit dir zu vereinigen, auf daß ich dich selbst habe bey mir, o du mein höchstes Gut, und nicht ausser mir, daß ich sagen könne: Ich träge und habe allezeit bey mir und in mir mein höchstes und einiges Gut, und meinen höchsten Schatz, in welchem und an welchem ich alles habe.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Ich gläube auch von ganzem Herzen an dich, o mein HErr JEsu Christe! und bekenne, daß du der eingeborne Sohn Gottes bist, ein wahrer, allmächtiger Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, das wesentliche Ebenbild deines Vaters, und der Glanz seiner Herrlichkeit. Du bist aus Liebe Mensch worden, und hast unser Fleisch und Blut an dich genommen, und dasselbe mit deiner ewigen göttlichen Natur persönlich vereiniget in Ewigkeit, und hast den Tempel deines Leibes mit deiner göttlichen Herrlichkeit erfüllet; welches meine höchste Freude und Trost ist, und kan nimmermehr einem christlichen Menschen grössere Freude widerfahren, denn daß Gott die Menschen so lieb hat, daß er selbst Mensch ist worden. Ach wie hast du, o Gott, die Menschen so lieb, daß du uns zu Gottes Geschlecht machest, und theilhaftig deiner göttlichen Natur. Darum heissest du, o lieber HErr JEsu Christe, Immanuel, das ist, Gott mit uns, und unser einiger Mittler zwischen Gott und Menschen. Und damit wir uns deiner allezeit zu trösten hätten, hast du dir so einen holdseligen Namen gegeben, daß du heissest JEsus Christus, unser Heiland und Seligmacher, ein Gesalbter, ein König und Hoherpriester; und hast uns alle nach deinem Namen, Christen nennen lassen, das ist, Gesalbte des HErrn, denn du hast uns mit deinem heiligen Geist gesalbet, zum geistlichen königlichen Priesterthum und zum künftigen ewigen Reich, zu Königen und Priestern, auf welches zukünftige Reich wir im Glauben warten. Darum bist du, o HErr JEsu Christe, **vom heiligen Geist im Mutterleibe empfangen**, auf daß du nach deiner heiligen menschlichen Natur gesalbet würdest über alle Maas mit dem heili-

heiligen Geist, und mit allen Gaben des Geistes, auf daß wir von deiner Fülle alle nehmen und empfangen mögen. Auch bist du vom heiligen Geist darum empfangen, auf daß du wärest der Allerheiligste, ohn alle Sünde, und wir alle in dir geheiliget würdeu, und die menschliche Natur in dir wiederum gereiniget, erneuert, gesegnet, vom Fluch erlöset, und mit dem heiligen Geist erfüllet würde. O der allerheiligsten Empfängniß, die uns den Segen wiederbracht hat! Darum bist du auch **von der Jungfrauen Maria geboren**, wider und über alle Natur: auf daß du würdest ein wahrhaftiger Mensch und eines Menschen Sohn, auf daß du uns zu Gottes Kindern machtest; auf daß du würdest der Jungfrauen Sohn, der verheissene Weibessamen, der Samen Abrahä, der Sohn Davids, das gerechte Gewächs Davids, das schöne Sprößlein aus der Wurzel Jesse, auf welchem da ruhet der Geist des HErrn, als auf dem rechten Hohenpriester, der uns Gott versöhnen solte mit dem Opfer seines heiligen Leibes und Blutes, welchen du von der Jungfrauen Maria angenommen, auf daß du ein reines Opfer würdest für unsere Sünde; ja auf daß ich in dir, und durch dich neu geboren, und eine neue Creatur würde, durch einen reinen jungfräulichen Glauben, der dir allein anhanget, dadurch ich ein Kind Gottes worden bin. Ich gläube auch, daß du um meiner Sünde willen gelitten hast, auf daß ich in Ewigkeit um meiner Sünde willen nicht leiden dürfte. Gib mir aber, daß ich als dein Glied mit dir gedultig leide, als mit meinem Haupt, eine kleine Zeit in dieser Welt, auf daß ich mit dir zur ewigen Herrlichkeit erhaben werde. Ich danke dir für das Kreutz, so du mir auferleget hast, auf daß ich unter die Kreutzbrüder und unter die Zahl der Heiligen komme. Du bist gekreutziget worden, du getreuer Heiland, auf daß du für uns ein Fluch würdest, wie geschrieben stehet: Verflucht sey, der am Holze hanget, auf daß du den Fluch von uns hinweg nähmest, und uns davon erlösetest; auf daß der Fluch an deinem heiligen Leibe vertilget und aufgehaben, und in einen Segen verwandelt würde, und an allen Gläubigen aufhörete. Du bist, o HErr Christe, eines so schmählichen Todes am Holz gestorben, daß du meine ewige Schmach von mir nähmest, und ich nicht dürfte am jenem Tage auferstehen zur ewigen

Schmach und Schande. Du bist am Holze ein Wurm worden, auf daß ich kein verfluchter Wurm in Ewigkeit werden solle. Du bist gekreutziget, auf daß ich täglich dein sanftes Joch auf mich nehmen soll, und dir nachfolgen, und mein Fleisch kreutzigen soll samt den Lüsten und Begierden. Du bist **gestorben**, auf daß du büssetest die Strafe unserer Sünde. Denn der Tod ist der Sünden Sold. Darum mustest du den Tod für uns leiden, daß in dir und durch dich der Tod überwunden und kraftlos gemacht würde; auf daß der Tod verschlungen würde in den Sieg, und daß dein Tod, o HErr Christe, unser Leben würde. Du bist Einmal für mich gestorben, auf daß ich nicht immer und ewig stürbe des ewigen Todes. Darum verleihe mir Gnade, daß ich, mit dir, der Sünden absterbe, und dir allein lebe, als ein lebendig Glied an deinem Leibe. Du bist gestorben, auf daß du ein ewiges Testament bestätigest, in welchem die Vergebung der Sünden uns legiret und verheissen ist; denn ein Testament muß durch den Tod bestätiget werden deß, der es gestiftet hat. Du bist auch **begraben**, nach der Schrift, wie der Prophet gesagt: Begraben wie ein Gottloser, und gestorben wie ein Reicher, denn du hast alle unsere Sündenschmach mit dir ins Grab genommen, und alle unsere Schmach getragen und aufgehoben. Darum gib mir Gnade, daß ich auch mit dir begraben werde in deinen Tod, daß ich meinen Sünden und der Welt absterbe; auf daß ich, als dein Glied, mit dir vereiniget bleibe. Du bist begraben worden, auf daß du mein Grab zu einem sanften Ruhebettlein machtest. Du bist auch **niedergefahren zur Hölle**, als ein Siegesfürst und Ueberwinder der Höllenpforten und aller höllischen Macht, auf daß mich die Hölle nicht verriegelte ewiglich, und ich frölich sagen könte: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Darum danke ich dir, o du Zerstörer der Höllen, der du dem Riesen seinen Raub genommen, und dem Starken seine Gefangene losgemacht hast. Gib mir auch, o mein HErr JEsu Christe, in meinen Anfechtungen wahren beständigen Trost, daß ich nicht verzage: denn du tödtest und machest lebendig; du führest in die Hölle und wieder heraus. Du hast gesagt: Ich will mein Volk aus der Höllen erlösen, und vom Tode erretten. Du bist auch **am dritten Tage auferstanden von den Todten**,

ten, als ein Fürst des Lebens, als ein starker Simson, der die Ketten der Höllen und die Bande des Todes zerrissen, und die Pforten der Höllen ausgehoben, und davon getragen, das Gefängniß gefangen geführet. Denn es war unmöglich, daß dein heiliger Leib solte vom Tode gefangen gehalten werden, weil derselbige auch mitten im Tode mit der ewigen Gottheit ist vereiniget geblieben. Darum hat dich der Tod nicht behalten können, nach dem Vorbilde des Propheten Jonä; und also hast du uns alle mit dir aus dem Tode gerissen, der du sprichst: Ich lebe, und ihr solt auch leben; ich bin die Auferstehung und das Leben. Gib mir aber, daß ich auch, mit dir, auferstehe von Sünden, und Theil habe an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod über mir keine Macht habe, und ich in einem neuen himlischen Leben wandeln möge, auf daß ich mit dir ewig lebe, und mit dir, meinem Haupte, vereiniget bleibe. Du bist auch **aufgefahren gen Himmel**, und hast das Gefängniß gefangen geführet, und hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich selbst. Du bist gen Himmel gefahren, auf daß du erscheinest vor dem Angesicht Gottes für uns, ein getreuer Hoherpriester und Mittler, der für uns bittet, zu welchem wir auch treten mit aller Freudigkeit. Du hast durch deine Himmelfahrt Gaben empfangen für die Menschen, darum wir auch dich getrost anrufen dürfen. Gib mir nun, o HErr JEsu Christe! daß ich auch mit dir geistlich gen Himmel fahre, nach himlischen Dingen trachte, und mein Herz nicht an die Welt hänge, auf daß ich mit dir, als mit meinem Haupte, ewig vereiniget bleibe. Du sitzest auch **zur rechten Hand Gottes**, auf dem Stuhl und Thron deiner Herrlichkeit, da dich alle Engel Gottes anbeten, erhöhet über alle Engel, über alle Fürstenthümer, über alle Herrschaft, über alle Gewalt und Kraft, über alles das, was in dieser und jener Welt mag genennet werden, und Gott hat dich gesetzt zum Haupt seiner Gemeine, welche ist dein Leib, nemlich, die Fülle deß, der alles in allem erfüllet, auf daß du seyst ein allgemeiner Hoherpriester, welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat; seyst auch ein König aller Könige, und HErr aller Herren, ein HErr über Tod und Leben, über Sünde und Gerechtig-

keit, auf daß du auch bey uns seyst in unsern Nöthen, als unser lieber Immanuel, für uns streitest, in uns siegest und überwindest, wie du sprichst: Wer überwindet, dem will ich geben zu sitzen auf meinem Stuhl, gleichwie ich überwunden habe, und bin gesessen auf meines Vaters Stuhl. Ich gläube auch, daß du kommen wirst zu richten die Lebendigen und die Todten, und wir werden dich sehen kommen sichtbarlicher Weise in den Wolken mit allen heiligen Engeln, denn du wirst sitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, und öffentlich sehen lassen deine ewige Gewalt, welche ihrer viel jetzo lästern, und werden dich sehen alle Augen, und die dich gestochen haben. Dann werden heulen alle Geschlechte der Erden, da wird man hören das Feldgeschrey der heiligen Engel, die Stimme des Erzengels, und die Posaunen Gottes, ja deine Stimme selbst, dadurch denn die Todten werden auferwecket, und alle vor Gerichte gestellet werden. Da du das letzte Urtheil fällen wirst über die zu deiner linken Hand: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige höllische Feuer; zu denen aber zur rechten Hand: Komt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch von Anbegin bereitet ist. O hilf mir, du gerechter Richter! daß ich deinem gestrengen Gericht und schrecklichem Urtheil entfliehen, und zu deinem ewigen Reich eingehen möge, Amen.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich gläube auch an dich, o Gott heiliger Geist, daß du mit dem Vater und Sohne ein wahrer, allmächtiger Gott seyst, vom Vater und Sohn ausgehend, die dritte unterschiedliche Person in der einigen Gottheit, unser einiger und wahrer Tröster, der du uns ein frölich Herz und Gewissen machest, und in unsern Herzen Zeugniß gibst, daß wir Gottes Kinder sind; der du unserer Schwachheit hilfest, seufzest in unsern Herzen, und wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen, so kömst du unserer Schwachheit zu Hülfe, und vertrittest uns bey Gott mit unaussprechlichem Seufzen. Denn du bist ein Geist der Gnaden und des Gebets: du bist der Geist unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen wir rufen, Abba: lieber Vater! Du tröstest uns mit

mit wahrhaftigem, beständigem, lebendigem und ewigem Trost, als ein Geist der Wahrheit. Du erleuchtest unsere Herzen, daß wir erkennen den überschwenglichen Reichthum der Gnade Gottes, dadurch wir gerecht und selig werden, aus lauter Gnaden, ohn alle unser Verdienst, allein um unsers HErrn JEsu Christi willen, durch den Glauben, welchen du in uns wirkest; auf daß wir durch denselben dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig würden. Du bist das rechte Freudenöl, und die himlische Salbung, die uns alles lehret, wie uns unser lieber HErr JEsus Christus verheissen hat, daß er uns, als unser Hoherpriester, von seinem Geist geben wolle, wie er spricht: Wer an mich gläubet, von deß Leibe sollen Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Du bist unser inwendiger himlischer Doctor, Lehrer und Schulmeister, welchen wir durch unsern HErrn JEsum Christum bekommen haben, auf daß du uns in alle Wahrheit leitest. Durch dich sind wir Christen, das ist, Gesalbte des HErrn, worden. Durch dich sind wir Christi Glieder worden, denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, und die sind Gottes Kinder, die der Geist Gottes treibet. Du bist es, der uns inwendig tröstet, wenn uns die Welt betrübet, der uns inwendig erfreuet, wenn uns die Welt verfolget. Du bist das Siegel Gottes, dabey uns Gott kennet, wenn uns die Welt nicht mehr kennen will. Du bist das Pfand unsers ewigen Erbes, wenn wir die Welt verlassen müssen. Ich gläube auch, daß eine heilige christliche Kirche sey, die Einen Gott bekennet und gläubet, die da hat Einen HErrn, Einen Glauben, Eine Taufe, Einen Gott und Vater unser aller, welcher Kirchen einiger Bräutigam allein Christus ist, und sie seine einige geistliche Braut, die ihm allein von Herzen anhanget, und durch den Glauben vermählet ist, mit welcher sich unser Himmelsbräutigam in Ewigkeit verlobet hat im Glauben, im Gericht und Gerechtigkeit, die auch den HErrn erkennet. Ich gläube auch, daß diese Kirche sey Christi geistlicher Leib, und er sey ihr einiges Haupt, und daß er dieses seines Leibes einiger Heiland sey, und habe sich selbst für sie gegeben, habe sie geheiliget und gereiniget durchs Wasserbad im Wort, auf daß er ihm zurichte eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder

deß

deß etwas, sondern daß sie heilig sey, und unsträflich, die durch Christum vollkömlich geheiliget, versöhnet und gereiniget ist, also, daß Gott der Vater keine Sünde und Unreinigkeit mehr an ihr siehet, um der hohen, theuren und überflüßigen Bezahlung Christi willen, und ist um desselben ihres Bräutigams willen Gottes liebe Tochter; wie sie der heilige Geist im 45sten Psalm nennet: Die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde. Höre, Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein HErr, und solt ihn anbeten. Des Königes Tochter ist ganz schön inwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. Dis sind die klugen Jungfrauen, die ihre Lampen geschmücket haben, und ihrem Bräutigam entgegen gehen, ihn mit Freuden empfahen, und mit ihm eingehen in die himlische, ewige, hochzeitliche Freude. Unter dieser Zahl und Gemeinschaft der Heiligen begehre ich auch zu seyn, da wolt ich gern seyn ein Glied des Leibes Christi, ein Bürger des himlischen Jerusalems, in der Gemeinschaft vieler tausend Heiligen, da der schöne, innerliche, heilige, reine Gottesdienst des HErrn ist, im Geist und in der Wahrheit. Und wie unser ewiger König und Hoherpriester ewig ist, so muß auch die Kirche, sein königlich Priesterthum, nicht untergehen, sondern wider alle Pforten der Höllen erhalten werden. Ich gläube auch eine **Gemeinschaft der Heiligen**, nemlich, daß alle wahre Glieder der heiligen christlichen Kirchen alle Güter, Schätze und Wohlthaten Christi gemein haben. Und ob wol in dieser Welt Unterschiede der Menschen seyn, hohes und niedrigen Standes Personen, Arme und Reiche, die in Würden und in Verachtung seyn: so gläube ich doch, daß sie nur Einen Christum haben, Einen Seligmacher, Einen Erlöser und Heiland. Der Arme hat eben das Wort, die Taufe, das Nachtmahl, welches der Reiche hat, denn bey Gott ist kein Ansehen der Person. Und also haben wir alle geistliche Güter gemein durch den Glauben. Ich gläube auch, daß diejenigen sind in der Gemeinschaft der Heiligen, welche ihr Kreutz, Leiden, Traurigkeit, Schmach, Verachtung und Verfolgung unter einander gemein haben, durch Mitleiden und Anziehung herzliches Erbarmens. Denn das Glied,

so seines Mitgliedes Schmerzen nicht fühlet, ist ein todtes Glied; darum muß ein Glied des andern Last tragen, auf daß wir das Gesetz Christi erfüllen, (das ist, das Gesetz der herzlichen Liebe) der unser Kreutz auf sich genommen, und gesagt: Dein Kreutz, mein Kreutz; deine Verachtung, meine Verachtung; deine Armuth, meine Armuth. Ach welch einen grossen Heiligen haben wir in der Gemeinschaft des heiligen Kreutzes, nemlich, unsern HErrn JEsum Christum, den Sohn Gottes; darum will ich mich nicht von dieser Gemeinschaft der Heiligen entziehen. Ich gläube auch, daß in der heiligen christlichen Kirche, wo sie ist, **Vergebung der Sünden** sey, ein Reich der Gnaden, und der rechte Ablaß, und daß ausser solcher Christenheit kein Heil noch Vergebung der Sünden sey, und glaube, daß niemand selig sey, er sey denn oder werde ein lebendig Glied des Leibes Christi, ihm eingepflanzet durch den Glauben. Ich gläube auch, daß in dieser Kirchen nicht nur Einmal Vergebung der Sünden gegeben werde, sondern so oft man dieselbe begehret. Denn Christus ist in dieser Kirchen der rechte himlische Arzt, der täglich, alle Augenblicke, die Gebrechen seiner Glieder heilet. Denn der HErr heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und lindert ihre Schmerzen: er richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der himlische Samariter führet täglich die Verwundeten in seine Herberge, und befihlet ihrer zu pflegen. Er suchet täglich die verlornen Schafe, heilet die Verwundeten, wartet der Kranken, pfleget der Schwachen; denn er ist nicht mürrisch noch greulich, das zerstossene Rohr zerbricht er nicht, und löschet nicht aus das glimmende Töchtlein. Sein Blut ist die köstliche Arzney, und die allerkräftigste Reinigung unserer Sünden, und die allerlieblichste Herzstärkung und Labsal, der allerheilsamste Kühltrank in der grossen Hitze der Anfechtung und Todesnoth, das ist für der ganzen Welt Sünde vergossen, auf daß zu allen Zeiten alle arme Sünder dessen geniessen können. Darum hat er die Sünder nicht Einmal gerufen, sondern rufet bis ans Ende der Welt, und hat nicht wenige gerufen, sondern alle. Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser des Lebens, und trinket umsonst! Ich gläube auch eine **Auferstehung des Fleisches**, daß mein HErr JEsus Christus diesen meinen Leib, ob er gleich in der Erden vermo-

dert und zu Staub worden, werde wieder auferwecken, und daß ich, wie der heilige Hiob sagt, in meinem Fleisch Gott sehen werde. Da wird das Freudenwort erfüllet werden: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden, denn mein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Der HErr wird den Tod verschlingen ewiglich, und die Schmach seines Volks aufheben in allen Landen, und alle unsere Thränen von unsern Augen abwischen. Alsdenn wird das Verwesliche anziehen die Unverweslichkeit, und das Sterbliche die Unsterblichkeit. Und wiewol ist gesäet worden ein natürlicher, schwacher, verachteter Leib: so wird doch in Ehre, Kraft und Herrlichkeit auferstehen ein neuer geistlicher Leib. Und wie ich getragen habe das Bild des Irdischen, so werde ich auch tragen das Bild des Himlischen, und werde den Engeln Gottes gleich seyn, und ähnlich dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi, und Gottes Licht, Klarheit und Herrlichkeit wird meinen Leib, als Gottes Tempel, erleuchten und erfüllen. Denn dieser mein sterblicher Leib ist von Sünden erlöset, warum solte er denn im Tode bleiben? Dieser mein Leib und Seele ist zum ewigen Leben erschaffen, erlöset und geheiliget, warum solte er denn im Tode bleiben? Dieser mein Leib und Seele ist ein Glied des Leibes Christi, durch den heiligen Geist und Sacrament mit Christo vereiniget, mit ihm verbunden, ihm einverleibet, mit dem lebendigmachenden Geist Christi gesalbet, darum ists unmöglich, daß er kan im Tode bleiben. So ist auch dieser Leib in diesem Leben ein Tempel des heiligen Geistes, vielmehr wird er in jenem Leben eine Wohnung Gottes seyn in der Verklärung. Und letztlich kan der Tod so stark nicht seyn, daß er uns von Christo scheiden solte. Ich gläube auch ein **ewiges Leben**, da alle Angst, Trübsal, Jammer, Elend, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Krankheit und Tod ein Ende nehmen wird, da dis Wort wird erfüllet werden: Eure Traurigkeit soll zur Freude werden; also, daß dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden. Da solche Lieblichkeit seyn wird, die kein Ohr gehöret; solche Herrlichkeit, die kein Auge gesehen; solche Freude, die in keines Menschen Herz kommen ist, welche Gott bereitet hat denen, die ihn lieb haben, und auf ihn harren, nemlich: Freude ohne Leid, Licht ohne Finsterniß,

Reichthum ohne Armuth, alle Gnüge ohne Arbeit, Liebe ohne Haß, Lust ohne Eitelkeit, Ehre ohne Neid, Gesundheit ohne Krankheit, Herrlichkeit ohne Verdruß, ewiges Leben ohne Tod.

Das 30. Gebet.

Gebet wider die Furcht des jüngsten Gerichts.

Ach mein HErr JEsu Christe, du wahrhaftiger Prophet! du hast uns das Ende der Welt verkündiget, die Zeichen geoffenbaret, und wie wir uns dazu bereiten sollen, gelehret. Ach mein König und HErr! laß mich alle Tage auf deine Zukunft mit Freuden warten, denn du wirst plötzlich kommen wie ein Blitz, und unversehens, wie ein Dieb in der Nacht. Und in deiner Zukunft werden die Himmel zergehen mit grossem Krachen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen: wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, darin Gerechtigkeit wohnen wird. Ach mein HErr und Gott, es wohnet wahrhaftig in dieser Erde der Fluch und alles Elend und Jammer: mache es einmal mit dieser Welt ein Ende, und mache uns des neuen Himmels Einwohner, und der neuen Erden Besitzer, darin keine Sünde und Tod mehr seyn wird. Laß uns demnach nicht erschrecken vor den Zeichen des jüngsten Tages, so mit Haufen herein dringen, sondern richte unsere Häupter auf mit deinem Trost, und lebendiger Hofnung. Denn wir sind ja durch deine Auferstehung und Himmelfahrt neu geboren zu einer lebendigen Hofnung, zu einem unbefleckten, unverwelklichen und unverweslichen Erbe, das uns im neuen Himmel ist aufgehoben, die durch deine Macht bewahret werden zur Seligkeit. Ach wer wolte sich nicht freuen des neuen schönen Erbes? Wir sind ja nicht zu dieser elenden Welt erkauft, die Erlösung ist ewig, und es muß ein ewiges Erbe und Wohnung seyn, dazu wir so theuer erkauft seyn. Ach laß uns, als die Kinder des ewigen Lichts und des unvergänglichen Erbes, dir mit Freuden entgegen laufen, und sagen: Der Vater komt, und will uns heimholen ins rechte ewige Erbe, in unsers himlischen Vaters Haus, da uns die Stätte bereitet ist. Laß uns dir, o HErr JEsu, unserm schönen Bräutigam entgegen gehen, als die klugen Jungfrauen, mit geschmückten Lampen; als die Knechte,

die auf ihren HErrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, und die Fackeln des Glaubens und der Hofnung in unsern Händen haben, nüchtern seyn, mäßig, emsig im Gebet, wachend in wahrer Busse, bereit diese arge unreine Welt zu verlassen, und ein besser Reich einzunehmen. O laß uns gern ausgehen aus diesem unsaubern Sodom, und laß uns nicht einmal zurück sehen, daß es uns nicht gehe wie des Loths Weib, die zur Salzseulen ward. O laß uns fliegen, als Adler, zu dir, HErr Christe! der du unsere rechte Speise bist. Ach du liebliche Sommerzeit, wilt du nicht bald anbrechen? Es ist lange Winter gewesen, und die Kälte dieser Welt hat uns beleidiget, nemlich der geistliche Frost des Unglaubens und der ganz erloschenen Liebe. Ach mein HErr! der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, stärke meinen Glauben, denn du hast gesagt: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden? Komm, o HErr! Glaube und Liebe ist erloschen, der Winter hat zu lange gewähret, und wenn du die Tage nicht wirst verkürzen, so wird kein Mensch selig. Ach du schöne Erndte der Auferstehung der Gerechten, welche schöne Garben wirst du hervor bringen? Denn die mit Thränen gesäet haben, werden mit Freuden erndten; sie haben den edlen Thränensamen getragen, darum bringen sie nun ihre Garben mit Freuden. Ach laß deine Schnitter, deine heiligen Engel, deinen Weitzen in die Scheuren samlen. Ach mein HErr und Gott! laß mich auch mit gesamlet, und in ein Bündlein des Lebens eingebunden werden. Hilf mir, daß ich dich mit Freuden sehe kommen in den Wolken, als auf einem schönen Wagen, und um dich her das herrliche Geleite der himlischen Heerscharen. Das Anschauen deines freundlichen Angesichts wird den Gläubigen alle Furcht benehmen. Du wirst uns in einem Augenblick verwandeln, aus der Sterblichkeit in die Unsterblichkeit, aus der Schwachheit in Kraft, aus irdischen natürlichen Leibern in die himlische geistliche Körper, daß uns kein Feuer noch Wasser, noch kein Element wird schaden können. Und ob gleich Himmel und Erden im Feuer vergehen werden, so werden wir doch hindurch fahren, als wir jetzo durch die Luft gehen, denn den verklärten Leibern kan nichts schaden, noch dieselben hindern.

Du

Du wirst mich auch, dein armes Kind, an jenem Tage nicht richten, denn wer an den Sohn Gottes gläubet, der hat das ewige Leben, und kömt nicht ins Gerichte; sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Du hast uns ja deinen gnädigen Sentenz und freundlichen Ausspruch geoffenbaret: Komt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, welches euch von Anbegin bereitet ist. O ein gnädiges, freundliches, trostreiches Wort! Hilf, o gnädiger, barmherziger HErr! daß ich mit allen Auserwählten dasselbe mit Freuden und Jauchzen anhören, und mit dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

Das 31. Gebet.

Gebet um Sieg wider die Feinde.

Ach du starker, gewaltiger und unüberwindlicher HErr JEsu Christe, du rechter Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürst! sey du meine Stärke, mein Schild, mein Schutz. Denn du, HErr, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Ach HErr, gib mir einen starken Heldenmuth, daß ich mich nicht fürchte vor viel hunderttausenden, die sich umher wider mich lagern. Auf, HErr, und hilf mir, mein Gott! denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. O Gott, tröste mich mit Kraft, und lehre meine Hand streiten, und meinen Arm einen ehernen Bogen spannen. Gib mir den Schild des Heils, deine rechte Hand stärke mich. Rüste mich zum Streit, und wirf unter mich, die sich wider mich setzen. Gib mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Hasser verstöre. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Ihre Wege müssen schlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie. Er müsse unversehens überfallen werden, und sein Netz, das er gestellet hat, müsse ihn fahen. Aber meine Seele müsse sich freuen des HErrn, und frölich seyn auf seine Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sagen: HErr, wer ist dir gleich, der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist, und den Elenden und Armen von seinen Tücken? Durch dich, HErr, wollen wir unsere Feinde zerstossen; in deinem Na-

men wollen wir untertreten, die sich wider uns setzen. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwerdt kan mir nicht helfen, sondern du hilfest uns von unsern Feinden, und machest zu schanden, die uns hassen. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sünken. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, Gott hilft ihr frühe. Die Heiden müssen verzagen, und die Königreiche fallen; das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören lässet. Der HErr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacob ist unser Schutz, Sela. Der den Kriegen steuret in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spiesse zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschenhülfe ist hie kein nütze. Mit Gott wollen wir Thaten thun, er wird unsere Feinde untertreten. Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird vom Winde; wie das Wachs zerschmelzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor Gott. Die Gerechten aber müssen sich freuen und frölich seyn, und von Herzen sich freuen. HErr, mache alle Gottlosen zu Koth, die da sagen: Wir wollen Gottes Häuser einnehmen. Gott, mache sie wie einen Wirbel und Stoppeln vor dem Winde. Wie ein Feuer den Wald verbrennet, und wie eine Flamme den Berg anzündet: also verfolge sie mit deinem Wetter, und erschrecke sie mit deinem Ungewitter. So werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heissest HErr allein, und der Höchste in aller Welt.

Das 32. Gebet.

Gebet um göttlichen Schutz wider die Feinde und Verfolger.

HErr, allmächtiger Gott, HErr Zebaoth, meine Stärke; HErr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz! ich will dich, o mein

mein HErr und Gott, loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Ach HErr, du bist ja der Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth, darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. Beweise deine wunderliche Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen, wider die, so sich wider deine rechte Hand setzen. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge. Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen trachten. Ach mein HErr und mein Gott, bedecke mich in deiner Hütten zu dieser bösen Zeit; verbirge mich heimlich in deinem Gezelt, und erhöhe mich auf einem Felsen, denn auf dich traue ich. HErr, mein Gott, laß mich nimmermehr zu schanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir, sey mir ein starker Fels, und eine Burg, daß du mir helfest. Ach wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich vor jedermans Trotz, du bedeckest sie in der Hütten vor den zänkischen Zungen. Lobet den HErrn alle seine Heiligen! die Gläubigen behütet der HErr, und vergilt denen reichlich, so Hochmuth üben. Es müssen sich schämen und zu schanden werden, die nach meiner Seelen stehen. Es müssen zurücke kehren und zu schanden werden, die mir übel wollen. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Aber meine Seele müsse sich freuen des HErrn, und frölich seyn über seiner Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sagen: HErr, wer ist dir gleich, der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist, und den Armen von seinen Räubern? Ach mein Gott! laß mich nicht von den Stolzen untertreten werden, und die Hand des Gottlosen stürze mich nicht. Denn ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und mein Erretter; mein Gott, verzeuch nicht, denn vor ihrer Macht halte ich mich zu dir, denn Gott ist mein Schutz. Ich will von deiner Macht singen, und des Morgens rühmen deine Güte, denn du bist meine Zuflucht in meiner Noth. Ich will dir, mein Gott, lobsingen, denn du bist mein Schutz und mein gnädiger Gott. Darum wer-

de ich bleiben, wie ein grüner Oelbaum im Hause Gottes. Ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich. Ich danke dir ewiglich, denn du kanſts wohl machen, und will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran. Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen: Hochgelobet sey Gott! Denn du bist meine Zuversicht, HErr, HErr, meine Hofnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an; du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; mein Ruhm ist immer von dir. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimst mich endlich mit Ehren an. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohlgehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr, und tröstest mich. HErr Zebaoth, wer ist wie du, ein mächtiger Gott? und deine Wahrheit ist um dich her. Du herrschest über das ungestüme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Du zerstreuest die Feinde mit deinem starken Arm, du hast einen gewaltigen Arm: stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Vestung, Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesichte. Du bist der Ruhm meiner Stärke, und durch deine Gnade wirst du mein Horn erhöhen. Denn du bist mein Schild, und der Heilige in Israel ist mein König. Laß mich deine Hand erhalten, und dein Arm stärke mich. Laß mich die Feinde nicht überwältigen, und die Ungerechten mich nicht dämpfen. Wende deine Gnade nicht von mir, und deine Wahrheit erhalte mich ewiglich, Amen.

Das 33. Gebet.

Gebet wider böse Mäuler und Verleumder, und Trost wider dieselben, aus den Psalmen.

Ach du sanftmüthiger, gedultiger HErr JEsu Christe! wie bist du mit dem giftigen Otterngezüchte der Pharisäer geplaget gewesen! Ja, wie wirst du noch gelästert von allen Ketzern und Gottlosen! Wie hat dich die alte Schlange,

ge, der Teufel, in die Fersen gestochen! Ja, wie manchen Mordstich gibt sie dir noch in deinen Gliedern! Denn der Satan gehet aus, zu streiten mit den übrigen deines Samens. Das ist die alte Feindschaft zwischen deinem Samen und der Schlangen. Darum weis ich, daß ich davor auch nicht sicher werde seyn können, wie alle deine Glieder: und solches ist nicht das geringste Kreutz derer, die dir angehören. Ach HErr! ich weis, daß du eine solche Geissel über mich verhängest zu meinem Besten, wie David sagt: Vielleicht hats ihn der HErr geheissen: fluche David. Du wilt aber dadurch meine Gedult, Demuth und Gebet prüfen, und die Sanftmuth und Demuth in mich pflanzen. Ach HErr! errette mich von den Lügenmäulern, und laß mich dawider Trost und Arzney aus deinem Wort erlangen und zu Herzen nehmen.

Die erste Arzney ist Gottes Schild.

Du, HErr, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet und mein Haupt aufrichtet. Auf! HErr, und hilf mir, mein Gott, denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Ps. 3, 4. 8.

2. Gottes Regierung.

Lieben Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitel so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Der HErr höret, wenn ich ihn anrufe. Ps. 4, 3. 4.

3. Rache Gottes wider die Verleumder und Feinde der Gläubigen.

Du bringest die Lügner um, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie, Gott, daß sie fallen von ihrem Vornehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie. Frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben, denn du, HErr, segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, als mit einem Schilde. Ps. 5, 7. 10 11. f.

4. Lästerer werden bald zu schanden.

Es müssen alle meine Feinde zu schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurück kehren, und zu schanden werden plötzlich. Ps. 6, 11.

5. Verleumder fallen in ihre eigene Grube.

Auf dich traue ich, HErr, mein Gott! hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zerreissen, weil kein Erretter da ist. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebären. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet; und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen. Ps. 7, 2. 3. 15. 16. 17.

6. Schirm Gottes.

Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen stehen. Ps. 17, 8. 9.

7. Gott dämpfet die Lügner.

Ich will den HErrn loben und anrufen: so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir angst ist, rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem Gott, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey komt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 18, 4. 7.

8. Schutz Gottes.

Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht: wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen. HErr, weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche

Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Psalm 27, 1. 2. 3. 5. 11.

9. Gottes Hut und Wache wider böse Zungen.

Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein Gott, meine Zeit stehet in deinen Händen; errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steif, stolz und hönisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen! Du verbirgest sie heimlich bey dir vor jedermans Trotz, du bedeckest sie in deiner Hütten vor den zänkischen Zungen. Ps. 31, 15 u. f.

10. Gottes Rache.

Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Ihre Wege müssen finster und schlüpfrig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie. Ps. 35, 5. 6.

11. Lästerer fallen durch ihr eigen Schwerdt.

Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Uebelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. Der Gottlose dräuer dem Gerechten, und beisset die Zähne zusammen über ihn; aber der HErr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kömt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen den Elenden und Armen, und schlachten die Frommen; aber ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten; aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeerbaum: da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden. Ps. 37, 1. 2. 12 u. f.

12. Gedult überwindet die Lästerung.

Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret; und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut: und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerzen ist immer vor mir. Ps. 38, 14. 15. 18.

13. Gott die Rache zu befehlen: schrecklich Urtheil der Verleumder.

Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber GOtt, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen, ich aber hoffe auf dich. Ps. 55, 23. 24.

14. Im Gebet und Lobe Gottes ist der Sieg: Gott streitet selbst wider die Verleumder.

Sey mir gnädig, Gott, sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu Gott dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Versenkers, Sela. Gott sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen; Menschenkinder sind Feuerflammen, ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder: sie graben vor mir eine Gruben, und fallen selbst darein, Sela. Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre; wache auf, Psalter und Harfen, früh will ich aufwachen. HErr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Ps. 57, 2 u. f.

15. Ver=

15. Verleumder sind des Teufels Jäger und Jagdhunde.

Behüte mein Leben vor den grausamen Feinden, denn sie schärfen ihre Zungen wie ein Schwerdt, mit ihren giftigen Worten zielen sie, wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen die Frommen, plötzlich schiessen sie auf ihn ohn allen Scheu. Aber Gott wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet. Psam 64, 2. 4 u. f.

16. Gottes Kraft erhält uns wider die Lügenmäuler.

Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander, und sprechen: Gott hat ihn verlassen, jaget nach und ergreifet ihn, denn da ist kein Erretter. Aber ich gehe einher in der Kraft des HErrn HErrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Gott, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tiefe der Erden herauf. Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder. Psalm 71, 10 u. f.

17. Gott bedecket uns mit seinem Schatten vor den Mordpfeilen der bösen Mäuler.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömt. Meine Hülfe kömt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich, der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich vor allem Uebel, er behüte deine Seele. Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, Amen. Ps. 121, 1 u. f.

18. Gott bewahret uns vor der List der falschen Zungen.

Errette mich, HErr, von den bösen Menschen, behüte mich vor den freveln Leuten, die böses gedenken in

 ihrem

ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge wie eine Schlange, Otterngift ist unter ihren Lippen. Bewahre mich, HErr, vor der Hand der Gottlosen, behüte mich vor freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein Gott, HErr, vernim die Stimme meines Flehens. HErr, HErr, meine starke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben, Sela. Ps. 140, 2 u f.

19. Strafe der Lügenmäuler.

Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird sie mit Feuer tief in die Erden schlagen, daß sie nimmermehr aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjaget und gestürzet werden. Denn ich weis, daß der HErr wird des Elenden Sache und des Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben. Ps. 140, 10 u. f.

20. In Verfolgung will uns niemand kennen, denn Gott allein.

Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimst du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe. Schaue zur Rechten, und siehe: da will mich niemand kennen, ich kan nicht entfliehen, niemand nimt sich meiner Seelen an. HErr, zu dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget. Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir samlen, wenn du mir wohl thust. Psalm 142, 2 u. f.

(Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel die Verleumdung falscher Zungen überwinden sollen, besiehe das 17. Capitel des andern Buchs vom wahren Christenthum.)

Das 34. Gebet.

Gebet in Kriegesnoth und wider den Türken.

HErr, allmächtiger Gott, du starker, unüberwindlicher König aller Könige, und HErr aller Herren! der du gesagt hast, es solle nicht ein Härlein von unserm Haupt fallen ohne deinem Willen; der du den Kriegen steurest in aller Welt, Bogen zerbrichst, Spiesse zerschlägest, und Wagen mit Feuer verbrennest, sey du unsere Hülfe, Schutz und Stärke, unser Fels und Burg, und errette uns und die ganze Christenheit von dem grausamen Türken, und von allen blutgierigen Feinden. Verlaß dein Erbtheil nicht, welches nach dem heiligen Namen Christi genennet ist. Laß deine Ehre groß werden in der Höhe, und in der ganzen Welt, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Laß Kirchen und Schulen nicht verstöret, Land und Leute nicht verderbet und verwüstet werden, da deine Ehre wohnet. Gib aller christlichen Obrigkeit und Unterthanen beständigen Frieden und Einigkeit. Laß Güte und Treue einander in unserm Lande begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Laß Treue auf Erden wachsen, und Gerechtigkeit vom Himmel schauen. Deine Hülfe ist ja nahe denen, die dich fürchten, daß in unsern Landen Ehre wohne, daß uns der HErr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit bey uns bleibe, und im Schwange gehe. Befihl deinen Engeln, daß sie um unser liebes Vaterland, Leib, Ehre und Gut sich lagern, und eine Wagenburg schlagen. Sey du eine feurige Mauer um uns her, und beschütze uns, daß wir nicht durch der Feinde Schwerdt fallen, beraubet, verheeret, vertrieben, an Leib, Gut und Ehre gehönet und geschändet werden. Gib, daß wir uns nicht verlassen auf Wagen und Roß, sondern auf deinen heiligen Namen, welcher ist eine veste Burg; dahin wird der Gerechte fliehen, und errettet werden. Gib uns Herz und Muth wider unsere Feinde. Rüste uns mit deiner Macht, denn mit dir können wir Kriegsvolk zerschmeissen, und mit dir, unserm Gott, über die Mauren springen, denn du bist ein Schild allen, die dir vertrauen. Gott, rüste uns mit Kraft, und lehre unsere Hand streiten wider unsere Feinde. Gib uns den Schild deines Heils, deine rechte Hand stärke uns. Du kanst uns rüsten mit Stärke zum

Streit, du kanst unter uns werfen, die sich wider uns setzen. Du gibst unsere Feinde in die Flucht, daß wir unsere Hasser verstören, daß wir sie zerstossen wie Staub vor dem Winde, daß wir sie wegräumen wie Koth auf der Gassen. Darum ziehe uns an mit deiner Kraft, und laß uns in dir stark seyn, und in der Macht deiner Stärke. Zerstreue die Völker, die Krieg im Sinne haben, mache ihre böse listige Anschläge zu nichte, und ihre Klugheit zur Thorheit. Du bist ja herrlicher und mächtiger, denn die Raubeberge. Die Stolzen müssen beraubet werden, und entschlafen, und alle Krieger müssen die Hand lassen sinken. Von deinem Schelten, Gott Jacob, sinket in den Schlaf beyde Roß und Wagen. Du bist erschrecklich, wer kan vor dir bestehen, wenn du zürnest? Wenn du das Urtheil hören lässest vom Himmel, so erschrickt das Erdreich, und wird stille. Wenn Gott sich aufmachet zu richten, daß er helfe allen Elenden auf Erden. Wenn Menschen wider dich wüten, so legest du Ehre ein, und wenn sie noch mehr wüten, bist du auch noch gerüstet. Der du den Fürsten den Muth nimst, und schrecklich bist unter den Königen auf Erden. Ach Gott, wie lange soll der Widerwärtige schmähen, und der Feind deinen Namen so gar verlästern? Du bist ja unser König von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht. Du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser. Du zerschlägest die Köpfe der Wallfische, und gibst sie zur Speise dem Volk in der Einöde. Du setzest ja einem jeglichen Lande seine Grenzen. So gedenke doch, daß der Feind den HErrn schmähet, und ein thöricht Volk lästert deinen Namen. Du wollest nicht dem Thiere geben die Seele deiner Turteltauben, und deiner elenden Thiere nicht so gar vergessen. Laß den Geringen nicht mit Schanden davon gehen, denn die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. Mache dich auf, Gott, und führe aus deine Sache, gedenke an die Schmach, die dir täglich von den Thoren widerfähret. Stürze ihre Macht und Gewalt, darauf sie sich verlassen, wie den Pharao, daß sie fliehen müssen, wie Sissera. Nim ihnen Herz und Muth, mache sie feig und verzagt; laß sie Furcht und Schrecken überfallen, wie die Midianiter. Schlage sie mit Blindheit, wie die Syrer zu Elisä Zeiten. Laß sie werden

wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Beschirme unsere Grenze, vertreibe sie aus unsern Landen, wie der Rauch vom Winde vertrieben wird, und wie Wachs vom Feuer zerschmelzet. Laß uns frölich singen: Die rechte Hand des HErrn ist erhöhet, die rechte Hand des HErrn behält den Sieg. Es müssen alle unsere Feinde zu schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu schanden werden plötzlich.

Das 35. Gebet.

Gebet in theurer Zeit und Hungersnoth.

Allmächtiger, barmherziger, gütiger Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, du erhörest Gebet, darum komt alles Fleisch zu dir. Ach HErr! wir haben diese theure Zeit sehr wohl verdienet; denn du hast gedräuet, es soll ein fruchtbar Land nichts tragen um der Sünde willen derer, die darauf wohnen. Ach HErr, unsere Missethat drücket uns hart, du wollest uns unsere Sünden vergeben. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, Gott, unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Ach HErr, thue auf deine milde allmächtige Hand, und sättige alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Du kanst ja rufen dem, das nichts ist, auf daß es etwas sey, zu Lobe deinem Namen, und deiner tröstlichen Gnade, denn deine Brünnlein haben Wassers die Fülle. Ach HErr, suche das Land heim, und wässere es, und mache es sehr reich; laß das Getreide wohl gerathen, und baue selbst das Land. Tränke seine Furchen, und segne sein Gepflügtes, mache es weich mit Regen, und segne sein Gewächs; kröne das Jahr mit deinem Gut; laß deine Fußtapfen triefen von Fett. Mache frölich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends. Denn du, HErr, unser Gott, bist groß und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie du regierest. Du kanst den Himmel mit Wolken bedecken, du gibst Regen auf Erden. Du lässest Gras wachsen auf den Bergen. Du gibst dem Vieh sein Futter, den jungen Raben, die dich anrufen. HErr, du hilfest beyde Menschen und Vieh. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen, daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben

selben sitzen die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her, und machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brodt aus der Erden bringest; und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oele, und das Brodt des Menschen Herz stärke. HErr, wie sind deine Werke so groß und viel! du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. Ach HErr! thue auf die Fenster des Himmels, und schütte herab Segen die Fülle. Ach HErr JEsu, du speisetest ja in der Wüsten etliche tausend Mann mit wenig Brodten, und liessest die übrigen Brocken aufheben. Ach HErr, theile nun die übrigen Bröcklein aus unter die Hungrigen, deine Hand ist ja nicht verkürzet. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibest, so samlen sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie: du nimst weg ihren Othem, so vergehen sie, und werden zu Staub. Du lässest aus deinen Othem, so werden sie geschaffen, und verneurest die Gestalt der Erden. Darum, o HErr! stärke und speise uns mit deiner lebendigen Kraft, als mit dem rechten Himmelsbrodt. Denn der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus deinem Munde gehet. Nim deine Kraft und Segen nicht hinweg vom Brodt, sondern segne unsere Speise, und sättige unsern Leib mit wenigem, wie Elisa hundert Mann speisete mit zwanzig Brodten. Tröste und speise alle Hungrige, und ernähre sie in der Theurung, der du die Vögelein des Himmels speisest, und keinen lässest Hungers sterben. Gib allen Armen Gedult, HErr, und laß sie an deiner allmächtigen Hülfe nicht verzagen. Vermehre ihr Brodt, wie das Mehl der Witwen zu Sarepta. Speise auch unsere Seele mit deinem göttlichen Wort, laß uns dasselbe süsser seyn, denn Honig und Honigseim, bis wir endlich in deinem Reich über deinem Tisch mit dir essen und trinken, das ist, dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde.

Das 36. Gebet.

Gebet in grossem Ungewitter und Donner.

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger lieber Vater, der du gewaltig, schrecklich und herrlich bist, wenn du deine Macht in den Wolken hören lässest! wir arme, schwache, furchtsame und blöde Creaturen erkennen deine Gewalt und grosse herrliche Macht. Du bewegest die Erde, daß sie bebet von deinem Donner, und die Grundveste der Berge regen sich. Vom Glanz vor dir her trennen sich die Wolken, denn der HErr donnert im Himmel, und der Höchste läßt seinen Donner aus. Deine Blitzen leuchten auf den Erdboden, das Erdreich siehets und erschricket. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens: HErr von deinem Schelten, von dem Othem und Schnauben deiner Nasen. HErr, wir sehen und hören deine Gewalt. Stark ist dein Arm und hoch ist deine Rechte. Wir loben, preisen und fürchten dieselbe, und erschrecken billig vor deiner Macht und vor deinem Zorn: erkennen auch, daß wir mit unsern Sünden wohl verdienet hätten, daß du uns mit deinem Grimm verderbetest und zerschmetterteſt. Aber weil wir dein armes Geschöpf und Kinder seyn, und sonsten nirgend vor deinem Zorn hinfliehen können, denn zu deiner grundlosen, holdseligen, väterlichen Gnade und Barmherzigkeit, so rufen wir aus diesem Elend und Jammerthal zu dir in dem Himmel, und bitten um Hülfe und Gnade, durch deinen lieben Sohn JEsum Christum. Ach HErr Gott, der du bist ein Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, strafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm. Laß uns deine Blitzen, so da schrecklich leuchten, nicht beschädigen, unser Haus und Hof nicht anzünden, noch die harten Donnerschläge zerschmettern. Sey du bey uns in unsrer Noth, und behüte uns vor einem bösen schnellen Tod. Tröste, stärke und erhalte uns in wahrem Glauben und herzlicher kindlicher Zuversicht und Vertrauen auf deine grosse Gnade und Barmherzigkeit. Bedecke mit deiner allmächtigen Hand unser Leib und Leben, Haus und Hof, Viehe und Früchte auf dem Felde, und alles, was wir haben: beschirme dieselben vor Schlossen, Hagel und Wasserfluthen. Bedecke uns mit deinen Gnadenflügeln, bis dein Zorn und

das schreckliche Ungewitter vorüber gehe. Ach HErr, es muß ja Donner und Blitz, Feuer und Wasser, Hagel und Sturmwinde, deinen Befehl ausrichten: aber sey uns gnädig, und verschone unser. Ach HErr, wer ist dir gleich, der so herrlich, löblich, heilig, schrecklich und wunderthätig ist? Beweise an uns, daß du der rechte Nothhelfer bist, ein Schutz zur Zeit der Noth, und laß uns dein Vaterherz wieder sehen, durch den heiligen und starken Namen, JEsum Christum, welchem mit dir und dem heiligen Geist sey Ehre, Herrlichkeit, Lob und Preis in alle Ewigkeit, Amen.

Das 37. Gebet.

Danksagung nach dem Ungewitter.

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger lieber Vater! wir arme schwache und blöde Creaturen haben deine grosse Gewalt und herrliche Macht gesehen und gehöret. Wir loben, preisen und fürchten dieselbe, und sind erschrocken vor deinem Zorn. Wir haben erkant, daß du nicht allein ein gewaltiger, allmächtiger HErr und Gott bist, sondern auch ein gnädiger Vater, von grosser Barmherzigkeit. Wir danken dir, daß du unser Gebet in dieser unserer Noth erhöret hast, und bist mitten in deinem Zorn eingedenk gewesen deiner Gnade. HErr, wenn Trübsal da ist, so denkest du der Barmherzigkeit. Du hast an uns gedacht, wie an Noah in der Sündfluth im Kasten: ja du hast uns auch in deine Archa eingeschlossen und erhalten, und bist bey uns gewesen in unserer Noth, wie bey deinen Jüngern im Schiflein. Du hast uns gnädiglich bewahret vor dem schrecklichen Feuer und Blitzen. Du hast an uns erfüllet deine Verheissung: wenn du durchs Feuer gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Flamme nicht anzünde; wenn du durchs Wasser gehest, bin ich bey dir, daß die Fluth dich nicht ersäufe. Du hast unsern Glauben nicht lassen sinken, sondern uns deine allmächtige Hand gereicht, wie Petro auf dem Meer, und uns heraus gezogen. Du hast mit deinem allmächtigen gnädigen Schirm und Schatten unsern Leib und Leben, Haus und Hof und alles, was wir haben, bedecket, bis dein Zorn und Wetter ist vorüber gegangen. Du bist unsere Zuflucht und Nothhelfer gewesen, hast uns dein Vaterherz und freundlich Angesicht wieder sehen lassen. Dafür danken wir dir, loben, ehren und preisen deinen herrlichen,

löblichen, wunderthätigen Namen. Und bitten, du wollest unser unwürdiges, armes, geringes Lob- und Dankopfer gnädiglich annehmen, welches wir dir auf dem wahren, hohen und allerheiligsten Altar des theuren Verdienstes JEsu Christi opfern. Auch wollest du uns deine Gnade geben, daß wir deiner allmächtigen Hülfe nicht vergessen, sondern derselben zu wahrer Busse, unsers Lebens Besserung, und zur Erinnerung des jüngsten Tages gebrauchen, und desselben mit Freuden erwarten, und unsern HErrn JEsum Christum mit Frolocken, wenn er kommen wird in seiner grossen Herrlichkeit, aufnehmen und empfahen; welchem sey Ehre und Preis, Kraft, Glorie und Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Das 38. Gebet.

Gebet um Trost in leiblicher Armuth.

Barmherziger, gnädiger Gott, lieber Vater! du hast mir dis Kreutz der leiblichen Armuth aufgelegt, ohne Zweifel mir zum Besten. Gib mir Gedult, dis Kreutz recht zu tragen, und deinem gnädigen Willen mich gehorsamlich zu unterwerfen, denn es komt alles von dir, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod. Du machest arm und machest reich, du erniedrigest und erhöhest. Zeige mir aber, du getreuer Gott, Mittel und Wege, wie ich mich und die Meinigen ehrlich ernähren möge, und segne meinen Beruf und Arbeit. Du hast ja gesagt, daß sich alle Armen ihrer Hände Arbeit nähren sollen, laß diesen Segen auch über mich kommen. Laß mich aus deiner milden Vaterhand auch essen, und mit den Meinen gespeiset werden, wie die Vögelein unter dem Himmel, die weder säen noch erndten, und du himlischer Vater ernährest sie doch. Du kleidest und schmückest jährlich die Lilien und Blümlein auf dem Felde mit neuen Röcklein, ja du gibst einem jeden jährlich einen neuen Leib nach seiner Art: du wirst ja meiner und der Meinen nicht vergessen, denn du, himlischer Vater, weissest, daß wir es alles bedürfen. Demnach lehre mich zuförderst suchen dein Reich und deine Gerechtigkeit, so wirst du mir nach deiner Verheissung auch die zeitliche Nothdurft zuwerfen. Und weil ich auf Erden keinen zeitlichen Trost habe, (denn des Armen ist niemand Freund,) so

sey du mein Trost, der du der Armen und Geringen Zuflucht und Stärke genennet wirst. Laß mir meine Armuth nicht Anleitung geben zum Bösen, und zu verbotenen Mitteln, sondern zu desto stärkerm Glauben und Vertrauen auf dich, und zu allen christlichen Tugenden, zur Demuth, Sanftmuth, Gedult, Gebet, Hofnung und Beständigkeit. Gib, daß ich niemand mit meiner Armuth beschwerlich sey, sondern erwecke mir freywillige Wohlthäter, die du lieb hast, und verleihe, daß allerley Gnade bey ihnen wohne. Ach lieber Gott! ein Armer ist wie ein Fremdling auf Erden, welchen niemand kennen will, deß sich niemand annimt. Das ist aber mein Trost, daß du gesagt hast: Ihr solt die Waysen, Witwen und Fremdlinge lieb haben, und ihnen Speise und Kleider geben, und euch fürchten vor dem HErrn, eurem Gott. So ist auch das mein Trost, daß geschrieben stehet: Der HErr hebet auf den Dürftigen aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren erben lasse. Du, lieber Vater, hast es also geordnet, daß Reiche und Arme müssen unter einander seyn, du aber, HErr, hast sie alle gemacht. Darum, lieber Vater! nim dich auch meiner an, und laß mir nicht Unrecht noch Gewalt geschehen, daß ich nicht unterdrückt werde. Du sagst ja: Es ist besser ein Armer, der in seiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der in verkehrten Wegen gehet. Laß mich eingedenk seyn, was der alte Tobias zu seinem Sohn sagt: Wir sind wol arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun. Und was David sagt: Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen nach Brodt gehen. Dieser Verheissung tröste ich mich, und lasse mich wohl begnügen; denn es ist besser wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus nehmen. Darum bitte ich um ein solches Herz, welches sich mehr um den ewigen Reichthum bekümmert, als um zeitlich Gut, du wirst mir meinen bescheidenen Theil wol geben. Laß mich folgen der schönen Lehre des weisen Hauspredigers Sirachs, da

er

er sagt: Vertraue Gott, und bleibe in deinem Beruf, denn es ist dem HErrn gar leicht, einen Armen reich zu machen. Laß mich anschauen das Exempel meines Erlösers JEsu Christi, da er spricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, und die Füchse ihre Gruben, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinleget. Du HErr bist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Ich bin arm und elend; der HErr aber sorget für mich. Ich hoffe auch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HErrn harret.

Das 39. Gebet.

Gebet und Trost der Vertriebenen und Verfolgten,

Ach du getreuer Gott, du einige Zuflucht der Verlassenen! erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, Gott, unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt erschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Erbarme dich unsers Elends: siehe, die Welt will uns nirgend leiden, wir werden verfolget, und haben nirgend keine bleibende Stätte, und wird an uns erfüllet, was unser Erlöser Christus JEsus uns zuvor gesagt hat: Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; ihr müsset gehasset werden von jederman, um meines Namens willen: wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. Ach laß uns, lieber Vater, in wahrer Gedult und Beständigkeit ausharren, und weil du gesagt hast: Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere; so haben wir diese Hofnung und Trost, du habest uns mit diesen Worten die Herberge bestellet, und werdest bey uns seyn in unserer Flucht, wie bey dem Kindlein JEsu, und wie bey dem Erzvater Jacob, da ihm das Heer Gottes begegnete. Ach HErr JEsu Christe! laß dein Exempel unsern Trost seyn, da du sprichst: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Darum gib Gedult, weil es nicht

anders seyn kan. Und weil alle die, so in dir, o Christe JEsu, wollen gottselig leben, Verfolgung leiden müssen; so gib Gnade, daß wir das Kreutz gedultig auf uns nehmen, und bedenken die Exempel der heiligen Apostel, wie davon St. Paulus sagt: Ich halte, Gott habe uns Apostel für die allergeringsten dargestellet, als dem Tode übergeben, denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt, und den Engeln und Menschen. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nackend, und werden geschlagen, haben nirgend keine gewisse Stätte. Man schilt uns, so segnen wir. Man verfolget uns, so dulten wirs. Man lästert uns, so flehen wir. Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und Fegopfer aller Leute. Laß, o HErr Christe, dein Wort unsern Trost seyn, da du sprichst: Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley übels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind. Ach HErr Gott, laß das Wort des heiligen Apostels Pauli auch unsern Trost seyn: Wir werden verfolget, aber wir werden nicht verlassen. Und abermal: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Laß uns auch an die freundlichen Worte St. Petri gedenken, da er spricht: Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch, zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist der Herrlichkeit Gottes ruhet auf euch; bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. Ach Gott, wie ist allen deinen freudigen Bekennern dis ein grosser Trost, da du sagest: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. Darum hoffen wir alle, deine Pilgrim, und die wir ins Elend getrieben werden, du werdest uns behüten, wie einen Augapfel im Auge, und beschirmen unter dem Schatten deiner Flügel, und an allen Orten bey uns seyn, uns begleiten und versorgen: denn die Erde ist des HErrn und was drinnen ist, der Erdboden und was darauf wohnet. HErr, deine Gnade gehet so weit der Himmel ist, und deine Wahr-

heit so weit die Wolken gehen. Zähle unsere Flucht, fasse unsere Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel du zählest sie. Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jacob ist, deß Hofnung auf den HErrn, seinen Gott, stehet, der Himmel, Erden, Meer und alles, was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich, der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der HErr löset die Gefangenen, der HErr machet die Blinden sehend, der HErr richtet auf, die niedergeschlagen sind, der HErr liebet die Gerechten. Der HErr behütet die Fremdlingen und Waysen, und erhält die Witwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Der HErr ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für, Halleluja.

Der vierte Theil oder Claßis, von den Amtsgebetlein.

Die hieher gehörigen Gebete sind in den vorhergehenden Classen hin und wieder vertheilet, und können im folgenden ersten Register nachgesehen werden.

Der fünfte Theil oder Claßis, hält in sich die Lob- und Freudengebetlein zur Ehre und Preis des Namens Gottes.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

Heilig! heilig! heilig ist der HErr Zebaoth! alle Lande sind seiner Ehren voll. Der HErr ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heil. Er ist mein Gott, ich will ihn preisen; er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. HErr, wer ist dir gleich unter den Göttern? wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig ist? HErr, du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen. Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, Stärke, Ehre, Preis und Lob. Und alle Creatur, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer,

und alles, was drinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamme: Lob, und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

(Vom Nutz und Kraft der Lobgesänge und des Lobes Gottes, besiehe das 41. 42. 43. Capitel des andern Buchs vom wahren Christenthum.)

Das 1. Lobgebet.

Ein Lob Gottes wegen seiner Allmacht und Barmherzigkeit.

Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für, und also sagen: daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Und die Himmel, HErr, werden deine Wunder preisen, und deine Wahrheit in der Gemeine der Heiligen. Denn wer mag in den Wolken dem HErrn gleich gelten, und gleich seyn unter den Kindern der Götter dem HErrn? Gott ist fast mächtig in der Versamlung der Heiligen, und wunderbarlich über alle, die um ihn seyn. HErr Zebaoth, wer ist, wie du, ein mächtiger Gott? und deine Wahrheit ist um dich her. Du herrschest über das ungestüme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Himmel und Erden ist dein; du hast gegründet den Erdboden und was drinnen ist. Mitternacht und Mittag hast du geschaffen; Tabor und Hermon jauchzen in deinem Namen. Du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Vestung, Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesicht. Wohl dem Volk, das jauchzen kan! HErr, sie werden im Lichte deines Angesichts wandeln. Sie werden über deinem Namen täglich frölich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Horn erhöhen. Denn der HErr ist unser Schild, und der Heilige in Israel ist unser König. Gott ist mein König von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht. Du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser. Du lässest Brunnen quellen und Bäche, du lässest versiegen starke Ströme. Tag und Nacht ist dein; du machest, daß beyde Sonne und Gestirn ihren gewissen

Lauf

Lauf haben. Du setzest einem jeglichen Lande seine Grenze, Sommer und Winter machest du. HErr, die Wasserströme erheben ihr Brausen; die Wasserströme heben empor die Wellen; die Wasserwogen im Meer sind groß, und brausen sehr, der HErr aber ist noch grösser in der Höhe. Komt herzu, laßt uns dem HErrn frolocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Denn der HErr ist ein grosser Gott, und ein grosser König über alle Götter. Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die hohen Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer, und er hats gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet. Komt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat: denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Heerde. Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt, singet dem HErrn und lobet seinen Namen. Prediget einen Tag an dem andern sein Heil. Erzählet unter den Heiden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder. Denn der HErr ist groß und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter. Denn alle Götter der Völker sind Götzen, aber der HErr hat den Himmel gemacht. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Ihr Völker, bringet her dem HErrn, bringet her dem HErrn Ehre und Macht. Bringet her dem HErrn Ehre seinem Namen: betet an den HErrn im heiligen Schmuck; es fürchte ihn alle Welt. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, dem Herrscher des ganzen Erdbodens. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, und alle Völker seine Ehre. Man danke deinem grossen und wunderbarlichen Namen, der da heilig ist. Erhebet den HErrn, unsern Gott, betet an zu seinem Fußschemel, denn er ist heilig. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Der die Wolken läßt aufgehen vom Ende der Erden; der die Blitzen samt dem Regen macht; der den Wind aus heimlichen Orten kommen läßt; der grosse Wunder thut alleine; der den Himmel ordentlich gemacht hat; der die Erde aufs Wasser ausgebreitet hat, denn seine Güte währet ewiglich.

Das 2. Lobgebet.

Ein Lob der Allmacht, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes.

Ich will dich erhöhen, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Der HErr ist groß und sehr löblich, und seine Grösse ist unaussprechlich: Kindeskinder werden deine Werke preisen, und von deiner Gewalt sagen. Ich will reden von deiner herrlichen schönen Pracht, und von deinen Wundern, daß man soll reden von deinen herrlichen Thaten, und daß man erzähle deine Herrlichkeit; daß man preise deine grosse Güte, und deine Gerechtigkeit rühme. Gnädig und barmherzig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte. Der HErr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Es sollen dir danken, HErr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben, und die Ehre deines Königreichs rühmen, und von deiner Gewalt reden, daß den Menschenkindern deine Gewalt kund werde, und die herrliche Pracht deines Königreiches: dein Reich ist ein ewig Reich, und deine Herrschaft währet für und für. Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen seyn. Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Der HErr ist nahe allen denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Der HErr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen. Mein Mund soll dem HErrn Lob sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich. Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jacob ist, deß Hofnung auf den HErrn, seinen Gott, stehet, der Himmel, Erden, Meer, und alles, was drinnen ist, gemacht hat; der Glauben hält ewiglich; der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden; der die Hungrigen speiset. Der HErr löset die Gefangenen; der HErr machet die Blinden sehend; der HErr richtet auf, die niedergeschlagen sind; der HErr liebet die Gerechten; der HErr behütet die Fremdlingen und Waysen;

sen; und erhält die Witwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Der HErr ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für, Halleluja. Lobet den HErrn, denn unsern Gott loben ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön. Er heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen. Er zählet die Sternen, und nennet sie alle mit Namen. Unser HErr ist groß, und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Der HErr richtet auf die Elenden, und stösset die Gottlosen zu Boden. Singet um einander dem HErrn mit Danken, lobet unsern Gott mit Harfen. Der den Himmel mit Wolken bedecket, und gibt Regen auf Erden; der Gras auf den Bergen wachsen läßt; der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen: der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Preise, Jerusalem, den HErrn; lobe, Zion, deinen Gott. Denn er macht veste die Riegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen: er schaffet deinen Grenzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Weitzen. Er sendet seine Rede auf Erden, sein Wort läuft schnell. Er gibt Schnee wie Wolle; er streuet Reif wie Asche; er wirft seine Schlossen wie Bissen. Wer kan bleiben vor seinem Frost? Er spricht, so zerschmelzet es; er lässet seinen Wind wehen, so thauet es auf. Er zeiget Jacob sein Wort, und Israel seine Rechte. Der HErr hat einen Wohlgefallen an seinem Volk, er hilft seinen Elenden herrlich. Die Heiligen sollen frölich seyn und preisen; ihr Mund soll Gott erhöhen, und sollen scharfe Schwerdter in ihren Händen haben, daß sie Rache üben unter den Heiden, Strafe unter den Völkern, ihre Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edlen mit eisernen Fesseln, daß sie ihnen thun das Recht, davon geschrieben ist. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben, Halleluja.

Das 3. Lobgebet.

Ein Lob Gottes von der Herrlichkeit des Schöpfers.

Lobe den HErrn, meine Seele. HErr, mein Gott, du bist sehr herrlich, du bist schön und prächtig geschmücket. Licht ist dein Kleid, das du an hast. Du breitest aus

den Himmel wie einen Teppich, du wölbest es oben mit Wasser. Du fährest auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes. Du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuerflammen. Der du das Erdreich gründest auf seinem Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Mit der Tiefe deckest du es, wie mit einem Kleide, und Wasser stehen über den Bergen; aber von deinem Schelten fliehen sie, von deinem Donner fahren sie dahin. Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht, und müssen nicht wiederum das Erdreich bedecken. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen, daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brodt aus der Erden bringest, und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oel, und das Brodt des Menschen Herz stärke; daß die Bäume des HErrn voll Safts stehen, die Cedern Libanon, die er gepflanzet hat. Daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüfte der Kaninichen. Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Die Sonne weis ihren Niedergang. Du machest Finsterniß, daß es Nacht wird. Da regen sich alle wilde Thiere, die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub, und ihre Speise suchen von Gott. Wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie sich davon, und legen sich in ihre Löcher: so gehet denn der Mensch an sein Ackerwerk und an seine Arbeit, bis auf den Abend. HErr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde kleine und grosse Thiere. Daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, daß sie darin scherzen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit: wenn du ihnen gibest, so samlen

len sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gute gesättiget. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie, du nimst weg ihren Othem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Othem, so werden sie geschaffen, und verneurest die Gestalt der Erden. Die Ehre des HErrn ist ewig, der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Er schauet die Erde an, so bebet sie; er rühret die Berge an, so rauchen sie. Ich will dem HErrn singen mein Lebenlang, und meinen Gott loben, so lang ich hie bin. Du machest frölich, was da webet, beyde des Morgens und Abends: du suchest das Land heim, und wässerst es, und machest es sehr reich. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du lässest ihr Getraide wohl gerathen, denn also bauest du das Land. Du tränkest seine Furchen, und segnest sein Gepflügtes, mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächse. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußtapfen triefen von Fett. Die Hügel sind umher lustig, die Anger sind voll Schafe, die Auen stehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und singet.

Das 4. Lobgebet.

Ein Lob Gottes, wegen seiner wunderlichen Vorsehung und Regierung.

Freuet euch des HErrn, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schön preisen. Der HErr macht zu nichte der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker, aber des HErrn Rath bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Der HErr schauet vom Himmel, und siehet auf alle Menschenkinder: von seinem vesten Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lencket ihnen allen das Herz, und merket auf alle ihre Werke. Einem Könige hilft nicht seine grosse Macht, ein Riese wird nicht errettet durch seine grosse Kraft. Rosse helfen auch nicht, und ihre grosse Stärke errettet nicht. Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung. Unsere Seele harret auf den HErrn, er ist unsere Hülfe und Schild; denn unser Herz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen. Erhebe dich,

dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Wie lange sollen sie sagen: Der HErr siehets nicht, der Gott Jacob achtets nicht? Merket doch, ihr Narren unter dem Volk, und ihr Thoren, wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Der die Heiden züchtiget, solte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen. Aber der HErr weis die Gedanken der Menschen, daß sie eitel seyn. Der HErr wird sein Volk nicht verstossen, noch sein Erbe verlassen, denn Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen beyfallen. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstung ergötzet meine Seele. HErr, du erforschest und kennest mich, ich sitze oder stehe, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege; denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HErr, nicht alles wissest. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältest deine Hand über mir. Solch Erkentniß ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kans nicht begreifen. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da; nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äussersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsterniß mögen mich bedecken, so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Denn auch Finsterniß nicht finster ist bey dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß ist wie das Licht. Denn du hast meine Nieren in deiner Gewalt: du warest über mir im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht verholen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken? wie ist ihrer so eine grosse Summa? Solt ich

sie zählen, so würden ihrer mehr seyn, denn des Sandes am Meer. Wenn ich aufwache, bin ich noch bey dir. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Das 5. Lobgebet.

Ein Lobpsalm und Gebet, in welchem Gott der HErr um Schutz und Errettung angerufen wird.

Herzlich lieb habe ich dich, HErr, meine Stärke, HErr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden erlöset. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest: ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, und erzähle alle deine Wunder. Ich freue mich, und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster. Und der HErr ist des Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth, darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen, denn du verlässest die nicht, die dich, HErr, suchen. Ich danke dem HErrn um seiner Gerechtigkeit willen, und will loben den Namen des HErrn, des Allerhöchsten. HErr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel! Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Der HErr erhöre dich in der Noth, der Name des Gottes Jacob schütze dich. Er sende dir Hülfe vom Heiligthum, und stärke dich aus Zion. Er gebe dir, was dein Herz wünschet, und erfülle alle deine Anschläge. Wir rühmen uns, daß du uns hilfest, und in deinem Namen werfen wir Panier auf. Der HErr gewähre dich aller deiner Bitte, er erhöre dich in seinem heiligen Himmel, seine rechte Hand hilft gewaltiglich. Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse, wir aber denken an den Namen des HErrn, unsers Gottes. HErr, erhebe dich in deiner Kraft,

so wollen wir singen und loben deine Macht. Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Darum, wenn die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht, wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er decket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinen Gezelten, und erhöhet mich auf einem Felsen, und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich seyn. So will ich in seiner Hütten Lob opfern, ich will singen und Lob sagen dem HErrn. HErr, weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Der HErr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist frölich, und ich will ihm danken mit einem Liede. Hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich. Meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hofnung: er ist mein Hort, meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf Gott. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus: Gott ist unsere Zuversicht. Gott hat ein Wort geredet, das habe ich etlichemal gehöret, daß Gott allein mächtig ist. Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, sie können ja nicht helfen, denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden, alsdenn sind verloren alle seine Anschläge. Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen: es ist gut, auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. Man stösset mich, daß ich fallen soll, aber der HErr hilft mir. Der HErr ist meine Macht, und mein Psalm, und mein Heil. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.

rechten. Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn ist erhöhet, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Der Herr züchtiget mich, aber er übergibt mich dem Tode nicht. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe und dem HErrn danke. Das ist das Thor des HErrn, die Gerechten werden da hinein gehen. Ich danke dir, daß du mich demüthigest, und hilfest mir.

Das 6. Lobgebet.

Ein Lob der Herrlichkeit, Majestät und Freundlichkeit Gottes.

O du ewiger, wahrer, lebendiger Gott, der du mich zu deinem Lob geschaffen hast, gib mir, daß ich dich würdiglich lobe. Du bist ja der Herrlichste, der Löblichste, der Heiligste, der Gerechteste, der Allerschönste, der Allergütigste, der Allerfreundlichste, ja du bist der Allerwahrhaftigste. Du bist gerecht in allen deinen Werken, und heilig in allen deinen Wegen. Du bist der Allerweiseste, dir sind alle deine Werke von Ewigkeit her bewußt. Du bist der Allerstärkeste, dir mag niemand widerstehen. HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath und mächtig von That. Deine Augen sehen auf alle Menschenkinder. Du bist allgegenwärtig, du erfüllest Himmel und Erden, du bist unendlich, siehest, hörest, regierest alles, du erhältest und trägest alles mit deinem kräftigen Wort. Du bist erschrecklich; wenn du das Urtheil lässest hören, so erschrickt das Erdreich, und wird stille. Du legest Ehre ein auf Erden; du legest Ehre ein unter den Völkern; du nimst den Fürsten den Muth, und bist erschrecklich unter den Königen auf Erden. Du bist erschrecklich, wenn du zürnest: wer kan vor dir bestehen, wenn du zornig bist? Die Heiden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn du dich hören lässest. Du bist auch sehr barmherzig, gnädig, gedultig, von grosser Güte, und gereuet dich bald der Strafe. Du zürnest nicht ewiglich, und gedenkest nicht ewig der Sünden. So groß deine Allmacht ist, so groß ist auch deine Barmherzigkeit. Deine Allmacht ist unendlich, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. O ewiges Licht! o ewiges Heil! o ewige Liebe! o ewige Süßigkeit!

Laß mich dich sehen, laß mich dich empfinden, laß mich dich schmecken. O ewige Lieblichkeit! o ewiger Trost! o ewige Freude! laß mich in dir ruhen. In dir finde ich alles, was mir in diesem Elende mangelt: du bist alle Fülle, und was du nicht bist, das ist eitel Armuth, Jammer und Elend: das Leben ohne dich ist der bittere Tod; deine Güte ist besser denn Leben. Ach du überköstlicher Schatz! du ewiges Gut! du liebliches Leben! Wenn werde ich vollkömlich mit dir vereiniget werden, daß ich dich in mir vollkömlich schmecke, und dich in mir vollkömlich sehe? Heiliger Gott, unsterblicher Gott, gerechter Gott, allweiser Gott, du ewiger König, dir sey Lob, Ehre und Preis in alle Ewigkeit, Amen.

Das 7. Lobgebet.

Ein Lobpsalm, in welchem die Wahrheit Gottes und seine Werke, auch seine Güte und Gnade, gepriesen werden.

Freuet euch des HErrn, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schön preisen. Danket dem HErrn mit Harfen, singet ihm ein neues Lied, machets gut auf Saitenspiel mit Schalle. Denn des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß. Er liebet Gerechtigkeit und Gerichte, die Erde ist voll der Güte des HErrn. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Er hält das Wasser im Meer zusammen, und legt die Tiefe ins Verborgene. Alle Welt fürchte den HErrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet: denn so er spricht, so geschichts; so er gebeut, so stehets da. Der HErr macht zunichte der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker, aber der Rath des HErrn bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Wohl dem Volk, deß der HErr ein Gott ist, das er zu seinem Erbe erwählet hat. HErr, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen: deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes, und dein Recht wie grosse Tiefen. HErr, du hilfest beyde Menschen und Viehe. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung, daß ich hinein gehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der mei-

meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfen danke, mein Gott! Ich will Gottes Wort rühmen: auf Gott will ich hoffen, und mich nicht fürchten; was solte mir Fleisch thun? Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, im Rath der Frommen und in der Gemeine. Groß sind die Werke des HErrn! wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er gibt Speise denen, so ihn fürchten; er gedenket ewiglich an seinen Bund. Er läßt verkündigen seinem Volk seine gewaltigen Thaten, daß er ihm gebe das Erbe der Heiden. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht, alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich, und geschehen treulich und redlich. Er sendet Erlösung seinem Volk; er verheisset, daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Heilig und hehr ist sein Name. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich.

Das 8. Lobgebet.

Ein Lob Gottes, daß er das Gebet so gnädiglich erhöret.

Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den HErrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl allen, die auf ihn trauen. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Wenn die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Der HErr hat nicht verach-

tet noch verschmähet das Elend des Armen, und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen, und da er zu ihm schrie, hörete ers. Du siehest ja, und schauest das Elend und Jammer; es stehet in deinen Händen: die Armen befehlens dir, du bist der Waisen Helfer. Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr; ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket. Gott, erhöre mein Gebet, merke auf die Rede meines Mundes, so will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, HErr, mein Hort und mein Erlöser. Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, dir bezahlet man Gelübde. Du erhörest Gebet, darum komt alles Fleisch zu dir. Unsere Missethat drücket uns hart, du wollest uns unsere Sünde vergeben. Wohl dem, den du erwählest und zu dir lässest, der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel. Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, Gott, unser Heil! der du bist eine Zuversicht aller auf Erden, und fern am Meer. Gelobet sey Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Ich will den Namen Gottes loben mit einem Liede, und will ihn hoch ehren mit Dank, das wird dem HErrn baß gefallen, denn ein Farre, der Hörner und Klauen hat. Es lobe ihn Himmel und Erden, und alles, was sich drinnen reget. Es müssen sich freuen und frölich seyn, die nach dir fragen, und, die dein Heil lieben, immer sagen: Der HErr sey hochgelobet! Gelobet sey der HErr, der Gott Israel, der allein Wunder thut, und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden! Amen, Amen. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Züversicht jetze auf den HErrn, daß ich verkündige alle sein Thun. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den HErrn loben. HErr, du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort. Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft. Es danken dir, HErr, alle Könige auf Erden, daß sie hören die Rede deines Mundes: denn der HErr ist hoch, und siehet auf das

Niedrige, und kennet die Stolzen von ferne. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und den Namen des HErrn predigen, loben und preisen, Amen.

Das 9. Lobgebet.

Ein Lob unsers HErrn JEsu Christi, wegen seiner Liebe und Wohlthaten.

O JEsu Christe, meine Liebe, meine Freude, mein Licht, mein Heil, mein Schmuck, mein König, mein Hirte, mein Bräutigam, mein ewiger Hoherpriester, mein Leben, meine Weisheit, mein Friede und Ruhe meiner Seelen, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine Erlösung, mein Opfer, mein Fürsprecher, mein Gnadenthron, mein einiger Mittler, mein einiger Nothhelfer, meine einige Hofnung, mein höchster Schatz, mein starker Schutz und einige Zuflucht: wie soll ich dich würdiglich loben? O du Glanz der Herrlichkeit Gottes, du allerschönstes wesentliches Ebenbild des Vaters! heilig, gerecht und selig bin ich in dir; ohne dich ungerecht, unheilig und verdamt. Unselig bin ich, wo ich bin, wo du nicht bey mir und in mir bist. Komm, meine Freude, in mein Herz, und erfreue mich; komm, du Trost aller Heiden, und tröste mich; komm, meine Liebe, und erquicke mich; komm, mein Leben, und stärke mich; komm, mein Licht, und erleuchte mich; komm, meine Süssigkeit, daß ich deine Freundlichkeit schmecke; komm, du schöne edle Gestalt, daß ich dich sehe; komm, meine Lieblichkeit, daß ich dich höre; komm, du edle Blume, daß ich dich rieche; komm, du zarte Bewegung, daß ich dich empfinde. Dein edler Anblick bewege mich; dein holdseliges Anschauen erfreue mich; dein edler Geruch erquicke mich; dein heiliges Gedächtniß entzünde mich; deine edle Liebe sättige mich; deine Einwohnung belustige mich. Ach du edle Demuth, du heilige Sanftmuth! vereinige mein Herz und Gemüth mit dir; das wird der köstliche Schmuck seyn meiner Seelen. Du bist mir theurer, denn alle Demanten, köstlicher denn alle Rubinen, lieblicher denn alle Perlen. O du immer blühende Rose! o du Paradis aller geistlichen himlischen Wohllust! o du allersüsseste Frucht aus dem Lustgärtlein Gottes! laß mich dich ewig schmecken, küsse mich mit dem

Kuß deines Mundes. O du ewiges Wort des Vaters! rede in mir, auf daß die ganze Welt in mir schweige. O du ewige Klarheit! leuchte in mir. O du ewige Wahrheit! lehre mich. O du heilsamer Arzt! heile mich. O du himlischer Schatz! zeuch mein Herz nach dir. O du himlischer Noah! strecke deine Hand aus, und nim das arme Täublein meiner Seelen zu dir, denn es kan nirgend Ruhe finden. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn; mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott. Denn der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, deinen Altar, HErr Zebaoth, mein König und mein Gott! Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln. O HErr JEsu, wie lieblich ist deine Menschwerdung! wie wunderbar ist dein Name; wie großmächtig deine Werke; wie heilig dein Wort; wie tröstlich dein Leiden; wie sieghaft deine Auferstehung; wie herrlich deine Himmelfahrt! Wie groß ist deine Ehre! wie hoch und erhaben ist dein königlicher Stuhl, da dich alle Engel Gottes anbeten! Wie unaussprechlich ist deine Gewalt! Wer wolte dich nicht fürchten, du König der Ehren? Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HErr stark und mächtig, der HErr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HErr Zebaoth; es ist der König der Ehren, Sela. Gelobet sey, der da komt, im Namen des HErrn. Der HErr ist Gott, der uns erleuchtet. Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Das 10. Lobgebet.

Ein Lob Gottes, daß er so gütig, gnädig und barmherzig ist.

Ich freue mich, o du freudenreicher Gott und Vater, und bin frölich über deiner Güte, daß du mein Elend ansiehest, und erkennest meine Seele in der Noth. Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht, hilf mir durch deine Güte.

Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen! Du verbirgest sie heimlich bey dir vor jedermans Trotz, du verdeckest sie in der Hütten vor den zänkischen Zungen. Gelobet sey der HErr, daß er hat eine wunderliche Güte an mir bewiesen. Denn ich sprach in meinem Zagen: ich bin von deinen Augen verstossen; dennoch höretest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrye. Wie theuer ist deine Güte, o Gott! daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wohllust, als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. HErr, mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest, dir ist nichts gleich. Ich will sie verkündigen, und davon sagen, wiewol sie nicht zu zählen sind. Du aber, HErr, woltest deine Barmherzigkeit nicht von mir abwenden; laß deine Güte und Treue mich allezeit behüten. Es müssen sich freuen und frölich seyn alle, die nach dir fragen, und, die dein Heil lieben, müssen sagen allewege: Der HErr sey hochgelobet! Denn ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott, verzeuch nicht. Gott sendet seine Güte und Treue, er sendet vom Himmel und hilft mir. Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre; wache auf Psalter und Harfen, frühe will ich aufwachen. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, Gott, über den Himmel und deine Ehre über alle Welt. Gott, du bist mein Gott, frühe wache ich zu dir. Es dürstet meine Seele nach dir, in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist. Daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum, wolte gern schauen deine Macht und Ehre. Denn deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich. Daselbst wolte ich dich gerne loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir. Denn du bist mein Helfer, unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich. Meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich. Barmherzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte: er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, läßt er seine Gnade walten über alle die, so ihn fürchten: so ferne der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.

Das 11. Lobgebet.

Ein schöner Lobspruch JEsu Christi.

Mein süsser Trost, HErr JEsu Christ! dein Gnad gib mir zu dieser Frist, daß ich mag lob'n den Namen dein; mach mich dazu würdig und rein. Du bist ja der Stern aus Jacob, kein End hat dein würdiges Lob. Gesegn'ter König von Sion, dein Nam gibt uns gar süssen Ton. Du bist die aufgeh'nd Morgenröth, welch Adams Sünd in uns ertöd't: der gemeine Trost all'r Menschenkind, die im Glaub'n dir gesamlet sind. Darum, du edler König zart, erhör mein Bitt zu dieser Fahrt: reich bist du im Himmel und Erd, dein Nam ist aller Ehren werth. Hilf, o HErr, daß die Seele mein dein' herzliebste Gespons mag seyn. JEsu, du höchstes ewigs Gut, erleucht mein Herz, mein Sinn und Muth; beweis dein Lieb und Gnad an mir, daß ich allein mag leben dir. Traurig bin ich gar oft und viel, und kan mir selbst nicht geben Ziel, wie ich mein Leben zu dir schick, JEsu, herzlich du mich anblick. Ach HErre Gott, du Schöpfer mein, gib Trost und Freud der Seelen mein, weil ich ja niemand hab, denn dich, so erbarm dich, HErr, über mich. Gesegnet bist, o Herzenszucht, du edle Paradiesesfrucht, zu dir rufen wir, Evä Kind, die mit

Sünden beschweret sind. Drum wir dich billig sollen lob'n, dein Lieb hat dich vom Himmel gezog'n. Dein Nam allein heißt JEsus Christ, weil du der Welt Erlöser bist. Du bist der schönste Bräut'gam zwar, viel schöner denn die Sonne klar, dein Leib der höchsten Gottheit Thron, all Engel preis'n dein Lob so schön. Es kan noch mag niemand wol sag'n, wie hoch dich Gott vor allen Tag'n gezeuget hat von Ewigkeit, daß du solst helfen unserm Leid. Darum bist du nun Mensch geborn, von einer Jungfrau auserkohrn; vor andern Preis sie haben soll, denn sie ist aller Gnaden voll. Du grüner Busch, den Mose sah voll Flammen, dem doch nichts geschah! uns dürre Bäum mach grünen fein, daß wir empfind'n der Flamme dein. Du blühende Aaronis Ruth, mach uns in dir blühend und gut. In dich setz ich mein Hofnung ganz, o Christe, aller Tugend Glanz, du schön gestirnter Himmelsthron! Von dir fleußt der Genadenbrunn. Salomon hat dich wohl gekant, und oft in sein'r Weisheit genant. David singt von dir klar und hell, lieblich mit Psalmen Israel. Du Brunn der ew'gen Weisheit zart, du Licht und Flamm göttlicher Art! Wie viel thut die Schrift von dir sag'n, von deinen ew'gen und menschlich'n Tag'n. Des Vaters Wohlgefall'n du bist, weil deine Lust an Menschen ist. Ich aber bin elend und arm, o freundlich'r HErr, dich mein erbarm. Andacht und Tugend sind g'ring bey mir, o heil'ger HErr, das klag ich dir. Elend bin ich zu dieser Zeit, all meiner Seel'n Trost an dir leit. Darum, du Gnadenbrünnlein voll, kehr dich zu mir, so wird mir wohl: mein Herz in grossen Freuden schwebt, so sichs in Andacht zu dir hebt. Ach laß mich seyn dein liebes Kind, welch's bey dir Trost und Gnade findt. Ach mein Herz, thu dich ihm ergeb'n, und laß mich in ihm geistlich leb'n, so ist mir wohl zu aller Frist, weil Christus allzeit bey mir ist. Nun hab Urlaub auf diesen Tag alles, was mich dran irren mag. Denn all mein Dienst, Seel, Herz und Leb'n, will ich meinem Gemahl ergeb'n. JEsus Christus ist er genant, viel reinen Herzen wohl bekant. Ach Herzenlieb, nim meiner wahr, und hilf mir zu der Engel Schaar. Hilf daß ich dort mit meinen Aug'n dich, meinen Gott, frölich mag schaun, und loben deinen heil'gen Namen jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Das 12. Lobgebet.

Gebet zu dem HErrn Christo, um wahre Weisheit.

Mein Heiland, lehre mich die Weisheit, so von oben:
Weil du die Weisheit bist des Vaters hoch erhoben.
Wer in dir weise ist in deinem Licht erkant,
Der hat, statt der Vernunft, erleuchteten Verstand.
O, was für Finsterniß umgeben und bedecken
Den Geist! der wohlgeplagt muß in dem Kerker stecken,
Mit Thorheit angefüllt, mit Weisheit dieser Welt
Gespeiset. Ach! wer ists, der Wahrheit hat und hält?
Zu dir, HErr, fliehe ich: du bist das Licht und Leben
Der Sterblichen, und was vom Lichte wird umgeben.
Gib mir dein göttlich Licht, vertreib die Finsterniß;
Dein Geist erleuchte mich, so sieht mein Geist gewiß.
Zwar ich bekenne mich unwürdig solcher Ehren,
Du wolst mich Armen nur der Brosamen gewähren!
Ein Krumen deiner Kraft, ein Tropf von deinem Blut,
Laß reinigen mein Herz und stärken meinen Muth.
Ich suche mit der Welt nicht Vortheil, Ehr und Schätze:
Mein Lohn und Schild bist du; in dir ich mich ergötze.
Entzünde meinen Geist mit himmelischem Feur:
Ich liebe sonsten nichts, du bist allein mir theur.
Dein Lob soll ewiglich in meinem Geist erklingen,
Und meine Lippen stets von deiner Weisheit singen.
Was hat der Mensch doch mehr, o HErr, das er abstatt,
Als daß er ewiglich dein Lob im Munde hat?

Das 13. Lobgebet.

Des heil. Bernhardi Lobgesang vom Namen JEsu.

O JEsu süß! wer dein gedenkt, deß Herz mit Freud wird überschwenkt; noch süsser aber alles ist, wo du, o JEsu, selber bist.

2. Auf Erden man nichts süssers singt, nichts lieblichers jemals erklingt, man denkt kein angenehmre Wonn, als unsers JEsu, GOttes Sohn.

3. JEsus Nam ist von grosser Macht, ein Zeichen neuer Ehr und Pracht. Durch ihn allein gibt Gott zu theil uns zeitliches und ewges Heil.

4. JEsu, der Büsser Hofnungsport, der wahren Beter treuer Hort, voll Güte: wenn man dich recht sucht, so findt man dich mit reicher Frucht.

5. JEsu, der Herzen süsse Wonn, du Lebensbrunn, der Seelen Sonn, du überwindest alle Freud, und was man wünschet jederzeit.

6. Kein Zunge dis aussprechen kan, auch keine Schrift gnug zeigen an; wer es erfahren, gläubets frey, was JEsum herzlich lieben sey.

7. JEsum such ich in meinem Bett, in der verschloßnen Herzensstätt; daheim so wol, als öffentlich, mein Lieb ihn suchet emsiglich.

8. HErr JEsu, mit Marien ich in deinem Grab will suchen dich, durch herzliches Verlangen dein, im Geist und nicht im Augenschein.

9. Dein Grab ich, HErr, mit Thränen netz, und mich durch vieles Seufzen letz. Zun Füssen, JEsu, fall ich dir, zu büssen meine Liebsbegier.

10. JEsu, du wunderlich regierst, ob deinen Feinden triumphirst. Du unermeßne Süßigkeit, nach dir mein Herz verlangt allzeit.

11. Du, unsre süsse Seelenlust, und höchste Lieb, die uns bewust, JEsu, mein Ruhm und Herrlichkeit, der Sünder Heil und Seligkeit.

12. HErr bleib bey uns und weiche nicht, erleuchte uns mit deinem Licht; vertreib die finstre Herzensnacht, erfüll die Welt mit süsser Pracht.

13. Besuchst du unser Herz mit Gnad, bald Wahrheit findet bey uns statt. Denn gilt die Welt bey uns nicht mehr, das Herz von Liebe brennet sehr.

14. Die JEsuslieb ist übersüß, und wunderlieblich ohn Verdries, viel tausend höher, als ich sag, und jemand sonst aussprechen mag.

15. Sein Leiden zeigt uns seine Lieb, die ihn sein Blut zu lassen trieb für uns, auf daß wir seyn erlöst, durch Gottes Schau ewig getröstt.

16. Erkennet euren JEsum fein, daß ihr ihm wieder lieb möcht seyn; sucht ihn mit voller Herzbegier, entbrent im Suchen für und für.

17. So liebt nun JEsum, der euch liebt, in seiner Lieb euch eifrig übt; lauft nach, wie sein Geruch euch führt, erfüllet willig sein Begierd.

18. JEsus bringt eitel Gütigkeit, gibt Hofnung der vollkomnen Freud, der Brunn voll Gnad und Süßigkeit, des Herzens Schatz und Seligkeit.

19. Mein frommer JEsu, gnädig gib, zu fühlen deine reiche Lieb; gib, daß dort gegenwärtiglich dein Herrlichkeit mög schauen ich.

20. Kan ichs hier bringen nicht zum Ziel; doch ich von dir nicht schweigen will: die

Liebe treibet meinen Muth, du bist mein einig Freuden-gut.

21. Dein Liebe, o HErr JEsu Christ, des Herzens bestes Labsal ist: sie machet satt, doch ohn Verdruß; der Hunger wächst im Ueberfluß.

22. Wer von dir isset, hungert noch, wer von dir trinket, dürstet doch, und achtet nichts mehr in der Welt; nur JEsus Liebe ihm gefält.

23. Wen deine Liebe trunken macht, der hat, wie süß du bist, in acht. Selig ist, den sie machet satt; nichts anders bey ihm findet statt.

24. JEsu, du engelische Zier, wie süß in Ohren klingst du mir; du Wunderhonig in dem Mund, dein Himmelstrank macht mich gesund.

25. Viel tausendmal seufz ich nach dir, mein JEsu, wenn komst du zu mir? daß du mich ewig machst erfreut, und satt von deiner Süßigkeit.

26. Dein stete Lieb erwecket mir, JEsu, stets neue Liebsbegier. Mir ist in solcher Süßigkeit die ewge Lebensfrucht bereit.

27. JEsu, du höchste Gütigkeit, meins Herzens beste Lust und Freud, du bist die unbegreiflich Güt, dein Lieb umfähet mein Gemüth.

28. Wohl mir, wenn ich nur lieb und ehr JEsum, und sonst nichts suche mehr, daß ich an mir selbst ganz verzag, und ihm alleine leben mag.

29. O JEsu, meine Süßigkeit, du Trost der Seel, die zu dir schreyt, mein Augen thränen stets nach dir, nach dir mein Herz ruft mit Begier.

30. An welchem Ort ich immer bin, verlangt nach JEsu stets mein Sinn. O wie selig, wenn ich ihn find; selig, wenn ich ihn halten künt.

31. Denn küßt und drückt er mich an sich, kein Honigseim so labet mich: o allerhöchste Liebesfreud! wiewol sie hier währt kurze Zeit.

32. Nun, was ich such, das sehe ich, wornach ich tracht, das findet sich. Vor JEsus Liebe bin ich schwach, mein ganzes Herze flamt ihm nach.

33. Wer JEsum also lieb gewinnt, deß Lieb im Herzen nicht verschwindt; sie wird nicht kalt und stirbet nicht, sie wächst und brennt stets wie ein Licht.

34. Wenn diese Lieb rechtschaffen ist, wird sie ganz wunderlich versüßt: sie schmecket über alle Kost, ergötzt, macht freudig und getrost.

35. Weil JEsus selbst die Liebe schenkt, dieselb' in Mark und Bein sich senkt, entzündt das Herze inniglich, daß Leib und Seel erfreuet sich.

36. O selge Brunst der süssen Lieb! o feurig heisse Liebestrieb!

trieb! o süsses Labsal, Lust und Wonn! wenn man liebt JEsum, Gottes Sohn.

37. JEsus, du Blum und Jungfrau Sohn, du unsre Lieb und Freudenkron, sey hochgelobt, als unser HErr, im Reich der Herrlichkeit und Ehr.

38. Komm, komm, mein König, meine Zier, du Gott der Ehren, komm zu mir: verklär das Herz mit hellem Schein, HErr JEsu, komm, ich warte dein.

39. JEsu, du schönstes Sonnenlicht, der beste Balsam gleicht dir nicht: du übertrifst all' Süßigkeit, und was man liebt zu aller Zeit.

40. Auch dein Geschmack ergötzet mehr, dein Gnadngeruch erquicket sehr. Mein Herz sich dir ergeben hat. Wer dich recht liebt, ist ewig satt.

41. Du bist meins Herzens Lust und Freud, und aller Lieb Volkommenheit. Mein Ruhm ist nur auf dich gestelt, JEsu, du Heiland aller Welt.

42. Nun hat mein Liebster sich gewandt zu seines Vaters rechten Hand; nach überwundner Feindesmacht geneußt er seines Reiches Pracht.

43. Wohin du gehst, da folg ich hin: nichts raubet dich aus meinem Sinn: weil du mein Herz gewendt zu dir, o JEsu, unser Lob und Zier.

44. Ihr Himmelsbürger, geht hervor, erhöhet eure Ehrenthor, zum Siegeskönig sprecht zugleich: JEsu, dein ist Macht, Ehr und Reich!

45. König von grosser Kraft und Ehr, du grosmächtigster Siegesherr, reich, JEsu, uns dein Gnadenhand, bis wir dich ehr'n im Vaterland.

46. Du Brunnquel der Barmherzigkeit, dein Glanz reicht bis in Ewigkeit: die Trauerwolken von uns treib, das Licht der Herrlichkeit uns bleib.

47. Des Himmels Chor dich preist und singt, und deinen Lobspruch oft erklingt. JEsus erfreut die ganze Welt, und uns bey Gott zufrieden stelt.

48. JEsus in wahrem Fried regiert, der übergeht Sinn und Begierd. Hiernach mein Herz Verlangen hat, und nach ihm trachtet früh und spat.

49. JEsus zum Vater ist gefahrn, regiert nun bey des Himmels Schaarn. Mein Herz gewichen ist von mir, lauft JEsu nach mit Geistsbegier.

50. Drum laßt uns JEsus Lob erhöhn, mit G'sang und Beten zu ihm gehn, daß er uns laß nach dieser Zeit geniessen seine Herrlichkeit.

51. JEsu, sey unsre Freudenkron, und unser ewger

Gnadenlohn, sey unser Ruhm und Preis allzeit, jetzt und in alle Ewigkeit.

52. Des Vaters ewge Weisheitskron, HErr JEsu, wahrer Gottes Sohn, sey mit Vater und heilgem Geist in alle Ewigkeit gepreist, Amen.

Das 14. Lobgebet.

Ein Lobspruch des Namens JEsu.

Ach Gott, wie manches Herzeleid begegnet mir zu dieser Zeit! der schmale Weg ist Trübsal voll, den ich zum Himmel wandern soll. Wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut!

2. Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir HErr Christe, steht mein Sinn; bey dir mein Herz Trost, Hülf und Rath allzeit gewiß gefunden hat. Niemand jemals verlassen ist, der getraut hat auf JEsum Christ.

3. JEsu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm, meins Herzens Schatz und mein Reichthum, an dir allein ich mich ergötz weit über alle güldne Schätz. So oft ich nur gedenk an dich, all mein Gemüth erfreuet sich.

4. Wenn ich mein Hofnung stell zu dir, so fühl ich Freud und Trost in mir. Wenn ich in Nöthen bet und sing, so wird mein Herz recht guter Ding: dein Geist bezeugt, daß solches frey des ewgen Lebens Vorschmack sey.

5. Du bist der grosse Wundermann, das zeigt dein Amt und Person an: welch Wunderding hat man erfahrn, daß du, mein Gott, bist Mensch geborn, und führest uns durch deinen Tod ganz wunderlich aus aller Noth?

6. JEsu mein, HErr und Gott allein, wie süß ist mir der Name dein! Es kan kein Trauren seyn so schwer, dein süsser Nam erfreut vielmehr; kein Elend mag so bitter seyn, dein süsser Trost erleichterts fein.

7. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht, so weißt du, HErr, daß ichs nicht acht. Wenn ich dich hab, so hab ich wohl, was mich ewig erfreuen soll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel, was kan mir thun Sünd, Tod und Höll?

8. Kein bessre Freud auf Erden ist, denn nur bey dir, HErr JEsu Christ. Ich weis, daß du mich nicht verläßt, dein' Wahrheit bleibt mir ewig fest. Du bist der rechte treue Hirt, der mich ewig behüten wird.

9. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreutz dir frölich tragen nach. Mein Gott, mach mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit. Hilf mir mein Sach recht greifen an, daß ich mein'n Lauf vollenden kan.

10. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut, vor Sünd und Schanden mich behüt. Erhalt mein Herz im Glauben rein, so leb und sterb ich dir allein. JEsu, mein Trost, hör mein Begier, ach, mein Heiland, wär ich bey dir! Amen.

GOtt allein die Ehre.





Erstes Register,
der Gebete nach ihren Theilen.

Der erste Theil.
Tugendgebete nach den zehen Geboten.

Der

Der andere Theil.

Dankgebete für die Wohlthaten Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes, und Gottes des heil. Geistes.

Der dritte Theil.

Kreutz- und Trostgebete.

Der vierte Theil.

Amtsgebete.

Der fünfte Theil.

Lob- und Freudengebete.




Zweites Register,
wie diese Gebete an den jährlichen Sonn- und Festtage gelesen werden können.

Am

Am 1. Sonnt. nach Trinitatis.

Am 2. Sonnt. nach Trinitatis.

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis.

Am 4. Sonnt. nach Trinitatis.

Am 5. Sonnt. nach Trinitatis.

Am 6. Sonnt. nach Trinitat.

Am 7. Sonnt. nach Trinitat.

Am 8. Sonnt nach Trinitat.

Am 9. Sonnt. nach Trinitat.

Am 10. Sonnt. nach Trinitat.

Am 11. Sonnt. nach Trinitat.

Am 12. Sonnt. nach Trinitat.

Am 13. Sonnt. nach Trinitat.

Am 14. Sonnt. nach Trinitat.

Am 15. Sonnt. nach Trinitat.

Lob

An den Aposteltagen und andern gewöhnlichen Festen.



Drittes



Drittes Register,

über

den Hauptinhalt der Gebete.

E N D E.



1 Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen,
Sei wachsam, nüchtern zum Gebet.
Ein Flehn aus reinem guten Herzen
Hat Gott dein Vater nie verschmäht.
Er ist die Liebe, hält sein Wort
Was seiner Kinder Herz begehrt.

2 Dein Glück von deinem Gott begehren
Ist wahrlich keine schwere Pflicht
Der seine Wünsche Gott wird hören
Gewährt dieser niemals nicht
Er giebt uns Muth, und stärkt die
Krafft
Zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

Friedricke geb. Leißbrenn
Wittwe Schwarzkopf





Special 94-B
2126